UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Der erste Tractat. Die Kron der Fürtreffligkeit der Mutter Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46842

Visual Library

Der Erste Tractat.

Die Kron der Fürtrefflig-keit der Mutter GOTTes.

Von Vrsprung der Kronen.

DJe Majestät / so ein Vrsprung der Fürtrefflichkeit / warnit so bald auff Erdē gebohren / oder / daß ich besser sage / von dem Himmel herab gestiegen / ist Sie mit Kronen gezieret worden. In welchem / die jenigen / so jhme solche Ehr zuerzeygen gedacht / vmb so viel mehr Rechts gehabt haben / weilen die Kronen auff kein ander End hie erdacht worden / als daß dieselbigen / zu den Zeichen der Fürtrefflichkeit vnnd Majestät solten dienen. Dann so baldt die Majestät angefangen hat / sich bey den Menschen auffzuhalten / auch selbige in ein rechte Ordnung vnd Gemeinschafft beyeinander zuleben / vermögen: hat sie die jenigen / so solches am besten verdienet hatten / mit Kronen vñ jhren Günsten / vnd Gnaden begabet: Die Ersten / die dieser Ehren vnd Gaben theylhafftig worden / waren Fürsten / Könige vnnd Potentaten: Deren Angesichten / sie solche Zeichen der Majestät vnnd Fürtrefflichkeit eingetruckt hat / daß alle die / so sie angeschawet / sich nicht haben können verhalten / jhnen alle Ehr vnd Respect zuerzeigen. Diese Kronen waren gemacht / im anfang von zwölff leuchtenden Strahlen / die gleichsamb aus jhren Angesichten glantzen thäten / wie solches zusehen in den ersten Königen aus Italien / (a) (von welchen man außgeben / sie haben jhren Vrsprung vnd Anfang aus dem Himmel) allein darumb / damit die jenigen / so in etwas Vermögen bey jhnen waren / sie desto mehr fürchteten / vnd die Vnderthanen sie in desto grösseren Ehren hielten.

2. Nun wollen wir die Poëtische Gedichten auff ein seiten setzen / vnd die gründliche Warheit herfür bringen. Es ist gewiß / vnd gantz warhafftig / daß GOtt allein die Ewige Majestät / die allerhöchste Fürtrefflichkeit / vnd Vrsprung aller Fürtrefflichkeit vñ Majestät ist / deme auch alle Kronen der Hochheiten gebührē vnd zugehörē. So bald diser Monarch der Himlen vnd der Erden / sich entschlossen die Majestät Jnd Ewige Weißheit / das ist sein einigen Sohn in die Welt zuschicken: hat Er jhne / wie der Königliche Prophet David sagt / mit Glory vnd Ehr gekrönt; Er hat jhne allein den Wercken seiner Händ fürgesetzt / vnd jhme so wol im Himmel als auff

(a) *Virgilius de Latino. Cui tempora circum Aurati bis sex radij fulgentia cinguntur, Solis avi specimen. &c*

auff Erden den Gewalt geben / diese Kronen nach seinem Belieben vnd Gefallen außzutheilen. Nun bey welchem hat Er diese Außtheilung billicher weiß sollen anfangen / als eben bey seiner allerliebsten Mutter / welche jhn auch mit vnserer Menschheit gekrönt hat: oder / was hätte Er vnder allen Creaturen für ein Haupt können finden / deme ein Kron baß angestanden / vnd solche zutragen besser verdienet hätte? Deßwegen hat er sie gecrönet mit einer Kron / nicht von zwölff Strahlen deß Liechts / sondern von zwölff schönen Sternen geflochten / deren ein jeder viel tausend helle Schein vñ Glantz von sich gibt: Ich kan auch sagen / daß diese Zahl der Zwölffen / laut deß H. Augustini / (a) deß H. Gregorij / (b) vnd anderen mehr / ein Zahl der Vollkommenheit ist / also / daß in derselbigen alle Perfectionen vnd Vollkommenheiten / so sich der Qualität der Mutter / der Tochter / vnd Gespons deß Allmächtigen GOTTes gebührend / mit welchen Er diese H. Jungfraw geehrt / sollen verstanden werden. Doch will ich nicht grad bey dieser Zahl mich auffhalten: Sondern / werde von allen Fürtrefflichkeiten dieser Heil. Jungfrawen / die Zwölff fürnembsten / die mich werden bedüncken / die Jhr zu grössern Ehren vnd Majestät dienen / daraus nehmen: dieses werden die zwölff Zeichen der Hochheit seyn / welche sie über alle Geschöpff / vnd reine Creaturen erheben: vnnd welche niemandt anders geziemen noch gebühren / als Jhr allein. Solche meine Materi wird gantz voller Majestät / vnd wie ich hoff / auch gantz voller Süssigkeit seyn. Allein bewilliget mir / daß vor dem Anfang / ich in Form meiner Vorrede / dem Glorwürdigen Titul der Mutter GOTTes / ein kleine Erläuterung gebe.

(a) *Lib. 3. de doctrina Christiana. c. 3. & in Math. 86.*
(b) *Lib. 10. Moral. cap. 20.*

Das Erste Capitel.

Gründtlicher vnd Fundamentalischer Discurs deß Ersten Tractats.

Von dem Titul der Mutter GOttes / so der wahre Vrsprung ist aller Hochheiten der Glorwürdigen Jungfrawen.

DEr Philosophē Axioma oder Spruch befindt sich gantz wahrhaftig / da sie sagen: Natürlicher weiß zu reden / so sey ein jede Sach / das / so das beste vnd vollkommneste in jhme selbsten ist: Dahero komme es / daß ob gleichwol ein König / auch ein Hertzog / ein Marggraf / ein Graff / vnd anders mehr seye / nichts desto weniger / so heisset vnd tituliert man jhne allein König: dann / weil diese Qualität vmb so viel höher / als die andere / begreifft sie die mindern Qualitäten / alle in jhrer Perfection vnd Vollkommenheit / vnd bedecket

cket jhrer Schein / nicht anders / als die Sonn den Glantz der mindern Sternen. Das ist eben das jenige / daß sich zum Anfang in der Mutter GOttes erzeigt. Dann so baldt wir Jhr diesen Namen (Mutter Gottes) geben / haben wir dergestalten den König-Titul außerlesen / daß wir Sammenhafft bekennen müssen / daß alle jhre übrige Tittel von diesem ersten dependieren vnd herkommen / als / wie das Liecht von der Sonnen / vnd die Bäch von den Brünnen. Der Vrsach wegen hab ich mich entschlossen: zuförderst von dem fürtrefflichen Titul der Mutter GOttes zutractiren / vnnd von demselbigen/vor allen jhren Hochheiten/weil dieser der Vrsprung vnd Vrsach der übrigen allen andern ist/ein Anfang zu machen.

§. I.

Von der Fürtrefflichkeit deß Titels der Mutter GOTTes.

WAs aber / O armer Geist! bildest du dir eyn/ daß du werdest können die Fürtrefflichkeiten / so in diesem fürnemmen Titul begriffen werden/ vnd verschlossen sind/ergründen? Glaubst du deine Flügel haben gnugsame Stärcke dich in diese Höhe zutragen? vnnd deine Augen werden den hellen Glantz dieser Himlischen Sonnen mögen erleyden? Weist du wol / daß die Hochheiten / die du suchest/ höher als der Himmel/ tieffer als die Abgründ/ breiter als die Landschafft deß Lufft's / vnnd auch länger als die Ewigkeit selbsten seynd? siehest du nicht vor / was grosser Verwirrung vnd Confusion / dieses so vermessen Vorhaben/ vnderworffen vnd zugethan? fürchtest du dich nicht/ daß wann du dich vielmehr/ als O dir gezieme / zu dieser Majestät naheft / du von jhrer Glory vnderdruckt werdest? scheuhest du nicht / dich in diesem grossen Meer dieser Wunderwercken vnnd Hochheiten zuertränckẽ/ oder zuver graben? betrachtest du nicht / daß die Himlische Geister/die Cherubin vnd Seraphin / so von der Göttlichen Liebe brinnen/ in der Gegenwart der jenigen / von welcher du wilt vnderstehen zureden / jhre Flügel fallen lassen / vnd dorffen sie nicht dörffen jhre Augen gegen jhrem Angesicht auffheben. Weistu nicht / mit was Zittern/Forcht vnd Schrecken die gelehrtesten vnd geschicktesten Personen dieser Welt überfallen seynd worden/wann sie jhre Stärcke in dieser Materi haben probieren wollen? Der grosse / vnnd wegen seinen vielfältigen Miraculn/weitberühmte Bischoff von Neocæsarea / der H. Gregorius / (a) wiewol er gantz wol beredt / vnd von dem Himmel erleuchtet war / wuste doch nicht / wo er gnugsame Wort zu diesem könte finden / vnd bedünckte jhn / seine Sinn vnd Zung verlieren sich/vnd werden stumm/ wañ er darvon solte reden. Der Hochverständige Præsul von Constance / oder von Salamine in Cypren/ der H. Epiphanius / (b) nennet sich vnglückhafftig / darumb / daß er die Vermessenheit gehabt habe/ seine Sinn vnd Gedancken gegen dem hellen Glantz / der vor diesem Angesicht / der Königin der Himmel voller Majestät außzgehend / zuerheben. Er bekennt/ daß ein so tieffer Gedancken / vnd so ein hohe Betrachtung / jhme sein Hertz mit so grossem Schrecken erfüllt habe / daß es wenig gefehlt / daß sein Hertz vor Forcht nicht gantz vnd gar eingeschnurfft vnd verdorret seye. Er zeuget auch/ daß diese Materi / oder dieses Fürnehmen / alle Menschliche Stärcke übertreffe : vnnd daß kein Menschlicher Verstandt/ so geschickt er

(a) *Serm. 2. in annunc. &c.* (b) *Serm. de Sanctissima Deipara, &c.*

mer seye / auch kein Zungen tauglich darvon zu reden / wie es von nöthen seye / vnd sich gebühre. Der H. Bernhardus / (a) ob er gleichwol in der Schooß der Allerheyligsten Jungfrawen aufferzogen worden / bezeugt dannoch / es seye jhm kein Ding schwerer fürkommen / als von der Mutter GOttes zu tractiren: vnd daß der Vrsachen; weil jedermänniglich wuste / daß es vnmöglich seye / jhre Hochheiten vnnd Gnaden zubeschreiben oder außzulegen. Also verdriest es billich die jenigen / vor welchen man sich / ein so hochwichtige Sach außzulegen / vnderstehen wil: wäre dann nicht besser von dergleichen vermeßnen Gedancken vnnd Vorhaben abzustehn? sich auff die Erden werffen? sich mit Moyse von weitem her ab dem Dornbusch / so mit dem Fewr der Gottheit jmmerdar brennt / vnd doch nicht zu Aeschen fällt / verwundern? vnd diesen Tempel GOttes / so voll Himmlischer Wunderzeichen / mit starckem Stillschweigen / von Grund deß Hertzens anbetten vnd verehren?

2. Ich bekenn / daß ich mich in grosser Verwirrung befinde; vnd diß darumb / daß je mehr ich der H. Lehrern Meynung nachschlage / je mehr geben sie mir zuerkennen das Mißtrawen / so sie selbst haben / die Fürtrefflichkeit dises vnvergleichlichen Titels außzulegen vnd zubeschreiben. Dann etliche vnder jhnen / wie der H. Anselmus (b) bezeuget / sprechen: Daß / wann einer eynig vnd allein an dise H. Jungfraw gedencke / daß sie die Mutter GOttes seye; könne deß Menschen Sinn keine schönere vnnd herrlichere Gedancken / nach der Majestät deß höchsten GOttes / haben. Andere aber / als der H. Gregorius (c) von Neocæsarea / welchen wir schon einmahl angezogen / sagt lauter vnnd klar; daß diß eynige Wort (Mutter GOTTes) alle übrige Lob- vnnd Ehren-Titul / die man Jhr geben könne / übertreffe.

3. Es seynd / sagt der H. Bernhardinus von Sienen (d) / die mit-proportion von diser H. Jungfrawen / gleichwie als man auch thut / wann man von GOtt discuriren will / reden: Dañ / weil wir GOttes deß Allmächtigen einfältigste Natur nicht begreiffen / so lesen wir von allen Orthen her / die Vollkommenheiten / die in allen Geschöpffen oder Creaturen gefunden werden / zusamen; vnd bekleyden darmit die Gottheit: Wir setzen auch noch darzu / daß es vnendlich vil mehr seye / als daß wir mit vnserm armen Verstandt begreiffen können: Deßgleichen versamblen wir auch alle sonderbahre vnnd seltzame Raritäten / die hin vnnd her zertheilt seynd / vnd sagen: Daß die jenige / die dieselbigen / vnd auch vnvergleichlicher weiß mehr in aller Vollkommenheit vnnd Perfection besitze / seye die Mutter GOttes. Es seynd andere / als der H. Johannes Damascenus (e) vnd H. Ildefonsus / (f) die höher steigen: dann damit sie durch die zeitliche Geburt vns zuverstehn können geben / wie weit vnd hoch sich die Ehr erstrecke (ein Mutter deß Allmächtigen GOttes zuseyn); bilden sie jhnen nicht minder ein / die Ewige Geburt deß Worts / vnd sagen: Daß gleichsamb / wie der Sohn GOttes von dem fruchtbaren

(a) *Serm. de Assumpt. Non est quidem, quod me magis delectet, sed nec est, quod terreat magis, quam de gloria Mariæ Virginis habere sermonem. &c.*
(b) *Lib. de excell. Virg. c. 2. Hoc solum de B. Virgine prædicare, quod Dei mater est, excedit omnem altitudinem, quæ post Deum dici vel prædicari potest.*
(c) *Serm. 2. in Annuntiat.* (d) *Tom. 3. Concion. serm. 1. de nomine Virginis.*
(e) *Orat. 1. de Nativit. B. Mariæ.* (f) *Lib. de Virginitate, & partu ritione Mariæ.*

Verstandt seines Himmlischen Vatters/ mit Communication vnd Mittheilung seiner Substantz/ ohne einige Endrung oder Zertheilung derselbigen/ ist hergeflossen: Ebenmässig seye er auch von seiner H. Mutter/ zeitlicher weiß/ ohne einige Endrung oder Verletzung jhrer Reinigkeit/ auff die Welt gebohren worden. Andere/ sonderlich der H. Thomas (a) fahren weiters/ vnd thun dergleichen/ als wann sie noch höher steigen wolten: dann wann sie überzwerch durch dieses helle Liecht sehen/ finden sie/ daß/ nach dem diese Jungfraw die Ehr/ ein Mutter GOttes zuseyn/ empfangen hat; sie mit einer vnendlichen Vollkommenheit vereyniget worden/ also/ daß sie in was Gestalten/ gleich zu GOtt ist erhebt worden: auß welchem dann nothwendiger weiß erfolget/ daß sie ein vnendtliche Vollkommenheit besitzt. Auff vorgehende dieser H. Vättern Gespräch/ woller jhr weiters nichts erwarten; dann einmahl lassen sie es bey diesem verbleiben.

4. Ich thäte vilen Frawen vnd fürnehmen Personen/ die ein sonderbahre Liebe zu diser Himmels-Königin tragen/ groß vnrecht/ wann ich die schöne Form jhrer eyfferigen Andacht verschweigte. Dann diser/ da sie kein eynigen Weg die Fürtreffligkeit deß Titels der Mutter GOttes könten finden; haben sie sich beflissen jhre Meynungen mit vnderschiedtlichen Ænigmatischen Figuren zu repræsentieren. Der Gottseelige Proclus (b) Ertzbischoff zu Constantinopel/ gibt in der wunderbahrlichen Predig/ die er in dem Geburts-Tag CHristi in dem Concilio zu Epheso gethan/ nicht allein sein/ sondern auch der gantzen Natur/ Meynung darüber zuverstehen: dann er beschreibt die Mutter GOTTes auff diese Form/ vnd mit diesen Worten: Sie ist/ sagt er/ der Reine Schatz: die Ziehrd/ vnd die Ehr der Reinigkeit: das Geistliche Paradeyß deß andern Adams: das verschlossene Gemach deß Göttlichen Heyraths/ welcher zwischen beyden Naturen celebriert ist worden: diß ist der Saal der allgemeinen Versöhnung der Welt: Das Hochzeitliche Schlaff-Beth deß Ewigen Worts: der brennende Busch/ der doch durch die Flammen diser Himmlischen Gebuhrt nicht verzehrt wird; Die schöne Wolcken/ welche in jhrer Schooß den jenigen/ so auff den Cherubin ruhet/ getragen hat: Diß ist das Fell Gedeonis gantz übergossen mit dem Himmlischen Thaw/ von welchem das Kleydt vnsers Göttlichen Hirten gemacht ist worden/ da er die Liberey vnd Farb seines verlohrnen Schäffleins hat angenommen: Diß ist die Dienerin vnd Mutter/ die Jungfraw/ vnd der Himmel miteinander: Die Leyter/ auff welcher GOTT selbsten von Himmel herab auff die Erden gestigen ist: Diß ist das Stück Thuch/ aus welchem das wunderbahrliche Kleydt der Hypostatischen oder Göttlichen vnnd Menschlichen Vereinigung/ gearbeitet worden; darzu der H. Geist die Arbeit; die Krafft deß Allerhöchsten die Hand; das alte Kleydt deß Adams die Woll; das vnbefleckte Fleisch der allerseeligsten Jungfrawen das Gewebb; die vnbegreiffliche Güte GOttes das Weber-Schiffleyn/ dardurch vns die vnaussprächliche Persohn deß Worts/ ist zukommen. Wer hat von einer Sach gleichförmiger jemahlen hören sagen? Vor jhme/ hat der H. Methodius (c) anfänglich Bischoff zu Olymp: in Licia/ darnach in Phönicia/ vnd ein glorwürdiger Martyrer JEsu Christi/ die Mutter GOttes auff diese Form begrüßt: O Adelicheste vnnd angenembste Jungfrau-

(a) *I. parte. q. 25. art. 6. ad 4.* (b) *Orat. de S. Deipara, Græcè.* (c) *Orat. in hypapante Celeberrima & desideratissima, tu fidelium fax, tu in circumscripti circumscriptio, &c.*

Jungfraw / du bist das wahre Liecht der Gläubigen / du beschliessest in dir den jenigen / so alles in sich beschließt / vnd der nicht kan eingeschlossen werden: Du bist die Wurtzel der ersten vnd allerschönsten Blumen dieser Welt: Ein Mutter dessen / so alle Sachen erschaffen: Ein Säugamb dessen / so ein allgemeiner Vatter vnd Beschirmer deß gantzen Erdbodens ist: Ein lebendiger Wagen / auff welchem alle Sachen geführt werden: Ein Pforten / durch welche GOtt auff die Erden kommen: Ein Zänglein der Seraphischen Kohlen: Ein Schooß deß jenigen / der alles in seiner Schooß beschließt: Ein Kleyd ohne Mackel deß jenigen / so gantz mit Glantz vnd Schöne vmbgeben: Ein Zelt deß H. Geists: Ein glühender Ofen / welchen der Allmächtig GOtt mit dem Fewer seiner Göttlichen Liebe / hat angezündt.

5. Nach disen beyden; tituliert vnd rufft der H. Andreas von Jerusalem (a) Ertzbischoff in Creten vnd Candien sie also an: Bewahre dich GOtt du Tempel deß Heylands: Du Thron eines vnverderblichen Lebens: Du Wagen der scheinenden Sonn: Du Erdreich / welches allein tauglich gewesen / den Weitzen / dardurch wir erhalten werden / zutragen: Du geheyligster Sawrteyg / der deß Adams Geschlecht wiederumb erfrewt: Vnd du auffgetriebner Teyg / darvon das wahre Brodt für vnsere arme Seelen ist bachen worden. Du Arch der Ehren / darin GOtt geruhet / vnnd darin die Glory selbsten geheyliget ist worden: Du guldenes Geschir / in welchem der jenige sich auffhält / der vns das süsse Himmel-Brodt mittheilt / vnd für ein sonderbahre Gnad / seinem vndanckbahrem Volck / daß Honig auß den harten Felsen zeucht: Du Geistlicher Spiegel der H. Betrachtung / durch welche die Propheten / von dem H. Geist erleuchtet / durch Figuren deß Allerhöchsten Ankunfft in diese Welt / vorgesagt haben. In einem andern Orth sagt dieser H. Vatter noch mehr / vnd seynd diese seine Wort: O H. Jungfraw / du bist die vnbegreiffliche Heimlichkeit der Göttlichen Haußhaltung / die die Engel ohne vnderlaß begehren anzuschawen: Du bist die wunderbahrliche Wohnung / zu welcher GOtt sich geniriget: Du bist das erwünschte Erdtreich / welches Jhne von dem Himmel herab zusteygen / vnd bey vns zuwohnen vermögt hat: Du bist der Schatz deß verborgnen Geheimnus von aller Ewigkeit her: Du bist das lebendige Buch / darin das Wort deß Himmlischen Vatters / durch die Federn deß H. Geists geschriben / vnnd in welchem die Vereynigung zwischen GOtt vnd dem Menschen verzeichnet ist: Du stattlicher Wagen / der da vil tausendt Seelen im Triumph in Himmel für deß Allmächtigen Angesicht / geführt hast: Du Berg Syon / auff welchem der HErr sich belustiget: Du Saul deß Lebens / die da / nicht dem gefangenen Volck mit einem zergänglichen Liecht / sondern den rechten außerwöhlten Jsraeliteren zu dem Weg deß gelobten Landts zündest. Du allerreinestes Erdtreich / auß welchem der andere Adam ist gemacht worden: Du bist so angenehm als Jerusalem; vnnd der liebliche Geschmack / so von deinen Kleydern gehet / übertrifft alle Wollüst deß Bergs Libani: Du bist die Truchen deß Himmlischen Geruchs / der niemahlen verreucht: Du bist das Oehl der H. Salbung: die vnverzehrliche Blum: Du bist ein Purpur / so im Himmel geweben: ein Königliches Kleydt / ein Keyserliche Kron / vnnd ein Thron deß Höchsten GOttes: Du bist ein Pforten deß Himmels / ein Königin deß gantzen Erdenkreiß / ein Geschirr voller Göttlichen

(a) *Serm. de Annuntiat. Græcè. &c.*

Weißheit: Ein Kammer deß Lebens: ein Brunnen/so immerdar mit heyligẽ Erleuchtungen fließt: Letztlichen/so beschließt ers/vnd sagt: Die Lobred fange jhm an zu mangeln/ vñ seine Concepten der Stärcke/deren eyffrigen Begirden seines Hertzens zufolgen/sich zuverliehren. Nichts desto weniger gleich darauff fasset er wiederumb ein Hertz/vnd fahrt fort mit diesen Worten: Was soll ich dir sagen/ Allerheyligiste Jungfraw vnnd Mutter GOTTes? Die allein der ewigen Weißheit/die in jhr selbst ist/vnd jedermañ das Leben gibt/fähig bist. O heylige Jungfraw/ein Anfang vnsers Lebens/vnnd das Leben der Lebendigen! O Bandt/welches vns vnauffloßlich mit GOtt verbindt! O Königreich/daß durch die Stärcke der Glory/vnd Macht dessen/so in dir wohnet/versichert ist! O heylig Bollwerck/vnd Vestung der Christen/vnd Göttliche Freyheit der jenigen/die jhr Zuflucht zu dir haben!

6. Der heylig Epiphanius/(a) ist nicht weniger/in dem Titul vnnd Lob dieser H. Jungfrawẽ/als der vorig Bischof von Candien/welchen wir allbereit vernomen haben/ eyfferig: Ich grüsse dich/sagt er: du Ehr der Tugenden: Göttlicher Pechkrantz/in welchem beschlossen ist ein Ampel/die mit einem Fewer angezündt/daß niemahlen außlöscht; vnnd heller ist/als die Sonn: Du wunderbahrliche Küsten der Glory: Köstliches Geschirr von Goldt/in welchem das Himmelbrodt/so von Himmel herab kommen/auffbehalten worden: Vnaußschöpfflicher Brunn der Süsse: Geistliches Meer/aus welchem das wahre Perlin diser Welt ist gezogen worden: Glantzender Himmel/welcher den jenigen in sich schliest/den die Himmel nicht fassen können: Thron GOttes/viel schöner als der Cherubinen/so gemacht ist/wie ein Saul/die in dir trägst/eben den GOtt/der da sein Volck vor disem in der Wüste herumb geführt hat: Wurtzel der Glory: Himmel/ Tempel/vnd Sessel der Gottheit. Sophronius (b) deme ich nun mit vilen andern fürnehmen Authorn; die Predig von der Hinfahrt diser Jungfrawen (die der H. Paula/vnd jhrer Tochter Eustochium dediciert ware) zu eygne; wiewol es fast tausend Jahr antrifft/daß sie vnder dem Namen deß H. Hieronymi geht: wie es bey dem H. Ildefonso/so wol über diß Geheimnuß/als anderswo/erscheint: Weil aber der Author deß fürtrefflichen Gesprächs gleich anfangs bekent/er sey der Lateinischen Sprach nicht fast erfahren/also kan man nicht wol sagen/ daß der H. Hieronymus (c) solches gemacht habe. Also nennet Sophronius/(so ein sonderbahrer Freund deß H. Hieronymi ware) mit dem Gespons in den hohen-Liedern/diese H. Jungfraw/ein beschloßnes Baumgärtlein: ein Gärtlein voller Lustbarkeiten/ vnnd voller schöner Blumen/von welcher lieblichem Geschmack das gantze Erdreich beräucht wird; vnd welches also wol beschlossen/daß der Feind nicht darein steygen kan: Ein Brunnen/so mit dem Sigill der Allerheyligisten Dreyfaltigkeit verpitschiert/aus welchem das Wasser deß Lebens vnnd deß Liechts fließt.

7. Andere als der H. Petrus Chrysologus/(d) Ertzbischoff zu Ravenna/halten davor/daß der jenige kein grosse Erkantnuß habe der Großmächtigkeit GOTTes/welcher nicht mit Verwunderung die Hochheit seiner

(a) *Orat. de sancta Deipara. Græcè. &c.* (b) *Marianus Victorius in censura tom. 9. operum S. Hier: &c.* (c) *Serm. 5. & 6.* (d) *Vere hortus deliciarum, in quo consita sunt universa florum genera.* (e) *Serm. de annuntiatione. Quantus sit Deus satis ignorat ille, qui hujus Virginis mentem non stupet.*

ner H. Mutter betrachtet. Wahrer GOtt/ sagt diser H. Mann/ was ist diß? Der Himmel fürchtet jhm/ die Engel zittern/ alle Creaturen erättern/ die Natur weiß nicht wo sie ist: nichts desto weniger in disem allgemeinen Schrecken/ sehen wir ein einiges Jungfräwlein ohne Schrecken/ welche den Allmächtigen GOtt nicht allein in jhren Jungfräwlichen Schooß beherberget/ sondern die für jhr Herberg-Geldt von Jhme den Accord eines allgemeinen Fridens; die Glory für die Jnwohner deß Himmels; die Gnad für die Vbelthäter auff Erden; daß Leben für die Todten; ein Verwandtschafft zwischen dem H. Geist/ vnd den Menschen/ vnd ein Bündtnuß zwischen GOtt vnd dem Fleisch darff abfordern. Was sagt jhr/ vnnd bedünckt euch von dieser Verträwlichkeit?

8. Vnder disen H. Vättern/ finde ich/ daß sich etliche mehr verwundern/ als die andern alle: dañ sie seynd dermassen erstaunet/ daß sie anders nichts wissen zuthun/ als auffzuschreyen: O Wunderwerck! O Wunder! Der grosse Patriarch von Antiochia/ der H. Jgnatius (a) nennet diß ein Himmlisches Wunderzeichen/ vnd H. Spectacul. Der H. Johannes Chrysostomus (b) heißts ein grosses Wunderwerck. Der H. Johannes Damascenus/ (c) ein Abgrund der Wunderwercken. O Wunderwerck! O Wunderzeichen! schreyt auff der H. Augustinus (d) die Rechtsamē der Natur seynd geändert/ GOTT gebährt der Mensch/ vnnd ein Jungfraw empfangt von dem einzigē Wort GOttes; Sie ist/ ein Mutter; aber ohne Befleckung: Sie ist ein Jungfraw/ aber sie hat einen Sohn: Sie bleibt gantz vnd verschlossen/ aber sie ist doch fruchtbahr: vnd die eynzige/ so vnder den Menschen Kindern ohne Sünd gebohren/ ist nicht mit fleischlichen Wollüst- vnd Begirdē auff die Welt kōmen; sondern durch die Gehorsame deß Geists. Ein Wunderwerck über alle Wunderwerck/ sagt der H. Bernhardinus. (e) Der H. Johannes Damascenus. (f) Ein Wunderwerck/ aber das newste aller Wunderwercken: Ein Weib ist erhebt worden über die Seraphin/ gleich zu der Zeit/ da sich GOtt vnder die Engel gemdiriget. O Allerheyligiste Jungfraw! sagt der H. Epiphanius/ (g) Du hast die Scharen der Englē in eusserste Verwunderung bracht/ dann die Warheit zu bekennen/ so ist daß ein vnerhörtes Wunderzeichen in dem Himel/ als nemblichen/ ein Weib/ die daß Liecht in jhren armē beschließt: ein gantz newer Thron: ein Sohn eines Weibs/ der/ der Vatter seiner Mutter; vnd von aller Ewigkeit her ist: Ein Hochzeitbett von einer Jungfrawen gerüstet/ darin den Himmlischen Gespons zu empfangen/ der zugleich jhr Sohn/ als auch der wahre vnd eynzige Sohn GOTTes ist. Thut auff die Ohren/ sagt der H. Anselmus/ (h) vnd haltet euch bereit zuvernehmen/ den wunderbahrlichen Standt/ in welchem der Himmlische Vatter dise glückseelige Jungfraw gesetzt; vnd die vnaußsprechliche Liebe/ die er jhr erzeiget hat: Dann was bedünckt euch? hätte er können mehrers thun? Er hat ein einigen Sohn gehabt/ der jhm gantz vnd gar in allem gleich/ vnd einer Substantz mit jhm war; Glaubt jhr aber/ daß die Liebe jhn so weit vermögt/ daß er disen Sohn mit Maria gemein hab wöllen haben; Also vnd dergestalt/ daß sie jhn für jhren rechtē Sohn/ durch die Natur/ wie er jhne selbsten/ hätte.

(a) *Epist. ad Ioannem.* (b) *Serm. de B Virgine. tempore. O miracula! O prodigia! Natura iura mutantur.* (c) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (d) *Serm. 11. de* (e) *Tom. 1. Com. 61. art. 1. cap. 12.* (f) *Orat. 1. de Nativit. Græcè. &c.* (g) *Orat de sancta Deipara. Græcè. &c.* (h) *Lib. de excell. Virg. c. 3. Intendat meus humana & contempletur. &c.*

9. Kürtzlich abgebrochen: Damit wir dem andächtigen Leser (a) ein Lust machen / nachmahlen eben diſe Hochheiten anzurühren / ſo finde ich etliche Lehrer vnd Vätter / die darvon in der Proportion gleichförmige Diſcurs vnd Reden führen / als von GOtt. Wann wir ſagen: (b) Er ſey höher als alle Höhe / tieffer als alle Tieffe / heiterer als alles Liecht / viel gläntzender als alle Gläntz: Stärcker als alle Stärcke / hertzhaffter als alle Behertzhaffte / ſchöner als alle Schönheit / warhaffter als alle Warheit / gröſſer als alle Gröſſe / mächtiger als alle Macht / reicher als alle Reichthumb / weiſer als alle Weißheit / ſüſſer als alle Süſſigkeit / beſſer als alle Güte / gerechter als alle Gerechtigkeit: Er ſeye (c) vneinbildtlich / vnaußſprächlich / vnaußäglich / vnbegreifflich allen anderen / als jhme ſelbſten nicht. Was vermeynt jhr / ſagt der H. Bernhardus (d) was der Abgeſandte deß Höchſten GOttes hab wollen zuverſtehn geben / da er zu der Junafrawen geſagt hat: Die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten? Ohn zweiffel wird dir ſolches können außlegen die jenige / die das Glück gehabt hat daſſelbig zuerfahren; die gegen den Strahlen dieſer Himmliſchen Sonnen geſetzt iſt worden / vnd die ſie durch ein vnerhörtes Wunderwerck an dem Schatten jhres eygnen Glaubens gehabt hat: Aber neben diſer: wer hat die Gnad gehabt / der Heimligkeiten der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit theylhafftig zuwerden? Wer hat in jhr diß Geheimnuß gewürckt? Such / keine andere / die es können außlegen; dann man wird keine finden. Es bedünckt noch den groſſen H. Auguſtinum / es ſeye zuvil / wann man ſage: Es könne die Himmel-Königin ſelbſten / die in den Rath iſt beruffen worden / vnd ſo groſſe Wiſſenſchafft gehabt hat; alles daß / ſo in jhr vorgangen / nicht außlegen. Dann diß ſeynd ſeine Wort / die ich jhme nicht verhalten will: (e) Daß die jenige ſelbſten / die das Göttliche Wort in jhrer Schooß hat beſchlieſſen können / hat doch diſes hohe Geheimnuß nicht gnugſam können außlegen noch verſtehen. Ich laſſe euch bedencken / ob dieſer H. Lehrer / deme die Ehr der Mutter GOttes ſo hoch angelegen ware / jhr in dem minſten hätte wöllen vnrecht thun; Oder grad das Widerſpiel / weil er zum Vortheil der Warheit wolte ſagen / vermeynendt dardurch zum Vortheil der Mutter GOttes zureden / welcher Gnaden vnd Verdienſt ſo hoch erhebt ſeynd / daß ſie ſolche ſelbſten nicht begreiffen noch verſtehen kan. Ebenmäſſig / wie wir nicht glauben ein Reichen Mann zubeleydigen / wann wir von jhme reden / vnd ſagen: Er ſeye ſo reich / daß er ſeiner Reichthümb kein End wiſſe: Alſo vnd in diſer Geſtalt kan kein Menſchlicher Verſtandt die Hochheit der Mutter GOttes ergründen. Vnd wird die Ehr dem Vatter / der eine ſolche Tochter angenommen; dem Sohn / der jhme eine ſolche Mutter gerüſtet; vnd dem H. Geiſt / der ſein Geſpons vnd Gemahlin alſo reichlich mit Gnaden geziehrt / in alle Ewigkeit verbleiben: Vnnd wird ſich befinden / daß / ſo der heylig Bernhardinus (f) bey dem Eccleſiaſtico entlehnet /

(a) *Tract. 2. c. 3.* (b) *Tertull. ſive Novatianus presb. Rom. lib. de Trinitate: Omni ſublimitate ſublimior, omni altitudine altior &c.* (c) *Damaſc. lib. 1. fidei. cap. 8. Trimegiſt. in Pimandro.* (d) *Hom. 4. in Miſſ: & fortaſſe propter hoc maxime dictum eſt obumbrabit tibi. &c.* (e) *Tom. 9. operum ſupra Magnificat. Audacter pronuntio, quod nec ipſa plane potuit explicare quæ capere potuit.* (f) *Tom. 2. ſerm. 51. a. 3. c. 1. Tanta fuit perfectio, ut ſoli Deo cognoſcenda reſervetur, iuxta illud Eccleſiaſt. 1. Ipſe creavit illam in Spiritu ſancto, vidit, denumeravit & menſus eſt.*

net / vnd der H. Jungfrawen zueygnet: Daß der allein / der es gemacht / die Grösse vnd Fürtrefflichkeit seines Wercks hat können begreiffen / vnd hat jhm auch die vollkommne Erkandtnuß dessen vorbehalten. Wer wird dann jetzunder gefunden werden / welcher / nach dem er diſe hochgelehrte vnd fürnembſte Lehrer / auff solche Manier hat hören reden / sich / der Hochheit der Mutter GOttes zuerforschen / nicht entsetzen? Ich bekenne es trewlich / daß ich gleich zu der Stund darvon wolte abstehen / wann mein Vorhaben nicht wäre mehr der Weiß diſer Vättern / die so Würdiglich darvon geredt / als meinem eygnen Kopff zufolgen. Aber vnder der Flotten solcher woll-erfahrnen vnd weysen Schiffleuten / beduncket mich; ich habe nicht Vrsach mich zuförchten / wañ ich mich schon auff das weite Meer der Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten der Himmels-Königin begebe: Sonderlich / weil ich das steiffe Vertrawen hab / der H. Geist / der diſe Fürtrefflichkeiten selbst auffgericht hat / vnd der der grosse Schiff oder Stewrmann vnser H. Kirchen ist / werde mein Geist vnd Federn regieren vnd leyten; vnnd daß der schöne Meer-Stern / für welchen ich arbeit / mich in meinem Vorhaben nicht werde verlassen; weil ichs vmb kein andere Vrsach / als allein Jhme zugefallen / vnderstanden hab.

§. 2.

Daß der Tittul der Mutter GOttes der Anfang vnd der Zweck aller Hochheiten der H. Jungfrawen seye.

MAn muß bekennen / daß der H. Matthæus (a) weit hinaus geredt hab / da er gesagt (Maria / von welcher JEsus gebohren ist) Dann das ist das Wort / welches biß auff diſe Stund / wie der H. Bernhardus (b) meldet; so wol die Menschen / als die Engel erschreckt; daß sie verursacht / so viel dero gewesen / jhre Augen vnder sich zuschlagen / vnd welches der Vrsprung vnd Zweck ist aller Vollkomenheiten vnd Perfectionen / so in der H. Jungfraw gefundē werden. JEsus selbsten der Sohn Mariæ / hat auff ein Zeit diſe Göttliche Lehr die H. Catharina vō Genua (c) gelehrt / vnd ermahnet; daß wañ sie das Ave Maria bette / solle sie das Wörtlein JEsus / so darin gefundē wird / für jhr Gleytsmann nehmen / als den jenigen / der jhr werde den Weg zeygen / was für grosse Ehr / Respect / vñ Liebe erfordert werde / mit einer so fürnehmen Frawen zureden. Der H. Thomas nimbt auch in obacht / daß die Heyligen Evangelisten / welche die Qualitäten dieser Allerheyligsten Jungfrawen beſser wußten / als jemand anderer (dann sie die fürnembſte Cantzler deß Reichs jhres geliebten Sohns waren /) jhr gemeinglich kein andern Tittul / als den jenigen / Mutter JEsu / geben. Wir wissen wol / sagt der H. Bernhardinus (d) von Sienen; daß es ein grosser Vortheil ist / daß vnser liebe Mutter / ein Fraw vnnd Meisterin / über alles / was GOtt erschaffen hat. Nichts deſto minder nambsen wir sie vil lieber ein Mutter Gottes; dann diſe Qualität vnd Eygenschafft / vnd diſer Tittul / ist die Wurtzel vnd der Vrsprung aller andern: Dañ / was diſer heyliger Nam (Mutter Gottes) vnder dem Titul der Fürstin deß gantzē Erdbodens / herfürbringt / könne

(a) *Cap. 1.* (b) *Serm. 1. in signū magnum. Quod verum & Dei filium genuit, ut idem ipse Dei atq; hominis filius unus, omnino Deus prodiret ex Maria abyſſus est luminis nec facile dixerim, quod vel angelicus oculus, ad huius sideris vehementiam non caliget.* (c) *Vita ipsius, c. 6.* (d) *3. p. q. 28. art. 3.* (e) *Tom. 1, serm. 52.*

könne man vor allen ihren übrigen Fürtrefflichkeiten verstehn. Dann es ist kein einiger vnder denselbigen / der sein Vrsprung nicht darvon ziehe: Dergestalten / daß nach dem wir sie gnugsamb / als ein mächtiges Meer der Gnaden: als ein Kunststück der Glory: als die Ehr deß Himmels vnd der Erden / in welcher alle Werck deß Allmächtigen kürtzlich begriffen: als ein außerwöhlte Wohnung der Heyligisten Dreyfaltigkeit: ein Anfang vnsers Heyls: ein Pforten deß Himmels: ein Wunderwerck der Welt / vnd alles daß / daß ich weder außsprechen / noch in meine Gedancken fassen kan / werden betrachtet haben; müssen wir doch allezeit wiederumb gleichsamb / als zu dem Anfang kommen / vnd bekennen / daß alle ihre Fürtrefflichkeiten / auß dem glorwürdigen Ehren-Tittul (Mutter GOttes) entspringe.

2. Wer wird hiemit der jenige seyn / der vns etwas von den Gnaden Mariæ wird lernen / der vns den Eingang zu dem Heyligen der Heyligen / das ist / in den Tempel deß H. Hertzens JEsu wird geben? Wer wird vns die Wunderwerck deß Geheimnuß / so von aller Ewigkeit her in der eygenen Schooß deß Himmlischen Vatters / vnd in seinen heimblichsten Gedancken verborgen war / vnnd sich / zu einem Geheimnuß deß Glaubens der Völcker / in der Vollkommenheit der Zeiten erfüllt hat; Den Ancker ihrer Hoffnung / die Vrsach ihres Heyls / vnd die Verfüllung / der Glory deß Allmächtigen in dieser Welt erklären? Wer wird vns die Glory deß Eingebohrnen von GOtt / so voller Gnaden vnd Warheit / vnnd dem Geliebten Discipul gezeygt ist worden / fürstellen? Wer wird vns die Wort deß Sohns deß Donners / die biß auff dise Zeit nicht haben können verstanden werden / außlegen? Wer wird vns die Lehr diß Worts / daß von Anfang in GOtt war / vnd daß GOtt selbsten war / von welchem alles gemacht / vnd ohne welchen nichts gemacht ist worden / lehren begreiffen? Wer wird vns dann zuverstehn geben / was diß bedeute vnd gesagt seye? Ein GOTT / der ein Mensch erhalte: ein Mensch / der GOtt seye; vnd ein GOtt / der Mensch seye; ein gantz sonderbahres Werck daß GOtt gemacht hat; dessen Fürtrefflichkeit sich allein disem vollkommnen Meister vnd Werckmann zimet: ein Werck / daß da ist ein Triumph der Liebe; der Schatz der Weißheit; vnd ein Wunderwerck seines Gewalts: ein Werck / daß das Mittelste zwischen dem Erschaffnen vnnd nicht-Erschaffnen ist: in welchem sich GOtt selbsten hat einbeschlossen / damit er selbsten den Theil seines Werck bewohne / vñ dasselbige durch sein eygne Händ über alle andere erhebe; Wunderbahrlicher Leyter / die das Erdreich vnd den Himmel den Himmel vnnd das Erdreich zusammen fügt? Wer wird können / dise Leytern der vnbegreifflichen Vollkommenheit / die sich in der einen / vnd in der andern diser Naturen befinden / auffsteigen? Wer wird würdiglich von der Göttlichen Erschaffung JEsu / von seinem höchsten Gewalt / vnd der Ewigkeit seines Reichs / können reden? Wer wird vns sagen / wie wir die Majestät seiner Göttlichen Essentz vnd Wesens; den Vnderscheyd der Personen; die Gründ seiner Rathen; werden müssen erkennen? Wie daß die Ewige Weißheit; daß vnaußsprechliche Wort; daß wunderbahrliche Bild deß Himmlischen Vatters; sein Göttliches Wort / durch welches er zu seinen Creaturen / vnnd ihme selbsten redt; vnnd das Vorbild aller Geschöpffen ist? Wie er von ihme herfließt / vnd doch keinem nichts abgeht? Wie er in ihme selbsten die Fülle deß vnerschaffnen Wesens vnd Essentz ist? Wie er ein Anfang mit ihm / vnd durch ihne / in Göttlicher Person ist? Wie daß er das Ewige Liecht / von dem

dem ewigen Liecht ist: ein Liecht / daß in seiner Essentz oder Wesenheit / vnnd in seiner Persohn gleich ist / dem Liecht vnnd dem Glantz deß Vatters. Wer wird vns sagen / wie daß er in Ansehung seiner Menschheit ein Anfang vnd Exemplar der erschaffnen Gottheit seye; durch den wir mit GOtt selbsten reden; der vns die Ehr anthut / vns Götter / vnd Kinder deß Allerhöchsten zunennen? wie daß er in diser Eygenschafft / durch ein zeitliche Würckung deß Heyligen Geists / in der Schooß seiner Mutter ein newe Essentz oder Wesenheit bekomen / deren er in der Eygenschafft eines GOtts / durch ein ewige Würckung / in der Schooß deß Himmlischen Vatters ein Wesenheit / die ohn einigen Anfang ist / ertheilt hat? Wie daß er einzig vnder allen Creaturen der wahre vnd natürliche / vnd nicht angenomene Sohn GOttes? Wie daß Er heylig von der Heyligkeit selbsten / die GOtt heylig / vnnd heylig die Heyligen macht? Wie er die Mitte des Circkels / oder Vmbkreiß deß Circkels / aller von GOTT / das ist / von Ihm selbsten herfliessenden Sachen ist? Wie er der Thron der Glory vnnd Hochheit / da er mit der Gottheit vnd Menschheit / wie der H. Apostel Paulus sagt / wohnet? Wer wird vns die Schätz der Weißheit / vnnd Wissenschafft / welche in der Menschheit GOttes ist / verborgen seynd / eröffnen? Wer wird vns die newe Gattung / seines Thun vnd Lassens / welche allein in Ihme Göttlicher / vnnd Menschlicher Weiß / Menschlich vnd Göttlich gefunden wird? seines Leydens / so Göttlich? seiner Wunderwercken / die Menschlich / zuerkeñen geben? Wer wird vns die Gründ seiner Gnaden / auß denen die Außerwöhlten jmmer schöpffen / auch in alle Ewigkeit schöpffen werden / ergründen helffen? Wer wird vns die Gnaden / die er den Heyligen im Himmel; den Gerechten / ja so gar den Sündern auff der Erden ertheilt; erzehlen? Wer wird vns die Wunderwerck diser Eygenschafft / so allerseits die Heyligkeit genennt wird / außlegen? Wer wird vns des Schönen der Schönen? deß Grossen der Grossen? deß Guten der Guten? deß Hochzeiters der Außerwöhlten Geistern? deß grösten Priesters der Kinder vnser Kirchen? deß Königs der Glory? vnd deß Wollusts deß gantzen Erdenkreyß / ansichtig machen? Wann einer mir solche Heimbligkeiten solte offenbahren / wolt ich jhme hergegen auch vnerhörte Wunderwerck von der Mutter GOttes erklären. Dann auß allem disem / nehmen wir ab; daß Maria anders nichts als ein würdige Mutter JESV: in dem JESVS der liebliche Sohn Mariæ ist. So lang wir aber nichts mehrers können ergründen / als was wir mit dem kurtzen Gesicht deß Glaubens können ersehen; müssen wir vns nicht verwunderen / wann diß / so man von disen vnvergleichlichem Tittul fürbringt / weniger ist / als wir begehrten zuwissen: Dann wir wollen oder nicht / so müssen wir bekennen / daß wir zur rechter Erkandtnuß diser Hochheiten zuschwach / vnd alles geheime verschloßne Brieff vor vnsern Augen seynd. Zu welchem Engel (diß redt der Heyl. Paulus) hat GOTT jemahlen gesagt? Du bist mein Sohn / dich hab ich heut gebohren? Vnnd ich darff nach jhme sagen: Zu welchem vnder den Englen hat der Heylandt gesagt? Du bist mein Mutter / du hast mich heut gebohren? Welcher nun auff diß erste Frag nicht wird können Antwort geben / wird wol zuschaffen haben / auff die andere zuantworten.

3. In gleicher Höhe / wie wir die Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten JEsu messen / müssen wir auch die Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten Mariæ der Mutter JEsu mes-

sen: dann/wañ deß H. Pauli Argument vñs zur nachricht ist; daß der jenige/ so vns sein eygnen Sohn zugesagt / vnnd bewilliget / niemahlen vns eyniges Begehren abzuschlagen; So ist dasselbig ohne Vergleichnuß / vilmehr für Maria; deren er sein Sohn auff ein gantz andere vnd sonderbahre Form/ als keinem anderen/ geben hat; Vnd wann der Vater sich freygebig gegen der Tochter sol erzeygen; sol der Sohn nicht weniger gegen der Mutter auch thun. Diß ist die Regul / deren sich der H. Hyppolitus Martyr vnd Bischoff zu Port bey Rom vor vierzehnhundert Jahr bedienet hat: Da er sagt: (a) Der jenige / so vns befohlen/ Vatter vnd Mutter zuehren/ damit das Gesetz/ daß er außgebreitet / gehalten werde; hat nichts vnderlassen / was er billicher hat thun können/ daß zu grösseren seiner Mutter Ehren diente. Diß ist die Regul / welche der Andächtige Bernhardus / da er dem Chorherren bey St. Johann. (b) zu Lyon zuschreibt / braucht vnd sagt; daß es ein grosse Schwachheit deß Geists / ja ein grosse Vermessenheit/ so ihm einer wolte einbilden / daß der Mutter GOttes eynige Vorbitt wäre abgeschlagen / vnnd einem anderen deren Außerwöhlten wäre zugelassen worden. Diß ist die Regul / nach welcher der grosse Ertz-bischoff von Creta (c) (von deme wir hernach öffter schöne Sprüch / zu der Glory der Mutter GOttes / werden vernehmen) vor andern Lehrern gangen ist: In dem er vermeldet: Wann GOTT etwas sonderbahres / vns ohnbegreifflich in diser H. Jungfrawen gewürcket hat / solten wir vns nicht verwundern; sondern vnsere Augen vnd Gedancken auff das vnbegreiffliche Geheimbnus werffen/ so in Ihr erfüllt worden. Ein Geheimbnuß /so vnendlich / vnendlicher Weiß / alle Vnendlichkeit übertrifft. Das wird die Regul seyn deren ich mich förderhin in der Ersuchung der Fürtrefflichkeiten vnnd Hochheiten der Mutter GOTTes bedienen werde/ welche mich leichtlich wird bereden / alles das wessen ich mich wird annehmen / disem fürtrefflichen Titul gebühre / vnnd zuständig seye; auch welche weder vnserm Glauben den wir bekennen; nach dem rechten Verstandt / der vnser Gleytsmann seyn soll/ zuwider sey. Zum Beschluß/ ist diß die Regul; bey welcher ich den andächtigen Leser demüthig wil gebetten haben / dise Lob vnnd Form / so von der Königin der Himmelen vorgebracht werden / recht zuverstehen / vnd sich nicht langsamb / träg oder widerspänig zuerzeigen/ sondern alles trewlich zu glauben; sonderlich/ wann er wird sehen/ daß solche mit der Authorität eines glaubwürdigen fürnehmen Lehrers bezeugt vnnd bekräfftiget werden. Es ist mir gar wol bewust/ gleich wie der H. Bernhardus (d) zum öfftern gesagt daß die Mutter GOTTes nicht begehrt mit Tituln vnnd Lob / die Ihr nicht anständig / geehrt zuwerden: Seitemahlen sie jenigen / die sie zu loben vnderstehn wöllen genugsame vnnd warhaffte Matery / zu ihren Lobgesängern ertheilen wird. Allein ist bekandt / daß einem frommen Hertz / so in diser Heyl. Jungfrawen Diensten ein Andacht hat / wol anständig / daß es sich an den Ehren / die man ihr anthut / erfreue als wie ein Sohn thun soll / der von seiner Mutter

(a) *Orat. de sanctificat. Qui dixit honora patrem & matrem, ut decretum à se promulgatum observaret, omnem gratiam matri & honorem impendit.* (b) *Epist. 174. Quod vel paucis mortalium est concessum, fas non est credere tantæ Virgini fuisse denegatum.* (c) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) *Epist. 174. cit. Virgo regia falso non eget honoris cumulata honorum titulis, infulis dignitatum.*

Mutter erzogen worden. In diser Meynung/ will ich in beschreibung der Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten der Mutter Gottes/ ein Anfang machen; getröster hofnung/ der andächtige Leser werde diß mein Buch niemahlen durchlesen/ daß er die jenige/ die in jhr selbst liebliche Anreitzungen der Liebe hat/ nicht von Hertzen liebe; vnd wann er sie schon vor geliebt/ die Liebe gegen jhr nicht dopple vnd mehre.

Das Ander Capitel.

Der Erste Stern/ oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Maria/ die Mutter GOttes/ die Erstgebohrne aller reinen Creaturen/ durch das Recht Jhrer ewigen Vorwahl seye.

§. 1.

OB wir gleichwol hie zuvor den Titul der Mutter GOttes/ als den Stammen eines grossen Baums; von welchem die Aest der Hochheiten diser glorwürdigen Jungfrawen entspringen; betrachtet haben; so müssen wir doch embsig- vnd fleissiger nachsetzen/ vnd biß auff die Wurtzel/ auß welcher diser Stamme/ vnd diese Aest wachsen/ nachgraben vnd gründen: dann aus disen Vrsachen/ nennet die Heylige Christliche Kirch/ nach meynung deß H. Cypriani/ Sie ein Außerwöhltes Geschirr: das ist: ein Creatur/ die von GOtt sonderbahr außerwöhlt worden; Damit durch Sie als ein rechtes Instrument die Wunderwerck/ so Er so wol im Himmel/ als auff Erden zuthun gesinnet/ gantz vollführt wurden.

§. 1.

Daß vnser Heylandt vnd Seeligmacher/ der rechte Model vnd Form/ von deme dise H. Jungfraw gezogen/ gewesen seye.

ZV besserer Erkandtnuß/ daß die Mutter GOTTes/ mit Recht/ für die Erstgeborne der Reinē Creaturen/ solle gehalten werden/ müssen wir zum ersten betrachten; daß/ gleich wie sie nit anders in dem Geist deß Schöpffers/ vnd in der Ordnung der Creaturen vnd Geschöpffen ist/ als in der Qualität der Mutter GOttes (wie ich dann solches weitleuffiger/ in dem Fundamentalischen Discurs deß andern Tractats/ wird außlegen/) also zugleich/ beschließt die Vorwahl vnsers Heylands JESV CHristi (wie der H. Paulus in dem Anfang der Epistel zu den Römern spricht) diſe glückseelige Jungfraw dergestalten in sich; daß jhme vnmöglich ist ohne sie/ sein Würckung zuhaben. Vnd seynd hiemit in Ansehung der Vorwahl/ JEsus/ vnnd Maria/ vnzertheilig/

theilig/ vnd vnabsönderlich zusamen gefügt: Vnnd wie Maria in der vnveränderlichen Ewigen Vorbildung/ nichts anders als ein Jungfraw vnd Mutter GOttes ist; also befindet sich darin JEsus auch nicht anders/ als ein Sohn deß Menschen (so vil gesagt) als ein Sohn der H. Jungfrawen: Dann/ weil wir den Standt der Vorwahl vnsers Heylands nicht anders können sehen; als durch die Sprüch vnnd Weissagung deß H. Geists; als müssen wir mit dem H. Augustino (a) sagen: Daß/ der da nicht wil zulassen/ daß der Sohn GOttes vorerwöhlt seye/ der wird ingleichem auch nicht zulassen; daß er ein Sohn deß Menschen sey: Auff welches dann folget; daß/ welcher mit dem H. Paulo sagt; Daß er vor erwöhlt seye/ der bekennt auch/ daß er ein Sohn deß Menschen seye/ das ist/ ein Sohn Mariæ von dem Geschlecht Abraham vnd Davids/ deme der Messias versprochen ist worden; Die Warheit dessen/ so wir von dem einen haben; haben wir ebenmässig auch von dem andern vnnd eben von gleichen Kundschaften zwar/ desselbigen Orths/ vnd Geists der Warheit. Der alte Geistreiche Lehrer Tertullianus/ hat solches auff ein Zeit mit disen Worten beschriben (b) Kehret euch/ welchen Weg ihr wollet/ so müsset ihr doch letztlich bekennen/ daß der jenige/ so von dem Saamen deß Davids/ sein Fleisch von Maria genommen; vnd daß der jenige/ so von Maria sein Fleisch genommen/ von deß Davids Saamen. Dergleichen lehret auch der H. Martyr Justinus (c) der H. Ambrosius (d) der H. Epiphanius (e) der H. Hieronymus (f) der H. Andreas von Jerusalem (g) der ehrwürdige Beda (h) der Petrus Damianus (i) auch in gemein alle so wol Griechische/ als Lateinische Vätter vnd Lehrer: Eben diß schreiben vnd ruffen auß alle Propheten; deuten auch alle Figuren darauff; wie dann solches in nachfolgendem Capitel weitläufftiger wird zusehen seyn.

2. So muß man jhm auch einbilden/ daß die Vorwahl der Heyligen Jungfrawen nicht allein in der Vorwahl jhres Sohns sey einbeschlossen; sondern daß die Vorwahl deß Sohns/ das rechte Modell vnnd Form der Vorwahl seiner Mutter sey. Dises aber zu bekräfftigen; dienet nicht allein darzu/ die Authorität der Christlichen Kirchen/ auch viler geschickten Lehrern; welche der Mutter GOTTes eben dergleichen Wort zueygnen; die der Heylige Geist zuvor/ die Außerwöhlung deß ewigen Sohn GOttes/ vns zuverstehen zugeben (wie wir in nachfolgenden sehen werden) gebraucht hat: sondern vnser Verstandt selbsten gibt zuverstehn/ daß sie jhrem Sohn/ so vil einer reinen Creatur immer möglich ist/ hat sollen gleich seyn: die Qualitäten einer Tochter/ einer Mutter/ einer Gesponsen GOttes/ einer Gesellin vnd Mitwürckerin deß Heylands in dem Werck vnser Erlösung; einer Herscherin; einer Mitlerin; einer allgemeinen Fürsprecherin/ vnnd Schirmerin der Christlichen Kirchen; einer Königin der Himmeln vnd der Erden; einer gemeinen Mutter

(a) *Tract. 105. in Ioan. Qui filium Dei prædestinatum negat, hunc eundem filium hominis negat.* (b) *Lib. de carne Christi c. 22. Ergo ex semine David, caro Christi, sed secundum Mariæ carnem ex semine David. Ergo ex Mariæ carne est, dum ex semine est David, quocunq; detorseris dictum, aut ex carne est Mariæ, quod ex semine est David: aut ex David semine est, quod ex carne est Mariæ.* (c) *Apolo. 2. pro Christianis.* (d) *Lib. 2. de Spiritu Sancto c. 5.* (e) *Serm. de laudibus B. Virginis.* (f) *In cap. 11. Isaiæ* (g) *Serm. 2. de dormi. B. M. Virg.* (h) *Lib. 4. cap. 49. in Lucam.* (i) *Serm. 3. de Nativit. B. Virg.*

Mutter aller Außerwöhlten / vnd anderer mehr/die ich in folgenden Tractaten beschreiben wird/ erfordern solches: Daß Vorhaben/ daß GOtt gehabt/ zwey vollkommne Kunststück/ der Natur/Gnaden/vnd der Glory zumachen/hats also wollē haben: Aber über diſes alles/ wird meinē Verstand diſe Warheit desto steiffer zuglauben im meisten helffen die gefaste meynung/(die ich hab/vñ zu seiner zeit/ im Eingang deß andern Tractats/ erweisen wil) daß Maria niemalē gewesen wäre/wañ GOtt nicht hätte wöllen Mensch werden: also / daß sie ein sonderbahres Werck/ zu keinem andern End gebohren worden / als daß das Wort deß Himlischen Vatters/ bey jhr sein Fleisch vnd Blut annehme: Dann/ wann wir einmahl diſen Glauben haben; so folget darauß/daß nicht ein gleiches mit Maria; wie mit andern Menschen oder Weiberen; dero Herkommen vnd Vrsprung (wie wir solches auff vnsere Manier begreiffen können) ist bestellt vnd beschlossen worden/ ehe daß GOtt den Fall deß Adams; oder wie er demselbigen wider begegnen wolte/ vorgesehen hat: Vnd wir dessentwegen nicht von GOTT/ der Mensch ist worden/ so vil die Natur anlangt / herrühren / wiewol man solches für ein Anfang der Gnaden vnnd Glory erkennen muß; sondern weil die Erschaffung Mariæ erst nach dem Beschluß der Erlösung der Welt/ beschlossen worden/ daß sie dem Heylandt vnnd Erlöser für ein Mutter/Gespons/ vnd Gesellin dienete: So muß man bekennen/daß sie nicht allein alles/ was die Natur/die Gnad/vnd Glory antrift/ von jhme habe; sondern daß sie gantz vnd gar/ gleichsamb als von dem Original von jhme/ dem sie vil gleicher seyn sol/als kein eynig andere Creatur/ gezogen wordē. Das ist die Vrsach/ daß er sie so offt in den hohen-Liedern/ sein Schwester/sein Allerschöneste/ sein Allervollkomneste/vnd sein Allerliebste nennet. die Billigkeit macht jhn zubekennen/ daß diſe eynzig vnder so vil Tausenden/ jhme sein Hertz verwundt / vnd jhne von dem Himmel auff das Erdreich zuziehen / den Gewalt gehabt habe. Dero Vrsachen halben/ hat er sie mit solcher Vollkommenheit vnnd Gnaden begabet/ daß sich dessen Himmel vnnd Erden verwundert. Diß ist eben das / welches wir besser verstehen werden ; wann wir zuvor jhre rechte vnd eygne Abcontrofe / vnd Beschreibung / welche ich euch vorzuweisen gesinnet/ gesehen werden haben.

§. 2.

Daß vnser Heylandt JEsus CHristus / durch sein Vorwahl / von aller Ewigkeit her / der Erstgebohrne vnder allen Creaturen sey.

JESus sagt der H. Apostel Paulus (a) außdrücklich in dem erstē Capitel zu den Colosſ: Der Erstgebohrne aller Creaturen: Vnnd ob gleichwol vil Lehrer diſe Wort/auf das ewige Wort/so vil als es Gott ist/außdeuten ; Nichts desto weniger/ so wir vnderstehn werden / solche außzulegen von Gott/der durch die zeitlich Geburt ist Mensch worden; wird vns solches/nebē dem H. Athanasio(b) dem H. Anselmo(c) vñ andere mehr; ein gantzes Concilium der Vättern zu Sardis(d) gutheissen. Der Heylandt eygnet jhme selbsten diſen Ehren-Titul zu/ in dem 8. Capitel der Sprichworten; in welchem er sich/ nach Außlegung der 70. Dolmetscher (e) denen auch alle H. Lehrer folgen; Ein Anfang der Wegen Gottes nennet. Diſes haben auch/ der H. Clemens Pabst (f) der H. Gregorius

(a) *Colosſ. 1. Primogenitus omnis creaturæ.* (b) *Serm. 3. contra Arrianos,* (c) *In hunc locum.* (d) *Epist. ad omnes fideles.* (e) *Lib 5. constitu. Apost. cap. 19.*

Nazianzenus (a) der H. Athanasius (b) der H. Basilius (c) der H. Augustinus (d) der H. Cyrillus (e) der H. Hieronymus (f) vnd ein grosse Anzahl geschickter Lehrer also verstanden (g) die einhelliglich erkennt haben / daß dises Lob / der ewigen Weißheit zugehöre. Ich wil zwar nit sagen/ daß Er solle die Erstgebohrne aller Creaturen; Oder/daß er (also zureden) solle der Anfang der Wegen Gottes genennet werden; darumb/ daß Er in dem Geist GOttes der erste gewesen / da GOtt/ die Welt zuerschaffen sich entschlossen hat: Dann ich bin schon im Anfang deß folgenden Tractats zu zeygen / verbunden/ daß GOtt nicht an jhne gesinnet / biß daß er den allgemeinen Vndergang vnsers Geschlechts/ von der Sünd verursachet / vorgesehen hat; Vilweniger zusagen/ daß jhme diser Namen zugehöre/ darumb/ daß er der Erste vnder allen Menschen/ in der Ordnung / nach der Zeit / solte gebohren seyn worden: Dann alle alte Schrifften werden mich hindertreiben; die so gar newē/ werden mich stürtzen/ weilen er vns in mitten der Jahren/ das ist/ nach verlauff eilich hundert Jahren/ versprochen vnd geben worden.

2. Doch will ich erstlich sagen: Daß Er der Erstgebohrne aller Creaturen / vnd der Anfang der Wegen/ das ist/ der Wercken vñ Vorhaben GOTTes genennet sol werden: Vmb dieweil Er das fürnembste / das seltzameste / das fürtrefflichiste / vollkommneste Meisterstück ist / daß jemahlen von seinen Göttlichen Händen komen ist. Das macht vns/ so wol der Hebräische / als der Griechische Text / den die Heyl. Schrifft in diſen Orth braucht/ also zuglauben. Der H. Job nennet jhn Behemot (h) den Anfang der Wercken GOttes. Dann / es seye gleich daß er durch das Wörtlein Behemot / ein Elephant (wie es etliche außlegen) oder (wie etliche wöllen) ein Wallfisch / oder aber den ersten Engel (wie es der H. Gregorius außlegt) (i) verstehe; sagt er gleichwol. Daß der Elephant / alle Thier der Erden vnd der Wallfisch/ alle die im Wasser schwimmen/ in der Grösse übertreffe; Vnd daß der Lucifer / so vil die Natur anlangt / daß Fürtrefflicheste aller der Wercken GOttes sey. Eben in diſem Verstandt/ nennet auch der H. Ambrosius (k) den Heylandt für den Erstgebohrnen der Creaturen / vnnd den Anfang der Wercken GOTTes; dieweil er das Adelichiste / vnnd Fürnembste aller seiner Anschlägen vnd Vorhaben in Vernehmt / was vns der H. Anselmus sagt (l) Er nennet sich/ spricht er/ den Erstgebohrnē aller Creaturen; dann wie der Erstgebohrne vnder vilen Brüdern der erste/ vor mehr als die andern geachtet wird; also ist auch die Menschheit deß Heylands / wegen jhrer Würde / den Vorzug vor allen andern Wercken GOttes haben / als die in mitten der Herrschafften/ auff dem Thron der Glori zu sitzen/ verordnet ist. Der H. Paulus (m) sagt alles mit einem Wort / da er spricht: Daß er in Jhme habe die Fülle der Gottheit. Dann auff diſes Wort muß alles daß / so im Himmel/ vnd auff Erdreich / ja so gar in den Abgründen der Höllen / die Knye biegen

Dis

(a) *Orat. 4. de Theologia.* (b) *Serm. 2. 3. 4. contra Arrianos.* (c) *Lib. 4 contra Eunomium.* (d) *Lib. 1. de Trinit. c. 12.* (e) *Lib. 5. thesauri. cap. 4. 7. & 8.* (f) *In cap. Micheæ, lib. 2.* (g) *V. Ferdinandus de Salazar in eum locum proverbiorum.* (h) *Cap. 40. ipse est initium viarum Domini.* (i) *Lib. 3. moral. c. 28.* (k) *Lib. de interpellatione Iob.* (l) *In cap. ad Coloss. Primogenitus ergo dicitur omnis creaturæ, quia sicut primogenitus omnium fratrum primatum dignitatis obtinet inter omnes creaturas, ut sedeat cum principibus, & solium gloriæ teneat.* (m) *Coloss. 1. in omnibus primatum tenet.*

Diser Erstgebohrne aller Creaturen (sagt noch weiter der H. Paulus) ist der / der den Vorzug in allem vnd über alles hat: Diß ist der Heylig der Heyligen / sagt der H. Hieronymus (a) nach dem Königlichen Propheten (b) welchen GOTT über alle Sachen groß gemacht hat. Diß ist diser hohe Berg / sagt auch gemeldter Lehrer (c) der in mitten viler andern über alle erhöcht ist: Ein Berg / zu welchem der Prophet Isaias alle Völcker laden thut: Ein Berg / auff welchem der H. David / da er Hülff von oben herab begehrt / seine Augen geworffen: Er ist / sagt der H. Bernhardus (d) das Meer / auß welchem alle Flüß fliessen: Er ist der Quell vnd Vrsprung alles Guten / daß wir an Seel / Leib / Willen vnd Verstand besitzen: Er ist der / sagt der H. David (e) den GOtt über alle König / über alle Propheten / vnd über alle Priester der Welt gesalbet: Er ist der Schöne aller Schönen / vnd die Schönheit selbsten / ab welchem Himmel vnd Erdtreich verstaunet ist. Kehre dich nun zu der reinen Gespons / Sie wird dir von Wunder sagen / sie findt Ihn so schön vnd vollkommen / daß sie ihn von dem Haupt biß auff die Füß betrachtet. Sie sagt: Er seye der Ceder der Höltzeren in Libano: Er seye der Pomerantzenbaum vnder den fruchtbaren Bäumen: Er seye das Rähleinvnder den Thieren deß Felds: die Lilien vnder den Blumen: die Trauben von Cypren vnder den Früchten: daß Goldt vnder den Metallen: die Sonn vnder dem Gestirn: Kürtzlich; Er seye der Liebliche vnd Außerwöhlte vnder so vil Tausenden. Der H. Bernardus (f) nach dem er auff ein Zeit jhne sonderbahr angesehen / hat er nicht können inhalten sein Frewd mit disen süssen Worten zu bezeugen: Du wirst bey vnd vmb disen Allerliebsten / vil tausend mahl tausendt / vnd Millionen über Millionen setzen / aber keiner vnder denen allen / kan zu seinen Perfectionen vnd Vollkommenheiten gelangen. Es ist ein eynziger in der Welt / der der Allerliebste: Er ist der erste / der seines Gleichens nicht hat: Er ist der Phönix / der einzig in seiner Gestalt: Dann / wann du die übrige Werck GOTTes betrachten wirst; wie vil Sternen an dem Himmel / Gewächs auff der Erden / Vögel in den Lüfften / Fische in den Wässern / Thiere in den Wäldern / wie vil tausendt Menschen / wie vil Millionen der Engeln / auch wie vil Patriarchen / Propheten / Martyrer / Beichtiger / vnd Jungfrawen / wirst du sehen? Aber in der Ordnung der Göttlich- vnd Menschlichen Vereynigung / ist eben ein eynziger JEsus Christus / der eynzig in der Schooß seines Vatters / derselbige ist der Engel deß grossen Raths: der sonderbahre Prophet: (g) der eynzige Meister (h) der fürtreffliche Apostel (i) der Martyrer ohne Vergleichnus (k) daß Lamb / daß seines Gleichen nicht hat (l) welches der Jungfrawen vorgeht.

3. So nennt Er sich den Erstgebohrnen aller Creaturen; dieweil GOTT Jhme / als dem Erstgebohrnen deß Geschlechts / dem billich das Erb / vnd der Befehl über seine Brüder zuständig / dieselbigen all vnderworffen hat: Er nennt sich ein Anfang aller Wegen / vnd Wercken GOttes; weil sie hangen vnd kommen alle von jhme / vnd kehren alle zu jhme / gleichsamb als ein Ring / daß

(a) *Epist. ad Iuniam & Fretellam.* (b) *Psalm. 117. Magnificâsti super omne nomen Sanctum tuum.* (c) *Lib. 12. in Ezech, cap. 14.* (d) *Serm. 13. in Cantic.* (e) *Ps 44.* (f) *Serm. 21. in Cant. Millia millium dilecto, & decies millies, centena millia, circa dilectum, & nemo ad dilectum.* (g) *Deuter. 28.* (h) *Matth. 23.* (i) *Heb. 3.* (k) *1. Timoth. 6.* (l) *Apocal. 14.*

der zugleich der Anfang vnd das End des Circkels ist. Der H. Hilarius / macht mir dise schöne Gedancken / in dem End seines zwölfften Buchs / von der H. Dreyfaltigkeit; In dem er sagt: Daß das Wort / so Mensch worden / billich sol ein Anfang der Wegen GOttes (das End / wie es diser fürnehme Lehrer außlegt) genennt werden / vmb weilen alles was GOtt vor seiner Menschwerdung gemacht / auff jhn sonderbahr geleytet vnd gericht worden: Als / da er dem Adam entgegen gangen: Da er sich jhne zustraffen / vnd auß dem Paradyß zujagen / sich vor jhme gestellt hat: von dem Abraham ist empfangen vnd auffgenommen worden: von dem Himmel gestigen / damit er von nahem die Laster der Städten / so mit Sünden beladen waren / sehen könte: sich in dem brinnenden Busch von dem Moyse hat sehen lassen: auff dem Berg Sinay das Gesatz gegen / etc. Dann alle dergleichen Stück als Weg vnnd Wercken GOttes / hatten ein sonderbahre Bedeutung dessen / was in disem Geheimnus der Menschwerdung deß Worts / verborgen lage. Allhie betrachte die schöne Gleichnus Theodoreti (a): Gleich wie alle Fußpfädt / sagt er / nach vnd nach zu der Landtstrassen kommen; also auch die Propheten vnd Figuren zu JEsum stossen / vnd sich vereynigen. Vnd eben darumb nennet er sich Alpha vnd Omega (Anfang vnd End) sagt Tertullianus (b) Diß / wie der H. Johannes Chrysostomus (c) vermerckt / hat den H. Paulum bewegt zusagen: Daß GOTT in jhme alle Sachen widerbracht habe: Darumb sagt der H. Cyprianus (d) hat Isaias (e) jhne das kurtze Wort / welches GOtt in mitten der Erden zumachen versprochen / geneñt. Endlich ists / nicht ohne Vrsach geschehen / daß

vnser Heyland / an dem Stammen deß Heyl. Creutzes auffgeschryen (Es ist alles vollendet) gleichsam als hätt er wollen sagen: Jetzt ist aller Schatten fürüber vnnd vergangen. Der ander Adam ist von dem Jungfräwlichen Erdreich gemacht worden: der Heyratsvertrag ist mit der Christlichen Kirchen auffgesetzt vnd beschlossen worden: der Todt deß vnschuldigen Abels ist gerochen: der Noe schwimmet nun sicherlich auff den Wassern deß Sündflusses: Abraham hat allbereit sein Armb außgestreckt / vnd das Schwerdt gezückt: Isaac ligt nun auff der Scheiterbrgen: Jacob will über den Jordan wandern: Joseph ist den Vngläubigen verkaufft: die Schlang Moysis ist auffgerichtet: Samson ist zum Spott seiner Feindē worden: Gedeon geht / das Gitterlein seines Leibs zuverbrechē: Job ist dem Gewalt deß Teuffels übergeben: Jonas ist in das Meer geworffen: Alles ist nichts mehr übrig / als daß ich mit meinem Todt / dise Propheceyen vnnd Figuren versigle vnd bekräffrige: Nimb hin / mein liebe Gespons / meinen Geist / den ich hiemit auffgib / damit ich dir das Leben gebe.

4. Drittens / wird Er geneñet der Erstgebor-ne aller Creaturen / darumb / weil er diselbigen widerumb ernewert; sie mit Ziehrden vnnd Ehren / die sie verlohren gehabt / begabet: Er ist zu einem Haupt / vnd König eines newen Volcks / welches er mit Vergiessung seines H. Rosenfarben Bluts erkaufft / gemacht worden: Er ist ein Anfang der Wegen vnd Wercken GOttes; weilen er jhnen wieder-umb jhren ersten Glantz geben / ja in vil bessern Standt / als sie zuvor gewesen / eingesetzt hat. Das ist auch die Vrsach / warumb

sibenzig

(a) *Lib. de curandis Græcorum affectibus.* (b) *Lib. de Monomagia. Vt quemadmodum A. & O. usq; volvitur & rursus O. & A. replicatur, ita in se ostenderet & initii decursum ad finem, & finis recursum ad principium.* (c) *Ephes. 1. Instaurare omnia in Christo.*
(d) *Lib. 2. contra Iudæos, art. 3.* (e) *Cap. 10.*

sibenzig Dolmetscher lesen: (Der HErr hat mich erschaffen/ den Anfang seiner Wegen/ für seine Weg) das ist/ zur Ernewerung seiner Wercken/ die von der Sünd geschändt vnd verderbt waren: wie dann solches der H. Patriach Cyrillus von Alexandria (a) der H. Basilius (b) der H. Ambrosius (c) der H. Augustinus (d) der H. Fulgentius (e) vnd andere mehr außlegen. Der Heyl. Athanasius redt darvon gar anneml̃ich also: Es seynd eines Fürsten Vnderthanen/ ihrer begangnen Fehlern vnd Verbrechen halben/ gefangen worden/ welche wiederumb aus den Händen jhrer Feinden zuerledigen/ der Fürst vnd Vatter seinen eygnen Sohn geschickt: diser hat vnderwegen ein Kleyd eines Selaven angelegt: Vnnd da er gefragt wurde/ warumb diß geschehe? Antwortete er: Der Vatter hätte jhme seiner Verdiensten halber/ vnd zu Erlösung seines Volcks also anbefohlen: also hat es die Sach mit Christo. Sihe allda den Vatter deß künfftigen Lebens/ von welchem der Prophet Isaias (f) redt: den Zaram (g) wie er auß dem Leib seiner Mutter den Armb ausstreckt/ damit/ wie der H. Augustinus (h) sagt/ anzudeuten/ daß der Heylandt/ ob er gleichwol das Haupt vnd der Erlöser der Menschen seye/ erst nach einem guten Theil seiner Gliedern/ deren er doch das Leben ertheylen werde/ wurde auff die Welt kommen: Den gebenedeyten Jacob: der in dem Alter seinem Bruder Esau verziehen; in Mesopotamia alles gelitten/ so ein Mensch seines Stands hat können leyden vnd ausstehn; doch zuletzt/ in mitten einer grossen Gesellschafft/ die er mit sich geführt/ glücklich widerumb heimb kommen; Aus disem/ sagt der H. Augustinus (i) können wir abnehmen/ daß er nicht allein der Erstgebohrne/ vnd das Haupt deren/ die vor jhme kommen seynd; sondern auch aller Englischen Herrschaaren seye/ allein der Vrsach halben/ damit nur ein eyniges Haupt/ ein eyniger König in disem grossen Königreich der Himmeln vnnd Erden erkennt werde. Ferners bedencke auch/ den vns/ bey dem Isaia versprochenen berühmten Eliacim/ Sohn deß (k) Elix; welchen GOTT als seinen sonderbahren Dienern/ mit seinem H. Rock bekleydet; Jhne mit dem Feldtzeichen vmbgürtet/ die Schlüssel deß Hauß Davids auff seine Schultern gelegt; deme er Gewalt geben/ zuöffnen/ daß niemand kan beschliessen; zubeschliessen/ daß niemand öffnen kan: welchen er mit Ehr vnd Glory beladen/ gleichsamb als einen Baum/ an welchen man die Heyl. Sigzeichen deß Raubs der geschlagnen Feinden auffhängt vnd anbindt: als ein Nagel oder Gristwerck in einem Zeughauß/ an welchem man die Wehr/ Waffen/ vnnd Schildt eines Königlichẽ Hauses anhänget. Sehet endlich in die weiten mit dem H. Johanne in der heimblichẽ Offenbarung; Den vor dem Streit gekrönten; der sich auff dem weissen Pferdt seiner Menschheit so vil fürdert/ als müglich; damit er die Auffrührischen in die Vnderthänigkeit/ vnd die Seinigen widerumb in den freyen Standt bringen möge. Wollan dann/ daß jedermann jhm entgegen gehe; singend mit dem Heyl. David (l) dem Sighafften/ das Lobgesang/ zu Frewd der jenigen/ die jhren Standt geändert/ vnd die auß der Dienstbarkeit widerumb erlößt worden. Zugleich singt auch mit dem H. Gregorio Nazianzeno (m) das Lobgesang; dem König der Glory/ der mit der

(a) *Locis citatis.* (c) *Lib. 1. de fide.* (d) *Lib. 1. de Trinit. c. 12.* (e) *Lib. adversus obiectiones Arrianorum.* (f) *Cap. 9.* (g) *Genes. 38.* (h) *Lib. de catholizandis Rudibus.* (i) *Serm. 3. in Psalm. 36.* (k) *Cap. 22.* (l) *Cap. 6.* (m) *Psal. 44. Victori. pro iis, qui cõmutabuntur.* (n) *Orat. de ascensione Domini.*

Stärcke seines Schwerdts das Reich Himmels vnd der Erden hat erobert; der alles an sich gebracht/vnd in den alten Standt widerumb eingesetzt; dann er ist der König der Glory; dem alle Ehr gebührt.

§. 3.

Die Vergleichnuß/so zwischen vnserem Heylandt JESV CHristo/ vnd der H. Jungfrawen kan geschehen/ auß welcher erscheinet/ daß Sie die Erstgebohrne aller reinen Creaturen seye.

ES kan nicht wohl seyn/ daß die Natur/ oder Gnad/ im ersten mahl/ oder (wie man sagt) im ersten Streich/ ein rechtes vollkommnes Kunststück könne außwürcken: man muß zuvor in schlechten Dingen ein Versuch thun. Die Bäum/ eh sie ihre Früchten/ als Kunststück herfür bringen/ müssen zuvor ihre Kunst in den Bollen vnd Blüst erzeigen; Der Lufft macht zuvor das Eyß/ eh das Chrystall: Das Erdreich gibt vns keine warhaffte Diemant/ Rubin/ oder Saphir herfür; eh die Wasser Saphir/ vnd Böhmische Diamant (wie mans nennt) sich sehen lassen; die Sonn bringt zuvor die Morgenröthe/ ehe sie den vollkommnen Tag bescheinet: eh das Gold recht gereyniget/ vnd vollkommenlich außgeleutert wird/ braucht man darzu tausenderley Künsten vnd Erfahrnüssen der Natur: ehe der Goldschmidt ein kunstreiches Meisterstück außmacht/ thut er selbiges zuvor abreissen/ giesses etlich mahl in vnderschidliche Mödlen: GOtt selbsten hat doch im Anfang die Welt nicht also vollkommen gemacht/ wie sie jetzt ist: dann er war anfangs zufriden/ daß er nur ein Klotz/ oder vngestaltes Stuck auffstelte/ welches er nachgehends in die Gestalt/ wie er es jhme in seinem Verstandt vorgebildet/ vnd also in rechte Vollkommenheit/ wie wir sie sehen/ gebracht hat. Ehe er vns hat das Gesatz der Gnaden ertheilen wollen/ hat er zuvor das Gesatz Moysis/ als daß jhme nicht so dienstlich/ auffgehebt vnd abgethan. Diß alles/ macht mir hoffnung/ es werde sich niemand ab dem beleydigt oder betrogen befinden/ wann ich sage: Damit er ein vollkommnes Kunststück mache/ ab welchem sich alle erschaffne Geister/ so lang ein GOtt vnd ein Ewigkeit/ jhne anzuschawen/ seyn wird/ verwunderen werden (welches anders nicht ist/ als vnser Heylandt JEsus Christus) habe er vilen vnderschidlichen Abrissen vnd Mödlen der alten Figuren nach/ den ersten Meisterstreich in Einbildung eines/ der Mensch vnd GOtt ware/ gethan (so eben die Mutter deß Allmächtigen GOTTes/ von der er die Menschliche Natur an sich genommen/ ware) die dann seinem Vorhaben als fast genahet/ als ein reine Creatur darzu gelangen mag.

2. Es hats/ nach meinem Bedünckens/ ein spitzfindiger Kopff/ aus den Alten (a) nit übel getroffen/ der von einer Blumen/ Zaunglocken genennt/ gesagt: daß sie die erste Prob der Natur gewesen sey/ als sie das Müsterlein einer Lilien machen wolte: vnnd zwar wann sie derselben/ die kleinen Fädelein vnd Striemen/ wie auch die Goldtknöpfflein/ so mitten in der Lilien wachsen/ angehengt/ auch stärcker vnd weiter possiert hätte; wäre sie gar wol für ein Lilien geachtet worden. Ingleichem dörffte ich wol/ nach disem hochsinnigen Scribent sagen; daß die H. Jungfraw auch nichts anders/ als ein Probstück deß Allmächtigen; da er mit der Natur hat angefangen/ ein Mensch/ der auch GOtt wäre/ zu machen. Sonderlich darff ich sol-

(a) *Plin. lib. 21. c. 6. Convolvolus tyrocinium naturæ lilium facere condiscentis.*

eches reden / weil eines dem andern sich so füglich vergleichet: Ich protestiere vnd bezeuge hoch vor Gott vnd dem Menschen / daß mein Vorhaben / in dem geringsten / vom billichem Respect / den ich der Majestät deß ewigen Worts schuldig bin / nit abzuweichen / sondern so wol in disem als anderem / kein andere Meynung habe / als welche von der Catholischen Kirchen gut geheissen wird. Nimme auch seine / deß Allmächtigen / eygne Güte zum Zeug; daß ich nicht begehre sein Hochheit zuschmäleren / oder zuschwächen / dardurch die Hochheit seiner Mutter desto mehr zuerheben vnd gröſſer zumachen; in deren ich eyniges Wesen der Gottheit nit erkenne; deßwegen sie auch vnendlich weit vnder jhme ist. Ich weiß auch gar wol / daß ich von der Heyl. Jungfrawen niemahlen mit einem lieblichen Aug wurde angesehen werden / wañ ich wurde vnderstehn / Sie / zum Nachtheil deß Königs der Glory / jhres allerliebsten Sohns / gegen welchem sie sich selbsten minder als ein armes kleines Stäublein achtet / zuerheben. Mein vorhaben ist allein / zuerweisen (mit vorbehalt in allem / vnd durchaus der vngleichen Proportion / so von der Göttlichen Persohn deß Heylands verursacht / vnd was jhme dessentwegen von diser persöhnlichen Vereynigung zusteht vnd gebührt: Welches allzeit ein vnendlichen Vnderschied zwischen jhme vnd allen übrigen macht) daß die H. Jungfraw so sehr zu seinen Hochheiten nahe / als einer puren vnd reinen Creatur jmmer möglich ist / vnd daß sie von jhme / gleichsamb als von einem Muster abgemacht / vnd von einer andern Einbildung vnd Idæa gleichförmigens Vorhabens / so GOtt von Ewigkeit her gehabt / gezogen sey. Ich kan diß nicht besser zuverstehn geben / als wann ich die Gleichheit der Prædestination oder Vorwahls jhres Sohns / mit jhrer Prædestination oder Vorwahl fürstelle / euch von Stuck zu Stuck anzeyge / wie daß jhr Rechtsame (daß Sie nemblich älter / als sonst alle Creaturen sey) gleich von dem Recht jhres Sohns erfolge / vnd sie desselbigen theylhafftig seye. So ich diß thue / wird erscheinen / daß die Ehr vnd Majestät deß jenigen / dessen die H. Jungfraw das erste vnd fürnembste Meisterstück ist / desto mehr gepryſen vnd erhebt werde; in Hoffnung / darmit ein sonderbahren Dienst zu leisten disem Himmlischen Fürsten / dessen sie ein Mutter; vnd dem Heyl. Geist / dessen sie ein Gemahlin ist; bevor / weilen ich der Authorität vnd Meynung der Christlichen Kirchen folge vnd belebe / welche ohne eyntzigen Zweiffel / dise H. Jungfraw / mit den Worten Salomonis (a) so oben angezogen (betreffendt die ewige Prædestination deß Königs der Glory jhres allerliebsten Sohns) verehret.

3. Nun sage ich dann; daß sie (mit obigem Vorbehalt) die Erstgebohrne aller reinen Creaturen seye; auß eben denen Vrsachen / welche vns den Heylandt für den Erstgebohrnen aller Creaturen zuerkennen / verbinden; Nemblich / daß sie disen Titul zuforderst trage; weilen sie alle andere Creaturen / in Würden / Fürtrefflichkeiten vnd Vollkommenheiten übertrifft. Der Heyl. Ambrosius (b) (von dem ich zuvor geredt) nach dem er lang den Sohn angesehen / fangt auch die Mutter anzuschawen / vnnd vor Freyden vnd Liebe gantz verzuckt / auffzuschreyen: O Heyligste Jungfraw / du bist

(a) *Dominus creavit me, initium viarum suarum.* (b) *De precatione ad Virginem. Tu electa ut sol, ille, inquam, solis conditor, ille enim electus est ex millibus virorum. Tu electa es ex millibus fœminarum: ille electus est, ex omnibus, quæ sunt, tu lex omnibus, quæ per ipsum sunt.*

außerwöhlt wie die Sonn; der jenige/ sag ich/ welcher vnserer sichtbahrlicher/ vnnd natürlicher Sonnen Schöpffer ist; dann diser ist der Außerwöhlte vnder allen Männern; vnd du/ die Außerwöhlte vnder allen Weibern: Diser ist außerwöhlt aus allem/ so er erschaffen hat; vnd du aus allen seinen Geschöpffen außerwöhlte. Darumb ist auch der Heyl. Bonaventura (a) verursachet worden zusagen: Daß/ wann alle Heylige vnd Außerwöhlte/ ein jeder in seinem Stand vñ Ordnung/ wachsete vnnd zunehmende/ so vil als immer möglich wäre/ könten sie doch niemahlen zu der Vollkommenheit vnd Perfection der Mutter GOttes kommen. Die Vrsach dessen ist; weil die Heyligkeit/ Gnaden/ Hochheiten/ dergestalten vnder den Heyligen außgetheylt worden; daß ein jeder vnder jhnen/ der eine mehr/ der ander minder/ darvon bekommen: Es hat aber mit der H. Jungfrawen vil ein anders: dann sie theylt mit niemandt/ sondern sie wohnet bey jhrem Sohn/ Mittels dessen sie in der Fülle der Heyligkeit/ der Gnaden/ vnd der Hochheit deß Allmächtigen GOttes rastet: Auß disem auch desto besser man versteht/ den grossen Namen/ den der H. Augustinus (b) jhr gibt/ da er sie/ mit sonderem Nachtruck/ ein Werck deß ewigen Raths nennet. Mit welchem er meines erachtens zu verstehn hat geben wollen/ daß/ wann GOtt sie solche Adeliche vnd vollkommne Creatur/ seinem Willen nach außzurüsten/ die Stärcke/ vnd die Zeit/ wie wir/ von nöthen wurde gehabt haben; er nicht minder Zeit/ als ein gantze Ewigkeit/ darzu wurde gebraucht vnnd zugebracht haben.

4. Zum andern: kan Sie auch genennet werden/ die Erstgebohrne aller reinen Creaturen; dieweil sie vnd jhr Sohn/ gleichsamb das Centrum oder Mittelst in dem Kreyß vnd Circul ist/ zu dem die andern Creaturen/ als zu jhrem Ziel vnd End sich neygen. Laßt vns hierüber den seeligen Ertz-bischoff von Creta (c) hören/ vnd wol in obacht nehmen/ wie die fürnembste Heyligen von diser Heyl. Jungfrawen reden: Ich betrachte sie/ sagt diser/ nicht anders/ als ein Erklärung deß Abgrunds der Göttlichen Vnbegreiffligkeit; vnd als ein Ziel/ daß jhme GOtt von Anfang aller Welt fürgesetzt hat: als wolt er sagen: daß GOtt (weil er vnergründlich in den Hochheiten ist; vnd von vnserm groben Verstand nicht kan begriffen werden) er ein Creatur erschaffen habe/ in welcher wie alle seine Perfectionen vnnd Vollkommenheiten/ als die vnsern schwachen Verstand ähnlicher/ sehen können. Aus welcher Vrsach dann/ er Sie/ mit sampt seinem eingebohrnen Sohn/ als das Ziel vnd End seiner Wercken; Erfüllung deren Propheceyungen vnd Figuren/ von Anfang jhme vorgebildet vnd gleichsamb abgemahlt hat: Glaubt mir nicht/ sagt darauff der H. Bernhardus (d) sondern glaubt der Heyl. Schrifft/ nembt die Arbeit/ selbige zulesen/ vnd sehet/ ob es nicht wahr seye; daß/ gleich wie sie von Anfang biß zum Endt von Maria redt/ also auch schrifftlich verfaßt sey worden/ damit wir dardurch desto besser sie können lernen. Zudem/ der dem gegebnen Raht nach/ die Heyl. Schrifft durchlesen wird; der wird finden daß der newe vnd himmlische Adam/ auß der Jungfräwlichen Erden (Maria) sey gemacht worden; daß er in dem irrdischen Paradeyß/ so die Schooß diser Heyl. Jungfrawen ware; daß die Gespons/ vnd Beyhülff/ die jhme gegeben worden/ eben Maria

(a) *In 1. dist. 4. 4.* (b) *Serm. de annunt: aterni consilii opus.* (c) *S. Andreas Cretens. Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) *Serm. 1. in Salve. De hac, & est hanc, omnis scriptura facta est, propter hanc totus mundus factus est.*

sey/ die mit rechter Billigkeit für ein Mutter der Lebendigen / gleich wie die alte Eva für ein Mutter der Sterbenden soll gehalten werden. Daß sie die glückseelige Arch deß gerechten/ vnd von den vngestümen Wellen deß Leydens vertragnen Noe / die jhme trewlich Gesellschafft in seinem schmertzlichen Leyden mitgefolgt ; daß sie deß vnschuldigen Isaacs / der Holtz zu dem Opffer tragt / vnd mit vnverzagtem Hertzen dem Todt entgegen geht/ die trewe Mutter Sara sey / die alles dem Göttlichen Willen übergeben hat : daß sie die schöne Rachel sey/die jhrē Jacob durch den Fluß Jordan nachgeht.. Kürtzlich / alles dises mit dem H. Andrea von Jerusalem zu beschliessen: so ist sie ein Tabernacul der Geheimnussen ; dessen Abriß GOtt selbsten geben: in welchem alle Propheceyungen erfüllt/ vnd alle alte Figuren bey Ankunfft der Warheit zergangen vnd verschwunden: Sie ist der warhaffte Gnaden-stuel / welchen die zween Cherubin/so mit beydē Testamenten bezeichnet / ohne vnderlaß anschawen; Sie ists die/ auff welche alle vor zeiten mit verlangen gewartet: Sie ist die von allen Völckern Begehrte ; die Begird der ewigen Bühelen: In jhr seynd alle Versprechungen / so den Patriarchen geschehen / trewlich vollzogen/ vnd das vnendliche Vorhaben deß Allmächtigen erfüllt worden..

5. Zum dritten: ist Sie auch die Erstgebohrne aller reinen Creaturen / durch die Rechtsame jhrer ewigen Prædestination vnd Vorwahl ; dann weil von Ewigkeit her der Himlische Vatter sie verordnet / daß sie mit seinem Sohn alle Creaturen solle ernewren/ vnd wiederbringen ; so hat er ja billich auch wollen/ daß sie die Ehr vnd Glory derselbigen seye. Auff dise Weiß/ kan sie auch mit jhrem Sohn sagen : daß GOtt sie erschaffen habe/ ein Anfang seiner Wegen für seine Weg. Daß sie seye (a) von aller Ewigkeit her gerüstet : oder (nach dem ersten Text) daß sie als ein Fahnen/ zum Zeichen/ deß wider den Sathan erhaltenen Sigs vnd eroberter Vestung diser Welt auff die Bastey seye auffgesteckt worden (b). Last vns den H. Johannem Damascenum/ vnnd den H. Anselmum etwas von disem reden ; biß von vns mehrers darvon wird fürbracht werden : GOtt/ sagt der H. Johannes Damascenus (c) hat den Menschen erschaffen/ als ein Mittel zwischen den vernünfftigen vnd ohnvernünfftigen Geschöpffen ; damit er gleichsamb der Knopff vnnd das Bandt der guten Verständnus / zwischen jhnen beyden seyn solte : Weilen aber das Widerspil erfolgt vnd der Mensch durch sein eygne Schuld / alles in ein grosse vnd armseelige Vnordnung gebracht ; seye solche Vnordnung endlich durch Mittel der Heyligsten Jungfrawen / in ein rechte Ordnung gebracht worden: dann in jhrē Schooß seyen dise beyde Geschöpff Partheyen / von dem jenigen / der sie zuvor erschaffen hatte / versamblet ; vnd alldort jhre Streitigkeiten vereinbahret ; der Fridens-Tractat auffgerichtet/ vnd beyderseits angenommen worden.. Der Heyl. Anselmus bringt solches auff ein andere Manier für. Die Geschöpff/ sagt er ; die schlechter als der Mensch / seynd jhme Menschen kein Gehorsamb anders schuldig / als so vil er sich in Vnderthänigkeit gegen GOtt/ wie er schuldig/ erzeigt ; dann so bald er sich von diser schuldigen Vnderthänigkeit entzieht/ so entziehen sie sich auch die mindern Geschöpff von jhme ; vnd wollen jhn nicht

(a) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.. In hoc à Deo formato tabernaculo, universa lex & propheta reipsa sunt adimpleti, & in eo adumbratæ typicorum caracterum formæ fuere deletæ,. speculis veritate dissolutis.* (b) *Proverb. 8. Ab æterno ordinata sum.* (c) *Ab æterno vexillata sum.* (d) *Orat. 1. de Natiy. B. Virg.* (e) *De excellentia Virginis. c. 10..*

mehr erkennen. Diser Meynung nach / so ist auff die Sünd / die der Adam / der erste Mensch gethan / ein Rebellion vnnd Auffstandt erfolgt; also / daß sich alle Creaturen in gemein auffgeworffen / vnd sich von der Gehorsame vnd Respect / den sie gegen dem Menschen zutragen / schuldig waren / zu entziehen / entschlossen: Die Sonne gantz erzürnt / wolte schon diſem Rebellischen vnnd Widerspännigen nicht mehr dienen / sondern jhr Liecht vnd Schein an sich ziehen; wie ingleichem das Gestirn seine Influenzen / vnd das Fewr seine Hitz: Der Lufft ware vorhabens / eher den Menschen zuerstecken / als zuerfrischen: Vnd also thaten alle übrige Parthеyen der Welt / die ein allgemeinen Auffruhr vnd Meuterey wolten anfangen; wann der Vrheber / vnd Schöpffer der Natur / mit seiner Heyl. Mutter / sich nicht darzwischen gelegt / solches verhindert / vnnd durch dasselbe Mittel den Menschen in sein alten Stand / vnd in seine Ehren wiederumb eingesetzt hätte. Eben diser H. Anselmus (a) saat noch weiters also: Weil GOtt der Allmächtig / von Anfang den Menschen geliebt / hat er auch begehrt / vñ wöllen von dem Menschen geliebt vnd erkänt werden; vnd billich / in Ansehen / daß von jhm / deß Menschē Glück vñ Heyl hange: Vnd aber / damit der Mensch allgemach zu der Erkantnus vnd Liebe Gottes / seines höchsten Guts / gezogen wurde / (weil der Allmächtig GOtt sich dem Menschen noch nicht mit entdecktem Angesicht hat wollen zeygen) hat er jhm fürgestellt ein Anzahl seiner Creaturen / vnd Geschöpffen / in welchen er die Fürtrefflichkeiten seines Schöpffers vnd Gutthäters sehen solte / vnd dardurch jhne zu lieben angereitzt wurde: Aber der vnglückseelige Mensch / so gantz der Sinnen vnd deß Verstands beraubt / hat grad das Widerspil gethan / vnd an / statt / daß er sein Weg hätte sollen fortgehen / vnd sich gegen seinem Schöpffer nahen; hat er sich bey den Geschöpffen / oder Creaturen auffgehalten / bey welchen er sein Lust vnnd Glückseeligkeit gesucht; sich dardurch gantz vernichtet / vnd die Creaturen also entunehrt; in dem sie / als Bilder vnd Spiegel jhres Schöpffers / den Menschen den graden Weg zu jhrem Schöpffer hatten führen vnd leyten sollen; deßwegen war alles in einer Confusion vnd Vnordnung / biß daß die H. Jungfraw / als ein glückseeliger Stern erschinen; vnd durch sie der Mensch / gantz verirret vnd verlohren / wider auff den Weg der Erkantnus vnd Liebe GOttes gebracht ist worden: Zugleich seynd auch durch diſes Mittel / die Creaturen / so von dem Menschen entwehrt waren / widerumb in jhre vorige Aempter / vnd altes Ansehen gesetzt worden. Wer wird nun mehr laugnen / daß nicht alle Creaturen vnd Geschöpff Gottes diser H. Jungfrawen die Huldigung zuthun / vnd sie für die Erstgebohrne zuerkennen / schuldig seyen? Dieweilen sie von Jhr die Gnad vnd das Glück bekomen / daß sie widerumb seynd in jhren alten Stand eingesetzt / vnd eben durch dises Mittel gleichfals auff ein newes geboren worden.

6. Ich erkenne wol / daß ich diſe Betrachtungen vnd Vrsachen / hätte sollen weitläufftiger auß führen: wils aber auff diß mahl darumb vnderwegen lassen; weil sie in folgendem Discurs mehrers werden angezogen / vnd mit mehrerem außgelegt werden: dann was die Fürtrefflichkeiten vnnd Hochheiten der Jungfrawen / jhren ersten Ehrentitul (daß sie die Erstgebohrne / mit Recht vnd Billigkeit / vor allen Creaturen seye) betreffent / anlangt; wird solches in dreyen folgenden Tractaten erzeigt vnd fürbracht werden. Für den Ehren-Titul (daß sie das Mittel / das Ziel vnd End der Wercken des Allmächtigen seye) will ich das folgende Capitel verfertigen; den dritten aber (daß

(a) Cap. 12.

sie ein Widerbringerin seye der Wercken deß Allmächtigen) wird außführlich der andere (a) Tractat beschreiben. Mittels dessen/ wollen wir im Namen GOTTes fortfahren.

(a) *Cap. 6.*

Das Dritte Capitel.

Der Ander Stern / oder die andere Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie von Anfang der Welt/ so wol von den Propheten/ verkündiget / als durch die alten Figuren vorbedeutet worden sey.

DAß ich im vorigen Capitel/ euch die Heyl. Jungfraw / als ein Probstuck deß Allmächtigen GOttes fürgestellt hab ; ist es allein darumb geschehen ; daß ich etwas Gleiches zwischen Ihr vnd dem Heylandt jhrem Sohn (der das erste vnnd fürnembste Kunststück der Welt ist) dardurch anzeyge ; dann im übrigen soll niemandt zweifflen / Sie seye nach dem Heylandt/ das erste Kunststück deß Allmächtigen ; der an Ihr zuvor / ehe er Sie auff die Welt geschickt / allerley Künsten / sie vollkommenlich auß zuziehren / angewendt hat. Wie dann solches in folgendem Tractat zu sehen.

§. I.

Daß es sich der Hochheit vnnd Fürtrefflichkeit der Mutter GOttes gezimt habe / daß Sie lang vor Ihrer Ankunfft auff die Welt/ von den Propheten verkündiget/ vnd von den alten Figuren vorbedeut werde.

1.

ICh sag noch einmahl/ daß wann man etwas Fürtreffliches wil machen/ so muß man dasselbige zuvor probieren ; wie auch Fleiß vnd Zeit darzu anwenden vnd brauchen : Daß jenige aber / daran wenig gelegen ist / macht der Meister schnell/ vnd ohne sonderbahren Fleiß / flugs darvon ; grad es wie es woll. Das Erdreich bringet etliche Bluhmen herfür / die eben ein Tag währen / vnd widerumb verwelcken/ darumb allein/ weil sie ohne Fleiß / vnd sonderbahre Arbeit / aus der Erden schiessen : sie wachsen/ sie trucken herfür/ werffen Knöpff/ schlieffen aus/ in einer Nacht : im Gegentheil aber/ die grosse Bäum/ die da vil vngestümme Wind

vnd

vnnd Frost müssen außstehn; die selbigen schiessen allgemach herfür / vnd wurtzeln zuvor starck in das Erdreich ein. Die Thier / die nicht vollkommenlich herfür kommen / werden von gählinger Vermischung vnderschiedlicher Elementen außerzogen; die andern aber / die vollkommner seynd / müssen Zeit / Weyl / vnd Abtheylung darzu haben: Das / so allein in der Fantasey geschnitzlet wird; entspringt von der ersten Einbildung / die man gählingen in den Sinn gefaßt; was aber währhafft seyn sol / wird offt geänderet vnd verbesseret / ehe es vollkommenlich außgemacht / vnnd jedermann angenehm wird. GOtt / der weder Zeit noch Lehr von nöthen / nichts deßweniger / damit er vnsern groben Verstandt allgemach vnderweise (wann wir anders vns jhme übergeben) so thut er vns ein jede Sach von Stuck zu Stuck fürstellen / zuvor abreissen / vnd entwerffen; ehe er sie außmache: vnd thut also durch leiblich- vnd handgreifflichẽ Dingen / die vnsichtbare Sachen / vns zubegreiffen geben. Vber das erfordert auch ein fürtreffliches sonderbahrs vnd seltzames Kunststück; daß man von demselbigen lang darvor rede / ehe es gemacht vnd auffgestellt werde; im widrigen wir so vnverständig wären / daß wir solches verachteten; wie deñ bezeugt der H. Hieronymus (a) daß die Majestät deß Königs der Glory / vil hundert Jahr vor jhrer Ankunfft auff dise Welt verkündiget / außgeschryen; vnd durch der Propheten Weissagungen / vnd deß Alten Testaments / schuldiger massen / sey gelobt vnd geehrt worden.

2. Zu dem sollen wir vns billich verwundern / nach sag deß Sophronij (b) daß so vngeschickter Leuth sich vnderstanden / die Hocheiten der Mutter Gottes außzuergründen / in bedencken / daß das Lob / so sie von vns auf Erden empfangt / vmb gar vil schlechter vnd geringer ist / als das jhr vom Himmel herkombt; der nichts versaumbt / sie zu ehren / vnd jhre Verdienst zuerheben; dann die Göttlich- vnd Englische Stimmen / seyn eben so wol zu jhrem Lob; als die Wahrsagungen der Propheten / vnnd wunderliche Figuren der Patriarchen. Die Evangelisten haben sie zu erkennen geben: die Heyl. Engel haben sie aus dem Himmel gegrüßt / vnd die gantze Welt darzu geladen: Der H. Geist / sagt der H. Ildefonsus (c) hat vor jhr durch die Propheten weißgesagt; durch Zusag / Sprüch vnd Offenbahrung GOtt bekandt gemacht; durch die Figuren sie erleuchtet; er hat sie / durch das / so vorgangen vnnd versprochen; erfüllt mit dem; so gefolget. Eben diser sagt in einer Predig von jhrer Himmelfahrt (d) wie folgt: Sehet; daß ist dise / von der alle Propheten / als verdunckelte Reden der Heyl. Schrifft reden vnd verstanden werden. Höret den H. Bernhardum (e) dise H. Jungfraw / spricht er / nicht ein Werck / daß da ohngefähr erfunden

(a) *In cap. 29. Isaiæ. Christum omniũ prophetarum oracula, & cuncta veteris testamenti veratur authoritas.* (b) *Serm. de assumpt. Quidquid humanis dici potest verbis, minus est laude cæli: quia divinis est, & Angelicis, excellentius prædicata & laudata præconiis. Aprophetis quidem pronuntiata, à Patriarchis figuris & ænigmatibus præsignata. Ab Evangelistis exhibita & monstrata, ab Angelis venerabiliter atq; officiosissimè salutata.* (c) *Lib. de Virg. Mariæ. Spiritus S. de illa per prophetas prædixit, per oracula intimavit, per figuras innotuit, per præcedentia promisit, per subsequentia complevit.* (d) *Serm. Ecce ad quã concurrunt omnia eloquia prophetarum, ad quam omnia ænigmata concurrunt scripturarũ.* (e) *Serm. 2. in Miss. nec noviter nec fortuito inventa, sed à sæculo electa, ab altissimo præcognita, ab Angelis servata, patribus præsignata, à prophetis promissa.*

vnd obenhin gemacht worden; dann sie war von Ewigkeit her außerwöhlt/vnd allein von dem höchsten GOtt vor erkennt; daher sie auch von den Engeln bewahrt vnd erhalten; von den Vättern vorbereit/vnd durch Propheten versprochen worden: vnd anderswo thut er vermelden (a) daß diß der fürnembsten Gnaden eine seye/ so der Allmächtige seinem Völcklein erzeigt; daß er nemblich jhme diſe H. Jungfraw/ lang vor jhrer Geburt versprochen/vnd erwisen/ daß sie von jhme herkommen werde. Die Lehr diſes trewen Dieners der H. Jungfrawen/bekräfftiget auch der H. Andreas von Creta (b) der sie dessentwegen nennet/ein Ziehr der Propheten/vnd ein vnfehlbare Vrsach der Heyl. Propheceyungen GOttes. Wir haben auch aus den Offenbahrungen der H. Briattæ (c) daß sie der Engel ein Frewd vnd Trost der Propheten nennet; welchen/ wann sie gantz zaghafft/vnd bekümmert wurden/ wegen deß Vnheyls vnd Elends/ daß sie sahen über das Volck/ deme sie predigten/ kommen solte; jhnen GOtt offtermahl diſe H. Jungfraw hat vorgebildet/ darmit sie widerumb getröster vnd erfrewt wurden. Georgius (d) Ertz-bischoff zu Nicomedia; ein wolgelehrter fleissiger Scribent/ der alles gantz ordentlich verzeichnet hat/was er von der Mutter Gottes erfahren können/vermerckt/ daß die sechzig dapffere vnd hertzhaffte Helden/ die das Beth deß Salomons verwahreten/ anders nichts waren/ als die Propheten/die Patriarchen/ vnd andere fürnehme Männer deß Alten Testaments/ die jmmerdar jhre Augen/ auff die H. Jungfraw/ als das wahre Brautbeth deß Sohns GOttes thaten werffen.

3. Der Heyl. Bernhardus (e) in Erwegung deß starcken Weibs/welches Salomon mit solchem Eyfer gesucht/hat abgenommen/ daß/ da diſer groß mächtige weyse vnnd verständige König begehrt zu wissen; wo man sie werde finden können; Er solche Frag/ nicht aus einer Verzweiffelung/ daß man sie nicht werde finden können/gethan (dann sie jhm allezeit vor den Augen schwebete; sondern darumb also ernstlich gefragt habe/ damit jedermann die grosse Erwartung diſer H. Jungfrawen kundt gethan würde/ die da nothwendig von weitem/ vnd von eusserſten Gräntzen der Welt/ als ein vorbedachtes/ verordnets/ vnd lang erwünschtes Werck/ kommen müßte. Secht jhr nicht/sagt ferner diſer grosser Heyliger/wie sie von weitem herkompt? weilen Moyses/ der grosse Gesetzgeber der Israeliteren/ so lange Zeit zuvor sie gesehen/ ehe sie auff die Welt ankommen? Diſer hat durch einen brennenden vnd niemahlen verzehrten Busch (f) erkennt/ wie daß diſe Heyl. Jungfraw mit den fewrigen Flammen der Gottheit/ doch ohne eynigen jhren Schaden/ wurde vmbgeben; Vnnd/ ohne eynige fleischliche Begirden empfangen werden. Ist nicht auch seines Bruders Aarons Stab/ der ohn eynigen vorgangenen Schaden geblühet/ Knöpff/ Blätter vnd Frucht herfür gebracht/ ein warhaffte Bedeutnus der jenigen gewesen/ die ohne eynige Verletzung jhrer Jungfrawschafft/ die schöne Bluhm deß Felds/ die wahre Frucht deß Lebens getragen hat? Was wunders ist nicht das Fell Gedeonis/ so mit dem himmlischen Thaw angefeuchtet war/ vnnd hat bedeutet den jenigen/ von welchen David gesagt: daß Er werde von oben herab kommen in aller Stille/gleich wie der Regen auff das Fell/ vnd das süsseste Wasser vom Himmel/ auff das trockne Erdreich? Betrachte/ wie hat sich nicht ab der wunderbahrliche ne-

(a) *Serm. in signum magnum.* (b) *Serm. de annunt. Græcè.* (c) *In serm. Ange. cap. 9.* (d) *Orat. de oblatione Deiparæ in Templo.* (e) *Hom. 2. super Missus.* (f) *Exod. 3.*

we Zeytung der Prophet Jeremias verwundert? da er ein schwangeres Weib nur mit einem vollkommen vnd außgemachten / das ist / mit völliger Weißheit dessen dazumahl erfülleten vnd begabten Mann / vmbgeben zu seyn / gesehen? Nun aber von dises Heyl. Lehrers schönen Gedancken / wollen wir bald ein mehrers hören.

4. Der H. Andreas Cretensis (a) wie auch der H. Germanus Patriarch zu Constantinopel (b) reden zwar weitleuffiger von diser Sach / doch gehen sie auch schleunig dardurch. Der Erste spricht also zu der Glorwürdigsten Jungfraw; Alle Jünger deß Heyl. Geists / als da seynd die Propheten / haben von dir O Heyl. Jungfraw meldung gethan: Moyses der allererste / nach ersehnem wunderbahrlichen fewrigem Busch / hat also auffgeschryen: Ich muß mich besser hinzu machen / dises Wunder-gesicht gnawer durch zusehen. Von dir / O Heyl. Jungfraw / thut auch dein Großvatter der H. David reden / da er den versprochnen Messias also anredt: Stehe eylends auff O HErr / Du / vnd die Arch deiner Heyligung? Dich meynt er auch in disen Worten: Alle Glory der Töchter deß Königs ist inwendig verborgen. Ach wie schön ist sie in jhrem von Franzen vnd purem Gold geziehrtem Rock anzusehen? In hohen-Liedern / O Heyl. Jungfraw! wirst du allenthalben gesucht vnd gefunden: Die Heyl. Engel verwunderten sich / wie du in der Wüsten als ein Rauch von einem köstlichen vnd lieblichen Geruch / auffgestigen: Nicht weniger über deß wunderbahrlich geziehrten Beth deß Salomons; dessen Boden von lauter Gold / die Stollen gantz Silber / mit Rothscharlachischen Vmbhäng / daß Mittler aber von brinnender Liebe war: Es werden auch die Töchter von Jerusalem geladen zukommen / den König Salomon zu sehen / wie er in seinem Königlichem Thron sitze / wie er ein königliche Kron auff seinem Haupt trage / mit welcher jhne sein Mutter an dem Tag seiner Höchzeit / vnd gröstem Frewden-Fest gekrönt hatte: Isaias (c) hat dich auch mit den Augen seines Verstands ersehen / da er ausgeschryen; Höret zu das Wunder / welches ich euch verkündige: Ein Jungfraw wird empfangen / vnd von der Wurtzel Jesse ein Ruthen auffgehen / vnnd von diser Wurtzel wird herfür schiessen ein Bluhm. Ezechiel hat auch an dich gedacht / da er von der Pforten deß Auffgangs / die sonsten niemand / als dem GOtt Israel offen stunde / geredt hat. Was sagt der Heyl. Prophet Daniel? Er nennet dich ein Berg der Wunderwercken / von welchem ohne Menschliche Hülff der Eckstein vnser Christlichen Kirchen ist gefallen: vnd die Bildenuß deß Nabuchodonosors gestürtzt vnd vmbgeworffen hat: Du bist das lebhaffte Buch / in dem das Göttliche Wort / von dem H. Geist geschriben worden. Du bist der fruchtbare Berg Sion / auff welchem vnser Heylandt sein Wohnung außerwöhlt hat: Du bist das von der gemeinen Vermaledeyung gefreyte Erdreich / von welcher der andere Adam ist gemacht worden. Das Büchslein der jenigen köstlichen Salben; daß Oel der vollkommnen Frewd; der Bluhm / die niemahl verrisen: der Königliche Purpur / vnd Thron deß Allerhöchsten GOttes: Kurtz darvon zusagen; ein solches Werck / welches weder ich / noch die Sinnreicheste / vnd Fürnembste vnder allen Menschen / gnugsamb begreiffen vnnd außlegen können. Aber wir wollen noch ein anderen Lehrer darvon reden lassen.

5. Der H. Laurentius Justinianus (d) nennt auß den HH. Vättern / vnd Figuren

(a) *Orat. 2. de dormitione B. Virg.* (b) *Orat. de Nativ. B. Virginis.* (c) (d) *Lib. de casto connubio verbi & animæ. cap. 9.*

die er zusammen gezogen / diese H. Jungfraw ein Tabernacul vnd Arch deß Testaments / das Heyligthumb deß Tempels; den Thron GOttes; die blühende Gärten; die liechte Wolcken; den beschloßnen Garten; den versigleten Brunnen; die verschloßne Porten; die Taube ohne Mackel; ein wollriechende Rosen; weisses Nägelin; liebliche Blumen; Gewürtz-Kästlein deß wollschmeckeren Geruchs; grünen Oelbaum; fruchtbaren Rebstock; hohen Cypreß; reichbeladnen Datelbaum; breiten Therebint; Ackerfeldt mit schöner Erndt überdeckt; gebenedeyte Erden; den Auffgang der Sonnen; schöne liebliche Morgenröth; hellscheinendes Liecht; Er sagt auch / Sie seye schöner als der Mond; heller als die Sonn; lauterer als das reineste Goldt; köstlicher als die außerlesenste Edelgestein; fürnehmer als Perlein; süsser als Honig; lieblich über alle Seytenspil vnnd Music.

6. Aus disem / was biß dato gesagt / können wir abnehmen; daß diese H. Jungfraw / in der H. Schrifft / durch zweyerley Figuren vorbedeutet werden; die eine kan man todte Figuren nennen; die nemblich kaum / oder gar kein Seel / noch Verstand haben / die wir allbereit erzehlt; Andere / die Seel vnd Verstand haben; vnd seynd etliche gewisse Personen / denen GOtt vnderschidenliche Vollkommenheiten vnnd sonderbahre Gnaden mitgetheilt; so alle nachgehends in der H. Jungfrawen / sich versamblen / vnd in ihr gefunden werden. Dises desto besser zuverstehn; wie nemblich alle Schönheit / Gnaden / Fürtrefflichkeiten / die er hin vnd her außgetheylt / bey ihr sämentlich zufinden / wollen wir (gleichwol die Billigkeit erfordere / daß so wol von der einen / als andern Figur geredt wurde) gnug zuseyn verhoffen / wann aus einer so grossen / deren Anzahl die fürnembste vnd dienstliche zu vnserm Vorhaben wurden angezogen vnd gebraucht werden.

§. 2.

Von drey todte Figuren / deß Buschs Moysis, der Gerten Aaronis; vnnd deß Fells Gedeonis; durch welche die allerheyligste Mutter Gottes ist vorbedeutet worden.

1.

Ich will mir vorbehalten haben / daß ich in einem anderen Orth (a) noch mehr der Figuren mich gebrauchen wolle: rechne auch nicht allhie die jenige / so ohngefehr hin vnd her werden angezogen werden. Dißmahl aber greiffe ich nicht mehr auß den todten Figuren an / als sechs; drey zwar oberzehlte jetzt; folgends die übrige. So ist die erste dann der brinnende Busch Moysis / von disem lesen wir in Heyl. Schrifft also: Als Moyses (b) seines Schwähers Jetro / Heerd Schaaf zimlich weit in die Wüste hinein getriben / vnd ohngefehr übersich geschawt / hat er auff dem Berg Horeb ein Dornbusch gesehen / der gleichwol gantz gebronnen / doch nicht verzehret wurde: darob er verstummend / zu ihm selbst sagte; Ich wil gehn / vnd wil diß grosse Wunder sehen. Der Heyl. Theodotus (c) Bischoff zu Ancyra oder Angori in Galilæa: Chrysippus (d) Priester zu Jerusalem: Der H. Gregorius Taumathurgus (e) Der H. Gregorius von Nissen (f) Theodoretus / der Abbt Rupert / der Heyl. Bonaventura / vnd andere Lehrer mehr (g) ohne die ich oben

(a) *Cap. 9. & 15.* (b) *Exod. 3.* (c) *Homil. de Christi Nativit. ad Synodum Ephesinam.* (d) *Serm. de Sanctissima Deipara.* (e) *Orat. 3. in annunt.* (f) *Orat. 1. de Nativ.* (g) *Superiore §.*

vermeldt; haben gelehrt / daß diser wunderbahrliche Busch ein wahre Figur vnd Vorbedeutnuß der Mutter Gottes gewesen seye: Lustig ist deß H. Gregorij (h) von Neocæsarea / freundliches Gespräch zwischen GOtt vnd dem Engel Gabriel zulesen: Dann als der Göttliche Abgesandte den Befelch von GOtt seinem HErrn empfangen / gute newe Zeytung der Welt zubringen; hat er allervnderthänigst zu GOtt also geredt: Wie doch wird es möglich seyn können / daß dise Jungfraw im Fewr der Gottheit werde bestehn können? Der Thron ihrer Majestät / ist gantz im Fewr vnd Glantz; wie wird sie dañ können darbey seyn / vnd nicht verbrinnen? Auff diß gibt GOTT also kurtz Antwort: Was Gabriel? gedencke an den Busch / der vor Zeiten in der Wüsten gebrunnen; vnnd wisse / wann dazumahl derselbe Busch vom Fewer wäre geschädiget worden / daß Maria von meiner Gegenwarth auch wurde Schaden leyden: Weil nun aber dises Fewr (so allein ein Figur meines Göttlichen Fewers / daß ich auff die Erden schicken werd) dienstlicher gewesen den Busch zuerfrischen / als in die Aeschen zulegen; solst du nicht minder von meiner Gottheit erwarten; welche Ihr vilmehr als ein kühles vnd frisches Taw / den ein hitziges vnd verderbliches Fewr seyn wird. Merckt wol / sagt der Heyl. Gregorius von Sissen (b) in welchem diß Wunderwerck bestehe: Der Busch erhaltet das Fewer / vnd wird nicht verzehrt; vnd / Ein Jungfraw gebährt das Fewr vnd das Liecht; vnd leydet darbey keinen Schaden.

2. Der obgemeldte Heyl. Bischoff Theodotus von Ancyra (c) welcher vnder andern in dem Concilio zu Ephesen / die Ehr der Mutter GOttes tapffer vnd meisterlich versecht hat) macht über diß / folgende Außlegung: Vmb GOttes willen / sagt er / welches vnder zweyen thut ihr mehr achten? den brinnenden Busch Moysis / oder die Heyl. Schooß Mariæ? Wisset / daß das erste anders nichts ist / als ein Figur deß andern. Was bedeuts dann / daß das Fewr so starck den Busch anzündt / vnd doch seine Eygenschafft vnd Natur vergißt? daß es brinnt vnd nicht verbrenne? säubere / vnnd nicht schade? Ist dañ gar kein Verstandt bey euch / daß ihr diß Geheimnuß noch nicht ergreiffet? sehet ihr nicht / daß durch diß Figur die jenig verstanden werde / die ein Jungfraw vnd Mutter zugleich mit einander ist? Hat GOtt so lang Er in Busch gewohnet / denselbigen mit solchem Glantz vnd Glory geziehrt / vnd vor allem Schaden erhalten; mit was nicht für Glantz / vnd Sauberkeit / wird er die H. Jungfraw erfüllt? wie nicht allein ihr Reynigkeit / Leibs vnd der Seelen erhalten; sondern gemehrt vnnd gantz vnbefleckt gemacht haben? Diser Heyl. Lehrer hat wahr gelehrt / Daß die Fewerflammen der Gottheit des Heylands / nicht allein der H. Jungfrawen vnschädlich gewesen / sondern Ihr zu grösstem Nutz / vnd Ehren gereicht seye / wie wir dann im folgenden weitleuffiger vernehmen werden.

3. Moyses nennet disen fewrigen Busch (ein grosses Gesicht) ja freylich ist diß ein vnerhörtes Wunderwerck; daß ein Jungfraw soll nicht allein ohne einige Verletzung ihrer Jungfrawschafft empfangen haben / sondern dieselbe so gar dardurch vermehrt worden seyn: Moyses sahe dises Wunderwerck auff dem Berg der Wüsten: die Mutter GOttes ist auff den höchsten Berg der Wüsten diser Welt gesetzt worden: GOtt war in mitten deß Buschs (laut der Heyl. Schrifft) da Er mit Moyse redet; vnd das ewige Wort deß Allmächtigen war in mitten deß Jungfräwlichen Leibs: Im Busch mach-

(a) *In loco citato.* (b) *Orat. de Christi Nativitate.* (c) *S. Theod. loco citato.*

machte GOtt seine Anschläg / sein Volck zuerledigen (wie auß dem abzunehmen / daß er den Moysen beruffen / damit er jhn alsobaldt zu dem Pharaon schickte) gleichfals hat der Heylandt / vnserer Erlösung / auch noch in seiner engen Wohnung / nachgetrachtet: vnd wie der H. David bezeugt (a) so arbeitete er schon an vnserm Heyl / in mitten der Erden / das ist / nach deß H. Bernardi Außlegung (b) In dem vnbefleckten Leib der Allerheyligsten Jungfrawen: GOtt hat daßselbige Orth selbst geheyliget / vnd heylig gesprochen / jhme Moyses verbotten / er solle nicht ohne sonderbahre Reverentz vnd Ehrerbietung darzu nahen; eben dergleichen Ehr vnd Heyligkeit daß GOtt vnd Mensch diser H. Jungfrawen erzeigt / vnd wie hoch er sie erhebt habe / damit er sie mit Glory vnd Majestät krönen könne / wird in nachfolgenden Orth erwisen werden: Letztlich war dises Fewr (wie der Heyl. Theodorus schreibt) in einer schlechten Brombeer-stauden / deren Natur ist / sich nit in die Höhe / sondern der Erden nach ziehen vnd wachsen / auch (wie der grosse Natur-Ergründer Plinius sagt (c) wann er blühe / die Schlangen von weitem von sich vertreiben / sonderlich die allergefährlichste vnd vergiffteste / so man Hæmorrois / vnd Dypsas nennt; deren der erste Biß auff das Blut dermassen schädlich / daß vnmöglich / mehr dasselbige zustellen; Die andere aber / alle Feuchtigkeit deß Leibs dermassen an sich zieht / daß dardurch ein vnaußsprechlicher Durst vnd Hitz verursacht wird: Diß hat auch gethan die grosse Demuth der Mutter GOTTes / jhr vnvergleichliche Streitbarkeit wider die Höllische Schlang / vnd alle Laster; sonderlich die Erbsünd / welche gar wol disen zwo vergifften Schlangen mag verglichen werden; als durch deren Gift wir nicht weniger geschwächt werden / als der sein Blut verliehrt; vnd nicht weniger von den ohnersättlichen Durst der fleischlichen Begierligkeiten angezündt werden; von welcher schädlichen Schlangen-biß vnder allen / die Heyl. Jungfraw ledig vnd befreyt war.

4. Vom Moyse kom̃ ich zu seinem Bruder Aaron; von brinnendem Busch deß ersten; zu der blühenden Gerthen vnd Ruthen deß andern; auch einer Figur der Mutter GOttes; wie solches neben obangezogenen Lehrern (d) die HH. Ephrem. (e) Ambrosius (f) Hieronymus (g) der Gottseelige Petrus Damianus (h) H. Bernhardus (i) vnd andere noch mehr erkennt haben. Wir finden im Alten Testament Numer. 17. daß / wie GOtt das Murren vnd Widerwillen seines vngehorsamen Volcks habe stillen wollen / auch jhnen gnugsamb erwisen / daß keiner als er selbst den Aaron / vnnd Leviter Zunft / jhme zu opffern außerwöhlt habe; hat er seinem Diener Moysi anbefohlen; daß folgenden Tags ein jeder / der Fürgesetzten der zwölf Zünfften / auch Aaron der Zunfft-Levit jhre Gerten oder Ruthen mit sich bringen / auff deren jede der Nam jegliches Geschlechts geschrieben seye / vnd selbe hernach in die heylige Wohnung deß Bunds legen soll. Als nun Moyses diß alles verricht; vnd andern Tags sich mit den Fürgesetzten deß Volcks / sampt seinem Bruder Aaron in die Wohnung deß Bunds begeben; alldort die Gerten / die er für GOtt gelegt / wiederumb auffgehebt / da sahe jedermann / daß die Ruthen Aaronis allein grünete; die fürschiessende Aeuglein in Blumen vnnd Blättern sich außtheilte / vnd Mandlen darauß erwuchsen. So weit

(a) *Psalm. 73.* (b) *Serm. 1. Pentec.* (c) *Plin. l. 24. c. 33.* (d) *Serm. de B. M. laudib.* (e) *Loco proxime citando.* (f) *In cap. 13. Oseæ.* (g) *Serm. de Annunt.* (h) *Hom. 2. in Miss.* (i) *S. Bonav. in laud. B. Mariæ Virg.*

die History: welche von den HH. Vättern außgelegt wird; daß diſe Ruth oder Gerten/ die Mutter GOttes ſeye/ laut der Wort deß Propheten Iſaiæ (a): Ein Ruth wird von der Wurtzel Jeſſe außgehen/ die Blüſt vnnd Frucht tragen wird. Welche Blüſt vnd Frucht nach Außlegung der HH. Ephrem. (b) vnd Hieronymi (c) anders nichts iſt/ als vnſer Heylandt JEſus Chriſtus/ ein wahre Bluhm deß Felds/ vnd eynzige Frucht deß Lebens. Diſe Ruth/ ſagt der H. Bernhardus (d) blühet/ ohn daß man ſie befeuchtigen vnnd ſie zuerfriſchen/ in das Erdreich ſetzen müſſe; dieweilen diſe Blum von Nazareth/ ohne Enderung vnd Mangel ſey empfangen worden: Sie erfülle ſich mit Safft vnnd Blüſt/ weil/ da andere in der allgemeinen Zerſtöhrung vnd Vermaledeyung der Welt/ alle verdorren/ ſie allein Troſt vnnd Gnad empfangen hatte. Diſe Ruth/ ſagt der H. Ambroſius (e) iſt ſchneeweiß/ ohne Rinden/ vnd Aeſt/ hiemit vns die ſchöne vnd vnbefleckte Reinigkeit der H. Jungfrawen zuverſtehn zugeben; dañ ſie weder mit dem Knopff vnd Rinden der Erb- vnd anderen Sünden jemahlen iſt verunreiniget worden. Wol vnd recht wird hie die Erbſünd einem Knopf verglichen; theils darumb/ daß gleich wie die Gſchöß auß den Bäum-Knöpffen herfürſchieſſen/ alſo auch andere Sünd jhren Vrſprung von der Erbſünd nehmen; theils auch daß gleich wie die Härte/ vnd die Vngſtalt eines Baums an den Knöpffen hafftet/ wann man dieſelbigen ſchon abſtümlet/ ebenmäſſig empfinden wir auch die Würckung der Erbſünd/ ob gleich wol dieſelbe/ vns durch den H. Tauff abgewaſchen worden. Die Ruthen Jeſſe/ ſagt Petrus Damianus (f) kommt zwar von der krummen Wurtzelen der Propheten vnd Patriarchen her/ iſt aber doch ſchön hoch/ grad vnd auffrecht/ ohne eynigen Aſt oder Waſſergeſchoß der Sünden erwachſen. O Kirch! ſchreyt der H. Hieronymus (g) auff/ du glückſeeligiſtes Erdreich; dem König Chriſtus/ auß dem fürnembſten vnd Adelichiſten Gſchlecht vnd Stamen Abrahams/ Iſaacs vnd Jacobs; ſo wegen jhrer Tugenden vnd Frombkeit/ hoch Adelich vnd gefreyt/ herkommen iſt. O dann vil-Adelichere/ vnvergänglich mehr Gefreyte/ Glorwürdige Jungfraw! die Du auß dieſen Stammen ſo anſehnlich grad erhöht/ die Ruthe ohn eynige Vndergſchoß auffgeſchoſſen/ vnd allein am obern Gipffel die lieblichſte Bluhm der hohen-Liedern getragen haſt. Du biſt die Ruthen (ſagt der Heyl. Bernhardus) (h) ohne Sproſſen geziehrte/ da von der Blumen (i) gebahrſt ein Sohn/ vnd Jungfraw bleibſt! gleich wie der Ruth nicht geſchadt die Blumen/ ſo hat dich auch die Frucht

(a) *Cap. 11.* (b) *Loco citato. O viridans Aaronis virga! Virgo enim vere extitiſti & filius tuus.* (c) *Loco cit. Virga ſimplex atq; puriſſima & unione fœcunda. Educ enim florem, qui dicit in canticocanticorum. Ego flos campi & lilium convallium.* (d) *Loco cit. Quid rogo virga Aaron florida, nec humectata portendebat, niſi Virginem concipientem, quamvis virum non cognoſcentem.* (e) *In qua virga, nec nodus originalis &c. tatur locus iſte à plurimis. Cluſloveo lib. 1. de puritate Conc. B. Mar. c. 3. Hilar. ſerm. de Concep. de Buſtis ſerm. de Concep. & ſumptus creditur, ex S. Doctoris commentarius in Iſaiam, quos ipſe cit. lib. 4. in Lucam. Refertur etiam in multis antiquis breviariis, ſub nomine S. Ambroſii.* (f) *Serm. de annunt. Germinat virga Ieſſe de tortuoſa radice generis humani.* (g) *In cap. 9. Eccleſ Beata terra Eccleſia, cuius Rex Chriſtus filius ingenuorum, de Abraham, Iſaac & Iacob, &c.* (h) *Serm. 2. in Mi.* (i) *Virga floruit abſq; germine.*

Frucht/ so du in deinem vnbefleckten Leib getragen/ von aller Vnreinigkeit schadloß erhalten.

5. Die Gerthe oder Ruth Aarons war ein Zweig von einem Mandelbaum/ wie auß der Blüst vnd Frucht abzunehmen war. Hiedurch können wir verstehn / daß gleich wie diser Baum/ wann er/ als vnder allen/ der erste zu blühen anfangt / ein Zeichen ist deß Frühlings (da die liebliche Sonn wiederumb sich näher zu vns wender) auch der letzte ist/ welcher sein Grüne vñ Blätter verliehrt; Also nicht anderst auch hat diſe H. Jungfraw / vns die gewisse frewdenreiche newe Zeytung der Ankunfft der Sonnen der Gerechtigkeit mitgebracht : Sie hat die Blume ihrer Heyligkeit von Anfang ihrer heyligen vnbefleckten Empfängnuß sehen lassen / vnnd niemahlen ihr Seelen-Safft in Wercken verlohren. Es sagt der Engel zu der heyligen Brigitta (a) daß diſe Ruth anfänglich voller Marck vnd Safft ware / vnd nachmahls erst die Blust / vnd wunderbahrliche Frucht herfür bracht habe; Das ist dann nicht auch die H. Jungfraw zuvor mit dem H. Geist erfüllt worden ; eh sie hernach die schöne Blum deß Gartens / die köstliche Frucht / so von allen Völckern erwartet / (den gebenedeyten JEsum / vnseren Heylandt) vns gebohren vnnd dargeben ? Der Hierosolymitanische Patriarch Cyrillus (b) meldet von diſer Ruth deß Aarons ; daß sie in einer Nacht so vil gethan habe/ als sonsten andere Bäum in vilen Jahren nicht thun könten. Die H. Jungfraw/ hat in einem Augenblick außzuwürcken vermöcht / daß vor diſem niemahlen ins Werck gebracht worden/ auch niemahlen künfftig kan gebracht werden. Jenige Gerthen (sagt er weiters) ist zum Zeichen vnd Figur deß grossen Priesterthumbs/ wunderbahrlicher Weiß fruchtbahr worden : Vnd diſe zu Weyhung vnnd Einsetzung deß Himlischen Priesters / nach der Ordnung Melchisedech : Jene hat neben der Arch deß Bunds / weil sie ein eynige Nacht darbey ware / ein wunderkräfftigen Seegen bekommen ; diſe Jungfräwliche Gerthen vnd Ruth aber (c) welche bey der wahren Arch/ in die zwölf Jahr (wie anderstwo soll vermeldet werden) wohnhafft mehrere Zeit gewesen/ hat sie zweiffels ohn vil tausend mahl grössere vnd mehrere Gnad vnd Segen darvon getragen. In der jenigen Ruthen seynd in der geschwinde drey wunderbahrliche darvor vnerhörte Sachen gesehen worden ; als daß nemblich die dürre Gerthe angefangen Schoß zu werffen ; sich auffgethan zu blühen ; vnd die Blust gleich darauff zur Frucht worden : In der andern (Maria) haben sich drey wolfürnehmere Himmlische Wunderwerck in einem Augenblick zugetragen ; nemblichen ; ein Jungfraw hat empfangen ; GOtt ist zu einem Kind worden ; daß Kind ist in seiner höchsten Vollkomenheit da gelegen. Moyses hat mit diſer Ruth Aarons/ übernatürlich das springende Waſſer auß den Felsen (wie im 20. Capitel Numeri zulesen) herauß geschlagen ; Mittelst vnserer wunderbahrlichen Gerthen (von deren wir reden) ist von dem Himmel/ der zuvor härter als kein Felsen war/ der lebendige Brunnen aller Wunderwercken / der das gantze Erdreich erfrischet hat / entsprungen : Die Gerthen deß Aarons / sagt der gelehrte Bischoff von Avila (d) ist niemahlen der Ehren/ die sie von GOtt empfangen/ beraubt worden / hat niemahlen ihr Frucht verlohren ; man hat dieſelbige den Nachkömlingen zu einem Wunder/ vnd zur Gedächtnus gantz fleissig auffbehalten : So wird auch niemahlen geschehen/ daß diſe H. Jungfraw/ die ihres gleichens nicht hat/ nicht in höchster

ihr-

(a) *In Serm. Angelico cap. 11.* (b) *Catechesi 1.* (c) *Cap. 9.* (d) *In cap. 17. Num.*

jhr Ehr vnd Glory gekrönt verbleiben werde; vnd wird auch die Frucht/ die sie fürgebracht / niemahlen von jhr genommen; sondern zu ewigen Zeiten verharrlich auffbehalten werden.

6. Die gelehrten Hebreer schreiben (a) Wunder von diser Gerthen Aarons; so sie auch wahrhafft zuseyn vermeynen. Als/daß/ in dem Adam stets das lustige Orth deß Paradeyß/ von welchem er außgejagt war worden/ in seinem Kopff vnd Gedancken herumb truge; er nach etlichen seiner Buß-Jahren/ seinen Sohn Seth zu der Porten deß Paradeyß geschickt habe/ dort von dem Allmächtigen GOtt / vmb Gnad vnd Verzeyhung seiner Sünden anzuhalten; Darauff habe der Engel / so Eden bewahret/ jhme ein Gerthen geben von dem Baum deß Lebens / mit befelch/ daß er selbige in die Erden einstecke; beyneben jhn versichert / daß so baldt der Baum/ der von diser Gerthe erwachsen würde/ anfangen werde Frucht zutragen / werde auch die Barmhertzigkeit GOttes sich über die Nachkömling vnnd Fahrer deß Adams außgiessen; Es werde der Himmel (so biß anhero verschlossen / vnnd jhre Gebett nicht erhören wollen) seine Porten vnd Thor eröffnen/ vnd sein Gnad / Schatz vnd Segen auff das Erdreich kommen lassen. Deßwegen habe Seth (setzen sie darzu) diſe Gerthen in der Wüsten an jenem Orth / wo GOtt den Moysen beruffen / vnd sein Volck zuerlösen/ anbefohlen / eingepflantzet; Auß deren dann ein grosser Baum erwachsen sey / von deme Moyses aus befelch GOttes/ ein Gerthen oder Zweyg gehawen habe / mit welcher nachmahlen er so vil Wunderwerck in Egypten gethan / vnd darumb die Ruthen oder Gerthen GOttes sie genennet worden seye. Eben diſe deß Aarons/ von der jetzt wir noch reden: Ja (sagen sie noch weiters) diſer Baum seye eben der jenige / an welchen Moyses die Eherne Schlang auffgehenckt vnd darvon jeniges Holtz genommen habe welches er in das Wasser Mara / jhm sein Bitterkeit zubenehmen / damit man es trincken könte/ geworffen hatte: Letztlich / weil sagen sie (vnd beschliessens darmit) daß diſer Baum zur Ankunfft Messiæ / wunderbahrliche Frücht tragen; die Bittere der gesatzenen Wässeren nochmahlen vertreiben/ vnd alle aller Menschen Sünd / die vom ersten biß zum letzten / vor / jetzt/ vnnd nach seyn worden/ vnd werden/ so lang die Welt stehe begangen werden / hinweg vnnd abwaschen werde. Nun ist jedermänniglichen vor Augen/ was schöne Gleichnussen wir aus diſen jetzt erzehlten Meynungen zu vnserem Vorhaben ziehen vnd gebrauchen könten; weilen aber mir ein Gewissen zumachen were/ wann ich die Warheit vnsers Glaubens / auff die Gedicht der Hebreern bawen / oder dergleichen Fabelwerck vnnd Träumen wolte Glauben geben / wiewol sie von vilen jetziger Zeit hochgeachtet werden; aber meinem Bedüncken nach / nicht ohne Schmach vnd Nachtheil der wahren Meynungen / so wir von Heyligen vnd Göttlichen Sachen haben sollen; darumb dann ich jhrer hierinnen nicht weiters achten will; sey auch allhiemit diß Orths von der andern Figur (der Ruthen Aaronis) gnug geredt.

7. Die dritte Figur / ist das Fell Gedeonis/ mit welchem die HH. Ephrem b) Ambrosius (c) Hieronymus (d) Methodius (e) Ildefonsus (f) Bernhardus (g) Bonaventura

(a) *R. Simeon apud Galatinum lib. 6. cap. ult.* (b) *Serm. de B. Virg.* (c) *Serm. de Nat. Domini.* (d) *In Epitaphio Sanctæ Paulæ.* (e) *De orat. in hypapapanti* (f) *Serm. 3. de assumpt.* (g) *Serm. in signum magnum. Serm. 2. in Salve. Serm. de Nativit. B. Mariæ.*

ventura (a) vnnd mit andern mehr Cassiodorus (b) die Heyl. Jungfraw vergleichen: Es laßt auch die Christliche Kirch / als ein Saul vnd Stützen der Warheit/ daran nicht zweifflen / weilen sie (c) außdrücklich singt/ wie folgt (Da du von der Jungfrawen/ vnaußsprechlicher Weiß bist gebohren / ist die Heyl. Schrifft erfüllt worden; Dann du bist als wie der Regen auff das Fell herunder gerisen;) Damit wir aber die Vergleichnuß zwischen disem wunderbahrlichen Fell der glorwürdigen Mutter / desto besser verstehen können; wird es von nöthen seyn; daß wir vns dessen erinneren/ was man (im 6. Capitel der Richtern) liest/ da geschriben wird: Daß GOtt habe den Gedeon außerwöhlt / Jsrael auß der Madianiteren Händen zu erlösen/ vnnd sie gäntzlich zu erschlagen; vnd obwolen er jhme zuvor mit wunderbahrlichen vnd gnugsamen Probzeichen die Warheit seines Verheisens bewehrt (dann als er opfferte/ hat er das Opffer/ so mit dem Fewr angezündt ware/ mit dem einzigen Anrühren/ deß Steckens Gedeonis / außgelöscht) dannoch Gedeon noch nicht zufriden / begehret weiters zum Zeichen von GOTT außtrucklich; daß das Fell/ so er werde über das Erdreich außbreiten / die erste Nacht gantz mit Thaw besprengt wurde / vnnd was herumb nicht bedeckt / gantz trocken verbleibe: Wie auch daß die folgende Nacht gantz das Widerspil geschehe / nemblich das Fell trocken/ vnd das Erdreich darumb naß wurde. Auff welches GOtt eingewilliget / vnd ist alsso die Sach erfolgt/ wie es Gedeon begehrt hat.

8. Die HH. Vätter erkennen dises Fell/ als eine der wahrhafftigisten Figuren der Mutter GOttes/ weilen sie ein rechtes Vorbildt jhrer Sanfftmüthigkeit/ Güte/ Reinigkeit vnd Vnschuldt ist; die da von Ewigkeit verordnet/ daß sie solle mit Scharlach beferbt werden/ damit auß Jhr der Königliche Mantel der Menschheit vnsers Heylands köndte geschnitten vnd gemacht werden; Vnnd dises nicht ohne rechtmässige Vrsach / sagt der Heyl. Ambrosius (d) ist dise Heyl. Jungfraw einem Fell verglichen worden / diweilen auß Jhr die Kleyder deß Heyls für alle Völcker gemacht seynd worden; dessen Lamb mit seiner Wollen (dem Fleisch seiner Mutter) die Wunden der gantzen Welt wärmbt vnd bekleydet; Einem Fell / sagt der Heyl. Chrysologus (e) welches / obwol es hart am Leib anligt/ doch deß Leibs vnordentliche Anmuthungen nicht empfindt; Auch (wiewol die Heyl. Jungfraw/ in einem sterblichen Menschlichen Leib/ wie wir gelebt) doch von Lasteren / die der Leib gewohnlich mit führt/ allzeit frey ledig gewesen ist: Das ist die Vrsach/ daß das Himlische Thaw in jhrn Jungfräwlichen Leib / gleich als auff ein weisses sauberes Fell gefallen; daß die gantze Gottheit in vnserem Fleisch gebohren; damit wans zu seiner Zeit / vnder dem Trott-Baum deß H. Creutzes gedruckt vnd gepreßt wurde / es das gantze Erdreich mit dem erwünschten Rosenfarben Regen deß Heyls übergieste vnd tränckte. Dises Fell Gedeonis (f) ist anfänglich mit Himmel-thaw allein (in dem dz Erdreich herum̃ trocken blibe) nach Außweisen seines Namens/ besprengt worden: alsso hat männiglichen entzogne

(a) *In laude B. Virg.* (b) *In Psalm. 71. tunc impletæ sunt Scripturæ. &c.* (c) *Quando natus es ineffabiliter ex Virgine, tunc impletæ sunt Scripturæ. &c.* (d) *Serm. 13. de Nativit, Rectè Maria vell ri comparatur, de cuius fructu salutaria populis vestimenta texuntur.* (e) *Serm. 143. Vellus, cum sit de corpore, nescit corporis passiones. Sic Virginitas, cum sit in carne, vitia carnis ignorat.* (f) *Hieron. in Epitaphio S. Paulæ. Vellus, quod in aridit ate totius terræ, cælesti rore completum est.*

Gnaden / diſe H. Jungfraw einzig die erſte vom Himmel an ſich gezogen vnd geſogen: Von deſſen Vberfluß / hat folgenden Tags das gantze Erdreich Himliſche Erfriſchung empfangen vnnd empfunden ; Höret die ſchöne Außlegung deß Heyl. Bernhardi (a) über diß: Er ſagt: Es ſey je billich geweſen / daß diſe H. Jungfraw den erſten Himmels-Guß von der Fülle der Gottheit / vor vns dürre vnd vnfruchtbare Heyden empfienge ; laut deß H. Propheten Davids / der ſagt: (Er wird herunder ſteygen / wie der Regen auff das Fell / vnd wie die Dachtreuffe auff das Erdreich) er will ſagen: Er ſey das Göttliche Wort (diſer friſche angenehme Regen / den GOTT ſonderbahr auffbehalten hat / daß er ſein Erbſchaft darmit fruchtbar machte) welches gantz ſtill vnnd ohne Greuſch eyniger Menſchlichen Würckung / in die Heyl. Schooß der Glorwürdigiſten Jungfrawen herunder gſtigen. O Regen! ſo nachmahlen durch den Mundt der Predigeren überflüſſig / nicht mit einer ſo fridſamen Stille / ſondern mit groſſem Gewalt vnd Rauſchen der Worten; mit weitſchallendem Thon der gewürckten Wunderzeichen / nicht anders / als wie das auff den Dächern geſambletes Waſſer durch Röhr vnd Canal allenthalben auff das Erdreich herunter geſchoſſen / vnnd durchgfloſſen iſt. Nemblichen / von nöthen wäre es / daß die Wolcken / die diſen erwünſchten Regen in der Welt herumb getragen / ſich deß Befelchs / ſo jhnen geben worden / erinneren / (vor männiglichen zu verkündigen / was jhnen in die Ohren geſagt worden ; vnnd auff den Dächern zu predigen / was ſie in den Gemachen gehört hätten) welches ſie mit ſolchem glücklichen Fortgang verricht haben daß das gantze Erdreich / von dem Thon jhrer H. H. Stimmen / erſchallet hat. Gedeon noch nicht vergnügt / hat durch Göttliches Eingeben / das naſſe Fell genommen / ſo ſtarck außgedruckt / daß er ein gantz Geſchirr voll deß Waſſers darvon bekommen: durch welches ſagt der H. Bernhardus (b) das wunderbahrliche Vorhaben vnd Fürſatz der Ewigen Weißheit / vnd Güte GOttes abzunehmen iſt / weil GOtt zuvor das gantze Fell mit Thaw übergoſſen / ehe daß er ein eynig Tröpflein auff dz Erdreich fallen laſſen: ehe vns arme Menſchen wollen widerumb erlöſen / zuvor den Preyß vnſer Erlöſung in Schooß der H. Jungfrawen angeſchloſſen. Alſo / gleich wie das Zeichen / ſo dem Gedeon geben worden / ein Zeichen war der Erlöſung der Iſraelitern / von der Vnterdrückung der Madianitern ; iſt ebenmäſſig die Ankunft deß Göttlichen Worts auff diſe Erden in Fleiſch ein warhaffte Zeugnuß / vnſerer vnfehlbaren Erlöſung / von der Dienſtbarkeit vnd Tyranney deß Teuffels geweſen.

§. 3.

Von anderen drey Leblo ſen Figuren / Arch deß Bunds Thron deß Salomons / vnd Wol cken Eliæ.

1.

ES iſt leichtlich zu erachten / da die Arch deß Bunds / eben ſo e warhaffte Figur der Mutter GO

(a) *Serm. 2. in Miſſ. Cui diſtillantibus cœlis, tota ſe infundit plenitudo divinitatis, ad ut ex hac plenitudine omnes acceperimus, qui vere ſine illa, non aliud quàm ter arida ſumus.* (b) *Serm. in Nativit. Mariæ. Intuere, ô homo, conſilium Dei agnoſce conſilium ſapientiæ, conſilium pietatis. Cœleſti rore arcam rigaturus totum vellus prius infudit, redempturus humanum genus pretium univerſum conti in Mariam.*

tes / als der vorigen eine gewesen seye ; sonderlich weil vorangezogene Lehrer diser Meynung seynd : auch vil grosse Geheimnussen vnd schöne Vergleichnussen in jhr zufinden : Dann erstens / war die Arch deß Bunds / in dem geheimisten Orth deß Tempels (im Heyligthumb der Heyligen) auffbehalten ; eben in disem Orth hat auch die H. Jungfraw (die vorbedeute wahre Arch) lange Jahr (wie im 6. Capitel zusehen seyn wird) jhr Wohnung gehabt : Die alte Arch / sagt Petrus Damianus (a) war von Bezeleel gearbeitet ; Die newe aber / ist vom Emanuel auffgericht / vnd erbawet worden : Bezeleel (dem Namen nach ; der Schatten GOttes) hat für sein Mit-helffer den Oliab (genannt ; mein Beschirmung) gehabt ; Emmanuel (der Heylandt / das Ewige Wort) den Heyl. Geist / hat zuhülff genomen / der der erste vnnd fürnembste Beschirmer / Beschützer / diser glorwürdigen Mutter ; seiner vilgeliebten Gespons ware. Ja so gar hat die Heyligiste Dreyfaltigkeit sich vmb dises Göttliche Werck angenommen ; disen Tempel hat Sie gesegnet ; dises Hauß auffgestellt ; dises Brautbeth zubereit / damit der Bräutigam / so der Schönste vnd Liebhlichste vnder allen Kindern der Menschen ware / darein möchte gelegt werden. Die Arch deß Alten Testaments / war nicht von Wurmstichigem / sondern vnverzehrlichem Holtz ; Die H. Jungfraw / nach Außlegung deß obgemeldten Cardinals (a) obwolen Sie von einem Stamen / der von der Erbsünd vergifft ware / herkommen / ist sie doch mittelst deß H. Geists / jhres von GOtt vorgesehenes Ambts halber / von allem Gifft der Sünden behütet vnd erhalten worden.

2. Die Arch deß Bunds hatte jhr Länge / jhr Breite / jhr Höhe / ordentlich nach der Kunst / in all weg gleich (der vollkommneste Mäß nach) abgemessen ; Sie die H. Jungfraw hat gleicher weiß jhr Langmüthigkeit / Lieb / vnd alle Gedancken (die gleichsamb die drey Abmessungen jhrer Seelen waren) Gott gantz vollkommenlich in allen jhrem Thun / vnd Lassen nachgereicht / vnd vmb so vil in allem andere Creaturn übertroffen. Sie / die Arch / sagt der H. Gregorius Nazianzenus (c) war jnnen vnd aussen mit purem Golde vergüldt ; Vnser Arch die H. Jungfraw war mit dem Schatz aller Heyligkeit geziehrt. Wann der Heyl. Hieronymus (d) für gewiß hält / daß die Gespons deß Allmächtigen ein Arch deß Testaments seye / so jnn- vnd außwendig vergüldt ; so ist ja billicher wahr, daß die / so die warhafte Gespons ist / vnd jhres Gleichens nicht hat / mit gleicher Goldzierd durchaus vmbgeben. Von der jenigen / sagt der Heyl. Ildefonsus (e) daß sie in Jhr oder bey Jhr / alle heimliche Geheimnussen deß alten Gesatzes / gehabt habe : Von diser sag ich / daß Sie alle Schätz der Wissenschafft vnnd Weißheit GOttes / wie auch alle Wunderwerck deß Newen Gesetzes bey sich gehabt ; lange Zeit in jhrem H. Leib das Gesatz / vnd Gesatzgeber GOtt / den König der Glory / die Süssigkeit vnnd Trost der Heyligen / jhren allerliebsten Sohn / herumb getragen : Oder / das sie in mitten jhres Hertzens das Gesatz

(a) *Serm. de Nativit. Virg. Illam fecit Bezeleel, istam condidit Emanuel Bezeleel, qui interpretatur, umbra Dei, Oliab, qui protectio mea dicitur, in opere socium habuit.* (b) *Ibid. De lignis setim condita est arca, quia licet Mariæ, ex patrum natura per peccatum vitiata duceret originem, prælecta tamen per Spiritum sanctum, & præservata ad purũ Deum nobis obtulit & hominem.* (c) *Serm. in Annunt.* (d) *Ad Eustoch. de Virginitate.* (e) *Lib. de partu Virg. Uterus Virginis per arcam figuratur, quæ cuncta Sacramentorum arcana in se habuit.*

GOTTes; das wahre Brodt der Englen; die Bluhm der Menschen Kinder auffbehalten habe. Noch mehrers will ich sagen: Daß durch die drey Stuck / die in der Arch lagen / drey ihrer sonderbahren Gaben vnd Eygenschafften verstanden werden / mit welchen sie voraus begabet ware: Daß ihr Weyßheit durch die Taffel deß Moysis; Ihr Gerechtigkeit / durch die Ruth Aarons; vnnd ihr Barmhertzigkeit / durch das Himmelbrodt vorbedeut worden. Oder vil mehr dardurch ihre drey vnderschidliche Hochheiten / als der Fürtrefflichkeit / deß Gewalts / vnd der Güte anzuzeygen / von denen wir in vnseren drey ersten Tractäten reden werden. Sie (die Arch) ware auch bedeckt / vnd gleichsamb beschirmbt von den Flügeln der Cherubinen; vnnd diese stets mit einer grossen Anzahl der Himlischen Geistern vmbgeben vnd begleytet. Jene Arch / ist mit einer Kron von einem End zu dem andern vmbringt gewesen; Diese / so vil Sig vnd Victory sie wider die Laster vnd Feind GOttes eroberet / (wie im Ersten / vnnd Anderen Tractat wird außgeführt werden) so vil hat sie auch vmb sich herumb / der liebsten Kinderen / die sie liebt / als die Kron ihrer Glory. Wollen wir aber mit dem Propheten Isaia sagen: (a) Daß jene Arch / den Namen der Glory GOttes (wie in vnderschidlichen Orthen der Heyl. Schrifft zusehen) getragen; so hat diese / neben dem Namen auch die wahre Werck sehen lassen. Darvon in sonderbahrem Orth wird gehandelt werden. (b)

3. Die eine Arch / hatte in ihren vier Ecken Güldine Ring / dardurch die Stangen / auff welchen man sie hin vnd her getragen / gestossen worden; Vnsere / hatte in ihrem runden Bestandt die Gaben deß H. Geists durch welche all ihr Thun vnd Lassen regiert wurde. Wann man die jenige Arch auffhebt / vnd auff der Leviten Schultern geladen / haben die Hohenpriester anfangen dises Gesang Moysis (c) zusingen: (Stehe auff / HErr / zertrenne deine Feind / vnd schlagen die Flucht alle die dich hassen) vnnd so bald man sie wider in ihr Orth gesetzt hatte; sinnten sie: (d) (Kehre vmb / O HErr / wieder zu deinem grossen Kriegsvolck Israels.) Also diß / sagt der H. Bernhardinus von Sien (e) also; durch das Lob vnd Erhöhung der Mutter GOTTes / wird die Macht vnser Feind geschwächt / vnd kombt mit ihr alle die Barmhertzigkeit GOTTes zu vns. Sobaldt jene Arch gezeigt worden / seynd die Porteß von Jericho nider gefallen / der Abgott Dagon vmbgestürtzt / vnnd alle / die nicht gebührende Ehr erzeigt haben / seyn gehling gestrafft worden. Also auch / auf das einfältige Anschawen diser Heyl. Jungfrawen / werden die verstockte Hertzen erweicht / der Teuffel überwunden / vnd alle / beschimpflich / vnd nicht mit gebührender Erbietung von Ihr reden / werden von der Raach GOttes deß Gerechten erschröckt / abgestrafft. Die jenige Arch war von dem Propheten Jeremia (f) auffm Berg Nebo einbeschlossen / vnd behalten / damit sie nit von den Vngläubigen verachtet vnd verunehret wurde / warhaftig von selbiger Zeit an von keinem Menschen mehr gesehen worden / soll allzeit eingeschlossen verbleiben / biß zu den letzten Zeiten / da dann sie wider soll herfür genommen / vnnd die Bündnuß zwischen GOtt vnd disem trostlosem Volck widerum ernewert werden solle: Maria ist auß Eu- gebu-

(a) *Cap. 62.* (b) *Cap. 13.* (c) *Num. 10. Surge Domine & dissipentur inimici tui, & fugiant, qui te oderunt à facie tua.* (d) *Revertere ad multitudinem exercitus Israel.* (e) *To. 3. Serm. 11. art. 1. cap. 2.* (f) *2. Machab. 2. Epiph. in vita Moſis. Doroth in synop. Iosephus Garonides lib. 1. cap. 17. Vitalp. to. 2. parte 2. libro 5. diſp. 4. cap. 70.*

gebung GOttes von den HH. Apostlen in dem Felsen Gethsemani einbeschlossen / hernach aber von den HH. Engeln wider erhebt / in Himmel getragen / vnnd auff ihren Thron der Glory gesetzet worden / allda sie vnaufflößlich als ein allgemeine Fürsprecherin / vns arme Sünder mit dem gütigen GOtt wiederumb versöhnet.

4. In ermeldter Figur der Arch / befindt sich noch der Titul / deß Gnaden-Stuhls; welchen die HH. Methodius (a) Andreas von Candia (b) Ephrem. (c) vnd vil andere (d) der H. Jungfrawen zueygnen / vnd sie ein Gnaden-Stuhl der gantzen Welt nambsen: Diser Gnaden-Stuhl / war ein Stang von guten Goldt / welche die Arch deß Bunds bedeckte; die Seel der Allerheyligsten Mutter / war anders nichts / als lauter Fewr der Göttlichen Liebe: Der Gnaden-Stuhl war der Sitz deß Allmächtigen; vnnd das Orth / auff dem er ruhete: Die H. Jungfraw wird in Schrifften der HH. Vättern (e) gar offt ein Thron der Gottheit genennt: Auß dem Gnaden-Stuhl hat GOtt geantwortet / vnd seinen Göttlichen Willen angezeit: Wir haben durch die H. Jungfrawen / den allgemeinen Friden / vnd Gutthaten / die GOtt vns zuertheylen vorhabens ware / verstanden: Die Cherubin knyeten auff dem Gnaden-Stuhl; schaweten die Arch gegen der Mitten an / vnd batten die Majestät deß jenigen / der darinnen wohnete / mit Forcht vnd Zittern an: Ingleichem die H. Engel waren ohne vnderlaß vmb die H. Jungfraw / vnd beschaweten sie / als ein Wohnung / so für die Göttliche Majestät bestellt ware: Der Gnaden-Stuhl ware die gemeine Freyheit deß außerwöhlten Volcks / vnd das Orth / da jedermann zulieffe / den Zorn GOttes widerumb zu stillen; Die H. Jungfraw ist vnser Zuflucht / dahin alle elende Adams-Kinder sich begeben / damit sie Verzeyhung ihrer Sünden erlangen / vnd wiederumb in die Gnad vnnd Gunst deß Allmächtigen mögen eingesetzt werden.

5. Der Thron deß Salomons / ist auch ein fürtreffliche Figur der Mutter GOttes / wie mit vilen die HH. Richard von St. Victor (f) Bonaventura (g) Antonius (h) vnd Abt Gueric (i) schreiben. Aber es bedüncket mich / es rede vnder allen keiner förmlicher vnd weitleuffiger darvon / als der andächtige Petrus Damianus (k) auß dessen langem Gespräch ich nur ein kleinen Außzug fürstelle. Erstlich sagt er / war diser Thron vom König Salomon (l) erbawen; Der Thron (Maria) von der wir reden / ist vom wahren Fridsamen JEsu auffgericht worden; der / wie Paulus sagt / vnser Frid / vnnd vnser Mitler ist. Der jenige war schön von Helffenbein / in welchen der H. Geist / drey Eygenschafften / so das Helffenbein hat / fürweißt / als die Weisse / Härte / vnd die Kälte; dardurch die dreyfache Tugend / der Allerheyligsten Jungfrawen / als nemblich ihr Vnschuldt / Stärckmüthigkeit / vnbefleckte Leibs Reinigkeit verstanden werden. Es ist sonderbahr zu mercken / daß diser Thron groß sey gewesen (m). Was ist grösser in der Welt / als die jenige / die die Fülle der Gottheit in ihr beschlossen truge? Gehet / sehet an die Cherubin / ja steiget hinauff biß zu den Seraphinen / nichts werdet ihr vnder ihnen finden / daß mit ihr zuvergleichen wäre / allein

(a) *Orat. in hypapante.* (b) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (c) *Orat. de laudibus Mariæ.* (d) *Epiph. de laudibus Deiparæ.* (e) *S. Bonaventura speculi B. Virginis cap. 1. Dam. serm. de Nativitate. Andreas Cretensis orat. 1. de dormitione B. Virginis.* (f) *Serm. de Annunt.* (g) *Speculi c. 2.* (h) *4. parte tit. 15. cap. 44. Sess. 7.* (i) *Serm. 1. de annunt. B. Virg.* (k) *Serm. 1. de Nativit. B. Virg.* (l) *3. Reg. 10.* (m) *Thronũ ex ebore grandem.*

einzig der Meister diſe sein Arbeit vnd Werck übertrifft/vnd fürnehmer ist. Der Salomon hat sein Thron von oben herab biß auff den Boden mit lauterem Goldt bedeckt: Ein Andeutung/wie die H. Jungfraw/mit heyligmachender Gnad auch Hauptsächlich von der anwesendē Gottheit/seye bekleydt/bedeckt vnd erfüllt worden. Salomon ist durch sechs Stapffel/in sein Thron zusitzen/auffgestigen. Es seynd sechs vnderschidliche Tugenden in der H. Jungfraw gefunden worden/dardurch sie die Gnad bekommen/ein würdige Mutter deß Allmächtigen zuseyn: Als/die stete Betrachtung in Göttlichen Dingen; Beschendenheit in jhrem Reden: Gerechtigkeit in jhren Wercken: Liebe gegen jhrem Nebenmenschen: Verachtung der Welt vnd jhrer selbsten: vnd die Beständigkeit in allem guten angefangnen Wercken. Der Thron ware rückling gantz runde: dardurch die Vollkommenheit der Glory/die in der Heyl. Jungfrawen erfüllt ware/zubedeuten: Von diſem aber allem mehr wunderlichers in seinem Orth. (a)

6. Auff diſen Stafflen sassen zwölff Löwen/auff jeder Seiten sechs/welche die zwölff Apostel bedeuten/vnd in Betrachtung jhrer schönen Tugenden gantz verzuckt waren. Die zwo Lehne oder Handthäben diſes Throns waren die Werck vnnd Betrachtung/auff welche beyde Händ der H. Jungfrawen/das ist/alle jhre Werck/so sie Lebszeiten gethan/lagen. Gemeldte Handhaben wurden getragen von zween Löwen; durch einen deren wurde deß Engel Gabriels/durch den andern der hochheylige Johannes Evangelista angedeut/weil der eine die Seel/der ander den Leib der H. Jungfrawen verwahret hatte; Diese waren zween brüllende Löwen/vnnd wahre Kinder deß Donners; deren Stim̃e in der Welt stärcker erschallet/als jemahlen erhört worden/als/der ein vns die Erlösung der Menschen/der ander die Gottheit deß Sohns GOttes verkündiget. Der Hl. Gschichtschreiber sagt zum Beschluß vom Trost aller Liebhaber der Heyl. Jungfrawen/Daß man in keinem Reich der gantzen Welt von einem gleichförmigerem Werck haben hören; welche warhaffte vnnd schöne Red nicht so wol zu grösserer Ehr vnd Glory deß fürnembsten Meisters/als auch deß seines kunstreichen Wercks selbsten gereiche/wie dann in Beschreibung jhrer vnbegreiflichen Gnaden vnd Hochheiten besser ersehen wird. Was ich anjetzo kürtzlich angezogen/daß hat obgemeldter fromme vnnd andächtige Diener der Mutter GOttes weitleuffiger außgelegt vnd beschriben.

7. Die Wolcken ist letztlich auch eine gute Bedeutung vnd Figur der Mutter Gottes. Dann fürs erst/so ist der Wolcken Ursprung kommen gantz Geistlich; Sie wird zwar auch der Erden/wie andere grobe Leiber/gemacht/ist doch gleichsamb/als der beste fürtreffliche Theil/durch kräfftige Würckung des Liechts vnd Hitz der zahrten Sonn/herauß gezogen. Die Heyl. Jungfraw hat jhren Leib/auch jhren Leib/von einer zergänglichen Natur/wie wir; ist doch von dem Adelichen vnd fürnembsten Geblüt der Patriarchen/Propheten/alten Königen/(wie gleich gemelder werden) durch sonderbahre Würckung deß H. Geists; der sonderbare Schecke vnd Krafft den alten vnnd außdörren Leiberen wunderbahrlich ertheylt/herkom̃t. Die Wolcken kompt so baldt nicht auß dem Schooß jhrer Mutter/der Erden/herauß/so wird sie von den lieblichen Stralen jhres Vatters/der Sonnen/angezogen/vnd in die Höhe geführt. Die Heyl. Jungfraw baldt sie in dem Leib der glückseeligen heyligen Anna/jhrer Mutter/empfangen worden hat sie GOtt der Allmächtig/die wahre Sonn vnd Gnaden-Vatter/alsbaldt

(a) *Cap. 12.*

ner vollkommnesten Gleichheit/ wie auch höchsten Ehren vnd Tugenden / die einer Reinen Creatur gebühren wurde / erhebt. Die Wolcke ist zwischen Himmel vnnd Erden: die Heyl. Jungfraw zwischen GOTT vnd dem Menschen: Die Wolcke wird in die Höhe geführt/ daß sie der Son / jhrem Vatter/ diene/ die grosse Hitz abkühle / daß Erdreich erfrische / fruchtbahr mache/ vnd zu den fürnembsten Sachen / was die Sonn in diser Welt herfür bringt/ helffe; Die H. Jungfraw ist darumb also erhöcht / damit sie die Hitz deß gerechten Zorn GOTTes deß Allmächtigen / miltere; die Adams Kinder beschirme; aller Sünder Fürbitterin seye; den Gerechten helffe / daß sie desto mehr gute Werck verüben können. Die Wolcke / sagt Ecclesiasticus (a) ist auß dem Schatz der Göttlichen Allmacht vnnd der fürnembsten Wunderwercken seiner Hochheit eines; Was ist die Heyl. Jungfraw (nach Lehr der HH. Vätter) anders / als ein Wunderwerck der Welt / auß dem Schatz deß höchsten Gwalts; vnd grösten Güte deß Allmächtigen? Die Wolcke/ sagt in obgemeldtem Ort (b) Ecclesiasticus/ ist ein Artzney vnd Milderung deß kalten Winters / vnnd rauhen Wetters; Die frewdenreiche Geburt der H. Jungfrawen/ ist ein Artzney vnd bewehrtes Mittel wider alle Zuständ vnd Blen / deß rauhen Winds vnnd Wetters der boßhafftigen Gebotts übertretteren / vnd dahero erwachsenen Vngnaden; in welchen die gantze Welt / biß zu jhrer glücklichen Ankunfft/ versteckt gewesen: In der Wolcken / sagt David (c) läst sich sehen die Großmächtigkeit deß Allmächtigen; daß noch vnvergleichlicher weiß mehr/ in der H. Jungfrawen/ wird zu Ende deß ersten Tractats erwisen werden. (d) Salomon (e) sagt / die Wolcke werde durch die Weißheit GOttes dick/ vnd werde in frostigen Thaw verändert: Zu diser Wolcken hat schon längst der Prophet Jsaias (f) auffgeschryen / daß sie vns bald den erwünschten Himmels-Thaw (den Heyland der Welt) solte herunder regnen: Job (g) sagt/ die Wolcken sey ein Kleyd/ vnd Windlein / mit welchem das Meer bekleydt vnnd eingewicklet werde; Hat nicht auch die Jungfraw / das grosse Meer aller Gnaden/ (den Heyland der Welt) eingefetscht vnd bekleydt?

8. Daß ist / das in Heyl. Schrifft der H. Geist der Mutter GOTTes gnadenreiche Wirckungen zuerzeygen/ so offt sich der Wolcken gebraucht hat; das ist/ die/ von den HH. Vättern/ als Ambrosio (h) Hieronymo (i) Cyrillo (k) Procopio (l) Eusebio von Cæsarea (m) Germano von Constantinopel (n) verstandne leichte Wolcken Jsaiæ (o) auff welcher der Heyland sitzen solte / sein Einritt in Egypten zuhalten / vnd die falsche Götter deß Abgöttischen Volcks vmbzustürtzen. Ein gantz leichte Wolck ist Maria/ sagt der Heyl. Ambrosius / wegen jhrer Reinigkeit / wegen jhres auffrechten Willens / in allem allein GOtt zugefallen / wegen der zeitlichen Geburt deß ewigen Worts GOttes / welches sie in jhrem vnbefleckten Leib / auff ein vnergreiffliche gantz Himlische weiß / empfangen hat.

(a) *Cap. 23. Aperti sunt thesauri, & evolaverunt ficut aves, in magnitudine sua posuit nubes.* (b) *Ibidem medicina omnium in festinatione nebulæ.* (c) *Psalm. 67. Magnificentia eius, & virtus eius in nubibus.* (d) *Cap. 13.* (e) *Proverb. 13. Sapientia illius nubes rarę concrescunt* (f) *Cap. 8. Cùm ponerem nubem vestimentum eius, & caligine illud quasi pannis infantiæ obuoluerem* (g) *Exhort. ad Virg. & lib. de instit. Virg.* (h i k) *In cap 19. Isaiæ.* (l) *Lib. 6 de demonstr Evang. cap. 20.* (m) *Orat. de Nativit. Virginis.* (n) *Cap. 19.* (o) *Exhort. ad Virg. & in Psalm. 118, Serm. 5.*

hat. Ein leichte Wolcken / sagt Procopius (a) weil sie so leichtlich alle schnöde Weltliche Sachen / verachtet hat. Ein Triumph- vnd Ehren-wagen deß sieghafften Heylands / als er die Abgötter in Egypten überwunden; Sie ist die jenige Jungfraw / welche disen Helden / noch ein kleines Kindlein / auff ihren Armben in selbige Länder getragen; bey dessen Ankunfft alßbaldt alle Götzenbilder sich Ihme vnderworffen vnd nidergefallen; dann also bezeugen Ruffinus (b) vnd Palladius (c) zween bewehrte Gschichtschreiber / daß sie in einem Tempel in Thebaide / nicht weit von Hermopoli / gesehen haben / daß / so baldt der Heylandt darein komen / die Bilder der Abgötter zerfallen seyen / vnd zerschmettert worden. Abermahl ein leichte Wolcken / wie neben andern die HH. Epiphanius (d) vnd Andreas von Creta (e) vermercken / so die Kinder Israel durch die Wüsten / in das gelobte / vnd jhnen lang versprochenes Land / (wie schon oben gemeldt worden) geführt hat. Ein leichte glantzende Wolcke / auff welcher deß Menschen Sohn gesessen (wie in dem 14. Cap. der Offenbahrung zufinden ist).

9. Aber noch förmiger darvon zureden / Maria die H. Jungfraw ist jene kleine Wolcke deß Eliæ; von welcher in dem dritten Buch der Königen (f) geschrieben steht: Daß nach dem der Prophet gantz kummerhafft / wegen ausserster Armuth vnd Hungers Noth seines Volcks / so von einer vngewohnlichen langwährender Tröckne verursacht ware / sich auff die Höhe deß Bergs Carmel begeben / mit tiefgeneigtem Haupt die Barmhertzigkeit GOttes angeruffen / Krafft seines Gebetts sein Diener / so Schiltwach hielte / ein kleine Wolcke / wenig breiter / als eines Menschen Fuß / gesehen habe / welche vom Meer auffstige / sich allgemach in die Lufft erstreckte / folgends ein frischen Regen brachte: darauff gleich selbigen Tags / ein allgemeiner Vberfluß der Früchten erfolgte. Von diser Figur haben vil Lehrer geschriben; sonderlich der Ehrwürdige Johannes / der zwey vnnd funffzigiste Patriarch zu Jerusalem thut selbige in dem Buch der Vnderrichtung deß Klosterlebens / gar ordentlich mit der Heyl. Jungfrawen vergleichen (g) deme solches vil fromme Lehrer (h) durch andere noch jüngere (i) zueygnen: Dem aber seye wie jhm woll / einmahl ists gewiß / daß dise Vergleichnuß von einem alten vnd geschickten Lehrer erfunden / vnd zu vilen schönen Betrachtungen sehr bequem vnnd tauglich ist. Bey der Erstlich zumercken: daß Sie gar klein war; also war auch die Mutter GOttes in jhren Augen gar klein / in dem sie sich gantz nichts achten thäte: wiewol sie bey GOtt in gar grossen Werth vnd Ansehen war. Zum andern: war die Wolck gleich eines Menschen Tritt; nicht ohne Geheimnuß / vergleiche sich die H. Jungfraw einem Menschen Tritt / darmit anzudeuten / daß aus diser Himmlischen Wolcken / die Allerheyligste Menschwerdung JEsu Christi herkommen sey. Zum dritten: Eliæ Wolcken hatte zwar jhren Vrsprung auß dem Meer / welches / seiner Natur nach / schwer vnd bitter ist / doch verliehrte sie jhr grobe Schwermüthigkeit / je mehr sie in die Höhe gefahren: Ebenmässig hat die H. Jungfraw / dem gemeinen Schlag nach / deß armseeligen Stands vnsers Geschlechts sollen theylhafftig seyn; doch aber / so bald sie empfangen / ist sie von der Bitterkeit vnd Beschwernussen vollkommentlich befreyt gewesen.

(a) *Loco citato.* (b) *Lib. 1. cap. 7.* (c) *Hist. Lausiac. cap. 52.* (d) *Serm. 1. de laudib. Mariæ.* (e) *Serm. 1. de dormitione B. Virg.* (f) *Cap. 8.* (g) *Lib. de institut. Monachorum cap. 31.* (h) *Tritemius in Carmelitana bibliotheca. Waldensis lib. de Sacramentalibus: à Castro in historia Deiparæ.* (i) *Bellarm. lib. de Scriptoribus Ecclesiasticis & Baron. in annal.*

sen: Vierdtens / ist die Wolcken deß Alten Testaments / nicht also auß jhrer eygnen Natur beschaffen gewesen / sondern solches mit Hülff vnnd Gnad / der Sonnen / geschehen; welche sie von den Sumpffächtigen Orthen / durch die Krafft vnd Stärcke jhrer Strahlen / an sich gezogen: Die Heylige Jungfraw hat jhr sonderbahre Gaben vnnd Hochheiten nicht von jhr selbsten her / sondern von dessen Gütigkeit / der sie vor anderen / vnder allen sündigen Menschen außerwöhlt hat. Zum fünfften / die Wolck Eliæ war im Anfang gar klein / hat sich doch baldt nach vnnd nach außgespreitet / vnd den gantzen Erdboden bedeckt; Die Heyl. Jungfraw / ob gleichwol Sie / in jhren Lebzeiten nicht fast ist geachtet worden / hat doch baldt darauff jhr Herrligkeit vnnd Gewalt / sich in allen Orthen / da GOTT erkennt vnnd geehrt wird / außgebreit: Endtlichen hat jenige Wolcken / ein allgemeine Frewd vnnd Frolockung gemacht / weil Erfrischung in den Leibern / Fruchtbarkeit im Erdreich / vnd ein Vberfluß vnd Wollfeyle der Früchten erfolgt; Die glückseelige Geburt der Heyl. Jungfraw / ist ein Anfang vnsers Heyls / vnd alles Glücks / daß jemahlen zuwünschen / gewesen.

10. Wann New vnd Alt zuvergleichen; wer wil laugnen? daß jene Wolcken / die auff ein Zeit ein Zeichen der Erlösung / der belägerten Statt Orleans gewesen / nicht auch ein Figur der Glorwürdigen Jungfraw seyn könne? Ist dann sie nicht auch ein Zeichen der Günst vnd Gnaden / die sie den jhrigen thut anerbieten? Vnd warumb nicht soll diß / mit Eliæ Wolcken verglichen werden? die in Bedeutung jhr so ähnlich? vnd diser fürnehmen Statt ein sonderbahre Andacht gegen der bewehrten Mutter GOttes also fort eingewurtzt verbleibt? Es erzehlt von diser Statt Orleans der H. Gregorius von Tours (a) in seinen Frantzösischen Geschichten; daß / nach dem dise Statt von den Hunnen König Attila / starck blocquiert vnd belägert war; dergestalt / daß die Ringmauren wegen stetes Stürmen vnnd Schiessen deß Feinds anfiengen zureisen / vnd zu verfallen; die Bürger voll deß Schreckens jhr Zuflucht zu jhrem frommen Gottliebenden Bischoff Aignan genomen; Diser gantz günstig mitleydende Prælat / habe sie anfangs / widerumb Hertz zu fassen / ermahnt / jhnen gute Vertröstung vnd Hoffnung geben / auch zugesprochen / das Gebett für die Hand zunehmen / zu deme er zum ersten sich begeben thate; Vber ein kurtze Zeit darnach / habe er etliche befelcht / auff der Ringmaur zu erkundigen / wie die Sach mit dem Feind bestehe; Vnd als die Kundschaffter gebracht / daß sie nichts wahr genommen; habe er auff ein newes sie widerumb zubetten ermahnt / vnd diß zum dritten mahl: darauff sie versicheret / es werde jhnen vnfehlbarlich / noch vor der Nacht / Hülff von Himmel kommen: Auff das hin / habe er selbsten widerumb angefangen jnbrünstig zu betten / vnd nach dem Gebett / widerumb wie zuvor / auff die Ringmauren Außspeher verordnet; welche balde gantz Frewdenvoll / jhme angezeigt: Daß von weitem ein kleine Wolcken sich blicken liesse; Auff welches der Heyl. Mann / voller Geist Gottes / auffgeschryen: Gutes muths / meine Kinder / die Hülff vnd Beystandt von Himmel ist verhanden! Vnd wie er gesagt / sey auch erfolgt. Dann gleich auff selbigen Tag / seye Teudo der Gothen König alldorten ankommen / sein Volck zu dem dapferen Helden Ætius gestossen / vnd habe mit gesambter

(a) *Lib. 2. cap. 7.*

G

samber Macht den Feind von der Belägerung abgetrieben. Erscheint also wahr zu seyn / daß die Wolcken allezeit gute Zeytung von Himmel bringen.

§. 4.

Von Lebendigen Figuren / welche die Mutter GOttes vorbedeutet haben: Von Eva / Sara / vnd Rebecca.

1.

LVstig wäre es / einem Lehrjungen in eines Mahlers Stuben zu zusehen / der sich befleissen thäte / ein jedwederen Theil eins Menschlichen Leibs besonders mit jhrer vollkommen Messung / Gestalt vnd Anmuthungen abzureissen. Man wurde sehen / wie er sich befleiste jetzt ein Aug / daß gegen dem Boden absich sicht zu machen; jetzt einem das Gesicht überzwerch / einem anderen / grad aussen zugeben: Man wurde tausenderley vnderschiedliche Visier- vnd Gattung / allerley Postur vnd Ständt bey jhme finden; daß eine offen / daß ander beschlossen: etliche lustig / andere trawrig / andere züchtig / andere kühn vnd hertzhafft: etliche in der Lieb / dem Zorn / Neyd vnd Haß: etliche in Verzweifflung gantz vertieffe: mit einem Wort / solche Stuck; so die Begierden / Neygungen / vnd Anmuthungen / so wol deß Hertzens / als der Seelen / fürstellen wurden. Hat aber ein solcher Lehrjung / einmahl diß zum ersten woll ergriffen; wurde man sehen / wie er alsdann sich bemühe / die Bewögungen der Händen / Armben; die Postur vnd Ständt der Füssen; den Gang / das Leben vnd Stellungen auffzutragen. Ist er aber schon in der Kunst besser erfahren / vnnd weiß / daß Aug zuwenden / die Ründe der Stirnen / die Spitze der Nasen / auch anderen Gliedmassen jhr Gstaltsame vnnd Maß zugeben; so wurde man weiters sehen / wie er allgemach selbige Theyl wurde zusamen fügen; anfänglich das Angsicht / darnach der halbe Leib herfür käme / biß endtlichen ein gantzes Bildt / eines Menschens / vollendt da stunde. Gleich wie nun auß disem abzunehmen die Manier vnnd Weiß / deren sich ein Mahler gegen seinem Lehrjungen gebraucht; also ist zu wissen / daß auch dergestalten der Allmächtige GOtt / sich gegen vns verhalten: Dann / ehe er die Heyl. Jungfraw / als ein Kunststück / deme jedermann solte nachfolgen / der Welt gezeigt; hat er vns zuvor das Buch der Figuren oder Abriß in die Händ geben; damit wir darauß den Anfang vnserer Lehr nehmen könten; dann in selben vnderschidliche Stuck zufinden seyn; eines hie / das ander dort; jenes thut die Glider eines schönen Leibs; diß die Augen; ein anders die Stirn; diß die Händ; eines die Sanfftmüthigkeit; ein anders die Keuschheit; jenes die Liebe; diß die Göttliche Vorwahl; jenes die Hochheit jhrer Verdienst; diß die Grösse jhres Gwalts fürbilden: Es werden in vnderschidlichen Figuren auch vnderschidliche Gstaltsambe fürgestellt; in einer ist sie gantz hell vnd vollkommen; in der andern etwas dunckler vnnd schattächtiger; die Tritt ist der Natur zum gleichesten. Eine seynd (wie oben gesehen) lebloß / vnnd vnempfindlich; Andere / gleich wie die folgende seynd lebhafft / mit gewissen Natürlichen Kennzeichen gantz ansehnlich: Es ist auch ein Weib mit dem andern vil besser zuvergleichen / als mit einer Ruthen oder Wol-

Kan

ten. So werden dann in folgendem Capitel zwölff lebhaffte Weibs-Bilder auß dem Alten Testament herfür gestellt; in deren Angesichteren etliche schöne Abtheylungen / von dem lieblichen Angsicht der Heyl. Jungfrawen / so Menschen vnnd Engel in Verwunderung vnd Liebe zieht / zusehen seynd: Gleichwoll die Heylige Jungfraw eynzig die Schönste vnder allen / vnnd für vnvergleichlich zuhalten ist.

2. Eva ist die erste / weil sie auch von GOtt die erste / vor allen anderen die Mutter GOTTes vorzudeuten erschaffen worden; vnd wird nicht bald einiger auß den alten Vättern zufinden seyn / der nicht an Eva gedacht / wann man von der Mutter Gottes hat reden sollē. (a) Doch ist wol wahr / daß sie mehrtheils von jhr das Widerspil reden; wie es im anderen Tractat / da ichs mit Göttlicher Hülff / weitleuffig zuwiderlegen gesinnet; erzeigt soll werden. (b) Weilen aber anjetzo nicht vom Gegenspil / sondern von der Vergleichnuß gehandlet wird; sage ich allein / daß wann mein Vorhaben nicht wäre / auch dises auff bessere Gelegenheit auffzuschieben / wurde ich Matery gnug haben / diſe Figur auch diß Orts weitleuffig zum guten außzuführen: Dann gleich vier fürnehme Gleichnussen sie im Anfang mir fürstellt: Deren die erste ist: daß GOtt der Allmächtige diſes Weib zum ersten / vnd vor allen andern / auß dem Ripp deß schlaffenden Adams erschaffen hat / vnd also sie vnder allen die älteste worden ist; Dahero dann vil wunderbarliche schöne Geheimnussen abzunehmen wären. Die andere Gleichnuß gibt das Zihl vnd End / warumb sie GOtt erschaffen hat; als nemblichen / daß sie dem Mann zu einem Trost / zu einer Gesellin / vnd zu einer Mithelfferin / zu Mehrung deß Menschlichen Geschlechts diente. Die dritte erfindt sich in dem Namen / welchen der Adam jhr auß sonderbahrem Befelch GOttes geschöpfft hat; da er sie Eva / das ist / Mutter der Lebendigen / wie wir in der Heyl. Schrifft (c) lesen / genennet hat. Die vierdte / nimbt man ab / auß der Vollkomēnheit / mit welcher der Schöpffer der Natur / in Erschaffung der Welt / diſes Weib begabet / vnd mit seinen eygnen Händen / zu einem Model vnd Muster allen Weiberen / die nach jhr gebohren wurden / gemacht hat. Alle diſe vier Vergleichnussen (wie gemeldt) geben mir gnugsame Matery / solche weitleuffig außzuführen / wañ ich nicht vorhabens / eben diſelbige Figur (d) im andern Tractat widerumm auff den Bahn zubringen / alldorten mit mehrerem darvon zureden. Der günstige Leser kan in demselbigen Orth mit fleiß nachsehen / da ich hoff / daß er finden werde / was er verlangen möchte; Zu deme dann jhm auch dienen wird / daß jenige / was von den natürlichen Vollkommenheiten / vnnd sonderbahren Eygenschafften der H. Jungfrawen / in dem 6. Capitel diſes Tractats / vnd von der Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden / im 7. abgehandlet wird.

3. Sara folgt auff d' Mutter; Vnnd nach außsag der HH. Johannis Chrysostomi (e) vnd Bonaventuræ (f) thut sie vns auch die Mutter GOttes vorbilden. Ich wil allein vier Gleichnussen / auß vilen anderen / von jhr nehmen: Deren die erst / vnderm Namen Sara; welches ein Jungfraw / oder ein verborgnes Weib heißt: Doch darvon auch allda gar kurtz: dann diſer Ehren-Titul wol

(a) *Procopius Gazæus ad c. 3. Genes. Maria typus Evæ fuit. utraq; siquidē virginitate vigebat. Verum &c.* (b) *Tract. 2.* (c) *Genesis cap. 3.* (d) *Cap. 1. 5.* (e) *Homil. 49. in Genes.* (f) *Speculi B. Virg. c. 6. & 13.*

werth ist / mehrers darvon zu reden; wie es dann geschehen wird zum End deß andern Tractats (a) Der Heyl. Bonaventura vermeynt / daß Wort Sara/heisse auch ein Kolen / welches er der Hitz der grossen Lieb der Mutter GOttes thut zueygnen / vnnd sagt (b) Gebenedeyte Kolen; von welcher die Göttliche vnd Himlische Flamm (JESVS) entsprungen ist. Die ander Vergleichnuß/ nimbt der Heyl. Bonaventura auß dem 20. Capitel Genesis; so lautet/ wie folgt: Da Abraham mit seiner Fraw Sara auff Gerara zugangen / hat er sie inständig gebetten/ Sie solle sich für sein Schwester außgeben; welches sie ohne Lugen/ wie die Heyl. Schrift solches bezeuget / hat thun können; dann sie war sein Baaß/ vnd folgends/ wann wir mit den Hebreern reden wollen/ sein Schwester; Vnnd durch dises Mittel hat der Abraham sich versichert/ daß sie jhme darmit sein Leben wurde erhalten. Diß ist ein Fund/ dessen sich diser H. Lehrer gegen der Heyl. Jungfrawen bedienet/ da er im Namen jhrer trewen Kinderen sie also anredt: (c) O Heyligiste Jungfraw Maria/ die du vnser eynzige Sara bist/ wir bitten dich allervnderthänigst/ Du wöllest sagen/ daß du vnser Schwester seyest/ dann durch dises eynzige Mittel / können wir verhoffen/ daß wir bey dem Allmächtigen GOtt angenehm seyen/ vnd daß wir vnser Leben der Seelen werden erretten können: Liebe Schwester/ beschwere dich dessen nicht/ damit wann wir vnder dem Schirm deiner Gnadē seynd/ die Egyptier / das ist die Teuffel / vns zu bekeydigen/ nicht vnderstehn dörffen; Daß auch die H. Engel desto williger zu vns stehen/ vns in vnsern Nöthen/ Hülff vnd Beystand leysten/ vnd daß der Vatter/ der Sohn / vnd der H. Geist sich über vns erbarme.

4. Die dritte Gleichheit der Allerheyligsten Jungfraw mit der Sara / bestehet in der vnfruchtbaren Fruchtbarkeit: Dann der H. Johannes Damascenus (d) sagt / es sey billich gewesen / daß die Vnfruchtbarkeit empfienge / vnnd gebähre von der Jungfrawschafft / damit solches anderst nicht geschehe (e) als durch die gröste Wunderwerck alle Wunderwercken. Der H. Johannes Chrysostomus wunderfreudig sagt im oben angezognen Orth; GOTT habe nicht ohn Vrsach zuvor bewilliget; daß ein vnfruchtbare Weib/ wie Sara ware/ empfienge vnd gebähre; sondern daß solches dahin angesehen gewesen; damit wir in vnserm Verstand / desto leichter die Jungfräwliche Empfängnuß durch ein vorgangnes gleichförmiges Werck seiner Allmacht / ergreiffen könten. Wann dann geschehe (sagt er) daß ein Jud dich fragen wurde; wie es hab seyn können/ daß ein Jungfraw ein Kind auff die Welt gebohren habe? Stelle jhm für / dise gar alte / vnd vnfruchtbare Sara/ vnd zeyge jhm an/ daß/ ob gleich die zwo grossen Vngelegenheiten vnd Verhindernussen deß Alters vnd der Vnfruchtbarkeit gehabt habe / seye sie doch ein Mutter gewesen. Also könne man in der H. Jungfrawschafft auch ein verhindernuß finde/ als daß sie kein Mañ erkeñt/ vnd wird also er bekeñen müssen/ daß die Vnfruchtbarkeit den Weg der Jungfrawschafft geöffnet habe; jedoch weniger zwey

(a) *Cap. 3.* (b) *Vere benedictus carbo tam benedictam flammam producens; benedicta Maria tam benedictam prolem gignens.* (c) *Speculi. cap. 6. O Maria! O Sara nostra, dic, quæso, ut sis soror nostra, ut per te nobis bene sit à Deo, ut ob gratiam tui vivant animæ nostræ à Deo, dic, inquam, charissima Sara nostra, ut propter talem sororem Aegyptii, id est Dæmones nos revereantur, ut etiam propter talem sororem Angeli nobis in acie consurgant, ut insuper propter talem sororem pater & filius & Spiritus sanctus nostri misereantur.*
(d) *Orat. 3. de Nativit. B. Virg.* (e) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.*

zweiffelen / daß GOtt solches durch Sara Vnfruchtbarkeit bewilliget habe; dadurch er seiner Mutter Jungfrawschafft desto höcher erhebe / vnd desto fürnehmer mache; so erinnere dich / daß der Ertzengel Gabriel sich eben eines gleichförmigen Exempels bedienet; da er der Heyl. Jungfraw / die Vnfruchtbarkeit jhrer Baasen Elisabeth eingewendt hat / als wolte er sagen: Du begehrst zuwissen / auff was Weiß vnd Form daß / so ich dir verkündige / soll erfüllt werden; so sage ich dir / daß der Heylig Geist sich in diß Geheimbnuß wird einmischen / vnd die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten. Suche hiermit kein weitern Vnderricht / oder natürliche Leibs beschaffenheit / in Sachen / die übernatürlich / ja gantz Göttlich seynd. Man stellt euch zuvor für / die Grösse / vnd den schwangern Leib eines vnfruchtbaren Weibs / sagt der Heyl. Ambrosius (a) damit man kein zweiffel habe / von der Grösse / vnd schwangerem Leib einer Jungfrawen; Weil die jenige / nach sag deß H. Gregorij von Nissen (b) anders nichts; als ein Vorbildtnuß vnd Beyspiegel diser ware. Die güldene Wort deß wolberedten Prælaten von Ravenna (c) von diser Sach; Wort / die wol werth / daß man sie fürbringe / seynd diese: Der Allmächtige GOtt / damit das Geheimnus der Jungfräwlichen Geburt scheinbahrer werde / hat er ein Frucht / von einer überjährigen / vnd gantz verzweiffleten Vnfruchtbarkeit / vorgehen lassen; auff das / wañ man ein gantz dürren / vnd Alters haben außgemärgleten Leib / wurde sehen sich wiederumb zerholen / grünen / vnd gleichsamb wie in der besten Jugendt / blühen / jung vnd frisch werden; niemandt ein Zweiffel hätte / daß nicht die Blum der Jungfrawschafft / mit sampt der Frucht vnnd Jugendt könte erhalten werden; daß nicht der Titul vnd Ehr der Keuschheit / die Jungfräwliche Reynigkeit durch Empfängnuß vnd Geburt deß Vrhebers vnd Erschaffers der Natur / in jhrer Vollkommenheit vnverletzt verbleiben solte. Der Heyl. Cyrillus von Jernsalem / in seiner zwölfren Glaubenslehr / nach dem er die Heyden mit jhren eygnen Schrifften überwunden / greifft auch die Juden an / vnd wirfft jhnen eben ermeldtes Exempel für / vnd sagt: Jhr zweiffelet nicht vor der Geburt der Sara / die doch gar alt vnd darzu vnfruchtbahr war; Was habt jhr dann für ein Zweiffel / von der Geburt der H. Jungfrawen? Entweders laugnet beydesamen; oder heisset beydesamen ohne Vnderscheydt wahr vnd gut: Dann GOtt dem Allmächtigen ist das eine eben so wol müglich / als das ander: Betrachtet / sehet an die Ruth / die Moyses in seiner Handt hält? vnnd die Ruth / die der Aaron auch in seiner Handt tragt? Moysis Ruth ist in ein Schlangen verändert worden: Aarons / ob sie gleichwol dürr war / hat Blust vnd Frucht getragen. Wann jhr diß alles werdet gesehen haben; vnnd noch mehr; wie der Leib deß Adams / mit Bein / Fleisch / Adern / vnd allen seinen vnderschidlichen Glidmassen / nur aus wenig gelber Erdt gemacht worden; wie werdet jhr dörffen laugnen / daß GOtt / der so vil Wunderwerck gewürckt hat / nicht auch habe

(a) *In Lucam.* (b) *Homil. de Christi Nativitate.* (c) *Serm. 87. Ut irradiaret partus Virginei Sacramentum, desperatæ & annosæ sterilitatis ante præmisit conceptum, ut qui videbat post senectutem longam arida membra reviviscere, & transacto curriculo, iam vitæ veteranæ in primam reflorescere pubertatem atq; ipsam naturam in occiduam etatem ad nascentis servi insignia suscitari, pudicitiæ florem, pudoris titulum, Castitatis insigne, Virginitatis claustra manere post partum posse, crederet, posse authore ipso, ex utero procedente, servari.*

können machen/daß ein Jungfraw empfienge/vnd gebähre?

5. Der alte Origenes (a) bringt ein Anzahl von anderen Exempeln herfür / diſe Warheit zubekräfftigen / welche man mit Gelegenheit in ſeinen Schrifften auffſuchen kan. Ein Florentiniſcher Mönch (b) Marinus/ ſo vor tauſendt Jahren in dem Berg Caſſino gelebt hat/ſagt: Was? ſolte der jenige / der ſich mit vnſer Menſchlichen Natur/ ohne einige Enderung hat können vereinbahren/ vnd diſelbige annehmen/ die Jungfrawſchafft ſeiner lieben Mutter nicht ohne einige Verletzung / können erhalten haben? Der Heyl. Biſchoff in Syria (c) ſo ein wohlgelehrter vnd fürnehmer Lehrer war / ſagt vnd bekennt offentlich/ daß GOtt gar groſſe vnd wunderbahrliche Sachen in der Heyl. Jungfrawen verübt habe / die aber ſeiner Allmacht nicht vnmüglich waren; Dann / warumb/ ſagt der Heyl. Ambroſius (d) ſollen jhme diſe Sachen vnmüglich geweſen ſeyn? Weil wir doch ſehen / daß andere Sachen zuvor gemacht / die eben ſo ſchwer zuglauben ſeyndt/ als diſe? Er hat mit einer Ruthen Waſſer auß dem harten Felſen gezogen; Er hat verhindert / daß das Eyſen / mit aller ſeiner Schwäre/ nicht zu boden gefallen; Er hat ein Menſchen auff dem Meer gehen machen; Meynt jhr dann/ er habe mehr Arbeit bedörfft/ daß ein Jungfraw empfangen könne? Der Heyl. Andreas von Jeruſalem / wendet ſich in bedencken diſes / zu der H. Jungfrawen / vnd redt ſie / durch den Mundt deß H. Ertz-Engels Gabriels alſo an: (e) Du begehreſt von mir/ O Heyligiſte Jungfraw/ zuwiſſen/ wie daß jenige / ſo ich Dir verkündige / geſchehen könne? So ſage mir zuvor / wie es habe können ſeyn / daß deß Aarons Gerthen Frucht getragen? der rauche Felß hab können Waſſer geben? wie der Felß das Waſſer in ſeiner Härte / vnnd vndurchdringlichkeit habe empfangen können? Wie man den Buſch habe können gantz im Fewer ſehen/ vnd doch von den Flammen nicht verzehrt werden? Eben der jenige Meiſter/ der vor diſem alle diſe Wunderwerck gethan / wird auch diß Werck / von deme ich dir ſag / in dir erfüllen. Er iſt der jenige / auß deſſen Gwalt du empfangen wirſt (nicht aber/ wie dein liebe Baaß Eliſabeth/ od dein trewe Mutter Anna/ die Männer erkennt haben) ſondern auff ein ſonderbahre / ohnerhörte Weiß! Du wirſt ſo wol ein Jungfraw verbleiben nach der Geburt / als du geweſen vor der Geburt. Vnd diß iſt / ſagt der Heyl. Germanus von Conſtantinopel (f) in dem die Heyl. Jungfraw alle vorgehende Weiber/ die in jhrer vnfruchtbarkeit Fruchtbar worden / vnnd empfangen/ übertroffen; dieweilen ſie zugleich ein Jungfraw vnd Mutter geweſen. Nun ſpüre ich/ daß ich in diſen kleblichen Geſprächen der Heyl. Vätteren/ von diſer Matery/ mich länger auffhalte / als ich ſolte: Darumb wil ich obgemeldte Vergleichnuß mit dem glückſeeligen Proclo / Ertzbiſchoff zu Conſtantinopel (g) kürtzlich enden. Hie ſicht man/ ſagt er / die Prob an der H. Jungfrawen/ wider welche noch zu reden/ noch zu tadlen; Billich dann; daß alle Widerſprechung auffgehebt werde / vnd das Liecht der Heyl. Schrifft die Finſternuß vnſer Fähler vertreibe; wann wir ſeelig werden wollen.

6. Die letztere Vergleichnuß / hat Sara mit jhrem Sohn Iſaac/ der mehr/ als vil tauſendt andere zu beobachten: Dann er war die Frewd ſeines Vatters/ vnd der Mutter; das Heyl der gantzen Welt / vnd ein lebendiger

(a) *Homil. 1. de diverſis.* (b) *Centuriæ 1. cap. 9.* (c) *Ad cap. 1. Lucæ.* (d) *Epiſt. 81. ad Siricium papam.* (e) *Orat. in annunt.* (f) *Orat. de Nativit. Virg. &c.* (g) *In fine Oration. in Chriſti Nativit.*

ger Quell vnd Vrsprung deß Seegens aller Völcker der Erden. Alles seynd gnugsame Vrsach desto mehr zuglauben von dem wahren Isaac / dem Sohn diser H. Jungfrawen (JESV) sagt der Heyl. Hieronymus (a) der ein warhaffte Frewd Mariæ; der Welt Erlöser; vnd aller Adams Kinder Heyl gewesen ist.

7. Allda ist nicht vnfüglich / daß man auch der Rebecca meldung thue; welche der Heyl. Bernhardus (wie in folgendem wird zuvernehmen seyn) für ein wahre Figur der Mutter GOttes erkennt. Die Vergleichnuß einer mit der andern / gibt anfänglich der Nam selbst. Rebecca heißt eine / die wolauff / vnd in einem guten Standt oder Wesen ist. Welches vns die gute innwendige Beschaffenheit der Heyl. Jungfraw bedeut: (von dero weitleuffig in folgenden Capitlen wird gesagt werden) Zum anderen: so findt man in dem 24. Cap. Genesis; daß Rebecca die allerschönste Jungfraw / vnd ein sehr gute Magd war. Daher der H. Hieronymus hochsinnig vermeldt (b) daß sie im alten vnd erstē Text / heiße Halma / so vil als ein Jungfraw / die verständig / züchtig / eingezognes Lebens / vnnd die sich von allen gefährlichen Gesellschafften vnd Gesprächen absöndere: nemblichen ein solche Jungfraw; von der bey dem Propheten Isaia in seiner so berühmten Prophecey gelesen wird: Daß ein Jungfraw empfangen / vnd gebähren werde einē Sohn / dessen Nam Emmanuel seyn solte. Alle dise Rühmlichkeiten / gibt ermeldtes Capitel Genesis: Aber vil fürtreffenlicher befanden sich dergleichen in der Mutter GOTTes: Wie mit Gelegenheit von Fürtrefflichkeit jhrer Natur (c) soll erwisen werden. Vber diß: so ist Rebecca zu einer Gemahlin / auß sonderer Anordnung GOTTes / dem Isaac geben worden: Der Verlauff dessen ist in Heyl. Schrifft der Lenge nach sehr annehmlich zulesen (d). Allhie kürtzlich daß: nach dem Eliazar / deß Abrahams ältester Hauß-diener / in Mesopotamiam / Isaac / seinem gebietendem Herren / ein Weib zuwerben / ankommen; habe er sich neben einen Brunnen nidergesetzt / sein Gebett / in aller Vertrawligkeit zu GOtt verricht / vnd bey jhme selber gesagt: Daß vnder den Burgers Töchtern / die erste / so Wasser zuschöpffen werde herauß kommen / vnd jhme gutwillig werde zutrincken geben / wann er solches an sie begehren werde / auch über diß vnersucht / seine Cameel sich anerbieten werde zu tränckē; daß sie vnfehlbar die jenige seyn solte / die GOtt dem Isaac solte außerwöhlt haben. Vnd weil dise Einfalt / GOtt dem Allmächtigen woll gefallen / habe er alßbaldt jhme die jenige zugeschickt / welche er zum tauglichsten für den Isaac / den Sohn Abrahams / seines grossen Freunds / geachtet hatte; Nicht anderst ist die Heyl. Jungfraw vnnd Mutter GOTTes / als durch Göttliche Anordnung vermählet worden / wie weitleuffig im letzten Tractat beschriben wird. (e)

8. Weiters: so ist Rebecca (von deren anderstwo (f) mehrers) nicht weniger dem Befelch GOTTes nachkommen / als jhren Hoch-Adelichen Verstandt sehen lassen / da sie jhren geliebten Sohn Jacob / so meisterlich mit den Kleydern seines Bruders Esaus verkleydt; Händt vnnd Haiß mit Bock-fellen bedeckt; auff daß sie jhme zu dem Vätterlichen Seegen / vor dem älteren / helffen könte. Wie die Heyl. Jungfraw diß Geheimnuß / so in diser Figur verborgen / erfüllt habe / lehrt der Heyl. Bern-

(a) *In cap. 1. Marci.* (b) *De traditionibus Hebraicis in cap. 24. Genes. & in cap. 7. Isaiæ in illud Ecce Virgo concipiet.* (c) *Cap. 6.* (d) *Cap. 24. Genes. cit.* (e) *Cap. III.* (f) *Tract. 2. cap. 5.*

Bernhardus (a) in der 28. Sermon über die Hohen-Lieder / vnnd sagt also: Ich erkenne / vnder disem Bockfell (daß ein Zeichen der Sünden ist) die Hand / die kein Sünd niemahlen begangen: Ich erkenne den Halß / der niemahlen mit einigen bösen Gedancken / die von dem Hertz zu dem Mundt hätte können steygen / bemacklet ware: Ich weiß zum überfluß / O gebenedeyter Heyland! daß du sanfftmüthig von Natur; daß du eines demüthigen Hertzens / vnd vor allen deinen Gespahnen mit dem Oel der Frewden gesalbet bist! Wie kompt es dann? daß du also rauch vnnd haarich bist / wie der wilde Esau? Wessen ist diser abscheuwliche Auffzug? diß seltzame Kleydung? Diß seynd / mein HErr / die Fell / vnd Zeichen deß alten Sünders; dessen Gestalt vnd Form / doch ohne seine böse Werck / anzunehmen / dich gewürdiget hast! Maria / dein würdige Mutter (nicht Rebecca) hat dich also verstellt; Sie hat Dir dises Kleydt vmbgelegt; daß gleich wie sie fürnehmer ist als Rebecca; also auch dir jhrm Sohn ein desto grösseren Seegen erlangete; Vns zu besten / vnd zu vnserem Heyl / hast du dises Kleydt entlehnet / durch selbe vns die ewige Gnad vnd Seegen GOttes zuerlangen.

§. 5.

Von Maria deß Moysis Schwester / der Axa vnd Jahel.

MAria / die Schwester Moysis / ist von den HH. Ambrosio (b) Gregorio von Nissen (c) Petro Chrysologo (d) Anthonio (e) vnnd Aponio (f) neben anderen mehr / auch für ein Figur der Mutter GOTTes geachtet worden. Deren Gleichheit fürnemblich in dreyen Stucken besteht: Zum ersten; in dem fürtrefflichen Namen Maria; welchen zwar beyde hatten; Die eine / allein Figur-weiß: die ander aber im Werck vnd der Warheit. Alte vnd newe Lehrer (g) geben gewöhnlich disem schönen Namen fünff sonderbahre Außlegungen; Für das erste / sagen sie: Maria heisse so viel als ein Jungfraw / oder ein Fraw; Anna / so die Gnad / verdolmetscht wird; sagt der H. Johannes Damascenus (h) gebährt das Kind Mariam; so ein Fraw heißt: vnd daß mit gutem Recht; diweil sie ein Mutter deß Heylands der Welt gewesen. Der Nam Maria / sagt Arnoldus von Chastres / Abt zu Boneval; der deß H. Bernhardi sonderbahrer guter Freund war; deutet vns an die Oberherrligkeit der H. Jungfraw über alle Geschöpff GOTTes deß Höchsten: Vnnd ob gleichwol sie sich ein Dienerin bekennt; ist doch

(a) *Agnosco sub pelle hœdi, qui peccatum significat, & manum, quæ malum non fecit, & collum per quod mali cogitatio non transivit, ideoq; non est inventus dolus in ore eius. Novi quod sis lenis naturâ, mitis & humilis corde, blandus aspectu, suavis Spiritu, & quidem unctius oleo lætitiæ præconsortibus tuis.* (b) *Sub finem exhort. ad Virgines.* (c) *Lib. de Virgin. c. 6.* (d) *4. parte tit. 15. cap. 14. §. 2.* (e) *Comment. 6. in Cantica.* (f) *Chrysologus loco citato. Hieronymus de nominibus Hæbraicis. Idiota Contemp. de B. Virg. c. 5. Epiph. Orat. de land. Virg. Bonav. speculi B. V. c. 13. Canisius Marialis c. 1. Spinelus de B. V. c. 14. num. 11. & alii.* (g) *Lib. 4 fideiorthod.* (h) *Lib. de land. Virg.*

doch selbige Dienstbarkeit über alle Würde der Welt. Deß H. Bonaventuræ (a) Meynung von disem Titul wird in einem andern Orth weitleuffig fürgebracht werden (b). Fürs ander (c) so heißt Maria/ ein Lehrmeisterin/ von deme in der Figur von der Judith / mit mehrerem soll gesagt werden. Fürs dritte/ so heißt Maria so vil als ein bitters Meer: Ein Meer/sagt der Heyl. Bonaventura / wegen deß Zufluß der Gnaden GOttes ; ein solches Meer / welches im H. Evangelio durch den Heylandt / vnder der Figur der starckfliessenden Flüssen (d) vnd Bächen deß lebendigen Wassers / so auß den jenigen Hertzen/die an Jhn glauben werden/herfliessen würde/vorbedeut wird; Flüß/ die man sicht überall her in die Schooß der H. Maria rinnen ; Sie hat Gunst vnnd Ehr von Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ vnd allen Ständen der Christlichen Kirchen: Ein bitters Meer wird sie genandt/theils wegen der bittern Mühe / Schmertzen vnd Arbeit / die Jhr wir verursachen/ wann sie vns gebähren thut/ wie anderstwo erkläret wird werden (e) theils wegen der Bitterkeit deß Leydens vnnd Todts jhres liebsten Sohns ; theils auch / wegen deß Vndergangs der Teufflen/ gleich der Egyptieren im rothen Meer/ wie sie die Jsraeliter verfolgten. Diser Außlegung / nicht vil vngleiche / gibt der H. Epiphanius (f) da er die H. Jungfraw nennt die Myrrhen deß Meers / vmb weilen der Myrrhen eygentliche Natur gleichsamb die Bitterkeit ist ; Darumb ein sonders frommer vnd andächtiger Diener der Mutter GOttes/ disen Raht gegeben (g) Wann du / spricht er/ die Anreitzungen deß geylen Fleischs empfindest/ vnd dich überwunden zu werden besorgst/ so wirff dich alßbaldt in die Bitterkeit dises Meers / sprich auß disen H. Namen Maria/ so wirst du vnfehlbarlich erfahren/ daß sie nicht ohne rechtemessige Vrsach den Namen Maria trägt. Solte aber durch das Wörtlein Myrrhen / etwan ein Edelgstein/ auß welchem die Alten köstliche Becher vnnd Trinckgeschirr zumachen gepflegt haben / verstanden werden ; so ist die H. Jungfraw nicht vnfüglich vom H. Bonaventura (h) ein Credentzerin deß Paradyß genennet worden : als die den andächtigen frommen Seelen/den Himlischen Safft vnd Süssigkeit eingießt.

2. Für das vierdte : heisset Maria ein Stern oder Herrscherin deß Meers. Ein Stern/ sagt der Heyl. Bonaventura / wegen jhrer grossen Reynigkeit / die durch die Geburt vnsers Heylands mehr zu- als abgenommen hat ; in deme er von der H. Jungfrawen/ wie der Glantz von einem Stern herkommen: wie die Christliche Kirch mit dem H. Bernhardo singt (i) Ein Stern/wegen jhrer fürtrefflichen Schöne / vnd vnaußsprechlicher Hülff / welche die jenigen von jhrem Glantz/ so auff dem vngestümen Meer diser Welt herumbfahren / empfangen. Was weiters von disem die zween HH. Bernhardus vnd Bonaventura schreiben / wird man in nachfolgenden Orthen lesen mögen.

3. Für das fünffte ; daß Wörtlein Maria/ kan auch außgelegt werden / ein Leuchtende ;

H

(a) *Loco citato.* (b) *Tract. 2. c. 23.* (c) *Idiota loc. cit.* (d) *Io. 7. Qui credit in me, flumina de ventre eius fluent aquæ viva.* (e) *Tract 2. cap. 6.* (f) *Orat. de Deipara.* (g) *Albert. Magnus in c. 1. Lucæ. Si illecebræ carnis te trahant, & superantes, iam ad illicuas delectationes te propellant, baptiza te in amaritudine maris, & nomina Mariam & sic pro certo in te ipso experieris, quod iuste vocatum est nomen Virginis Maria.* (h) *In cantico cœlestis curiæ pincerna.* (i) *Homil. 2. in Miss. Nec syderi radius suam minuit claritatem, nec Virgini filius suam integritatem.*

tende; warlich Leuchtende; die mit jhrem guten Wandel / mit jhrer Barmhertzigkeit / vnd Glory / die gantze Welt erleuchtet; Mit jhrem Leben vnd Wandel zwar / sagt der Heyl. Bonaventura (a): Weil in der Christlichen Kirchen von Jhr gesungen wird; daß jhr glorwürdiges Leben das Liecht in die Welt gebracht; Jhr fürtrefflicher Wandel vnnd Handel / helle Straalen über die gantze Christliche Kirch geworffen habe: Mit jhr Barmhertzigkeit aber; weil wir arme Sünder / von Jhr / gleich als vor disem die Kinder Jsrael von der Wolcken / durch die Finsternuß dises Lebens geführt werden: Mit jhr fürtrefflichen Glory; dieweil von jhr kan gesagt werden / was im Ecclesiastico geschriben steht (b) Daß nemblich / gleich wie die Sonn die Strahlen jhres Scheins in allen Orthen außspreitet; also die Werck der H. Jungfrawen voll der Glory deß HErrn seye: Der Heyl. Epiphanius thut zu obigen fünff Bedeutnussen deß Namens Maria / noch eine / vnd sagt: Maria / heisset so vil / als Hoffnung / darvon im folgendem Tractat vom Titul der Erlöserin wird gerede werden.

Der Heyl. Ambrosius (c) meldet noch von einer anderen Bedeutung dises Namens / so alle vorige weit übertrifft: Maria / sagt er / hat ein Namen bekommen / der niemand anders zugehört vnd gebührt als jhr: Dann diß Wörtlein Maria / will sagen (GOTT ist von meinem Geschlecht gebohren) Wañ wir dises / wegen Ansehens eines so fürnehmen Lehrers wollen außlegen / werden wir finden / vnnd bekennen müssen / daß nach dem süssen Namen JEsus / kein Nam höher zu schätzen

sey / als disen; Vnd damit ich diß Geheimnuß vmb etwas besser bekräfftige; wollen wir deß Gottseeligen Proeli (d) Gespräch über diß vernehmen / wie folgt: Das Wörtlein Gabriel recht außzulegen / heißt so vil; als (GOtt der Mensch ist worden) Darauß wir abzunehmen / der Allmächtige GOtt habe alles / was zu dem wunderbahrlichen Geheimnuß der Menschwerdung CHristi von nöthen war / ordentlich zuvor beobachtet vnd angeordnet / auch so gar biß auff die wenige Bedeutnuß deß Namens / deß Himmlischen Abgesandtens Gabriel.

4. Es haben die HH. Vätter / wegen wunderbahrlichen Ding / so vnder disem fürnehmen Namen (Maria) verborgen / denselbigen angefangen zu ehren / auch die wunderseltzamme Würckungen desselben zuerzehlen. Der hochgelehrte Ertzbischoff von Ravenna (e) der oben angezogen worden / macht folgende Vergleichnuß zwischen Maria Moysis vnd Aaronis Schwester; vnd Maria der Mutter JEsu: Diser Nam / sagt er / ist ein eygentlicher Prophetischer Nam; Ein Nam deß Heyls der Newgebohrnen; Ein Glantz der Tugenden; Ehr der Keuschheit; Ein angenehmes Opffer deß Allmächtigen; Ein Schildt vnd Kennzeichen der Herberg; Ein Wohnung der Heyligkeit; Mit einem Wort Der Nam der Mutter GOttes Maria / ist ein Nam / so allein vnd eygentlich GOttes Mutter zuständig ist. O Großmächtiger schreyt auff der Heyl. Bonaventura (f) nach dem Heyl. Bernhardo: O gütige / O liebliche Maria! Vnmüglich ist es Dich anzusprechen / vnd nicht alßbald in der Lieb

(a) *Vide Bonavent. loco citato.* (b) *Cap. 42.* (c) *De instit. Virg. c. 5. Speciale Maria Domini hoc nomen invenit, quod significat Deus ex genere meo.* (d) *Orat. de Christi Natiu in Concilio Ephes. &c.* (e) *Nomen hoc prophetiæ germanum est, hoc renascentibus salutare, hoc virtutis insigne, hoc pudicitiæ decus, hoc indicium castitatis.* (f) *Cap. 8. Spec. B. V. O magna! O pia? O multum laudabilis Maria? tu nec nominari potes, quin accendat nec cogitari quidem, quin recreet affectus diligentium te. &c.*

gen Dir entzündt werden! Vnnäglich/ deiner zugedencken/ vnd nicht mit Frewden vnd Trost erfüllt werden! Keiner ist vnder allen die dich ehrend / deiner gedenckt / der nicht mit Süssigkeit erquickt vnd übergossen werde. Von disem Namen Maria/ sagt der andächtige Idiot also (a) Förchte dich nicht/ Maria / dann die Heyl. Dreyfaltigkeit hat Der ein Namen geben / nach dem Namen JEsu/ deines lieben Sohns / über alle Namen: Ein so kräfftigen Namen/ wie der seinige; In dessen Anhörung allein / was im Himmel/ auff Erden / vnd in der Höllen ist/ sich neygt/ vnnd die Knye biegt: Auch alle Zungen verkündigen die Gnad/ Glory / vnd Krafft dises H. Namens: Dann nach JEsu Nam/ kein anderer Nam / von deme wir vnser Heyl vnd Seeligkeit zuhoffen / oder zuerwarten haben. Diß ist der Nam über alle Nam (im Verstandt wie vermeldt) der die Verirrte wider auff den rechten Weg leytet/ der die Krancken gesundt macht; sehend die Blinden; der die vnempfindliche verstockte Hertzen durchdringt vnd erweicht; die faulen vnd trägen Christen auffmuntert; die Streittende salbt vnd stärckt; der alle Anschläg/ Macht vnnd Stärcke deß Teuffels schwächt vnd verhindert.

5. O Nam/ sagt der Heyl. Antonius von Padua (b) ein Frewd im Hertzen / Hönigsüß im Mund; liebliches Gesang in den Ohren! O Nam/ sagt der H. Bonaventura (c) der du einem lauteren Brunnen gleich; die durstigen Seelen erfrischest / vnd Früchten der Gerechtigkeit zutragen machst! O Nam/ sagt Albertus der Grosse (d) du gibst vns Stärcke wider alle böse Versuchungen / wañ wir von jhnen angefochtē werden! O Nam/ sagt obgedachter H. Bonaventura (e) der du vns Trost vnd Sicherheit in der Stund vnsers Absterbens ertheylest; verjagst vnsere vnsichtbare Feind; vnseren Seelen aber friedsahme Ruh schaffest! Kein einige Gfahr ist/ sagt der H. Anselmus (f) auß der/ vns diser H. Nam nicht erledigen könne. Deßwegen/ sagt Petrus Blesensis (g) was Wunder soll es seyn/ daß durch die gantze weite breite Welt diser H. Nam/ so hoch geachtet wird? daß die Christen jhn mit eyfferiger Andacht verehren/ vnd anruffen? so baldt sie jhn nennen hören / auff jhre Knye nider fallen? Kürtzlich/ daß vom Christlichen Volck/ ein stettigs vnnd eyfferiges Gebett in Anruffung dises Namens/ gleich einem brausendem Meer gehört wird? Die H. Mutter GOttes hat auff ein Zeit zur H. Brigitta in einer Offenbahrung also gesagt: Mein Sohn / hat auß Gnaden dermassen disen mein Namen / der Maria ist/ geehret; daß alle Engel/ in Anhörung desselbigen / alsobaldt höchlich sich darab erfrewen / vnd GOTT jhren HErrn / der das grosse Wunderwerck durch mich gewürckt / daß die Gottheit mit der Menschheit in mir vereinbahret wurde / loben vnnd dancken. Ntemählen erschallt mein Nam im Fegfewr/ daß nicht die Seelen ein grosse Erfrischung empfangen / nicht anderst als ein armer Krancker empfinden thut / wann

(a) *Loco citato.* (b) *Dominica 3. in quadrag. Nomen Mariæ iubilus in corde, melin ore, melos in aure. &c.* (c) *In psalt. Virginis: Beatus qui diligit nomen tuum Maria Virgo, gratia tua animam eius confortabit &c.* (d) *Loco cit. Si adversitates tribulationum te tactent, & iam superantes te quasi prosternant, invoca Mariam &c.* (e) *In psalt. Gloriosum & admirabile est nomen tuum &c.* (f) *De excell. Virg. c. 6. Sæpe quidem vidimus, & audimus plurimos hominum in suis periculis nominis recordari B. Mariæ, & illico omnis periculi malum evasisse.* (g) *Serm. 28. Non frustra censuerit Ecclesia intercessionem B.V. affectuosius cæteris implorare.*

jhme glückhafftige Zeitung seiner Besserung gebracht wird. Die Schutz-Engel/hören sie disen Namen/ befleissen sich vil mehrer der Sorg vnd Schutz gegen jhren vndergebnen Pflegkindern/ als sonsten. Die Teuffel erschrecken vnd zittern darob/ vnd werden gezwungen/ jhren Seelen-Raub/ den sie schon in jhren Klawen gehabt/ fallen zulassen/ vnd widerumb auff freyen Fuß zustellen. Ja gar kein einiger Sünder/ so groß er jmmer ist/ wann er meinen Namen anrufft/ von der Sünd abzustehen/ vnd sich niemahlen mehr darein zubegeben/ kräfftig fürnimbt/ den der Teuffel nicht verlassen muß.

6. Die ander Vergleichnuß/ besteht in dem/ daß Maria/ deß Moysis Schwester/ im Alten Gesatz die erste war/ die jhr die Jungfrawschafft zuhalten fürgenomen hat. Wie dann diß die HH. Lehrer/von denen ich anfangs geredt außdrücklich lehren; auch der H. Gregorius von Nissen nicht darwider ist. Vnd zwar darumb/theils; weil in der Heyl. Schrifft kein Meldung jhres Manns geschicht; theils auch/ weil sie keinen Namen eines Manns/ gleich wie andere Weiber/ getragen; sondern nur allenthalben die Schwester Moysis vnnd Aarons genennt worden. Die H. Mutter GOttes/ ist auch diß falls fürtrefflicher; dann neben dem daß sie Jhr dise Adeliche Tugendt der Reynigkeit zuüben/ fürgenommen; ware sie die allererste/ so gemeldte Tugendt mit dem vnauffl ößlichen Bandt deß Gelübts bestättiget hatte. Gleich wie solches die HH. Augustinus (a) vnd Bernhardus (b) Abbt Rupert (c) vil andere Lehrer (cc) ja alle Schrifftgelehrte einhelliglich vermercken/ die solche jhre Lehr vnnd Außsag mit der Antwort/ welche die H. Mutter GOTTes dem Ertz-Engel Gabriel in disen Worten geben hat (Wie soll ich diß verstehen/ vnnd wie wird diß/ weil du sagst/in mir erfüllet werden/ weil ich doch keinen Mann erkenne?) bezeugen. Eben dieser Vrsachen halber/ thun die HH. Vätter ein Ehren-Porten oder Sigzeichen/ mit viltausendt Ehren-Tittlen geziehrt/ jhr aufrichten. Origenes (d) bekennt außdrücklich daß sie die erste gewesen/ die jhr Jungfrauschafft GOtt auffgeopfferet vnd verlobt habe/ will auch keines wegs gestatten/ daß man diese Tugend an jhr schwäche/ welches geschehen würde/ wann man den Preyß vnd das Lob zuforderst einer anderen/ als der Heyl. Jungfrawen/ wurde zueygnen wollen. Der Heyl. Ambrosius (e) sagt: Sie hab den Fahnen der Jungfrawschafft allen vorgetragen/ vnd sey ein Meisterin der Jungfrawen: Andere HH. Vätter nennen sie als Epiphanius (f) ein Fürstin/ vnd Modell aller anderen/ Augustinus (g) ein Ehr: Gregorius von Nazianzen (h) ein Erstling der Jungfrawen/ Sophronius (i) ein Spigel der Jungfräulichen Sitten vnd Vollkommenheiten: Johannes Damascenus (k) ein Königin/ Mutter/vnd Glory: Ildefonsus (l) ein Gipff vnd Muster der Jungfrawen: Bonaventura (m) ein Blum der Jungfrawschafft: Isidorus (n) das Haupt: Bernhardus (o)

Erst

(a) *Lib. de Sancta Virginitate tomo 6.* (b) *Serm. in illud signum magnum.* (c) *Lib. 3. Cantica.* (cc) *Ildefonsus Serm. 5. de Assumpt. Sancta Brigitta lib. 1. revel. cap. 10. Gregorius Nyssenus Serm. de Nativitate. Anselmus de excell Virg. cap. 4. Hugo Vict. lib. perpetua Virginitate cap 1.* (d) *In cap 13 Matth.* (e) *Lib. de institut. Virg. c. 5. &* (f) *Hæresi 78.* (g) *Tract. 10. in Ioan. & in cap. 2. Lucæ.* (h) *In carmine tragœdia Christo patiente.* (i) *Homil. de Assumpt.* (k) *In carmine de Epiphania.* (l) *Serm. & 3. de Assumpt.* (m) *In Lytaniis B. Virg.* (n) *Lib. de Ecclesiasticis officiis cap. 17.* (o) *Serm. in illud signum magnum.*

Erste: Idiot (a) ein Obriste der Jungfrawen: Petrus Chrysologus/ vnd mit jhm die Allgemeine Christliche Kirch / nennt sie mit vollem Mundt / ein Jungfraw der Jungfrawen / ein Königin der Jungfrawen/vnd ein Jungfraw in aller Fürtrefflichkeit.

7. Neben disem findt man in der Heyl. Mutter GOTTes vnvergleichliche Jungfrawschafft / noch zwo sonderbahre Fürtrefflichkeiten; als nemblich die Demuth vnnd Fruchtbarkeit; deren Lob vñ Preiß/gleich wie niemandt außsprechen mag / also auch keine/ weder in deß Moysis Schwester/ noch in anderen Jungfrawen deß Alten Gesetzs zufinden wäre. Der Heyl. Anselmus (b) vergleicht disе vnvergleichliche Jungfrawschafft der Mutter GOttes/welche also mit der höchsten Demuth vereinbahret vnnd vermischt war/ mit einer Maur/Bollwerck/Blockhauß oder Schantz/der ẽ eins das ander beschützt: gleich wie ein Bollwerck beschützt wird võ der Maur/ vnd disе von dem Bollwerck; also gleichsam dienet die Demuth für ein Brustwehr der Keuschheit; vnd von diser wird jene auch in Sicherheit gehalten. Der Heyl. Bernhardinus (c) sagt: Die Bündtnuß der Jungfrawschafft mit der Fruchtbarkeit / seye Vrsach gewesen / daß die Heyl. Jungfraw alle andere übertroffen/vnd jhres gleichens nicht gefunden hab. Dann Demuth vnd Fruchtbarkeit in einer Jungfrawen ist vor jhr bey keinen anderen Persohnen gefunden worden/ wird auch eben so wenig künfftig bey einiger gefunden werden: Vrsach dessen/ sagt Abbt Rupert (d) thut der Himmlische Hochzeiter/ sie zum anderen mahl mit dem Titul Schön/ also anreden: O wie Schön bist du/ mein Allerliebste! O wie bist du so Schön! Du bist Schön wegen deiner Jungfrawschafft! Schön bist du/wegen deß Sohns/ den du geboren hast! Dann bey keiner andern disе zwyfache Schönheit/wie bey Dir/ gefunden worden/noch wird gefunden werden. In einem anderen Orth (e) über die Wort deß Himlischen Bräutigambs / von den zweyen Brüsten (so zweyen kleinen Kugelen gleich seynd) sagt er/ zu der Mutter GOttes: Es seynd nie gewesen/vnd werden niemahlen gesehen werden/ zwey Brüstlein / die den deinigen zuvergleichen; deiner Jungfrawschafft/ vnd Fruchtbarkeit: Niemahlen wird man sagen hören: Daß zwey Brüstlein zugleich/ vnd mit einander voller Jungfräwlicher vnd Mütterlicher Milch gewesen seyen: Nemblich/ Du bist ein sonder außerleßne Jungfraw: Keine/hat dir können in disem nachfolgen; Gleich wie auch keine dir in gleichem vorgangen ist; Du bist einzig vnd allein in deiner Gstalt.

8. Die dritte Vergleichnuß / befindt sich in dem Gesang/ welches von beyden Marien GOtt zu Lob gesungen worden: Von der ersten zwar zur Zeit der Erlösung der Kinder Israel auß der Dienstbarkeit der Aegyptier / die der Allmächtige GOTT im Rothen Meer / sampt aller jhrer Hoffnung/ sein Volck wider in jhr Dienstbarkeit ruck zubringen/ ertränckt hat. O wie war es so schön / sie Mariam/dazumahl zuforderst vor den Töchtern vnd Weibern der Israeliteren zusehen/ vnd sie bey der Trommel hören das liebliche Gesang (Exodi am 15.) daher sin-

(a) *Contempl. de B. Virg. cap. 6.* (b) *Serm. in signum magnum.* (c) *Lib. 1. in Cantica. Pulchra es decore Virgineo, pulchra unico filio. Taliter geminata nullius unquam fuit nullius erit pulchritudo.* (d) *Lib. 13. in Cantica. Nunquam visum est simile in mentibus, sive in collibus nostris, sed neq; videbitur in seculis superventuris, ut uni capreæ fiant duo tales hinnuli gemelli. Vt uni fœminæ contingat, quatenus eiusdem uberibus, & filium lactet, & Virgo sit.*

gen. Nun aber / wie vil anmüthiger ware anzuhören / Maria die Mutter JESV / zur Zeit / da sie / nach dem das Werck der Menschwerdung in Ihr erfüllt / vnd der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts ein Anfang ist geben worden ; in beyseyn ihrer Baasen Elisabeth den HErren gepryſen vnnd groß gemacht ! dardurch sie zu einer vil warhafftere Prophetin worden / als die ander ; Wie dann solches in folgendem / mit besserer Gelegenheit (a) soll erwisen werden.

9. Die Axa / nach Meynung deß Heyl. Bonaventuræ (b) ist auch ein Figur der Mutter GOTTes gewesen. Von diser liſt man im 1. Cap. der Richteren : Daß Caleb / nach verrichter Abtheylung der Stätten Canaam / bey der Trompeten habe außruffen lassen : Daß Cariath-Sepher / das ist / daß Orth / da der Cananeeren Hoche-Schuhl war / eroberen wurde ; Ihme er sein Tochter die Axa zum Weib geben wolle. Diſes Versprechen / hat dem Othoniel ein Hertz gemacht / daß er in Hoffnung diſes schöne Jungfräwlein für sein Weib zuerwerben / so starck vnd tapffer auff Cariath-Sepher angesetzt / daß er dasselbig mit völligem Sturm erobert vnd bemächtiget : Darumb dann Caleb sein Versprechen gehalten / vnd zum Heyrathguth seiner Tochter / dem Othoniel ein Landtschafft / die ihme doch wegen Mangel deß Wassers nicht zum besten gefiele / überlassen : Deßwegen Othoniel ihr / seiner Gemahlin gerathen / mit Gelegenheit ihrem Vatter verstehn zu geben / wie übel sie von ihme sey außgesteurt worden : Welches sie so glücklich verrichtet / daß Caleb seiner klagenden Tochter alßbaldt alles / was sie begehrt / zugesagt / ihr ein andere Landtschafft übermacht ; in welcher das Regenwasser sich auff den Güthern in ein Bächlein versamblete / auß deme es / nach Wunsch vnd Begehren / hin vnd her hat können geleytet werden. Der Heyl. Bonaventura / in Außlegung diſes Namens Axa / sagt : Er heisse (Schön / Angenehm / Köſtlich geziehrt) Solches ist der H. Jungfrawen gar woll anständig : Wie im Tractat ihrer sonderbahren Schönheit (c) vnd wunderbahrlichen Ziehrden ihrer Gnaden wird zusehen seyn. Axa ist vermählet worden dem Othoniel / welches so vil gesagt / als (GOTT meines Hertzens) Die Heyl. Jungfraw hat zu einem Bräutigam gehabt den H. Geist / welcher der wahre GOtt ihres Hertzens gewesen : wie baldt hernach wird erzehlt werden (d) Die dann auch (daß noch das fürnembste ist) für ihr Heyrathguth ein Landtschafft bekommen / welche von oben herab / vnnd von vnden auff gewässeret worden : Von oben herab / sagt der H. Bonaventura / durch die Gottheit ihres Sohns : von vnden auff / durch sein Menschheit : Von oben herab / da sie ihn zuvor in ihre Seel empfangen / ehe sie ihn in ihren Heyligen Leib empfangen hatte ; Von vnden auff / da sie ihn in ihrem Leib getragen : Von oben herab / wegen der Lieb / gegen GOtt : Von vnden auff / wegen der Lieb / gegen ihrem Neben-menschen : Von oben herab / durch die Betrachtung ; Von vnden auff / durch die Würckung : Von oben herab / in dem Himmel / in deme sie jetzt allerglückseeligist ruhet ; Von vnden / auff dem Erdtreich / in deme sie lang ihre Wohnung gehabt / vnd dahero sie dißmahl die Ehr empfangt / so ihr als einer Mutter deß Allmächtigen / vnd Königin der gantzen Welt gebühret : Von vnden auff / durch die Gnad / die sie auff diser Welt gehabt ; Von oben herab / durch die Glory / die sie im Himmel besitzt. O Heyliges Thal / daß so glückseelig gewässeret worden / dardurch wir den Seegen GOttes so rtichlich bekommen !

10. Jahel / so die dritte in Vergleichnuß mit

(a) *Cap. 10.* (b) *Speculi B. Virg. cap. 15.* (c) *Cap. 6. & 7.* (d) *Cap. 5.*

mit der H. Jungfrawen kompt / wird der H. Bonaventura (a) vns vorstellen: Jahel / dem Namen nach / heißt eine (die Auffsteigt) Vber welches Auffsteigen sich die Heyl. Engel so höchlich in der Mutter GOttes verwunderen / daß sie gezwungen zu fragen (b) Wer dise sey / die also von der Wüsten auffsteige / gleich wie ein Rauchzäpfflein vom lieblichsten Geruch? Vom lieblichen Geruch / die beyden von sich außgiessen / wird gesagt vnd so gar gesungen (c) Debora vnd Barac singen in jhren Liedern; Jahel sey gesegnet vnder den Weiberen; Gleichfals der Engel deß Himmels / wiewol anderer Vrsachen halben / von der Mutter GOttes: Jahel erlediget das Volck Israel auß den Händen Sisaræ / der ein Oberster deß Cananeischen Kriegsheers war / in dem sie jhn verschlagner Weiß / mit Milch-trincken entschläfft; vnd beynebens hertzhafft mit einen grossen Nagel den Kopff durch beede Schläff durchschlagen / an den Boden angehefft / vnnd im Schlaff vmbgebracht hat. Die Mutter GOTTes / durchschlägt vnd zertritt den Kopff vnsers Feindts / der Schlangen deß Teuffels / mit einem durchdringenden Wort / mit jhrer Heyligkeit / welche die Höllen förchten; der sie auch den Gewalt nimbt vns zuschädigen / wann wir nur auch selbsten wollen.

§. 6.

Von der Juditᵹ / Esther / vnd Bethsabea.

1.

JVdith / sagt der H. Bonaventura (d) in vnderschiedlichen Orthen / ist vor anderen Weibs-Personen der Heyl. Schrifft ein eygentliches Vorbildt der Mutter GOttes; vnd daß aus vilfältigen Vergleichnussen / die allhie erzehlt werden / wahr zu seyn erscheinen wird; Sie wahr ein Weib / von grosser Gnad vnnd sonderbahrer Schönheit / als jemahlen eine gewesen ist (e) Nichts in disem / der H. Jungfrawen zuvergleichen; wie weitleuffig im Tractat von jhren Natürlichen Gaben vnd Gnaden / wird (f) zuvernehmen seyn. Judith hat mit solcher Gschicklichkeit / Weißheit / vnd Majestät geredt / daß sich die Hoffleuth Holofernis (g) darob verwunderten / vnd müßten bekennen / daß vnmöglich wäre / ein andere zufinden / die so verständig vnd höfflich ihr Gespräch verführen möchte; Es wird in einem andern Orth gehört werden (h) wie warhaftig seye daß Lob / welches der Himlische Bräutigamb diser H. Jungfrawen gibt / in dem er von jhr sagt: (i) Jhre Leffzen seyn so roth als wie ein Purperfarbe Hauben / vnd ihr Mund sey ein fliessender Hönigfladen: Diß Orths seye genug deß H. Bonaventuræ Fürtrag (k) über die siben Hönigsüsse Wort / die laut deß H. Evangelii / von jhrem gebenedeytē Mund gleichsamb als siben Brünlein deß fliessenden Honigs / sich außgossen haben: vnder disen siben Worten seynd zwey dem Heyl. Ertz-Engel Gabriel zur Antwort worden; Zwey andere zu jhrer Baasen Elisabeth / vnd drey zu GOTT selbsten außgesprochen worden. Die ersten zwey / waren Wort voller Keuschheit vnd Demuth: Die zwey andern / voller Lieb vnnd Warheit; Die drey letzten / voller Dancksagung / Klagen vnnd Mueleydens. Wie solches diser Heyl. Lehrer außführlicher beschrei-

(a) *Cap. 13. Speculi B. Virg.* (b) *Cant. 5.* (c) *Iudicum 5. Benedicta inter mulieres Iahel.* (d) *B. Bonavent. in laude Mariæ.* (e) *Iudith 8. Erat autem elegantis aspectu nimis.* (f) *Cap 7.* (g) *Cæp. 11. Non est mulier talis super terram in aspectu, in pulchritudine, & in sensu verborum.* (h) *Cap. 7.* (i) *Cant. 4. Sicut vita coccinea, labia tua; favus distillans labia tua, mel & lac, sub lingua tua.* (k) *Cap. 6. Speculi B. Virg.*

beschreiben thut. Judith ware ein Spigel der H. Witwen; In diser Vergleichnuß will ich mich/ zuugsamer Vrsach halben/ etwas länger auffhalten/ nemblich in einem sonderen Capitel (a) in welchem ich auch zuverstehn geben will / wie daß die H. Jungfraw / im höchsten Gradt / alle Gaben vnd Gnaden/ nicht allein der Jungfrawen / sondern auch der Eheleuthen / vnd Witwen gehabt habe. Will aber auch noch nicht allda von Judith der Wittib ablassen/ sondern sie von Stuck zu Stuck mit der Mutter GOTTes zuvergleichen/ weiters fortfahren.

2. Judith hat jhren Mann Manasses / zur Zeit der Erndt / da man die Gersten geschnitten / verlohren; weil die Mittags-Sonn / jhm gar zu starck auff die Mitte seines Kopffs geschienen / vnd jhnen also erhitzet / daß er sterben müssen. Maria hat auch jhren lieben Gespons / den H. Joseph verlohren / ja so gar JEsum jhren liebsten Sohn / vnnd Bräutigamb / da er sich aus vnaußsprechlicher Lieb / vmb Mittag-zeit / an den Stammen deß H. Creutzes hat lassen annaglen / vnd dazumahl in der Erndt der Seelen gearbeitet hat: Judith hat alßbaldt / nach jhres Manns Todt / sich von den Leuthen abgesöndert / sich mit jhren Töchtern in die höchste Gmach jhres Hauses / die sie darzu außerwöhlt / eingeschlossen; alldorten einschichtig zuleben / zu einem Beyspiegel aller frommen Witwen. Die Heyl. Mutter GOttes hat gleich nach Absterben jhres lieben Sohns / ein gantz eingezogen Leben geführt: Jhr Gespräch vnd Auffenthalt war allein mit dem Gott-geliebten H. Johannes / deme sie anbefohlen gewesen, vnd mit jhrem Kämmerling / dem H. Ertz-Engel Gabriel; (wie der Ehrwürdige Abbt Guericus (b) vnd nach jhm der H. Ildefonsus (c) verzeichnet.) Ware also ein rechter Spiegel selber Zeit der Witwen / gleich wie zuvor der Jungfrawen vnd Eheleuthen: Judith hat die übrige Zeit jhres Lebens in der Stille vnnd Demuth verschlissen / niemahlen geredt / weder wann es die Lieb / oder die Noth erforderte / sich niemahlen offentlich / oder bey den Leuthen sehen lassen / als etwan beym Gottesdienst / vnnd in der Erlösung jhres Volcks. Man hat die H. Jungfraw vnd Mutter GOttes niemahlen / als auß gleichförmigen Vrsachen gesehen / oder reden hören; Jhr Demuth war so gemein vnd groß / daß (wie der H. Bernhardus (d) meldet) sie auß Zucht vnd Scham allzeit / allenthalben / den letzteren Orth vnd Platz genommen. Wie solches sonderlich auß den Worten deß 1. Cap. der Geschichten der Apostlen / abzunehmen. (Petrus / Andreas / Jacobus / vnd Johannes / vnd die übrigen hatten sich beständig dem Gebett ergeben / mit sambt den Weiberen / die dem Heyland gefolget / vnd mit Maria der Mutter GOttes) Sie hat auch sich gantz nicht beschwert (wie diser H. Lehrer schreibt) der jenigen / von welcher jhr Sohn siben Teuffel außgetrieben / nachgesetzt zu werden.

3. Judith / wann nicht die höchste Noth erforderte / bißweilen auch andern Geschäften abzuwarten / hat jhr gantzes Leben im Gebett vnd Betrachtung Himmlischer Sachen zugebracht. Der H. Ildephonsus (e) sagt von der H. Jungfraw / wann sie auß jhrem Bethkämmerlein / in dem sie stets verschlossen war / etwan außgangen / habe sie die Heyl. Oerther bey Jerusalem herum besucht / als daß Orth / in welchem jhr liebster Sohn die Zeichen seines Himmlischen Wandels an dem Oelberg eingedruckt; den Berg / auf welchem er den bitteren Todt außgestand; den Garthen / in dem er Glorwürdig auffer-

standen

(a) *Cap. 9. §. 2.* (b) *Serm. 2. de Assumpt. magnum.* (c) *Serm. 5. de Assumpt.* (d) *Serm. in signum*

standen; daß Orth/von welchem er triumphirendt gen Himmel gefahren ist. Sie habe sonsten kein Trost mehr in diser Welt gehabt/ als bey disen Heyligen Oerthern sich auffzuhalten/ diselb mit ihren Zähren zu begiessen/ vnd alldorten in tieffer Betrachtung der grossen Geheimnussen/ so daselbsten vollbracht worden/ sich einzulassen vnd zuversencken: Judith hat gleich nach ihres Mannes Todt alle Eytelkeiten/ vnd alles/ was den Weltlichen Frewden gleich war/verlassen/vnd ein einfältigen vnd ehrbaren Standt angenommen. Maria hat sich dessen nicht vergnügt (a) sondern sie hat in höchster Vollkommenheit der Evangelischen Armuth/ nach Lehr vnd Rath ihres Sohns gelebt: sie hatte kein anders Einkomen/ kein Vorrath an Speiß vnd Tranck/ als was fromme Witwen/vnd Freygebige newe Christen ihr mittheyleten. Judith hatte im Brauch/ neben dem Gebett zufasten/vnd ihren Leib/ausserhalb deren Jüdischen Frewd-Festäg/ mit einem rauhen härigen Kleydt zucasteyen: Die Mutter GOttes wird vom H. Antiochischen Patriarchen Ignatio (b) ein Mutter der Buß vnd Pœnitentz genennet; weil sie den Bußwercken ohne Vnderlaß/ vnd sonderlich dem Fasten ergeben: asse kaum/so vil zur Vnderhaltung der Natur vonnöthen ware: Judith erlangte durch ihres Wolhalten ein solches Lob vnd Namen/ sonderlich der Keuschheit vnd Reinigkeit; daß so gar die Leichtfertigiste nichts böses von ihr argwohnen vnd außgeben kunten (c) Fragst du/ was die H. Jungfraw/ nach ihres Sohns Himmelfahrt gethan habe? Höre was Sophronius (d) sagt: Ich kan dir sicherlich antworten; daß sie mit trewen Beystandt der zween Himmlischen vnd Irrdischen Englen deß H. Ertz-Engels Gabriels vnd H. Johannis; ein Jungfraw in Wercken vnd Gedancken verbliben sey; vnd zwar/ mit solchem Ruhm vnd Lob/ daß sie billich ein Vorbildt der Christlichē Zucht vnd Erbarkeit/ ein Spiegel der Vollkommenheit/ die Erste vnder den ersten Erben deß Königs der Glory/ ein Abriß der Englischen Anmuthungen vnnd Gebeerden kan genennt werden: Darumb dann auch die HH. Ignatius (e) sie ein Ehr der ersten Kirchen; Ambrosius (f) ein Regel der Heyligkeit nennet; Der H. Ildefonsus (g) bezeugt/ daß sie obgemeldten Vrsachen halben/ von männiglich gechret/ vnd hochgeachtet worden sey.

4. Judith (wie im 8. Cap. ihrer Geschichten weitleuffig zufinden) ist so weit in das Kämmerlein deß Himlischen Bräutigams/ vnd Gemeinschafft GOttes kommen/ daß sie verdient hat/ ein Meisterin der Meisteren/ vnnd allgemeine Regentin deß außerwöhlten Volcks zuseyn. Von vnser Lieben Fraw haben alle Heylige Vätter dise Meynung/ daß sie mit gewisser Erfahrnuß vnnd Wissenschafft aller Geheimnussen vnsers Glaubens vnd Christlichen Lehr begabt/ die Ehr gehabt habe/ ein Meisterin vnd Vorsteherin aller Lehrer der gantzen Welt zuseyn; Wie so woll der demüthige Idioth (h) als H. Anthonius schreiben/ denen sie/ die wunderbahrliche Heimbligkeiten vnser Erlösung geoffenbahret. Abbt Rupertus (i) nach dem er sie ein Meisterin der Meisteren geheissen/

(a) *Canisius lib. 1. de B. Virg. cap. 1.* (b) *Epist. ad Ioannem seniorem.* (c) *Iudith 8. Et erat in omnibus famosissima, quoniam timebat Dominum valde, nec erat, qui loqueretur de ea verbum malum.* (d) *Epist. de Assumpt.* (e) *Epist. ad Ioannem seniorem.* (f) *Lib. 2. de Virginibus.* (g) *Serm. 5. de Assumpt. B. Virginem Mariam exemplo Iudith fuisse famosissimi nominis inter omnes, pulchre docet S. Bonav. Speculi B. Virg. c. 8. circa medium.* (h) *Contemp. de B. Virg. cap. 3.* (i) *4. parte. tit. 15.* (k) *Lib. 1. in Cant.*

redet sie auff solche Weiß an: Was? wann schon die Apostel von dem H. Geist vnderwisen worden / sollen wir darumb nicht glauben / daß sie deiner Lehr vnnd Vnderweysung / O seeligiste Jungfraw / nicht auch von nöthen gehabt haben? Ich sage rundt herauß; daß dein Stim̃ / die Stim̃ deß H. Geists ware / vnd auß deinem Allerheyligsten Mund sie gelernt haben / alles was zur Erfüll- vnd Bestettigung jeniger Sachen / in denen sie von disem Göttlichen Meister vnderwiesen / von nöthen hatten. Was? wann schon die H. Schrifft kein sonderbahre Meldung darvon thut / sollen wir nicht glauben / daß du / wann die H. Apostel die Beschwerden der alten Gebräuch zuerläuteren / versamblet waren / nicht auch in jhren Rath seyest beruffen worden? Vnd daß disc Außerwöhlte Gesellschafft / dazumahl als die wahre Kirch / habe einige Frag oder Zweifel ohne Rath deß H. Geists / der auff deinen Leyßen sonderbahr geruhet / vnnd in deinem reinen Hertzen sein Wohnung hatte / schließlich erörtern dörffen? Wer kan zweifflen / daß du nicht vilmehr oben an gesessen / vnnd alle / dein Stim̃ / Meynungen / vnd Reden / für ein wahre Weißsagung / von dir / wann du schon nicht vil darauß gemacht / angenommen habe? Disc Fürsten der Kirchen wusten gar wol / was für Lob vnd Ehr du / mit jedermänniglichen Gutheissen darvon wurdest tragen / die du alle Jrthumb vnd Ketzerey widerlegt vnd außgetilget hast: So weit diser andächtige / gelehrte Prælat. Was schreibt der H. Ambrosius von diser Sach? Er zeigt an (a) Es nehme jhn nicht Wunder / daß der H. Johannes / gleich als ein Königlicher Adler / so hoch geflogen seye / vnnd andere so weit hinder jhm gelassen habe; weil er so lang in einer so fürnehmen Schuhl / der Mutter GOttes gestudirt hatte. Eben also bezeugt der andächtige Idiot (b) daß der H. Lucas allein auch auß disem Brunnen / die vmbständliche Wissenschafft der Menschwerdung / Jugendt / vnd Aufferziehung deß kleinen Kindleins JEsu (wie dann er alles ordentlich in seinen Schrifften vns fürtragen thut) geschöpfft vnd genommen habe.

5. Die Heyl. Judith war von GOtt zu einem Wunderwerck der Welt / Erlöserin jhres Volcks / vnd einer allgemeinen Frewd verordnet; weil sie dem Holoferni / einem erschröcklichen Wüterich vnd Erbfeindt der Jsraeliteren / das Haupt abschlagen solte. Der Heyl. Bonaventura (c) erweiset / daß auch dergleichen / oder eben so vil in der Heyl. Jungfrawen erfüllt worden; vnd zur wahrhafften Bekandtnuß dessen / thut er sie mit diser gleichförmigen Glückwünschung / wie jhrer Judith die Jnwohneren auß Bethulia / begrüssen vnd empfangen (Der HErr hat dich Gebenedeyet in seiner Macht / vnd durch Dich hat Er zunichten gemacht alle vnsere Feindt) Vnsere Feindt / sagt diser Heylige / seynd die Teuffel / welche von der H. Jungfraw überwunden worden; in dem sie durch sich selbsten / vnd auch andere / deren Stärck gebrochen / vnd deren Gewalt zunichten gemacht. Solches betrachtet der Heyl. Bernhardus / vnd sagt zu jhr: Du bist die dapffere Heldin; ab der diß Hölliſche Heer / so bald es Dich sicht / ertattert / vnd sich in die Flucht begibt. Judith / wegen jhrer Mannlichen Dapfferkeit / ist von jedermann gelobt / gepryſen /

(a) *Lib. de institut. Virginis.* (b) *Loco citato.* (c) *Speculi B. Virg. cap. 12. Benedixit te Dominus in virtute sua, qui per te ad nihilum redegit inimicos nostros: inimici nostri sunt Dæmones, quos B. Virgo ad nihilum redegit, dum & in se, & in multis aliis vires eorum confregit, Sicut B. Bernardus testatur dum ait. Tu bellatrix egregia, omnis ante faciem tuam nequitia malitiarum ſpiritualium in fugam conversa est.*

prysen / mit Frewden vnd sonderbaren Ehren eingeholt vnd empfangen worden: Das allgemein Auffschreyen war (Du bist die Glory Jerusalem / ein Trost vnnd Frewd Israels / ein Wunderwerck deß Volcks GOttes) Die H. Jungfraw / sagt der H. Bonaventura (a) ist von der Heyl. Dreyfaltigkeit / von den dreyen Hierarchien der Englen / von allen Ständen der Kirchen / die er der Länge nach erzehlt / gebenedeyet / gelobt / vnnd geprysen worden. Endtlich / so ist der Raub deß Holofernis / der dapfferen Judith verehrt worden; Sie aber eines so auffrechten Gemüths / denselbigen nicht annehmen noch anrühren wollen; sondern jhne dem Allmächtigen GOtt / deme die Ehr deß erhaltenen Siegs gehörte / auffgeopfferet (b) Aber diß noch begehrt / daß man niemalen von jhr rede / sondern das Lob / Ehr vnd Glory allein GOTT der Kriegsheeren / vnd HErren deß Siegs solte zueygnen vnd geben werden. Die H. Jungfraw vil verständiger als Judith / legt alle jhr Weißheit / Erkantnussen / Seegen / Ehr vnd Lob / daß man jhr gibt / zu den Füssen jhres lieben Sohns / vnd ist jhr gröste Frewd / wann jhme alle Ehr / vnd Glory gegeben vnd erzeigt wird.

6. Auff Judith folgt Esther / die gleichsfalls ein schöne Figur der H. Jungfrawen: Der H. Bonaventura bringt drey Gleichnussen zwischen beyden herfür: Die erste auß dem Namen (c) Dann Esther heißt (Eine / die verborgen; oder / Eine / die hoch erhebt ist) Beyde weisen vns / wie hoch die Mutter GOttes in jhren Betrachtungen verborgen vnd erhebt sey gewesen. Die ander nimbt er von der Wahl; Warumb nemblich König Aßverus sie vor anderen zu seiner Gemahl außerwöhlt habe? Vnd war kein andere Vrsach / als jhr sonderbahre schöne Leibs Gestalt: Dann auß der Heyl. Schrifft bekandt (d) daß sie alle Zierathen vnd Kleynodien verachtet / mit dem allein zufriden / so GOtt jhr gegeben: Derohalben sie dermassen disem Fürsten lieb vnd angenehm wurde / daß sie vor allen anderen von jhme geliebt / vnd jhr die Königliche Kron auff gesetzt wurde. Von der wunderbahrlichen Wahl / die GOtt gegen der H. Jungfrawen verübt / were vil zusagen / wann nicht theils im vorigem Capitel schon etwas davon geredt / theils in folgendem wurde noch mehrers zureden seyn. (e) Die dritte Gleichnuß / sucht er in der Erlösung deß Volcks Gottes / so durch Arglistigkeit deß hoffärtigen / stoltzen / vnd blutdürstigen Ammans schon verrufft / vnd gleichsamb auff den Fleischbanck solte übergeben werdē: ist aber durch die kluge vñ weyse Anordnung der Esther / errettet vnd erlößt worden: Wie in Heyl. Schrifft zulesen (f). Nun sagt der Heyl. Bonaventura (g) die Mutter GOttes hab so glücklich die Adern der Günsten vnd Gnaden GOttes deß Allmächtigen gefunden; daß sie von Jhme nicht allein die Königliche Kron bekommen / sondern noch darzu Gnad vnd Erlösung deß gantzen menschlichen Geschlechts / daß hart straffwürdig / vnd zu dem Todt bereit verdampt ware / erlangt habe.

7. Bethsabæ / nach Meynung deß Heyl. Antonini (h) ist wol werth / in den Krantz der vorigen Figuren zu kommen. Es beduncket mich / es seyen in jhrem Leben drey fürnehme Stuck / die zu Vergleichnuß mit der Mutter GOttes dienen / zufinden. Dann erstlich / war Bethsabæe ein Mutter Salomonis / der

(a) *Speculi cap. 12.* (b) *Iudith. 16.* (c) *De hoc tractat. cap. 10. Speculi B. Virg. S. Bonavent. Vide eundem in laude B. Virg. & S. Bernardin. tom. 3. concil. 10. art. 2. cap. 2.* (d) *Esther. 2.* (e) *Tract. 2. cap. 2. & alibi.* (f) *Esther cap. 15. & deinceps.* (g) *Cap. 15. Speculi.* (h) *4 part. tit. 13. §. 2.*

eine auß deren fürnemsten Figuren deß Heylandts ware (wie solches weitleufftig in vnderschidlichen Orthen / anderen Tractats / darthon wird.) Maria ware ein Mutter deß wahren Fridsamen Salomonis / vnnd dessen / der vns mit GOtt widerumb versöhnet hat. Bethsabæ hat durch ihr klug- vnd Mütterliche Sorgfältigkeit / die Kron ihrem Sohn Salomon auff das Haupt gesetzt (wie zu lesen der Lenge nach / Anfangs deß 3. Buchs der Königen). Es ist schon oben im 1. Capitel dises Tractats / von dem HH. Gregorio dem Grossen (a) Ambrosio / vnd Abbt Guericco gehört worden; Wie daß die Heyl. Jungfraw den Heylandt / mit ihrer allerheyligsten Menschheit / als mit einer gantz reichen vnnd köstlichen Kron gekrönt habe. Bethsabæ ist vom Salomon / wegen der natürlichen Schuldigkeit / die ihn darzu verbunden / vnd billicher Erkantnuß seines Reichs / darzu sie ihme geholffen / dergestalten geehret worden / daß er ein hohen Thron / gleich neben dem seinigen / ihr hat auffrichten lassen: dardurch jedermann verstehn zugeben / wie hoch er sie achten thäte / vnd was für Dienst vnd Ehr von männiglichen gegen ihr solte erzeigt werden. Es wird sich baldt die Gelegenheit geben zuerweisen (b) daß der Heylandt eben so vil gegen seiner Mutter gethan habe / doch mit vnvergleichlichem Vnderscheidt deß Throns Bethsabæ / vnd der Mutter GOttes / so grösser ist / als Tag / vnd Nacht; Schatten vnd Liecht; seytemahl der Thron Mariæ / nach GOttes der höchste vnd gröste ist / vnd seyn wird ewiglich.

(a) *Ss. 5.* (b) *Cap. 12. Ss. 5. & tract. 2. cap. 9.*

§. 7.

Von Abigail / Martha / vnd Magdalena.

1.

ABigail / eine vnder den Klügesten vnd Verständigsten Weiberen deß Alten Testaments / ist von dem H. Bonaventura (a) die einer ewigen Gedächtnuß werth / vnder den Figuren der Mutter GOttes nicht vergessen worden: Vnd die Warheit zu bekennen / sie verdiente wol ein weitleuffige Außlegung ihrer fürtrefflichen Vergleichnussen / die sie mit der vnvergleichlichen Jungfrawen hat; wann nicht auß Forcht deß Verdruß die Sach vmb etwas abzukürtzen / ich gezwungen wurde: Will doch in kürtzem nur drey Gleichnussen fürnehmen / deren gleich die erste sich in dem Namen Abigail finden last: Dann diser Nam will so vil andeuten / als (ein Frewd deß Vatters) (b) Im folgenden Capitel wird die grosse vnd vnaußsprechliche Liebe deß Himmlischen Vatters gegen der Heyl. Jungfrawen / vnd hingegen die grosse Frewd die ihme sie verursachet / außführlich beygelegt werden. Abigail hat ihre sonderbahre Fürsichtigkeit / vnd hohen Verstand erzeigt / als David (c) von der Grobheit vnd Vnverstandt ihres Eh-Manns Nabals / beleydiget worden: David wolte wegen der vngereimbten Antwort / so Nabal seinem Volck geben / mit sampt allen denen / die ihm zugehörten / erwürgen vnnd außtilgen; Abigail aber ist David mit solcher Zucht vnd Erbarkeit entgegen gangen; daß er dessen sich hoch verwunderte; sein Vorhaben alsobaldt änderte / vnd GOtt anfienge zuloben vnd benedeyen / daß er disem Weib ein so weysen Rath ein-

(a) *In laude B. Virg. & aliis locis citandis.* (b) *Patris exultatio.* (c) *12. Regum 26.*

eingegeben hatte: Redete sie auch an mit disen Worten (Gebenedeyet sey der Fürtrag/ den du mir thust; vnd gebenedeyt seyst du selbsten/ die du so glückhafftig von Gott zu mir bist geschickt worden/ dardurch mein Vorhaben gefallen/ vnnd ich verhinderet werd/ mich gegen meinen Feinden zurächen; so vnfehlbarlich geschehen wäre/ wann du nicht mich wurdest also auffgehalten haben) David ist darauff selbst zur einer nicht allein vil fürtrefflichern Mit-Figur/ als Propheten worden; dann er also redt: (Die Barmhertzigkeit vnd Warheit (a) haben einander angetroffen; die Gerechtigkeit vnd der Friden haben einander den Kuß deß Fridens geben) Welches von der wahren Abigail/ der Heyl. Jungfraw auch geschehen; dann sie dem Himmlischen Vatter/ dessen gefaßten billichen Zorn gegen dem vnverständigen Sünder/ sie allein stillen konte/ entgegen gangen/ vnd von Ihme den wunderbahrlichen Kuß deß Fridens/ das ist/ den Sohn GOttes empfangen hat; Wie andächtig zulesen bey dem H. Bernhardo/ im Anfang seiner Gesprächen/ über die Hohen-Lieder. Abigail/ sagt der H. Bonaventura (b) stillet den Zorn Davids mit Worten vnnd Verehrungen; Maria hinderhält den Zorn GOttes mit ihrem Gebett vnnd Verdiensten: Abigail wendet ab ein zeitliche Straff; Maria ist Vrsach/ daß der Außspruch zur ewigen Verdamnus widerrufft wird; Abigail verdiente von David gebenedeyet zuwerden; Maria macht sich würdig der Göttlichen Gunst/ Gnaden vnd Seegens.

2. Zum Beschluß/ so ist David dermassen von der Weißheit vnd Tugendt der Abigail eingenommen worden/ daß er sie nach Absterben ihres Ehemanns/ hat zur Ehe genommen; in welchem Standt sie eben auch ihr grosse Höfflichkeit vnd Demuth erzeyget hat; Dann/ als ihr Zeytung kommen; David begehre/ daß sie zu ihm komme; hat sie gantz schambahr vnnd züchtig geantwortet: Sie hätte sich ihrer selbsten so fast nit vergessen/ daß sie nicht wol wisse/ daß solche grosse Ehr ihr nicht gebühre; wolle doch gern gehorsamen/ vnnd deren geringsten Dienerin eine deß Davids seyn/ vnd sich glückseelig schätzen/ wann sie den Dieneren ihres Herrens die Füß waschen könne. Was ist/ das füglicher der grösten Demuth der H. Jungfrawen möge verglichen werden? Man hat ihr die erste vnnd beste Botschafft auff der Welt gebracht/ daß sie von Gott außerwöhlt seye/ für sein Gespons/ vnnd Mutter seines Sohns/ ein Königin aller seiner Reich: Sie antwortete: Sie erkenne sich für nichts anders/ als ein vnderthänigiste Dienerin vnd Magd ihres HErren. Was ist diß/ schreyt auff der H. Bernhardus (c) für ein Demuht! die kein Empfindligkeit der Ehren hat? die man ehret/ vnnd sich nicht erhebt? die erwöhlt ein Mutter GOTTes zuseyn/ nennt sich ein Dienerin? O Abgrundt der Demuth? kein Wunder ist/ sich demüthig erzeygen/ wann man verachtet wird: Hohe Demuth ist/ wann man in höchsten Ehren/ sich nicht übernimbt/ sondern demüthig verbleibt; Wunderliche Demuth der H. Jungfraw Mariæ! schreyt auff (d) der H. Bonaventura: Der Ertz-Engel grüßt sie; Er sagt/ Sie seye voller Gnaden; Er verspricht ihr/ der Heylig Geist werde über sie kommen; Er übe lifferet ihr offentliche Brieff vom König der Himmlen/ daß sie ein Mutter deß Allmächtigen erkennt vnnd begehrt werde; Er gibt ihr den Vorzug vnder allen

(a) *Psalm. 84.* (b) *Speculi cap. 12.* (c) *Homil. 4. in Miss. Quæ est hæc tam sublimis humilitas, quæ cedere non novit honoribus, insolescere gloria nescit.* (d) *Speculi c. 4. Mariam Archangelo alloquitur, Maria gratia plena dicitur. &c.*

Reinen Creaturen : Er gibt jhr den Titul einer Frawen / Königin Himmels vnnd der Erden ; Vnd nach allen dem / kan der Himlische Abgesandte / von jhr kein andere Antwort bekommen / als / Sie seye ein Dienerin deß HErrn. Seht / sagt der wohlberedte H. Ambrosius (a) wie sie / nach so vil schönen Versprechungen / sich in jhrem Standt gantz nichts erhebt ? sondern vilmehr / für so vil Ehr / die sie empfängt / beginnet zusagen ; Sie wisse anders nichts zuthun / als jhrem GOtt vnd HErren zugehorsamen. Also nemblich billich ware es / daß die jenige / so den Allerdemüthigisten vnd Allergütigisten gebähren solte / zuvor in seiner Liberey vnnd Kennzeichen auffzugte : Billich vnd recht thust du H. Anthoni (b) dise Demuth hoch erheben ; ja freylich ist die Demuth Abrahams / der sich Staub vnd Aeschen genennt ; Jobs / der sagte / Sein Leben seye anders nichts / als ein Windsturm ; Davids / welcher für ein todten Hund / oder vnnützliche Flohe hat wollen geachtet werden ; gegen diser Jungfräwlichen Demuth nichts zu achten ? Deß Heyl. Täuffers Johannis / welcher / wiewol die Juden jhn hätten wollen für den Messiam annehmen / doch anderst nicht / als für ein ruffende Stimm in der Wüste hat wollen gehalten werden. Allhie aber wolle keiner meynen / spricht der H. Ildephonsus (c) daß / als sie gesagt / (Der HErr habe jhr Demuth angesehen) sie dazumahl jhr habe wollen dise Tugend zueygnen ; als allein damit verstehn zugeben / daß jhr / dem HErren in dem Stand / wie jhme geliebt / zu seinen Diensten anzunehmen ; gantz wohl gefiehle. Nach Abhörung diser HH. Vätteren / kan ein jeder mit dem Heyl. Abbt Rupert (d) sagen : Daß die Demuth der Heyl. Jungfraw dermassen fürtrefflich gewesen sey / daß alle jhre Gnaden / ja so gar die Gaben deß H. Geists selbsten / mit welchen sie / als ein Königin / in dem Tag jhrer Gesponsschafft gezieret ware / diser Tugend Zoll vnd Huldigung schuldig seyen / in welen sie alle / mittelst Diser / desto fürnehmer worden seynd.

3. Martha vnd Magdalena / werden diser Gleichnussen vnd Figuren ein End machen : Vnd weil sie einander in der Lieb vnd Geblüt so nah waren / wollen wir sie auch zusammen knüpffen. Die HH. Eucherius (e) Ertzbischoff zu Lyon / Ildefonsus (f) Anselmus (g) Bernhardus (h) Bernhardinus (i) Ehren beyde als zwo schöne Figuren der Mutter GOTTes. Eben diß thut auch die Christliche Kirch / vnd stellet sie für solche jhren lieben Kindern für : Dann es ist sagt der H. Ildefonsus (k) auß sonderbaren Vrsachen geschehen / daß von vnseren Vorfahren auffgesetzt worden ; daß zur Gedächtnuß der Heyligsten Jungfrawen / in der Kirch / daß Evangelium von diser zwoen Schwesteren gelesen wurde : Darumb ohne zweiffel ; weil dise HH. Weiber den jenigen / deme die übergebene deyte Jungfraw / den Tenpel jhres Heyl. Leibs zugerüstet / vom H. Geist geweyhet / vnd der ewigen Jungfrawschafft auffgeopffert worden ist / auch in jhr Hauß auff- vnd angenommen

vnd

(a) *Lib. 1. in Lucam. Vide humilitatem, vide devotionem. Ancillam se dicit Domini, quæ mater eligitur.* (b) *3. parte tit. 31. cap. 3. §. 2.* (c) *Serm. 2. de Assumpt. Virgo solam sibi vendicat humilitatem ancillæ, quæ mater Salvatoris ab Angelo veneratur, nec tamen eandem humilitatem, à se aliquid esse dicit, sed quia altissimus eam respexit, & acceptam sibi fecit.* (d) *Lib. 1. in Cantic.* (e) *Homil. in Assumpt. B. Virg.* (f) *Serm. 5. de Assumpt. B. M. Virg.* (g) *Serm. de Assumpt. Virg.* (h) *Serm. 1. de Assumpt.* (i) *Tom. 2. contr. 51 art. 3. cap. 3.* (k) *Loco citato.*

vnd jhme aller freundlich vñ liebreich gepflegt haben; seynd sie dessenthalben also bey den Nachkömblingen berühmt worden / daß sie beyde nachmahlen von den ersten Vättern vnsers Glaubens / allen Christgläubigen als zwo vollkommne Vorbildungen / zweyerley Leben / darinnen sich die H. Kirch nach hinderlaßner Form vnd Ordnung jhres Bräutigambs zu üben hatte / fürgestellt worden. Martha die ältere / welche die Verwaltung der Haußhaltung über sich gehabt; ware in grossen Aengsten / wie sie ein so fürnehmen Gast / seinem Stand vnd Verdiensten gemäß halten vnd empfangen könte; darumb sie gantz sorgfältig vnd arbeitsamb gewesen / Maria aber hat sich den Betrachtungen ergeben / sich zu den Füssen deß Heylands gesetzt / vnd fleissig auff seine Heylige Wort geachtet. Deßwegen ist es nicht ohne Vrsach / sagt der H. Eucherius (a) daß die HH. Vätter vns die zwey fürnehme Weiber / an Festtägen der Mutter GOttes / fürstellen; weilen sie ein warhaffrige Figur derselbigen gewesen seynd: dann sie hat jhres Gleichens nicht gehabt / in der so woll die Arbeit der Martha / als die Betrachtung der Magdalena / besser hätte können beysamen gefunden werden / als bey jhr: Sie hat den Heylandt (auch aber vil stattlicher / als Martha) nicht allein in jhr Hauß / sondern daß vil mehr ist / in jhren eygnen Leib empfangen vñ auffgenommen; sie hat jhn gebohren / getragen / gesängt / vnd jhme mit grösserer Sorg vnd Lieb auffgewartet vnd gedienet / als die Martha; Sie hat seine Wort angehört / wie Maria / aber vmb vil nutzlicher; dann sie dieselbige Wort in jhr Hertz eingeschlossen / vnd auffbehalten / damit sie vns solche zu seiner Zeit fürweisen könne; Sie ist würdig worden / nicht allein die Menschheit vnsers Heylands anzusehen / sondern auch sein Gottheit / vil tieffer / als kein anderer zubetrachten: Mit einem Wort / den besten Theil / hat sie außerwöhlt / der niemahlen von jhr wird genommen werden. Erinnert euch / sagt der H. Anselmus (b) daß die Mutter GOTTes in allem vnd durch alles etwas sonderbahr gewesen / vnnd was Martha vnnd Magdalena in jhrem Leben vns vorgewisen / sie in jhren Vbungen vnd Wercken erzeigt habe. Niemahlen ist die Sorg / Mühe vnd Arbeit der Martha in einigem Menschen so würdiglich erschinen / als in Maria: niemalen seynd die Betrachtungen der Magdalena so hoch gestigen vnd erhebt worden / als in der Seel Mariæ: Andere nemmen auff / vnnd beherbergen die Frembdling vnd Bilger in jhre Häuseren; Maria nimbt auff / vnd beherbergt den wahren Bilger deß Himmels / den Einigen Erb deß Allmächtigen in jhrem heyligen Leib: Andere bedecken die Nackenden mit Kleydern / deren sie selbsten nicht von nöthen haben; Maria hat JEsum jhren Sohn bekleydt mit jhrem eygnen Fleisch vnd Blutt. Es wär noch vil darvon zu sagen / wird aber das übrige auff den anderen Tractat (c) mit fleiß auffgeschoben.

4. Wann Magdalenæ Stand / besser vnd fürtreflicher zu achten; als der Stand jhrer Schwester Marthæ: Wer wird den Vberfluß deß Himmlischen Trosts vnd Süssigkeit / welche in der außerwöhlten Seel der H. Jungfrawen zufinden war / außzulegen sich vnderfangen? Zur Zeit / da der H. Geist sie überschattet / vnd also das Ewig WORT in jhren Jungfräwlichen Leib empfangen? Was grossen Wollust vnd Frewd soll die jenige empfunden haben / in deren übergebenedeyten Leib / die Ewige Weißheit / der Sohn GOTTes / seinen Leib erkohren hat? Sie hatte die Ehr / nicht allein sich zu seinen Füssen

(a) *Loco citato.* (b) *Loco citato.* (c) *Cap. 4.*

sen zusetzen/ zu allen Zeiten / wann sie wolte/ wie Magdalena; sondern mit jhme von Mundt zu Mundt zu reden/ vnd jhre Ohren seinem allerheyligsten Mundt anzunahen. Sie behielte in jhrem Hertzen / gleich als in einem heimblichen Geistlichen Schatz-kämmerlein die Gespräch vnd Reden der HH. Englen / Hirten / vnd HH. drey Königen auff; aber mit noch vil grösserer Begirdt vnd Hönigsüsser Sorg / die Wort vnd Gespräch jhres süssesten allerliebsten Sohns JESV. Kein Mensch ist jemahlen gewesen / der solchen Trost / Süssigkeit / Frewd vnd Wollust deß Allmächtigen also häuffig vnd überflüssig empfunden habe / wie sie: Aber was Wunders soll diß seyn? weilen sie in jhrem jnneren Leib den rechten Brunnenquell aller Süssigkeit; Vollkommenheit deß Lebens; Marthæ vnd Magdalenæ verschlossen getragen? Sie name sich zwar vmb eusserliche Geschäfften vnd Arbeit ernstlich vnd embsig an / doch wurde sie in selber nicht also verwirrt vnd angsthafftig/wie Martha: wüßte neben disen Verrichtungen / was Magdalenæ von nöthen war/ vil besser zuerwöhlen/ als sie: Maria war in Geschäfften vnd Handtübungen sonders fleissige Martha; Könte doch jhr in der Lieb vnnd Rew Magdalenæ niemandt nachfolgen. Nun aber hat sich die Gleichnuß mit der Marthæ in der H. Jungfrawen geendet; jetzt ist der Wunder fürüber; Sorg vnd Arbeit für jhren Sohn auffgehebt / vnd verschwunden; kein Leyden / keim Todt ist er mehr vnderworffen. Jetzt thut die Mutter feyren / vnd jhme Sohn die Engel/ als jhrem vnsterblichē Herren dienen vnnd auffwarten. Auß ist Kummer vnd Sorg / der Verfolgung Herodis zuentfliehen; es ist hindan alle Forcht den Neyd vnd Haß der Blutgirigen Juden außzustehn; Alle Vnruhe Marthæ ist beyseits gesetzt. Die Ruhe Magdalenæ bleibt vnd harret noch einzig vnd allein jmerdar zu Maria: Magdalenæ Standt hat sich bey jhr nicht anderst geendet / sondern sich in vil bessern vnd fürnehmern verändert: Dañ ohnmüglich ware es jhren Begirden in disen armseeligen Standt vnd Leben / in dem wir noch leyder seynd / nun vollkommnes Vergnügen zu finden. Biß daher die Wort des H. Anselmi/ vnd ist für dißmahl gnug: wer in vnderschidlichen Orthen folgender Tractäten von einer vnd anderer Lebensübung (a) weitleuffiger wird geredt werden.

5. O wie vnzweiffels wahr ist es dann daß Maria den besten Theyl außerwöhlt habe! Auff was für Weiß man solches verstehn vnd außzulegen: Den besten Theyl hat sie außerwöhlt / in jhrer vnbefleckten Empfängnus; sonderbahren Geburt; Englischer Bottschafft; Englischen Leben / Absterben: Sie hat den besten Theyl auß erwöhlt auff Erden / im Himmel / Gnaden vnd Glory deß Allerhöchsten. Wie in folgendem Capitel angezeygt werden soll Nemblichen / wie sie sonder groß in jhr Fürtrefflichkeiten / vnvergleichlich in jhr Gnaden vnd Hochheiten erscheine.

(a) Cap. 6. 7. 8. 9. 10. Tract. 2. cap. 4.

Das Vierdte Capitel.

Vom Dritten Stern / der Hochheit in der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie die vilgeliebte Tochter deß Ewigen Vatters seye.

Diodorus Siculus (a) erzehlt in seinen Geschichten / von Simandio einem König in Egypten ; Daß er die Bildnuß seiner Mutter auff ihr eygnes Grab habe lassen außstechen / mit dreyfachter Kron auff ihrem Haupt ; damit verstehen zugeben / daß sie ein Tochter eines Königes / ein Ehgemahlin eines Königs / vnd eines Königs Mutter gewesen seye. Man liest auch im Leben der H. Pulcheriæ / daß sie eines Keysers Tochter / ein Schwester deß Keysers / vnnd eines Keysers Ehgemahlin ware gewesen. Noch mehr ware Galla Placidia / welche über diß auch ein Mutter eines Keysers ware ; seytemahl sie ein Tochter deß Keysers Theodosij deß Grossen : Schwester deß Keysers Honorij : Ehgemahlin Keysers Constantij / Mutter Keysers Valentiniani war : welche ist aber jemahlen gesehen worden / die zugleich auff ein Zeit den Titul vnnd Namen einer Tochter / Mutter / vnd Gespons oder Braut deß Allmächtigen mit einander gehabt habe ? als allein die Jungfraw vnd Mutter GOttes ? Diß ist das Lob / mit welchem dise H. Jungfraw vnderschidliche mahlen / von dem HH. Ildefonso / Bernhardo / Bonaventura / vnd anderen HH. Vättern geehrt wird ; in dem sie von jhnen jetzt ein Tochter deß Allmächtigen Vatters / ein Mutter deß Ewigen Sohns / ein Gemahlin deß H. Geists genennt wird : Jngleichem auch vom Andächtigen Synesio (b) Prælaten in Ptolemaide gesagt worden ; daß die vnerschaffne Weißheit zugleich Tochter / Mutter / vnnd Schwester der Gottheit seye : vmb willen dise sonderbahre Freyheiten / als einer Königin der Englen / gleich wie bey andern nicht zufinden / also billich solle sie auch allen anderen / die jhr in ermeldten Figuren fürgestellt (zu dem GOtt der Allmächtig sie von Ewigkeit her erwöhlt hat) vorgezogen werden : Will also in meinem gefaßten Vorhaben fortfahren / doch mit disem Geding / daß man mit deme begnügen wolle / was im Anfang (c) vom Titul der Mutter GOTTes fürgebracht worden / vnd noch mit Gelegenheit im anderen Tractat fürbracht sol werden.

(a) *Lib. 12. cap. 1.* (b) *Hymno 4.* (c) *Cap. 3.*

§. 1.

Erste Vrsach/ warumb die Heylig Jungfraw ein Tochter deß Ewigen Vatters genennt werde.

1.

DJe Rechts-Gelehrten machen ein Vnderschid zwischen den Kinderen; vnnd theylen solche ab in zween Theyl: Der eine Theyl / deren ist; die vom rechten vnd wahren Vrsprung vnd Stammen herkommen / vnd werden genennt die natürliche Kinder. Der ander Theyl/ ist deren/ die nicht dem Geblüt nach/ Frembde/ sondern als die für eygne Kinder pflegen auffgenommen zuwerden/ welche man Adoptivos oder auffgenomme Kinder nambset: Von der letzteren Arth wird hie geredt werden.

2. Der Heyl. Cyrillus (a) zeigt an / drey fürnehme vnd bewögliche Vrsachen / die den Sohn GOttes bewögt haben / vom Himmel auff das Erdtreich zukommen. Vnd sagt: Die erste sey gewesen / damit er die Sünd außtilge; Die ander / daß er den Todt zerstöhre; Die dritte / daß er könne Kinder auff- vnd annehmen; welche von dem Heyl. Johannes (b) Kinder GOttes genennt werden / da er sagt: Er hat allen denen / die jhn empfangen haben/ da er auff die Welt kommen/ den Gewalt geben / daß sie haben können Kinder Gottes werden. Dise Betrachtung gantz voller Süssigkeit/ sol billich vnsere Hertzen erweichen vnd zu Liebe dessen/ von deme/ vnd durch deme / wir/ ein so vnerschätzliche Gnad vnd Gutthat empfangen haben / bewögen vnd antreiben.

3. Diso Gnad dann desto besser zuergreiffen vnd erkennen / muß zuvorderst geglaubet werden; daß/ weil der güttige GOtt (recht darvon zureden) nicht mehr/ als ein eynzigen Sohn haben können/ deme er sein Natur vnd Wesen/ vollkommenlich mittheilte; er doch auß seiner sonderbahre Güte vnd Liebe (damit er noch mehreren sich mittheilte) vnderbahrliche Mittel erfunden habe / krafft deren er ein solche Anzahl der Kinder bekömen/ daß jhr Zahl/ die Sternen am Himmel / die Sandtkörnlein im Meer übertreffen thut; ware also eine auß den Vrsachen auch / warumb er sein Eingebohrnen Sohn auff die Erden geschickt / vnd jhme eingebunden/ ein guten Theyl der Geistlichen Kinderen anzunehmen/ welche seine deß Himlischen Vatters adoptivi oder auffgenomme Kinder vñ Söhn seyn sollen. Gleich wie der Sohn GOttes sein natürlicher Sohn auch ware: Wie solches der H. Johannes (c) Damascenus gar schön außführt: Also der Sohn GOttes disen Befelch seines Himlischen Vatters fleissig vollzogen / daß wir höchlich verbunden/ jhne darumb zuloben/ vnnd zudancken. Dann vnder anderen vilfältigen grosse Gnaden / die er seiner Kirchen überlassen/ hat er auch ein H. Sacrament eingestellt/ durch dessen Krafft vnd Würckung selbsten der steiff wahre Glaub / die Gnad vnd Liebe GOttes sampt anderen Gottseeligen Tugenden / der H. Geist selbsten/ von deme wir mit einem Göttlichen Kennzeichen bezeichnet / vnd zu Kinder GOttes auff- vnd angenommen werden / in vnsere Seelen eingossen wird. Nemblichen gleich wie der H. Johannes (d) vom Heylandt redt; Daß der Himmlische Vatter seinen Sohn mit seinem eygnem Sigel versiglet / vnd sein Sohn gemacht / jhme sein eygne Stubstantz von aller Ewigkeit her vnd

(a) *Lib. 9. in Ioan. cap. 47.* (b) *Cap. 1.* (c) *Fidei orthodoxæ lib. 4. c. 14.* (d) *Cap. 6. hunc pater signavit Deus.*

vnd also der Sohn von ihme kombt/ein Gott wie der Vatter/ Allmächtig wie der Vatter/ Ewig wie der Vatter/in allem vnnd durch alles dem Vatter gleich/vnd mit Ihme gleicher Substantz vnd Wesen. Ebenmässig habe er auch dises sein Königliche Pittschafft vnseren Seelen eingetruckt/vns darmit ohnfehlbar zuversichern / daß / so lang wir werden diß sein Zeichen an vns tragen / er vns für seine Kinder/vnd die Seinigen erkennen wolle.

4. Zum Anderen / so muß man wissen/ daß dise Adoptio oder Auffnemmung von GOtt/ durch das Mittel deß H. Geists / der mit seinen Gaben in vnsere Seelen fließt/ geschicht. Solches finden wir heiter beym H. Paulo (a) der sagt: (Ihr habt empfangen den Geist deren/ die zu Kinderen angenommen seynd/ durch welchen Geist wir schreyē: Abba/das ist/ Lieber Vatter. Vnnd in eim anderen (b) Orth: (Weil ihr Kinder Gottes seyt/ darumb hat er in ewere Hertzen / den Geist seines Sohns geschickt/der allezeit rufet: Abba/ Vatter.)

5. Drittens: soll wol beobachtet werden/ daß solche Kindschafft GOTTes geschehe durch den H. Geist / nach Lehr deß H. Apostels; welcher sich mit vnseren Seelen vereyniget / zur Zeit / da wir den H. Fronleichnamb Christi / in dem H. Sacrament deß Altars empfangen; dardurch wir nicht allein gespeiset / sondern gar auff ein newes gebohren werden; Also daß es kein Wunder mehr ist/ daß wir Kinder GOTTes genent werden; dieweilen der H. Geist vns gleichsamb auff dise Weiß gebährt / vnd sein eygne Substantz mittheylt. Wir empfangen / sagt der Heyl. vnd Glorwürdige Dionysius (c) von GOtt disen Stand/ vnd dise Hochheit/ durch ein Herkommen / oder Göttliche Geburt (den Heyl. Tauff) wie solches die H.H. Vätter außlegen; Vnd darumb so woll sie als alle Schrifftgelehrte/vnd H.H. Lehrer sich so höchlich verwunderen/ wann sie anfangen die vnsägliche/ vnd vnaußsprechliche Hochheit diser Gnad zu betrachten; Der Himmel hat vns sonderbahre vnd vnermeßliche (sagt der Fürst der (d) Apostelen) Versprechungen gethan / weil er vns theylhafftig der Göttlichen Natur gemacht hat. Ich bitte euch/ (sagt der vilgeliebte Jünger (e) Christi) betrachtet eygentlich die grose Gnad/welche wir empfangen; dann wir nicht allein Beruffne genent zuwerdē/sondern im Werck selbst Kinder Gottes zuseyn gewürdigt worden. Ist auf der Welt/schreyt auff der grosse vnd H. Pabst Gregorius (f) ein Fürtrefflichkeit / die diser zuvergleichen? daß ein erschaffner Mensch / seines eygnen Schöpffers Sohn vnd Kind seyn soll? Diß ist / sagt der Heyl. Leo (g) ein wunderbarliches Geheimnuß/vnd ein Gnad/ die alle andere übertrifft; daß ein Mensch könne Gott seinen Vatter heissen/ vnd Gott den Menschen für sein Sohn erkenne.

6. Zum vierdten: ist zumercken / daß / ob gleichwol die Geistliche Bücher vnnd Lehrer dise Kindtschafft / ein Auffnemmung oder Adoptionem nennen/ vmb weilen beyde scheinen einanderen gar gleich zu seyn; Solche Auffnemmung nicht geschehe allein mit eusserlichen Vmbständen vnd Ceremonien/oder mit einer einfältigen Weiß / da einer ein anderen für sein Sohn auffnimbt / vnd für sein Kindt erkennt/wie in allen Auffnemmungen

(a) *Rom. 8.* (b) *Galat. 4. Quoniam autē estis filii Dei, misit Deus Spiritum filii sui in corda vestra clamantem Abba Pater.* (c) *Cap 2. Eccles. Hierarch.* (d) *2. Cap. 1.* (e) *1. Cap. 8.* (f) *Hom. 6. in Ezech. Quid hac altitudine sublimius dici potest in qua creatus quisq; filius efficitur creatoris* (g) *Serm. 4. de Nativ. Magnam est huius muneris Sacramentum, & omnia dona excedit, ut Deus hominem vocet filium & homo Deum nominet patrem.*

der Kinderen / vnder den Menschen / gemeiniglich der Brauch ist; Sondern daß in diser Göttlichen Auffnehmung / wol andere Geheimnussen verborgen ligen: Dann (alles allein zu grösser Ehr deß Vatters der Barmhertzigkeit gesagt) diſe Auffneẽung geschicht durch die Krafft deß H. Geists / der auff vnsere Seelen herunder steigt / vnd sie jnnerlich mit köstlichen Gaben / vnd sonderbaren Gnaden anfüllt. Vnd wie der H. Apostel Paulus (a) bezeugt) hat er vns nach seiner Barmhertzigkeit geheyliget / durch das Abwäschen der Widergeburt vnd Ernewrung deß Heyl. Geists; welchen er außgegossen hat über vns reichlich. Vnd anderstwo (b) sagt er (Er wird ewere sterbliche Leiber lebendig machen / darumb / daß sein Geist in euch wohnet.)

7. Zum fünfften: so kan man auß oben angezogner Lehr leichtlich abnemmen; was für Gleichheit zwischen GOtt vnd vns / als seinen Kindern seye; in dem er vns durch sein vnaußsprechliche Güte / seiner eygnen Natur hat theylhafftig gemacht. (c) Dieweil aber neben der Natur auch ein Gleichheit Vatter vnd deß Sohns ist; als daß die Söhn im Angesicht / in jhrem Thun vnnd Lassen / mehr jhren Vätteren gleichen / als andern Leuthen; So hat diser Himlische Vatter auch nicht wollen / daß diſe Gleichnuß-Zeichen / die vns jhme desto gleicher machen / in vns ermangleten: Doch daß solche von vns selbsten / vnd durch vnser Zuthun / erobert wurde; Darumb wir von GOtt gar offt ermahnt werden / daß wir vns bemühen vnd befleissen sollen / solche zubekommen / damit wir wahre Kinder vnsers Himmlischen Vatters seyn können. Der Heyl. Bernhardus (d) vermeynt / diſe Gleichheit zwischen GOtt vnd vns / bestehe in der bestandthafftigen Vbung der Tugenden; Dann eben dardurch erzeigt die Seel in jhr selbsten / so vil sie könne / daß GOtt ewig vnd vnveränderlich seye. Der H. Augustinus (e) hält darvon / Diſe Gleichheit stehe in der Vereynigung deß vnserigen mit dem Göttlichen Willen / also vnd dergestalten / daß vnser Will nichts lieben solle / als was GOtt auch liebt; nichts hassen / als daß / was auch GOtt zuwider ist. Es hat aber das Ansehen / als wann vns der Heylandt diſe Gleichheit in der Lieb gesetzt hätte: Dann er (f) sagt (Auff daß jhr Kinder seyt ewers Vatters / der im Himmel ist; welcher sein Sonn laßt scheinen über Gute vnd Böse. Den H. Johannem (g) betreffendt / ob er gleichwol bekennt / daß wir etwas / doch gar vnvollkom̃en von der Gleichheit mit GOTT auff der Erden bekommen werden wir doch die vollkommne Gleichheit mit GOTT im Himmel haben; wann wir GOtt vollkommenlich anschawen werden.

8. Zum sechsten: so sehen wir / daß über die vilfältige Gaben vnd Gnaden / die GOtt / wie vorgemeldet / vns ertheylt; seine Kinder noch sonderbahr schirmet vnd beschützt / wie zwar auß H. Schrifft nicht kan gnugsam erwiesen werden: Dann Göttlicher Schutz streckt sich nicht so weit / daß wir in allen vnseren Nöthen (h) allein auff Jhm ruhen sollen: sondern soll vns gnug seyn / daß er vnser Vatter / vnser Anligen wisse / auch in allem dessen wir bedörffen / bericht werde.

9. Zum sibenden; so folget auß diſem die gewisse vnnd holdseelige Vertrawligkeit zu GOtt / in vnserem Hertzen / welche vil mehr jnnerlich empfunden wird / als daß man sie beschreiben kan: Ein Vertrawligkeit sag ich / welche vns ohn einige Forcht zu dem jenigen zulauffen antreibt / der vns so viel Guts erweißt / vnd nichts abschlagen kan / was wir an Jhm begehren. Es sagt der H. Augu-

(a) *Tit. 3.* (b) *Rom. 8.* (c) *Petri 2.* (d) *Ad fratres de monte Dei.* (e) *In psal.*
(f) *Matth. 5.* (g) *1. cap. 3.* (h) *Matth. 6.*

nus (a) Es wird vns Kinderen ein Hofnung geben/zuerlangen/was wir begehren: soll diß vns nit ein grose vertrauligkeit seyn/ weil wir sehen/ daß ehe vnd bevor wir das Hertz haben allein den Mundt auffzuthun / vnd etwas an Jhn zubegehren/ er vns schon so grosse Gnad zuvor gethan/ daß wir kecklich jhnen dörffen nennen/ GOtt vnsern Vatter! Dann/was köndte ein so gütiger Vater seinen Kindern abschlagen / was sie begehren ? der jhnen schon vor geben hat Kinder deß Liechts zu seyn.

10. Beschließlichen: so seynd wir versichert / daß alles/ was her gesagt / den Kinderen/so in der Gnad GOttes leben / zu sonderem Heyl vnd Wollfahrt gedeye; Vnd anders nichts ist / als ein Rechtsame / zu jhrer Himmlischen Erbschafft ; Ein Rechtsame/ die jhnen mit Sigel vnd Brieff von vnserem HErren JEsu Christo bewehrt / vnnd im grossen Rath seiner Kirchen / einer Grundtfest/ Saul vnd Stützen der Warheit/bekräftiget worden (b); doch die würckliche Gniessung derselben/ biß auff jhr rechtes Alter verschoben (c) Das ist / wie der Heyl. Apostel Paulus redt (d) biß daß sie von disem zergänglichen Leben werden erlößt seyn. Eben solches hat zweiffelsohn der vilgeliebte Discipul (e) andeuten wollen/da er sagt (Wir haben ja die Ehr/Kinder GOttes zuseyn; weil aber die Zeit noch nicht verflossen / daß wir vollkommenlich disе Rechtsame besitzen können / so müssen wir vns vergnügen / wann wir gedencken / daß wir ein so trewen Vatter haben/ der zu seiner Zeit nicht manglen wird/ so fern wir nicht die ersten an Jhm trewloß werden / vns fleissige Rechnung zuhalten/ vnd alles/was er vns versprochen/ ordentlich einzuhändigen.)

11. Solt aber jetzt vnbedachter Weiß/ villeicht einer gefunden werden/der nach Abhörung diser vorgemeldten Gesprächen (wie nemblich der gütige GOtt seine Gnaden einem jeden so reichlich ertheylt / abnemmen vnd schliessen wolte/ als wäre kein vnderschid vnder den Gnaden / so GOtt vns / vnd der H. Jungfrawen gegeben ; der betriegte sich grob / weil jhr ein sonderbahre Gnad vor allen andern Geschöpffen ertheylt worden/vnd also vor allen den Fürzug hat: Dann zuforderst/hatte sie die Ehr/daß sie die Erstgebohrne/auff welche GOtt/ vor allen anderen Geschöpff/seine Augen geworffen/als er sich entschlossen/ durch sein Sohn/Kinder der Gnaden auff-vnd anzunemmen: Sie war die erste/die Er in seiner wunderbahrlichen Einbildung vnd Verstandt gesehen ; (wie oben (f) vermeldt) also vnd dergestalten / daß die Göttliche Gnaden in jhr vil vollkommener vnd heuffiger gefunden worden / als sonsten sammentlich in allen Geschöpffen überall. Vber daß / ist Sie die eynzige / welche gleich im Anfang jhrer Empfängnuß/in den Gnaden deß Allmächtigen gewesen ; vnd mit der leidtlichen Erbsünd/ die wir alle sonsten vom ersten Sünder Adam ererbt / niemahlen befleckt worden; also / daß disе H. Jungfraw gleich anfangs ein wahre Tochter der Gnaden gewesen / die von jhrem Vatter vnnd Schöpffer für die erste vnd fürnembste Erbin seines Guts / eingesetzt worden: Vnnd kan diß woll die Vrsach gewesen seyn / warumb GOtt jhr den Namen Mariæ geben / ehe sie von jhrer H. Mutter Anna empfan-

(a) *Lib 2. de Serm. Dom. in monte c. 8. Datur nobis filiis quædam fiducia impetrandi, quæ petimus, cum priusquam aliquid petamus, tam magnum donum accepimus, ut præsumamus dicere pater noster. Quid enim & quod non det pater filiis petentibus? qui iam hoc ipsum ante dedit, ut essent filii lucis.* (b) *1. Tom. 3.* (c) *Ephes. 4.* (d) *Galat. 4.* (e) *1. Cap. 3.* (f) *Cap. 2.*

gen worden: Wie auch die H.H. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) vnd andere mehr vermeynt haben. Damit anzuzeigen/ daß GOtt schon von selbiger Zeit her/ sie für sein Eygenthumb/ für sein Hauß vnd Wohnung/ vnd allerliebste Tochter erkennt vnnd außerwöhlt habe: Darumb dann recht vnd woll der Bischoff von Ravenna (c) geschrieben: Daß gleich wie leichtlich auß den Titlen vnd Wapen/ so in die Marckstein gestochen oder eingeschnitten werden/ erkennt möge werden/ wessen eine oder ander Herrschafft sey; Also gleichsfalls auch auß dem Namen Mariæ/ welchen der Ertzengel Gabriel von Himmel herab gebracht/ ehe sie empfangen worden/ wol abzunemmen sey/ daß sie GOtt zugehöre/ vnd sie mit sonderbahren Gnaden/ dergleichen keiner anderen Creatur jemahlen widerfahren/ in sein Haußhaltung/ als ein liebe Tochter habe auff- vnd angenommen. Vnd aber/ daß villeicht das fürnembste ist; daß sie mit solchem Vorschub grosser Gnaden für ein solche Tochter angenommen/ die nit allein das beste vnd schönste der gantzen Erbschafft GOTTes jhres Vatters darvon getragen; sondern auch als ein Mutter allen jhren Brüdern fürgesetzt worden/ daß sie diese Erbschafft mit jhnen getheylt; daß sie für ein Verwalterin jhres Antheyls erkosen/ vnd jhr Erbguth/ welches jhnen durch die Himlische Widergeburt zugefallen/ zuerhalten/ erbetten worden: Darauß dann abzunemmen/ daß alle Kinder/ die von GOtt seynd auff- vnd angenommen worden/ der Wahl/ die GOtt mit jhr gethan/ theylhafftig werde; weilen diese H. Jungfraw nicht allein jhr erstgebohrne Schwester (in dem sie die erstgebohrne Tochter deß Allmächtigen) sondern daß noch vil mehr ist/ jhnen als ein Mutter/ als ein Herrscherin/ als ein Beschirmerin/ in allen jhren Nöthen vnd Nöthen beystehet vnd verhülfflich ist.

§. 2.

Andere Vrsach/ warumb die H. Jungfraw ein Tochter deß Ewigen Vatters genennt werde.

1.

WIr müssen vmb etwas höher steigen/ vnd in der lieblichen Ordnung GOttes deß Allmächtigen etwas höhers/ als das vorige; welches doch der Natur ähnlicher ist/ suchen vnd ergründen; darauß zuerkennen geben die Vrsach/ warumb abermahls diese H. Jungfraw ein Tochter deß Himlischen Vatters könne vnd solte genent werden; damit aber solches desto leichter möge ergriffen werden/ wir nothwendig seyn zuwissen/ daß die Heylige Jungfraw mit CHristo JESV vnserm HErren auff dreyerley Weiß verbunden gewesen. Erstlich/ als sein Mutter (wie weitleuffig im 1. Cap. darvon geredt worden). Zum andern: als sein Tochter/ Vrsach der Erlösung; derentwegē der H. Bernhardinus von Siena sie die Erstgebohrne Tochter des Erlösers genennt hat. Für das dritte: als sein eygne vnnd einige Gespons (von der gründlicher wahrer Bericht auß dem andern Tractat (d) wird zunemmen seyn) Vnd es kan villeicht diß die Vrsach seyn/ daß sie von H. Martyrer Ignatio gemeiniglich in seinen Epistlen nicht anderst genennt wird/ als Maria JEsu! anzudeuten/ daß sie gantz vnd gar in JEsu/ vnd jhres lieben Sohns JEsu Mutter/ Tochter/ vnd Gespons wäre.

2. D

(a) *Hom. de Christi Nativ.* (b) *Hist. de ortu Mariæ.* (c) *Serm. 154. Dominum prædictum limitibus affixis simul proloquuntur.* (d) *Tom. 2. serm. 51. art. 3. c. 2.* (e) *Cap. 5.*

2. Auß disem dreyfachen Bandt dann/ mit welchem die H. Jungfraw/mit JEsu vnauflößlich verbunden/entspringen drey Vergleichnussen/die sie mit Gott dem Vatter deß Heylands vnd Erlösers hat. Der ersten Vrsach halber (Daß sie ein Mutter seines eingebohrnen Sohns ist) lehret der Seelige Cardinal Petrus Damianus (a) daß GOtt auff dreyerley Weiß sich in seinen Geschöpffen finden lasse/ als durch sein Essentz vnd Wesenheit/durch die Würckung/vnd in etlichen/ die über das gemeine Wesen seynd / durch Prophecey- oder Verkündigung künfftiger Sachen/die sich zutragen sollen. Vber dise drey findt diser H. Lehrer noch die vierdte in der Hochheyligen Mutter seines Sohns/ welche er Identitatem nennen thut/welches so vil ist/ als daß der Vatter/als GOtt/ in gleicher Glory vnnd Herrligkeit seye mit der H. Jungfraw/ gleich wie sein Sohn/als Gott/ in Jhr auch ist: Dises legt der H. Bernhardus (b) also auß; vnd sagt: Daß GOTT/ weil er mit andern Heyligen vnnd Außerwöhlten / mittels seines mit jhnen vereynigten Willens eins ist/ so habe er noch über daß/ sich mit dem allereinisten Fleisch der Glorwürdigen Jungfrawen vereinbahret/in deme Er von seiner eygnen/als auch Mariæ Substantz vnd Wesenheit JEsum Christum gemacht habe. Darauß dann erfolgt/ daß wiewol CHristus die eine Natur von seinem Vatter / vnd die andere von seiner Mutter nimbt / gehöret er doch gantz vnd gar so wol seinem Vatter als auch seiner Mutter zu: von welchem so starcke Vereynigung vnd Zusammenfügung / der H. Basilius (c) nicht scheucht zu sagen ; Daß Fleisch der Heyl. Jungfrawen sey würdig gefunden worden/ mit der Gottheit deß Eingebohrnen Sohn GOttes vereyniget zuwerden: O vnendliche Güte Gottes! was vnergründliches Wunderwerck ist dises! Das Fleisch der Mutter ist eben das Fleisch deß Sohns; Das Fleisch deß Sohns ist vereyniget mit der Gottheit deß Sohns / vnd die Gottheit deß Sohns ist nichts anders/ als die Gottheit deß Vatters. Was werden wir jetzundt für ein Namen finden / dadurch dise Vergleichnuß / der H. Jungfraw vnnd Mutter GOttes mit dem Himmlischen Vatter möge erklärt werden? Wollen wir dise so nahe Gleichheit ein Verwandtschafft nennen? Oder / mit dem H. Thomas (d) vnd anderen Lehrern sagen: Es seye ein Schwägerschafft? Oder was sonst? Mich beduncket / es seye besser/ wir fahren bey zeiten auß disem tieffen vnnd vngründlichen Meer darvon / als daß wir vns villeicht in Gefahr eines Schiffbruchs begeben.

3. Wems beliebt die H. Jungfraw für ein erstgebohrne Tochter JEsu Christi zuhalten/ mag er sie alsdann ein kleine Tochter deß Himmlischen Vatters nennen.

4. Wann aber wir sie ansehen für ein Gspons vnd Braut deß Heylands (von dem wir diß Orths zu reden oben versprochen: So muß man Jhr den Ehren-Titul geben/ daß sie die allerliebste Tochter deß Himmlischen Vatters seye. Villeicht hat sie eben diß in den Sprüchen Salomonis (e) sagen wollen (Der HErr hat mich gehabt in dem Anfang

(a) *Serm. de Nativ. B. M. Virg.* (b) *Hom. 3. in Miss. Cum Deus sit in omnibus Sanctis propter concordiam voluntatis specialiter tamen cum Maria, cum qua tanto illi consensio fuit, ut illius non solum voluntatem, sed etiam carnem sibi consungeret, ac ex de sua Virginis q; substantia unum Christum efficeret vel potius unus Christus fieret, qui etsi nec totus de Deo, nec totus de Virgine, totus tamen Dei & totus Virginis esset, nec duo filii, sed unus utriusq; filius.* (c) *Hom. de humana Christi generatione.* (d) *2. 1. q. 103. art. 4. ad 2. & ibid. C. ica affinitatem cum Deo vocant.* (e) *Cap. 8.*

fang seiner Wegen) welchs in der H. Schrift heißt / ein Sohn / oder ein Tochter haben: wie wir finden im Buch Genesis (a) Als Eva die erste Mutter vnder allen Weiberen / wie sie ihren ersten Sohn Cain gebohren / auffgeschryen hat (Ich hab durch GOttes Gnad ein Sohn gehabt) Vnd baldt hernach im gemeldtem Capitel deutlicher (laut der gemeinen Verdolmetschung in disen Worten (b) Ich war mit ihm / vnd verfertigte alle Ding mit ihm) Der Chaldaische Paraphrastus legts also auß (c) Ich war gleich an seiner Seiten neben Ihm aufferzogen / gleich als sein allerliebste Tochter; Dann er von selbiger Zeit her mich schon als ein außerwöhlte künftige Braut seines eingebohrnen Sohns gehalten vnd verordnet hat / gemeldtem seinem Sohn beyzuwohnen / auffzuwarten / zu dienen / vnd ihme / daß er ein Vatter vnzahlbarer Kinder wurde zuhelffen; gleich wie der fromme Patriarch Abraham solches vor disem in einer Figur gesehen / als daß die Zahl vnd Vile der Kinder / die Sandtkörnlein am Meer / vnnd Sternen am Himmel übertreffen wurden; Vmb dessentwegen sie von selbiger Zeit her / recht vnd billig mit dem H. Propheten Jeremia (d) zum allmächtigen GOTT sagen können (Du bist mein Vatter / vnd Schirmer meiner Jungfrawschafft) diweil sie von selbiger Zeit her allbereit versprochen / oder auffs wenigst / für seinen Eingebohrnen Sohn zubereit ware. Dise vnbegreiffliche Vermählung der H. Jungfrawen mit dem Sohn GOttes / erhöcht die H. Jungfraw dergestalten / daß sie dardurch ein Tochter deß Allmächtigen / nicht allein durch die Auffnemmung (wie gleich vor dar- von gesagt) sondern (in seim Verstand auch durch die Natur ist. Das Gesatz (selbst läßt ihr disen Ehren-Titul zu / in dem billich / daß der Vatter seines Sohns Frau für sein Tochter halte. Dises wird ein n türliche Verwandtschafft in einer Lin genennt / welche den Heyrath zwischen e ander verhinderet. Der H. Augustinus s mit kurtzen Worten / alles was in diser S zusagen. Wann der Mann vnd Weib sagt er / Ein Fleisch seynd / so kan man Sohns-Fraw auch nicht anderst / als für Tochter halten. Vnd das ist vnfehlbar die Vrsach / warumb der Bräutigamb Braut / so offt in den Hohen-Liedern Schwester / vnd sie ihn hergegen ihrn B der nennt / vmbweilen sie beyde einem V ter zugehören / ja so gar nur ein Leib mit ander seynd. Der andächtige Orientali Keyser Matthæus von Cantacuza (g) n andern fruchtbaren vnd denckwürdigen S chen / die er von der Lieb vnd Andacht Mutter GOttes in seinen schönen vnd f findigen Außlegungs-büchern über die hen-Lieder hinderlassen / redt in der Per vnd an statt deß Himmlischen Vatters ermeldten Sachen zu der H. Jungfraw disen kräfftigen Worten: Du bist mein V gelebte / von meiner eygener Substan bohrne Tochter.

5. Wann wir jetzunder die jenige g Lieb deß einen vnd deß andern / deß Him schen Vatters / vnnd seiner H. Jungfrä chen eyniger Tochter / welche sie wegen Vermählung gegen einander getragen / vnseren geringen vnd schwachen Versta nachzuforschen vnd zuergründen / vnder

(a) *Genes. 4. Possedi homines per Deum.* (b) *Cum eo etiam cuncta componens.* (c) *Co eo eram quasi nutrita.* (d) *Cap. 3. Pater meus, dum virginitatis meæ tu es.* (e) *Nu privigna filiæ loco N. ss. Affinitatis institut. de Nuptiis. Ss. solut. Matrim. quia 2. C rei ss. finali.* (f) *Lib. 2. contra Pelagium c. 61. Si vir & unor est una caro, non alter Nurus deputanda quam filia.* (g) *In illud. Equita tui meo assimilavi te.*

hen wurden; Was für grosse Freundlichkeit er gegen jhr erzeigt / mit was sonderbahren Gnaden er jhr gebenedeyte Seel begabt; was hergegen die H. Jungfraw für ein innbrünstige Lieb zu disem jhrem Himmlischen Vatter getragen / mit was für Ehr vnnd Danckbarkeit sie jhme in Erkantnuß so vilfältiger empfangnen Gutthaten / die sie stets in jhrem Hertzen getragen / erwisen habe; wurden wir billich einer grossen Frechheit vñ Vermessenheit gestrafft werden: Diß seynd solche Geheimnussen / deren wann wir vil nachsinnen vnd grüblen wurden / GOtt ein schlechtes Wolgefassen daran thäten / wann nicht die gute Meynung jhnen dardurch zu ehren / vns entschuldigte; sonderlich weil Gott kein Wolgefallen hat / wann wir demselbigen begehren nachzugründen; wann es nicht mit dem Vorhaben jhme desto mehr zu ehren geschicht. Wir müssen auch erkennen / daß auch sogar diese Himmlische Braut selbsten vns das Stillschweigen gebiete / da sie sagt (a) Meine Geheimnussen gehören mir zu / meine Geheimnussen gehören mir zu: Niemand anderst vnderstehe sich denselbigen weiters nachzuforschen / allein mir gebühret solche zu erkennen / für andere seynd sie verschloßne Brieff / vnd verborgne Heimbligkeiten.

6. Jedoch / weil GOTT selbsten sich gewürdiget / vns auß Gnaden etwas von denselben zu offenbahren; will ich nicht glauben / daß ich wider diß Verbott verfehlen werde / wann ich etliche sonderbahre Heimbligkeiten / die der Himmlische Bräutigamb eineſt der H. Brigittæ hat gezeigt vnd zuerkennen geben / fürbringen werde; vnd eben auch darumb / weil mein Vorhaben ist / bey anderer Gelegenheit mich deß fürtrefflichen Buchs jhrer Offenbahrung zu bedienen; wurde beynebens mir höchstes Vergnügen geschehen / wann der günstige Leser wol berichtet wurde / wie hoch selbiges Buch zu schetzen; welches so wol bey Lebzeiten diser Heyligin / als nach jhrem seeligen Ableiben zum öfftermahl fleisigst durchsehen / vnd von hochgelehrten Prælaten vnd hochverständigen Cardinälen (vnder denen der hochweyse Cardinal von Torre-cremata auch einer war) der H. Römischen Kirchen wol außgelegt vnd durchgeurtheilt vnd gut befunden worden. Der letztere gibt disem Buch ein solches Lob vnd Namen / daß man kein mißtrawen noch zweiffel haben sol / daß es nicht gerecht vnd warhafft seye: ist auch vom Concilio zu Costnitz hochgelobt vnd geschätzt worden: wie dann auch Pabst Bonifacius der Neundt in Bulla der Canonization der H. Brigittæ von disem Buch rühmliche Meldung gethan; Nicht weniger vom Pabst Martino dem fünfften / in der Confirmation vnd Bestättigung diser Bullen geschehn ist. Wird also in selbiger obangedeuter Offenbahrung gefunden / daß vnder anderen Gesprächen / so der H. Engel mit diser H. Wittib von der Fürtrefflichkeit vnd Gnaden der übergebenedeyten Mutter GOttes (b) gehalten / er ein Gleichnuß gemacht habe zwischen der Lieb / die der Abraham / ein Vatter der Gläubigen / gegen seinem Sohn Isaac; vnd zwischen der Lieb / die der Vatter aller Geschöpff / ja der Vatter deß Göttlichen Worts / so Mensch ist worden / gegen seiner allerliebsten Tochter der Glorwürdigen Jungfraw getragen habe. Abraham / sagte der Engel / hatte sein Sohn geliebt / so baldt er jhme von GOtt versprochen / ob er gleichwol noch nicht in Mutter Leib empfangen ware: GOTT hat von Anbegin der Ewigkeit her sein Tochter geliebt / mit einer Liebe / die alle Lieb / so er anderen Geschöpffen erzeigt / ohne Maaß übertroffen hat. Abraham wüste nicht / daß die Lieb / so er zu GOtt getragen / solte seinen Nachkömmlingen / ja der

(a) *Isaiæ 24. Secretum meum mihi: secretum meum mihi.* (b) *In sermone Angelico. c. 3.*

gantzen Welt mittelst seines Sohns kundtbahr werden; GOtt aber hat woll gewüßt/ daß sein vnendtliche Lieb/ mittelst seiner allerliebsten Tochter/ durch die gantze Welt/ vnd biß zu dem Endt derselbigen/ erschallen wurde: Abraham hatte wol gesehen/ daß sein Sohn/ wiewol er in einem rechten vnd heyligen Heyrath erzeuget war/ doch mit etwas Vnordnung wurde in die Welt kommen; GOtt aber hatte ein sonderbahres Wolgefallen ab der Heyligkeit vnnd Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß seines eingebohrnen Sohns/ in dem Leib diser seiner lieben Tochter; wie auch ab den auffgenommenen Gnaden-Kinderen/ die von jhnen beyden solten herkommen vnd auffgenoñen werden: Abraham wußte wol/ daß sein eygne Substantz/ die er seinem Sohn ertheilte/ von jhm abgesöndert wurde; GOtt aber/ wußte hingegen auch wol/ daß das Fleisch/ so sein Sohn von Maria wurde annehmen/ niemahlen von der Gottheit seines Sohns wurde abgesöndert werden/ vnd daß der Gottheit seines Sohns vnabsönderlich mit seiner Gottheit seyn wurde: Abraham hat wol erachtet/ daß der Leib/ den Isaac sein Sohn von jhme nähme/ zu seiner Zeit wurde zu A[sche]n werden. GOtt aber hat noch vil bess[er] gewüßt/ daß der Leib seiner allerliebsten Toch[ter] ter/ eben so wol/ als der Leib seines eingebohr[nen] nen Sohns in alle Ewigkeit wurde vnver[sehrt] sehrt verbleiben: Abraham hat seinem Soh[n] ein Zelt auffgespannet/ eh daß er empfang[en] worden; GOtt aber hat selbsten wollen d[as] Zelt vnnd Wohnung seiner Tochter seyn. Abraham hat vor der Geburt deß Isaacs sich mit Korn/ Wein/ vnnd Oel/ welches d[ie] Frücht deß Seegens im Alten Testamen[t] waren/ versehen; GOtt aber hat sein allz[u] süsseste Tochter von jhrer Empfängnuß/ m[it] dreyfachem Seegen begnadet; welches w[ir] für ein anders/ vnd höhers zu schätzen [sind] dann er hat sich selbsten jhr geben/ vn[d] also in jhme daß Oel vnnd Anfang al[ler] Heyligkeit; Er hat jhr geben sein So[hn] vnnd in jhme daß Brodt vnnd Speiß d[er] Englen; Er hat jhr geben den H. Geist/ v[nd] in jhm den Wein/ so deß Menschen Hertz[en] lustiget. Nun aber/ weilen über diser Heyl[igen] Gedancken nichts grössers einzuwende[n] wollen wir hiemit schweigen/ vnd zur dritt[en] Gleichnuß schreiten.

Das Fünffte Capitel.

Vierdter Stern / oder Hoheit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie ein Braut deß Heyl. Geists seye.

DIS ist ein gar schweres Ding / sagt der weyse Mann (a) ein Seyl / so von dreyfacher Schnur geflochten / zu verbrechen: Darumb auch die dreyfache Vergleichnuß / welche die Heyl. Jungfraw mit der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit hat / ist ein vnauffleßliches Bandt; ein gar zu verwirreter Knopff / den alle Stärcke / vnd aller Gewalt der Höllen niemahlen werden auffthun können. Weilen ich dann allbereit die zwo erste Gleichnussen außgelegt; ist noch übrig die dritte / mit dem Heyligen Geist außzulegen.

§. 1.

Die Heyl. Jungfraw ist ein wahrhaffte Gespons vnd Braut deß Heyligen Geists.

DIß darzuthun / braucht nicht vil Nachdenckens; Es predigen solches einhelliglich die HH. Vätter / vnd ist ein allgemeine Sag der Catholischen Kirch. Die HH. Ildefonsus / Bernhardus / vnd Bonaventura sagen so offt darvon / daß sich zu verwundern: Der Heyl. Germanns Patriarch zu Constantinopel (b) nennet sie dessentwegen ein Braut ohne Mackel / vnd ohne Verweiß: Andere / die Königliche Bethstatt / oder Brautbeth deß Heyl. Geists: Es sagt der H. Anselmus (c) der H. Geist / der die Liebe / vnd das Bandt deß Vatters vnd deß Sohns ist; der jenige / in welchem / vnd durch welchen alles / was wir billich lieben sollen / geliebt sol werden / habe sich in eygner Person / vnd in eygner Substantz auff dise Jungfraw herunder gelassen / vnd durch ein vnbegreiffliche Rechtsame / alle andere Creaturen außgeschlossen / die allein außerwöhlt / vnd zu seiner Braut vnnd Gespons angenommen; Seye darumb auch zu einer Königin vnd Keyserin Himmels vnd Erden gesetzt worden. Der H. Gregorius von Nyssen (d) nach gewöhnlichem Brauch sagt

(a) *Eccles. 4.* (b) *Orat. de præsent. B. M. Virg. &c.* (c) *Lib. de excell. Virg. cap. 4 Ipse spiritus Dei, ipse amor omnipoteutis Patris & Filii, ipse per quem, & in quo amatur omne, quod bene amatur, ipse inquam corporaliter venit in eam, singulariq; gratia præ omnibus, quæ creata sunt, sive in cœlo, sive in terra, in ipsa requievit, & Reginam & imperatricem cœli & terræ fecit sponsam suam.* (d) *Hom. 18. in Cant.*

sehr hochverständig; Daß CHristi Empfängnuß-Tag / für Himmel vnnd Erden der glückseeligste gewesen; daß die Reinigkeit der von allen Sünden vnnd Beflecknngen gefreyte Heyl. Jungfrawen das Brautbett; Sein Vmbhang / die überschattende Krafft deß Allerhöchsten; vnd an statt der zündenden Facklen; der Glantz deß H. Geists gewesen sey: Darumb lehrt der H. Laurentius Justinianus (a) eben recht / daß der H. Josephus in disem Werck als ein Abgesandter vom H. Geist befelcht sein reine Gespons in ihrer Jungfrawschafft zuerhalten / auch als ein Schutz-Engel ihren Leib zu bewahren / verordnet seye. Tertullianus (b) Eusebius von Cæsarea (c) die HH. Epiphanius (d) vnd Gregorius von Nazianzen (e) sagen: Der H. Geist selbsten habe durch den Mundt deß Propheten Isaias (f) dise Wort ihrenthalben geredt (Ich gienge zu einer Prophetin / die ward schwanger / vnd gebahre einen Sohn)

2. Aber was ist außdrücklichers / als die vnfehlbarliche Wort deß H. Brautführers / deß H. Ertz-Engels Gabriels? welcher im Namen vnd auß Befelch seines HErren dise H. Jungfraw versicheret hat (g) daß der Heyl. Geist selbst über sie kommen / vnnd die Krafft deß Allerhöchsten deß Heyl. Geists / sie mit dem Schatten seines Königlichen Mantels bedecken werde? hat sagen wollen: Daß der Heyl. Geist sie in sein Schirm vnd Bewahrung nemmen werde; auch ihr den Gewalt geben / sein Namen anzunemmen vnd zu tragen / vnd ihnen ewig ihren Brätigamb zu nennen: daß sovil geredt: Der H. Geist wird dich überschatten / nach dem H. Bernhardo (h) Er wird dir Stärck geben; daß du desto leichter den Glantz vnnd Liecht der Gottheit / welches sich in dir wird außgiessen / ertragen mögest: Vber welchen ermeldter Heyliger (i) noch weiters also sagt: Aengstige dich nicht zu wissen / wie vnd wa gestalt diß Geheimnuß in dir werde erfüllt werden; Dann der jenige / der diß Göttlich Werck vollführen wird / selbst wird dein Bräutigamb vnd HErr seyn; auch dir di Gnad geben / den jenigen / zu dem ande nicht dörffen zunahen / anzuschawen. D gelehrte Euthymius (k) versteht solches al Der H. Geist wird zu dir kommen / nicht a derst / als ein liebliche Wolcken / welche / wa sie zergeht / allgemach in die Adern deß Erd reichs fließt / dardurch das Erdreich oh einigen Schaden fruchtbahr wird. Der Augustinus (l) aber also: Der Heyl. Ge wird dich dergestalten beschützen vnd besch men / in allem dem / daß dein Jungfra schafft antrifft / daß du durch dise vn fleckte Empfängnuß vil säuberer vnd rein seyn wirst / als du zuvor gewesen bist. Se hiemit von disem gnugsamb geredt: Laßt u jetzundt sehen wie dise Himmlische vnd Gö liche Hochzeit zubereitet worden.

§. 2.

Wie der Heylig Geist d Glorwürdige Jungfraw al sein würdige Braut ge ziehrt habe.

1.

WAnn die Töchter vor disem i im Königreich Königs Aßu außerlesen worden / allen m lichsten Fleiß vnd Kunst angewendt hab

(a) *Lib. de casto Connubio verbi & animæ.* (b) *Lib. de Trinit.* (c) *Lib. 7. de demo Evang. cap. 7.* (d) *Hæresi 28.* (e) *Orat in Pascha* (f) *Isaiæ 8. accessi ad prophetiss & concepit & peperit filium.* (g) *Lucæ 1.* (h) *Hom. 4. in Miss.* (i) *Ibidem.* (k) *In lo cam. Maldon. in Matthæum.* (l) *Lib. 50. Homiliarum, hom. 44.*

sich mit allerhandt Geschmuck / Bisamb vnd Balsamb / vnd dergleichen anderen Weiblichen Ziehrden auffzubutzen / damit sie den König gewinneten / ein einzige Nacht bey jhme zu verzehren ; haben wir vilmehr Vrsach zngedencken / daß die jenige / die ein ewige Glorwürdige Braut deß H. Geists seyn solte / sich vil ziehrlicher (als solcher Majestät sich gezimmen wolte) wäre herfür gelassen haben : Es ist vernünfftig zuvermuthen ; der H. Geist habe allein allen Vnkosten darzu geben / vnd solche Mittel erfunden ; daß sein allerliebste Braut / mit allerley köstlichsten Zierden / Geschmuck / vnd Geruch / wie jhr gebührte / seye außgerüst worden ; diser Meynung war Petrus Damianus / vnd H. Bernardus ; die gesagt (a) Daß die Heyl. Jungfraw durch den H. Geist seye erschaffen / vorbedeut / vnd zugerüst worden : was darff es ? Der H. Dionysius von Alexandria (b) hat so gar acht hundert Jahr vor beyden bezeuget ; Der Tabernacul deß H. Geists (die H. Jungfraw) seye von keinem / als dem H. Geist selbsten auffgestellt vnd erbawt worden : Er der H. Geist ware / der die Empfängnuß diser H. Jungfraw / in der alten / vnd vnfruchtbaren / doch hochglückseeligen Mutter Anna verursachet hat : Er der H. Geist wäre / der dise H. Jungfraw gleich zur Zeit jhrer Empfängnuß geheyliget / mit seinen Gaben vnd Gnaden geziert / vnd außstaffiert hat : Er der H. Geist ware / der sie erschaffen / zur Tugendt angeleyt vnd in denselben so hoch vollkommentlich aufferzogen hat.

2. Es ist noch nicht gnug : der H. Geist hat noch vil grösseren Fleiß vnd Sorg auff dise H. Jungfraw gehabt : Er hat sie ein Zeitlang von jedermann hinweg genommen / vnd abgesöndert / damit allein Er selbsten jhr Hertz abgewinnen vnd haben könte : Höre darvon seine Propheten / den H. Isaiam (c) Höre das Kirchen-Gsang (d) wie lautet (Der hat in seinem eygnen Hauß sie beständig zuwohnen vermöcht) so dazumahl geschehen / da sie allbereit drey jährig von jhren Eltern Joachim vnd Anna / auß Befelch deß Allmächtigen / deme sie schon vor der Empfängnuß auffgeopffert war / in den Tempel geführt worden / so lang alldorten jhme seiner Göttlichen Majestät zu dienen / so lang den Elteren gefällig wäre : auch dazumahl ; da sie eben in Tempel also wunderbahrlich auffgenommen worden / daß sie im Heyligthumb GOttes selbsten (darein niemahlen eynige Persohn eingehn dörffen als nur Jährlich einmahl der grosse Priester einzig vnd allein) zwölff ganzer Jahr lang jhr Leben zubringen möchte : Vnd soll diß niemandt für ein bloses andächtiges Gedicht halten ; dann solches von allen Alten Vätteren also bekräfftiget wird / daß ohne grosse Vermessenheit nicht kan gelaugner werden : Es lehren vnd bestettigen solches nach dem H. Petro / der Gottseelige Evodius (e) erster Patriarch zu Antiochia ; die HH. Gregorius von Nissen (f) Andreas von Jerusalem / Ertzbischof zu Candia (g) Germanus Patriarch zu Constantinopel (h) Georgius (i) Ertzbischoff zu Nicomedia / Simeon Metaphrastes (k) welchen die Griechen

(a) *Dam. serm. 2. de Nat. B. Virg. Virgo condita prædicta & præparata per Spiritum Sanctũ S. Bern serm. 2. in Miss. Ab altissimo cognita, & sibi præparata.* (b) *Epist. adversus Paulum Samosatenum apud Turrianum in hoppoteca. Hoc Mariæ tabernaculum non manibus hominum fabricatum, sed à Spiritu S. firmatum.* (c) *Cap. 2.* (d) *In tabernaculo suo habitare fecit eam.* (e) *In Epist. quam inscripsit Lumen, apud Niceph. 2. hist. cap. 23.* (f) *Orat. in diem Nat. Domini.* (g) *Orat. 1. de dorm. B. V.* (h) *Orat. de oblat. Virg.* (i) *Orat. de obl. Virg.* (k) *Orat. de ortu & dormit. Deip.*

mehrentheyls einen Meister nennen/ vnd jhnen den HH. Johanni Chrysostomo / Gregorio / vnd Basilio gleich in Ehren halten; der auch im Concilio zu Florentz Sessio 7. für ein H. Mann / vnd fürtrefflicher Lehrer ist erkandt worden. Also auch noch der H. Johañes Damascen[9] (a) der Keyser auß Orient Leo/genañt der Weyse (b) Matthæus vō Cantacuza (c) die Geschichtschreiber Nicephor[9] (d) Glycas (e) vnd vil andere mehr/ohne die neweren (f) daß gantze Wesen ist bekañt auß dem Griechischen Menologio am Fest der Mutter GOttes / da sie im Tempel gangen den 22. Winter-Monat; wie nemblichen jhr Vatter vnnd Mutter sie / nach dreyen Jahren jhres Alters/in den Tempel vermög jhres GOtt gethanes Gelübts geführt / vnd den Priesteren dort übergeben haben; sie von jhnen auch auff- vnd angenommen / vnnd durch Verhängnuß GOttes / in das geheimiste Orth deß Tempels/ dahin allein der grosse Priester alle Jahr einmahl kame/wonhafft zu verbleiben geführt / vnd also absonderlich von andern zu leben jhr vergundt worden.

3. Wolte aber etwan noch so vilen anschnlichen gelehrten Lehrern / dannoch einer daran zweifflen/ dem begegnet gnugsamb die H. Schrifft/ die da sagt (g) Daß niemandt als allein der grosse Priester fug vnd macht hatte / in das Heyligthumb einzutretten; zweiffels ohne zuverstehen; da er Jährlich einmahl alldorten mit offentlichem Gepräng das Opffer auffopfferen müßte; Ferners mercke ein solcher auch / was vom Aegisippo (h) Eusebio von Cæsarea (i) Epiphanio (k) vnd H. Hieronymo (l) gemeldt wird; daß nembtlichen dem H. Jacobo/ so mit dem Zunamen ein Bruder deß Heylands genent worden/ sein Andacht vnd Gebett im Heyligthumb deß Tempels zuverrichten/bewilliget worden: Es erinnere sich auch ein solcher / in was Standt dazumahl das Jüdische Volck gewesen / wie vil Krieg vnd Enderungen sie außgestanden/ wie der Tempel zum andern mahl zerstöhrt / die Arch deß Bunds entführt / vnd der meiste Theil der alten Gebräuchen dardurch in Abgang gerahten; so wird er sich nicht fast verwunderen können / wann schon das Verboth der Eintrettung in das Heyligthumb deß Tempels auch vmb etwas gemildert worden. Soll beyneben auch ein solcher woll wissen/ daß GOtt/der Gesatzgeber selbst ist/ vnd dißfals zu Gnaden der Mutter seines vilgeliebten Sohns / wol den Gewalt / darin nach seinem gelieben zu schalten vnd walten gehabt habe: Wie dann solche Warheit die HH. Vätter also außlegen. Ein solcher beobachte endtlich die grosse Wunderwerck / so in der Empfängnuß vñ Geburt diser H. Jungfrawen vorher gangen; auß welchem die Priesterschafft gnugsamb habe abnemmen sollen/ daß dise Tochter etwas sonderbahres vnd mehrers/ als andere seyn müsse; wie solches auch auß jhrem Angesicht/ vnd Gebärden wol zuerkennen gewesen: Kürtzlich / ein solchen zu beschlagen/sage ich / daß der mehrertheil obangezogner Lehrer bezeugen (m) daß dise H. Jungfraw kein andere Speiß noch Tranck eingenommen vnd genossen; als was die HH. Engel jhr dargeben haben. Vnnd warumb diß nicht? weil wir doch wissen/

(a) *4. fidei orthod. c.15.* (b) *Orat. de hoc festo citata in Menolog. Græcor.* (c) *In illud cant. 2. Introduxit me in cellam vinariam.* (d) *Lib. 1. histor. cap. 17.* (e) *3. Par. annalium.* (f) *Vide Canis. lib. 1. de B. V. c. 13. Acastro hist. Deip. c. 3. Vincent. Richard. in loc. cit. Cantecuzeni.* (g) *Levit. 16.* (h) *Lib. 5.* (i) *Lib. 2. Hist. Eccl. cap. 23.* (k) *Hæresi 78.* (l) *Lib. de Scripto. Eccles.* (m) *Andreas Cretensis, Germanus Constantinop. Georgius Nicomediensis locis citatis.*

wissen / daß der Allmächtige GOtt gleichförmige ja vil grössere Gnaden / als dise ist / anderen Heyligen seinen Dienern / erzeigt habe: Sol dañ er so vil Gnaden seinen Dienern erwisen haben ? was wird er erst gegen seiner Mutter gethan haben ?

4. Was dann bißhero fürbracht / ist gnug gründtlich wahr ; Jetzt muß man mit Frewden die künfftige Braut deß H. Geists / mit jenen lieblichen Worten / deren der H. Zacharias / Vatter deß H. Johannis deß Täuffers vnnd Blutsverwandter der Glorwürdigen Jungfrawen / auß Eingeben deß H. Geists an jenem hohen Frewdenfest deß Eingangs in den Tempel / sich gebraucht (a) begrüssen : Tritt herein / du H. Jungfraw / die du Heyl vnd Glück / Himmel vnd Erden bringst ? Tritt herein / die du meine Wahrsagungen im Werck bestettigest ? Tritt herein / die du in der That den Himlischen Versprechungen Zeugnuß gibst ? Du Sigel am Testament deß HErrn ? Du Schlüssel zu den verschloßnen Geheimnuß GOTTes ? Du Vorgmahl der Propheten : Du Schutz vnd Frid der jenigen / so in Vngnaden deß Allerhöchsten gefallen ? Du Bandt der Zertrennten ? Du Auffenthalt / feste Saul vnd Stütze der Kleingläubigen ? Du ernewrest / was veraltet ? Erleuchst / was in der Finsternuß verirrt ? Herein tritt / O köstliches vnd gantz Göttliches Geschenck vnd Opffer ? O Königin Himmels vnd der Erden ? Tritt herein in dein Erbschafft / vnd erwarte mit Lust vnd Frewden die Ankunft deines Bräutigambs / deß H. Geists / in dem Tempel deines Leibs ? Ruhe vnnd warte allda im Namen deiner newangenommenen Kindern / die fröliche Bottschafft deß Göttlichen Abgesandtens / die kräfftige Würckung deß Allerhöchsten / die vnvergleichliche Empfängnuß deß Eingebohrnen Sohns GOttes ?

5. Sage mir jetzundt einer ; Wie heyliq vnnd Gottseeliglich die H. Jungfraw dise zwölff gantze Jahr in dem Tempel werde zugebracht haben ? Wie hoch sie in jhren Betrachtungen ? Wie eyfferig in jhrem Gebett ? Wie freundlich in jhrem Gespräch mit den HH. Englen ? Wie andächtig vnd demüthig in allem jhren Thun vnd Lassen ? Wie danckbar sie gegen GOTT vmb empfangne Guthaten gewesen seye ? Wer kan so seelig seyn / der ergreiffen könne die Süssigkeit / eines solchen Lebens ? (wie der H. Germanus sagt) daß vil mehr Himlisch als Irrdisch ? Der erzehlen könne diejenige Freundligkeit vnd Lieb / die der H. Geist dazumahlen disem jungen Töchterlein / welches sich so fein darzu geschickt vnd würdig gemacht / sein künfftige liebe Braut zuseyn / erzeigt hat ? Wie er der H. Geist (also hat der H. Engel auff ein Zeit der H. Brigittæ (b) geoffenbahrt) damahlen vmb vnd bey diser Jungfrawen / als wie ein sorgfältiges Jmlein / welches Morgens früh vmb ein Rosenknöpfflein herumb fliegt / vnd wartet / biß dasselbige durch die Hitz der Sonnen außschliefft / geflogen seye ? Wie der H. Geist sich gleichsams für den glüenden (c) Ofen brauchen lassen / in den dise Heylige Jungfraw eingesetzt / vnnd darin zu einem Werckzeug Göttlicher Frewd-Wercken / bereitet vnd zugerüstet worden ? Wer wird so scharffsinnig seyn / der vns die jenige Nuß (deren sich dise H. Jungfraw in ermeldter Offenbahrung (d) der H. Wittib Brigittæ / selbst vergleichet) brechen vnnd zu verstehen auffthun könne ? Daß / gleich wie ein Nuß von Tag zu Tag wächst / biß sie reiff wird / vnd also je weiter die Schalen wird / je gröser auch in ihr der Kern wächst / sich auffreibt / die Schalen außfüllt / vnd nichts leeres darin verbleiben läst ; also auch die H. Jungfraw je mehr in jhrem Alter vnnd Verstandt zunahme //

(a) *Loco citato.* (b) *Serm. Ang. cap. 4.* (c) *Cap. 11.* (d) *Lib. 3. Revel. cap. 8.*

nahme/ je mehr auch der H. Geist ihr Seel mit seinen Gnaden erfülle? Was nicht vnergründlich sagst du H. Johannes Damascene? du gibst für (a) Diſe H. Jungfraw sey im Hauß GOttes gleich als ein außerwöhlter Oehlbaum eingepflantzt worden; damit er die schönste vnnd lieblichste Frucht allerhandt Tugenden herfür bringe/ vnd an Leib vnd Seel/ zu einer liebliche vnd angenemme Wohnung für den Schöpffer aller Dingen sich außbreite vnd erwachse. Sage mein andächtiger Keyser auß Orient? Jst nicht diſe (b) in ihres Bräutigams Keller zum allersüſſesten Wein geführt worden? allda nach Lust von diſem Himlischen Tranck sich anzutrincken? O Geheimnussen! darab wir vns mehr zu verwunderen/ als zu ergründen! Mehr mit tieffem Stillschweigen zu verehren/ als vnseelig weiter davon zu reden!

§. 3.

Was gstalten die Heylige Jungfraw sich Jhrer seiths/ ein würdige Braut deß Heyl. Geists zuseyn/ bereit habe.

1.

NAch Lehr Abbts Ruperti (c) ist dem H. Geist glücklicher gerahten/ diſe H. Jungfraw zu der Vollkommenheit aller Tugenden zu bringen; als dem Himmlischen Vatter in Erschaffung Mañ vnd Weibs der ersten Menschen. Nicht zwar darumb/ daß der H. Geist ein besserer Meister seye/ als der Himmlische Vatter; sondern wegen Vnderschidt der Matery/ vnd deß Erdtreichs; die dem H. Geist/ diſe H. Jungfraw/ ein so stattliches werth/ darauß zu vermögen/ ohne Vergleichnuß vil besser zugefallen ist; als jenige dem Vatter/ darauß Adam vnd Eva herkommen seyndt. Wie dann diß erscheinen wird auß jhrem grossen Fleiß/ den sie/ die H. Jungfraw jhrem Gespons dem H. Geist zugefallen angewendet hat. Will doch diß Orts wenniger darvon melden/ weil auch im andern Tractat mehrers sol vermeldt werden. Jch bediene mich nur vnd allein allhie drey sonderbahrer Tugendsambkeiten/ welche der H. Geist selbsten/ zwar zimlich dunckel/ anrührt; in dem er sein Hertz/ vnd was zur Liebe jhn bewegt/ seiner Braut geoffenbahret: Er redt sie also an (d) Mein Schwester/ mein Braut/ du hast mir mein Hertz verwundt; das Hertz hast du mir verwundt mit deiner Augen einem/ vnd mit einem Haar deines Halses. Der Heyl. Hieronymus (e) vermeynt; Daß Aug/ mit welchem die Braut jhrem Bräutigamb das Hertz verwundt/ sey anders nichts gewesen als die sonderbahre/ vnd mehr als Englische Reynigkeit: Dann die Jungfrawschafft sagt er/ ist das rechte Aug der Christlichen Kirchen: Ein lebendiges durchdringendes vnd angenemmes liebliches Aug. Hugo von St. Victor (f) hält darfür; Vnder diſem Aug der Braut solle verstanden werden/ der Eyffer vnd die Begierden/ welche die Jungfraw vnaufflößlich gegen dem Allmächtigen GOTT gehabt habe; nemblich jenigen grosse Eyffer; so harcke Begierden; von welchen sie nichts jemahlen hätte abwendig machen können. Der Abbt Rupertus (g) lehrt; Das Haar deß Halses der Braut sey die grosse Demuth der H. Jungfrawen: Diſe Demuth/ so gleich durch vnd durch/ wie ein Haar. Die Demuth/ so sich minder schä-

(a) *Fidei orthod. lib. 4. c. 15. Et serm. de Nat. B. Virg. &c.* (b) *Matth. Cantacuzanus loco cit.*
(c) *Lib. 1. de operibus Spiritus S. cap. 12. Non ergo melior artifex Spiritus S. quàm pater, sed melior terra melior, & divinæ rationi vicinior materia à Spiritu Sancto assumpta est.*
(d) *Cant. 4.* (e) *Lib. 1. contra Iovinianum.* (f) *In eum locum Canticorum.* (g) *Ibidem.*

als ein Haar. Die Demuth / so sich leichter biegen läßt als ein Haar: Die Demuth / so minder Ansehens hat als ein Haar: Die Demuth / so den Halß / auff welchem die Gehorsame ruhet / bedecket / vnnd jhne zu aller Vnderthänigkeit bewegt: Auß disem dann wir erkennen mögen die drey wol bedencklicheTugendsamkeiten diser H. Jungfrawē / mit welchen sie dem H. Geist sein Hertz hat also abgewinnen können.

2. Die Erste ist vermuthlich die H. Demuth: welche ein Anfang / vnd der Grundt ist aller anderen Tugenden: Dann die Demuth macht in der Seel eines Menschens den ersten Eingang anderen Tugenden; Verlaßt sie den Menschen / verlassen jhn auch übrige Tugenden. Es hat die H. Jungfraw jhren Anfang bey diser H. Tugend gemacht; (sie selbst hat der H. Mechtildi (a) bestanden) daß sie jhr gantzes Leben / sonderlich jhr Jugendt / in grosser Zucht vnnd gröster Verachtung jhrer selbsten zugebracht habe; also zwar vnnd dergestalten; daß sie sich gegen jedermänniglichen (obwolen keiner sie wegen jhres Ansehens / würdig ware anzuschawen) als die geringste Dienerin geachtet / vnnd sich niemahlen einigem Menschen wollen vorziehen. Es ist ein köstlichs Ding vor GOtt / ein Seel / die von rechtem Hertzen demüthig ist / sonderlich in solchen Personen / die eines grossen Herkommens / vnd Stands seynd: GOtt selbsten kan sich nicht jnhalten solche zu lieben. Es ist ein wunderbahrliche Verbündtnuß / sagt der H. Bernhardus (b) vnd gnugsame Fähigkeit / daß GOtt sein Hertz mit einer Seel vereynige / wo die Demuth durch die Jungfrawschafft / vnd die Jungfrawschafft durch Demuth ernehrt vnd erhalten wird: Vnd sagt darauff in einem andern Orth (c) Was wird es dann erst seyn? wo die Demuth nicht allein von der Jungfrawschafft / sondern von allen andern Tugenden wird begleytet? wie solches bey der Heyl. Jungfrawen / die ein wahrer Spiegel aller Tugenden gewesen / gefunden wird? Ist es müglich / daß GOtt nicht sein eusserste Liebe / gegen einer solchen Seel erzeyge? vnd von der Lieblichkeit dises Himlischen Geruchs nicht bewegt werde? Höret / was die Kirch (d) durch den eygnen Mundt der H. Jungfrawen redet? (Da ich noch klein war / hab ich dazumahl schon dem Allerhöchsten gefallen) Noch besser sie selbsten in jhrem Lobgesang (Er hat angesehen die Demuth seiner Dienerin) Wie? hat sie sich dann ab einer so groß-seeliger Botteschafft / die sie von der Heyligen Dreyfaltigkeit durch den Engel Gabriel empfangen / nicht empfunden? vnd etwas mehrer zuseyn herfür gelassen? Gar im geringsten nicht; sondern mit tieffster Demuth nennte sie sich ein Dienerin deß HErrn: Ab welchem der H. Bernhardus (e) sich dermassen verwunderet / daß er nicht weißt solches außzusprechen: So baldt / sagt er / sie ein Mutter deß Allerhöchsten GOttes gescholten; nennt sie sich dargegen ein Dienerin: So baldt man sie wil erheben; niedriget sie sich biß in die Abgrundt der Erden. O heylige Tugendt! O Demuth! wer will sagen können / ob du mehr Ehr diser H. Jung-

(a) *Revel. lib. 1.* (b) *Homil. 1. in Miss. Pulchra per mixtio nec mediocriter Deo placet illa anima, in qua humilitas commendat humanitatem; & Virginitas exornat humilitatem.* (c) *Serm. 4. de Assumpt. Quanta & quam pretiosa humilitatis virtus, cum tanta puritate, cum innocentia tanta, cum conscientia prorsus absq; delicto: imò cum tanta gratiarū plenitudine! Vnde tibi tanta humilitas, O beata, digna plane quam respiceret Dominus, cuius odore suavissimo, ab æterno illo paterni sinus attraheretur accubitu.* (d) *Cum essem parvula, placui altissimo.* (e) *Serm. 4. in Miss.*

H. Jungfrawen angethan / weil durch dich sie also ist erhöcht worden / Oder / ob du von ihr empfangen habest / weil du dich in deren befunden hast; welche die Ehr / ein Mutter deß Allmächtigen zuseyn / gehabt hat!

3. Lasset mir diß ein köstliches Geschenck seyn? welches billich werth ist / daß mans dem Himmel verehre; Ein Diamant der Jungfrawschafft? so in dem Goldt der Demuth eingefasset. Wann nach Meynung deß Heyl. Bernhardi (a) anständig war das GOTT durch eyniger Tugendt lieblichen Geruch solte auff die Erden zu kommen bewegt werden; warumb sol nicht vil billicher solches mittelst diser zwoen sonderbahren Tugenden geschehen? Nicht billich allein / sondern nothwendig / sagt ermeldter H. Vatter / war es; daß die jenige / so den ersten Fahnen der Jungfrawschafft (welches ein newe Tugendt auff der Welt ware) auffgesteckt; mit einer auch newen Bottschafft geehrt; vnnd kein anderer / als ein Engel der Himmlen / zu disem Engel der Erden (zur Heyl. Jungfraw Maria) abgesandt wurde. Zu disem Engel sprieht der H. Basilius (b) oder die Warheit selbsten; dañ sie in diser Englischen Tugendt ihres gleichens nicht gehabt hat: Vmbsonst bemühet ihr euch / sägt ihr trewe Diener der H. Anselmus (c) Ein solche Reinigkeit im Himmel oder auff Erden zu suchen / die der Reinigkeit der H. Jungfrawen Mariæ zuvergleichen seye. Billich ist es / daß sie in der Reinigkeit mehr / als ihr verstehn möcht / alle andere Creaturen übertreffe; weil der Himlische Vatter diser H. Jungfraw seinem eingebohrnen Sohn für sein Mutter zu erwehlen / sich gewürdiget; damit sie dem Sohn für ein Mutter gefiele / der H. Geist sie für ein Braut außerohrete; vnnd das wunderbahrliche Geheimnuß der Menschwerdung Christi vollzogen wurde.

4. Die dritte bewegliche Tugend zu der H. Jungfraw deß H. Geists / ware der grosse Eyffer vnd inbrünstige Lieb / welche sie ohne Aufflaß gegen jhme getragen; kunte es dann müglich seyn / daß der H. Geist sie nicht hingegen auch liebte? da doch ein solche Gott liebende Seel mehr werth ist / als die gantze Welt. Alles Thun diser Jungfraw ware in jedem vnd allem / GOTT suchen; jhme entgegen gehen; nach jhme seufftzen: Im Wachen / wachete sie für GOtt; im Schlaffen ruhete jhr Hertz in GOtt; im Reden / redte sie nichts anders / als von GOTT; In der Arbeit / arbeitete sie mit GOtt; Ist sie ausgangen / gieng sie allein GOtt zu suchen. Hat sie gebetten / oder gelesen / oder sonst jhren Neben-Menschen abgewartet / ware sie stets mehr als die Himmlische Geister in GOTT verzuckt: Sie lebte / mit einem Wort / allein wañ GOtt / vnd sie allein gewesen. Ich bin singt sie (d) gantz vnd gar meines Geliebten / vnd mein Geliebter ist allzeit an mir angehefft! Liebliche Wort / die also gleich lauten: Mein Geliebter ist mein / vnd ich bin sein. Diß Wort / sagt der H. Ambrosius (e) wer

(a) *Serm. in Ann. Iniungitur nova legatio angelo Gabrieli, & novam virgo professa virtutem nouæ salutationis honoratur obsequio.* (b) *Hom. de humana Christi generatione.* (c) *Lib. de Conceptu Virginali. c. 18. Decebat ut Christi conceptio de Matre purissima fieret, nempe decens erat, ut ea puritate niteret, qua maior sub cœlo nequit intelligi, cui Deus pater unicum filium suum, quem de corde suo æqualem sibi genitum, tanquam seipsum diligebat, ita dare disponebat, ut naturaliter esset unus, idemq; communis Dei patris & Virginis filius, & quam ipse filius substantialiter sibi facere matrem eligebat, & de qua Spiritus S. volebat, & operatus erat, ut concipietur, & nasceretur ille, de quo procedebat.* (d) *Cant. 7.* (e) *Lib. de Isaac, cap. 8.*

den drey vnderschidliche mahl in den Hohen-Liedern fürgebracht / dardurch vns verstehn zu geben / daß die H. Jungfraw auch in drey vnderschidlichen (a) mahlen den Allmächtigen GOtt gesuchet habe. Nemblich im Anfang / in der Mitten / vnd im Endt jhres Lebens; auch zugleich in allen jhren Gedancken / in Worten vnd Wercken.

5. Derohalben sage ich / mit dem Heyl. Bernhardo (b) daß diß ein Theyl sey der köstlichen Tugend-zierden / mit welchen dise Köstigliche Jungfraw / gantz wunderlich so wol dem Leib / als Seelen nach / angethan vnd gezihrt ware: Zu welchen / weil sich auch jhr natürliche Leibs-Schöne sich zugesellt / nicht wol kan geläugnet werden / daß nicht so wol die Tugenden der Seel / als die natürliche Schöne deß Leibs in diser H. Jungfraw / sonderbahre Anmüthigkeit erweckt habe; daß sie nicht allein den Himlischen Geisteren lieb vnd angenehm hat seyn müssen / sondern daß sie dem König der Englen das Hertz dermassen eingenommen / daß er sie mit so fürnehme Both- vnd Gsandtschafft / deßgleichen nie mahlen geschehen / noch geschehen wird / geehrt habe.

§. 4.

Von sonderbahren Gnaden / so der Heylig Geist seiner Braut ertheylt hat.

1.

NIchts bessers vnd fürtrefflichers zum Heyl vnnd Auffnemmung der Seelen ist / als sich einmahl mit dapferem / auffrechtem redlichem Gemüch vnd Hertzen / fein recht trewlich / gantz vnnd gar GOtt ergeben; diß / weil die H. Jungfraw gethan (wie angezeigt worden) hat sie dardurch so vil Gnaden vom H. Geist erobert / daß sie solche selbsten nicht hat gnugsamb außsprechen können. Der H. Epiphanius (c) beschreibt alle Schätz vnd Reichthumb der Himmlen in zweyen Absätz deß Buchs vom Lob der H. Jungfrawen also: Die H. Jungfraw hat für jhr Ring vnd Kleynodi empfangen den H. Geist; vnd den Himmel sampt dem Paradyß / für jhr Heyrath-Gutt. Er wil sagen / daß sie bekommen habe den Titul einer Königin vnd Keyserin der gantzen Welt / mit sampt aller dero Rechtsamen vnd Zugehör: Von welchem Titul im anderen Tractat (d) mehrers gesagt werden sol: Derohalben / weil sie den Heyl. Geist für jhr Kleynodi empfangen / sol solches / mit diesem alten Lehrer / außdrücklich von den Gaben vnd Gnaden deß H. Geists verstanden werden; in deme sie den H. Geist selbsten zu einem Bräutigamb bekommen hat. Nun aber nicht von nöthen seyn wil / weitleuffiger (e) den überfluß der Gaben vnd Gnaden / welche sie vom H. Geist empfangen / außzuführen; soll gnug seyn / daß man bekennen müsse ohnmüglich zu seyn / daß die Gnaden vom Menschlichen Verstandt mögen ergriffen werden / die der H. Geist seiner allerliebsten Braut / in Ansehung dises Göttlichen Heyraths / ertheylt hat: Kan doch zu erzehlen nicht vmbgehen / was die HH. Germanus von Constantinopel / S. Sophronius vō Jerusalem / vnd Bernhardinus von Siena / darvon melden: Der erste (f) sagt in einer

(a) *Cap. 2. 6. 7.* (b) *Hom. in Miss. His nimirum Virgo regia gemmis ornata virtutum, geminaq; mentis pariter & corporis decore, præfulgida specie sua & pulchritudine sua in cœlestibus cognita cœlestium in se provocavit affectum, sta., ut & Regis animum in sui concupiscentiam inclinaret, & cœlestem nuntium ad se de superis educeret.* (c) *Serm. de Laudibus Mariæ &c.* (d) *Cap. 13.* (e) *Cap. 7.* (f) *Orat. de Nat. B. M. Virg. &c.*

gantz kräfftiger Vergleichnuß: Daß / weil GOtt entschlossen war / das köstliche Perlein / so ihme in den Koth gefallen / widerumb zu suchen; habe Er vnser Erdtreich in der H. Jungfrawen / durch die übergiessung deß H. Geists gereiniget. Der ander (a) bekennt mit warheit / jhme vnmüglich zu seyn / die Maaß vnnd die Völle diser Gnaden zu wissen; vns damit verstehn zu geben / daß / weil die H. Jungfraw durch den H. Geist / nicht allein den Sohn deß Höchsten / sondern alle außerwöhlte Kinder / durch die Adoption vnd Auffnemmung / empfangen habe; müsse sie so grosse Gnaden erlangt haben / daß sie davon habe mäniglichen außtheylen können. Der Außspruch deß dritten sol wol in ewiger Gedächtnuß verbleiben; Er redt also: Der Himmlische Vatter / damit er einen Sohn / der so wol GOTT wäre / als Er / fürbringen könte; hat seinem Vorhaben nichts vorgehends von nöthen gehabt; dann jhme von seiner eygnen Natur gezimt / mittelst deß Verstandts / sich mit dem Wort / daß einer Substantz mit jhme Vatter / auch durchauß in allem gleich wäre / gnugsamb zu vereynigen: Aber / daß ein Weib ein GOtt empfienge / ist es von nöthen gewesen zu disem Wunderwerck / auch sonderbahre vorhergehende Fähigkeiten vor zu verordnen; Als; die H. Jungfraw zuvor dergestalten zuerhöhen / daß sie mittelst der anverordneten Gnaden deß H. Geists / vnd höchster Vollkommenheit jhres Lebens / GOtt (also zureden) gleich wurde: weil aber dergleichen nichts jemahlen / weder gehört / noch gesehen worden; als kan auch kein Menschlicher Verstandt solches fassen vnd durchsinnen. Was anderst wolte der H. Ertzengel Gabriel in seiner Antwort auff die Frag / vnd Schrecken der H. Jungfraw andeuten? in dem er sagen wolen: Frage mich nicht weiters / wann dirs gefällig / O H. Maria! dann ich muß bekeñen / daß ich kein Wissenschafft hab dessen / so du von mir zu wissen begehrst: Allein bin ich befelcht / Dir im Namen Dessen / durch welchen dise grosse Wunderwerck erfüllt werden sollen / anzuzeygen; Daß derselbige eben so wol den Gewalt habe / dir solches Geheimnus verstehn zu geben; als selbiges durch dich vnd in dir / zu vollbringen. Bißher der H. Bernhardinus.

2. Die HH. Vätter setzen zu disem noch hinzu; Es habe die Jungfrawschafft der H. Jungfrawen in der Empfängnuß deß Worts GOttes dermassen zugenommen / daß die H. Engel sich schämen müßten / wann sie jhr Reinigkeit / mit der H. Jungfrawen Reinigkeit haben vergleichen wollen. Bonaventura (b) sagt / O H. Jungfraw / deine Jungfrawschafft ist nicht allein durch die vnbefleckte Empfängnuß deß Sohns GOttes gereiniget / sondern noch schöner / adelicher / reicher vnd fürnehmer worden. Johannes Damascenus (c) redt sie also an: Förchte dich nicht / O H. Jungfraw / daß der H. Geist über dich kompt / wann du schon in der H. Schrifft gelesen hast: Er seye ein Fewr / daß alles verzehre / vnd verbrenne: Dann in seiner Ankunfft wird Er dich gleich machen dem Busch Moysis / welcher auch brinnt / dañoch vom Fewr nicht verzehrt wird; Oder Er wird über dich kommen / wie ein Himmlisches Thaw / vnnd wie ein gantz Göttliche Erfrischung. Förchte dich nicht / O Heyl. Jungfraw! sagt Gregorius Nazianzenus (d) dann der mit Dir ist / ist nicht ein gmei-

ner

(a) *Epist. de Assum. ad Paulum & Eustochium.* (b) *Tom. 1. com. 61. art. 2.* (c) *Specul. B. Virg. c. 4. Nam in prole approbata, in prole consecrata, in prole nobilitata, in prole dilata & dotata, & confirmata est tua Virginitas, O Maria.* (d) *Orat. 1. de Nat. B. Virgin.* (e) *Serm. 1. de Ann.*

ner Bräutigamb auß dem Menschlichen Geschlecht; sondern ist der HErr der Herrschaaren/der Vatter der Keuschheit/erschaffer der Reinigkeit/ Geber der Freyheit/Mitler deß Heyls / vnnd Begehrer deß wahren Fridens.

3. Ildefonsus sagt (a) Warumb solte die H. Jungfraw / wegen jhrer Reinigkeit jhr fürchten? weil in jhr die Gottheit / sich mit jhrer Schwester der Reinigkeit/ vermählet? darzu der H. Engel für ein Bottschaffter; jhr Trew für ein Leuchter, jhr Keuschheit für das Bandt deß Heyraths; jhr Tugend für das Heyrath Guth; jhr Gwissen für ein Richter; GOtt selbsten für ein Werber vnd Kuppler diser Vermählung; vnd jhr Jungfrawschafft für den Gewin vnnd Fürschlag dises Heyraths dienet? in welchem ein Jungfraw zur Mutter worden / vnnd die Mutter ein Jungfraw verbleibt.

4. Was nun für vnaußsprechliche Freuden / vnd Vberfluß der Göttlichen Süssigkeit / die Heyl. Jungfraw in jhrer Seel / bey Ankunfft deß H. Geists / der ein GOtt aller Süssigkeit / vnd lebendiger Quell aller wahren Wollüsten ist / empfunden! Was für Frewd / da sie das Wort GOTTes in jhrem Leib empfangen / vnnd daßelbige sein Fleisch vnd Blut von jhr angenommen! Was für Frewd / da sie vernommen / wie der Himlische Vatter / sich ab diser Erfüllung dises grossen Geheimnuß erfrewt habe? deutet an der Heyl. Augustinus (b) vnd sagt; Dise Frewd seye dermassen groß gewesen / daß die H. Jungfraw solche niemalen habe außsprechen können. Vil HH. Lehrer (c) förchten nicht zu sagen: Daß die H. Jungfraw zur Zeit diser jhrer Glückseeligkeit / in jhren Betrachtungen so hoch erhebt sey worden / daß sie die Gnad gehabt / die Majestät vnd Wesen der Ewigen Gottheit anzuschawen: Von disen Gaben vnd Gnaden / die sie zu jhrem Göttlichen Heyrath bekommen / wollen wir was wenigs anderstwo reden.

5. Mit grossem Vertrawen zu Dir / O Glorwürdige Jungfraw! thue ich Dir die allgemeine Frewd vnsers gantzen Geschlechts auffopfferen / vnd an statt deßelben dich mit gröſſerer Lieb / gröſſerer Vrsach halben / anreden / als vor disem die Brüder Rebeccam (d) jhre Schwester angeredt haben / vnd gesagt: Du bist vnser Schwester; Gebenedeyet seyest vil tausendt- vnd aber tausendtmahl; Trage darvon durch den Mittler / deinen vilgeliebten Sohn / den Sig über alle deine Feindt; vnd ob schon David (e) dein Großvatter dich ermahnet / Du solst deines Geschlechts vergessen / auch nit mehr an das Hauß / auß welchem du gangen bist / gedencken / anweilen du in ein solche grosse Verwandtschafft kommen / die du nie hättest dürffen hoffen; vnd die dich höher erhebt / als du selbst ergreiffen kanst; Nichts desto weniger ist vns gar vil daran gelegen / daß du vnser nicht vergessen / oder

(a) *Lib. de Virg. Deip. Quæ hic verecundiæ læsio ubi init Deitas, cum amica sibi semper Virginitate consortium, ubi est interpres angelus, fides pronuba, desponsatio castitas, dotatio Virtus, Iudex conscientia, causa Deus conceptus, Integritas, Virginitas, partus, Virgo, mater.* (b) *Supra Magnific. Dubium non est cœlestium gaudiorum, & internæ dulcedinis, quam miram atq; incredibilem suavitatem, virgo ipsa concepit, quando illud æternum lumen cum toto Maiestatis suæ fulgore in eam descendit, & quem non capit mundus totum se intra viscera Virg. collocavit Audacter pronuntio, quod nec ipsa plene explicare potuit, quæ capere potuit.* (c) *S. Cyprianus serm. de Nat. Rupert. lib. 3. in Cant. S. Antoninus 4. pu. tit. 15. c 17. ß. 1 ex Alb. Mag. Dion. Carth. in D. Dionysium de cœlesti Hier. cap. 8. Gers. Alphab. 15. tit 8, 6. Alphab. 88. tit. 9.* (d) *Genes. 24.* (e) *Psal. 44.*

verachten wollest/ sonderlich zur Zeit / da du völligen Gwalt hast/ deine Gnaden vns mitzutheylen: Dann vns gnugsamb bekandt ist/ daß dises gütigen Königs/ deines allerliebsten Sohns Vorhaben vnd Meynung niemahlen gewesen / Dir ein vnbewegliches vnd vnbarmhertziges Hertz gegen vns armen Menschen zugeben / sondern daß er allein begehrt habe / dein Hertz vnd Gemüth zu erheben / vnd dardurch dir verstehn zu geben/ daß du dein Ehr vnd Glory nicht mehr in disem zergänglichen Leben vnd auff der Erden suchen sollest / weil du in der Freundschafft mit dem Ewigen GOTT selbsten zu seyn würdig worden.

§. 5.

Wie sich die Heyligste Dreyfaltigkeit selbsten bey diser Göttlichen Hochzeit eingefunden habe.

Gleich wie kein Heyrath jemalen disem / von welchem wir reden / zuvergleichen gewesen; Also ist auch wol zu gedencken / es habe sich darbey auch ein solche fürnehme Gesellschafft befunden / deßgleichen bey keiner jemahlen auch gesehen worden; Dann vnmöglich/ ein Hochzeit-Fest einzubilden / daß disem zuvergleichen seye / an dem GOtt selbsten der Bräutigamb vnd Hochzeiter; Gast vnd Gastlader / daß Fest vnd der Meister deß Fests zugleich ist. Es ist nicht ohn/ der Heyland hat versprochen; Er wolle zu einem jeden/ der jhn liebte / kommen; (a) vnd bey jhme/ sampt dem Vatter vnd H. Geist wohnen / welches sich wahr macht in der Seel eines Gerechten / durch Krafft der Gnaden; Doch wil nicht erlaubt zu seyn erscheinen / sich in dem auffzuhalten: sondern man wird die Gedancken noch höher spannen müssen / vnnd der Verstandt auff ein höhere Lehr / als zuvor / nachschlagen wie die Allerheyligste Dreyfaltigkeit/ allda würcke vnd gegenwertig seye. Wann deme dann also: wer wird dörffen sagen / daß H. Epiphanius (b) da er die H. Jungfraw ein Braut der Heyligisten Dreyfaltigkeit genennt/ habe verstehn wollen / daß es nicht anders mit der Heyl. Jungfrawen hergangen/ als gemeinigklich pflegt zu geschehen; wann GOtt bey den Seelen der Gerechten sich befindet? Wer wird so sinnloß seyn / der/ wann er die zween Englischen Lehrer Thomam von Aquin (c) vnd Seraphischen Vatter Franciscum (d) wird hören sagen: Die H. Jungfraw seye der grosse Saal dreyen Bettheren der Heyligsten Dreyfaltigkeit nicht jhme einbilde ein Ding / daß höher/ vnd fürtrefflicher seye / als alle Heyligkeit? Wer wird von denen HH. Bernhardo (e) Bonaventura (f) vnnd vom Himmlischen Abgesandten selbsten

(a) Ioan. 14. (b) Orat. de Deip. &c. & rursum &c. (c) Opusc. 8. (d) In laude Rhetmica B. Virg. Totius Trinitatis nobile Triclinium. (e) Serm. 3. in Miss. Dominus tecum ait tantum filius, quem carne tua induis, sed & Dominus Spiritus S. de quo concipis, & Dominus Pater, qui genuit, quem concipis, pater inquam tecum, qui Filium suum facit, & tuum filium tecum qui ad te condendum mirabile Sacramentum miro modo, & sibi reservat genitale secretum, & tibi servat virginale signaculum. Spiritus S. Totum, qui cum Patre & Filio tuum sanctificat uterum (f) Speculi B. Virg. c. 8. Dominus iste, qui tam singulariter est cum Maria ipse est Dominus Pater, Dominus Filius, Dominus Spiritus S. Dominus Trinus & unus. Ipse est Dominus Pater, cuius Maria est nobilis filia, Dominus Filius, cuius Maria est Mater dignissima, Dominus Spir. S. cuius Maria est Sponsa virtuosissima, in ipsis

selbsten disen Gruß recht zuverstehen gelehrnt haben (Der HErr ist mit Dir: das ist: Der Vatter ist mit Dir/ ein HErr aller Dingen/ dessen Sohn du empfangen hast: Der Sohn ist mit Dir/ ein HErr alles dessen/ so erschaffen ist/ den du in deinem Leib empfangen hast: Der H. Geist ist mit Dir/ nicht minder ein HErr als der Vatter vnd der Sohn; durch welchen du den Sohn empfangen hast; durch welchen gleich wie auch durch den Vatter/ vnd den Sohn/ dein heyliger Leib gesegnet vñ geheyliget ist worden) Der nicht über so grosse Wunderwerck verzuckt werde/ vnd mit diesester Demuth vnd Andacht/ die allerheyligste/ allerhöchste ohnzertheylte Dreyfaltigkeit/ in dem reinisten Leib der Glorwürdigsten Mutter Mariæ erkenne/ verehre vnd anbette?

2. Hesychius Priester/ oder wie andere wollen/ Patriarch von Jerusalem/ so vor zwölff hundert Jahren gelebt/ hat ein Wort von der H. Jungfrawen geredt/ darüber vil ansehnliche Lehrer vil geschrieben: Er nennte Sie ein Erfüllung oder Vollendung der H. Dreyfaltigkeit (a) Wie so? möcht einer sagen/ ist dann die Allerheyligste Dreyfaltigkeit nicht vollkommen für sich selbsten gewesen? Oder hat villeicht Ihr an etwas gemanglet? Ist Sie dann nicht das grosse ohnerschöpffliche Meer aller Hochheiten? Abgrund aller Vollkommenheit? Brun vnd Vrsprung aller Güte? aller Heyligkeit? vnd alles dessen/ was lebt vnd schwebt? daß Sie von einem ihren Geschöpff müste außgemacht werden? Nur gemach: man muß mit disem alten Lehrer die Sach recht verstehen (b) Wahr ist/ daß die Heyligiste Dreyfaltigkeit in Ihr selbsten gantz vollkomen ist/ vnd vnendlich vollkommer/ als wir jemahlen werden ergreiffen können; Doch aber/ weil der H. Paulus (c) sagt: Es habe die Heyligste Dreyfaltigkeit sich beflissen daß jenige/ was an dem bittern Leyden vnd Sterben JEsu Christi gemanglet/ zu erfüllen; nicht daß dasselbige Leyden vnd Sterben nicht gnugsamb gewesen sey/ dise gantze Welt/ ja noch vil tausendt andere mehr zu erlösen; sondern daß es vns nichts nutzen wurde/ wofern es nicht durch die Heylige Sacramenten/ vnnd gute verdienstliche Werck vns zugetheylt werde: Solche dann vns für das Sigel vnd Erfüllung zu dem bitteren Leyden vnnd Sterben vnsers Heylandts (also zu reden) dienen. Auff dise Weiß auch obwolen die Allerheyligste Dreyfaltigkeit in allem vnendtlich vollkomnen ist/ vnd Ihr im geringsten gantz vnd gar nichts ermanglet: Nichts destoweniger/ in Betrachtung/ wie sie sich auch andern mittheylen könne/ so kan sie gleichsamb auch noch einandere zugegebne Vollkomenheit vnd Zierd/ doch der Hochheit vnd Majestät GOTTes ohne einigen Nachtheyl/ annehmen; Wilst du aber weiters wissen/ in wem dise Erfüllung bestehe? Ist die Antwort: Sie bestehe in dem/ daß/ weil die Gottheit allein in zwo Personhen/ dem Vatter vnd dem Sohn ist fruchtbahr gefunden worden/ habe es den H. Geist gut beduncket/ durch den Gewalt seiner vnendlichen Güte/ ein Communication vnd Mittheylung in jhme selbsten zu suchen; weil sie aber in der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit selbsten nicht seyn können/ habe er solche anderstwo suchen müssen: Vnd also/ weil er in seiner Vnendlichkeit sich keiner Creatur (als die in allen jhren Sachen gewisse Maaß vnd Zihl haben) hat mittheylen vnd geben können/ habe er doch eine vnder allen außerkohren/ deren er sich so vil sie ertragen mögen/ mitgetheylt habe: vnnd dise war die Glorwürdige Jungfraw Maria.

3. Obgemeldte Lehrer sagen noch weiters:

(a) *Orat. 2. in Mariam Deip.* (b) *Hieron. de Florentia, apud Ferdinandum de Sat. Zu- in cap. 8. Proverb.* (c) *Coloss. 1.*

ters: Daß / gleich wie durch die ewige Geburt deß Göttlichen Worts ein Gleichheit vom Vatter gegen dem Sohn / vnnd vom Sohn gegen dem Vatter ist; vnd durch das Herkommen deß H. Geists; der Vatter vnd der Sohn noch ein andere Gleichheit in dem H. Geist selbsten haben / vnd der H. Geist der die Gleichheit deß Vatters vnd deß Sohns hat / als der die Liebe vnd das Bandt beyder ist; also diſe drey alle H. Personen zugleich noch ein newe Gleichheit / gleichsamb als ein Zugab der Vollkommenheit habe; welche jhnen von aussen herkomme; vnd in der zeitlichen Geburt deß Ewigen Worts zugefallen sey; vnd der H. Geist diſes Göttliche Werck / als der Bräutigamb / verehret habe; darumb er billich ein Beariff aller Wercken / vnd Wunder-Dingen GOTTes mag genennt werden.

4. Es würde mir nicht wol anständig seyn / wann ich diſer Lehr widersprechen wolte; ist auch nicht mein Vorhaben / deroselben Grundt zu ergründen / sie dardurch vngültig zu machen: Meines erachtens / seynd alle diſe Außlegungen von diſen Lehrern gut gemeynt worden / weilen der gantze Fürtrag nichts anders heist: als daß die Glorwürdige Jungfraw gantz vnd gar von der Allerhöchsten vnd Allerheyligsten Dreyfaltigkeit erfüllt worden: Daß dem also; bezeugt obangezogne Vergleichnuß zwischen der Heyl. Jungfrawen vnnd der Arch Noe / die also außzulegen: Die Arch Noe / ware für vnvernünfftige Thier; die H. Jungfraw ein Arch deß Lebens. Noe Arch hatte anders nichts getragen / als arme Thier / die verderbt vnd geschendt werden; die H. Jungfraw das wahre Leben / so keiner Verkehrung / noch Verderbens vnderworffen: Die Arch Noe hatte in jhr beherberget den gerechten Noe; die H. Jungfraw den Vatter vnnd Schöpffer deß Noe: Die Arch Noe hatte dreyfache Gemäch vnd Wohnungen; die H. Jungfraw ware erfüllt mit der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit; Der Himlische Vatter überschattete sie; der Sohn nahme sein Wohnung in jhrem Leib; der H. Geist liesse sich in jhr / als in seinem Brautbett auch finden. Wer sich hie nicht / daß diſe Erfüllung / oder wie der Griechische Text lautet / diſe Völle / darvon wir reden; Oder / wann man sagt / die H. Jungfraw seye die gantze Fülle der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit; nicht anderst soll verstandē werden? als daß die H. Jungfraw gantz vnd gar von der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit erfüllt seye worden / weil jhr Leib / Seel / Gedächtnuß / Verstandt / Willen / vnd alles was in jhrem Gewalt vnd Vermögen ware / gantz voller Gottheit ware?

5. Wil man daß ich noch weiters fortfahre; vnd außlege; wie vnnd was gestalten diſe drey Göttliche Persohnen sich in der Glorwürdigsten Jungfrawen befunden haben? werd ich mich / wie anfangs / mit der entschuldigen müssen; daß es vnmüglich / solche wunderbahrliche Weiß außzusprechen. Wañ doch etwas darvon sol gesagt werden / wil ich hoffentlich nicht fehlen / wann ich diſfals nach dem jenigen reden werde / daß / der Eingebohrne Sohn GOttes selbst / so der Schooß seines Himlischen Vatters / hat / vorgewiesen vnnd gelehrt hat: Er sagt (a) Glaubt jhr nicht / daß ich in meinem Vatter / vnd mein Vatter in mir? vnnd hiemit der H. Geist in vns beyden? vnd wir beyde in dem H. Geist seyen? Wil also nach der Glaubens-Regel mit dem H. Hilario (b) sagen: Ich glaub / daß der Vatter in dem Sohn / der Sohn in dem Vatter seye / vnd solches wegen der einschichtigen Natur gleich

(a) *Ioan. 14.* (b) *Lib. 9. de Trinitate. Credendus est pater in filio & filius in patre per natiuitatem, per virtutis potestatem, per honoris æqualitatem, per nativitatis generationem.*

gleichen Würckungen / Ehren / vnd Ordnung der Geburt: Ich glaub auch vom H. Geist: daß er sein vrsprung vom Vatter vnd Sohn habe. Ich glaub auch mit ermeldtem (a) H. Hilario: Daß die Fülle der Gottheit / die in dem Vatter / Sohn / vnd H. Geist gefunden wird / ein Vrsach sey / daß der Vatter dem Sohn / vnd dem H. Geist; der Sohn / dem Vatter / vnd dem H. Geist; der H. Geist dem Vatter vnd dem Sohn zugehöre; Vnd daß die Natur / vnd Substantz / die in der einen diser dreyen Personhnen ist / ebenmessig auch vollkommenlich / gleich gantz vnd ohne einigen Vnderscheidt in den anderen zwoen Personhnen sey; daß dise drey Personhnen vnabsönderlich / eine von der anderen; alle drey Personen vnabsönderlich von der Göttlichen Natur; die Göttliche Natur vnabsönderlich von disen dreyen Personhnen sey. Darff mich woll noch / ohne Vermessenheit / tieffer mit dem Englischen Lehrer / hinein lassen / vnd sagen (b) Daß dise drey Göttliche Personhnen eine in der anderen seye / wegen ihrer Göttlichen Essentz / die ein Personh der anderen Personh ertheylt vnnd gemein hat / dardurch sie zu aller Seiten ein Gleichheit vnder ihnen dreyen haben / ohne welche ein Personh ohne die ander nicht bestehn könne: Ja daß eine ohn die ander nicht verstanden köndte werden: Daß auch wegen deß Vrsprungs / die ein Personh von der andern nimbt vnd herkompt / in disen dreyen Personhnen ein vollkomne Gleichheit der Natur / in der einen wie in der anderen verbleibe: Darumb dañ mit dem H. Ambrosio (c) wol zu mercken / daß das wunderbahrliche Werck der Menschwerdung Christi seye vollbracht worden / nicht daß dardurch der Vatter / Sohn / vnd H. Geist von einander gesöndert oder geschey den worden seyen / sondern daß alle drey Personhnen in der H. Glorwürdigen Jungfrawen sich befunden haben; daß sie alldorten einen Menschen / der zugleich auch GOtt; ein Wunder der Himmlen vnd der Erden gestaltete: wiewol vnder disen dreyen Personhnen der Sohn allein Mensch worden ist / vnd einzig vnder ihnen die Menschliche Natur / mit welcher er bekleydt worden / angenommen hat. Solches wird villeicht besser auß der Gleichnuß / die der H. Augustinus (d) gibt / verstanden werden; vnd ist die folgende: Wir sehen / sagt er / daß / wann ein Lautenist / oder ein anderer Spilmann auffspilt / zuforderst dessen Handt von der Kunst geführt; nachgehends von der Handt die Seyten gezogen werden; vnnd obgleichwol / damit die Music erschalle / dise drey Stuck / die Kunst / Handt vnd Seyten nothwendig seynd; nichts destoweniger weder die Kunst / noch die Handt / sondern allein die Seyten seynd / so die liebliche Music von sich geben. Ein andere gibt der hochgelehrte Cardinal Bellarminus: Wann / sagt er / zwey fürnehme Herren einen König auff ein Reichs-Tag / oder sonst ein grosses Fest bekleyden / so hilfft der König ihnen auch selbsten / damit er desto ansehnlicher auffziehe; vnd ob gleichwol alle drey zu disem Auffzug helffen / vnd daran arbeiten / ist doch der König einzig / der mit dem Königlichen Mantel bedeckt vnd bekleydt wird: Darauß gleichwol das grosse Wunderwerck / daß GOtt gemacht / vnd welches niemandt / als Er allein / zu machen vermöcht / abzunemmen; Ihne dessentwegen in der H. Jungfrawen / als im Tempel vñ Heyligthum / welchen er sonderbahr außerwöhlt / vnd mit allen Gnaden erfüllt hat / zuerkennen vnnd anzubetten; der da ist vnser Heylandt vnd Seeligmacher / Deme mit sampt dem Vatter vnd Heyl. Geist Lob vnnd Ehr sey in alle Ewigkeit.

(a) *Lib. 3. de Trinit.* (b) *1 part. q. 42. art. 5.* (c) *Lib. 3. de Spir. S. c. 2.* (d) *Lib. de Eccles. dogmat. circa principium.*

Das Sechste Capitel.

Fünffter Stern / der Hoch-heit in der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Die Heyl. Jungfraw hat jhres Gleichens nicht / auch jhrer Natur nach.

1.

DEr Himlische Bräutigam kan in den Hohen-Liedern kein Endt finden noch machen / im Lob seiner allerliebsten Braut: Nach vilem Lob setzt er im 4. Capitel (a) noch darzu (ohne was noch inwendig verborgen ist) Die sibenzig Dolmetscher legen dise Wort auß (ohne das / daß verschwigen sol bleiben) weil man solches mit Worten nicht gnugsamb außlegen kan. Der andächtige Keyser auß Orient Matthæus Cantacuzanimbt dise Wort für den Glorwürdigen Titul der Mutterschafft/oder Mutter GOttes: Daß wir stillschweigen / sagt er / ist kein andere Vrsach / als die vnaußsprechliche Weiß deiner Geburth; Wil also darauß schliessen / daß nicht gnugsame Wort zu finden / mit welchen man die Würde vnnd Hochheit der Mutter GOttes außsprechen könne. Vnd ohngeachtet diser so fürtrefflichen Hochheit; ist doch die H. Jungfraw / noch an Gaben der Natur / an Gnaden / vnd Glory / niemandt zuvergleichen / vnd übertrifft auch alle andere: Bin also deßwegen gesinnt / weil allbereit von der Gleichnuß / zwischen der allerheyligsten Dreyfaltigkeit / vnd der glorwürdigen Jungfrawen; wie auch von dem fürtrefflichen Titul der Mutter GOttes / gered worden; von jhrer Natur / Gnaden vnnd Glory folgends zu handlen: Es wird aber von der Natur angefangen / weil sie der Grundt vnd Fundament anderer herfliessenden Gaben ist: doch auch dises auff das kürtzeste / vnnd allein von vier Sorten jhrer Fürtrefflichkeiten (als vier Elementen / darauß die übrigen gemacht werden) als nemblich von jhren ordentlichen Herkommen / Schöne deß Leibs; hohen Verstandt / vnnd sonders fürtreffliche Natur.

(a) *Absq; eo, quod intrinsecus.*

§. 1.

Vom Adelichen Herkommen der Mutter GOttes.

ES zweifflet mir nicht / Es habe die Heyl. Jungfraw / als sie bekennet / daß GOTT grosse Ding in Jhr verübt habe / dazumahlen nicht gedacht / daß solches auff ihr Adeliches Geschlecht / vnnd fürnehmes Herkommen / geredt gewesen sey. Dannoch / weil der H. Geist solches in der H. Schrifft verzeichnet / vnnd ein allgemeine Meynung vnder allen Völckern ist / daß das Adeliche Geblüt etwas sonderbahrs vnnd fürtreffliches in sich habe; welches biß auf die

die Seel durchdringt/ vnd jhr Anleytung zu höheren vnd grösseren Sachen gibt/ als sonsten vnnder dem gemeinen Volck gefunden wird. Were an mir wol zu tadlen/ wann ich diß stattliche fürnehme Herkommen der H. Jungfraw verschweigen oder vnderwegen lassen wolte: sonderlich weil sie Gschlechts halber so alt vnd Adelich/ daß wann sie jhre Schildt vnd Wappen zieren wolte/ vil tausendt Zeichen der Ehren vnd Glory darein setzen kunte: dann mit wenig Worten vil zusagen/ müssen wir mit denen H.H. Ambrosio (a) Augustino (b) Hilario (c) Eucherio (d) Honorio Bischoff zu Athen (e) vnd fast mit allen Vätteren/ ja mit der H. Schrifft selbsten bekennen/ daß alles das jenige/ was nach der Menschen Meynung hoch/ groß/ vnd fürnehm/ von Erschaffung der Welt her/ biß auff jhr vnbefleckte Empfängnuß gewesen ist/ geholffen habe/ dise H. Jungfraw zu erhöhen; fürnehmer vnd Adelicher zumachen. Deß H. Geists Kronick bezeugt/ daß sie jhr Herkommen vnd Vrsprung von dem ersten vnd fürnembsten Adel der Welt habe/ vnd von neunzehen alten Vättern herkome/ so die erste feste Säul vnd Stützen deß Gesatzes der Natur biß auff den Abraham gewesen seynd. Eben selbige Kronick weißt auch auff; daß nach disen neunzehen Vättern jhr Adel sich gemehret vnd zugenommen/ durch die Linien der Patriarchen; so zu jhrer Zeit/ da sie gelebt/ ein Auffenthalt vnd Ehr der Welt waren; so zugleich mittelst jhrer Nachkömblingen/ das außerwöhlte Volck GOttes gemehret haben. Wir lernen auch auß gemeldter Kronick/ daß selbige Linien der Patriarchen auff die Propheten/ von den Propheten auff die Richter/ von disen auff die Fürsten deß Volcks Israels/ vnd von denselbigen auff die Hohepriester/ welche allein mit GOtt von allerhandt Geschäfften abzureden verordnet waren/ gefallen sey: Vnd letztlichen erscheinet hell vnd klar/ daß die H. Jungfraw biß auff die vierzehen König zu zehlen/ von denen sie jhr Geschlecht hergenommen vnnd bewären kan: welche König zu jhren zeiten ein Wunder der Welt/ die Geliebten vnd Außerwöhlten von GOtt/ Spiegel der Heyligkeit/ vnnd deß wahren Glaubens deß Alten Gesatzes/ ein wahres Liecht vnd Ehr jhrer Nachkömblingen gewesen seynd. Was halt jhr von disem Adel? Were er nicht gnugsamb/ daß ein Ehrgeitziger in Betrachtung desselben vnnd so fürtreffenlichen Vorfahreren/ sich biß in Himmel erheben/ vnnd damit stoltzieren solte? Aber die H. Jungfraw/ obwolen sie die Fürtrefflichkeit jhres Herkommens vilweniger achtete/ als die Fürtrefflichkeit/ vnd Zierden jhrer wunderbahrlichen Tugenden/ kan sie doch gar recht jhr dises Lob zueygnen/ so im 4. Cap. Ecclesiastici (f) geschriben steht. Daß sie nemblich die Erste vnd Fürnembste vnder allen Völckeren seye; dann sie habe bey einem Volck/ so voller Ehr vnd Glory war/ tieff eingewurtzelt. (g) Kürtzlich/ daß sie sey gleich einem Ceder (h) auff dem Berg Liban; gleich eim Cypreß auff der Höhe deß Bergs Sion. Cardinal Hugo sagt über dise Wort; Daß/ gleich wie gemeldte Bäum grosse vnd tieffe Wurtzel werffen/ also habe auch das Adeliche Herkomen der H. Jungfraw

(a) *Lib. 3. in Lucam cap. 1.* (b) *Lib. 2. de consensu evang.* (c) *Canone 2. in Matth.* (d) *Quæstionibus in Math.* (e) *In Cant. cantic. Ex benedicto Patriarcharum semine, ex præclaro Prophetarum germine, atq; Sacerdotali stirpe generosa quoq; & regali progenie hæc inclyta virtutis Dei virga prodiit, quæ singularissimum florem meruit germinare.* (f) *Cap. 4. In omni gente, & in omni populo primatum habui.* (g) *Radicavi in populo honorificato.* (h) *Sicut Cedrus exaltata sum in Libano, & quasi Cypressus in monte Sion.*

frawen sich gar weit vnder dem fürnembsten Geblüt der Patriarchen/ Propheten/ Königen/ Richteren/ Fürsten vnd Hauptleuthen deß Volcks GOttes/ außgestreckt.

2. Wann villeicht mir einer wurde fürwerffen/ was der H. Hieronymus (a) sagt; Daß nemblichen vnser Religion vnd Glauben kein Achtung auff das fürnehme Herkommen/ vnd Geburt der Personen gebe; sondern allein sehe auff die Frombkeit der Seelen vnd innerliche Tugenden; daß sie kein Vnderscheidt mache zwischen einem Adelichen vnd gemeinen Menschen/ als durch die Sitten vnd Gebärden; In summa/ daß der rechte vnd wahre Adel vor GOTT allein in dem bestehe; daß einer mit schönen Tugenden wol geziehrt seye. Wann mir ein anderer mit dem H. Ambrosio (b) auch fürwerffen wurde/ daß kein fürnehmes Herkommen vnd Geschlecht seye/ als daß durch die Tugendt/ vnd von Tugendhafften Vor-Eltern vns zukomme: Derselbige solle wissen/ daß/ wann man das Gschlecht vnd Herkommen von der Tugend allein will abnehmen, kein so Adeliches Geschlecht zu finden seye/ welches dem Geschlecht der Mutter GOttes zu vergleichen: Es seye gleich/ daß man jhre eygne, oder jhrer Vorfahreren Tugenden ansehen wurde. Jhre eygne Tugenden anbelangend/ sicht ein jeder/ daß allhie kein Platz darvon zu reden: Was aber die Tugenden jhrer Vorfahreren betrifft/ so kan ich mit einem Wort sagen/ daß deroselbigen Tugenden/ so biß auff der H. Jungfrawen frewdenreiche Geburt/ die gantze Welt erleuchtet haben; eben auch der H. Jungfrawen zugehören. Diß wahr zumachen/ zeyge mir einer einen Menschen/ der härtere vnd längere Buß gethan habe/ als der Adam? Der andächtiger gewesen seye als Enos? Der in grösserer Vnschuldt gelebt habe/ als der Enoch? Der einer grösserern Bestandthafftigkeit ware/ als Noe? Eyfferiger from/ als der Sem? Stärcker im Glauben/ als Abraham? Gehorsamer/ als Isaac? Freygebiger als Booz? Lieblicher vñ gütiger/ als David? Weyser/ als Salomon? Auffrechter in Religions Sachen/ als Josaphat? Inbrünstiger im Eyffer/ als Ezechias? Grösser in Heyligkeit/ als der H. Joachim/ vnd die H. Anna? Mit einem Wort: Verachte einer die HH. Epiphanium (c) vnd Germanum von Constantinopel (d) Sergium von Hierapoli (e) die HH. Fulbertum von Carthaus (f) Johannem Damascenum (g) vnd andere mehr/ die alle die H. Jungfraw für ein Tochter der Heyligen außschreyen.

3. Zu dem/ weil so wol das Göttliche/ als Menschliche Gesatz einem Weib das Recht in die Handt gibt; daß sie sich jhres Mannes Stammens/ Herkommens vnd Geschlechts kan vnd darff theylhafftig machen (h) Wie wird vns gnugsamb können herfür streichen die grosse Ehr vnd Glory/ die rechts wegen der H. Jungfrawen/ so wol von jhrem wahrhaftigen Bräutigamb dem H. Geist/ als von dem fürtrefflichen Patriarchen/ jhrem sichtbaren Bräutigamb/ vnd trewen Gespons dem H. Joseph zugefallen ist? Wann die Hoffleuth/ vnd Diener eines Königs oder Fürsten (i) verdienen/ zur Erkändtnuß jhrer Diensten geadlet zu werden: Was wolle

(a) *Epist. ad Celantiã: Nescit religio nostra personas accipere, nec conditiones hominũ, sed animos inspicit singulorum, servum & nobilẽ de moribus pronuntiat, summa apud Deum nobilitas est clarum esse virtutibus.* (b) *S. Ambros. lib. de Noe & arca c. 4. Probati viri genus virtus prosapia est* (c) *Hæresi 49.* (d) *In Ps. 44.* (e) *Or. de Nat. B.V.* (f) *Serm. de Nat. B.V.* (g) *Or. de dor. B.V.* (h) *Li. fin. c. de incolis Mulieres honore meritorũ, erigimus & genere nobilitamus* (i) *L. unica de præp. laborũ. Immunitate digni sunt, quos nostri lateris comitatus illustrat*

wir sagen? Daß verdienet habe die jenige/die mehr als drey vnd dreissig gantzer Jahr die Erste beym König der Königen sich hat eingefunden/vnd dessen fürnembste vnd treweste Dienerin gewesen ist? Aber über dises alles ist der einzige Titul (daß sie ein Mutter GOTTes ist) in solchem grossen Ansehen; daß alles / was sonsten groß vnd fürnehm auff diser Welt vns fürkompt; ja auch aller anderer Adel / dessentwegen der H. Jungfrawen zu huldigen schuldig seynd; Wie solches der H. andächtige Cardinal Petrus Damianus (a) erweißt: Der H. Augustinus (b) bezeugt auch / Daß / gleich wie der Adel deß Sohns GOTTes/ so von der H. Jungfrawen gebohren worden / theyls von der Jungfrawschaft seiner vilgeliebten Mutter herkomme; also komme auch der fürnembste Adel der Mutter GOTTes von der Gottheit deß Sohns / den sie gebohren hat. Zum Beschluß sagt der Heyl. Ambrosius (c) mit dreyen Worten / was sonsten weitleuffig konte außgelegt werden: Ihr redet von dem Adel: Ist doch etwas auff der Welt / daß fürnehmer vnd Adelicher seye / als die Mutter GOTTes?

§. 2.

Von der Heyligen Jungfrawen sonderbahren Gaben vnd Leibs Schönheit.

1.

ES sagt der weyse Salomon (d) in seinen Sprüchwörtern (Gunst seye falsch/vnd die Schöne sey eytel) Also sagt auch der Philosophische Theologus Severinus Boetius (e) Die Schöne vergehe / geschwinder / als die Rosen im Frühling. Dise zwo Meynungen diser gelehrten Männer haben mir schier vrsach geben / mein Vorhaben zu reden / von der Schöne deß Leibs / vnnd eusseren Gnaden der Mutter GOttes zu änderen; Doch/weil ich mich zu erinnern weiß / daß jhr eygner Bräutigamb sich selbsten würdiget / sie solcher massen zu loben/als da Er sie nent/Sein gantz Schöne/ vnd ohne Mackel (f) welches so vil gesagt ist/ wie Richardus von St. Victor außlegt (g) Billich ist sie gantz schön; weil sie nicht schön am Gemüth; Schön von Leib; welche auch den Fürsten der Finsternüssen erschröcklich/ gewesen ist. Auch noch ermelder Hugo von St. Victor (h) sagt / Daß nemblichen das

(a) *Serm. 2. de Nativit. Beata Maria, licet de generosa sit stirpe patrum progenita, ab illo tamen trahit excellentissimum nobilitatis genus, qui de illa est novo nascendi genere procreatus, & perclarissimam sobolem, omnem humani stemmatis excedit nobilitatem; Clara proavarum titulis, sed incomparabiliter clarior generositate prolis, filia siquidem regum, sed mater regis regum.* (b) *Nobilitas nascentis in Virginitate parientis in divinitate nascentis.* (c) *Lib. 2. de Virginibus. Quid nobilius Dei Matre?* (d) *Proverb. 31.* (e) *Lib. 3. de Consolat. Philosoph. Formæ niter vernalium florum velocitate fugacior.* (f) *Cantic. 4.* (g) *Lib. 2. de Emanuel. Tota pulchra merito, quia pulchra facie pulchra mente, pulchra corpore, quæ etiam principibus tenebrarum terribilis fuit.* (h) *Serm. de assumpt. Virg. to. 2. Ipse præconium dicit dilectæ, à quo laudari tantò maius est, quantò cum in laude cuiusquam falli minus, quam possibile est. Author pulchritudinis, & iudex veritatis, ipse speciem commendat & approbat charitatem: ipse se amare fatetur, quam fecit amabilem, & amari se gloriatur ab ea, cui dedit dilectionem.*

Lob/ so der Bräutigamb seiner Braut gibt/ desto mehr gültig solle seyn / vnd glaubt werde/ weil der jenige/ so es gibt/ nicht kan betrogen werden; der aller Schöne Vrsprung vnd Erschaffer/vnd der Warheit Richter ist. Sich auch selbsten rühmet / daß Er die jenige liebe / die er sonderbahr liebreich gemacht hab! Vnd er sich fürnehm schätzt / daß er von derjenigen geliebt werde/ deren er selbsten die Liebe geben hab. Weil auch ein so alter Lobredner schreibt (a) Daß GOtt gemeiniglich ein schönes Hauß/ oder ein schönen Leib einer frommen vnd schönen Seel zurüste / damit sie ihre guten Werck desto besser in einem schönen Leib üben könne/ vnnd die Schöne deß Leibs den Glantz vnnd Schein der Tugendt gebe. Weil endtlich ich wol vermerckt/ daß/ wann die HH. Vätter so wenig diese Gab der Schöne deß Leibs geachtet / vnd nicht glaubt hätten/ daß sie sonderbahr zu mehrerem Schein der Tugendt dienete; sie dieselbige ohne zweiffel niemahlen wurden so hoch gelobt vnd gerühmt haben. Wil also loben/ was sie loben: Der H. Johannes Damascenus (b) nennt die H. Jungfraw/die gute Gnad der menschlichen Natur: Georgius Erbischoff zu Nicomedia (c) schreyt auff: O Allerschönste! O Allerlieblichste vnder allen Schönheiten! Richardus von St. Victor (d) lobet die H. Jungfraw / daß so wol ihr Angesicht/ als ihr Seel gantz Englisch seye. Der H. Gregorius von Nazianzen (e) bestättiget dises/vnd sagt noch darüber / Daß sie in der Schöne alle andere übertreffe. Alle Lehrer sagen eben diß/ oder thun noch mehrers dazu: Ja / es hat so gar etliche vnder ihnen / die so weit schreyten/ vnd sagen dörffen: Daß/ nach dem ihr Seel widerumb in ihr Leib kommen/ damit sie denselbigen mit ihr in den Himmel führte / seye der Leib dazumahl schon der massen so schön/ vnd wollgestalt gefunden worden / daß man an demselbigen / wie an den anderen Leibern der Menschen/ nichts änderen oder erbesseren hätte können: sondern daß der Allmächtige GOTT gemeldten Leib für schön genug geachtet habe / daß er das Kleydt der Vnsterblichkeit anlegte/ vnd darmit in die ewige Glory vnd Seeligkeit eintretten dörffte.

2. Damit man aber nicht meyne / daß etwan ein gar zu grosse Liebe gegen der Heyl. Jungfrawen/ dise Lehrer/solches von Ihr zu schreiben/vnd die Vollkommenheit der Schöne jhres Leibs dergestalt außzuruffen/ verursacht habe / so muß man bedencken / wie daß neben dem / daß die History-schreiber (f) sie von Stuck zu Stuck / wie sie in der Warheit an jhr selbsten war/beschreiben /auch die Heyligkeit dergestalt auff diser Heyl. Vätteren Seiten seye/ daß einem Verständigen schwerlich fürfallen wurde/ wann so stattlichen vnd glaubwürdigen Männern nicht zu glauben seyn solte: Dann/damit wir nicht allein auf die alten Figuren bawen / welche ein Verbildung diser Himmel-Königin waren / vnd alle von Ihr in der Vollkommenheit seyn übertroffen worden; Oder / wir auch nicht sagen / daß die fürnembste Meynung deß H. Geists (da er den Nachkömlingen die fürnehme Gaben der berühmten Weibern deß Alten Testamants fürgestellt hat) gewesen seye; dardurch die Schönheit der jenigen zu erheben; deren gemeldte Weiber für ein Fi-

gur

(a) *Latinus pacatus in panegyr.* (b) *Serm. 1. de Nat. B. M. Virg. &c.* (c) *Serm. de obd. B. Virg. O pulcherrima pulchritudo omnium pulchritudinum. O Dei genitrix pulchrorum omnium summum ornamentum.* (d) *Cap. 26. in Cant. Vultu angelico tam corpore quam mente.* (e) *Tragœd. de Christo patiente.* (f) *S. Anton. 4. p. tit. 15. c. 10. Albertus super Mss. Dionys. Carthus. lib. 1. de laude Virg. Niceph. lib. de Eccles. hist. c. 23. Cedrenus in compendio historiæ.*

gur vnd Vorbildung allein gedienet haben / als nemblichen / wann die H. Schrifft von der Rebecca (a) redt: Daß sie ein gar schöne vnd gar liebliche Jungfraw gewesen; Von Rachel (b) daß sie einer schönen Gstalt / vnd schön von Angesicht: Von Esther (c) daß die Schöne auff jhrer Stirnen vnd auff jhrem Angesicht geruhet; Von Judith (d) daß sie mit jhrer Schöne jedermann das Hertz abgewonnen. Dises ist alles nichts; Laßt vns allein anschawen den jenigen / der dise H. Jungfraw in dem glückseeligen Leib jhrer vnfruchtbaren Mutter gestaltet hat / den H. Geist; auß deme leichtlich abzunehmen / daß ein so fürnemer Meister / auch anders nichts / als ein fürnemes vnd fürtreffliches Werck hab machen können / sonderlich / weil sein Vorhaben war / daß jhme dasselbige Werck für sein allerwürdigste Braut dienen solte.

3. Es wird lustig zu hören seyn / was von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen ein andächtiger Cantzler vor zweyhundert Jahren in St. Germani Kirchen zu Pariß geprediget hat; Wie daß nemblich jhre Natur sich vor dem H. Geist fürgestellt habe / vmb daß er alle Schönheiten / die sonsten vnder allen Creaturen außgetheylt waren / in diser seiner Braut versamblen thäte / ja Ihr noch andere Schönheiten mehr ertheylte / die bißhero in den innersten Schatzkästlein verschlossen vnd auffbehalten waren. Es ist auch nicht weniger ein Lust / zu sehen / wie alle Tugenden sich dem H. Geist anerbotten / daß Er auß diser von dem Himmel gelobten Tochter ein fürtreffliches Meisterstuck machen wolle; Es hat sich anerbotten / die Reinigkeit für ein Matery zum Leib; die Fürsichtigkeit für die Abtheylung vnderschidlicher Glider zumachen; die Gnad / daß sie geliebt werde; die Lieb / jhr Hertz zu modlen; die Weißheit / daß Hirn zu rüsten; die Schamhafftigkeit / jhr Stirn zu bedecken; die Süssigkeit / jhre Leffzen anzufeuchten; die Erbarkeit / in jhren Backen zu wohnen; die Zucht vnd Jungfrawschafft / die wahre Gestalt dem gantzen Leib zugeben. Darauß abzunemmen ist / was vor vilen Jahren der Christliche Philosophus (e) gesagt hat / Daß nemblichen allein den Tugenden zieme vnd anständig seye / ein Leib zu gstalten / der würdig vnd werth seye / daß man GOtt auffopffere. Vber diß alles bringt noch etwas schöners herfür der H. Andreas von Jerusalem (f) der nennt die H. Jungfraw ein Bildt / daß von eygner Handt deß Allmächtigen geschnitten seye. Vnnd ist gwißlich nicht zu glauben / daß ein anderer / an disem Bildt / Handt angelegt habe / als GOTT; der die Natur erschaffen / vnd das erste Model der Tugendt ist / vnd alles was die Natur nicht vermöcht / dargesetzt / vnd also das Ambt der Tugenden selbsten vertretten hat. Es wär wol zu wünschen / daß wir verstehen könten was für Sinn vnd Meynungen der H. Geist / oder die Allerheyligste Dreyfaltigkeit selbsten gehabt habe zur Zeit / da sie disen H. Leib in der glückseeligen vnd H. Anna auffgericht hatte? O gütiger GOtt! was must du für ein Lust gehabt haben / da du das Hertz hast gossen / welches ein wahrer Altar deß lieblichen Gruchs / so in stettigem Rauch der Heyligkeit solte verriechen / seyn wurde! Mit was für Frewd wirst du das Heyligthumb zugerüstet haben / in welchem jhr H. Jungfräwliche Seel / als in einer Wohnung / die sie außerwöhlt hat / solte wohnen! Was für ein Wollust must du gehabt haben / in der Abtheylung deß Hirns / von welchem so fürnehme

(a) *Genes. 24.* (b) *Genes. 29.* (c) *Esther. 2.* (d) *Iudith. 8. & 10.* (e) *Boëtius lib. 4. de consol. prosa. 6. Veri sacri corpus virtutes adificaverunt.* (f) *Orat. 2. de Assumpt. A Deo sculpta statua.*

nehme Einfäll solten herfliessen / als jemahlen von einer Creatur geflossen were ! Was für ein Süssigkeit must du empfunden haben / als du das Orth zugerüstet hast / in welchem der Heylandt der Welt solte empfangen werden ! Als du die Leber erschaffen; welche das Blut / dardurch die H. Adern erfüllt werden / solte dargeben ! Als du ihre Brüstlein / die den Heylandt säugen solten / in ein Ründe gebracht ! Als du ihr Aermblein / die den Heylandt solten vmbfangen / von einander gesträcht ! Als du ihre Knye / die den Heylandt solten tragen / zusamen knüpft ! Ihre Augen / mit welchen sie den Heylandt solte anschawen / geöffnet ! Ihre Leffzen / die den Heylandt solten küssen / mit so lieblichem Purpur überzogen ! Als du ihr gantzen Leib / der allein für dem Heylandt zubereitet wurde / geheyliget hast !

4. Wann ich anjetzo erst will betrachten / daß der Leib der H. Jungfrawen / solte durch ein natürliches Bandt / mit der schönsten Seelen / die GOtt jemahlen (ohne die Seel seines eingebohrnen Sohns) erschaffen hat / vereinbahret werden ! So fällt mir nicht schwer zu glauben / daß nicht diser Leib mit sonderbahrer vnd gantz fürtrefflicher Schönheit begabet seye gewesen. Der H. Ambrosius (a) ist auch der Meynung ; Er sagt: Es sey anständig / daß ein schönes Hauß ein schönen Eingang habe. Der H. Thomas (b) stimmet auch mit / vnd erweißt / daß der Leib deß ersten Menschen habe müssen gar wol gestaltet / vnd gar schön gewesen seyn ; Vrsach / daß wann GOTT eines Menschen Leib erschafft / er in obacht nehme / daß demselbigen alle Vollkommenheiten gegeben werden / die jhme zu der Seel / die darinnen wohnen solte ; Vnd für die Werck die in disem Leib geübt solten werden / von nöthen seyn wurden : Auß welchem dann zu schliessen ; Daß / weil der Leib der Mutter GOttes verordnet vnnd angesehen war / diser schönen Seel / in der übung der fürtrefflichsten vnd heyligsten Wercken / die jemahlen (nach den Wercken deß Fürsten der Glory) verübt seynd worden / Gesellschafft zu leisten ; so müsse er wie der H. Gregorius von Neocæsarea redt / die Schöne selbsten der leiblichen Heyligkeit ; Oder / wie der H. Basilius (c) ein Fleisch gantz von Heyligkeit gemacht / gewesen seyn.

5. Wollen wir aber noch über diß / so gehen auch in disem den Willen vnd die Meynung GOttes selbsten ergründen ; der / wie die Kirch (d) singt / die H. Jungfraw vmb keine andere Vrsach wegen erschaffen hat / als daß sie seines eingebohrnen Sohns Mutter seye / das ist : Das sein eingebohrner Sohn / vber der schönsten / vollkommnesten / lieblichsten Creatur vnder allen Creaturen / vnd Menschen Kinderen gebohren werde ; werden wir auff solches nicht bekennen müssen ? Daß die H. Jungfraw / mit einer / nicht allein menschlicher / sondern so gar Göttlicher Schön gezihrt müsse gewesen seyn ? Man thäte ihr hoch vnrecht / wann man sagte / daß / weil sie jhres Sohns rechte Mutter gewesen / sie dem Sohn nicht vollkommenlich gleich geschehen hätte ; Vnd wañ sich einer solches zu widerlegen vnderstehen solte / wurden alle / so die H. Jungfraw verehren / sich heffig darwider setzen / vnd entsetzen : Niemahlen ist gesehen / noch gehört worden / daß zwey Ding zusamen kommen / die ein anderen gleicher gesehen haben / als eben damahlen / da die H. Jungfraw gleichsamb Vatter vnd Mutter mit einander gewesen / in dem sie allein was zu Vollendung deß Leibs jhres allerliebsten Sohns

(a) *Lib. 2. de Virginib. Bona quippe domus in ipso vestibulo debet cognosci.* (b) *1. p. q.* (c) *Hom. de humana Christi generatione. &c.* (d) *Deus, qui gloriosæ Virginis Mariæ corpus & animam, ut dignum filii tui habitaculum effici mereretur. &c.*

von nöthen war / hergeben hat. Weil dann nach dem Sprichwort der Philosophen / in einer jedē Gattung der Geschöpfen / eine vnder selbigen seyn muß; so die erste / vnd gleichsamb das Model der anderen sey; Vnd aber / die Schönheit betreffendt / vnmüglich ein Leib zufinden wär / der schöner / holdseeliger vnd vollkommner ware / als der Leib vnsers Heylands vnd Seeligmachers; So muß man bekennen; Daß / weil die H. Jungfraw ihrem Sohn die allernächste; hiemit auch nach ihme / die Allerschönste vnder allen Creaturen sey. Der H. Johannes Damascenus in erwegung diser Vrsach (a) redt die Glorwürdige Jungfraw also wunderbarlich an: Du hast O H. Jungfraw ein Leben; vnd hiemit zugleich ein Schöne / die alle ordentliche Gesatz der Natur übertrifft: Vnd ist kein Wunder, dann du solche Schönheit nicht für dich selbsten empfangen hast / sondern für GOTT; von welchem / vnnd für welchen du also schön gemacht bist worden / damit du zu der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts tauglich wurdest / vnd zu Vollziehung der Menschwerdung CHristi / mit GOTT / der solches durch dich ins Werck zu bringen ihme vorgenommen / folgends zu vnserer Erlösung helffen thätest. Du hast O H. Jungfraw keine irrdische Begierligkeiten; dann du lebst allein nach Vernunfft vnd rechtem Verstandt gemäß; Du erhaltest dich aus lauter Göttlicher Lieb: Du bist der wahre Baum deß Lebens / der nichts als gute Frücht tragen kan: Du hast die jenige gebenedeyte Frucht deß Lebens; den wahren GOttes Sohn / den süssesten JEsum / auff dise Welt gebracht: Deine Augen / O H. Jungfraw / seynd allein Dir darumb eingesetzt worden / daß du vnabläßlich den Himel / ja GOtt deinen Herren selbsten anschawest: Deine Ohren seynd allein der Himmlischen Music / vnd der süssen Gesprächen deß H. Geists gewohnt: Dein Nasen steht allein offen / daß sie den lieblichen Geruch deß Himlischen Bräutigambs / dessen Nam ein außgegossne Salben ist / rieche: Deine Leffzen seynd allein / daß du immerdar GOtt lobest / vnd sein liebliches Mündlein ohnabläßlich küssest. Dein Zunge gießt ohne Maaß den süssen Safft der Himmlischen Gesprächen auß: Dein Hertz thut nichts anders / als nach GOTT trachten / vnd seufftzen: Dein Leib ist die Wohnung dessen / der alles in sich beschließt / vnd nicht kan einbeschlossen werden: Deine Brüstlein seynd zween Brunnenquell von Hönig vnd Zucker / die den Vatter Himmels vnnd Erden gesäugt haben: Deine Händ seynd der Wagen deß Allmächtigen GOttes: Deine Knye seynd der Thron der Cherubinen / auff welchem die Göttliche Majestät ruhet: Deine Füß seynd zu allen Zeiten mit dem wahren Liecht deß Gesatzs GOttes erleucht worden / deme sie stets nachgangen / biß daß du den Bräutigamb deiner schönen Seelen gefunden; vnd ihn auff die Welt hast bringen mögen: In summa: Du bist das schöne Brautbett deß H. Geists: Ein vnergründliches Meer der Gnaden: gantz schön vnd gantz nah bey Gott: Bißhero der H. Johannes Damascenus.

6. Dises macht vns zuglauben / was andere Lehrer (b) geschriben haben; Daß nemblich die Schöne der H. Jungfrawen also beschaffen gewesen seye / daß durch selbe keinem der geringste böse Gedancken geben worden; sondern alle die dise keusche Jungfraw angesehen / zu grösserer Keuschheit vnd Frombkeit angereitzt worden; Sonderlich

(a) *Orat. 1. de Nat. B. Virg. &c.* (b) *S. Ambr. lib. de Instit. Virg. cap. 7. D. Tho. in 3. d. 3. q. 1. a. 2. q. 1. Alexan. Alens. 3. p. q. 49. memb. 3. a. 1. D. Bonav. in 3. d. 3. 1. p. a. 2. q. 3. Gabr. q. 2. a. 3. dub. Gers. serm. de Nat: consid. 3.*

ist zu glauben / was von jhrem vilgeliebten Bräutigamb dem H. Joseph geschriben: Daß nemblichen / je mehr er mit seiner heyligen Braut gespracht vnnd Gemeinschafft hatte / je mehr wurde er in der Lieb gegen der Keuschheit angezündt: Vnnd diß sol niemand seltzamb fürkommen / weil auch gelesen wird / daß dem H. Elzeario (a) Graffen von Arian / welcher die ewige Jungfrawschafft mit seiner gliebten Gemahlin / der H. Delphina / gehalten / deßgleichen begegnet ist: Dann diser Graff / der allzeit in einem Beth mit seiner Gemahlin ruhete / je näher er jhr nahete / je mehr befande er sich seiner Keuschheit versicheret / vnd fürchtete desto weniger die Anreitzungen deß Fleischs: Hingegen hat auch die H. Delphina jhren Gemahel ein Schutz-Engel jhrer Jungfrawschafft genennt; Dises war ein sonderbahre grosse Gnad von GOTT vnder disen zweyen Eheleuthen; welcher auch noch andere mehr theylhafftig worden seynd; Wie dann Alasia ein Schwester der H. Delphinæ würcklich auch erfahren hat.

7. Damit wir aber zu der Königin aller Jungfrawen vns wiederumb wenden; So haben sich etliche vnderstehen wollen / daß grosse Geheimnuß / woher dise so fürtreffliche Gnad vnd Freyheit kommen möchte / zu ergründen: Etliche vermeynten (b) daher zu kommen / weil die H. Jungfraw das Fewr aller jrrdischen vnd üppigen Begierlichkeiten gäntzlich außgelöscht habe (von welchem vnden weitleuffiger) Dann soll einmahl dise Hitz aller Vnsauberkeit / vnd Vnkeuschheit in jhr außgetilgt seyn worden; Ist es kein Wunder / daß sie ehender die Flammen dises bösen Fewrs außgelöscht als angezündt habe. Andere glauben (c) dises komme her von jhrem einzognem / schamhafften Wandel / den sie in allen Gesellschafften erzeigt habe. Etliche seyndt / die sich (d) bereden / solches komme von einem Vberfluß der Gnaden GOttes / derenselbe so groß in jhr gewesen sey / daß von Jhr aller Orthen her ein Himlischer Geruch der Keuschheit herriechte. Ich sag / weil jhr Schöne mehr Göttlich als Menschlich war / daß auch die Bewegnussen vnd Empfindtligkeiten / die sie den Seelen eingossen / gantz Himmlisch vnd Göttlich geweest sey. Warumb solte ich nicht so vil fug vnd recht von der H. Jungfrawen zureden haben / als der H. Johannes Damascenus (e) von einem Tugendreichen Mann? daß sie nemlichen die Tugendt für jhr Schönheit gehabt habe? Der H. Dionysius Areopagita (f) von dem so wol andere / als er von jhm selbs (g) schreibt / wird mein Bürg seyn / daß auch er in Gegenwart diser H. Jungfraw gestanden worden; seye er dermassen von den Strahlen diser Göttlichen Majestätt / die von jhrem Angesicht glänzeten / verblendt worden; daß er vor Ohnmacht zu boden gefallen seye / vnd als er nach langem widerumb zu sich selbsten kommen / habe er sich beredt / daß woferne vom H. Paulo nicht vnderwisen worden / daß ein anderer GOtt wäre / welchen er allbereit Krafft seines Glaubens angebettet / so wurde er steiff glauben / die Gottheit hätte auff dieser Erden kein andere Wohnung gesucht als in dem Angesicht diser Heyligsten Jungfrawen.

8. Solches hat der H. Anselmus (h) wol behertziget / daß er auffgeschryen / O Hey-

Jung-

(a) *Surius 27. Septemb.* (b) *Dionys. Carthus. cant. 2.* (c) *Bern. serm. in feria 2. post Dom. Palmar.* (d) *Cant. 4. Emissiones tuæ paradysus malorum punicorum.* (e) *De Ioanne Cenobiarcha epist. de Trisagio.* (f) *Vbertinus lib. de vita salvat.* (g) *Dionys. Carthus. Epist. ad Sanctum Ioannem.* (h) *Lib. orationum. O pulchra ad videndum, O admirabilis contemplandum! O virgo mirabiliter singularis, & singulariter mirabilis.*

Jungfraw / dein Schönheit ist so fürtreffelich / daß man sagen sol / Sie seye Dir allein darumb geben worden / damit man dich anschawe / vnd du hingegen die Hertzen der Anschawenden an dich ziehest? O Jungfraw / du bist einzig vnnd allein wunderbahrlich; wunderbahrlich einzig vnd allein! Der H. Epiphanius (a) sagt frisch vnd rundt heraus / Die Heylig Jungfraw (GOtt allein außgenommen) übertreffe in der Schönheit alles anders; sey schöner als die Cherubin vnd Seraphim / vnd alle Himlische Geister; sey vollkommen in aller vnd höchster Vollkommenheit der Schöne. Der H. Bernhardinus (b) sagt noch mehr: Die Schöne der Seel vnd Leibs der Himmel-Königin habe das Hertz dem König der Glory abgewonnen; Wir beschliessens mit dem Lobgesang deß H. Augustini (c) welcher die H. Jungfraw nach weiß ihres Himlischen Bräutigambs also anredt: Du gantz Schöne / gantz Volgestalte / gantz Liebliche / vnd gantz Glorwürdige! kein Fleck noch Mase ist an dir: Du bist mit aller Ziehrde bekleydet / bist reichlich mit aller Heyligkeit begabt: über alle Engel heylig im Fleisch; Du übertrifft alle Weibsbilder in der Schöne deß Leibs / vnd alle Himlische Geister an der Hochheit deiner Heyligkeit! was kan mehrers gesagt werden?

§. 3.

Vom hohen Geist vnd Verstandt der Heyl. Jungfraw.

1.

In guter auffgeraumbter Verstandt vnd Geist / ist einem zweyschneidendem Schwerdt / daß zu beyden Seyten schneidt vnd sein Nachtruck hat / oder einem Werckzeug / der zu vnderschidliche Sachen gebraucht kan werden / nicht ohnähnlich: Dann / wann einmahl ein solcher Geist vnd Verstandt in Boßheit sich einläst / zeigt er alle Weg zu bösen Lastern: Wo aber er sich hingegen zum Guten wendt / vnd bequembt / so bekomt ein solcher Verstandt ein grosse Gemeinschafft mit der Tugendt: Also / daß (wie die Erfahrnuß mit sich bringt) ein frommes Leben; Ein Leben von grosser Heyligkeit / gemeiniglich mit gutem Geist vnd weysen Verstandt begleytet ist; Von anderen mag man sagen / was man will: Nun aber von der H. Jungfrawen müssen wir aus beweglichen Vrsachen bekennen; daß sie mit sonderbahrem guten Geist begabt gewesen; Andere schon obgemeldte Vrsachen dessen zu geschweigen / nemblichen daß / weil ihr Leib in aller Gebühr gantz vollkommenlich war; Als der einzig also / vnd seines gleichens nicht hatte; Ware es doch billich / daß er auch alle seine sonderbahre Tugendsame hätte; sonderlich aber der Verstandt: Ich wil nicht sagen / Daß / weil GOTT vorhabends war die H. Jungfraw mit allen Gnaden zu begaben / es ein schlechtes Ansehen gehabt hätte / wann er Ihr die Gnad der Schöne deß Leibs (daß minder) zugesagt / vnd die Schöne deß guten Verstands (daß grösser) wurde abgeschlagen haben. Doch wil ich auch verschweigen / daß sie keinen Vngelegenheiten / die sonsten vnse-

(a) *Serm. de S. Deipara &c.* (b) *Hom. 4. super Miss Specie sua & pulchritudine in cœlis cognita cœli civium in se provocavit aspectum: ita, ut cœlestis Regis animum ad sui concupiscentiam inclinaret.* (c) *Serm. de incarnat. Christi: Tu tota pulchra, tota formosa, tota delectabilis & tota gloriosa, tu macula nulla fuscaris, tu omni decore vestiris, tu omni sanctitate ditaris, tu super omnes virtutes Sancta in carne, tu cunctas fœminas vincis pulchritudine carnis & omnes angelicos Spiritus excellentia Sanctitatis.*

ren Verstandt schwächen vnd zerstören/ vnderworffen gewesen; dann sie keine Gebrechligkeiten oder Mangel deß Leibs/ noch böse Neygungen zum Lasteren/ noch einigen Vnmuth/ oder dergleichen Vngelegenheiten gehabt: Der H. Geist/ wie der H. Ildefonsus (a) sagt/ hat sie von allen Macklen vnd Lasteren rein vnnd sauber/ wie im Fewr das Goldt erhalten: sondern die stärckere Bewegungen vnd Vrsachen/ werden auß disem Grundt gezogen/ weil sie von GOtt zu sonderbahren seinen Diensten außerwöhlt vnd beruffet worden; welche sie nicht hätte können nach seinem Willen vertretten vnd vollbringen/ wann sie nicht ein sonderbaren guten Geist vnd Verstandt gehabt hätte. Es sey dann sach/ daß villeicht etwan einer lieber sagen wolt (so doch schwerlich zu erweisen wär) Es habe GOTT ein stetes Wunderwerck in der H. Jungfrawen/ das ist/ gantz fürtreffliche hohe Sinn vnd Geistreiche Werck/ doch ohne jhren Geist vnd Zuthun verübt; Daß gantz nicht zu glauben/ weil die Werck deß Allmächtigen vollkommen seynd/ vnd gibt dem jenigen/ den er zu einem Ampt brauchen wil/ über die gemeine vnnd gleichsamb verehrte Gaben vnnd Gnaden/ noch andere sonderbahre vnd zum Ampt gehörige Kräfften vnnd taugliche Leitsame/ die Würdt desselben muntterer vnd anständiger zu übertragen.

2. Weil dann fürs erste niemandt läugnen kan/ daß/ gleich wie die H. Jungfraw den besten Theyl mit Magdalena/ das ist/ ein ruhiges vnd eingezogenes Leben hat außerwöhlt/ nicht auch GOtt sie für die höchste Betrachtungen/ die jemahlen ein Seel in jhrem Verstandt verfahren können/ verordnet vnd außerwöhlt habe; Dann neben dem/ daß die HH. Lehrer (b) dessen vns daran kein zweiffel mehr zu haben versicheren; müssen wir auch glauben/ daß/ weil sie ein Mutter Gottes ist/ alßbaldt darauß abzunemmen seye/ wie die HH. Bernhardinus von Siemm (c) vnd Albertus (d) der Groß einwenden/ Daß/ so baldt sie als ein Mutter GOTTes geheyliget worden/ der Allmächtige GOtt jhr alle jhrem hohen Standt gebürende Verstandt vnnd Erkandtnuß mitgetheylt habe/ damit sie also zur höchste Betrachtung vnd Beschawligkeit Göttlicher Geheimbnussen gelangen möchte. Nemblich/ daß GOtt jhr gegeben hab/ ein gantz fürtreffliche Erkandtnuß Jhrer selbsten/ aller vernünfftigen Geschöpffen/ vnd verborgnen Geheimbnussen auch so gar/ wie etliche vermeynt haben/ ein Wissenschafft aller natürlichen Dingen/ als weil sie deren Erkandtnuß von nöthen hatte; Sie auch mit solchem Verstandt begabet habe/ der fähig wäre so viel Guts zu behalten/ welches hundertfältigen Nutz vnd Frucht tragen solte. Es soll allhie auch nicht vergessen werden/ was schöne vnd wunderbahrliche Offenbahrungen sie mehr als kein Mensch jemahlen/ gehabt habe: Vrsach dessen der H. Andreas von Candia (f) sie ein Brunnen der Göttlichen Offenbahrungen/ der niemahl auß zuschöpffen wäre/ genennt. Der H. Laurentius Justinianus/ hält billich darfür/ daß sie mehr Offenbahrung gehabt/ weil GOtt jhr auch mehr Gunst vnd Gnaden bewisen habe/ als anderen Heyligen/ (g) ist beyneben nicht zu verschweigen/ was in jhren so hohen Betrachtungen der ander Jhesus gewesen

(a) *Lib. de Virginit. Deip. Totam defæcavit à sordibus Virginem.* (b) *S. Eucher. Lug. serm. de assumpt. Ipsa non solum secundum humanitatem, sed etiam secundum divinitatem contemplari & plus omnibus cognoscere meruit.* (c) *Tract. de Virg. serm. 4.* (d) *Antonin. 3. p. tit. 15. c. 19.* (e) *Serm. 2. de Assumpt.* (f) *August. serm. de Nat.* (g) *Am. lib. 2. de Virginibus. Greg. Nyssenus serm. de Nativ. Sophronius serm. de Assumpt.*

gewesen sey/ der sie/ also hoch über sich geführt hat/ vnd war nemblichen das stette Bücherlesen/ deme sie neben ihrem gewohnlichen Gebett/ gantz vnd gar ergeben gewesen; also daß sie mit Lesen die Heylig Schrifft gantz aussen wurde gelehrnt haben/ wann derselben vollkomme Erkandtnuß jhr nicht vom H. Geist zu vor wäre eingegossen worden; hätte auch zu solcher hohen Erkandtnuß niemahl kommen mögen/ wann nicht der sonderbahre reiffe Verstandt in jhr fürgeschlagen hätte.

3. Fürs ander; weil die Heyl. Jungfraw von dem Allmächtigen GOTT verordnet war/ seinem Sohn auff diser Welt gesellschafft zu leysten; Seinem Sohn sag ich/ der da ist der eynige Phönix der schönen Gedancken; in welchem/ wie der H. Paulus (a) meldet/ alle Schätz der Weißheit vnd Wissenschafft GOttes verborgen seynde: Eben darumb ich sagen darff/ daß/ wann zwischen dem Geist vnd Verstandt deß Sohns Gottes/ vnnd seiner lieben Mutter nicht etwas Gleichheits gewesen wäre/ wurde eins theyls deß Verstandts Beschaffenheit deß Königs der Glory vmb so vil geringer vnd schlechter gewesen seyn/ in dem die Gsell- vnd Bundtschafft/ als seiner Hochheit gebührt hatte/ jhme ein Zeitlang wurde gemanglet haben. Zu dem wäre die Jungfraw sein trewe Auffwarterin vnd Gespons wol höchlich zu bedauren gewesen/ wann jhr der Verstandt gefehlt hätte/ die wunderbahrliche Heimbligkeiten/ so er ohn aufflaß jhr geoffenbahret/ zu ergreiffen/ auff daß selbige zu seiner Zeit sie den Nachkömmlingen auch mittheylen vermöchte.

4. Drittens/ weil/ nach Aussag deß Heyl. Anselmi (b) die H. Mutter GOttes den H. Apostlen/ vnd Jüngern deß Heylands/ hinderlassen worden/ sie offtermahl dessen zu erinneren/ was jhnen jhr lieber Sohn/ vnd der H. Geist gesagt vnd eingeben gehabt/ als die solches alles gar vil besser dann sie/ verstanden; Billich sie von den HH. in gemein ein Meisterin der Apostelen genennt vnd darfür gehalten wird (c) Der H. Ignatius heißt sie ein Meisterin vnser Religion (d) Rupertus sagt/ Sie habe eben so wol jhr gwisse Zeit gehabt zu schweigen/ als zu reden; vnnd im Stillschweigen sey sie ein verschloßner Garthe (e) vnd versigleter Brunn gewesen; im Reden aber habe sie den Lufft mit dem lieblichen Geruch jhres Garthens erfüllt vnd alle Felder mit dem heylsamen Wasser jhrer Lehr übergossen; Daß also sie nicht zuverdencken/ als die ein so fürnehmes Ampt/ daran der gantzen Christlichen Kirchen so vil gelegen war/ dasselbig zu vertretten/ nicht fähig am Verstandt sol gewesen seyn; vnnd dannoch selbigem bester massen sie vorgestanden were: Einer/ der solches mir wurde wollen widerlegen/ der müste mir erweisen/ die H. Jungfraw habe ohne Flügel fliegen/ ohne Augen sehen/ vnd ohne Ohren hören können.

5. Letztlich/ bestettigen solches auch die sonderbahre ansehnliche Würckungen jhrer Tugenden; die sie üben solte; von denen der Verstandt ein grossen behülff nimbt/ dardurch den Willen/ daß er solche übe/ desto besser zu erleuchten. Diß hat wol erschienen in den fürnembsten Kirchenlehreren/ welche neben dem grossen Verstandt/ den sie gehabt; vnd hohe Wissenschafft/ die sie erlehrnt hatten; haben sie noch mit sonderbahrem Fleiß sich den Tugenden ergeben. Man könte noch vil darvon reden/ aber diß mahl sey gnug an dem. Daß/ wann die H. Jungfraw auff diser jhr Gaab der Natur etwas gehalten/ vnd sie geschätzt/ solches allein geschehen seye/ dar-

(a) *Coloss. 1.* (b) *Lib. 2. de excell. Virg. cap. 7.* (c) *Epist. 2.* (d) *Lib. 2. de gloria & honore filii hominis.* (e) *Cant. 4. Emissiones tuæ paradysus malorum pumicorum.*

durch den jenigen zu erkennen/ deme alle Ehr von jhr gebührte / als dem Ersten vnnd fürnembsten Stammen alles Adels / dem Fürbildt aller vollkommnen Schönheit / dem HErrn aller Wissenschafft. Dann billich seyn wil / weil alles seinetwegen erschaffen worden/ jhme auch allein von allem die Ehr vnd Glory gegeben werde.

§. 4.

Von der fürtrefflichen Natur der Heyligen Jungfrawen.

1.

DIse Gaab GOTTes ist nicht gleich den drey vorigen / sondern hat etwas besonders hinder jhr. Dann sie ist ein sonderbares Freundsstuck/ wie man sagen möcht; das köstlichste Perzlein vnder andern Gaben der Natur / die von GOTT einem ertheylt werden; Sie ist gleichsamb der Platz vnd das Orth / auff welchem die Tugendt rast vnd ruhet: Sie ist der Dingpfennig der Heyligkeit: Sie ist mit einem Wort/ die fürnembste Anordnung vnder allen/ welche der Allmächtig GOtt gemeiniglich braucht / wann er einen auß dem gemeinen Hauffen / zu einem fürnehmen Standt fürderen vnd fürziehen wil. David hat ein Sohn / einen leidtsamen / sanfftmüthigen/ von guter Natur gehabt / deßwegen er jhn Salomon nennte / den er auch / weil niemandt tauglicher zu finden war / als einen jungen Fürsten auffzuerziehen/ dem Propheten Nathan anvertrawt vnd übergeben hat. Als aber diser Mann GOttes in dem jungen Fürsten ein solche Natur gespührt / die ein Anmuthung sehen liesse / fürnehme vnd wichtige Sachen zu erlehrnen: hat er jhme ein andern Namen geschöpfft / vnd gewollt daß er genennt wurde der Vilgeliebte des HErrn (a) Auß welchem erscheint / daß wann wir einen sehen/der die Gnad hat / daß sein Natur zu der Tugendt gebohren / es ein vnfehlbarliches Zeichen seye / daß ein solche Persohn sonderbahr von GOtt geliebt werde. Wann dann deme also: so bedunckt mich die Sach rede schon für sich selbsten / vnd sey man schon vor/ehe man weiters etwas sage daß die Mutter GOttes mit der schönsten vnd fürtrefflichsten Natur / als jemahlen einer reinen Creatur widerfahren / versehen worden. Doch solches kräfftiger zuerweisen bin ich gesinnt / ich wolle nichts vom meinigen darzuthun / sondern allein die Zeugnussen etlicher fürnehmen vnd glaubwürdigen Lehreren fürbringen.

2. Der Erste sol billich seyn der H. Ambrosius/ ein sehr fürnehmer frommer bekandter Kirchenlehrer: Diser schreibt (b) von der Sitten der H. Jungfrawen / vnd jhrer ersten Jugendt also: Sie war ein Jungfraw an Seel vnd Leib/ohn allen Betrug oder Falschheit. Sie hatte ein demüthigs Hertz/ vnd demüthige Seel: Sie ware ernsthafftig in Gespräch / bescheyden vnd einzogen im Reden. Der Geist war zum Lesen geneygt / die Hand zum Allmusen geben gewohnt: In der Arbeit ware sie fleissig / im Reden schamhafft / vnd waren jhre Gedancken voller auffrechter Meynung; Sie ware gantz gutwillig gegen jedermann / Ehrenbietig vnnd vnderthänig gegen den Oberen; Jhres Gleichens annehmlich; haßte auffs eusserst die Hoffart vnd Vbermuth; liebte allein die Tugendt war willig vnd geneigt zur Billigkeit; beleidigte noch erzürnte im geringsten jhre Eltern; zanckte niemahlen mit jhren Gespielen verachtete niemahlen die Einfältigen oder schlechten; gesellte sich allzeit gern zu den Armen

(a) 2. Reg 12. *Amabilis Domino. &c.* (b) *Lib. 2. de Virg.*

Armen; es war nichts stoltzs in den Augen/ nichts gächs in Worten; nichts vngebührliches in Wercken; nichts leichtfertiges in Sitten vnd Gebärden; nichts gezwungnes im Gang; nichts im gantzen Leib/ daß widerspennig der Seel; nichts in der Seel/ daß sich wider den rechten Verstandt hätte können auffleh̃en oder jhme zuwider seyn mögen: Ich geschweig der strengen Mässigkeit im Essen vnnd Trincken; der holdseeligen Fröligkeit/ mit welcher sie jedermann gedienet; war beyden mehr ergeben/ als die Stärck jhrer Natur ertragen möchte. Den Schlaff vnd Nächtliche Ruhe belangt; brauchte sie sich derselben nicht Lusts halber/ sondern von der Noth darzu gezwungen; vnd ob gleichwol der Leib etwan schlieffe/ wachte doch jhr Hertz stets vertiefft in Himlischen Gedancken; Es war jhr Frewd/ anderen/ die ein Auffsehen auff sie hatten/ vnderthänig zu seyn/ vnd zu gehorsamen; wiewol niemandt fleissiger vnnd mit grösserer Sorg auff sie merckte; als sie selbsten; kein einigen Tritt thate sie/ der nicht den Gang gegen der Tugendt name; Vnnd ob gleichwol sie sich erzeigte/ als wann sie von jedermann lehren wolte; verhielte doch sich dergestalten/ daß sie ein Exempel vnd Spigel vor allen ware; Auß disem so ehrlichen Leben vnd Wandel dann erfolgt/ daß sie von den jhrigen geliebt/ von Frembden hochgeachtet/ vnd von Gott selbsten in innerste Freundschafft auffgenommen wurde. Niemahlen ware sie in besserer Gesellschafft/ als wann sie gantz einzig war: da hatte sie jhr Frewd mit den HH. Engeln zu gsprächen/ mit den HH. Propheten/ in Erwegung jhrer Schrifften die Zeit zu verzehren: Gemeiniglich ware jhr Gespräch von Göttlichen Dingen mit dem Ertzengel Gabriel; dann/ wiewol sie denselbigen nicht erkennt/ da er sie auß Befelch der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit begrüßt/ ist doch dazumahl jhr schon nichts newes gewesen/ mit dergleichen Himlischen Geistern zu handlen: Daß aber sie ermeldten Ertzengel nicht erkennt/ geschahe es/ weil er vnverschener weiß/ vnd mit entlehnter Gstalt eines Jünglings zu jhr kommen; deßwegen sie ab jhme erschrocken/ vnd sich nicht allein ab der frembde Gstalt/ die sie vorhin nie gesehen/ sondern auch ab dem Gruß/ den sie von jhme gehört/ entsetzt: Im kurtzen Begriff alles zusagen: Dise H. Jungfraw ist nicht anderst anzuschawen/ als ein Vorbildt der vollkommnen Tugendt; ein Spigel aller Heyligkeit. So weit der H. Ambrosius.

3. Die tugendsame H. Jungfraw Mechtildis/ so die Gnad von GOTT gehabt/ vil fürtreffliche Offenbahrungen zu geniessen/ vnd darumb für ein außerwöhltes Geschirr deß H. Geists gehalten worden: bezeugt (a) sie habe auß dem Mundt der Mutter Gottes selbsten/ was sie in jhren Schrifften verfaßt habe/ wie folgt: Die H. Jungfraw vnnd Mutter Gottes habe von Jugendt auff ein sonderbahre Lieb zu allen Tugenden getragen/ besonders aber zur Demuth; in der sie dergestalten zugenommen; daß sie sich keinem/ wie schlecht er war/ jemahlen habe wollen vorziehen/ vnd höher schätzen: Seye embsig auff den vollkommnen Gehorsamb gangen; junbrünstig in der Liebe; wunderlich in Ehrerbietung gegen jhren Eltern; habe in deren Personen allzeit den Allmächtigen GOtt erkennt vnd geehret/ vnd sie niemahlen im wenigsten/ weder mit Worten noch Wercken beleydiget/ oder erzürnt: Jhr Sinn vnd Gedancken stunden allein nach Tugendt; auß welchem man wol habe abnehmen können/ daß sie zu einem rechtem Vorbildt aller Tugenden außerwöhlt ware: vnd/ daß sich noch mehr in jhrer grossen Jugendt zu verwunderen/

(a) *Lib. 1. gratiæ Spiritualis*

ren / Sie habe alles so klug vnnd fürsichtig fürgenommen / daß man keine Kindliche Sitten noch Gebärden / in jhr habe spüren können.

4. Das guldene Mundt / der H. Johannes Chrysostomus (a) schreibt / Sie habe dermassen ein stillen vnd rühigen Geist gehabt / daß an Jhr kein einige Beweglichkeit / dardurch der Verstandt hätte können betrübt werden / jemahlen zu mercken war.

5. Epiphanius Priester von Jerusalem (ein anderer als der H. Epiphanius / genañt der Grosse / so Bischoff zu Constantz oder Salamina in Cypern gewesen) zeigt (a) an / daß er allen müglichsten Fleiß angewendt habe / alle alte Griechische Gschichtschreiber / die von dem Leben vnnd Tugenden der Heyl. Jungfrawen geschriben / zu ersuchen / damit er auß denselbigen erlesen könte / was man von der H. Jungfrawen glauben solte; Habe anders nichts in allen jhren warhafften Schrifften erfinden können / daß angenehmer zu sehen gewesen seye / als die schöne Vereinbahrung der lieblichen Freundligkeit / vnd stille / einzogne / doch ernsthaffte Sitten / so sich beysammen in disem jungen Jungfräwlein befunden haben: Also daß / gleich wie die liebliche Freundligkeit männiglichen zu jhrer Lieb angereitzt vnd gezogen; auch der sittliche ernsthaffte Wandel einem jeden vrsach geben habe / sie höfflich zu verehren; Die liebliche Freundligkeit sey gantz voller Lieb / vnd das Ansehen gantz voller Majestät gewesen. Jhre Ohren seyen allezeit offen das gute zuhören; Jhr Mundt aber allzeit verschlossen gewesen / außgenommen wann GOtt zu loben / vnd anzubetten / oder sonst zum Nutz deß Nechsten zureden war: Vnnd ob sie gleichwol mit jedermann freundlich / vnd gutes angenehmes Gesprächs gewesen / seye es doch mit solcher grosser Erbar- vnd Schamhafftigkeit geschehen / daß man alßbaldt auß der Farb jhres Angesichts die Vnschuldt vnd Fromkeit der Seelen habe abnehmen können. Sie seye so fern vnd weit von einiger Hochmuth vnd Arglistigkeit gewesen / als Himmel vnd Erden von einander seynd: Wie solches gar wol auß allen jhren äusserlichen Sitten vnnd Gebärden seye abzunehmen gewesen. Dann jhr Kleydung ware schlecht / einfältig / säuberlich zwar / doch nur einfärbig / nach Farb der Wollen / von deren sie sich bekleydet. Man hatte öffentlich von jhr gesagt / daß jhr Rock die Erbarkeit selbsten wäre: Vnd sie habe dise äusserliche Erbarheit gar schön mit der jnnerlichen vnd den Tugenden der Seelen vergliechen habe.

6. Wollen wir nun die H. Jungfraw betrachten / wer sie gewesen / da sie ein wenig älter worden? Kan solches geschehen durch den H. Ignatium / Martyrn vnd Bischoffen zu Antiochia / der selbiger Zeit ein weib Saul der Kirchen war: Es stimmen jhr fürnehme Lehrer (b) zu / daß er ein Sendschreiben an den H. Johannem Evangelisten sol verfertiget haben: (dessen wir vns in Orths zubedienen gesinnet / es seye gleich zu jhme / oder von einem andern / doch ohnfehlbar von einem vhralten vnnd hochgelehrten Mann geschriben worden) In disem / vermuthlich / deß H. Martyrers Brieff / wird die H. Jungfraw mit jhren natürlichen Farben also beschriben: Jhr habt die H. Jungfraw jederzeit frölich gesehen in jhrem Leyden / Frewdig in jhrer Trübseeligkeit; Wol zufrieden in jhrer Armuth; Dienstbar gegen jedermañ; Geneigt sich ohn einigen erzeigten Widerwillen brauchen zulassen für die jenige / welche

(a) *Homil. 4. in Mattheum.* (b) *De institutione, vitæ, & moribus Mariæ.* (c) *S. Bern. serm. 7. in psalm. 90. Marcus Michael Presbyter Crotonensis l. de viris illustrib. Canis. Sepe &c.*

denen sie beleydiget worden; daß Sie gantz eingezogen in allem jhrem Glück vnd Wollstandt; in allen zuständen jhr selbstē allzeit gleich gewesen/daß jhr Hertz vnd Gemüt gantz mitleydent gegen den betrübten; vnverzagt den Lasterern sich zuwider setzen; bestandthaftig in jhrē guten vnd heyligen Vorhaben/vnermattet in der Arbeit; vnüberwindlich in Beschützung deß wahren Glaubens.

7. Es hält der H. Johannes Damascenus (a) schier in allem mit obgemeldten Vätteren; weil doch seine Wort von diser Sach sehr lieblich seynd; vnd wol werth/ daß sie allhie eingebracht werden; wollen wir sie auch anhören: Er sagt von Jhr also: O H. Jungfraw/ sol ich mich vnderstehen/außzulegen dein ersahmen sittlichen Gang? die Erbarkeit deiner Kleyderen? die anmüthige Gnad vnd Schöne deines Angesichts? dein bedachte Fürsichtigkeit in deiner Jugendt? dein erbahrlicher Auffzug in Kleyderen ware weit von aller Hoffart vnnd üppigkeit; dein sittlicher Gang ware aller Leichtfertigkeit zuwider; dein Gemeinschafft war lieblich/ ernsthafft vnd angenehm; Du hast alle Gemeinsahme mit Mannspersonen geflohen; Wie klar erschinen/ als der Ertzengel Gabriel in Gstalt eines Jünglings zu dir kommen/ da du angefangen hast zu zitteren vnd zu erschrecken. Nichts gehorsamers/ nichts demüthigers ware als du; ohnangesehen du so hoch mit deinen Göttlichen Betrachtungen gestigen bist. Du warest nichts jemahlen anders/ als der Pallast vnd die Wohnung der Gottheit.

8. Der Geschichtschreiber Nicephorus (b) zeigt vns in der Fœmbligkeit jhres Leibs/ die Gestaltsame jhrer Seel; vnd auß den Zeichen jhres Angesichts die Schöne jhrer Natur: Sie war/ sagt er/ erbar vnd ernsthafft in allen Dingen: Redte wenig/vnd nur aus dringenter Noth: hörte anderer Meynungen gern an; ware gar freundlich vnd ehrete jedermann: Vngestümes Glächter/ Leichtfertigkeiten/Neydt vnd Zorn/ waren weit von jhr; Jhr Leibs Grösse war mittelmässig/ oder/ wie etliche vermeynen/ zimblich groß vnd ansehnlich; daß Gsicht ware braunlecht wie das Korn; das Haar gelb; die Augen hellglantzendt; die Augbrawen rundlecht; die Nase mittelmässig/ nicht zu groß/ vnd nicht zu klein; die Leffzen waren lieblich vnd Rosenfarb; daß Angesicht mehr langlecht als rundt; die Finger lang; die Händ zart vnd gleichig; Die gantze Gstalt lieblich; das Angsicht ohne Schmuck oder fremde Farb; das Gspräch demüthig; das Kleyd säuberlich/ vnd Gestaltsamb/ doch allzeit erbarlich/ vnd natürlicher Wollenfarb; Also redt Nicephorus nach dem Bericht deß H. Epiphanij.

9. So wol meiner schuldigen Pflicht gegen diser Heyligen Jungfrawen/ als versprochener Kürtzen halben/ will ich weitleuffigere Beschreibung obgemeldter Lehrer einzubringen ablassen/ vnnd darbey bleiben lassen.

(a) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.*
(b) *Lib. 2. cap. 32.*

Das Sibende Capitel.

Der Sechste Stern / oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Maria / die Mutter GOTTes / an Gnaden vnd Verdiensten niemandt zu vergleichen seye.

DEr Königliche Prophet David / als er vermerckt / daß sich etliche gar zu lang auffhielten in Betrachtung der eusserlichen Beschaffenheit der Braut / welche allbereit erklärt worden; Hat dieselbige weißlich zur Betrachtung in weniger Seelen Vollkomenheit mit folgenden Worten beruffen: Sagendt (a) Alle Glory der Tochter deß Königs ist von innen: Wolte daß alles / was sie ausser an der Braut gesehen / nichts seye gegen dem jenigen / was sie inwendig habe; Dann es werde alldorten alle Glory / das ist / alle Schönheit / aller Adel / vnnd alle Vollkommenheit der Tochter deß Königs gefunden; Also sagt auch der H. Andreas von Jerusalem (b) Wir wurden groß vnrecht thun / wann wir bey der Thür verbleibten / in deme wir von der Mutter deß Allmächtigen geladen werden / besser hinein zu tretten / vnd biß zum Heiligthumb jhres allerheyligsten Hertzens einzugehen; Auff daß wir dorten die Wunderwerck der Gnaden / die sie von GOTT empfangen / gnugsamb betrachten mögen: Vnd wann der äu ser Theyl / den wir bißher gesehen haben / schön ist; wie schön wird erst der jnner The seyn? Wil also männiglicher Begirde willfahren / mit beystandt Göttlicher Gn den disen beschloßnen jnnerlicher Gnad brunnen eröffnen; vnd zwar erstlich her schöpffen die Gnad jhrer Geburt; in welch sie gleich Anfangs ist geheyliget word nachgehendts werden folgen die Gnaden denen sie in Lebzeiten zugenommen; vnd Endt die vollkomne Maaß deren Gnaden welchen sie von disem Leben abgeschyden Es wird auch nicht vnnütz seyn / wann wir wärender Abhandlung bißweilen ein Aug die Gnadē der Danckbarkeit werden weiff mit der sie von GOtt noch zum überfluß gabt war / damit also jhr kein einige Vollk menheit mangeln thäte / dardurch jhr S anschnlicher erhöcht wurde.

S. L.

Von Fürtrefflichkeit d ersten Heyligung der Mutter GOttes.

1.

ICh setze für den Grunde folg der Reden / daß zu glauben / die Jungfraw seye gleich / in jhrer vn flecki

(a) *Psalm. 44. Omnis gloria filiæ regis ab intus.* (b) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.*

fleckten Empfängnuß geheyliget worden (wie solches in folgendem Capitel wird erwisen werden; darumb dann diß Orths allein von der Fürtrefflichkeit jener Gnaden / die sie zur selbigen Zeit von GOtt empfangen/ sol geredt werden) Es ist ein gemeine Lehr/ daß die Gnad diser H. Jungfrawen/ die Gnaden aller Heyligen / ja aller Himlischen Geistern übertroffen habe/ solches lehren sonderlich die HH. Methodius Martyrer (a) Cardinalis Petrus Damianus (b) Bernhardus (c) Bonaventura (d) Bernhardinus von Siena (e) Anthonius (f) Albertus der Grosse (g) Belangendt die Gnadt/ die in Schulen Consumata genennt wird/ daß ist die endtliche letztere Gnad / welche die HH. gehabt haben / zur Zeit jhres Hinscheydens von disem zeitlichen Leben; oder da sie in jhrer grösten Vollkommenheit waren; kan solches nicht besser bekräfftiget werden / dann durch die wunderbahrliche Wort deß H. Propheten Davids/ welcher die H. Jungfraw / wie im 86. Psalmen zulesen / im Geist gesehen hat: Vnd solches von jhme auch bezeugen die HH. Athanasius (h) Augustinus (i) Ildefonsus (k) Hesychius (l) Germanus von Constantinopel (m) Nyceras (n) Bernhardus (o) vnd ist die allgemeine Stimm der Christlichen Kirch/ die in allen Orthen denselbigen Psalmen zu Lob vnd Ehr der Heyl. Jungfrawen zusingen pflegt/ auch noch heutiges Tags auff allen Cantzlen außgelegt vnd geprediget wird. Last vns disen Musicanten deß H. Geists selbst anhören / jhre Fundamenten sagt er / seynd gesetzt auff der Höhe der HH. Bergen: Der H. Gregorius legt die Wort deß Propheten Isaiæ (p) die fast disen gleich seyndt (Es wird ein Berg deß Hauß deß HErrn auff die Höhe der Bergen gesetzt werden) also aus (q) Der Berg auff dem Gipffel der Bergen ist die Glorwürdige Jungfraw Maria gewesen / die in der Höhe jhrer Wahl / alle Höhe der außerwöhlten Creaturen GOttes übertroffen hat; Ist nicht ein hoher Berg Maria? welche damit sie möchte zu der Empfängnuß deß Ewigen Worts gelangen / den Gipffel jhrer Verdiensten über alle Chör der Englen biß an den Thron GOttes erhöcht hat? Der H. Bernhardinus (r) thut auch deß Propheten Isaiæ Wort betrachten/ vnd sagt; Daß billich die H. Jungfraw alle hohe Berg übertreffe/ weil die Höhe jhrer Gnaden die höchste über alle Höhe; die Weite jhrer Verdiensten; die Breiteste über alle/ vnd nichts vnder allen Heyligen gefunden werde / daß der Feste vnd Stärcke jhrer Wahl gleich seye. Der H. Johannes Damascenus (s) hatte gleichförmige Gedancken / als er von der Geburt der H. Jungfrawen geprediget / vnd gesagt; Auff heutigen Tag fangt an daß Heyl der Welt / erfrewt euch ihr Berg! das ist / Erfrewt euch jhr andächtige Seelen/ die jhr mit ewren heyligen vnnd Göttlichen Betrachtungen stets gegen der Höhe deß Himmels steyget: Erfrewet euch! dann sich schon die

(a) *Orat. de hypapante.* (b) *Serm. de Nativ. B. M. Virg.* (c) *Serm. de aquæ ductu.* (d) *Speculi B. Virg. cap. 3. & 7.* (e) *Serm. 4. in Salve.* (f) *4. par. tit. 15. cap. 16. §. 2.* (g) *Super Miss.* (h) *Epist. ad Marcellin.* (i) *Serm. 13. de tempore.* (k) *Serm. 5. de Assum. & apud eundem S. Ambrosium.* (l) *Hom. 1. de Deip.* (m) *Orat. de adoratione Zonæ B. Virg.* (n) *Lib. 3. Thesauri. c. 1.* (o) *Serm. 3. in Vigil. Nativ. Damian. serm. de Annun.* (p) *Isaia 2. Erit præparatus mons domus Domini in vertice montium* (q) *In primum Regum cap. 1. Mons quippe in vertice montium fuit beatissima Virgo Maria, quæ &c. erexit.* (r) *Tom. 3. serm. 11. Mons domus Domini elevatur super omnes colles, quia Virginis &c.* (s) *Orat. 1. de Nativ. B. M. Virg.*

Höhe deß H. Bergs sehen läst / der höher ist als alle Berg der Welt / vnd alle weit übertrifft. Diß wird von der H. Jungfraw geredt; welche die Menschen vnd Engel / wie hoch sie immer gestigen seyndt / vnder Ihr sicht. Damit aber niemand vermeyne / David habe solche seine Wort allein schlechter heraus geredt; oder villeicht ein andere Bedeutnuß darbey gehabt; will ich darthun / daß dises der wahre Verstandt desselbigen gantzen Lobgesangs gewesen sey / vnnd daß so vil Stücklein vnnd Gesetzlein in demselbigen Psalmen seyndt / alle vnseren ersten Fürtrag bekräfftigen vnd bestättigen: Nemblichen / Daß die H. Jungfraw / gleich zur Zeit ihrer vnbefleckten Empfängnuß / in den Gnaden / vnnd Verdiensten die gröste Heyligen der Welt / vnd fürnembste Engel deß Himmels übertroffen habe.

2. Gleich anfangs sagt er (a) Der HErr lieber mehr die einzigen Porten von Sion / als alle Hütten deß Jacobs: Diß legt der Heyl. Anselmus (b) auß / vnnd sagt: Daß GOTT die Heylig Jungfraw nicht allein liebe mit einer Lieb / deren Gleiche nicht seye; sondern hab solche Lieb gegen ihr im Werck selbsten erzeigt / die seiner Hochheit gemäß gewesen sey: das ist; Er habe sie also innigklich geliebt / daß gar die Engel (c) die Stärcke seiner Lieb gegen ihr nicht haben begreiffen können: Der H. Bonaventura (d) sagt / Es seye kein Wunder / daß von der H. Jungfrawen GOtt mehr geliebt werde / als von allen anderen / weil sie auch vor andern allen geliebt worden / vnd grösseren Theyl seiner Gnaden besitze / als andere all miteinander: Diser so erheblichen Vrsach / bedient sich auch der H. Laurentius Justinianus (e) da er im Beschluß seiner Predig sagt: Daß die H. Jungfraw von GOtt mehr geliebt seye gewesen; vnd GOtt ihr mehr guts gewollen hab / schon im ersten Augenblick ihrer Heyl. Empfängnuß; als den grösten Heyligen in ihrem letzten Sterbstündlein / oder den Himlischen Geisteren / da sie in den Gnaden bestättet seynd worden. Vnnd kan solches nicht wol gelaugnet werden / wann man betrachten wil / wie daß dise Gnad / welche GOtt ihr schon damahlen vermeynt vnd ertheylt / von einer höheren vnd sonderbahren Gnad / als er anderen mitgetheylt / ihren Vrsprung hatte / vnd hangete; Dahero dann erfolgt / daß / weil GOtt niemandt lieben kan / deme Er nicht auch guts thue; Vnd weil seine Gutthaten seiner Lieb gleich seynd; Die H. Jungfraw / die damahlen im meisten von ihme geliebt ist worden / hab nothwendig ihr mit auch von ihme die gröste Gaben / Gnaden vnd Gutthaten bekommen vnnd darvon getragen.

3. Zum anderen / so bezeuget der H. Prophet David (f) Daß von diser Stadt GOttes (der H. Jungfraw) Wunder geredt seyn worden. Wollen also von der Gnad / die ihr erstens ertheylt worden / noch weiters reden. Dann vnerhört ist / mit was grossen Gnaden / Anhang vnd Nachfolg / die erste Gnad deß Allmächtigen in die Seel der H. Jungfrawen anfangs eingetretten seye: Liebet wollet doch ewere Augen eröffnen vnd sehen mit was Majestät sie daher trette? Ihr werdet sehen / daß sie mit allen Gaben deß Heil. Geists

(a) *Diligit Dominus portas Sion, super omnia tabernacula Iacob.* (b) *Lib. de Excell. Virg. c. 4. Amorem erga matrem ostendit, quo nullum putemus esse maiorem* (c) *Potest ne quisquam ullus hominum, aut angelorum, istius amoris immensitatem penetrare, vel dignitatem honoris illius quisquam cogitatu percipere?* (d) *Speculi B. V. c. 6. Quid mirum, si præ omnibus diligat, qui præ omnibus est dilecta.* (e) *Serm. de Nat. B. Virg.* (f) *Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei.*

Geists/ mit allen Gnaden GOttes reichlich geziehrt/ vnd mit allen Tugenden vmbgeben ist: Wie sie so köstlich auffgeputzt / daß die anderen nichts gegen jhr scheinen? Jhr werdet sie sehen begleytet mit einer festen vnd vnfehlbarlichen Bstandthafftigkeit / die biß zu dem Endt nicht sol geändert werden; Jhr werdet sehen/ wie daß jhr nachfolge die erste vrsprüngliche Grechtigkeit/welche alle Feind der Gnaden zu jhren Füssen legt; Die den Leib in vollkommner Vnderthänigkeit der Seelen erhält / damit jhr Seel ohne Widerspännigkeit vnnd Verhindernuß deß Leibs/ dem Allmächtigen GOTT gehorsamb seye: Jhr werdet sehen/wie sie vor den Jahren mit so hohem grossen Verstandt / zu ewigen Zeiten beseliget: Wie sie mit einer gwissen Vnsündligkeit/ einige geringste Sünd jemahlen zu begehen (von deme zu Endt dises vnd Anfangs deß folgenden Capitels) so schön/ gantz vnbefleckt scheine. (a) Wann der furnehme Standt vnd die Hochheit eines Fürsten vnd Herrens ab der Herrligkeit / vnnd seiner grossen Hoffhaltung abzunehmen; dörffen wir auch sagen / daß die Gnadt / welche mit solcher Ordnung vnnd Gleyt daher tritt / deren Gnad / welche sie jemahlen in jhren Lebzeiten empfangen haben/ nicht zuvergleichen seye. Diß sol dann wol in Obacht gezogen werden.

4. Zum dritten/ sagt der H. Prophet David (b) auch / daß als GOtt die H. Jungfraw mit diser sonderbahren Gnad begabet hat / er gedenckt habe an Raab / vnd Babel; vnnd habe vor seinen Augen gesehen die Frembdling vnd Tyrer/ sampt den Moren / vnd von anderen Orthen her / die zu jhr kommen solten: hat dardurch zu vnserem Trost sagen wollen: daß GOtt schon zur selbigen Zeit gesehen/ daß die H. Jungfraw Schirm vnd Zuflucht aller armen Sünderen seyn werde; Auff daß/ wann die Sünder sich von jhme durch die Sünd abgesönderet/ sie alsdann jhr Hülff bey der H. Jungfrawen suchen solten/ vnd sie als ein allgmeine Mutter aller Kinderen GOttes/ vnd vnsers Heyls fürnembste Mithelfferin erbetten / vns durch jhr trewe Fürbitt bey dem Himlischen Vatter widerumb Gnad zuerlangen/ vnd vns mit jhme widerumb zu versöhnen: Deßwegen sagt der H. Bonaventura (c) wol von nöthen ware / daß der Allmächtige GOTT die Heylig Jungfraw mit überflüssigen Gaben begnadet habe/ damit sie von selbigen / so sie hertzlich anruffen / auch reichlich mittheylen kundte; Nichts anderst wollen auch sagen die HH. Sophronius (d) Petrus Chrysologus / Bernhardus / vnd andere mehr / Als daß die Heyl. Jungfraw eben diser Vrsach halber begrüßt worden seye (VOLLER GNADEN) bey deme wol zu mercken war / daß anderen die Gnad GOttes nicht auff einmahl / sondern nach vnnd nach seye geben; über Maria aber die Fülle der Gnaden gleich anfänglich auff einmahl außgossen worden. Diser Weiß zu reden/ geht allein dahin; daß man verstehe / wie sie zum ersten mahl geheyliget worden seye: Dann der H. Bonaventura (e) ein Vnderschid vnder den Gnaden machen thut / vnnd theylt sie ab in drey Theyl; Die erste sey die Gnad / so eygentlich vnd allein vnserem Heylandt zugehöre; Die andere gebühre der H. Jungfraw; Vnd die dritte/ habe gemeiniglich die Heyli-

(a) *Sub finem capitis & cap. sequenti.* (b) *Memor ero Raab & Babilonis scientium me. Ecce alienigenæ & Tyrus & populus Aethyopum, hi fuerunt illic.* (c) *Cap. 3. Speculi B. Virg. Quid mirum, si omnis gratia in Mariam confluxit? per quam tanta gratia ad omnes defluxit.* (d) *Serm. de Assumpt. Bene gratia plena, quia cæteris per partes præstatur, Mariæ vero tota se infundit gratiæ plenitudo.* (e) *In 3. d. 13. q.*

gen. Die erste Gnad deß Heylandts nennt er/ wegen seiner Verdiensten gantz überflüssig; Dann/weil vnser Hylandt solte der erste Brunn aller Gnaden seyn; war es von nöthen/ daß von disem ersten Brunnen/ so häuffige Gnaden herfließten/ daß männiglichen kunte mitgetheylt werden. Die ander Gnad der Mutter Gottes/ heißt er die Gnad der Prærogativ/ oder sonders erleßne Gnad, dann es wolt sich gebühren/ daß die Heyl. Jungfraw ein Gnad hätte/ die gröſſer vnd fürtrefflicher wäre/ als die Gnaden anderer Menschen; vmb weilen solche Gnad ihr allein auffbehalten war; Gleichsamb der ander Gnaden-Brunn zuseyn/ vnd also ohnauffhörlich ihre mit Süssigkeit erfüllte Brüst den Durstigen anzuerbieten. Die dritte Gnad nennt er/ die gnugsambe Gnad; nicht darumb/ daß sie nicht auch ein kräfftige vnd fürtreffliche Gnad seye; sondern/ weil die jenige/die solche Gnad gehabt/ nicht so allgemein/ vnd so hoch/ als die Mutter GOttes/ waren; doch solche gnugsamb der Gnaden für sich hätten/ daß sie als sonderbahre Glider der Kirch ihr anvertrawtes Ampt desto besser verrichten kunten. Einmahl ist zu bekennen/ daß alle/ was Stands oder Würden sie immer seyn/anders nichts als diser H. Jungfrawen Diener vnd Leibeygener seynd; auch sie/ als ein Mutter deß Allmächtigen/ ein Königin Himmels vnd der Erden/ in Gnaden alle übertreffe/ vnnd ihr niemandt zuvergleichen seye; weil sie ohne Maaß vnd Endt so vil der Gnaden/vnd mehr hat/als sie wünschen oder begehren kan. Aber von disem noch weiters.

5. Der H. Prophet David in seinem gemeldten Psalmen fortfahrt/ vnd gibt die eygentliche vnd beste Vrsach diser Gnaden in der H. Jungfrawen; Er sagt: Es wird Sion sagen (a) Ein Mensch/ ein Mensch ist in Ihr gebohren. Hat ein sonderbahre Nachtruck/ daß widerholte (Ein Mensch) vnd heißt so vil; als Ein Mensch/ der seines Gleichens nicht hat. Der H. Augustinus (b) legts also auß; Ein Mensch/ der vor vns vnd nach vns gewesen ist. Der H. Johannes Damascenus (c) Ein Mensch/ der wol der Schöpfer/als das Geschöpf; Sterblich vnd vnsterblich; Sichtbar vnd vnsichtbar; Endlich vnnd vnendlich ist; das ist Ein Mensch/ der ewiglich in der Schoß seines Himlischen Vatters sitzt/auch zeitlich auß Maria seiner H. Mutter gebohren ist; Ein Mensch/der im Himmel ein ewiger König der Glory; der zeitlich auff Erden das Elendt vnsers armen Jammerthal erfahren; Ein Mensch/ der im Himmel auffm Thron seiner Majestät ruht; vnnd auff Erden am Stammen deß H. Creutzs angenaglet worden; Ein Mensch/ der da lebt in seinē Tod; Ein Mensch/ der mächtig zu allem/ vnd geduldig in allem; Ein Mensch/ der von den Engeln angebettet/vnd von Juden geschändt vnd geschmächt wird; Ein Mensch/ der vertheilt die jenige/ von denen er selbst vertheilt; den jenigen das Leben gibt/ dieß ihm genommen; Ein Mensch/ der schon ein Anschlag gemacht ein newe Welt auffzurichten/ weil er sicht/ daß die alte zu grundt gehn will. Kurtz davon zu reden: GOTT der Leyden vnd Mensch/ Ders Leyden nicht empfinden Mensch der GOtt/vnd GOtt der Mensch Ein Mensch der in Gott/ vnd GOTT/der im Menschen; Diß ist ein Mensch/ vnd ein Mensch/der von der H. Jungfrawen Maria gebohren ist; Diß ist das fürtreffliche Wort vnnd das Wort/ in deme alles begriffen ist. Also dann billich ware/ daß die H. Jungfraw weil sie verordnet war/daß sie ein Mutter deß Allmächt

(a) *Etenim Sion dicet, homo, & homo natus est in ea.* (b) *In Psal. 86.*
(c) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.*

Allmächtigen seyn solte / zuvor mit der Fülle der Gnaden erfüllt wurde. Alle Flüß / sagt der weyse Mann / fliessen vnnd lauffen ins Meer / vnd doch überlaufft das Meer nicht darvon: Also fliessen auch alle Gnaden in die Seel der H. Jungfrawen / vnd dannoch erreichen sie nicht die Hochheit vnnd Würde der Mutter Gottes. Die einige bewegliche Vrsach / sagt Petrus Damianus (a) daß vnser allergütigster Heylandt in diser Heyl. Jungfraw hat wohnen wollen / war / daß er Ihr alle müglichste Gnaden vnd Gutthaten zutheylen vnd geben könte: Dann ob gleichwol vnser Heylandt alles gut gemacht; hat er doch dise Sach vnder allen anderen zum besten machen wollen: Als die sein Heyligthumb / sein Gnadenstuhl / sein Lusthauß / vnd außerwöhlte Wohnung seyn solte. Kompt euch dañ Wunder für? sagt der H. Gregorius (b) daß sie voller Gnaden? in welcher aller Gnaden-Schatz der Welt zu finden?

6. Endtlichen fährt der H. Prophet David (c) fort / vnd sagt (GOtt selbsten habe dise Statt wol gegründet) Diser Spruch stehet ob der Pforten dises H. Hauses mit guldinen Buchstaben angeschriben: Auß denen man sol abnehmen / daß es nicht zuverwundern / wann dises Gebäw für ein Wunderwerck der Welt gehalten werde / in dem der Bawmeister / der die gantze Welt / Himmel vnnd Erdt gemacht / selbsten Handt angelegt; auch selbsten sein Wappen vnd Namen drein gestochen hat: Diß aber sonderlich wol zu mercken / daß er sagt: (Er habe sie woll gegründet) auff daß hiemit niemandt daran zweiffle / daß die H. Jungfraw nicht gleich anfangs jhres Lebens mit den höchsten vnd grösten Gnaden seye begabet gewesen: Der Sohn GOttes / sagt der H. Laurentius Justinianus (d) hat die H. Jungfraw schon damahlen geliebt / als sie noch in jhrer Mutter der H. Annæ Leib verschlossen war; auch sie schon zur selbigen Zeit / als sein liebe Mutter geehret; weil Er in Ihr gesehen / daß sie mit solchen überflüssigen Seegen GOttes übergossen / daß sie dardurch würdig wurde werden / den H. Geist für einen Bräutigamb zu haben: Auff welches der Englische Lehrer (e) einwendt: Daß / ob gleichwol die Heyl. Jungfraw in dem Anfang jhrer Heyligung den Titul vnd Nam der Mutter GOTTes noch nicht gehabt; Dannoch / weil sie vom Himmel / vnd der Heyligisten Dreyfaltigkeit darzu ernennet vnd außerwöhlt / habe sie auff kein andere Weiß / solche grosse Ehr zu empfangen zugerüst vnd bereitt werden können / als durch die Völle der Gnaden.

7. Noch weiters kompt der Prophet David (f) vnnd sagt (Der HErr wird dise Wunderwerck selbsten in der Beschreibung der Völcker / vnd Fürsten verkündigen / den jenigen / so die Ehr haben werden / diser Heylige Jungfraw am Tag jhres Sig-fests zusehen) Allweil dann diser künstliche Bawmeister sie erbawen vnd erschaffen / allein dardurch sein Großmächtigkeit zu erzeygen; vnnd die H. Jungfraw verordnet ware / daß durch sie die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit jhres Bawmeisters oder Erschaffers / desto höcher erhebt wurde; Wem sol dann frembd fürkommen / zu glauben? GOtt habe all sein Kunst vnd Weißheit (also zu reden) die H. Jungfraw desto besser auffzustellen / angewendt? Lustig wäre von solchem weitleuffiger zureden; aber ich

(a) *Serm. de Annunt Hæc est, in quaw dulcis Dominus cum omni sua dulcedine supervenit &c.* (b) *Serm. 1. de Ann. &c.* (c) *Et ipse fundavit eam Altissimus* (d) *Serm. de Nat. B. M. Virg. Illam profecto ad hoc in Matris utero decubantem, ad amavit Verbum sibiq; in Genitricem elegit &c.* (e) *3 p. q. 27. a. 5.* (f) *Dominus narrabit in Scripturis (id est in conscriptione) populorum & Principum horum qui fuerunt in ea.*

ich wil mit fleiß inhalten; damit ich zu Endt diſes Tractats (a) erweiſen möge / wie daß GOTT der Allmächtig von der H. Jungfraw allein mehr Ehr / Lob vnd Glory / als ſonſten von allen Creaturen mit einander bekommen vnd empfangen habe; vnnd zugleich in Ihr die Wunderding ſeiner Göttlichen Vollkommenheit beſſer herauß ſcheinen / als in übrigen allen.

8. Endtlich beſchließt der Heyl. Prophet David (b) mit diſen Worten (Dein Wohnung in Dir / iſt als aller deren / die ſich frewen / vnd am allerfrölichſten ſeynd) Diſen Spruch thut die Chriſtliche Kirch (c) ſonderbahr in vnſer Lieben Frawen Eurß brauchen; Vns dardurch zu erinneren deß groſſen Gwalts vnd Vermögens / daß die Königin der Engleu bey dem Allmächtigen GOtt hat: Solchen Gwalt hat ſie; deſſen ſich alle Menſchen auff jhr Begehren erfrewt haben / vnd alle die ſie treulich angeruft / ſeynd verurſacht vnnd verbunden worden / jhre Günſt vnd Gnaden außzuruffen / vnd jhr Mildigkeit vnd Güte außzubreiten. Deß H. Hieronymi verdolmetſchung darüber bringt (d) mit; man höre in diſem Himmliſchen Pallaſt anders nichts / als liebliche Gſänger vnd ein ſüſſe Muſic / die ohnauffhörlich ſingen (Alle Brünnen der Gnaden GOTTes ſeynd in der H. Jungfrawen) das iſt: Alle Gnaden werden von GOtt den Menſchen durch die H. Jungfraw / als einen Himliſchen Canal mitgetheylt. Der Chaldeiſche Paraphraſtus (e) legt diſer Himmliſchen Singeren Gſang alſo auß; Daß nemblichen von diſem Hauß / das iſt / von diſer H. Jungfrawen allerley Lobgeſäng ohne vnderlaß dem Himmel zuthönen; die auch den Allmächtigen GOtt nicht weniger angenehm vnd gefällig ſeyen; als die Opffer / die jhme auffgeopffert werden; gleichwol ſollten die Opffer / vnder allen Ehren / ſo ſein Göttliche Majeſtät auff diſer Erden empfangen kan / die fürnembſte ſeynd. Es ſeyn dieß anders außlegen / vnnd ſagen (f) Der Heylig Geiſt wolle darmit zuverſtehn geben / Daß all ſein Lieb in der H. Jungfraw ſey vnd alle ſeine Sinn vnd Gedancken / allein nach Jhr ſtehen. Wann einem bedünckt möcht / daß Lob / ſo wir der H. Jungfraw geben / wäre zu groß: Wurde ſolches wol ſeyn / wann ſie nicht in dem Ewigen Schatz der Weißheit GOTTes wäre auffbehalten worden; damit ſie ein würdige Mutter GOttes ſeyn könte; Vmb deſſentwillen jhr ein ſo groſſe vnnd ſonderbahre Gnad auffbehalten worden / auff daß ſie grüſt breit ſeyn ſol / dieſelbige durch alle Gnaden deß Allmächtigen / durch alle Günſt des Himmels / vnnd durch alle Freundlig deß H. Geiſts / zuempfangen.

§. 2.

Wie die H. Jungfraw Gnaden zugenommen habe.

1.

GOttlich vnd nutzlich von diſ zu reden; muß man vor allem für gwiſſes Fundament ſetzen; Daß Heyl. Jungfraw billich in den Gnaden können zunehmen; auch ſie / ſo lang ſie lebt / von Tag zu Tag in denſelbigen zu nom

(a) *Cap. 13.* (b) *Sicut lætantium omnium habitatio eſt in te.* (c) *Sicut lætantium omnium noſtrúm habitatio eſt in te Sancta Dei Genitrix.* (d) *Et cantores quaſi in Choris omnes fontes mei in te.* (e) *Et dicant cantica in Choris omnes ſpecies laudis ſuper Sacrificia dicuntur in medio tui.* (f) *Cantabant quaſi in Choris, viſcera mea, vel omnes cogitationes meæ, & conjectus oculorum. &c.*

kommen habe; Also lehrt die Theologia (g) wie auch die H. Schrifft; vnd ist auch der Billigkeit gemäß: Dann / weil sie noch in Wanderschafft ihres Lebens war (wie man sagt) vnd noch nicht in die ewige Seeligkeit auff- vnd angenommen; ware sie zur selbigen Zeit noch in einem Standt / in deme sie noch alleweil mehrers wegen ihren guten Wercken vmb GOtt verdienen / vnd also auch dardurch in den Gnaden zunehmen können; Im widrigen solches ohne Grundt gesagt / vnd mehr zum Nachtheyl der Mutter GOttes / als zu ihrem Nutz vnd Ehren gereichen wurde.

2. Zum anderen / so ist auch zu wissen / daß vnder allen Gwerben vnnd Handthierungen der Welt / kein fürträglichere sey / als das Gwerb mit den Gnaden GOttes; Erstlich diser Vrsach halber; weil dises Gschäfft vnd Gwerb nicht ist wie die andere; dann dises nicht so Zeit bedarff als andere Gwerb vnnd Handlungen; dann die Gnad in einem Augenblick man erlangen mag; Weilen die Gnad ein Göttlicher Saamen ist / welcher / so baldt er gesäet wird / alsbaldt er auch einwurtzlet; er wachst gleich auff / blühet / bekompt Blätter / vnd trägt eylends Frucht; geschweygen noch mehrs; dann der in derselbigen ein guts Werck begeht / verdient nicht allein die Glory / sondern mehret sein habende Gnad / krafft der guten Wercken / die er gethan; wird auch solche andere Gnad alsbaldt / nach verrichtem gutem Werck der Seelen zutheylt; Gott selbst / der sehr freygebig vnnd reich in seiner Barmhertzigkeit ist / zahlt auß / vnd gibt solche Gnad der Seelen; Er ist der jenige / der wie man sagt / mit bahrer Müntz außzahlt / so baldt ihme ein guts Werck / daß einer Belohnung werth ist / auffgeopffert wird; Geschicht also mittels diser Gnad / mit welcher die Seel auff ein newes begabt wird / daß sie zunimbt / von Tag zu Tag bessere Werck / als zuvor zu üben / vnd Gott annehmlicher auffzuopfferen.

3. Fürs dritte / sol man fleissig vnd ernstlich erwegen jenige obangeregte Wort; Daß nemblich nichts sey über ein schöne vnnd fromme Seel; die sich gantz vnd gar vollkommlich dem Allmächtigen GOtt übergibt / jhme von jnbrünstigem begirigem Hertzen in allen gebenden Fäll vnd Zuständt zu dienen / vnnd alles auffzuopfferen. Es gschicht offtermahlen / daß ein reicher Kauffmann bißweilen in einer Viertelstundt / in dem er bey dem Meergstatt herumb spatziert / oder nur bey seinen Rechnungen daheimb sitzt; mehr gewinnt / als ein kleiner Krämer villeicht in achtzig Jahren gewinnen mag / obwol er schon so vil Berg vnd Thal / mit grosser Müh vnd Gfahr seines Lebens durchlaufft: Ebenmässig widerfahrt in diser geistlichen Handthierung; Ein fromme Gottseelige Seel / die sich also übergibt / kan gleich in einem Augenblick vnd auff einmahl vilmehr an Gnaden vnd Tugenden zunehmen / als sie sonsten in fünfzig Jahren mit jhren gewonlichen Wercken / wiewol sie mit der Gnad Gottes verübt worden / zunehmen konte. Diß wahr zu seyn / lehren vns die Gschichten der Heyligen / welche zu solcher grosser Heyligkeit allein kommen / weil sie sich also zuvor Gott gantz ergeben; Darauff ein ritterliche That jhme zu Lieb vnd Ehren gethan / folgends auch die Gnad gemehrt / vnd selbige erste That nachgehends allweg noch mit anderen / auch zugleich die Gnadt gemehrt haben.

4. Diß / an statt deß vierdten Satz desto besser zuverstehn; so sol man auß den Schulen wissen / daß die erste Gnad Gottes / so in vnsere Seel eingegossen wird / (die wol ein hoch-Adeliche Gaab vnd Schanckung Gottes ist) daß dieselbe sich selbsten in vns mehren könne / so offt durch Anleytung derselben wir newe Werck der Tugendt üben: Dann ob-

wol das Werck der Verdiensten / nicht so wol von den gewohnten Anmuthungen / als von der Krafft der beweglichen / vnnd dem Willen vorkommende Gnad herfließt; (wie im gröſten hertzlich rewenden Sünder zu sehen / welcher in einer Stundt mehr zunehmen kan an Gnaden / als sonst villeicht ein Geistlicher in vilen Jahren / ob schon ein solcher stets von GOtt Gnaden empfangt / vnd auch zugleich in Tugenden übet) Gleichfalls auch nicht zu laugnen ist / daß gleich wie / wann fürtreffliche gute Gewonheiten in einer Seel von einer Göttlichen Gnad bewegt vnd angetriben werden / solche wunderbahrliche vnd fürtreffliche Würckungen herfür bringen; Also offtermahl auch / wann die Gnad GOTTes einmahl jhr Wohnung bey einer frommen Seel genommen / dieselbige sich so vil mehret / als die Seel in guten Wercken zunimbt. Ja die tägliche Erfahrnuß bringt mit sich / daß ein auffgemunderter dapfferer Mensch in wenig Zeit im Geist weiters fortdringt / als ein verdrüssiger vnnd verzagter in vilen Jahren. Seitemahl Gott von solcher Dapfferkeit eingenommen vnnd verbunden wird; daß er nach seiner Güte vnd Freygebigkeit / die vnsäglich ist / jhme Gaben über Gaben / Gnaden über Gnaden / vnnd Gutthaten über Gutthaten ertheyle / sonderlich der sie selbst anreitzet / noch schönere Vorhaben gutes zu würcken zuwnderstehen. Gschicht also / daß / weil einer vō Tag zu Tag an newen Tugenden zunimbt / auch je länger je mehr gute Werck übet; er desto mehr Gnad vnd Ehr erlange / vnnd ein kürniges Hertz fasse noch mehrere gute Werck eyfferiger fort zusetzen / dardurch ein solcher letztlich so weit erfrewt wird / daß jhme vnmüglich außzusprechen den Gewin / den er auff solche Weiß eroberet hat. Dise Lehr wird vns so wol von den Heyligen Vättern / als der H. Schrifft bestätriget; neben dem alle gute trewe Diener GOttes sothes vilfältig erfahren haben / die allein durch diſes einzige Mittel / fleissiger übung der guten Werck / so fürnehme Heyligen worden seynd; vns zum Beyspil / auff daß wir zu gleichförmigen Leben vnnd Wandel auffgemundert wurden; im bedencken / Gott von vns anders nichts begehre / als daß wir jhm Vrsach geben solten / vns zu helffen / vns hoch in Gnaden zu befürderen.

5. Endtlich alles was bißhero gesagt / kurtz zu begreiffen: Es ist bekandt / daß vier Ding seynd / wann sie zusammen kommen / ein Mann zu grosser Reichthumb bringen können: Ein grosse Baarschafft / ein grosser Fleiß / ein geraume Zeit zu handlen / vnd gut Glück oder Zufall. Ebenmässig seynd auch vier Ding / die ein fromme Seel zu grossen Verdiensten / vnnd hohen Gnaden befürderen / als nemblich: Ein fürtreffliche / köstliche / sonderbahre vnnd seeligmachende Gnad; ein jmmerwährende Sorgfältigkeit in guten Wercken zuzunehmen; ein langes Leben / welches von Tag zu Tag / durch die übung der guten Wercken erbessert werde / vnd der Will / Begierd vnd Gelegenheit zu Lob vnd Ehre GOttes vil zu thun / vnd zu leyden.

6. Wann dann dem allem also: Kommt ich jetzt zu der H. Jungfrawen / in der ich fürhabe / daß sie so wol an der Tugendt / als Heyligkeit wunderlich zugenommen vnd fürgeschritten habe / aus erst / oder vier ermeldten Beschaffenheiten. Wir wollen zwar von den ersten zwo nicht vil reden / dann was jhre Baarschafft / wie man sagen möcht / anbetrifft (so anders nichts ist / als die Gnad jhrer ersten Heyligung) haben wir von derselben oben gehandlet: Die Zeit anlangendt (daß sie in diſem Leben jhr Gewerb der Frombkeit vnd guten Wercken üben können) weil sie auß gemeinen Wohn vnnd Meynung aller Vätteren zwey vnnd sibenzig Jahr ohne

neun

neun Monat / da sie in jhrer Heyl. Mutter Annæ Leib verschlossen war / gelebt; kan man darbey wol abnehmen / wie vil stattliche Verdienst sie durch jhre gute Werck / in so vilen Jahren werde zusamen gelegt vnd versambler haben. Bleibt also allein noch übrig / daß die Sorgfältigkeit vnd Anordnung / die sie in jhrer Geistlichen Handthirung geübet; wie auch die Gelegenheiten / in denen sie sich befunden / jhre empfangene Gnadt desto besser fruchtbahrlich anzuwenden / vnnd gültig zu machen / fürbracht werde.

7. Das erste (die Sorgfältigkeit vnnd Anordnung) lege ich auß mit zweyen bedencklichen Worten: Nemblichen / Daß die H. Jungfraw mit jhren guten Wercken vil verdienet / vnd folgends so lang sie gelebt / an Gnaden zugenommen habe / also daß / weil sie ein guts Werck über das ander verwürckt / sie kein Tritt gethan habe / daß nicht jhre Verdienst vnd Gnaden auffs wenigist gedoppelt worden; ich sag (a) (auffs wenigist) dann ob ich schon sagte / Sie wäre mehr fort gemehrt worden; wurde ich solches mit einer grossen Anzahl fürnehmer Lehrer warhafft machen können / welche so gar fürgeben / es haben die Gnaden in der Heyligen Jungfrawen auch Schlaffs-zeit zugenommen. Also lehren die HH. Ambrosius (b) Albertus der Groß (c) Antonius (d) Bernhardinus von Siena (e) Abbt Rupert (f) vnnd andere mehr (g) Es ist auch einer / der vom Heyl. Basilio außgibt / Er habe zum längsten vnder allen Menschen gelebt, dieweil (wie der Psalmist redt) die Täg seines Lebens / nichts anders / als ein immerwährende übung der Tugend (in der das wahre Leben deß Menschen bestehet) soll gewesen seyn; Da doch wol andere Menschen zu finden / die kürtzer oder länger natürlicher Weiß als der H. Basilius auff diser Welt gelebt haben; Wenig aber derselbigen / oder gar keiner / der so lang in übung der Tugend gelebt habe / als er: Ist dann jemahlen einige fromme vnd Gottseelige Personn vnder der Sonnen gewesen / deren Täg (wie der Psalmist meldet) voll gewesen; vnd solche alle Augenblick der Zeit jhres Lebens Gottseeliglich zugebracht hat; Muß solches vor allen andern / von der Heyl. Jungfrawen gesagt werden; weil Sie (den nothdringenden Schlaff vnnd Ruh außgenommen) alle übrige Zeit zu stätiger Tugendübung verwendt hat: Vber daß mit den HH. Vätteren vnd Lehrern zu glauben ist / daß der H. Jungfraw alle Gnaden / die dem Standt der Göttlichen Mutterschafft; wie auch der Ehr / Ansehen / vnd Hochheit jhres lieben Sohns gezimbten vnnd gebührten / ertheylt worden seyen. Darauß ohnfehlbar folgen muß / daß nichts jemahlen zufinden gewesen / daß die Liebe vnd Gütigkeit deß Allmächtigen gegen jhr der H. Jungfrawen mehr habe machen zu erhalten / als daß er in jhr stets die Gnaden gemehret hat; hergegen sie auch mit jhrer grossen Sorgfältigkeit sich beflissen / solche Gnaden auff- vnd anzunehmen / sich deren theylhafftig zu machen / vnd von denselbigen ein wahren vnd guten Nutz / so vil immer müglich jhr wurde seyn / zuziehen.

8. Vom dritten / schreiben etliche Schrifftgelehrte; daß nemblich / weil gwisse HH. Personen / wegen jhrer guten Wercken in den Gnaden GOTTes auff gantz wunderliche Weiß zugenommen / vnnd erwachsen seynd; auch die H. Jungfraw gegen GOTT mehr gute Werck / dardurch sie / sein Gnad an sich gezo-

(a) *Ita Suarez. Tom. 2. in 3. par. d. 18. s. 2.* (b) *Lib. 2. de Virginibus.* (c) *Lib. de B. Virg. c. 176. 177. 178* (d) *4. pa. tit. 15. c. 20. §. 6.* (e) *To. 2. ser. 51* (f) *Lib. 5. in Cantic.* (g) *Dionys. Carth. in illud cant. 5. Ego dormio. Busti Marialis 3. p. Serm. 1, p. 3. Canis. lib. 5 de B. Virg. c. 1. Suar. to. 2, in 3. pa. d. 37. sect. 2.*

gezogen / verübt vnd gethan hat / als sonst alle Heyligen; müsse sie dermassen hoch mit Gnaden von jhme begabt seyn worden / daß vnmöglich solches vnserem geringen Verstandt zu begreiffen: Was mich anlangt / glaub ich festiglich / daß außgenommen die allerreinste Seel der H. Jungfrawen / sonst niemands solches Glück vnnd Gunst meist gehabt habe; vnd alle jhre Werck / auch die geringsten / mit so grossen Gnaden von GOtt seyen belohnt worden: Was villeicht disen vnseren Fürtrag allein könte zweiffelhafftig machen / ist / daß wir andere arme Menschen schier allzeit in Widerwertigkeit vns verwirt befinden / wann wir der übung der Tugenden / vnd frommen Leben wollen obligen; Wir werden auch mit bösen Gedancken vom bösen Geist angefochten / ohne daß vnser Natur zum Zorn / Vnzucht / fleischliche Begirden / vnd andere üppigkeiten / vnd Bösen vilmehr / geneigt ist / als zum Guten: Nun aber alle dise Schwachheiten vnd Vngelegenheiten / deren wir vnderworffen / gehn die H. Jungfraw im gringsten nicht an; Sie wuste nichts vom Widerstandt vnd verhindernuß / die vnser leichtfertige vnd verderbte Natur empfindt / wann sie gutes thun wil: Die Anreitzungen vnd Versuchungen deß Teuffels (a) von denen wir in vnserem Leib bestritten werden / haben sich wider disen Göttlichen Tabernacul niemal wagen dörffen: (wie andermahl soll anzeigt werden) (b) Sie hatte auch kein jnnerliche Anfechtungen vnd Begirlichkeiten (c) weil sie bester Vernunfft vnd Verstandts war / weder an Seel noch Leib gehabt / vnd niemahlen einige derselben empfunden; sondern sie war in grösserer Lieb vnd Willen zur Tugendt / als ein Böß wicht vnd Lasterhafftiger zu den Lasteren / vnd zu seinen vnordenlichen Anmuthungen vnnd Begirden.

9. Jetz Erst von überfluß der Gnaden / so der H. Jungfrawen von GOTT / jhrer Seelen ertheylt worden / zu reden: müssen wir bekennen / daß deßgleichen in den Heyl. Englen nit zufinden. Der auch von vns eben so wenig zu fassen; als zu ergreiffen / wie ein reich-beladnes Schiff auff dem hohen Meer aus India mit gutem Windt daher kompt. Ein solches Schiff fahrt mit disen glückhafftigen Nachwindt vnd seinen offnen Seglen / so starck darvon; daß es sich in alle Eyl / dem Gsicht / deren / so jhme auff der Meer-Port nachschen / entweicht; darumb weil es kein einigen Widerstandt vor jhr antrifft. Fahre / fahre tapffer auff dem Meer darvon / O heyliges Schiff! Vnd weil vnmüglich ist / deinem Weg mit vnserem armen Verstandt nachzufolgen / so wollen wir auß wenigist / mit Lobgsänger die Flüß erschallen lassen / zum Zeichen der grossen Frewd / die wir durch dein Glückseeligkeit empfangen.

10. Ich kom / für das vierdte / vil zu kurtz Wann ich von jenen vngwonlichen sonderbaren Gegenheiten / welche die H. Jungfraw die gantze Zeit jhres Lebens überflüssig / in den Gnaden GOttes sich so weit vnd fürtreffen zu befürderen / gehabt hat; so kein menschlicher Verstandt jemahlen wird ergreiffen können zu reden mich vnderstehen wurde: Dann aber wir nicht gar schweigen / sondern doch nur ein wenige Erkandtnuß haben / wollen wir der H. Jungfrawen Leben in drey Zeit abtheylen: Die erste sey / von der Zeit jhrer vnbefleckten Empfängnuß / biß zur Verkündigung deß Ertzengels Gabriels; Die andere von der Verkündigung / biß auff das Absterben jhres allerliebsten Sohns; Vnd die dritte / von der Zeit deß Absterbens jhres Sohns biß zur Stundt / in der sie auch selbsten in GOtt verschyden ist: In der ersten Zeit finden wir gleich anfangs / daß sie geheyligt worden

(a) *Ps. 90. Flagellũ non appropinquabit tabernaculo vestro.* (b) *Tr. 2. c. 9. §. 7.* (c) *Cap. seqq.*

worden; darumb ſie gleich vnauſſprechliche Schätz der Gnaden empfangen hat/wie oben geſehen worden: Von jhrer vnbefleckten Empfängnuß/laſt vns kommen zu jhrer allerreinſte Geburt; als ſie nemblich der Welt/ für ein Anfang jhres langerwarteten Heyls/ ſichtbarlich iſt geben worden; In diſer dann die Gnaden/die ſie zuvor in jhrer vnbefleckten Empfängnuß empfangen/vmb noch ſo vil (theyls/wegen der allgemeinen Frewd aller Völckeren, theyls auch/wegen Ankunft deß glückſeeligen Tags/an welchem nicht allein die Mutter deß Heylands/vnd Seeligmachers auff die Welt kommen/ſondern die Welt ſelbſten/auff ein newes geborē war) ſeynd gemehrt worden: Von der Geburt/laſt vns ſchreitten zu dem Heyligthumb deß Tempels (davon auch ſchon (a) oben geſagt) allwo ſie ein Zeitlang wonhafft war/vnnd auff ein newes in ſonderbahren Schirm deß H. Geiſts/auff-vnd angenommen worden/ des dann ſie mit allen Zierden der Tugenden vnd Gnaden auff ein newes bereit/vnd zugerüſtet hat/damit ſie ſein allerwürdigſte Braut ſeyn könte.

11. Von der andern Zeit/vnnd erſtens von dem vnbegreifflichen Geheimnuß der Empfängnus deß Sohns des Allerhöchſten in dem gebenedeyten Leib diſer H. Jungfrawen/ſagen Wunder die Heylige Lehrer: Vnder anderen hat der H. Hieronymus (b) diß Geheimnuß der zwey vnd vierzigſtē Lägerung oder Wohnung der Kinder Iſrael (wie ſie bey dem Fluß Jordan gelägeret) verglichē: Vnd ſagt/Das Geheimnuß diſer Figur/ſey damahlen erfüllt worden/da der Heyland der Welt/nach deme er vil in vnderſchidlichē Orthen/vnder den Patriarchen gewohnt/ endtlichen ſein Läger bey dem Jordan (der H. Jungfraw Maria) die gleich als ein groſſer Fluß mit Gnaden deß H. Geiſts an allen Orthen überloffen/geſchlagen habe. Wann zur ſelbigen Zeit/ſagt der H. Eucherius (c) ja darvor/die H. Jungfraw ſchon voller Gnaden geweſen iſt/wer wird können ergründen/was für ein überfluß der Gnaden ſie noch werde empfangen haben/wie ſie den Allmächtigen GOtt in jhrem Leib empfangen hat? Wann die H. Eliſabeth/ſagt der Ehrwürdige Beda (d) der Glorwürdigen Mutter GOttes Befreundtin zu jhrer Ankunfft/da die Heyl. Mutter ſie heimbgeſucht/ mit einem ſo wunderbahrlichen Glantz Himliſcher Gaab erleucht worden/daß ſie ſich darob verwunderen müßte; Was iſt zu gedencken/daß die Sonn ſelbſten/von der diſer Schein herkommen/für Würckung werde gehabt haben? Es iſt im geringſten nicht zu zweifflen/ſagt Sophronius (e) daß nicht die H. Jungfraw lang zuvor/eh ſie den Sohn deß Allmächtigen empfangen; vnauſſprächlich vnd vnvergleichlich vil Heyliger geweſen ſeye/als alle andere Creaturen/ die vnder dem Himmel gewohner. Dann ja billich war es/daß die jenige mit allen Gnaden vnd Heyligkeit zugerüſt ſeye/von deren der Allmächtig GOTT vorhabens war/zu ſeiner Menſchwerdung/jhr Fleiſch vnd Blut anzunehmen: Nun aber in jenem glückſeeligen Augenblick/da die wahre Gnadt von

(a) *Cap. 4. §.* (b) *Epiſt. ad fabiolam de 42. manſionibus. Dominus atq; Salvator à primo patriarcha pervenit ad Virginem quaſi ad Iordanem, quæ pleno gurgite fluens Spiritus S. gratiis redundabat.* (c) *Ad Evang. feriæ 4. Dom. 4. adventus, Quæ cum gratia plena ſit priusquam concipiat, poſt conceptionem quanta abundavit gratia, quis cogitare poſſit?* (d) *Hom. de viſitatione. Quis dicere vel æſtimare ſufficiat, &c.* (e) *Serm. de Aſſumpt. ad Paulum. Et Euſtoch. Beata & glorioſa Virgo Maria, quamvis dudum in comparabilis eſſet univerſis, quæ ſub cœlo ſunt, &c.*

Himmel auff sie kommen/ vnd die Krafft deß Allmächtigen überschattet hat/ ist sie vil lieblicher vnd köstlicher/ als die Gnaden selbsten; höcher als die Hochheit/ vnd schöner als die Heyligkeit darvon wordē: Sie wurde alsdañ so Glorwürdig wegen Fürtrefflichkeit ihrer Diensten geachtet/ daß von selbiger Zeit her/ alle ihre Werck/ Thun vnd Lassen gantz Heylig vnd Göttlich wurden. Man kan von disem nichts sagen/ daß nicht noch mehr zu sagen wäre: Nichts desto weniger/ damit wir die Fürtrefflichkeit der Gnaden/ welche die H. Jungfraw zur selbigen Zeit empfangen/ auch ein wenig in vnseren Hertzen empfinden mögen; wollen wir über diß/ dreyer fürnehmer Lehreren Gedancken vernehmen: Der erste Lehrer ist/ Glossa ordinaria genandt; so die Kirch jederzeit hoch geehret: sagt in Außlegung der Wort deß H. Matthæi am 1. Cap. (Joseph hat die H. Jungfraw nicht mehr erkänt/ nach deme sie den Sohn GOttes empfangen vnd gebohren hat) Daß dise Wort auff dise Weiß zuverstehen seyen/ nemlich/ daß der Joseph/ die H. Jungfraw von der Zeit her/ da sie empfangen vnd gebohren/ sie gleichsamb nicht mehr erkennt habe/ weilen das Angsicht der H. Jungfrawen ein solchen starcken Schein vnd Glantz von sich geben/ daß dem H. Joseph seine Augen verblendt/ vnd sein Hertz mit Forcht vnd Schrecken erfüllt seye worden; habe doch gebührende Ehrentbietung gegen Ihr niemahlen vnderlassen. Der ander Lehrer ist der H. Bernhardinus von Siena (a) diser redt so schön hierüber/ daß darvon noch in einem andern Orth (b) weitleuffiger soll gehandlet werden. Er sagt: Die H. Jungfraw habe bey GOTT dem Allmächtigen mehr Verdienst vnd Mehrung der Gnaden gewonnen vnd erobert/ durch die einzige Einwilligung in daß vom Ertzengel Gabriel fürgetragen Göttliche Begehren/ als alle Martyrer/ all ihrer grösten Peyn vnd Marter, mehr als alle Beichtiger/ in ihrer mühseligsten Arbeit; mehr/ als alle Jungfrawen/ in Enthaltung vnd Beschirmung ihrer Reinigkeit ja mehr/ als alle Heylige im hohen Himmel die doch Lebzeit in stettiger übung allerhand grosser Tugenden gewesen. Wann dise Heroische vnnd dapffere That der fürsichtigen Antwort der H. Jungfrawen/ so hoch von GOTT geachtet worden; Wer wird vermögen gnugsamb außlegen können/ was grosses Verdiensts die Gnad/ die Ihr dessentwegen ertheylt worden/ gewesen seye? Der dritte ist der H. Ertzbischoff von Florentz (c) Dise bekennt/ vnd glaubt gäntzlich/ Daß die H. Jungfraw in dem Augenblick/ da sie den Sohn GOTTes in ihrem Leib empfangen/ ein solche grosse vnd fürnehme Gnad gehabt/ daß sie GOtt selbsten/ wie auch das Ghaimnuß/ so in ihr vollbracht wurde/ zwar gar nicht vollkommentlich/ doch gnugsamb durch ein Schein/ kurtze Zeit gesehen habe (wie im folgenden Capitel mehrers erklärt soll werden) Wann dann dem nicht anderst so ist es auch vnmüglich/ daß die Himmlische Geister selbsten mit aller ihrer Weiß vnd Geistlichkeit/ solche Fürtrefflichkeit vnd Zier der Gnaden/ welche die H. Jungfraw/ zumahl muß bekommen haben/ ergründen können; Obwolen/ so wol ihnen H. Engel als vns/ die gröste Frewd ist/ daß die Gottsdienst vnd Gnaden der jenigen/ die wir allseits verpflichtet seyn zu ehren/ gröser vnd fürtreffenlicher seynd/ als wir selbige fassen vnd begreiffen mögen.

12. Ist dann/ sagt der H. Augustinus

(a) *Tom. 2. serm. 51. a. 3. c. 1.* (b) *Tr. 2. c. 2.* (c) *S. Antonin. 4. p. tit. 15. cap. 17.*
(d) *Serm. de Assumpt. tom. 9 operum. Ineffabilem enim Sanctificationis gratiam, quæ concipiendus prabuit, conceptus & natus non abstulit. &c.*

die Gnad der H. Jungfrawen zur Zeit der Empfängnuß deß Sohns GOTTes gantz vnaußsprächlich gewesen; können wir glauben/ daß selbige Gnad/mit der Zeit sich nicht werde geminderet oder verschlissen haben; sondern das Widerspil geschehen seye; vnd drumb vnmöglich sey/ daß ein anderer/ als GOtt selbsten (der sich gewürdiget hat von deren/die Er erschaffen/gebohren zu werden) die wunderbarliche vnd Gottseelige Werck/ die von der H. Jungfrawen auß disen Gnaden erfolgt seynd/ außlegen könne. Der H. Athanasius (a) hat solches vor dem H. Augustino mit disen Worten gelehrt; Wir nennen sie/ sagt er (Voller Gnaden) darumb/ weil der H. Geist über sie kommen/ vnd mit allen Gnaden deß Himmels erfüllt hat: Vnd zwar mit solchen Gnaden/ die nicht gleich vergangen/ sondern die bey jhr so lang verbliben seynd/als die Frucht deß Lebens/vnser Heylandt JEsus Christus bey jhr in jhrem H. Leib verbliben/ ja so lang er auff diser Erden gewohnet hat. Dann wem würde nicht vnbillich zuseyn fürkommen/ daß die H. Jungfraw zur Zeit/da sie den Sohn GOttes gesäugt; Jhn eingebunden; Jhme mit solcher Lieb auffgewartet vnnd gedienet; Jhn auff allen seinen Reysen begleitet; seine wunderbahrliche vnd heylsame Lehren angehört; vil für jhn/ vnnd mit jhme außgestanden vnd gelitten; damahlen an Verdiensten vnnd Gnaden solte abgenommen haben? Da doch mit Recht vnd Billigkeit zu bekennen/daß sie durch jhre dapffere übung/ so wol der Gottseeligen Wercken/ als Himlischen Betrachtungen zu solchen hohen Verdiensten gelangt vnd kommen seye; daß auch die H. Engel dahero vrsach worden/mit Verwunderung auffzuschreyen (Wer ist die/ die da auffsteigt (b) auß der Wüsten/ gleich als ein grader Rauch? wie die Grüch von Myrrhen/Weyhrauch/ vnd allerley Specereyen eines Apothekers?) damit vns kundt zu machen die gute Werck jhres steiffen Glaubens/ jhrer Hoffnung/ Liebe/ Demuth/ gehorsame übergebung Jhrer selbsten/ Gedult/ Stärcke/ Eyffers/ vnd aller Jhrer übrigen Tugenden/ die stets vnd allzeit ohn vnderlaß von jhrem gebenedeyten Hertzen/ als einem Altar voller lieblichen Gruchs/gegen dem Himmel auffgestigen seynd. Zugeschweigen/ mit was Heyligkeit vnd Vollkommenheit sie alle diese Tugenden begleytet! wie von Tag zu Tag an denselbigen sie werde zugenommen haben/ können bälder die Stern im Himmel/ die Sandkörnlein am Vfer deß Meers gezehlt werden/ als die Reichthum/zu welchen diese H. Jungfraw mit jhren Gnaden-Gwerb kommen/ zu erläuteren! In disem ist allein zu erwarten/ was GOtt einmahl im Spiegel seiner Göttlichen Essentz vns wird zeigen vnnd sehen lassen. Entzwischen wollen wir vnaufflößlich mit heller Stimm auffschreyen (Heylig/ Heylig/ Heylig bist du! nicht allein in dir selbsten/ sondern auch Heylig in deiner gewärten allerreinsten Braut/die du erschaffen hast/damit sie/ nach jhrem eingebohrnen Sohn/ das fürnembste Wunderwerck aller Heyligkeit wurde!)

13. Anjetzo aber von der dritten Zeit/ das ist/von der Glorwürdigen Himmelfahrt vnsers Heylands vnnd Seeligmachers an/ biß auff der H. Jungfraw geliebten Abscheyden von disem sterblichen Leben; vnd nachgefolgte/von jhrem Sohn selbst angestelten/ Glorwürdiger Himelfahrt/kan von nichts anders gesagt werden/ Als daß selbe von jhr der H. Jungfraw/aufs best/vnd nutzlichest seye volbracht worden. Seitemahl sie vorderst ein gantz frommes vnnd Gottseeliges Leben geführt; die fürnembste Tugenden würcklich geübt; offtermahl von den HH. Engel/ ja/ jhrem

(a) *Serm. de sanctiss. Deip.*

(b) *Cant. 3.*

jhrem allerliebsten Sohn selbsten heimbgesucht vnd bespracht werden; sich den Göttlichen Betrachtungen gantz eyfferig ergeben; mit gröster Andacht vnd Liebe den H. Fronleichnamb jhres Sohns JEsu Christi gar öffe empfangen; die H. Oerther / die durch das bitter Leyden vnnd Sterben jhres geliebten Sohns namhafft waren / heimbgesucht; die H. Apostel in allem / was zu Aufferbawung vnser Kirchen von nöthen / gelehrt vnd vnderwisen: mit einem Wort: all jhr Lebens Zeit / in Vbung vnderschidlicher schöner vnd Gottseeliger Wercken / so vil als einer solchen Gnadenreichen Person zu thun möglich war / verzehrt hat: Daß also der H. Laurentius Justinianus (a) Vrsach gnug gehabt zu sagen: Daß vnmüglich / noch der grosse Eyffer vnnd Lieb diser schönen Seel / noch die Stärcke jhrer H. Begirden / die jhr Hertz mit Göttlichem Fewr vnnd Flammen gantz entzündt / noch die Krafft jhres inbrünstigen / stettigen Seufftzens / gegen GOtt außzusprechen sey: Wann wir derwegen dises H. Lehrers seine Gedancken vnd Meynung über diß recht verstehen wollen; müssen wir vns gleichsamb ein Fewrkugel einbilden; welche / wann sie in einem fewrigen Ofen lang herumb triben worden / endtlichen mit Gwalt herfür bricht / zersprengt den Ofen / in deme sie / als in einer Gefängnuß eingespert zu seyn gezwungen war; schiest eylends ohn Widerstandt in die Höhe; tringt mit einer vnsäglichen Gschwinde hoch in Lufft durch; vnd je näher sie sich zu jhrem natürlichen Orth erhöht / je stärcker sie höher hinauff dringt / daß also sie mit jhrer Gschwinde vnnd Stärcke die gschwindeste vnd stärckste Wind übertreffen thut. Es ist zwar ein zimblich grobe Gleichnuß / durch welche wir doch verstehen mögen / wie daß die Mutter GOTTes auch von Tag zu Tag in jhrem Gottseeligen Wandel zugenommen; vnd je mehr sie dem Himmel / welches das Ort jhrer ewigen Wohnung seyn solte / hinzu genahet; je mehr sie Hülff vnd Stärcke / solches Leben fortzusetzen / bekommen habe; vnd die schon langst zuvor alle anderen in Frömkeit vnd Heyligkeit übertroffen; endtlich weit kommen sey / daß sie sich auch in neuen übungen der Heyligkeit übertroffen habe.

§. 3.

Von Fürtrefflichkeit der endtlichen Gnadt / der H. Jungfraw.

1.

DJe letztere Zeit ist das Endt Hinscheydē der H. Jungfraw, als fürnemste vnder allen vorigen Gnadenzeiten / wird eben darumb vil vnd mehr schaffen geben; alles recht außzulegen / andere diser Zeit erlangte Gnadt. Wird letzte oder endtliche Gnadt genennt / als GOtt der Allmächtig der H. Jungfraw zum Endt auff diser Erden ertheylt hat; durch aber nicht verstanden soll werden letzte Augenblickliche Einwilligung der Jungfrawen zum Todt / da sie von GOtt beruffen worden / sondern die endtliche Vollkomenheit der Seelzmachenden Gnaden durch sie zu jhrer hohen Heyligkeit gefürdert worden: Es ist nemblich die Gnad / welche jhrer Seel nach allen denen Gnaden / die sie zur Zeit jhres gantzen Lebens biß zu Sterbstündtlein ohne vnderlaß empfangen hat. Von diser endtlichen / oder letzten Gnad sagen die HH. Lehrer vil; bedunckē sie doch nichts gesagt zu haben / in dem nicht genug dar-

(a) *Serm. de Assumpt. Nullus ardorem Virginis sufficit explicare, quanto desiderio cremabatur incendio, quàm crebris suspiriis angebat.*

darvon zusagen seye. Ildefonsus (a) sagt/ Sie habe die Fülle der Gnaden empfangen: Johannes Damascenus (b) Ihre Gnaden seyen vnergründtlich; Sie gehe vor den Cherubinen; übertreffe die Seraphin; vnd niemandt seye/ der näher zu GOtt komme/ als sie. Epiphanius (c) nennt jhr Gnadt vnendtlich. Die Freyheit vnd Grösse jhrer Verdiensten/ sagt Bernhardus (d) kan nicht außgelegt/noch außgesprochen werden: Anselmus (e) bezeugt/ daß weder vnder den Menschen/ noch Englen jemandt sey/ der die Fürtrefflichkeit/ vnnd Grösse jhrer Gnaden könne zuverstehn geben. Die H. Jungfraw/ sagt Dionysius (f) der Carthäuser/ wird genennt ein Meer; weil vnmöglich alle Tröpfflein desselben zu zehlen; vnmüglich/ die vile der Gnad vnd Glory diser H. Jungfraw zu ergründen: Kein Hertz/sagt Augustinus (g) ist/ daß solche Gnad ergreiffen; kein Zung/die gnugsamb von Ihr/ wies gebührt/reden könne. GOtt allein/ sagt Bernhardinus von Siena (h) steht zu/sie vollkommenlich zu erkennen. Bonaventura (i) sagt: Ihr Gnad seye in jhrer Natur die wahrhafftigste; in jhrem Werth die Köstlichste; in jhrer Grösse vnnd Vile die vnermeßlichste; in jhrer Wirckung die nutzlichste gewesen. Dise Gnadt seye beyneben auch gantz überflüssig an den Gaben deß H. Geists; gantz lieblich vnd angenehm in jhrem äusserlichem Schein/gantz sonderbahr in den Freyheiten/ die sie gehabt; vnd in der Belohnung/ die jhr erfolget gantz glorwürdig gewesen; die H. Jungfraw sey voller Gnaden gewesen/durch Ihr scheinbahre Weißheit; Erfüllung deß H. Geists; habende Heyligkeit; freygebige Barmhertzigkeit; Fruchtbarkeit jhres Leibs; Vnderweisung der Lehreren der Kirchen; lieblichen Geruch jhres Lebens; Mehrung der Glory Gottes/vnd durch die Frewd der ewigen Seeligkeit: Der Engel habe sie begrüsset/voller Gnaden/der H. Geist mit demselben sie erfüllt/ vnd die gantze Gottheit sie damit besessen.

2. Solt einer so vermessen vnd frech seyn; daß er sich vnderstehen wolte zu ergründen/ wie hoch dise H. Jungfraw endtlichen in jhren allzeit wachsenden Gnaden gestigen wäre/wurde er gewißlich ehe vor Schrecken sich verliehren/ vnnd vor Ohnmacht zu Boden sincken/ eh er solches ergreiffen kunte: Wañ dann vnmüglich solches zu verstehen; wie vil weniger wird mans beschreiben können? Jedoch vnserem Verstandt in diser Sach vmb etwas zu helffen; Wollen wir selbe in einem Beyspil auß der Rechenkunst von Mehrung der Zahlen fürstellen: Es hat ein fürnehmer großmächtiger Köntg einen/sonderbahr jhme wollgeneigten lieben Freundt; von deme er gern offt heimbgesucht wolte werden/ weilen er jhn innigklich vnd hertzlich liebt: Damit aber er jhnen zum öfftern seiner Heimbsuchung desto mehr antreibe; verspricht er jhme für das erste mahl einẽ Kronen zugeben/ jhme nachgehends allzeit zu dopplen/ so offt von jhme dise Heimbsuchung erholt wurde: Anfangs zwar wurde man vermeynen/ ein Krone für solchen König nicht vil zu seyn/ doch wann solcher Krone jedesmahl dopplet gemehrt wird/gibt es in wenig Zeit ein groß Geldt. Dann gsetzt/ diser Freundt komme nur 24. Stundt lang/zu jeder Stundt einmahl zum König; der Gewinn dessen wird

(a) *Serm. 6. de Assumpt. Cæteris electis ex parte gratia datur, huic vero Virgini tota se infudit plenitudo gratiæ.* (b) *Orat. 1. de Nat. B. V.* (c) *Orat. de S. Maria Deip.* (d) *Serm. 4. de Assumpt.* (e) *Lib. de excellentia Virg. c. 3.* (f) *Lib. 3. de laudib. Virg. art. 30.* (g) *Serm. de Assumpt. Virg. to. 9. operum. Huius dignitatis & gratiæ effectum, nec cor concipere, nec lingua valet exprimere.* (h) *Tom. 1. serm. 51.* (i) *Speculi B. Virginis 2. 5. 67.*

vngläublich hoch erwachsen: Nemblich/ der König wird disem seinem Freund für die 24. Heimbsuchunge versprochner massen schuldig seyn/ über 8. Million/ noch dreymahl hundert/ 88. Tausendt/ 6. hundert vnd 8. Kronen: Also daß/ wann ein solcher König sein Freygebigkeit gegen seinem Freund/ über die ersten 24. Heimbsuchunge/ noch 24. anderen wolte dergestalten begegnen/ vnnd ermeldte letztere Zahl widerumb jedesmahl wolte doplen vnd mehren; so wurde alles Goldt vnd Geldt in beyden Indien/ ja in der gantzen Welt vnd Meer/ nicht glecken/ daß der König seinem Versprechen köndte gnug thun/ vnd darmit sein Schuldt außzahlen/ wiewol es nicht mehr/ als für 48. mahl jhnen heimbzusuchen antreffe.

3. Nun von disem zu vnserem Vorhaben zukommen; Gesetzt erstlich/ daß die Maaß der ersten Gnad/ so über die Seel eines jungen Kinds im H. Tauff außgossen vnd geben wird/ nur ein Grad vnd Staffel der Gnaden seye; Fürs ander gesetzt; daß die Maaß der Gnad/ der H. Mutter GOttes/ zur Zeit jhrer eignen Empfängnuß/ eben auch in gleichem Grad vnd Staffel (obwol sie vil tausendt mahl grösser war) gewesen seye: Gsetzt fürs dritte/ daß sie/ die Mutter GOttes/ auch nicht mehr als 24. Stund lang/ vnd in einer jeden Stund derselben/ nicht mehr als ein einziges Gottseeliges Werck (obwolen derselbigen vnzahlbar mehr) gethan habe/ wird doch auß disem mit gleicher Zahlrechnung zu beweisen seyn/ daß sie jnnerhalb diser jhrer ersten 24. Stunden jhres Lebens/ vmb acht Millionen/ drey mahl hundert/ acht vnd achtzig Tausendt sechs hundert vnd acht/ grad in den Göttlichen Gnaden erwachsen sey/ vnnd zugenommen habe. Lieber/ sage mir jetzundt einer? wie weit sie im anderen Tag/ in jhren letzten Jahren/ vnd letzten Tägen in Zu- vnnd Auffnehmung der Gnaden habe kommen müssen? in deme sie von einem Augenblick zum anderen dieselbige auff vnzähliger/ vnaußsprächlicher Weiß gemehrer vn gedopplet hat? kompt man nicht zu ein Vnendtligkeit? Ich sage noch mehrers, we sich zu verwundern/ doch auß der Rechenkunst/ denen/ die wollen/ zu erweisen; daß wann einer nur allein ein vnd zwantzig Ziffer nach einander setzen wurde/ vnd nachmals diselbigen wöllen zehlen/ vnd zusamen ziehen ein solcher ein grössere Zahl finden wurde/ Sandkörnlein die Höle zwischen der Erd vnnd dem obersten Himmel außzufüllen fordern wurde. Ich sag noch darzu/ daß wann es nach vnendtlich der Zahlen mi wären/ es doch noch nit so vil erklecken wo de/ daß dardurch die Zahl der Gnaden/ welchen die Seel der H. Jungfrawen im rem Absterben erfüllt war/ laut angere Rechnung/ köndte außgesprochen werden.

4. Dise vnsere Meynung heissen a fürnehme Schrifftgelehrte der obenangen nen Vrsachen halber gut/ vnd bekennen, d die H. Jungfraw bey jhrem Absterben al vnd einzig/ mehr der Gnaden GOttes beso hab; als sonst alle Außerwöhlte in alle Ew keit besitzen werden: Franciscus Su vnserer Societät; so wol wegen Fro keit/ als Gschickligkeit/ vil berühmt; da er fentlich die H. Schrifft außgelegt/ ist Martino Gutierrez (von deme anderi wird Meldung geschehen) einen sonder rem andächtigen Liebhaberen der Mu GOttes angereitzt vnd angetriben wor daß er obgemeldte Meynung in offentli Hohen-Schul zu Salamanca rechtfe chen vnd gutheissen wolle: Vnd ist sol Anschlag jhme Gutierrez so glücklich gangen; daß die H. Jungfraw selbst m ermanglen lassen/ jhme/ wegen dißfals erzeigter Lieb zu dancken: Es haben a solches ein grosse Anzahl der Fürnem

vnd Gelehrtesten vnserer Glaubensgnossen (a) festiglich zu glauben jhnen fürgenomen / vnnd wird noch auff heutigen Tag in allen Schulen / Kirchen vnd Cantzlen dise Lehr mit höchsten Frewden fortgepflantzt. Meines Erachtens wird keiner ein Liebhaber der Himmel-Königin seyn / der solchen Wohn nicht auch haben vnd verfechten wird; wann er nur zuforderst ein wenig mit Fleiß vnd Ernst / was bißhero von jhren Gnaden geschriben worden / lesen wird: auch sich erinnere / daß es die Mutter GOttes / das ist / die jenige anrifft / die der Allmächtige Gott sein Herrligkeit darmit offenbahr zumachen / außerwöhlt / vnd über andere Creaturen höher / als die Ceder auffm Berg Libano über gmeine Stauden vnnd Dörn erhebt hat. In bedencken beynebens / daß so vil fürnehme Doctores / Schrifftgelehrte Männer gelehrt haben / vnd lehren / nemblichen; daß der erste Engel einzig vnnd allein mehr Gnad von GOTT empfangen habe / als sonsten alle Himmlische Geister vnnd Menschen sammentlich empfangen haben; darumb / weil er einzig in seiner Gstalt gewesen / vnd seines Gleichens nicht gehabt hat; Gleich wie die Sonn / weil sie in jhrer Gstalt das erste vnd fürnembste Liecht ist / also gibt sie auch mehr Glantz von sich / als alle Sternen der Himlen / vnd alles Fewr der Erden. Noch nicht die gringste vrsach dessen ist / weil sie einzig in jhrer Gstalt / vnd Gschlecht allein vnd eintzig vnder allen reinen Creaturen ist / die mit jhrem allerliebsten Sohn vereyniget; der in Gnaden vñ Glory der Heyligkeit / alles was zu erdencken / vnvergleichlicher Weiß übertrift: Auch letztlich / weil sie ein allgemeines Wesen hat mit jhrem lieben Sohn; vnnd über diß noch ein Mutter vnd Königin ist aller Außerwöhlten; Ein Brunn / auß welchem alle Menschen / ohne daß sie jhnen außtrücknen vnnd schöpffen können / das Wasser jhres Heyls schöpffen vnd nehmen.

5. Damit aber nicht so baldt / was gesagt worden / vergessen werde / sondern alles bey vns in der Gedächtnuß verbleibe / vnd einwurtze / wünschte ich / daß das gantze Heylige Heer / so wol der Sighafften / als Streitbahren Kirch / sich vns fürstellten / vnd alle jhre Gnaden / die sie von GOtt empfangen haben / herfür zeigten: wir wurden gleich anfangs sehen / daher fliegen die weisse Fähnlein der H. Jungfrawen / denen vil tausendt schöne Seelen nachfolgen / als die zu Erhaltung jhrer Reynigkeit vil sichtbahre vnd vnsichtbahre Feindt mannlich obgesigt hatten; vnder einem andern Fahnen wurden wir sehen daher ziehen ein grosse Anzahl der Heyl. Witwen vnd Weibern / als welche durch vil Leyden / Mühe vnnd Arbeit / so sie auff der Welt in übung fürnehmer Tugenden / gehabt / vnd überstanden haben; anjetzo jhrer grossen Verdiensten / grossen Trost vnnd Glory geniessen. Auff dise wurden alle Beichtiger herzurucken / vnder welchen sich vil tausendt hoch-ansehnliche Prælaten befinden wurden / die durch jhr stettiges Beichthören / Predigen / vnd andere Arbeit / die sie als Vorsteher der Kirchen vnd Seelsorger zum Heyl deß Nechsten haben außstehen müssen / auch grosse Lohn verdienet vnd bekommen haben. Wir wurden nach disen sehen vnzahlbahre Schaaren der H. Geistlichen / die mit den Früchten jhrer Beharrlichkeit im Dienst GOttes / vnd erlangter Heyligkeit / gekrönt seynd; Auff dise wurden wir ein grosse Menge vnderschidliches Stands vnd Würden / deren tugendreiche Werck die Gassen der H.

(a) *Suar. to. 2. in 3. pa. d. 18. s. 4. conc 2. Balthasar Sorius in Mariali serm. de Conc. Barrad. to. 3. concordiæ Evang. l. 6. c. 10. Ferdinandus de Salazar. in cap. 31. Gisserius in cap. 6. cant. versu 3. &c.*

Stadt mit lieblichen Gerüch beräuchern: Darauff in schönster Ordnung daher tretten/das sighaffte frolockende Kriegsheer der H.H. Martyrer/ deren Anzahl so groß / daß alle Höllische Geister darob erzatteren; die so vil gewunnen vnd eroberet/ daß sie allen durch jhr Lieb/ die sie gegen GOtt in jhrem Kampf vnd streitbahrem Sterbstündlein erzeigt (will gschweigen anderer Heroischen Tugenden) alle hohe Verdienst anderer Heyligen GOttes/ obwolen sie längst verdient / übertroffen haben. Aber mein GOtt vnnd HErr! wer wird es vns können sagen vnd außlegen / was für grosse Gnaden die H. Apostel/ für jhren Theyl/ den vorgemeldten zubringen wurden? Die Apostel sag ich / die die ersten Gnaden (wie der H. Paulus sagt) von dem H. Geist empfangen haben; die zum allerersten darzu kommen seynd / als der Heylandt den Schatz seiner Gnaden vnd Verdiensten auffgethan/ darauß sie so vil genomen / als vil sie gwollen; damit nachmalen von jhnen diselbe vnder der gantzen Welt könten außtheylt werden? Auff dise wurden wir sehen folgen/ die ansehnliche alte Vätter / die berühmte Gsellschafft der Patriarchen vnd Propheten; welche durch jhr Langmütig- vnd Bstandthafftigkeit auch ein wunderbahrlichen Vorzath von Geistlicher Reichthumb gemacht / mit deme sie den gemeinen Gnaden-Schatz der H. Kirchen auch gemehrt haben; Was soll ich vom Himlischen Kriegsheer GOTTes deß Allmächtigen/ von selber vnzahlbare Zahl der HH. Englen sagen? deren Gnaden vnd Verdienst so hoch geschätzt seynd / daß ein einziger Seraphin vnder jhnen / nach gmeiner Lehr/ mehr Gnad vnd Verdiensts besitzt/ als sonsten all übrige Engel vnnd Menschen: sey wer da woll vnder allen Creaturen; der müste sein Verstandt verlthren/ wann er solchen vnergründtlichen Schatz aller diser Gnaden ergründen/ vnd auß allen ein einzige Gnad machen wolte; weil es mahl vnmüglich/ die Grösse aller derselbigen zu ergreiffen: dannoch muß man nach allem disem sagen; daß all zusam gezogne Gnaden nicht mehr/ als allein der Anfang seye der Heyligkeit Mariæ: Vnd obwol solche Gnad gleichsamb vnendtlich ist/ doch nichts anders seye / als ein Gnad der Diener GOttes; jhnen von jhme ertheylt worden. Müssen also nach ein vil höhere überaus fürtreffliche sonderbahre Gnad suchen; nemblich eine solche Gnad/ die sich allein der Mutter Gottes gezimbe/ vnd ohne gleichheit allen anderen der Diener GOttes übertreffe? wo aber? wie? Du allein/ O höchster GOTT/ wer vnd erkennst dieselbige Gnadt/ mit der du die glückseeligste Seel deiner H. Mutter gezieret vnd begabt hast; O GOtt vnendtliche Hochheit! seye deßwegen ewiglich gepreist vnnd gelobt / der du dardurch die köstliche Reichthumb / die du in dir selbsten besitzest / erkennen geben hast; darumb billich wir dich dreymahl Groß vnd vil tausend mahl Gut nennen/ als der du HErr der Gnaden; Gut alles Heyls vnd Segens bist.

§. 4.

Von Verdiensten der H. Jungfrawen.

1.

DJewol vnder allen reinen Creaturen kein fürnehmere werden kan / auch keine höher steygen/ als die zu dient ein Mutter GOttes zuseyn. Sollen wir anjetzo vor allem sehen / ob die H. Jungfraw die Ehr zuhaben / ein Mutter GOttes zuseyn/ möchte verdienet haben. Vnd zuvor aber dise Frag / an welcher vil gelegen / vnd zu erörteren beschwerlich ist / beantwortet werde; wil von nöthen seyn / die zuvor / allen vnderlauffenden Beschwerden

vnd Vngelegenheiten vorzukommen / etliche Stuck erleütert werden: ist also zu wissen / daß von den Glehrten in der Heyl. Schrifft / vnd bey den Heyl. Vätteren zweyerley Gattung der Verdiensten gefunden werden; die eine nennt man Verdiensten der Gerechtigkeit oder schuldiger Vergeltnuß / oder Gleichwürdigkeit; die anderen / Verdiensten der Gebühr- vnd Höfflichkeit: Die erste Verdiensten seynd; wann GOtt aus seiner Gerechtigkeit etwas zu thun oder zu vergelten schuldig (a) in Erwegung der Diensten / die man jhm geleyst hat: dergstalten / daß er die Vergeltnuß derselbigen nicht kan vnderwegen lassen / wann er nicht seiner eygnen Güte vnnd Gerechtigkeit vnrecht thun wil. Die andere Verdiensten seynd; wann GOTT der Allmächtig die tugendhaffte gute Werck seiner Creaturen / nicht auß Schuldigkeit seiner Grechtigkeit; sondern allein auß seinem höfflichen Belieben / weils sich gebührt / doch frey vnd gutwillig vergilt; also / daß gleich wie die erste Verdienst auff der Gerechtigkeit GOTTes ruhen / vnnd gegründt seyndt (b) also gründen sich auch die andere Verdienst auff seiner Güte vnd Freygebigkeit gnugsamb: so wol die eine / als die andere / jedere auf jhr form thün GOtt verbinden. Vber diese zweyerley verdienstē / die auß dem vnderscheidt deß Menschen herrühren; ist noch ein dritte Gattung der Verdiensten / so die Schrifftglehrten nicht so hoch achten / als die vorige; denen sie auch darumb kein eygnen Namen geben: Vnnd kommen solche Verdienst von einiger That / oder einigem Werck nicht her / daß einer Belohnung werth wäre; sondern sie hefften allein an der Beschaffenheit / vnnd dem Standt eines Menschens / der etwas verdienet / vnd der Verdiensten werth ist; Also pflegt man zu sagen: Diser oder jener verdient das Ampt eines Rathsherren; Der ist werth / daß er zu einer Würde komme; wiewol ein solcher niemahlen darnach gesinnet / ja villeicht gar kein Lust darzu hat; weil aber in jhme alle Taugsambkeit erfunden werden / die zu einem dergleichen Standt oder Ampt erforderet werden / sagt man: Er seye werth / daß man jhne darzu fürdere.

2. Zum andern / muß man auch wissen / daß die Verdienst / auß Recht vnd Grechtigkeit / mit zweyen Gedingen ertheylt werden; Deren die erste ist; daß nemblich die That vnd das Werck / so einer verübt / mit der Belohnung Gleichheit habe; Dann in Abgang diser / wann der Allmächtige GOtt vns etwas wegen der Verdiensten / so wir jhme gethan / mittheylt; thut er solches mehr auß Gebühr vnd Höfflichkeit / als auß schuldiger Gerechtigkeit: Das ander Geding erfordert / daß einer ein gutes Werck / daß man jhme erzeigt / für verdienstlich annehme / vnd demselbigen ein Belohnug vnd Vergeltung verspreche; Dann / weil der Allerhöchste GOtt weder von vns / noch von vnseren Wercken hangt / kan er gegen vns nicht verpflicht / noch verbunden seyn / als durch sich selbsten. Das ist / wann er nicht durch sein sonderbahre vnd vnaußsprächliche Güte will / daß er vns Belohnung zu geben verpflicht seye; welches er thut / nach dem er freywillig vnser kleine Dienst / die wir durch sein Gnad gethan / erkennt; nicht daß dieselbige Werck für sich selbsten / vnd nicht durch sein Güte / verdienstlich wären: Er erzeigt sich gegen vns so liebreich / daß er ein solchen Vertrag / wie gemeldt / mit vns macht / daß weil er also mit vns überkomen / vnd sein einziges Versprechen / so er aus lauterer Güte thut / jhm gegen vns verpflicht vnd verbindt; diser gestalten //

(a) *D. Th. 1. 2. q. 114. art. 2. & 161. DD. in 4. dist. 15. p. 1.*

(b) *D. Th. in 2. dist. 27. art. 4. D. Bonavent.*

stalten/daß wann wir etwan ein gutes Werck thun/ oder jhme ein Dienst erzeygen / so nehmen wir die Frechheit zu sagen; Er seye wegen desselbigen Wercks oder Diensts / vns schuldig vnnd verpflicht; Reden also mit GOtt in disem Stuck / gleichsamb/ wie gemeinälich vnder den Menschen zu reden bräuchlich ist: Dann gleich wie vnder vns anderen/ wann solcher Vertrag geschehen ist/ einer sein Wort geben hat; so baldt der eine sein Versprächen gehalten / vnnd demselben gnug gethan hat / sagen wir; daß auch der ander auff seiner Seithen/müsse halten / vnd im fall er sich/solches zu thun/ sperrt/ vnd abschlägt; so berufft man alsdann ein solchen fürs Gricht / als einen / der der Grechtigkeit vnderworffen/ vnnd doch derselben Rechten geschwächt hat: Also ist es eben auch mit GOtt/ vnd vns Menschen; wann GOTT beachrt / daß wir mittelst seiner Gnad gute Werck gegen jhm thun / vnnd vns darauff gute Belohnung vnd Vergeltung für dieselbigen verspricht; so sagen wir alsdann zu GOtt/ so offt wir jhme ein gutes Werck aufopfferen/Er seye vns mit Recht vnd Billigkeit / weil er es versprochen / die Belohnung schuldig; vnd wir haben dieselbige verdienet; Wann aber dise Versprechung nicht vorgangen ist/ so haben wir kein Recht / solches mit Grechtigkeit abzuforderen.

3. Fürs dritt / so muß man auch in Obacht nehmen (a) daß es nicht von nöthen seye/ daß das Werck deß einen / vnd die Belohnung deß anderen/ so gar gleich seyn müsse/ daß im fall eins das andere überwege/vnd nicht so gar in Gleichheit übereins kommen/ (als etwan zwo Schüssel in einer Waag/ die eine nicht vmb ein Härlein schwerer ist/ als die ander) dardurch aller Vertrag zerschlagen werde; sondern gnugsamb seye wann das Werck mit seinen Vmbständen dergstalten (höfflich vnd sittlich darvon zu reden) belohnet werde / daß man könne darbey erachten / daß Werck seye der Belohnung/ vnd die Belohnung deß Wercks nit werth. Gleich wie wir sagen / wann ein Edelmann zum Ringlin rennt / solches hat kompt / vnd dardurch ein schönen vnd köstlichen Diamant gewinnt; Er habe denselben mit Recht gwonnen; wiewol er kein grosse Mühe noch Arbeit darzu angewendt hat. Im widrigen wir sagen müssen / daß wir durch vnsere gute Werck niemahlen könnten verdienen deß Göttlichen Angesichts / vnd seiner Glory theylhafftig zu werden; da doch die H. Schrifft (b) vnd HH. Vätter (c) bekennen / daß vnsere gute Wercke / dieselbe dienstliche Werck der Grechten vnd Seligen / gantz weit übertreffen.

4. Fürs vierdte / muß man wissen / daß durch die Verdienst aus Grechtigkeit / oder Gleichwürdigkeit / nicht allein sollen verstanden werden die Werck / die gleichsam ein natürliche Gleichheit mit der Belohnung/ die jhrentwegen geben wird / selbige haben; sondern auch die jenige Werck / die von jhrer Natur her diser Gleichheit nicht haben/ vnd deren Belohnung allein vom einigen lauteren guten Willen dessen kompt/ der solche zu geben gesinnet; wann sie nur derstwo her etwas (wie oben gesagt worden) gleichheit haben; Die Vrsach dessen/ [illegible]

(a) *D. Th. 1. 2. q. 114. art. 3. Bellarm. lib. 5. de Iustific. cap. 14. Aegid. de Coninck lib. de merit. litate actuum supernaturalium in genere d. 8. dub. 3.* (b) *2. Cor. 4. Momentaneum [illegible] leve tribulationis nostræ &c. Geneſ. 15. Merces tua magna nimis.* (c) *S. Athanas. in vita S. Antho. Nec universo orbi renuntiantes dignum aliquid habitaculis cœlestibus compensare possumus, S. Fulg. lib. ad Monymum c. 10. Tantum ibi gratia divina retributionis exuberat. &c.*

men wir von der Freyheit deß Allmächtigen/ vnd eines jeden Menschens / der etwan ein Werck oder That von freyen stucken belohnen wil; dann es vnanständig wäre / wann man einem solchen die Händt deraßgestalten bünde, daß er nothzwungner weiß eins seiths gute Belohnungen für ein guts Werck gebe/ vnd ander seiths dieselbe vmb ein gleichförmigs Werck nicht auch geben könte. Also bey obangezogner Gleichnuß zuverbleiben / sag ich / Ein König / verspricht von freyem Willen ein köstlichen Diamant dem jenigen/ so denselbigen mit dem Ringlin-rennen verdienen wird / ob gleichwol diſe That deß Rennens kein Gleichheit mit dem Diamant hat / als nur die jenige / die der König von freyem Willen jhme gibt; welcher ebenmäßig ein andere That / auff gleichförmige Weiß belohnen könte / so fern selbige auch anderst woher / einer solchen Belohnung werth wäre.

5. Letztlich / müssen wir all bekennen/daß (vnangesehen alle Versprechungen deß Allmächtigen/ auch die Gleichheit aller guten Wercken / die wir wurden thun können / Belohnung auß der Grechtigkeit erforderten; wir doch kein Mittel haben / ohne die Freygebigkeit Gottes etwas zu verdienen/ dann einmahl vonnöthen ist / daß in der Ordnung der Gnaden deß Allmächtigen / vnd vnseren guten Wercken / ein erste Gnad seye; welche die andere Gnaden / so vns folgends ertheylt werden / anführe; vnd ist solche so weit über vnseren Verstandt / daß wir sie nothwendiger Weiß / für ein sonderbahre Gab / vnd frey gegebne Gnad halten sollen / die doch dem Werth deß darauff folgenden Verdiensts / oder auch der Strenge der Grechtigkeit gantz vnd gar nichts benimt. Wie klar auß diſen Worten deß Aurenischen Consilij (a) abzunehmen (GOTT gibt Belohnung den guten Wercken / wenn sie geschehen; aber die Gnad/ die er nicht schuldig ist/ gehet vor / damit sie geschehen.)

6. Derohalben auß obangedeuten Vrsachen zu schliessen/ daß der Heyl. Jungfraw gehabte Beschaffenheit ein würdige Mutter GOttes zu seyn / in jhrer Weite / so vil der sonderbahren vnd vnaußsprechlichen Gunsten vnd Gnaden begreiffe/daß ohne jhr Verletzung könne gesagt werden; Sie habe von GOtt mehr Gnaden empfangen / als daß sie habe verdienen können: Welches zum übrigen Lob deß jenigen gereicht / der sie gleich anfangs mit so vil herzlichen Gaben so reichlich beseeliget; jhr die erste so überflüssige Gnad ertheylt; er sie von allen Sünden gefreyet: stets mit newen vnnd starcken Gnaden/nach jhren Verdiensten/durch sein freygebige Hand gestärckt; Sie / wie die Kirch (b) singt; Außerwöhlt / vnd von allen Verdiensten voraus erwöhlt hat. Auff solche weiß seynd auch die Heylige Vätter zuverstehen/ wann sie sagen / Daß die Ehr der Mutter GOttes / weit über jhre Verdienst gewesen seye; Daß auch/wie der H. Augustinus (c) bezeuget/ Sie sich glückseelig nenne / nicht wegen eygenen Verdiensten / sondern wegen der Güte deß jenigen / der bey jhr sein Wohnung erwöhlt habe. Diß bekräfftiget auch der H. Fulgentius (d) da er sagt: Die Mutter Gottes habe verdient / daß der Sohn Gottes sein Wohnung bey jhr nehme/ nicht durch Menschliche Verdienst/sondern durch die Würdigkeit dessen allein/ den sie empfangen vnd gebohren hat.

7. Auff

(a) *Cant. 2. Debetur merces bonis operibus, si fiant, sed gratia, quæ non debetur præcedit ut fiant.* (b) *Elegit eam Deus & prælegit eam.* (c) *Dial. 1. contra Pelagianos. Adverte, quod beatam se, sic dicat, &c.* (d) *De incar. & gratia cap. 7. Ipsum Deum hominem sanctum, non humanis meritis, &c.*

7. Auff diß/was oben fürbracht/kan ich sagen (a) Daß die H. Jungfraw/als in der die freygegebne/oder verehrte Gnaden (von denen wir geredt) jhre Werck oder wenigist/ jhre mitwürckung verdienstlicher zumachen/ vorgangen/ aus Schärffe der Grechtigkeit/ solche wundersame Tauglichkeiten in Ihr (einmahl ein Mutter GOttes zuseyn) verdient habe. Die Vrsach dessen ist nicht schwer zu verstehen/im bedencken/alle solche Vorbereitungen/ in jhrer ersten eignen Heyligung einbeschlossen waren/ vnnd folgendts/ keins wegs nit/ jhren Vrsprung übertreffen/deme sie schuldiger massen/ als ein Werck/ so da ist die Gnad vnd Heyligkeit jhrer allerglückseeligsten Seel/ zugehören.

8. Noch weiters von disem glorwürdigen Titul (Mutter GOttes) zu reden; sage ich außdrücklich/ Sie habe dise Ehr ein Mutter GOTTes zu seyn/nicht aus strenge der Gerechtigkeit verdienet (b) Vrsach dessen ist/ weil der Verdienst/ so auß Gerechtigkeit vns zukompt/ gantz nicht bestehen mag ohne sonderbahre GOttes Gunst/ dardurch vnsere Werck von jhme/ als verdienstliche Werck/ wie vorgemeldt/ auff vnd angenommen werden; so finden wir nicht/ daß er solche Werck anderst gut heisse; als wann sie werth seynd einer Zugab der seeligmachenden Gnad/ so von nöthen ist/ die ewige Seeligkeit/ als die fürnembste Belohnung vnser Verdiensten/ zu erlangen. Weilen dann die Gnad ein Mutter GOttes zuseyn/ gantz vnnd gar ausserhalb deß Werths/ vnd weit über derselben ist/ den GOTT für die Gottseeligen Werck zu geben verordnet hat; So kan man nicht sagen/ daß GOtt dise Gnad/ der Heyl. Jungfrawen auß Grechtigkeit geben/ oder sie/ auß derselben/ von jhme habe abforderen können.

9. Wann aber durch den Verdienst der Grechtigkeit/ oder Gleichwürdigkeit/ nicht daß/ so man durch tugendhaffte Thaten verdient; sondern/ daß auff die fürnehme Beschaffenheit einer Persohn/ von der wir sagen/ oder erachten/ daß sie der Ehren/ oder sonderbahren Aempteren werth seye/ gegründet/ solte verstanden werden; So wurden wir fürnehme Lehrer finden (c) die ohne scheu bezeugen/ daß die H. Jungfraw ein würdige Mutter deß Allmächtigen gewesen seye; Auf jetzt gemeldte Weiß denselben glorwürdigen Ehren-Titul verdient habe; vnnd mit allen fürtrefflichen Tauglichkeiten solches hohe Ampt würdiglich zu vertretten/ reichlich begabt gewesen seye: Auch diser gstalten die H. Vätter zu verstehen seyen/ wann sie Wunder über Wunder von der glorwürdigsten Jungfrawen Maria sagen.

10. Meinem bedüncken nach/ kan auch mit fürnehmen Schrifftgelehrten (d) gesetzt werden; Daß/ wann die H. Jungfraw auch der Strenge der Grechtigkeit/ oder Gleichwürdigkeit nicht verdienet hat ein Mutter GOttes zu seyn/ solches nicht darumb geschehen sey/ daß sie nicht so fürnehme Werck verübt habe/ welche in der Fürtrefflichkeit disem Titul gleichförmig wären; sondern allein darumb/ weil GOtt dieselbige Werck nicht für solche hat annehmen wollen; Im übrigen; wann er ein Belohnung auff die hohe Gnad der Ehren hätte setzen wollen/ wurde vnfehlbahr die H. Jungfraw solcher wegen Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten/ vor allen anderen Creaturen darvon getragen vnd gewunnen haben. Was mich/ dise Wort fürzubringen bewegt/ ist fürs erst/ die vnbegreiffliche Grösse vnd Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten/ von denen wir seithero gered-

Fin-

(a) *D. Tho. 3. par. q. 2. art. 11. ad 3. Suarez Tom. 1. sect. 27. vel puncto 8. q. 2.* (b) *D. Tho. loc. cit.* (c) *Iosephus Ragusa To. priore de incarn. disp. 46. &c.* (d) *Suar. loc. cit. cond.*

Fürs ander / der Titul (Mutter GOttes) dann obgleichwol er allen Verstandt übertrifft / so ist er doch nicht gantz vnnd gar vnendtlich / wie der Titul (Sohn GOTTes) in deme der Titul (Mutter GOTTes) sich auff ein gwisses Zihl / das in jhme beschlossen / gleich wie die Glory der Außerwöhlten / erstreckt; Doch ist dises dem vorigen bey weitem nicht zuvergleichen. Fürs dritt / weil es ein Ansehen hat / als habe die Allerheyligiste Dreyfaltigkeit dise H. Jungfraw mit vnaußsprechlicher Liebe geliebt; auch wollen sie / so vil möglich ware / zu Ehren bringen; Gebührte also jhr der H. Jungfrawen disen Ehren-Titul der Mutter GOttes in bester vnd ansehnlichster Form / so vil möglich wäre / zu geben; Vnd war diser Tittul der H. Jungfrawen so wol anständig / als der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit / jhr solchen zu geben / möglich. Fürs vierdte / bewegte mich die Meynung viler fürnehmen Lehreren (a) welche auch also zuverstehen ist / wañ sie sagē; Daß die Heyl. Jungfraw auß Strenge der Grechtigkeit / oder mit Recht verdient habe ein Mutter GOttes zu seyn. Endtlichen der allgmeine Verstandt der HH. Vätteren vnd Kirchenlehreren selbsten / die so vil von der Würde vnnd Fürtrefflichkeit jhrer Verdiensten reden / daß es vnmüglich mehrers / oder weiters darvon zu sagen; Dann sie sagen vnd singen am Fest der Aufferständtnuß jhres geliebten Sohns (b) (Der jenige ist aufferstanden / welchen du verdient hast in deinem Leib zu tragen) Das fürnembste dises Gsangs ist; Daß die HH. Engel selbsten dasselbige vor den Menschen auff Erden gesungen; In einem andern Orth betten wir zu GOtt (c) Daß er die Heyl. Jungfraw / durch seinen H. Geist / zubereit habe / damit sie ein würdige Wohnung seines eingebohrnen Sohns wurde. Der H. Basilius (d) bezeugt / Das Fleisch / welches die H. Jungfraw jhrem Sohn geben / seye würdig gewesen / daß es mit der Gottheit deß Eingebohrnen Sohns deß Allmächtigen vereynigt wurde. Der H. Epiphanius (e) ergrimt über die Boßheit etlicher lasterhaftigen Ketzer / die die H. Jungfraw Gottslästerlich datlen dörffen; vnd sagt: Wie seydt jhr Ketzer so verwehnt / daß jhr dörfft die jenige verunehren / die vnder so vil Hundert-Tausenden von GOtt außerwöhlt / vnd ein würdige Wohnung seines Sohns von jhme geacht vnd geschätzt worden? Der H. Pabst Gregorius (f) der Grosse / sagt gantz eyfferig; Die H. Jungfraw habe jhr Verdienst biß zū Thron der Gottheit erhöcht. Der H. Augustinus (g) erkennt ein so hohe Heyligkeit in der H. Jungfrawen / daß er sagt / vnd glaubt / Sie habe verdient / vor allen anderen außerwöhlt zu werden. Der Gottseelige Cardinal Petrus Damianus (h) sagt eben so vil von jhrer Gnad / als der ander von jhrer Heyligkeit. Es wäre mir nicht schwer / über fünffzig fürnehme Zeugen zu disem Endt zu stellen / wañ ich nicht sorgen müste / ich wurde es zu lang machen; oder beym günstigen Leser in Verdacht kommen / als wann ich ein Zweiffel hätte / ab seiner Lieb vnd Anmuthungen / die er zu der H. Mutter GOttes Maria trägt; Muß doch noch allein diß sagen; Daß / weil die HH. Vätter in gmein so überschwenck-

S lichs

(a) *Gab. in 3. dist. 4. q. 1. art. 3. dub. 3. Almain. q. 1. dub. 3. Maior. q. 4. in fine. Abulensis paradoxo 1. cap. 33. & 38.* (b) *Quia quem meruisti portare, resurrexit.* (c) *Vt dignum filii tui habitaculū effici mereretur.* (d) *Homil. de hum. Christi generatione.* (e) *Hæresi 78.* (f) *1. Reg. c. 1. Meritorum verticem, usq; ad solium Divinitatis exexit.* (g) *Serm. 14. de tempore. Talis eligitur Virgo, quæ tantum haberet meritum, ut Dei filium in se susciperet.* (h) *Serm. 2. de Assum. Singularis eius sanctitas, &c.*

lich vil von der Fürtreffligkeit ihrer Verdiensten reden/ ein grobe Vermessenheit vnd Vnverstandt seyn wurde / wann wir derselben warhafften Worten / die sie mit aller Billigkeit vnd gutem Verstandt geredt/nicht gäntzlich beystimten vnd glauben gebten.

11. Zum überfluß / sag ich auffs kürtzste; Daß die H. Jungfraw in Gnaden dergstalten von Tag zu Tag zugenommen habe / daß sie auff die Weiß/ wie gezeigt worden / endtlichen verdient habe ein Herrin vnd Fraw; ein Königin Himmels vnd der Erden; ein Mutter der Außerwöhlten GOTTes; ein Braut vnd Mithelfferin deß Heylandts im Werck vnser Erlösung zu werden: Sie habe verdient / daß alle zum Himmel Erwöhlte sich ihrer Gnaden theylhafftig machen könne; Sie habe verdient / daß keiner zur Seeligkeit erwöhlt/ beruffen/ oder befürdert wurde/ als durch ihr Gnadenreiche Fürbitt; vnd habe wegen ihr Heyligkeit / verdient / Daß alle Gutthaten vnd Gnaden/ die GOtt vns Menschen mittheylen wolte / durch ihre Händ giengten / vnd durch sie vns zukommen solten: Ja sie habe alles verdient/ was von GOtt (ohne die Gnad der Persöhnlichen Eynigung) kan erhalten werden. Vrsach dessen ist; dieweil die jenige/ die verdient hat daß mehrer; in minderem nicht kan vnd sol außgeschlossen / oder abgewisen werden: Nun aber was bißher gesagt / ist gar vil minder/ als der Titul der Mutter GOttes: denen/weil die HH. Vätter ihr so frey zusagen/ werden sie jhr das mindere / das ist / die fürtreffliche Verdienst / so auß diser Mutterschafft herfliessen / nicht absprechen / oder laugnen können: Von gemeldten HH. Vättern wird in folgenden Tractaten mehrers über diß darvon geredt werden: Inmittelst ist sich ab dem demüthigen Hertzen der H. Jungfrawen Mariæ höchlich zu verwunderen: dann ob gleichwol sie so fürnehm vnnd fürtrefflich in Verdiensten gewesen; hat sie doch kein andere Sinn noch Gedancken auch kein ander Zihl noch Endt gehabt/ als allein / daß sie dardurch dem Allmächtigen gefallen könne. Im übrigen ist jhr Klein vnnd Groß alls gleich gewesen. Der H. Bernhardus bezeugt solches also (a) (Maria sucht nicht die Verdienst / sondern allein die Mittel / wie sie könne GOtt gefallen) Jhr Hertz ist gwißlich Göttlicher Majestät werth; Vnd wann solches Hertz sonders nichts hätte / als allein disen grossen Eyffer/ GOTT zu gefallen; so verdienet es die fürnembste Gnaden deß Allmächtigen.

§. 5.

Von anderen Gnaden der H. Jungfrawen/ sonderlich/ durch welche Sie den Menschen verhülfflich seyn kundte.

1.

ES ist ein Vnderschid vnder den Gnaden; Etliche seynd/die von GOtt dem Menschen ertheilt werden/ damit er dadurch könne seelig werden: Andere aber seynd/ welche vō GOtt dem Menschen gegeben werden/damit er dardurch seinen Nebenmenschen stärcke/vnd verhülflich seyn könte; Wann gleichwol (auffs gnawste darvon zu reden) die H. Jungfraw diser letzte Gnaden ihren Nebenmenschen zu helffen nicht gehabt hätte; wäre sie doch darumb nicht desto minder Heylig gewesen; weil aber auch solche Gnaden sich der Fürtreffligkeit der Mutter GOttes zihmen/ vnd zu sonderen Ehren gereichen/ auch GOtt seine sonderbahre gute Frawen vnd Außerwöhlten damit zubegaben pflegt;

(a) *Sermon. de Nativit. Mariæ. Maria non quærit meritum sed gratiam.*

ist nicht zu gedencken; daß er solche nicht auch seiner eygnen Mutter werde zugetheylt haben; sondern billich zu glauben / GOTT habe sie vmb so vil mehr mit denselbigen begabt / so vil mehr der Titul vnnd Nam der Mutter GOttes die Titul vnd Namen der anderen Außerwöhlten übertrifft: Ich weiß wol / was der H. Paulus (a) vns lehrt; daß nemblich GOtt seine Gnaden vnderschidlich außgetheylt habe / einem die Gnad eines Prophetischen Geists; einem anderen die Gaab Wunderwerck zuthun; deme vnderschidtliche Sprachen zu reden; einem anderen den Verstandt die H. Schrifft außzulegen / vnd also einem eins / vnd dem anderen ein anders geben habe; Was aber die Mutter GOttes antrifft / sollen wir nicht zweifflen / daß sie nicht alle disе Gnaden vollkomenlich vnd vnzertheylt bey einander von jhme empfangen habe: Jhr Wesen ist vor anderen befreyet vnd außgenommen; sie geht durch / wo sie wil; sie nimbt / wo sie wil / vor jedermann; vnd theylt mit niemandt: Also reden die Heylige Vätter von jhr; Also erfordert es die Billigkeit; Also ist der Will vnd Befelch deß Vatters der Gnaden: Der H. Bonaventura (b) sagt: Alle Gnaden erglantzen in Maria / als in der jenigen / die fähig war alle Gnaden zu empfangen: Deßwegen könten wir sie wol die Gnad selbsten (c) nennen: Vnder den Tabernacklen der Gnaden / sagt der H. Andreas von Jerusalem (d) ist kein Gröſſer / noch Fürtrefflicher / als diſer: Sie ist / sagt Petrus Damianus (e) das Lusthauß Göttlicher Majestät / welches mit allen Gnaden / die wir vns können einbilden / geziehrt vnd auffbutzt ist. Jch fürchte mich nicht / sagt der H. Bernhardinus (f) zu bezeügen / daß sie vollkommnes Recht über die Gnaden deß Allmächtigen gehabt habe; weil auß jhrem Leib / als einem grossen Meer der Gottheit / die Brünnen der Gnaden geflossen seynd. Albertus der Groß / vnd andere mehr sagen; daß gleich wie GOtt in Erschaffung der Welt / dem Hauffen Wassers / so beysammen ware / den Namen deß Meers geben; also habe er auch dem Hauffen der Gnaden / den Namen Maria geben.

2. Nun wollen wir dann etliche solcher Gnaden der H. Jungfrawen fürbringen; vnnd anfangen von der Gaab der Prophecеyung. Die Meynung deß meistentheyls der alten Vätteren ist / Daß die Prophetin / von welcher der Prophet Jsaias (g) meldung thut / kein andere / als die H. Jungfraw gewesen seye; Also haben gelehrt die HH. Basilius (h) Cyrillus (i) Gregorius von Nazianzen (k) Gregorius von Nyssen (l) Epiphanius (m) Hieronymus (n) vnd andere mehr: Vnd ob gleichwol wir in der H. Schrifft kein anders Anzeygen diser Gaab diser Prophetin finden / als in dem Gsang / welches die H. Jungfraw (o) nach dem sie jhr Befreundtin Elisabeth begrüßt / gesungen; So sagt doch der H. Ambrosius (p) noch mehrers darvon: Dann / da er / gemeldtes Gsang außlegt / bezeugt er: Daß / weil die jenige / so diß Lobgsang GOtt dem Allmächtigen

(a) *1. Corinth. 12.* (b) *In psalterio. Omnes gratiæ radiant in Maria, capacissima enim fuit capacitas illius.* (c) *Speculi B. Virg. c. 13.* (d) *Serm. 1. de dormit. B. Virg. longe maximum Dei gratiarum tabernaculum.* (e) *Serm. de Assumpt. Locus voluptatis, quem Deus omnibus gratiæ divitiis cumulavit.* (f) *To. 1. Ser. 61. Non timeo dicere, quod omnium gratiarum effluxus, &c.* (g) *Isa. 8. accessi ad Prophetissam.* (h) *In verba Isaiæ citata.* (i) *Lib. 1. in Isaiam.* (k) *Orat. 42.* (l) *Lib. de testimoniis ex veteri testamento contra Iudæos c. de Nat. Christi* (m) *Hæresi 78.* (n) *In locum Isa. citat.* (o) *1. Lucæ 1.* (p) *Ibi, quo maior est persona, eo plenior est prophetia.*

tigen gesungen / alle andere / die ein Prophetischen Geist gehabt / übertroffen; also auch billich wäre / daß die Gaab / so sie empfangen / fürtrefflicher seyn solte / als aller anderen. Der hochgelehrte Abbt Rupert nennt (a) deßwegen die H. Jungfraw ein Prophetin aller Propheten: Dann er sagt / Es habe GOtt die Propheten erleuchtet durch die Verdienst der H. Jungfrawen / vnd die H. Jungfraw habe den Propheten zu jhrem Propheceyen Materey geben.

3. Für das ander / so zweifflet mir nicht / die H. Jungfraw habe auch ein sonderbahre Gnad gehabt den Vnderscheidt der Geister / so woll in jhr / als andern / ohnfehlbar zu erkennen; Durch dise Gaab / wie etliche meynen / wird verstanden / ein Glantz deß Himmlischen Liechts / welcher in die heimlichste Gedancken sich eindringt; vnnd was im Hertzen verborgen ist / zu sehen macht: Obwolen solcher Glantz deß Himlischen Liechts / nach Lehr der Vätteren vnd Schrifftgelehrten / in keinem beständig vnd jmmerwährend gefunden worden / als allein im Sohn Gottes; so können wir doch nicht zweifflen / Gott habe sein liebe Mutter auch mit einem gleichförmigen Glantz deß Himlischen Liechts erleuchtet; sonderlich / weil er auch andere dergstalten erleucht vnnd begabt hat. Wann man aber durch dise Gaab verstehen wil / ein jnnerliches Liecht / welches die Seel deß Menschen dergstalten erleuchtet / daß er dardurch erkennen kan / ob eines anderen Gedancken vnnd Begirden von einem guten Willen vnd Geist herfliessen; so müste wol einer gantz ohne Geist vnd Verstandt seyn / welcher nicht bekennen wolte / daß die H. Mutter GOttes die Erkantnuß der Geisteren / in jhr vnd anderen / wie oben gemeldt / solte gehabt haben; dann sie selbsten betreffendt: Neben dem / daß allein der H. Geist / vnd sonsten kein anderer Geist jemahlen in jhr Hertz kommen; so hat auch die Frag vnd Antwort / die sie dem Ertzengel Gabriel gethan / den H. Johannem Damascenum dahin vermöcht / daß er bekennen müste (b) daß alle Wort / die dazumahlen sie geredt / aus dem Schatz der wahren Weißheit gezogen vnd von dem H. Geist angeben worden seyn. Was nun das ander betrifft: Als / so viel ein Mutter GOttes / ein Fürgsetzte vnd Herrscherin der H. Kirchen / vnd Apostlin ware; Frag ich allein / ob nicht mehr als billich / daß sie für solche Aempter mit dise Gaab überflüssig begabt solle gewesen seyn. Der H. Ertzbischoff von Florentz glaubt solches nicht auß schlechtem Grundt; dann dem er sich erinnerte / was dem H. Anthonio auff ein Zeit gesagt worden / als er den Teuffel mit einer dicken Wolcken der Teufflen gantz verdunckhlet gesehen / vnd gehört / daß allein die Demüthige / vnd sonsten keine anderen jhren Stricken entgehn könten; sagt er darauff / daß wann wir schon nichts von der H. Jungfrawen hätten / als jhr vnergründliche vnd vnvergleichliche Demuth; so müsten wir bekennen / daß sie von GOtt ein sonderbahre Gnad mittelst derselbigen empfangen haben / nicht allein der Menschen Verstandt zuergründen / sondern auch die List vnd Tück der bösen Geisteren zuerkennen.

4. Noch weniger zu zweifflen ist; daß sie nicht überflüssig mit jenigen Gnaden begabt gewesen seye / mit Worten die verborgene Geheimnussen vnsers Glaubens vnd Gottsdiensts außzulegen / als nemblich die Gaab eines steiffen Glaubens / einer grossen Weisheit vnd Gschickligkeit / vnd was sonst mehr zugehörig: Durch die Gaab deß Glaubens verstehe ich ein starcken vnd festen Fürsatz alles zu glauben / was vnser allein seelgmachende Kirch zu glauben fürschreibt vnd [illegible]

(a) *Lib. 1. in Cant.* (b) *Orat. 1. de Assumpt.*

filchte; in welchem wir auch andere vnderweisen/vnd jhnen zeigen sollen/daß die Warheit vnd Zeugnuß deß Allmächtigen/das ist/die Gheimnussen vnsers Glaubens/die durch Göttliche Offenbahrungen bekräfftiget vnd bestättiget worden/würdig vnd werth seyen/daß sie angenommen/vnd festiglich geglaubt werden. Solche Gnad deß festen Glaubens/kan nicht zweifflet werden / sie seye der H. Jungfrawen/als die nach jhrem allerliebsten Sohn die fürnembste Saul vnd Stütze vnserer Kirch/vnd Glaubens gewesen/im höchsten Gradt mitgetheylt worden: vnd nicht weniger die Gnad der Weißheit vnnd Geschickligkeit (weil schlechter Vnderscheidt zwischen disen Gaaben ist) auch bekommen vnd erlangt habe.

5. Es kan auch niemands laugnen; daß die H. Jungfraw die Gaab auff vnderschidliche Sprachen zu reden/nicht auch gehabt habe; Dann/weil bekandt/daß sie am H. Pfingsttag sich auch bey den HH. Apostlen einbefunden ist wol zu erachten/der H. Geist werde so wol jhr/als den H. Apostlen damahlen allerley Sprachen zureden/reichlich mitgetheylt worden seyn/vnd seiner allerreinsten Braut nicht vergessen haben; sonderlich weil im Anfang der wahren Kirchen sich der H. Geist sichtbahrlich erzeigt/vnd dise Sprachgaab so gar denen/die Ampts halber weder zu predigen noch zu lehren verordnet waren/außgetheylt hat; Vmb selbiger Zeit/von allen Landen her/vnderschidliche Völcker zur H. Jungfrawen kommen seynd/damit sie theyls die Ehr hätten/die Mutter deß jenigen zusehen/der ein Anfänger jhres Glaubens wäre/vnd von deme man bey jhnen so vil Wunderwerck außsagte; theyls auch/damit sie von jhr im wahren Glauben bestättiget vnd gestärcket wurden: zu dem dann jhr nicht wenig geholffen/daß sie mit der Gaab vnderschidlicher Sprachen/vnd sonst anderen sonderbahren Gnaden erleuchtet war.

6. Weltkündig ist/daß sie im Gwalt Wunderwerck zu würcken alle Heylige Gottes weit übertrifft: alle/die solche sehen/oder davon sagen hören/thun sich höchlich darab verwunderen; deßwegen wol zu glauben ist mit dem Ehrwürdigen Abbt Ruperto (a) HH. Alberto dem Grossen (b) Antonino (c) vnd vil anderen; daß dise Gaab Wunderwerck zuthun jhr der H. Jungfrawen offt/sonderlich aber nach der Himmelfahrt jhres vilgeliebten Sohns begünstiget seye worden; auch Gott oft/so wol durch sie/als seine HH. Apostel/dergleichen Wunderwerck gethan habe/damit dardurch sein Kirch desto berümter gmacht wurde: Dises noch weniger in zweiffel zu setzen macht; weilen dergleichen Gwalt/gmeiniglich allen trewen Dieneren GOttes geben worden; deren dann wenig gefunden werden/die nicht ein Anzahl der Wunderwerck gethan haben: Darumb recht der H. Johannes Damascenus (d) sagt/daß die H. Jungfraw vnergründtlich seye in Wunderwercken die sie thue. Wie auch der H. Andreas von Candia (e) daß sie ein wahre wunderthätige Jungfraw sey/vnnd Wunder-Ding zuthun solchen Gwalt habe den niemandt von Jhr nehmen könne: Aber von disem soll vnden mehr geredt werden. (f)

7. Also beschließlich von disen Gnaden mit dem H. Athanasio (g) zu bekennen; So hat dise H. Jungfraw alle die Gnaden vnd Gaben Gottes so reichlich vnd vollkommenlich besessen/als GOtt durch all sein Freygebigkeit einiger würdigen Seelen mittheylen

(a) *Lib 3. in Cant.* (b) *In Mariali.* (c) *4. p. tit. 15. c. 19. §. 5 & 6.* (d) *Serm. 1. de Nativ.* (e) *Serm de Assumpt. Miraculorum effectricem potestatem habentem, quae nequeat labefactari.* (f) *Tract. 2. cap. 13.* (g) *Serm. de Deipara. 7.*

kan. Laßt vns derohalben sie mit dem Himlischen Abgsandten grüsen/vnd voller Gnaden nennen; vmb weilen sie ein Mutter deß Allmächtigen gewesen / vnd durch ein Gnadenreiches sonderbares Wunderwerck / dem Anfänger aller Gnaden das Leben geben hat.

Das Achte Capitel.

Der Sibende Stern / oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie aller Sünd befreyt gewesen.

WAnn ich mich vnderstehen wolt zu erklären / wie vnnd auff was weiß die Mutter GOTTes von allen Sünden in gmein befreyt vnd ledig gewesen, hätte ich gnug Vrsach darob mit dem H. Bernhardo zu erschrecken (a) könte auch mit besserem Fug/als der H. Anselmus (b) sagen; Daß ich von solcher vnaußsprechlichen Reinigkeit / die alles was erschaffen ist / übertrifft / in Anschawung meiner eignen Abschewligkeit vnd Grewls meiner Sünden / einiges Wort zu melden / mich schämen solte/vnd billich fürchten; man möchte mich von solchem Vorhaben abweisen/als einen / der seiner schweren Laster halber vnwürdig sey / die Glory deß Allmächtigen/die mehr in disem fürtrefflichen Stuck/ als sonst in keinem anderen erscheint/anzuschawen: Will doch in Anmahnung deß H. Bonaventuræ (c) der bezeugt / daß ein jeder in was gstalten schuldig vnd gezwungen sey von den Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen zureden/ der nicht wil mit seinem Schweigen einer grossen Vndanckbarkeit züchtiget werden; solches Werck zu vnderhen/ das Hertz nemmen; sonderlich weil meines Gleichen leichtlich zuverzeihen ist wird; der sich schon vor in so hochwichtigen Geschäfft eingelassen/ vnd niemahlen bessere Glegenheit gewesen / als jetz; nach dem bereit schon von den Gnaden der H. Jungfraw gehandlet worden; weil auch sonderlich disе besondere Gnad / daß sie nemblich von den Sünden befreyet gewesen/ so tieff in deren Gnaden einvermischt / daß man die ohne die andere nicht wol erkennen kan: Sage also/ daß zweyerley Gattung der Sünden seye; als die Erbsünd / vnnd Würcklich. Damit aber solche nicht vndereinander vermischt werden/ wollen wir erstlich anzeigen wie daß die H. Jungfraw von der Erbsünd befreyet gewesen; Nachgehends wollen wir auch von dem anderen sagen: Endlich wollen wir deren beyden Gnaden Vrsprung nachgründen.

(a) *Homil. 3 in Miss.* (b) *Lib. de excell. Virg. c. 1. Supereminentem omni, quod post minem Deum creatum est &c. Isaiæ 26. Tollatur impius, ne videat gloriam Dei.* (c) *Prol. ad Speculum B. V. laudare compellimur ne tacendo maneamus ingrati.*

§. 1.

Die H. Mutter GOttes ist von der Erbsünd befreyt gewesen.

1.

VErmeynt jhr nicht / ich habe sonderbare Vrsachen die Sauberkeit diser Wohnung GOttes mit dem H. Propheten David (a) zu lieben? vnnd mit Eyffer diselbige zu bschützen vnd beschirmen? in dem der H. Jungfraw selbsten belieben wollen / einem jhren trewen Dieneren Alphonso Rodriquez / so ein Bruder der Societät JEsu war / vnd in der Insel Majorica / im Tausend / sechs hundert / vnnd zehenden / vnd seines Alters siben vnd achtzigisten Jahr in GOtt verschiden ist; zu offenbahren: Daß die fürnembste meiste Vrsach / die jhren allerliebsten Sohn bewegt habe / disen Orden / vnd Societät anzustellen / vnnd selbige mit seinem eygnen Namen zu neñen / gewesen seye; damit von derselbigen jhr vnbefleckte Empfängnuß desto besser bschützt vnd bekandt wurde; Es wäre mir ein grosse Schand / wann ich diß falls stillschweigen wolte / weil neben dem / ein so grosse Anzahl dapfferer Männer dise Warheit thun verfechten. Es seynd über hundert fürneme vnd weitberümte Vätter auß gemeldter Societät (der andern ohne Zahl / zu geschweigen) die so redlich vnd gründtlich die vnbefleckte Empfängnuß schrifftlich vñ mündtlich beschützt vnd erwisen haben; daß kaum ein Mensch mehr daran zweifflen kan: Will nur kürtze halber etliche gute vnd starcke Beweisungen / vnd Stichblätter auß der Kirchen mit allerhandt Gwehr / vnd Gschütz / woll außgerüstem Zeughauß / herfür bringen / dise angezogne Warheit gegen jedermänniglich zu bestätten vnd zubekräfftigen.

(a) *Psal. 25.* (b) *Hebr. 7.*

Erster Beweiß diser Warheit / genommen von selbsteygner Person deß Heylandts.

2.

DAs erste Stichblatt vnd Grundt jhrer vnbefleckten Empfängnuß zu erweisen / nimb ich von selbst eygner Person deß Heylands; deme zu gröster Vnehr gereichte / wann sein H. Mutter in der Erbsünd wäre empfangen worden: Der H. Apostel Paulus (b) da er vom Erlöser vnnd Heylandt der Welt redt / sagt (Es ware vns anständig / ein Hohenpriester zu haben / der da Heylig / vnschuldig / vnbefleckt / von Sünderen abgesünderet wäre) Diß letzte Wort (von Sünderen abgesünderet) verdienet wol / daß mans fleissig erwäge vnnd betrachte; weil nichts ist / daß dises vnbefleckte Lamb nicht gethan hat / daß es von der allgemeinen Sucht der Sünderen sich absünderen könte; Diser Vrsach halber / hat Er gleich anfangs ein sonderbahres Volck von anderen Völckeren abgesünderet / außerwöhlt / vnd solches mit seiner eygen Farb vnd Kennzeichen jhme bezeichnet / damit es mitler Zeit nicht mit anderen Völckeren vermischt wurde; Nach disem hat er noch auff ein newes / andere / so mit sonderbahren Tugenden geziehrt vnd begabt waren / außerwöhlt; damit er nachgehends von derselben Nachkömlingen könte gebohren werden. Er hat beynebens vil tausenderley Merckzeichen vnd Figuren / seiner inneren vnnd äusseren Sauberkeit vnd Reinigkeit / seinem Volck fast in allen Orthen deß Tempels / in Personen der Priesteren / in Opfferen / Geschirren deß Opffers / vnd in allem zu seiner Ehr gehörigen Sachen eingeruckt. Nun wer will verständig sagen / oder glauben können? Gott

halte

habe so hoch den Schatten vnd Vorbedeut- müssen geachtet; vnnd die gründliche War- heit / vnd das Werck selbsten verabsaumet? Er habe so vil angewendt; so vil wunder- liche Ding verübt; disen sein Königliche Stadt geziert / mit schönerem vnd lauterem Wasser jhre Gassen erfrischt / sie mit so gros- ser Sorg bewahrt / vnd erhalten; vnnd darneben geschehen lassen / daß diese Stadt / sein von Ewigkeit her erwöhlte Wohnung mit keinem einzigen Tröpflein der Gnaden erfrischt werden solte? Er zum Anbruch deß Tags / als sein Glorwürdigste Mutter em- pfangen worden; sich verschlaffen haben? Eben zur Zeit / da der Feindt die Statt ein- zunehmen an der Porten war / vnd schon all- bereit die Sturmleiteren anstellen wollen?

3. Wer wolte so vnweißlich sagen dörf- fen? daß er ein leiblichen Seellosen Thron / so heller als die Sonnen / solte außerwöhlt haben; vnd sein lebendigen Thron voller Koth vnd Vnflath solte gewesen seyn? Daß ein zergängliches Gebäw deß Tempels solte gantz mit gutem Goldt vergüldt; in Auffer- bawung desselben kein einiger Hammerstreich gehört werden / auch gantz heylig seyn sol- te / allein darumb / damit man die güldene Arch / ein Schatten vnnd Figur der Gött- lichen Menschheit / darinn auffbehalte; hergegen aber der lebendige Tempel / darinn er in eygner Person hat wohnen wollen / mit Wuest / Vnflätherey erfüllt / mit Vngstü- migkeit der Sünden solte auffgebawen seyn worden? Der Heyl. Cyrillus (a) da er im Concilio zu Epheso für die Ehr dises Gött- lichen Tempels gestritten / schreyt auff vnd sagt: Wer hat jemahlen sagen hören? daß man ein Bawmeister gefunden / welcher ein Hauß / damit er solches bewohnen könte / auff- erbawt habe; vnd nachdem solches vollendet vnd außgemacht / jhme darinnen zu wohnen verwehrt sey worden / vnd die Rechtsame des selben seinem Feindt habe übergeben müssen. Könte ein Verständiger jemahlen solche Gedancken fassen? daß / in dem GOtt keinen anderen / bey Straff deß Todts / als allein dem Hohenpriester bewilligt hat / in das Hey- ligthumb deß Tempels (so nur ein Figur war) einzutretten; vnd darneben gestatten hätte / daß der Geist der Vnsauberkeit vnd der Sünden / in sein eygnes vnnd wahres Heyligthumb solte dörffen einschleichen? Solte aber solches er nicht haben verhindern können; wie kan er dann allmächtig sein? Hat er dann können verhinderen; warum solte ers nicht gethan haben? Weil doch / wie der H. Hieronymus (b) darvon redt / zu Ehr / die man einer Mutter authut / auch dem Sohn geschicht; Gleich / wie auch der Sohn seiner Mutter Schandt vnnd Ver- theylhafftig wird? Endtlich / wie zimlich sich / wann die höltzerne vnnd jrrdene Gefäß für den Brauch deß Gsinds vnd Diener sauber gehalten werden; daß guldene Gefäß aber fürs Königs Taffel allein vnsauber vn- gastig / voll Schmutz vnd Vnrath verbleiben solte? Hiesse diß nicht so vil / als wann man sagte; Ein König oder Fürst habe jhm Pal- sten für sein Komligkeit ein schönen Pallast erbawet / durch welchen er so wol sein Hey- ligkeit erzeigen / als darinnen wohnen wolle; habe deßwegen lamz zuvor / eh er einzie- wollen / die Gassen mit schönem weissen Mar- mel besetzen; die Mauren mit köstlichen Ta- pezereyen bekleyden / vnd den Eingang deß Pallasts gantz Königlich ziehren lassen / er habe beyneben gleich beym Thor ein gro- Kothlachen gelassen / durch welche er not- wendig gehn / vnd sich darin biß an Ohren eintuncken müste.

4.

(a) *Hom. 6. in Conc. Epheſ. habita.* (b) *Ad Euſtoch. nulli dubium quin totum ad laudem Chriſti pertineat, quicquid Genitrici ſuæ impenſum fuerit, ac ſolenniter impletum.*

4. Es gibt mir villeicht einer darauff diſe Antwort; Eh der König der Glory in ſein Pallaſt (den Jungfräwlichen Leib) eingetretten / habe er ſeine Gnaden lang zuvor darein geſchickt / dardurch aller Gſtanck vnnd böſe Gſchmack vertriben worden. Es ſey jhm alſo: Aber / wie iſt es möglich / jhme einzubilden? daß die jenige / deren man jhren Vnflath vnd Erbſündliche Vnlauterkeit verweiſen kunte / ein vnbefleckte würdige Mutter deß allerreineſten vnd würdigſten Sohn deß Allmächtigen / wie der alte Origenes ſie nennt (a) habe ſeyn können? Der ſolches außgibt / iſt gwißlich weit von der Sauberkeit / weit von der Heyligkeit GOttes / durch welche er ein vnendtlichen Widerwillen wider die Sünd hat; iſt dem nicht alſo? Rechts deſto weniger / wann GOtt / welcher / wie der H. Auguſtinus (b) ſagt / niemahlen daß jenige zu thun vnderlaſt / was der rechte Verſtandt vnd Billigkeit erfordert / vnd das beſte zuſeyn angibt / dein Meynung vnd gut Bedunckhen von dir begehrt hätte; Ob nemblich es jhme wol anſtändig ſeyn wurde / wann er ſein Gottheit mit einem Fleiſch / das ſchon vormahl von der Sünd wäre beſudelt geweſen / wurde vereynigen / vnd einleiben (dann einmahl das Fleiſch deß Sohns iſt das Fleiſch der Mutter) Lieber hätteſt du jhme ſolches gerathen? Ja / daß noch mehr iſt; wann es dir bewilliget geweſen wäre / dir ſelbſten ein Mutter nach deinem Wunſch vnd Belieben zu erſchaffen / hätteſt du ſie ſo gring vnnd ſchlecht geachtet vnd geehret? ja dich ſelbſten ſo wenig geliebt? weil nach deß weyſen (c) Manns ſag (der Mutter Schandt vnd Vnehr / auch ſo gar auff jhre Kinder fallt) daß du ſie in ſolchen Vnehren vnd Sünden erſchaffen hätteſt? Wann dann du mit einem kleinen Fünckhlein deines Verſtandts / daß du haſt / ſolches nicht gethan hätteſt; Glaubſt du / daß der Allmächtige GOtt mit ſeiner vnendtlichen Weißheit / vnd vnauß-ſprechlichen Güte / ſolches gethan habe? Wañ es dannoch geſchehen wäre; ſo wäre es ein Zeichen geweſen / daß er ſein Mutter nicht ſo hoch geehret hätte / als du die deinige; vnnd ſein Ehr ſelbſten weniger geachtet hätte / als du die deinige; welches allem Verſtandt / vnd aller Billigkeit zu wider.

5. Wir wollen darüber die HH. Vätter verhören / was ſie darzu ſagen; Der H. Auguſtinus (d) ſagt; Wann ich von der Sünd rede / ſo habe wol acht / daß du die H. Jungfraw / vnd Mutter GOttes nicht darein begreiffeſt; dann daher wiſſen wir / daß ſie vil mehr Gnadt gehabt habe / alle Sünden zu überwinden; weil ſie verdient hat den jenigen zu empfangen vnd gebähren / den wir wiſſen / daß Er ohn alle Sünd geweſen iſt. Der H. Cyprianus (e) ſchreyt ernſtlich auff: Nein! nein! die Grechtigkeit GOTTes hat nicht können zulaſſen (es iſt gnug geredt) daß diſes außerwöhlte Gſchir ſolte mit der gmeinen Schmach der Erbſünd vervnehrt werden: Dann ein gar groſſe Vngleichheit ware zwiſchen der H. Jungfrawen / vnd allen anderen Menſchen; vnnd obwol ſie in der Natur mit jhnen gleich / iſt ſie doch in der ſchuld jhnen nicht gleich geweſen; Die Völle der Gnaden vnd Vberfluß der Glory ware diſer heyligſten Mutter zuſtändig / durch welche ſie niemandt anders / noch in der Reinigkeit vnnd Vollkommenheit deß Leibs / noch der

(a) *Homil. 1. ex variis.* (b) *Lib 3. de libero arb. c. 5. Quidquid tibi vera ratione melius occurrerit, id scias feciſſe Deum.* (c) *Eccleſ. 5. Gloria hominis ex honore parentum, & dedecus filii, pater ſine honore.* (d) *De natura & gratia c. 36. Excepta Virgine Matre, de qua cum de peccatis agitur, &c.* (e) *Lib. de Cardinalibus Chriſti operibus c. de Nat. Chriſti. Non ſuſtinebat Iuſtitia, ut illud vas electionis &c.*

Seel zuvergleichen gewesen. Es ware/ sagt der H. Anselmus (a) gantz billich/ daß die Heyl. Jungfraw mit solcher fürtrefflicher Reinigkeit begabt wurde/ daß jhrs Gleichen nach GOtt kein andere solte gefunden werden: Wann dem also: wie wurde dann die H. Jungfraw diſe fürtreffenliche Reinigkeit haben können/ wañ ſie mit der ſchandtlichen Maſen der Erbſünd (deren Abſchewlichkeit ich alßbaldt beſchreiben will) wäre befleckt geweſen? Ich weiß nicht/ ob einiger Menſch daran zweifflen könne; Sonderlich/ der aller H. Vätteren vnnd Schrifftgelehrten Meynungen hierüber verhört: Die/ ſo baldt einer ſeyn ſolte/ der etwas vngebührlichs vnd vngreimbts von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen wurde reden wollen/ jhme ſolches keins wegs gſtatten/ noch ghör geben wurden: über das; wann wir erweiſen wolten/ daß die fleiſchliche Begirden kein einigen Gwalt über ſie gehabt; jhr Leib den gemeinen Gſatzen der anderen armen Menſchē nicht vnderworffen geweſen; ſie von aller Befleckung befreyet geweſen; die Schmertzen vnnd Vnſauberkeit deß Gebährens nie erfahren habe; wurde ein gnungſamb ſtarcker Grundt vnnd vnwiderſprechliche Beweiſung ſeyn/ daß nemblich ſolches gantz vnanſtändig/ vnehrlich der Mutter deß Allmächtigen; gantz vnwürdig für das Fleiſch/ darauß das Kleyd/ für die ewige Weißheit hat ſollen gemacht werden/ geweſen wäre. Der ſolches zu Gmüth führt/ wird nichts darwider reden können; wird auch gern glauben/ daß jhr ein gröſſere Vnehr geweſen wäre/ wann ſie dem ſchandlichen Laſter der Erbſünd/ als ſonſten anderen ſchlechten Schwachheiten/ die ohne Sünd im Menſchen ſeyn können/ vnderworffen wäre geweſen. Wann jhr die Wahl wäre geben worden/ lieber wollen von den Sünden gefreyt ſeyn; oder nach jhrem Abſterben wider zu Aeſchen werden; wurde ſie zweiffels ohn alsbaldt dem gmeinen Schlag nach/ Menſchlicher Natur/ am Leib verzehrt zu werden erwöhlt haben; damit ſie nicht dem Grewel der Sünden vnderworffen wurde. Das fromme vnd vnſchuldige Wyſelin wurde ſich zu Abgang natürlicher Mittel/ ehe ins Fewr geworffen haben; als es ſich mit der Schuld der Erbſünd hätte beſudlen laſſen/ vnd auch einigen Augenblick lang/ durch die gemelte Sünd/ in Vngnaden jhres Schöpffers ſeyn wollen.

6. Soll derohalben diſer Stritt zu gröſerem Lob vnnd Ehr vnſers Heylands erſcheynen ſeyn/ vnd jedermann hiermit glauben; daß er ſo heylig geweſen/ daß er einige Sünd in ſeinem Fleiſch nicht hätte leyden können; auch ſo trewer Sohn an ſeiner Mutter geweſen; daß er ſolche Sünd bey ihr nicht hätte gedulden können. Höre/ wie auff ein Zeit die tugendreiche Bethſabee zu jhrem Herren vnd Gemahl/ dem König David hab geſagt: Siheſt du nicht/ daß alle Augen aller deiner Vnderthanen auff dich ſchawen? vnnd deinem Willen begehren zu gehorſamen? Denckſt du nicht? Daß wann du einem anderen/ als deinem Sohn Salomon/ daß Reich übergeben wirſt/ ſo baldt du mit deinen Vätteren wirſt entſchlaffen ſeyn/ Ich/ vnnd mein Sohn Salomon werden Sünder ſeyn müſſen? Diſe Wort ſeyn David dem frömſten vnd ſanfftmüthigſten König vnder allen Königen der gantzē Welt ſo ſtarck zu Hertzen gangen/ daß er alſobaldt dem Propheten Nathan/ vnd Abjathar dem groſſen Prieſter in Befelch geben/ daß ſein Sohn Salomon zu einem König ſalbē vnd krönen ſolten. Soll dann zu glauben ſeyn

(a) *Lib. de conceptu Virginali c. 18. Decuit Virginem eâ puritate nitere, quâ major ſub Deo nequit intelligi.* (b) *3. Reg. 1.*

seyn? daß GOtt dem Himlischen Vatter die Ehr seines eingebohrnen Sohns / vnd seiner glorwürdigsten Mutter weniger angelegen gewesen seye? als dem David die Schandt vnd Schmach / in welche sein getrewe Gmahlin / vnd sein gliebter Sohn Salomon hätte fallen können? Was? solte dann Maria ein Mutter deß süssen JESV ein Sünderin gewesen seyn? Vnnd solte nicht die Vnsauberkeit jhrer Empfängnuß zu gröster Schand vnd Schmach dem süssen JESV / Mariæ Sohn / gereichen? Daß man nun kein Wort mehr von disem sag; dann es ist schandlich / häßlich / vnd vnleydentlich / nur daran zu gedencken.

Ander Beweiß / von der H. Jungfrawen selbst eygner Persohn genommen.

7.

VOm Sohn zur Mutter zukommen / beduncket mich / es seye gnug / wann wir erforschen / was GOTT auß der H. Jungfrawen zu machen vorhabens gewesen seye / vnd zu wem er sie verordnet / in dem er sie von Sünden befreyet hat; Es ist vnvonnöthen / daß ich widerumb den Titul der Mutter GOttes anzihe / weil nunmehr schon lang darvon geredt worden / vnd auff das höchste können wir vns mit dem begnügen / so der H. Augustinus (a) allein mit zweyen / doch kräfftigen Worten redt; (Wie der Sohn / sagt er / ist auch die Mutter) zuverstehn nach der Gleichheit / eines mit dem anderen: Er wil sagen? Daß gleich wie der Sohn durch sein eigne Gottheit weit von allen Sünden abgesöndert war / also auch sein liebwärende Mutter von Sünden durch Gnad jhres vilgeliebten Sohns befreyt gewesen sey; weil auch / die H. Elisabeth aus Eingebung deß H. Geists / die Mutter sampt dem Sohn mit Himmlischen Lobgesang verehrt / als sie gesagt; (Du bist gebenedeyt vnder den Weibern (b) vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.)

8. Wollen wir aber anjetzo ansehen / das Ampt / welches die H. Jungfraw auff diser Erden vertretten solte? so finden wir / daß sie ein Gsellin deß Heylands gewesen sey / vnd jhme im Werck vnser Erlösung geholffen habe (von welchem im anderen Tractat weiter Meldung geschehen wird) dessen Abriß vnd Vorbedeutung von GOtt schon im Anfang der Erschaffung der Welt vns fürgestellt worden ist; als er gewollen / daß die Gehülflin / die er dem ersten Menschen zugeben / jhrem Mann gleich wäre; auch beyde der ersten vnd vrsprünglichen Gerechtigkeit theylhafftig wären: Hat dann der Allmächtige GOTT durch sein vnendtliche Güte nicht gedulden können / daß Adam vnd Eva (ehe sie durch natürlichen Weg vnser Gschlecht mehren können) anderst / als in der Vnschuldt vnnd Heyligkeit erschaffen wurden! Was sollen wir von dem Heylandt vnd seiner H. Mutter glauben? die da kommen seynd / so wol die ersten Elteren von jhren Fall / in welchen sie wegen übertrettung deß Verbots gerathen / als auch vns andere mit jhnen zu erlösen? Der H. Bernhardinus von Siena (c) hält darfür / dises gnugsamer Beweiß seyn solte für ein jeden der verständig seyn wil. Es hat sich auch dessen / wie Abdias von Babylon (d) der erstgebohrne Apostel deß Heylandts bezeugt / der H. Andreas bedient; der gesagt: Daß gleich wie der erste Adam von Jungfräwlicher Erden / die noch nicht vermaledeyt war / seye formirt

(a) *Serm. 10. ad fratres in eremo. Talis suo modo mater, qualis est Filius.* (b) *Luc. 1.*
(c) *Tom. 4. serm. 49.* (d) *L. 4. Histor.*

worden/ also seye auch der ander Adam JEsus Christus von einer Mutter/ die auch ein Jungfraw/ vnd keiner Vermaledeyung einiger Sünd vnderworffen gewesen/ gebohren worden.

9. Vnd wer ist/ der in disem den HH. Vätteren/ welche einhelliglich lehrē/ die H. Jungfraw sampt jhrem Sohn sey erwöhlt worden/ damit sie vns vor allē vnheyl/ in welches vns die Erbsünd gebracht/ erledigte/ widersprechen kan? Wie wurde aber die H. Jungfraw zu disem vns geholffen haben/ wann sie selbst mit der Erbsünd wäre befleckt gewesen? Sedulius/ ein alter Poet/ dessen Reymen vor disem so hoch von der Christlichen Kirchen geacht seynd worden/ daß etliche darvon ins H. Ampt der Meß eingebracht worden; hat auch auff ein Zeit von diser Sach also gesungen:

Sic Evæ de stirpe, Sacrâ veniente Mariâ:
Virginis antiquæ facinus, nova Virgo piaret.

Mariæ Namm auß Eva Stamm
Die Laster zuverduncklen kam:
Der Evæ Raht/ vnd Adams That/
Mit jhrm Verdienst außgreutet hat.

Diser Vrsach wegen nennt Hesychius (a) die Heyl. Jungfraw ein fürtreffliche Ziehrd vnser Natur/ ein Glory vnser Erden; die verordnet/ die Schandt vnser ersten Mutter zubedecken; die Vnsauberkeit vnsers ersten Vatters abzuwaschen; die Hoffart deß jenigen/ der beyde verführt/ zu vndertrucken (es wird im andern Tractat (b) darvon mehrers gesagt werden) Was kan man/ über das/ wider die Lehr deß H. Johannis Damasceni (c) reden? welcher lehrt/ daß die H. Jungfraw gleich im Anfang jhrer Empfängnus dises Wunderwerck angefangen; vnnd der erste Augenblick jhrer Empfängnuß die jenige glückseelige Zeit gewesen seye/ in der/ vnser verderbte Natur wider vom Fall auffgericht/ vnnd in besseren Standt gebracht worden: Wann dann deme ohn zweiffel nicht anderst: wie kan dann einer jhm einbilden? Als wann die Natur der H. Jungfraw mit disem Vbel/ von welchem sie zuerledigen auff die Welt gschickt ist worden/ wäre verhafft gewesen? Sol der HH. Vätteren Grundt (welches vnden noch ein wenig besser sol angezogen werden) gültig sein/ nemblich; daß die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden befreyet gewesen? Warumb weilen sie mit jhrem Sohn verordnet worden die würckliche Sünd zu bestreiten vnd auch zutilgen? warumb solte sie nicht auch von der Erbsünd befreyt seyn worden/ vmb welche sie solche mit jhrem Sohn auch zubestreiten kommen ist? Der andächtige Caplan der H. Jungfrawen der H. Ildefonsus (d) die Krafft diser Vrsach wol ergründt/ da er selbige gebraucht hat im fürtrefflichen Tractat/ den er zu der Beschützung der Ehr der vnbefleckten Empfängnuß vnser lieben Frawen geschriben; da er gesagt (Sey dann bey jedermann beschlossen/ daß die Jungfraw von der Erbsünd gantz vnd gar ledig vnd befreyt gewesen sey: weil sie nicht allein die Vermaledeyung/ die auß diser Sünd entsprungen/ wegkgenommen/ sondern noch allen Seegen vnnd Freundschafft Gottes erworben hat)

10. Was gleich zuvor Hesychius gelehrt/ daß sie verordnet wäre den Vbermuth deß Teuffels zu dämpffen/ vnnd jhme die Hörner abzustossen; Ist eben auch von den Heyligen Vättern (wie dann im andern

(a) *Orat. 2. de B. Virg.* (b) *Cap. 6.* (c) *Serm. de Nat. Virg. 1.* (d) *Nunc autem quia ex authoritate totius Ecclesiæ veneratur, constat &c.*

Tractat wird anzeigt werden) gelehrt worden. Immittelst wolle ein jeder wol betrachten die Wort (welche die HH. Lehrer in gemein auff die Heyl. Jungfraw außlegen/ vnnd verstehen) die nemblich GOTT einest der Schlangen (a) gesagt (Ich will Feindschafft setzen zwischen Dir vnnd dem Weib/ vnd zwischen deinem Saamen vnd jhrem Saamen/ dieselb wird dir dein Kopff mit jhren Füssen zertretten/ vnd du wirst jhrer Fersen nachstellen) Der solche Wort mit Ernst erwegt/ wird er drey fürnehme vnd wol bedenckliche Stuck darauß ziehen können; Das erste ist: Daß in dem GOtt sagt (Er wolle Feindschaft zwischen jhnen setzen) darbey ein Zahl abzunehmen sey/ so/ wie der H. Cyprianus vor vilen Jahren erkennt hat/ nicht allein nur eine/ sondern vil Feindschafften bedeutet; in denen aller Krieg vnd Vneinigkeit/ohn einigen Frid/vergleichnuß/ noch Versöhnung begriffen werden. Darauß abzunemmen vnd zuverstehn; daß die H. Jungfraw vnder dem gantzen Menschlichen Gschlecht einzig gewesen/die niemahlen vom leidigen Teuffel angefochten worden; sondern die vilmehr jhme gleich anfangs jhrer Empfängnuß/ den Krieg auffschärpffest (vnd wie man sagt) auff Leib vnd Leben anerbotten habe: Das ander/ in dem er sagt (Das Weib werde jhme den Kopff zerknirschen/ daß nichts anders ist/als die Erbsünd) sie ohne Erbsünd gebohren sey worden; dann gleich wie die Schlang (sagt der H. Gregorius von Nazianzen) wann sie in ein Löchlein/so klein es immer sey/ jhren Kopff mag hinein bringen/ sie auch leichtlich mag mit dem übrigen gantzen Leib durchschlieffen; Also/ wann einmahl die Erbsünd/ als das Haupt der Sünden an dem Menschen angesetzt/ macht der böse Geist/ daß alßbaldt auch andere würckliche Sünden nachfolgen: Oder/man kan solches auch also außlegen: Daß/ gleich wie/wann man schon den Kopff einer Schlangen zerschlägt/ doch einlange Zeit darnach man deren übrigen Leib sich winden vnd trähen sicht; Ebenmässig auch die Erbsünd/ obwohlen solche durchs Heyl. Sacrament deß Tauffs ist abgewaschen worden/ bleibt doch alleweil etwas darvon; als die Widerspänigkeiten vnnd jrrdische Begirligkeiten/ die immerdar in vns sich rühren/ die dann gwonlich auß der Erbsünd erfolgen/vnd entspringen. Aber es möcht einer fragen: Warumb sie zu disem Werck jhre Füß brauchen solle? Die Antwort ist/ villeicht darumb/ weil sie disen Krieg gleich anfangs jhres Lebens (dessen der Fuß ein Bedeutnuß ist) hat angefangen: Endtlich/ weil GOTT auch sagt (Daß die Schlang werde deß Weibs Fersen nachsetzen) hat er dardurch dem Teuffel wollen zuverstehn geben; daß er weder die Ehr/ noch den Gwalt haben werde/ die H. Jungfraw/ weder vor/ weder nach jhrer Empfängnuß/anzufechten vnd anzugreiffen (wie solches anderstwo (b) sol erzeigt werden) sondern allein jhre Nachkömlingen/ das ist/ jhre angnomme Kinder (welche durch die Fersen verstanden werden) anfechten vnd anrennen werde können.

11. Wann einer ein Zeitlang vnderm Gwalt eines Kerckermeisters/ mit eisenen Ketten an Händ vnnd Füssen angeschmidt/ endtlich am Strick vmb den Halß/ auß der Gfangenschafft geführt/jhme ein Brandtzeichen auffgebrent/ vnnd Ewig von Stadt vnd Landt verwisen wurde: jhme aber ohngefehr ein Stündlein darnach/ ein König oder Fürst aus sonderbahrer Gütigkeit Gnad beweißte/ daß über jhn gfellte Vrthel widerruffte/ vnd jhn widerumb der Gfangenschafft zuschickte/ allein darumb/ daß er dieselbige öffnen/ vnd alle seine Gspanen/ so mit jhme

(a) Genes. 3. (b) Tract. 2. cap. 9. §. 7.

in verhafft genommen waren/ erledigen/ vnd widerumb auff freyen Fuß stellen könne; Wie freundtlich wurde nicht der Kercker-meister/ in dessen Gewalt er zuvor gesessen/ zu seiner Ankunfft ihn grüssen/ vnd empfangen? Ich wil offentlich bekennen/ daß ich schwerlich glauben könne; daß wann die H. Jungfraw ein einzigen Augenblick lang in der Dienstbarkeit deß Teuffels gewesen wäre/ (welches doch müste geschehen seyn/ wann sie in der Erbsünd wär empfangen worden) nicht diser übermüthige/ hoffärtige Geist ihr solches vil tausendt mahl wurde verwiesen/ ja so gar vnseren Heylandt selbsten darumb ankommen haben; daß er/ als ihr befreyter Sohn/ diß gestattet hätte: Bleibt dann hiemit/ daß der leidige Sathan solchen Gwalt noch über die Mutter/ noch Sohn gehabt habe.

12. Der nach seiner Glegenheit andere Ehren-Titul der Hochwürdigen Jungfraw (die in folgenden Tractaten werden zufinden seyn) durchsuchen wil; wird finden/ daß vnmöglich gewesen were/ daß sie sich mit einiger Sünd hätte vertragen/ oder sie gedulden können: Anjetzo wollen wir vns benügen lassen/ mit dem schönen Lob deß H. Petri Damiani/ welchs aus sondebarẽ Willen Gottes ihr von ihme geben wird/ vns dardurch gäntzlich zu versicheren/ daß sie von der Erbsünd befreyt gewesen seye. Seine Wort seynd diese (Der Allmächtige Gott hat die H. Jungfraw zugerüst vnd bereit für ein Ruhebethlin; damit er nach grosser vnd verdrüßlicher Arbeit/ die er im Krieg wider die Hoffart der Englen/ vnd Vngehorsame der Menschen außgestanden/ sich in demselbigen widerumb erfrischen könte) Lieber/ was wäre diß für ein Bethlin zu seiner Ruh vnd Erfrischung gewesen? wann es mit den Dörnen der Erbsünd wäre vnderlegt vnnd bedeckt gewesen? Was lieblichen vnd rühigen Schlaff hätte er darinnen thun können? Warumb sol dann wir nicht mehr Vrsach haben zusagen Sie sey ein wahres Bethlein deß Salomo gantz voller Rosen/ ohne einigen Dorn/ deß Himmlischen Gruchs gewesen? in dem gantz nichts zufünden ware/ so im grim der Göttlichen Majestät hätte mißfal können?

Dritter Beweiß/ genom men aus der Erbsünd selbsten.

13.

DEr Erbsünd (von der wir so reden) Grewel vnd Schentzlig wie billich/ fürzustellen; were nöthen ein gschickter Pensel mit seinen türlichen Farben; alsdann wurde man solches Abentheur sehen; welches ohne ses Abschewen vnd Grausen man nicht schawen könte: in dem aber solcher erma let; ist mir auch vnmüglich/ solches gmeß seiner Natur/ abzubilden; doch ein fältigen Abriß/ oder Entwurff diser S zu thun mich vnderstehen wil; Ob gleich von jhrer Gstalt ich mich selbsten förch erschricke: Gleich anfangs kompt mir als sehe ich ein so abschewliches Thier jemahlen gesehen worden; welches vom grundt der Höllen herauff gestigen/ mit nem Gstanck die gantze Welt zu verunrei gen vnd zu vergifften: Alle Höllische G ster haben darzu geholffen/ daß dises T gemacht worden/ deßwegen es also erschr lich in seiner Figur vnnd Gstalt/ so v heur in seiner Vnsinnigkeit/ so vnbarm tig in seinen Anschlägen ist. Es hat auff Hundert vnderschidliche Köpff/ je e abschewlichern als den andern: Seine Z seynd nicht anders als zwo fewrige Ku die Zähn/ wie gschärpfte Scheermesser.

Sch

Schlund/ als ein Abgrundt vnd Pfütz aller Vnfläreyen; seine Tatzen/ wie spitzige vnd stählene Hacken: Von allen seinen Dampflöchern steigen so stinckende grobe Dämpff herauff/ daß sie den gantzen Lufft vertunckelen vnd überziehen; mitten im Leib hat es ein vmbfressendes Fewr/ daß alles verzehrt/ was es antrifft; sein Gschrey ist erschröcklich; macht ein allgemeinen Lärmen in der gantzen Welt/ jagt vnd treibt darmit jedermann vor sich hinan in ein abscheweliche Höle/ allwo es männiglich zerreissen vnnd verschlinden thut. Mit einem Wort: es ist so grawsamb/ wildt/ starck/ vnd mächtig; daß jhme kein einiger entgehn kan. Wann einer einmahl von jhme erdappt wird; greifft es jhn alßbaldt mit den Zähnen vnd Klawen an/ zerreißt/ zerkratzt jhm sein Angsicht; daß es gantz vngstalt/ vnnd mehr dem leidigen Teuffel/ als einem Menschen gleich wird; Es zeucht/ stoßt/ reißt den armen Menschen/ sticht jhme d Augen aus/ durchschlägt jhme die Ohren/ saugt jhme das Hirn heraus/ reißt jhme das Hertz hinweg/ vnnd läst nicht nach; biß es jhn gantz jämmerlich ermordet; vnd weil sein Grausambkeit nicht gnug zubeschreiben; kan man es wol den Anfang der Hölli schen Peyn nennen.

14. Diß ist ein abschewlicher Entwurff von disem Thier/ vnd noch nicht mit natürlich- vnd lebendigen Farben abgemahlt: damit man aber nicht vermeine/ ich stelle disen Abriß für/ als wie man bißweilen den kleinen Kinderen ein Butz pfleat fürzustellen/ mit welchem man sie zu erschrecken begehrt; so will ich alles verständlicher außlegen; darauß man erkennen wird; daß/ was gesagt/ nichts gegen dem Grund der Warheit seye. Erstlich/ ist gesagt worden/ daß dises Thier sein Anfang in der Höllen genommen/ vnnd von dannen her auff die Welt getriben worden seye/ dieselbige vneinig zu machen/ vnd zu verderben: Vor mir hat solches der weyse Mann gesagt (a) Daß aus Neydt vnd Vergunst deß Teuffels/ das Thier in die Welt kommen seye/ jedermann den Todt zubringen: Diß ist die erste Geburt/ die auß dem Zorn deß Teuffels gebohren worden/ da er angfangen hat an GOTT zuverzweifflen/ vnd alles was GOtt mißfallte/ oder zuwider/ zuthun. Also sehen wir/ daß jhme sein erster Streich nicht mißlungen/ sonder er alsbald darauff gleich auff einmahl/ den Todt dem Adam/ vnd allen seinen Nachkömlingen gebracht habe: Daß Thier hat auff die hundert Köpff: Dise Köpff seynd so vil würckliche Sünden/ deren Leben vnnd Vrsprung von der Erbsünd herkompt; Dann ob gleichwol die Erbsünd in jhrer Natur/ wie die Schriftgelehrten lehren/ eine vnd einzig ist; so ist sie doch im Gwalt/ vnd Saamen der Sünden/ alle Sünd mit einander; also/ daß sie ein Mutter aller Sünden/ von der alle Sünd als Kinder herkommen: Dann/ wann die Wurtzel einmahl gschändt/ vnd verderbt ist; so ists auch vmb die Blust/ Früchte/ Läuber/ Aest/ vnd Staman selbsten geschehen: Nicht anderst gschicht mit der Erbsünd/ vnd anderen Sünden: Dise Köpff seynd so abschewlich/ daß alle die/ welche sie anschawen/ darab in Schrecken fallen; Es geht aus jhren Rachen ein Höllischer Dampf vnd Gstanck herauff: Wahr ist/ daß der Teuffel selbst nicht so abschewlich anzusehen/ auch der Höllische Gstanck nit so grewlich stinckt; als ein Sünd vor GOtt: Das vmbfressende vnd verzehrende Fewr/ so in mitten seines Leibs brinnt; ist ande s nichts; als die verfluchte Begirligkeit; erste vrsach der Sünd: Dise/ sagt der H. Apostel Jacobus (b) zündt das Radt vnser Gburt mit Höllischē Fewr an/ das ist/ sie spohrt ohne vnterlaß/ vnd zündt den Menschen an zu aller Geylheit/ so lang er lebt: Dises Thier/ treibt alles vor jhm daher: dann es zieht vns ab vom

(a) *Sapient. 2.* (b) *Cap. 3. Inflammat rotā. &c.*

Angsicht

Angsicht deß Allmächtigen; macht vns sein Freundschafft vnnd Gnaden verlieren; beraubt auch vns der Erbschafft deß Allmächtigen/ die wir sonsten billich zu hoffen hätten; Ist auch vrsach / daß wir vnsers Stands Gnaden / vnnd Ehr / die wir als Kinder GOttes gehabt / verliehren: Dise finstere Höle / in welche dises Thier vns treibt vnd jagt; ist die Vorstatt der Hellen / in welcher wir auffbehalten / vnd verpfändt seynd / biß wir durch das H. Sacrament deß Tauffs gelößt werden. Nun aber die Grausambkeit dises Thiers / die es gegen vns verübt / betreffend; Ob gleichwol wir in eygner Erfahrnus dieselbige nicht so wol / wie sie an ihr selbsten ist / erkennen; Tragen wir doch leider die Zeichen vnd Masen derselben von Füssen an biß über das Haupt: Diß bezeugt vnser verdunckleter vnd jrrender Verstandt / der sich Göttlichem Befelch widersetzt; vnser Will / der allein zum Zeitlichen sich neigt; Vnsere Begierden / so dem Verstandt widerstreben; vnd nach allem dem / vnser schöne Bildnuß / die gantz vnd gar also verkratzt; daß die wir zuvor dem Allmächtigen GOtt gleich gesehen; jetzunder durch die Erbsünd die abscheweliche Gstalt deß leidigen Sathans angenommen haben: Auff solche weiß legt der grosse Areopagita die Erbsünd auch auß; dann er nennt sie ein Ding / welchs den Menschen vermöge seiner Empfängnuß vngleich gegen GOtt zu machen. (a)

15. Günstiger lieber Leser / ich bitt dich / du wollest mir wegen Beschreibung dises abschewlichen Thiers / zu grösserem Lob vnd Ehr der Glorwürdigsten Jungfraw Mariæ nichts vor übel haben: Wilst du nun glauben? Der Allmächtige GOtt habe bewilligen wollen; daß die Seel seiner Heiligsten Mutter / von einem so grewlichen Teuffel / den du gesehen / vnd nicht gesehen hast (dann mir vnmüglich / sein Grewel gnugsamb zu beschreiben) solte besessen werden? Die H. Vätter / vnd alle wahre Kinder der Kirchen bekennen einhelliglich; vnd alle trewe Diener der H. Jungfraw wurden darfür sterben / Daß die H. Jungfraw in ihren gantzen Lebzeiten kein einige läßliche Sünd jemahls begangen (vnd wann schon sie läßlich gesündigt hätte / wurde sie doch dardurch weder die Gnaden deß Allmächtigen / noch jhr Heyligkeit verlohren haben) Wann dann GOtt sie von disen schlechteren Sünden also hat erhalten; können wir wol gedencken / daß er sie habe sie auch von grösseren / wie die Erbsünd ist / erhalten: Wer wolte jhm doch einbilden können? Die H. Jungfraw seye der Erbsünd vnderworffen gewesen? dardurch sie in die Dienstbarkeit der Hellen gerathen / in Zorn jhres Schöpffers gefallen / zu aller Schmach vnd Vnehr kommen / vnd endlich zum Todt / ja zum ewigen Todt verurtheilt worden? Welcher Liebhaber der Mutter GOttes kan solches gedencken? dem nicht sein Hertz zerspringe? Vnnd aber gesetzt / sie wäre in der Erbsünd empfangen (daß doch gantz vnd gar nicht ist) vnnd darauff gleich wider zu Gnaden von GOtt auffgenommen vnd bestättet worden? wurde sie doch (wie vorgesagt) die allerliebste Tochter deß Himlischen Vatters / die glorwürdige Mutter deß eingebohrnen Sohns / die reinste Braut deß H. Geists / das Heyligthumb GOttes / das Kunststück / die Ehr vnd das Liecht der Welt / die Glory der Himlen / vnd der Erden gewesen seyn? Vnnd damit man desto besser ergreiffen könne / wie weit dises hinaus stehe / so kan ich wol sagen / daß dise Ding vilen Vätteren vnnd Lehreren (b) so fremd vorkommen seynd / daß sie wol haben sagen dörf-

(a) *Cap. 2. Eccles. hier. in Theoria. &c.* (b) *Medina lib. de Orat. q. 7. & lib. de pœnit. q. Antonius Corduba lib. 1. q. Theol. q. 49.*

sen: Wann GOTT der H. Jungfrawen die Wahl geben hätte; Ob sie lieber die Mutter GOTTes / oder von der Erbsünd befreyt seyn wolte/ sie ohne zweiffel ehe die Ehr vnnd Gnad die Mutter GOttes zuseyn (daß sonsten ein vnschätzliche vnnd vnaußsprächliche Gnad ist) wurde vnderlassen haben / als mit der Erbsünd wollen befleckt werden / auff das sie nicht vom Teuffel gezeichnet/ vnd einigen Augenblick in der Vngnad der allerhöchsten Majestät seyn wurde.

16. Ich ehre den Englischen Lehrer von Grundt meines Hertzens / vnnd nach allem meim Vermögen vnd Kräfften ; doch muß ich von jhme bekennen / daß/ als ich die Vrsachen in seinen Bücheren gelesen / warumb die H. Junggfraw van allen würcklichen Sünden (wie die wahre Kirch in gmein bezeugt / jhr GOtt solche Gnad gethan habe,) befreyt seye gewesen ; daß gemeldte Vrsachen/meinem Bedunckten nach mehr taugen/ die H. Jungfraw von der Erbsünd / als anderen zubefreyen : Sein gantze Lehr besteht in vier Vrsachen : Diß ist die erste (a) (Wann GOtt der Allmächtig durch sein sonderbahre Barmhertzigkeit einen außerwöhlt / so gibt Er jhme vnfehlbarlich alles das jenige/ dessen er / zu dem er jhne außerwöhlt/ von nöthen hat. Nach der Zeugnuß deß H. Apostels (b) Er hat vns tauglich gemacht Diener zu seyn deß Newen Testaments. Nun hat der Ewige GOtt die H. Jungfraw verordnet / ein Mutter seines vilgeliebten Sohns zu seyn ; deßwegen sol man nicht zweifflen / daß Er sie mit allen Gaben vnd Gnaden erfüllt habe / damit sie ein würdige Mutter jhres eyganen Erschaffers wäre: welches aber nicht hätte seyn können/wann sie mit einiger Sünd wäre beladen gewesen : Weil / wie der weyse Mann (c) sagt / Vatter vnd Mutter die Ehr jhrer Kinderen seynd ; vnd die Vnehr der Elteren zum Gegentheyl auff die Kinder falle) Ist dem also / so betrieg ich mich höchlich / oder ich muß bekennen/ daß dem Sohn deß höchsten GOttes zu gröstem Vnehren gerathen wäre/ wann die H. Jungfraw mit der Erbsünd wäre befleckt gewesen : Dann / gleich wie in Weltlichen Rechten vilerley Fehler gefunden werden/ die allein auff die Person/ die solche begeht/ fallen / vnd von den Elteren nicht biß auff die Kinder kommen ; also hingegen findt man andere Fähler / die auff die Nachkömlingen fallen, Als wann ein Vatter wider sein Obrigkeit etwas verwürckt / oder sich etwan einem falschen Glauben/oder Ketzereyen ergibt/ haben sich dessen die Kinder solcher Elteren auch zu entgelten : Nicht anderst gehts auch her mit dem Gsatz GOttes/ Göttlichen Rechten, Was die Sünden betreffen thut : Nemblich/ ob schon ein Vatter würcklich/ vnd zwar kecklich sündiget / so hat doch der Sohn oder die Kinder eines solchen Vatters / der die Sünd begangen / sich dessen bey GOtt nichts zu entgelten/ sondern der Vatter allein wird von GOtt darumb abgestrafft (d) Die Erbsünd aber belangendt / ist es gantz ein anders / dann das Vrtheil/ vnd die Boßheit diser Sünd / fällt vom Vatter auff die Söhn / vnnd Kinder ; also / daß kein Vatter einigen Sohn oder Kind gebährt/ deme er nicht gleich Anfangs die Schand vnd Schmach der Erbsünd anhencke. Diß hat den H. Ildefonsum (e) verursachet zu sagen / daß/ wann die Mutter GOttes nicht gleich im Anfang/da sie empfangen ist worden/ geheyliget wäre worden/ wäre jhr Fleisch ein vnsauber Fleisch mit Sünden beladen gewesen / von welchen Sünden nachgehends auch so gar jhr geliebter

(a) 3. p. q. 27. a. 7. (b) Corinth. 3. (c) Proverb. 17. (d) Ezech. 18. (e) Lib de Virg. B. M. Alioquin, si non eodē Spiritu sanctificata est, quomodo eius caro non caro peccati fuit. &c.

ter Sohn nicht wäre befreyet gewesen: weil sein Fleisch von einem Fleisch / daß mit der Erbsünd geschändt / sein Herkommen vnnd Vrsprung genommen hätte: Doch müssen wir dise Meynung dises H. Manns reiff vnd verständlich betrachten; dann er durch dises nicht verstehr / daß / im fall die H. Jungfraw mit der Erbsünd befleckt gewesen wäre / daß jhr geliebter Sohn auch nicht ohne Erbsünd von jhr hätte können auff die Welt gebohren werden / dann sein wunderbahrliche / vnnd gantz sonderbahre Geburt hat jhn vor allem disem befreyet; Vnd ob schon die H. Jungfraw für jhr Theyl in der Erbsünd wäre gebohren worden; wurde sie doch dieselbige jhrem vilgeliebten Sohn nicht haben anhencken können / weilen er von der Gottheit dermassen geheyliget gewesen / daß kein einige weder Erb- noch Würckliche Sünd zu jhm sich hat nahen dörffen. Gemelter H. Lehrer aber wil sagen / daß es billich gewesen seye / daß nicht allein vnser Heylandt von der Erbsünd befreyet wäre / wann schon selbige Sünd ohnfehlbarlich von den Elteren auff die Kinder fällt; sondern / daß auch zuvor sein liebe Mutter von gemelter Sünd nicht vergifft gewesen / daß man also kein Vrsach haben könte einigen Zweifel zufassen / von der Vnschuldt vnd Reynigkeit dessen / der schon aller Vnsauberkeit / die doch seiner Mutter durch die Erbsünd hätte können zukommen / vorkommen / vnd sie darvon befreyet / vnd ledig gemacht hat.

17. Die andere Vrsach deß H. Thomæ gründet sich (in der H. Jungfraw Vereynigung mit jhrem geliebten Sohn: in dem jhr Sohn sein Fleisch vnd Blut von jhr genommen; Ist also die Vereynigung so stark vnder disen zweyen Personen gewesen / die wir wol zu dencken: Weil der Sohn weder die Erb- noch Würckliche Sünd nicht haben leyden können: die Mutter ebenmässig weder eins noch das ander auch habe gedulden können) Diser H. Lehrer hat gut Recht solches zu sagen; sintemahln vns so wol in Weyse (a) als die Gsätz (b) lehren; Daß Kinder vnd Elteren gantz eins / eben ein Person / ein Stimme / ein Leib / ein Fleisch / und gantz nicht von einander abgesünderet seyen (c) darauß dann lauter abzunehmen; Dieweil der Sohn GOttes mit der H. Jungfrawen / als seiner lieben Mutter / auch Fleisch vnd Leib; ja stärcker mit seiner Mutter / als kein Kind mit seinen Elteren / verbunden gewesen; Er keins wegs habe gestatten können / daß sein Mutter mit der Erbsünd solte befleckt werden: weil sie jhme in massen nach ware / daß wann sie darvon were befleckt worden; dise Masen auch so gar in Leib / vnd Seel wurde gehabt haben. Hierüber diß zween fürtreffliche Lehrer / vnd endlich den Ehrwürdigen Arnoldt von Christus (d) diser bezeugt / daß das Fleisch deß süssen JEsu / vnd das Fleisch der H. Jungfrawen Mariæ ein Fleisch; auch sie im Leib / vnd im Geist so starck vereyniget gewesen; daß sie gantz nicht haben können von einander zertheylt / oder gesündert werden. Vnd obwolen aus zweyen Dingen eben ein gemacht worden / so könne doch dise zwey starck in eins vereinbahrte Ding / nicht mehr in zween Theyl abgetheylt / vnd von einander gescheyden werden; vnd also folgends zu theylen seye; daß die Glory deß Sohns nit

(a) *Tull. 3. Vere pro eadem persona habentur.* (b) *L. fin. c. impub eadem filii ac patris* (c) *Arist 8 Ethic.* (d) *Lib. de laudib. Virg. Vna & Mariæ ac Christi caro, unus Spiritus, una Charitas; unitas divisionem non recipit, nec secatur in partes. & licet ex duobus factum sit unum, illud tamen ultra scindi non potest, atq; adeo filii, gloriam Matre, non tam communem video, quam eandem.*

so fast wol gemein mit der Mutter; als eben ein Glory seye / die so wol dem Sohn als der Mutter / vnd hingegen so wol der Mutter / als dem Sohn / ohne Vertheylung zufalle. Höret auch den anderen Lehrer / den H. Anastasius (a) Patriarchen von Constantinopel; di ser redt also; Solte einer vnder den Menschen / ja so gar Höllischen Geisteren gefunden werden / der da dörffte sagen / daß die jenige / die (was das Fleisch anlangt) ein gantz gleiche Natur hat / wie GOtt selbsten / deme sie gleich worden / als sie jhn auff die Welt gebohren hat / ein Mutter GOttes habe seyn können / vnd nicht mit seinē zeichen gezeichnet / vnd jhme in der vnbefleckten Empfängnuß gleich gewesen seyn?

18. Die dritte Vrsach / deß H. Thomas / fließt von dannen her (Daß GOtt bey der H. Jungfrawen sein Wohnung gantz auff ein sonderbahre Weiß genommen; in dem er nicht allein jhr Seel besessen / sondern auch jhrn heyligen Leib gefüllt) Nun ist es wahr / was der weyse Mann lauter vnnd klar sagt; Daß die Weißheit nicht könne bey einer boßhafften Seelen wohnen / oder in einem Leib / der mit Sünden beladen seye / verbleiben: Was kan doch für ein gröſſerer Vnrath seyn / als die Erbsünd? die Seel vnd Leib verderbt / vnd jhr Gifft so wol in das einen / als das andere außgießt? Darumb recht deßwegen der Heyl. Anselmus (b) sagt / Daß niemandt einigen zweiffel haben solle / die allerheyligste Seel der Mutter GOTTes seye von allem Vnrath der Sünden vnbefleckt erhalten worden; weil jhr allerreinster Leib für ein Saal / in welchem jhr Schöpffer in eigner Person wohnen / vnd alldorten sein Fleisch vnd Blut annehmen solte / außerwöhlt worden seye.

19. Vierdte vnd letztere Vrsach / deß H. Thomæ / daß die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden befreyet gewesen seye ist (damit die Wort jhres Himlischen Bräutigambs / die er zu jhr in den Hohen-Liederen spricht (c) nicht falsch gefunden worden / dann er sagt zu jhr (Du bist schön mein Allerliebste / vnd ist kein Mackel in Dir) diſe Wort werden auch so gar von vnseren Widersächeren (d) hoch geachtet / weilen auch die H. Kirch sich deren bedienet / vnd allein der Heyl. Mutter GOttes zueygnet: Man nimbt so gar aus disen Worten ab / daß sie kein einige läßliche Sünd jemahlen begangen hab. Weil dañ durch Ansehen der Kirch / diſe Wort dergstalten bekräfftiget werden / daß durch sie die H. Jungfraw so wol von thätlichen / als läßlichen Sünden frey ledig gesprochen wird: Wie könten wir vns dann einbilden? daß sie mit der abschewlichen Erbsünd / ohn Verletzung jhrer Schönheit / hätte können besudlet seyn? Ich wil lieber dem demüthigen Idiotæ glauben geben / der disen süssen Worten diſen Verstandt gibt (c) Du bist gantz schön / O Glorwürdigste Jungfraw / vnd es ist kein Mackel in Dir? Du bist gantz Schön in deiner vnbefleckten Empfängnuß? Dann du bist allein darumb erschaffen / daß du der Tempel deß Allerhöchsten seyest? Du bist schön vnd nicht nur an einem Theyl / sondern du bist schön überall / vnd in allem; Dann in Dir hat man kein einige Mackel der Todt / Läßlich- noch Erbsünd jemahlen gespürt: Also kan auß diſen Worten erwisen werden / die H. Jungfraw seye von allen Sünden gantz rein vnd sauber / auch gantz nicht mit dem nagenden Wurm der Erbsünd / der Seel vnnd Leib durchnagt / geschändt gewesen.

(a) *Lib. 6. Anagogicarum quæstionum.* (b) *Lib. de Excell. Virg. Nulli dubium castissimum eius corpus & Sanctissimam animam fuisse ab omni macula peccati protectam, &c.* (c) *Cant. 4.* (d) *Caiet. in eum locum. D. Thomæ.* (e) *Idiota in Contempl. Virg. c. 3. Tota pulchra es Virgo &c.*

20. Ich hab noch wenig etwas zu disem dritten Erweiß fürzubringen / daß von der Natur der Erbsünd selbsten genommen: Nemblich / weil wir die Erbsünd aus ihren Wercken vnd Würckungen / die von ihr entspringen / erkennen / wann wir alsbald / was dessen möchte ein Vrsach seyn: Gleich / wie wir etwan im Winter einen schönen Brunnen sehen / welcher mit einem grossen Quell auffwallet / vnd sich in vnderschidliche Bächlein außtheylt / vnd über weite Felder fließt: Wann wir aber im Sommer wider dorten fürgehen / vnd sehen / daß alle dise Bächlein außgetröcknet seynd; wir alsobaldt gedencken / daß Wasser bey dem Vrsprung sey abgangen / darumb die Bächlein nicht mehr fliessen / wie sie zuvor geflossen seynd: Eben also / so baldt der vnsaubere Quell der Erbsünd über die Kinder deß Adams ist gossen worden / haben ihre vergiffte Wasser gleich darauff alle Kräfften der Seelen verderbt / vnd nichts in ihnen gantz gelassen: Deßwegen / weil wir kein einiges Zeichen deß meisten Schadens / der von der Erbsünd hätte können herfliessen / in der H. Jungfrawen haben spühren können / also sollen wir wol glauben / daß auch die Erbsünd über ihr übergebenedeyte Seel kein Gwalt gehabt habe; Deßwegen ist sie / wie ein verschloßner Garthen (a) in welchem von allen Orthen her die Liebligkeit eines lustigen / vnd angenemmen Frühlings erscheint: In disem Seelen-Garthen der Heyl. Jungfrawen findt man nichts / daß durch die Erbsünd verdörrt oder zu schanden gangen seye / wie sonsten bey allen Menschen geschehen ist: Ich wil sagen / daß man bey der H. Jungfrawen Empfängnuß alle glückseelige Würckungen der Gnad die vnsere erste Eltern / eh sie in Vngnad Allmächtigen durch Vbertrettung Verbotts gerathen / gefunden habe: A daß an ihr kein Zeichen deß Biß / vom der vergifften Schlangen; kein Wide tigkeit in ihrem Geist / noch Gliderer Vnordnung in ihren Begirden; kein fleckung in ihrem Leib / nichts vnehrlich Empfängnuß ihres Sohns; kein Schm tze / kein Vnsauberkeit in seiner Geburt mahlen weder gspürt / noch gsehen sey den; Was könte man mehrers sagen Verständigen zu bereden / daß die H. J fraw von der Erbsünd befreyet gewesen Nichts desto weniger / wann villeicht wärs / der sich überreden wolte / die Jungfraw wäre diser Erbsünd vnderwo gewesen; Aus der Vrsach / weil sie auch Schmertzen deß Leibs / vnd so gar dem wie andere Menschen / vnderworffen Deme gib ich zur Antwort / daß ihr alle ster Söhn eben auch den Schmertzen Leibs vnd dem Todt vnderworffen gew Er doch gantz ohne Sünd / ja die Sünd mit außzutilgen / solches außgestanden Es sagt gar wol Richardus von St. V re (b) Wann du gedenckest / daß die H. J fraw / deren Dingen / die mit Arbeit Schmertzen zugehn / nicht seye befreyt wesen / so wisse / daß sie gantz willig außzustehn / gewesen sey / damit sie vns durch ein gutes Exempel vorführte / w hat also wollen sich vnserem gemeinen E vnderwerffen / damit sie bey dem Allm tigen GOTT ein desto grössere Kron er gen möge.

Vierd

(a) *Cant. 4.* (b) *Lib. 2. de Eman. c. 28. Corruptibilitatem habuit Virgo in hu pertinent ad pœnam, quod sibi quidem ad gloriæ cumulum profuit, quod possibi tis nostræ ingum cum tanta puritate portavit.*

Viendter Beweiß/ genommen auß allgemeiner Christlicher Kirch Wohn vnd Meynung.

21.

MJt Fleiß ist diser Erweiß auffs letzt auffbehalten worden / damit / wann villeicht einer were/ deme mit vorigem nicht gnug geschehen / zu glauben / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in jhrer Mutter Leib empfangen worden; er auff das wenigist auß disem letzten / die rechte Erkäntnuß erlehrne: Dann/ ein grosses Kriegsheer/ von vnzahlbaren hochgelehrten heyligen Lehreren verhanden/ vnd sich versamblet haben / die Stärcke der Höllischen Geisteren zu bestreiten / vnnd die Warheit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen zu erhalten: Last vns sehen/ wie von Jahr zu Jahren solche fürtreffliche Leut / in Geschickligkeit / vnd Heyligkeit fast berühmt / auff einander gefolgt / die disc Warheit erhalten vnd beschützt haben: Es wird sich zu verwunderen seyn über diß stattliche Kriegsheer der fürnehmen Lehreren / wie es sich biß zu vnserer Zeit dergstalten gestärckt vnd gemehret habe / daß nun mehr der Hauptleuthen vnnd dapfferen Soldaten seynd/ als Sternen im Firmament / die all vnder den Fahnen der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen dienen / vnd die Warheit derselben wider männiglichen begehren zu erhalten. Damit aber dises desto beser abgehe/ vnnd ich meinem Versprechen ein genügen thue; So begehre ich / daß man sich wolle erinneren/ wie daß nicht ohne sonderbahre Vrsach / die Heyl. Jungfraw in Hohen-Liederen (a) der Morgenröthe/ dem Mohn/ vnd der Mittag-Sonnen verglichen werde, dardurch verstehn zu geben / daß die Ehr / welche die Christliche Kirch der H. Jungfrawen / wegen jhrer vnbefleckten Empfängnuß gibt/ jhr schon anfangs geben / noch gebe/ vnd in alle Ewigkeit geben werde; Vnd gleich wie Gott der Allmächtige durch seine sonderbahre vnd weyse Fürsichtigkeit die minste Stuck vnsers allein seeligmachenden Glaubens eingstellt vnd auffgesetzt; Also habe auch ebenmässig das wunderbahrliche Geheimnuß / der vnbefleckten Empfängnuß seiner Lieben Mutter zu glauben / verordnet. Ich find aber sonderlich drey fürnehme Vrsachen / warumb der Allmächtige GOTT die H. Jungfraw der Morgenröthe/ oder dem Aufgang der Sonnen in dem Geheimnuß jhrer vnbefleckten Empfängnuß vergleicht; Wir sehen/ daß/ wann der Tag anbricht/ die Sonn alsgemach mit jhrem Glantz die Finsternuß der Nacht vertreiben / biß daß sie endlich durch jhren Lauff auff den Mittag kompt.

22. Die erste Vrsach dessen / thun gmeiniglich vns die Schrifftgelehrten einwenden (b) vnnd sagen; Daß gleich/ wie die wahre Kirch nicht sonderlich auff die H. Jungfraw/ sondern auff jhren Sohn vnseren Heyland vnd Seeligmacher gegründet seye; also habe es sich wollen zihmen vnnd gebühren / daß GOtt der Allmächtige / der diese Kirch auff ein wunderbahrliche Weiß erleucht/ vnd sein Liecht von der Höhe der Bergen / wie David (c) sagt / zu scheinen macht / auch sie gleich anfangs im fürnembsten Hauptstucken deß zu vnser Seelen Heyl vnd Seeligkeit nothwendigen Glaubens erleuchte; Aus denen dann wir nachgehends / andere Sachen mehr / mittels seiner sonderbahren Güte sehen vnd ergründen kunden, durch welche/ obwol sie vns zur Seeligkeit nicht so nothwendig/ als die erste wären/ wir dannoch den Allmächtigen desto mehr erkennen/ lieben

 wurden.

(a) *Cant. 4.* (b) *Revel. 5. Brigittæ lib. 6. cap. 61.* (c) *Psalm. 75.*

wurden. Der H. Fulbertus Bischoff zu Castre (a) gibt vns die ander Vrsach/ vnd sagt; Daß die erste Vätter vnd Lehrer / jhre Meynungen von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen mit fleiß außzusprechen ingehalten habe / damit den Kätzeren vnd Vnglaubigen nicht Vrsach geben wurde/ darwider zu streiten / vnd vngebührlich darvon zu reden / weil sie sonsten öffentlich schon außgeben, Vnser Heylandt habe kein wahren Menschlichen Leib gehabt/ sondern er sey allein ein Engel mit Fleisch vnd Blut erschaffen/ gewesen. Auß welchem wol zu sehen/ daß dergleichen Vngläubige noch wol anders wurden geredt haben / wann man zu jhrer Zeit/ wie wir zu vnsere / die Reinigkeit jhrer vnbefleckten Empfängnus hätte verfechten vnnd beschützen wollen. Die dritte nicht geringste Vrsach solches zu glauben/ist/ weil die H. Jungfraw selbsten der H. Brigittæ (b) auff ein Zeit dises geoffenbahrt/vnd mit disen Worten verkündiget hat (Es ist wahr / daß ich ohne Erbsünd empfangen worden; damit du aber die Vrsach wissest / warumb solches so lang nicht außgebreitet vnd erkennt ist worden / so gedencke; Daß gleich wie zuvor / eh mein lieber Sohn das wahre Gsatz selbsten geprediget vñ verkündt hat / der Allmächtige GOtt das Gsatz der Natur / bey welchem man das Böß vom Guten hat erkennen können/auffgesetzt; vnd auff dises gefolgt ist das gschribne Gesatz/ welches/ was zu thun/ oder zu meyden/gewisen. Gleicher gstalt habe es auch dem Allmächtigen belieben vnd gefallen wollen / daß seine beste Freundt etwas Zweiffels an der Vnschuldt meiner vnbefleckten Empfängnuß hätten/ damit ein jeder in Ergründung der Warheit derselbigen / sein Eyffer desto besser erzeygen könte/biß endtlichen die Warheit dessen desto vollkommlicher an den Tag käme.) Dise Offenbahrung kan noch heiterer auß folgenden verstanden werden.

23. Dann erstlich müssen wir bekennen/ daß / ob gleichwol der Allmächtige GOtt im Anfang / wie vnser Kirch auffgestellt worden/ nicht zugelassen; Daß die Warheit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen so offt vnnd öffentlich / als wie jetzt außgebreit wurde / waren doch zu allen Zeiten heylige/ vnd fürtreffliche wahrhaffte Lehrer (c) die solches ohne schew geprediget/ geschriben/ vnd jhren Nachkömlingen solches zu thun hinderlassen haben; wie dann fürnehme Männer von Jahr zu Jahren geschrieben haben / die man leichtlich finden/ von dessen gnugsame vnd wahre Zeugnuß geben. Ich darff noch mehr sagen/ daß seyder Eylff hundert Jahren kein einiger Lehrer / der Schrifften außgangen vnd vns zukommen seynd/ das Widerspil gelehrt oder geschrieben hab: Vnd ob wol etwan einer oder der andere möcht andeutung gethan haben / als wann die H. Jungfraw gleich als wir arme Menschen mit der Erbsünd wäre verhaft gewesen/ so kan ich doch erweisen / daß solche Anred oder Andeutungen gantz zu keinem Nachtheyl der Heyl. Jungfrawen seyn: Dann die gantz wunderbahrlich ist/ vnd daß die Offenbahrung der H. Brigittæ/so oben angezogen/ wahr zu seyn bestättiget vnd bekräfftiget / findt man/ daß der erste/ der an der Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen gezweifflet / vnd das widergelehrt / der H. Anselmus (d) ein trewer vnd lieber Diener der H. Jungfrawen gewesen sey/ welches aber durch sonderbahre Fürsichtigkeit GOttes geschehen / damit / gleichwie der H. Apostel Thomas nicht hat glauben wollen/ daß vnser Heylandt von Todten

der-

(a) *Serm. 2. de ortu Virginis.* (b) *Lib. 6. c. 55.* (c) *Coccius To. 1. Thes. lib. 3. Salaz. lib. de immaculata conceptione c. 42.* (d) *Lib. 2. Cur Deus homo. cap. 26.*

derumb seye aufferstanden / biß daß er die Finger in seine H. Wunden legen können: vnd darauff zu grossem Nutz vnsers allein seeligmachenden Glaubens sein warhaffte Aufferständtnuß (weil er den Heylandt selbsten gesehen vnd berühret) offentlich außgeschryhen vnd prediget hat; Ebenmässig auch der H. Anselmus / als der wider die Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen (welches jhme selbiger Zeit wol hat können verzihen werden) geprediget / vnd aber nach deme er darauff vernommen hatte / daß man in vilen vnderschidlichen Orthen der Christlichen Kirch / daß Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen feyrete vnd hielte; hat er sich nicht allein mit denen / die der H. Jungfrawen solche Ehr erzeigten / verglichen; sondern hat jedermann gebetten vnd gladen / solche Festtäg mit allen Ehren zu feyren vnd zu zubringen: wie er dann solches auch in Engelandt durch einen Brieff / welchen er den Bischöffen vnd Prælaten alldort zugeschriben / vermöcht hat; vnd dieweil diser Brieff den Vrsprung / vnd Fortgang dises Festtags / neben anderen schönen vnd denckwürdigen Sachē in sich hält / als vermeyne ich nicht vnnöthig zu seyn / wann darvon weitleuffigere Meldung gethan wurde.

24. Darumb dann gleich anfangs / damit nicht villeicht etliche wunderseltzame Köpff / die alles wollen recht haben / vnd alles zweiffelhafftig machen wollen / nicht Vrsach haben disen Brieff mit Verdruß vnd Widerwillen zu verwerffen: Dise dergleichen wissen sollen / daß neben einer grossen Anzahl viler glaubwürdigen vnd fürtrefflichen Lehreren (a) die sich dises Briefs bedient; Vor Ernewerung deß Römischen Breviers / so vom Pabst Pio dem Fünfften vnnd seinen Nachkömlingen verordnet worden / selbiger Brieff in allen Kirchen durch gantz Hispanien / am Festtag der Empfängnuß der H. Jungfrawen in den Lectionen gelesen worden / wie dann solches noch heutigs Tags im gantzen Orden deß H. Francisci geschicht: vnd daß noch mehr ist / so ist diser Brieff auch im Concilio Cantuarbiensi / so im Jahr 1320. gehalten (b) offentlich auff- vnd angenommen worden. In disem Brieff erzehlt der H. Anselmus ein denckwürdige Sach / die er sagt / daß geschehen seye / zur Zeit deß Caroli Königs in Franckreich (weil er aber nicht ordentlich nennt / was diß für ein Carolus gewesen / muß es der Zeit nach / Carolus Calvus / oder Carolus Magnus / oder Carolus Simplex gewesen seyn; welcher ohngefehr bey 60. Jahren in der Regierung nach einander waren; Daraus dann folgt / daß die Gschicht / welche der H. Anselmus erzehlt / sich zwischen dem Acht hundert vnd viertzigsten Jahr müsse zugetragen haben; Zu welcher Zeit Carolus Calvus / oder Glatzkopff zu regieren anfieng / biß auff das 892. Jahr / da die Regierung Caroli Simplicis deß Einfältigen sich geendet) Er sagt derohalben; Der Bruder deß Königs aus Hungeren (den er auch nicht mit Namen nennt / vnd seines Stands ein Chorherr war) seye durch Vberdrang seiner Verwandten gezwungen worden / sich mit einem jungen Jungfräwlein von sonderbahren Schönheit zu verehlichen; Er ware mächtig gegen der Mutter GOttes verliebt / vnd bettete täglich die Tagzeiten von ihr: Da nun der Tag seiner Hochzeit verhanden / die H. Meß vollendet / vnd er mit seiner Hochzeiteren den Segen vom Priester empfangen / vnd also sie beyde zusammen

(a) *Henricus Gand Diacomus. Thomas de Argentina. Cupreolus Paludanus omnes in 3. dist. 3. Gers. serm. de Concept. Bosius lib. 9. de signis Ecclesiæ c. 8. Baronius notis ad Tom. Martyrolog. 8. Decemb.* (b) *Citatur à Ioanne Baccono in Quodlib. lib. 3. q. 3.*

sammen geben worden; habe er sich erinneret / daß er für selbigen Tag sein Pflicht vnd Schuldigkeit gegen der H. Jungfrawen noch nicht abgelegt / vnd das gwonliche Gbett der Tagzeiten noch nicht verrichtet hatte / darumber sein Volck vnd Diener fortgschafft; einzig in der Kirch verbliben / vor vnser Frawen Altar auff die Knye gefallen / vnd Ihr zu Ehren die gwohnliche Tagzeiten zu betten angefangen; als er zu der Antiphona kommen / die heißt (a) Schön vnd Lieblich bist du Tochter Jerusalem; Da habe sich die H. Jungfraw begleytet von zween Englen / vor jhme gestellt; Der ein Engel habe jhn bey der rechten / der ander bey der lincken Handt genommen / darauff habe die H. Jungfraw jhn also angeredt: Weil du selber bekennst / daß ich Schön vnd Lieblich seye / warumb hast du mich verlassen? vnd ein andere für mich genommen? Lieber sage mir / bin ich nicht schöner als die / von derentwegen du mich verlassen / vnd verachten wilst? ab welchem er anfangs gantz erschrocken / nach dem er sich erholt / habe er jhr also geantwortet; Wahr ist es / O H. Jungfraw / daß dein Schöne / vnd grosse Gnaden / alles was man jhm einbilden kan / übertreffe; ja die Engel selbsten seynd dir nicht zuvergleichen; Weil nun aber der Fehler von mir begangen worden ist / was für ein Mittel mag erfunden werden / dardurch ich denselbigen widerumb ersetzen könne? Darauff habe die H. Jungfraw jhne zur Antwort geben / wann du das Hertz hast die jenige zu verlassen / von derentwegen du mich auch verlassen wollen / so wirst du mich für dein Braut im Himmel haben; beynebens / wann du das Fest meiner vnbefleckten Empfängnuß Jährlich auff den 8. Tag deß Christmonats wirst feyrlich begehn / vnd dich bemühen vnd befleissen / daß auch andere mir zu Ehren solches Fest feyren / vnd begehn werden; So verspriche dir / daß du ein grosse Kron im Reich meines Sohns erlangen werdest. Nach dem sie dises also zu jhme geredt / seye sie von seinen Augen verschwunden; Der Fürst aber habe sich alsbald darauf entschlossen / hemmblicher weis darvon zugehn / vnd sich in einem Kloster daß in der Nähe war / ein Zeitlang zu verbergen; Gleich darnach seye er durch Anordnung der Mutter GOttes in Welschlandt zogen / alldorten zu einem Ertz-Priester in Aquilea erwöhlt worden; Habe niemalen vnderlassen Jährlichen auff bestimmten Tag das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen / wie sie es jhme anbefohlen / mit allem Gepräng zu feyren / vnd begehen; über diß noch achtägige Anordnung eingesetzt; sich auch beflissen vnd ernstlich angenommen / daß alle Bischöff durch gantz Welschlandt / in jhren Bistumben dises Fest zu grösserem Lob vnd Ehr der Gloriwürdigen Mutter GOttes zu feyren angestellt haben. Weil wir dann so gute Zeugnus von einer so fürnehmen vnd heyligen Person haben / daß dises Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ mit so grosser Andacht weit vnd breit / vnd in so vilen Orthen gehalten werde; Sollen wir nunmehr nicht weiters zweifflen / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in Mutter Leib empfangen worden seye; sonderlich / weil vnsere H. Christliche Kirchen vns / solches festiglich zu glauben bewilliget vnd gut heißt; Neben dem / daß wir auch sehen / daß diß Fest von einer Kirch in der anderen eingstellt vnnd auffgenommen wird. Wer wil nicht glauben? daß die Hungaren / so baldt sie werden vernommen haben / was die H. Jungfraw disem Fürsten jhres Königs Bruderen befohlen / nicht vnder den ersten gewesen seye / die solches Fest zu halten angenommen haben? welches

(a) *Pulchra & decora filia Hierusalem.*

disem abzunehmen; weil wir wissen / daß die Hungarer jederzeit sonderbahre Andacht gegen der H. Jungfrawen getragen; auch außgeben / daß dises Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ von altem her bey jhnen seye gehalten worden. Gedunckt mich auch / der gelehrte Idiota (a) welcher zur selben Zeit gelebt / habe aus dergleichen Gschichten / die sich zu seinen Lebzeiten zugetragen / Vrsach genommen / die schöne Betrachtungen zubeschreiben / in welchen er vil höher / als keiner seiner Vorfahreren / von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ handlet / jedermann dardurch zu grösserem Eyffer vnd Andacht gegen dem Dienst der H. Jungfrawen zu bewegen vnd anzureitzen.

25. Ohngefehr vmb selbige Zeit ist die Anstellung dises Fests auch biß in Orient kommen; vnd wird glaubt / man habe solches aus Welschlandt dahin gebracht; dann das Gschrey der grossen Heyligkeit deß ansehnlichen Hungarischen Fürstens / der dises Fest zu halten auffgebracht / erschallete in allen Orthen. GOtt hat solches Fest durch den frommen Keyser Leonem (denen man mit Zunamen den Keyser / so im Purpur gebohren / oder den Weltweysen genennt; durch welchen auch die Andacht vnd Gottsforcht in Orient wider ernewert vnd auffgebracht ist worden) zu feyren auffbringen wollen. Es hat diser andächtige Keyser (von dem in folgenden Tractäten wird Meldung geschehen) (b) in Orient zu regieren angefangen / im sechsten Jahr der Regierung Caroli deß grossen Königs / in Franckreich; vnnd hat sein Regierung geendet / zur Zeit Caroli deß Einfältigen / vnd weil gemeldter Keyser wol gelehrt war / hat er selbsten ein schönes Gebett von disem Geheimnuß der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gemacht (c) auch was jhm müglich ware / gethan / daß jhr Fest in solcher Meynung zu grösserem Lob vnnd Ehr der H. Jungfrawen / mit gröster Ziehrd begangen wurde.

26. Vor 100. vnd 50. Jahr beyleuffig haben nach jhme beyde Königreich Franckreich vnd Engelandt gleichförmige Andacht / vnd Festtäg angestellt; Dessen dise die meiste Vrsach / wie der H. Anselmus (d) selbst bezeugt gewesen seyn sol; weil die Engelländer dermassen den Sünden ergeben waren / daß GOtt diselbige nicht länger gedulden können / hat Hertzog Wilhelm aus Normandia die seinige auffgemahnt / sie / die Engeländer / mit Kriegsmacht überzogen / angriffen; vnd so glücklich abgangen / daß er in kurtzer Zeit gantz Engelandt bemächtiget / vnd vndersich gebracht; welches dañ zu grossem jhrem Heyl vnnd Vortheil gewesen; dann er sie gleich darauff ab dem Weg der Sünden / auff den Weg der Frombkeit vnnd Grechtigkeit gebracht hat. Eben selbiger Zeit / als die Sibenbürger solche Zeitung vernommen: vnd ein Ansprach auff das Königreich Engelandt zu haben vermeynten / auch nicht leyden kunten / daß ein Frembder dasselbige besitze vnd jnhabe; seynd sie mit einem mächtigen Kriegsheer zu Wasser wider jhn gezogen; So baldt aber Hertzog Wilhelm berichtet worden / daß diser Feind jhme nahete / hat er eylends den Ehrwürdigen Prælaten deß Gotteshauß von Rhemis / Helsinum (e) welcher sonsten ein gebohrner Engeländer / vnd seiner Geschickligkeit vnd Heyligkeit halber fast berühmt war; abgefertiget / zu erkundigen / was deß Feinds Anschläg seyn

(a) *Harum contemplationum veritatem probat Possevinus in apparatu.* (b) *Tr 3. cap. 4 §. 7.* (c) *Baron. ad Rom. Martyrol. 8. Decemb. asserit se vidisse in Bibliotheca Sfortiana. Bosius item lib. 9 de signis Eccles. c 2.* (d) *Epist. citat.* (e) *Alii Elfynum, alii Elpinum vocant. Vide Baron. notis ad Rom. Martyr. 8. Decemb. & Bosium lib. 5. c 8.*

möchten. Es hat aber der böse Geist nicht ermanglet sein Kunst zu brauchen / damit er den H. Prælaten an seiner anbefohlnen Reiß könte verhinderen / dann er hat auff dem Meer ein so vngestümes Wetter künstlet / daß jedermann vermeynte / sie wären verlohren; vnd müsten ertrincken; Doch hat solches alles GOtt zu seiner grösseren Ehr geschehen lassen; Dann so baldt die im Schiff gewesen / die H. Mutter GOttes vmb Hülff vnnd Beystandt angeruffen / da ist jhnen gleich in Lüfften ein ansehnlicher Prælat / (der H. Niclaus) erschienen / hat zu Helsimo gesagt; Er seye von der H. Mutter GOttes zu jhme gesandt / jhn vnd die seinigen aus aller Gfahr / in welcher sie allbereit sich befünden / zu erledigen / so fern er verspräch / daß er Jährlichen auff den 8. Tag Christmonats das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen wolte begehn vnnd feyren; Nach dem der H. Helsimus vnfehlbarlich solches zu thun versprochen / hat sich darauff das Meer alsbaldt gestillt / vnd gesetzt; welches alles der H. Prælat gleich hernach in Engelandt erzehlt / was er nemblich erfahren vnd versprochen hab. Mache einer jhm die Rechnung / wie fast dises Wunderzeichen die Andacht der Engeländeren gegen der Mutter GOttes gemehret / vnd wie fleissig vnnd eyfferig sie disen anbefohlnen Festtag werden begangen haben? Darzu dann nicht wenig geholffen hat der H. Anselmus / in deme er ohngefehr dreyssig Jahr nach diser Gschicht / den Brieff / von welchem oben Meldung geschehen ist / allen Prælaten in Engelandt zugeschickt / darbey sie ernstlich ermahnet / daß sie mehrgemeldten Festtag fleissig halten solten; hatte noch darzu gesagt / daß der sich dises Fest der vnbefleckten Empfängnuß zu feyren beschweren wurde / nicht werth seye / für ein Diener der H. Jungfrawen gehalten oder geachtet zu werden. Nach disem hat man zwey Concilia in Engelandt gehalten / in welchen beyden beschlossen worden / daß diser Festtag gehalten vnd begangen werden solte.

27. Vnd ob gleichwol die Frantzosen disen alles / was sich mit disem Prælaten in Engelandt zugetragen / wegen der Nachbarschafft wol wissen; So hat nichts desto minder der Allmächtige GOtt / der dises Königreich allen Zeiten sonderbahr geliebt / vnd beschützt nicht wollen ermanglen demselbigen ein andere Gelegenheit fürzustellen / dardurch neben anderen Länderen auch zu grösserem Eyffer vnd Andacht / sein H. Mutter zu ehren bewegt wurden. Es ist auch gläublich die Sach habe sich zugetragen eben vmb Zeit / da das ander nachfolgende in Engelandt geschehen; weil der H. Anselmus beyde in einem Orth erzehlt. Es war / sagt er / ein Frantzösischer Priester / welcher in einem disen Vorhaben von seiner Pfarrey außgegangen / vnd da er in einem Flecken neben seiner Pfarrey / ein schandlichen Ehebruch begangen / vnnd darnach sich widerumb nach Hauß in sein Pfarrey wolte begeben / ist einzig in ein Schifflein auff der Seine gefahren / vnnd hat angefangen vnser lieben Frawen Tagzeiten zu betten / dann er sonderbahrer Andacht / so er zu der Himmel Königin getragen / selbige täglich zu beten pflegte: Er hat aber kaum sein Gebett angefangen / da ist ein Schaar der Höllischen Geisteren kommen / die jhme das Schifflein vmbgeworffen / also / daß der arme Priester ertruncken; vnd haben die Höllische Geister jhm die Seel von dem Leib gerissen. Nun waren schon drey Täg vnd Nächten / daß diser arme Seel mit grosser Peyn und Marter gepeyniget wurde / da hat der Jungfraw Maria (die biß auff selbe Zeit ein Auffzug deß Vrtheils über diser Seel von GOTT erlangt) sich gegen disen Geistern

gestellt / vnd gefragt / warumb sie also frevenlich wären / daß sie jhren Diener in solcher Vngeheuren gstalt / plagen dörfften? Darauff haben die Geister geantwortet; sie hätten jhn gfänglich angenommen / zur Zeit / da er ein so grosse Sünd begangen / vnd darumb den Todt vnnd dise Peyn gar wol verdient habe. Die H. Jungfraw / die ein wahre Mutter der Barmhertzigkeit ist / sagt darauff: Wann die Seel dises Menschen mit Recht vnd Billigkeit dem jenigen zugehört / mit dem sie in der Zeit / da sie von euch gefangen ist worden / zu schaffen gehabt hat / so gehöre sie jhr ohn Widerredt mit allem Recht vnnd Billigkeit zu: die von jhnen hinweg genommen wäre / als sie jhre Tagzeiten zu betten anfiengte. Auff dise wenig Wort seynd die Höllische Geister verschwunden / vnd hat die H. Jungfraw sampt den Englen / die jhr auffgewartet / das Feldt vnd die Beut erhalten. Weil sie dann disen armen Priester von der Gfangenschafft der ewigen Verdamnus erlediget / vnd jhme widerumb das zeitliche Leben geben; hat sie jhn ermahnet / daß er fürderhin dergleichen Schandt-Laster / ab denen der Allmächtig das gröste Mißfallen hätte / vermeydete; beynebens Jährlich den Festtag jhrer vnbefleckten Empfängnuß feyrete / vnnd auch andere denselbigen zu feyren ermahnete. Nach dem die H. Mutter jhme disen Befelch ertheylt / haben die H. Engel jhn bey den Händen auffgericht / vnd auff die Füß gestellt / vnnd darauff die Mutter aller Güte vnnd Gnaden das Wasser zu beyden Seiten im Fluß gestellt / daß er also mit trocknen Füssen dardurch gangen; vnnd da er sich gantz gesundt vnd ohne Schaden auff dem Landt wiederumb befunden / ist auch die H. Jungfraw von jhme verschwunden. Diser ohn-vnd glückseeliger Mensch; nach dem er also erlediget worden / hat er nicht gewußt / wie er sich gegen seiner Erlöserin einstellen /

(a) *Fer. 2. infra octav. lect. 4.*

vnd was er künfftig jhr zu sonderbahren Ehren thun solte; biß endtlichen er sich entschlossen / ein kleines Waldtbruder-Häußlein in einer Einöde zu bewohnen / allda er Jährlich auff den bestimbten Tag allen Fleiß vnd Andacht angewendt / daß er die vnbefleckte Empfängnuß der H. Jungfrawen desto besser verehren könte / vnd hat auch alle / die zu jhm kommen / ernstlich ermahnt / daß sie denselbigen Tag mit gröster Andacht feyren wollen.

28. Ich hab bißher von Hispanien nichts geredt; weil ich nicht versichert bin / auff welche Zeit die Geschicht sich zugetragen / welche von Bernhardino von Busti (einem weitberühmten Lehrer auß S. Francisci Orden) in denen Tagzeiten / so er von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen gemacht / erzehlt wird; welche auch vom Pabst Sixto dem Vierdten / wie wir vermelden werden / gültig vnd gut geheissen ist worden. Er erzehlt / daß zu Toleto ein Bischoff gewesen seye (a) mit Namen Gondisalvus oder Gondisau / derselbige habe ein so grosse Andacht gegen der H. Jungfrawen getragen / daß sie jhme so offt er Meß gelesen / erschinen seye. Nun habe es sich begeben; daß / da er sich am Tag der H. vnd vnbefleckten Empfängnuß wolte zu der H. Meß rüsten / jhme zuvor die H. Jungfraw abermalen erschinen seye / habe jhme ein schönes weisses Meßgewandt gebracht / vnd gesagt: Wisse / mein Sohn / daß ich ohne Erbsünd empfangen bin worden / deßwegen befihle ich dir / daß du allen Fleiß anwendest / damit das Fest meiner vnbefleckten Empfängnuß desto ansehnlicher begangen vnd gefeyrt werde. Diser H. Mann hat darauff sich so eyfferig vnd ernstlich / damit er seinem Befelch gnug thäte / angenommen; daß er gantz Hispanien zu diser Andacht gebracht; hat auch darumb von disem fürnehmen Geheimnuß ein gantzes Buch geschri-

ben. Wann wir wollen nachschlagen / werden wir finden / daß / so allbereit erzehlt ist worden / vor Achthundert Jahren nach Christi Geburt geschehen sey / zur Zeit / nemblich da die Gothen noch Hispanien besassen; vnd Hispanien mit den Narbonischen Frantzosen vereyniget ware / wie solches aus vilen Synodischen Schrifften erscheint / da man liest / daß die Bischöff von gemeldter Frantzösischer Provintz / mit den Prælaten aus Hispanien gewöhnlich ins Concilium gen Toletum in Hispanien gangen seyen: Dann so baldt die Saracener sich deß Königreichs Hispanien bemächtiget haben / welches ohngefehr im 800. Jahr nach Christi Geburt geschehen; hat die Vereynigung vnd Verständtnuß zwischen disen beyden Provintzen nachgelassen. Deßwegen wäre es vnmöglich gewesen / daß von derselben Zeit her der H. Gondisalvus hätte können mit den Spanischen Prælaten vnnd Bischöffen handlen; weil beyde Provintzen zur selben Zeit abgsöndert waren / vnd in den Conciliis nicht mehr zusamen kamen; jedoch so wol in disem / als im anderem / so oben angezogen worden / behalte ich mir vor / daß / wann ein anderer solches besser außrechnen kan / als ich gethan hab / ich demselbigen gern weichen / vnd seiner Meynung folgen wolle.

29. Also name die Andacht allgemach zu in allen Orthen / aber zum meisten in Franckreich; dieweil selbige Völcker jederzeit ein sonderbahren Eyffer hatten / die H. Mutter GOttes zu ehren / vnd wurde das Fest jhrer vnbefleckten Empfängnuß allbereit in allen Kirchen sehr ansehnlich gefeyret; auff welches der Allmächtige GOtt zugelassen / daß ohngefehr im Eylff-hunderten Jahr nach Christi Geburt der H. Bernhardus (der sonsten der thewrsten Dieneren einer der H. Jungfrawen gewesen) etwas wegen deß Fests der vnbefleckten Empfängnuß eingewendt; dann er hat eyfferig der Priesterschafft zu Lyon / so das fürnembste Capitel in Franckreich war / zugeschrieben / vnnd sie ermahnet / daß sie nicht solten vnderstanden haben / disen Festtag also offentlich halten vnd zu feyren / ohne sonderbahren Befelch vnd Gutheissen jhr Päbstlichen Heyligkeit. Aber die Warheit zu bekennen / weiß ich nicht was deß H. Bernhardi Ermahnung genutzet habe. Es ist gewiß / daß die Andacht der Christen dermassen zugenommen / daß Pabst Sixtus der Vierdte / damit er nur allein allen Scrupel / den man in disem Geheimnuß haben möchte / wegnehme / sonder auch lauter vnd heiter zu erkennen gebe / was für ein Meynung die Christliche Kirch darüber hielte / hat er in dem Tausendt vnd hundert / sechs vnnd sibenzigsten Jahr / Bullen außgehn lassen / in welcher er jeder mann ermahnt / disen Festtag in aller Herrlichkeit zu feyren; ertheylt auch darbey gewissen Ablaß allen den jenigen / die gemeldten Festtag feyren vnd halten wurden: vnd dieweil etliche gewesen / die die Bullen des Pabsts auff ein andere Weiß außlegten vnd außgaben / daß solche nicht solte von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen / sondern allein von jhrer Heyligung verstanden werden / ist gemeldter Pabst demselbigen mit Apostolischem Gwalt begegnet vnd durch die dritte Bull (a) (dann die andere war allein / daß er solche Leuth / die darzweiffleten / auff den rechten Weg führen) außgehn lassen / in welcher er alle die jenigen in den Bann thut / die das Wörtlein Empfängnuß Mariæ / für die Heyligung Mariæ außlegen wurden. Baldt hernach hat gemeldter Pabst / auch zwey Officia deren eines durch Leonhardum von Nouacroles / vnnd das ander durch obgedachten Bernhardinum Busti / von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gemacht war / bey-

(a) *Extat in fasciculo Minorum.*

riget / vnd den jenigen / so solche mit rechter Andacht betten wurden / grossen Ablaß reichlich ertheylt. Wahr ist es / daß Pabst Pius der Fünffte / weil er gesehen die grosse Anzahl vnderschidlicher Betbücher / die täglich von newm zu Lob vnd Ehr der H. Jungfrawē auffgericht wurden / endtlich verursachet ist worden / den alten Brauch widerumb fürzubringen / vnd hat hiemit befohlen / daß man in der Kirchen allein das Officium von vnser Lieben Frawen Geburt betten solte / doch daß man wol möchte das Wörtlein der vnbefleckten Empfängnuß an statt der Geburt Mariæ einsetzen: Wolten wir aber wissen / wie der Allmächtige GOtt dises andächtigen Pabsts gute Meynung in disem gesegnet vnd benedeyt habe / wurden wir die Zeit verliehren solches zu erfahren; sonderlich / weil die tägliche Erfahrnuß vns gnugsamb zeigt / wie daß die Andacht von Tag zu Tag gegen der H. Jungfrawen in allen Landen / wegen Einsetzung dises Festtags zunimbt / vnd daß gemeldter Festtag nunmehr der fürnembste einer ist / deme man in der Christenheit Jährlich feyrt vnd begeht.

30. Wann jetzundt einer wäre / der mir verweisen wolt / ich hätte mich in diser Sach zu lang auffgehalten: Den will ich gebeten haben / er wolle darfür halten: Diß seye mein stärckstes vnd bestes Mittel / mein Vorhaben zu vnderstützen; Dann / wann die Kirchen glauben wurde / die H. Mutter GOttes seye nicht ohne Erbsünd empfangen worden / wurde sie niemahlen vnderstanden haben / das Fest ihrer vnbefleckten Empfängnuß mit solchem Gepräng vñ Frenden zubegehen; Sondern wurde (wie auff ein Zeit der H. Ildefonsus(a) von der Geburt der H. Jungfrawen gesagt hat) ehe denselbigen Tag beweinen vnd Finstere suchen den Glantz vnd Schein desselbigen Tags darmit zu bedecken: Es haben auch vil fürnehme vnd H. Lehrer vermeynt / sie haben ein starckes bewehrtes Mittel / wann sie durchs Fest der Geburt Mariæ / ihr Heyligung in ihrer Mutter Leib / erweisen könten / wie solches gantz klar aus vnderschidlichen Schrifften der HH. Ildefonsi (b) Bernhardi (c) Alberti deß Grossen (d) Thomæ (e) Bonaventuræ (f) vnd viler anderen mehr / die gantz glaubwürdig seynd / erscheinen thut; sonst soll ich nicht vnderlassen obenhin zu melden / daß ich gern wissen möcht / was dises Fest dem Gottlosen Ertz-Ketzer Luther in weg gelegt hätte / daß er mit außdrücklichen Worten hat dörffen außgeben / Er hasse keines in der Christlichen Kirch mehr / als deß Heyl. Fronleichnambs JEsu CHxristi / vnd der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ. In disem hat er zuverstehn geben / daß er weit von der Meynung deß andächtigen vnd H. Anselmi seye (g) in dem diser vns auff ein Zeit gelehrt hat / daß der Festtag der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ allen anderen vorgehen solte / alldieweil dises Gheimnuß ein Vrsprung vnnd Vrsach aller anderen Festen seye.

31. Mein Vorhaben dise Abhandlung von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ / wie ich angefangen / ohne Vnordnung zu enden / hat mich verursachet vil denckwürdige Sachen vnderwegen zu lassen / dardurch wir wol hätten sehen können / was für ein Meynung zu jederzeit / vnd von Jahr zu Jahren / die Kirch GOttes von der Reinigkeit der Empfängnuß Mariæ gehabt hätte: welches eben mein Matery ist / von der ich zu handlen

(a) *Lib. de Virg. Mariæ. Quod si in peccato esset, iure maledicta & gemebunda diceretur, &c.* (b) *Loco citato.* (c) *Epist. 137. ad Canonicos Lugdunens.* (def) *In 3. dist. 3 Quibus adde Alensem Richardum, Gabrielem, Capreolum Paludanum, Gregorium &c. ibidem.* (g) *Epist. cit. Quæ enim festivitas huic est præponenda: &c.*

mir anfangs fürgenommen hab. Deßwegen damit ich fortfahre / so hab ich zuvor gesagt / daß ohngefehr über die Eylff hundert Jahr vergangen / daß kein einiger vnder den alten Lehreren gefunden worden / der das minste Ding wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ geredt / oder geschriben habe / sondern vilmehr finden wir / daß alle H. Lehrer vnd fürnembste Vätter von Jahr zu Jahren / wie sie auff einander gefolgt / solches bekräfftiget vnd bestättigt haben: allein hat der H. Anselmus ein Einwurff darein gethan / doch disen Fehler alsbaldt widerumb ersetzt (wie solches oben angezeigt worden) diser grosse Diener GOttes vnnd Mariæ ware / Ertzbischoff zu Cantorberi höchsten Stands in Engelandt / hat gelebt im Jahr nach C. HXristi Geburt / Tausendt vnd achzig; zu welcher Zeit das Gschrey von der vnbefleckten Empfängnus der H. Jungfrawen in allen Landen zu erschallen angefangen hat; also das vil ansehnliche vnd wolgelehrte Lehrer darvon verursacht worden / die Sach gründlich zu erläuteren / vnd außzulegen; Es hat auch dahmahlen nicht ermanglet; daß nicht etliche auch fürnehme Personen gefunden worden / die vnderstehn dörffen / das jenige / so andere von der Heyligkeit vnd Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ außgeben / vnd gelehrt / zu widerreden.

32. Besser Berichts halber / sol man wissen / daß in den ersten Jahren / da man außdrücklich an der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gezweifflet / die jenige von denen man außgeben hat / daß sie solches Gheimnuß im meisten widerredt sollen haben (doch wird zu End anzeigt werden / ob es billich seye / daß man alles / was man von dergleichen Personen außgibt / glauben solle) die aller andächtigste vnd eyfferichste Liebhaber vnd Diener der H. Jungfrawen gewesen seye / als nemlich in den zwölff ersten hundert Jahren zween garl fürnehme an Gschickligkeit vnd Andacht / berühmte Vorsteher Rupertus vnd der H. Bernhardus (b) in den andern hundert Jahren darnach / Alexander von Hales / so deß H. Thomas Lehrmeister gewesen / vnd der H. Albertus zugenañt der Grosse / welcher wegen seines grossen Verstands vnd fürtrefflicher Gschickligkeit / so vil in fürnembsten höchsten Schuel die man Sorbona zu Pariß nennt (c) vermöchte / daß man alldoreten ein Rahtschluß hat fertigen lassen / zu wissen / daß die H. Jungfraw / so wol als andere Menschen in Erbsünd empfangen worden / vnd hiemit Empfängnuß nicht vnbefleckt gewesen / Wiewol vil der Meynnng seynd / daß der Albertus solches nicht von ihme selbsten genommen / sondern in disem deß H. Bernhardi Meynung habe folgen wollen. Die dise vorige seynd gleich gefolgt der H. Thomas / der Englische Theologus / der so als der H. Albertus sein gewester Schuler / der Mutter GOTTes gantz schuldiger vnnd verpflichter Diener war: Dann auch der H. Bonaventura / der wegen seiner grossen Wissenschafft vnd Andachtigen der H. Jungfraw höchlich berühmt gewesen. Im fünff hundersten Jahr ward H. Antonius Ertzbischoff zu Florentz / die übrigen / die disen gefolgt / weilen nun Päbstl. Heyligkeit die reine vnd vnbefleckte Empfängnuß Mariæ gut geheissen / vnd feyren anbefohlen / will ich kein Meldung noch Anzug thun. Was aber die obgemelten antreffen thut; ist sich ab ihnen zu verwunderen; doch sage / daß wann anderst wahr ist / daß sie diser Meynung / die H. Jungfraw seye in der Erbsünd empfangen

(a) *Lib. 1 in Cant. in illud meliora sunt ubera tua viro. & alibi.* (b) *Epist. cit. ad Lugdunen.* (c) *Albert. in 3. dist. 3. q. 1. art. 2.*

empfangen worden / gewesen seynd (daß ich doch noch nicht vollkomlich von jhnẽ glaub) so muß es die Vrsach gewesen seyn / solches zu sagen / daß / weil sie so wol Kinder der wahren Kirch als der Mutter GOttes waren / vnd der Außspruch von der Kirch / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd empfangen seye worden / dazumahl noch nicht geschehen; sie lieber haben wollen / diser Außspruch geschehe von der Kirch jhrer Mutter; als von jhnen Kinderen deroselben. Aber das ist gäntzlich zu glauben / alles seye aus Anordnung der hochseeligen Mutter GOttes also geschehen; dann weil sie ein Mutter der Seeligkeit / alle Boßheit hässet; vnd beyneben gesehen hat / daß jhres geliebten Sohns endtlicher Will vnd Meynung wär / daß die Warheit dises Geheimnuß in seiner Kirch erläutert wurde / vnd an den Tag käme; hat sie deßwegen wol zulassen können / daß jhr eygne Kinder jhrer vnbefleckten Empfängnuß widerreden, damit / weilen derselbigen Meynung in Ergründung dises Geheimnuß / mehr zu gutem als bösem reichte / die Warheit endtlich an Tag käme; vnd doch GOTT / durch den Eyffer der jenigen / so solches bestreitten / nicht beleydiget wurde. Villeicht hat auch die H. Jungfraw solches zugelassen / damit dises Geheimnuß desto gründtlicher erforscht vnd ernewert wurde; weil jhre eygne besten Freundt sich in disem widersetzt / vnd gleichsamb wider sie gestanden / damit / wann sie einmahl die Warheit recht verstehn / vnnd in jhren Meynungen überwunden wurden / alsdann jhre Nachkömling auch desto minderen Zweiffel an disem Geheimnuß der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen hätten: Seye aber dem wie jhm wolle: Es haben allein obgemeldte vnd niemands anders in disem widerredt; sonst hat jedermann disen Festtag der vnbefleckten Empfängnuß angenomẽen; weil man gewüst / daß die Kirch zu glauben bewilliget / vnd gutheißt / daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in jhrer Mutter der H. Annæ Leib seye empfangen worden.

33. Aber es hat der Hoch- vnd wolgelehrte Herr Johannes Duns / ein Zierd vnd Ehr deß H. Francisci Ordens (der wegen seiner sonderbahren Gschickligkeit der subtile Lehrer / vnd sonsten gemeiniglich der Schotländer ist genennet worden) der Christlichen Kirch sehr woll gedienet / darumb sie jhme auch grossen Danck schuldig: Dann wie die fürnehme Schul die Sorbona zu Pariß kein vollkomnen Außspruch über die vnbefleckte Empfängnuß der H. Mutter thun wolte; vnd doch Schrifftlich hätte außkommen lassen / daß die H. Jungfraw solte in der Erbsünd empfangen seyn worden; ware deßwegen ein stette Streitigkeit vnd Zanck vnder denselben Lehreren; welches GOtt also zugelassen / damit die Warheit dises Geheimnuß desto besser an Tag kommen möchte; also ist gemeldter zu seiner Zeit fast berühmter Schotländer / von ermeldter Sorbona (wie viel darvon schreiben (a) beruffen worden / auch von jhme zuverstehn / was er von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ hielte: Darüber mehrgemeldte Lehrer sich erklärt / vnd hat die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ (obwolen jhme in die zweyhundert widrige Vrsachen fürgeworffen wurden) mit solchem Ernst vnd Gschickligkeit wider männiglichen beschützt vnd erhalten / daß jhme in derselbigen Abhandlung von jedermann der Titul deß Sighafften ist geben worden; Vnd ist dises Gschäfft also glücklich abgangen / daß die gantze Hohe-Schuel zu Pariß alsbaldt vnd ohne weiteren Aufzug die Warheit dises Geheimnuß besser erkennt / dergestalten / daß sie das von jhr etlich Jahr dar-

(a) *Pelbartus lib. 2. Stellarii part. 1. a. 3.*

vor

vor gemachten widriges Schreiben widerruffen / auch im Tausendt dreyhundert vnd sechs vnd vierzigsten Jahr befohlen (a) daß keiner in jhrer Schuelen anders lehren vnd außgeben solte / als daß die H. Jungfraw seye ohne Erbsünd empfangen worden ; Es hat auch gemeldte Hohe-Schuel ohngefehr vierzig Jahr nach disem / ein andere Schrifft (b) dises Jnhalts lassen außgehn : daß keiner alldort zu dem Grad eines Lehrers solte befürdert werden / der sich nicht zuvor mit Eydt verpflichtet / daß er die Vnschuldt vnd Reinigkeit der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ wolte beschützen vnnd beschirmen ; darumb sie dann auch jhr fürgenommen selbigen Festtag Jährlich mit aller Herzligkeit zu feyren vnd zu halten.

34. Weil dann vnser Gschäfft auff die Hohe-Schuel kommen ist / will es vonnöthen seyn / daß wir auch wissen / wie das die Hohe-Schuel zu Cölln (c) gleichfals der Pariser nachgefolgt ; Dann ohngefehr im Tausend vierhundert ein vnd fünffzigsten Jahr / hat sie sich verbunden vnd versprochen / daß keiner solte zum Lehrer auff- vnd angenommen werden ; der sich zuvor nicht mit Eydt verpflichte / daß er niemalen gstatten wolte / daß man anders von der H. Jungfrawen außgebe / oder lehrte / als daß sie ohn alle Erbsünd empfangen wäre worden. Gleich fünffzig Jahr hernach hat die Hohe-Schuel von Mentz eben also gethan ; deren balde die von Valentzen aus Hispanien gefolgt : vnd damit ich die Hohe-Schulen nicht alle erzehlen vnd anziehen müsse so wolle man glauben vnd versichert seyn / daß zu diser Zeit der meiste Theyl deren / die deß Catholischen Glaubens seynd ; sich mit solchem Eydt / wie obgemeldt verflichten / vnd dise Ehr der H. Jungfraw vnbefleckten Empfängnuß erzeigen, dardurch hergegen die H. Jungfraw dise Hohe Schulen in jhrem stattlichen Ansehen erhalten.

35. Wir wollen auch etlicher fürnehmen Fürsten vnd Herren nicht vergessen / welche nach dem sie die einhellige Meynung dises wunderbarlichen Geheimnus / von so fürnehmen Personen vnd Schrifftgelehrten verstanden ; haben sie jhnen eben auch also zu glauben fürgenommen ; dann (ohne mit kein weitere Meldung vom Keyser Leon von deme schon oben geredt / geschehe) es ein Ordnung vnd Befelch vorhanden / welches Johannes der Erste diß Namens König zu Arragonia im Tausendt dreyhundert vier vnd neunzigsten Jahr außgehn lassen / in deme er / nach weitläuffiger Erklärung Warheit dises Geheimnuß alle seine Anhörige vnnd Vnderthanen außtrucklich bey höchster Straff vnd Vngnadt / bey Verlierung jhres Haab vnd Guts / wie auch jhres Vatterlands / verbiet / daß keiner / wer der jimmer wäre / in Schulen anders lehre / in Kirchen vnd auff den Cantzlen anders predige / auch anders nicht rede noch glaube / als daß die H. Jungfraw ohne Erbsünd in jhrer Mutter Leib empfangen seye worden. Ein diß hat im siben vnd funffzigsten Jahr nach Johannes König von Navarren gethan / zur Zeit / als er in Namen vnd an statt Alphonsi deß anderen Königs in Arragonien in Catalonia regierte : Jch will auch an einem anderen Orth (d) weitleuffiger zu reden was die letzte Catholische König aus Hispanien / zu Befürderung der Ehren der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ gethan haben.

(a) *Bacchonus qui eo tempore scribebat in 3. dist. 3 q 4 a. 5.* (b) *Paulus Venet Tract. de pura Conceptione. Bernhardinus Busti serm. 8. de Concept. Antonius Cucarus in Elucid. Virg. p. 2.* (c) *Surius in Commentariis rerum in orbe gestarum anno 1501. Tract. 3. cap. 7. §. 5.*

Gwiß ist es/ daß sie sich dise ihr Ehr zu vermehren/ eben so ernsthafftig vnd starck/ als zu Erhaltung jhrer Kronen vnd Reich angenommen haben: also daß diser Zeit kein ehrliche Persohn in gantz Hispanien gefunden wird/ die sich nicht mit Eyd gegen der H. Jungfrawen verpflicht habe/ dise Warheit jhrer vnbefleckten Empfängnuß zu beschützen vnd zu beschirmen; Man findt auch in allen jhren Häuseren/ vnd in allen Wänden vnd Mauren geschriben (Die H. Mutter GOttes ist ohne Erbsünd empfangen worden) Eins allein muß ich bey diser Glegenheit erzehlen/ daß sich zu Seville in Hispanien vor wenig Jahren zugetragen/ vnd eines Angedenckens wol werth ist. Es war ein Prediger/ der auff der Cantzel offentlich wider die vnbefleckte Empfängnuß hat dörffen predigen/ ab welchem sich so wol Klein als Groß dermassen geärgeret vnd erzürnt/ daß sie alßbaldt disen Prediger abgeschafft/ vnd einen anderen an sein statt auff die Cantzel geschickt/ mit ernstlichem Befelch/ daß er die schmächliche Wort deß ersten widerruffe/ vnd die gründtliche Warheit dises Geheimnuß außpredigte; welches diser Prediger zwar in bester Form verricht; Nichts desto weniger haben die frommen Bürger darfür gehalten/ es wäre mit disem allein/ der H. Jungfrawen an jhrer Ehr noch nicht ein Genügen geschehen; deßwegen haben sie jhr über das/ ein schönen Teppich von Hundert vnd zwantzig tausendt Ducaten verehrt vnd auffgeopffert; in welchen sie mit Diamanten vnd anderen köstlichen Edelgsteinen dise Wort haben einsetzen lassen (Die Mutter GOTTes ist ohne Erbsünd empfangen worden.)

36. Es wird nunmehr baldt Zeit seyn/ disen Tractat zu beschliessen/ doch müssen wir auch noch zuvor sehen/ was in vnser Christlichen Kirch/ die in vnderschidlichen Orthen von den Vätteren gehaltne Concilia von disem wunderbahrlichen Geheimnus gesagt/ vnd außgeben haben. Es ist ohngefehr zweyhundert Jahr (dann diß geschach den 17. Septembris im Tausend vier hundert vnd neun vnd dreissigsten Jahr) da hat das Concilium zu Basel (a) außgesprochen/ daß die H. Mutter GOttes gantz vnnd gar mit der Erbsünd nicht befleckt seye worden; vnd hat darüber befohlen/ daß der Festtag jhrer vnbefleckten Empfängnuß mit aller Gebühr solle gehalten werden. Ich weiß wol/ daß man an der Rechtsame dises Concilums ein Zweiffel habe/ aber wann man den Zwyspalt Schisma genandt/ vnd die Person deß dazumahl regirenden Pabsts/ welches etwas Vngelegenheits mitgebracht/ auff ein Seiten setzt; so wissen wir doch/ daß in den Glaubens-Puncten im selbigen Concilio kein Jrrung nicht geschehen/ also daß man auch an disem Stuck der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ kein Zweiffel sol haben/ weil alle Prælaten der Christlichen Kirch disem Concilio beygewohnt/ vnnd solches einhelliglich also vnd auff dise Form außgesprochen haben. Vierzig Jahr nach disem hat Pabst Innocentius der Achte/ ein Geistlichen Orden von Jungfrawen vnder dem Namen der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ bestättigt vnd gut geheissen; (Von disem (b) Orden wollen wir weiters in einem anderen Capitel reden) Nach disem Pabst/ hat Alexander der Sechste/ Julius der Ander/ vnnd Leo der Zehende disen Orden mit vnderschidlichen Bullen/ in denen man sonderbahr bey der Empfängnuß/ das Wörtlein (Vnbefleckte) finden wird/ bestättiget vnd bekräfftiget. Fünff Jahr hernach ist zu

(a) *Sess. 16. Nos diligenter inspectis authoritatibus, quæ iam à pluribus annis in publicis relationibus ex parte utriusq; doctrinæ coram hac 5. Synodo allegatæ sunt &c.* (b) *Cap. 12.*

Trient ein anders Concilium (a) gehalten worden / vnd da man in gemeldtem Concilio lang vnd vil von der Erbsünd vnderredt / haben die Vätter vnd Prælaten / die da versamblet waren / endtlich sich erklärt / daß ob gleich wol sie ein offentliche Schrifft wegen der Erbsünd haben außgehn lassen / seye doch jhr Meynung gantz nicht gewesen / daß die vnbefleckte Mutter GOttes darinnen solte begriffen seyn. Paulus der Fünffte verbiet durch sein sonderbahre Bullen außtrücklich / daß man kein andere Meynung von der H. Jungfrawen haben solle ; auch weder in Schulen noch in Predigen anders lehren / als daß sie ohne Erbsünd empfangen seye worden ; Gregorius der Fünffzehende legt seines Vorfahrers Meynung vnd Verbott über diß Geheimnuß / in einer anderen Bullen / mit einem freundlichen Gespräch noch weitleuffiger aus. Was haben wir dann von nöthen mehr Zeugnus vnd Kundschafften zu suchen / die Warheit dises Geheimnuß noch ferners zu erweisen? Vnd obwohl dise Sach noch nicht vollkommlich beschlossen / vnd von der Christlichen Kirch vns / als andere Glaubensstück zu glauben / noch nicht eingebunden ; ist doch auch niemahlen dises nicht zu glauben vns aufferlegt worden / wird auch von jedermann nichts liebers / als diß zu glauben angenommen werden ; seitemahl noch kein einiges Glaubensstück länger bestritten / besser beschützt vnd verfecht worden / als dises ; man hat auch niemahlen einige Glaubenslehr lieber angenommen vnd gehalten / als dise. Was können wir über diß alles mehrers fürbringen? Es bedüncket mich ; es seye alles / was von nöthen / zu Erweisung solcher Warheit / zum öfteren / vnd überflüssig gnugsamb gehört worden.

37. Darumb ich dann disen Tractat / mit den schönen Worten beschliessen wil / die der H. Geist / als der Bräutigamb von seiner schönen Braut (b) sagt (Lobe vnd erhöhe nun dapffer / vnd so fast du kanst / dann übertrifft alles Lob / daß du jhr geben kanst Endtlich auch mit dem lieblichen Gespräch deß H. Basilii von Seleucien / welches er einem Gebettlein von der Verkündigung Mariæ fürgebracht ; in deme er sie also anredt (Du bist ein wahrer vnd würdiger Tempel GOttes / O allerheyligste Jungfraw Du bist der wohlriechende Tempel / der von allen Orthen her von Himlischen Gerüch deiner Heyligkeit vnd Reinigkeit geziehrt Sage man von Dir so vil fürtreffliches Lobwürdiges / was man immer wolle / wird alles mit Warheit von dir außschreyen doch keiner jemahlen / die Fürtrefflichkeit ner Verdiensten vnnd Gnaden ergründen vnd ergreiffen können.)

Fünffter Beweiß / genommen aus glaubwürdiger Meynung: Die H. Jungfraw habe GOtt als sie empfangen worden / sichtbahrlich gesehen.

38. OB gleichwohl vnseren Fürnehmen jedermann zu erweisen / vnd warhaftig zu machen gnugsame Vrsachen fürgebracht worden, ist doch ein Freud seiners fort zufahren / werden also noch jetzo Vrsachen angezogen / nicht zwar / daß sie hoch sollen geachtet werden / oder auch so vil Glauben zu geben seye / als den vorhenden ; sondern allein darumb / weil sie nehme Lehrer gefunden worden / sonder auch zu vnseren Zeiten / die GOtt außerkohren / die Warheit dises Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariæ zu bestätigen. Die erste nimme ich von disem / gemeldte Lehrer vns weisen vnd lehren /

(a) Sess. 5. (b) Eccles. 14.

der Allmächtige GOtt die H. Jungfraw in dem Stündlein / da sie empfangen worden / dergstalt geehret habe / daß er sie mit dem Liecht der Erkandtnuß seiner Göttlichen vnnd allerhöchsten Majestät erleucht habe: Wann dann dem also / vnd man solches gutheißt, können wir auch nicht laugnen / sondern müssen auch gutheissen / daß solche sonderbahre Gnadt von dem Allmächtigen der H. Jungfrawen nicht hätte können ertheylt werden / wann sie in der Erbsünd wäre empfangen worden. Es seynd etlich Jahr seither / daß ein fürnehmer vnnd hochgelehrter Prediger dise Meynung am herrlichen Festtag der Kirchweyhung der H. Capell zu Toleto (a) die zu Lob vnd Ehr der Mutter Gottes / durch den Durchleuchtigen vnd Hochwürdigsten H. Cardinal Bernhardt von Roxas Ertzbischoffen zu Toler vnd der Spanischen Inquisition Generalen geweyht ist worden / offentlich vor vnd in beyseyn viler fürnehmen Leuthen / vnd sonderlich gemeldtes H. Cardinalen zierlich fürgetragen hat. Welche Lehr von allen Zuhöreren / sonderlich den anwesenden Gelehrten mit Frewden gut geheissen vnnd auffgenommen worden; dann es waren vil vnder denen / die eben solche Meynung schon längst bey sich herumb trugen / doch selbige noch niemahlen biß zu diser Zeit / offentlich an Tag bringen durfften. Vnder anderen diser Meynung ist gewesen der berühmte Anthonius; zu vnseren Zeiten ein schönes Liecht der H. Schrifft / vnd erste Lehrer in der Hohen-Schul zu Salamanca; Zu welchem Wohn jhn der Wolgelehrte Suarez (b) vermöcht / deme er offtermahl zugeschriben / vnnd zu verstehn geben; daß er schon lang her bey sich befinde; daß dise Meynung in der Lehr der H. Schrifft oder Theologia wol gegründet seye: daß solches nicht ohne gnugsamen Grundt / vnd Vrsach geschehen seye; wie man sonsten villeicht wol möchte daran zweifflen / will ich also baldt erweisen.

39. Nicht allein zu vnseren Zeiten / sondern schon von Altem her / ist die gemeine Sag; Die H. Jungfraw habe in jhren Lebzeiten GOtt in seiner Majestät augenscheinlich gesehen. Also lehrt Abbt Rupertus (c) die HH. Bernhardus (d) Antonius (e) Albertus der Grosse (f) Bernhardinus von Siena (g) Dionysius der Carthäuser (h) Johannes Gerson (i) Suarez (k) welchen wir vor angezogen / vnnd vil andere mehr. Weil dann so vilen Heyligen vnd Glehrten Leuthen (l) nicht wol zu widerreden / erscheint schon allbereit die Warheit der vnbefleckten Empfängnus Mariæ erwiesen zu seyn: wollen wir aber solche noch weiters bestettigen; stellt vns der weyse Pariser Cantzler Johannes Gerson (m) die fürtreffliche Figur deß Weibs für / die mit einer Sonnen vmbgeben gewesen / wie im zwölfften Capitel der Offenbahrung deß H. Johannis zu lesen; vnnd fragt vns / was dises Sonnen-Weib vns anders habe bedeuten wollen? als die wahre Sonn der Grechtigkeit? Er wil sagen; Der Allmächtige

(a) *Hieronymus de Florentia concionator Philippi III. Hisp. Regu.* (b) *Ferdinandus de Salazar de immaculata Conceptione c. 32. Qui se in eadem docet esse sententia.* (c) *Lib. 3. in Cant.* (d) *Hom. 4. super Miss. & in illud Apocal. signum magnum.* (e) *4. p. tit 15.* (f) *Martialis c. 132. & 149. sæpe alibi.* (g) *To. 2. serm. 51. a. 1. c. 2.* (h) *In D. Dionys. de Cel. Hierarch. art. 18* (i) *Super Magnificat Alphabet. 82. lit R. & 83 lit E. & 88 lit Z. & super alias.* (k) *To 2. in 3. p. d 19. sect. 4.* (l) *Vbertinus lib. 1. arb. vita. c. 9. Medina q. 27. a. 5 Villanova serm. de Resurrect. Vasq. &c.* (m) *Loco cit. Nonne lumen illud immensum scintillabat aliquoties adoculos mentis intuendum &c. &c.*

GOtt/habe die H. Jungfraw mit den Straalen seines vnbegreifflichen Liechts vmbgeben/ vnd zu Zeiten den Glantz seiner vnaußsprechlichen Güte in die allerreinste Seel der H. Jungfrawen dergstalt gegossen/ daß sie dardurch jhn sichtbarlich in seiner Majestät habe sehen können; Gleich wie solches von alten Zeiten Moysi/ vnd nachgehends dem H. Paulo auch geschehen seyn soll. Entweders (sagt er weiters) betriege ich mich/ oder ist das jenige/ welches in Hohen-Liederen durch die Ankunfft/ vnd Abreisen deß Himlischen Bräutigambs vns fürgehalten wird: Welcher baldt von seiner Braut auffgehalten wird/ baldt sich allein sehen läßt/ baldt widerumb verschwindt: Sihe/ er stehet hinder vnser Wandt; vnd sihet durchs Fenster/ vnd sihet durchs Getter herfür: Sihe/ wie weicht er widerumb von hinnen/ vnd macht sich gählling widerumb von vns hinweg? Der H. Bernhardus (a) legt dise Figur auch aus/ wie der Gerson/ doch mit grösserem Eyffer/ vnd Nachtruck/ als der ander; vnd seynd seine Wort wol werth/ daß man sie fleissig betrachte; vnd seynd folgende (Es ware nicht ohne Vrsach/ daß man gsagt hat/ die H. Jungfraw eye mit einer Sonnen vmbgeben gewesen/ weilen sie besser die vnergründliche Weißheit GOttes ergründet hat/ als jhm jemandt einbilden oder glauben kan; dergstalten/ daß man wol kan sagen/ Sie habe sich zu disem Göttlichen Liecht näher genaht/ als sonst jemandt anderer/ ja so nahe seye sie zu GOtt kommen/ daß es vnmüglich gewesen wäre/ sich näher zu jhme zu nahen/ ohne jhrer Vereynigung mit seiner eygnen Göttlichen Person) Was könte doch anders begehrt werden/ deß H. Bernhardi Wort zu bekräfftigen/ als eben dises? in deme vil weniger ist/ GOTT anzuschawen; als mit GOtt in seiner Göttlichen Person vereyniget zu seyn; wie allbereit darvon gemeldt worden.

40. Es sagt gemeldter H. Bernhardus (b) eben diß noch in einem anderen Ort/ doch auff ein andere Weiß/ die nicht weniger kräfftig ist als die vorige: Dann/ nachdem er lang erwisen hat; daß die H. Jungfraw in H. Schrifft die Morgenröthe genennet werde; sagt er; Nicht ohne Vrsach/ O Jungfraw/ ist es; daß du also genant wirst. Dann/ weil du die Morgenröthe bist/ so hast du auch gleiche Würckungen/ wie sie: nemlich die Sonn der Grechtigkeit/ die von dir sollen gebohren werden/ dich zuvor/ gleich wie die Sonn thut/ mit den schönen und lieblichen Stralen seines Göttlichen Liechts erleucht hat/ eh sie von dir empfangen und gebohren worden. Weil wir dann sehen/ was Gstalten dise Heylige Männer vnd Lehrer die H. Jungfraw verehren/ vns zugleich auch zu solcher Ehrenbietung einladen; Warumb solten wir vns beschweren jhnen nachzufolgen? Dann könte die Heitere der Morgenröthe/ von deren der H. Bernhardus redt/ nicht villeicht die Verkandtnuß deß Morgens seyn? Von welcher nach dem H. Augustino vnsere Theologi vil sagen? Welches anders nichts ist/ als bedeutet/ als das jenige Gnaden-Liecht durch welches die Seeligen das Göttliche Angesicht anschawen können: Doch ist mein Vorhaben/ gnaw vnd eyfferig die Wort diser H. Lehreren außzulegen/ als das die Gnadt der Anschawung GOttes/ der Jungfrawen/ zur Zeit/ da sie empfangen ertheylt seye worden: Verhoffe dannoch/ es werde solches vernünfftig vnd billich zu erachten sein/ weil sie aus keiner Vrsachen mehr der Morgenröthen verglichen wird/ als wegen jhrer

(a) *Serm. de verbis Apoc. Mulier amicta Sole. Iure Maria Sole perhibetur amicta,*

(b) *Ibidem & recte quidem aurorae implecti officium, &c.*

vnbefleckten Empfängnuß / Vrsach dessen dann die Kirch vns gemeldte jhre Empfängnuß in allen jhren Bilderen / durch das Weib / so voller Geheimnussen / vnd mit vilen Stralen der Sonnen gezieht ist / fürgestellt ; welche Sonn / GOtt selbsten zweiffels ohne mit allerley schönen Glantzen sie zuvor / eh sie zu jhme kommen / erleuchtet hat.

41. Solches ist auch glaublich / wegen diser Vrsach ; Weil die Morgenröthe oder Anfang der Sonnen der H. Jungfrawen ; das ist / Jhre Empfängnuß ein Anfang vnsers Heyls / vnd allgemeine Frewd Himmels vnd der Erden gewesen ist : Dann die Allerheyligste Dreyfaltigkeit selbst / wie wir oben gemeldet haben / ist dises fürnehmen Fests erfrewt / vnnd theylhafftig worden ; Gleicher Gstalt haben sich darob auch alle Engel im Himmel erfrewt / als sie gesehen / daß durch die Ankunfft diser H. Jungfrawen auff dise Erden / die Orther vnnd Sitz im Himmel / so durch den Fall der bösen Geister ledig worden / widerumb wurden erfüllt werden. Die gantze Welt / wann sie nicht deß Verstands beraubt ist gewesen / hat sich auch billich ab diser glückseligen Zeit erfrewen sollen / weil die Stund jhres Glücks vnd Heyls allberett verhanden war. Aber sonderlich haben die Vätter in der Vorhöll gefrohlockt / als sie dise Zeytung vernommen haben / wol wissende / daß die Stund jhrer Erlösung sich baldt nahen wurde : Was aber die H. Jungfraw selbsten antreffen thut / können wir wol erachten / daß sie auch der Frewden vor allen theylhafftig worden seye / dann die Empfängnuß war jhre erste Krönung ; die ander Kron ist jhr nachgehends geben worden / als sie den Sohn deß Himlischen Vatters in jhrem reinen Leib empfangen ; Die dritte hat sie empfangen / da sie von jhrem geliebten Sohn für die Allerheyligste Dreyfaltigkeit / in die ewige Frewd vnd Seeligkeit geführt worden : Sie hat auff ein Zeit selbst der H. Brigittæ geoffenbahret ; Daß sie im Anfang jhrer Heyligung / da jhr glorwürdige Seel mit jhrem Leib vereyniget / vnd in jhrer Mutter Leib empfangen worden / der Allmächtige GOTT mit so grossen Frewden erfüllt / vnd übergossen habe / daß sie selbsten dieselbige niemahlen habe fassen / noch anderen können zuverstehn geben. Warumb solten wir dann mit dem H. Apostel Paulo (a) nicht auch sagen dörffen / daß dise vnaußsprechliche Frewd dermassen groß gewesen seye / daß dergleichen kein Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnd dergleichen Sachen keins Menschen Hertz nie hab fassen können ?

42. Sonsten / weil / als wie die Rosen aus jhrem Knopff / die Glory von dem Verdienst der Gnaden herkombt ; vnd aber die Mutter GOttes schon die Völle der Gnaden (wie wir oben gesagt) verdient hatte ; Ware es nicht billich vnd recht gewesen / daß GOTT sich jhr / wiewol sie noch in disem sterblichen Leben gelebt / in seiner Majestät sichtbahrlich erzeigte ? damit sie dardurch so wol sein vnaußsprechliche Lieb / die Er zu jhr getragen ; als die Frücht / die für die Belohnung jhrer zeitlichen Arbeit auff sie warteten / desto besser erkennen könte ; vnd desto williger vnnd frölicher alle Marter vnd Peyn / so sie in jhren Lebzeiten außzustehn hätte / auff sich nehmete ?

43. Die letztere vnd fürnehmste Vrsach / zu erweisen / daß die H. Jungfraw GOTT vollkommlich in seiner Majestätt vnd Glory gesehen habe / nehmen die H. Lehrer von jhrem Tittul / weil sie ein Königin der Himmlen vnd der Erden gewesen : Der glehrte Gerson (b) bestättiget solches mit der Lehr deß H. Dionysij in Abtheylung der Ordnung der Himlischen Geisteren ; da er sagt : Die

(a) 1. Corinth. 2. (b) Super Magnificat Alphab. 83. lit. E.

Gewält vnd Tugenden / als die fürnehmere Geister / besitzen im höchsten Gradt die Vollkommenheiten der vnderen Geisteren / vnd deren / die vnder jhnen seynd ; Aus welchem diſe Lehrer schliessen wollen / Daß / weil alle Menschen / so auff diser Erden leben / der Glückseeligkeit GOttes Angsicht anzuschawen / können theylhafftig werden / warumb solches der H. Jungfrawen / die vnder allen Menschen die Fürnembste / vnd ein Königin der Himlen vnd Erden gewesen / solte abgeschlagen seyn worden ? Albertus (a) der Grosse / führt ein Haupt Vrsach ein / vnnd sagt ; Daß die Sachen / die woll abtheylt vnd geordnet seynd (wie dann ohn Widerredt alles / was GOtt gemacht / wol abtheylt vnd geordnet ist) je mehr dieselbige erhebt / vnd erhöcht werden / je mehr auch dieselbige mit Gwalt vnd Vollkommenheit begabt werden ; Alſo / daß darnach das Werck vnd die Kunst neben allem anderen / das von jhnen herkompt / desto fürnehmer gehalten vnd geachtet werden : Daraus nimbt er ab / daß die H. Jungfraw ohn einige Beschwerdt / oder Hindernuß / zwar durch ein sonderbahre Gnadt / ein vollkomme Wissenschafft / vnnd Erkandtnuß nicht allein der Menschen / vnd Himlischen Geisteren ; sondern der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit selbsten gehabt habe : Sie habe erkänt alle Creaturen in Gott / vnd wie sie in jhnen selbsten waren ; (welches wir in Schulen nennen die Erkäntnuß deß Morgens vnnd deß Abends) Mit einem Wort / die H. Jungfraw habe alle Gnaden gehabt / die sich jhrem fürtrefflichen Standt vnnd fürnehmer Beschaffenheit gezimet haben. Ein anderer / der H. Jungfrawen noch vertrawter Diener / nemblich der H. Bernhardinus von Siena b) bezeugt ; Sie habe siben vnderschidliche Wissenschafften vnd Erkandtnussen gehabt / als nemblich von GOtt ; von den Himlischen Geisteren von den Seelen / so mit dem Leib vereynigt waren ; von leiblichen Geschöpffen Gottes von Sachen / die man meyden sol / oder lieben von Mitlen vnd Ordnung / wie man solche bekommen könne. Diß alles habe sie gewüßt wegen Rechts / so jhrem hohen Standt gebührt vnnd gezimt hab. In einem anderen Orth sagt er noch vil mehrs von jhr ; als daß sie alles / was oben gemeldt / durch ein sonderbahre Gnad / die GOtt jhrem Verstand gegeben / erkennt habe / alſo das / wann wir die grosse Weißheit vnnd Gschickligkeit wolten ansehen / wir sie ohne Gleichnuß mit keinen vnd wichtigeren Vrsachen nennen können (voller Gnaden) als den H. Apostel Paulum / der doch biß in den dritten Himmel verzuckt worden. Dann wann man schon noch mehr Paulos zusammen thäte als Creaturen seyndt ; könten sie doch nicht mit einander niemahlen die Gschicklichkeit vnnd Weißheit der H. Jungfrawen erreichen / vnd jhr zuvergleichen seyn. Warumb es / der H. Paulus (c) ist endtlich ein auserwöhltes Gschirr worden ; die H. Maria aber ist ein Gschirr gewesen / darinn die Gottheit selbsten gewohnt hat.

44. Biß hero hat der fürtreffliche H. Bernhardus geredt ; auß deme ich / gleich wie auch aus andern / die vor jhme davon geredt haben / abnehmen kan ; daß / weil Gott seiner lieben Mutter so vil der Gnaden mitheylt hat / sie alle Erkantnussen vnd Wissenschafften aller Creaturen gehabt habe / und solches darumb ; weil sie ein Königin der Himlen vnd der Erden war ; auch den höchsten Gwalt über alle Creaturen / die GOtt vnderworffen waren / hatte ; Weil dann GOtt jhr disen Gwalt im Anfang jhres Lebens / das ist / in jhrer Empfängnuß / übergeben ; ware es ja billich / daß Er jhr

(a) *In Mariali c. 32. &c. 140. &c.* (b) *Tom. 2. serm. 51. art. 1. c. 2.* (c) *Tom. 4. serm. 38.*

damahl die Weite vnd Breite jhrer Herrligkeit durch sein sichtbare Gegenwart erzeigte: Gleich wie die Lehrer sagen / daß er dem Adam / so baldt er jhn erschaffen / alle übrige Creaturen gezeigt / vnd seinem Befelch vnderworffen habe; Aber wir müssen allhie auch sagen / daß gleich wie es schier ein vnendtliche Vngleichheit ist zwischen einer Mutter vnnd einem Diener / also auch ein grosse Vngleichheit zwischen den Erkandtnussen vnd Wissenschafften der einen gegen der anderen seye. Ein Vngleichheit / die gar wol erscheint / in dem sie in GOtt alle Creaturen / auch GOtt in jhme selbsten gesehen; dardurch sie angetriben worden / GOtt von Grundt jhres Hertzens vnnd jhrer gantzen Seel zu lieben; weil sie in jhme gesehen hat / daß er die Lieb / so sie zu jhme getragen / mehr achtete / als alle Lieb / die sonst die übrige Creaturen alle mit einander zu jhme trugen.

Sechster Beweiß / genommen auß der Lehr / daß die Erbsünd sie nichts angangen.

45.

Wir lesen in den Gschichten / daß vor alten Zeiten etliche dapffere Helden sich auff das Meer begeben / lang auff demselbigen herumb gefahren / damit sie newe Länder / ja gar ein newe Welt finden möchten / sie in jhre Gehorsame vnd Vnderthänigkeit zu bringen: Als sie aber in die Insel Canariam / welche man dazumahl die glückseelige Inkel nennte / angelangt; vnnd alldorten wegen der Enge deß Meers vermeynten / nicht weiters zu kommen seye / als die gleichsamb am End der Welt wären / haben sie auff dem Vfer deß Meers daselbsten / zwo grosse Säul auffgericht / vnd darein diſe Wort schreiben lassen (Non plus ultra, das ist / Nicht weiter) weil sie vermeynten / wie vermeldt / daß sie nicht weiters kommen könten. Aber seithero hat es noch mannlichere vnd beherttere Helden abgeben; die weder die Enge / noch Vngestüme deß Meers in selbigen Orthen geachtet / sondern mit vnverzagtem Gemüth alldorten durchgefahren / darumb sie auch fernere Landt erreicht vnnd überkommen: Haben also zum Angedencken auß dem Spruch der auff den Saulen geschriben war / das erste (Non, oder Nicht) durchgstrichen / vnd weil sie weiter / als jhre Vorfahrer kommen / allein (Plus ultra, oder das Wörtlein / Weiters) auff den Saulen verbleiben lassen. Ebenmässig sehen wir auch / daß die erste Lehrer sich selbst überredt / vñ fürgeben haben; Sie thün gar vil / waß sie vns zuverstehn geben / daß die Mutter Gottes von der Erbsünd befreyt gewesen seye; man müsse sich dessen benügen / vnnd man könne nicht weiters kommen: Nichts destominder seynd seither newe Lehrer kommen / welche der Sach besser nachgegründt / vnd so weit kommen / daß sie gefunden haben / daß die Mutter Gottes nicht allein von der Erbsünd / sondern auch von der verpflicht / daß männiglich sonsten zur Erbsünd verbindt / befreyt gewesen seye; also / daß sie mit der Erbsünd gantz nichts zu handlen oder zu thun gehabt habe. Ich will mit wenig solches außlegen / vnnd kan ein jeder darnach sein Gutbedunckten darüber machen.

46. Gemeldte Lehrer setzen zuforderst für ein Grundt / daß im Vertrag / den der Allmächtig GOTT mit dem Adam vnd seinen Nachkömmlingen gemacht / nicht vollkomlich das gantze Menschliche Gschlecht seye begriffen gewesen; sondern allein die jenige / die GOtt vorgesehen / daß sie vom Adam wurden herkommen / eh er in die Sünd fallen wurde: Welches wir also müssen außlegen;

Daß

Daß deß Adams Nachkömlingen auff zweyerley Weiß zu verstehn seye; Dann der ein Theyl derselbigen seynd die / so von jhme herkommen seynd / vnnd noch herkommen werden / nach dem er in die Sünd gefallen: Die andere seynd die / so GOtt zur Zeit da er mit jhme überkommen / vorgesehen / daß sie von jhme herkommen wurden / zuvor / ehe er in die Sünd fallen wurde. Aus disem schliessen die Lehrer / daß jenige Menschen / die auff der Welt seyn kunten / vnd aber niemalen darauff kommen werden / nicht vom Rosenfarben Blut vnsers Heylands JEsu Christi / wie wir andere erkaufft worden seyn; dann als GOTT mit dem Adam den Vertrag machte / waren sie damahlen nicht vnder deß Adams Nachkömblingen begriffen. Sie sagen noch weiters; Daß die Erkandenuß / die GOtt von disem Nachzug deß Adams gehabt / ein klare vnd lautere Wissenschafft gewesen seye / mittelst deren er ein jede Person / die in disem deß Adams Nachzug solte begriffen werden / sonderbarlich gesehen hab: Also lehrt vns der Englische Lehrer / der H. Thomas (a): dann wann dem nicht also wäre / wie wir gerede haben / sagt er / müsten wir bekennen / daß deß Allmächtigen Vorhaben vnnd Anschläg nicht durch sein gute Anordnung vnnd Fürsichtigkeit; sondern allein ohngefehr geschehen wäre / welches wir ohne Schrecken vnd Grausen nicht hören könten. Aus welchem nothwendig folgen muß / wie sie sagen / daß niemandt von der Erbsünd hat können befreyt seyn / als jene allein / die GOtt klar vnd eygentlich vorgesehen / die da von Adam vor / ehe er in die Sünd fiele / herkommen solten.

47. Gemeldte Lehrer setzen zum andern für ein Grundt / daß / wann der Adam nicht gesündiget hätte / so hätte der Sohn GOttes die Menschliche Natur nicht angenommen: Vnd wañ der Sohn GOttes vnser Mensch... liche Natur nicht hätte angenommen, ... H. Maria niemahlen ein Mutter GOt... gewesen wäre / sondern wäre gar nicht... schaffen worden / vnd hätte allein vnder... Creaturen / die nicht seynd / doch die ... hätten können / müssen gezehlt werden. ... in disem allda mich nicht auffhalten; ... von diser Sach im Anfang deß andern ... Tractats weitleuffiger sol gehandlet ... den.

48. Aus disen dreyen Fürträgen / schliessen sie nach jhrer Meynung woll vnd gut... Daß die Mutter GOttes auff kein ... verbunden war in die Erbsünd zu fallen. Dañ die Erbsünd fällt allein auff die Nachkömpling deß Adams / welche erst auff... Welt kommen / nach dem er gesündiget. Weilen aber die H. Jungfraw vnder den Nachkömlingen nicht begriffen / vnnd ... dem sündigen Adam jhr Herkommen ... hat; Ist sie auch der Vngnadt der Erbsünd nicht vnderworffen. Dise Schlußred... gar offt mit allem Fleiß vnd Ernst ... worden / vnd seynd wol gewesen / die dann der gestritten / vnd widrige Vrsachen ... wendt: Nach dem man sie aber recht ... Liecht beschawt / vnd gesehen / daß der ... Theyl der fürnembsten Lehreren vñ Schu... gelehrten sie gutheissen vnd für gültig ... hat fast jedermann selbige zu glauben ... nommen: Wir werden aber aus folgend... Gspräch vernehmen / daß sie mehr Zu... habe / als wir vns hätten villeicht mögen ... bilden: Dann wann wir fleissig in Ob... nehmen / was das Decret deß Co... liums zu Trient / von der Erbsünd ... werden wir finden / daß dasselbige / obgem... ter Schlußredt nicht allein nicht zuw... seye / sondern sie mehr bekräfftige vnnd ... stätte: Dann es sagt also (b) Wann ...

(a) 1. Pa. q. 7. a. 4.

(b) Sess. 5. §. 2.

solte gefunden werden / der da dörffte sagen / Daß die Sünd / die der Adam begangen / allein dem Adam / vnnd nicht auch seinen Nachkömlingen solle Schaden bracht haben / vnd daß der Verlust der Grechtigkeit vnnd Heyligkeit / den er gethan / allein den Adam vnd vns nicht auch antreffe / daß auch der Adam durch sein Vngehorsame / mit welcher er verwürckt / vnd wider GOtt gesündiget / allein den Todt deß Leibs auff seinen Nachkömlingen / vnd nicht auch die Sünd / die der Todt der Seelen ist / an sich gezogen habe; ein solcher von der Kirch außgeschlossen vnd verbannt seyn solle; Als einer / der sich deß H. Apostels (a) Lehr widersetzen darff; welcher vns lehrt: Daß durch ein Mensch die Sünd in die Welt kommen sey / vnnd mit der Sünd der Todt; vnd also habe sich der Todt über alle Menschen außgossen / weil alle Menschen in dem Adam gesündiget haben. Auff welche Wort / sich das H. Concilium von Trient außdrücklich erklärt / daß sein Meynung gantz vnd gar nicht gewesen seye / in seiner von der Erbsünd schrifftlich verfertigter Meynung / die Glückseelige vnd vnbefleckte Jungfraw / die Mutter GOTTes Mariam / zu begreiffen. Aus welchem man Augenscheinlich abnehmen kan; weil das Heylig Concilium die H. Jungfraw / in jhrem Schreiben / welches sonst / daß die Erbsünd alle Nachkömling deß Adams getroffen) nicht habe begreiffen wollen, daß hiemit zur Zeit / da GOtt anfangs mit Adam überkommen / die H. Jungfraw für jhr Person nicht wie die übrige Menschen / darinn begriffen worden.

49. Diser Meynung können vnnd sollen wir wol beyfallen; weil in ermeldtem H. Concilio / in deme die Gschickste vnnd fürnembste Prælaten der gantzen Welt sich befunden haben / mehr dieselbige gut geheissen / als widerredt haben; wie dann die jenige / so dort versamblet waren / solches bezeugen können; was dazumahl der Vätteren über dises Geschäfft für ein Meynung gewesen seye. Aus diser Zahl der Vätteren ware der Ehrwürdige Prælat Cornelius Mussus / Bischoff zu Bitonte / welcher in so grossem Ansehen / wegen seiner sonderbahren Gschickligkeit alldorten gehalten ist worden / daß man jhme alle Gsatz vnnd Schrifftliche Satzungen / so in selbigem Concilio beschlossen / anvertrawt vnd übergeben worden / solche in ein rechte Ordnung zubringen / vnd abzutheylen. Diser fürnehme Prælat bestätiget offentlich die fürgebrachte Meynung / in seinen Außlegungen über die Epistel deß H. Pauli zu den Römern (b) die er vns hinderlassen hat. Aus diser Zahl ware auch der Ehrwürdige Dominicus von Soto Prediger Ordens / zu seiner Zeit der fürnembsten Prediger einer. Derselbige hat ein schönes Büchlein geschriben / von der Natur / vnd der Gnad (c) in welchem er anzeucht ermeldtes Concilij Satzung / vnd vermeldt zum öffternmahl / daß sein Meynung eben so wenig / als deß Concilij seye / daß die H. Jungfraw dem Menschlichen Gsatz der gstalten vnderworffen gewesen seye / daß sie gleich wie andere Menschen vnd Adams-Kinder von der Erbsünd seye befleckt worden.

50. Es ware auch diser Zahl einer / Ludwig von Caravaial St. Francisci Ordens; dessen Ansehen vnd Gschickligkeit in disem H. Concilio nicht weniger hoch geacht ist worden: Diser hat ein fürtreffliche Ehren-Predig zu Lob vnd Ehren der vnbefleckten Empfängnus Mariæ gehalten / in welcher er / in dem drey vnd zwantzigsten Puncten erweißt / daß die hoch-seelige Mutter GOttes dem Gsatz der Erbsünd nicht vnderworffen gewesen ware; vnnd das sonderlich den ck-

(a) *Rom. 6.* (b) *In cap. 5.* (c) *Lib. 1. cap. 7.*

würdig in disem war/ist; daß etliche jhme sein Lobspruch haben wollen tadlen/vnd in die fünffzehen Puncten darin durchstreichen vñ enderen; doch haben sie disen Puncten der vnbefleckten Empfängnus Mariæ vntadlet gelassen/vnd niemahlen angriffen. Es hat aber nichts desto minder diser Ehrwürdige Vatter dise sein Ehren-Predig in zwo fürnembste Hohe-Schulen der Welt/ nemblich gen Pariß in Franckreich/ vnd gen Alcala in Spanien geschickt; in welchen man alle auffgesetzte Meynungen fleissig erwogen/ vnd befunden/ daß alles was darinnen geschriben/ der Lehr deß allein seeligmachenden Glaubens gmäß/ vnd nicht zu wider/ ja dise Ehren-Predig ein Werck voller Gschickligkeit vnd Andacht seye. Aus diser Zahl ist noch gewesen der Ehrwürdige Franciscus von Thun/der in selbigem Concilio die Stell eines Päbstlichen Lehrers vertretten/ vnnd baldt hernach sich in die Societät JEsu begeben hat: diser hat ein fürtrefflichen Brieff hinderlassen/ in welchem er eben auch mein vorige Meynung handhat vnd bekräfftiget.

51. Neben disen fürnehmen Vätteren/ die sich in Versamblung dises H. Concilij befunden/ ist noch ein grosse Anzahl von anderen hochgelehrten Personen/ die ihnen gefolgt/ vnd vnsere Meynung/ wiewol nicht auff gleiche Weiß/ erhalten vnnd bestättiget haben. Damit ich aber nicht zu lang seye/ vnd dem günstigen Leser dardurch nicht verdrüßlich werde; hab ich derselben Namen hierunden verzeichnet (a) damit ers nach seinem Belieben finden könne. Kan [illegible] nicht vnderlassen ein denckwürdige Gschi[chte] zu erzehlen/ welche sich in dem Jenner [des] 1616. Jahrs zugetragen: Es waren da[mals] mahl etliche fürnehme Vätter von deß [heiligen] raphischen Vatters Francisci Ordens/ [welche] in Erhaltung der Ehr der Mutter GO[ttes] niemahlen kunten überwunden werden/ [die] hatten offentliche Theses oder Fürträg[e] dem Gheimnus der vnbefleckten Empf[ängnus] muß Mariæ in der berüembten Stadt [Alcala] fürgebracht/ vnd schließlich außgesagt; [daß] die H. Jungfraw nicht allein im Adam [alle] gesündiget/ vnd der Erbsünd nicht vn[terw]orffen gewesen seye; sondern so gar [auch] verbunden gewesen/ sich der Vngnad[e] Erbsünd zu vnderwerffen. Auff [die] Schluß-Rede Anfangs zimbliche [Ver]schwerden gemacht worden; endlich [aber] nach dem ihre Meynungen vorm Inq[ui]tion-Gricht/ vnd nachmalen in der fürn[eh]men Hohen-Schul zu Alcala wol [examin]irt vnd erwogen worden; haben sie solche [Lehr] jhrer vnd der H. Jungfraw grosser Ehr [be]haupt vnd erhalten: dann sie ein allgem[eine] Rechtfertigung deroselben/ so wol von [einem] einem/als anderem Ort begehrt; welche [sie] in offentlichen Brieffen den 22. Jenner [des] bigen Jahrs durch Ferdinand Villegas [des] Königlichen Raths zu Madrit Kantzler [in] wie auch durch Kundtschafft-schreiben [der] Lehrer von Alcalá; sonderlich durch P[ater] Ludwig von Montez/ derselbigen [Hohen] Schul Oberhaupt jhnen geben vnd [ertheilt] worden.

(a) *Iodocus Clictovæus Carnot. Canonic. lib. de purit. Concept. c. 8. & 9. præsentatur. Mag. Dominicanus in Mariali. lib. 2. c. 34. §. 2. Loaysa Tr. de pura Concep. pu. 3. Leo apol. pro immac. Virg. concept. Gondisalvus Sancius, Lucifer tract. hac de re. Ribera Comment. in Evang. hist. to. 1. lib. 1. c. 1. §. 2. & 6. Sylvester Sauneda discurs. 3. Granado opusc. de immac. concep. lib. 1. c. 3. Fernand. in Genes. c. 9. sect. 4. num. 1. Basilius Leonensis in quod. lib. 1. fol. 546. & fusissimè omnium & explicatissimè. Ferdinand. de Salazar lib. de Conc. B. V. passim maximè cap. 17. & deinceps. Et Ioannes Perlinus Apostol. pro magnæ matris immunitate ab originali debito.*

worden; weil man dann gesehen / daß so vil fürnehme Hohe-Schulen / auch das Gricht der Inquisition selbsten / welches sonst in Religion- vnd Glaubens-Sachen / gantz eyfferig ist; dise Meynungen gut gheissen vnd für rechtmässig gehalten; seynd bald vil fürtreffliche Männer vnnd Schrifftgelehrte diser Meynung angehangen; vnnd ist solche / zu grösserem Lob vnd Ehren der H. Jungfrawē auff den Kantzlen / in Hohen-Schulen / durch Spanien vnd Portugal / auch in vilen Kirchen gelehrt / vnd außgebreit worden; Also daß nicht leichtlich zu besorgen / daß einer baldt solche Gnad der Heyl. Jungfraw / die jhr von GOtt vor jhrer Empfängnus geben worden / widerreden werde.

52. Man sol aber hiebey nicht gedencken / als wañ dise Meynung erst von wenig Jahren her / vnd von jungen Leuthen wäre auff den Bahn bracht worden / darumb derselbigē nicht so fast zu glauben seyn möchte; dann ich wil etliche vhralte Vätter / wahre Säul deß Glaubens herfür bringen; auß welchen man wird erkeñen können; daß sie entweders / wie man sagen mag / das Fundament zu disem Baw / welches die andere nachgehends auffgeführt / gelegt; oder dise Meynung eben so wol als die jüngeren / vnd die jhnen nachkommen / mit außdrücklichen Worten außgesprochen haben. Der H. Eucherius (a) Ertzbischoff zu Lyon; welcher nach deß H. Augustini Zeiten gelebt, gibt die Vrsach / warumb die Heyl. Jungfraw einzig vnnd allein vnder allen Weiberen / die der Vermaledeyung vnd Zorn GOttes vnderworffen / gesegnet vnd gebenedeyt gewesen seye: darumb sagt er: weil die Heyl. Jungfraw dem gemeinen Gsatz nicht vnderworffen war: dann sie empfangt / vnd bleibt doch ein reine Jungfraw; Sie gebiert / vnd hat doch kein einigen Schmertzen / oder Kindswehe / wie andere Weiber haben müssen. Darumb dañ billich seyn wil / daß die jenige vnder den Weiberen gebenedeyt seye; die jhnen die Benedeyung zubringt / vnd die allgemeine Vermaledeyung von der Welt hinwegk nimbt. Der H. Petrus Damianus (b) der nach 600. Jahren dem H. Eucherio gefolgt / hat gesagt; daß ob gleichwol die Erbsünd jedermann angreiffe vnnd verletze; habe sie doch das reine Fleisch der H. Jungfrawen nicht angreiffen dörffen / noch verletzen, obwolen es auch vom Adam herkommen; sondern jhr fürtreffliche Reinigkeit seye in ein schönen Glantz deß ewigen Liechts verändert worden. Der H. Laurentius Justinianus (c) der 400. Jahr nach disem gelebt; bezeugt / daß die H. Jungfraw dem Joch der Dienstbarkeit entgangen seye / vnder welchem sonsten alle Kinder deß Adams dienen müssen. Wann wir noch zu disem allem / wider hindersich zu den ersten Jahren vnnd elteſten Zeiten wollen schreitten; werden wir von dem alten Origine (d) verstehen / daß die H. Jungfraw von dem vergiffren Biß der Schlangen nicht geschädiget sey worden / wie andere Menschen. Wenig Jahr nach jhme hat der H. Cyprianus (e) gesagt; Es seye nicht billich gewesen / daß die H. Jungfraw / als ein außerwöhltes Gschirr / der allgmeine Schmach vnnd Schand vnsers Gschlechts auch auff sich solte geladen haben; dann ob gleichwol sie auch eben ein Natur gehabt / wie andere Menschen; habe sie doch in der Schuld kein

(a) *Ad Evang. feriæ Dom. 4. Adventus. Hac enim lege non tenetur &c.* (b) *Serm. 3. de Nat. Caro B. Virg. Mariæ, ex Adam assumpta, maculas animæ non admisit, &c.* (c) *In fasciculo amoru c. 7.* (d) *Citatur in Breviario Quignovii approbato a Clement. 7. lect. 3. de Concept.* (e) *Orat. de Christi Nativ. Non sustinebat Iustitia, ut illud vas electionis &c.*

Gmeinschafft mit jhnen gehabt: dann aus was Vrsachen / sagt der H. Ildefonsus (a) wolte man die H. Jungfraw dem gmeinen Gsatz der Natur vnderwerffen? weil doch alles / was in jhr war / vom H. Geist ist besessen worden? vnd welche den Adam nicht zu sich gelassen hat? So baldt der H. Augustinus den Mundt auffthut / nimbt er seine Zuhörer ein / so hoch vnd weißlich pflegt er von allen Sachen zu reden: Secht / was er sagt in dem Gspräch / daß er mit den Manicheeren halt? (b) Was gedencket jhr / O arme Menschen? daß jhr wollt Koth vnd Vnsauberkeit in einem Hauß suchen / daß stets beschlossen gwesen ist? vnd in deme niemand gewohnt hat? Allein der Meister / der dises Hauß aufferbawt / ist darein gangen; hat sich darinnen bekleydt; darauff wider daraus tretten / vnd es widerumb / wie vor / verschlossen.

53. Deren Vrsachen halber / thut Sedulius der Poet mit dem Bräutigam in Hohen-Liederen (c) die H. Jungfraw einer schönen Lilien oder Rosen vergleichen; welche / ob sie schon mitten vnder den Dörnen auffwächst / dannoch kein einige Gmeinschafft mit jhnen hat; dann sie aus jhr selbst lieblich / schön / vnd wollriechend ist; daß die Dörner nicht seynd. (d)

Gleich wie ein Roß vō Dorn entspringt
Vnd doch mit sich kein schadē bringt;
Also Maria ist entsprungen /
Von allen Sünden vngedrungen.

Wir werden villeicht finden / daß Adam von St. Victor eben so lieblich darvō geredt habe; wie wol soiches erst 110. Jahr nach dem [illegible] deren geschehen ist. Er grüßt die H. Jungfraw (e) mit disen Reimlein:

Gegrüßt seyst du O Königin /
Deß Ewign Worts Gebärerin!
Ein edle Blum von spitzigen Dorn
Doch ohne Spitz vnd Dorn geboh
Der Dörnen Glory bist du gschā
Wir aber blutig seynd verletzt /
Von Dorn der Sünd / in Angst
Schweiß /
Von keiner Sünd Maria weiß.

Der H. Anselmus (f) vergleicht die H. Jungfraw einer Kästen / die mitten in [illegible] spitzigen Hülsen gleichsamb als eine [illegible] ecken Vestung verschlossen / von niemand kan beleidiget / oder geschädiget werden. Petrus von Blois (g) ein wahres Liecht in [illegible] gelandt / so zur Zeit deß H. Bernhardi [illegible] vergleicht sie einer Weitzen-Garben / welcher nicht im Lufft gelassen / daß sie mit [illegible] ren Garben getröschet; sondern in den [illegible] pel getragen wird / daß sie GOtt auffgeopfert werde. Petrus Damianus (h) vergleicht sie dem heiteren Himel / der weder von Wolcken / noch Neblen / noch bösem Wetter bedeckt oder verdunckelt ist. Der H. Justinus Martyr (i) nennt sie ein Schidmännin [illegible] sern Streitigkeiten; vnnd setzt sie zwischen GOtt vnserem Heylandt vnd Seligmacher vnd vns; die wir durch den ersten Vngehorsamb die ewige Verdamnus verdienet hatten. Dionysius Alexandrinus (k) [illegible] den ersten 300. Jahren nach Christi Geburt gelebt / sagt; Sie seye ein Tochter deß [illegible]

(a) *Lib. de Virg. Deip. Quid est, quod leges naturæ requirunt in Maria, &c.* (b) *Tract. quinque hæresib. c. 5. Vnde Sordes in domo, &c.* (c) *Cant. 2. Sicut lilium &c.* (d) *Lib. Paschali, ac velut è spinis, mollis rosa surgit acutis &c.* (e) *Prosa de assumpt. Salve Virgo sacra parens, &c.* (f) *Lib. de Concep. c. 4. citato à Ioanne Bachono in 4. dist. 2 93. à Bernardino de Bustis in officio de Conc. à Sixto 4. approbato, & ab aliis non pau.* (g) *Petrus Blesensis serm. 44.* (h) *Serm. de Nativ. B. Virg.* (i) *In expositione fidei Trinit.* (k) *Epist. adversus Paulum Samosat. to. 1. Bibliothec. veterum patrum.*

dem Todt/ der die Seel vmbs Leben bringt/ gantz vnbekandt; welcher bey allen Adams-Kinderen anklopffe/ so baldt sie in Mutter-Leib empfangen werden. Der H. Gregorius (a) meldt; Sie seye durch sonderbare Gnad außerwöhlt worden / damit sie nicht vom Todt vnd allgemeinen Vnrath verunreinigt wurde. Der H. Johañes Damascenus (b) gantz andächtiger Diener der H. Jungfrawen/sagt; Da sie von GOtt erschaffen seye gewesen; habe die Natur vnd die Gnad einander angetroffen / vnd habe die Natur der Gnad niemahlen vorgehn wollen; welches nicht kan verstanden werden von der Seligmachenden Gnad/ so in der H. Jungfrawen Seel zur zeit ihrer Empfängnuß eingossen war/ dardurch sie geheyliget worden; dañ es ware vonnöthen/ daß die Natur der Gnad dazumal vorgienge/ damit sie in ihr angenomen wurde; sondern diß muß verstanden werden von der Gnad vnser erlösung: Er hat sagen wollē: Die Mutter GOttes habe sich nicht wollen erzeigen zur Zeit der finsteren Nacht/ da die Erbsünd die gantze Natur angriffen/ vnd geschädiget hat: So baldt aber der Schatten sambt der Nacht vorüber gewesen / vnd die Sonn anfangen zu scheinen / habe sie sich erzeigt vnd sehen lassen/ damit sie die erste Strahlen der Sonnen empfangen kunte. Man kan auch sagen; Diser H. Lehrer habe ein Andeutung thun wollen auff sonderbahre Blumen; welche Plinius (c) Weisse Blumen nennt/ darumb/ weil elbige nicht außschlieffen / biß der Winter vnd böse Wetter vorüber; vnd also gleichsamb von der Natur versicheret seyn wollen / daß sie kein Rauhe mehr zu erwarten hätten / damit sie nicht darvon überfallen vnd geschändt wurden.

54. Wir kämen zu keinem Endt / wann alles/ was die H. Vätter über dise Sach geredt haben / solte einbracht werden. Derohalben vermeyne ich / man könne aus disem gnugsamb abnehmen/ daß mein fürgebrachte Meynung (die ich noch allzeit dem Rechten der Christlichen Kirchen vnd Schrifft-gelehrten wil vnderworffen haben) nicht so new seye / daß nicht vil vhralte Lehrer dieselbige schon gut geheissen vnd bestättiget haben; welche jetziger Zeit Lehreren anführen vnnd anweisen /; daß sie ohne Forcht/ der Königin der Himmlen solches Lob vnd Ehr zueygnen sollen / darumb sie stehen wollen/ vnnd sie beyjedermann verantworten. Seelig vnd abermahl seelig bist du/ O H. Jungfraw! daß du/ als der hohe Berg Olympus/ der Gfahr vnd bösen Wetter; ich sag / dem Zorn vnd Widerwillen deines Schöpffers / wie wir andere Sünder / nicht vnderworffen gewesen bist! Billich sollen wir vns höchlich erfrewen/ daß wir die Ehr haben/ die deinigen zu seyn; vnd dich / als der Natur nach/ vnser Schwester anschawen dörffen! Wir loben vnd dancken dem gütigen GOtt/ daß er dich von der Erbsünd befreyt hat; dann also hat er durch dich vnd die Gnad/ so er dir damit gethan/ vnser Menschlich Geschlecht erhebt/ vnd erhöhet!

Antwort auff deß Gegentheyls ersten Einwurff.

55.

Damit kein weiterer Zweiffel in vnserem Gwissen erwachse/ sondern der Geist zur Ruhe bracht werde; so bin ich hiemit gesinnt / etliche der fürnembsten Beschwerden oder Einwürff deß Gegentheyls/ die der Meynung vnd Lehr/ so wir bisshero fürgebracht vnd erwisen / zuwider seyn möchten/ zu erläuteren/ vnd abzuleinen: dardurch dann wir noch stärckere vnd kräfftigere Bewegnussen in Schrifften der H. Vätteren in grosser Anzahl finden werden / deste

(a) *Serm. de Annunt.* (b) *Serm. de Nat. B. M. Virg.* (c) *Lib. 4. c. 18.*

mehrers vnsere vorige Meynung zu behaupten vnd zu steiffen. Ist also das erste vnnd fürnembste / daß man wider die vnbefleckte Empfängnus Mariæ einwerffen kan / der jenige allgmeine Einwurff; den man so wol in H. Schrifft / als bey den HH. Kirchenlehrer geschriben findt: Vnd ist diser (Alle Menschen ins gmein seynd der Vermaledeyung der Erbsünd vnderworffen) Solches legt keiner außrucklicher aus; als der H. Paulus (a) dessen Wort also lauten (Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / vnnd durch die Sünd der Todt über alle Menschen durchaus gangen / in welchem sie alle gesündiget haben) Der H. Ambrosius (b) sagt dises auch gantz klar auff diese Weiß (Es ist ein außgmachtes vnd bschloßnes Ding / daß alle die dem gmeinen Weg nach / von Weib vnd Mann empfangen werden / keiner derselbigen von der Erbsünd befreyt ist / darumb dann derjenige / so darvon gefreyet ist / nicht dem gemeinen Weg nach in die Welt kompt.) Vnd der H. Augustinus (c) da er wider den Julianum schreibt / bezeugt; daß also vnd auff die Form die Regul vnsers Catholischen Glaubens lauten. Wann ich schon noch über diß ein Anzahl anderer H. Vätteren wurde herbringen vnd stellen; köndten doch keine natürlicher darvon reden / als diese / so wir angezogen; deßwegen wol zu glauben seyn sol; daß sie alle einer Red seyn wurden. Es mag aber diser H. Vätteren Fürtrag wol noch mit dem gestärckt vnnd bekräfftiget werden; Daß man etliche Lehrer finde / die mit Namen vnseren Heylandt vnd Seeligmacher von der Erbsünd befreyen / vnnd aber der H. Jungfraw darbey kein Meldung geschehe; deren sie doch nicht vergessen hätten / wann sie etwas von jhrer sonderbahre Freyheit zu jhrem Lob vnd Ehren wurde gewüßt haben. Alles Fleisch / sagt der H. Hilarius (d) ist in der Erbsünd / vnd vnder dem Gsatz der Sünden gebohren; allein das außgenommen welches ohne Sünd (dentet auff den Sohn GOttes) geboren / wiewol es dem sündigen Fleisch gleich war.

56. Auff diese Gegensätz vnd Einwürff gib ich erstlich zur Antwort: Daß die Concilia / vnnd sonderlich das Trentinische eben auch diese allgemeine Fürträg von der vnbefleckten Empfängnus Mariæ wol erwogen vnnd betracht haben; als die jetzige Lehrer / die ich angezogen: dann sie sich so mahl so weit verlauten lassen / daß von dem gleichen allgemeinen Gsätz die Mutter des Gsatzgebers befreyt seye. Vrsach / weil (wie die Rechtsglehrten (e) sagen) Wann einer einem anderen schuldig ist / etwas Stuck hat / welches jhme nicht außdrücklich vnd mit Namen verpfändt / so kan auch solches Stuck in der Haupt-verpfändung (so wol deß gegenwärtigen / als künfftigen Guts) nicht begriffen werden; weil solches mit Namen nicht genennt worden. Es wolte dann sagen oder glauben sollen; daß GOtt hätte zulassen vnd bewilligen wollen daß sein geliebte Mutter mit sonderbahrer Verpfändung solte versetzt werden? dann sie der Sünd vndergworffen wurde / vnd mit der Teuffel ein Rechtsame über sie bekome? Wir sehen / daß solches wider alle Vernunfft vnd Güte vnsers Heylands JEsu Christi gewesen wäre. Der H. Augustinus (f) kan nicht gedulden / daß man dergleichen von der H. Maria außgebe; dann er [illegible]

(a) *Rom. 5. Per unum hominem peccatum intravit in mundum &c.* (b) *In Isaiam, servus est igitur, &c.* (c) *Lib. 2.* (d) *Citatur ab August. lib. 1. Contra Iulianum in hac verba Omnis caro, excepta illa &c.* (e) *Vlpianus in leb. 6. ff. de pignoribus obligatione generum &c.* (f) *In expositione symb., & Or. Dom. Conveniens erat ut lege peccati nostri*

mit außtrucklichen Worten: Daß es sich nicht habe wollen gebühren/ noch zimen; daß die H. Jungfraw wegen der Erbsünd/ dem allgemeinen Gsatz der Mehrung der Menschlichen Natur vnderworffen wäre. Vnd damit niemandt an dises H. Lehrers Meynung zweiffle; so sagt er darauff (a) Es sey gantz billich vnd recht; daß die H. Jungfraw von disem allgmeinen Schandflecke gefreyt seye: dann wegen ihrer fürtrefflichen Gnad vnd höchste Würden/ solle sie nicht in der Gmeinschafft anderer Menschen gesucht werden. Secht? was König Asverus zu seiner Gmahlin der Esther (b) soll gesagt haben? als sie geforchten/ Sie seye auch im Gsatz (daß der König hat lassen außgehn/ dardurch er männiglichen den Todt getrohet) begriffen? Diß Gsatz (hat er zu ihr gesagt) ist nicht für dich gemacht/ aber es ist für jedermann außgeruffen: Was machst du dann/ Großmächtiger König? (sagt sie darauff) Du machst mir noch grösseren Schrecken! weil ich den Todt fürchte/ vnd besorgen muß! Dann du sagst: Das Gsatz seye für jedermann außgeruffen worden! Nein/ nein (antwortet darauff der König) Esther ist mein Schwester/ sie sol nicht sterben: Sie allein/ hat ihres Gleichen nicht/ vnd ihr Verstandt vnd Tugendsame lassen nicht zu/ daß sie anderen gleich sol gehalten werden; vnd disem Gsatz vnderworffen seyn; wiewol dasselbige für jedermann außgeruffen vnd ergangen ist. Solt dann die Mutter deß Allerhöchsten weniger verdient haben/ als Esther? der Heylandt der Welt minder Lieb vnd Gunst gegen Maria seiner allerreinsten Braut/ allerliebsten Mutter getragen haben/ als König Asverus gegen seiner Königin Esther?

57. Fürs ander/ gib ich zur Antwort; daß/ wann wir die H. Jungfraw/ in allem durch aus/ dem allgmeinen Gsatz der Menschlichen Natur wollen vnderworffen haben; so müssen wir nothwendiger Weiß daraus schliessen: daß sie GOtt auch mit würcklichen Sünden beleydiget habe: Dann die H. Schrifft (c) sagt in vnderschidlichen Orten: (Es seye kein einiger Mensch/ der nicht ein Sünder seye) welches doch ohne sonderbahre Gottslästerung von der H. Jungfraw nicht kan gesagt werden: wie solches besser sol vnden außgelegt werden. Vber diß müßten wir auch bekennen; daß ihr Leib auch widerumb zu Staub vnd Aschen worden wäre; neben anderen Zufällen mehr: darvon doch die allgmeine Kirch sie befreyt vnnd ledig spricht: darbey auch abzunehmen; daß sie den Gsatzen der gmeinen Menschlichen Natur nicht vnderworffen gewesen seye.

58. Fürs dritte/ weil wir die Meynung der jenigen für gültig halten/ welche die H. Jungfraw nicht allein von der Erbsünd/ sondern auch von der Schuldigkeit zu derselben befreyen: können wir sagen/ daß diser Fürtrag: Nemblich (daß die H. Jungfraw der Erbsünd solte vnderworfen gewesen seyn) verstanden werden müsse von den jenigen; die im Geding/ daß GOtt mit dem Adam/ zuvor ehe er gesündiget/ gemacht hat/ begriffen waren; vnd nicht von der Heyl. Jungfraw/ die in selbiger Zahl nicht ware: dann diser Anschlag/ erst nach der Sünd/ für das Heyl der Sünden gemacht worden ist.

59. Ich saz letztlich/ daß die Heylige Lehrer rechtmässige Vrsach gehabt haben/ den Heylandt der Welt gantz einzig von der Erbsünd außzunehmen/ vnd frey zusprechen: dann er auch einzig vnd allein der jenige ist/ deme solches durch die Rechtsame seiner Geburt/ gebührt

(a) *Serm. de Assumpt. Non immerito Maria excipitur à quibusdam generalibus, &c. & infra. Quantum ergo Christi potestas possit, &c. Concil. Mileyit. Can. 5.* (b) *Esther. 15.* (c) *Ioann. 1. Iacobi 3.*

bührt vnd zugehört. Seiner Geburt: die aus zwoen Vrsachen von der Erbsünd solle gefreyet seyn; theyls/weil deß Heylands Fleisch mit der Gottheit vereynigt war; theyls auch/ weil der Heylandt auff ein sonderbare Weiß/ vnnd durch ein sonderbaren Weg auff die Welt gebohren worden / nemblich von einer Jungfrawen: Nun aber / wiewol die H. Jungfraw aus diser Vrsachen keiner von der Erbsünd ist gefreyet gewesen; nichts desto weniger hindert dises nicht; daß sie nicht auch ein sonderbahre Freyheit vnnd Gnad gehabt habe / dardurch sie von der Erbsünd gefreyet gewesen seye. Der wolberedte H. Eucherius (a) macht einen feinen Vnderscheidt in disem; vnd braucht dise folgende Wort: Der Heylandt/ sagt er zu der H. Maria / hat von deinem Leib das köstliche Blut entlehnt/ welches er hat wollen für das Leben / vnd für das Heyl der Welt/ vnd auch für dich selbsten/ O H. Jungfraw vergiessen; darumb; weil die Mutter deß Heylands selbsten / aus ihr selbsten / von dem alten Verpflicht der Sünden nicht gefreyet ist. Auff gleiche Weiß muß man den HH. Lehreren bißweilen begegnen; wann sie das Fleisch der H. Jungfrawen / ein sündiges Fleisch/ oder ein Fleisch/daß den Sünden vnderworffen seye /nennen. Vnder welchen keiner stärcker darvon reden thut/ als der H. Fulgentius (b) Das Fleisch Mariæ/ sagt er / so nach gewonlicher Weiß/ in der Sünd empfangen ist worden/ ist warhtlich ein Fleisch der Sünden gewesen; vnd von disem Fleisch ist der Sohn GOttes gebohren worden; doch nicht in der Sünd / sondern in einer Gstalt / die allein der Sünd gleichte. Der H. Ildefonsus in dem Buch / in welchem er mit so grossem Eyffer die Jungfrawschafft der Mutter GOttes/ vnd ihr vnbefleckte Empfängnus schirmbt vnd bschützt redt also (c) Ob gleichwol die hoch-seelig Jungfraw Maria / von einem sündigen Fleisch geboren/ja sie auch selbsten ein Fleisch der Sünden gewesen ist/ ꝛc. Vnd weilen diese zween fürnehme Lehrer/ in anderen Orten von der Mutter Gottes sagen; Daß sie ohne Erbsünd seye empfangen worden/müssen wir nothwendig bekennen; Daß sie das Fleisch der H. Jungfrawen allein darumb ein Fleisch der Sünden nennen; weil ihr Fleisch den allgmeinen Standt ihrer Geburt vnd ihres Gschlechts der Erbsünd zwar vnterworffen ware / doch hingegen aber sie von der Erbsünd gefreyet ware / wegen der gütigen Anordnung deß jenigen / welcher zu seiner Zeit sein Fleisch mit dem ihrigen vereynigen wolte.

Antwort auff deß Gegentheils anderen Einwurff.

60.

ZVm anderen/so wirfft man die Vätter vor: welche sagen (Die H. Jungfraw seye dem allgmeinen Gesetz welches männiglichen zum zeitlichen Tod verbindt / vnderworffen gewesen, darumb daß sie auch aus der Zahl der Nachkömlingen deß Adams gewesen seye) aus welchen sie abnehmen / daß/ weil sie auch theylhafftig deß Tods gewesen/ vnnd der Todt auff die Sünd folge / so müsse sie eben auch der Sünd theylhafftig gewesen seyn. Auff dises ist zur Antwort: Daß die H. Jungfraw als ein Tochter deß Adams gestorben: weil der Todt dem Menschen / wegen der Matery darauß er gemacht vnd zusammen gefügt worden/ angeboren vnd anhängig ist. Wie

(a) *Serm. de Nat. ad Auror profundendum pro mundi vita sanguinem de corpore tuo suscepit, ac de te &c.* (b) *Lib. de Incar. & gratia Christi cap. 7. Caro quippe Mariæ &c.*
(c) *At vero Maria licet ipsa de carne peccati sit nata, &c.*

aber über diſes die HH. Vätter (a) noch darzu ſetzen; Sie ſeye geſtorben wegen der Sünd deß Adams; wöllen ſie anders nichts darmit zu verſtehen geben; als/ daß die H. Jungfraw/ wegen deß Vngehorſambs deß Adams/ eben ſo wol als die andere Menſchen/ der Vnſterbligkeit/ vnnd der Nutzung der Frucht deß Lebens (die vns nicht von der Natur zugehörig) zwar ſeye beraubt worden; Doch aber ſie mit der Vngehorſame deß Adams nicht ſeye geſchändt geweſen/ welches wir ohne Beſchwerdt vnd Hindernuß glauben ſollen; weil allen bewuſt/ daß auch der Heylandt der Welt ſelbſt alle Bitterkeit deß Todts außgeſtanden/ obwolen er mit dem ſündigen Adam nichts zuſchaffen gehabt; vnnd nicht zu gedencken/ daß er von der minſten oder geringſten Sünd bemackler geweſen ſey.

Antwort auff den dritten Einwurff.

61.

DVm dritten/ ſo ziehen ſie an/ Die HH. Vätter/ die bißweilen ſagen/ daß die H. Jungfraw ſeye geſäubert/ erläutert vnnd gereinigt worden; neben anderen dergleichen Worten mehr: Vnd wann deme alſo ſeye; ſo müſſe ſie zuvor beſudlet geweſen ſeyn. Darauff antworte ich/ daß ſie durch ſolche Weiß zu reden ſagen wollen; Die H. Jungfraw ſeye gantz ſauber/ vnd von allem Vnrath gefreyet geweſen: dann die Völle vnd Vberfluß der Gnaden/ die ſie von Gott empfangen/ hat kein Vnſauberkeit neben ihr leyden oder gedulden können: Daß aber dem alſo ſeye/ ſo wiſſen wir; daß eben obgedachte Lehrer von ihr ſagen; Diſe Gnad ſeye ihr vom H. Geiſt zukommen/ da er ſie überſchattet/ vnd dardurch den Sohn deß Hũmliſchen Vatters in ihrem allerreinſten Leib empfangen hatte: Solches lehrnen wir bey dem HH. Ildefonſo (b) Johanne Damaſceno (c) Ambroſio (d) vnnd vilen anderen mehr: Wurden dann diſe Heilige Vätter wol haben ſagen dörffen; daß die H. Jungfraw in der Vnſauberkeit der Erbſünd/ von der Zeit ihrer Empfängnuß her/ biß zur Zeit/ da ſie den Sohn GOttes empfangen/ gelebt hätte? Es thäte einer ein Augenſcheinliche Gottloſigkeit/ der ſolches außgebe; wurde auch der Ertzengel Gabriel ſolche ihr grobe Fehler vnd Irrthumb verweiſen/ weil er ſie vor/eh daß ſie den Sohn GOttes empfangen/ voller Gnaden gegrüßt hat. Es bezeugen beyneben auch gemeldte H. Vätter/ daß der Leib der H. Jungfrawen eben durch diſes Mittel deß Engliſchen Gruſſes auch ſeye gereiniget worden: Was? ware dann diſer ihr Heil. Leib damahlen nicht ſchon lauterer vnd reiner/ als das Cryſtall! heller vnd ſäuberer/ als die Sternen deß Himmels? Vnd wann die H. Vätter (e) noch über diß ſagen vnd bekennen; Daß die H. Jungfraw von allen würcklichen Sünden; von allen irrdiſchen Begirligkeiten ſey geſäubert worden; Solte einer darumb ſagen? Daß ſie von dergleichen Vnſauberkeiten verunreiniget geweſen ſeye? Vnd wann der H. Ambroſius eben auch diß von dem Heylandt ſelbſten redt; ſolte dann einer auch ſagen/ daß er den Sünden vnderworffen/ vnd in der Zahl der Sünder geweſen ſeye? Höret die Wort diſes H. Lehrers (f) Daß Fleiſch/ ſagt er/ vnſers Heylands iſt vom Heil. Geiſt geſäubert

(a) *Aug. in Pſal. 34. Con. 2. Maria ex Adam mortua propter peccatum Adæ.* (b) *Lib. de Virgint. B. Virg.* (c) *Orat. 1. de dormit. Deip.* (d) *In Lucam.* (e) *Amb. mentem ipſius ab omni vitiorum ſorde caſtificavit.* (f) *In Epiſt. ad Rom. cap. 8 Expiata eſt à Spiritu Sancto caro Domini, ut in tali corpore naſceretur, quale fuit Adæ, ante peccatum*

worden/ damit er in einem solchen Leib gebo-ren wurde/ der gleich wäre dem Leib deß A-dams/ ehe er gesündiget hatte. Also vnd hie-mit/ sollen vnd müssen wir auß disem allem schliessen/ daß wann die H. Vätter vnd Leh-rer sagen/ Die H. Jungfraw seye gereiniget vnd gesäubert worden; sie dardurch nicht zuverstehn geben wollen/ daß sie mit einiger Vnsauberkeit seye verunreiniget gewesen; sondern allein; daß sie ihr ein so grosse vnd sonderbare Gnad zueygnen; daß sich bey jhr kein Sünd/ kein Laster/ kein Vnsauber-keit/ kein Vnvollkommenheit habe befunden/ noch bestehn können.

Antwort auff den vierd-ten Einwurff.

62.

ZVm vierdten bringen sie herfür ein andere Vrsach/ die stärcker solte seyn/ als die vorige; vnd nemmen sol-che auß dem/ daß die H. Jungfraw/ eben als wie wir anderen/ von dem Heylandt der Welt erlößt seye worden: Dann sie sagen; wann die H. Jungfraw mit der Erbsünd nicht ge-schändt gewesen/ so hat man kein Vrsach hin vnd her zu predigen/ daß sie mit dem Ro-senfarben Blut jhres Sohns erkaufft vnd erlößt worden seye: Vnd doch sagen die H. Lehrer/ Es habe die H. Jungfraw der Gut-that der Erlösung mehr genossen/ als sonsten alle Menschen: Ja wir hören so gar in jh-rem eignen Lobgesang (a) daß sie jhren Sohn/ jhren Heylandt vnd Erlöser nenne. Auff diß gib ich dise Antwort: Daß es gantz warhaff-tig sey/ daß die H. Jungfraw nicht allein auch erkaufft vnnd erlößt worden/ sondern daß sie in der Warheit die Erstgeborne Tochter (wie der Heil. Bernhardus von jhr redt) der Erlösung jhres geliebten Sohns gewesen sey. Aber ich sage/ vnd will auch e-weisen; Daß es darumb nicht von nöh-ware/ daß sie mit der Erbsünd beh-solte gewesen seyn/ als die sonsten-ser grossen Gnadt der Befreyung von d-Erbsünd nicht hätte können theilha-werden: Dann es soll vns genug seyn/ d-wir wissen/ daß/ ob gleichwol die H. Jun-fraw der Erbsünd nicht vnderworffen; d-sie doch können/ wegen jhrer Natur/ di-gemein mit anderen Menschen gehabt/ d-selbigen vnderworffen werden; Vnnd d-nennt man ein Verpflicht von weitem h-von deme niemandt/ als der GOTT v-Mensch zugleich ist/ kan ledig vnd gef-seyn. Dise mein Antwort ist gar starck-so wol in der H. Schrifft/ als HH. Vätt-gegründt/ auch gemäß der Vernunfft-Billigkeit: Dann der H. Prophet D-(b) hat in dem 129. Psalmen gar wun-barlich vnd wol geredt/ da er gesagt (Bey-hertzigkeit bey dem HErren/ vnd ist vil E-lösung bey jhm) solches hat er nicht dar-allein geredt/ daß er vil der Schätze-Gnaden habe/ die nicht können außgesch-werden; sondern/ weil er vnderschi-Weiß vnd Maniern der Erlösung hab-auch auff mancherley Weiß seine G-vnd Gutthaten/ denen/ so jhme beliebe-gefallen/ zu jederzeit/ wann es jhme gef-mittheile. Eben dises wolte auch der H-Dionysius (c) zuverstehn geben/ da er g-Daß gleich wie ein Gnad der Erlösung-die den Menschen von der Sünd/ in w-er gefallen herauß zeucht/ vnd erledigt; a-ist auch ein andere Gnad der Erlösung/ w-che den Menschen verhindert/ daß er nicht-Vnglück der Sünden falle: vnnd der A-mächtige ertheilt solche Gnaden nach s-vnendtlichen Güte vnd Belieben/ den j-gen auß/ die er also vor dergleichen Vn-

(a) *Luc. 1.* (b) *Psal. 129.* (c) *Cap. 8. de divinis nominibus.*

erhalten will. Vnnd sagt gemeldter H. daß auff diſe Weiß der Text H. Schrifft ſolle verſtanden werden. Der H. Auguſtinus/ (a) in Außlegung folgender Wort deß Propheten Davids (O Gott/ du haſt mein Seel erledigt von der Tieffe der Höllen) meldet; Daß der jenige/ der durch gute Anordnung eines gelehrten Artzens von einer gefährlichen Kranckheit erhalten worden/ könne zu ſeinem Artzt wol ſagen; Du haſt mich von einer groſſen Kranckheit erlöſet; Gleich wie der jenige/ für welchen ein anderer bezahlt zur ſelben Zeit/ da man ſonſten jhn wolte wegen der Schulden in die Gefangenſchafft legen/ kan billich auch zu ſeinem Gutthäter ſagen; Du haſt mich von der Gefangenſchafft erlößt. Er fahrt noch weiter fort/ vnnd im Buch ſeiner Bekandtnuſſen (b) ſagt er/ Daß der Heylandt durch die Gnad der Erlöſung jhne von allen Sünden/ die er gethan/ vnnd als ein ſchwacher Menſch hätte thun können/ erlößt habe; bezeugt auch/ daß jhme alles verzyhen ſeye worden; auch/ daß ſolches eben ſo wol zu verſtehen ſey/ von allen denen Sünden/ die einer hätte können begehn/ wann nicht jhme GOtt/ damit er ſich nicht in Sünden einlaſſe vnd vertieffe/ das Leben abkürtzt hätte.

63. Auß des H. Auguſtini Lehr ſchlieſſe ich; Daß/ obwolen die H. Jungfraw wegen der Natur in die Vngnad der Erbſünd hätte fallen können/ Sie doch durch die Verdienſt deß Heylands darvon ſeye erhalten worden: Dann weil Gott der Vatter ſeinem geliebten Sohn bewilligt hat ein Mutter nach ſeinem Belieben außzuerwöhlen; welche der Allmächtige Gott in ſeiner Göttlichen Einbildung erſt vnd allein damahlen geſehen; da er vorgeſehen/ daß Adam in die Sünd fallen werde; darauff dann er alsbald bey ſich beſchloſſen/ ein Erlöſer auff die Welt zuſchicken; hat er alſo auch der H. Jungfraw/ durch die Verdienſt ſeines lieben Sohns/ die Gnad ertheilt; daß ſie nit in der Zahl der jenigen/ vmb welcher wegen Gott mit dem Adam/ ehe er geſündiget/ ein Geding gemacht/ begriffen wurde; daß ſie alſo der Erbſünd/ wie andere Menſchen/ die im Geding begriffen waren/ nit vnderworffen geweſen: Gleich wie wir auch ſagen können/ daß wir es zu ſonderbaren Gnaden/ vnd zu einer Gnad der Erlöſung rechnen können/ daß wir vor Ankunfft vnſers Heylands nit auff der Welt geweſen ſeynd; darumben/ weil Gott vns die Gnad geben hat/ vns zu diſer Zeit zuleben/ in welcher wir allbereit leben/ vorzuſehen vnd zuerwöhlen. Alſo ſehen wir/ daß die H. Jungfraw auff die beſte vnnd fürnembſte Weiß/ die wir vns können einbilden/ erlößt worden; welches den H. Hieronymum bewegt/ zuſagen/ daß ſie ein ſolche Gnad der Erlöſung empfangen habe/ daß ſich die Himmliſche Geiſter gantz höchlich darab verwundert haben. Ich begehr mich in diſem länger nit auffhalten; allein ſoll man wol wiſſen/ daß die H. Jungfraw mehr der Gnaden der Erlöſung vnd Verſöhnung empfangen habe/ als ſonſten alle andere Creaturen ins gemein: dann wann wir den wahren Vrſprung vnd Anfang deſſen auß den Schulen nemmen wöllen; werden wir finden; daß alle die Gnaden/ die der Allmächtige Gott vns/ wegen den Verdienſten deß Heylands verſpricht/ vnd gibt; dieſelbige alle/ Gnaden der Erlöſung ſeynd; weil ſolche all auffs fürnembſte Zihl vnd End/ das iſt/ Auff ſein deß Heylands Ankunfft in die Welt/ mit welcher er vns die Nachlaſſung vnd Verzeyhung der Sünden gebracht/ gerichtet ſeynd. Die

(a) *Lib. 2. c. 7. gratiæ tuæ deputo, quod peccata mea tanquam glaciem ſoluiſti. de bono perſeuerentiæ explicans illud.* (b) *Lib. Raptus eſt, ne malitia mutaret intellectum eius.*

Erschaffung selbsten der H. Jungfraw ist ein Gnad der Erlösung / weil solche auch von den Verdiensten vnsers Erlösers herkommen ist / daß doch sonsten von niemand anderm kan gesagt werden / als von jhr allein / die durch ein sonderbare Gnad / die keinem andern sonst mittheilt worden / die Ehr hat sein Tochter zuseyn: wie ich dann schon darvon zureden hab angefangen / vnd noch mehr in dem Eingang deß andern Tractats reden wird. Wir müssen noch auch vber das bekennen / daß jhre wunderbarliche Geburt / von einer vnfruchtbaren Mutter / vnd gar vralten Vatter; die Gnad jhrer ersten Heiligung; die Völle der Gnaden; durch welche sie verdienet hat ein würdige Mutter Gottes zuseyn; die mit Würckung / darmit sie zum Werck vnserer Erlösung geholffen; mit einem Wort / alle fürtreffliche / vnd sonderbare Gaben vnd Gnaden / die in jhr ohne einigen Vorbehalt / seynd / allesambt Gnaden der Erlösung seyn: Weil sie dann alle Creaturen an Gnaden vnd Verdiensten vbertrifft; also vbertrifft sie auch alle in Gnaden / die jhren durch die Erlösung Jesu Christi zugefallen seynd: vnd weil sie auch allein würdig gewesen den Tittel vnd Namen einer Tochter deß Erlösers zutragen; also ist ja auch billich / daß sie mit grösserer Hochheit / vnd Freygebigkeit / als andere vondem Erlöser seye erlößt vnd erkaufft worden.

Antwort auff den fürten Einwurff.

64.

Fürs letst / wolte man vns beden / die Alt-Vätter ins gemvnd auch die fürnembste Schgelehrte seye der Meynung gewesen / daß H. Jungfraw nit ohne Erbsünd seye pfangen worden. Auff welches ich zuderst antworte / daß solche fräffliche vnwändte Wöhnen vnd Meynungen nienen fürgebracht werden / daß dardurch wahre Kirch nit höchlich sich darab bdigt befinde: dann sie das Fest der vnbten Empfängnuß Mariæ mit sEyffer vnd Andacht in der gantzen Cstenheit zuseyren vnd halten niemalen de anbefohlen haben / wann sie gewüßt daß die alte Vätter ein andere Mevon diser H. Empfängnuß lehrten: mlen hätten die Päbst vnd Statthalter Cdie widrige Meynung abgestellt / vnd dder bestättiget vnd außbringen lassen / nnit die H. Lehrer in gemein durch Eingung deß H. Geists / durch welchen Glaubens-Stuck vns vorgeschriben den / mitgestimbt / vnd solches gutgeheissen hätten. Für das ander / so verspricht daß / wann einer die Arbeit nemmen / vnd die alte Vätter vber dises anhören / neben sich auch erinneren will / was vhierüber oben angezogen worden; vnd gegen dem anderen darnach vergleichen solcher finden werde / daß jhre Schrifnit anderst sollen verstanden / vnd außgelegt werden / als wie schon oben gesagt worden / es sey dann / daß sie villeicht etliche

(a) *Vide Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata concept. c. 41. pas*
Ioan. Bapt. Poza Elucidary B. Virg. lib. 4. tract. 4. c. 2. &c. Ioan. Perlinum de
gia scholastica pro magna matris immunitate dist. 12. c. 4. & 5.

fälschte/ vnd nit gültige Bücher fürbringen thäten: dann gantz vnd gar nit zugedencken/ vil weniger zusagen/ daß so fürtreffliche Männer mit gutem Gewissen vnd Verstand begabt/ dergleichen Bücher hätten wöllen verfälschen/ vnnd ein vngründliche Meynung wegen vnsers Geschäffts darein setzen lassen. Für das dritte/ (a) so kan ich mit der Warheit sagen; daß die alte heilige Vätter/ nit allein nit wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ gestritten/ sonder vil mehr sie durch Schreiben vnd Predigen also ruech gemacht/ vnd wider männiglichen mit gutem Vernunfft vnnd Verstand beschützt vnd erhalten haben; vnnd endlich/ wann wir dessen kein anders Zeichen hätten/ als die allgemeine Meynung der Kirchen/ die sich mit solchem Eyffer vnd Ernst vmb dises annimbt/ so müßten wir nothwendig bekennen/ daß dise Meynung also von dem Vatter auff den Sohn/ vnd endlich biß zu vns kommen/ vnd niemalen anders von der H. Jungfraw seye außgeben/ noch glaubt worden. Im widrigen solten die gemelte H. Vätter anders von jhr außgeben/ oder geschriben haben/ hätten sie Zweiffels ohne den H. Geist/ der jhren Sinn vnd Federn regiert hat/höchlich beleydiget. Für das vierdte; was anbelangen thut etliche newere Lehrer/ die seider sechs hundert Jahr her gelebt; vnd mehr/ als jhre Vorfahrer/ zum Vortheil der widrigen Meynung/ geschriben haben; als villeicht seyn möchten/ Abbt Rupertus/ Alexander von Hales/ Albertus der Grosse/ die HH. Thomas/ Bonaventura/ Vincentius Ferrajensis/ Antonius von Padua/ Bernardus vnd Bernardinus von Siena: So bezeuge ich/ daß die Stell/ so man vns in jhren Schrifften auffweist/ entweders verfälscht seyen/ (b) oder müssen von einer Empfängnuß/ die der Empfängnuß vñ Eingiessung der Seelen vorgehet/ verstanden werden. (c) welches dahero abzunemen/ weil sie mehrer theils einwänden/ daß das jenige/ das noch nit ist/ nit tauglich könne seyn: daß es könne geheiliget werden: oder aber es kan seyn/ daß solche Lehrer/ dise Lehr/ (daß die H. Jungfraw in der Erbsünd seye geboren worden) zweiffelhafftig fürgebracht/ vnd jhnen selbsten nit gar wol darbey getrawt haben; weil sie das Widerspihl in vilen vnderschidlichen Orthen geschriben haben (d) oder aber/ daß sie jhre Meynung/ nach reifflicher Nachforschung vnnd Erleutterung der Sach/ sonderlich was die Kirch/ vnd Kirchenlehrer/ die vor jhnen gelebt/ dißfalls für einer guten Meynung gewesen seyen/ Müssen geändert haben: oder aber/ daß man sie zu letsten dahin bewegt/ vnd gebracht habe/ daß sie endlich haben müssen bekennen/ jhre Meynung seye vngültig: Bekenne hiemit/ daß die H. Jungfraw ohn alle Erbsünd in jhrer Mutter Leib empfangen seye worden.

65. Seytemahl was antrifft den H. Bernardum/ ist bekandt; daß vil der besten Lehrern (e) die zu seiner Zeit gelebt/ von jhme gehört haben/ von einer sonderbaren Empfängnuß/ die da geschähe/ vor die vernünfftige Seel empfanzen werde; vnd anderstwo find man/ daß Nicolaus von S. Alban/ da er dem ehrwürdigē vnd wolgelehrten Herrn Petro Abbt von Cell (f) welcher zur Zeit deß H. Bernardi gelebt; geschriben ha-

(a) *Vide Coccium Thesauri tom. 1. lib. 3. art 1. Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata Concept. s. 42. Ioan. Perlinum citat. dist. 10. tota.* (b) *Poza loco cit. 5. & deinceps* (c) *Ibidem.* (d) *Poza loco cit. Salazar. c. 4. cit. à seculo 12.* (e) *Albert. in 3. dist 3. art. 4. Bonav. ibid. art. 1. Alensis 3. part. q. 9. memb. 2, art. 2, D. Thom. in 3. dist. 3. q. 1. art. 1. &c.* (f) *Inter Epist. Petri Cellensis 9.*

he / in seinem Schreiben bezeüget / diser H. Vatter seye nach seinem Absterben einem Geistlichen seines Ordens im Closter zu Claraval erschinē, seye gantz weiß wie der Schnee gewesen / allein habe er vnden an seiner lincken Brust ein schwartzes Mäßlein gehabt / vnd habe gesagt / er trage dise Masen darumb / dieweil er anderst von der Empfängnuß Mariæ geredt vnd geschriben hatte / als er hab sollen ; Dise Offenbahrung ist nachgehends in einem allgemeinen Capittel deß Ordens erzehlt worden. Was Alexandrum von Hales anlangen thut ; finden wir fürnemme vnd glaubwürdige Männer die gute Zeugnuß geben / daß er alles / was er wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ geredt / vnnd geschriben ; widerredt / vnd widerruffen habe : dann als er (a) auff ein Zeit / abermaten seine Zuhörer habe lehren wollen / daß die H. Jungfraw in der Erbsünd empfangen seye worden ; seye er von einer gelichē Kranckheit so starck vberfallen worden / daß er nicht habe fortfahren mögē; auff solches habe er angefangen die Augen auffthun / vnd in sich selbsten gehen ; also daß er gleich darauff sein Tractat / welchen er in dise Wort der Hohenlieder Salomonis (mein allerliebste / Du bist gantz schön / vnnd ist kein einige Mackel in dir /) geschriben / widerrufft vñ vngültig gemacht habe / man findt auch / daß wie sein Seel von dem Leib hat scheyden wollen / er noch dise süsse Wort / auß seiner löblichen Gewohnheit andächtig außgesprochen habe / (O H. Jungfraw mein allerliebste Fraw / Du bist gantz schön vnnd lieblich / vnd ist niemalen kein Maset bi von der Erbsünd noch von wurcklichen Sü den in dir gewesen) vnd habe alsdann in ser Andacht sein Seel dem Allmächti auffgeben Was die übrigen betrifft / als bertum den Grossen / den H.H. Vincen Ferarienſem / Antonium von Padua Bernardinum von Siena ; Weil ich Zeit vnd Weil hab mich länger in diſem etat auffzuhalten ; so will ich gute Zeu (b) vnnd Bürgschafft für sie darthun / man Sachen von jhnen außgeben hat / sie solten geschriben oder geredt haben / an che sie niemalen gedacht / vnd von dem ehe das Widerspill geredt vnd geschrib hen. Deßgleichen hat der H. Bonaven (wie es dann klarer als der Tag selbe nach) dem er fleissiger die Schrifften de Vättern durchgangen vnd gelesen / ob auch mit jhnen / die Ehr der vnbefleckte pfängnuß Mariæ beschützt vnnd besch Von dem H. Thoma von Aquin / (c) will man / daß ich sage ? als allein / di Art / in welchen er die Ehr der vnbefle Empfängnuß Mariæ verficht vnd beſch vil gewisser vnnd läuterer seyn ; als die Widerspill derselbigen anziehen ; als seine best. n Freund vnd Ordens-Brüder jhme lieber haben außgeben wollen, er hab Ehr der vnbefleckten Empfängnuß M mehr beschützt vnd beschirmt / als daß widrige Meynung darvon haben wollen ren vnd außgeben.

66. Jedoch zum Beschluß ; wann

(a) *Ioan. Baconus. Franciſcus Mayronis in 3. diſt. 3. Guilelm. Bortilonus in 3. diſt. 3. ſerm. 4. de Concept. Pelbertus Stellarij c. 4. Anton. Cucarus Elucidarij par. 2. de Celaia in 3. diſt. 3.* (b) *Salazar loco cit. & Poza loco cit. c. 7.* (c) *Catharinus de immaculata Concept. Hugo Card. de S. Carol. in cap. 1. Lucæ Hervæus in Epiſt. 2. ad Cor. c. 5. Barthol. Piſanus tract. de Virg. Deip. fructu 3. Robert. in 3. ſent. d. 3. & in c. 7. Sap. Guil. Pepinus ſerm. de imitat. S S. Petri D. ginis Virtutis c. 1. & 2. Dominic. Sotus lib. 1. de natura & gratia c. 7. & in cap. ad Rom. &c.*

will/ so lege man die Sach zum besten auß/ vnd halte man darfür/ diß klein Häufflein diser Lehrer habe einmal Ihr widrige Meynung also gehabt/ vnd nit glaubt/ daß die H. Jungfraw nicht ohne die Erbsünd seye empfangen worden; kan man doch gar ring darauff antworten; daß nemblich jhnen wol zu verzeyhen seye/ daß sie bey jhren Lebszeiten ein solche Meynung gehabt haben; weil es ein ansehen hat/ Gott habe solches selbsten zulassen wollen; damit/ wann man die Sach so lang bestreitte vnd nachgründe/ die Warheit dises Geheimnuß desto besser an Tag kömme; neben dem/ daß sie in Sorgen waren/ was Meweringen einzubringen/ wegen ansehen der H. Kirch; welche damahlen noch kein anderen Außspruch über diß Geschäfft gethan hätte; darumb sie vor jhren auch keinen thun wolten; sondern jhr in dem folgen/ was sie außsprechen wurde: der Vnderschid der Meynungen/ den sie in einem so verwirten Wesen gefunden; die sonderbare Schrifften der Vättern/ vnd Kirchen; welche noch nicht wie jetzund wol erläutert waren; hat sie in Forcht vnd Sorgen ingehalten; vnd solche Meynungen/ wie oben gemelt/ außzugeben vervrsacht: weil nun aber anjetzo die Sach zum End gebracht/ vnd die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ bey allen Völckern vñ Ständen bekannt worden/ daß man in allen Kirchen/ dises Fest mit höchster Ehr hält vnd begeht; alle Prälaten der Christlichen Kirchen mit einhelliger Stimm solches gutheissen; die Päbst solche allgemeine Frewd dises Fests nit allein gestatten/ sonder den jenigen die solches mit erforderter Andacht begehen/ grossen Ablaß ertheilen; auch die Christliche Kirch ein widrige Meynung zuhaben verbiet; den jenigen/ die anders davon reden wollen/ das Maul schliest; an statt eines Predigers/ der vor disem mit Forcht vnnd Schrecken die widrige Meynung geprediget/ jetzt über tausent gefunden werden/ die/ die Warheit dises Geheimbnuß mit meniglichen gutheissen/ vnerschrocken außruffen vnd offentlich verkündigen; Also gedunckt mich/ nicht mehr an der Zeit zuseyn/ obgemelte Vätter vnd Lehrer zugewinnen/ weiters gearbeitet werde; weiln selbige sonst mächtig eyfferten die Ehr der Mutter Gottes zuerhalten/ auch den Frid vnd allgemeine Ruhe liebten/ vnd mit grosser Demut der Kirchen vnderthänig vnd gehorsamb waren: es ist kein Zweiffel/ solten sie jetzunder sehen/ was der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ halben/ außgesprochen vnd beschlossen worden; wurden sie sich gewißlich nicht lang besinnen/ sonder mit der gantzen Kirchen die vnbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes annemmen/ außruffen/ loben/ ehren/ vnd preysen; wie sie dann solches anjetzo im Himmel thun/ vnd ein jeden ersuchen/ daß er jhnen in diser Meynung folge/ vnd die widrige Meynung/ die sie zuvor darvon gehabt haben/ verwerffe.

§. 2.

Daß die Mutter Gottes von allen würcklichen Sünden befreyt gewesen.

1.

Gleich wie nicht mehr als ein einzige Mutter Gottes ist; also ist es auch ein eintzige pur vnd reine Creatur/ die von allen Sünden befreyt seye; dann wir wissen was die Lehr vnsers Catholischen Glaubens außweist; daß nemblich auch sogar die Frömbste vnnd Andächtigste Diener GOttes täglich fehlen vnd sündigen/ die der Schwachheit vnserer Natur anhängig vnd vnderworffen seyn; darumb sie dann auch nothwendig die Barmhertzigkeit GOttes täglich anruffen müssen/ vmb jhre tägliche begangene

begangne Missethaten/ Gnad vnnd Verzeyhung zuerlangen. Das Concilium Milevitanum (a) hat angeregte Meynung also beschlossen; deme auch hierin folgends das Concilium zu Trient beygestimbt hat; doch weiß man wol/ daß dises (b) durch sonderbare Brieff/die dazumal auffgericht worden/ die Heil. Jungfraw von allen Sünden frey vnd ledig erkennt/vnd diß zuglauben der allgemeinen Christliche Kirch Meynung vnd Willen seye. Es ist auch diser Gestalt im Concilio zu Claremont (c) vnderm Pabst Vrbano dem Anderen vorkommen/ vnd mit noch anwesender Vätteren einhelliger Meynung vnnd Stimm gleichfalls beschlossen worden; daß die H. Jungfraw kein einigen Fehler noch Sünd jemalen begangen habe. Die Beschaffenheit vnd hohe Ansähnlicher Stand/den die Mutter Gottes in diser Welt gehabt/ ist wol werth gewesen/ daß sie diser Freyheit/ vnnd sonderbahre Gnad von allen Sünden befreyet zuseyn/ ohne einige Widerred solte besessen haben; darzu/ wann wir dasselbig recht besichtigen/ vnnd erforschen wollen; werden wir fünden/ daß gemelte Freyheit auff solche Weiß Ihr sey geben worden; daß vnmüglich/ daß geringste darwider zu sagen: dann die H. Vätter thun ins gemein so rühmlich vnd wesenlich darvon reden/ daß wir billich jhnen beyzufallen Vrsach haben: Origines (d) nennt die Heil. Jungfraw die Vnbefleckte: Das ander Concilium von Toler gibt Ihr auch disen Namen/ vnnd nennt sie noch vber daß auch die Heilige: Es kame Theodoreto (e) für/nit genug zuseyn/daß man sie Vnbefleckt nenne; sonder man solle Ihr aller vnbefleckteste sagen: Sophronius (f) sagt/ sie wisse nit was Fehler oder Sünd sey: seye auch von aller Sucht der Sünden abgeschöne Euthymius bezeugt (g) daß man vergebliche Arbeit nemmen wurde/ wann man nach etwas suchen wolte/daß zu tadlen were; sie die Allerhöchste vnd Reineste Braut Allmächtigen seye: Der H. Ephrem (h) sie seye ohne Befleckung/ vnnd rein in Vollkommenheit: Der gelehrte Idiot sagt/ Ihr glorwürdige Seel seye nie mit einiger Vnsauberkeit/Laster/oder Sünd besudlet worden; habe auch Ihr kein Vollkommenheit der schöne der Seel/ der Gnaden/ oder Tugenden gemanglet: Was betreffen thut/ sagt der H. Bernardus/ ich glaub/ es sey ein solcher Vberfluß Göttlicher Gaben vnnd Segen über sie außgossen worden; daß es genugsamb gewesen/nicht allein dardurch Ihr Geburt zu heiligen/sie sie von allen Sünden/ so lang sie gelebt/ befreyen; welche Gnad/sonsten keinem andern Menschen/der von einem Weib geboren/ wie sie/ ertheilt sey worden: Der Vincentius (l) Ferrariensis damit man kein Zweiffel an der H. Jungfrawen Vnbefleckte haben könne/ legt Ihr Thun vnd Lassen/ Ihr Seel vnd Leib/ Ihr Sinn vnd Gedancken/ vnd bezeugt/daß sie in allem demselbigen/ über sie den Gewalt gehabt/ das geringste gethan habe/darob der Allmächtige GOtt mißfallen hatte fassen mögen: daß also der H. Geist in sie verliebt sey worden/ vnd dises Lobgesang gemacht habe (Du bist gantz schön/ mein Allerliebste/ vnnd in dir ist kein Masen) auß welchem der H. Thomas (m) vns zuverstehn gibt/ daß wir nothwendig

(a) *Can. 6. 7. 8.* (b) *Sess. 6. can. 23.* (c) *Refert Vega lib. 14. in Trid. cap. 18.* (d) *Hom. cap. 2. Matth.* (e) *In cap. 6. Cant.* (f) *Serm. de Assump.* (g) *Orat. in adorat. Deiparæ.* (h) *Orat de laud Mariæ.* (i) *Contempl. c. 2. tuæ gloriosæ animæ nihil quam adfuit turpitudinis.* (k) *Epist. 174. Ego puto quod copiosior sanctificatum meditio in eam descenderit.* (l) *Serm. de Purif.* (m) *3. p. q. 27. a. 3.*

weiß glauben sollen/ daß sie mit keiner Sünd jemalen befleckt gewesen seye; wie ich es auch eben erwisen hab.

2. Die HH. Lehrer vergnügen sich nit mit disem; sonder bringen/ vnd stellen vns noch vil vnderschidliche Gleichnussen für/ auß denen man die Vnschuld/ vnd Sauberkeit von allen Lastern der H. Jungfraw desto besser verstehn möge. Der H. Epiphanius (a) vergleicht sie einer schönen weissen Gilgen: welche/ ob sie gleichwol mitten auß den Dörnern herfür schiesst/ bleibt sie doch vnverletzt/ vnd vngeschändt vnder denselbigen: Der H. Gregorius (b) von Neocæsarea sagt/ daß/ gleich wie jhr Leib reiner gewesen/ als das Goldt/ also seye jhr Seel auch weisser gewesen/ als der Schnee: Richardus (c) von S. Victore stimbt mit andern vber eins/ vnd sagt; daß alle Jungfrawen/ so vil jhrer seyen/ wahre Spiegel deß Lambs ohne Mackl seyen/ vnd sie dasselbige in alle Orth begleiten; aber die H. Mutter Gottes/ ein Jungfraw vber alle Jungfrawen/ der wahre Spiegel ohne mackel/ vnnd ein saubers Glaß sey/ daß kein einigen Athem der Sünd empfangen hab: Sophronius (d) meynt kein Wunder zu seyn/ daß man die H. Jungfraw die gar schöne vnd einige Tauben genennt habe/ weil man in jhr anders nichts/ als Reinigkeit/ Einfalt/ Warheit/ vnd die Gnaden deß Allmächtigen finden könnte: Eben in demselbigen Orth vergleicht er sie einer schöner Wollen von Carmesi-Farb gefärbt; von welcher der König der Himmlen vnd der Erden sein Königliches Kleyd machen solte: Ein gleichförmige Meynung hat der wolgelehrte Alcuinus von der H. Jungfraw seinem Buech einverleibt; so er von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit geschriben/ vnd vns der wolberedte Ertz-Bischoff von Lyon (e) hinderlassen hat: Der H. Eucherus vergleicht sie eines fürnehmen Fürsten-Zimmer/ welches voll köstlicher Gerüch seye; vnnd sagt beyneben/ daß/ wo anders nichts/ als Bisam vnd Geschmack der Heiligkeit/ vnd Reinigkeit seye/ man in solchen Orthen den Gestanck der Sünden nit schmöcken könne. Der H. Bonaventura (f) eygnet jhr die Wort deß siben- vnd sibentzigisten Psalmens (g) zu/ da der Prophet David sagt (er hat seinen Heil. Baw oder Tempel gebawt/ wie der Aichhörner im Land/ daß er ewiglich gegründt hat) dardurch er zuverstehn geben will; daß/ weil der Allmächtige GOtt vorhabens gewesen ein Tempel zubawen/ durch welchen die H. Jungfraw verstanden soll werden/ habe er anderst nit gethon/ als das Aichhorn/ welches/ nach Zeugnuß deß Ehrwürdigen Beda (h) mit der Liebligkeit seines eygnen Geschmacks/ alle vergiffte Lufft vnd Gestanck von weitem von sich vertreibt: Der H. Bernardus (i) nach dem er sie mit jhrem schönen Rock/ das ist/ mit der Sonnen/ bekleydt/ lang wol beschawet; hat er bekennt/ vnd gesagt; es seye ein grosse Thorheit/ wann man ein Finstere der Sünden; oder nur den geringsten Schatten derselbigen bey jhr suchen wolte: Eben diser H. Lehrer erzeigt auch in disem die gewöhnliche Hocheit seines Geists; in dem er die Wohnung in Bethania mit der Christlichen Kirch vergleicht/ in welcher der Heyland der Welt von der H. Martha vnd Magdalena (die wahre Vorbild-

(a) *Serm. de laud. Mariæ.* (b) *Serm. de Annunt.* (c) *Cap. 39. in Cant.* (d) *Lib. 3. cap. 14.* (e) *Serm. de Nativit. ad auroram. Vbi enim omnium aromatum fumus redolet, ibi fœtoris indicium esse non potest.* (f) *In Psalt. Virg.* (g) *Aedificavit sicut Vnicornium sanctificium suum in terra.* (h) *In Psalm. 77.* (i) *Serm. in signum ma*

bildnussen waren der Bündnuß vnd Vereinigung der Gottseeligen Wercken / vnnd Göttlichen Betrachtungen / so sich in der H. Jungfraw versamblet) auff- vnd angenommen / vnd nach bestem Vermögen mit aller Lieb- vnd Freundligkeit ist gastiert worden; vnd sagt letstlich darauff / nemmt wol in obacht; man thut in diser Wohnung deß Heylands in Bethania kein Meldung von dem Lazaro (welcher ein rechte vnd wahre Vorbildung der Buß war) dann GOtt wölle vns gnädig darvor behüten; daß wir die geringste Gedancken fassen / daß die H. Jungfraw einige Sünd gethan / vmb welche sie Buß zuthun wäre verbunden gewesen.

3. Es ermanglen nit die HH. Vätter / welche in vnderschidlichen ihren Schrifften ein Lust gehabt haben / ihr Seel mit ihrem Leib zuvergleichen; dardurch sie haben zeigen wöllen; daß ihr Seel nit minder rein von allen Sünden / als ihr Leib sauber von aller Vnsauberkeit gewesen seye: Der wolgelehrte Abbt Rupertus (a) bedient sich auch diser Vergleichnuß / vnd sagt; Die Sünd habe eben so wenig Gewalt vber die Seel der H. Jungfrawen gehabt / als ihr Mann vber ihren Leib gehabt habe: Venantius Honorius (b) der ohngefähr zur Zeit deß H. Ildefonsi gelebt; hat eben auch dise Vergleichnuß / vor schon / geben gehabt: Nach disen beyden haben wir den H. Joannem Damascenum / (c) dessen schöne Red wol werth ist / daß allhie einbracht werde; dann da er ein Andeutung auff den Gruß deß Ertzengel Gabriels thut / welcher die H. Jungfraw voller Gnaden genennt / sagt er; Sie habe zu sonderbarem Glück ein grosses weites Meer der Gnaden angetroffen / welches / weil es erkennt habe / was für köstliche Schätz sie auff ihr vnd bey ihr truge; habe es ihr das Schifflein ihrer zwe[i]chen Reinigkeit / das ist / so wol deß Le[ibs] als der Seelen; vor aller Vngestümme[n] Sünden / erhalten: Was köndte man [ihr] mehrers von der H. Jungfrawen Vnsch[uld] vnnd Reinigkeit fürbringen? Weil die Lehrer in gemein / sie nit minder von [a]ll Sünden / als die Himmlische Geister [i]sten befreyen. Darauff der H. Gregorius [N]zianzenus (d) nit ohne Vrsach sagt; [Sie] wol werth gewesen / daß ein so fürne[h]mer Ertzengel zu ihr für die Verkündigung [G]schickt wurde; weil sie in der Reinigkeit [d]selbigen Ertzengels Schwester ware: [D]. H. Chrysostomus gibt ihr in seiner L[o]b noch vil ein grössers Lob / vnnd halt sie Vergleichnuß für höcher / mehr / vnd [g]als die H. Ertzengel selbsten: GOtt [i]vnnd gleicher in der Reinigkeit / als H. Jungfraw / seye niemand / sagt [d]nem Wort der H. Thomas: Welche[s] vervrsacht auff dißmal inzuhalten / [v]weiters darvon zureden; weil vnmö[g]daß man sie höcher erheben könne. [D]. H. Lehrers (e) Erklehrung vber di[e] schäfft / kan man in seinem dritten Buch den / in welchem er sein Gespräch alle[r] fiert / vnd für ein Fundament nimbt; [d]näher ein Ding (seye das / was es [w]sich zu seinem Vrsprung vnnd Ur[s]nahe / je gleicher es demselbigen werde; [d]auß beschließt er; daß / weil die Mutter [G]tes näher / als kein andere Creatur [d]serm Heyland JESV Christo dem [w]Vrsprung aller Reinigkeit gewesen [i]auch kein Wunder seye / daß sie mit [g]ren Gnaden der Reinigkeit begabt [s]den / als die vbrigen Creaturen all[e] mein.

4. Wir köndten vns deß ansehens[l]

(a) *Lib. 4. in Cant.* (b) *In expositione symboli.* (c) *orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) [*de*] *3. de Annunc.* (e) *q. 27. art. 5.*

ler fürnehmen Lehreren / in disem Geschäfft ohne weitere Nachforschung/ gar wol beniegen lassen; doch kan ich wol erachten/ es möge nichts schaden / wann wir noch die Vrsachen / warumb sie obgemelte Sachen in solcher Gestalt fürgebracht/ vernünfftig ergründen vnd außlegen wurden. Sie bringen zwar der Vrsachen vil für/ disc sondere Gnad vnd Freyheit/ daß die H. Jungfraw von allen Sünden befreyet seye gewesen/ zubekräfftigen; wir wollen aber nur etliche darvon anziehen. Es will recht / vnnd billich seyn / daß wir gleich anfangs zu den rechten jhres fürnembsten Titels kommen / welcher ist; ein Mutter seyn deß Allmächtigen. Der H. Eligius Bischoff zu Nogon / (a) der in dem sechshunderten Jahr nach Christi Geburt gelebt / sagt / es wäre aller Billigkeit vnd Vernunfft zuwider gewesen; wann die jenige / welche die Völle der Gnaden von dem H. Geist empfangen / vnd würdig war ein Mutter deß Anfangs vnd Vatters aller Reinigkeit vnd Sauberkeit zuseyn/ mit Vnsauberkeit der Sünden wäre befleckt vnnd besudlet worden : Petrus Abbt von Cluny (b) legt dises vorgehende noch zierlicher auß/ vnd sagt ; daß weder das Recht / noch die Billigkeit zulasse / daß die jenige/ welche die Ehr gehabt hat/ ein Tempel deß H. Geists/ ein Schlaff-Bechlein deß Heylands / vnd ein Thron der Gottheit zuseyn/ mit dem kleinisten Wölcklein / das man jhme je köndte einbilden / solte deckt / oder verduncklet gewesen seyn: Hesychius von Hierusalem (c) redt die H. Jungfraw auff dise Weiß an: dieweil du dein Leib / O H. Jungfraw/ in vollkommner Reinigkeit erhalten / vnnd den Tempel vnd Tabernackel deiner Seel von aller Vnsauberkeit bewahret hast ; so wird deßwegen der Himmlische Vatter ein ewige Bündtnuß mit dir machen ; der H. Geist wird dich beschützen ; vnd der einige Sohn GOttes wird vnser Fleisch in deinem allerheiligstem Leib annemmen : Richardus (d) von S. Victore in dem andern Buech seines Manuals / fahrt noch weiter herauß; dann er sagt außtrucklich ; daß / wann die H. Jungfraw nit von allen Masen der Sünden wäre ledig gewesen / wäre es die höchste Dorheit zugedencken/ daß sie GOtt den Sohn GOttes gebären kundte : Diß ist ein starcke vnnd mächtige Vrsach/ mit welcher der H. Augustinus (e) ein verfluchten Feind der H. Mutter GOttes schlägt / vnd vberwindt ; da er jhme also zuspricht ; höre zu du Manicheer? höre vnd fasse / die Wort/ die zu dir GOtt der Allmächtig sagt / der ein Schöpffer deß Menschen ist : ich hab die Mutter / von der ich geboren bin / erschaffen ; ich hab mir selbsten den Weg / durch welchen ich auff die Welt kommen bin/ zugerüst vnd bereit ; die jenige/ von welcher du mit solcher Vngebür/ vnd so schlechter Ehrentbietigkeit darffst reden ; hat die Ehr mein Mutter zuseyn. Was schöners vnd sieglichers köndte doch gesagt werden?

5. Der H. Bernardus (f) jhr/ der H. Mariæ/ vilgeliebter Sohn/ bringt noch ein andere Vrsach auff den Baan / warumb sie ohne einige Sünd gewesen ; vnd sagt / daß es sich gezimbt habe / daß sie ein Leben/ von allen Sünden gefreyt/ geführt habe ; vnnd zwar auß sonderbarer Vrsach vnd Gnaden ; dann sie von GOtt verordnet war / daß sie solte ein Mutter deß Lebens vnd der Gerechtigkeit / die sie von jhme für männglich er-

(a) *Hom. 2. in Purif. Nunquam immunda iudicatur.* (b) *Lib. 5. Epist. 1.* (c) *Orat. 2. de sancta Deipara.* (d) *Cap. 26. Nisi Maria ab omni vitiorum contagione.* (e) *Orat 1. de 5. hæresib. c. 5. Dicit tibi Manichæe, Deus Creator hominis.* (f) *Epist. 174. Decuit virginum Reginam Virginum.*

langen wurde/ seyn solte: Fürs erst haben wir den H. Bonaventuram (a) welcher diese Vrsachen all zusamen nimbt/ vnd sagt/ weil sie ein Fürsprecherin der Sünder/ die Glory vnd Cron der Gerechten/ die Braut GOttes deß Allmächtigen/ der Saal der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ das wunderbarliche Schlaff-Bethlein deß wahren Salomons/ vnsers Heylands JESV Christi/ gewesen seye; habe sie die Gnad von GOtt wol verdient/ daß sie vnbefleckt vnd ledig von allen Sünden leben köndte. Man köndt diese Vrsachen weitläuffiger erleutern/ will doch hoffen/ ein jeder werde sie bey jhme selbsten besser wissen außzulegen.

§. 3.

Wie der HH. Vätter Meynung daß die Mutter Gottes nit habe sündigen können/ zuverstehen.

1.

DJe heilige Lehrer nit allein vergnügen sich nicht mit dem/ daß die H. Jungfraw von allen Erb- vnd würcklichen Sünden frey ledig solle gesprochen werden; sonder wollen noch/ daß sie sogar nicht habe sündigen können: zwar nicht von jhrer eygnen Natur her (dann solches allein von vnserm Heyland vnd Seligmacher zusagen/ weil sein Göttliche Person mit der Menschheit vereinigt gewesen/) sonder durch sein sonderbare Gnad vnd Freyheit/ mit welcher sie GOtt also hoch begabt habe; daß jhr dardurch/ wie gemelte Heil. Vätter lehren/ allen Gewalt zu sündigen genom worden. Ohn gfahr vor fünff hundert J ren hat Richardus von S. Victore (b) se Lehr außgeben; andere aber die jhme na gefolgt/ haben sich in zwo vnderschidl Meynung getheilt/ die eine (c) wolten H. Jungfraw habe diese Gnad gleich Zeit/ da sie in jhrer Mutterleib empfa worden/ bekom̃en: Andere aber wollen(habe ermelte Gnad erst von Gott bekom da sie den Sohn Gottes in jhrem Leib pfangen hatte/ weil selbiges Stündlein glückseligiste/ so die Mutter Gottes ha gewesen ware: Nun vorgemelter Ric dus von S. Victore (e) legt meinem g cken nach/ solches mit folgenden Wort auß: Vor der glückseligen Zeit sagt die H. Jungfraw den Sohn Gottes in vbergebenedeyten Leib getragen; ist sie von allen Lastern vnd Sünden erhalten den; nach dem sie aber den Sohn G empfangen/ ist sie dergstalten von der H. von oben herab beschützt vnd gestärckt den; daß nit mehr in jhrem Gwalt gew einige Sünd zubegehn. Mein vorhab allhie nit/ daß ich mich zu fast in dise vertieffen wölle/ oder die Streitigkeit schen obgemelten beyden theilen besch gen; sonder ich begehr allein denen zu die vns lehren (f) daß die Ehr der M Gottes nicht in dem bestehe/ daß sie den walt nit gehabt habe zu sündigen; sonder mehr in dem; daß sie niemalen gesündi be: dann der Ecclesiasticus (g) neben derem Lob/ daß er dem Gerechten gibt/ vnd lobt jhn/ daß er die Gebott Gottes vbertretten hab; da er doch die Gleg

(a) *In 3. dist. 3. Quoniam Beata Virgo advocata est peccatorum gloria.* (b) *in Cant.* (c) *Gabr. in 3. dist. 3. q. 2. a. 3.* (d) *S. Thom. 3. p. q. 27. art. 4. & in 3. dist. 3. q. 1. Bonav. art. 2. q. 1. Alens. 3. p. q. 9. m. 3. art. 2. §. 2.* (e) *loco cit. ante Concep filij Dei prius per gratiam custodita est à peccatis.* (f) *Suarez. Vasq. &c. in* *S. Thoma. Salazar in cap. 31. Proverb. vers. 22.* (g) *Eccles. 31.*

gehabt/ vnd in seinem Gwalt gewesen wäre solche zu vbertretten; vnd wann man wissen will/ die Vrsach/ warumb ich diser Meynung folgen thüe; ist; weil nur zwey Ding seynd/ die den Menschen wann er anderst bey seiner Vernunfft ist/ seiner Freyheit berauben können (mit vorbehalt/ daß GOtt jhme die nothwendige Hülff vnd Beystand/ nit abschlage) als nemblich/ wann einer sich gantz mit Gott vereiniget/ vñ hailer vnd klar/ das allerhöchste Gut/ die Mayestet deß Allmächtigen anschauwē kan: Sonst kein Wollust der Welt zu finden ist/ die ein rechtsinnigen Menschen der Freyheit berauben mag; vnd solten wir die Sach von der H. Jungfraw Freyheit anderst außlegen; wurden wir jhr auch zugleich den Gewalt nemmen/ vmb GOtt etwas zuverdienen/ vnd an Gnaden zuzunemmen; Dardurch jhr ein so grosser Abgang vnnd Nachtheil erfolgte/ daß nit außzusprechen seyn wurde.

2. Nichts desto weniger/ wegen schuldiger Ehrenbietigkeit gegen disen vornemmen Schrifftgelehrten/ die vermeynt haben der H. Mutter Gottes darmit grosse Ehr anzuthun; wil ich jhre Meynungen recht zuverstehen/ noch darzu thun/ vnd sagen; daß/ mit Ernst darvon zureden/ wann gleichwol die Heil. Jungfraw hätte sündigen können/ doch sie mit Göttlichen Gaben vnd Gnaden/ allerseyts dergstalten von Gott seye beschützt vnd vmbgeben gewesen/ daß sittlicher Weiß sie nicht habe sündigen können; vnd auch diß ein vnfelbarliches Zeichen wäre/ daß sie niemalen sündigen wurde. Auß jetzt gesagten/ kan ich abnemmen/ auff was weiß/ GOtt die H. Jungfraw müsse beschützt vnnd bewahrt haben/ daß der Sünd auch so gar alle Hoffnung sie anzugreiffen/ genommen worden; Welches durch ein Gleichnuß einer Vestung/ kan besser verstanden werden: dann wann je müglich seyn wurde/ daß ein Orth also möcht verfestigt werden; daß es gantz nicht einzunemmen/ vnnd allerseyts vnüberwündlich wäre; wurden/ meins erachtens/ solches in das Werck zubringen/ drey Stuck sonderlich vonnöthen seyn; Erstlich/ daß ein solches Orth an einem/ von Natur vortheiligen/ vnd erhöchten Glendt lige; damit man dasselbige nit vndergraben/ noch besteigen/ noch vberfallen/ noch auch mit grossem Gschütz vnd Stucken darzu nahen könne: Zum andern/ daß ein solche Vestung mit starcken Thürnen vnd Bollwercken/ die einander wol erreichen vnd beschützen/ mit guten Brustwehren/ Prigell-Wendt/ heimlichen Auß- vnnd Eingängen/ gutem Geschütz/ vnd Kriegsrüstungen/ vnd allem was zu Erhaltung eines so fürnemmen Platzs gehörig/ erbawt/ versehen/ vnd bewahrt seye: Fürs dritte/ daß man auch in diser Vestung ein gnugsame Anzahl dapfferer/ vnverzagter/ vnd in Kriegssachen woler fahrner Soldaten habe: Also müssen wir die Seel der H. Jungfraw/ mit einem dreyfachen Vortheil vns einbilden; von derentwegen die Sünd sie vnüberwindlich befind/ vnd anzugreffen nicht vnderstehen darff: Der H. Johannes Damascenus hat mir Vrsach geben/ disē Gleichnuß fürzubringen; dann er nennt die Heil. Jungfraw (a) ein Vestung/ die vil heiliger sey/ als der Berg Sina: vnnd der Englische Lehrer (b) hat mir den Weeg gezeugt/ wie die drey vornembste Vrsachen/ warumb die H. Jungfraw nit habe sündigen können/ außzulegen: welches ich weitläuffiger hiemit zuthun gesinnt bin.

(a) *Orat. 1. de Nativ. B. Virg.* (b) *3. p. q. 27. art. 3.*

Erste Vrsach / daß die Mutter Gottes nicht sündigen können / ware die Befreynng von aller vnordenlicher Begierlichkeit.

3.

ICh fange an diſe Veſtung der Jungfräwlichen Seel / vom vortheiligem erhöchtem / vnnd von Natur veſtem Glendt / wie man ſagen kan / zubeſchreiben: das iſt / vom Anfang / welcher / der Natur zum nächſten iſt / vnd GOtt diſe Veſtung ſeiner ſo fürnemmen vnnd groſſen Gnaden der Sanfftmuth / vnnd Süſſigkeit gebawt hat: weilen die H. Jungfraw mit diſen Gnaden durch Außtilgung der Erbſünd / dardurch die andere Sünd angereitzt werden / begabt ware: darumb dann ſie von der Erbſünd alſo befreyt / ihr Seel in einem ſo vortheiligem Glendt gefunden / daß alle andere Sünd ſie gleichſamb weder haben vndergraben / noch beſte igen / vnd vberfallen können; diſes aber noch beſſer verſtehn zu geben / ſo müſſen wir wiſſen; daß durch das Wort (vnordlicher Begierlichkeit / vnd dergleichen) die H. Schrifft vnnd Vätter / anders nichts verſtehen / oder dardurch ſagen wöllen; als die Vnordnung / die ſich in vnſeren empfindlichen Begierden befind; deren Natur iſt / den Wollüſten / vnd deme / ſo vns gut für kombt / gleichſamb als ſeiner Speiß vnd Nahrung / nachzugehn: dann eh Adam das Verbott Gottes vbertretten / hat diſe Begierdt / ſich ſchon gegen dem Guten (welches wir das empfindliche Gut nennen) geneigt; aber ihr Beweglichkeiten oder Begierlichkeiten waren dazumal noch in ſo guter Ordnung / daß ſie nit mehres begehrte / als der Vern welche die Begierdt regierte / gemäß w welche ihr bald den Zaum lieſſe; bald ſelbigen wider zu ſich ziehte, mit einem die Vernunfft herrſchete über die Beg mit ſolchem Luſt / daß alles nach guter nung abgienge: ſo bald aber die Vern nur ein einzigs mal von ihrem ſchuldi gem Ambt abgeſtanden; vnnd GOtt mehr gehorſamen wollen; ſo hat die B eben auch das Joch deß Gehorſambs chen ſie der Vernunfft ſchuldig war / h geworffen / den Zaum verriſſen / vnd dem ſie einmal auß den Zihlen ihrer S digkeiten geloffen; hat man mit ihr / einem vnvernünfftigen wilden Th ſchaffen gehabt / biß man ſie widerum den rechten Weeg hat bringen können. ſeynd mit vnſerem Schaden witzig w vnd haben dergleichen vnordenliche B den empfunden vnnd erfahren: dann erſt / daß wir zuthun haben / wann v fangt der Verſtand kommen / iſt / da denſelben in den Zihlen der Gebühren bey der Vernunfft behalten; auß dem abnimb / daß / wann wir von der Vng heit / die vns vnſere vnordenliche gleichſamb vnerſetliche Begierd verv ledig vnd befreyet weren / wir deſto le vnd beſſeren Eingang zu allerley da vnnd tugentſamen Wercken hätten: das Gnadengut / vnd die Freyheit / m cher / die Mutter Gottes beſeeligt g mittels deren ſie gleichſamb widerum das jrrdiſche Paradeyß eingeſetzt iſt w oder wenigiſt widerumb die Rechtſ bekommen hatte; die Adam im Par vor ſeinem Fall / vnd eh er geſündiget hat. Alle oben angezogne Lehrer / (a)

(a) *Initio huius §. quibus adde S. Bern. tom. 2. conc. 51. art. 2. cap. 2. Valent. tom. 4. q. 1. puncto 4. Caniſium lib. 2. de B. Virg. c. 4. Salazar. de Concept. c. 28. §. 1. rad. tom. 1. lib. 8. c. 3. Moralez in caput 1. Math. lib. 3. art. 3.*

dessen Zeugnuß geben; wie auch die Jenige/ so folgends angezogen werden; vnd endlich/ die Vrsachen selbsten; die ich darzu noch einzubringen vorhabens/ werden mein Außsag noch besser bestettigen/ vnd an Tag bringen. Zu Vermeidung der Weitläuffigkeit will ich nur etliche der fürnembsten Nähmen/ mit welchen die H. Schrifft/ vnnd Vätter disse vnordenliche Begierden beschreiben/ fürbringen; auß welchen wir gnugsam erkennen werdē/ daß mehr/ als billich gewesen seye/ daß in der Muttur Gottes keine derselbigen seye gefunden worden; welches dann die meiste Vrsach gewesen/ daß sie mit solchem vortheil die Laster geflohen/ vnd sich den Tugenden hat ergeben können.

4. Vnnd damit wir bey den gemeinen Worten vnd Nähmen anfangen; so finden wir/ daß disse vnordenliche Begierd genennt werde: Ein Strobrand/ Zundel/ vnnd Schwebel/ der die Sünd anzünde; sage mir jetzt einer/ ob es nicht ein groß armbseeliges Ellend seye/ daß wir sehen müssen/ daß vnsere arme Natur wegen der Wollüsten/ denen wir vns wider alle Vernunfft ergeben/ so leichtlich vom Fehler der Sünden angezünd werde? gleich als das Stro/ vnd fewrige Brand ein grosses Fewr erwecken/ so bald man solche zu dürrem Holtz legt; gleich als der Zunder gerüstet ist/ das Fewer zu empfahen/ so bald nun ein einiges kleines Fünklein darauff fält; gleich als der Schwefel auch alsbald das Fewr annimbt/ so bald ein Kohlen darzu gelegt wird. Wer wolt nit glauben? der Heyland der Welt/ deme vnser Schwachheit bewust/ nicht ein sonderbares Bedawren ab vns habe? wann er vns in disem armseeligen Stand ansicht? Sey die Neigung/ vnd Bereitschafft/ die in vns ist/ vnd durch welche wir in die Sünden fallen können/ an jhr selbsten kein Sünd (wie dann solches in dem H. Concilio zu Trient (a) also außgesprochen vnd beschlossen worden) müssen wir doch auch bekennen; daß es vngebürlich vnd vnanständig gewesen wäre/ wann die Seel der Heiligisten Mutter Gottes/ dergleichen Neigungen vnnd Anmuthungen/ die der Tugend zuwider/ vnderworffen gewesen wäre: weilen sie in jnerwehrender Sorg hätte leben müssen/ daß sie nit vom Fewr der Sünden angezündt werde. Darumben recht der H. Cypriams (b) gesagt hat; der H. Geist habe gute Anordnung gemacht/ daß solche Vngebürlichkeit in der H. Jungfrawen nit solten gefunden werden: vnnd ob schon diser H. Lehrer solche Freyheit (daß nemblich die H. Jungfraw nit habe sündigen können) erst zur Zeit/ da sie den Sohn GOttes in jhren Leib empfangen/ zugibt; soll man sich darumb nit daran verwundern; weil er in disem auch anderer Lehreren Meynungen/ wie oben angezogen/ nachgefolgt: Seine Wort seynd disse (da sie den Sohn GOttes durch Würckung deß H. Geists/ der sie beschirmt/ in jhren Leib empfangen/ ist das Fewr der Erbsünd in jhr außgelöscht worden/ von selbiger Zeit her/ ist kein Gewalt gewesen/ der jhrem Verstandt sich hätte widersetzen können/ oder sie in jhrer Ruhe beschweren: Es hat sie der Göttliche Gast/ der jhr Seel vnd Leib eingenommen/ so bald der Himmlische Abgesandte sein Befelch gegen jhr außgericht/ von seibiger Zeit her niemalen mehr verlassen; sonder sie allezeit/ als sein eygen Hauß verwacht; sie jmmerdar/ als sein eygnen Tempel auffgebutzt; gantz eyffrig worden/ sie von aller Vnsauberkeit/ als sein Heiligthumb/ vnnd Braut-Bethlein/ zu deme er grosse Ehrenbietigkeit getragen/ zuerhalten; die

Tröstungen

(a) *Sess 5. c. ult.* (b) *Lib de Cardinalibus Christi operibus c. de Nativit. Christi. In Christi Conceptione Spiritus S. adumbrante, originale incendium extinctum fuit; legem mentis &c.*

die Tröstungen / die sie von jhme beständig von dem Himmel herab empfangen ; haben jhr Seel erfüllt vnd erfrewt ; vnd wann sie an jemgen gedenckt / der bey jhr sein Wohnung genommen / hat sie von weitem alle weltliche Wollüst / vnnd Begierlichkeiten verjagt vnd vertriben.)

5. Auß disem Wort / (Begierlichkeiten) find ich / daß man dise allgemeine Sucht der vnordenlichen Begierden noch auff andere Weiß beschreiben kan: dann in gar vilen / vnnd vnderschidtlchen Orthen Heil. Schrifft (a) vnd Vättern sie mit Namen der Begierlichkeit genennt wird ; dardurch verstehn zugeben ; wie die vnordenliche Begierd ein vnersetzlichen Durst zu zeitlichen vnd weltlichen Wollüsten habe / denen sie stehts / als wie das Camelthier dem Lufft / gantz begierig nachschluckt. Darumben auch ein böse Anstalt gehabt hätte ; wann die H. Jungfraw mit disen fressenden Wölffen / vnd durstigen Blutsaugern der weltlichen Begierlichkeiten / die stehts mit vnersätlichem Schreyen (bring her / bring her) vmbgeben gewesen wäre. Dise Gesellschafft / gleich wie sehr vbel sie der Mutter GOttes angestanden wäre ; also ware es das beste / daß dergleichen Vnziffer bey jhr sich niemalen hat können finden lassen.

6. Drittens wird dise vnordenliche Begierd genennt (das Gesatz der Glidern / vnd Sünden) da muß man jhm nit einbilden / daß diß Gesatz einer Statt / oder Fürstens seye : dann solches Gesatz disem nit allein gantz vngleich / sonder von einer Barbarischen vnd Tyrannischen Regierung herkombt : weil es ein Gesatz ist / dardurch der natürliche vnnd rechtmässige Herr selbsten von seiner Herrlichkeit entsetzt wird : Ein Gesatz / welches rauben / stehlen / schlagen / fangen / vmbringen / vnnd allerley Mö reyen zulasset ; damit seine Anschläg / schon mit Nachtheil vnnd Schaden / Haab vnd Guts / ia so gar Leib vnd seines Nächsten Geschicht ; jhren Fort nemmen können : vnnd gewißlich dis vernünfftige Begierd macht es nit and dann sie kein Recht / noch Ordn noch Regl vnd Gesatz hat / als seine Wollüst / vnd vnordenliche Begierl ten. Solte dann diser vnmenschliche terich der vnordenlichen Begierd / in deß H. Hertzens der Mutter GOtt Wohnung gehabt haben ? Solte der den der H. Basilius ein Teuffel nenn mit vns geboren worden / damit er vns Vnderlaß zu Bösem vnd Sünden an dises H. Geschirr bewohnt haben?

7. Der H. Ambrosius (b) in Tractätlein / so er / wie ich mein / alle Kurtzweil vber das dreyssigste Capit Sprüch-Wörter Salomonis gem stellt vns für dise vnordenliche B vnd vergleicht sie der Höllischen Schl die vnsere erste Eltern betrogen hat : d als dieselbige einmal den Eingang Seel gehabt / ist sie allgemach durch Glider geschlichen / vnnd hat sie an gantzen Leib (wie oben der Länge nach worden) vergifft. Ich thät groß w wann ich mich in disem länger auff weil die H. Vätter einhellig sagen / H. Jungfraw / den Schlangen-Bi malen empfunden habe vnd niemal jhrem noch List / noch Gifft seye b oder geschändt worden.

8. Es wird auch dise Pest der vnor chen Begierd in H. Schrifft (c) ein Sünd genennt / nit zwar / daß sie selbst ein Sünd seye / dardurch wir

(a) *Rom. 6. & 7. Galat. 5. Colloss. 3. Iacobi. 2. Petri. 1. Ioan. 2. &c.* (b) C
(c) *Rom. 7.*

vnd schuldig gegen GOtt werden (wie solches das H. Concilium von Trient (a) wol entschiden hat) sonder dieweil dise vnordenliche Begierd von der Sünd herfliest / von jhr sein Vrsprung nimbt/vnd vns zur Sünd anreitzen thut. Der gelehrte Gerson hat von disem hochverständig vnd weißlich geredt/ da er gesagt / Gott habe solche gute Vorsehung gethan; damit die Sünd in der Seel seiner lieben Mutter kein Wohnung hätte / habe er alle zeitliche Begierden von Jhr geweitert. Die Warheit zubekennen; in deme mir die H. Jungfraw fürkombt/als ein Wohnung vnd Tempel deß lebendigen Gottes; So gedunckt mich/ man könne eben so wol die Wort deß Propheteens Ezechiels (b) von Jhr / als vom materialischen Tempel deß Salomons sagen. (Secht/ diß ist das Gesatz deß Hauses / daß sein Hoffstatt oben auff dem Berg hat/ dessen Begriff ringsweiß herumb allerheiligst ist.)

9. Eh wir von disem zu reden / ein End machen; wollen wir zuvor den H. Apostel Petrum darüber verhören: dann er disen vnsern Feind/die vnordenliche Begierd/vns vorstelt/ vnder der Figur eines übermüthigen vnnd zornigen Feldoberstens / welcher alle sein Macht vnd Gewalt auffmahnt / sie zu dem Streitt anreitzt / vnnd jhnen die Wehr/ wider alle Billichkeit/ vnd Vernunfft/ so gar wider Gott selbsten in die Hand gibt. Hütet (c) euch wol/ sagt er/ von den fleischlichen Begierden/ die wider ewere Seelen kriegen; Begierden: die anders nichts seynd/als auffrührische Soldaten; deß alten Feinds/das ist/ der vnordenlichen Begierlichkeit; welche vor jhnen her tritt / mit einem gefasten Muth vnd willē/ alle Tugend vberall/ so vil nur müglich/ außzutilgen; also/ daß kein einiges Zeichen mehr von jhr vberbleiben soll: vmb GOttes vnd Mariæ willen! wer wolte doch disem auffrührischen vnd rebellischen Feind gestatten? daß er dise H. Statt deß Fridens / daß ist / die Seel der vbergebenedeyten Mutter Gottes einemme? sonderlich weil sie allein Friden/ vnnd kein einigen Krieg vmb sich haben will / ja die vor kummer sterben wurde / wann sie den geringsten Widerwillen gegen GOtt dem Allmächtigen in jhr empfunde? Derohalben Richardus von S. Victore (d) dise Wort von der H. Jungfrawen (die man sonsten bey dem Königlichen Propheten David im 45. Psalmē find) sagt (er hat die Streitt auffgehaben/ biß an die End der Erden: er wird die Bögen zerbrechen / die Kriegs-Waffen zerschlagen / vnd die Schild im Fewr verbrennen) dann was ist diß für ein Erden (e) von welcher Gott die Streitt auffgehaben? als eben die / von deren der Prophet auch singt (von der die Warheit herkommen vnd geboren ist) O glückselige vnd wider glückselige Erde! welche von allen Gefahren vnd Kriegs Vnruhe der feindseligen Begierd befreyt/in völligem Friden lebt!

10. Ist dann? der vns den Fridenstand vnd Frewd/in welcher die H. Seel der Mutter Gottes / in dem sie also fern von allerley Laster gewesen / begriffen war/gnugsamb beschriben wird? weil bekantlich / daß wo dise vnordenliche Begierd einmal ansetzt / den armen Menschen ohnunderlas zu allen bösen vnnd schädlichen Anschlägen anreitzt? Wer ist vnder vns allen? der so wachtbar auff seiner Wacht seye / der sich nicht bißweilen von disem allgemeinen Feind vberfallen last? welcher ist so starck? so beständig in der Vbung der Tugend? der nit bißwei-

(a) *Loco citato.* (b) *43. Hæc est lex domûs domini, in summitate montis.* (c) *1. Petri. 8.* (d) *Psalm. 147.* (e) *lib. de Emmanuele c. 29 quæ est ista terra, de qua bella omnia sine tenus aufferuntur, nisi illa. &c.*

len durch diſes Feinds Anreitzung darin erkalte? wer iſt ſo beherʒt? der nicht bißweilen von ſolchem Feind vberwunden wird? Glückſelig biſt du H. Jungfraw! daß du zuvor den Frieden in der Herꝛſchafft deiner Seelen/ vnd diſen Feind vnder deinen Füeſſen/ eh den Tag/ geſehen haſt!

Die ander Vrſach/ daß die Mutter Gottes nicht ſündigen können/ war die ſteute Vbung inbrünſtiger Liebe gegen GOtt.

II.

WAnn die erſt ermelte Gnad/ die der Mutter GOttes/ von dem Allmächtigen ertheilt worden/ Ihr die Freyheit geben hat/ daß ſie nit hat ſündigen können; ſo wird die jenige Gnad/ von der wir nun reden wollen/ vns erweiſen/ daß ſie nicht allein/ nit ſündigen können/ ſonder ſich dardurch der gantzen hölliſche Macht zur Forcht vnnd Schrecken gemacht habe: vnd iſt die beſtändige Vbung der Liebe gegen GOtt; der Liebe; die nicht kalt vnnd lauw/ wie in vns/ ſonder die inbrünſtig vnd gantz voller Andacht vnd Eyfer war. Vnd damit ich in oben angefangner Gleichnuß verbleibe; wil ich anzeigen/ wie Gott/ ein Gott der Kriegs-Heeren/ ein vnüberwindliche Veſtung der Liebe/ in einem ſehr vorꝛheiligem Orth habe aufferbawt; durch welche er die gantze helliſche Macht in Forcht/ vnd im Zaum gehalten: der Luſt hat diſe Veſtung zubeſichtigen; ſo wird er erſtlich finden/ vnden in derſelbigen/ die natürliche Liebe; in der mitten/ die durch jhre gute Werck nach vnd nach eroberte Liebe; vnd in der Haubtſchantz/ die vbernatürliche/ vnd gantz Göttliche Liebe; diſe drey vnderſchiedliche Bollwerck hat in jhr der Allmächtig Gott allenthalben mit gantzen Schantzen vnd Bruſtwehrungen wider alle Feind wahrt vnd verſichert.

ʒ2. Die Krafft der erſten natürlichen Lieb/ welche jhren Platz vnden in der Feſtung genommen/ thuet vns der H. Prophet David zuerkennen geben; als er ſich über tödtlichen Ableibens ſeines allerliebſten Freunds/ deß Jonathas beklagt/ vnd ſeine bey groſſe Lieb/ die er zu jhm getragen/ zeigen wöllen; hat er ſein Schmertzen/ ſeine Lieb nit beſſer außſprechen können/ als mit diſen Worten/ (a) (Ich hab dich geliebt lieber Freund Jonathas/ gleich wie die Mutter jhren einigen Sohn liebt) ich glaub ich nit/ daß man natürlicher Weiß die Lieb beſſer köndte zuverſtehn geben/ als wie gemeldt; deßwegen wölle man nachſinnen/ ob jemalen ein Mutter geweſen/ die Vrſach gehabt/ jhren Sohn ſo innig zulieben/ als die Mutter GOttes den ſeinigen. Der H. Anſelmus (b) bezeugt/ die Liebe der Mutter GOttes gegen jhrem Sohn ſeye nit zertheilt geweſen/ wie bey den anderen Mütteren gegen jhren Kinderen zu ſeyn pflegt; dann weil diſer jhr einiger Sohn der menſchlichen Natur nach/ ohne Sünd ware; hat ſie jhme zugleich die Liebe deß Vatters vnd der Mutter erwiſen/ vnnd ersetzt. Vnd weilen bekant/ daß diſer Sohn ſeiner Mutter gar faſt gleich geweſen ſeye/ ſo iſt diß auch ein ſonderbare Vrſach/ daß ſie jhn deſto mehr geliebt hatte: Er ware auch trefflich ſchön/ wunderglüttig/ weiß/ beſtändig/ vnd adelich/ daß ſeines gleichen nit geweſen. Zu dem hat er ſeiner Mutter vil Gnaden vnnd Gutthaten bewiſen/ als ſie vielfältige Vrſach gehabt/ jhme

(a) 2. Reg. 1. (b) lib. de Excell. Virg. c. 4. *Eum autem amorem, quem Pater & singuli debent filio ſuo. &c.*

niglichen zu lieben; sie hatte wol erkänt / daß seine Gnaden vnd Vollkommenheiten aller andern Menschen vbertreffen; daß sie also jhn dessenthalben nicht gnugsamb wuste zu lieben; weil er gantz holdselig vnd lieblich ware: gedencke man jetzunder / wie weit vnd hoch sich die Lieb der Mutter GOttes / gegen jhrem allerliebsten Sohn / sich in disem ersten Gemach vnd Eingang der Vestung wird erstreckt haben? vnd ware doch allein die natürliche Lieb!

13. Last vns weiter hinein wagen / vnnd zum andern Gemach in der Vestung der Libe steigen / in welchem wir finden werden / die jenige Lieb / welche in jhrem heiligisten Hertzen erwachsen / vnnd vier vnd dreyssig Jahr lang / von Tag zu Tag bey jhr zugenommen / vnd sich gemehrt hat; Nemblichen in jenigen Zeiten / da sie jhren geliebten Sohn / in jhrem reinen Leib getragen / da sie jhn geseügt / vnd aufferzogen / da sie jhme in seinen Lebzeiten nach gefolgt / vnd jhn biß in Todt begleit hat. Dann weil die Lieb der Müttern gegen jhren Kindern anfangt / so bald sie dieselbige in jhrem Leib empfangen / vnnd darnach je grösser die Frucht in jhrem Leib wird / je mehrers auch die Lieb der Müttern zunimbt; vnd aber gleichfals die Mutter Gottes jhren allerliebsten Sohn / auch neun gantzer Monat lang in jhrem H. Leib getragen / hat sie dazumal all jhr Sinn vnnd Gedancken dahin gewend / wie sie jhr gebenedeyte Frucht gnugsamb ehren vnd lieben könte; wol wissent / daß was sie im Hertzen vnd in jhrem Gedancken truge / jhrem allerliebsten Sohn bewust wäre; so offt sich der kleine JEsus in jhr bewegt hat; so offt wurde sie je mehres von jhme zur gröss Lieb gegen jhm angezündet / hat also sie auff jhrer Seyten auch nicht ermanglen lassen / den grossen Eyffer jhrer inbrünstiger Lieb / in jhrem Hertzen zuerzeigen: Ach! wie eyferig wird nicht die Lieb in jhr / gegen jhrem allerliebsten Sohn zugenommen haben! als sie jhn auff jhrer Schos vnd Armen getragen; jhn eingebunden; in sein Bettlein gelegt / Jhn entschläfft; auffgeweckt; gehen lehren! Was muß sie nicht für ein Frewd vnnd Lieblichkeit empfunden haben! als sie jhne geseügt / vnd er hergegen die Mutter liebkost hat! der kleine süsse Benjamin / der da schöner / als die Schönheit selbst / lieblicher als alle Lieblichkeit deß Himmels! (von disem aber ein andersmal weitläuffiger) (a) anjetzo wollen wir weiters in dem Alter deß süessesten JEsu fortfahren / vnnd vns einbilden / wir sehen jhne vor vns im zwölfften Jahr seines alters; zu welcher Zeit er also lieblich / also weiß / verständig vnnd schön gewesen / daß alle die jhne gesehen / oder seine Göttliche Gespräch gehört / gegen jhme auß grund jhres Hertzes seynd verliebt worden: Was wird damalen die H. Jungfraw für ein Frewd vnd Lieb gegen jhm gewunnen haben! als sie gesehen / daß die gantze Welt jhne liebt vnnd ehrt / auch jhr / wegen jhres Sohns / alles Heyl vnd Wolfahrt gewünscht worden / wie hoch wird sie nicht in diser Lieb gegen jhrem Sohn gestigen seyn! wie vberflüssig darinn zugenommen haben! als sie jhn im manbahren Alter hin vnnd her begleit / jhme ein grosse Schaar Volcks nachzogen / damit sie das süsse Hönig seiner Göttlichen Gesprächen vnd Lehren geniessen kunten; er ohne vnterlaß grosse vnd vnerhörte Wunderwerck gethan / ein Lehr / die vor disem in der Welt nicht bekant war / gelehrt / vnnd außgeschrihen! als sie jhnen mitten vnder dem Volck / welches jhne gelobt vnd gebenedeyt / vnd gantz in jhme verliebt ware / gesehen hat! weil aber sie eintzig vnnd

(a) *Tract. 2. c. 4. §. 3.*

allein war/ die gewust/ was ihr lieber Sohn JEsus seye/ vnd willens wäre, also war sie auch eintzig vnder allen Menschen gewesen/ die taugentlich wäre JESVM zulieben.

14. Alles/ was biß dato von der eine vnd andere Lieb der Jungfraw geredt worden/ wäre nichts zuschätzen/ wann sie nit auch in der vorgemelten Vestung der Liebe/ biß zur Haupt-Schantz der Liebe/ gestigen wäre; das ist/ wann sie nit ein vbernatürliche Liebe/ die auß den andern zwoen hergeflossen/ bekommen hätte. Dise vbernatürliche Lieb kan recht vnd billich mit dem H. Martyrer Methodio (a) ein Schatz der zarten vnd reinesten Liebe genennt werden: dann/ nach dem das reine Hertz der H. Jungfraw einmal zugerüst vnd bereit gewesen/ GOtt vor allen Dingen zulieben/ so ist alles/ was in ihr Hertz kommen/ so heilig worden/ daß es gleich die Form/ Gewicht/ Farb/ Thon/ vnnd Preyß deß Arabischen Goldts der Liebe bekommen hat: der Liebe: welche/ je mehr sie Gnaden von Gott/ die ihr ohne Auffhaß ertheilt wurden/ empfienge; je mehr sie auch zunahme vnnd grösser wurde; ich sag Gnaden: mit welchen sie gleich anfangs so reichlich von GOtt begabt worden/ vnd in selben sie so wunderbarlich zugenommen hat; daß/ sowol die Grösse der Gnaden/ als der Liebe/ die allzeit beysamen waren/ kein menschlicher Verstandt begreiffen mag: Man wolle sich noch erinnern/ was oben gesagt worden/ von der H. Jungfraw erste Heiligung/ als nemblich GOtt sich ihr sichbarlich fürgestellt/ vnnd sich in seiner Göttlichen Majestät zusehen geben: Gleich wie ein doppleter Scheiterhauffen/ der etwan von einem kleinen Fünecklein angezündt wird/ gleich in ein mächtiges vnnd grosses Fewr auffbrinnt; also/ so bald die H. Jungfraw GOtt in seiner Göttl. Majestät gesehen/ ist sie dermassen in Lieb gegen jhme angezündt/ vnd in so Liebsbrunst auffgangen/ vnd verliebt den/ daß alle Himmlische Geister/ ja die Seraphin selbsten in der Liebe GOtt weit vbertroffen wurden. Gleichfalls auch/ als die H. Jungfraw bey grosse vnnd vnauß sprechliche Gaben Gnaden/ so von dem allerhöchsten vnaufläßlich vnd reichlich sie empfangen stehts betrachtete; hat sie sich höchlich jhme verpflicht/ vnd verbunden gesehen hat ihr Hertz mitelst der Göttlichen Gnadermassen in Lieb gegen jhrem grossen thäter brunnen/ daß sich wol zuverwunden daß es nit gantz zu Staub vnd Aschen brunnen ist. Vnd obwolen auch gleichfangs dise Lieb gegen GOtt in ihr mit sem Eyffer angefangen; hat doch dieselbe nit allein niemalen abgenommen/ noch kaltet; sonder von Tag zu Tag sich gesteigert vnd ohne vnderlaß biß zum End ihres Lebens sich gemehrt: vnd weil sie schon in Mutter Leib/ das Angesicht deß Allmächtigen welches die Himmlische Geister ohne vnderlaß zuschawen begehren/ gesehen hat; sie durch dises glückseelige anschawen massen in der Lieb anzündt worden; daß Fewr diser Liebe/ mit welchem sie dann gebrunnen/ so starck erwachsen/ daß es auch sehr grosse Fewr der vorigen gleichsamb außgelöscht; vnd sie darinnen kennt hat/ daß GOtt würdig seye einer endlichen Liebe: weil aber nit müglich so weit zugelangen; hat sie doch ihr möglichster ihr Stärcke also gelicht gleichfalls der Allmächtige GOtt/ sie je länger je mehr zulieben/ vnd mit Gnaden vnd Gutthaten zubegaben/ gleichsamb zwungen worden. O wahrer GOtt/ solte

(a) *Orat. in Hypapanthe.*

solte können ergründen vnd fassen die jenige Lieb/ mit welcher du ein König der Himmlen vnd der Erden die glückseelige Seel der H. Jungfraw angezündt hast ? ein Seel/ die mit vnschätzlichen vnaußsprechlichen Gnaden gesegnet war? vnnd ein solchen grossen Eyffer dich hingegen zulieben gehabt hat? daß auch die H. Engel dasselbige nit haben ergreiffen können? Wer wurde verstehn können ? weil GOtt jhr von Tag zu Tag seine Gnaden / damit er von jhr an Gutthaten nit vberwunden wurde/ gedoppiet vnnd gemehrt ; wie jhr Hertz auch von Tag zu Tag mehrers in Lieb angezündt worden ? wie sie vervrsacht worden / alle jhre Stärcke/ Seel vnd Leibs zuversamblen / damit sie nach bestem Vermögen jhrem Gutthäter könne danckbar seyn? jhn ehren vnd anbetten ? welche Zungen köndten außsprechen ? wie hoch letstlich das Fewr dises Seraphischen Hertzens gestigen seye? welches durch augenblickliche Mehrung der Gnaden GOttes / sein Fewr vnd Hitz / gleichsam als Fewrkuglen auß disem glüenden Ofen der Lieb / gegen jhme ohne vnderlaß geschossen hat ? Kein Verstandt wird niemalen so hochsinnig/ solches zubegreiffen/ erfunden werden. Gnueg seye vns hiemit anzuhören / was die HH. Lehrer von diser vbernatürlichen Lieb hinderlassen haben.

15. Der H. Ildefonsus (a) vergleicht auß diser Vrsach / die H. Jungfraw einem Eisen / das lang im Fewr gelegen ist / vnd zu letst/ wann mans herauß zeucht / so roth vnd glüend wird/ daß man köndte sagen/ es habe sein Natur geändert / vnd wäre das Eisen zum Fewr worden : Yves Bischoff zu Chastres (b) sagt schier eben das / nemblich/ daß/ weil GOtt mit der H. Jungfrawen jnniglichen vereiniget seye gewesen/ vnd GOtt ein verreissendes Fewr genennt werde/ seye es vonnöthen gewesen zu Erfüllung diser Vereinigung / daß/ weil die H. Jungfraw jhrer Natur nach in der Liebe kein gleichheit hab haben können / sie solche mitelst der Gaben vnd Liebe von GOtt habe bekommen können. Der H. Bernardus (c) stellt vns für/ die H. Jungfraw mitten in der Sonnen (gleich wie sie in der Offenbarung deß Heil. Joannis (d) beschriben wird) vnd bezeugt ; vnmöglich zuseyn / daß sie nit mit fewrigen Stralen / die von der wahren Sonnen der Gerechtigkeit/ JESV Christo hergla nzen/ gantz vnd gar durchstochen seye. Gemelte HH. Vätter wöllen vns durch jhre Gleichnussen anders nichts zuverstehn geben ; als die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit jhrer Gottseeligen Betrachtungen / die verharrliche Vbung der Lieb GOttes / als jhr erstes Haußgeschäffts ; durch welches sie so weit kommen / daß sie endlich vber sich selbst stige/ vnd auff ein vnbegreiffliche Weiß / sich mit dem Anfang der H. Lieb/ das ist/ mit dem liebreichen GOtt vereinigete. Wann einer fragen wolt / wie doch der Heil. Jungfraw möglich gewesen wäre / jhren Geist allzeit diser gestalten gespannt zuhaben / vnd neben jhren nothringenden Haußverrichtungen / habe solchen Anmuthungen der Lieb GOttes können ergeben seyn ? kan ich kein andere Antwort darauff geben ; als allein mit dem Finger auff den Busch Moysis zeigen / welcher zwar gantz im Fewr vnd Flammen war/ vnd doch nit darvon gebrennt/ oder verletzt wurde: ich wurde auch mit dem H. Bernardo sagen: schlagt auß ewrem Sinn/ dise schlechte vnd liederliche Gedancken: dann diß Gesicht ist gantz wunderbarlich ; dises Erdtreich ist gantz heilig ; vnd GOtt / der den Busch

(a) *Orat. 1. de Assumpt. Ipsam velut ignis ferrum, Spiritus sanctus totam decoxit.* (b) *serm. de Nat.* (c) *Serm. signum magnum meruit non velut summatim tangi.* (d) *cap. 12.*

Moysis ohne einigen Schaden vnd Verletzungen mitten deß Fewrs vnd Flammen erhalten hat; habe eben auch den Geist vnnd Verstandt der H. Jungfrawen mit sonderbarer Weiß vnd Stärcke also erhalten; daß sie auch vnder wehrenden Haußgeschäfften ihme nachsinnen/ vnd lieben können. Vnd war diß in der H. Mutter GOttes nit zuverwundern; dann ist sie mit andern schönen Gaben vnd Freyheiten von ihme begabet gewesen; wurde es jhr schimpfflich seyn/ wann sie nit auch mit gemelter Gab vnnd Freyheit wurde begabt worden seyn.

16. Wir wollen jetzt vom Fewr zum Wasser kommen; vnnd hören was die H. Jungfraw im Ecclesiastico von der Häfftigkeit vnd Stärcke jhrer Lieb rede (a) Ich bin/ sagt sie/ ein starcker Armb eines grossen vnd starckllauffenden Wassers; vnnd wie der Fluß Dioryr/ vnd wie ein Wasserflut so auß dem jrrdischen Paradeyß kombt. Es wollen etliche sagen/ daß seye der grosse Fluß Euphrates genannt; welcher/ nach dem etliche Flüß in jhn sich eingossen/ vnd er darnach gröſſer worden/ mit solcher vngestümme vnd Gewalt daher rausche; daß er alles Gwnehr vnnd Oemb hinweg fresse/ vnd verreisse; auch nicht müglich seye/ daß man jhm seinen strengen Anlauff halten/vnd erwehren könne. Es bedunckt mich man könte von der H. Jungfrawen/ vnd über diß nichts mehrers sagen; als was der H. Augustinus/ vnd/ nach jhm/ die HH. Bernardus/ vnd Bonaventura (b) gesagt haben: Man thete/ sagen sie/ der H. Jungfrawen groß Vnrecht; wann man wolte glauben/ daß GOtt der liebe/ neun gantzer Monat lang/ in jhrem H. Leib gewohnt habe; vnd denselbigen nit in ein Leib der Liebe; jhr Hertz nicht in ein Hertz der Liebe solte gemacht vnd geendert haben. Dann die Seel der H. Jungfraw nimmermehr/ als ein Seel/ die von der Liebe angezündt zuachten; sonder als ein Seel/ die selbst die Liebe ist; die/ was sich gegen jhr naher/ vnd jhr begegnet/ mit Lieb anzünd-

17. Weil dann in jhr ein solche inbrünstige Liebe waller; ist wol zugedencken/ es sich neben derselbe kein Sünd oder Kleinmüthigkeit dörffen mercken lassen: gemeinlich nimbt die Sünd durch die Lawigkeiten Eingang zu der Seel; vnd wird derselbige in deß Menschen Hertzen auffbehalten: in jhrem Göttlichen vnd Gottlieben Hertzen aber/ ist vil weniger von Kaltmüttigkeit oder Läwe zufinden; als Eismitten in den brennenden Bergen in Sicilien gefunden wird. Darauß dann zuschliessen; daß nicht könne eracht werden/ daß H. Jungfraw von einiger Sünd habe können angefochten werden; vnnd wir den helli schen Geistern zu Drutz sagen dörffen/ daß/ wann sie sich wider diſe Heil. Mutter wurden haben aufflehnen wollen/ sie der gestalten wurden empfangen seyn worden/ daß sie die Stund jhres frefenlichen Anfangs in Ewigkeit verfluchen wurden.

Die dritte Vrsach/ daß die Mutter Gottes nicht stündigen können/ ware/ der äusserliche Schirm vnnd Schutz GOttes.

18.

Bißhero ist zwar die Vestung der Liebe fürgestelt vnd auffgebawt worden/ ist aber noch nicht gnug; sonder noch zubeobachten; mit was Vorwehrung vnd Stärcke solche beschützt werde: vnd

(a) *Eccles. 42. Ego quasi trames aquæ immensæ.* (b) *Speculi Virg. c. 14. quis dubitet potest in charitatis affectum transisse Mariæ viscera.*

durch selbige verstanden / der äusserliche Schirm vnd Schutz Gottes deß Allmächtigen ; welches zum grossen vortheil diser Vestung gereicht ; weilen sie dardurch gantz vnvberwindlich wird. Die Heil. Schrifft (a) weist vns / daß vor zeiten der König Salomon / die Wacht seines Schlaff-Bettleins / sechtzig der stärcksten Männeren in gantz Israel anvertrawt / deren ein jeder sein Gewehr an der Seyten / vnnd sein Helleparth in der Hand getragen habe (seines Schlaffbettleins) daß da anders nichts nach der Meynung deß wolgelehrten Abbts Ruberti / bedeut ; als die glorwürdige Mutter Gottes ; in welcher der wahre König deß Friedens neun gantzer Monat lang geruhet hatte ; die dapffern vnnd in Kriessachen wol erfahrne Männer / die dises Göttliche Schlaffbettlein bewahrt haben ; waren die HH. Engel / mit denen von GOtt dasselbige vmbstellt worden / damit dises Bettlein von allen Anläuffen oder Vberfäll der höllischen Feinden verhindert wurde : dann nit zu zweiffeln ; die himmlische Geister wurden all ihr Macht vnnd Stärcke zusammen gethan haben / wann die höllische Feind ein Anschlag auff die H. Jungfraw zuthun / wurden vnderstanden haben : der H. Bernardus (b) legt dises also auß / vnd sagt ; Diser Anordnung der Wacht für das Göttliche Schlaffbettlein / seye darumb angestellt worden ; damit keiner die Vermessenheit hätte / in das Schlaff-Kämerlein deß Königs der Himelen vnd Erden hineinzutretten / vnd zugehen : Der H. Anselmus (c) thut noch darzu ; daß wir für gewiß glauben sollen / daß der allerreineste Leib / vnnd die vnschuldigiste Seel der H. Jungfraw durch die wachtbare Auffwart der Englen / von allen Sünden erhalten vnd bewahret seye worden / als ein schöner Saal / in welchem der König der Glory wohnen solte / vnd sein Gottheit vnser Fleisch vnnd Blut annemmen ; weißt man nit ? sagt er weiters / daß es in allen Orthen der Brauch ist ? wann ein König in ein andern Pallast / oder Orth ziehet / daß seine Wachten vorher gehen / selbige Orth zubesichtigen / vnd die Eingäng mit Wachten / so lang er dorten zubleiben ein Lust hat / zubesetzen ? Diser großmächtige König aller Königen / sagt solches selbst bey dem Propheten Isaia (d) zu der H. Jungfraw vnder der Figur der Statt Hierusalem : (ich hab meine Schiltwächter auff deine Mauren gestellt / O Hierusalem ! vnnd ein starcke Wacht zu deiner Porten gesetzt / welche niemalen schlaffen / sonder Tag vnnd Nacht wachen wird) Auß welchem wir abnemmen / daß dise Himmlische Wächter zu einer Zeit zwey vnderschidliche Aempter bey der H. Jungfraw vertretten ; dann neben dem / daß sie dieselbige / als Soldaten / verwacher / haben sie auch bey ihr gesungen / vnd sie mit süsser vnd Englischer Music erlustiget ; vnd villeicht ist dises eben diß / was der Himmlische Bräutigamb sagen wollen ; da er in den Hochen Liedern (e) also gefragt hat / (was vermeynt jhr zusehen in der Sulamite ? als die Reyen der Streitbaren ?) er wolte sagen : die Königliche Wacht der H. Jungfraw seiner allerliebsten Braut seye bestellt mit vnvberwindlichen Soldaten / vnd mit den besten Musicanten der H. Capell. O gütiger GOtt ! wie lieblich stimmen zusamen dise Kriegs-Schaaren / vnnd Gesellschafft der Musicanten ! Was ware es nit

(a) *Cant. 5.* (b) *serm. qui inscribitur laus Mariæ. In circuitu acies validas spiritualium virtutum, suo se invicem ordine tuentium.* (c) *lib. de Excell. Virg. c. 3. Nulli dubium castissimum corpus & sanctissimam animam funditus ab omni fuisse macula peccati tam. q. Angelorum custodia protectam.* (d) *Cap. 62.* (e) *Cant. 6.*

es nit für ein Lust / dise Soldaten in jhrer guten Postur sehen Glidweiß daher tretten! vnd gleichsam das süsse Gesanz der andern erschallen hören! oder besser zureden. wie angenemb ware es nit ansehen / die Schaaren der Englen in guter Ordnung ankommen! welche von weitem die Höllische Geister von jhr verjagten vnd vertriben! vnd beyneben liebliche schöne Lobgesang dem Himmlischen Bräutigamb vnnd seiner Braut singen! Man liest im letsten Capitel der Hohen Liedern/ (Jhre Amplen / seynd wie brunnende vnnd fackleete Amplen) es hat der andächtige Orientalische Käyser Mathæus von Cantacuza vermeynt; man solle lesen/ (Jhre Amplen seynd wie Schifflöcher voller Fewr) vnd legt solches auß auff die H. Jungfraw: welche/ wie er sagt / mit einer Schaar der Englischen Geistern / die glantzenden wie ein Fewr/ vnd sie niemalen verliessen/ vmbgeben ware.

19. Ist doch nit zuglauben/ daß der König der Himmlen / die H. Jungfraw sein außerwöhlte Mutter vnd Braut vollkomentlich seiner Wacht anvertrawt habe; vnd nit noch darzu ein wachtbares Aug selbsten auff sie gehabt habe: dann also hatte ers dem König Salomon (a) vnder der Figur deß Tempels versprochen: da er im dritten Buech der Königen im neundten Capitel gesagt (ich hab das Hauß / das du auffgebawt/ geheiligt/ daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich / vnd meine Augen/ vnd mein Hertz sollen da seyn allzeit.) Der H. Prophet David (b) ist mit disem allein noch nit vergnügt: sonder sagt noch weiters; daß GOtt selbst den Platz diser Vestung verwachen/ vnnd kein andern Statthalter in seinem wunderbarlichen Syon haben wollen. Wann man von GOtt die Vrsach seiner Sorgfältigkeit vber sein Vestung fr… wolte; wurde er antworten; es geschehe… umb; damit er sie desto besser von dem … fall der Feinden versicheren könne; de… gen besetze er selbst die Wachten; er stelle… sten die Schiltwachen; er stille selbsten … Geschrey; er verhinderg selbsten alle Lär… vnnd erhalte gemelte sein Vestung in … jmmerwehrenden Ruhe vnd stehtem Fr… villeicht möcht einer dessen noch besser… klärung haben: Ich bin jhme zuwill… wol zufriden; wann er nur den H. B… ardo/ vnd Joanni Damasceno / will … vnd Glauben geben: der H. Bernard… sagt; daß GOtt so grosse Fürsehung … H. Jungfraw gethon/ vnd solche Hil… Beystand geleist habe; daß sie nichts … len wünschen/ oder begehren hätte k… daß nit die ewige Weißheit schon vor… men wäre; vnnd ehe sie jhr Begehren … bracht/ nit zuvor schon gewähret habe. … welchem dann erfolgt ist; daß sie GOt… so grosser vnnd inbrünstiger Lieb/ gegen … sie gemeynt hat/ daß er wölle vnnd … von jhr geliebt zuseyn. Der H. Dam… nus (d) sagt; GOtt habe der H. Jung… ohne vnderlaß schöne vnnd Gottseelige … dancken eingeben/ dardurch sie wegen … derbarer Krafft derselbigen in gröss… dacht vnd Lieb gegen jhme entzünde … vnd habe darbey gute Entschlüß gefass… die Sünd zu jhr nit habe nahen dörf… weil sie allen Eingang vnnd Weg der … stung jhrer Seel wol verwahrt vnnd … chert fanden: dergstalten / daß sie jhre … gen stehts gegen Himmel / das Gött… Liecht anzuschawen / erhebt; jhre Ohr… allein die Stimm GOttes / vnd Engl… Gesang anzuhören offen stuenden; sie … jmmerdar nach dem Himmel seufftze; …

(a) 3. Reg. 9. (b) *Psalm. 45.* (c) *Serm. 5. in Cant. Nihil unquam elegit sibi Maria, … quod ei sapientia divina demonstrabat.* (d) *Serm. 1. de Nat. B. Virg.*

alle jhre vbrige Sinn vnd Gedancken nichts/ als allein Gottseelige Vbungen hatten: Der gelehrte Galatinus (a) setzt noch zu disem ein denckwürdige Sach / wiewol ich nit weiß / woher er dieselbige genommen hat / doch halten fürnehme Scribenten (b) dieselbige für glaubwürdig ; er sagt: die Heil. Jungfraw habe ein so fürtrefflichen Prophetischen Geist gehabt / daß sie habe alles vorsehen können / was im geringsten dem Frid vnnd Reinigkeit jhrer Seel zuwider / oder nachtheilig hätte seyn können: also daß sie jhre Augen zuthäte / so bald jhr etwas vngebürliches anzuschawen begegnete ; jhre Ohren verstopffte/ damit sie das jenige nit hören müßte/ das jhr zuwider seyn möchte ; jhr Nasen beschlossen ware / damit sie nichts vnzüchtiges schmöcken müßte ; vnnd also thäte sie mit den vbrigen jhren fünff Sinnen/ welche die Porten seynd/ dardurch die Sünd allgemach in vnsere Seel einschleicht/ vnnd derselbigen den Todt zubringen. Ich weiß wol/ daß der H. Ambrosius den Teuffleu in jhren Worten kein Glauben geben hat ; nichts desto weniger pflegte er bißweilen jhre Bekandtnussen erforschen ; sonderlich/ wann er gesehen/ daß selbige jhnen zur Schand vnd Vnehr seyn möchten. Also haben die Teuffel disem H. Vatter offtermal durch den Mund der besessnen Leuthen bekennt ; daß sie niemalen den Gewalt gehabt haben/ der H. Jungfrawen zunahen vnd sie zuversuchen ; wie sie sonsten den Gewalt/ solches zuthun gegen allen Heiligen gehabt hätten / vnd der Heilig der Heiligen/ der Sohn Gottes selbsten / als Mensch / dessen nit gefreyet gewesen seye. Disen soll noch mit mehrerem im andern Tractat außgelegt werden (c)

20. Nun wird meinem Bedunckeu nach die Sach / die für sich selbst gantz warhafft ist/ vnd an der man kein einigen Zweiffel haben soll ; gnueg bestättigt seyn. GOtt der Allmächtige / welcher die Mutter seines Sohns so hoch zu seiner Glory/ vnd vnserm Heyl erhebt/ vnd erhöcht hat/ wolle vns verleyhen/ daß wir jhrer Gnaden mögen theilhafftig werden/ auch durch sie vns die Stärcke geben ; daß wir allen vnsern sichtbaren vnnd vnsichtbaren Feinden / welche vns lincks vnd rechts / hinden vnd fornen angreiffen/ Widerstandt thun können ; endlich durch sie vns vor jhnen / zu Morgen/ Mittag/ vnd Abends/ zu Hauß vnd Feldt/ zu allen Zeiten/ in allen Orthen/ vnd allen vnsern Geschäfften / ohne Vnderlaß beschützen vnnd bewahren ; auff daß wir vnsere arme Seelen durch jhr Fürbitt mitten vnder den Feinden vnverletzt erhalten / vnd sie/ als vnsere Erlöserin / nach jhrem süssen Sohn Jesu/ den sie selbst für jhren Schirm vnd Heyland erkennt / in alle Ewigkeit erkennen / vnnd darumb loben können.

(a) *Lib. 7. de arcanis.* (b) *Canis. de B. Virg. lib. 1. c. 13. Salazar in c. 31. Prov. n. 140.*
(c) *Cap. 9. §. 7.*

Das Neundte Capitel.

Der Achte Stern/ oder Hoch-heit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Sie von GOtt sonderbar gebenedeyt gewesen.

PEtrus Blesensis Ertz-Diacon zu Bathonia vnd Londren / Kantzler der Kirch in Engelland/ vergleicht die Mutter GOttes dem Wasser / darinn man die Schaf zuwäschen pflegte ; vnd nennt sie gemeiniglich ein heylsamen Fisch-Teuch (so auff Latein in der Heil. Schrifft piscina probatica , genennt wird) dessen Wasser / wann es zuvor vom Engel / den GOTT sonderbar darzu verordnet hatte / gerüert ist worden / allerley Kranckheiten geheilt hat ; darauff sagt er gar schön (a) daß / nach dem der Engel deß grossen Raths / das ist / JESVS CHRISTVS / in den Jungfräwlichen Leib seiner allerreinisten Mutter / gleichsam / als in ein Himmlischen Weyer gestigen / er drey wunderbarliche / vnd sehr denckwürdige Sachen darinnen verricht hab ; nemblichen / vnd für das erste / daß er sein Göttliche Person mit [der] Menschlichen Natur vereiniget ; für [das] ander / daß er die Erbsünd außgeilgt / [vnd] für das dritte / daß er die H. Jungfrau[en] er jhme für ein Mutter außerkoren vnd [er]wöhlt / mit der Völle der Gnaden vber[gos]sen hat ; vnd dieweil ich in zweyen vor[gehenden] Capitlen / von disen zwey Stucken [gnug] hab ; ist vberig / daß ich anjetzo auch vom [dritt]ten zureden anfang mache ; vnd solches [vmb] sovil mehr / weil die Gnad vnd der Se[gen] gleichsam / als zwo rechte Schwestern / [die] malen ohne einander seynd / dann so [offt] Gnad zun Menschen kombt / bringt sie [auch] gleich auch den Segen GOttes mit ; [vnd] hingegen auch der Segen GOttes [nie] niemalen vber den Menschen / daß er [nicht] auch die Gnad GOttes mitbringe ; [oder] wann sie vor verhanden ist / er dieselbe [nicht] bey / vnnd im Menschen erhalte.

(o)

(a) *Serm. 1. in adventu. Descendit in eam Angelus, & mota est triplici motione scilicet in reparatione carnis, in extinctione fomitis, in virtute benedictionis.*

§. I.

Vom Vberfluß deß von GOtt der Mutter ertheilten Segens: vnd Fürschlag folgender Abhandlung.

1.

DIses Capitel wurde sich bald enden/ wann ich allein mit etlichen andern (a) zeigen wolte; wie daß die H. Jungfraw so wol geerbt/ als vbertroffen habe alle Benedeyungen vnd Segen jhrer Vor-Eltern/ Abrahams/ Isaac/ vnnd Jacobs; alle/ die auff ein Zeit der gute alte Jacob seinen Kindern den 12. Patriarchen außgetheilt; alle die Balaam dem Israelitischen Kriegs-Heer geben müssen; alle/ die vor alten Zeiten den fürnehmen vnd dapfferen Weibs-Personen ertheilt seynd worden; mit einem Wort alle/ die sowol im newen/ als alten Testament gefunden werden. Aber ich will lieber mit dem andächtigen H. Bonaventura (b) sagen/ daß die H. Jungfraw gesegnet vnnd gebenedeyt seye worden/ in der Völle der Gnaden/ die sie von GOtt empfangen; in Grösse der Barmhertzigkeit/ die sie den armen Menschen mit getheilt; in Würde vnnd Ehren deß Sohns GOttes/ den sie in jhrem Leib empfangen; vnnd in Hochheit der Glory/ die sie anjetzo besitzt. Ich will auch lieber sagen/ sie seye gebenedeyt von GOtt; von Himmlischen Geistern; vnnd von dem gantzen Menschlichen Geschlecht. Ich will auch lieber sagen/ sie seye gebenedeyt von GOtt dem Vatter/ dem Sohn/ dem H. Geist/ von Englen/ Ertz-Englen/ Fürstenthumben/ Gewälten/ Tugenden/ Herrschafften/ Thronen/ Cherubinen/ Seraphinen; von Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ Martyren/ Beichtigeren/ Ehe-Leuthen/ Witwen/ Jungfrawen; in Summa; von allerley Personen/ was Stands vnd Würden die immer seyen. Ich will auch lieber sagen/ daß sie gesegnet vnnd gebenedeyt seye/ weilen durch sie GOtt geehrt/ die Engel erfrewt/ den armen Sündern geholffen/ vnd durch sie der Höllischen Geistern Gewalt vnderdruckt wird. Sie ist gesegnet in jhrer tieffen Demut/ jnbrünstiger Lieb/ lieblicher Güte/ grosser Sorgfältigkeit/ vollkommner Freygebigkeit/ starcken Abbruch/ vnd vnaußsprechlicher Reinigkeit.

2. Ich soll auch nit vnderlassen zusagen/ daß die H. Jungfraw gesegnet vnd gebenedeyt seye/ in dem/ daß sie von GOtt zu einer Mutter außerwöhlt/ ohne Erbsünd empfangen/ auff die Welt geboren/ vnd ein würdige Mutter deß Allmächtigen gewesen. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet in allen den Geheimnussen in jhrem Leben/ Absterben/ Aufferständnuß/ vnnd Glory. Sie ist gebenedeyt vnnd gesegnet/ in allen jhren Sinnen vnd Gedancken/ Worten/ Wercken/ vnd Betrachtungen; sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in jhrem Anfang/ Mittel/ vnd End. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet/ in jhrer Gedächtnuß/ Verstandt/ Willen/ innern Sinnen/ in jhren Augen/ Ohren/ Mund/ Leib/ Brüsten/ Händen/ Füssen/ Knyen/ vnnd allen jhren Theilen der Seel vnd Leibs. Sie ist gebenedeyt vnd gesegnet wegen der Frucht jhres Leibs/ wegen jhrer selbsten/ jhren Vor-Eltern/ Verwandtschafft/ Nachkömblingen/ vnd wegen allen deren jenigen/ die jhren angehörig seynd. Sie ist gesegnet vnd gebenedeyt in dem Willen deß Allmächtigen/ im Leib jhrer H. Mutter Anna/ in jhrer zeit-

(a) *Albertus Magnus in missus est. Bernardinus de Bustis Marialis part. 5. c. 8. Richardus à S. Laurent.* (b) *Speculi B. Virg. cap. 12. 13.*

lichen Wohnung auff diser Erden / vnd in der ewigen Glory / die sie besitzt.

3. Weil es aber gar zu ein grosse Weitläuffigkeit geben wurde / wann wir alle diſe Sachen der Länge nach / vnd ein jedes sonderbar wolten außlegen / weil ohne das auch gemelte Sachen anderstwo mehr werden angezogen werden; so bin ich gesinnet auß allen diſen / eben drey sonderbare Gnaden / oder Freyheiten einzubringen; auß welchem man wird sehen können / wie daß die H. Jungfraw mit sonderbarem gröſtem Vortheil vnder allen Weibern / vnder allen Gerechten / vnd vnder allen Creaturen gebenedeyet / vnd gesegnet worden sey.

§. 2.

Die Mutter GOttes ist vnder allen Weibern gesegnet / vnnd gebenedeyt gewesen.

1.

DEr glorwürdige Ertz-Engel Gabriel / sagt der H. Bonaventura (a) hat die H. Jungfraw mit Benedeyung vnd Segen erfüllt / als er jhr im Namen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit den glückſeeligen Gruß gebracht / vnd zu jhr gesprochen (seye gebenedeyt vnder allen Weibern) Ein glückſeeliger Gruß! welchen der H. Athanasius (b) so hoch schätzt daß er sagen darff / der Himmel habe ohne Auffla ß darvon erschallet; die Christliche Kirch habe auß Angebung der H. Englen denſelbigen / so wol in jhren offentlichen Zusamenkunfften / als in jhren gewohnlichen Gebeten / sich zubrauchen verordnet vnnd eingeſtellt; diſe Benedeyung vnnd Segen aber / desto beſſer zuverſtehn; so findt der H. Albertus der Grosse (c) daß diſes Wörtlein (Benedeyung) in H. Schrifft auff vilerley Weiß angezogen werde: Erſtlich / werde die Benedeyung vnnd Segen gebraucht / wann ein Vnglück vnd Vnheyl verhindert / oder vermitten bleibt: wie auß den Pſalmen Davids zuſehen / da gesagt wird (d) (O HErr du haſt dein Segen vnd Benedeyung deinem Land gegeben / ein Benedeyung / weil du / O HErr / die Gefangenſchafft Jacobs haſt abgewendt) Zum andern werde die Benedeyung auch genommen für die Fruchtbarkeit: Alſo hat GOtt alle Thier / ſo er im Anfang der Welt erſchaffen / gebenedeyt. Alſo hat auch der gute alte Raguel die newen Ehe-Leuth / in Geſchichten deß Tobiæ (e) gebenedeyt; da er jhnen gesagt (GOtt deß Abrahams / Jſaacs vnd Jacobs / wölle mit euch seyn / vnd euch sein Segen vnd Benedeyung geben) vnnd diſe Benedeyung wird in Geneſi (f) genennt die Benedeyung der Brüſten / vnd deß Leibs. Zum dritten könne man vnder dem Wörtlein der Benedeyung vnd deß Segens verſtehn / alles guts / ſo vns von GOtt zugeſandt wird. Auff diſe Weiß iſt Abraham von GOtt gebenedeyt worden; nach dem er jhme gehorſambet / vnd auß ſeinem Befelch ſein Sohn jhme hat wöllen auffopffern; wie männiglichen die That bekandt iſt. Auff dite Weiß auch hat GOtt den Laban zu der Ankunfft Jacobs; den Putiphar zu der Ankunfft deß keuſchen Joſephs; vnd den Obededon / zu der Ankunfft der Arch deß Bunds geſegnet. Zum vierdten / könne man auch diſe Benedeyung nem-

(a) *Speculi B. Virg. C. 8. Archangelus Gabriel Gloriosam Virg. Mariam ſalutans.* (b) *Serm. de S. Deipara.* (c) *Super Miſſus cap. 200.* (d) *Pſalm. 84. Bene dixiſti Domine terram tuam, avertiſti captivitatem Iacob.* (e) *Tob. 7. Deus Abraham, Deus Iſaac, & Iacob coniungat vos.* (f) *49. Omnipotens benedicet tibi.*

nemmen für ein Frolockung vnnd Glückwünschung gegen einer andern Person: wie wir dann lesen/ daß die Kinder Israel vnserm Heyland vnnd Seligmacher zugeschryen haben/ da er seinen Einritt in Hierusalem gehan/ vnd sie gesagt haben (gebenedeyt sey der jenige/ der da kombt in dem Namen deß HErrn) Nach disen vier Bedeutungen begehr ich mein Vorhaben außzuführen / darbey verstehn zugeben ; daß die H. Jungfraw auff alle dise vier Weiß vnd Form vnder allen Weibern sonderbar gebenedeyt gewesen seye.

Befreyung von der Weiber Vermaledeyung; Die Erste Benedeyung der Mutter GOTTES.

2.

Dises ist die allgemeine Stimm aller HH. Vätter vnd Lehrer; Die H. Jungfraw seye gantz vnnd gar von der allgemeinen Vermaledeyung der Weibern gefreyt gewesen. Der H. Bonaventura (a) sagt noch mehr ; Der Segen vnd Benedeyung der H. Jungfrawen/habe die Vermaledeyung der Weibern / die durch die Sünd deß ersten Weibs in die Welt kommen/ vnd auff sie gefallen / gestellt vnnd auffgehalten. Die Vermaledeyung Evæ/ sagt der H. Augustinus (b) ist in ein Segen vnnd Benedeyung der H. Mariæ verkehrt worden. Vnd diß ist das jenige / nach Meynung deß H. Fulgentij/ darauff der Ertz-Engel Gabriel deuten wollen/ da er sie voller Gnaden genennt: Dann zur selben Zeit/ (c) sagt Er / hat der Ertz-Engel der H. Jungfrawen wöllen zu verstehen geben / daß der Zorn vnd die Rach GOttes wider das Weibliche Geschlecht auß / vnd fürüber seye/ vnd daß er jhr anders nichts zubringe / als allen Friden/ vnd alle Freundschafft.

3. Dises noch besser zu verstehen/ muß man mit dem Ehrwürdigen Abt Ruperto in Obacht nemmen; daß nemblich das erste Weib die Eva/ so bald nit gesündiget/ daß die Straff nit gleich darauff gefolgt ; vnd GOTT jhre dreyfache Sünd/ nit mit dreyfacher Vermaledeyung gebüßt habe: Dann in dem sie der Schlangen dem Teuffel Gehör geben/ vnd dem Vatter deß Todts eingewilliget ; An statt / daß sie zuvor ein Mutter der lebendigen war/ ist sie ein Mutter der Absterbenden worden / vnnd ist jhr für den ersten Streich jhrer Vermaledeyung gesagt worden (Ich will (d) dir dein Kummer vnnd Gebären mit Schmertzen überhauffen) Du wirst in deinem gebähren Tausend Vngelegenheiten erfahren ; Schwachheiten vnd Vnwillen werden dich anstossen ; du wirst Schmertzen vnd grosse Geschwulsten leyden / vnnd von jederman plagt / peinigt/ vnd so gar biß in Todt verfolgt werden: Weiln dann Eva wider das Gebott GOttes von der verbottner Frucht gessen; ist sie den Kindswehen vnd Schmertzen im gebären vnderworffen worden. (e) Du wirst / O Eva ! mit Schmertzen von deiner Frucht vnnd Geburt erlediget werden : vnd derselbige Schmertze wird so groß seyn / daß Er dich kläglich wird schreyen machen ; vnd so weit bringen / daß du vermeynen solt/ du müsseſt sterben: Man wird auch auß der Vnsauberkeit deiner Kindbette/ die Vnsauberkeit deiner Seelen abnemmen. Weil aber Eva nit zufriden gewesen//

(a) *Speculi B. Virg. c. 12. Quidquid maledictionis.* (b) *Serm. 1. de Ann. Maledictio Evæ in benedictionem mutatur Mariæ.* (c) *Serm. de Laud. Mariæ cum dixit, gratia plena.* (d) *Genes. 3. Multiplicabo ærumnas & conceptus tuos.* (e) *In dolore paries filios.*

wesen/ daß sie eintzig gesündiget; sonder wolte/ daß jhr Mann der Adam auch von der verbottnen Frucht esse/ damit sie einen Gespan in der Sünd bekäme; ist sie jhrem Mann auff ein newe Weiß vnderworffen/ (a) vnd jhr gesagt worden (du wirst vnder dem Gewalt deines Manns seyn/ vnd dein Mann wird über dich herrschen) Dann dein Verstand wegen begangner Sünd sich schwächen wird; Darumb der Verstand deines Manns sich über den Deinigen erheben wird/ daß er dich nit allzeit freundlich als ein Gesellin; sonder bißweilen mit rauhe/ als ein Dienstmagd/ halten wird. Secht wie eylends die Straff auff die Sünd folge? vnd vom bittern Baum der Sünden nichts anders/ als Frücht der Trübseligkeit wachsen?

4. In disem Sündfluß alles Vnheils/ vnd Vermaledeyung/ wissen wir wol/ daß die H. Mutter Gottes nit gelegen ist; dann sie war gleichsam die Arch Noe/ die ob allen Wassern daher schifft/ vnnd von den Wällen immerdar erhebt/ vnd in die Höhe getragen wird/ damit sie desto wunderbarlicher in sonderbarer Gnad/ die sonsten keinem anderm Weib ertheilt worden/ erscheine. Billich ware es/ sagt der H. Leo/ (b) daß die H. Jungfraw etwas sonderbars wäre; weil die Empfängknuß vnnd Geburt deß Heylands auch gantz sonderbar gewesen ist: auß was Vrsachen/ sagt Richardus von S. Victore/ (c) solte man von einer Straff reden/ wo kein Fähler ist? vnd keiner kan gefunden werden? Damit aber sonderlich die drey Straffen/ die dem Weib/ wegen jhres Vngehorsams aufferlegt worden/ recht mögen verstanden werden; Ermahnt gleich anfangs der H. Bernardus. (d) Wir sollen nit meynen/ daß die H. Mutter GOttes der verdrüssigen vnnd schmertzhafften Leibsgrösse (der ersten Straff deß Vngehorsams) als wie andere Weiber/ vnderworffen gewesen seye; Dann jhr Grösse/ die sie in Empfängnuß deß Sohns GOttes bekommen/ seye gantz anderst/ vnd gantz Göttlich; vnd gleich wie die Mutter Gottes/ als die erste Bluem der Jungfrauschafft/ ohne Verletzung derselbigen/ empfangen habe; Also ware es auch billich/ daß sie die Frucht jhres Leibs ohne Beschwerd oder Vngelegenheit truge: Der H. Fulgentius (e) hat meines Erachtens nichts schöners sagen können; als was über diser gesagt hat: nemblich/ daß der H. Jungfrawen Leib nicht mehr beladen oder beschwerdt seye gewesen/ als jhr Seel; Sey von der Frucht jhres Leibs leichter worden/ vnd vnmüglich gewesen/ daß sie vom Liecht/ so in jhr einbeschlossen war/ hätte können beschwerdt werden. Diß Kindlein JEsus/ sagt der H. Bernardus (f) hat seine liebe Mutter mehr getragen/ als es von jhr getragen worden: Dann secht die Heil. Jungfraw auff den Bergen in Judæa zur Zeit/ da sie im grösten/ vnd jhrer Geburt am nechsten war? Sie geht alldorten nit/ sonder laufft; Sie laufft nit/ sonder fliegt; Sie fliegt nit/ sonder es hat ein ansehen/ als wann sie von den Händen der Engelen getragen wurde/ oder so leicht worden wäre als ein Fewr/ nach dem das Göttliche Fewr in jhrem Leib sich auffgehalten.

5. Die Schmertzen der Geburt betreffend; wird man kein einiges Zeichen derselben in der H. Mutter GOttes finden: Dann

(a) *Sub viri potestate eris & ipse dominabitur tui.* (b) *Serm. 1. de Nat. Nihil in istam singularem nativitatem.* (c) *Lib. 2. de Emanuele c. 28. quæ causa.* (d) *Serm. in sig. Mag. Sed in his quoque sidereum. plane irradiat decus.* (e) *Lib. de laud. Virg. Plena sunt viscera, & nullum meruit contagium virginis conscientia.* (f) *Loco citato.*

Dann warumb solte sie dergleichen empfunden haben? weilen sie nach Meynung deß H. Cypriani (a) zu keim andern Zihl vnd End angesehen seynd; als GOttes über der Evæ Vngehorsam gefälltes Urthel zuvollziehen. Dise Schmertzen der Kindsnöthen / sagt der H. Gregorius von Nyssen / (b) waren gut für die Mutter deß Todts; nit aber für die Mutter deß Lebens. Es hat auch der Ertz-Engel Gabriel der H. Jungfrawen kein Botschafft von Schmertzen; sonder allein von Frewden/ Gnaden vnd Benedeyung vnd Segen gebracht. Der H. Fulgentius (c) legt dises noch besser auß; da er sagt; der jenige/ der da kommen ist/ die Welt auß der Trübseligkeit/ in welche sie gefallen war/ zu erlösen / hat die jenige nit in Schmertzen gesteckt / die jhn mit so grosser Lieb empfangen/ vnd mit so grosser Sorg in jhrem reinen Leib neun gantzer Monat lang getragen hat. Ich mueß bekennen / es ist wol groß Mitleyden zuhaben mit der armen Rebecca/ die man mit jhrẽ zweyen noch in Mutterleib streittenden Kindern klagen / vnnd das gantze Hauß mit schmertzlichen Weh vnd Ach erfüllen hört: aber was will sie machen? kein bessern Trost kan man nicht geben/ als sie zur Gedult ermahnen; in dem sie mit solcher grossen Vngedult begehrt hat ein Mutter zuseyn: Weil nun aber die H. Mutter GOttes allein durch den Willen / vnd Eingiessung deß H. Geists empfangen hat; soll man sich nit verwundern/ daß sie von dergleichen Klag / Wehschreyen / Schmertzen vnd Vnsauberkeiten / die vnfehlbarlich bey Gebährenden zufinden/ nit geplagt worden. Die HH. Concilia (d) vnd Vätter wöllen nit / daß wir ein andere Meynung/ als wie vor gemeldt/ von der Mutter GOttes haben. Was? sagt der H. Zeno (e) Bischoff zu Verona / solteſt du dir dörffen von der Mutter Gottes einbilden? als wann sie von Kindsweh vnd Nöthen zerschlagen/ von aller Stärcke verlassen / in dem Vnrath / den die Kinder mitbringen / lige? vnnd solches einem solchen Sohn? einer solchen Mutter wol anstuende? Der jenige / der kommen ist / das Menschliche Geschlecht von aller Vnsauberkeit vnnd Maasen zureinigen / hette dergleichen Vnrath bey vnd vmb jhn nit geltten / noch ertragen können. Der H. Augustinus (f) im Gespräch mit einem Manichæer / von deme wir schon oben auch ein Anzug gethan haben / sagt also: Hast du jemahlen gesehen/ daß die Sonnenstralen/ welche das Koth auff den offnen Strassen aufftrücknen / von dem Koth besudlet seyn worden? wann diſes nit kan seyn / sag mir / wie es dann könne seyn / daß der helle Stral deß ewigen Liechts / der durch das Jungfräwliche Cristall seiner lieben Mutter geglantzt vnd geschinen/ habe können besudlet werden? sag mir dann einer / woher ist diſe Vnsauberkeit der H. Jungfrawen / die säuberer vnd reiner als die Engel im Himmel/ solle kommen seyn? Was sagt der H. Ildefonsus (g) darzu? Wann/ sagt er/ etwas vnsaubers im gebären Mariæ wäre gesun-

(a) *Serm. de Nativ. Nihil in hac reperit.* (b) *Hom. 3. in Cant. Oportebat matrem vitæ tam conceptionem à lætitia inchoare.* (c) *loco cit. qui venerat triste lætificare sæculum proprium non contristavit hospitium.* (d) *Concil. Trullanum Can. 79. absque ullis secundinis, virginis partum esse confitentes.* (e) *Serm. 3. de Nat. Non mater eius tanti partus pondere exhausta, totis iacuit resoluta visceribus.* (f) *lib. de 5. Hæresibus c. 5. Si solis radius cloacarum sordes desiccare novit.* (g) *loco sæpe cit. alioqui, si ipse ex Matre coinquinatus fuisset.*

gefunden worden / wurde auch der jenige / der von jhre geboren war / der allgemeinen Vermaledeyung / wie andere Menschen / vnderworffen / vnd also eines wahren natürlichen Sohn GOttes nit gewesen seyn; wie schon anderstwo / wie vnd was gestalten solches zu verstehen seye / vermerckt worden.

6. Die dritte vnnd letzte Straff belangend / daß der Mann übers Weib die oberhand haben soll / vnd sie im Stand der Dienstbarkeit seyn solle; vnd diß zwar allein auß Schuld jhres verübten sträfflichen Vngehorsams / vnnd nit auß ordenlicher Ordnung der Natur / wie der H. Augustinus (a) bezeugt; der Englische Lehrer erweißt / daß die H. Jungfraw von disem sowol / als von obigen zween Vngelegenheiten / befreyt gewesen seye: Darauß er schließt / daß billich der H. Joseph das wunderbarliche Geheimbnuß der Menschwerdung Christi / durch die H. Jungfrawen / vnd nit Sie / durch jhren Bräutigam / den H. Joseph / vernommen habe.

7. Zum Beschluß wöllen wir anhören die Wort Papsts Alexandri deß Dritten / (b) die eines solchen Vrsprungs wol werth seynd / vnd er in einem Brieff / den er dem Soldan von Cogne in Lycaonia zugeschickt / geschriben: Groß / sagt er / in der Warheit / vnd aller Ehren vnd Lobens werth ist die Glückselige Jungfraw gewesen; weil der Allmächtige GOtt sie Glorwürdig geschätzt vnd gefunden hat den Mittler zwischen jhme vnd vns armen Menschen / in jhrem gebenedeyten Leib zutragen / vnd die vnder allen Weibern jhres Gleiches nicht gehabt / noch haben wird: Dann sie hat den Sohn GOttes in jhrem Leib ohne Befleckung empfangen; Jhn auff die Welt ohne Schmertzen gebohren; vnd ist von disem zeitlichen zum ewigen Leben / ohne Verletzung jhres Leibs / geschenden / damit das Wort deß Ertz-Engels Gabriels in jhr vollkommenlich erfüllt / vnnd sie nit nur hallt sonder gantz voll der Gnaden gefunden wurde; Damit auch der Sohn GOttes selbsten / der auch jhr Sohn hat seyn wöllen / Jhr / als seiner Mueter / jenige Ehr erzeigen köndte / welche er vor disem jhr zu erzeigen / seinem Himmlischen Abgesandten anbefohlen hätte.

Fruchtbarkeit / die andere Benedeyung der Mutter GOTTES.

8.

SOlte einer deß Obristen Jephte traurige Tochter (c) in jhrer Trübsal anschawen? vnd zu weinen nicht bewegt werden? Sie ware ein junges / schönes Jungfräwlein / ohngefähr von 18. Jahren / welche vmb Vnschuld / vnd allein wegen eines Versprechens vnd Gelübts / so jhr Vatter vnbesunner weiß gethan / sterben müßte: die doch zuvor allein zween Monat begehrt / daß sie köndte im Gebürg herumb ziehen / mit jhren Gespilen jhr Jungfrawschafft / vnd Elend zubeweinen; Nach verflossener Zeit / die Sie auff den Bergen vnder den Eych- vnd Cypreßbäumen mit jhren besten Gespilen in gröster Trawrigkeit hatte zugebracht; hat sie jhr schöne Farb gantz verändert vnnd verloh-ren; sehe schon dem Todt gleicher / als einem Menschen; kein Farb ware mehr in jhrem Angesicht; jhre Wangen waren eingefallen

(a) *Hæc servitus cuiusdam conditionis est potius quam dilectionis, & maritum habere Dominum, meruit mulieris non natura sed culpa.* (b) *Magna & omni laude dignissima fuit mater Virgo Maria beatissima.*

gefallen vnd verblichen; jhre Aeuglein halb todt/ jhr gantzer Leib hatte kein stärcke mehr; die Stimm fienge jhr an zu manglen/ mit anderst/ als wann sie in letsten Zügen lege: Solte man sie fragen; was sie dise zween Monat lang auff den Bergen vnd in Wälden gethan habe/ wurde sie nicht antworten können? Sie hette jhr in jhrem Leben den Todtenbahr zugericht? also gienge man zur Zeiten der Heyden mit den Jungfrawen vmb/ die vons Jupiters Dienst außgestanden/ damit sie kundten in der Welt leben; Wie solches ein fürnehmer Geschichtschreiber vermeldt. (a) Nit besser wurden auch deß Pythagoræ Schuler gehalten/ die auß seiner Philosophia außtratten/ vnnd verliessen: Wie Clemens Alexandrinus (b) darvon Meldung thut. Solte man abermal obgemeleem Jungfräwlein ernstlicher zusprechen/ vnd von jhr zuwissen begehren/ warumb sie also hertzlich weine? wurde sie sagen/ sie beweine jhre Jungfrawschafft/ nit daß sie dieselbige verlohren hab (welches nit geschehen war) sonder daß sie von den Jhrigen müßte getadlet werden: Dann jhr nit schwerer fürkomme/ daß sie sterben/ als daß sie ohne Kinder vnd Nachkömmling die Welt verlassen müsse; welches sie für ein vil grössers Vnglück achte/ als den Todt selbsten; Bilde derohalben jhr ein/ sie seye nit anderst/ als ein Baum/ der vom Stammen auff/erdürrt/ vnnd keine Schoß noch Aest werffen kundte; Man werde also eben so wenig an sie gedencken/ als wañ sie niemalen auff/der Welt gewesen wäre; falle hiemit in die gröste Schmach vnd Schand/ die jemahlen in jhrem Geschlechte seye gefunden worden; Dann von jhr werde man außgeben/ sie seye vnfruchtbar gewesen; vnd diß seye das jenige/ daß jhr im meisten zuhertzen gehe.

9. Die Warheit zubekennen/ die Vnfruchtbarkeit ist vnder den Juden für so vnehrlich vnnd schändlich gehalten worden/ daß auch so gar die Heilige Leuth vnder jhnen ein mächtige Empfindligkeit vnd Widerwillen darwider erzeugt haben; ob sie aber hieran recht oder vnrecht gethan/ laß ichs darbey bleiben; mir ist gnug/ daß ich sagen kan; daß die Fruchtbarkeit ein köstliches Kleinod seye/ aber nit zu bekommen/ daß man nit ein köstlichers Kleinod/ das ist/ die Jungfrawschafft verliehre? Es ist ein eintziger Phœnix auff der Welt; vnd ein eintzige Mutter GOttes/ die gantz eintzig vnd sonderbar in jhren Gnaden ist/ vnnd die allein vnder allen Weiberen verdient hat/ ohne Verletzung jhrer Jungfrawschafft/ fruchtbar vnd ein Mutter zuseyn. Diß ist ein Sach/ sagt der H. Cyprianus/ (c) dergleichen vor jhr nie geschehen ist/ vnd niemahlen nach jhren geschehen wird; Man hat auch so wunderbarliche newe Zeitung nie gehört/ daß die H. Jungfrawschafft vnd Fruchtbarkeit auff ein Zeit mit einander habe seyn können; ist also die H. Jungfraw/ als ein Mutter mit der Fülle der Gnaden erfüllt/ vnd als ein Jungfraw mit solcher Glory begabt worden/ daß wir dieselbige weder ergründen/ noch verstehen können; Sie ist nemblich schon in jhren Leb-Zeiten der frewdenreichen Gegenwärt/ vnd Göttlichen Angesichts deß Heylands erfrewt worden. Vnd ist diß/ sagt der H. Augustinus/ (d) jhre besonderbare Benedeyung vnder den Weiberen gewesen; daß sie kein Mann nie erkennt/ vnd doch einen in jhrem reinen Leib getragen hat: Vnd wie der Heil. Petrus

(a) *Strabo lib. 17.* (b) *5. Stromat.* (c) *Serm: de Nat. Erat ei speciale Priuilegium, quod nulla mulierum nec ante, nec deinceps meruit obtinere.* (d) *O femina super omnes feminas benedicta, quæ virum omnino non nouit, & virum utero suo circumdedit.*

Chrysologus (a) sagt/ daß sie die Ehr jhrer Jungfrawschafft erhalten/ vnd doch die Glory/ ein Mutter zuseyn / erlangt; Die Cron der Jungfrawschafft mit der Glory der Fruchtbarkeit vereiniget habe/auch durch Würckung deß H. Geists ein Mutter worden/ vnd doch ein Königin der Reinigkeit verbliben seye. Wie zugleich der Ehrwürdige Beda (b) sagt/ daß sie ein Mutter vnd Jungfraw auff ein Zeit/ vnd mit einander gewesen; vnd für jhren Sohn Gott selbsten gehabt/ ein solche Gnad vnd Freyheit/ die allein der fruchtbaren Jungfrawschafft gezimbte vnd gebührte.

10. Der Andächtige vnd H. Bernardus (c) im Tractat von der Himmlischen Bottschafft deß Ertz-Engels Gabriels/ schreibt also: (die Warheit zu bekennen/ es ist ein schwerer Last/vnd grosses Joch/ den Töchtern Evæ aufferlegt worden; daß sie vilen vnderschidlichen Schmertzen vnd Wehsuchten müssen vnderworffen seyn / wann sie Kinder erzeügen wöllen; oder daß sie vermaledeyt vnnd verflucht seynd; wann sie wegen Vnfruchtbarkeit keine bekommen können: Sie stecken zwischen zweyen Vbel jmmen: in Fruchtbarkeit haben sie Schmertzen; in Vnfruchtbarkeit Fluch vnd Vermaledeyung.) Frage nun die H. Jungfraw / welches vnder disen zweyen Vblen sie erwöhlen wölle ? ob sie lieber dem Schmertzen der Fruchtbarkeit / oder dem Fluch/ vnd Vermaledeyung der Vnfruchtbarkeit wurde wöllen vnderworffen seyn ? sie wird dir antworten: sie seye zu beyderseits in ängsten; aber wann sie auß beyden eines annemmen müsse; wolte sie sich lieber dem Fluch vnnd Vermaledeyung deß Gesatzes vnderwerffen/ jhr Reinigkeit zubehalten; alls mit Lust vnd Frewden empfangen/vnd folgends mit Vngelegenheit vnd Schmertzen gebären: Dann obwolen sie einseyes den Fluech vnd Vermaledeyung sehen thue/ geschehe doch solches ohne Gefahr der Sünden; Anderseits aber / wurde sie / jhr die Sünd vnd Schmertzen aufladen: Neben dem diser Fluech vnnd Vermaledeyung so hoch nicht zu achten sey; weil diß anders nichts/als ein Verweiß vnd Vnehr vor den Leuthen / denen sie wurde für ein vnnütze Person/gleich einem vnfruchtbaren Baum/ gehalten vnd geacht werden; jhr aber wenig an der Menschen Vrthel vnnd Schelten gelegen seye / wann sie nur jhrem höchsten GOtt jhr Versprechen halten könne. O H. Jungfraw / so weiß vnnd verständig du bist: bist du auch glückselig ! Du begehrst dem höchsten Gott in deinem Jungfräwlichen Stand zu dienen; vnnd weist nicht/ daß er dich seyn Mutter zu seyn/ außerwehlet hat ! Du nimbst von freyen Willen den Fluech/vnd Vermaledeyung deß Gesatzs an; damit du dem Jenigen desto angenemmer seyest/ deme du allein zugefallen vnnd zu dienen dich entschlossen hast; darumben ich dir sage; daß diser Fluech vnd Vermaledeyung dir bald in Segen vnnd Benedeyung/ die Vnfruchtbarkeit in Fruchtbarkeit werde verendert werden: Also O H. Jungfraw / bereite vnnd rüste dich / damit du den jenigen empfangest; der durch dich grosse vnd wunderbarliche Werck verüben wird. Vnd anstatt deß Fluechs vnd der Vermaledeyung deß Israelitischen Gesatzes / dich mit dem Segen vnd Benedeyung aller Völckern der Welt gesegnen vnd benedeyen wird. Schewe nicht/ O H. Jungfraw dise Fruchtbarkeit; dann sie deiner Jungfrawschafft nicht schaden wird;

(a) *Serm. 43. vere benedicta virgo, quæ & virginitatis possidet decus, matris & pertulit dignitatem.* (b) *Tom. 7. Hom. in Ev. Missus est. Vere benedicta inter mulieres.* (c) *Hom. 4 in Missus.*

den wird; du wirst zwar empfangen/ aber ohne Sünd; du wirst zwar schwanger werden/ aber dein Frucht wird dich nicht beschweren; du wirst zwar geberen/ aber ohne Schmertzen; du wirst zwar ein Sohn bekommen/ aber keinen Mann kennen; du wirst ein Mutter dessen seyn/ dessen der Allmächtige GOtt selbsten der Vatter ist/ vnd wird dises Pfand der Vätterlichen Liebe/die Cron deiner Keuschheit seyn: Mit einem Wort: du wirst ein GOtt gebären/ weilen du von Gott empfangen wirst.) Diß ist ein Theil deß schönen lieblichen Gesprächs deß H. höngsüssen Bernardi. O wie wol/vnd vollkomenlich hat dise H. Jungfraw/schreyt der H. Anselmus (a) auff/ diß himmlische Geheimnuß/ verstanden! O wie wol hat sie gewust/ daß sie desto besser wurde Ihr Reinigkeit erhalten/ wann sie zum allerreinesten/ ja Reinigkeit selbsten köme! Kaumb hat sie hiemit daß jenige erwehlt/ was sie vermeint/ jhrem Schöpffer daß angenembste zu seyn/ ist sie auch von dem Fluech vnd Vermaledeyung deß Gesatzes gefreyet worden: Dann sie hat also allen Spott/ vnnd Vnehr/die jhr von den Menschen/jhrer Vnfruchtbarkeit halber hätte zukommen können/ vmb jhres Heylands willen veracht/ woll wissent/ daß jhr allerweiseste vnd güetigste Sohn nicht gestatten wurde/ daß sie darumb/ weil sie allein seinem Willen anhangte vñ folgte/dardurch zu Vnehren kommen solte: vnd/ ist in disem auch nicht betrogen worden: dann wer hat jemalen seyn Vertrawen allein auff Gott gesetzt/der betrogen worden? Hesychius (b) ein Priester von Hierusalem redt von disem wunderbarlichen Geheimbnuß gleichsamb gantz verzuckt/ also: (wer hat jemalen/sagt er/dergleichen gesehen oder gehört? Wo ist der Ackermann/ der jemalen eingeschnitten/ der zuvor nicht geackert/ vnnd geseet habe? Wo der Räbmann/ der jemalen gewimmet/der nicht zuvor die Reben gepflantzt vnd anbawt habe? Hat man jemalen ein Bächlein ohne Quell vnd Vrsprung gesehen?) Eben solches ist diß grosse Wunderwerck/ welches wir von vnseren Augen sehen! Ein Wunderwerck/ von dem die HH. Vätter im höchsten geachtet/ vnd biß in Himmel erhoben; vnnd dannoch als gering schetzig vnnd für nichts gehalten worden/ was sie darvon mit allem angewentem Fleiß geschriben/ vnnd außgeschryhen haben.

11. Ist nun einer villeicht/der die Fruchtbarkeit der H. Jungfraw vmb so vil minder achten wolte/ all dieweil sie nicht mehr/ als ein einzigen Sohn geboren? ein solchen wolte ich dem H. Epiphanio (c) zuschicken/vnd jhne bitten/ daß er diß bey jhme lesen wolte/ (die Löwin trägt nit mehr/als ein eintzigs mal; aber bringt alsdann ein Löwen/ der ein König vnder allen Thieren ist/ sie trägt jhn vollkomenlich sechs vnd zwantzig Monat in jhrem Leib; vnd wann er geboren wird/ vnnd auff die Welt kombt/ so ist er schon ein gantz außgemachter vollkommner Löw; der sich selbsten mit den Raub erhalten kan/ vnnd gleich allen andern Thieren die Forcht einjagt: er fahrt fort/ vnd sagt: Solte ich nit dörffen die H. Mutter Gottes auch ein Löwin nennen? weil doch die H. Schrifft jhren Sohn/ einen Löwen nennt/auch jhn vns fürstellt/ wie ein Löw/ der seinem Raub nachgeht; der seinen königlichen Stand in seinem Thun vnd Lassen; in seinem Gang/ vnd in seinem Geschrey vnd Brüllen/ vnnd in allem vertritt.) Vnser liebe Fraw/sagst du/

(a) *De Excel. Virg. c. 4. Sciebat, quod quantò sanctius eam servaret, tantò sublimius ei omnium castissimus, imo qui ipsa castitas est appropinquaret.* (b) *serm. 2. de sancta Deipara.* (c) *lib. 3. contra hæreses.*

hat mehr nit/als ein eintzigen Sohn gehabt; Es ist wahr; aber diser eintzige Sohn ist ein GOtt/ der nicht haben will/ daß einiger jhme nachgeboren werde; dann er soll gantz vnd gar eintzig seyn. Vor alten Zeiten hat man gesehen; wie daß die Kayserinnen in Orient/ in einer Kammer/ die man gemeiniglich die Purpur-Kammer genennt/ gebären thätten (solche Kammer war also genennt/ weil sie von oben her biß an Boden gantz mit Purpur vmbhenckt waren) vnd solches darumb/ damit die Jugend/ so bald sie auff die Welt käme/ in dem Purpur empfangen wurde/ vnd zugleich auch mit dem Purpur ein Keyserliches Gemüt anlegte. Was aber die H. Jungfraw/ als die Kayserin der Himmeln vnd der Erden betreffen thut/ so müssen wir bekennen/ daß/ wann der Allmächtige GOtt nur allein jhre Verdienst hätte wellen ansehen; sie hätte sollen im Himmel gebären/ vnd jhr Sohn alsbald auff den Thron deß Allmächtigen sollen gesetzt werden; weil diſe Fruchtbarkeit der H. Jungfraw so wunderbarlich vnd sonderbar an jhr selbsten ware. Vber das/ so nennt der H. Epiphanius (a) den allerreinisten Leib der Mutter Gottes ein andern Cherubinischen Thron/ auff welchem der Allmächtige Gott in seiner Majestet ruhe: vnd wann der Thron der Cherubinen im Himmel der erste genennt wird; geschicht solches allein der Zeit nach: dann so man die Verdienst der Heil. Jungfraw gegen der Cherubinen halten will/ soll man billich sie vor denselbigen für den ersten Thron Gottes halten/ (wie solches anderstwo mit mehrerem wird außgelegt werden.) (b) Die Wort fangen an/ diſem H. Lehrer zu manglen/ wurde sonsten wol mehr darvon sagen/ als er gethan hat; mittelst bezeugt er auch noch/ daß diser Thron der H. Jungfrawen höcher seye/ als der höchste Planeten Himmel; vil heller/ als das Firmament; brinne/ als der Außerwehlten Himmel; dann in demselbigen Thron der jenige gesessen sey/ der vil gröſſer ist/ als die Weitte vnd Breitte deß höchsten Himmels/ der sonst gleichsam vnendlich in seiner Gröſſe seyn muß. Der H. Gregorius von Nyſſen. (c) sagt zu diſem auch ein Wort/ daran doch etwas gelegen/ er sagt/ es werde kaum in allen andern Menschen ein so fromme vnd reine Seel gefunden/ bey welcher der Allmächtige Gott mit Lust sein Wohnung nemmen well; aber bey der H. Jungfraw sey alles so fromm/ so rein/ so sauber gewesen/ daß auch so gar jhr Leib für ein gantz würdige Wohnung deß H. Geists gehalten worden.

Vberfluß der Gnaden vber alle Menschen/ dritte Benedeynng der Mutter GOTTES.

12.

TErtullianus im Buech/ von der Jungfrawen; nimbt fleissig in Obacht/ daß/ wie der Ertzengel Gabriel die H. Mutter GOttes begrüßt/ er jhr nit gesagt habe (seye gebenedeyt vnder den Jungfrawen/ sonder vnder den Weibern) damit er jhr dardurch zuverstehn gebe/ daß sie in gemein vnder dem gantzen weiblichen Geschlecht mit sonderbarem Vortheil gesegnet vnnd gebenedeyt seye: das Weiber-Geschlecht theilt man ab zu drey Theil: der erste ist der Jungfrawen/ der andere der Wittwen/ vnd der dritte der Ehe-Leuthen; diſe drey Theil werden sonderbar im Evangelio fürgestellt durch daß Land/ oder Erdreich/ daß vn-

(a) *Serm. de laud. Mariæ.* (b) *b. cap. 15. Spiritus Sancti præsentiam capit.* (c) *In reliquis omnibus vix animus pur-*

das vnderschidliche Frücht fürbringt: dessen erstes Stuck hundertfältigen / das andere sechzigfältigen / vnd das dritte dreyssigfältigen Nutz bringt: dann weil dises Erdreich vnderschidlich an seiner Güte ist / also tragt es auch mehr oder minder Frucht; gleich wie der Göttliche Ackers-Mann dasselbig auch vnderschidlich abgetheilt vnd gesegnet hat. Vnd ob gleich wol ein jedes vnder disen dreyen Stucken nach seiner Beschaffenheit für sich gnug Früchten trägt; ist doch je eins fürnehmer / als das ander. Die H. Schrifft bezeugt / daß die Jungfrawschafft für jhren Theil mit dreyfacher Benedeyung vnd Segen gesegnet sey worden; als / daß sie an jhrem Fleisch vnversehrt / vnd vnbefleckt bleibe; jhr Seel vnd Leib in ein vollkomne Freyheit einsetze / vnnd die Gemeinschafft mit den Englen bekombe. Die Vnbefleckung deß Fleischs / macht nach Zeugnuß deß weisen Manns (a) daß man sich zu GOtt kan nahen: dann der H. Joannes (b) in seiner Offenbarung will / daß die weise Gesellschafft der vnbefleckten Jungfrawen / gemeiniglich bey dem Lamb seyen / demselben die erste nachfolgen / vnnd solches begleitten. Die Freyheit deß Leibs vnd der Seel (welche der H. Paulus in disem zeitlichen Leben so hoch schätzt) gibt den Jungfrawen die Mittel / daß sie jhr Hertz vollkommenlich dem jenigen / der dasselbige rechtmässiger Weiß besitzen soll / ergeben können. Die Gemeinschafft der Englen gibt jhnen ein glückseeligen Eingang in Himmel / vnd erledigt sie von allen Sorgen vnd Trübseligkeiten / mit welchen sonst andere Menschen geplagt werden. Der Witwen-Stand hat auch etliche sonderbare Vortheil / die in der H. Schrifft gleichfalls hoch geachtet vnd geschätzt werden; nemblich / daß man in disem Standt dem Gebett fleissig abwarten / den Leib casteyen / vnd gute Werck verüben könne. Das erste; das fleissige Gebett wird vns fürgestellt / durch die H. Prophetin Annam (c) die stehts im Tempel sich auffgehalten / vnd GOtt angebettet; das ander / die Casteyung deß Leibs / sehen wir durch ein Figur bey der H. Judith (d) welche täglich (allein die Feyrtäg / vnd die Täg deß newen Monds außgenommen) ein härigs / vnnd rauches Kleyd an jhrem Leib angetragen; Das dritte / die Vbung der guten Wercken / finden wir in der Witwen zu Sarepta (d) welche den Eliam geherbergt vnd mit aller Freundlichkeit auffgenommen; Wird also den Witwen durch disen ersten Segen dises beständigen Gebetts jhr Witwen-Standt nit allein GOtt angenemb / sonder sie ziehen auch noch disen Nutz darauß / daß GOtt sich mit jhnen / an statt der vorigen Männern / vermählet; durch den andern Segen / der Casteyung jhres Leibs vergessen sie die Wollüst / die sie vor disem bey jhren Ehe-Mannen gehabt; durch die Vbung der guten Wercken / helffen sie jhrem Neben-Menschen / vnd führen jhme ein guten Wandel vor. Der Ehe-stand hat von GOtt auch sein sonderbaren Segen: dann nach der Außsag deß H. Augustini (e) so hat er für sein Theil der Benedeyung vnd deß Segens die Fruchtbarkeit; vnd das H. Sacrament; Die Trew vnd Freundschafft zwischen jhnen beyden Ehe-Leuthen / macht auch / daß sie jhren Standt / Arbeit / Mühseligkeit / vnd alle Widerwertigkeiten desto ringer volsieren / indem sie einander die Burde tragen helffen: die Fruchtbarkeit / vnd wann sie Kinder bekommen; macht / daß sie einander desto mehr lieben / vnd die Frewd haben / daß sie durch

(a) *Cap. 6.* (b) *Cap. 14.* (c) *Lucæ 2.* (d) *Iudit. 4.* (e) *3. Reg. 17.* (f) *lib. de Nuptijs.*

Nachfolg jhrer Erben ein ewigen Namen gleichsam in diser Welt verlassen. Das H. Sacrament mielet/vnd haltet inn/ die Gailheit/ vnnd ertheilt jhnen die Gnaden/ deren sie zu jhren Standt schuldigen Pflichten vonnöthen haben.

13. Ich kan allhie wol sagen/ mit dem weisen Mann (a) daß/ wann Weiber oder Jungfrawen gefunden worden/ die grosse Reichthumb durch obangezogne Tugenden zusamen gelegt/ vnnd gewunnen; die Heil. Jungfraw alle dieselbigen weit vbertroffen/ vnd mehr gewunnen vnd zusamen gelegt habe/ als sonsten alle mit einander: dann wer wird jhr Vnbefleckung/ so die erste Frucht der Jungfrawschafft ist/ gnugsam loben? mit was Freyheit deß Hertzens vnd Geists hat sie nit gelebt die zwölff Jahr im Tempel? die vier vnd dreyssig Jahr/ da sie bey jhrem Sohn gewohnt? die übrige Zeit/ vom Absterben jhres Sohns/ biß zu jhrem tödlichen Ableiben? wer wird können außsprechen die Gemeinschafft/ vnnd liebliche Gespräch die sie mit den H. Englen/ mit dem König der Englen selbsten gehabt hat? wer wird das Lobgesang außlegen? welches die H. Kirch jhr singt? vnd von jhr ein sonderbare Jungfraw genennt wird? wer wird vns sagen? wie Gottseelig vnd fromb die H. Jungfraw jhren Witwen-Standt vertretten habe? wie beständig sie in jhrem Gebett gewesen? also/ daß sie so gar durch den wenigen Schlaff/ den sie der Natur zu lassen müssen/ nicht verhindert worden? jhr Gebett war so eyfferig/ daß sie darmit die Seraphinen vbertruffe; so Himmlisch süß/ als wann sie schon im Himmel gelebt hätte: In Leibs-Casteyung ware sie/ wie der H. Ambrosius (b) bezeugt/ jhr so streng/ daß solche die Menschliche Stärcke nit ertragen möcht. In Vbung der guten Wercken/ als die Betrübten zutrösten/ den Bedürfftigen beyzustehn/ die Lehrer vnnd Fürgesetzte der Welt (wie anderstwo zeigt worden) zuvnderweisen; hat sie kein Zeit vnderlassen. Letstlich/ hat sie auch so gar jhr Segen vnnd Benedeyung in dem Ehe-Standt gehabt; da sie auch die Rosen vnder den Dörnern ohne einige Verletzung abgewunnen; wer wird vns können erzehlen? wie fürtrefflich sie mit den Gaben vnnd Gnaden/ die zu dem Ehe-Standt erfordert werden/ seye begabt gewesen? nemblich mit den Gaben der Trew? einer schönen Jugend? vnd der fürnembsten Würckungen deß H. Sacraments? obwollen solches damalen noch nit eingesetzt ware: diß seynd dann die vnaußsprechliche Gnaden-vnd Freyheiten/ auß welchen wir erkennen müssen/ die H. Mutter GOttes sey sonderbar vnder den Weibern gebenedeyet gewesen; vorderst aber vnder den H. Jungfrawen/ mehr gebenedeyt/ als die H. Agnes Agatha/ Cæcilia/ vnd so vil der H. Jungfrawen/gewesen seynd: vnder den Witwen mehr gebenedeyt/ als die HH. Brigitta/ Elisabetha/ Monica/ vnnd andere mehr/ die wahre Spiegel der Heiligkeit waren; vnder Ehe-Leuthen/ mehr gebenedeyt/ als die HH. Clotildis/ Radegundis/ Blancha/ Joanna vnnd andere dergleichen H. Frawen/ die wahre Wunder in der Hofhaltung/ vnnd helle Sterne der Frombkeit/ vnnd der Tugend waren. Diß alles sey gesagt zu Lob vnnd Ehr deß Bräutigambs der frommen vnnd reinen Seelen; zu Lob vnnd Ehr deß weiblichen Geschlechts/ zu grösserem Trost der wahren Kindern der Christlichen Kirch; die alle sambt Kinder der vbergebenedeyten Himmel Königin/vnd Mutter GOttes seynd.

(a) *Prov. 32.* (b) *lib 2. de Virginibus.*

Allge-

Allgemeines Lob / der Mutter GOttes Benedeyung.

14.

DEr Ehrwürdige vnd andächtige Bischoff von Alberstatt (a) da er das Lob der H. Jungfrawen (von welchem wir biß dato geredt haben) außlegt; vermeynt / es habe die H. Elisabeth durch Eingebung deß H. Geists / da sie die H. Jungfraw begrüßt / in jhrem Sinn vnd Gedancken / alle fürnehme Weiber deß alten Gesatzs gehabt; deren Adelichen Qualitäten vnd sonderbaren Sitten vnnd Tugendten sie nachgesinnet; vnd habe befunden / daß die Mutter GOttes disen Weibern auff kein Weiß zuvergleichen / sonder alle in Sitten vnd Tugendten vbertreffe; also / daß sie mehr / als Sara / Rebecca / Judith / Esther / vnnd vbrige von GOtt gebenedeyt wäre. Diser fromme Bischoff will meines Erachtens sagen / die H. Elisabeth habe darfürgehalten / die H. Jungfraw vnd Mutter GOttes habe nit allein mehr der Gnaden / als die fürnehme Weiber / die doch ein Zierd vnd Ehr deß alten Testaments waren / von GOtt empfangen; sonder sie auch höcher vnd mehrers / als dieselbige gelobt vnd geehrt werde; vnd daß jhr Nam nit allein in Judæa / wie derselbigen Weibern / werde bleiben; sonder / er werde bey allen / auch so gar vnbekandten Völckern / in der gantzen Welt erschallen / wo man auch von jhrem Geliebten Sohn werd reden. Der weise Salomon (b) kombt noch weiters / vnd redt auß einem Prophetischen Geist von der Heil. Jungfraw / da er bezeugt / daß sie nit allein von jhren Kindern / sonder auch von jhrem Bräutigamb selbsten / welches der H. Geist ist / werde gepreyßt vnnd gelobt werden: es gebührt vnnd zimbt sich sonderlich dem H. Geist / sagt der H. Ildefonsus (c) die Ehr vnnd Hochheit seiner Braut zubeschützen; vnnd auch von der Krafft deß allerhöchsten / von deme sie vberschattet worden / beschirmbt werde. Dises bekräfftigt der H. Bonaventura (d) da er sagt; daß der jenige / so anfangt / die H. Jungfraw zuloben / zubenedeyen / vnd zuehren / vom H. Geist selbsten solches zuthun / angereitzt werde: dann einem solchen / der H. Geist allein jnnwendig die Seel erleuchte / vnd außwendig sein Zung leitte: Deßwegen / sagt der H. Basilius von Seleucia (e) daß nit ein jeder die H. Mariam loben vnd ehren könne / sonder allein die jenige / die von oben herab solches zuthun die Gnad haben / vnd die zu jhr ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung tragen: Er setzt noch darzu / daß allein die jenige / die H. Mariam loben / vnd ehren können / deren Sinn vnd Gedancken allein gegen Himmlischen Sachen stehen / vnnd die ein reine Seel haben: Ist also deß H. Damasceni Meynung gantz warhafftig / daß nemblich die H. Jungfraw alles Lob vbertreffe / daß man jhr niemalen geben / oder für sie erdencken kan. Derohalben glückselig vnd vber glückseelig seynd alle Heilige Athanasij / Cyrilli / Damasceni / Ildefonsi / Anselmi / Bernardi / vnnd dergleichen / welche all jhr Zeit / all jhr Geschicklichkeit / all jhr Mühe vnnd Arbeit zum Lob diser Himmel-

Königin

(a) *Haymo in Evang. Missus est.* (b) *Prov. 31. Surrexerunt filij & beatissimam prædicaverunt, vir eius, & laudavit eam.* (c) *lib de Virginitate Mariæ. Pro illius excellentia pugnare opus est, spiritus sancti & virtutis altissimi, quæ eam obumbravit,* (d) *In Psalterio. Iucundus homo, qui non satiatur in laude tua, exortum est in corde illius lumen Dei, spiritus S. illuminat intelligentiam eius,* (e) *Orat. de Annuntiat.*

Königin angewendt haben! O wie glückselig seyt jhr H. Väter! vnnd wann etwas glückseeliges auff diser Welt zuwünschen; so ist das einig / daß wir ewer Glückseligkeit köndten theilhafftig werden! Sey hiemit dißmal gnug; dann / es wird mit besserer Gelegenheit noch schon erwisen (a) werden / wie daß die gantze Welt sich befleißt / die Himmel-Königin zuehren / vnd jhr Lob außzubreitten.

§. 3.

Die Mutter GOttes ist vnder den Gerechten vnd Freunden GOttes sonderlich gebenedeyt gewesen.

1.

ES wurde ein schlechts bringen; wann die Königin der Engleu/allein vnder den Weibern/ vnd nit auch vnder den Gerechten vnd Außerwöhlten GOttes sonderlich gesegnet vnd gebenedeyt wäre; daß sie aber vnder denselbigen auch sonderbar gebenedeyt seye; geben Zeugnuß der andächtige Idiota/ Sophronius von Hierusalem / der H. Joannes Damascenus/ vnd vil andere mehr. Idiota (b) redt sie also an (in dir / O H. Jungfraw / seynd alle die Gnaden vnnd Segen / die sonsten allen Außerwöhlten GOttes ertheilt worden / beysamen versamblet; kein einiger vnder allen Außerwöhlten / kan dir verglichen werden / vnnd vber dich ist niemand/ als allein GOtt) Sophronius von Hierusalem (c) sagt noch mehrers (daß/ gleich wie man den allmächtigen GOtt/ ein gütigen GOtt nennet/ vnd in der Gütte jhme niemand könne verglichen werden; auch in der Tugend vnd Heiligkeit niemand der H. Jungfrawen könne verglichen werden/ wie tugendsam vnd heilig einer immer seye) der H. Joannes Damascenus (d) fahrt vber diß noch so hoch/ daß mehrers darzu zuthun / vnmöglich ist: dann er sagt (daß zwischen den Außerwöhlten GOttes vnnd Mariæ Benedeyung / Segen vnnd Gnaden/ ein vnendliche Weite vnd Underschid seye) vber diß können wir nicht weiters / sonder müssen mit grossem Wunder innhalten. Vnd wäre villeicht das beste darvon stillschweigen / insonderheit / weil schon vor disem außgelegt worden / wie weit die H. Jungfraw alle Außerwöhlten vnnd Heiligen in Gnaden vbertroffen habe/ welche die Benedeyung oder Segen GOttes selbsten seynd/ oder sich ohne einander nit befinden; nichts desto weniger / damit nichts in disem vnderlassen oder vergessen werde; hab ich gesinnet / die Benedeyung/ welche die H. Jungfraw dißfalls gehabt/ durch zwo Figuren deß alten Testaments außzulegen.

Erste Figur der Benedeyung der Mutter GOttes / vber allen Heiligen / ist / das versprochene gelobte Land.

1.

EIn gelehrter Mann / der die Hohen Lieder Salomonis außgelegt / vnnd vor 400. Jahren gelebt / auch wegen seiner grossen Demut Wilhelm der Kleine genennt wird; im Eingangsseines Buechs (da er sich erinnert/ daß der H. Prophet David vnder dem Namen der Erden jederman ermahnt / daß man GOtt lobe/ ehre vnnd preyse) theilt solche Erden in drey vn-

(a) *Cap. 12.* (b) *Contempl. de B. Virg. c. 2. Sanctorum omnium privilegia.* (c) *Serm. de Assumpt. Sicut in Comparatione Dei nemo bonus.* (d) *Serm. 1. de Nat. B. Virg.*

drey vnderschidliche Stuck/ oder Länder ab: das erste/ sagt er/ können wir nennen das alte Lobgesang; das ander soll genennt werden/ das newe Lobgesang; vnnd das dritte/ das sonderbare Lobgesang. Das erste/ alte Lobgesang/ ist wegen der Erschaffung; zu welchem der H. Prophet David das gantze Erdreich/ das ist/ alle Menschen vnnd Engel/ weil sie die Gnad von GOtt gehabt/ daß sie von jhme erschaffen worden/ laden thut: zum andern vnd newen Lobgesang/ welches wegen der Erlösung ist/ seynd alle Menschen/ weil dieselbe vnder allen Creaturen allein sie antrifft/ geladen: Das dritte/ vnd sonderbare Lobgesang geht die Empfängnuß deß Sohn GOttes an; welches allein von disem allerfruchtbarsten/ vnd glückseligsten Erdreich/ das den Heyland auff die Welt gebracht/ das ist/ von der glorwürdigsten Jungfrawen/ vnd Mutter GOttes/ kan gesungen werden: ich sag von der H. Jungfrawen: die diß jhr Gesang sonderbar/ in Erkandtnuß der grossen Gnaden/ die sie von GOtt empfangen/ in Judæa auff den Bergen hat erschallen lassen: von der H. Jungfrawen sag ich; die vns durch die Figur deß versprochnen vnd gelobten Lands ist fürgestellt worden: wie die HH. Augustinus (a) Bernardus (b) Gregorius von Nicomedia (c) vnd andere lehren. Daß die Gerechten vnd Außerwöhlten GOttes/ durch das gute Erdreich bedeut vnnd verstanden werden; finden wir solches gar offt vnd gemeiniglich in H. Schrifft. Dahero dann der allmächtige GOtt so offt im alten; vnnd vnser Heyland im newen Gesatz sich einem Ackermann; seine Gnaden/ vnd heylsame Lehr dem guten Samen; die grosse Lieb aber/ vnd Wolmeynung/ die er zu deß Menschen Heyl trägt; der Sorgfältigkeit vnd Arbeit dessen/ der das Erdreich arbeitet vnd ansäet/ vergleichen thut. Nun aber in diser grossen vnd vnderschidlicher Anzahl der Erdreichen/ das ist/ der Außerwöhlten/ ist eines/ das eintzig von GOtt recht schöffen geliebt/ vnd sonderbar gesegnet ist; vnd ist die allerheiligiste vnd vnbefleckte Jungfraw Maria; wie solches durch die Gleichnuß deß versprochnen globten Lands/ daß sonderbar ein GOtt gebenedeates Erdreich war/ wird mögen verstanden werden.

2. Das gelobte versprochne/ vnnd gebenedeyte Erdreich vnd Land ware schön vnd gar wol gelegen: Moyses in seinen Lobgesängen (d) wie auch der Prophet Isaias (e) nennen es ein erhöchtes Land: vnd solches auß der Vrsach sagt der hochgelehrte Bischoff von Avila (f) weil dises Land/ nit allein in der Höhe die nächstgelegne Länder/ sonder alle andere/ auch die wir in vnserm Bezirck sehen können/ vbertreffen thüe: daß also auß disem erscheine weil dises Land in mitten deß bewohnten Erdreichs gelegen seye; wann man von dannen ein Schnuer solte gegen den andern Ländern ziehen; man finden wurde/ daß dises versprochne Land vnd Erdreich/ alle andere Länder/ die sich gegen Auffgang/ oder Nidergang/ gegen Mittag vnd Mitnacht erstrecken/ gar weit in der Höhe vbertreffen wurde. Auß disem Glendt dises Lands nimme ich ab/ die erste Benedeyung vnd Segen vnsers Geistlichen Erdreichs/ der H. Jungfrawen: dann so bald sie von GOtt erschaffen worden/ hat sie sich auff die höchste Berg/ wie solches der H. David bezeugt/ begeben/ vnnd ist zum höchsten Gipffel der gröstẽ Heiligkeit kommen: alldort vnnd auff disem hohen Berg

(a) *Serm 100. de tempore.* (b) *Serm. 3. in Salve.* (c) *Orat. de Præsent. B. Virg.* (d) *Exod. 1. Constituit eum super excelsam terram.* (e) *Cap. 4. Fructus terræ sublimis.* (f) *In locum citatum Exod.*

der Heiligkeit / hat sie sich also zu Gott genahet/ als einer frommen vnnd Gottseeligen Creatur immer möglich gewesen ? sie hat auch vnder jhr so vil fürtreffliche vnd heilige Leuth gesehen ; die gleichsam / als kleine Müglein gegen jhr erschinen / wegen der grossen / vnd fast vnendlichen Weite/ vnnd Vnderschids/ der zwischen jhr/ vnd andern Außerwöhlten Heiligkeit ware : wie solches nit vor längst der H. Joannes Damascenus bezeugt hat.

3. Zum andern wurde dises versprochne Land vnd Erdreich nit allein von oben herab/ vom Einfluß deß Gestirns/ vnd lieblichem Anblick der Sonnen ; sonder auch von der beständigen Sorg vnnd Auffsehen deß Erschaffers deß Gestirns / der dasselbige nach seinem Willen beherscht / in aller Frucht vnd Lustbarkeit erhalten. Der grosse Gesatzgeber Moyses / hat dem Volck Jsrael die Fürtrefflichkeit dises/ jhnen versprochnē/ vnd zubereitten Lands / auff diſe Weiß zu verstehn (a) geben (das Land/ da du hinkombst einzunemmen / ist nit wie Egypten-Land/ darvon du außgezogen bist ; da du deinen Samen säest/ vnd wässerest es / wie ein Kraut-garten ; sonder es hat schöne Berg vnnd Thäler / die den Regen vom Himmel erwartten ; welches Land der HErr dein GOtt allzeit ansihet/ vnnd die Augen deß HErrn deines GOttes seynd jmmerdar darinnen / von Anfang deß Jahrs/ biß an das End) köndte man ansehlicher fürstellen vnnd erklähren ? wie GOtt so vberflüssig vnnd beständig sein Segen vber die H. Jungfraw gegossen ? mit was lieblicher Sorg er durch sein Vätterliche / ja gantz Göttliche Fürsichtigkeit alle jhre Werck/ Thun vnd lassen geleitet vnd angeführt habe ? dann kein Zweiffel GOtt der Allmächtige habe in seiner Fürsichtigkeit vil ein grösseren Lust vnnd Wolgefallen gehabt/ diſe Gottseelige vnnd fromme Seel der H. Jungfrawen anzuführen ; als sonsten kein einige Creatur : gleich wie aber der Allmächtige GOtt sie ohn Vnderlaß angeschawet ; also hat sie von jhme jhre Augen auch niemal entzogen ; darumb recht vnd wol sagen können / was in Hohen Liedern gelesen wird ; nemblich (mein Hertz ist gantz vnd gar meines allerliebsten/ vnd hingegen hat mein Allerliebster alle seine Gedancken gegen mir) solches beschreibt gantz rühmlich der H. Bernardinus von Siena (b) vnnd erzehlt ; daß die H. Jungfraw alle jhre Sinn vnd Gedancken gegen GOtt erhebt/ vnd jhr Leben in der Lieb Gottes / vnnd Betrachtung deß höchsten Guts verzehrt habe : jhre Augen/ sagt er/ sahen anders nichts/ als die Schöne/ vnd Vollkommenheit jhres Bräutigambs deß Königs der Glory : jhre Ohren/ die sonst allem andern verschlossen/ waren allein offen / wann sie von jhme hörte reden : vnnd gleicher Gestalt hielte sie sich mit jhren vbrigen fünf Sinnen : Jhr gröster vnd eintziger Lust ware / jhr Zeit mit GOtt zu verzehren/ vnd jhme jhr jnnigkliche jnbrünstige Lieb zu erzeigen. Kein so starcke Verständtnuß/ noch Freundschafft kan vnder niemand auff der Welt gefunden werden/ als zwischen GOtt vnd dem allerreinisten Hertzen der H. Jungfraw Mariæ gewesen ist : auß diſer dann so grossen Verständtnuß vnnd Lieb/ die sie zu GOtt getragen/ ist vom Himmel herab/ die Völle deß Segens/ vnd der Benedeyung/ vber sie so reichlich außgossen worden.

4. Von der Fruchtbarkeit diſes gelobten vnnd versprochnen Lands werden wunderseltzame Sachen geschriben ; hat auch nit ohne grosse Vrsach / Moyses seinem vndanckbarem Volck verwisen die grosse Gnad die GOtt jhnen gethon/ in deme er sie gleichsam

(a) *Deut. 11.* (b) *Tom. 2. Serm. 52. art. 2. c. 3.*

sam auff Pferdten (a) oder auff seinen Armben / in ein frölliches vnd lustiges Orth / in das beste Land der Welt / getragen hat. Dises fruchtbare Land / wird vom Propheten Isaia (b) einem Geschirr voller Oel verglichen: Dises Land nennt Josephus (c) der Geschicht-Schreiber / ein Göttliche Landschafft / welche von allen den jenigen / so sie gesehen / biß in Himel erhebt vnd gepryesen werde. Ein Land (sagt Aristeas in seinem Geschicht-Buech von Vertollmetschung der sibentzigen) welches (ohne Meldung der vnzahlbaren Komlichkeiten / die jhme von allen Orthen her / vber Meer zukomen) kein Mangel an gar nichts hat / daß zu einem fruchtbaren / vnd guten Land vonnöthen seyn kan. Ein Land / in welchem alle Völle / vnd aller Segen der andern Landen allen / versamblet ist: man findt alldort / die Palmen-Bäum auß Idumæa; die Seyden auß Seres; Citronen / Melonen / vnd Bomerantzen auß Babylonia; die schöne Lust-Gärten auß den Inßlen Hespertides; die Zuckerröhr auß Brasilia; die wolriechende vnd schöne Blumen auß Enna; die Manna auß Calabria; die Räben auß Cypren vnd Corintho; die Erndt auß Sicilia; den Aagstein auß dem hohen Meer; den Zimmet vnnd andere Specereyen von Saba; Safft vnnd Gummi auß Arabia; das Gwild auß Candia; die Löwen auß Lybia; die Camel auß Persia; das Helffenbein auß Indıa; die Ertz- vnd Goldgrueben / von mitnächtischen vnd mittägischen Ländern; den Lufft von der Gegne deß Atlas; die Bäch / vnnd die Flüß auß Thessalia. Mit einem Wort / alles was sonsten in allen Landen vnderschidlich außgetheilt; hat der gütige GOtt durch sein freygebige Hand auch dahin gesandt. Ein Land / wie Brocardus (d) der dasselbige sonderbar durchreyset vnnd besichtiget / sagt / da alle Frücht deß Erdreichs / ohne grosse Mühe vnd Arbeit mit mächtigem Vberflüß auffwachsen vnd fürkommen; da die Räben vnd Bäum / mehrtheils zweymal im Jahr Frucht tragen vnd fürschiessen; da die gemeine Felder gemeiniglich außsehen wie die schönste Lust-Gärten in anderen Landschafften. Ein Landt / dessen / damit ichs abkürtze / Güte vnd Fruchtbarkeit auß der Vile vnd grosse Anzahl der Völckern / die dorten wohnen vnnd erhalten wurden / abzunemmen ist: dann auß der H. Schrifft bekandt ist / daß dises Land vor / vnd ehe das Volck Israel darein kommen / von siben vnderschidlichen Völckern vnnd Geschlechtern seye bewohnt worden; vber welche vil vnderschidliche König vnnd Fürsten herrscheten. Als König David allein in seinem Reich / die Zahl vnd Vile seiner Vnderthonen wissen wolte / hat man jhme fünffzehenmal hundert tausent streitbare Männer vorgezehlt: wann nun / wie zuglauben / dise Zahl der streitbaren Männern nur der vierdte Theil seiner Vnderthonen in seinem Reich gewesen / vnd also wir noch dreymal so vil rechnen wollen / werden wir biß auff sechs Millionen Seelen zählen können: vnd solches in einem so kleinen Ländlein / das nit grösser / als ohngefähr das Niderland gewesen ist. Was Volckwerck muß dann nit vnder siben Königen dises Lands gewesen seyn? Ich weiß wol / daß weder meine Gedancken erklären / noch mein Feder genugsam beschreiben kan / die vnaußsprechliche Fruchtbarkeit / deß / von dem Allmächtigen GOtt sonderbar gesegneten Lands vnd Erdreichs / der glorwürdigen

(a) *Exod. 15. Constituit eum Hebr. Equitare fecit eum super excelsam terram ut comederet fructus agrorum &c.* (b) *Cap. 5. In cornu filio olei.* (c) *lib. 5. Antiq.* (d) *lib. de Terra sancta.*

Jungfraw Mariæ: Dann wie wolte ich erzehlen können? die fürtreffliche Ehr vnnd Verdienst ihrer Gedancken? ihrer Worten? vnd ihrer Göttlichen Wercken? als die wahre Frücht eines so fruchtbaren Erdreichs? daß so lieblich von oben herab erfrischet / so gnädiglich erhalten ist? wie köndte ich sehen/ wie die Sorg vnnd Fürsichtigkeit deß Himmlischen Ackermaans / mit der Güte dises glückseligen Erdreichs/ so freundlich gestritten? Es seye genug gesagt / daß kein Erdreich sich freygebiger vnd reichlicher gegen seinem Ackermann/ als die H. Jungfraw sich in Fruchtbarkeit vnd Freygebigkeit gegen ihrem/ das ist / gegen GOtt / erzeigt habe: Seytemal sie ihme zu seiner Zeit fürgebracht vnd auffgeopffert hat die Reinigkeit der Englen; den steiffen Glauben der Patriarchen; die Langmütigkeit der Propheten; die Völle der Apostlen; die Liebe der Marryrer; die Stärcke der Beichtigern; die Fruchtbarkeit der Ehe-Leuthen, die Keuschheit der Witwen; die Jungfrawschafft der Jungfrawen; vnd noch vber das alles die wunderbarliche/ allerheiligste Frücht/ die so lang von dem Himmel erwünscht/ von allen Völckern der Welt erwart gewesen; Ein Frucht / deßgleichens / in der gantzen weite Welt / so weit die Sonn ihre Straalen schiessen last/ nit kan gefunden werden.

5. Siheſt du nit allbereit schon den außerwöhlten Trauben? den die zween Außspäher an einer Stangen auß disem H. Erdreich vnd gelobten Land daher tragen? (die vermutlich Josue vnnd Caleb waren / die das Land zu erkündigen abgesandt seynd worden) die HH. Ambrosius (a) Augustinus (b) Hieronymus (c) Prosper (d) der Ehrwürdig Abbt Rupertus (e) vnd H. Bernardus (f) nemmen diſes wol in Obacht; vnd erkennen in disem Trauben vnsern Heyland vnder dem Trottbaum deß glorwürdigen Stammen deß H. Creutzes außgedruckt; vnnd darnach den Christglaubigen/ wie der H. Gaudentius (g) Bischoff zu Bregen sagt / für ein liebliche Frucht ist geben worden/ dardurch ihre Seelen vnd Hertzen so wol im gegenwärtigen/ als zukünfftigem Leben gespeißt vnnd erhalten wurden. Diſer Wein-Traub hängt in mitten deß Alten vnnd Newen Gesatzes; bey welchem wir abnemmen können/ wie lieblich/ fruchtbar vnd angenemb das Land der Lebendigen/ auß deme diſer Trauben kombt / vnnd das vns für alle Ewigkeit zubereit ist / seyn werde.

6. Ich thäte groß vnrecht/ wann ich diſem gebenedeyten vnd gelobten Land nit auch seine Namen geben wolt / die ihme gemeinglich die H. Schrifft gibt (h) Es wird genennt ein hönig- vnd milchfliessendes Land; nit allein darumb; weil es wegen der feisten Weyden / schönen vnd vnderschidlichen Blumen / Vile der Früchten / die es tragt vnd fürbringt / ein solche Anzahl der Imblen an sich zieht / daß alle hole Bäum/ alle Löcher der Felsen mit Hönigfladen der Imblen / gefüllt seynd, sonder auch wegen der lieblichen vnd süssen Früchten der Bäumen. Daß aber dem also / bezeugen obangezogne Geschicht-Schreiber / Josephus vnd Brocardus; deren der erste fürgibt / daß alldort Palmen-Bäum gefunden werden / die so voll Hönig seyen/ daß man daſselbig mit dem Fuß außdrucken könne: der ander schreibt von einer sonderbaren Gattung der Früchten / die alldorten wachsen sollen / welche er Paradeyßöpffel nennt: diſe Oepffel / seyen in der

(a) *Serm. 72. de sancto Cypriano.* (b) *Serm. 200. de tempore.* (c) *Ad Fabiolam in mansione 15.* (d) *part. 2. de præd. C. 9* (e) *in cap. 13. Numeri.* (f) *Serm. 44. in Cant.* (g) *Tract. 16, Cuius Cælestium Chrismatum suavitate reficimur.* (h) *Exod. 3. & 15. Deut. 8. & 32.*

in der Form eines Eyß / ohne Kern ; hange vil an einander / gleich wie die Bör an einem Trauben ; vnd machen gleichsam ein Trauben in der Grösse eines Korbs : im vbrigen seyen sie so süß / vnd lieblich / daß man vermeynt / sie seyen der jenigen Oepffel / so im Paradeyß gewachsen seynd. Was ist dann weiters suchens vonnöthen ? weil wir von der Süssigkeit diser Oepffel schon genugsam vnsere Gedancken zu der jenigen richten können / welche beym Ecclesiastico (a) sagt (O jhr alle / die ein Begierd zu mir habt / kommet her zu mir / vnd sättiget euch mit meinen Früchten ; dann mein Geist ist süsser / dann Hönig ; vnnd mein Erb vber Hönig vnd Hönigfladen) der Himmlisch Bräutigamb (b) gibt jhr diß Lob : daß von jhren Leffzen Milch vnnd Hönig fliesse : Cardinal Petrus Damianus (c) sagt : sie seye die Süssigkeit selbsten / deren keiner theilhafftig könne werden / oder sie empfinden ; der sie nit von Hertzen liebe : es habe der Himmlische Bräutigamb alle Süssigkeit mit sich gebracht / als er sein Wohnung bey jhr genommen habe / welches ein jeder leichtlich erfahren könne. Liebe sie / so wirst du solche Süssigkeit von jhr auch in dir empfinden.

7. Es ist aber noch etwas denckwürdiges fürzubringen vberig : vnnd ist das jenige / welches Moyses in seinem Gesang anziehet (d) da er sagt : als GOtt die Völcker der Menschen-Kinder außtheilte vñ absönderte ; da setzte er die Marcken der Völcker / nach der Zahl der Kinder Jsrael (dann deß Herren Theil / ist sein Volck ; Jacob ist die Schnuer seines Erbs) das ist / nemblich die vnaussprechliche Glückseligkeit der Heil. Jungfraw ; der erste Vrsprung aller jhrer Benedeyung : das glückselige vnd vberglückselige Looß / das auff sie gefallen ; dann / als der Allmächtige Gott in der Einbildung seiner ewigen Vorwahl / die Abtheilung seiner Außerwöhlten / vnd seiner Geschöpffen vorgenommen / hat er das Looß auff Mariam geworffen ; sie also gantz sonderbar außerwöhlt / ein Mutter seines eingebornen Sohns ; ein vilgeliebte vom Himmel / ein Zeugnuß seiner Gutherzigkeit / ein Vrsach seiner grossen Barmhertzigkeit / ein Zeichen seiner sonderbaren Güte zuseyn. Kombt derohalben alle / die jhr von Hertzen sie liebet ; vnd thüt dises Looß vnd dise Wahl / so auff sie gefallen / tausentmal benedeyen ; tausent vnd aber tausentmal aber den jenigen / der dises Looß / vnnd dise Wahl zu grösserer Ehr vnd Glory der Mutter alles Heyls vnd Segens / also weißlich außgetheilt hat / loben vnd preysen in Ewigkeit.

Die ander Figur / der / vor allen Außerwehlten / gebenedeyten Mutter GOTTes / ist der Tabernackel deß Punds.

8.

Jch liß vnd lehrne in Schrifften deß H. Bernardi / (e) daß die Zelten / oder Tabernackel / (wie die Heil-Schrifft sie nennt) ein Figur der Gerechten vnd Außerwehlten Gottes / die auff diser Erden noch Wohnen / seynd : welche Zelten (wie diser H. Lehrer sagt) außgespannt werden / für die / so arbeiten / oder kriegen. Seynd dann disc nit die Vbungen der Außerwöhlten Gottes ? die da in disem sterblichen Leben herumb ziehen / ohn vnderlaß arbeiten vnd kriegen ? die Zelten haben kein Fun-

(a) *Cap. 24. spiritus enim meus super mel dulcis.* (b) *Cant. 4. favus distillans labia mea sponsa ; mel & lac sub lingua tua.* (c) *Serm. de Ann. Hæc est quæ vestris affectibus suaviter indulcescit.* (d) *Deut. 32. quando dividebat altissimus gentes.* (e) *Serm. 42. de Patrib.*

dament wie die Häuser; sonder werden hin vnd her/ wo man will/ getragen/ sagt darauff nicht der H. Paulus? daß die Außerwöhlte GOttes kein beharrliche Wohnung in diser Welt haben? sonder hin vnnd her gehen/ biß sie die ewige Wohnung deß Himels/ die auff sie wahrt/ finden können? die Zelten seynd oben wol bedeckt/ damit die jenige/ so darinnen wohnen/ vor allem bösen Wetter beschirmt werden; vnd seynd nit auch die Außerwöhlten Gottes/ durch die Gnad/ vnd Schirm deß Allmächtigen/ von allem dem jenigen beschützt vnd beschirmt? was jhren Seelen Schaden bringen könte? Hugo (a) von S. Victore/ da er das Gebett/ das Gott dem Israelitischen (b) Volck geben/ außlegt; daß sie nemlich das Fest der Tabernacklen in dem sibenden Monat/ siben Tag lang begehen/ vnd feyrtäglich halten/ vnd wehrender Zeit Zelten/ außspannen/ vnd Lauber-Hitten bawen/ GOtt jhrem HErrn jhre Opffer auffopffern/ vnd sich miteinander in allerhand Frewden-Spihl erfrewen vnd erlustigen solten/ vnd alles diß zur Gedächtnuß/ daß sie GOtt auß Egypten geführt/ vnnd sie viertzig gantzer Jahr vnder den Zelten wohnen müssen; Sagt darauff/ daß GOtt ein gleichförmigen Befelch seinen Außerwehlten geben hab: nemlich/ daß sie auch jhre Zelten außspanneten/ oder sich selbsten durch jhr tugentsames Leben/ Handel vnd Wandel zu Zelten machten; vnnd zwar solches siben Tag lang/ vnd im sibenden Jahr/ das ist/ so lang sie leben/ vnnd in den Gnaden Gottes seynd: darumb vonnöthen seyn werde/ daß sie auff den Berg der H. vnd Himmlischen Betrachtungen steigen; alldort ein Lauberhütten eines Gottseligen/ heiligen/ vnnd aufferbawlichen Lebens/ von Oliven vnd Palmenästen/ von Wercken der Barmhertzigkeit/ der Mässigkeit/ der Stärcke/ der Keuschheit/ vnd allen vbrigen Tugenden zumachen: sie sollen auch diſe Hitten auff den höchsten Bergen/ oder zim Eingang der Häusern bawen/ das ist/ alle zeitliche vnd zergängliche Ding verachten/ vnd mit Vbung guter Wercken allein dem Ewigen nachsinen/ dardurch die Engel im Himel ein grosse Frewd/ die Menschen auff Erden ein gute Anmüt nachzufolgē von jhnen nemen könen. O was nicht für ein Frewd ist es! solche Frewd vnd Frolockung/ von jhnen zu hören! was nicht für ein lieblicher Geruch! den Geruch jhres Opffers zuriechen! was nicht für ein sonderbarer Lust! so vil Zelten der Außerwehlten vnd Gottseligen Personen anzusehen! die in der H. Statt in guter Ordnung abgetheilt/ auffgespannt seynd! O wie hab ich so ein grossen Lust mit dem jenigen auffzuschreyen! der wider sein Willen bezwungen worden (c) das Volck Israel zu loben (wie schön seynd deine Tabernackel O Juda! vnd wie lieblich vnnd angenemb seynd deine Zelten O Israel!) man könte wol sagen/ diſe Lauberhitten seyen schöne vnd natürliche Wältlein/ mit grossem Fleiß vnnd Arbeit/ vnden an einem lieblichen Berglein neben einem lautheren rinnenden Wässerlein gepflantzt; oder auffs wenigist/ die Zelten weren; die der Allmächtige GOtt selbsten mit seiner Hand gemacht/ vnd auffgespannt hätte.

9. Paraphrastes von Hierusalem/ (d) macht mir vber diſes ein Gedancken: dann in dem er an statt diſer letsten Worten (gleich wie der Tabernackel deß Bunds/ welchen du in meinem Namen auffgericht/ vnd neben dem du die Zelten Israel gespañt vnd abgetheilt hast) sagt/ müssen wir offentlich bekennen; daß die Gerechten vnd Außerwehlten Got-

(a) *Serm. 31.* (b) *Levit. 23.* (c) *Num. 24* (d) *Sicut tabernacula, quæ fixit Dominus.*

Gottes wahre Tabernackel vnd Zelten seyen/ die von Gott geliebt / vnd in Schutz vnnd Schirm genommen werden. Diß seynd solche Zelten; deren sich Himmel vnd Erden erfreuwen; zu deren die Himmlische Geister hauffen weiß kommen / selbige in ihren Gottseligen Wercken vnd Vorhaben zustärcken; sie zubeschützen vnnd beschirmen. Nun aber mitten vnder disen Zelten wird ein sonderbare / sonderbar gebenedeyte Zelt gefunden: ein Zelt/ die ihres gleichens nicht hat; ein himmlische Wohnung; ein gantz Göttlicher Tabernackel; der allein zu disem Zihl vnnd End auffgericht worden / damit man in demselbigen den Bund zwischen Gott vnnd den Menschen erhalten könne. Es ist nicht mein Gedicht / durch disen Göttlichen Tabernackel die allerheiligiste Mutter Gottes verstehen zugeben; sonder ich hab solches auß den HH. Athanasio/ (a) Chrysostomo/ (b) Johanne Damasceno/(c) Augustino/ (d) Andrea von Candia/ (e) Gregorio (f) von Nicomedia/ vnd vilen anderen genommen (g) welche einhellig den Tabernackel deß Bunds für ein Figur der H. Mutter GOttes außlegen: auß deren Gleichheit/ können wir solches nicht allein gutheissen; sonder auch darauß abnemmen/ vmb wie vil mehr die H. Jungfraw vber andere Außerwöhlte Gottes begnadet vnnd gebenedeyt gewesen seye; welches auffzuweisen/ diß Orts vorgenommen worden.

10. Also ware dann der Tabernackel deß Bunds/ von Holtz Setim gemacht; diß Holtz ware sehr köstlich/ seltzamb/wehrhafft/ so von Würmen nicht könnte geschänd werden. Andere Zelten vnd Hütten aber waren allein mit Häuten vberzogen / oder mit Laubästen geflochten; die vber Nacht verrorreten/ vnnd den morgenden Tag für nichts / als allein fürs Fewer dienen könnten. Ich will doch auch in disem mich so weit nicht vertiefen/ daß ich mit etlichē Falschglaubigen sagē wölle; als wäre der Leib der H. Jungfrawen einer andern Natur gewesen / als die vnserige sey: dann ich wol weiß / daß die Kirch solche falsche Meynung vnnd Irthumb zu glauben / verbotten hat: Ich will aber hingegen wol bezeugen / vnnd darthun; daß / ob gleichwol die H. Jungfraw auch ein Kind deß Adams ist/ vnd von ihme herkombt; sie nichts destoweniger vom sündenden Adam herkomme; oder von ihme ein sündiges Fleisch / wie wir andere arme Menschen/ genommen habe; sonder daß sie vom vnschuldigen vnd gerechten Adam herkomme / von deme sie ein gantz reines / von allen Sünden gefreytes / gantz heiliges Fleisch/ wie der H. Basilius (h) sagt/angenommen habe: dann / weil GOTT die H. Jungfraw in seiner Einbildung (wie ich anderstwo (i) zeigen wird) ersigesehen / als er ihm fürgenomen/ den Adam/ ersten Menschen/ widerumb zubegnaden; kan man nit sagen/ daß sie mit allgemeinem Fluech / vnd Vermaledeyung der Erbsünd / die sonsten vber alle Menschen gangen / getroffen seye worden; sonder grad das Widerspill müssen wir bekennen; daß sie nicht deß sündigen Adams Vngnaden/sonder seiner Begnadung theilhafftig worden seye; vnd daß noch mehr ist / sie noch vil mehr Gnaden an Seel vnd Leib erlangt habe / durch mittel deß newen Adams JESV Christi; deme sie zugegeben worden / daß sie ihme auch zu vnserer Erlösung helffen / vnd mitwürcken thäte.

11. Zum andern seynd die Zierten vnnd Kleinodien deß alten Tabernackels gar köstlich

(a) *Serm. de Deip.* (b) *orat. de Annunt.* (c) *orat. 1. de Nativ.* (d) *Serm. de Assumpt.* (e) *orat. 1. de Annunt.* (f) *orat. de oblatione Virg.* (g) *S. Ildefonsus serm. 7. de Assumpt.* (h) *lib. de humana Christi generatione.* (i) *Tract. 2. cap. 2.*

lich gewesen / vnd nichts daran erspart worden : dann die Tafflen waren gantz vergult / die Geschirr vom besten Silber / die vbrige zugehörige Sachen / gantz von fein Gold. Sie ware erstlich bedeckt / mit einen gestickten vnd gewürckten Tepich / von Scharlach Rosinrotter vnd zarter Leinwat ; vber disen ware ein anderer Tepich / von Geiß-Haaren / der beyderseyts biß an den Boden herab hienge ; vber beyde / war noch ein Decke / von rothlechten Widderfellen / vnd noch darüber ein Decke von Dacksfellen : die Sach hätt nicht säuberer vnnd besser können gemacht seyn / sonderlich weil man gesagt / daß GOtt selbst alles sonderbar / vnd von Stuck zu Stuck also angeben habe : wird auch gnug seyn / wann man sagt / die Heil. Jungfraw seye ein Werck deß Allmächtigen : welches er nach der Formb seines eingebornen vnd allerliebsten Sohns gemacht habe ; damit sie jhme / so vil als einer frommen Gottseligen Person / jmmer müglich gleiche ; vnd sie zugleich mit jhme / ein sonderbare Ordnung (wie dann GOtt solches in seinem Vorhaben gehabt) im Stand der Gnaden vnd der Glory machte : dann so bald Gott die H. Jungfraw einmal erkännt hat ; ist es vnergründlich vnnd vnaußsprächlich / mit was fürtrefflichen Gnaden er dise Creatur (so gantz sonderbar in allen jhren Vollkommenheiten war) geziert vnd begabt habe. Allein der jenige / der sie also reichlich erfüllt / kan solches wissen.

12. Zum dritten / so wurde der Tabernackel Jsrael vil stattlicher gehalten vnd höher geachtet / als die andere : dann er ware die Zelt / vnd Wohnung Gottes ; das Orth / da er ruhete / da man jhme diente / jhme anbettete / seinen Willen vnd Befelch außtheilte / vnd zu verstehen gabe ; daß Orth / in welchem man anderst nichts / als was zu Gottes Lob vnd Ehr geherte / verrichten hätte : darumb alles / nach der Ordnung die Moyses geben hat / gebenedeyt / vnd mit dem H. wunderbarlichen Oel gesalbt vnnd geweicht ware : Welches den Königlichen Propheten David vervrsacht zusagen, (daß Gott sein Tabernackel geheiligt habe) was wöllen / wir auff dises von der H. Mutter Gottes sagen ? als was der Heil. Andreas von Candia (a) von jhr redt ? daß wir nemblich die H. Jungfraw mit gröster Billichkeit gebenedeyt nennen ; weil sie warhafftig gebenedeyt worden / ein würdiger Tabernackel deß Allmächtigen zu seyn : oder was der H. Johannes Damascenus (b) sagt / daß wann man von der H. Jungfraw zureden begehre ; man deß alten Tabernackels vergessen solle ; weil sie ein Wohnung vnd Pallast / nicht allein deß Gewalds vnd Werck Gottes / sonder der Natur vnd Person des Sohns Gottes selbsten gewesen seye. Dis ist das besondere Gnadengut / welches sie vber alle Zelten der Außerwehlten GOttes erlangt hat : dann disе Zelten / die mit dem Tabernackel nicht zuvergleichen / dieneten zu gemeinen Sachen vnd Wercken eben so wol / als zu guten vnd Gottseligen Vbungen ; jn es hat sich auch erfunden ; daß man in selbigen / Sachen begangen habe / dardurch Gott zum Zorn angereitzt worden : die H. Jungfraw aber ist allzeit gebenedeyt vnnd Heilig verbliben ; vnd ist in jhr / als in einem göttlichen Tabernackel / der Allmächtig GOtt stets ohne vnderlaß angebetter vnd bedient worden ; sie hat auch nicht gestattet / daß etwas in jhr fürgienge ; daß nicht zu sonderbarer Ehr vnd Glory deß Allerhöchsten wäre Gottselige Seelen ! vnd jhr insonderheit ! die jhr die Königin der Engeln mit sonderbarer Andacht verehren ! betet im Tempel Gottes sein vnendliche Hochheit an !

(a) *Serm. de Annunt.* (b) *orat. 1. de Nat. B. Virg.*

ein; lobet jhne frue vnd spatt / vnd zu allen zeiten / in disem seinem gebenedeyten Tabernackel; der allein zu disem End / wie jhr sehet / vnd noch weiters sehen werd / (a) damit Gott in jhme gelobt vnd geehrt wurde / auß erkohren vnd erwöhlt worden.

13. Letztlich / war der Tabernackel von Silo oder Sion die eintzige Sicherheit deß Jsraelitischen Volcks; Jhr Zuflucht / jhr Freyhung / vnnd Bestättung deß Bunds / welchen Gott mit jhnen gemacht hatte. Dise göttliche Zelt / bewahrte die vbrige all / wann sie in mitten vnder jhnen stunde. Dise gab dem Jsraelitischen Kriegs-Heer das Hertz / vnd jhren Feinden den Schröcken / schlugе sie in die Flucht / vnd machte daß ein eintziger vnder jhnen stärcker / als hundert der andern wäre. Daher den der H. Prophet David disen Tabernackel / den er stehts im Hertzen gehabt / so offt ein Vestung vnd Schantz deß Volcks Jsraels genennt hat; vnd jhme dem Einhorn verglichen (b) welches allen Thieren / wo es durch geht / ein Schröcken einjagt. O wunderbarliche Jungfraw Tabernackel vnnd Arch deß Bunds / deß Volcks Jsraels! wer kan gnugsamb außlegen / was du für Schirm vnnd Hilff dem Christlichen Volck erzeigest? was grossen Vertrawens sie zu dir in allen jhren Nöthen vnd Zufällen haben? niemalen nein / niemalen wird man Außsprechen können / die Gnaden / die sie stündlich von deinem Schutz vnd Schirm erfahren! dann du bist der Zuflucht der Betrübten! das Hertz der Verzagten! die Auffenthaltung der Welt! die Bestättigung der Bünd-nuß! die GOtt mit vns gemacht hat; ohne dich ist kein Hoffnung der Gnaden / kein beständiger Frid den / kein Seligkeit zu erwarten! weil ich aber (c) in einem andern Orth mit besserer Gelegenheit / Dir / O H. Jungfraw / mein Schuldigkeit abzulegen vorhabens bin; sey auff dißmal mit dem gnug gesagt; was der Königliche Prophet David außgeschryen: (daß GOtt mehrers vnnd höchers schätze vnd achte / die eintzige Porten deß Tabernackels von Sion / als sonst all andere Zelten deß Jacobs) darumb weil dein eintzige Güte / O H. Jungfraw / vil mehr der Menschen Hertzen zu seinen Diensten bewegt; als sonsten die vbrige Heiligen vnd Außerwöhlten alle in gemein bewegen können.

§. 4.

Die Mutter GOttes ist sonderbar vnder allen Creaturen gebenedeyt.

1.

DEr Königliche Prophet David (d) sagt gar fein / daß auß der Hand Gottes ein Brunn deß Segens vnd Benedeyung entspringe; von welchem alle Gaben vnd Gnaden / die er vber seine Creaturen außgiesse / herfliessen / solches sagen auch die HH. Hilarius (e) Bischoff zu Poitiers / Cardinal Paquier / Gregorius der Grosse / Theophilus Patriarch zu Antiochia / vnd vil andere alte Vätter mehr. Es ist kein Orth / sagt der Erste / in deme Gott nit seye / vnnd daß nicht in GOtt seye; er ist im Hummel / er ist in der Hölle / er ist jenseyts deß Meers / er ist darinnen / er ist daraussen / dergestalten / daß er nicht begriffen kan werden / vnd er begreifft doch alles. Die vnauß-

(a) *Cap. 13.* (b) *Psalm. 77. AEdificavit sicut unicornium sanctificium suum in terra. quam fundavit in secula.* (c) *Tract. 3. fere toto.* (d) *Psalm. 144. Aperis tu manum tuam & imples omne animal benedictione.* (e) *lib. de Trinit. Nullus sine Deo, neque ullus non in Deo locus est.*

sprächliche grösse Gottes / sagt der ander/ (a) vbertrifft/ durchdringt / vnd erfüllt die Tieffe der Höllen / die Breitte deß Meers/ vnd die Weite der Erden. Weil er gantz Allmächtig ist / sagt der dritte / (b) sinnet er dergestalten allein in gemein nach/ daß jhme doch keins entgeht; er trachtet so ernstlich eines jeden Nutz nach / daß er gnugsamb Fürsehung für alle thut; er vmbgibt das Außwendige / vnnd füllt doch das Innwendige auß; er versieht mit solcher Weiß vnd Manier das Gröst vnd Fürnembst / daß er doch deß Kleinen vnd Schlechten nicht vergißt; Er ist zwar in seiner eignen Natur verborgen / aber er macht sich durch seine Werck zu erkennen; vnnd die Werck / die er thut / machen / daß doch die jenige / die deren gewar nemmen / jhn nicht ergreiffen können; er laßt sich von den Menschen vmb etwas sehen / aber in einem dunckten Liecht/ deme er der gestalten den Schein nimbt / daß es doch durch die Seralen schimmert. Er erhöcht dem Menschen sein Verstand/ wann er denselbigen gegen jhm erhebt / vnd darnach nidriget er jhme / mit Forcht vnd Schräcken/ damit der Mensch sich vergnüege mit dem/ daß er sicht / wie er kan / weil er mehres noch nicht gantz klar sehen kan. Der leste (c) vergleicht GOtt einer Rinden / von einem Granat-Apffel / welche in jhr ein grosse Anzahl der schönen rubin Farben Kernlein/ in wunderbarlicher vnd Ordenlicher Form zusammen gesetzt / einschließt/ obwolen gemelte Kernlein nicht sehen / wie sie von diser Maur / oder Rinden beschützt vnd verwahrt seynd. Auß disem/ legt der H. Augustinus (d) die Hochheit vnd Grösse GOttes hochverständig auß; vnd zeigt an die grosse Gnaden vnd Guthaten/ die er seinen Creaturen ertheilt / daß er sie nemblich / wie ein Granat-Rinde / die Granat-Kernlein in jhme selbsten habe; vnd selbsten bey jhnen sey; vnnd ist diß deß Menschen grösten Heyl vnnd Glück; daß GOtt jhne stehts bey sich behalte / vnd nicht von jhme abweiche. Also / vnd auff dise Weiß erhalt Gott den Menschen / wann Er in jhm / vnnd mit jhm arbeitet / jhne mit Tugenden vnnd Gnaden begabt / vnd erfüllt. Der gleichen Weiß hat auch der H. Patriarch Jacob (e) jhn erkönnt; da er auß den Wunderbarlichen Schlaff / der jhn vberfallen/ erwacht/ darbey die wunderseltzame Werck der Fürsichtigkeit GOttes abgenommen / vnd die gegenwart seiner Göttlichen Mayestätt / wie auch das Orth / auff welchem er geruhet/ gesehen hatte.

2. Damit aber dises besser verstanden vnd zugleich auch die Fürtrefflichkeit der Benedeyung der H. Jungfrawen / wie sie die vbrige Creaturen in derselbigen all vbertroffen / gründlicher erwisen werde / muß man zuvor mit dem H. Thoma (f) in obacht nemmen; daß GOtt der Allmächtige in seinen Creaturen / vnnd bey jhnen sich auf dreyerley Weiß befinde. Nemlich durch sein Essentz vnd Wesen / die Orths halber nit weniger vnergreifflich / als der Zeit halber / vnendtlich ist (wie der H. Fulgentius darvon redt) also / daß GOtt nothwendig in seiner Essentz vnd Wesen in allen Orthen seyn müsse. Zum anden/ durch sein Gegenwar-

(a) *lib. 1. de spiritu sancto cap. 12. Dei ineffabilis magnitudo profunda inferorum.* (b) *c. 4. Moralium c. 5. cum sit semper omnipotens, sic intendit omnibus ut adsit singulis, sic adest singulis ut simul omnibus nunquam desit.* (c) *lib. 1. ad Autlycum.* (d) *lib. de Genesi ad Litteram c. 5. Quantum & quale bonum sit Deus, etiam in hoc evidenter ostenditur, quod nulli ab eo recedenti bene est.* (e) *Genes. 28.* (f) *part. q. 8. art. 3.*

wart / das ist / daß er ein vollkomne Erkandnuß vnd Wissenschafft habe aller deren Sachen / die sich bey seinen Creaturen zutragen. Vnd zum dritten / durch seine Würckungen / daß er seine Creaturen erhalte / vnd zu einer wahren Vollkommenheit führe; gleichwie solches auff ein Zeit der Maister / so von Himmelgeschicht / gemeldet / da er gesagt hat / (a) (biß auff diß Stund hat mein Vatter gearbeitet / vnd ich hab auch mit jhme gearbeitet; dann warlich warlich sag ich euch / der Sohn kan nicht von jhm selbst thun / als daß er sicht den Vatter thun: Dann was derselb thut / daß thut gleich auch der Sohn.) Eben dises kan man auch von H. Geist nach der Regel der Göttlichen Schul sagen; welche vns lehrt / daß die Werck / die GOtt von aussen her thut / von allen dreyen Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gemacht werden. Für daß ander so müssen wir auch in obacht nemmen; daß GOtt der Allmächtige sich auch noch auff drey andere vnd sonderbare Weiß bey dem Menschen finden laßt: Vnd erstlich / daß er den Menschen / sonderbar wegen seiner fürtrefflichen Natur / vnnd noch mehrers / wegen seinen Tugenden / in sein Schutz vnd Schirm anneme: Dann also hat er zu seinem trewen Diener dem Propheten Isaia (b) gesagt / (fürchte dir nichts / dann ich bin bey dir) von disem Schutz vnnd Schirm Gottes / sagen die HH. Augustinus (c) vnd andere Vätter Wunder-Ding / damit die trewe Diener Gottes ein desto steiffers Vertrawen zu jhme haben. Die ander Weiß / geschicht durch die Gnad; (d) welche der Salomon von GOtt vnder dem Namen der Weißheit begehrt / da er gesagt hat / (schicke mir herab / O HErr / von der Höhe der Himmlen / da du wohnest / dein Weißheit / damit dieselbige in mir wohne / vnd mit mir arbeite;) Die dritte Weiß ist ein starckes Band / daß er mit seinen Dienern vnd Außerwöhlten hat. Ein Band / dessen gnadreiche Würckungen niemand kan außlegen / als welche dieselbigen erfahren: von der andern / gantz vnaußsprächlicher Weiß / durch die sich GOtt auch bey dem Menschen einfind / von der sonst der Prophet Baruch redt / da er sagt / (daß GOtt sich habe auff der Erden sehen lassen / vnd er habe mit den Leuthen gewohnt) will ich diß mal kein Meldung thun.

3. Vber alle diß vnderschidenliche Gnad / der Gegenwart / Vereinigung vnd Gemeinschafft die GOTT mit den Menschen hat / dardurch er jhnen auch alles Heyl / Benedeyung vnd Segen ertheilt; gibt der H. Bonaventura (e) der glorwürdigen Mutter GOTTES das Lob; daß sie nemblich von GOtt dergleichen Benedeyung im meisten empfangen hab: dann er redt sie auff diß Weiß an. (Der HErr ist mit dir / O H. Jungfraw: Der Allmächtige GOtt ist mit seiner Allmacht mit dir; dann er hat dir allen Gewalt mit jhme / vnnd neben jhme geben: der HErr der Allerweiseste ist gantz weißlich mit dir; dann in dir seynd alle Schätz der Weißheit vnnd Geschicklichkeit / so vil als ein Fromme / vnd Gottselige Creatur haben kan / auffbehalten: der HErr der Allerreiniste ist gantz reichlich mit dir: dann er ertheilt dir alle Reichthumb seiner Güte vnd Freygebigkeit. Der HErr / so gantz vnüberwindlich / ist gantz vnverenderlich mit dir: dann du bist der Thron seiner Glory / vnd der Triumpfwagen seiner Mayestät: Der HErr der Allergütigst / ist gantz gütig mit dir: dann durch dich empfangen wir von jhme die Gnaden seiner Barmhertzigkeit;

(a) *Ioann. 5.* (b) *Cap. 41.* (c) *Meditat. c. 38.* (d) *Sap. 9.* (e) *Speculi B. Vir. cap 8. 9. 10. 11.*

zigkeit; der HErr der Allergerechteste / ist allergerechtist mit dir / dann durch dich zerknirscht er den Kopff seiner vnnd deiner Feind: Der HErr der Allertreweste / ist gantz trew mit dir / dann er hat für das Heyl vnnd Wolstand der Menschen ein starcke Bündnuß mit dir gemacht: Der HErr der Allerglorwürdigiste ist gantz glorwürdig mit dir / dann er hat die hellisten Glantz seiner Hochheit vnnd Glory auff dich geworffen: Der HErr ist mit dir / das ist / der Vatter / der dich zu seiner allerliebsten Tochter hat angenommen: Der Sohn ist mit dir / der dich zu seiner allerwürdigisten Mutter hat außerkoren: Der H. Geist ist mit dir; der dich für sein allerreineste Braut hat außerwöhlt. Die aller H. Dreyfaltigkeit / deren du aller vnderthänigiste Dienerin bist / ist mit dir: Der HErr ist mit dir / wie die Sonn mit ihrem Auffgang / wie die Blumen mit ihrem Stammen / wie der König mit seiner Königin vnd Braut ist.) Der Herr ist mit dir / (sagt der Ertzengel Gabriel / (a) durch den Mund deß Heil. Augustini) aber auff ein vil fürtreffenlichere Weiß / als er mit mir ist / dann er ist so woll in deinem Hertzen / als in deinem Leib vnnd er besitzt nicht minder dein allerreineste vnnd Englische Seel / als er dein allerheiligsten Leib erfüllt. Also dann / vnd auff diese Weiß ist die Heil. Jungfraw vber alle Creaturen erhöcht: vbertrifft alle Ständ der streitenden / vnnd Sighafften Kirchen; damit sie gleich nächst bey GOtt / der sie mit solchen fürtrefflichen Gnaden also reichlich vnd sonderbar vor allen Creaturen begabt / seiner Benedeyung genieſſen könne. Laßt vns jetzt den Vrsprung diser Benedeyung vnd Gnaden sehen / damit wir sehen wo dieselbigen herkommen / vnd desto mehr Vrsach nemmen / den allersüssesten JEsum / den wahren Vrsprung vnd Anfang aller Gnaden vnnd Benedeyungen / desto eyferiger vnd andächtiger anzubetten / vnd zuverehren.

§. 5.

Vom Vrsprung aller Benedeyungen vnd Bunden.

1.

DEr H. Bernardus (b) entdeckt vns disen Vrsprung / vnnd zeigt auff denselbigen mit dem Finger / da er außlegt / den Grueß der H. Elisabeth / welchen sie zur Mutter GOttes ihr Basfreundin / als sie von ihr heimgesucht wurde / auß Prophetischen Geist außgesprochen / vnd gesagt: (du bist gebenedeyt vnder den Weibern / vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs:) du bist warlich / sagt diser H. Lehrer / gebenedeyt vnder den Weibern / vnd die Frucht deines Leibs ist gebenedeyt vber alle Creaturen: aber die Frucht deines Leibs ist nicht von wegen deiner Benedeyung vnnd Gnaden / die du von GOtt hast / gebenedeyt; sonder vil mehr darumb / weil diſe Frucht für sich selbst gebenedeyt ist; bist du auch mehr der Gnaden vnd Benedeyung deiner Frucht theilhafftig. Diſe Frucht dann ist der wahre Vrsprung / von welchem die Benedeyung / Glück / Segen / Wolfahrt / Heyl / Gaben / vnd Gnaden der H. Jungfrawen zu kommen seynd; vnnd ist kein anderer Gnaden Brunn zu finden. Vnser Heyland Christus allein ist der Vrsprung vnnd Anfang / aller Benedeyung vnd Gnaden / die nicht allein der H. Jungfrawen zukommen seynd / sonder allen

(a) *Serm. de Nativit. Dominus tecum magis, quam mecum; ipse enim in tuo est corde, in tuo est utero, adimplet mentem, adimplet ventrem.* (b) *Hom. 4. in Missus. Non quia in benedicta, ideo benedictus fructus ventris tui.*

allen vbrigen Creaturen in der gantzen Welt ertheilt worden vnd werden. Er ist der jenige Göttliche Brunn/ welcher auff ein Zeit dem Patriarch Abraham (a) von weitem gezeigt ist worden/ als GOtt jhme geschworen; daß er jhn segnen/ vnnd seinen Samen mehren wölle/ wie die Sternen am Himmel; vnnd wie den Sand am Gstatt deß Meers; vnd in seinem Samen alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden. Er ist der jenige grosse Quell deß lebendigen Wassers/ von welchem der Prophet David im 71. Psalmen (b) also gesungen hat (alle Zünfften der Erden werden in jhme gebenedeyt werden; vnd alle Völcker der Welt werden jhne groß machen.) Er ist der jenige wunderliche Vrsprung/ welchen der Prophet Zacharias (c) oben an einem guldenen Leuchter gesehen hat/ an welchem siben Ampeln waren/ vnd siben Gießröhrlein für die Ampelen hatte/ in dessen mitten/ vnd zu oberst an jhm auch ein vil weittere vnd grössere Ampel war als die andere; vnd auff einem grossen Becke/ oder guldenen Glawen stund/ gleichsamb/ als auff dem rechten Brunn: die allzeit voller Oel war/ vnnd durch die Gießröhrlein von jhrem Oel in die andere siben Ampeln gusse/ dardurch sie auch möchten erhalten werden. Wann wir dises mit dem H. Hieronymo (d) vnnd vilen anderen fürtrefflichen Lehrern/ so wol deß newen/ als deß alten Testaments/ wöllen außlegen; werden wir finden/ daß dise grosse Ampel nichts anders bedeut/ als den Heyland der Welt/ von deme wir die völle der Gnaden/ wie sein geliebter Jünger (e) redt/ empfangen/ oder in welchem/ wie der H. Paulus (f) saat/ wir alle durch den Segen deß Himmels seynd gebenedeyt vnd gesegnet worden. Von disem allersüssesten JEsu/ deiner lieblichen vnnd wahrer Frucht/ O seligste Maxia! bist du mit den fürtrefflichsten/ vnd außerlesensten Gnaden vnnd Benedeyung/ die er mit sich auff die Welt gebracht/ begabt/ verehrt vnd geziehrt worden.

2. Last vns derohalben noch einmal mit dem H. andächtigen Bonaventura (g) zu Lob vnd Ehren dises allerliebsten Sohns/ vnnd seiner seligisten Mutter auffschreyen: Gebenedeyet seye JEsus die Frucht/ nit allein deß Leibs/ sonder auch der Seel/ vnnd Willens der H. Mariæ/ ein Hoch-Adeliche Frucht! weil sie vom Königlichen Stammen deß Königs Davids herkommen, noch vil Adelicher! weil sie von dem gebenedeyten Leib der allerheiligisten vnnd reinisten Jungfrawen geboren; gantz Adelich! weil sie von der Schoß deß Himmlischen Vatters geflossen: Ein liebliche Frucht! in der Schöne deß Glaubens; lieblicher! in dem Geruch der Hoffnung; gantz lieblich! in der Süssigkeit der Liebe; ein Frucht! die nutzlich ist für das Heyl der Welt; nutzlicher! für die grosse Mänge der Kinder/ die sie in dem Heyl geboren; vnd gantz nutzlich zu Erhaltung deß köstlichen Pfandts deß ewigen Lebens: Ein vberflüssige Frucht/ weil alle Menschen darvon können erhalten werden, vberflüssiger! weil sie die Mittel hat den Hungerigen den Hunger zustillen; vnnd gantz vberflüssig! weil sie nit kan verzehrt werden: Ein Frucht der Demut/ die die Hoffart stürtzt; ein Frucht der Liebe! die den Neyd verjagt; ein Frucht der Süssigkeit! die den Zorn stillet; ein Frucht deß Fleiß! die die Faulkeit auffmuntert; ein Frucht der Freygebigkeit! die den Geitz vertreibt; ein Frucht der Mässigkeit! die die Völlerey vnderdruckt; ein

(a) *Genes. 22.* (b) *Psalm. 71 benedicentur in ipso omnes tribus terræ, omnes gentes magnificabunt eum.* (c) *Cap. 4.* (d) *in Cap. citat. Zachariæ.* (e) *Cap. 1.* (f) *Ephes. 2.* (g) *Speculi B. V. cap. 14. 15. 16.*

Frucht der Keuschheit! die die Geilheit außreüttet, in Frucht deß Lebens! die die alten vñ die newen Sünd abwäschet; die alte Wunden der Erbsünd heilt; den zornigen Richter versöhnt; vns von den Peynen/ die vns bereit seynd/ befreyt; vns macht dises zeitliche Leben zuverachten; vnd dem ewigen nachzutrachten; vns im Geistlichen Leben erhaltet/ vnd erfüllt; die streitbare Kirch mehrt/ vnd die Sighaffte in ihrem Verlurst vnd Abgang widerumb ersetzt/ vnd vns zur Erlangung der ewigen Frewd vnd Seligkeit hülfft: Gebenedeyt seye in alle Ewigkeit der fruchtbare Baum! der diseköstliche Frucht gebogen/ vnd vns geben hat: Gebenedeyet sey die Frucht! die von einem so glückseligen Baum ist abgelåsen worden: Gebenedeyet seye der allersüsseste JEsus! die Frucht des Lebens: Gebenedeyt seye die allergotwürdigste Maria/ der Baum deß Lebens: Gebenedeyt seyen sie/ so lang/ biß wir mit der Braut in Hohen Liedern (a) singen können (ich hab mich gesetzt an den Schatten deß Baums/ den ich begehrt hab; vnnd sein Frucht hat mir mein Mund mit Süssigkeit erfüllt.)

Das Zehende Capitel.

Der Neundte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß Maria die Mutter GOttes ein Königin der Tugendten seye.

ES schickt sich nit vnfüglich/ in disem Orth von Tugenden der H. Jungfrawen zureden; Nach dem erst von ihren Gnaden/ die von den Tugenden herfliessen/ geredt worden. Will doch in die Tieffe ihrer Wunder-Tugenden/ die nit mögen gnugsam ergründet werden/ nit zu weit mich hinein wagen; sonder auß diser Tieffe allein das jenige herauß schöpffen/ was mir ohngefehr von ihren Tugenden wird zukommen: damit also der günstige Leser vmb etwas mög begnügt werden: vnnd ich kurtz dardurch fahre. Will derohalben nur in gemein von der Fürtrefflichkeit ihrer Tugenden ein Anzug thun; der mehrers begehrt/ mag hin vnd her/ sonderlich aber im letsten Tractat/ da gesagt wird werden/ wie man der H. Jungfrawen solle in den Tugenden nachfolgen; sie ersuchen vnd erlesen.

(a) *Cantic. 2.*

Da

§. I.

Die Mutter GOttes ist warhafftig ein Königin der Tugenden gewesen.

1.

DEr Ehrwürdige Abbt Theodorus / von alten gemeinglich genannt Studita, wegen eines Ampts / das er in einẽ Kloster gehabt hat/ vñ studium geheissen ; diser lebte im neun hunderten Jahr nach Christi Geburt / zur Zeit einer Ketzerischen Käyserin / welche die Bilder außzutilgen befohlen ; von deren er auch gantz vbel vnd härtiglich gepeyniget ist worden : Diser / sag ich / hat meinem Bedunncken nach gar wunderlich vnd wol geredt ; als er gesagt / daß der jenige sich höchlich betriegen wurde / der die Vnfruchtbarkeit der H. Annæ für ein Fluech vnnd Vermaledeyung außgeben wurde ; weil dieselbige Vnfruchtbarkeit vil mehr ein Zeichen eines fürtrefflichen vnd sonderbaren Geheimnuß gewesen seye. Vor jhme hat der H. Petrus Chrysologus (a) ein gleichförmige Meynung mit guldenen Worten fürgebracht / welche also lautten : Dise Vnfruchtbarkeit der H. Annæ ware nit verfluecht / sonder gantz voller Geheimnuß : Dann die Frucht / die von jhr hat kommen sollen ; ist allein auff ein gewisse Zeit auffbehalten vnnd auffgezogen worden ; daß also der Leib der H. Annæ nur für ein Zeit beschlossen / vnd vnfruchtbar gewesen ist ; auch vonnöthen ware / daß diser Leib von langem her zubereit wurde / auff daß alle Tugenden sich darein versambleten / vnd auffwachseten / vnnd zu seiner Zeit kundten herfür kommen. Dise H. Mutter Anna hat allen Weibern in der Fruchtbarkeit nit allein gleich seyn / sonder so gar alle vbertreffen sollen ; vnd solches wegen jhrer sonderbaren vnd einigen Tochter / in welcher / vnnd mit welcher alle Tugenden samenhafft haben sollen auff die Welt geboren werden. Glückselige / vnnd tausentmal glückselige Vnfruchtbarkeit ! welche der Welt ein so köstliche Frucht zubereitet hat ! als da ware die glorwürdigste Jungfraw Maria / welche von GOtt dem Allmächtigen von Ewigkeit her zu einer Königin der Tugenden / zu einer Mutter der Tugenden / vnd wie der H. Joannes Damascenus (b) meldet / zu einem Schatz aller Heiligkeit verordnet ist worden.

2. Die H. Lehrer bringen vierley Figuren vnd Vergleichnussen für / auß denen die H. Jungfraw für ein Königin der Tugenden zuerkennen. Der H. Pabst Innocentius der Dritte (c) vergleicht sie mit dem Bräutigamb in Hohen Liedern / einem wolgeordneten Kriegs-Heer / welches ein Schröcken vnd Forcht allen Feinden GOttes einjagt ; dessen Feld-Oberster kein anderer / als GOtt selbsten ist ; die Liebe ist sein Leutenambt ; der Glaub vnd Hoffnung führen an sein Reuterey ; die vbrige Tugenden vnderm Befelch der Fürsichtigkeit / begleitten sein Fuß-Volck ; der Zusatz vnnd Hinderhut / seynd die Gaben deß H. Geists. Der H. Epiphanius (d) Hesychius (e) H. Hieronymus (f) Ehrw: Abbt Rupertus (g) Honorius (h) Alanus (i) zu seiner Zeit / der allgemeine Lehrer genannt / der wolgelehrte Wilhelm der Kleine / vnd vil andere mehr / vergleichen sie auch mit dem Bräutigamb in den Hohen Liedern (k) einem schönen vnnd

(a) *Serm. 89. Sterilitas ista non erat maledicta.* (b) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (c) *Serm. 2. de Assumpt.* (d) *Serm. de laud. Virg.* (e) *Orat. 2. de Deip.* (f) *lib. 2. contra Iovin.* (g) *lib. 4. in Cant.* (h) *in loc. cit. Cant.* (k) *Cap. 4.*

vnd wolgezierten Lust-Garten: Sophronius (a) redt an statt aller / vnd sagt: alles was in Maria gefunden worden / ware nichts anders / als Reinigkeit / Vnschuld / Gnad / Warheit / Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit; vnd kan billich ein Lust-Garten genennt werden / weil in ihr allerley schöne Blümlein / vnd liebliche Gewächs der Tugenden wachsen / vnnd außschlieffen: Sie ist ein Gärtlein / welches so starck vermauret vnd verschlossen / daß der Feind solches weder besteigen noch vberfallen kan. Wie dann solches der Ehrwürdige Prælat von Poictiers / ein fürtrefflicher Poet / Venantius Fortunatus der im sechs hunderten Jahr nach Christi Geburt gelebt / mit disen schönen Reymen gesungen (b) hat.

Mariæ Nam glorwürdig ist /
Ein Gschöpff deß Schöpffers / ehe du bist /
Vber dich / nach Englischer Sag /
Nichts bessers kommen ist an Tag /
Was schön kan seyn auff diser Welt /
Allein in dir erhalt das Feldt /
Rosen vnd Lilien dunckleſt gantz.
Vnd vbertrifft mit deinem Glantz.
Ein Blum der Erd so hoch erhebt /
Daß sie im höchsten Himmel schwebt.

Es wurde dem Himmlischen Bräutigamb wol anständig seyn / weil er vns in disen lieblichen Blumen-Garten eingelassen / wann er vns auch bey den Garten-Bettlen herumb führte / vnnd vns die sonderbare / seltzamen Blümlein der Tugenden / die er selbsten in disen schönen Bettlen gepflantzt hat / zeigen wurde; Lieber! was Lust wär es nit? da die weisse Rosen mit Leibfarb getreufft / zusehen? durch welche wir die Fruchtbarkeit Mariæ mit der Jungfrauschafft vermischet bekennen: dort die schöne Nägelein jhrer Liebe? was nit für ein Frewd wäre es? da die Peonien jhrer Beständhaffeigkeit? die Jeyelein jhrer Süssigkeit? die Lilien jhrer Vnschuld? dort die Goldo Blumen jhres Gebeets? vnnd die Tullipen jhrer Vbergebung in Göttlichen Willen anzuschawen? vnnd damit ich mit dem Himmlischen Gärtner (c) rede; was wär es nit für ein Lust den Cypreß-Baum jhrer Reinigkeit? den Spickenard jhrer Liebe? den Saffran jhrer Himmlischen Weißheit? den Kalmuß vnnd Zimmet jhrer Demuth den Cinnamom jhrer Göttlichen Betrachtungen? den Myrthen jhrer Casteyung? den Aloes jhres vollkommen vnd reinen Lebens / vnd jhrer guten Exempel alldorten zu besichtigen? Also legt der gelehrte Alcuinus / was oben angezogen / auß: In Summa / vnd seynd in disem Garten alle Blümlein vnnd Englische Tugenden Mariæ / durch die Gnaden deß Himmels zu allen Zeiten gewachsen.

3. Es ist aber gnug durch Geheimnüssen von der Sach geredt; wir können offentlich vnnd mit einem Wort sagen: daß alle Tugenden / so die H. Jungfraw vonnöthen gehabt / vollkommenlich in jhr gewesen vnd gefunden worden. Ich sag alle Tugenden: keine / was Namens sie seyn / außgenommen alles auch / was einer glückseligen Seel zur ewigen Seligkeit verhülfflich seyn kan. Solches hab ich kein Arbeit zu erweisen / weil niemand / als allein die Gottlosen / mit denen ich nichts zuschaffen hab / daran zweifflen. Ich sag noch vber das / daß die H. Jungfraw disc Tugenden im höchsten vnd fürtrefflichsten Grad besessen habe; als ein Gottes-

(a) *Serm. de Assumpt. Quidquid in ea gestum est totum, puritas est.* (b) *lib. 1. de Partu, Virg. Nomen honoratum benedicta Maria per ævum.* (c) *Cant. 4. Emissiones tuæ paradisus malorum Punicorum cum pomorum fructibus.*

Gottselige Seel jemalen habe besitzen können: daß die Werck/ die sie gethan/ die fürnembste Frücht der Tugend/ die man jemalen nach den Wercken jhres Sohns gesehen/ gewesen seyen: weil sie alle jhre Werck mit allem Zugehör vnnd Vmbständen vollkommenlich hat außgemacht/ GOtt desto lieber vnd angenember zuwerden.

4. Zum Vberfluß meines Beweiß/ bringe ich noch herfür die Zeugnuß deß H. Gregorij: Der sagt also (gleich wie das Fewr/ wann es dürres vnnd wolgerüstes Holtz antrifft ein helle vnd lautere Flammen macht/ vnd stärcker vber sich/ das ist/ zu seinem natürlichen Orth/ tringt/ als wann das Holtz grüen vnd nit gerüstet ist: eben auch solche Gestalt hat sich mit dem H. Geist/ welcher/ weil er die fromme Seel/ vnnd auffrechts Hertz der H. Jungfrawē besser zubereitet vnd gerüstet gefunden hat; als sonsten alle Seelen vnd Hertzen in der gantzen Welt waren/ hat er sie mit sonderbaren Tugenden begabet/ vnd mit einer sonderbaren Weiß biß zu dem Gipffel aller Vollkommenheit befördert. Weiters stelle ich auch für die Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden/ welche/ wie schon oben erwisen/ weil sie von jhrer jnbrünstigen Lieb begleit waren/ die fromme Seel der H. Jungfraw/ ohne Vnderlaß zu Gottseligen Wercken/ vnd Göttlichen Tugenden angereitzt haben. Ich wolte auch/ daß jhr euch erjnnerten deß Schirms vnd Schutzes/ den GOtt sonderbar jhr geleist hat; vnnd der grossen Begirden; die sie stehts gehabt/ sich also zu verhalten/ daß der jenige/ den sie in jhrem gebenedeyten Leib truege/ ein Wolgefallen haben möchte. Ich sag noch einmal/ daß alles in jhr heilig ware: weil sie an jhr keine Verhindernussen zur Tugend/ wie wir/ leider! zu vnserm grossen Schaden alle Augenblick haben/ empfunden hat: darumben dann sie von Tag zu Tag durch die Gnad der vorgeübten Wercken/ zugenommen hat. Ich glaub vnnd bekenne auch/ daß/ weil die Tugend vnnd Heiligkeit gleich anfangs in jhr Seel gegossen worden ist/ sehr fürtrefflich schon gewesen seye; vnd weil dieselbige in der H. Jungfrawen sich gemehrt/ vnd stehts durch jhre eigne Werck zugenommen haben/ keine schlechte vnd vnachtbare/ sonder allein fürnehme vnd fürtreffliche Werck habe fürbringen kōnen.) Vnd also mit disen vnnd dergleichen Vrsachen/ bedunckte es mich/ daß sich ein jeder solle beschlagen lassen/ vnd glauben; daß die Mutter GOttes mit vnvergleichlichen/ vnd vnaussprechlichen Tugenden begabt gewesen seye: wie noch vber diß vil glaubwürdige/ hochgelehrte folgende Lehrer bezeugen.

5. Deren der erste/ der demütige Jdiota (a) die H. Jungfraw mit disen Worten anredt. O H. Jungfraw du bist mehr/ als gantz glorwürdig: du bist gantz schön/ vnnd in dir ist kein Masen/ gantz schön an deiner Seel/ durch die vollkōmne Schöne deiner Gnaden vnd deiner Tugenden: gantz schön in deiner Empfängnuß/ dann du allein empfangen bist worden/ damit du der Tempel deß Allerhöchsten seyn köndtest; gantz schön bist du in der Empfängnuß deß Sohns GOttes/ welcher der helle glantz der ewigen Glory seines Vatters ist. Es seynd in dir so vil Schönheiten als Tugenden zusamen geflossen vnnd (was noch mehr ist) dir nach deinem geliebten Sohn/ reichlicher ertheilt worden/ als sonsten keiner anderen Creatur: deines gleichens ist niemand gewesen/ vñ wird nit geschehen/ daß einiger deinen Tugenden zunahe: alle Tugenden/ so wol der Wercken/ als der Gedancken haben

(a) *Contempl. de B. Virg. cap. 2. O plus quam gloriosa virgo Maria, tota pulchra es, & macula non est in te.*

sich bey deiner Seel versamblet/ vnd alldorten sich mit einander vereinbaret/ dich zu solchen Wunderwercken zu vermögen/ daß sich die gantze Welt darab zu verwundern wird haben: dann die Tugenden der Wercken/ haben dein Willen rein behalten/ vnd die Tugenden der Gedancken haben dein Verstand mit einem solchen Liecht erleucht/ daß wir solchem zu zunahen nit vnderstehn dörffen. Nein/ O H. Jungfraw! die Reinigkeit der Englen hat dir nit gemanglet/ eben so wenig/ als die Gedult der Martyrer/ Abtödtung der Beichtiger/ Vnschuld vnd Demut der Jungfrawen; du hast/ O glorwürdigste Jungfraw! die Ehr vnd die Glory aller Tugenden darvon getragen/ diß zwar nit allein mittelmässiger Weiß/ sonder in aller Völle vnd Vollkommenheit. Vnd noch vber das/ damit dein Vollkommenheit vollkommenlich an Tag köme/ so seynd auch zu deinen Tugenden noch alle natürliche Bequemblichkeiten/ alle Geistliche Gnaden/ alle Himmlische Gaben/ die ein Gottliebende Seel zum höchsten Grad der Ehren bey Gott bringen können/ zugesetzt/ vnd geben worden: deine fürtreffliche Tugenden/ deine höchste Betrachtungen/ in welchen du allzeit verzuckt wareſt/ gegen der Erkandtnuß solcher hohen Sachen/ die andere Menschen haben/ machen ein so grossen Vnderschid/ als da ist zwischen einem/ der ein Glaß voll deß süssen Weins außtrinckt; vnd einem andern/ welcher nur den Geschmack darvon hat.

6. Der H. Ertz-Bischoff von Florentz/ (a) nach dem er lang disem nachbetracht/ hat erstlich nach dem H. Alberto dem Grossen gefunden; daß keine Tugenden den Tugenden der H. Jungfraw gleich/ erhört seyen worden: dann/ weil jhre Tugenden mitten zwischen den Tugenden der Englen im Himmel/ vnnd der Außerwöhlten auf Erden waren/ haben sie von beyderseyts Tugenden jhr Vollkommenheit bekommen; die jhrige hatten an Widerwärtigkeit/ vnd Zorn/ eben so wenig/ als der Englen; verdienten auch Verdienst vnnd Belohnung/ wie der frommen Gottseligen Leuthen auff Erden/ verdient hatten. Eutychianus Patriarch von Constantinopel der fünff hundert Jahr nach Christi Geburt gelebt/ hat in einem Gebett/ welches vom H. Theophilo/ dessen wir anderstwo gedencken werden/ (b) gemacht/ zwar in diser Sach nit zuvil Gepräng mit Worten gemacht/ doch aber/ wann man dieselbige wol erwegen will/ wird man finden/ daß durch dieselbe mehr/ als bißhero gesagt worden (Die gantz heilige vnd Ehrwürdige Mutter GOttes/ sagt er/ (c) verdient alles Lob/ vnd alle Ehr/ dann sie allein die reiniste/ allein die keuschiste ist/ sie allein hat das Vertrawen zum jenigen/ der auß jhr geboren worden) Eben diß hat nach jhme der H. Joannes Damascenus (d) vnd vil Jahr vor beyden/ der H. Gregorius von Neocæsarea (e) bestättiget. Es haben dise fürnehme heilige Leuth nichts mehrers darüber sagen können: es kan auch deß Menschen Verstand die Verdienst jhrer Tugenden nit höcher bringen oder erheben/ als/ daß er von denselbigen halte/ was sonsten die H. Schrifft von GOtt selbsten sagt/ daß er nemblich allein gut; allein gerecht/ allein vnsterblich/ vnnd also von andern eygenschafften zureden/ seye: vnd gleichfalls solches der H. Jungfrawen zueygne. Aber der günstige Leser wölle sich biß zum andern

(a) *4 part. tit. 15. c. 17. §. 4.* (b) *tract. 2. c. 9. §. 8.* (c) *Sancta venerandáq; & omnibus laudibus celebranda Deiparens, quæ sola casta & pura est, sola habet fiduciam ad eum, qui natus est ex ipsa.* (d) *orat. 2. de Nat. B. Virg.* (e) *orat. . de Annunt.*

andern Tractat (a) gedulden / allwo jhme mit Göttlicher Hülff soll erwisen werden / wie / vnnd auß was Vrsachen etliche sonst allein GOtt zugehörige Ding der H. Jungfrawē vnd Mutter Gottes auch zu zueygnen.

§. 2.

Die Mutter GOttes ist auch billich ein Mutter der Tugenden gewesen.

1.

DAß vilen Vrsachen / solches zu erweisen / will ich allein zwo nemmen / vnd kurtz dardurch gehn ; beyde bestehen in zweyen Aemptern / welche die H. Jungfraw vertretten müssen / die dann eines so hohen Stands / vnd Würde waren / daß es jhren vnmöglich gewesen wäre / solche zu verwesen / wann sie nit zuvor mit so vil fürtrefflichen vnd fürnemmen Tugenden wäre begabt gewesen. Das erste Ampt war / daß sie ein Mutter deß Allerhöchsten gewesen : in disem Ampt seynd alle jhre Hochheiten vnd Gnaden begriffen / vnd alles guts in jhr / thut von disem Ampt sein Vrsprung nemmen : es war der Billichkeit vnd Vernunfft nicht gemäß / sagt / der H. Justinus der Martyrer / (b) daß GOtt für seinen eingebornen Sohn ein Mutter außerwöhlte / deren Tugenden nit fürnehmer wären / als die gemeine vnd gewohnliche Tugenden anderer Menschen ; sonder nothwendig solte sie mit jhren Tugenden alle Creaturen vbertreffen. Gewißlich zimbte sich / daß das Braut-Beth deß Himmlischen Bräutigambs mit allerley schönen Blumen auß dem Garten der Tugenden besprängt wurde / vnnd von allerley lieblichen Gerüchen deß Paradeyß rüechte: solche Meynung hatte auch Petrus Damianus in seiner Predig von vnser lieben Frawen Himmelfahrt / in welcher er dise Wort auß dem dritten Capitel der Hohen Liedern (wer ist die / die auffsteigt von der Wüeste / wie ein gerader Rauch / auß Gwirtz / von Myrrhen / Weyrauch / vnd allerley Specereyen eines Apoteckers) also außlegt / vnnd sagt : die Engel verwundern sich ab disem Wunder / dergleichen sie niemalen gesehen haben ; vnd erstlich / daß sie von der Wüeste auffsteige / welche die grosse vnd weite Welt bedeutet / in welcher der meiste Theil der Menschen nit anderst lebt / als wie das vnvernünfftige Vich / vnd vber welche jhr Fürst / vnd Herr der Teuffel / sein Gewalt übt / vnd erstreckt : die Welt ist ein rechte Einöde der Tugenden ; die von jhr also vbel gehalten worden / daß sie von jhr entfliehen / vnnd widerumb jhrem Vatterland / dem Himmel / von dannen sie herkommen waren / zulauffen müssen ; Zum andern verwundern sich alle Engel / daß sie die H. Jungfraw sehen auffsteigen / in dem doch andere herunder steigen / ja mehren Theils herunder fallen : diß bedeut / daß allein die Mutter GOttes / vnd sonsten niemand anders / von einer Tugend zu der andern auffsteigt / biß sie endlich die Völle der Tugenden erreicht vnnd erlangt. Aber das fürnembst ist vnder disem zusehen / wie sie auffsteigt : dann sie steigt auff / gleich wie ein gerader / zarter vnd wolriechender Rauch ; wie ein gerader Rauch wegen der Höhe jhrer lieblichen Gesprächen : wie ein zarter Rauch / wegen der Scharpffsinnigkeit jhrer Himmlischen Betrachtungen ; wie ein wolriechender Rauch / wegen deß angenemben Geruchs jhrer sonderbaren Tugenden / mit welchem die gantze Welt zu jhr gezogen wird. Es sagen auch die H. Engel / daß diser Rauch

(a) *Cap. 5. §. 6.* (b) *Lib. Quæstionum respons. ad quæst. 136, Non quamlibet è vulgo fœminam.*

rüeche / nach Weyrauch / vnnd Myrrhen; dardurch die sonderbare Andacht vnnd Keuschheit der H. Jungfrawe verstehn zugeben: mit denen sie gantz vnd gar / von innen vnnd aussen erfüllt war. Die Keuschheit hat ihren Leib / die Andacht ihr Seel eingenommen / beyde Tugenden hatten sie zu einer würdigen Mutter GOttes gemacht: Es setzen aber die H. Engel noch vber diß zu: daß diser Geruch mit allerley köstlichen Pülfferlen zugerüstet vnd bereit gewesen seye / anzudeutten / daß kein einige Tugend gewesen / welche die H. Jungfraw nit im höchsten Grad besessen habe. Widerumb sagen sie / damit der Geruch desto lieblicher wurde / seyen dise köstliche Gewürtz vorhin zu Pulffer gestossen worden; vnd solches darumb / weil die Tugenden der H. Jungfrawen keine vnachtbare / oder schlechte Tugenden gewesen / sonder feste vnd starcke / die durch vil Anstöß der Trübseligkeiten wol bewehrt worden seyen: wann man aber zuwissen begehrt / zu welcher Zeit die Gottselige Seel der H. Jungfrawen mit allen disen köstlichen Gerüchen beräuchert worden seye / antworten darauff die H. Engel / nemblich damalen / da alle Tugenden sich zusammen versamblen / ein wolrüechendes Braut-Bethlein dem Himmlischen Bräutigamb auffzurichten.

2. Ach! Sage mir jetzund einer! was lieblichen Geruchs dise Himmlische Geister von sich geben? als sie mit ihren wolriechenden Kleydern / mit Büchßlen voller lieblichen Gerüchen zur hochheiligen Seel der H. Jungfraw kommen / ihr das wunderbarliche Braut-Bethlein für den König der Glory zu zurüsten? dann / auff daß der König der Glory vom Himmel auff die Erden möchte gebracht werden / ware vonnöthen / daß das Erdreich in den Himmel / mittelst diser lieblichen Gerüchen / verändert wurde: aber wer wird sagen können? was der König der Glory für köstliche Bisam vnd liebliche Gerüch auch mit sich gebracht / als er in eygner Person sein Wohnung bey der H. Jungfrawen hat nemmen wollen? dieweme / gleich wie nichts verglichen ist / also ist auch kein so lieblicher Geruch / der diser Göttlichen Gerüchen zu vergleichen: auf disem mimb ich ab / daß / weil die Tugenden der H. Jungfrawen / ehe der Sohn GOttes zu jhr kommen / gantz fürtrefflich gewesen seynd / selbige zu seiner Ankunfft müssen gantz Himmlisch worden seyn: wann dann gemelte jhre Tugenden gleich anfangs Himmel vnd Erdreich erfrewt haben / werden sie Zweiffels ohne in Gegenwart deß Sohns GOttes Himmel / vnnd Erdreich in grosse Verwunderung gebracht haben: wann sie vor der Ankunfft deß Sohns GOttes durch das Gespräch vnd Gemeinschafft / so sie mit den Englen gehabt / gantz Englisch gewesen seynd / müssen sie nach derselben gantz Göttlich worden seyn: dann wollen wir die gebührende vnd schuldige Ehr gegen jhr erzeigen; so müssen wir glauben / daß gleich wie bey demjenigen / der lang mit Bisam vmbgeht / endtlich der Geruch vnd Geschmack deß Bisams bleibt; gleich wie das Eisen / das lange Zeit im Fewr gelegen / auß demselbigen gantz fewrig widerumb herauß gezogen wird, also auch die H. Jungfraw / weil sie auff ein gantz sonderbare weiß mit der Gottheit vereiniget war / so lang nemblich sie den Heyland der Welt in jhrem Leib getragen hat / von derselbigen Zeit her / in disem fewrigen Ofen der Liebe / den sie bey jhr gehabt / auch gantz fewrig in Göttlicher Lieb müsse worden seyn / vnd jhre Werck ein wunderlieblichen gantz Göttlichen Geruch gehabt haben.

3. Die H. Jungfraw ist zwar auß diser einzigen Vrsachen nicht ein Königin der Tugenden geachtet worden; sonder wegen allen

allen / dem Ampt vnnd Tittel der Mutter GOttes zuständigen Tugenden / welche sie im höchsten Grad besessen hat. Der Heil. Ambrosius / in Außlegung der schon oben angezognen Wort der ewigen Weißheit / im 8. Capittel der Sprüchen Salomonis / (der HErr hat mich erschaffen im Anfang seiner Wegen /) sagt (a) durchs Wörtlein (der wegen) solle verstanden werden / (der Tugenden) vnnd setzt darzu; daß billich der Heyland der Welt solle genent seyn worden / (der Anfang der Wegen Gottes /) weil jhme alle fürtreffliche / vnd fürnembste Tugenden in der H. Jungfrawen seyen auffbehalten worden: weil dann auß der Christlichen Kirch / vnnd Vättern einhelligen Meynung / schon oben (b) der Mutter GOTTES dise sonderbare Gnad / vnnd Freyheit zugesprochen / vnnd zugeeygnet worden / auch jhr allerliebster Sohn will / daß sie mit jhme die erstgeborne vnder allen Creaturen seye / so folgt / daß sie auch ein so grosse Fürtrefflichkeit in ansehnlichen Tugenden / als jhr lieber Sohn / (doch mit Bescheidenheit deß Vnderschids / zwischen GOtt vnd seiner Creatur) müßte gehabt haben; vnd zwar ein solche Fürtrefflichkeit / die nicht allein den höchsten Grad der Tugenden begreiffe / sonder noch vbrigen Tugenden zubefehlen habe; im widrigen die Wort deß H. Bernardi (c) schwerlich wurden außzulegen seyn / die er zur H. Jungfrawen spricht: Gegrüßt seyest von Gott O Jungfraw! die du / die Tugenden vnnd Kunst der H. Künsten erfunden hast! dann gleich wie die Sonn alle andere Sternen an Fürtrefflichkeit jhres Liechts vbertrifft / also vbertrifft du / nach deinem Sohn alle andere vernünfftige Geschöpff GOttes / in Fürtrefflichkeit vnnd Glory / deiner Tugenden vnd Wissenschafft / welches ermelder H. Lehrer in einem andern Orth / in dem er auffweißt / wie daß GOTT der H. Jungfrawen ein sonderbare Erkandtnuß aller fürtrefflichen Tugenden / vor allen andern Creaturen geben habe / Nemlich in der dritten Homili, (d) oder Predig / die er von der Verkündigung Mariæ gethan hat / noch vil besser also außlegt. O weise andächtige Jungfraw / wer hat dich gelehrt? daß du gewüßt / daß die Jungfrawschafft Gott dem Allmächtigen ein so angenemmes Ding sey? in welchem Gesatz? in welchen Rechten? in welchem Orth deß alten Testaments hast du funden / daß Gott solches befohlen habe? oder doch gerathen habe? daß man im Fleisch nicht solle fleischlich leben? auff Erden ein so gottseliges / Englisch Leben führen? wo hast du gelesen? daß die Jungfrawen ein newes Lied singen werden? das jenige / Lob vnnd Ehren werth seyen / die Wegen deß Himmelreichs die Reinigkeit verloben? niemand hat solches dir anbefohlen / niemand gerathē / niemand zu disem ist dir mit Exempel vorgangen; die inwendige Salbung allein deß H. Geists / hat dich diß alles / vnd noch mehr gelehrt; die ewige Weißheit war vor dein Meister / ehe sie dein Sohn ist worden; sie hat vor dein Geist mit Erkandtnuß aller Dingen erfüllt / ehe sie sich mit deinem Fleisch bekleydt. Könnt was schöners von der Königin der Tugenden gesagt werden? vnd ob gleich wol der H. Bernardus allein von jhrer Jungfrawschafft redt; so kan doch auch billich / eben diß von der Fürtrefflichkeit jhrer vbrigen Tugenden gesagt werden / sonderlich deren / die das Gesatz deß alten Testaments vbertroffen haben / als jhrer wunderbarlichen Demuth; freywilliger Vbergebung aller Dingen / be-

(a) *Lib. 1 de fide Cap. 7.* (b) *cap. 2.* (c) *Serm. in Salve. Salve virtutum auctrix, & scientiarum scientia.* (d) *O Virgo prudens ô Virgo devota, quis te..*

gründiges vnd eyfferiges Gebetts / vnnd anderer mehr; von welchen schon oben Meldung geschehen ist. (a)

4. Darumben dann der H. Bonaventura (b) woll gesagt / daß die H. Jungfraw mit recht / vnd billich / Maria / das ist / Erleuchterin genennt werde: weil sie die gantze Welt mit dem Exempel jhrer schönglantzenden / vnnd vnvergleichlichen Tugenden erleuchtet hab. Darumben auch die H. Ildegardis (c) gesagt hat / daß die H. Jungfraw das köstliche Edelgstein seye / von welchem die ewige Weißheit alle Tugenden geschnitten / gleich wie sie in Erschaffung der Welt / den Menschen von der Erden gemacht habe: Dises ist die Vrsach / darumben auch der Heil. Gregorius (d) sie ein vollkommnes Ebenbild aller gottseligen vnnd frommen Personen nennt. Endlich hat auch darumb der andächtige Idioth / (e) sie ein wahre Vorbildung / Model deß sittlichen Lebens vnd Tugenden genennt; die Vorbildung aber ist anders nichts / als ein Bildnuß in die Gedächtnuß gefaster Einbildung / nach welcher etwas auß der Wissenschafft oder Kunst nachgemacht wird. Wollen wir noch weiters wissen / was Maria jhrem Namen nach seye? so ist sie ein Jungfraw / voll der Demuth / Zucht / Liebe / vnnd allen andern schönen Tugenden: ein Vorbildung noch aller vbrigen Tugenden / die nicht genennt werden: Wann Idæa oder Vorbildung / die wir / oder Gott selbst / von der vollkommne Demuth hat / ein Leib annemmen könnte / vnd vnder vns Menschen wohnen; wurde man sehen / wie selbige jhre Augen niderschlagen / wie schamhafft reden / wie züchtig daher gehen / wie erbarlich sich stellen / wie klug vnd verständig sich halten / was für tugendsambe Vbungen sie verrichten; was sie auff sich selbst halten; wie liebreich vnd höfflich mit denen sie zuschaffen / begegnen wurde: also kan man auch von jhrer Lieb / Gehorsamme / Reinigkeit / Andacht / Zucht vnnd Erbarkeit / vnd allen anderen jhren Tugenden reden: Vnd also / die H. Jungfraw als ein Abildung aller Tugenden / die sie jhr Lebzeit verübt / fürgestelt werden.

5. O Kunten wir dise schöne Haußhaltung vnder der Regierung der Liebe / welche alle Tugenden Mutter ist / sehen! O kundten die Tugenden in menschliche Gestalt verändert / vnder vns / vnd bey vns wohnen! Aber was nutzt vns solches wünschen? weil wir doch das lebendige Muster aller Tugenden an der Person der Mutter GOttes / vor vnsern Augen haben? vnnd zwar / auff eine vil vollkommnere Weiß / als wann die Tugenden in menschlichem Leib lebhafft vor vns gesehen wurden. Es will der H. Ambrosius (f) das wir kein andere Vorbildung der Tugenden suchen sollen / als eben die H. Jungfraw / vnnd damit wir zur Vollkommenheit der Tugenden kommen mögen / sollen wir stehts die H. Jungfraw vor Augen haben (stellt euch / sagt er / allein für / die Taffel der Jungfrawschafft / vnnd daß Leben der Mutter GOttes / jhr werd / so lang jhr Lebt / gnug darinn zu lernen haben; dann sie ist ein vollkommnes Bild aller Tugenden: jhr werd in jhr sehen die grosse Heiligkeit / in jhr werd jhr finden / was an ewerem Leben zuverbesseren; was jhr fliehen / was jhr thun solt: Vnd weil an einem guten Lehrmeister vil gelegen / auff daß man die Sach desto besser ergreiffen vnd erlehrnen könne; also

(a) *Cap. 3. in figuris B. Virg.* (b) *Speculi B. Virg. Cap. 3.* (c) *Libri Scivias visione 13. c. 1.* (d) *Orat. 2. in Annunt.* (e) *Contempl. de B. Virg. cap. 1.* (f) *Lib. 2. de Virginibus. Sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitas, vitaque Mariæ.*

also könnt jhr zu disem kein fürtrefflichere noch fürnemmere Lehrmeisterin nicht haben/ als eben die H. Mutter Gottes) Diß sagt diser H. vnd hocherleuchte Lehrer vnd Ertz-Bischoff.

6. Zu disem setze ich noch drey fest kräfftige Wort. Das erste ist; daß / weil Gott die Heil. Jungfraw für ein Mutter seines Sohns außerkohren/ er sich selbs zugleichem verbunden habe / selbige solcher Gestalt in der Heiligkeit zuerheben/ daß alle Tugenden (die man an dem Heyland in wehrender Jugendt/ als er noch nicht von den Menschen für den Sohn GOttes erkännt gewesen / gesehen vnnd gespürt) der H. Jungfrawen zu zueygnen; als die jhr von jhme/ als der von jhr aufferzogen / seynd geben worden: welches darumb war zuseyn mich bedunckt; weil der Heyland in kein andere Schuel / die Tugenden zuerlernen gangen ist/ als dieselbige allein / von seiner lieben Mutter/ vnd dem glorwürdigen Ertz-Vatter Joseph erlernen müssen. Das ander ist; daß / obwolen das Leben vnsers Heylands/ seiner Mutter Leben weit vbertrifft; doch sie jhme in disem vorzuziehen seye / weilen sie vor jhme den Fahnen der Evangelischen Tugenden / die noch nicht erkandt waren / auffgesteckt hat: wahr ist es / daß hernach jhr lieber Sohn selbige Tugenden erhöchert / vnnd weil sie von seiner Göttlichen Person herkommen / gantz Göttlich gemacht habe. Das dritte ist; daß weil nicht zu laugnen / daß nit die Tugenden deß Heylands / weil sie von Gott herfliessen / mehr Scheins vnd Ansehens hatten / als die Tugenden der H. Jungfrawen; also ist auch mit Ehrenbietung zu sagen; daß die Tugenden der Heil. Jungfrawen etwas angenommers/ weil solche wir mit vnserm armen Verstand besser ergreiffen können / gewesen seyn / als die Tugenden deß Heylands. Ich darff dises desto behertzter sagen / weil der H. Anselmus dasselbig schon lang vor mir bezeut hat / die H. Maria habe vns Tugend-Thaten auff ein solche Form vnnd Weiß fürgestelt/ die vil lieblicher vnd angenemmer/ als jhres Sohns gewesen seyen; dann gleich wie ein schlechter Vnderschid zwischen dem Liecht der Sonnen vnd deß Monds ist/ vnd doch das Liecht deß Monds vns angenemmer fürkombt / vmb die weil wir dasselbig besser vnnd mit weniger Vngelenheit / als daß Liecht der Sonnen ansehen können: also können wir auch den Tugenden deß Heylands / wegen jhres fürtrefflichsten Glantzs/ weil sie gantz Göttlich seynd; nicht so wol nachfolgen / als den Tugenden der Heil. Jungfrawen / als welche vns auch in der Natur gleicher ist / als der Heyland. Daraus dann für ein Lehr zuschliessen/ daß wir grössere Gemeinschafft mit den Tugenden der H. Jungfrawen machen / vnnd solchen vilmehr nach zuleben begehren sollen / als den Tugenden deß Heylands. Dardurch doch der Ehr/ die wir dem König der Tugenden schuldig seynd / gantz nichts benommen wird; weil die Ehr letztlich jhme allein zufällt / als dem Vrsprung vnnd Anfänger der Tugenden: es nimbt jhme auch an seinen Ehren nichts / wann er schon sein liebe Mutter so hoch erhebt; weil sie die Ehr/ in der jhr allerliebster Sohn sie zu seyn begehrt/ gar wol erkennt vnd wir mit jhr; darumben jhn vnsern Heyland loben vnd dancksagen/ so lang sie ein Mutter GOttes/ ein Mutter der Tugenden/ ein Mutter deß Königs der Tugenden/ wird verbleiben.

Die

§. 3.

Die H. Jungfraw hat alle Gaben vnnd Gnaden deß H. Geist / wie auch Seligkeiten / gantz fürtrefflich gehabt.

1.

GOTT der Allmächtig / vnser gütigster Vatter / hat sich durch sein vnendliche Liebe / die er zu vns getragen / nicht begnügen lassen / (a) vns allein mit solchen Tugenden zubegaben / die vns zu freywilligen (doch mit vorkommner Hilff vnd Anstifftung seiner Göttlichen Gnaden) vnnd Gottseligen Wercken anreitzten vnd auffmunderten / sonder hat vns gantz reichlich / vnd auß sonderbarer Freygebigkeit / die Gaben deß H. Geists ertheilt; denen wir / als wahren Eingebungen vnd Anmahnungen deß Heil. Geists / schuldiger massen vnderworffen seyn / vnd denselbigen folgen sollen: dann gleich wie wir / auff dem hohen Meer etliche Schiff sehen / die nicht durch die Rueder / sonder allein durch die Segel / vnd von dem Wind hin vnd her geführt werden; also hat es ein Gestalt mit vnsern Hertzen / vnnd Gemütern / die zu dem Heyl vnd Guten / nit allein durch die Beweglichkeit der Vernunfft vnd deß Verstands / oder durch die Gewonheit der Tugenden / sonder vil mehr durch die Krafft vnd Würckung der Gaben deß H. Geists angetriben werden: wann der H. Geist in die Segel vnserer Hertzen blaßt / alßdann führt er vns in kurtzer Zeit / vnd in aller Eyl zum Port vnserer Vollkommenheit / vnnd gar zu der Seligkeit: solche sonderbare Gnaden der Gaben deß H. Geists / werden vns auß zweyen Vrsachen von GOtt ertheilt. Die erste ist; weil wir in Vbung der Tugenden so vil Anstöß vnd Verhinderung antreffen / daß vns vnmüglich wäre / solche ohne die Gaben deß H. Geists außzustehen oder zu vberwinden: gleich wie wann man ein Tragœdi spihlt / die Götter / wann ihnen etwas schweres begegnet / auß welchem sie nicht woll kommen können / ein Wolcken darfür ziehen lassen / damit sie endtlich durch himmlische Krafft der Gottheit / daraus kommen mögen: also haben wir auch vonnöthen / ein sonderbare Hilff vnd Beystand der Gaben deß H. Geists / in denen Orthen vnd Gelegenheiten / da vnser Tugend zu schwach wäre / vns vor dem Vbel zu erretten. Die ander Vrsach ist; weil der gütige Gott / offtermal einen mit seinen Gnadenreichen Augen anschawt / vnd will daß ein solcher in kurtzer Zeit zu grosser Frombkeit vnnd Heiligkeit komme; alsdann spahrt er gegen demselbigen die Gaben deß H. Geists nicht / als die vil mehr Krafft haben / ein solchen zur Heiligkeit anzutreiben / vnd zu fürdern / als sonsten die gemeine Tugenden haben. Diß ist die Meynung viler fürtrefflichen Lehrern / von welchen andere vnderwisen / vnnd gelehrt worden: diese sagen / daß der Mensch gemeiniglich von der Tugend / Vernunfft vnd Verstand / welchem die Gnad Gottes vorgeht / angetriben werde: aber die Heiligen Außerwöhlte Gottes auff diser Welt belangent / der H. Geist dieselbige sonderbarlich durch seine Gaben vnnd Gnaden regiere; daß sie durch Hilff vnnd Beystand seiner Gaben / in kurtzer Zeit zu einer wunderbarlichen Fürtrefflichkeit der Tugenden gelangen mögen: bey dem wol zubeobachten / daß gleich wie die Vernunfft in vnseren Seelen / etliche gewisse Mittel hat / welche vns zu vn-

(a) *S. Tho. 1. 2. qu. 60.*

zu vnserem Heyl vnd Gutem / das ist / zur Tugend anreitzen / also auch der Heil. Geist seine sonderbare Mittel / seine Gaben habe / vns zu der Heiligkeit zu bringen / disc Gaben seynd gewisse jnnerliche Bereitungen vnd verharrliche Anetrib vom H. Geist / in der Seel deß Menschen / durch welche der Mensch wunderbarlich zum Dienst Gottes angetriben wird. Deren würckliche Bewegnussen der Prophet Isaias (a) Geister nennt: sie seynd gleichsamb geistliche Wind vom H. Geist / die den Segel vnserer Hertzen heimblich erfüllen / vnd zu guten Wercken antreiben / vnd seynd derselben in der Zahl siben: nemblich / die Gab der Weißheit / die Gab der Geschicklichkeit / die Gab deß Verstands / die Gab deß Raths / die Gab der Frombkeit / die Gab der Stärcke / vnnd die Gab der Forcht GOttes; Mit disen seinen Gaben muß der H. Geist mit allem Gewalt vnsere Seelen erfüllen / wieer am H. Pfingstag die H. Apostel auch erfüllt hat; also zwar / daß in vns kein einiger Gewalt nicht ist / der nicht von dem H. Geist zu vor in vns angeordnet sey worden / damit wir seine heilsame Eingebungen vnd Ermahnungen desto leichter vnd besser annemmen können.

2. Vnd damit wir von der Gewonheit / oder verharrlichen Krafft der Tugenden / auch zu den Wercken der Tugenden kommen (b) müssen wir wissen / daß / gleich wie disc beyde nit einer Gestalt / vnd Preiß seynd / also sie auch nit einen gleichen Namen haben: dann es seynd etliche Tugenden / die man allein für gemeine Tugenden haltet / welche man bey denen findt / die erst anfangen sich der Tugend zu ergeben; die noch vil böse Anreitzungen vnd Neigungen zum Bösen haben: oder die noch zimblich law in jhrem Vorhaben / vnnd noch kein rechten Eyffer zum Guten erzeigen; man nennt nichts desto weniger solches in gemein ein Werck der Tugenden; wann aber einer weiter kombt / vnd die Tugenden anfangt mit Lust vnd Frewden zuüben / wie in den jenigen zu geschehen pflegt / welche allbereit jhr Fleisch gedämbt / jhre alten Laster vnd böse Bräuch abgelegt / vnd auff dem Weg der Gerechtigkeit vnd Tugend / gleichsam / als auff einem schönen weiten Feld daher reysen / nennt man solches alßdann die Frucht deß H. Geists; allweil solche Frücht durch grosse Mühe vnd Arbeit / ehe man zu einem solchen tugendsamen Leben kommen kan / reiff worden / vnnd voller Süssigkeit seynd; also wir mit Frewden vnd grossem Lust dieselbige ab dem Baum / den man mit Sorg vnnd grosser Arbeit gepflantzet / vnnd erhalten hat / ablesen: Frücht / die Mund vnnd Augen sehr angenemb seynd. Ferners ist zu beobachten / daß man disc Frücht nit nur einfältig Frücht / sonder Frücht deß H. Geists nenne; weilen der H. Geist der wahre Brunn vnd Quell der Lieb / vnd Süssigkeit ist; der in vnsere Seelen / die Frewd vnd Wollust / die wir in Vbung Gottseliger Wercken empfinden / darumb eingiesst / damit wir die Begirden vnnd Ypigkeiten disc zeitlichen Lebens vergessen / von vns ablegen / vnnd durch gute Erfahrnuß erkennen / daß vnser Hertz noch mehrer Lust vnnd Frewden empfangen könne / als sonst das vnvernünfftige Vich empfangen könn. Nun aber / ob gleich wol / damit wir recht von der Sach reden / eben soyil Frücht deß H. Geists seynd / als gute Werck / die man mit Lust vnnd Frewden begehn vnnd verüben kan: so hat doch der H. Paulus (c) derselbigen Früchten nit mehr / als zwölff / erzehlen wöllen /

(a) *Cap. 60. Spiritus sapientiæ, Spiritus Consilij.* (b) *S. Tho. 1. 2. qu. 69. & 70.* (c) *Galat. 5.*

nemblich: die Lieb/ Frewd/ Frid/ Gedult/ Langmütigkeit/ Gütigkeit/ Miltigkeit/ Sanfftmütigkeit/ Glaub/ Zucht/ Mässigkeit/ vnd Keuschheit. Man könnte sie gar wol Frücht deß Baums deß Lebens (a) nennen/ als die zu vnderschidlichen Zeiten/ nach den zwölff Monaten/ deß Jahrs reiff wurden: Es seynd doch alle andere Früchte deß H. Geists/ die man ersinnen könnte/ vnder disen begriffen; oder auffs wenigist seynd dise zwölff Früchte gnugsam/ den Menschen im Friden vnnd Ruhe mit Lust vnd Frewden zu erhalten: er ergebe sich gleich GOtt/ oder in sich selbst gehe/ oder was neben vnd vnder jhme ist/ betrachte: dann was GOtt/ vnd den Menschen/ der sich vollkommenlich ergibt/ antreffen thut/ ist die Lieb/ die den Menschen/ GOtt/ so starck anhängt vnnd anbindt/ daß darauß im Menschen nothwendiger Weiß/ ein Frewd vnd Wollust/ die ander Frucht deß H. Geists erfolgt/ nach welcher alßbald folget der Frid/ die dritte Frucht/ damit er die Frewd desto besser bestätte/ vnd bekräfftige. Die Gedult macht daß der Mensch die Widerwärtigkeit vnnd Trübseligkeit ring vnnd leichtlich außstehe; die Langmütigkeit nimbt jhme den Verdruß hinweg/ wann nit alßbald das jenige/ so er von GOtt begehrt/ erfolgt: also ist durch Mittel vnd Stärcke diser fünff ersten Früchten deß H. Geists/ der Mensch für sein Person/ gleichsamb als in einer Vestung in grosser Ruhe/ ohne einige Widerwärtigkeit eingesetzt vnd versichert. Was jetzund seinen Neben-Menschen antrifft/ seynd die vier nachfolgende Frücht/ die jhme darzu dienen; als die Gütigkeit/ welche dem Menschen der Gestalt sein Hertz einnimbt/ daß er seinem Neben-Menschen alles Heyl vnnd Wolstand wünscht/ vnd alle Verbitterkeit/ die er gegen jhme haben möcht/ von sich legt; die Mildigkeit thut jhme die Hand auff/ vnd theilt dem Neben-Menschen mit/ alles was er jmmer kan: der Glaub nimbt sein Wohnung auff deß Menschen zungen/ daß er mit seinem Neben-Menschen in allem/ was er mit jhm zuschaffen hat/ auffrecht/ mit Warheit vnnd Redlichkeit vmbgehe; letztlich macht die Sanfftmütigkeit/ daß der Mensch alles/ was jhme ein anderer vnbillich zufügt/ mit Gedult außstehe/ vnnd vbergehe. Die vbrige drey Früchten/ so vnder dem Menschen/ vnnd seinem Gewalt seyn sollen/ wie GOtt zum Cain (b) gesagt hat/ betreffen thut/ ist erstlich die Zucht/ welche alle äussere Vngebühr vnnd Vnsauberkeit verhindert; zum andern ist die Mässigkeit/ welche den innern vnordenlichen Begirlichkeiten abbricht; vnnd zum dritten ist die Keuschheit/ welche durch die Lieblichkeit der Mässigkeit auß sonderbaren Gnaden GOttes/ den Menschen in Frewden eines vollkommnen Fridens zu leben macht. Auß disem dann erscheint/ daß der H. Geist mittels diser seiner zwölff Früchten/ ein sonderbare/ schöne/ vnnd Erleuchtung in der Menschen Seel eingiesse/ alle dunckle Wolcken/ vnd dicke Nebel der Sünden/ die auff dieselbige fallen möchten zuvertreiben.

3. Endtlich/ wann dise Werck der Tugenden/ so adelich vnd fürnehm seynd/ theils wegen der grossen Beschwerden/ Mühe vnd Arbeit/ die man hat/ wann man selbige verrichten will; theils auch wegen der mannlichen Dapfferkeit/ mit welcher man gemelte Beschwerden vnd Anstöß vnder die Füß bringt/ vnd ermeistert/ wie es zu geschehen pflegt/ wann man jhme selbst alle Wollüst/ vnnd zeitliche Lustbarkeiten freywillig abschneidt; die Ehr der Welt vbergibt; die Frewden vnd Lieblichkeiten dises zergänglichen Lebens von sich legt/ sich der Casteyung deß

(a) *Apocal. VI.* (b) *Genes. 4. sub. te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius.*

deß Leibs / der Verachtung der Welt vnnd dergleichen Sachen vnderwirfft / (die vnabsönderlich beym H. Creutz seynd / vnnd mit / vnd durch welches man vnserem allersüssesten JEsu nachfolgen kan) wann man auch gern alle Mühseligkeiten / Verdruß / vnd Arbeit mit Gedult auffnimbt; welches gemeiniglich bey den jenigen gefunden wird / die ein Eyffer vnnd Liebe zur Gerechtigkeit / vnnd Heyl ihres Nechsten tragen: alsdann nennt man sie nit mehr Tugenden / sonder Seligkeiten; eintweders darumb / weil dergleichen Werck gewisse Zeugnussen vnnd Zeichen einer gantz inbrünstigen Lieb seynd / in welcher die Seligkeit dises Lebens besteht: oder darumb weil dise Seligkeiten vns mehr / als keine andere Ding zur ewigen Seligkeit / die allein vnd sonderbar auff solche dapffere vnd redliche Gemüter wartet / fürderen thut; sonderlich / weil das Königreich der Himlen / wie vnser Heyland (a) zur Zeit deß H. Johannis Baptistæ deß Tauffers gesagt / allein mit Gewalt soll eingenommen werden / vnd es / die Gewalt thun / zu sich reissen.

4. Daß ich in disem mich so lang auffgehalten hab / ist allein darumb geschehen / damit alles desto besser erläutert werde / weil es sonst ein Sach / die für sich selbst schwerlich zu verstehn ist. Hiemit so kehre vnd wende ich mich widerumb zu der Mutter GOTTES; vnnd damit wir auch von den Gaben deß H. Geists / welche sie soll gehabt haben / anfangen; so glaub ich gäntzlich / es werde niemand gefunden werden / der nicht festiglich glaube / daß sie dieselbigen Gaben / nit / in aller Vollkommenheit besessen habe / als der Tempel / vnd Heiligthumb deß H. Geists selbsten. Es wäre zwar billich / daß ein jede deren Gaben / mit welche die H. Jungfraw in aller Völle vñ Vollkommenheit vom H. Geist begabt gewesen / insonderheit außgelegt solte werden; will aber die Weitläuffigkeit vnd Verdruß dem günstigen Leser zu vermeiden nur ein eintzige That fürbringen; auß welcher die wunderbarliche vnnd vertrewliche Verständnuß / deß H. Geists mit der H. Jungfrawen möge abgenommen werden; wie daß nemblich der H. Geist die H. Jungfraw zu fürtrefflichen vnd gottseligen Wercken auffgemundert / vnd angereitzt; sie aber hingegen solchen Göttlichen Eingäbungen vnnd Anmahnungen so fleissig / vnd ohne Auffzug gefolgt habe; darauß man auch erachten möge / wie sie mit vbrigen Gaben begnadet gewesen seye: also hiemit allein von der Bottschafft deß H. Ertz-Engels Gabriels / wie vnd was gestalt die H. Jungfraw jhme begegnet seye / zu reden; wird man in jhrer außerwöhlten Seel ein gestaltsamme voneiner wolgestimmten Lauthen sehen / von welcher / wann ein Künstlicher Meister darauff anfangt zu spilen / ein liebliche Music erfolgt: darbey man zuerkennen hat / wie der H. Geist der H. Jungfrawen seine Gaben / eine / nach der andern geben habe / gleich / als er ein Seyten nach der anderen auff ein gute Lauthen gespannt hätte; deren ein jedere ein sonderbahren lieblichen Thon von sich gibt; wann man auff jhr zu spielen anfangt; werden aber alle sammentlich beriert / so erschalt ein sonderbahre vnnd schöne Harmonia oder Zusammenstimmung herauß / wie auch in den Gaben deß H. Geists / so sich in der H. Jungfrawē versamblet hatten / geschehen ist: die Seyten der Weißheit / deren Eygenthumb ist / sich in Erkandenuß der Hoheit Gottes zu vben / vns zur Betrachtung Göttlicher Sachen auffzumundern, vnnd zum sonderbaren Eyfer vnd Lust / solchen Sachen nachzutrachten / anzureitzen; hat schon jhren Klang vnd Thon von sich geben; als der Himmlische Abgesandte zu der Heil. Jungfrawen

a) *Matth. 11.*

frawen kommen ist: weilen die H. Jungfraw zur selbigen Zeit mit jhrem Geist in höchsten Betrachtungen der Gütigkeit GOttes verzuckt / kein andere Gedancken hatte / als von den Gnaden / die GOtt seinem Volck versprochen gehabt / nemblich dasselbige von allem Vbel / durch sein eingebornen Sohn / welchen die Propheten verkündiget hatten / zuerlösen: in solchen Gedancken war sie gantz verzuckt vnnd verstannet / in dem sie ersahe / die grosse Gütigkeit / die Gott seinem Volck erzeigen / vnnd die Göttliche Mayestätt sich so vil ernidrigen / vnnd wegen der Menschen demütigen wolte: damalen / sonderlich thate sie auff die Schätz jhrer Weißheit / jhres Gewalts / vnd jhrer Gütigkeit: dann dise Gaben hatten jhr Seel mit solchem Vberfluß der Süssigkeit erfült / daß sie dazumal GOtt / als den allgemeinen Gutthäter / in Namen der gantzen Welt zu loben / zu Ehren / vnd zu lieben angefangen hatte. Eben da auch hat die Seyten der Gab der Geschicklichkeit bey jhr angefangen zuerschallen: durch dise Gab hat der Mensch ein vollkommne Erkandenuß aller Dingen / die erschaffen seynd / vnd führt jhn auff den Weg / zu dem jenigen / was er zu thun hat: mittels diser Gab / hat die Heil. Jungfraw nicht allein die Köstlichkeit der Seelen / die zum Ebenbild GOttes erschaffen waren / hochgeschätzt / sonder auch den Verlurst derselbigen / so der Heyland vnd Erlöser nicht kommen solte / sehr erforgt: welches jhren das Hertz dermassen groß gemachet / daß sie mit dem H. Propheten Isaia (a) also auffgeschryen. (Schicke doch O HErr! das Lamb der herrschenden Fürsten der Erden / von dem Felsen der Wüeste zum Berg der Tochter Sion.) Sie hat auch die Himmel mit eyffriger Bitt angeruffen (damit sie eylends das liebtich Taw / welches sie noch auffhielten / außgussen / vnd der lang erwarte / vnnd erwünschte Regen auff die Erden fiele.) Neben dem sie gebetten (daß die Erden sich auffthüe / vnnd vns den Heyland der Welt / gleichsamb als ein himlische Pflantz herfürbringe.) Zur Ankunfft aber dises Himlischen Abgesandes / haben bey jhr alle Seyten der Gaben deß H. Geists erthönt / darauß ein liebliche Melodei erfolgt: die Gab des Verstands hat sich gleich anfangs in jhr starck spiren lassen: dann weil durch selbige Gab / der Mensch die jnnerliche Eingebungen / vnd Ermahnungen / die jhme GOtt zu seinem Nutz vnd Heyl schickt / begreiffen thut; hat die H. Jungfraw jhren Verstand gar wol erzeigt / in dem sie den Ertz-Engel zum andernmal hat lassen sie anreden / ehe jhme einige Antwort geben hatte: hat also entzwischen bey jhr selbsten dem nachsinnt / was jhr der Ertz-Engel fürgebracht vnd reiff erwogen / was dise vnerhörte neue Zeitung für ein Bedeutnuß haben solte / daß sie also daran verwirt / vnnd von einer heylsamen Forcht vnnd Schröcken angriffen vnd vberfallen worden. Sie ist erschrocken sagt der H. Ambrosius / (b) daß sie ein Jüngling mitten in jhrer Kammer gesehen; weil sonst ein jede züchtige Jungfraw erschrickt wann sie ein Mannsperson soll anschawen oder reden hören. Sie ist erschrocken / sagen die HH. Augustinus / (c) vnnd Gregorius von Nyssen / (d) wegen der sonderbaren Zucht die sie zu jhrer Jungfrawschafft getragen: dann sie begehrte dieselbige auff alle Weiß vnd Weg zubehalten / vnd wußte nit wie das Geheimnuß / darauff jhr der Ertz-Engel gedeut / solte vollzogen werden. Sie ist erschro-

ckt

(a) *Isaiæ 16.* (b) *lib. 2. de Virginibus, & in exhort. ad Virgines.* (c) *Serm. de annunt.*
(d) *Orat. de Christi Nativitate.*

cken/ sagt Antipater (a) Bischoff zu Bastria/ daß sie also im Abwesen deß Josephs/ gantz eintzig in jhrem Käm̃erlein vberfallen worden/ wolwissent/ wie das erste Weib die Eva sich in abwesenheit deß Adams von der höllischen Schlangen auch hätte betriegen lassen: sie ist erschrocken/ daß der Ertz-Engel sie in jhr Gegenwart gelobt; dann/ sagt der H. Gregorius/ (b) einer fromen/ gottseligen vnd demütigen Seel gibt man einen wiesten Streich ins Angesicht/ wann man sie in jhrer Gegenwart loben thut; Sie ist erschrocken/ sagt Euthymius/ (c) wegen der vnerhörten Weiß/ vnd Fürtrefflichkeit diser Botschafft: Sie ist erschrocken/ sagt der H. Bernardus/ (d) weil der Ertz-Engel jhr gesagt/ sie seye gebenedeyt vnder den Weibern/ vnd lieber wolte gebenedeyt seyn vnder den Jungfrawen: Sie ist erschrocken/ sagt Petrus Chrysologus/ (e) wegen der Ankunfft der Mayestätt GOttes/ vnnd der Tempel jhres Leibs/ vnnd jhrer Seel hat angefangen zu zittern/ als der Allmächtige vnnd höchste GOTT zu jhr kommen: die Gab deß reyffen vnnd heylsamen Raths/ durch welche der Mensch gute Vorhaben/ Entschliß/ vnnd Fürsatz/ so wol zu der Förderung der Ehr GOttes/ als zu seinem eygnen Heyl vnnd Gutem/ in seinen Wercken vnd Gedancken fasst/ hat sich auch alßbald in jhr vermercken lassen/ als der Ertz-Engel jhr verkündiget hat/ daß sie auff ein gantz sonderbare Weiß empfangen/ der H. Geist vber sie kommen/ die Krafft deß Allmächtigen sie vberschatten/ vnnd von allen fleischlichen Wollüsten erhalten vnd beschützen/ der glorwürdigste Leib deß Heylands der Welt von jhrem allereinisten Blut wurde geformiert/ vnd gemacht werden; daß der jenige/ der so heiliglich von jhr solte empfangen werden/ wurde der Sohn GOttes seyn; darumb/ daß/ so von jhr wurde gebohren werden/ heilig seyn wurde. Daß ebenmässig auch jhr vnfruchtbare Gefreundtin/ in jhren alten Jahren ein Sohn empfangen habe/ daß also dem Allmächtigen solche Ding zuthun/ nit vnmöglich wären/ der alles/ was er will durch sein Allmacht machen kundte/ vnd alles würcklich leisten/ was er verspricht; darumben dann/ er eben sowol verschaffen könne/ daß ein Jungfraw empfange vnd gebähre/ als ein altes vnd vnfruchtbares Weib. Zur selbigen Zeit/ sag ich/ hat sich in der H. Jungfrawen die Gab deß weisen Raths/ so sie vom H. Geist gehabt/ reichlich erzeigt: dann nach dem sie dise Sachen all wol betracht/ vnd zu Sinn geführt; hat sie den Rath von der ewigen Weißheit genommen/ vnd sich dem Willen deß Allmächtigen vollkommenlich vnderworffen: die Gab der Stärcke/ die den Menschen zu schweren vnd gefährlichen Sachen antreibt/ vnd alle Forcht benimbt; hat sie im Schröcken/ der durch die vnverhoffte Ankunfft deß Ertz-Engels erwecket worden/ widerumb gestärckt/ vnd hertzhafft gemacht/ also/ daß sie all jhr Vertrawen gäntzlich auff die Warheit deß Allmächtigen gesetzt/ welcher die heilige Jungfraw/ gleich wie er auff ein Zeit den Abraham in starcker Hoffnung mitten durch alle Gefahren geführt/ auch von allem Zweiffel/ so sie anfangs gehabt/ erlediget/ vnd mit Himmlischen Versprechungen/ die jhr der Ertz-Engel gebracht/ erfült hat. Die Barmhertzigkeit bewegt den Menschen zum Mitleyden gegen seinem Neben-Menschen; das Hertz

(a) *Orat. de S Ioannis Nativit. Non adest Ioseph.* (b) *Iustus dum laudatur in facie, flagellatur in mente.* (c) *Hom. 2. de sancta Maria Deipara.* (d) *Serm. in signum magnum. Forte enim propterea turbata est in sermone eius.* (e) *Serm. 142. Turbata est caro, concussa sunt Viscera.*

der H. Jungfrawen/ weil sie vnser Ellend/ in welches wir wegen der Sünd vnd Vngehorsame vnserer Vor-Eltern gefallen/ angesehen/ ist alßbald zum Mitleyden gegen vns bewegt worden; dergestalten/ daß/ weil sie gesehen/ vnd erkennt/ daß GOtt sie außerwöhlt/ durch sie die Porten vnsers Heyls auffzuthun/ vnser Ellend durch jhr Mittel zustillen/ vnnd außzutilgen/ hat sie sich auß sonderbarem Mitleyden gegen den armen Menschen/ voll innerlichen Frewden dem Allmächtigen vollkommenlich auffgeopffert/ auch sich anerbotten/ für das Heyl der Menschen/ alles/ was er jhr wurde auffbinden/ ja so gar den Tode/ wie seinem eingebornen Sohn/ wann es jhme belieben möchte/ außzustehn. Erstlich ist die Gab der Forcht GOttes/ durch welche der Mensch sich eygentlich dem Willen GOttes vnderwirfft/ in der Heil. Jungfrawen auch sonderbar gewesen/ wie auß der Antwort/ welche sie dem Ertz-Engel geben/ wol abzunemmen; dann sie hat sich selbsten ein Dienerin deß HErrn genennt/ darmit verstehn zugeben/ daß sie nit jhr selbsten seye/ sonder gantz vnd gar in Gottes deß Allmächtigen Gewalt; weil sie sich vollkommenlich zu seinen Diensten auffgeopffert vnd vbergeben habe; vnd niemalen sich seiner gehorsame entziehen/ sonder jhr Leben in Erfüllung seiner Göttlichen Befelchen verschleissen wölle: sie habe kein Willen/ als für Gott; vnd schätze auff der Welt nichts höhers/ als seine Dienst; jhre Augen sehen ohne Vnderlaß auff die Händ jhres HErrn/ damit er sie auff den Weg seines Willens führe; deme dann sie auff die minste Andeutung/ die er jhr geben wurde/ zudienen geneigt seye: sie begehre auch von diser jhr Dienstbarkeit kein einige Belohnung; sonder suche allein die Mittel/ deß Allmächtigen Willen gnug zuthun/ vnd jhne zu vollziehen; sie befinde sich nit allein jhme/ sonder wegen der Liebe/ die sie zu jhm trage/ noch darzu allen den jenigen/ die jhme angehörig/ zu dienen verpflicht vnd verbunden; also/ vnd nit anderst/ hat sie dem Ertz-Engel geantwort (geschehe mir nach deinem Wort;) als wann sie hätt sagen wöllen; wiewol es nit erfordert wird/ noch nothwendig ist/ daß ein Dienerin jhres Willen müsse darein geben; weil jhr HErr vnnd Meister ohne das schon HErr vnd Meister vber jhren Willen sey; vnd sie/ als ein Dienerin deß HErrn/ vnwürdig/ vnd nit werth seye/ daß der HErr jhr solche groß Gnad erzeige/ vnnd sein Begehren jhrem Willen frey setze; weil aber er jhr solches auß sonderbarer Güte frey gesetzt habe; vnd er es also wölle/ so geschehe es nach seinem Willen; dann sie alles gut finde/ was jhm lieb vnnd angenemb seyn möchte. Der Himmel hat niemal so liebliche vnd süsse Stimm gehört/ als die glückselige Antwort der Heil. Jungfrawen gewesen ist: Seytemal dise jhre Antwort ein solche Krafft gehabt hat/ daß alßbald darauff der ewige Sohn GOttes vom Himmel herab gestigen/ vnd in jhrem Jungfräwlichen Leib vnsere Menschliche Natur an sich genommen hat. Was wurde ich schaffen? wann ich das gantze Leben der H. Jungfrawen wurde durchlesen/ vnd die vnaußsprechliche/ vngläubliche Gnaden/ die sie durch die Gaben deß H. Geists stehts empfangen/ auffzeichnete/ dardurch erkennen zugeben/ wie hoch sie in der Heiligkeit vor jhrem heiligen Ableiben kommen vnd gestigen seye? vnsere Augen vnd Verstand seynd zu schlecht vnnd zu schwach solches zusehen/ oder zu ergreiffen.

§. Ich komm zu den Früchten deß H. Geists/ vnd bediene mich erstlich der Gespräch deß H. Bapsts Gregorij/ welche man in Außleg-Büchern/ von der grossen Lieb vnnd Freundschafft/ die zwischen den sibe

Söhnen

Söhnen deß Jobs (a) ware/ finden kan. Er schreibt dieselbige Söhn/ habe je einer den einen Tag/ vnd ein anderer den andern/ vnd solches die gantze Wochen auß/ seine Brüder gastiert/ daß also das Gastmahl wochentlich auff ein jeden einmal kommen seye/ vnd zum End der Wochen sich wider in ihres Vatters Hauß versamblet haben; welches vorgemelter H. Lehrer also außlegt; daß nemblich dise Gastereyen vnd Mahlzeiten anders nichts bedeuten/ als die grosse Gemeinschafft vnnd Freundschafft/ die vnder den Tugenden vnnd Gaben deß H. Geists seyen: dann ein jede Tugend vnd Gab deß H. Geists ein fromme Seel zu der Mahlzeit der Gnaden laden thuet; welches wir die Frücht deß H. Geists nennen/ wegen der Reinigkeit vnnd Wollusts/ die sie unsern Seelen zubringen. Die HH. Joannes Chrysostomus (b) vnd Ambrosius (c) haben Lust gehabt/ die Bereitschafft/ vnd Anordnung einer solchen Mahlzeit zu beschreiben: aber der Ehrwürdige Prælat von Cell/ (d) redt noch vil weitleuffiger darvon: dañ er erzehlt die wunderbarliche Geheimnussen der vnderschidlichen Speysen/ die man auff die Taffel getragen/ die Ordnung der Gästen/ den Stuel deß Himmels oben am Tisch/ die Gestalt vnd Majestät deß Königs der Glory/ welches die fürnembste vnnd schönste Zierd deß Fests gewesen; in guldenen vnd silbernen Geschirrn/ die stattliche vnd Englische Music/ vnd den gantzen Königlichen Pracht. Vnd solches allein darumb/ damit er die Wort eines weisen vnd grossen Königs bekräfftige/ welcher sagt/ daß ein Mensch/ der gerecht/ vnd mit Tugenden begabt/ ein immerwehrende Frewd/ vnd ein stättigs Fest in seiner Seel habe: wann dann dem also/ müssen mir wol glauben/ die glorwürdige Seel der H. Jungfrawen/ die in stättiger Vbung der Fürtrefflichsten Tugenden gelebt/ seye der Früchten deß Heil. Geists vberflüssig theilhafftig worden; vnd habe die Völle aller Frewden vnnd Göttlicher Wollüsten vnaußsprechlicher Weiß/ vnd ohne Vnderlaß in ihrer Seel empfunden.

6. Wir sollen auch kein Zweiffel haben/ sie habe sich auch den fürnembsten Tugenden/ welche wir Seligkeiten genennt/ ergeben: dann weil GOtt sein Vorhaben hatte/ sie zu höchsten Ehren/ vber alle Creaturen zu fürdern/ hat er ihr immerdar newe Mittel seinem Vorhaben gemäß/ zugesandt/ damit sie durch den immerwehrenden Streit/ den sie gehabt/ sich zu höhern vnd grössern Sachen auffmunterte; sonderlich/ weil die vilfältige Sig/ die sie erhalten/ ihr ein Muth machten/ je länger je mehr/ zu Fürderung der Diensten vnd Glory GOttes zuleyden/ vnnd sich noch grösserer Arbeit zu vnderwerffen.

7. O Heiligiste Jungfraw! bewillige mir mit deinem trewen Diener/ dem Käyser auß Orient/ Matthæo von Cantacuza (e) zusagen: daß dein innerliche Gestalt deiner Seel nicht anderst seye/ als ein Palmen-Baum/ welcher immerdar grüene/ vnnd wachse/ als der den Safft vnnd das Leben hat: Oder du vil mehr gleich seyest einem Palmen-Baum/ weil du in deinen Tugenden allzeit zugenommen/ in die Höhe auffgewachsen/ vnd alle Anstöß vnd Widerwärtigkeiten/ die dich darvon hätten können verhindern/ vberwunden hast. O heilige Jungfraw ertheile vns die Gnad/ daß wir zu dir/ als zu dem glorwürdigen Palmen-Baum

(a) *lib. 1. c. 32.* (b) *Hom. 15. in Matth.* (c) *in Psalm. 35.* (d) *Petrus Cellensis lib. de Conscientia.* (e) *In cap. 7. Cant.*

Baum kommen mögen/ bey welchem wir die Frücht deiner H. Nachfolgung abläsen können/ vnd mittelst derenselbigen vns zurüsten vnd bereitten / damit wir durch dein Gnadenreiche Fürbitt die ewige Frewd vnd Seligkeit von dem allerhöchsten GOtt erlangen mögen.

Das Eylffte Capitel.

Der Zehende Stern / oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß die Mutter Gottes ein Mutter der Wunderwerck seye.

ES hat ein Wanders Mann/ der ein Zeit lang hin vnd her gereyst / kaum ein so grosse Begird vnnd Lust widerumb zu Hauß/vnd lieben Kindern zukommen / als ich Lust vnd Begird gehabt hab / gleich anfangs meines Tractats von diser fürtrefflichsten Gnad vnnd Hochheit der Mutter GOttes zuhandlen. Dann endtlich wahr zuseyn / sich befindt / was der H. Prophet Isaias (a) gesagt hat ; daß nemblich die Hochheit/ Majestät/ oder Großmächtigkeit deß allerhöchsten in keinem Orth besser/ als im hohen Himmel erscheine : dort werden wir sehen/ daß Maria den besten Theil außerwöhlt ; wie der H. Bernardinus (b) von Siena darauff deut/ in dem er sagt/ daß sie dort deß höchsten GOttes in Frewden geniesse/ vnd ihn ohn Vnderlaß anschawe/ vnd ehre; daß sie dort so hoch erhebt vnder höcht sey/ daß sie die Ehr habe zu nächsten an GOtt / vnd bey GOtt zuseyn ; daß sie ein vnaußsprechliche Glory/ als die Belohnung jhrer Verdiensten / dort besitze ; auß welchen Vrsachen dann ich die H. Mutter GOttes ein Wunderwerck der Glory nenne. Wöllen also den Anfang machen von den Wunderwercken/ die jhr bey jhrem Absterben / welches der gemeine Weg aller Heiligen zur ewigen Seligkeit ist/ erfolgt seynd.

(o)

Von

(a) *Cap. 33. solumodo ibi magnificus Dominus Deus noster.* (b) *To. 2. conc. 51. art. 3. c. 3. Vere elegit sibi optimam partem omnes alias superantem, claritate visionis.*

§. I.

Von Wunder grossen Gnaden vnnd Freyheiten der Mutter GOttes in ihrem absterben.

1.

ES ist mir zwar bewußt / daß der H. Epiphanius (a) auß sonderbarer Ehrentbietigkeit / die er zur Mutter Gottes getragen / nicht hab gestatten wöllen / daß sie das gemeine Gesatz deß Todts habe außstehen müssen ; doch dessen ohngeacht / weilen die H. Kirch diser Meynung ist / welche sie auß den Schrifften der HH. Vätteren / Joannis Damnasceni / (b) Epiphanij (c) Priesteren zu Canstantinopel / Andreæ (d) auß Candia ; Juvenalis Patriarchen zu Hierusalem (e) vnd viler andern mehr (f) insonderheit deß grossen Areopagitæ ; welcher mit wenig Worten im dritten Capitel von der Heiligen Nämen / dise Geschicht erzehlt : auch aller Billichkeit gemäß seyn will / daß die H. Jungfraw auff ein andere Form abgeschiden seye / dañ andere pflegen : als die sich in jhren gantzen Lebs-Zeiten beflissen hatte / ein Leben zuführen / welches sich dem Leben jhres allerliebsten Sohns könnte am nächsten vergleichen / ware es auch billich / daß jhr Todt / dem Todt jhres Sohns im meisten gleichete / wie dann solches der H. Augustinus (g) wol in obacht genommen. Einmal ist der Todt ein natürliches Ding / vnd Sträff der Sünden : vnd obwol der Sohn GOttes / vnser Heyland vnd Seligmacher / einiger Sünd nit vnderworffen gewesen / hat er sich doch nit geschämbt / sich auch dem Todt zu vnderwerffen. Durch dises Mittel hat man den Irrthumb / vnd die Ketzerey der Manichæeren vnd Valentinianern bestritten vnd vberwunden : dann sie gaben auß / die Mutter GOttes habe nit ein Menschliche / sonder ein Englische Natur gehabt ; weil aber die Mutter GOTTes / wie auch jhr geliebter Sohn einen natürlichen Todt außgestanden / hat man darauß erkennen müssen / vnd sehen / daß sie vnnd jhr geliebter Sohn ein rechte Menschliche Natur gehabt haben / wie wir andere. Wir können jetzt noch wol darzu setzen / was die HH. Joannes Damascenus (h) vnd Augustinus (i) sagen / daß / wann nach deß H. Propheten Davids Meynung / der Todt eines Außerwöhlten ein köstliches Ding vor dem Angesicht Gottes ist ; so müßt alßdann / der Todt der Königin der Außerwöhlten von vnaußsprechlicher Weiß / vnd vnschätzlichen Verdiensten seyn. Man kan da wol mit den HH. Joanne Damasceno (k) vnnd Andrea auß Candia (l) sagen / es habe die H. Jungfraw vns die Forcht vnnd den Schrecken / welchen wir wegen deß Todts fassen / durch das Exempel jhres eygnen Todts weggenommen : also / daß auß disem wol abzunemmen / daß jhr Todt / jhre Verdiensten nit allein nit gemindert / oder geschwächt habe / sonder

(a) *Hæresi 78.* (b) (c) (d) *Sermonibus de dormit. B. Virg.* (e) *apud Nicephorum lib. 5. histor. c. 4.* (f) *Niceph. l. cit. Metaphrast. de vita & Dormit. Deip. 15. Aug. S. Ioan. Damasc. orat. 1. de dormit. B. Virg.* (g) *S. Aug. serm. de Assumpt. Memores enim conditionis humanæ &c.* (h) *Initio orat. 2. de dormit. B. Virg.* (i) *Serm. cit. si omnium Sanctorum mors est pretiosa.* (k) *Serm. 1. de dormit. B. V. Non te mors beatam reddidit.* (l) *Hom. 2. de Assumpt. B. V. Quomodo discissa est sepes, quæ peccato fuerat colligata ?*

2. Die erste sonderbare Gnad/ welche sie durch jhren glückseligen Todt empfangen/ jhr Todt selbsten gewesen sey; ich heisse diß ein sonderbare Gnad/ nit darumb/ daß der Todt jhr eygenthumblich vnd sonderbar gewesen seye; sonder darumb/ weil der Todt jhr begünstiget worden/ da sie jhn nit hat anderst haben können/ als zu einem wahren Zeichen der grossen Lieb/ die jhr vilgeliebter Sohn zu jhr getragen. Dises besser zuverstehn/ müssen wir vns erjnnern/ daß die HH. Lehrer/ vil vnd vnderschidliche Vrsachen einbringen/ warumb der Heyland der Welt/ sein H. Mutter/ die er so jnniglich geliebt/ nit gleich mit sich in seiner glorwürdigen Himmelfahrt genommen/ oder bald darauff zu sich in den Himmel beruffen habe? Der H. Augustinus (a) vermeynt/ es seye darumb geschehen/ damit die streitbare Kirch/ so er kürtzlich eingestellt/ nit als ein armes Weißlein/ aller Hülff vnd Beystand beraubt wurde; sonder die H. Mutter nach dem Abschid jhres Sohns dieselbige regierte vnd erhielte; vnnd der Schmertzen so viler Gottseligen Personen/ welchen sie auß dem bittern Leyden vnd Sterben JEsu Christi empfangen/ durch die Gegenwart der H. Mutter gemiltert wurde. Also sehen wir/ daß/ wann vns die Sonn verlasst/ vns der Mond zuscheinen anfangt/ damit vns das Abwesen der Sonnen desto minder schwer vnd verdrießlich fürkomme. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) lehrt/ daß wol vonnöthen gewesen seye/ daß die H. Jungfraw nach dem Ableiben jhres geliebten Sohns/ noch ein Zeit lang auff der Erden verbleibe/ damit sie vnser Catholische Kirch in jhrem Anfang bestättete vnd regierte/ beynebens auch den Jungfrawen vnd Witwen ein gu Exemplarisch Leben/ damit sie solchem fleis fig nachfolgeten/ vorführte. Der H. An selmus (c) vermeynt die meiste Vrsach jh res Verbleibens auff diser Erden seye gewe sen/ damit sie die Ehr jhres Triumphs in der Himmelfahrt einzig vnnd allein hätte dann/ wann sie gleich mit jhrem vilgeliebten Sohn in Himmel gefahren wäre/ wurde jh Einzug wenig geachtet/ vnd vom Pomp jhres Sohns gleichsam verdunckelt seyn worden Ein fürnehmer Lehrer (d) (welchen ich we gen der grossen Vngelegenheit/ so er vnser Christlichen Kirchen zu seinen Zeiten ge macht/ doch/ wie man sagt/ (e) zu letst sei ne Fehler bekennt/ vnd mit grosser Bueß wi der abgelegt hat/ mit seinem Namen nit nennen darff) redt noch vil mehrers von di sem: dann er sagt; GOtt habe diß sonder bar also geordnet/ damit der Einzug in den Himmel seiner lieben Mutter/ in was Ge stalten etwas ansehlichers vnd fürnehmer wäre/ als der seinige gewesen sey: dann er habe nit allein die Engel/ vnnd alle Außer wöhlten jhr in disem Triumph wöllen ent gegen schicken/ sie für das Angesicht deß Al lerhöchsten zubegleiten/ sonder habe seine allerliebsten Mutter/ zu grössern Ehren/ sie selbsten in jhrem Todt-Bethlein wöllen ab holen/ vnd seinem Himmlischen Vatter zu führen. Der Gottselige Petrus Damia nus (f) sagt/ nit vil weniger von disem in einer Predig/ die er von der Himmelfahrt der vbergebenedeyten Mutter GOttes ge habt hat: Man kan einmal nit zweiffelen daß der Todt jhr nit zu sonderbaren Günsten vnd Gnaden gedienet habe: sonderlich/ weil GOTT jhr denselbigen auff ein gantz ge wünscht

(a) *Serm. de Assumpt. B. V. To. 9. operum.* (b) *lib. 5. in Cant. S. Bern. Serm. 4. in missus.* (c) *de Excell. Virg. cap. 73.* (d) *Petrus Abailardus Serm. de Assumpt. B. Virg.* (e) *Petrus Venerabilis.* (f) *Attolle iam oculos ad assumptionem Virginis & salutifily maiestate invenies occursum huius pompæ non mediocriter digniorem.*

wünschte vnd liebliche Weiß/ wie man hatte begehren können/ zugeschickt hat.

3. Ich komm zur andern sonderbaren Gnad jhres Todts / als nemblich jhr glorwürdige Seel von dem Leib geschiden/ welches jhr durch die Stärcke jhrer vnaußsprechlicher Lieb gegen GOTT vervrsacht worden. Aber zuvor/ vnd ehe wir vns eins Geschäffts/daran so vil gelegen/ außzulegen vnderfangen; müssen wir vor allen Dingen wissen / was für ein Vnderschid seye/ vnnd was es heisse / wann man sagt (in der Lieb sterben; durch die Lieb sterben; vnd wegen der Lieb sterben) Wann man das (in der Lieb sterben) recht will außlegen/ ist es sovil/ als/ wann einer wehrender Zeit/ da er in der grösten Lieb ist / oder sonderbare Werck vnd Tugenden der Lieb verübt / von hinnen verscheidt. (für die Lieb sterben) ist / wann einer auß Lieb der Ehr GOttes / vnnd für sein Neben-Menschen sein Leib vnnd Leben auffopffert / vnnd dessentwegen vmbs Leben kombt : Es seynd / die sich in Gefahr deß Lebens begeben / zur Beschützung vnsers allein Seligmachenden Glaubens; andere zur Erhaltung jhrer Reinigkeit / oder andern Tugenden/ vnnd dises sagen wir / heisse für die Gerechtigkeit das Leben auffopffern / vnder der alle Tugenden begriffen seynd warumb dann solte man nit auch so gerechte vnnd eyfferige Menschen finden? die wegen der Lieb GOttes / oder jhres Neben-Menschen jhr Leben so hoch schätzen solten/ daß sie sich beschweren wurden/ dasselbige freywilliger Weiß allen Peynen vnnd Marter/ ja dem Todt selbst zu vnderwerffen ? vnd solches sonderbar darumb/ auff daß sie die Lieb bey jhnen erhalten möchten ? vnd warumb solten diß nit die jenige seyn ? von welchen der Heyland der Welt Meldung gethan? da er gesagt (daß kein grössere Lieb nit seye/ als wann einer sein Leben für seine Feind darsetze) Aber (von der Lieb / vnnd durch die Lieb sterben) ist / wann einer kein andere Vrsach zu dem Todt hat / als die Lieb; das ist/ wann einer nit allein in der Lieb / sonder durch die Stärcke vnd Krafft der Lieb/ vnnd durch die Anleitung vnnd Anordnung der Lieb sein Leben verliehrt. Auff diese Weiß vnd Manier sagen wir/ daß die glorwürdige Mutter GOttes jhr Leben beschlossen habe : vnd solches nimme ich nit allein von mir selbsten / sonder folge hierinnen einer grossen Anzahl fürnehmer vnnd glaubwürdiger Lehrern; dann also reden darvon der H. Joannes Damascenus (a) der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) vnd Guerricus (c) Albertus der Grosse (d) Dionysius der Carthäuser (e) vnd mehrer Theil der Schrifftgelehrten (f) deme stimmet auch mit die Offenbarung der H. Brigittæ (g) ich nenne die Form dises lieblichen Absterbens (durch die Lieb) ein Privilegium / oder ein sondere Gnad: Erstlich / weil ich vermeyne / man werde jhm kein lieblichern/ süssern/ oder angenembern Todt noch wünschen noch einbilden können/ als eben ein solcher Todt ist. Beyneben kan ich auch nit vnderlassen zu bekennen/ daß ich der jenigen Meynung nit könne folgen (h) welche außgeben (die H. Jungfraw habe bey jhrem Absterben kein einige Enderung gehabt) darbey sie gleichsam zu verstehn geben wöllen; als wann sie keine natürliche Schmertzen hätte empfinden können : wol aber bekenne ich ; daß sie keine verdrüßliche Bewaglichkeiten / die gemeinig-

(a) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (b) *lib. 51 in Cantica.* (c) *Serm. 1. de Assumpt.* (d) *in Mariali c. 171.* (e) *lib. 4. de laud. Virg.* (f) *Suarez to. 2. in 3. p. disp. 21. s. 1. Ludov de Ponte lib 4. in Cantica exhortat. 39.* (g) *lib. 6. revelat. c. 62.* (h) *Peza Elucidariy B. Virg. Tract. 16. c. 2.*

lich zu Sünd vnnd Lastern/ den Menschen anreitzen / oder jhr in denselben erhalten / empfunden habe; daß sie auch weder Neyd noch Haß/ noch Zorn / noch Rachgirigkeiten / noch andere dergleichen vnbesinnte / zornmütige Begirlichkeiten / dardurch deß Menschen Leib vnd Seel verletzt / vnd verderbt wird / jemalen gehabt habe : Soll also niemand frembd fürkommen/ wann die H. Jungfraw mit dem H. Propheten David auffschreyt (a) (mein Seel vnd mein Leib haben sich in dem lebendigen GOtt erfrewt) warumb solten wir vns weigern zuglauben? daß jhr Leib/ welcher ein gleiche Eygenschafft mit jhrer Seel gehabt/ diſe starcke Flammen diser H. Lieb / die von jhrer Seel kommen / nit empfunden habe ? was solte man für Vngebürlichkeiten jhme können einbilden / die in den Flammen diser Göttlichen vnnd heiligen Lieb / welche den Außerwöhlten jhre Hertzen anzündt vnd erfüllt / hätten können erfunden werden ? was für ein glückseligere Hand hätte können das Band / mit welchem die glorwürdige Seel der H. Jungfrawen jhrem allerreiniſten Leib angebunden war/ auffloͤsen? als eben die Hand der Göttlichen Lieb ? Für das ander: nenne ich die Form diſes lieblichen Verscheydens ein Privilegium vnd Gnad/ darumb: auff daß/ wann villeicht sie nit eintzig diſe Gnad also lieblich durch die Lieb zu verscheyden/ gehabt hat / sonder andere Gottselige vnnd Außerwöhlte mehr auff gleiche Form durch die Krafft der Lieb verschyden seynd; wir doch gedencken sollen / daß solche Gnad / also zusterben / gar wenig Menschen ertheilt seyworden : dann diſe vnvergleichliche Jungfraw/ allein vnd besonders auff ein gantz fürtreffliche Weiß das jenige sagen kan / so wir in weiſen Sprüchen Salomonis vber die Außlegung der sibentzigen / geschriben finden/ nemblich (meine Außgäng/ seynd Außgäng (b) deß Lebens) nit allein darumb/ weil sie diſes zeitliche Leben verlassen/ damit sie zu einem beſſern kommen möchten (wie dann solches allen Außerwöhlten in gemein geschicht) sonder darumb ; weil jhr Tod jhren von Anfang deß Lebens/ das ist/ durch die Stärcke der Lieb/ so sie gegen GOtt zu tragen/ zugeschickt ist worden ; es schickt sich auff die H. Jungfraw / was wir in Klag-Liedern deß Propheten Jeremiæ (c) in dem 1. Capitel lesen (von der Höhe der Himmlen hast du in mein Leib ein reiſſendes Fewr geschickt / welches mich von allen andern abgesöndert/ an sich gezogen) weil wir sehen daß durch ein lieblichen Gewalt der Göttlichen Lieb/ jhr Seel von jhrem Leib abgesöndert ist worden.

4. Zur Bestättigung deſſen / nach reiflichem Nachsinnen/ finde ich; daß der Todt auff zweyerley Weiß vns angreiffen könne: entweders jnnwendig oder außwendig: die jnnwendige Weiß betreffend? daß nemblich der Todt vns jnnwendig angreiffen könne/ so erjnnere ich mich / daß ich bey dem H. Jſidoro (d) vnnd dem Ehrwürdigen Beda (e) gelesen hab/ daß etliche vnbesinnte/ verwendte Menschen gewesen ; die außgeben haben dörffen/ die H. Mutter GOttes seye durch einen gewaltthätigen Todt gestorben : beyneben weiß ich auch / daß sie solche jhre Lehr / nachgehends widerrueffen / nachdem sie solche weitaußsehende Lehr / an welcher so vil gelegen / auff ein gar schlechtes Fundament gebawt zu seyn/ erfahren hatten. Was nun die Vrsachen deß jnnwendig zuschleichendes Todts seyen ; kan man selbe all zusa-

(a) *Psalm. 83.* (b) *Prov. 8. Vulgata habet. qui me invenerit inveniet vitam.* (c) *De excelso misit ignem in ossibus meis & erudivit me. Habr.* (*separavit, deduxit me.*) (d) *lib. de vita & morte sanctorum.* (e) *In cap. 2. Luce.*

zusamen gezogē/sagen/daß drey seyen: nemblich/ daß der Todt den Menschen innwendig angreiffe/ eintweder durch Kranckheiten; oder durch eyffrige vnd gewaltthätliche Begirligkeiten; oder durch das Alter: Was die Kranckheitē anlangt; will ich mich versicheren/ daß ein jeder/ der sich dessen erinnern wird/ was von der H. Jungfrawen guter Leibsbeschaffenheit oben geredt ist worden; beynebens betrachten wird/ daß die jenige/ die das Leben vnnd Absterben der H. Mariæ beschriben/ kein einige Meldung/ einiger Kranckheit thuen; vnd auch die allgemeine Meynung aller fürnemmen Lehrer sey/ daß sie von allen Kranckheiten seye befreyt gewesen; gleich wie auch Moyses (a) vnd sein Bruder Aaron (b) jhr gantz lebenlang kein einigen kränclichen Schmertzen jemalen empfunden/ sonder allein auß Göttlichem Befelch sich in jhre Gräber begeben/ vnnd den Geist auffgeben haben; werde leichtlich glauben können/ daß jhr/ der Mutter Gottes nicht weniger Gnad bey jhrem Absterben ertheilt seye worden/ als obgemelten zweyen Brüdern: vnd also sie ohne einigen Schmertzen der Kranckheiten verschyden sey. Ist auch nit zu gedencken/ daß sie wegen deß grossen Alters gestorben seye: dann ein so gesunder/ frischer Leib/ wie der jhrige/ hat in 62. oder 72. Jahren (welches die zwo fürnembste (c) Meynungen/ jhres alters halben/ vnder den Lehrern ist) nicht so gar abnemmen vnd veralten können; daß er auß Schwachheit vnd Vnmüglichkeit deß Alters das Leben habe verlassen müssen. Man sagt Sybylla auß Cumæa/ solle auff ein Zeit vom Apollo/ der sie sonderbar geliebt hatte/ ein Gnad vnd Gunst begehrt haben; vnd weil sie sich dazumal bey einem Meerport befunden/ habe sie ein gantze Hand voll deß Meer-Sands genommen/ vnd jhne gebetten/ daß er sie so manches Jahr wolle leben lassen/ so vil sie der Sandkörnlen in jhrer Hand einbeschlossen hätte: diß Gnad seye jhr zwar alßbald vom Apollo zugesagt worden/ doch mit disem Geding/ daß sie niemalen mehr in jhr Haimet oder Vatterland/ in welchem sie geboren/ sich begeben solte; sonsten so bald sie daßselbige anschawen wurde/ sie vor der Zeit/ daß jhr versprochene Leben verlieren werde: da sie also die Gnad empfangen/ vnd jhr Vatterland zumeiden entschlossen; habe sie sich auff Cumes begeben; alldort so lang gelebt/ daß jhr das Leben habe anfangen zuverleiden/ vberlestig vnnd verdrüßlich zu werden; biß endtlich jhr ein Brieff von jhrem Vatterland/ dessen Schrifft mit dem Sand deß Erdrichs jhres Haimets auffgetröchnet war/ zugeschickt worden; welchen/ so bald sie eröffnet habe/ vnd lesen wollen/ seye sie gählings daran gestorben. Diß zwar ist allein ein sinnreiches Gedicht der Poeten/ dardurch sie haben zuverstehen geben wöllen/ daß/ weil diß Jungfraw von sehr guter Gesundheit vnnd Leibskräfften gewesen/ auch gantz ordenlich gelebt habe/ sie zu einem hohen vnd schönen Alter kommen seye. Diß Gnad vnd Privilegium, hätte ohne Zweiffel die Heil. Jungfraw auch können haben: wann GOtt sie nicht zu einem bessern Leben hätte beruffen wöllen; damit jhr eyffrige Begirden/ sich mit dem allerhöchsten Gut zuvereinigen/ nun mehr erfüllt wurden. Was aber nun den Gewalt eines mordenlichen Eyffers vnd Begirligkeit (auß welchen auch der Todt entspringen kan) betreffen thut; lasse ichs ohne weitere Außlegung beym jenigen verbleiben/ so vor deßwegen schon fürbracht worden. Also findt man anders nichts/ daß die H. Jungfraw zu dem Todt angetriben habe/ als alein

(a) *Deut. 32. 34.* (b) *Num. 20. Deut. 10.* (c) *V. Christophorum à Castro in histor. Dep. c. 20 num. 18.*

lein die Göttliche Liebe / welche so starck ihr Hertz vmbfangen / daß / weil sie die Stärcke vnd den Gewalt derselbigen nicht mehr ertragen können ; sie ihr glückselige Seel eben der Göttlichen Liebe nach / zu ihrem allerliebsten Sohn / zu deme alle ihre Begirden stunden / geschickt hat.

5. Ich muß nothwendig mich in disem etwas längers auffhalten ; damit ich die sonderbare Weiß dises gottseligen wunderbarlichen Todts desto besser außlegen / vnnd die vnderschidliche Staffel vnnd Vbungen der Liebe / mit welchen sie sich zum Todt gerüstet / desto gründlicher könne zuverstehen geben : derohalben wolte ich / daß man erstlich sich errinnerte / was oben (a) von dem Vberfluß ihrer fürtrefflichen Liebe / vnd wie hoch sie vor ihrem absterben in der selben gestigen seye / geredt vnd angezogen worden : bilde dir ein / daß / weilen sie so offt vnd behent von ihrem allerliebsten Sohn heimbgesucht / liebkoset / vnd getröstet worden / sie kein anderen Trost noch Frewd mehr haben können / wann er nit bey ihr gewesen ; vnd also all ihr Wunsch vnd Begehren dahingestanden / daß sie beständig ohne auffhalt / bey ihm seyn könnte ; weil aber solches nicht geschechen kundte / es sey dann daß ihr Seel von ihrem Leib / der sie allein verhindert / ihres Begehrens gewärtig zu werden / auffgelöst werde ; habe sie stehts auß der Tieffe ihres Hertzens / vmb diseScheidung der Seelen vom Leib / geseufftzet. Groß vnd eyferig ist die Begird zu sterben gewesen / im alten Testament deß H. Davids : groß im newen / deren HH. Pauli / Augustini / Martini / Gregorij / vnnd anderer mehr : welche ab der Verlängerung ihres Lebens / ein schwermütigen Vertruß / Peyn vnd Marter empfunden haben. Ich weiß daß die H. Catharina von Genua (b) zwey gantzer Jahr lang den Todt mit höchster Begird gewünscht / sie hat ihn offt vnbarmhertzig vnmenschlich gescholdren / weil er sie nicht erhören vnd angreiffen wöllen ; bald ihre boldersche Wort / in gute holdselige verändert / ihm dardurch zu bereden / daß er sich / vber sie / erbarmen / vnd vom zeitlichē Leben abholen solte ; Sie hat ihne / schön / lieblich / angenem / reich ; ja ihr Ruhe / Frewd / Wollust / vnd Liebe geheissen ; sie hat ihme gesagt / er seye vollkommen in allen Sachen ; allein fehle vnnd mangle ihme eins, nemblichen / daß er den jenigen nachlauffe / die ihn fliehen ; die jenige aber fliehe / die ihme nachlauffen / vnnd ihn suchen. Ich hab auch wol gelesen / daß die H. vnd Gottselige Theresa von JEsu (c) alle Tag sturbe / weil sie nicht könnte sterben : eine auß ihrer grösten Tröstungen war / wann sie hörte die Vhr schlagen ; dann es bedunckte sie alßdann / sie seye aber vmb so vil ihrem Sterbstündlein näher : sie hat auch Gott offtermalen inständig gebetten / er wolle ihr doch den Todt schicken ; weil sie weder Frewd noch Trost in dem zeitlichen Leben finden kundte ; also daß sie immerdar begehrte zu sterben / auff daß sie durch den Todt / von allem Vbel vnd Trübseligkeiten möchte erlöset werden : Nun aber ist zu wissen / daß der grosse Eyffer / Wunsch vnnd Begird / zum Todt vnd sterben / diser Heiligen vnd Außerwöhlten / allein von der grossen Liebe / die sie gegen GOtt getragen / vnnd von der Vngedult / weil sie sich von ihme abgesöndert gesehen / hergeflossen seyn. Vil ein anders Ding war es / mit den Begirden / der Heil. Jungfrawen / die ohne ihren lieben Sohn nit mehr leben kunde / sonder endtlichen wolte mit ihme vereiniget werden ; daß also das Begehren der H. Jungfrawen von den Banden dises Lebens auffgelöst zu werden / ohne Gleichnuß / vil grösser / als der vbrigen Außerwöhlten Gottes gewesen ist. Wie offt hat sie mit dem

(a) *Cap. 8. §. 3.* (b) *Vita ipsius cap. 7.* (c) *Ribera Vita ipsius lib. 4. c. 10.*

dem Himmlischen Bräutigam in den hohen Liedern (a) auffgeschryen! (O mein allerliebster; welchen mein Seel liebt! zeige mir das Orth / wo du Mittagszeit ruhen wirst!) wie offt ist sie wegen inständiges Bitten / Begehren / vnd vberflüssiger Lieb in Schwachheiten gefallen? welches der ander Staffel ist / dardurch die Liebe jhr den Weg zum Todt zubereit hat.

6. Wie hat sie die Himmlische Geister die H. Engel mit disen lieblichen / doch kläglichen Worten auß den hohen Liederen angeredt! (b) (ich beschwere euch / ihr Töchter Jerusalem / findet jhr meinen Geliebten / so sagt jhm / daß ich vor liebe kranck lige!) wie offt hat sie mit der Braut / die vor Liebe verschiden / auffgeschryen? (werfft zu mir / vnd vmbgebt mich mit Blumen / vnd Aepflen) oder wie die Sibentzig (c) diß außlegen / (vbergiest mich mit Geruch vnd wolriechenden Salben) oder wie andere wollen / (stellt Wein zu mir; dann ich lige vor Liebe kranck) dann gleich wie wann einer an einem hitzigen Fieber lang kranck gelegen / vnd allen Lust zu den Speisen / die er sonsten geliebt / verloren hat; man solchen zuerlaben / vnd zu erlustigen / jhme schöne Blumen / vnnd liebliche Frücht / so zur selben Zeit zu finden / fürstellt; vnd ein guten kräfftigen Trunck von gutem Wein in der Bereitschafft hat / damit man jhme ein Krafft vnd Stärckung geben / vnd seine Schwachheiten vnd Ohnmachten vorkommen könne: Also hat auch die H. Jungfraw gethan / als sie auff jhren allerliebsten Sohn sie abzuholē gewart / dessen langes außbleiben jhr so schwer gefallen / daß sie sich / darzwischen mit den Blümlen (d) der Heiligen Worten / sonderlich die sie offtermal von jhrem eygnen Sohn gehört; auch mit den Früchten jhrer gottseligen Wercken / sonderlich in Besuchung deren H. Orther / in welche jhr geliebter Sohn die Zeichen seines bittern Leydens vnnd Sterbens eingetruckt / vnnd hinderlassen / (e) auffenthalten / erlustigen / vnnd erfrewen / vnnd den Schwachheiten vnd Ohnmachtē jhres Hertzens vorzukomen / (f) die Krafft vnd Stärcke eines lieblichen Geruchs annemmen müssen: welchen sie von der glücklichen Außbreitung deß H. Evangeliums / vnd fruchtbarer Fortpflantzung deß Glaubens / die sie vernommen / daß durch die H. Apostel geschehe / empfangen hatte: endtlich auch / damit jhr kein Verdruß zuschleichete / sich deß Weins / von deme die Jungfrawen entspringen / das ist / der offtermäligen Niessung deß H. Fronleichnambs JEsu Christi jhres allerliebsten Sohns / bedienen müssen.

7. Nun aber gleich wie gar offt geschiche / daß wann man etwas einnimbt / vnnd vermeint damit den Durst zulöschen / jhne noch vil mehr anzündt; also geschahe es auch mit der Erfrischung vnd Abkühlung / welche die Königin der Engeln eingenommen: in deme jhr innerliche Hitz der Lieb gegen Gott durch jhre andächtige vnd Gottselige Werck / vnd Betrachtungen / nit außgelöscht / sonder erst mehr entzündt vnd gemehrt worden (g) dergestalten / daß jhr vnmüglich / mehr dises starcke Fewr zu erleyden gewesen / sonder in Schwachheiten vnnd Ohnmachten auß stärcke der Lieb gesuncken ist; welches dann der dritte vnnd letstere Staffel der Liebe ist: ware also diß der letste Gewalt / den die Lieb jhr angethan / wegen dessen jhr glückselige Seel von jhrem Leib abscheyden müssen.

Alles

(a) *Cap. 2.* (b) *Cant. 5. Vide Guerricum Abbatem serm. 1 de Assumpt.* (c) *Fundate, sustentate me Vnguentis. Habr. Iagenis.* (d) *Rupertus lib. 5. in Cant.* (e) *Ildefonsus serm. 5. de Assumpt. & B. Brigitæ lib. 5. revel. cap. 1.* (f) *Rupertus sub. finem lib. 1. in Cant.* (g) *Sophronius serm. de Assumpt. Rupertus lib. 5. in Cant.*

Alles noch besser zuverstehen / müssen wir vns einbilden / daß gleich wie in natürlichen Wirckungen / was stärcker ist / das Schwächere ermeistert / vnd in sich verkehrt / vnd solches zwar / durch einen Gewalt / mit welchem das Stärcker dem Schwächeren sein Stärcke eintruckt / (wie im Fewr vnnd anderen Leibern / eines noch stärckern Gewalts zusehen) also geschehe es auch in vbernatürlichen Würckungen; dann gleich wie ein vnendliche Weite vnnd Vnderschid zwischen dem Schöpffer vnd dem Geschöpff ist / also wann der allmächtige Gott seine Würckungen in einer frommen vnd gottseligen Seel / durch seine Gaben vnd Gnaden erzeigt / vnd solche zu empfangen macht / ziecht er auch ein solche Seel endtlich gantz an sich / vnd in sich verändert / also daß / wann Gott ein solche Seel / was jhn belangt / will an sich ziehen / der Leib aber selbige zuerhalten begehrt / die Seel in Aengsten kombt / den Leib / als das schlechtere verlasst / vnnd GOtt / als dem fürnemmeren / folgen thut. Wie dann solches die H.H. Ephrem / Xaverius / Theresa von JEsu / vnd vil andere mehr erfahren haben / welche / weil sie die Stärcke vnnd Vberfluß der Göttlichen Liebe nit mehr ertragen kunten / sie den gütigen GOtt gebetten / daß er jhnen entweders die Hitz deß göttlichen Fewrs vmb etwas milteren / oder jhre Seel von den Banden deß Leibs auffl ösen wolle; in deme jhnen vnmüglich were / die Marter der Liebe / (wie sie solches nennen können /) länger außzustehn. Wann derohalben dise H. Leuth wegen eines eintzigen Fünckleins der Lieb / daß GOtt in jhr Hertz fallen lassen / in solche Schwachheiten vnd Ohnmachten gefallen seynd / daß jhnen fürkommen / vnmüglich zu seyn / daß jhr Seel länger in jhrem Leib verbleiben könne: Was sollen wir von der Königin der Außerwöhlten gedencken? die auß jhren eyffrigen inbrünstigen Betrachtungen / auß grosser Gemeinschafft / die sie mit der allerhöchsten Dreyfaltigkeit gehabt; auß jhren täglichen Verzuckungen / nicht anderst als ein Berg Ethna auffgebrunnen / vnd die gestalten Flammen deß Fewrs der Göttlichen Liebe von sich außgeworffen / daß sie Himmel vnd Erden darmit hätte anzünden können. Gewiß ist es einmal / daß wann der Allmächtige GOtt jhr H. Hertz nit sonderbar gestärckt hätte; es lang zu vor / ehe daß jhr Seel von dem Leib geschiden / zerspronngen wäre / damit es frischen Lufft hätte fassen können. Ist also endtlich die H. Jungfraw wegen Gewalts diser Göttlichen Lieb von dem zeitlichen Leben zum ewigen verschieden hat auch der Himmel jhr inständiges offenhaltes Gebett / daß er sie wolle auffnemmen / nicht weiters können auffziehen / noch abschlagen.

8. Ich komme zum dritten Privilegium, oder Gnad / welche die H. Jungfraw in jhrem Absterben gehabt hat: vnd wann kann einiger Heiliger auff der Welt gefunden / dem GOtt nicht den Tag / ja so gar offtermals die Stund seines Absterbens / lang zuvor / ehe / daß es geschehen wurde / zu wissen gethan hat: Warumb sollen wir nit auch glauben / daß der gütige GOtt / seiner allerliebsten Mutter / die doch die vbrigen Außerwöhlten all in Heiligkeit vbertroffen / solches auch lang darvor kund gethan habe? sonderlich weil diß die allgemeine Meynung (daß sie nemblichen die Zeit jhres Absterbens lang zu vor gewüßt habe) aller der jenigen ist / die mit Eyffer vnd Andacht die Ehr der H. Mutter Gottes zuerhalten vnd zu beschützen begehren: vnd daß dem also seye / bezeugt S. Albertus der Grosse / (a) Es lehren vns auch die alte Vätter vnd Kirchenlehrer in gemein nichts anders; vnnd ob gleich wol wir die Person

(a) *Super Missus cap. 169.*

Person/ die der H. Jungfrawen die Zeit ihres Verschydens solte verkündigen / kein gewissen Bericht noch Wissenschafft haben; nichts desto minder können wir mit vilen fürnehmen Lehrern wol erachten / daß solche Bottschafft werde durch den Ertz-Engel Gabriel (a) verricht seyn worden; vnd solches darumb; theils weil diser H. Ertz-Engel einer vnder den siben fürnehmsten Geistern ist/ die von GOtt verordnet seynd/ seine gröste vnd wichtigiste Befelch in den Reichen vnd Provintzen der gantzen Welt zu verrichten vnd zu verkündigen; theils auch / weil er in allem dem / was die H. Mutter GOttes angetroffen / den vbrigen H. Engeln allen ist vorgezogen worden/ vnd also hat er alle Befelch / die jhme von Gott aufferlegt seynd worden / bey jhr außgericht vnnd abgelegt. Wie solches auch noch abzunemmen / auß der Offenbarung der H. Brigittæ / (b) in der die Heil. Jungfraw jhr gesagt / daß der Engel / als er jhr die Zeitung jhres Absterbens gebracht / sich in gleicher Form vnnd Gestalt/wie andere mal vor jhr gestellt habe; zu dem wissen wir auch / daß der Ertz-Engel Gabriel der H. Jungfrawen Schutz-Engel vñ Auffwarter gewesen ist. Villeicht hat diser glückselige Ertz-Engel/der H. Jungf. vber die Bottschafft jhres Sterbstündleins / noch die Zeitung gebracht / was für ein grosse Kron im Himmel auff sie warte; welches keinem vngläublich fürkommen soll/ weil gleichförmige Gnad / auß Bewilligung GOttes / auch andern Außerwöhlten mehr / von jhren Schutz-Engeln / ertheilt ist worden: dann man liest/ daß solche Gnad auch der H. Victor/ so ein Kriegsmann gewesen / sambt seiner Gemahlin / der Heil. Corona / (c) gehabt habe: welche beyde den 15. Meyen in Syria vnder dem Kayser Antonino seynd gemartert worden: Eben diß lesen wir vom H. Valeriano / vnd seiner Gemahlin der H. Cæcilia. (d) Gleichfals auch von den viertzig Martyren / welche in Armenia / (e) in einer Statt Sebaste genannt / vnder dem Kayser Licinio in einem Weyer haben erfrieren müssen: warumb solte dann die Mutter Gottes nicht auch dise Gnad gehabt haben? Sonsten ist ein küeler vnd frischer Regen einem hitzigen vnd außdorten Erdreich niemal so angenemb gewesen / als dise glückselige Bottschafft vnd Zeitung der H. Jungfrawen; dann sie hatte keine andere Gedancken mehr / als nach Gott / vnd wie sie könnte von jhrem Leib vnd dem zeitlichen Leben erlediget werden.

9. Das vierdte Privilegium, oder Gnad/ welche die H. Jungfraw bey jhrem Absterben gehabt/ ist/ nach Meynung deß H. Johannis Damascen / (f) Nicephori / (g) Metaphrastis/ (h) Glycæ / (i) vnnd anderen; daß nemblich jhr ein grosse vnd fürnehme Gesellschafft / von der gleichen jemalen gehört worden/ bey jhrem Absterben auffgewardt habe / (k) dann ohne die H. Engel/ die jhr seliges Todtbettlein vmbgeben / kamen dahin alle jenige Außerwöhlten/ die vnser Heyland in seiner Himmelfahrt mit sich geführt / damit sie jhrer Erlöserin auch noch die letste Ehr vor jhrem Absterben erzeigten; wie solches der H. Johannes Damascenus bezeugt; es waren auch bey jhr die jenige/ die

Ll von dem

(a) *Metaphrastes in orat. de vita & dormit. B. V. Cedrenus in Compen. hist. Niceph. lib. 2. Eccl histor c. 21.* (b) *lib. 6. cap. 62.* (c) *Martyrol. Rom. 15. Maii.* (d) *Hist. Passionis ipsorum.* (e) *S. Basilius Hom. 20.* (f) *Orat. 2. de Domit. B. Virg.* (g) *lib. 2. Eccles. hist. c. 21.* (h) *Orat. de vita & obitu B. Virg.* (i) *3. Parte annalium S. Brigittæ loco cit.* (k) *S. Brigitta ibidem. Sophronius serm. de Assum. Ildef. serm. 1. de assumpt. Arnoldus abbas Tract de laud. Virg.*

von dem Königlichen Propheten David / Fürsten der Erden / vom H. Paulo / Säulen der Christlichen Kirchen / vnnd vom H. Johanne / Porten deß Himmels genennt worden ; Nemblich die H. Apostel / zweiffels ohn durch sonderbare Hilff vnd Anordnung der H. Engel / von allen Orthen her versamblet ; sambt allen denen / die das H. Evangelium außpredigten ; vnd allen Gläubigen / die in gantz Jerusalem sich auffhielten. Ach schreyt auff der H. Andreas von Candia / (a) wer kan jhme einbilden die schöne Lobgesänger / welche dise Gottselige Gesellschafft dazumalen der Königin der Himmlen / vnd allgemeinen Mutter gesungen ! wer wird vermögen außzusprächen ! wie höchlich sie der allerheiligsten Dreyfaltigkeit darumb gedanckt ! was starcken vnd steiffen Fürsatz sie dazumalen gefaßt / in dem Dienst deß Allmächtigen beständig zuverbleiben ! Was glückseligen Wunsch vnd Segen sie der H. Jungfrawen zugeschryen ! wer kan doch gnugsamb beschreiben die vnaußsprächliche Frewd / welche die Himmlische Geister ; das grosse Trawren / welches die Gottselige auff diser Welt ; durch das glorwürdige Hinscheyden der Heil. Mutter Gottes gehabt haben ! was liebreicher Streitt muß damalen gewesen seyn / zwischen einem gantzen Kriegsheer der glückseligen Geistern der Sighafften ! vnd einer grossen Anzahl vnd Schar / frommer vnd Gottseliger Menschen / der streitenden Kirchen ! in deme die jenige die Heil. Jungfraw freundlich eingeladen / mit jhnen zuverreysen / damit sie nunmehr die Belohnung jhrer Arbeit / vnd den Preyß jhrer Verdiensten empfangen könnte ; sie haben sie darauff genennt die Glory Jerusalem ; die Ehr der Statt Gottes ; vnd haben jhr den Befelch / den sie von dem Allmächtigen hatten / auffgewisen ; daß sie nemblichen / ohne sein allerliebste Mutter / nicht solten wider umb zu jhme kommen : Anderseyts aber hat man gesehen / wie die Trostlose / vnd erst kürtzlich new eingestelte Christliche Kirch in grossem Hertzenleyd vnd Kummer gefallen / welches die H. Apostel vnd die gantz anwesende Gesellschafft / mit bitterlichem Weinen bezeugt haben : nennten sie / jhr Auffenthalt / jhr Erlabung / jhr Glückseligkeit / jhr Heyl / jhr Meisterin / jhr Trost / jhr Zuflucht / jhr Mutter haben auch sie jnniglich vnd jnständig gebeten / weil sie den Gewalt wußten / den GOtt jhr geben / sie einmal noch nicht in diser Welt verlassen wolle / oder wann sie endtlich auf diser Welt nicht mehr vnd länger verbleiben wolte / sie jhnen die Gnad erlangte / daß sie mit jhr von disem Zeitlichen / zum Ewigen zugleich abreysen könnten. Diser Krieg vnnd Streit / von deme ich allbereit gemacht mich eines alten Gemähls von der Liebe eingedenck zuseyn ; welches die Alten fürstelten / als wañ die Liebe an zwo guldene Ketten / in mitten zwischen Himmel vnd Erden / deren eine nit mehr gegen dem Himmel auff / als die ander gegen der Erden zugangebundē wäre. Meines erachtens ware jn Zeit deß tödtlichen Ableibens der H. Mutter Gottes / jhr jnbrünstiges Hertz auch also angefesslet / für welches zubekommen vnd zuerhalten / Himmel vnd Erden gestritten hatt.

10. Nun aber mit diser Gesellschafft / die neben dem Bettlein der Heil. Jungfrawen steht / ist es noch nicht gnug ; der Heyland der Welt / welchen der wolgelehrte Bischoff von Marsillien / den mächtigen vnd starcken Liebhaber deß Himmels nennt / kombt selbs auch in eygner Person dahin / die Streittigkeit zwischen den Außerwöhlten deß Himmels / vnd Gottseligen auff Erden alßbald niderzulegen : welches dann daß fünffte Privilegium oder Gnad ist / welche die H. Jungfraw

(a) *Orat. de Dormit. S. Maria Deipar.*

fraw in jhrem Absterben gehabt; wie der H. Johannes Damascenus (a) vnd andere H. Vätter (b) vermercken / vnnd zugleich auch der Vernunfft selbst / wie auch der Billigkeit gemeß war / daß jhr allerliebster Sohn sie abholen solte. So bald dann diß keüsch vnd vnschuldige Täublin / sagt gemelter H. Vatter / jhren allerliebsten Sohn gesehen / daß er zu jhr komme / vnd in seine Händ jhr allerreiniste Seel empfangen wolte / hat sie jhn / noch den lesten Gewalt / vnd gröste Lieb gegen jhm zu erzeigen / also angeredt: Ja billich ist es mein allerliebster Sohn / daß ich dir selbst in deine Händ mein Seel vbergebe; so nimme dann dieselbige / wann es dir gefallen / zu Gnaden auff / weil es dir auch beliebt / sie / durch dein grosse Barmhertzigkeit von allen Sünden zubefreyen; Ich vbergib dir zu gleich auch neben der Seel / meinen Leib / welchen ich der Erden nicht vertrawen darff / weil du wöllen / daß dir derselbige für dein Heiligtumb diene; führe mich hin mit dir / ich bitte dich / dann ohne dich kan ich nicht länger leben / weil du die Frucht meines Leibs / vnnd das eintzige Leben vnd Auffenthalt meines Hertzens bist: nimme / O allerliebster Sohn / auch in dein Schutz vnd Schirm diß arme Weißlein / die ich auff Erden verlaß / sey jhr Vatter vnd jhr Muttur / gib jhnen Krafft vnnd Stärcke / daß sie mein Abscheiden / deinem Göttlichen Willen nach / desto ringer vnd leichter auff sich nemmen / vnd von meinetwegen wöllest du so wol diß als andere / die sich biß anhero in den waren Glauben ergeben / mit deinen Göttlichen Günsten vnd Segen begaben vnnd erfüllen. Nach dem die H. Jungfraw jhr redt vollendet / hat sie jhre H. Händ (c) außgesträckt; der gantzen gegenwertigen Gesellschafft / jhren gnädigen Segen ertheilt; darauff sich allgemach widerumb gegen jhrem allerliebsten Sohn gewänd / vnd jhme jhr Seel / die sie zuvor auch von jhme empfangen / in aller Sanfftmütigkeit auff vnd vbergeben. Da solte man gesehen haben / was grossen Kummer vnd Hertzenleid die gantze newe Kirch empfunden: es war ein klägliches Ding / vnd ein Ding voller mitleydens / anzuschawen die jenigen / die mit der Seel der Heil. Jungfrawen / all jhr Trost vnd Heyl weggeführt zu seyn vermeinten; dann sie in allen jhren Widerwertigkeiten / vnd Zuständen / jhr einiger Trost vnd Zuflucht war: entzwischen aber / weil auff einer Seiten grosse Traurigkeit Klagen vnd Weinen war: hörte man auff der andern Seyten / von den Himmlischen Geistern / vnd Außerwöhlten Gottes / grossen Jubel vnd fröliche Lobgesänger (komme her / sungten die H. Engel / komme her / O allerheiligste Jungfraw! in die Wohnung der ewigen Seligkeit / welche dir von Anfang der Welt zubereit gewesen: komme her / du Frewd der Himmlen! dann der Winter ist fürvber / die Regē seynd verloffen / die Schnee zerschmoltzen / vnd die fröliche Früligns-Zeit deiner Frewden vnd Triumphs / ist verhanden: komme her dann du bist gantz schön / vnd es ist kein Maal in dir! die Lieblichkeit deiner Geruchen / vbertrifft alle Geruch der Welt)

11. Ich muß bekennen / mit grossem Schmertzen verlasse ich diß liebliche Music / welche die Himmlische Geister jhrer glorwürdigen Königin gehalten / jedoch wañ wir

(a) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (b) *Sophronius serm. de assumpt. Gregorius Turon. lib. 2. de Gloria mart. c. 4. Ildefonsus serm. 3. de Assump. Metaphrast. orat de vita & dormit. B. V. Niceph. lib. 2. hist. c. 21.* (c) *Damasc. orat. 2. de dormit. B. Virg. Metaphrast. orat. de vita & dormit. Virg. Niceph. lib. 2. hist. c. 21.*

wöllen die vbrigen Privilegien vnnd Gnaden/ welche die H. Jungfraw bey jhrem Absterben gehabt/ außlegen/ können wir nicht wol derselben vergessen: die sechste Gnad ist dann (a) die vnaußsprechliche Süssigkeit vnd vnvergleichliche Lieblichkeit/ in welcher die H. Jungfraw verschiden: O wie ist es warhafftig ein Anfang aller Glückseligkeit/ die man nicht kan außsprechen/ wann einer in GOtt vnd mit Gott verscheidt! aber wie die Heil. Mutter GOttes verschyden/ist die höchste vnd gröste Gnad/ die auff diser Welt zu hoffen. Es sagt der H. Johannes Damascenus/ (b) daß billich wäre/ daß die jenige/ die ohne fleischlichen Wollust empfangen/ vnd ohne Schmertzen geboren/ auch ein sonderbare vnd zwar solche Gnad in jhrem Absterben haben solte/ durch welche alle Gnaden/ die sie in jhren Lebzeiten von GOtt bekommen/ besteetigt vnd bekräfftiget wurden. Lasset vns/ O andächtige Seelen/ ein kleine Zeit/ diſe glorwürdige Seel/ welche allbereit jhren Leib verlassen/ auffhalten? jhr vnsere Gelübt/ Dienst/ vnd Begehren auffopffern? vnd mit dem hocherleüchten Andrea von Hierusalem (c) also anreden? gehe hin? dann/ gehe hin im friden! weil Gott es also geordnet hat: verlasse frölich die Erden/ damit du dein Wohnung im Himmel nemmen könnest! steige auff in das Reich deß Lebens vber Enoch vnd Eliam! erfülle deine Augen mit der Schöne dessen/ den du in deinem Leib getragen hast! Ersettige dich von den Frewden/ die kein Endt haben! trincke auß die Bäch der Himmlischen Wollüsten/ vnd setze an deinen H. Mund an/ den Brunnen deß Lebens/ welcher Gott selbsten ist! besitze jetzund würcklich das jenige/ welches du zu vor allein gehofft hast! Sihe jetzunder an was du zu vor allein glaubt hast! vnd nimbs an/ was du verdient hast! Tritte ein in die Frewd deß Paradeyß/ in welchem der Vatter angebetten/ der Sohn geheiliget/ vnd der H. Geist gelobt vnd geehrt wird! Ihr/ O H. Engel/ nembt auff/ vnd tragt die Statt deß grossen Königs in das Reich der Seligkeit! tragt die wahre Arch deß Bunds in das Heiligtumb deß Himmlischen Jerusalems! tragt die Porten deß Himmels in den Himmel/ vnd setzt die Mutter zur rechten jhres Sohns!

12. Ehe wir diſe Privilegia/ vnd Gnaden/ welche die H. Jungfraw in jhrem Absterben gehabt/ beschliessen; wöllen wir noch zu vor das Orth/ vnd Gemach/ in welchem sie verschiden ist/ außlegen: dann sie soll nach Lehr deß H. Johannis Damasceni (d) vnd viller anderen mit jhm/ (e) in der H. Statt Sion verschiden seyn/ vnd zwar im grossen fürtrefflichen Saal/ in welchem das Lamb Gottes die Sünden außzutilgen sich selbsten geschlachtet/ im Fewr der Liebe seinen lieben Kindern für ein Speis gebratten hatte; in dem Saal/ allda er das Gesatz der Liebe außgetheilt; da er ein sonderbares Exempel seiner vnaußsprechlichen Demut hinderlassen, da er mit seinen Jüngeren nach seiner Aufferständnuß geredt/ vnd dem vnglaubigen Thom/ seine Wunden/ jhn im Glauben seines glorwürdigen Lebens zu bestettigen/ gezeigt hat; in dem Saal/ als der ersten vnnd fürnehmbsten Kirchen der gantzen Welt; in welcher der Heyland selbs gepredigt vnd Meß gehalten; in welcher der H. Geist

(a) *Ildefonsus serm. 9. de Asumpt. Metaphrast. orat de vita & dormit B. V. Niceph. lib. 2. hist. c. 21.* (b) *S. Ioan. Dam. loco cit.* (c) *Orat. de dormit. S. Mariæ Deip.* (d) *Ibidem.* (e) *Andreas Cretensis orat. 1. de dorm. B. V. Beda lib. de locis sanctis c. 3. Metaphrast. orat. de vita & dorm. Deip. Niceph. lib. 2. hist. cap. 23. Nazianz. seu Apollinaris Tragaed. de Christo patiente.*

H. Geist vber die fürnehmste Meister vnnd Lehrer der Welt kommen; in welcher die H. Apostel so offt ihr andächtiges Gebett volbracht; in welcher der vilgeliebte Jünger/ kam befelchs/ den ihme der Meister geben/ der Königin der Engeln auffgewart/ vnnd gedient hat.

13. Ich wills mit dir/ O H. Joannes Damascene enden! vnd auß der Tieffe meines Hertzens auffschreyen! wer wird mir die Gnad geben? daß ich auch ein Eingang in disen H. Saal/ so fürtrefflicher vnd köstlicher ist/ als alle Schatz-Kämmerlein der fürnembsten Königen diser Welt/ haben könne? auff daß ich möge von freyem Willen mich auff dises gebenedeyte Erdreich niderwerffen/ auff welchem der ewige Sohn GOttes/ sein glorwürdigste Mutter/ vnd alle die jenige/ damal anwesende/ vnnd fürnembste deß Himmelreichs gestanden seynd! daß ich diß H. Bethlein/ auß welchem die Königin der Englen von disem zeitlichen zum ewigen Leben abgefahren/ hertzlich vnd allerdemütigst/ vmbfangen könne! Ach wann ich die Gnad haben möchte! daß ich heimblich/ weil die eine trawren/ die andere frolocken/ in disen Saal hinein schleichen könnte/ daß man meiner nit gewahr wurde/ damit ich meiner allerliebsten Mutter ihre heiligste Füß küssen! vnd mit meinen armen Zähern wäschen köndte! Ach was grosses Heyls vnd Segens wurde ich nit allda auß disem lebendigen Gnaden-Brunnen schöpffen können! Ach wie glückselig vnd vberglückselig wäre einer gewesen/ der diser so fürnehmen heiligen Versamblung hätte beywohnen können! wie starck vnd eyfferig wäre alßdann einer in der Lieb gegen dem Ewigen/ vnd in der Verachtung gegen dem Zeitlichen Zergänglichen entzündt worden! Ich schweig: soll doch der H. Jungfrawen bey ihrem Abscheyden vnsere leyste Schuldigkeit vnnd Ehr noch erzeigt werden: entzwischen laßt vns ihrer glorwürdigen Seel nachfolgen/ vnd sie biß in den Himmel begleitten/ in welchem sie allbereit anfangt einzutretten.

§. 2.

Von der wunder-gnadenreichen vnd glorwürdigen Himmelfahrt der Mutter GOttes.

1.

DEr H. Joannes Damascenus (a) ist im Zweiffel; wie er das tödtliche Ableiben der H. Jungfrawen nennen wölle: er heißt dasselbig ein lieblichen Schlaf/ ein Reyß ins Reich deß Fridens/ ein Näherung zu GOtt; vnnd nach dem er dises Verscheyden mit den lieblichsten Worten/ als ihme möglich zu erdencken war/ außgelegt; wendet er sich gegen der Heil. Jungfrawen/ vnd redet sie also an: O allerheiligste Jungfraw! die Engel GOttes haben dein Himmelfahrt geehrt; dann sie dich dahin in aller Herrlichkeit begleitet haben: die Fürsten der Finsternuß haben dein Ankunfft nit leyden mögen! sonder sich/ vor dir/ in die Höhlen/ vnd Tieffe der Höllen/ als vnglückselige Nachteulen/ die sie seynd/ verborgen: der Lufft ist durch dein Durchzug gebenedeyt vnd gesegnet worden! der Himmel hat sich mit allen seinen Innwohnern/ die dir entgegen kommen/ erfrewt/ vnnd gefragt! wer ist dise (b) die da auffsteigt/ wie die Morgenröthe/ schön/ wie der Mond/ vnd außerwöhlt/ wie die Sonn? Diser H. Lehrer dann/ gibt mir durch seine Wort

(a) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (b) *Cant. 6.*

Vrsach / von der Fürtreffichkeit deß Einzugs / vnd der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ ein Anzug zuthun ; vnnd obgleich wol diß Geheimnuß für sich selbsten gantz wunderbarlich / vnnd sonderbar ist / will ich doch eben von dreyen sonderbaren Sachen desselbigen reden.

2. Das erste ist : daß nemblich alle Außerwöhlte / vnd Innwohner deß Himmels / den Himmel verlassen ; vnd der H. Jungfrawen entgegen kommen seynd ; damit der Triumph jhrer Himmelfahrt / wie es sich der Majestät jhrer Königin gebührte / durch jhrer aller Gegenwart desto fürnehmer / vnnd ansehlicher erscheinte. Die HH. Vätter / Bernardus (a) / vnnd Andreas von Creta (b) sagen dises hell vnd klar ; vnd bezeugen / daß sich das gantze Himmlische Heer der Englen in die Ordnung gestellt / jhr Königin zu empfangen / vnnd zu begleiten ; nit minder zuglauben ist / daß die vbrige Außerwöhlten GOttes werden gethon haben ; als die der Mutter GOttes ohne Vergleichnuß mehr / als die H. Engel / verpflicht vnd verbunden waren : Nun wöllen wir mit dem H. Gregorio von Tour (c) glauben / die Anordnung vnnd Zubereitung dises fürtrefflichen Einzugs seye dem H. Ertzengel Michael / als dem ersten vnd fürnembsten Fürsten in der Himmlischen Hofhaltung / vbergeben vnd anbefohlen worden ; habe also / damit nichts dergleichen / köndte noch gehalten / noch gesehen werden / das gantze Himmlische Heer vnnd Außerwöhlten GOttes in zween Theil abgetheilt ; deren der eine / die gantze Englische Schar von allen Chörn der Englen ; der andere die gantze Gesellschafft der Außerwöhlten / die damalen schon der ewigen Seligkeit theilhafftig waren / begriffen habe ; vnnd so wol den einen / als den andern Theil Glid weiß zu solchem Anzug angestellt ; daß nemblich ein jeder / nach dem er ein Farb vnnd Königliches Kenn-Zeichen angetragen / ein sonderbare Hoch-heit der Tugend von der Heil. Jungfrawen vertretten solle. Die H. Engel waren die ersten im Antritt vnder dem Fahnen der Vnschuld / deren jeder ein schönes hyeroglyphicum, oder rederische Bildtnuß in seiner Hand truege / dardurch die grosse Reinigkeit vnd Vnschuld der Mutter GOttes verstehn zugeben ; der eine deutete solches an durch das fein Goldt ; der ander / durch das Einhorn ; der dritte / durch das Wiselein / daß alle Vnsauberkeit fliecht ; die vbrigen / durch andere Figuren / der alten H. Vätter / von denen oben gesagt worden / allwo die H. Jungfraw von allen Sünden befreyt gewesen zuseyn / erwisen worden. Den H. Englen folgten die H. Ertz-Engel / vnd wol dieselbigen die Landschafften diser Welt zu beherrschen haben / also hat ein jeder durch Farb vnnd Liberey seines jhme vbergebenen Lands zu erkennen geben / daß sie alle diser Königin streitbar vnnd vnderthänig seyen : die Herrschafften / die darauff kamen / repræsentierten vnd stellte in jhrem Auffzug für alle jhrer gewarsame / vndergebne Königreich / als benantlich / die jenige Königs / Käyser / vnnd hohe Häupter / die willig jhre Cronen / Reich / Land / vnd Leuth jhr vbergeben / vnd selbige allein von jhr annemmen / vnd erkennen wurden (wie in einem andern Orth wird fürgebracht werden) (d) Die Engel-Tugenden genannt / erzeigten in jhrem Glid die grosse Wunderwerck / welche die Heil. Jungfraw gethan ; vnd ferners / zu Beförderung GOttes Lob vnd Ehr / thuen wurden die Herr-

(a) *Serm. 4. de Assumpt. Quis cogitare sufficiat quam gloriosa hodie mundi Regina processit.* (b) *Orat. 1. de dormit. S. Deip. cum eo quod est aspectabile.* (c) *lib. 1. de gloria Martyrum. c. 4.* (d) *Tract. 3. cap. 6. & Tract. 4. cap. 8.*

die Herrschafften / gaben die H. Mutter GOttes zu erkennen/ durch Zeichen vilfältiger Sigen/ die sie erobert/ vnd ins künfftig/ als ein wahre Geißl aller Laster / vnnd ein Schröcken der Feinden GOttes erlangen wurde. Die Gewält mit ihren Cronen/ Scepteen / vnd andern ihr Oberkeitlichen vnd grossen Gewalt bedeutenden Waffen/ gaben gnugsam zu verstehn/ daß sie allen ihren Gewalt der H. Jungfrawen vbergaben; vnd sie/ als ein Königin Himmels vnd der Erden/ zu verehren begehrten: Mitten vnder disen/ vnd Englischen Thrönen / tratte die glorwürdigste Mutter GOttes daher / mit solcher Herrlichkeit vnd Ansehen / daß vnmöglich solches außzusprechen. (Wir wöllen forderst die vbrige Ordnung ihres Triumphs beschreiben/ vnd alßdann auch zu ihr kommen) also dann/ trugen die Thrön vnderschidliche schöne Figuren / durch welche der Anfang ihres Heyls vnd Glückseligkeit angedeut wurde; sie gaben auch ohn Reden zu verstehn/ daß sie der Thron deß Vatters/ der Pallast deß Sohns / vnd Heiligthumb deß H. Geists seye: man köndte bey disem wol abnemmen/ daß die/ vber andere Chör der Englen/ erhöchte Cherubin vnd Seraphin / Vorhabens waren / der H. Jungfrawen fürtreffliche Geschicklichkeit/ vnd inbrünstige/ ja gantz fewrige Lieb/ vber alles anders zu erheben; dann durch alle ihre Zeichen vnd Geberden bekandten sie offentlich / daß ihr Geschicklichkeit vnd Lieb nichts gegen der H. Mariæ seye.

3. Nach dem dann alle dise Himmlische Schaaren vnnd Chör der Englen fürvber waren; sahe man in einer feiner vnd wol abgetheilter Ordnung daher kommen/ die erste Frücht der new angestellten Kirch (vnder der zu verstehn seynd die jenige Außerwöhlte/ die von disem zeitlichen Leben erlößt/ damalen in der ewigen Glory vnd Seligkeit lebten / vnd nunmehr etliche der jenigen Plätz erfüllt hatten/ welche durch den Vbermuth / vnnd Hoffart der verstossnen Geistern ledig worden waren) die ersten im Anzug waren die Jungfrawen/ als die der vnbefleckten allerreiniſten Jungfrawen im meisten gleicheten; vnd hatte ein jede ein weisse Gilgen für ihr Zeichen in ihrer Hand: Darauff folgeten die Martyrer / truege ein jeder ein Lorber-Kräntzlein auff seinem Haupt / vnnd ein Palmen-Zweig in der Hand: die Beichtiger hatten auch ihre Kräntz vnnd Zeugnuß-Zeichen ihrer Bueß vnd Beharrlichkeit: die Patriarchen vnnd Propheten wurden erkannt durch Oel-Zweigen/ als die ein wahre Prob ihres steiffen Glaubens vnnd ihrer Langmütigkeit seyn solten: vnnd dise gantze Gesellschafft/ so vil ihrer waren / schluegen ihre Fahnen vnd Zeichen vnder sich / vnnd wurffen sie gleichsam zu den Füssen ihrer Königin / durch diß ihr Vnderthänigkeit / zu bezeugen / daß sie die Himmelkönigin für ein Spiegel der Jungfrawen / für ein Kron der Martyrer/ für ein Glory der Beichtiger / vnd für die Ehr der Patriarchen vnd Propheten erkennten: so vil Schaaren diſes Himmlischen Kriegs-Heers / so vil sahe man vnderschidliche Chör der Musicanten; welche mit so hellen vnnd lieblichen Stimmen / vnd zustimmen allerley Instrumenten vnnd Seiten-Spihlen so schöne Lobgesänger sungen / daß man wol sagen kundte / es seye ein Himmlisches Gesang / allein zur Ehr der Himmel-Königin angesehen.

4. Weil nun die erste Beschaffenheit ihrer Himmelfahrt angedeutet; wills sich zimmen / daß man auch der H. Jungfrawen selbsten nit vergesse / als die die fürnembste Person in diſem Triumph/ vnd ihrer eygner Himmelfahrt gewesen: da solte man gesehen haben/ wie sie neben ihrem allerliebsten Sohn mitten vnder diſen Himmlischen Geferten / nit an-

nit anderst / als der Mond vnder den Sternen/ aber ein Mond / der da vil schöner vnd heller / als vil tausent Sonnen / daher glantzete/die von der Sonen der Gerechtigkeit vnserm Heyland/deme kein Glantz noch Schein zu vergleichen geführt wurde ; diser ihr allerliebster Sohn / sage ich / hat sie geführt ; weil kein Zweiffel/daß er nit den Triumph seiner liebstẽ Mutter mit seiner eygner Persohn geehrt habe: dann solte vor Zeiten der Heyland der Gottseligen Angelæ von Fulignio (a) versprochen haben/ daß er nit wölle/ daß die H. Engel zur Zeit ihres Absterbens sie begleiten / sonder er in eygner Persohn selbsten kommen wölle / sie abzuholen / vnd sie/ als sein allerliebste Braut/ in den Himmel zuführen: solte er ein gleichförmige Gnad auch noch andern Gottseligen Seelen bey ihrem Absterbẽ ertheilt haben, wie glaubwürdig gelesen wird: gedencke man/ ob er solches seiner glorwürdigsten Mutter/ seiner allerreinisten Braut/ deren/ die die Ehr der Himmlen vnd der Erden war/ hätte abschlagen können? bekannt ist deß hochgelehrten Sophronij Bezeugnuß/ von der Meynung der H. Christlichen Kirch ; als er sagt (b) es glaubt die Christliche Kirch steiff vnd fest/der Heyland seye der Heil. Jungfrawen mit frölichem lieblichem Angesicht entgegen gangen ; habe selbst sie zu ihrem eygnen Thron geführt ; vnnd an sein rechte Seiten gesetzt: dann/ wann deme nit also wäre/ wie kundten wir beweisen / daß er das Gesatz / daß er selbst geben / gehalten hätte? nemblich/ daß man solle Vatter vnd Mutter in Ehren haben? er setzt noch zu disem / (c) daß / wann villeicht der Heyland der Welt/ den Willen vnd die Neygung/ sein Mutter diser gestalten zu Ehren/ wie andere Kinder gegen den ihrigen thuen/ nit gehabt hätte (wiewol jeder man im Wissen / daß er sie mehr geehrt/ als alle Kinder ihre Eltern ehren können) hätte er sie doch wegen seiner selbst also ehren sollen; dann in der Ehr / die er seiner Mutter erzeigte/ ware auch sein Ehr begriffen; nebendem/ daß alle dieselbige Ehr endtlichen von der Mutter ihme widerumb zufiele ; weil ja gleich die Glory vnd Ehr der Eltern auch auff die Kinder fällt. Der Heil. Vatter Bernardus (d) sagt / noch mehrers / vnd bezeugt / daß der Sohn GOttes nit allein habe wöllen / als ein Sonn disen hellen Tag deß Triumphs seiner lieben Mutter mit seiner Gegenwärtigkeit ziehren ; sonder habe sie selbst führen wöllen/ vnd ihr seine Schulter dargebotten / vnnd wöllen / daß sie ihre Händ darauff legen solte.

5. Der H. Augustinus (e) will/ er habe sie bey der rechten Hand gehalten ; welches er auß dem 72. Psalmen deß Propheten Davids nimbt ; da stehet (du hast mich bey der rechten Hand genommen ; du hast mich geführt/ wo du wöllen / vnnd hast mich in der Glory vnd Herzlichkeit begleitet) diese waren sonderbare Gnaden / die der Sohn GOttes seiner lieben Mutter erzeigt hat / von dergleichen vormals nie gehört / sonder seynd allein für sie auffbehalten worden. Sonst ist die H. Jungfraw den Himmlischen Geistern so seltzam vnnd wunderlich fürkommen / daß sie angefangen auffzuschreyen ; wer ist die ? die herauff fahret von der Wüesten voll deß Wollusts? vnd so köstlich geziert? (f) sie hat ein Ansehen/als trunge sie alle Reichthumb der Welt an ihr/ vnd hat die Ehr auff ihren Geliebten sich zulehnen.

(a) *Vita ipsius cap ultimo.* (b) *Serm. de Assumpt. creditur quod salvator omnium, quantum datur intelligi per se totus festinus occurrit* (c) *Ibid. Nec mirum quia honor matris eius est.* (d) *Serm. 4. de Assum. po.* (e) *Serm 35. de sanctis in hoc siquidem dilectæ* (f) *Cant. 8.*

nen! bald darauff sagten sie widerumb; wer ist die/ die herauff steigt auß der Wüeste/ wie ein gerader Rauch/ (a) wie ein Geruch von Myrrhen/ Weyrauch/ vnd allerley Specereyen eines Apoteckers? Wer ist die? sagt der H. Bernardus (b) vnnd woher kan einem Menschen ein solcher Vberfluß der Wollüsten zukommen? was soll die Vrsach seyn? daß wir andere/ die wir doch aller Süssigkeit/ so von dem lieblichen Angesicht GOttes herfließt/ voll seynd; dergleichen Wollüsten nit haben können? wie kan es geschehen? daß vnder der Sonnen auff diser ellenden Welt/ da man anders nichts/ als Trübseligkeit/ Arbeit/ Angst vnd Noth sicht/ man so köstliche Kleynod finden könne? was lautere vnd schöne Diamanten seynd diß? die Gab der Fruchtbarkeit mit dem fein Gold der Jungfrawschafft eingefasse? was schöne Kleynod der Demut? was schöne Rubin der Liebe? was schöne Halß-Zierd der Barmhertzigkeit? was grosse Reichthumb vnd Schätz der Gnaden vnd Glory hat man zusamen getragen? damit man ein Creatur/ die von der Wüeste solte auffsteigen/ zieren vnnd außrüsten köndte? wer ist die? sagt der H. Ildefonsus/ die auffsteigt wie ein grader Rauch? diß ist die Gerte/ so auß dem Stammen Jesse gewachsen; welche nit anderst ist/ als ein liebliches Rauchwerck von allerley Specereyen/ daß vom Fewr der Liebe angezündt ist. Sehet wie steigt sie auff? nit anderst/ als ein Rauch von Weyrauch; vnnd als ein Göttlich Opffer/ welches den lieblichen Geruch ihrer sonderbaren Tugenden mit sich biß in den Himmel tragt; da findt man/ daß die H. Engel sich nit allein ab der Jungfrawschafft der Mutter GOttes verwundern/ obwolen sie in disem jhres gleichen nit hatte; sonder auch ab der Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden/ vnd ab allen jhren schönen Tugenden/ welche in jhr den lieblichsten Geruch von allerley Specereyen machten: so bald nun dise Himmlische Geister mit Verwunderung jhre Stimmen erschallen liessen/ hat man gleich auff der andern Seyten die vbrige Außerwöhlte hören antworten (diß ist die Schöne vnder den Töchtern Hierusalem) als wolten sie sagen; Verwunderet euch nit mehr ab disem! diß ist ein Ding/ deßgleichen niemalen gewesen; vnd niemalen seyn wird! diß ist die Ehr/ die allein der jenigen gebührt/ vnd gehört; für welche der allerhöchste GOTT alle Schätz seiner Glory außschütten/ vnd alle Herrlichkeit deß Himmels anwenden will! O GOtt/ wie bist so gütig gegen denen/ die dich lieben! wie so trew gegen denen/ die dir dienen! wie ehrest du so hoch die jenige/ die dich ehren! wie kan es doch seyn/ daß vnsere Hertzen noch so kalt vnd law seynd/ vnd so schlechte empfindlichkeit haben gegen dem Allmächtigen GOtt/ der doch so groß/ so trew/ so gütig ist!

6. In dem wir vns in disem auffhalten/ fahrt entzwischen die H. Jungfraw in jhrem Triumph fort/ vnd tritt allbereit in den Himmel hinein; alldorten sie von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen wird (welches das dritte ist/ daß wir in jhrer glorwürdigen Himmelfahrt können beobachten) der H. Ambrosius (c) erzehlt/ daß/ als der H. Käyser Theodosius in den Himmel kommen seye; die H. Engel/ so jhne zu empfangen abgeordnet waren/ gefragt haben; was er auff der Welt verricht vnnd gethon habe? gütiger GOtt! wann es der Gebühr/ der Ehr/ vnd dem Ansehen nit wäre zu wider ge-

(a) *Cant. 3.* (b) *Serm. 3. de Assumpt. Quæ est ista, quæ ascendit per desertum? Quoniam in ascensu multa flagrabant ornamenta virtutum incendio divini concremata amoris.* (c) *Orat. in funere Theodosii.*

wesen / daß man die H. Jungfraw bey den Porten deß Himmels hätte dörffen auffhalten / vnnd ein gleichförmige Frag an sie thuen ; mit was schöner Antwort / wann doch die Schamhafftigkeit sie zu antworten nit verhindert hätte / wurde sie widerumb begegnet seyn! was guter Vrsachen vnd Matery hätte jhr allerliebster Sohn gehabt / jhr darvon ein stattliches Lobgesang zumachen! was hätte er nit von der jenigen sagen können! die allein vnder allen Creaturen würdig gewesen / jhn von seinem Himmlischen Thron auff die Erden zu vermögen? jhn mit vnser Menschlichen Natur zu bekleyden? jhn auffzuerziehen? vnd jhm so vil Jahr / als er auff der Welt gelebt / auffzuwarten / vnd zudienen? was hätte er nit von der jenigen außschreyen können? welche nach jhme der fürnembste Werckzeug gewesen / durch den das Menschliche Geschlecht widerumb erlößt / vnd in freyen Standt / von deß Teuffels Banden erlediget / widerumb gesetzt ist worden? da haben dann alle Menschen Vrsach / jhr den höchsten Danck zu erweisen / die von jhr zu Gnaden deß Allmächtigen widerumb gebracht / vnd durch sie zum Weg der ewigen Seligkeit geführt seynd worden : weil nun aber dem Standt vnd Beschaffenheit der Person nit gemäß ware / daß man sie hätte auffhalten vnd fragen sollen / auch jhre Verdienst schon längst vor jhrer Ankunfft bekannt waren / so wöllen wir vil mehr sagen ; so bald die H. Jungfraw in Himmel eingetretten / habe gleich der erste Ertz-Engel deß Paradeyß in Himmels Sprach / was er vermögt / das jenige auffgeschryen ; was auff ein Zeit der Herold thun müssen / wann der König auß Scythien an den fürnehmbsten Frewden-Festen auß seinem Pallast ist gangen : Nemblich / daß sich jederman auff den Boden werffe ; vnd männiglich die Majestät anbette. Nach dem dann die H. Jungfraw diſe Huldigung vnnd Ehr von allen Außerwöhlten empfangen ; ist sie für die allerhöchste vnd allerheiligste Dreyfaltigkeit geführt worden ; da hat der Allmächtige GOtt / der Himmlische Vatter / der Vatter der ewigen Barmhertzigkeit sein Königliches Haupt geneigt / vnnd auff den schneeweissen Hals seiner allerliebste Tochter auffgelegt : da hat er jhr den Vberfluß seiner vnendtlichen Liebe gegen jhr / der biß daher verhalten war / geöffnet vnnd entdeckt ; damit jhr gebenedeyte Seel mit vnaußsprechlichen Wollüsten / vnnd vnergründtlichen Süssigkeiten deß Himmels / vbergossen / vnd erfüllt wurde. Da hat der H. Geist durch sein sonderbare Güte seiner allerliebsten Braut entdeckt / vnd zu verstehn geben / sich glückselig zuschetzen / daß sie ein solchen Herrn zu jhrem Bräutigam gehabt habe ; da hat jhr allerliebster Sohn jhr gezeigt / daß nunmehr nichts jhn verhindere / jhr / als seiner allerliebsten Mutter / alle möglichste Ehr nach seinem Belieben vnnd Gefallen anzuthun : Da hat die allerheiligste Dreyfaltigkeit dem gantzen Himmlischen Heer die Schätz der Glory gezeigt / welche sie von Ewigkeit her der jenigen zubereit hatte ; die ein Wunder der Glory vnnd der Gnaden seyn wurde. Da ist sie in jhren Königlichen Thron gesetzt worden : wie ich dann bald mehrers darvon reden wird ; sonderlich wie darauff die Chör der Engeln / vnnd nachgendts die vbrige Außerwöhlte nach einander für sie kommen seyen / damit sie jhr gebührende Ehrenbietigkeit erzeigten / jhre Cronen zu jhren Füssen wurffen / vnnd sie für jhr Königin erkennten. Mein gütiger GOtt / hab ich dich nit villeicht höchlich beleydiget? daß ich vnderstehn dörffen / dergleichen Sachen / von denen mir villeicht zu reden nit erlaubt ist / außzulegen? vnd wöllen mit Menschlichen Worten diſe ehren / die

du der H. Jungfrawen erzeigt hast/ die gantz Göttlich seynd/ zu verstehn geben? zugleich mit meinem armen vnd kleinen Verstandt die Majestät deß Triumphs hab ermessen wöllen? O Heiligste Jungfraw! wann ich in disem gegen dir verwürckt vnnd verfehlt hab; so bitte ich dich aller vnderthänigst/ daß mir solches verzeyhen wöllest; messe solches/ wann dir gelieben mag/ der Schwachheit meines Verstands zu; dann/ weil ich nichts fürtrefflichers vnd grössers erdencken hab können/ vermeynte ich alle Herrlichkeit vnnd Würde fürgebracht zuhaben/ die ich mir hab einbilden können/ damit ich die Ehr vnnd Glory deines Triumphs/ vnd deiner glorwürdigsten Himmelfahrt zum bessern beschreiben könnte.

§. 3.

Von den Wunder-Gnaden/ die dem H. Leib der glorwürdigen Mutter GOttes ertheilt worden.

1.

WEil das gantze Himmlische Heer/ wegen der Ankunfft ihrer Königin in allen Frewden vnnd Frolockungen ist; sehen wir darzwischen zu Hierusalem ein kleines Häufflein der Gottseligen Personen/ die voller Hertzen-Leyd vnnd Trawrigkeit bey dem Todt-Bethlein der H. Jungfrawen auffwarten; welche/ wie der H. Joannes Damascenus (a) sagt/ sich/ so vil sie kundten/ mit dem leib ihrer allerliebsten Mutter/ den sie noch vor ihnen sahen/ trösteten: der eine suchte sein Trost/ wann er ihre H. Füß vmbfangen; ein anderer/ wann er gnug Zäher vber sie vergiessen/ ein anderer/ wann er gnugsam ihre Händ kussen/ ein anderer/ wann er nur ein Heiligthumb/ daß ihren allerseligsten Leib berührt hätte/ haben kundte/ ein anderer suchte sein Trost in einem andern; aber alle dise kleine Tröstungen haben nit lang gewehrt; weil GOtt gewölt/ daß die Gesätz der Gerechtigkeit ihren Fortgang hätten/ vnd disem vnbefleckten allerheiligsten Leib auch sein letste Ehr geschehe/ vnd angethon wurde.

2. Wöllen also den Anfang machen bey der ersten Gnad vnnd Ehr/ die ihr seligster Leib/ nach dem die Seel von ihme geschyden/ empfangen hat; nemblich/ daß derselbige von so guter Gesellschafft/ in so guter Ordnung zur Erden begleitet worden; deßgleichen man nit bald gesehen hat; wie der H. Joannes Damascenus (b) neben andern H. Vättern/ die ich oben angezogen hab (c) anzeigt; daß nemblich/ nach deme diser H. Leib wol gewaschen/ vnd ordenlich in die Todten-Bahr gelegt worden; man angefangen habe die gesegnete Kertzen anzünden/ vnd die H. Besingnuß nach der Ordnung/ wie der Heyland solches hinderlassen/ zusingen: die H. Engel haben (d) auch ihre Stimmen schallen lassen/ vnd/ gleich wie auff ein Zeit der H. Prophet David (e) als er die Arch deß Bunds in ein anders Hauß/ welches er new auffgebawen/ wolte tragen/ die gantze Priesterschafft/ alle Fürsten deß Volcks/ vnnd die fürnembste von Hierusalem ver-

(a) *Orat. 2. de dormit. Virg. Metaphrast. orat. de vita & dormit. B. Virg. Niceph. lib 2. hist. cap. 22.* (b) *Ibidem.* (c) *S. Dionys. lib. 3. de divinis nominibus. Iuvenal. Archiep. Hier. in hist. Euthymiaca. lib. 3. c. 40. Andr. Cretensis orat. 2. de dormit. Deip. Michael Syngelus in vita S. Dionys. &c. Christoph. à Castro hist. Deip. c. 20.* (d) *Sophr. serm. de Ass. S. Ildef. serm. 3. de Ass. S. Ioan. Damasc. orat. 2. de dormit. B. Virg. Graci in cantico. Iuvenal, Hierosol. in Euthymiaca lib. 3. c. 40.* (e) *2. Reg. 6.*

samblet hat; die samentlich den Priestern / welche die Arch auff ihren Achßlen getragen / nachgefolgt seynd / auch dem Allmächtigen GOTT geopffert / vnnd also die Arch in den Tempel begleit haben / allwo sie vnder dem Tabernackel in einem Orth / das darzu gerüst war / gesetzt ist worden: also ebenmässig kamen auch die erste Fürsten der newen Christlichen Kirch / vnd Fürnembsten der Welt / welche die wunderbarliche Arch deß newen Testaments auff ihre Schultern genommen / vnd zu dem Orth / das darzu verordnet vnd bestellt war / getragen haben. Dise glückselige Gesellschafft dann / hat die Leich mitten durch die Statt gegen dem Oelberg in guter Ordnung vnd sonderbarer Erbarkeit vnnd Demut getragen; ihr Gesang erschallete gar leiß vnd kläglich / vnnd die H. vnsichtbare Engel / denen dises köstliche Pfand vertrawt worden / erzeigten demselben alle möglichste Ehr vnnd Schuldigkeit. Man liest in dem H. Gregorio von Tours (a) daß auff ein Zeit ein sehr tugendsame Jungfraw / Georgia genannt / bey der Statt Claremont in Avernia gewesen; als selbige verschyden / vnd man ihren Leib zur Kirchen tragen wolte / seye ein grosse Schaar schöner Tauben daher kommen / vmb den Todtenbahr herumb geflogen / vnnd denselbigen biß zur Kirchen begleit habe: Nach dem nun der Leib in die Kirchen getragen seye worden / habe sie sich auff das Tach der Kirchen gesetzt / vnd seyen nit darab geflogen / biß diser H. Leib begraben worden; alßdann habe sie gleichsam ihr Vrlaub genommen / vnd widerumb an die Orth geflogen / daher sie kommen waren. Eben ermelter H. Vatter (b) erzehlt noch ein anders / vil wunderbarlichers in dem Leben der H. Eulaliæ: nemblich / daß vmb das Grab diser H. Jungfrawen drey Bäum stehen / welche jährlich im Christmonat / da man ihren Festag begehet / blüe / vnd seye die Bluest den Tauben gleich / weiß wie der Schnee; vnd gebe ein lieblichen Geruch von sich; daß auch die vmbligende Orth die Fruchtbarkeit deß künfftigen Jahrs darvon verhoffen: dann / wann es etwan geschehe / daß die Bluest an disen Bäumen auff obgemelte Zeit nit herfür drucke / sie ein Andeutung darvon nemmen / daß ein vnfruchtbares Jahr / oder sonst etwas vnglück werde darauff erfolgen. Wann dann die Tauben von GOtt verordnet seynd / also die Jungfrawschafft vnd Reinigkeit zuehren / so hat kein einige Creatur solche Ehr bißher verdient / wie die Jungfraw vber alle Jungfrawen; welche / nach Zeugnuß deß H. Joannis Damasceni (c) die allerkeuschiste vnd reiniste Tauben gewesen / die denselbigen Tag auß der Arch der zeitlichen Gefangenschafft außgeflogen / damit sie sich mit dem Lufft der ewigen Glückseligkeit erlaben / vnnd vns die gute Zeitung vnsers Fridens vnd newer Vereinigung mit dem Allmächtigen GOtt bringen könnte.

3. Nach dem die H. Apostel / vnd Nachfolgende Gesellschafft in das Thal Gethsemani / da vor disem der Heyland der Welt Blut vnd Wasser geschwitzt / vnd eben allda das Grab der H. Jungfrawen zubereitet war / kommen seynd; haben sie den Heil. Leichnam allda auff ein Tisch / der zu disem End hier auffgericht worden / gestelt: darauff ein jeder sich beflissen / disem H. Leib noch den letsten Kuß zu geben / vnd mit ihren Zehren zu vbergiessen: da dann jederman auff ein news angefangen hat bitterlich zu seufftzen vnnd zu weinen: dann sie sahen daß auff diß mal sie alle Hoffnung verlieren müssten / die jenige / welche sie inniglich liebten / weiters zu sehen: Ein jeder vnder ihnen / wünschte vnd begehrte / daß er sein Leben alldort beschliessen könnte: Aber

(a) *De gloria Conf. cap. 34.* (b) *De gloria Mart. cap. 91.* (c) *Orat. 2. de Assump.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

man müßte endtlich den Kummer auff ein seiten setzen/ vnd den H. Leib ins Grab legen; nach dem solches geschehen / hat die gantze Gesellschafft ihren Weeg widerumb nach Jerusalem genommen; auff der Straß hielten sie kein ander Gespräch / als von dem Lob der H. Jungfrawen/ von den guten Exemplen / die sie ihnen hinderlassen; von den vnaußsprächlichen Gnaden/die sie von dem Allmächtigen GOtt empfangen; deren folgents die gantze Welt seye theilhafftig worden: villeicht sagten sie vnder anderem Gespräch/ mit dem H. Andrea von Creta / auß dem ersten Gebett / daß er von dem Absterben der H. Jungfrawen hinderlassen: was ist diß nicht für ein grosses Wunder? daß wir in einer kleinen Sarck die jenige solten einbeschlossen sehen / welche in ihrem Leib den Allmächtigen GOtt / den die gantze Welt nicht fassen kan/ auff ein Zeit einbeschlossen hatte? Was für ein wunderding ist nicht? Daß die jenige / die dem Heyland der Welt zu vor ein Wohnung in ihrem H. Leib geben; jetzund ihr Wohnung in einer armen Todtenbar haben soll? was ist diß nicht für ein Wunder? daß die H. Engel in so grosser Anzahl vom Himmel herab gestigen seynd/ damit sie die Leych der Heil. Jungfrawen ehreten/ die auff ein Zeit sie/ als der Sohn Gottes von Himmel kommen/ vnnd sein Wohnung bey ihr hat nemmen wöllen/ gehrt haben?

4. In dem dann diese trawrige Gesellschafft: als gemach mit grösstem Schmertzen vnnd Hertzleid / nach Jerusalem sich widerumb begibt; lieber! laßt enzwischen vns zu diesem H. Grab nahen; mit demütigen Hertzen vnd Gemüt/ vns darvor niderwerffen; wir werden nicht lang da seyn / so werden wir die grosse Wunderwerck GOttes sehen vnd bezeugen können (welches dann die ander Gnad vnd Ehr / welche ihrer heiligster Leib empfangen/ seyn wird) Dann der H. Johannes Damascenus (a) mit anderen H. Vättern/ die ich oben angezogen/ gibt vns glaubwürdig zuverstehen / daß er auß den Archiven der alten tradition oder Bericht der Vordern her habe/ daß so bald das Geschrey vnd Zeitung deß tödtlichen Ableibens der H. Jungfrawen/ in der Statt Jerusalem außkommen vnd kundtbar worden; seye gleich darauff ein vnzahlbare menge Volcks/ von allen Orthen her gesehen worden / ihrem Grab zueylen; habe auch der Heyland alle die jenige reichlich begabt vnd begnadet / die auß Andacht sich dahin begeben/ vnd sein H. Mutter vmb Hilff vnnd Beystand angeruffen hätten: Seitemal wann man nur ihr H. Grab / gleich wie zu vor ihr H. Leib angerührt/ seynd allein von disem anrühren die Blinde sehend/ die Krumme vnd Lame widerumb grad worden; die Stumme vnnd Vbelhörende haben die Red vnd das Gehör auch allerley Krancke/ ihr Gesundheit wider erlangt. Nicht weniger hat der arme Sünder/ welcher alldorten zu Rew vnd Leyd vber seine Sünd bewegt worden/ Gesundheit seiner Seel / vnnd Verzeyhung der Sünden bekommen: Mit einem Wort! kein einiger ist dahin kommen / vnnd wider darvon gangen/ der nicht sonderbare Gnaden/ durch die Fürbitt der H. Jungfrawen/ welche Gott sonderbar durch die Gegenwart ihres Leibs hat wollen ehren / mit sich getragen hatte. Wol ermelter H. Johannes Damascenus beschreibt vns gar vil Wunderzeichen vnnd Exempel darvon/ die ich aber nicht will/ noch Gelegenheit hab/ allhie einzubringen: ein jeder mag solche in seinen Büchern lesen.

5. Die dritte Gnad vnd Ehr/ mit welcher diser H. Leib begabt worden / ist; daß derselbige vnversehrt verbliben: dann diser Leib

(a) Orat. 2. cit.

ware der rechte vnnd würdige Tabernackel deß Allmächtigen/ vnnd die wahre Arch deß Bunds/ die von einem Holtz gemacht/ daß nicht konnte versehrt werden: Ich sage diser H. Leib habe nicht können versehrt werden/ vnd solches allein auß sonderbarer Gnad Gottes; weil er sein liebe Mutter besonders also befreyen wolte: dann diser H. Leib der Natur halber/ weil er dem vnsrigen gleich/ hätte so wol der Verzehrung vnnd anderen Vngelegenheiten vnderworffen seyn können/ als die vnsrige Leiber seynd: Aber warumb/ sagt der H. Johannes Damascenus/ (a) solte die Verderbung/ vnnd die Versehrung disen Leib angriffen haben? in welchem das Leben gewohnt hat? es wäre wider alle Recht vnd Billigkeit gewesen; vnd sich einem solchen Leib/ der GOtt selbsten getragen hat/ nicht gezimbt hätte. Andreas von Hierusalem/ (b) wegen seiner fürträfflichen Geschicklichkeit vnnd grosser Heiligkeit/ ein sehr fürnehmer vnd weitberühmbter Mann/ bezeugt/ der Leib der Heil. Jungfrawen/ seye nach jhrem Absterben nicht mehr versehrt worden/ als da derselbige den Sohn Gottes empfangen/ vnd auff die Welt geboren habe; welches den H. Germanum (c) Patriarchen zu Constantinopel vervrsacht/ die H. Jungfraw also anzureden: Dein Seel O Heil. Jungfraw genesst die Früchten der ewigen Seligkeit! vnd dein Leib hat die gewohnliche Gesätz deß Grabs nicht erfahren/ dieweil er nicht versehrt worden. Der wunderbarliche vnd H. Vatter Augustinus/ (d) als er auff ein Zeit von der H. Jungfrawen Himelfahrt geprediget/ hat den grösten Theil seiner Predig in dem zugebracht/ daß er dises erweisen kundte: ein Theil darvon ist diser: Wir laugnen nicht/ sagt er/ daß die H. Jungfraw nit das allgemeine Joch deß Todts auch außgestanden; aber solte wol die Gnad vnnd sonderbare Freyheit/ die sie gehabt hat ein Tempel Gottes zu seyn/ zugelassen haben? daß derselbige Todt/ sie vnder sein gemeine Dienstbarkeit bracht hätte? damit jhr Heil. Leib gleich wie andere/ in Staub vnd Erdrn verändert/ von Würmen hätte sollen verzehrt werden? von disem ist die Frag: dann gleich wie wir wissen/ daß jhr Sohn vnser Heyland vnnd Seligmacher/ ob er gleich wol ein Mensch gewesen/ doch der Straff vnd Fluch deß ersten Menschen nit vnderworffen war; vnd solches auß sonderbaren Vrsachen/ die jhne darvon gefreyt hatten/ vnnd die seiner Göttlichen Person nicht wol anständig gewesen wären; also haben wir eben auch in der Christlichen Schul gelehrnt/ daß die Heil. Mutter Gottes auch/ mit sonderbaren Gnaden begabt vnd gefreyt gewesen: dieweil sie durch jhr Heiligkeit vnd fürtrefflichen Tugenden vor allen andern war wirdig worden den höchsten GOtt/ so auff die Erden kommen/ zubeherbergen. Ist es vns villeicht vnbewußt? (e) daß sie ein Sohn hat/ der gantz Allmächtig ist/ vnd der von jhme selbst gesagt hat; daß aller Gewalt jhme seye geben worden/ so wol im Himmel/ als auff Erden; wann dann jhme belieben wöllen/ sein Heil. Mutter/ in jhrer Jungfrawschafft vnd Reinigkeit zuerhalten/ wie sie jhne empfangen hat; warumb solte er jhren Leib/ nach jhrem Absterben nicht auch von aller Verderbung vnd Verföhrung haben bewahren können? solte der jhr die Jungfrawschafft erhalten/ weil er von jhr geboren/ nicht Gewalt gehabt haben/ oder jhme am Willen gemangelet haben/ jhren Leib/ nach jhrem Absterben vor allem Schaden zubeschirmen? es trifft so wol die Ehr deß einen/ als deß anderen an: dann das Fleisch deß süssen JEsu ist auch

der

(a) *Ibidem.* (b) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.* (c) *In Hom. de dormit. B. Virg.* (d) *Tomo 9. operum ipsius.* (e) *Matth. 28.*

der H. Mariæ/ er aber hat Vrsach sein Fleisch zu ehren vnd zuglorificieren/ nicht allein in seiner eygnen Person/ sonder auch in der Person seiner allerliebsten Mutter: dann es ist mehr als billich/ daß wo er selbst ist/ auch sein Thron vnd Brautbetlein sich alldort befinde/ vnd ein so köstlicher Schatz nicht in der Erden erfaule/ sonder derselbe mit allem fleiß für den Himmel auffbehalten werde. Dergleichen Sachen liesse ich nicht auß meinem Mund herauß; wann ich nicht wüßte/ daß vil ein andere Beschaffenheit mit dem Leib der Mutter Gottes/ als mit dem meinigen wäre/ welcher durch kein Gesatz von Würmen/ vnd Verderbung kan gefreyt vnd außgenommen werden: was aber den H. Leib der Heil. Jungfrawen betreffen thut/ neben dem/ daß im selbigen alle Gnaden GOttes/ die jemalen gewesen/ versamlet waren; so haben wir noch von Gott dem Allmächtigen ein gewisse Versprechung/ die er vns geben/ vnd daran keiner zweifflen soll/ daß er seine Diener bey jhm haben wölle: (a) Wann dann dise Gnad den jenigen versprochen ist/ die jhme etwas Diensts erzeigt haben; was für Gedancken sollen wir von der fassen? die jhn aufferzogen/ jhme gedient/ vnnd biß an sein letstes Endt hat abgewart? wann also dieselbige nicht bey jhm ist/ lieber wo wöllen wir ein Herberg suchen? wann GOtt ein so grosse Sorg für seine Diener vnnd Außerwöhlten trägt/ daß er nicht will/ daß ein einiges Härlein von jhrem Haupt ohne sein Wissen verändert werde; wann er die drey Jüngling in dem fewrigen Ofen gesund vnnd vnverletzt; den Daniel in der Löwen Gruben vor allem Vbel erhalten; wie solte er seiner lieben Mutter vergessen haben? deren er doch vil tausentmal mehr Gnaden ertheilt hat/ als dergleichen seynd? diß ist der kleine Außzug der Predig/ welche diser fürnehme Kirchen Lehrer auß Africa von der Himmelfahrt Mariæ gehalten hat.

6. Die vierdte Gnad vnd Ehr diß Heil. Leibs ist/ daß er alsbald widerumb mit seiner glorwürdigen Seel vereiniget worden/ damit er auch mit derselben in die ewige Seligkeit geführt wurde: Solches bezeugt der H. Johannes Damascenus in der einen vnd anderen Predig/ die er von dem Absterben der H. Jungfrawen geschriben hat: dann in der ersten redt er also mit jhr: Dein vnbefleckter Leib ist nicht auff Erden verbliben/ sonder in den Himmel getragen worden/ als ein Leib/ der Königin Himmels vnd der Erden/ vnd einiger Mutter Gottes. In der anderen sagt er/ neben vilen alten Schrifftgelehrten; (b) daß der H. Leib der Mutter Gottes im dritten Tag nach jhrem Absterben in den Himmel sey getragen worden/ vnd solches seye nicht ohne rechtmässige Vrsach geschehen; dann es hatte sich gebührt/ sagt er/ daß die jenige/ die den Erschaffer aller Dingen/ in jhrem Leib empfangen/ auch in dem ewigen Tabernackel empfangen wurde; es ware von nöthen/ daß die allerliebste Tochter in jhres Vatters Hauß auffgenommen/ vnd die Mutter im Reich jhres Sohns für ein Herrscherin vnnd Königin erkennt wurde. Glycas ein fürnehmer Geschichtschreiber/ bestättiget solches im dritten Theil seiner Cronicken/ vnd sagt/ daß ob gleich wol die H. Jungfraw dem natürlichen Todt vnderworffen/ vnd nach gewohnlichem Brauch in ein Grab sey gelegt worden; sie doch die Natur vberwunden habe; weil weder der Todt noch die Begräbnuß sie habe verhinderen können/ daß sie nicht die harte Stein deß Grabs durchtrungen/ vnnd nach dem Exempel jhres Sohns anders nichts/ als allein

Aia

(a) *Ioan. 12.* (b) *Iuvenal. Archiep. Hierosol. in Euthymiaca hist. lib. 3. c. 40. Metaphr. erat. de vita & dormit. B. Virg. Niceph. lib. 2. hist. Eccles. c. 23.*

die leinnene Tücher / darmit sie begraben worden/ darinnen gelassen habe. Der Käyser Leo der Weise/ oder Philosophus genant/ welcher vil Lobgesänger zu Lob vnd Ehr der H. Mutter GOttes gemacht / redt in einer Predig / die er von jhrem Absterben/welches er neben andern Grechischen Lehrern/allein ein süssen lieblichen Schlaff nennt / geschriben hat / Sie also an: O H. Jungfraw! die du den Werch alles Segens Gottes deß Allmächtigen darvon getragen hast / was ist? daß du auff heutigen Tag von dem jenigen empfangen hast? der eintzig vnd allein groß ist / in allem deme/ so er macht? was ist / daß wir sehen? was das wir hören? was haben wir für ein Schawspihl vor vnseren Augen? bist nicht du / O Heil. Jungfraw/ die wahre Arch der Heiligung? das Brautbetlein deß Himmlischen Bräutigambs? der einige Thron GOttes? die du heutiges Tags in den köstlichen Tempel / welchen GOtt mit seinen eygnen Händen zu höchst im Himmel aufferbawen/bist getragen worden? bist nicht du die jenige / die er vber alle Chör der Englen erhebt hat? du sag ich / von welcher er das Kleyd seiner Menschheit / welches er dißfalls in deiner Person ehrt/ entlehnt hat? ist nicht darumb angesehen / daß die H. Engel sich in ein solche schöne Ordnung stellen/ damit sie dich nach deinen Verdiensten empfangen können? auff solche weiß / redt diser grosse / vnnd gegen der Jungfrawen sehr andächtige Kayser: darauß schöne Vrsach vnd Gelegenheit zu nemmen wäre; der länge nach zu beschreiben / wie die Heil. Jungfraw das andermal in dem Himmel seye empfangen worden/ welches erst drey Tag nach der ersten Himmelfahrt geschehen/ da nemblich jhr glorwürdige Seel widerumb von dem gantzen Himmlischen Heer / vnd auch von jhrem eygnen Sohn begleit/ von Himmel herab in das Grab gestigen/damit sie sich wider mit dem Leib vereinigte / der zur Ankunfft diser glorwürdigen Seel alßbald alle Sterblichkeit verlassen / vnd weisser als ein Orientalisch Perlein / vil tausentmal schöner/ vnd glantzender/ als die Sonn worden ist: Darauff dann er/vnwissend einiges Menschen auff Erden/ mit newem Triumph (a) in die ewige Seligkeit gefahren ist / vnd den Thron-Sitz / welcher jhme zubereit war eingenommen hat. Aber rathsamber ist solchen Triumph zu beschreiben vnderlassen vnd allein daran gedencken: als etwan den Glantz desselbigen mit vngeschickten Worten verdunckeln/ oder vervnehren.

7. Jetzund aber / ehe man etwas anders abzuhandlen fürnemme/ will billich seyn/ daß zuvor die Gnaden vnd die Ehr/ welche diser H. Leib nach dem tödtlichen Ableiben so im Grab selbst / als die fünffte Gnad / empfangen hat/ erklehrt werde. Vnd ist hierbey wol zu bedencken/ daß alle Gnaden / mit welchen GOtt disen harten vnnd vnempfindlichen Marmel (darinn diser H. Leib gelegen) hat verehren wöllen / allein wegen deß köstlichen Pfands / das in jhme verschlossen war/ seyn ertheilt worden. Diser Meynung ist auch der H. Joannes Damascenus (b) der das Grab der allerheiligsten Jungfrawen nit anderst / als wann es auch ein Vernunfft vnd Verstandt hätte/ also anredt: Sage mir / du Heil. Grab! dann du heiliger vnd schöner bist/ nach dem Grab deß Heylands / als alle andere Gräber; wo ist jetzund das pure fein Gold/ welches dir von den Händen der Apostlen ist vertrawt worden? wo seynd die vnaußsprech-

(a) *S. Athanasius Hom. de Sanctissima Deipara Sophron. Serm. de Ass. S. August. Serm. de Assumpt. & alij plurimi apud Christoph. à Castro hist. Deipar. c. 20. num. 1.*

(b) *Orat. 2. de dorm. S. Mariæ.*

liche Reichthumben/die du empfangen hast/ hinkommen? was saast vns vom lebendigen Tisch/so voller Geheimnussen ist? wie steht es vmb das newe Buch/in welchem das ewige Wort Gottes / ohne Menschen Hand / auff ein gantz vnaußsprächliche weiß/ist eingeschriben worden? wo seynd die vnergründliche Gnaden deß Himmels? wo ist der Quell/von welchem alle Kranckheiten wunderbarlich geheilt seynd worden? wo ist der Brunn deß Lebens? wo ist / daß wir zum Zweck kommen/ der allerliebste Leib der glorwürdigen Mutter Gottes hinkommen? das Grab antwortet darauff: Lieber! auß was vrsachen suchst du die jenige / die in dem Hauß deß Todts lebt? vnnd begehrest von mir / daß ich dir darumb solle Rechnung geben? als wann in meinem Gewalt wäre Gottes Willen / vnd Gesätzen zu widerstreben? Leyd gnug ist mir/ daß ich disen H. Leib vbergeben müssen! jedoch / obwolen er mich verlassen / hat er doch vor seinem Abreysen mir die Herberg wol bezahlt: dann ich seine Leichnambs-Tücher ererbt hab/ welche höher vnd köstlicher zuachten/als alle Reichthumben der Welt; neben dem er mich mit Himlischen Geruch gesalbt / mit einer Göttlichen Krafft erfüllt / auß mir ein Tempel/ der aller Ehren wert ist / gemacht / vnd vmb mich herumb ein außerlesne Wacht deß himmlischen Kriegs-Heers gesetzt hat. Von selbiger Zeit an / bin ich ein Schröck der Teufflen / ein Trost der Betrübten/ vnd ein Zuflucht der Sünder worden: Kombt her/ vnd eylet zu mir / wer jhr seyd; alle die von Vbel erlediget zuwerden / vnnd Gnad zuerlangen begehret: der Allmächtig GOtt hat kein Zihl seiner Freygebigkeit gesetzt / seyder ich den Brunnen der Frenden/ vnd reichlich flüssente Ader der himmlischen Schätzen empfangen hab.

8. Endtlich/ damit wir widerumb zum glorwürdigen Leib diser triumphirenden Königin kommen / hat er für die sechste vnnd letste Ehr vnd Gnad/ nach dem die H. Seel jhne verlassen/ alle Glückseligkeiten / die den Leibern der Außerwöhlten zu kommen können/im höchsten Grad empfangen; er hat ein sonderbare Schöne / vnd Glantz/ den sonsten kein anderer nit haben kan / der jhme von der vnaußsprächlichen Helle vnnd Schöne deß Leibs deß Heylands zukombt; diser Glantz thut die H. Jungfraw also erleuchten / als die den Tittel vnd die Ehr hat / ein Mutter Gottes zuseyn; dann dise Mutterschafft ist das rechte Zeichen jhrer Heiligkeit / vnnd vollkommnen Gewalts/ den sie in dem Reich jhres allerliebsten Sohns hat: diser Glantz ist so angenemb / vnnd lieblich (wie vnden wird gesagt werden/) (a) daß er der fürnehmsten Frewden vnnd Glory eine der Außerwöhlten Gottes / ist; wann sie die Schönheit deß Angesichts der Heil. Jungfrawen/ welche alle andere in der Schönheit vbertrifft / anschawen können. Also hat der H. Bernardus (b) in einer Predig / von der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ mit disen hellen Worten gesagt: Auff heutigen Tag/ da die H. Jungfraw gen Himmel gefahren / hat sie daß gantze himmlische Heer/ vnnd alle Außerwöhlten Gottes / mit einer gantz newen vnd sonderbaren Frewd erfüllt; dann wann die Seel deß H. Johannis deß Tauffers / als er noch im Mutter Leib verschlossen lage/ mit gröstem Frewden ist vbergossen worden/ so bald er nur die Heil. Jungfraw hat reden hören; was sollen die jenige nicht für ein Frewd haben? welche die H.

(a) *Cap. 13.* (b) *Virgo hodie gloriosa cælos ascendens supernorum gaudia civium, copiosis sine dubio cumulavit augmentis.*

Jungfraw nicht allein hören reden / sonder sie vnauffleßlich anschawen können / vnnd ewig bey jhr seyn ? was aber vns / liebe Zuhörer / (sagt er weiters) antrifft ; sollen wir nicht gedencken / daß wir schlechte Vrsach haben / vns mit den Außerwöhlten Gottes dessentwegen zuerfrewen : dann alle Welt wird der Glory Mariæ theilhafftig / vnnd durch jhr Gegenwart also erleucht / daß der Himmel selbst vom Glantz jhres Jungfräwlichen Liechts schimmeret / vnnd desto heller erglantzet : O liebliches vnnd Gottseliges Angesicht ! welches die H. Engel ohne vnderlaß begehren anzuschawen ! wann werden wir doch können das Glück haben / dasselbige auch zu sehen ? vnd der grossen Frewden vnnd Süssigkeit / welche du durch dein Gegenwart in dem gantzen himlischen Reich außgiesest / theilhafftig zu werden?

§. 4.

Von vnvergleichlicher Fürtrefflichkeit der glorwürdigen Seel Mariæ.

1.

HInemarus Ertz-Bischoff von Rhemis erzehlt im Leben deß Heil. Remigij / welcher sein Vorfahr in disem Ertz-Bistumb gewesen ; daß / nach dem der Tag kommen / daß der großmächtige Clodovæus / erster Christlicher König in Franckreich / den H. Tauff annemmen solte / diser H. Ertz-Bischoff diß Fest vnd Gepräng desto gröser vnnd ansehenlicher zumachen / auch die Frantzösische Vnderthanen in gemein zur Liebe der Catholischen Religion / vmb etwas zubewegen / alle Gassen vom Königlichen Pallast an / biß zur Kirchen / da nach gewohnlichem Kirchen-Brauch die Sach geschehen solte / mit köstlichsten Tapezereyen / so zu finden waren / vmbhänckt ; die Erden aber / da man für vber gehen wurde / mit schönen Blumen vnnd grünem Graß besträ vnnd vberdeckt ; beynebens auch den Wo mit lieblichen Geruchen dergestalten ane fült habe ; daß der König / als er mit sam gantzen Hoffstatt / von Hoff auß / der Kirch zu gangen / vnd vom H. Ertz-Bischoff bey d Hand geführt wurde ; vnd dise schöne Au ristung vnnd Ziehrte angesehen ; zum Hei Mann dise Wort gesagt habe : sagt mir / li ber Vatter / ist diß doch das Reich / von w chem jhr mir so offt gesagt / vnnd versp chen habt ? auff welches er jhme geantwo tet ; Allergnädigster König ; es ist vil a anders / von dem ich euch geredt hab : diß w jhr sehet ; ist allein der Anfang deß Weg durch welchen jhr zum selbigen Reich kam men könnt : Dise Geschicht könnte mir A leitung geben / eben solches von dem / was mi jetzt vorhaben / zu sagen : dann es könnte wol seyn / daß einer oder der ander / jhme einbi den kundte / nach dem er allbereit so vil v den Fürtrefflichkeiten vnd höchsten Gnad der Mutter Gottes gehört / als könnte w ters nichts mehr von jhr gesagt werden ; vn also wir zum höchsten Gipffel jhrer Hochhe ten kommen wären : Aber er wurde weit fehl schiessen / sonderlich / weil bißhero anders nichts fürbracht worden / als was gestalten die Glorwürdigste Jungfraw in den Tem pel der Glory eingangen ; jhr ewigwerende Glory vollkommenlich zu geniessen. Der H. Ertz-Bischoff von Candia (a) wolte in ei ner Predig seinen Zuhörern die Fürtreff lichkeit vnnd Glory der H. Jungfrawen zu verstehn geben ; nach dem er dann ihnen ge sagt / es wäre nun mehr gnug von jhrer äus serlichen Tugenden geredt / wölle also von nöthen

(a) *Andr. Cretensis orat. 1. de Dorm. Deip.*

möchen seyn / daß man auch von den jnneren / welche das Heilig der Heiligen seynd / handle ; mit tröstlicher Hoffnung / sie noch vil grössere Wunder vernemmen wurden / als im Eingang dises wunderlichen Tempels gesehen worden. Hat also sie ermahnt / zu forderst hoch nothwendig zu seyn / daß sie jhren Mund mit Seraphischer Lieb anzünden ; jhren Geist mit Göttlichen Gedancken erheben ; alle Wollüst der Welt ritterlich verachten wolten ; dannoch aber vnmüglich seyn werde / die Hochheiten vnnd Glory der H. Jungfrawen zuverstehen / oder zu ergründen ; wann nicht noch vber das sonderbare Günst vnd Gnaden von jhr erlanget wurden. Weilen ich dann / O H. Jungfraw ! begehr in dises Heiligthumb einzutretten / vnd deiner allerheiligsten Seel ertheilte Glory vnd Fürtrefflichkeit zu betrachten / bitte ich vmb Günst vnd Gnad. Ich bekenne zwar mich zu disen so hohem Werck gar vil zu gering ; kan vnd darff auch disen so hellen Glantz deiner Glory / mit meinen sündtlichen Augen nicht wol anschawen ; will doch ein vergnügen haben / wann ich mit deiner Huldt vnd Gnad / vor deinen H. Füssen auff dem Boden ligent / mit halbem Aug dein glorwürdiges Angesicht anschawen mag.

2. Die erste Fürtrefflichkeit der Glory der Mutter GOttes ist / daß jhr hochselige Seel mit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vereiniget ist worden : dann so bald sie den Fueß in Himmel gesetzt / hat GOtt jhr alle Heimblichkeiten seines Göttlichen Angesichts / die vnbegreiffliche Wunderwerck seiner Allmacht / Weißheit / vnd Güte / welches jhr biß auff selbige Zeit verborgen war / eröffnet / vnd mehr als keinem andern zu erkennen geben. Es wäre von disem gar vil zusagen / wann nicht schon zu vor / als wir von der Fürtrefflichkeit jhrer Gnaden gehandlet haben / vil geredt worden wäre. Nun aber / gesetzt die Gnad / die wir in disem zeitlichen Leben empfangen / vnd bey vns / durch vnsere Tugentsame Werck mehren / seye anders nichts / als der rechte Vrsprung / vnnd Fürdernuß zur Glory / vnnd Seligkeit / die vns im Himmel / nach gestalt der Gnaden / die wir auff Erden gehabt / ertheilt wird ; müssen wir nothwendiger weiß beschliessen ; daß wann GOtt einem Gnad ohne maaß zuschickt / er jhme im Himmel auch Glory ohne maaß gebe. Weil dann die H. Jungfraw das Angesicht GOttes / in deme die gröste Glory der Außerwöhlten stehet / auff Erden angeschawt ; wie wol sie jhn in seiner Allmacht nicht ergründen noch ergreiffen können ; nichts desto minder hat sie in jhm sein Vollkommenheit / vnnd grösse seines Göttlichen Wesens / vil besser erkendt / als die höchste Cherubin / vnd fürnehmste Seraphin haben erkennen können. Dises hat der Heil. Johannes Chrysostomus in seiner Lythurgi oder Meßordnung andeutet ; da er sagt ; die H. Jungfraw seye ohne vergleich vil glorwürdiger als die Seraphin : der H. Laurentius Justinianus / (a) nach dem er bezeugt / daß alle Glückseligkeit / vnnd Glory ; die wir bey allen Außerwöhlten Gottes finden / sich in der H. Jungfrawen versamlet haben / sagt ; diß die Vrsach seye / daß die H. Engel mit Verwunderung gefragt haben / wer sie seye ? der H. Ephrem / deß H. Basilii Zuchtmeister (b) sagt mit dem H. Joañe Chrysostomo / daß sie ohnvergleichlich alle Außerwöhlte Gottes in der Glory vbertreffe ; sie sey das Wunderwerck der Welt / grösser als alle andere Wunderwerck ; sie sey die Cron

(a) *Serm. 1. de Assumpt. meritò quidquid honoris, quidquid felicitatis habetur in singulis.* (b) *Orat de laudib. Virginis. Nullâ comparatione cæteris omnibus superis exercitibus gloriosior.*

aller Heiligen; sie gebe ein solchen Glantz von sich/ daß sie die Augen dern/ die sie ansehen/ gantz verblende: der H. Petrus Damianus (a) redt fein von diser Sach/ vnd meldet; sie vbertreffe nicht allein ein jeden absonderlich/ sonder alle in gemein; dardurch anzuzeigen/ daß sie nemblich einzig grössere Glory besitze/ als alle Außerwöhlte sammentlich; welches dann nicht kan widerredt werden; dann/ (wie schon erklährt worden) weil sie mehr Gnaden/ als sonst auch alle Außerwöhlten mit einander empfangen hat/ ist ja billich/ daß sie auch ein grössere Glory besitze/ als alle Außerwöhlte sammentlich: Diser Meynung ist der H. Ildefonsus (b) da er sagt; gleich wie alles/ was sie gethan/ ohnvergleichlich/ vnd alles/ was sie empfangen/ vnaußsprächlich ist; Also ist auch der Preiß der Glory/ welche sie verdienet hat/ vnbegreifflich: diß hat jhn auch vervrsacht in volgender Predig zu sagen/ daß (c) wann man wolte die Glory der Heil. Jungfrawen mässen; müßte man zu vor wüssen/ mit was grossem Vberfluß der Gnaden die jenige erfült wäre gewesen; die den Anfänger der Gnaden/ vnnd die Majestät Gottes als er auff die Welt kommen/ so freundlich beherbergt hat: Auß welchem er schließlich (d) einwendt/ daß solches zu ermässen oder zuergründen vnmüglich seye: der H. Bernardus (e) setzt noch diß darzu/ daß wann kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ vnnd in keines Menschen Hertz niemalen gestigen ist/ was der Allmächtig Gott seinen Außerwöhlten/ vnd denen/ so jhn lieben/ zubereitet/ ein lautere Torheit seye/ ergründen wölle/ was er der jenige zubereitet habe/ die jhne geboren/ vnd die er ohne einige Gleichnuß mehr geliebt habe/ als alle andere Menschen; darumb glückselig vnnd vberglückselig (sagt er weiter) ist dise H. Jungfraw/ so wol wie sie den Heyland in jhr Hauß auffnimbt; als wie sie von jhme auffgenommen ist worden/ dann so wol in einem/ als dem andern zusehen/ wie hoch die Würde der Mutter GOttes erhöcht; vnd wie tieff die Gütigkeit der Majestät GOttes genidriget war. Diser Sprüch diser H. Vättern machen mich ein kleines/ doch kräfftiges Wörtlein einzubringen/ welches auff ein Zeit ein andächtiger Jüngling/ vnd der H. Jungfrawen treuer Diener gesagt hat; diser ware der selige Stanislaus Kostka; da er noch in der Societet JESV Noviz ware/ wurde er von seinem Beichtvatter/ Petro Hieronymo Plato gefragt/ was jhne beduncke von dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ welches auff den morgigen Tag solte gehalten werden; darauff er geantwortet; daß auf denselbigen Tag der Allmächtige GOtt eine newe Glory in dem Himmel für sein allerliebste Mutter erschaffen habe: vnnd die Warheit zu bekennen/ es ist glaubwürdig/ daß solches geschehen; weil vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nichts zufinden/ das den Verdiensten der Mutter GOttes möge verglichen werden; beynebens sie eine grössere Glory besitzen solte; als GOtt für alle Außerwöhlten erschaffen hat/ vnd noch für hin/ biß zum End der Welt erschaffen wurde: darff also wol in aller Gebühr vnd demütiger Ehrenbietung von jhr sagen/ was der H. Gregorius Nyssenus in einer Predig/ die er von der Auffahrt deß Heylands gehalten/ gesagt hat: daß nemblich der Vorsitz der Englen/ die den Heyland in den Himmel begleiten

(a) *Serm. de Assumpt. Virgo inter animas sanctorum & angelorum choros superveniens.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. sicut est incomparabile, quod gessit.* (c) *Et ideo apud Dominum quantum pensanda sunt eiusdem merita, vel cogitanda præmia.* (d) *Serm. 2.* (e) *Serm. 1. de Assump. quod si oculus non vidit.*

begleittet / da er bey dem Himmel ankommen / zu den jenigen / die darinnen waren / mit gesagt habe / (jhr Fürsten der Himmlen öffnet ewre Porten) sonder (erhöcht ewre Porten) dann die Majestät deß jenigen / der da kombt / seye so groß / daß die gemeine Porten deß Himmels jhne nit fassen könne. Wir können mit etwas Underscheids in gebührender Gleichmässigkeit auch von seiner Mutter / die auch dahin ankommen solte / dises sagen : O solten wir / schreyt abermal auff der H. Ildefonsus (a) wissen / zu was grosse Frewden vnd Glory sie heutigen Tags kommen wäre! O solten wir die Süessigkeit deß Paradeyß / in welches sie auffgenommen worden / verkosten können ! O solten wir können die vnaußsprechliche Ehren / die jhr die gantze Himmlische Hofhaltung erzeigt / ergründen ! O dörfften wir in das H. Kämmerlein der Himmlischen Wollüsten vnnd Glory / in deme sie ruhet / hineinschleichen! wo wurde vnser Hertz vor Wunder vnnd Frewden hinkommen ? Ach aber weit lähre Wünsch seynd diſe ! die wir wol zwar thun mögen / aber ohne Hoffnung derselbigen gewehrt zuwerden ! wie dann der H. Petrus Damianus (b) solches vns rundt mit disen Worten abschlagt (keiner kan diſe Glory vnd Frewd der H. Jungfrawen ergreiffen vnd verstehn / als sie allein / vnd der jenige / welcher sie darzu erhöcht / vnd befördert hat) auff gleichförmige Weiß redt auch der H. Augustinus von disem / vnd sagt / er glaube festiglich / daß die jenige selbst / deren diſe Ehr bewisen wird / die Völle jhrer Frewden vnd Gnaden nit vollkommenlich ergreiffen könne : wir wollen also vns begnügen lassen / daß wir wissen / wie daß die glorwürdigste Jungfraw in dem tieffen Meer der Göttlichen Gnaden vnd Glory gantz vnd gar versenckt / durch das Mittel vnnd Hülff deß Liechts der Glory / grössere Erkandtnuß deß vnergreifflichen Liechts der Gottheit habe / als kein andere Creatur : daß sie alldort sehe den Vatter in dem Sohn ; den Sohn in dem Vatter ; vnd den H. Geist in beyden samen : daß sie alldort erkenne die grosse Reichthumb der Weißheit deß Allmächtigen / ergründe die Geheimnussen / so von Ewigkeit her verborgen waren / sonderlich vnserer Erlösung / deren der meiste Theil in jhr / vnnd mit jhr erfüllt seynd worden ; daß sie alldort durch den Geist Gottes von einem schönen Glantz in den andern verändert ; von allerley Frewden vnd Wollüsten / die in der ewigen Seligkeit mögen seyn / vnd gefunden werden / vberschütt vnd erfüllt werde.

3. Die ander Fürtrefflichkeit jhrer Glory wird hoffentlich besser mögen verstanden werden / als die erste : dann sie trifft die Werck an / welche von GOTT herkommen / als der die erste Vrsach vnd gründtliche Vorbildung aller Dingen ist : Solche Werck GOttes seynd der gemeine Weg / der vns zu jhme thut leitten vnd führen : damit aber wir die Sach recht fassen vnnd ergreiffen / müssen wir auß der Theologia oder Göttlicher Schul lehrnen (c) daß nemblich die Außerwöhlte / die das Angesicht Gottes anschawen / in GOtt all in seine innerliche Vollkommenheiten sehen / sonder was noch mehr ist / weil er ein heller Spiegel / in dem alles / was gewesen ist / was ist / vnnd was noch seyn wird zusehen / als sehen vnd erkennen sie auch noch durch sein fruchtbare essenz vnd Wesen alle die Ding / welche von außen sich zutragen : Es ist aber ein gar grosser Underschid vnder disem Göttlichem

(a) *Serm. 1. de Assumpt. O si permitteretur vobis scire, quæ illius vitæ gaudia, adquæ intravit hodie!* (b) *Serm. de Assumpt. Gloria utique gloriosa, quam non novit, nisi qui dedit, & cui donare dignatus est.* (c) *S. Tho. 1 p. q. 12.*

Spiegel/ vnd den natürlichen Spieglen/ die wir haben; dann disе / weil sie todt ohne Empfindlichkeit / vnnd Freyheit seynd/ weisen vns allein auff in rechtmässiger Gestaltsame/ das jenige/ was wir jhnen fürstellen: GOTT aber ist ein lebendiger Spiegel voller Verstandts vnd freyen Willens / welcher seine Außerwöhlten / die seines glorwürdigen Angesichts theilhafftig werden/ das jenige auffweißt vnd sehen laßt / was jhme beliebt/ vnd verbirgt was jhme nit beliebt/ daß sie sehen solten. Vnd ob gleich wol/ diß/ für vns verschlossne Brieff seynd; die wir nit anderst von disen verborgnen Geheimnussen / als der Blind von der Farb / reden können; nichts desto weniger / so vil vns bewilliget ist/ den Verstandt vnnd die Außlegung diser verborgnen Dingen vnnd Geheimnussen / mit Hülff der H. Schrifft/ vnd vnser Christlichen Kirch zu ersuchen; so sage ich / daß die Außerwöhlte GOttes / in vollkommlicher Besitzung jhrer Glory/ nothwendig von GOtt die Gnad haben müssen / daß sie alles das jenige / was jhrem Standt zugehört / wissen / vnnd dessen Erkandtnuß haben: im widrigen sie etwas vernünfftiges vnd billiches begehren kundten/ dessen sie villeicht nit möchten gewehrt werden; vnnd also folgends / wann jhnen selbige manglen wurde / sie nit vollkommenlich selig seyn wurden. Derohalben GOtt / auff daß er einen Außerwöhlten vollkommenlich in die Frewd vnd Glory ohne einigen Mangel oder Abgang einsetze; jhn alles das jenige sehen lasst/ was sich in seinem gantzen Reich vnd Standt zutragt; also dann zeigt er einem Stiffter eines Ordens alles/ was sich in seinem gantzen Orden; einem Hauß-Vatter/ was sich bey seiner Haußhaltung vnd verlassnen Weib vnd Kindern zutragt; er zeigt auch allen vnd jeden / was für Gebett jhme zugeschickt werden/ vnd was er durch sie vnd mittels jhrer vollbringen wölle: dann weil bey den Außerwöhlten die Lieb vnaußsprechlicher Weiß zunimbt; gleich als der Gewalt/ der jhnen von GOtt geben ist / vns zu helffen vnd guts zuthun / ist es vonnöthen daß sie dessen Erkandtnuß vnnd Wissenschafft haben; so bey vns verlaufft vnd vorgeht / damit sie durch dasselbige angetriben/ vns/ in vnserm Ellend vnnd Nöthen jenige Hülff leisten können / die sie sehen vns nothwendig zuseyn; vnd von vns jhnen hergegen vmb jhren geleisten glücklichen Beystandt schuldige Danck vnd Gnugthuung erfolge. Was gesagt worden/ ist nit diser Meynung gesagt worden/ daß man darfür halten wölle/ als wann der groß vnd allmächtige Gott sich gegen jedem Außerwöhlten nit noch weiter erstrecken könne/ sonder/ allein daß man wisse/ daß keiner in der ewigen Glory seye/ deme er neben andern Frewden / deren er sonst alldort geniesst / nit auch noch diß Frewd gebe.

4. So können dann wir jetzo mit der Warheit sagen; daß die glorwürdigste Jungfraw in GOtt nit allein mehr erkenne vnnd sehe / als sonst alle Heiligen; sonder auch (a) alles das jenige sehe was Gott sieht durch die Weißheit (welche wir die Weißheit deß Gesichts nennen/ vnd anders nichts ist/ als/ daß GOtt solches sieht durch die Erkandtnuß/ die er hat von allen Dingen/ die zu vnderschidlichen Zeiten gewesen seynd; die jetzund seyn / vnd noch künfftig seyn werden) vnd dessen ist eben schon oben eingewendte Vrsach: daß nemblich alles das jenige/ was gewesen ist/ vnd noch seyn wird/ wegen der Vorwahl der Außerwöhlten / zu der Glory angesehen ist; welches den Standt vnd Freyheit der Mutter Gottes nit vbertrifft; weilen sie (wie im andern Tractat wird vermeldt

(a) *Suar. To. 2. in 3. p disp. 21. sect. 3.*

meldt werden) für ein Mittlerin deß Heyls aller Menschen / für ein Werckzeug jhrer Außerwöhlung zur Glory / für ein Königin vnd Herrscherin vber alle Reich vnd Herrlichkeiten GOttes deß Allmächtigen ist außerwöhlt worden. Ich nimme doch Ehren halben vnd schuldiger massen allein die innerliche Werck deß Heylands auß: dann / weil er vnvergleichlich weit / sein liebe Mutter in der Glory vnd Vollkommenheit vbertroffen hat; wäre es nit billich / daß sie gantz vnd gar alle seine innerste Heimlichkeiten / ohne sein sonderbare Bewilligung erkennte vnd ergründete: sag beyneben noch einmal; daß alles das jenige / was in der vnveränderlichen Ewigkeit GOttes ist / zuvor / ehe daßselbige zur vnderschidlicher Zeit geschehe / solches von der glorwürdigen Mutter GOTTES erkennt werde / so bald sie jhre Augen auff die höchste essenz Gottes deß Allmächtigen werffe: Darumben der H. Constantinopolitanische Patriarch Germanus (a) mit außtrucklichen Worten also zu jhr spricht (dein Geist / O H. Jungfraw lebt in alle Ewigkeit; du entdeckest alles; vnnd durch deine Augen kanst du alles erkennen) Lieber lasst vns von diser Materi nit abstehn / biß daß wir zuvor betracht haben die grosse Gnaden vnd Gutthaten; die auß der Fürtrefflichkeit diser Erkandenuß der H. Jungfrawen vns herflüessen vnnd zukommen: es soll ja vns gar lieb vnd angenemb seyn; daß vnser heilige vnd liebe Mutter vns allhie sehe; daß sie wisse / wie es vmb vns stehe; was wir vonnöthen haben; auch erkenne die Werck der Barmhertzigkeit / die sie vns ertheilen wölle: die / gleich wie sie von vns jhr Mütterlich Hertz niemalen entziehen wird; also wir auch hoffen / es werde jhr Segen vns einseyts zu allen Gnaden helffen / vnd ander seyts verhindern / daß wir nichts vngebührliches / dardurch sie kundte beleydiget werden / in jhrer Gegenwart vnd vor jhrem Angesicht thun werden.

5. Ich komme also zu der dritten Fürtrefflichkeit / welche jhr zufällige Glory vnd Seligkeit betreffen thut (welches in Schuelen accidentalis gloria genannt wird) vnnd stehet in gewissen Seligkeiten / die sonderbar den Außerwöhlten zukommen / vnd gleichsam dem sonderbaren Standt der Personen anhängig seynd. Gewiß ist es / daß gewisse Seligkeiten oder zufällige Glory seyn / mit welchen der gütige GOTT seine trewe Diener im Himmel oben begabet: dann obwolen jhr Seligkeit in der Haupt- vnnd würcklichen Glory vnveränderlich ist; so haben sie doch noch ein zufällige Glory; vmb wegen Gott sie auff ein vnendtliche Weiß liebet / dahero auch jhnen zu Zeiten newe Frewden vnd Wollüst zukommen lasst; als nemblich / daß er jhnen etwan zeige / was glücklich zu grösseren seinen Ehren vorgangen ist / in welchem sie sich alle erfrewen; oder jhnen jhr Glory mehre / wegen der guten Exemplen vnnd Lehren / so sie auff Erden hinderlassen / dardurch auch sein Ehr befördert ist worden; oder jhr Seelen sonst mit einem frölichen Glantz seiner Göttlichen Gnaden / nach seinem Belieben erleuchte / dardurch jhr Hertz auff ein newes in Frewden erquickt werde. In allem disem ist niemand / der die H. Mutter Gottes vbertreffe / oder gleich seye: theils wegen der starcken Vereinigung / die sie mit dem Anfänger vnd Vrheber aller Frewden hat; theils auch wegen jhrer fürtrefflichen Freyheit vnnd fürnehmen Standts / in welchen sie Gott gesetzt hat: dann recht vnnd billich ist / daß sie aller gemeinen Seligkeiten vnnd Frewden / welche ein jeder Freund Gottes jnsonderheit besitzt; ohne andere Frewden / die sonst noch

(a) *Serm. de Assump.*

noch vber diß jhren allein vnd eintzig wegen jhrer Person vnd Würde zugehören / theilhafftig werde.

6. Es hat noch andere Frewden vnd Seligkeiten der zufälligen Glory der Außerwöhlten; welche GOtt / gleichsam nach dem Standt vnnd sonderbaren Beschaffenheit / nach dem die Person heilig ist / außtheilen thut; oder wegen sonderbaren Diensten / die in Lebzeiten erzeigt worden / solche widerumb zu belohnen / außgibt: vnd seynd die Laureolæ oder gefreyte Belohnungen (Kräntzlein der Martyrer / der Kirchenlehrern / vnd der Jungfrawen genannt) es ist schon oben gemeldt worden / daß die H. Jungfraw alle dise Cronen vnd Kräntzlein würdiger Weiß / als sonst kein Heiliger / tragen thut; kan auch ohne Mühe wol erwisen werden: dann das Kräntzlein der Jungfrawschafft belangend / ist keiner / der den minsten Zweiffel habe / daß sie nit den Preyß desselben verdient vnd darvon trage; das Kräntzlein der Lehrer / gehört jhr auch mit aller Billichkeit zu; weil sie das Ampt eines Lehrers vertretten (wie oben vermerckt worden) zu dem sagt der Enalische Lehrer / (a) daß man den Titel vnd Namen eines Lehrers bekomme / es nit grad vonnöthen seye / daß man offentlich predige vnd lehre; sonder es seye gnug / wann man andern die Geheimnussen in Glaubens-Sachen außlege vnnd erkläre; welches dann die H. Jungfraw auch gethon hat: villeicht möcht einer zweifflen / ob sie die Cron vnd das Kräntzlein der Martyrer auch bekommen habe? vmb weilen sie von keinem gewaltthätigen Todt vmbkommen seye; disem antwortet der H. Anselmus (b) vnd sagt; daß alle Peyn vnd Marter / welche alle Heil. Martyrer gelitten / gantz nichts seyen gegen den Schmertzen / welche die H. Mutter GOttes außgestanden; die so groß waren / daß sie dieselbige ohne sonderbare Hülff vnd Beystandt deß jenigen / für den vnd mit deme sie gelitten / nit hätte ertragen / noch außstehn mögen. Diser hört auch was der H. Ildefonsus (c) meldet: ob gleich wol / sagt er / jhr Leib mit keinem leiblichen Degen durchstochen ist worden; so hat der Degen deß Geists / jhrer grossen Liebe / jhr Seel durchtrungen; vnd aber zuwissen ist; daß die Wunden der Seelen / viel schmertzlicher vnd empfindlicher seynd; als die Wunden deß Leibs. Zu dem / wann schon kein Peyniger bey jhr / ist sie doch bey jhnen gewesen; in dem sie vom Stammen deß Heil. Creutzes / so lang jhr allerliebster Sohn daran gehangen / niemalen abgewichen / oder sich abgesündert. Es sagt auch der Ehrwürdige Abbt Guerricus / (d) daß die H. Jungfraw / so bald sie den Heyland auf die Welt geboren gehabt; in einer Marter beständiger vnd jmmerwehrender Schwachheit gelebt habe; in Schwachheit sagt er / auß Sorg vnnd Forcht / die sie für jhren allerliebsten Sohn / wegen deß Auffsatz / Neyds / vnd Hasses der Juden / getragen; in gantz Schmertzlicher Schwachheit / wegen der vnaußsprechlicher Peyn vnnd Marter; welche sie sahe / daß jhr allerliebster Sohn außstunde; in grosser Schwachheit / wegen der jnbrünstige Liebe / die sie gegen jhrem allerliebsten Sohn getragen / als sie gesehen / daß sie seiner müßte beraubt / vnd von jhme gescheiden werden. Kan nicht verschweigen /

(a) *In 4. dist. 47. q. 5. art. 5.* (b) *Lib. de Excellentia Virg. cap. 5. quidquid enim crudelitatis inflictum est corporibus Martyrum, lene fuit, aut potius nihil, comparatione tuæ passionis.* (c) *Serm. 2. de Assump. Si corpora Martyrum pro Domino supplicia pertulerunt, nihilominus hæc admirabilis virgo, in anima passa pro Domino comprobatur.* (d) *Serm. de Assumpt. Bone Iesu, quomodo hæc Mater tua,*

gen/ was dißfals auch der H. Bernardus (a) fürbringt; daß nemblich die Nägel / welche Händ vnnd Füß jhres allerliebsten Sohns durchstochen; auch die Seel der H. Mutter GOttes durchtrungen; daß der Speer allein das todte Fleisch deß Heylands durchstochen; aber hergegen die Seel der glorwürdigen Mutter durchtrungen habe; dardurch sie ein so grossen Schmertzen empfunden habe/ daß sie länger nit hätte leben können / wann GOtt sie nit sonderbar erhalten hätte / damit sie noch mehrers jhme zu Lob vnd Ehren außstehn könnte: Endtlich lese ein solcher/was der H. Laurentius Justinianus (b) schreibt; wie nemlich/das Hertz der H. Jungfrawen zur Zeit deß bittern Leyden vnnd Sterbens jhres allerliebsten Sohns seye ein wahrer Spiegel aller Schmertzen / die er außgestanden; vnnd ein wahres Bild deß Todts gewesen. Wann dann diß alles einer wird zu Hertzen führen; wird er nit mit disen H. Lehrern / die H. Jungfraw ein Martyrin/ vnd mehr als ein Martyrin / ja ein Königin der Martyrer nennen müssen? Alle dise Gnaden vnnd Ehren der Glory / welche die H. Jungfraw empfangen hat / sollen noch besser' erscheinen vnnd erkennt werden / nach dem von der Fürtrefflichkeit jhres Throns / zu welchem sie erhebt worden / wird geredt seyn worden.

(o)

§. 5.

Von Höhe vnd Fürtrefflichkeit deß Königlichen Throns der Mutter GOttes.

1.

DEr H. Bernardus leat schön vnd verständig auß; wie die Heil. Mutter Gottes im Himel empfangen / vnd auff was hohen Thron sie alldort gesetzt seye worden: er will/ daß wir gedencken sollen / (c) daß / gleich wie es vnaußsprechlich ware/ daß der Sohn GOttes vom Himmel herab gestigen; also seye es auch vnaußsprechlich/ was gestalten die H. Mutter GOttes im Himmel seye empfangen worden: so wol von einem / als dem andern redt er mit disen Worten (warumb vermeynt jhr / daß die H. Christliche Kirch in der Himmelfahrt Mariæ / vns das Heil. Evangelium vom Weib/ so den Heyland in jhr Hauß auffgenommen / fürstelle? Es ist nit ohne Geheimnuß geschehen; sie will von keiner andern Auffnemmung reden/ als von der/ wie die H. Jungfraw den Heyland auffgenommen / vnd vom H. Geist empfangen hat) daß wir also von der Ankunfft deß Heylands auff die Welt / zu der Glory seiner Mutter in den Himmel geführt wurden / vnd wir wissen solten / daß eben so wenig die Himmelfahrt der Himmelkönigin / als die Ankunfft deß Heylands auff die Erden zufassen vnd außzulegen seye: gewißlich niemand vns gnugsam außlegen wird / wann er solte schon so geschickt / vnnd beredt seyn /

Do als

(a) *Serm. in signum magnum. Vere tuam, O beata Maria! animam gladius pertransivit.* (b) *lib. de triumphali Christi agone. c. 21. Cor eius clarissimum passionis Christi speculum & perfecta mortis imago effectum erat.* (c) *Serm. 1. de Assumpt.*

als alle Menschen vnd Engel/ wie es geschehen seye; daß durch die allmächtige Hand deß H. Geists/ vnnd Krafft deß Allerhöchsten/ das Wort welches alles erschaffen/ seye Mensch worden? wie die Majestät deß Allmächtigen/ deme die breite vnnd weite Welt vil zu eng/ in dem Leib eines kleinen armen Jungfräwleins seye einbeschlossen worden? Ist es dann vnmöglich/ daß man diß Geheimnuß ergreiffen könne? wie solte es möglich seyn können/ daß man solte ergreiffen vnd verstehn können den Triumph/ mit welchem die Königin der Englen in den Himmel geführt/ vnnd auff den Thron der Glory/ welcher der Ehren deß Stands der Mutter Gottes gemäß/ vnd sich der Hochheit vnnd Majestät eines solchen Sohns zimbte/ gesetzt ist worden? ein jeder mag/ wer Lust hat/ disen Königlichen Thron der Königin der Glory sich vnderstehn zu beschreiben; Ich für mein Theil soll mich wol hüten/ solches zuwagen; will zufriden seyn/ das jenige fürzubringen/ was die H. Vätter darvon geschriben haben; bey welchen man doch finden wird/ daß sie so hoch auch gestigen seynd/ daß/ wann man nit wißte/ daß sie H. fürtreffliche/ glaubwürdige Lehrer gewesen wären; vil/ auch so gar deren/ die der H. Jungfrawen treweste Diener seynd/ in Zweiffel setzen wurden/ ob sie jhnen alles glauben solten.

2. Auff dreyerley Weiß reden die HH. Kirch vnd Lehrer/ von dem Ehren-Thron/ welcher der Mutter Gottes im Himmel ist auffgericht worden. Fürs erste/ auff ein gemeine Weiß/ wie wir solches gemeiniglich in den Kirchen singen hören; daß sie nemblich in den Himel vber alle Chör der Englen/ geführt seye worden; also gibt der H. Bernardus/ (a) vnnd andere H. Vätter/ so oben angezogen/ jhr den Platz vber alle Heiligen vnnd Außerwöhlten/ die vnder Gott seyn. Die H. Jungfraw/ sagt er/ ist auff heutigen Tag in der H. Statt empfangen worden/ von dem jenigen/ welchen sie beherberget hat/ als er von oben herab in das Schloß diser Welt gestigen ist: aber mit was Ehren/ vermeynt jhr? mit was Frewden vnd Glory er sie empfangen hab? nemblich eben als wie sie jhn empfangen hat/ da er vom Himmel herab zu jhr auff die Erden kommen: sie hat jhn in dem schönsten/ säubersten/ ehrlichsten Orth/ das auff der Welt gewesen/ nemblich in dem Tempel jhres heiligsten vnd remisten Leibs beherberget, also/ da sie von der Erden in den Himmel kommen/ ist sie in den fürnehmbsten Thron vnd Platz/ der alldort gewesen/ eingesetzt worden: Vil andere Lehren/ die ich mit Fleiß verschweig/ bestättigen solches/ vnd thüen noch auß gewissen Vrsachen endelich glauben/ die H. Mutter GOttes habe in dem Himmel ein besondere Ordnung vnd Platz/ gleich vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ der da vnaußsprechlicher weiß weit ob den Sitzen vnd Stüelen der vbrigen Außerwöhlten seye.

3. Wöllen wir aber die Sach noch näher betrachten/ vnd deme nachschlagen/ was vil fürnehme Diener GOttes/ denen jhr Ehr zum höchsten angelegen ware/ von dem Platz der H. Mutter GOttes im Himmel schreiben/ so werden wir finden/ daß sie mit solchem Vortheil darvon reden/ vnnd jhren Thron/ bey der rechten Seyten deß Heylands/ gleich neben seinem Thron setzen; oder wöllen/ daß sie neben jhrem Sohn vber einem Himmel; oder gar auff dem Stuel der allerhöchsten Dreyfaltigkeit sitze. Laß vns dann/ diß desto leichter zuglauben/ die H. Vätter selbsten anhören: Der H. Athanasius

(a) *Serm. 1. de Assumpt. Quem Maria in Castellum mundi huius intrantem prius suscaperat.*

nasius (a) diser fürtreffliche Lehrer / sagt von jhr die Wort deß H. Propheten Davids (die Königin ist mit einem Kleyd von einem Goldstuck mit allerley schönen Geschmucken vnd Kleynodien geziert / an sein rechte Hand gesetzt worden) heut sagt der H. Ildefonsus / (b) ist die H. Jungfraw in der Gesellschafft der Englen / in dem Reich / daß jhr von Anfang der Welt zubereitet war / gekrönt worden; heut ist jhr Platz zur rechten Hand deß Allmächtigen / wie der Königliche Prophet solches vor vilen Jahren vorgesungen / geben vnd zugeeygnet worden. Der H. Joannes Damascenus (c) vergnügt sich noch nit mit disem; er setzt sie so gar in den Thron jhres allerliebsten Sohns / als die / die ein Königin seines Reichs ist / vber welches er der König ist: Der König / sagt er / O H. Jungfraw / hat dich in sein Kämmerlein geführt / in welchem du von den Herrschafften vmbgeben / von den Gewälten gebenedeyt / von den Thrönen geehrt / vnd von den Seraphinen / als ein wahre Mutter deß Königs der Himmlen vnnd der Erden (ein Mutter / sag ich / durch die Natur / vnd die Enad) erhöcht bist; du bist nit verzuckt worden / wie Elias; auch nit nur vnd allein biß in den dritten Himmel mit dem H. Paulo getragen worden; sonder gar biß auff den Königlichen Thron deines Sohns bist du gestigen / auff welchem du mit gröster Frewden vnd Lust / sein Göttliches Angesicht nach deinem Belieben anschawen / vnd mit jhme gantz freundlich vmbgehn kanst. Der H. Augustinus (d) erzeigt jhr nit mindere Ehr / als andere: Du bist / sagt er / O H. Jungfraw / vber alle Englische Schaaren gestigen / vnd bist biß zu dem Thron deß allerhöchsten Königs kommen: dann der ewige König / dein geliebter Sohn / hat dich eben auch in den Sitz gesetzt / in welchen er das Fleisch / so er von dir genommen / gesetzt hat: Dann es ja billich war / daß du / als Königin Himmels vnnd der Erden / zu gleicher Höhe der Ehren geführt vnd erhebt wurdest / als der jenige / welcher von dir geboren war / ist erhöcht vnd erhebt worden. Sophronius (e) in einer Predig von der Himmelfahrt Mariæ / die er geschriben der H. Paulæ / vnd jhrer Tochter Eustochiæ zugeschickt / sagt eben diß: Sehet den Tag / spricht er / in welchem die glorwürdige Jungfraw in den höchsten Himmel gestigen / allda sie auff dem Königlichen Thron jhres allerliebsten Sohns gesetzt ist worden. Der H. Anselmus (f) da er von der vnaußsprechlichen Lieb / welche der Heyland seiner H. Mutter erzeigt / redte; sagt also: Jhr geliebter Sohn ist jhr mit allen Chören der Englen entgegen kommen; vnd nach dem er sie durch / vnnd vber alle Englische Kriegs-Heer geführt / hat er jhr ein Platz bey jhme auff dem Thron seiner Glory geben / mit völligem Gewalt / daß sie vber alle Creaturen / vnd Vndergebne / zuherrschen haben solte.

4. Petrus Damianus Cardinalis (g) erweckt vnd muntert sein Geist auff im Anfang seiner Predig / die er auch auff das Fest Mariæ Himmelfahrt gethon; vnd begehrt / daß sein Zungen gantze Bäch der süssen

(a) *Orat. de sancta Deipara.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. Hodie Maria cum Angelis coronatur in regno.* (c) *Orat. 1. de dormit. B. Virg.* (d) *Serm. de Assumpt. Angelicam transiens dignitatem. usque ad summi Regis Thronum es sublimata.* (e) *Hæc est dies, in qua usque ad Throni celsitudinem, intemerata mater & virgo processit.* (f) *lib. de excellentia Virg. c. 8. Stipatus mille millibus imo innumerabilibus angelorum agminibus, Deus ipse hinc pijssimæ matri suæ de hoc mundo migranti occurrit.* (g) *Hic totum decurrat ingenium, & aureus sermo tota reluceat maiestate.*

Worten außgiesse; er bittet die glorwürdige Jungfraw/ daß sie sein Verstandt erleuchten/ sein Feder führen/ vnd sein Außsprach zieren wölle; er ladt die Sonn/ daß sie ein sonderbaren Tag herfür bringe; weil/ sagt er/ dises der glückseligste Tag/ in welchem die H. Jungfraw/ die ihres gleichen nit hat/ biß zu dem Stuel deß Himmlischen Vatters gestigen ist/ allda sie ein Platz auff dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit genommen/ vnnd dardurch die Augen aller Himmlischen Geistern an sich gezogen hat. Es wölle ein jeder die Wort diser H. Vättern nach seinem Belieben erwegen/ für mein Theil/ will ich verhoffen/ gnug gethan zuhaben/ daß ich ihre eygne Wort vnd Zeugnuß fürbracht/ vnd auffgewisen habe: dann weil ich solches zuthun/ vnd mich ihres Ansehens vnd Meynung zu behelffen/ versprochen/ bin ich nit gesinnet ein andere Meynung darvon außzurüeffen: Es ist auch mehr als genug für mich/ wann ich mit dem H. Ildefonso (a) betrachte/ was für vnaußsprechliche Frewd auff selbigen Tag im Himmel gewesen seye! vnnd wann wir gleich anfangs wöllen bey der H. Jungfrawen selbsten anfangen; derentwegen/ sonderlich dises Ehrn-Fest angestellt ist worden; Lieber/ wie wird ihr Seel in Lieb vnd Frewd verzuckt seyn worden? als sie sich an der rechten Seyten deß jenigen befunden/ welchen ihr Hertz seyder so langem her/ zusehen gewünscht/ vnd innniglich begehrt hat? Es laßt sich ansehen/ als wann sie ihn vngefähr mit dergleichen Worten angeredt habe: O mein allerliebster Sohn! wahrer Ancker aller meiner Hoffnung! was ist doch in dem Himmel/ oder auff Erden/ daß mein Hertz ohne dich auffhalten könne? du bist mein einziges vnd höchstes Gut/ du bist mein HErr/ du bist mein GOtt; dich liebe ich vber alles/ was werth ist zulieben! dich ehre ich/ dich begehre ich auß allem meinem Vermögen: Einmal hab ich dich bekommen/ einmal kan ich dich vmbfangen/ ohne einige Sorg/ daß ich dich mehr verliehre/ oder künfftig mehr von dir gesönderet werde! Du wirst/ O süssester GOtt/ in Ewigkeit mein Loß/ mein Erbtheil/ mein Seligkeit/ vnnd mein gantz einziger Schatz seyn! Wann wir nach disen sonderbaren Frewden der H. Jungfrawen zur allgemeinen Frewd der H. Englen vnd Außerwöhlten GOttes/ die sie ihrer Ankunfft halber gehabt/ kommen wöllen; wer wurde/ sagt eben vorgemelter Heil. Lehrer/ (b) wölten zweifflen? daß die hundert vier vnd viertzig tausent Musicanten/ der Göttlichen Cappellen; die stehts vor dem Thron deß Lambs auff den Füssen stehn/ vnnd jhre Musicalische Instrumenten in ihren Händen tragen/ auff heutigen Tag ihre Stimmen mit newen Lobgesängern in dem Himmel Hauß nit haben erschallen lassen? mit newen Lobgesängern/ sag ich/ welche sonst niemand/ als sie eintzig singen können? Wer wolte auch zweifflen? daß dise Englische Singer nit seyen entgegen gangen der jungen/ die der fünff Weisen Jungfrawen eine/ vnd zwar die fürnembste vnder allen Jungfrawen gewesen/ nemblich die jenige/ die sich allzeit bey der Seyten deß Lambs aufhaltet/ dasselbige begleittet in allen Orthen/ wo die andern Jungfrawen jhme nachfolgen?

5. Meinem Versprechen völlig gnug zuthun/ manglet nichts weiters/ als daß ich noch auffweise/ daß die H. Vätter in gemein bezeugen; daß die H. Jungfraw (recht darvon zu reden) der wahre Thron deß Königs

der

(a) *Ildefons. serm. 1. de Assumpt. Tenuisti manum dexteram meam.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. Nec dubium, quin illa centum quadraginta quatuor millia.*

der Glory seye: der H. Abbt Guericus (a) sagt solches außtrucklicher als kein anderer: hüetet euch wol/ spricht er/ vnd glaubt nicht daß es ein gleiche Glückseligkeit seye/ in der Schoß deß Abrahambs/ vnd in der Schoß der Heil. Mutter empfangen zu werden: sonderlich weil der König der Glory selbst in jhr sein Thron gesetzt/ da er sie also angeredt hat/ (komme her mein Außerwöhlte/ vnd ich will mein Thron in dir setzen.) Es wäre vnmüglich/ besser vnd eygentlicher/ die Fürtrefflichkeit der Glory/ der glorwürdigen Seel der H. Jungfrawen fürzustellen vnd auffzuweisen/ als daß man sie ein Thron deß Allerhöchsten GOttes genennt hat: dann auß disem können wir verstehen vnd abnemmen/ daß der Allmächtige GOtt mit keinem vnder allen Heiligen vnd Außerwöhlten/ in so grosser Freundschafft vnnd Gemeinschafft lebe als mit deren/ in welcher er sonderbar ruhe. Er hat zwar den H. Apostlen (b) auch Stüel vnd Plätz versprochen/ damit sie neben jhme vber die Welt richten wurden/ vnnd solches darumb/ weil sie von seinetwegen alles verlassen hatten: er hat auch seinen Gottseligen Soldaten/ (c) damit er jhnen ein Hertz machte/ gesagt/ daß er sie nach erhaltenen Sig vnd Victori in seinen eygnen Stuel setzen wölle/ gleich wie er/ nach deme er seine Feind vberwunden/ in den Thron seines himmlischen Vatters gesetzt seye worden: Aber weil die Verdienst der H. Mutter Gottes vil höher zuschätzen/ als der Dienern; also ist auch jhr Belohnung vil grösser/ als der anderen: dann als er zu seiner lieben Mutter gesagt/ (er wölle seyn Thron in jhr setzen) wolte er also mit jhr reden: Es ist vil zu wenig/ mein hertzliebste Mutter/ daß du neben mir sitzen solteſt/ vnd mit mir die Welt richten; ich will/ daß du mein Stuel vnnd Bett der Gerechtigkeit/ seyeſt; daß ich desto vertrewlicher könne auff dir ruhen; weil mein endtliches Vorhaben ist/ dich durch ein sonderbare Gnad/ vnd auff ein sonderbare weiß/ zu erkennen/ vnnd zu ergreiffen zu machen/ den jenigen/ der sonst gantz vnergreifflich ist. Du hast mich vor disem in deiner Schoß/ weil ich noch klein war/ getragen/ jetzund wirst du mich in deinem Geist/ so groß vnnd vnendlich daß ich jetzund bin/ auch tragen; du bist vor disem ein Häußlein eines Bilgers gewesen; jetz wirst du ein Königlicher Pallast seyn; du wareſt vor disem die Zelt/ vnnd Hütten dessen/ der sich zu dem Streit wider seine Feind gerüstet; dißmal wirst du der Wagen der Glory deß jenigen seyn/ der von dem Niderlag seiner Feinden triumphiert: Du bist das Brautbett deß Bräutigams/ so Mensch ist worden/ gewesen/ jetzunder wirst der Thron deß gekrönten Königs seyn: O König der Glory! wie sehen wir so augenscheinlich/ daß dein Hauß/ durch dein gute Anordnung voller Heiligkeit ist! dann wie du das erste mal in dasselbige kommen bist; hast du es mit Gnaden begabt/ vnnd für das andermal/ hast es gantz mit Gnaden erfüllt. Alldort bist du geboren worden/ als ein Mensch; allhie bist du glorificiert, als ein GOtt! zur selben Zeit hast du auß jhren ein Heiligthumb der Gnaden gemacht; jetzund machst du auß jhr ein Thron deiner Glory! Ich lasse wol zu/ vnnd widerrede es nicht; daß nicht etliche Himmlische Geister seyend/ welche man die Thrön nennt/ vnd habe auch nichts darwider/ daß die Seel deß Gerechten in der H. Schrifft (d) nicht ein Stuel der Weißheit genennt werde: ich lasse auch zu daß man sage/ der Himmel seye voller Stüel/ welches anders nichts ist/ als die Heilige/ vnd die Außerwöhlte/ vnd daß der Allmächtig GOtt auff einem jeden vnder jhnen ruhe; vnd ein jeden nach seinen Verdiensten mit

(a) *Serm. 1. de Ass.* (b) *Matth. 19.* (c) *Apoc. 3.* (d) *Sap. 7.*

Frewd vnd Glory begabe: jedoch begehre ich auch nicht/ daß man wider das Recht/ welches der H. Mutter Gottes zugehört/ streitte/ vnd will auch nicht/ daß man sie in disem den vbrigen Heiligen vnnd Außerwöhlten gleich halte: dann wann wir schon denselbigen nicht Vnrächt thun/ können wir doch sagen/ vnd müssen bekennen; daß der Allmächtige GOtt ein sonderbaren Thron hat; dessen Glory vber alles was im Himmel/ erhebt vnd erhöcht ist; ich rede von der H. Maria/ welche dergestalten vber alle Chör der Englen erhöcht worden/ daß sie niemand sicht/ der vor jhren seye/ als jhren Sohn: die Königin sind niemand/ der vor jhr her gang/ als den König/ vnd die Mittlerin den Mittler. Auff dise Weiß redt diser obangezogne Lehrer/ vnd trewe andächtige Diener der Mutter Gottes; legt auch dasselbige noch vil besser auß/ in einer andern Predig/ in der er den Heyland der Welt/ sein H. Mutter also anreden fürstellt/ (Ich will dich auffsetzen/ als ein Stuel meines Reichs; dann in dir vnd durch dich will ich männigklichen richten/ vnnd durch deine H. Händ will ich die Klagen vnd Gebett der Menschen annemmen: Niemand hat mir mit solcher Trew/ wie du gedient/ weil ich noch jung war; es ist billich daß ich dir jetzund auch vor allen anderen in meinem Königreich diene: du hast mir vor disem die Menschheit geben/ nimme hin vnd besitze zur Erkandtnuß desselbigen anjetzo mein Gottheit; auß grosser Demut warest du vor disem zufriden/ wann du meinem Mund ein eintzigen Kuß geben kuntest: vnd suchtest kein grössere Frewd/ als dieselbige; an jetzo solt du von mir ein ewigen Kuß bekommen: aber dergestalten/ daß ich meine Lefftzen so starck an die deinigen trucken will/ daß mein Geist vnauffloßlich mit dem deinigen soll vereiniget bleiben: dann ich lieb vil mehr dein Schöne/ als du die meinige geliebt hast; vnnd es bedunckt mich/ ich besitze mein Glory nicht vollkommenlich/ biß daß du auch vollkommenlich erkennest/ den grossen Willen vnnd Lieb/ die ich hab/ dich mit aller Glory vnnd Frewd zuerfüllen. O daß die gantze Himmlische Schar dich wölle benedeyen! O König der Glory! daß durch die Glory deiner Mutter/ dein Glory auch desto höcher vnd weiter erschalle! vnd die gantze Welt dardurch erkenne/ daß gleich wie kein Sohn ist/ der dir zuvergleichen seye/ also auch kein Mutter/ die denjenigen gleich seye/ welche du mit so grossen Ehren vnnd Glory begabt hast!

Das

Das Zwölffte Capitel.

Der Eylfte Stern/ oder Hoch-heit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTes.

Daß alle Geschlecht der Welt die Mutter GOttes Selig gesprochen/ vnd spreche.

GLeich / wie wir sehen ein Stral von der Sonn/welche deß Tags Vatter ist / gantz grad außgehn / biß daß er etwas dickes / vestleibiges / dunckels vnnd finsters/ antrifft / welches jhn stellt/ dergestalten / daß er sein Weeg gleichsamb widerumb vmbkehrt / vnnd alßdann mit seinem Widerglantz/ alles was vmb jhn ist/ mit hellem vnd schönem Glantz erfüllt: Also wissen wir auch / daß von dem hellen vnd schönen Angesicht GOttes ein schöner Glantz der Glory herflüßt/ welcher die Seelen der Außerwöhlten gantz grad vberscheint ; dardurch jhr Verstand erleucht/der Will im guten gestärckt vnnd erfreut ; der Leib mit wunderbarlichen Tauglichkeiten/ die man glorwürdige Gaben nennen mag/ begabt wird ; nachgehends aber sich diser Glantz noch weiters außstreckt/ vñ alles was vmb jhn ist/mit hellẽ Liecht anfüllt ; ich will sagen / die jenige/welche GOtt der Allmächtig glorificieren will/ kommen dardurch in grosse Ehr vnnd Ansehen ; jhr Nam wird hoch vnd fürnehm auff Erden gehalten / gleich wie jhre Verdienst hoch im Himmel geschetzt vnd erkännt werden. Vnd diß ist der Außgang deß lieblichen Streitts der Heiligen mit GOtt dem Allmächtigen : dann weil der Heiligen fürnehmstes Vorhaben ist / wegen der Liebe die sie zu GOtt tragen/ auff diser Welt sich zuvernichten/vnd zu verbergen ; als sucht Gott auff seiner seyten auch wunderbarliche Mittel / dieselbige/ so wol im Himmel als auff Erden zu ehren / fürnehm vnnd berümbt zumachen. Also hat er der H. Magdalena auff ein Zeit / da sie jhr Ehr vnnd Menschliches Ansehen zu seinen Füssen geworffen/versprochen ; daß er verschaffen wölle/ daß man von jhr in allen vier Orthen der Welt reden müsse. Also hat er dem H. Antonio das Wort geben/da er sich in die Wüeste begeben / vnnd nichts alldort sehen könnte / als wilde Thier vnd die böse Geister ; daß nemblich sein Nam in der gantzen Welt solte erschallen. Ein gleichförmige Versprechung hat er noch vil anderen Außerwöhlten mehr gethan / welches er eben so fleissig gehalten / als er es versprochen hatte. Diß ist im Reich Gottes / wie man sagt / die maxima, oder ohnfehlbare Regel/

Regel / welche GOtt durch seinen Propheten Heli (a) den grossen Priestern hat verkündigen lassen; da er gesagt/ (wer mich ehrt/ den will ich auch ehren; welche aber mich verachten / die werden auch vnachtbar werden) vnd diſes erfind sich gar fürtrefflich bey der Mutter Gottes: dann weil sie vmb GOttes willen/ sich also tieff genidriget vnd demütiget; daß sie sich die schlechtiste vnder allen Creaturen geacht hat; ist sie zum höchsten im Himmel (wie wir allbereit gesehen erhebt worden; vnd hat bey neben so grosse Ehren auff der Erden empfangen; daß einen beduncken solte; GOtt hätte keine andere Gedancken gehabt/ als nach zusinnen; wie er sie gnug samb ehren könnte: vnd diß ist nicht die minste vnder den Fürtrefflichkeiten vnnd Gnaden der H. Mutter GOttes? welche/ wann ich recht außlegen soll / wird mir die gnädige Hilff vnd Beystand / so wol deß jenigen/ der jhr diſe grosse Ehren angethan; als der jenigen/ welche solche empfangen hat; höchlich vonnöthen seyn.

§. I.

Die H. Mutter GOttes ist durch jhr eygne Weißsagung von allen Geschlechten der Welt seelig gesprochen worden.

I.

DEr H. Job (b) vnnd H. Prophet David (c) stimen vber eins; vnd sagen / daß GOtt einmal rede/ vnd das andermal selbiges nicht widerhole) aber seine Wort seyen so kräfftig / daß man wol darauß abnemmen könne/ was er darmit andeuten wölle: Diſes kan auch mit vnderschid von der Heil. Mutter GOttes gesagt werden: dann daß einige Wörtlein/ welchs sie auß dem Geist GOttes nur einmal geredt/ als sie geweissaget/ (d) daß (alle Geschlechter sie seelig sprechen werden) so kräfftig ist gewesen; daß man desselbigen Wirckungen in allen enden der Welt erfahren / vnnd biß zu der Welt Vndergang werden zuerfahren seyn: kaumb hat sie diſes Wörtlein können außsprechen/ da haben alsobald alle Creaturen sich jhrem Befelch vnnd Gewalt vnderworffen; nicht anderst; als wann ein strallischer Schall von Himmel vber sie gangen wäre; vnd jhnen den Befelch von der Heil. Jungfrawen bracht hätte. Ich heisse jhr Wort/ ein Prophetisch Wort / oder Weißsagung: weilen auch vil fürnehme H. Väter vnd Lehrer dasselbige also heissen vnnd bestettigen; auß denen seynd die HH. Basilius/ (e) Cyrilus/ (f) Epiphanius/ (g) vnd andere mehr: laßt vns sonderlich den H. Ildefonsum (h) anhören: höret an vmb Gottes willen/ sagt er/ die Mutter vnd Prophetin Gottes? ich sagte besser/ höret an die Evangelistin? öffnet ewere Ohren all jhr Jungfrawen; kein Weibsbild sey wes Stands vnd Würden es seye / die nicht die sonderbare Demut der H. Jungfrawen sonderbar in Obacht nemme: jhr werd dardurch erkeñen/ daß alles das jenige/ was sie auß Prophetischem Geist vorgesagt / von Stuck zu Stuck geschechen vnd erfüllt worden: Sie hat bey jhr Befreundin Elisabeth/ als sie Gott ein Lobgesang auff den Berg Juda sange / vorgesagt (es werden alle Geschlechter sie seelig sprechen) vnd obgleichwolen sie diß Wort zu einer Zeit gesagt / da sie noch nicht von vilen bekandt/ auch damal auff den Berg Juda von mennigklichen abgesöndert ware: was sie doch zurselben Zeit geredt; hat sie es mit

(a) *1. Reg. 2.* (b) *Cap. 33.* (c) *Psalm. 61.* (d) *Lucæ 1.* (e) *Isaiæ 8. in illud accessi ad prophetissam.* (f) *Ibidem.* (g) *Hæresi 78.* (h) *Serm. 2. de Assumpt.*

es mit höchster Vertrewlichkeit gegen Gott geredt / vnd darbey wol vorgesehen / was jhren darauß erfolgen wurde: dann ein jeder bekennen muß / daß / so weit die Sonnen scheint / in allen selbigen Orthen / wo man den Heyland der Welt erkennt / vnd vom allersüssesten JEsu redt / man auch alldort Erkandnuß seiner Heiligsten Mutter Mariæ habe: Alle Zungen / alle Völcker der Welt sprechen sie selig (dessen so vil Zeugen seynd / als Menschen auff der Erden) auff dise weiß hat der grosse Ertz-Bischoff von Toleto der H. Ildefonsus ohngefahr vor tausend Jahren von jhr geredt.

2. Der H. Bernardus / (a) der fünffhundert Jahr nach obangezognem H. Lehrer gelebt / vermeint / vnder disen Worten (daß sie von allen Geschlechten solle selig gesprochen werden /) alle Geschöpff Himmel vnnd der Erden / vnnd alles / was Empfindlichkeit habe / begriffen werde: wir wüssen außtrucklich / daß der Himmlische vnnd ewige Vatter / sie selig gesprochen / als er seiner fürnehmsten Fürsten einen seiner himmlischen Hoffhaltung jhr zugesandt / die erste Bottschafft für das Heyl der Welt zu verkündigen: der Sohn hat sie auch für selig gehalten; in deme er alle Ehr (wie schon weitläuffig oben darvon geredt / vnd künfftig soll geredt werden) jhr erzeigt vnd bewisen hat: der H. Geist hat sie nicht weniger / so vil müglich gewesen / geehrt; weil er mit so grosser Lieb jhr Freundschafft ersucht / vnd sie für sein allerreinste Braut erkohren vnd erwöhlt hat: die Himmlische Geister habē jhrer Schuldigkeit gemeß / sie auch geehrt; weil sie die Lieb vnd den Willen jhres HErrn gegen diser glorwürdigen Jungfrawen wüßten: alle Chör der Englen / sagt der H. Athanasius / (b) vnnd alle Außerwöhlte Gottes / sprechē dich selig O H. Jungfraw / auch alle / die vnder disen begriffen seynd / erheben jhre Heil. Händ gegen dir auff / vnnd geben dir die ewige Benedeyung vnd Segen; sie machen Himmel vnd Erden von deinem Lob erschallen; vnd sagen / (du seyest gebenedeyt vnder den Weibern / vnnd gebenedeyt seye die Frucht deines Leibs) diser gestalten / schreyen dich an / die erste vnnd fürnehmste Chör der Englen; als da seynd die Seraphin / Cherubin / Thrön vnnd alle andere himmlische Geister; die von sonderbahrer liebe Gottes angezünd / seiner Allmacht vnnd Gottheit gröste Wissenschafft haben / vnd wegen GOtt schuldige Ehr / sie auch den Leib / der jhn getragen / die Brüst / welche er gesogen / verehren. Der ander Chor der Englen / vnder welchem die Herrschafften / Tugenden / vnnd Gewäld begriffen / thut gleichsfals möglichsten Fleiß anwenden / dich / nach deß ersten Chors Beyspil / zu preysen vnnd zu ehren. Der dritte Engel Chor / welcher die Fürstenthumb / Ertz-Engel vnd Engel in sich hält / erkennt ein sonderbare Schuldigkeit / dich zu ehren / als weilen auß jhrer Gesellschafft der jenige genommen vnnd außerlesen worden / welcher dir / die himmlische Bottschafft verkündigen / vnd bringen solte: darumben sie dann auch ohne Aufflaß zu dir schreyen / (seye gegrüßt Maria / du bist voller Gnaden / vnnd der HErr ist mit dir) wir aber andere arme elende Menschen auff diser Welt / die wir deine trewe Diener zu seyn vermeinen / begehren disen himmlischen Geistern nachzufolgen / vnd thun alles was müglich ist; damit wir dein gnädige Hilff vnd Beystand erlangen mögen: wir ruffen / wir breitten auch an allen Orthen auß / daß du ein Herrscherin vnd Königin Himels vnd der Erden seyest. Die HH. Bernardus / (c) vnnd Ildefonsus / d) setzen noch darzu; daß der H. Ertz-Engel Gabriel / damit er die Warheit seiner Bott-

(a) *Serm. 2. in Pentecoste.* (b) *Serm. de S. Deip.* (c) *Serm. in signum magnum.* (d) *Serm. 2. de Ass.*

schafft bestättigte vnd bekräfftigte; habe sich vor der H. Jungfrawen Ehrenbietigkeit halber tieff gebogen / vnnd gleichsam anbetten wöllen; ohnangesehen sie zur selbigen Zeit mit den Menschen in aller Majestätt zuhandlen pflegten; vnnd niemalen / weil sie allzeit an statt vnd in Namen deß Allmächtigen / mit den Menschen geredt / sich gewidriget haben von jhnen die Ehr / die sonst allein Gott gebürte / zuempfangen: der H. Bernardus (a) beschließt endtlich / vnd redt die glorwürdige Jungfraw also an (Es ist wahr / O Heil. Jungfraw vnd Königin Himmels vnd der Erden! daß alle Geschlecht dich selig sprechen / so wol die im Himmel / als auff Erden seynd: vnd aber solches mit gröster Billigkeit: sonderlich / weil du die Mutter deß Lebens / vnnd aller Glory gewesen bist; durch dich finden die H. Engel die Vrsach jhrer Frewden; durch dich erhalten die Gerechten die Glory vnd Seligkeit; durch dich hofft der arme Sünder Verzeihung seiner Sünden; Nicht ohne Vrsach haben alle Creaturen jhre Augen gegen dir auff; dann die Hand Gottes durch dich / in dir / vnnd von dir / daß jenige widerumb ergentzt / vnd ersetzt / was sie zu vor erschaffen hat) der andächtige Prælat Guerricus (b) folgt Bernardo seinem Lehrmeister / vñ sagt; es seye billich / daß die H. Jung. die Benedeyungen vnd Segen / welche sie zu vor geseecht / widerumb einschneide; weil solches zu Nutz aller Geschlechten geschehen seye; daß auch die Schuldigkeit erfordere / daß alle vnd jede / von den fürnehmsten Englen deß Himmels / biß auff die minste Creaturen der Erden / solches erkennen.

3. Der wolgelehrte Theodoretus (c) legt diſe Geschlecht / welche die Mutter Gottes sollen selig sprechen / anderst auß / vnd sagt; daß selbige alle Völcker der Erden seyen / welche mit Worten / die niemalen in jhrem Mund werden ermanglen / daß Heyl vnd Glückseligkeit / die so wol sie selbsten / als wir durch sie empfangen / predigen werden: dises mit Zeugnuß zu bestettigen / werden wir nicht bald einiges Land finden / in dem sie nit erkandt seye; wir werden auch nicht bald ein Sprach hören; in welcher man nicht jhr auff heutigen Tag ein Lobgesang singe: Es werden auch in allen vier Enden der Welt fürtreffliche vnnd trewe Diener der Heil. Jungfrawen gefunden / welche jhr Namen Lob / Ehr vnd Glory vnder allem Volck verkündiget vnd außgeschryen haben. Der H. Patriarch Juvenalis; der H. Thimotheus Chrysippus vnd Hesychius Priester zu Hierusalem / haben Jhre Gnaden in Palestina verkündiget: Der H. Johannes Chrysosthomus in Syria; der Heil. Andreas Candiotus in Creta; der H. Gregorius bey dem Meer in Asia; der selige Martyrer Methodius in Lycia vnd Phœnicia; der H. Cyrillus Alexandrinus in Egypten; die HH. Augustinus vnd Fulgentius in Affrica; die HH. Proclus vnd Germanus zu Constantinopel; die HH. Bonaventura vnd Bernardinus in Italien; der H. Laurentius Justinianus in der Herrschafft Venedig; der H. Hieronymus in Istria; der H. Bernardus in Franckreich; der H. Ildefonsus in Hispannien; der H. Anselmus in Engelland; die HH. Albertus vnnd Rupertus in Teutschland; der H. Franciscus Xaverius in Japonia / vnnd der Ehrwürdige Pater Matthias Riccius in China; vnd vil andere; die ich der kürtze halben / nicht nennen will;

(a) *Serm. 2. de Pentecost. cit. Beatam te dicunt omnes generationes genitrix Dei, Domina mundi, Regina cæli.* (b) *Serm. 1. de Assumpt. De benedictionibus suis itaque Maria meiat.* (c) *In cap. 6. Cantic. ad illa verba. Vna est columba, &c. Eam omnes omnium generationes vocibus nunquam cessantibus beatissimam prædicant.*

will; haben in vilen vnnd vnderschidlichen Landen vnd Königreichen das Lob vnnd die Ehr der H. Mutter Gottes also eyfferig prediget vnd außgeruffen/ daß sie anjetzo/so weit vnd breit auff der Erden/als die Sonn vmbgeht/bekandt ist/ vnd geehrt wird.

4. Theophylactus (a) Ertz-Bischoff in Bulgaria/vermeint vnder dem Wörtlein (der Geschlechten) sollen verstanden werden alle Menschen/ wie sie in der Ordnung nach ein ander folgen; als der Vatter/ vnd nach ihme der Sohn/ vnd also folgends/ biß zum End der Welt: Es kan ein jeder mit Gelegenheit/der jenigen Bücher lesen/(b) deren Namen ich vnden verzeichnet hab/ in dem er finden wird/ wie von der Zeit her/ da die Heil. Jungfraw dise heilige Prophetische Wort außgossen/allzeit fürnehme HH. Vätter vnd Lehrer gewesen seynd/ die sich beflissen haben/die Ehr vnd das Lob Mariæ auß zubreiten/ vnd kundbar zu machen. Wir sehen auch/ wie/ auß sonderbaren Gnaden Gottes/ ihr Lob vnd Ehr/ noch vil mehr zu vnseren Zeiten/ als vor disem/erschallen thue. Ist also zu hoffen/ je näher das Endt der Welt seyn wird/ je mehr auch der Nam vnd die Glory der H. Jungfrawen wachsen vnd zunemmen werde. Nun aber von disem soll vnden weitläuffiger geredt werden.

5. Mich beduncket es nicht gnug zu seyn; wann wir sagen/ daß alle Geschlecht die H. Jungfraw selig gesprochen haben: selig sprechen; vnnd in alle Ewigkeit selig sprechen werden: weil gantz vnd gar nichts in ihr ist/ daß nicht gesegnet vnnd aller Benedeyung vnd Lobs wert ist: ihr Leib ware geheiliget; weil sie die Frucht deß Lebens empfangen vnd getragen; zu gleichem auch ihre Brüst; weil sie den Heyland geseügt haben; ihr Haubt ist mit zwölff Sternen gekrönt; ihre schöne Augen; ihr Haar; ihre Wangen; ihr Zähn vnd ihr Halß/ seynd schon längst vom weisen Salomon mit fürtrefflichem Lob geehrt vnd gerühmt worden: mit einem Wort: vom Haubt an biß vnden an die Füeß/ ist nichts an der H. Jungfrawen/ daß nicht heilig gesegnet vnd gebenedeyt seye. Wann es dann ein solche Beschaffenheit mit jhrem Leib hat; was wöllen wir erst von dem innerlichen Standt jhrer Seel sagen? von jhrem Verstand? welcher das wahre Heiligthumb deß Allmächtigen; von jhrem Willen? welcher der eintzige Altar der himmlischen Geruchen; von jhrer Gedächtnuß? die in jhrer Vorbildung deß grossen guldenen Leuchters mit so vilen/ vor dem Angesicht Gottes stehts brinnenden Amplen/ vmbhenckt ist. Es ist auch dise Seligkeit nicht allein in vnd vber sie kommen; sonder noch vber alle die jenige/ welche jhr ergeben vnd zugehörig waren: darumben dann glückselig seynd die Elteren/ die sie geboren; glückselig der Leib/ der sie getragen; glückselig die Brüst/die sie gesogen; glückselig die Aerm/ auff welchen sie geruhet; glückselig die jenige/ die jhr gedienet/ vnnd sie zusehen/ die Gnad gehabt haben; glückselig daß jenig/ so sie gedeckt; glückselig alles was sie berührt; glückselig die Erden/ auff welcher sie gangen; glückselig die jenige/ die sie mit einem sonderbaren vnnd gnadenreichen Aug angeschawt; glückselig die Orth die sie bewohnt; die sie erwöhlt; daß man sie in denselbigen verehre; glückselig alle die jenige/ die sie werden selig sprechen; dann sie werden jhrer Seligkeit auch theilhafftig werden.

(a) *In cap. 1. Lucæ Maldonat. ibidem.* (b) *Coccius Tomo. 1. Thesauri. lib. 3. Salazar in defensione Conceptionis immaculatæ cap. 42. Ferreolus Locrius Mariæ Augustæ lib. 1. cap. 8. Loyerius in Magnif. lib. 3, cap. 2. Canis. optime de B. Virg. lib 5. à cap. 27.*

§. 2.

Die Mutter GOttes ist von Heyden erkandt/ vnnd selig gesprochen worden.

1.

WIr lesen bey Clemente Alexandrino/ (a) daß GOTT/ als ein allgemeiner Vatter deß gantzen menschlichen Geschlechts/ den Glantz seines göttlichen Liechts/ auch bey den Boßhafften vnd Vnglaubigen habe scheinen lassen; durch welches sie gnugsam die Mittel gehabt hätten/ dardurch zu der rechten Erkandtnuß der Warheit zukommen: Neben dem daß er dergleichen Menschen noch zu allen Zeiten fürtreffliche vnnd wolerleuchte Personen angeschickt hat/ von welchen sie gleichsamb/ als von einer Facklen vnnd wahrem Liecht auß der dunckle jhres bösen Abgöttischen Lebens/ auff den Weg deß alleinseligmachenden Glaubens/ vnd nachgehends zu der ewigen Seligkeit geführt wurden: dann (der Juden zugeschweigen/ welche GOtt/ für sein außerwöhltes Volck gehalten vnnd versorgt hat) Erstlich ob wol die Heyden/ mit einer dicken finsteren Wolcken verfinstert waren; hat doch jhnen Gott ein sonderbares Liecht zugeschickt/ welches jhnen den Weg zur Tugend vnd Frombkeit/ gantz hell vnd klar hätte weisen können: Es waren auß diser Secte der Heyden/ die Sybillen/ welche in jhrem Heydentumb ein solcher Göttlicher Glantz angeschienen/ daß so gar vnsere Kirchenlehrer (b) sich jhrer Warsagungen/ zu grossem Vortheil vnserer Religion vnnd Glaubens behelffen vnd bedienen: ist zweiffels ohne auß sonderbarer Fürsichtigkeit GOttes geschehen/ daß die Heyden dieselbige auffbehalten haben; zu vnserem grossen Nutz vnnd Vortheil/ damit wir also sie mit jhren eygnen Waffen schlagen könnten. Es war vnder anderen der Kayser Augustus/ ein gar fürwitziger vnnd klüger Fürst: diser hat die Sybilische Bücher von den geschicktsten Leuthen seines Reichs lesen vnd erörtern lassen; hat noch mals selbige zur sonderbaren Ehren in zwo vergüldne Truhen einbeschlossen/ vnd vnder die Füeß eines Bilds Apollinis gestellt. Man weiß daß etwas Streittigkeit vnder den Gelehrten entsprungen/ wegen der Zahl der Sybillen/ dann etliche haben mehr/ andere weniger zugelassen; welches dis Orths nicht zu entscheiden; ich folge denen/ die zwölff derselben zehlen/ vnd vil Jahr; etliche vnder jhnen/ vber die 2000. Jahr/ vor der Geburt deß Heylands gelebt haben; es ist sich höchlich zuverwunderen/ wann man sicht vnnd liest/ wie sie das wunderbarliche Geheimbnuß/ welches vnseren Heyland vnd Seligmacher/ vnd sein H. Mutter betreffen thut/ außlegen: laßt vns Lusts halber jhre Weissagungen auff vnsere Sprach fürbringen: die erste sey die Sybilla auß Persia/ diese war ein Tochter Berosi; vnd zur Zeit deß Königs Cyri; ware mit einem Rock von einem Goldstuck bekleyd; vnd hatte ein weisses Tüchlein vmb jhr Haubt: hat auff diese Weiß/ von der Mutter Gottes geredt. (c)

Es wird

(a) *lib. 6 stromatum.* (b) *Lactant. lib. 1. divin. institut. D. Aug. lib. 18. de Civit. Dei c. 23. Vives ibidem. Bozius lib. 9. de signis Eccles. c. 6. Genebr. lib. 2. Chronolog. Bergomas lib. 4. supplement. Marsilius Ficinus lib. de Religione Christiana. c. 24. Canis. lib. 2. De Maria Deip. Virg. c. 7. Ioan Bonifacius lib. 1. de histor. Virginali cap. 2. Ferreolus Locrius Maria Augst. lib. 1, &c.* (c) *Virgine Matre satus pullo residebit asello, &c.*

Es wird gebern ein Jungfraw rein
Wird reitten auff eim Eselein;
Ein Fürst der wider bringen kan
Das Heyl daß wir verlohren han.

Die ander ist Sybilla auß Lybia/ deren die vralte Poeten Euripides vñ Theognis Meldung thun; daß man sie nemblich niemalen ohne Huet/ mit Blumen vmbgeben/ auff dem Haubt gesehen; dieselbige sagt also: (a)

Es wird ein König ruhen groß
Der Königin der Welt im Schoß;
Welcher in aller Heiligkeit
Wird leben in die Ewigkeit.

Die dritte Sybilla auß Delphis hat geweissagt/ daß die Griechen die Statt Trojam eingenommen; hat auch die Oracula oder Weissagung deß Apollinis zu Delphis vertollmetscht vnd außgelegt/ vnd sagt: (b)

Ein Jungfraw ohne Mannlich briern
Geberen wird den/ der wird führen
Den Sig/ welcher diß wircken wird
Ist der; der alles sonst regiert.

Die vierdte ist Sybilla auß Cymmeria/ welche disen Namen von einer Statt auß Campagnia in Italia/ nicht weit von Como gelegen/ genommen; vnd redt also: (c)

Ein Jungfraw sich wird befleissen/
Den Himmels-König gern zuspeisen/
Mit eygner Milch/ da wird werden
Alles erfrewt auff gantzer Erden;
Ein Stern von Orient entspringen/
Die Weisen werden Opffer bringen.

Die fünffte ist Sybilla von Samos/ oder auß Samothracia, ein Jungfraw von sonderbarer Schönheit; etliche vermeinen/ daß diese die weit berümbte Pytho gewesen seye/ von welcher so vil bey dem Nicanor in den Geschichten deß Grossen Alexanders/ vnd bey dem Eratosthenes in den alten Cronicken der Samniteren geredt wird; dieselbige hat vns diese Reimen hinderlassen. (d)

Der Himmel vnd die Sternen sagn/
Ein Jungfraw werd ein König tragn/
Vnd liben; werde doch ein Rein/
Vnd vnbefleckte Jungfraw sein.

Die Sybilla von Cumm/ die man Amathea oder Deiphobe/ wegen jhres Vatters Deiphobj/ so ein Sohn deß Glauci war/ nennte; dieselbige hat jhre Weissagungen auff den Gräntzen der Campagniæ in Italia außgeben/ vnd auff diese Weiß geredt: (e)

Für Mutter sein wird er erkohrn/
Ein keusche Jungfraw/ die jhn gbohrn/
Die allerschönst in diser Welt/
Wird lieben er/ wie jhm gefällt.

Sybilla von Hellesponto/ oder auß Troja/ welche Heraclytus der alte Philosophus offtermalen anziecht/ hat also gesungen: (f)

Als ich betrachte was geschehn/
Hab ich ein keusche Jungfraw gsehn;
Jhr Zierd vnd Ehr; deren sie werth:
Dann jhren selber GOtt begehrt;
Die wird gebären ein Kindelein/
So glantzend/ als der Sonnen-Schein.

Sybilla auß Prygia/ die man mehrtheils mit fliegendem Haar/ vnd mit einem Rock von Purpur bekleydt/ gesehen daher gehn: welche man vermeynte/ sie wäre die Cassandra/ die dem alten Anchises alle seine Zu-

(a) *Gremio Rex membra reclinat. &c.* (b) *Qui Virginea conceptus ab aluo prodibit, &c.* (c) *Militiæ æternæ Regem sacra Virgo cibabit &c.* (d) *Annuit hoc cælum rutilantia sidera monstrant, &c.* (e) *Castam pro matre puellam, diliget, &c.* (f) *Dum meditor quondam vidi deorare puellam, &c.*

ständ/ wie auch den Vndergang vnd Verlurst der Statt Troja soll vorgesagt haben/ redt also: (a)

Eim Jungfräwlichen Leib von GOtt/
Verspricht ein Kind der Englisch Bott;
Auff daß die Mutter wäschen kennt/
All Sünd in disem groß Ellend.

Die Sybilla auß Europa/ ein Jungfraw von schönem vnd lieblichem Angesicht/ die allzeit in Silber vnd Gold bekleydt war/ hat vns in jhren Schrifften dise Wort verlassen. (b)

In jhrem Leib ein Jungfraw tragt/
Das ewig Wort/ von dem man sagt:
Daß hohe Berg vnd alles Thal
Erbsteigen werd vom Gsternten Saal
Herunder gschickt/ auß freyem Muth
Hat gnommen an die groß Armuth.

Die Sybilla Tiburtina/ oder die auß Tyvolis/ welcher Bildtnuß man mit einem Buch in der Hand/ auff dem Port deß Wassers gefunden; hat dise Weissagung von jhr geben. (c)

Der wahre Gott hat mir mein Mundt
Erleucht/ daß ich außsprechen kundt/
Vnd zeigen ein Jungfräwlein schön/
Den sie empfangen/ hat gesehn/
Zu Nazareth/ zugleich in dem
Ist gsehen worden Bethlehem.
Als wahrer Gott vnd Mensch zugleich/
Erarmbt als du; jhm nimmer gleich.

Sybilla Agrippina/ deren wir weniger Wissenschafft vnd Erkandtnuß haben/ als der andern; Weil wir nit wissen/ was Lands dieselbige gewesen/ vnd an welchem Orth sie jhre Reimen gesungen; hat also geweissaget (d)

Glückselige Gebärerin!
Die wol deß Himmels werth;
Weil ein so heiligs Kindelein/
Der Himmel jhr beschert.
Die Brüst jhr heiligs Kindlein saugt
Vnd thun jhm süß herfliessen;
Das liebste Kindlein darzu daugt/
Sonst kan es noch nichts niessen:
Den reinen Leib/ ist gwißlich wahr/
Hats Wort angfüllt mit Gnaden/
Was ich jetzt sag/ wird offenbahr/
Gott will das Kind ohn Schaden.

Die Sybilla auß Babylonia/ die man auch Erythrea nennt/ ein weitberühmbtes Jungfräwlein/ theils wegen jhres fürtrefflichen Weissagens/ theils auch wegen der Frombkeit jhres Lebens/ hat so klar vnd heiter von dem Heyland vnd seiner H. Mutter geredt/ daß man sie schier besser ein Evangelistin/ als ein Prophetin nennen konnte; hat diss geredt. (e)

Die Mutter GOttes sihe ich
Deß/ der von Himmel glassen sich/
Wie die letst vnd glückselig Zeit
Verkünden wird vns weit vnd breit:
Ein Jungfraw deß Hebreischen Lands
Eines Adelichen hohen Stands/
Wird jhn gebärn/ der leyden muß/
Wird doch groß seyn; nach laut deß Gruß.

Disen Sybillischen Weissagungen können wir noch hinzusetzē/ was Gott/ ein Vatter der Warheit/ dem Teuffel selbsten/ dem Vatter der Lügen befelcht hat/ zubekennen: Im Jahr nach Erschaf-

(a) *Virginis in corpus voluit dimittere cælo Ipse Deus Prolem.* (b) *Virginis æternum venit de corpore verbum &c.* (c) *Verax ipse Deus dedit hac mihi carmina fandi, &c.* (d) *Omnium felix cælo dignissima mater &c* (e) *Cerno Dei Matrem, qui se demisit ab Alto, &c. Cedren in Compendio historiarum lib. 26. cap. 15. Biosius lib. 9. de signis Eccles. c. 6. &c.*

Erschaffung der Welt/ zweytausent/ neun hundert/ acht vnd neuntzig/ da die Argonautæ, ein Statt in Hellespontro Cizizi genannt/ erobert; haben sie den Apollinem zu Delphos gefragt/ was sie zur Danckbarkeit/ vmb daß er jhnen zur Victori geholffen/ jhme für ein Ehr beweisen/ oder sonst gegen jhme thun sollen: Darauff der Teuffel auß dem Bild deß Apollinis/ auß Befelch deß wahren vnnd Allmächtigen GOttes jhnen diese Antwort geben müssen. (a)

Mit stäter Tugend euch bereit/
Die höchste Zierden zubereit;
Dann euch ein Gott verkünden thue/
Ohn den auff Erd wird seyn kein ruhe/
Im Himmel sitzt er auff seim Thron/
All Forcht vnnd Ehr zeigt diser Cron/
Sein ewigs Wort wird mit der Zeit/
Das gwesen ist von Ewigkeit/
Herkommen von der reinen Magd/
Die nie kein Mann erkennet hat/
Die als ein Pfeil durch Himmels Stral
Wird d'Welt beherrschen vberall.
Maria ist jhr edler Namm/
Von Heiligen kombt her jhr Stamm/
Den Tempel/ der sein eygen ist/
Einnemmen wird bey guter Frist.

Da sehen wir wahr zuseyn/ daß/ gleich wie diser alte Bößwicht niemalen ohne List vnd Tück/ sonder stäts newe erdenckt; also er auch alßbald darnach das jenige/ was er zwungner weiß hat sagen müssen/ widerumb verkehrt/ vnd zu seinem Vortheil außgelegt habe: Dann er hat den Argonautis eingeben/ solches solle von der Groß-Mutter jhrer Göttern (also nennten diese arme verblendte Leuth dieselbige) verstanden werden: deßwegen sie dann jhren zu Ehren disen köstlichen Tempel aufferbawt/ vnnd zugeeygnet haben. Aber der Käyser Zenon hat nit gedulden können/ daß der Heiligen vnd einigen Mutter GOttes weiters vnnd längers vnrecht geschehe; sonder hat ohngefähr in dem vier hundert vier vnd sibentzigsten Jahr die Teuffel mit sambt den Abgöttern auß dem Tempel verjagt vnd geworffen/ vnnd denselbigen zu Lob vnd Ehr der vnbefleckten Mutter GOttes lassen weychen vnd heiligen.

4. Als der wolgelehrte H. Martyrer Procopius/ dem Richter Flavio/ (b) der jhne zum Todt vnd der Marter vervrtheilt/ in einer schönen Predig die Vrsach seines allein seligmachenden Glaubens außlegte vnd zu verstehn geben wolte/ sagte er jhme eben auch was dem sighafften Jason/ dem Fürsten der Schiff-Leuthen Argonautæ genannt/ ist gesagt worden/ als er den Apollo zu Delphos gefragt/ wem er den köstlichen Tempel/ so er zu Athen aufferbawt/ auffopffern vnd eygenthumblich machen solte/ darauff jhme Apollo folgende Antwort geben (Nimb fleissig in Obacht alles/ was dich zur Erbarkeit der Tugend anreitzen vnnd bewegen kan) er hat sagen wöllen/ daß ein einiger GOtt seye/ dessen ewiges Wort in dem Leib einer reinen Jungfrawen empfangen/ mitten durch die Welt/ wie ein fewriger Pfeil gehn/ vnd die Menschen/ seinem Himmlischen Vatter ein liebe vnd angenembe Verehrung zuthun/ mit sich hinweg nemmen werde; demselbigen gehört diser Tempel zu/ vnd seiner Mutter Namen werde Maria seyn: aber die alte listige Schlang hat diese Weissagung so wunderbarlich den armen Atheniensern außgelegt/ vnnd

(a) *Assidua Virtate decus sublime parate, &c. Bozius loco cit.*

(b) *Metaphrastes apud Surium 8. Iuly*

vnd fürgetragen/ daß sie jhren Tempel der Göttin Minervæ/ die sie die Weißheit nennten/ auffgeopffert vnd zugeeygnet haben.

5. Es bezeugen die alte Geschichtschreiben/ (a) daß Käyser Augustus / nach deme er seine burgerliche vnnd heimbische Krieg vollendet/ vnd widerumb zu Rom ankommen seye / im Capitolio ein Altar habe auffbawen lassen/ mit solcher Vberschrifft (Altar zu Lob vnd Ehr deß erstgebornen Gottes auffgerichtet) vnnd solle disen Altar haben bawen lassen grad in dem Orth/ wo er auß der Weissagung der Sybillen/ solches zuthun gelesen; oder/ wie andere glaubwürdig außgeben/ ob welchem er ein Jungfraw mit einem schönen Kindlein auff jhren Armben in den Lüfften gesehen hab. Noch heutiges Tags haben die Vätter Franciscaner ein schöne Kirchen / die zu Lob vnd Ehr der Mutter GOttes geweycht vnnd geheiliget worden/ welche Zweiffels ohne deren Vrsachen halber annoch der Altar deß Himmels genennt wird. Der H. Epiphanius erzehlt neben andern im Leben deß Jeremiæ Dorothei in seinem Begriff-Büchlein ; daß / wie diser Prophet die Verfolgung deß Königs Nabuchodonosors ein Zeit lang habe außweichen wöllen ; seye er zu den Götzen-Priestern in Egypten geflohen ; denen er neben andern Heimblichkeiten vnd Weissagungen/ die er jhnen geoffenbaret / soll vorgesagt haben/ daß die Zeit kommen werde/ da alle jhre Abgötter wurden zu boden geworffen werden; vnd solches werde alßdann geschehen / wann ein Jungfraw gebären werde/ vnd jhr Kind in ein Krippelein gelegt haben ; mit deme sie bald darauff jhr Sicherheit in Egypten suchen werde. Dise Weissagung hat ermelte Abgöttische Priesterschafft so hoch in Obacht genommen/ daß sie dessen ein Gedenckzeichen jhren Nachkömblingen hinderlassen ; nemblich ein Bildnuß einer Jungfrawen/ welche vor einem Kripplein/ darinn ein junges Knäblein lage/ knyete. Nach vilen Jahren waren die Nachkömbling so saumselig die Vrsach dises Bildleins zuwissen ; daß/ als der König Ptolomæus sie fragen thäte / was diser Figur bedeuten solte ; sie jhme kein andere Antwort geben können; als/ es seye ein Bild/ welches jhnen von jhren Vor-Eltern wäre hinderlassen worden.

6. Der H. Thomas (b) neben vilen andern (c) (die doch in der Zeit/ wann es solle geschehen seyn / nit wol vber eins kommen vnd zusamen stimmen) erzehlt; daß in dem sibenhundert sechs vnnd neuntzigsten Jahr zur Zeit der Regierung Constantini des Vierdten/ vnd seiner Mutter Irene/ man ein gar vraltes Grab auffgethon/vnd darinn ein todten Leib (etliche vermeynten es seye Platonis Leib gewesen) gefunden habe; an dessen Halß solle ein guldenes Zeichen mit diser Vberschrifft gehangen seyn (Christus wird von einer Jungfrawen geboren werden ; vnd ich glaube an jhn ; vnd du Sonne du wirst mich noch einmal sehen/ wann Irene vnnd Constantinus regieren werden) Ohngefähr in dem tausent zweyhundert vnd ersten Jahr (d) nach Christi Geburt / zur Zeit Bapsts Honorij deß Dritten/ Käysers Friderichen deß andern / vnnd Ferdinandi Königen in Castillien ; hat ein Jud nit weit von der Statt Toleto in Spanien in einem Rebacker gearbeitet, in welchem er ein grossen Stein / der jnnwendig hol gewesen/ zerschlagen / vnnd darinnen ein altes Buch/ dessen Blätter von Baum-Rinden/ gefun-

den, in

(a) *Baron in apparatu.* (b) *2. 2. q. 2. art 7. ad 3.* (c) *Paulus Diaconus lib. 23. Sigbertus in Cronico Genebrard lib. 3. Chronol. Canis. lib. 2. de B. Virg c. 7.* (d) *Zonaras & eo Canis. loco citato Rodericus Sanctius parte 3. hist. Hisp. c. 40.*

den; in disem Buech ware auff Hebreische / Griechische vnd Lateinische Sprach geschriben; daß nemblich drey Welt seyn wurden; oder daß die Welt zum drittenmal wurde geändert werden; vnd für den Anfang der dritten Welt / waren dise Wort darin gestellt (In der dritten Welt wird der Sohn Gottes von der Jungfrawen Maria geboren werden/ vnd derselbig wird für das Heyl der Menschen leyden) Besser vnden wöllen wir etwas dergleichen von vnser lieben Frawen von Chastre auch einbringen / vnd könnten noch vil mehrers vber dise Materj auffweisen; wann ich nit zuförchten / daß dise Weitläuffigkeit dem Leser nit vertrüßlich seyn wurde.

§. 3.

Die Mutter GOttes ist von den Juden vnd Türcken erkennt vnd selig gesprochen worden.

1.

ES muß nothwendiger weiß die Warheit ein grosse Stärcke / vnnd mächtigen Gewalt haben / weil aller Eyffer vnd Haß dieselbige nit kan verhindern/ daß sie nit auch so gar durch den Mund jhrer eygnen Feinden / an Tag komme vnd geoffenbart werde: Vnd das ist die jenige Vrsach; daß wir auch diser zwoen Secten Kundtschafft vnnd Zeugnuß thuen herfürbringen/ vnnd soll niemand gedencken/ daß ich sie auß andern Vrsachen begehr einzuwenden/ als allein/ damit wir sie verhören / was sie wegen der H. Jungfrawen Seligkeit geschriben haben. Wir wöllen aber allein von den jenigen Juden reden / die erst nach Christi Geburt auff die Welt kommen seynd; dann mit den jenigen/ so vor Christo auff der Welt gewesen / von welchen wir im dritten Capitel schon geredt haben / hat es ein andere Beschaffenheit. Ich will auch etliche Türcken mit einbringen/ welche mit grosser Ehrentbietigkeit von der Heil. Jungfrawen geredt haben: Zwar nit darumb/ daß sie dardurch jhre närrische Gedicht vnd Träum desto berühmbter machen könnten; sonder/ damit sie dardurch zuerkennen geben / daß sie nit hinderhalten haben können/ die Warheit an Tag zubringen; als die von oben herab gezwungen / obwol es wider jhren Willen wahr / alle möglichste Ehr der H. Jungfrawen zu erzeigen. Petrus Gallatinus (a) ein gelehrter vnd wolerleuchter Geschicht-Schreiber deß H. Franciscj Ordens / zwingt etliche Juden / daß sie durch die Verycht vnd Bekandtnuß jhrer eygnen fürgesetzten / die sie Rabbi nennen / müssen bekennen; daß etliche vnder jhnen/ die weiseste vnd verständigste / zu grosser Ehr vnd Lob von JESV Christo dem wahren vnnd einigen Sohn Mariæ / wie auch von Maria seiner würdigen Mutter geredt haben. vnder andern jhrer Rabbi / der also rühmlich darvon geredt/ seye der jenige / welchen sie auß sonderbarem Wohn Rabbanu Hacodin / welches so vil gesagt ist / als (vnser heiliger Meister) geheissen. Diser jhr Lehrer erweiset jhnen / daß zuvor / ehe die Welt erschaffen worden / GOtt vorgesehen habe / daß Adam sündigen / vnd darauff alßbald auff jhne der Fluech fallen wurde; vmb der Vrsachen halber/ seye GOtt lang in dem Zweiffel gewesen/ ob er die Welt erschaffen wölle; weil der Mensch das fürnembste Stuck derselbigen seyn solte: hergegen habe sein Sohn starck bey jhme angehalten/ daß er sie erschaffe; darzu er dann sich endtlich entschlossen/

(a) *Lib. 7. de arcanis.*

sonderlich/ weil er wußte/ daß ein Stein ohne eines Menschen Hand wurde auß einem Felsen gerissen werden; Das ist/ das Messias / welcher der außerwöhlte Felsen ist/ wurde auß Israel / nit auff die gemeine vnd gewohnliche Weiß / sonder von einer Jungfrawen geboren werden: Also / daß er sich wegen deß Messias vnd seiner Mutter entschlossen habe/ die Welt zu erschaffen. Zum Zeugnuß dessen lesen wir in der Weissagung deß Propheten Jeremiæ / (a) daß GOtt diſe Wort sagt; (wann mein Bundt mag mit Tag vnd Nacht zu nicht werden / also / daß weder Tag noch Nacht zu seiner Zeit seye) Diſe Wort aber/ lesen andere Hebreische Cabalisten (b) auff diſe Weiß (wann der Vertrag / so ich freywilliger weiß gemacht/ nit gewesen wäre/ hätte ich niemalen die Ordnung / die zwischen dem Himmel vnnd der Erden / vnd zwischen Tag vnnd Nacht ist/ angestellt) welches sie also wöllen außlegen/ (c) (wann es nit von wegen der Jungfrawen Mariæ / vnnd jhres geliebten Sohns JESV gewesen wäre / hätte ich niemalen die Welt erschaffen) Wir wöllen wider zu dem Rabbi Hacodin kommen: diser sagt noch mehr; daß die H. Jungfraw einem Buffet verglichen werde / nach der Figur / deß Psalmisten (d) Davids im 79. Psalmen / da er sagt/ daß diſes Buffet von der rechten Hand GOttes deß Allmächtigen gepflantzt seye: Er setzt auch darzu/ nit ohne Vrsach werde die Mutter GOttes einem Buffet deß Paredeyß verglichen; Dann gleich wie die Buffet in den Sälen der fürnehmen Herren auffgericht werden / damit man auff dieselbigen den Credentz von gulldenen vnd silbernen Geschirrn stellen könne/ vnd hiemit der Vberfluß vnd die Reichthumb deß Herrn desto besser erscheine: also seye die H. Jungfraw auch ein Buffet/ welches jhme GOtt zugerüstet/ damit man auff demselbigen den Glantz seiner Glory in alle Ewigkeit sehen könne. Der Rabbi Simeon eygnet der Mutter GOttes zu die Wort/ die wir in dem vierdten Capitel der Hohen Liedern (e) lesen / (du bist gantz schön / mein Allerliebste/ vnnd es ist kein Flecken an dir) mehrers vber das/ ist in dē Büchern deß Galatini zufinden; für mein Vorhaben habich gnugsam gezeigt / daß / ob gleichwol diſe Leuth ein starcken vnd verbitterten Haß vnd Widerwillen gegen vnserm Heyland JESV Christo / vnd seiner H. Mutter Mariæ haben / also / daß sie / wie der H. Epiphanius sagt/ diſe H. Namen alle Tag zum öfftermal in jhren Synagogen schänden vnd vermaledeyen / sie doch die Warheit so fast nit vnderdrucken können / daß dieselbige nit in jhren eygnen Schrifften gesehen vnd gefunden werde.

2. Wir können eben so vil von den Türcken/ die geschworne vnnd abgesagte Feind deß Namens vnd deß Catholischen Glaubens seynd / hören; deren Gottlosigkeit doch nit so vil Vermögens gegen der Warheit hat gewinnen mögen/ daß jhr Fürst der Machomet selbsten nit gezwungen worden / dieselbige in seinem Alcaron (f) zu offenbaren/ vnd zu verkündigen: Dann sehet/ was er an einem Orth sagt/ (g) (GOtt hat seyn eygne Seel Mariæ eingegossen; sie ist die beste vnder allen Weibern gewesen / welche von keinem Mann niemalen berührt ist wor-

(a) *Cap. 33. Si irritum potest fieri pactum meum cum die, &c.* (b) *Nisi pactum meum esset, diem &c.* (c) *Nisi ex amore Mariæ, &c.* (d) *Psalm 79. Perfice eam, quam plantavit dextera tua: alij interpretantur sedem, alij vitem, nemo præter hunc, armarium.* (e) *Cant. 4.* (f) *Vide Lyranum ad finem novi testamenti contra quendam Judæum, & Guilielmum Reginaldum Calvino Turcismi lib 3. c. 13.* (g) *Azoura 31.*

worden; vnnd er hat sie mit sambt seinem Sohn/ als ein fürtreffliches Wunderwerck allen Völckern fürgesetzt) In einem andern (a) Orth bezeugt er (daß Maria/ niemand außgenommen/ die reineste vnd säuberste vnder allen/ die jemalen auff die Welt kommen/ gewesen seye: Dann all ihr Sinn vnd Gedancken stuenden allein gegen Gott) In einem andern Orth (b) redt er die Heil. Jungfraw selbsten an/ vnd sagt (O Maria/ es ist kein Zweiffel/ daß GOtt dich nit außerwöhlt/gereiniget/ vnd von den andern hinweggenommen habe/ damit du die fürnembste vnnd berühmbteste vnder allen Weibern wäreſt/ die jemalen auff die Welt kommen wurden) In einem andern Orth (c) sagt er/ (sie werde voller Ehren/ so wol in diser/ als in der andern Welt seyn) Der grosse Achates diſes falschen Prophetens/ (d) genannt Ebi Horayra, ein Mann/ der bey den Saracenern in grossem Ansehen gewesen/ bezeugt; daß er von seinem Meister dem Machomet gelehrt habe; daß kein einiges Kind deß Adams gewesen seye/ vber welches der Teuffel nit sein Gewalt gehabt habe; allein Maria vnnd ihr Sohn seyen deſſen befreyt gewesen: vnd das noch mehr ist/ so sagt er/ daß vil vollkommne gerechte vnder den Mannen gewesen seyen/ aber vnder den Weibern seye kein einige gefunden worden/ als Maria die Mutter Jſe (also hat er vnſern Heyland vnnd Seligmacher genennt) wann wir dergleichen Sachen von diſen Vngläubigen vnnd Gottlosen Leuthen hören/ soll es vns anderst nit fürkommen/ als wann wir die höllische Geister in den beſeſſnen Leibern reden hörten; welche nach vilem Widerstandt vnd Außschlüpffen/ endtlich auß Krafft deß Göttlichen Befelchs/ durch den Mund deß Priesters gezwungen werden/ dem allmächtigen GOtt sein gebührende Ehr zu erzeigen/ vnd die Warheit an Tag zubringen.

3. Diſes ende ich mit einem denckwürdigen Geschicht/ welches der hochgelehrte Bischoff von Chrysopoli in dem Tractat vber den vierdten Verß deß Magnificats (e) erzehlt. Er sagt/ daß zu der Zeit deß Bapſthumbs Joannis deß zwey vnnd zweyntzigſten/ welcher dazumal in der Statt Avignon sein Wohnung hatte/ seye zu jhm ein Sohn eines Königs auß Armenia mit einer sehr guten Meynung kommen: dann sein Vorhaben ware anders nichts/ als daß er könnte die Vbung vnd die Werck vnſerer Religion bey jhrem Vrsprung vnd Fundament sehen/ damit er hernach vnſern Glauben könnte annemmen/ vnd Catholisch werden: deßwegen habe er jhr Bäpſtliche Heiligkeit allzeit begleittet/ an was Orth vnd End sie gangen/ so wol in die Kirchen/ zu der H. Meß/ vnnd Predig/ als an andere Oerther/ da dergleichen Gottselige Werck verübt wurden: Es seye aber zu grossem Nachtheil vnd Vnheyl diſes jungen Fürſten geschehen/ daß er auff ein Zeitlich bey einer Predig/ auff den Tag der vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes/ befunden/ in welcher der Prediger offentlich sich vnderſtanden habe zu erweiſen/ die H. Jungfraw seye in der Erbſünd empfangen worden: Ab diſen Worten seye diſer Fürſt dermaſſen erzürnt worden/ daß er dem End der Predig nit abgewarten/ sonder seye in grossem Zorn auß der Kirchen gelauffen/ vnnd gleich darauff nachgesinnet/ durch was Mittel er widerumb könnte von dannen in sein Vatterland verreyſen; so bald aber der Bapſt nach vollendtem Gotts-Dienſt in sein Pallaſt kommen/ habe diſer junge Fürſt jhme verwiſen/ vnnd gesagt; er

(a) *Azoura 5.* (b) *Azoura 8.* (c) *Azoura 3.* (d) *In Apokari seu Morlin.* (e) *Eandem historiam refert Franciscus Martinez. Cod. M. S. scripsit A. 1360.*

thüe sich zum allerhöchsten verwundern/ wie daß jhr Heiligkeit/ sambt den beywesenden Cardinälen/ welche die wahre Säul deß Catholischen Glaubens seyn sollen/ habe können zuhören vnd gedulden/ daß der Prediger in jhrer Gegenwart so schimpfflich vnd spöttlich von der Empfängnuß der H. Mutter GOttes habe reden dörffen; dann es seye gewiß/ daß/ wann vnder jhnen einer/ ob sie gleichwol nit vnserer Religion/ sonder Machometaner seyen/ wurde gefunden werden/ der also schandtlich von der H. Mutter GOttes/ oder allein von der Mutter deß Machomets auff dise Weiß geredt hätte/ so wäre ein solcher niemalen lebendig darvon kommen/ sonder alßbald von den Zuhörern versteiniget worden. Auß welchem wir gar leichtlich abnemmen können/ in was grossen Ehren die H. Mutter GOttes/ auch so gar bey den Vngläubigen vnd Gottlosen gehalten werde.

§. 4.

Die Mutter GOttes ist von fürnehmbsten Potentaten/ Königen/ Fürsten vnd Herren/ erkennt vnd geehrt worden.

1.

Es ist mehr/ als zwey tausent vnd sechs hundert Jahr/ das der H. Prophet David (a) gesagt hat (die reichiste vnnd fürnehmbste deß Volcks werden dir nachlauffen/ vnd begehren dich zusehen) dann auff dise Weiß haben die HH. Anastasius (b) Joannes Damascenus (c) Andreas auß Creta/ (d) vnd vil andere mehr/ disen Verß deß Königlichen Propheten außgelegt; es thut auch die allgemeine Christliche Kirch denselbigen der Mutter GOttes zueygnen/ vnd braucht jhn zu dem Eingang der H. Meß am Tag vor jhrer glorwürdigen Himmelfahrt: Wann dann diß die gröste Hochheit vnd Gnad ist/ die [illegible] nemblich nechst zu GOtt (als zum Anfang vnd letsten End/ aller Hochheiten vnd Gnaden) nahet vnd führet; so hätte ich in disem die beste Vrsach/ den ersten Platz der Heiligen vnnd Außerwöhlten GOttes zueygnen/ weil sie allein die wahre Hochheit vnnd Gnad erlangt vnnd erworben haben. Nichts desto weniger/ weil sie alle in gemein ein grosse Andacht zu der H. Jungfrawen getragen/ in deme sie durch jhr Hülff zur Seligkeit kommen seyn/ wäre es vil zu lang aller jhrer Namen hie zu erzehlen/ will also dieselbigen in folgenden Tractaten hin und her nur anziehen/ vnd dißmal allein von denjenigen reden/ welche nach der Meynung vnd Vrtheil der Menschen/ fürnehm vnd groß geacht vnd geschätzt seynd worden.

2. Die Billichkeit erforderet/ daß man bey den jenigen anfangen/ die auff der Erden Christi deß HErrn Statthalter seynd; das ist bey den Bäpsten; alldieweil die fürnehmbste König vnnd Käyser denselbigen auff diser Welt auch den ersten Ehren-Platz geben: Vnd aber mein Vorhaben ist nit/ mich weit vber jhr Lob zu erstrecken: Wir wurden vns zu lang darmit auffhalten/ weil jederman in Wissen/ daß dieselbige in den Wercken vnd in der That wahre Vätter der Christlichen Frombkeit gewesen seynd: Sie haben jhr sonderbare Andacht gegen der H. Mutter GOttes/ in vnderschidlichen Gelegenheiten freygebig erzeigt; in deme sie so vil vil newe Kirchen zu jhrem Lob vnd Ehren auff-

(a) *Psalm. 44.* (b) *Serm. de Deip.* (c) *Orat 1. de Nativit. Virg.* (d) *Orat. 2. de dormit. B. Virg.*

aufferbawt / als alte bawfällige widerum erbessert haben. Dißmal den Bapst Xistum auff die Seyten gesetzt / von dem im nechst folgendem Paragrapho wird geredt werden; so sehen wir zu Rom jenseyts der Tyber vnser lieben Frawen Kirchen; die ein Zeichen ist der Andacht vnd Freygebigkeit / so wol deß H. Callisti / der sie erbawt / als deß Bapsts Gregorij deß Dritten / der sie widerumb ernewern lassen. Vnser lieben Frawen Seelen-Kirch (a) bezeugt die Andacht deß Bapsts Adriani deß Vierdten: Gregorius der Sibende / hat vnser lieben Frawen Kirchen / von dem Vorschopff genannt / (b) aufferbawt. Der H. Dionysius ein andere / so man vnser Frawen Kirch von der Griechischen Schuel (c) nennet. Vnser Frawen Kirchen von dem Schifflein (d) ist vom Bapst Paschale dem Ersten; vnser Frawen Kirch vom Schnee / (e) vom Bapst Joanne dem Sibenden: Vnser Frawen Kirch von dem See / (f) vom H. Sylvester; vnser Frawen Kirch von Aquiro / vom Bapst Anastasio; Vnser Frawen Kirch von dem H. Feldt (g) in dem Vaticaner Thal von Leone dem Vierdten; Vnd vnser Frawen Kirch von dem Friden (h) vom Bapst Sixto dem Vierdten / aufferbawt worden; also haben auch andere Bäpst mehr mit andern dergleichen Bäwen ihr Andacht gegen der H. Jungfrawen erzeigen wöllen. Der Heil. Bapst Cælestinus der Erste / hat auß sonderbarem Eyffer den Irthumb vnd Ketzerey / deß Gottlosen Nestorij (von deme in dem dritten Tractat (i) mehr soll gesagt werden) welche er wider die H. Mutter GOttes hat dörffen außgiessen; verdambt / vnd außgetilgt; vnd also die H. Jungfraw gleichsam widerumb in den ruhigen Standt ihrer Ehren eingesetzt. Der Allmächtige, GOtt hat erzeigt / wie angenemb ihme die Andacht deß H. Bapsts Gregorij deß Grossen / (k) so er gegen seiner H. Mutter getragen / gewesen seye: dann er hatte schon allbereit sein Armb außgestreckt / die Straff auff die Welt zusenden; aber wegen eines Creutzgangs / welchen diser H. Vatter auff den Tag der Aufferstehung Christi zu Lob vnnd Ehren der H. Mutter GOttes angestellt / hat er nit allein seinen Zorn innghalten / vnd den Menschen Gnad ertheilt; sonder hat noch den jenigen / so disem Creutzgang beygewohnt / die Englische Music zuhören vergunnt / wie ich solches in einem andern Orth melden wird. Der Bapst Gregorius der Dritte / hatte sein Andacht gegen der H. Jungfrawen neben anderem auch in disem erzeigt / daß er ihren in vnser Frawen Kirch / bey dem Kripplein (l) genannt / ein schönes grosses Bild von pur lauterm Goldt hat auffgeopffert. Die schöne vnd sonderbare gute Meynungen / welche Bapst Gregorius der sibende von vnser lieben Frawen gehabt / sehen wir in seinen Briefen / sonderlich in denen / welche er der Gräfin Mathildæ zugeschriben hat. So vil Predig vom Bapst Innocentio dem dritten / vber die Fest der Heil. Jungfrawen verhanden seynd / so vil haben wir Zeichen / seiner gegen ihren sonderbar gehabter Andacht. Der H. Bapst Leo der vierdt diß Namens / neben anderen schönen Wercken / die er zu Lob vnnd Ehr der glorwürdigen Jungfrawen gethan; hat das Fest ihrer Himmelfahrt mit der octava eingestelt; welches bißher die Christlich Kirch feyrlich gehalten hat. Die trewhertzige Liebe deß Pabsts Vrbani deß anderen / erscheint in dem / daß er den Curs oder Officium

(a) *De b anima.* (b) *Del portico.* (c) *Schola græca.* (d) *Del Navicula.* (e) *Ad Nives.* (f) *De lacu.* (g) *De S. Campo.* (h) *De b pace.* (i) *Tract. 3. cap. 7. §. 7.* (k) *Tract. 3. cap. 7. §. 3.* (l) *De p'sepi.*

cium der H. Jungfrawen gutgeheissen hat. Sixtus der Vierdte / Paulus der Fünffte / vnnd Gregorius der Fünffzehete / haben jhr Andacht gegen der Mutter Gottes in dem erzeigt / daß sie die Ehr jhrer vnbefleckten Empfängnuß mächtig beschützt / vnnd fast gemehrt haben ; mit einem Wort / von disen andächtigen Päbsten seynd alle Bruderschafften / die man in vilen vnderschidlichen Orthen der Welt auffgericht / hergeflossen / auch alle andere andachten von dem Päbstlichen Stul / ohne dessen Gutheissen man nichts news einstellen darff / herkommen. Man wölle allein die Histori von Loreten vnd andere dergleichen durchlesen / so wird man alßdann bald finden / was grosse vnd sonderbare Andacht die Päbst in gemein gegen der Himmel-Königin getragen haben. Aber was will ich mich lang in disem Auffhalten? weil es kein Wunder ist / daß sie zu jhr ein solche Andacht gehabt ; in dem sie sich nicht lang in jhrem Stand vnd Ansehen hätten erhalten mögen ; wann sie nicht sonderbar sich in jhre Dienst verlobt vnd begeben hätten.

3. Ich begehr mich auch nicht länger allhie mit andern Vorsteheren der Christlichen Kirchen auffzuhalten / weil schon zu Endt deß ersten paragraphi gesehen worden ; wie durch jhr Fleiß vnnd Lehr die Ehr der Heil. Mutter Gottes in der gantzen Welt seye außgossen ; vnd die köstliche Materi deß fürtrefflichsten Lobs vnd Ehr / mit welcher mir die Himmel Königin zu bekleyden begehren / zugebracht werde.

4. Es ist sich vil mehr zu verwunderen / ab der grossen Andacht / welche etliche weltliche Fürsten zu der H. Mutter Gottes getragen / als ab den Geistlichen ; seytemal wol bewusst / wie schwerlich es in Stands-Sachen vnnd Kriegs-Wesen zugehe ; daß man in solchē Geschäfften einer rechten Andacht vnd Frombkeit könne abwarten ; nichts desto weniger werden vil fürnehme Fürsten gefunden ; die von wegen jhrer Andacht weit vnd breit berümbt seynd gewesen. Villeicht wird noch in anderen Orthen bessere Gelegenheit seyn (a) die sonderbare Andacht etlicher Kayseren vnnd Fürsten anzuziehen: als deß Kaysers Constantini deß Grossen / Theodosij deß Jungen ; Marciani / Leonis / Zenonis / Justiniani / Justini deß Anderen / Mauritij / Heraclij / Caroli Magni / Ludovici deß Guten / Basilij / Leonis deß Weisen / Henrici deß Ersten / beyder Andronicen / Johannis Zemisces / Johannis Comneni / Mathæi von Cantacuza / Friderici deß Dritten / vnd Anderen : der Königen in Franckreich können wir auch etliche herfürbringen die sich in der Verehrung gegen der H. Jungfrawen / gantz eyfferig vnd andächtig erzeigt haben ; als Clodovæum / Dagabertum / den H. Ludwig / Robertum / Carolum den Fünfften / Ludwig den Eylfften / Carolum den Achten / Franciscum den Ersten / Carolum den Neundten / vnd Ludwig den Dreyzehenden / so zu diser Zeit durch die Gnad GOttes das Reich glücklich regiert : Von den Königen auß Hispanien haben wir Alfonsum den Andern / Jacobum den Sighafften / Philippum den Andern / vnd Philippum den Dritten ; Von den Königen auß Engelland / den H. Eduardum vnd Wilhelmen / den man auch den Sighafften genennet. Auß Portugal Johannem den Ersten / Alfonsum den Ersten / Ferdinandum den Ersten / Alfonsum den Fünfften. Auß Polen den König Boleßlaum den Fünfften / vnd Vladislaum den Fünfften. Auß Vngeren den H. König Stephanum vnd andere mehr. Vnder dem Weiblichen Geschlecht / zu forderst vnder den Kayserinnen / seynd sonderlich der Andacht gegen der Mutter Gottes ergeben gewesen / die

(a) *Tract. 3. c. 7. §. 4. & 5.*

die HH. Helena/ Pulcheria/ Kunegundis/ vnd Eudoxia die Jünger: Vnder den Königinnen/ die HH. Bathildis auß Franckreich/ Margaritha/ Elisabetha auß Vngeren/ Elisabetha auß Portugal; Johanna auch ein Fürstin vnd Regentin dises Reichs; die Margaritha auß Oesterreich/ Königin auß Hispanien/ vnd vber diſe genannte haben wir noch ein vnsegliche Anzahl von fürnehmen Fürsten vnd Fürstinnen/ die nicht weniger in jhrem Stand auff Erden gewesen/ als die oben angezogne/ deren glückselige Seelen/ eben so glorwürdig in dem Himmel ruhen/ als jhre Namen auff Erden weit berühmt seynd/ wegen jhren heroischen Ritter-Thaten/ welche offtermal in folgenden Tractat werden angezogen werden.

§. 5.

Die Mutter Gottes wird von allen Völckeren in allen Orthen der Welt erkennt vnnd geehrt.

1.

DEr H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel/ redet die H. Jungfraw mit höchster Frewd seines Hertzens auf diſe Weiß an/ Gebenedeyt seyest du/ O Maria/ von allen Geschlechten! vnd in dir seynd gebenedeyt alle Völcker der Erden! dann es ist kein einiges Orth in der Welt/ da man nicht dein Lob außruffe vnnd verkünnte: Es ist auch kein einiges Land/ welches nicht deiner trewhertzigen Gnaden seye theilhafftig worden: auch so gar die jenige/ die dich noch nicht erkennt hatten/ da du auff diſer Erden gewohnet/ sprechen dich jetzunder auch selig) Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (b) in Außlegung diſer Wort auß den hohen Liedern (Ich bin bestelt worden die Räben zu verwachen) sagt darauff (diſe Wort können gar wol der H. Jungfrawen zugeeygnet werden/ weil sie selbsten von jhr sagt/ jhr lieber Sohn vñ Bräutigam habe sich nicht vergnügt/ jhr ein Räbacker zu geben/ daß ist/ daß er jhren nur ein einzige Kirchen von jhrem Volck habe wöllen zu verwachen geben/ sonder habe alle Kirchen/ so vil in der gantzen Welt gefunden werden/ jhrer Sorg vnd Wachtbarkeit vnderworffen) dann wir wissen/ daß kein einige Kirche sich versichert vnd ohne gefahr kan schetzen/ welche sich nit vnder der Heil. Jungfrawen Schutz vnnd Schirm befindet: Jedoch/ wann sie schon sich als ein Schutzfraw aller Kirchen in gemein annimbt/ vnnd vber alle zu herrschen hat; so sehen wir hin vnnd wider/ etliche sonderbare Kirchen/ in welchen die H. Jungfraw auch sonderbar angeruffen vnnd verehrt wird: also daß wann wir die fürnehmsten vnd berümbtesten deroselben erforschen/ werden wir deren ein so grosse Anzahl finden/ daß kaum ein kleines Oerthlein in der Welt gesehen wird/ da man nicht mit grosser Andacht/ Eyfer/ vnd Zulauff/ die Heil. Jungfraw besuche/ vnd sie hingegen/ alldorten jhre sonderbare Gnaden reichlich ertheile vnnd außgiesse. Daher/ weil mein Fürnehmen erforderet/ daß wir die gantze Welt durchlauffen solten; Wird doch hoffentlich der günstige Leser kein Verdruß ab diſer meiner Weitläuffigkeit fassen; sonderlich/ weil er dardurch nicht allein verstehen vnd sehen wird/ daß vnser allerliebste Mutter in allen Orthen der gantzen Welt geehrt vnnd gepriſen werde; sonder beyneben auch erkennen die Gräntzen vnd Zihl deß Reichs/ welches von GOtt auff diſem Erdenkreiß/ jhren als der wah-

(a) *Serm. de dormit. B. Virg.* (b) *Lib. 1, in Cant.*

wahren Königin der Welt zu herrschen ist vbergeben worden.

Das heilige Land.

2. Es ist billich / daß wir zum ersten bey dem H. Land anfangen; theils weil dasselbige / wie etliche wöllen / in der mitten der Welt gelegen; theils auch weil es ein gutes Ansehen hat / daß diß / das Orth gewesen / in welchem die H. Jungfraw auff diser Erden zum ersten habe angefangen zu herrschen. Der wolgelehrte Adriconius; da er das H. Land beschreibt / gibt er dem kleinen Häußlein zu Nazareth / welches wir zu disen Zeiten vnser Frawen von Loreten nennen / die Ehr / daß dasselbige die erste Kirch gewesen seye / so die Mutter Gottes auff diser Welt gehabt habe; vnd nimbt zu Kundschafft vnd Zeugnuß seiner reden / Wilhelm Bischoffen von Tir deß Hierusalemitanischen Königreichs groß Kantzleren / (a) wie auch Breitenbach Mentzischen Diaconen / (b) vnd Bartholomeum Saliganum Apostolischen Protonotarien. (c) Allhie ist kürtzlich zumercken / daß vier Kirchen seynd / deren ein jede vermeint die erste in der Welt zuseyn: dann ohne die / von welcher wir allbereit geredt / finden wir fürnehme Authores / (d) welche die erste Ehr einer andern Kirchen zu Tripoli / jetzt Tortosa vnd vor disem Antaratum genannt / zueygnen: dann sie sagen / der H. Apostel Petrus / da er sich in Antiochiam begeben / habe die allererste Kirchen auffgebawt / dieselbige zu Lob vnd Ehr der Heil. Mutter Gottes geweicht / vnd selbsten darinnen das Meßopffer gehalten. Thomas (e) Valdensis hat vermeint / diſe Ehr gehört der Kirchen zu vnser Frawen bey dem Berg Carmel / von welcher wir dasser vnden (f) mehrere Meldung thun wollen. Die auß Hispanien (g) streitten hergegen starck darwider / vnnd wollen / daß jr Kirch / so von vnser lieben Frawen von der Saul genennt wird / die elteste vnder allen Kirchen seye; dann sie auß Befelch vnd Anordnung deß H. Apostels Jacobi aufferbawt sey worden / von welcher Kirchen wir mehr wann von Hispanien wird geredt werden / fürbringen wöllen. In disem mag ein jeder nach seiner Meynung vnnd Gutbedunckhen der jenigen Kirch die Ehr vnnd Vorzug geben / wies jhm gefällig. Ich komm widerumb gen Hierusalem / welches die Haubt-Statt in Palæstina ist / vnd finde / daß billich gewesen seye / daß alldort die H. Jungfraw / weil sie gar lang in jhren Lebzeiten in diſem Orth gewonht / sonderbar verehrt / vnnd dann die H. Helena (h) hat jhr zu ehren ein schöne Kirch aufferbawt in dem Thal Josaphat / an dem Orth / da jhr eygne Begräbnuß gewesen; so hat auch diſe H. Kayserin noch ein andere Kirchen zu Bethlehem / an dem Orth / da sie jhren allerliebsten Sohn gebohren / (i) vnd ein andere auff dem Platz / da die Engel Gottes die Geburt deß Heylands den Hirten verkündiget / (k) jhren zu ehren lassen auffführen. In dem fünffhundert vnd dreyssigsten Jahr nach Christi Geburt / hat Kayser Justinianus der Heil. Junckfraw zu ehren in der Statt Hierusalem auch ein Kirchen auffgericht / die New genennt / vnd was grossen Vnkosten aber / dieselbige jhr gemacht worden / kan man bey Procopio [illegible]

(a) *Belli sacri lib. 9. cap. 5.* (b) *12. Iulij.* (c) *Tomo. 7. c. 2.* (d) *Volateran. lib. Geograph. Canisius lib. 3. de B. Virg. c. 12. Iacobus de Vitriaco histor. orientalis c. 38.* (e) *Lib. de sacramentalibus tit. 9. c. 48.* (f) *§. 76.* (g) *Ioan. Vasæus in Chron. Hisp. ad an. 37. Hieron. Blanca Comment. rerum Araganiæ ad an. 726* (h) *Niceph. lib. 8. cap. 30.* (i) *Beda de locis sanctis cap. 8.* (k) *Niceph. loco cit.*

hen in seinem fünfften Buch/ daß er von den köstlichen Gebäwen Kayſers Juſtiniani geſchriben/ in welchem er vermeldt/ daß diſe Kirch der fürnehmſten vnnd schönſten Gebäwen eines der Welt gewesen seye: er setzt auch in gemelten seinem Buch noch zwen wunderbarliche Zuſtänd darzu/ auß welchen wol abzunemmen/ daß die Königin der Engelen ein ſonderbaren Luſt vnnd Begird gehabt habe/ daß man ſie in diſem Orth verehren ſolte; dann wie man in diſer Kirch daß Tach hat wöllen auffſetzen/ hat man geſehen/ daß die Bawmeiſter eines gar groſſen Träms oder ſtuck Holtzes vonnöthen hätten/ weil ſie aber in ſolcher gröſſe/ wie ſie begerten keines könnten finden/ hat die H. Jungfraw jhnen alsbald darzu geholffen: dann ſie in der nähe ein schönen Wald von den gröſten Cederbäumen gefunden haben/ in welchem ſie alle Nothwendigkeiten für das Holtzwerck/ vnnd Zimmer-Leuth nach jhrem belieben haben abhawen/ vnd ſich deſſelbigen bedienen können. Das ander Wunderwerck iſt geweſen; daß weil den Werck-Leuthen zu diſem Baw auch der Marmel zu den Säulen gemanglet/ theils darumb weil das Meer/ vber welches man dergleichen könnte zubringen/ weit von der Statt Hieruſalem gelegen; theils auch weil vmb die Statt herumb nichts anders/ als gemeine vnnd rauhe Stein waren; iſt jhnen durch ſonderbare Schickung Gottes ein newe Steingruben gezeigt worden/ auß welcher ſie ein schönen Stein/ gleich wie rotter vnd geſtriembter Marmel/ deßgleichen man in ſelbigen Orthen niemalen geſehen/ haben zuführen können. Welche beyde Wunderſachen diſen andächtigen Kayſer dermaſſen erfrewt haben/ daß er nicht allein die Kirch bey dem allerköſtlichſten aufferbawt/ ſonder ſie noch mit groſſem Einkommen begabet hat; damit der Dienſt gegen der H. Jungfrawen alldort zu allen Zeiten erhalten wurde. Er hatte an diſem nicht gnug; Er ließe noch die ander auff dem Oelberg/ die dritte zu Hiericho/ vnd die vierdte auff dem Berg Sina/ zu der Ehr der Mutter Gottes auffrichten: doch hat er diſe letzte nicht gar zu oberiſt auff dem Berg/ wegen eines gehörten Getümmels vnnd Geſchreys/ welches den jenigen/ ſo ſich ein wenig darzu naheten/ ein zimmlichen Schröcken vnd Forcht einjagte/ können auffführen laſſen. Sihe weitläuffiger obangezognen Procopium.

Syria.

3. Weil Syria/ ſo gleich an Palæſtina gelegen/ daß weitberümbte Orth iſt/ in welchem ſo vil Gotſelige vnnd fromme Leuth ſich verſamblet haben; kan es anderſt nicht ſein/ weder daß man alldort vil denckwürdige Zeichen ſehen müſſe/ dardurch man erkennen kan/ wie die H. Mutter Gottes diſer Orthen/ auch ſonderbar ſeye verehrt worden. Anderthalb Stund von Damaſco/ welches die Haubtſtatt in Syria/ ware vor Zeiten ein schönes Kloſter Sacdaneida genennt/ darvon nur ein kleines Kappellein noch vberig iſt; in diſem Orth ware ein ſchönes vnſer lieben Frawen Bild/ welches von vilen Wunderwercken berümbt/ anfangs von Conſtantinopel gen Hieruſalem getragen/ hernach von einem Patriarchen daſelbſten einer Abbtißin deſſelbigen Kloſters verehrt worden: diß Bild ware auff Holtz gemacht/ in welches das Gemähl ſo ſtarck ſich eingelegt vnd eingetruckt/ daß gantz vnmüglich geweſen ware ſolches abzuwäſchen/ oder außzuthun. Die jenige/ (a) ſo das Bild geſehen/ erzehlen/ daß darvon ein liebliches vnd wolriechendes Oel ohn vnderlaß gefloſſen/ zu allerley Kranckheiten ſehr heilſamb/ welches wunderbarlicher weiß niemal geſchwi-

(a) *Arnoldus Abbas Lubecenſis apud Baron. an. 870.*

nen/oder abgenommen/ ob wol man immerdar darvon genommen vnd gebraucht habe/ also daß durch das gantze Jahr/sonderlich an den Tägen der Geburt / vnnd glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ ein gar grosser Zulauff der Christen/ Türcken vnd Saraceneren alldorten seye gesehen worden. In dem zwölffhundert vnd dritten Jahr (a) als der Soldan von Damasco erblindet/ hat er sein Heyl vnd Gesundheit auch bey disem Oel/ so von disem gnadenreichen Bild geflossen/ suchen wöllen/ dessentwegen so bald er seine Augen darmit gesalbt / seynd sie jhme widerumb geöffnet worden/ daß er gleich wider so wol/ als zuvor gesehen hatte. Auß welcher empfangner Gutthat er ist bewegt worden / dorthin ein silberne Ampel zu stifften / welche vor disem Bild der H. Jungfrawen beständig vnd allzeit brinnete / zu welchem endt er Jährlich zwölff Maaß Oel darzu verordnet hat. Ein Jahr nach disem Wunderwerck/in dem tausend zweyhundert vnd vierdten/ hat sich noch vil ein grössers Wunderwerck zugetragen / dardurch die gute Meynung / so die Saracener von vnserem Glauben gehabt/ sich fast gemehrt hat : dann am Festtag der H. Geburt Mariæ ist das wunderbarliche Oel gantz in Fleisch verändert worden/welches ein grosse Anzahl Volcks/so von allen Orthen herkommen/gantz Augenscheinlich hat sehen können.

Klein Asia.

4. Eben auch diser Geschichtschreiber/ von deme wir oben geredt/bezeugt (b) daß Kayser Justinianus in dem fünffhundert zwey vnd viertzigsten Jahr/ da er die fürnehme Statt Antiochiam/welche von dē Gottlosen König Cosroe verbrandt ist worden/widerumb wolte auffbawen / zurselben Zeit der Himmel-Königin auch ein so köstliche Kirch habe lassen aufführen / daß es vnmüglich seye den Kosten derselbigen mit Worten außzusprechen. Ein jeder/ welcher deß H. Alexy Leben vnd Histori wird gelesen haben / wird sich zu erinnern wüssen/ was fürnehme Kirchen der Mutter Gottes in der Statt Edessa gehabt: dann in demselbigen Orth ist diser andächtige Diener Gottes durch ein Bild der Heil. Jungfrawen/ welches an der Kirch oben an dem Portal gestanden / endteckt vnd geoffenbart worden. Der H. Germanus Patriarch von Constantinopel / schreibt in einem Sendtschreiben/ welches in dem andern Concilio zu Nicæa/ (c) so wegen der Behaltung der Bilderen versamblet ware/gelesen ist worden/ daß in der Statt Soropoli in Pisidia/ ein Bild vnser lieben Frawen gewesen/ von welchem auch gemeiniglich ein heilsames vnnd wunderbarliches Oel geflossen seye ; dises zubekräfftigen finden wir in dem Leben deß fürnehmen Theodori Bischoffs von Anastasiopoli vnnd Abbten der Siceoten/ (d) daß da diser andächtige Prælat vor disem Bild niderknie/ seye ein solcher grosser Hauffen dises Oels darvon geflossen/ daß es jhme gegen dem Angesicht gespritzt/ vnd dasselbige vberall besprengt habe : ab welchem Mirakel alle Beywesende sich also höchlich verwundert/ daß wie er darauff auß der Capell gangen/ jederman habe angefangen auffzuschreyen / Theodorus wäre deß Allmächtigen/ vnd seiner allerliebsten Mutter ein trewer vnd angenemmer Diener.

Egypten.

5. Es könte schwerlich seyn / daß die H. Jungfraw/weil sie auff ein Zeit in dises Land zwar durch die Flucht/ auß Forcht Herodis/ kommen/nicht auch etliche Zeichen alldorten von jhren hinderlassen hätte. Wir finden in

Egypten

(a) *Vuestmonasteri florens. in histor. eius discipulus 22. Aprilis.* (b) *lib. 2.* (c) *Act. 4.* (d) *Georgius Presbyter*

Egypten drey fürnehme vnd schöne Kirchen/ welche vor alten Zeiten fast berümbt waren; als zu Hermopoli/ (a) zu Damieta/ (b) vnd in Alexandria/ welche letstere vom glorwürdigen Martyrer Christi Petro Patriarchen (c) derselbigen Statt/ ist aufferbawt worden. Zu groß Caire sicht man noch auff den heutigen Tag ein Orth/ genannt Mataria/ allda durch das Gebett der H. Jungfrawen/ als sie in Egypten geflohen ein schöner Brunnen entsprungen/ in welchem/ nach Bericht der Alten/ die Mutter Gottes jhrem Kindelein/ dem kleinen Jesulein seine Windelein gewaschen hat. Mann lißt auch bißweilen mit Bewilligung der Türcken alldort die Heil. Meß/ welche solches gärn zu lassen/ weil sie selbst auch die Mutter Gottes in ehren haben/ indeme sie vilmalen mit disem Wasser/ wann sie darvon trincken/ von schweren vñ gefährlichen Kranckheiten/ durch die Fürbitt Mariæ erledigt werden. Ein halbe Stund von disem Brunnen/ bey einem zerfallnen Gemäwr von der altē Statt Cayra/ welche schier gantz zugrund gangen/ sind man vnder der Erden ein Capell/ da/ wie man glaubt vnd vermeint/ die H. Jungfraw etliche Jahr jhr Wohnung gehabt habe. Die Armuth der Innwohneren/ die in vierhundert Haußhaltungen abgetheilt/ ob wol sie Christen seynd/ Coptes genannt/ ist so groß/ daß jhnen bißher die Mittel gemanglet/ disc Capel nach jhrer Andacht vnd begehren auffzurüsten.

Africa.

6. Wann wir auß Egypten in Africam verreysen/ werden wir vernemmen/ daß Kayser Justinianus (d) in der Statt Carthago zu seinen Zeiten/ ein schöne Kirch/ an welcher er kein Kosten gespart/ vnnd sie nach seinem Namen Justinianam genennt/ zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes habe lassen auffbawen/ zu einem Zeichen der Danckbarkeit gegen der H. Jungfrawen/ weil sie jhme so vil Sig wider die Wandelen/ die er auß gantz Affrica verjagt/ vnd Arrianern/ denen er auch ein grossen Abbruch gethan/ ertheilt vnd erworben hat. Ich will anderstwo (e) Meldung thun von dem grossen Zulauff der Christen/ welche die Heil. Mutter Gottes in der Schantz zu Angola/ auff den Bergen neben dem Meer in Africa/ verehren/ vnnd was hingegen die H. Jungfraw alldort täglich in vnderschidenlichen Gelegenheiten/ denen die sie anruffen/ für trewel Hilff vnd Beystand leiste. In Mozambique/ vor disem Prasus/ einer kleinē Insel in Africa/ etwas mehr gegen Mittag gelegen/ ist die weitberümbte Kirch vnser lieben Frawen Rampart genannt: vnd ob gleichwol dises grosse Land/ welches der vierdte Theil der Welt ist/ auff den heutigen Tag gar schlechtlich bewohnt ist/ nichts desto weniger können wir kein Zweiffel haben/ daß sie nicht vor disem ein grosse Andacht zu der H. Jungfrawen getragen/ vnd vil Gottselige Orther zu jhrer Ehren aufferbawt haben; sonderlich zu den Zeiten/ da die HH. Augustinus/ Cyprianus/ Fulgentius vnd andere dergleichen fürtreffliche Prælaten/ vnnd trewe Diener der Himmel Königin/ in disen Orthen gelebt haben.

Ethiopia

7. Laßt vns von dannen in Morenland/ oder Ethiopiam ziehen/ allda bezeugt vns Franciscus Alvares/ daß wir werden in der Statt Cassumo ein schönes Gebäw/ von einer Kirchen/ vnser lieben Frawen von Sion genannt/ antreffen; disen Namen trage sie darumb/ weil der geweichte Stein/ der auff dem

(a) *Palladius in Lausiaca.* (b) *Canis. lib. 5. cap. 23.* (c) *Baron. an. 310.* (d) *Baron. an. 534. ex Procopio de ædificijs Iustiniani.* (e) *Tract. 2. cap. 6. §. 3.*

grossen Altar alldort gesetzt worden / soll von dem Berg Sion kommen seyn. Man vermeint diſe Kirch habe zu Lob vnnd Ehr der Muter Gottes die Königin Candace auffgericht; aber es ist doch kaum glaublich / daß dieselbige gewesen / deren Eunuchus (wie in den Geschichten der Apostlen zulesen) von dem Apostel Philippo getaufft ist worden: deßwegen wolte ich ehe glauben / es müsse ein andere Königin / auch also genennt / die diß Zeichen jhrer Andacht gegen der H. Jungfrawen hinderlassen / gewesen seyn: dann Strabo sagt in seiner Geographia / daß alle Königin in Ethiopia den Namen Candace getragen haben / gleich wie in Egypten alle König Pharaon sind genennt worden. Es ist bey neben zu wissen / daß obgleich wol die Mohren in gemein Schismatici / oder von der Einigkeit der Catholischen Kirchen abgewichen seynd / haben sie doch nichts desto weniger ein grosse Andacht gegen der Heil. Mutter GOttes / deren zu ehren sie vil schöne Kirchen in vnderschidlichen Orthen durch jhr Reich auffbawt haben; doch seynd dieselbigen nicht so alt / als die von Cassumo / von der wir geredt haben.

India gegen Auffgang / vnd etliche benachtbarte Königreich.

8. Weil wir doch schon so weit kommen seynd / so wöllen wir eben gar biß in Indiam fahren; da werden wir im Anfang verstehen / daß die H. Jungfraw von langem her in der Statt Cranganor (a) geehrt ist worden; vnd daß der König desselbigen Landts (welchen mann glaubt / daß einer vnder denen dreyen gewesen seye / welche den Heyland bey seinem Krippelein angebettet) nach dem er widerumb heimkommen / jhren ein Kirchen aufferbawt habe: hernach seye diser Kirchen zugleich ein andere in der Statt Calacut aufgericht worden; in welche der Vice König Gamma durch den Catuel / der gemeinlich die Abgesanden vnd Ambasadoren empfangt / in dem tausend / vierhundert vnd acht vnd neuntzigisten Jahr / geführt seye worden / wie solches der Bischoff Osorius erzehlt. Wir werden neben disen zwoen / ein andere vralte auff den Bergen zu Commorin (b) finden / vnd vor wenig Zeit ist ein schöne Kirchen auff dem Port zu Goa / die man von weitem sehen kan / von den Portugeseren der H. Jungfrawen / als die so wol das Meer / als die Erden in jhrem Gewalt hat / zu sonderbahrer Ehr auffgericht vnd zugeygnet worden. Zu Meliapor / (c) einer Statt / die sonsten von dem H. Thomas den Namen tragt / vnd wie man vermeint / an dem Orth stehe / wo vor disem die alte Statt Salamina gewesen / auff einem Indianischen Meerport gelegen / find man das Grab deß gemeldten glorwürdigen Apostels; zugleich auch ein Capel der Heil. Jungfrawen / in welcher der H. Franciscus Xaverius / als der andere Apostel in India / im Brauch gehabt / vilmalen die gantze Nacht in seinem andächtigen Gebet zu verzehren / vnd offtermal / wann die böse Geister jhn gepeiniget vnd geschlagen / ist gehört worden / mit heller Stimm die Himmel Königin vmb Hilff vnd Beystand anruffen vnd sagen: hilff mir O glorwürdige Jungfraw! Wirst du mich dann verlassen / vnd mir nicht zuhilff kommen / mein allerliebste Mutter? Zu Malaca / (d) einer Statt den Portugeseren zugehörig / sehen wir ein grossen Spittal / mit einer schönen Kirchen / der H. Jungfrawen zu Lob vnnd Ehr geweyhet / da zu gleich der H. Xaverius in allen seinen Widerwertigkeiten sein gewonlichen

(a) *Osorius lib. 1. de gestis Emanuelis.* (b) *Navarrus tractatu de orat. & horis Canonicis cap. 21.* (c) *N. Dame de Meliapor.* (d) *N. Dame de Malaca.*

lichen Trost vnd Hilff gesucht hat: dann in diser Kirch hat er von GOtt durch sein Gebet den Christen wider die Barbarische Aceniter den Sig erlangt/vnd erhalten. Eben auch in dise Kirch hat er zur Zeit einer grossen Vngestümme auff dem Meer/ (a) da er auff einem Portugesischen Schiff mit deß Königs von Bongo Abgesandten wolte nach China fahren/ drey Messen zu lesen verlobt/ vnnd versprochen; dardurch er das Schiff in welchem er gefahren/ sambt einem anderen kleinen Schifflein/ darinn fünffzehen Personen/ drey gantzer Tag vnd Nacht von den Wellen hin vnd her geworffen/ errett hat: In wehrender grosser Vngestümme ist der H. Xaverius allezeit mitten vnder dem Volck vnnd Schiff-Leuthen in disem kleinen Schifflein gesehen worden/ jhnen ein guts Hertz gemacht/ vnd zugesprochen/ wiewol er in seinem grossen Schiff auch in eygner Person neben dem Gesandten vnd vbrigen Gespanen gewesen ist. In dise Kirch hat er sich auch zu allen Zeiten begeben/ wann er etwan ein guten Anschlag zu Förderung der Glory vnd Ehr GOttes gefasst/ oder ersorgt hatte/ daß es jhme villeicht nit nach seinem Wunsch vnnd Begehren möchte abgehn: Vor dem Port Malaca vber/ können wir in einer Insel/ jetztmal gantz vnbewohnt/ ein andere Capell der H. Jungfrawen sehen/ in welche Insel der H. Vatter Xaverius seinen Gesellen Joannem Durum drey gantze Tag für ein Bueß verschickt/ darumb/ daß er etwas Geldts zu einem Allmusen/ ohn wissen seiner/ damit er jhme in seinen Nöthen könnte beyspringen vnd helffen/ von den Portugesern genommen; an disem Orth hat gemelter Joannes die H. Jungfraw ob dem grossen Altar auff einem schönen Küssen gesehen/ welche jhr liebes Kindlein JEsum auff jhren Armben getragen/ so jhn freundlich geladen vnd angesprochen/ daß er zu jhme käme; also/ daß endtlich die H. Jungfraw jhn auch lieblich empfangen/ wiewol sie jhn anfangs wegen seines begangnen Fehlers zimblich sawr vnd rauch angesehen. In den Vor-Stätten der Insel Ternate/ der fürnehmbsten vnder den Inßlen Moluques/ die vnder dem Æquatore seynd/ wöllen wir vnser lieben Frawen Kirch von Barea (b) begrüessen in welcher gemelter H. Vatter Xaverius (c) sein Wohnung genommen/ da er bey dem Moluquen angelangt/ vnnd auß diser Kirchen gemeinglich gangen/ wann er die Laster/ vnd das Gottlose Leben/ so in selbigen Orthen oberhandt genommen/ vnnd gantz eingewürtzlet/ wolte abstraffen. Mit einem Wort/ wir werden in disen Landen vnd Königreichen/ bey denen zu Salsere/ zu Coulan/ zu Travancor/ zu Maduca/ zu Malabar/ zu Fregu/ zu Bengala/ vnd in andern Orthen mehr/ Gott Lob/ finden/ daß/ ob gleich wol dise Völcker vor disem gantz Barbarisch gewesen/ nichts desto weniger bißher wol gelehrt haben/ auff was Weiß man die Himmelkönigin verehren soll/ wie sie dann solches zuthun sich mächtig befleissen/ vnnd bearbeiten.

China.

9. Joannes Gonzales bezeugt in der Historj/ die er von dem Königreich China (d) schreibt/ daß selbige Völcker gleich von Anfang die Erkandtnuß vnserer wahren Religion vnd Glaubens gehabt haben; welches dann außtrucklich auch bestättigt worden ist durch Mittel eines Steins/ welcher 24. Spannen lang (d) in der Provintz Hensi vor acht Jahren/ das ist im 1625. da man

(a) *Vitæ ipsius lib. 5. cap. 2.* (b) *N. Dame de Barra.* (c) *Vitæ ipsius lib. 5. cap. 1.* (d) *lib. 2. cap. 1.* (e) *Emanuel Diaz scripsit Macao eodem anno.*

in der Erden angefangen zugraben/ gefunden ist worden: auff disem Stein ware ein Vberschrifft mit Chinischen Buechstaben/ welche von den Verständigsten deß Lands gelesen/ vnd von den Mandarinen selbsten/ das ist/ von dem Magistrat außgelegt wurde. Dise Vberschrifft welche vor zwölff hundert drey vnd viertzig Jahren gemacht/ hat im Anfang Meldung gethon von der Erschaffung der Welt/ vnd darnach die fürnehmbste Geheimnussen vnserer Religion begriffen. Sonderlich aber/ ware alldorten vil von der glorwürdigen Jungfrawen/ von der Verkündigung deß Ertz-Engels Gabriels/ von der Empfängnuß vnd Geburt deß ewigen Sohn GOttes verzeichnet. Disem stimmet noch bey das jenige/ so man in dem Buech der Königen von China liest/ daß nemblich vnser Gesatz vnnd Glaub in China geprediget seye worden in dem neun hundert vier vnd neuntzigsten Jahr/ welches hundert vnnd viertzig Jahr bringt/ ehe dise Vberschrifft gemacht worden. Zum Vberfluß bekräfftiget diß der Bischoff auß Japonia/ er habe in den Archiven zu Meliapor gefunden/ daß vor mehr/ als tausent Jahren von gemelten Meliapor/ Prediger in China den Catholischen Glauben alldort zu verkünden seyen geschickt worden: Man gibt vns noch in disem warhaffte Zeugnuß/ daß zur Zeit deß Heil. Apostels Thomæ (a) etliche Kirchen in disem Königreich auffgericht worden seyen: Beyneben kan ich mit der Warheit bekennen/ daß es ohngefahr in die viertzig Jahr ist/ daß die Vätter der Societät JESV durch sonderbare Gnad Gottes/ vnd mit Hülff vnnd Beystand seiner glorwürdigen Mutter/ in das weitberühmbte Königreich ihren Eingang bekommen/ damit sie alldort die Ehr Gottes/ vnd der H. Jungfrawen außbreitteten. Die erste Capell in selbigen Landen haben gemelte Vätter in der Statt Cianginn auffgericht/ auf dessen Altar sie ein schönes vnser lieben Frawen Bild gesetzt/ welches ein Vrsach gewesen/ daß ein grosse/ ja vnaußsprechliche Anzahl Volcks dorthin gelossen; alle die jenige/ auch die Götzen-Pfaffen/ so in die Capell kamen/ wurffen sich mit gantzem Leib auff den Boden/ auff welchen sie/ nach Landts Brauch/ hart mit ihren Stirnen schlueg/ dardurch sie die erzeigte Ehr gegen disem Bild zu verstehn geben wolten. Gleich auch in disem Orth/ wolte man disen frommen Vättern ein falsche boßhafftige Nachred aufftragen/ aber sie seynd durch Gnad und Beystandt der H. Jungfrawen/ deren sie sich anbefohlen/ darvon gefreyt vnd erledigt worden. Von dannen seynd sie alßbald am Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ auff Xanceo verreyßt; allda die H. Jungfraw das erste bewußte Wunderwerck/ das in China geschehen/ gethon hat: dann sieben ein Fraw/ die den Schmertzen ihrer Kindbeth gantz mächtig ersorgt/ glücklich entbindiget/ daß sie ohne sonderbare Vngelegenheit genäsen/ vnnd mit einer schönen Frucht erfrewt ist worden; solches aber ist geschehen auff den Tag der Auffopfferung Mariæ/ alsbald die schwangere Fraw den Ab-Gott/ den sie in ihrem Hauß gehabt/ von seinem Orth hinweg geworffen/ vnnd an sein statt ein Maria-Bildlein gestellt/ darvor siben Vatter vnser vnd Ave Maria zu Ehren der siben fürnehmbsten Festen der H. Jungfrawen gebetten hat: von wegen diser grossen ertheilten Gutthat/ hat sie sich auch danckbar eingestellt/ in deme sie sich alßbald mit sambt ihrem Gemahel vnd gantzen Haußgesind tauffen lassen/ darzu auch alle Sambstag darnach ohne Vnderlaß einen der ihrigen/ an dasselbige Orth mit Kertzen/ vnd sonst lichten

(a) *Vide Nicol. Trigautium hist. sinensis lib. 1. c. 11.*

lichen Gerüchen geschickt/ alldort der H. Meß/ die zu Lob vnd Ehr der H. Mariæ gehalten wurde/ beyzuwohnen. In der Statt Sciantum/ ware ein Vice König/ oder deß Königs sein Statthalter/ der hatte sambt seiner Gemahlin ein sonderbare Begird auch ein Bildlein von vnser lieben Frawen zuhaben/ die Herren Vätter der Societät JESV haben Mittel funden jhnen in jhrem Begehren zu willfahren/ vnnd jhnen ein Bildlein lassen zukommen/ darauff sie beyd versprochen/ sie wöllen nit allein jhr Lebtag die H. Jungfraw ehren/ sonder verschaffen/ daß dasselbige auch von allen den jhrigen geschehe. Durch Mittel vnd sonderbare Beystandt der H. Mutter Gottes seynd endtlich vorgemelte Herren Vätter in der Königlichen Statt Pequin angelangt/ allda sie von dem König vnnd seiner gantzen Hofhaltung mit sonderbarer Ehrenbietung vnd Höflichkeit seynd empfangen worden. Die erste Verehrung/ die sie bey jhrer Ankunfft dem König gethan/ ware ein schönes Bild von der H. Jungfrawen/ welches der König so lebhafft vnnd voller Majestät gefunden/ daß er den Schein/ der von disem Angesicht glänzt/ nit hat erleyden können; Deßwegen hat er das Bild alßbald seiner Fraw Mutter zugeschickt/ welche eben so wol/ als zuvor der Sohn/ von der Hälle dises Glantzes ist vbernommen worden/ also/ daß sie dasselbige in ein saubers Kästlein auffzubehalten/ befohlen. Der König hatte das Bildlein gar andächtig verehret/ vnd mit Weyrauch geräucht; von derselbigen Zeit her seynd sie nit anderst/ als die Vätter/ welche dem König lebendige Götter gebracht/ genannt worden. Die H. Jungfraw hat verschafft/ daß in kurtzem disen Vättern ein schönes Hauß/ gleich einem Pallast/ eben ein Viertl Stundt von diser Königlichen Statt gelegen/ ist vbergeben worden/ darauff haben sie jhren zur Danckbarkeit alldort ein schöne Capell/ wie sie solche zuvor mit Gelübd versprochen/ auffgebawt; vnd dieweil sie sonderbar gespührt vnd erkennt haben/ daß alle jhre Vorhaben den glücklichsten Fortgang/ von der Zeit her/ da sie in diß Königreich kommen/ mehrtheils an den Festtägen der H. Jungfrawen/ nahmen/ Also haben sie kein Mühe noch Arbeit gespahrt/ das Volck in gemein zu der Ehr der Mutter Gottes zu bewegen/ vnd anzureitzen/ weil sie wol könnten erachten/ daß die Chinenser mitler Zeit trewe vnd andächtige Diener der H. Jungfrawen werden wurden.

Cataia.

10. Wir können Cataja wol zu China setzen/ weil man doch vor disem gemeynt hat/ es seyen beyde eben ein Reich: Nichts desto weniger hat man gefunden/ daß es ein Vnderschid zwischen beyden sey: Dann man hat endtlich das grosse vnd lang erwünschte Cataja (sonsten das Königreich JEsus genannt) entdeckt/ vnd angetroffen; die jenige/ die auß Eyffer vnd Andacht GOttes dahin kommen seynd/ zeigen an/ daß man sie bey jhrer Ankunfft mit solcher Freundlichkeit/ vnd Ehrenbietung empfangen habe/ als man von einem Barbarischen König vnnd Volck jemalen verhoffen könne; beyneben haben sie alldort in viten Orthen der Kirchen vnser lieben Frawen Bildtnuß gesehen/ welche doch etwas Vnderschids gegen vnsern Bildern haben: Dann sie setzen an jhr Seyten drey Kindlein/ die gantz gleich einander seynd/ an statt/ daß es eben eins seyn solte/ aber sie sagen darzu/ daß/ ob gleichwol man drey Kindlein sehe/ seyen/ vnd bedeutten doch alle drey nit mehr/ als eins. Dises seynd/ wie wir wol glauben können/ noch die Zeichen der alten Ehren/ welche vor disem die H. Jungfraw in disem Land gehabt; wir wöl-

wir wöllen hoffen / sie werde in kurtzem alldort widerumb eingesetzt werden / damit jhren jhr gebührende Ehr von denselbigen Völckern / die sie jhren schuldig seynd / auch erfolge.

Japonia.

11. Welche von disem grossen Königreich Japonia schreiben (welches das weitentlegniste Land ist / daß man biß zu disen Zeiten / gegen Auffgang der Sonnen hat finden können) bezeugen / daß zuvor / ehe der H. Franciscus Xaverius von jhr Bäpstl: Heiligkeit mit dem Tittel deß Apostels in Japonia geehrt / in dises Land kommen / vnd den wahren Catholischen Glauben darein gebracht habe / selbige Völcker in jhren Templen schon ein Bild von einem Weib mit einem kleinen Kind ein auff jhren Armben / gehabt vnd angebetten habē / zu welchem sie sonderbar jhr Zuflucht zur Zeit jhrer Trübseligkeiten hatten: Aber zu diser Zeit verehren sie mit vollkommner Erkandtnuß / die selbe / von der sie vor disem allein / als durch ein Traum / reden gehört haben: Es ist auch eben die / welche sie vor disem in jhren Nöthen angeruffen / die jhren anjetzo das Hertz vnd die Stärcke gibt / daß sie desto beständiger die Verfolgungen / vnd den Todt selbsten außstehn mögen / dardurch sie die glorwürdige Marter-Cron erlangen können.

India gegen Nidergang.

12. Wann wir auß Japonia gegen India / welches gegen Nidergang der Sonnen gelegen / reysen / vnd alldort ankommen / so werden wir in diser newen Christenheit alle Zeichen finden / daß gleich von Anfang nach Christi Geburt ein wahrer Gottsdienst diß Orths gewesen seye; sonderlich aber muß sie mächtig alldort geehrt seyn worden; wie dann solches wir in Brasilia / zu Baya / (a) zu Parnanbuco / zu Patatininga / vnd anderstwo mehr sehen. In Peru / zu Lima / zu Cuzco / zu Potzi / zu Paix / zu Guamanga / zu Quito / zu Julin / vnd vil andern Orthen mehr. Im Paraquaria / zu Chili / zu Cordova / zu Tecuman / vnd anderstwo / in der newen Granada. Zu Carthagena / zu Panoma / zu Tunia / zu Cuxica. In new Hispania / zu Mexico / zu Guaraca / zu Guadalaxaca / zu Puzquara / zu Topoxolan / zu Guatimola / zu Zacatecas / vnnd in vilen andern Orthen mehr. In den Inslen Philippinen genannt / zu Manile / zu Zebu / zu Taytay / zu Dulac / zu Cariqari / zu Tinogon / vnd in tausent andern / so wol Stätten / als Flecken vnnd Dörffern / die noch vor achzig Jahren der Teuffel mit seinen Ab-Göttern alles vnder seinem Gewalt gehabt; jetzt aber ein so schöner Gottsdienst alldorten ist / als daß man wünschen kan / vnd damit ich nit von meinem Vorhaben abweiche / so werden wir in selbigen gantzen Landen ein Anzahl schöner Kirchen / stattliche Versamblungen vnnd Bruderschafften sehen / welche alle zu Ehr vnd Diensten der obergebenedeyten Himmel Königin auffgericht worden seyn. Mit einem Wort / man begehrt sie alldort auff alle Weiß / so man nur dencken kan / zu verehren; sonderlich die jenigen / so auß den Feldern vnd Wildnussen in die Stätt / die von altemher der Heil. Jungfrawen angehörig / alldort zuwohnen sich begeben thüen; von solchen empfangt sie alßdann die gröste Ehr. Hingegen erfahren dise Völcker auch täglich von der H. Jungfrawen / nit allein die Gnaden vnnd Gutthaten / die sie in andern Landen reichlich außtheilt / sonder sie gibt / vnnd ertheilt jhnen noch mehr; damit sie von dem alten Irrthumb

(a) *De B. Virgine Baiana Vide Tract. 3. S. 5. num. 8.*

Irthumb zu dem wahren allein seligmachenden Glauben kommen können.

Portugal.

13. Weil wir allbereit drey Theil der Welt durchreyßt haben / beduncktes mich / es seye nunmehr Zeit / daß wir zu dem vierdten Theil / das ist / zu Europam kommen: dann diß ist der Theil der Welt / welchen die H. Mutter GOttes mit jhren gnadenreichsten Augen besonderbar anschawet / weil da sie auch am meisten geehrt vnd gelobt wird. Wir wöllen den Weeg in diß Land durch das Königreich Portugal nemmen / in welchem wir sehen werden / daß sie daselbsten grosse Ehr empfangt: Gleich an dem Gestatt deß Meers ist ein hoher Felsen / welcher einem Flecken / nit weit darvon gelegen / Schwartzenfelß den Namen geben; auff der Höhe dises Bergs sihet man ein schöne Kirchen von weitem / vnser lieben Frawen von Nazareth (a) genannt; wie aber / vnd auß was Vrsachen dieselbige dorthin seye gebawt worden / will ich erzehlen. Ohngefähr in dem eylffhundert vnd fünffzigsten Jahr / hatte Alfonsus der Erste diß Namens / auch Erster König auß Portugal in seiner Hofhaltung ein dapffern vnd wolbehertzten Herrn Fuas de Rupin genannt / welcher sein grösten Lust auff dem Jagen hatte; diser junge Herr / da er auff den Tag der Erhöhung deß H. Creutzes in völligem Rann auff der Jagt einem Hirschen nachsetzte / vnd wegen eines starcken Nebels / der die Erden bedeckte / nit wol wüßte / wo er hin ritte / hat er sich gähling auff einem hohen Berg befunden / von welchem / wann nit sein Pferdt eylends gehalten / vnd still gestanden / wäre er im ersten Fortschrit deß Pferdts / herunder in das Meer gefallen. GOtt weißt / wie soll nit diser junge Herr erschrocken seyn? da er sich an disem Orth also vnverhoffter weiß befunden? wie trewlich wird er GOtt dem Allmächtigen gedanckt haben / daß er jhn so von augenscheinlicher grosser Gefahr erhalten vñ errett hatte? wiewolen er noch nit auß aller Gefahr ware; weil er weder für sich noch vmbkehren kundte: In dem er also vmbschawte / sahe er alldorten ohngefähr ein Bildlein vnser lieben Frawen Bildnuß; wird getröst in Hoffnung / diser trewe Helfferin werde jhme auß diser Gefahr gäntzlich herauß helffen; wie dann sein guter Schutz-Engel jhme das Pferdt bey dem Zaum erhalten / daß er nit hinunder in das Meer fiele; darauff er sich rückling mit solchem Gewalt auß dem Sattel geschwungen / vnd vom Pferdt geworffen / daß er ein tieffes Zeichen mit dem Sporn / welches man noch auff den heutigen Tag sehen kan / in den Felsen hinein geschlagen. Es ist nit zu erzehlen / was grossen Danck er der Himmelkönigin / daß sie jhm auß diser Gefahr geholffen / gesagt habe. Vnder andern Danckzeichen hat er alldort ein schöne Capell gebawen / vnd sie vnser Frawen von Nazareth genennt. Dises Namens Vrsach war dise. Als der Jäger Fuas, von seinem Pferdt / vnd aller Gefahr erlediget / ist er vor disem Bild vnser Frawen dasselbige zu verehren niderknyet; vnd hat der Himmelkönigin der Gutthat halber danckgesagt; nach dem er aber das Bild in die Händ genommen / sahe er ein Papier daran hangen / darinn etwas geschriben war / welches er lesen wolte; darauß hat er vernommen / daß dises Bild sehr alt / vnd schon zu Zeiten der Apostlen / ware zu Nazareth in grossen Ehren gehalten worden; vnnd zur Zeit deren Käyser / der Bildstürmern / die mit jhrer Ketzerey gantz Orient geschändet / vom Griechischen Münch Cyprian / in ein Kloster in Ispagna / mit Namẽ

(a) *N. Dame de Nazareth.*

Caßlignan / neben der grossen Meride / seye getragen worden ; darbey im selbigen Orth vil grosse vnd wunderbarliche Mirackel biß auff das sibenhundert vnd vierzehiste Jahr geschehen seyen ; zu welcher Zeit die Mohren in Hispanien eingefallen ; der König Rodericus dem feindtlichen Gewalt außzuweichen / ist in obgenanntes Kloster entflohen : als er aber auch da sein Sicherheit nit gefunden / hat er gantz verkleydt sich mit einem Mönchen / genannt Romanus / vom Kloster hinweg gemacht / vnnd dises Bild mit sich / sambt etlichen Heiligthumben von HH. Bartholomæo / vnd Blasio genommen / vnd alles zusammen in einer kleinen Höle dises Felsen auffbehalten. Im tausenten dreyhundert siben vnd sibentzigsten Jahr hat Printz Ferdinand / Joannis deß Ersten Sohn / alldort ein schöne Kirch aufferbawt / welche hernach durch die Freygebigkeit der Königin Eleonoræ / Joannis deß Andern Gemahlin / vnd grosse Verehrungen deß Königs Emmanuels ansehlich gezihrt / vnnd reichlich begabt ist worden. Vor wenig Jahren hat man vnder der grossen Kirchen noch ein Capell gebawt / gleich bey der Höle / da dises Bildlein gefundē worden. Es ist keiner so beherßt / der nit erschrecke / wann er vom Felsen herunder sihet / vnd die Höhe / Gähe deß Bergs / wie auch die grosse vnnd vngestümme Wellen deß Meers / die stehts an den Felsen schlagen / anschawen thut. Dise Historj / wie ich sie bißher erzehlt hab / findt man beym Doctor Bernard dem Bretanier / Cistercienser Ordens / in der Cronick / die er von demselbigen Orden geschriben hat.

14. Bey dem Fluß Douro werden wir ein alte Kirchen vnser lieben Frawen Carquere (a) genannt / finden / dahin der andächtige vnd fromme Egas von Monis den jungen Fürsten Alfonsen den Ersten / dessen er Gubernator gewesen / hat führen lassen / damit er alldort durch die Fürbitt Mariæ an seinen krummen Füssen gesund wurde / wie es dann auch geschehen / vnd ich im dritten (b) Tractat noch weiter beschreiben will.

15. Etliche Meyl von Lißbona kommen wir in die weitberühmbte Kirchen vnser lieben Frawen von dem Liecht / deren Vrsprung sich also zugetragen. (c) Zur Zeit der Regierung Alfonsi deß Fünfften König in Portugal / hat man hin vnd her in Lißbona vil Fewr gesehen / niemand könnte die Vrsach wissen / wo dises herkäme / biß endlich Petrus Martinez / so in Barbaria in einer Gefangenschafft lage / von der H. Mutter GOttes ermahnt ist worden / daß / so bald er der Eysen / vnd Gefängnuß ledig wurde / er sich nacher Lißbona in selbige Orth begebe / wo man jhme sagen wurde / daß vil Fewr wäre gesehen worden ; vnd solte alsdann daselbsten ein Capell vnder dem Namen vnser lieben Frawen zum Liecht auffbawen. Als die H. Jungfraw jhme diß anbefohlen / ist sie alßbald verschwunden / der Gefangne aber / gleich von seinen Banden ledig worden / darauff ohne Verzug auff dem Platz / welcher jhme angedeüt worden / gestanden ; allwo er einen genañt Lupus Symon / sambt seiner Gemahlin Agnes Anesia angetroffen ; darzu nächst beym Brunnen alldort ein Liecht in Form vnd Grösse eines Sterns gesehen : deme er weit in Wald hinein nachgangen / biß endlich es an einem gewissen Orth sich gestellt / vnd verschwunden ist. Auff diß haben dise drey Personen angefangen in diser Dicke deß Walds hin vnnd her zusuchen / vnnd nach langem Suchen ein schönes Bild der H. Jungfraw

(a) *N. Dame de Carquere. De hac Antonius Vasconcellius in descriptione Regni Lusitaniæ*
(b) *Tract. 3. cap. 7. § 5.* (c) *N. Dame de la lumiere. Vasconcellius loco cit.*

wen/ welches eines Schuech lang/ mit weis-sem Atlaß bekleydt/ so frisch vnd gantz/ als wann es erst von dem Bildhawer kommen wäre/ gefunden: Von was Materj dises Bildlein gemacht gewesen/ hat keiner nie-mal erfahren können: Ja/ welche von der Fürwitz angetriben/ solches besonderbar be-schawen/ seynd eintweder alßbald erblindet/ oder mit andern schweren vnnd gählingen Kranckheiten behafft worden. Obenge-melter Martinez thäte alßbald ein kleine Laubhütten/ so gut er können/ auffrichten/ das Bildlein darein zustellen; hernach aber hat er all sein Haab vnd Gut verkaufft/ vnd ein schöne Capell erbawt; dahin wegen der grossen Wunderwercken/ die täglich dort ge-schehen/ ein grosser Zulauff von allen auß-ländischen Völckern war. Maria deß Kö-nigs Emmanuels Gemahlin hat wöllen ihr Gräbnuß in diser Capell nach ihrem Abster-ben haben/ deßwegen sie bey ihren Lebzeiten den gantzen Chor mit schönstem Marmel hat einfassen lassen/ vnd sonst köstliche Ver-ehrungen dahin geschickt.

16. Beym Außlauff deß Fluß Tejo sihet man von weitem ein schöne Kirchen vnser lieben Frawen von Arrabida/ (a) disen Na-men tragt die Kirch/ theils wegen deß Bergs/ auff dem sie stehet; theils auch wegen der Provintz/ in welcher sie ist/ weil beyde also genannt werden; zugleich auch wegen der Erneuerung deß H. Franciſci Ordens/ welcher alldort widerumb sein guten Anfang genommen. Der Ehrwürdig Vatter Fran-ciſcus von Gonzagne Franciſcaner Gene-ral/ hernach Bischoff zu Mantua/ erzehlt in der Historj der Stifftung diser Kirchen/ daß/ als auff ein Zeit ein Kauffmann auß Engelland habe in Portugal fahren wöllen/ seye er von einer grossen Vngestümme deß Meers vberfallen worden/ also/ daß er alle Augenblick habe förchten müssen/ die Wel-len wurden jhme sein Schiff an den Felsen beym Fluß zerschlagen/ vnd er also zu Grund gehen; habe derohalben in diser grossen Noth vnd Gefahr ein Maria-Bildlein/ welches er gewohnlich auff dem Schiff mit sich führ-te/ angefangen zusuchen/ damit er vor dem-selbigen sein Andacht verrichten/ vnnd der H. Mutter sein Leben anbefehlen könnte: als er aber nach langem Suchen das Bild-lein nit mehr finden könnte/ wolte er halb verzweifflen; doch fienge er an seine Augen gen Himmel erheben/ vnnd sahe ein helles Liecht auff der Höhe deß Bergs/ der vor jhm ware/ durch welches er alßbald getröst vnd gehofft/ es werde jhme zu seinem Heyl vnd Erlösung auß der Gefahr verhülfflich seyn; wie dann sein steiffe Hoffnung jhn nit betrogen: Dann die H. Jungfraw hat das Schiff gantz wunderlich von disem ge-fährlichen Felsen vnd Steinen weggeführt/ vnd an das Gestatt sicher angelendt: darum-ben dann der Kauffmann/ so bald der Tag anbrochen/ auß dem Schiff sambt allen sei-nen Mitgespanen getretten/ vnd mit einan-der biß zu oberst auff den Berg gestigen/ da-mit sie sehen vnd erfahren könnten/ woher jhnen das Liecht/ welches sie am Abend dar-vor daselbsten gesehen/ kommen wäre; vnnd da er biß an den Spitz deß Bergs herauff komen; hat er alldort anderst nichts/ weder finden noch sehen können/ als eben das Bild-lein der H. Jungfrawen/ welches er mit sich vor disem gemeiniglich auff seinem Schiff geführt hatte. Darauff alßbald die gantze Gesellschafft/ die diß gesehen/ angefangen haben solches für ein groß Wunderwerck außzuschryen: dem Kauffmann aber ist diß mehr/ als sonsten keinem andern vnder der Gesellschafft zu Hertzen gangen; vnnd hat alßbald alles/ was er im Schiff hatte/ ver-

(a) *N. Dame de Arrabida.*

kaufft/ vnd auß erlößtem Geldt ein Capell zu Lob vnd Ehr der H. Jungfrawen/ sambt einem kleinen Wald-Bruder Häußlein darbey aufferbawt/ allda er auch sein Leben mit grosser Frombkeit vnnd Andacht im Dienst der Himmelkönigin zugebracht.

17. Wir werden in dem Bistumb Lißbona auch noch drey andere fürnehme Kirchen antreffen/ (a) als eine vnser liebe Fraw zum Felsen; vnser liebe Fraw von Schutz vnd Schirm/ vnd die dritte vnser liebe Fraw von Cap. zu welchen man alle Sonntag vnfehlbarlich von Lißbonen/ drey vnderschidliche Creutzgäng zu Lob vnnd Ehr der H. Mutter Gottes süher herauß gehn. Jedoch seynd dise drey Kirchen nit so fast berühmbt/ als ein andere/ auch im Bistthumb Lißbona gelegen/ vnser liebe Fraw von der Krafft genannt. Anfangs/ da jetzt dise schöne Kirch stehet/ ist anders nichts dort gewesen/ als ein kleines Hüttlein/ welches ein Hirt auffgericht hatte/ dieweil er alldort seiner Ochsen einen auff den Knyen vor einem Maria-Bildlein/ welches an einem Ast eines Baums gehangen/ gefunden hatte; nach vnd nach aber ist diß Orth/ wegen den grossen täglichen Wunderwercken/ so starck vnnd fleissig besücht worden/ daß man nachmalen ein schöne grosse Kirch/ die wegen den grossen Wunderwercken vnser liebe Fraw von den Kräfften oder Tugengenden genannt worden/ aufferbawt hat.

18. Bald nach disem/ als der dapffere Held Giraudus/ ohne Forcht mit Namen/ die Statt Euoræ den Moren wider abgewunnen; hatte sich in der Gegent/ da die Portugeser ihre Schantzen gehabt/ ein Hirt (b) welcher seine Schaf weydete/ befunden; welcher/ wie er in seinem kleinen Hütlein geschlaffen/ hat er mittē in eim brīnendē Busch ein Bildlein der H. Jungfrawen Maria gesehen/ welches vil heller vnd heiterer/ als die Flammen/ mit denen es vmbgeben ware/ geschinen; nit anderst/ als wie auff ein Zeit Gott sich seinem Diener Moysi auff dem Berg Horeb gezeigt hatte. Man hat nachmalen können wissen/ ob die H. Jungfraw durch diß Bildlein zu dem Hirten etwas gesagt habe. Doch ist es gewiß/ daß von der Zeit her derselbige Hirt/ alles/ was er gehabt/ verkaufft; darnach ein kleines Orthlein in gemelter Schantz außgeläsen/ daselbig nach seinem Vermögen aufferbawt/ das gefundne Bildlein/ als ein gewisses Pfand deß Schirms von Himmel/ darein gesetzt/ vnnd sich gantz vnd gar in die Dienstbarkeit der H. Jungfrawen ergeben habe. Etliche haben vermeynt/ disē Capell seye die erste vnder allen Kirchen/ die in der Landtschaft Euora aufferbawt seynd worden/ gewesen. Es ist nit lang angestandē/ da hat die Mutter der Barmhertzigkeit diß Orth sehr berühmt gemacht/ weil sie alldort iederman grosse Gnaden täglich erzeigte. Als schon vor zwey hundert Jahr/ der Bischoff von Euora/ Vasquez Perdigon genannt/ gesehen/ daß diß Orth/ wegen deß grossen Zulauffs deß Volcks/ so von allen Orthen her dahin kommen/ vil zu klein ware/ hat er verschafft/ daß daselbsten ein schönes Kloster für die Hieronymitaner ist erbawt worden. Was für grosse Andacht zu disem Orth/ welches wegen dessen/ so dem Hirten alldort von vnser Frawen von dem Busch genannt/ begegnet war/ Alfonsus der Fünffte/ getragen habe/ will ich anderstwo erzehlen (c). Zu Villavisoca/ da gemeiniglich die Hertzogen von Bergantz vnd Peringell ihr Wohnung vnd Hofhaltung haben/ seynd zwo fürnehme Kirchen der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ

(a) *Vasconcelli ibidem. N Dame de la Roche. N. Dame de la garde. N. Dame de Cap. N. Dame des Vertus.* (b) *N. Dame de Buison. Vasconcell. ibidem.* (c) *Tract. 3. l. 1.*

Mariæ geweyht: In dem Bistumb Euora sihet man in vnderschidlichen Orthen berühmbte vnnd gnadenreiche Capellen / als vnser lieben Frawen von der Rosen (a) vnser lieben Frawen von dem Sternen / welche von einem Sternen / den ein Hirt alldort gesehen / ihr Namen hat; alle disе Orth seynd fürnehm wegen der grossen Gnaden / welche die Himmelkönigin reichlich in selben außtheilt.

19. Im Bistumb Lamego / findt man kein berümbters Orth / als die Kirchen vnser lieben Frawen von der Grotten / oder Höle; dann dort so vil Wunderwerck geschechen / daß man ein grosses Buch darvon schreiben kundte. Daselbst sicht man noch die Höle / von der die Kirch ihren Namen hat / vnd in der die Bildtnuß vnser Frawen gefunden worden: die Höle ist auß vier grossen Steinen / durch sonderbare Kunst in ein Gewelb zusammen gefügt: was sich am meisten daran zu verwundern / ist / daß das Gewelb in der Mitte so nider ware / daß der Priester der da Meß wolte lesen / mit dem Kopff oben anschlüge: doch hat der Stein / der das Gewelb in der Mitte zusammen schliesst / sich ohnversehenlicher Weiß also in die höhe vber sich begeben / daß anietzo hoch genug ist / daß man in der H. Meß die H. Hostia auffheben kan. Ja daß noch mehr ist / diser Stein / ob wol er einer mächtigen Grösse ist / von den vbrigen Steinen loß vnd abgesundert / vnd so vil als nichts anbehalten / bleibt beyneben doch allezeit fest vnd steiff; also / daß keiner ist / der dises sicht / der nicht glaube / daß nicht ein vnsichtbare Hand seye / die disen Stein halte / daß er nicht herunder falle.

20. In dem Bistumb Conimbria sicht man auff dem Port deß Fluß Mondego / nit weit von einem Bernardiner Closter genannt Lorban / ein Capell vnser Frawen / welche man Ceica nennt / deren Vrsprung vnd Anfang gantz wunderbarlich ist. Ich will dieselbige auff Weiß vnnd Form erzehlen / wie man sie in den Archiven desselbigen Gotts-Hauß findt / vñ vom Doctor Bernard von Breton / (b) vnnd den Cronicken auß Portugal (c) beschriben wird. Zur Zeit / da die Moren gantz Hispanien eingenommen / waren noch etliche Orther dort / in welchen die Moren bewilligten / daß man die Vbung der Catholischen Religion brauchen dörffte / so fern die Christen ihnen ein gewissen Tribut bezahlten: vnder der Zahl deren / die also durch den Tribut die Bewilligung haben möchten / ware auch Lorban ein vhraltes Closter / welches so gar zur Zeit deß H. Benedicti gestifft war worden / dahin sich vil Personen begeben / alldort dem Heyl vnnd Seligkeit ihrer Seelen desto besser nachzutrachtē / vnd dem Gotts-Dienst abzuwarten: vnder andern / die also der Welt absagten / ware auch einer / Printz Johannes / der Königen von Leon Alfonsi vñ Ramirez Oheim. Ehe diser Printz die Gottselige Meynung gefaßt / vnd sich in das Kloster-Leben zuergeben entschlossen / hat er zu vor vil fürtreffliche Sig in Kriegen ritterlich erlangt vnd erobert: nach dem er also nach etwas verloffner Zeit zum Abbt im Kloster ist erwöhlt worden / hat ihm der König Alfonsus sein Enckel / das Fürstenthumb zu Mont Major geschenckt; theils darumb / damit er desto bessere Mittel vnd grössers Einkommen hätte seine Brüder zuvnderhalten; theils auch / damit ein starcken vnnd beständigen Zusatz von einer guten Zahl Soldaten schickte / die den Platz / der sonsten vest / vnd an dem auch vil

(a) *Vasconcellius. N. Dame de la Rose. N. Dame de l' Estoille. N. Dame de la grote.*
(b) *2. par. Monarch. & Chronic. Cistercien. lib. 6. c. 27. & 28. Dame de Crica*
(c) *Vasconcellius in descriptione Regni Lusitanici.*

gelegen/ vor den Feinden verwahren vnd beschützen möchten ; weilen aber der Teuffel nicht leyden kundte / daß diser Printz ein so Gottselige Meynung vnd Entschluß solte gefasst haben ; hat er jhm alles angefangen in Weeg zulegen / sonderlich aber/ vnderstunde er sich jhm sein altes Heroisches vnd Martialisches Soldaten-Gemüt zuerwecken/ vnnd solches durch Mittel eines / welcher zwar zu Mont-Major den Christlichen Glauben angenommen/ vnd alle Freundschafft vom Abbt Johanne empfangen hatte / nichts desto weniger aber widerumb zum Saracenischen Abderamenis / welcher sich König zu Cardua nennete / hin gangen / vnd von jhme ein Compagni Soldaten erlangt / damit er mit denselbigen sich deß feste Platzes Mont-Major/ dessen Eingang vnnd Beschaffenheit er wol gewußt / bemächtigen möchte : Diser abgefallne Christ / da er mit seinem jhme vbergebnen Volck dorthin angelangt / hat er zum offtermmal Stöß gelitten/ vnd den Kürtzern gezogen. Endtlich aber sich entschlossen/ die Belägerten / denen er mit Gewalt nichts könnte abgewinnen/ außzuhungern ; ist jhme auch der Anschlag so wol abgangen ; daß er die Belägerten so weit gebracht vnd genöht/ die verzweiffliste Mittel/ von der gleichen niemal gehört worden / zuergreiffen : dann sie waren entschlossen / erstlich alle Weiber vnd Kinder vmbzubringen/ damit sie nicht in der Türcken Händ kämen / hernach / das Jewr in alles das Schönste vnd Beste / daß sie hatten zustecken ; damit alles verbrunne ; vnd dem Feind entzogen wurde. Dises jhr vnmenschlichs wildes Vorhaben haben sie auch also gantz jämmerlich ins Werck gestellt : der Abbt selbst hat für den Anfang eine seiner Schwestern / sambt zween seiner Encklen mit eigner Hand erwürgt : demnach die vbrige auch durchgericht worden ; seynd sie gantz rasent / taub vnd vnsinnig auß jhrer Vestung in die Feind gefallen ; vnnd haben mit Hawen vnnd Stechen so starck auff sie gesetzt/ biß sie von Fechten vnd Todtschlagen gantz vnd gar ermattet. Nach dem sie also jhren Feind verjagt/ vnd abgetriben ; haben sie sich die gantze Nacht hindurch auff dem freyen Feld auffgehalten/ die Beuth zusammen getragen/ beynebens auch jhr Elend/ in welches sie durch jhr verzweifflete vnd vnmenschliche That gefallen / beweinet. Kaum hat der Tag anbrochen/ vnnd dise arme Leuth noch in aller Trübsal lagen : Sihe da kamen zween Reutter zu Pferd gantz frölich daher / welche stracks auff sie zurutten/ vnd jhnen Bottschafft brächten / daß GOtt auß sonderbarer Gnad vnnd Barmhertzigkeit allen den jenigen Frawen vnd Kindern/ die sie den Tag zuvor erwürgt vnd vmbbracht hätten/ wunderbarlicher weiß/ das Leben widerumb geben habe. Niemand kunde diser glauben/ er sehe es dann ; kehren derohalben widerumb heimb/ finden/ daß die jenige/ so sie getödt / widerumb leben / vnd anders nichts jhnen abgehen / als daß sie vmb den Hals ein rothen Kreiß hätten / zum Zeichen / wie sie wären erwürgt worden. Da hat sich alle Trawrigkeit alsbald in Frewd verkehrt ; da hörte man vnder jhnen grosse Dancksagungen vnd Benedeyungen / die sie GOtt vmb solche Gnad vnd Gutthat zuschryen. Der Gottsförchtige Abbt hat kein einigen Zweiffel gehabt ; daß solches nicht durch sonderbare Fürbitt der Himmel Königin / zu welcher er ein sonderbare Andacht vnd Lieb getragen/ geschehen seye : darumben er jhme fürgenommen / jhr zu Lob vnnd Ehren eben auff dem Platz/ wo jhme die zween Reutter die gute Zeitung gebracht/ ein Capell / sambt einem kleinen Wald-Bruderhäußlein auffzubawen ; alldort fürohin im Dienst Gottes vnd seiner lieben Mutter die vbrige Zeit seines Lebens zu vollenden vnd zubeschliessen : wie dann

er auch

er auch diser Ursach halben vnd zur Gedächtnuß der empfangnen Guthat / jhme ein Bildlein auß Holtz vnser lieben Frawen/ mit einem rothen Kreiß vmb den Halß hat schnitzlen lassen. Es seynd die glaubwürdig bezeugen; es seye jhme ein solches Bildlein mit einem rothen Kreiß / (wie man dasselbige noch auff den heutigen Tag sicht) vom Himmel herab geschickt worden: Nun diser Abbt/ nach dem er etliche Jahr lang alldort ein Gottseliges Leben geführt; ist er in ein schwäre Kranckheit gefallen: die Ordens-Brüder von Lorban warteten jhme fleissig auff/ wendeten alle müglichiste Hilff an: da er doch in GOtt verschiden; damit sie jhn desto ehrlicher zur Erden bestatten kunden / waren sie gesinnt/ jhn in jhr Closter zu tragen; sie kunden vnd möchten aber den Leib nit bewegen: darauß sie abgenommen / daß die Mutter Gottes jhn so wol Todt/ als lebendig begehrte bey jhr zubehalten / ist also gleich in selbiger Capell von jhnen begraben worden. Seine Gebein (die dort noch fleissig auffbehalten werden/) seynd so groß/ daß er in der Statur ein halber Riß muß gewesen seyn.

21. Man wurde mir verweisen können/ wann ich von der Statt Port kein Meldung thäte; als die der H. Mutter Gottes sonderbar zugehörig. (a) Die grosse Kirch diser Statt/ vnser Fraw vom Wald / oder Forst genannt / (b) ist erstlichen der Heil. Jungfrawen geweycht. Sonsten man wol abnemmen mag / auß der grossen Anzahl der Bilgeren / die von allen Orthen dahin kommen/ was grossen Lust vnd Begird die Himmel Königin habe in disem Orth verehrt zu werden. Die Königin Malsade Königs Alfonsi Gemahlin hat niemaln gnugsam dise Kirchen besuchen können; hat auch schöne vnd köstliche Sachen dahin verehrt: theils wegen der fürtrefflichen vnd ansehenlichen Schöne/ die vom Bild Mariæ/ alldort her glantzete; theils auch/ weil sie / die Königin selbst/ selbiges Bild im Wald gefunden hatte. Man glaubt gäntzlich/ gemeltes Bild seye im Wald verborgen vnnd auffbehalten worden/ zur Zeit / da die Gothen gantz Spanien vnd Portugal mit Kriegs-Macht vberzogen hatten. Dise Kirch steht zu oberst in der Statt / da vor Zeiten ein Vestung gewesen; welches dann den Burgern die Statt zur Port zunennen vrsach geben / vnnd kein anders Wappen in jhrem Schilt zuführen/ als die Himmel Königin/ zwischen zween Türnē sitzend; darmit anzuzeigen/ daß nach Gott sie jhr Vorwerck/ Thurn/ Schantz/ Vestung/ vnd einiger Schutz vnd Schirm seye.

22. Weil mein Vorhaben allzeit ist / daß ich nicht zu lang seye; also will ich auch kein weitleuffigere Meldung thun / von der Kirch vnser Frawen von Sie/ (c) vom Fluß/ (d) die beyde bey Bragantz gelegen: von vnser Frawen Hilff (e) bey Agazilla; von der weissen Frawen/ (f) vnd von vnser Frawen von Brandqueria (g) bey Braccara. Ich ließ gern noch andere mehr auß; muß doch allein von vnser Frawen von Hierusalem; vnd vom Liecht (h) ein kleines melden: die Kirch vnser Frawen von Hierusalem/ ist nit weit vom Berg Mons corvus genannt/ gelegen; diser Nam ist jhr geben worden / wegen einer Capell / welche zu Hierusalem gestanden / vnd von den Türcken geschlissen worden: darumb dann dise Capell auff ermeltem Berg / der andern gleich erbawt worden. Die H. Mutter GOttes hat selbst Anord-

(a) *Ioan. Barrius de rebus intee mnensibus cap. 12.* (b) *N. Dame des Foreste.* (c) *N. Dame de la Sie.* (d) *N. Dame de la Riviere.* (e) *N Dame des Remedes.* (f) *N. Dame de la Blanche.* (g) *N. Dame de Branqueira.* (h) *N. Dame de Hierusalem. N. Dame de la lumiere.*

ordnung zu disem Baw geben / in deme sie mir grossen Mißfallen gesehen/daß jhr Hauß zu Jerusalem ware verschlissen worden: dann sie einem stummen Weib / welches auff dem Feld das Vich hütete erschinen ; jhme befohlen / in jhrem Namen zu einem gewissen Priester / den sie nennte zugehen / vnnd jhme mit zeichen vnd deüten zu verstehen geben/ daß er am jenigen Orth / welches jhme wurde gezeigt werden / ein Capell jhr zu ehren / vnser Frawen von Hierusalem genannt / auffbawe ; vnnd zum Zeichen / so bald sie dises bey dem Priester werde außgerichtet vnnd vorbracht haben / werde jhr die Red wider komen/ vnd nicht mehr Stumm seyn : als der Priester von dem armen Weib durch jhr deüten vnd zeichen hat verstehn mögen/ was sie jhme gern sagen wolte/hat er sich alsbald entschlossen / solches ins Werck zubringen / ist also dem stummen Weib nachgangen/ biß zum Orth / da die H. Jungfraw wolte / daß jhr die Kirch aufferbawt wurde: erschine derohalben widerumb dem stummen Weib / doch hat der Priester sie nicht sehen können/ führt sie von Fuß zu Fuß / zeichnet den Vmbkreiß der Grösse der Capell / vnd so bald diß geschechen ; hat das stumme Weib zureden angefangen ; dardurch der Priester desto mehr gestercket worden/ das angefangne Werck zu vollenden. Dem also zu seyn / nemen wir ab / auß den täglichen Wunderzeichen/ die sich alldorten täglich zutragen.

23. Der Anfang vnd Vrsprung der Capell vnser Frawen vom Liecht (a) die in einem Flecken deß Bistumbs Leiria /genannt Cos/ erbawet worden / ist der vorigen/ von der wir allbereit geredt / nit fast vngleich ; darauß dann nit weniger erscheint/ daß Gott vnd sein liebe Mutter ein sonderbar Wolgefallen ab den einfältigen vnnd auffrechten Personen habe. Es ware ein frombs einfältigs Weib / Catharina mit Namen ; diß gieng von jhrem Häußlin in den nächsten Wald / damit sie ein wenig Holtz für jhr Nothdurfft köndte zusammen lesen: Siehe da erschine ihr die H. Mutter GOttes / vnd sagt zu jhr: Catharina wilt du / daß ich dir helffe dein Bürde machen ? das gute alte Mütterlin achtete die Wort der H. Jungfrawen nit gar mächtig ; als sie aber jhr bürde Holtz gebunden vnd auffgeladen/ vnd allbereit wolte darvon gehen ; stellte sich die H. Jungfraw gegen jhr vnd fragte / ob sie solte sie heimb begleyten? darauff die einfältige Catharina mit wenig Worten antwortete ; Es dörffte sich nichts , sie wißte den Weeg selbsten wol : Die H. Jungfraw wolte abermahl jhr ein Schlüssel / den sie im Wald vergessen oder verlohren hatte/ widergeben : Catharina aber achtete dessen eben so wenig : Für das vierdte mahl kame die H. Mutter Gottes von der H. Martha begleytet / vnd mit schönen hellen Glantz vmbgeben/ abermahl zur Catharina ; gabe jhren jhr Schlüssel ; name sie bey der Hand/ vnd sagte zu jhr : (Sie seye die Königin der Himmlen : deßwegen sie jhr Bürde ablegen solle / vnd jhr alldort graben helffen / biß sie möchten ein Brunnen finden.) Als sie ein wenig gearbeitet vnd gegraben ; ist gleich ein schöner vnnd lauterer Brunnen herfür gequellet ; darumben das alte Weib angefangen ein besser Hertz zufassen / vnd dem jenigen Glauben zugeben / was die H. Jungfraw jhr voran gesagt hätte : Darauff die H. Mutter Gottes jhr befohlen / dises Wunderwerck außzuruffen / vnd bekandt zu machen ; dann es werde alldorten vilen geholffen werden / vnd zu Nutz kommen. Catharina aber hat sich abermahl darüber entschuldiget/ vnd gesagt ; Wann sie diß Miracke schon wurde außbreiten / wurde man doch jhres

(a) *Vasconcell. loc. cit.*

jhren nit glauben / sonder sie vilmehr darmit außlachen: Aber es ist gantz das Widerspil geschehen; dann als die Zeitung dem Bischoff zu Leiria zu Ohren kommen / vnd diß arme Weib / als wañ sie vnwarhaffte Sachen außschreyte / wolte einziehen lassen / ist jhm gesagt worden / daß sie erst ein kleines zu vor ein lamen Mann dorthin gefüret / der mit disem Wasser gewaschen / alßbald genesen seye: Durch welches Wunderwerck dann das vorige noch mehrers bestettigt vnnd bekräfftigt / auch noch vber diß alldort vil Personen von vnderschidlichen Kranckheiten erlediget worden. Das alte Weib aber welches durch das Allmusen etlicher Fürnehmen Gottseligen Frawen erhalten worden / hat man nach jhrem absterben in einer schönen Capell / die man zu Lob vnd Ehr der gnadenreichen Himmel Königin daselbsten aufferbawt / vor einem Altar begraben.

Hispania.

24. Laßt vns auß Portugal in Hispanien ziehen / vnd für den Anfang die Zeichen der alten Andacht zu der Mutter Gottes in disem Königreich / vnser Frawen Kirchen zur Saul (a) genannt / zu Sarragossa besuchen: allda werden wir vernemmen / was im selbigen Orth dem H. Apostel Jacobo begegnet vnd widerfahren ist: diser trewe Diener Gottes / nach dem er auß eygentlichem Befelch der H. Jungfrawen in Hispanien verschickt worden /. hat daselbsten von allen Kräfften gearbeitet / damit die Ehr vnnd Glory GOttes bey selbigen Völckeren befürdert wurde; ware doch fast alle seyn Mühe vnd Arbeit gleichsam vergebens vnd vmbsonst; vnd hatte ein schlechtes Ansehen / daß er vil Nutzes alldort wurde schaffen können / vmb weilen er so lange Zeit / die er dort gewesen / nit mehr / als nur ein eintzige Person auff den rechten Weg deß wahren Glaubens hat bringen mögen. Als er derohalben auff ein Zeit am Port deß Fluß Ebro sich bey seinen Mitgesellen dessen beklagte / hat er die Heil. Jungfraw / die zurselben Zeit noch im Leben war / vnd aber von den H. Englen dorthin ist getragen worden / gehling nechst bey jhme / auff einer Saul von Edelgestein Jaspen gesehen; die dann jhne voll deß Kummers getröstet vnnd versprochen / daß seine Nachkömmling zu glückseliger Endschafft daß jenige bringen werden / was er angefangen / doch nicht weiter habe kommen mögen: Solle also sich nicht mehr bekümmeren: dann sie dieses gantze Königreich in jhr Schutz vnd Schirm nemmen / vnd solches im Werck erzeigen wölle. Dise tröstliche Ermahnung der H. Jungfrawen hat den H. Apostel auff ein newes gestärckt; ist mit grösserem Eyffer seinem Vorhaben nachgangen; hat beyneben auch angefangen dise Kirchen auffzubawen / welche allzeit gantz auffrecht verbliben / wiewol das Königreich zu vilen vnderschidenlichen malẽ von den Barbaren wüest ware verherget vnd verderbt worden. Es seynd zwar etliche fürnehme vnnd wolgelehrte Männer / die zweiflen wöllen / ob dise Histori wahr seye: hingegen aber findt man auch ein so grosse Anzahl der Glaubwürdigen (b) die solches bezeugen / deren Bekandtnuß wegen eingebrachten Vrsachen / schwerlich zuverwerffen / vnnd was noch mehr ist / sonst nicht zuerzehlen wäre / wie offt

(a) *N. Dame du Pilier.* (b) *Vaseus in Chronico Hispaniæ. Canis. lib. 5. de B. Virg. cap. 23. Bozius lib. 9. cap. 9. Villegas in floribus sanctorum. Sigonius in histor. Italiæ. Breviar. Rom. 25. Iul. Petrus Antonius Bencerus lib. 2. c. 2. & 3. Marinæus Siculus lib 5. de rebus Hisp. Vasconcellus in descrip. Regni Lusit. num. 22. Christoph. à Castro hist. Deiparæ cap. 18.*

die H. Jungfraw ihr gethanes versprechen habe erscheinen lassen / vnd was grosse Gnaden die Statt Sarragossa von jhr empfangen habe. Hieronymus Blanca (a) meldet / die H. Jungfraw habe dise Statt von dem Gewalt der Saraceneren / die schon allbereit auff nidergeschleiffter Statt-Mawr waren / erlediget: Im sibenhundert vnd achtzehenden Jahr (b) wurde Pelagius / vor disem deß Königs Theodorici oder Thyerij Stuck-Meister / von den Saraceneren verfolgt / der jhrem grimmigen Zorn zu entgehn / in ein Höle deß Bergs Astorga mit einem kleinen Hauffen der Gothen geflohen: als er aber in diser Höle von den Saraceneren belägert / vnd sich jhnen zu vbergeben ankommen worden / hat er küen geantwortet: er verhoffe mit disem kleinen Hauffen seines Völckleins / so wol den Glauben / als die Gothische Völcker in Hispanien widerumb einzusetzen: darauff dann die Saracener (c) / deren ein wolaußgrüstes vnd grosses Kriegs-Heer war / mit allem Ernst / Pfeil vnnd Stein ohne Vnderlaß auff die Belägerten schussen vnd wurffen: aber Wunder Ding! alle Pfeil so sie geschossen / kerten sich wider zu ruck gegen jhnen selbsten / vnd wurde also ein grosse Anzahl der Saracenerē darvon verwundt: darauff ein solcher Schröcken vnder jhr Kriegs-Heer kommen / daß sie sich all in die Flucht begeben / ein theil von den Gothen nidergemacht / andere ab der Höhe deß Bergs zu Todt gefallen / die vbrige in dem Wasser ersoffen seynd; dar bey man sicht / was die Mutter Gottes den einē für ein dapfferes Hertz gemacht; vnnd aber den anderen für ein Schröcken eingejagt habe. Es hat auch eben dise Himmel Königin auff ein andere Zeit / da König Alfonsus mit den Moren vnd Saraceneren in völliger Schlacht gestanden / solchen Schröcken vnder die Barbaren geschickt / welche so bald sie nur das Ritter-Fähnlein der H. Jungfrawen / welches man dem Spanischen Kriegs-Heer vorgetragen / ersehen / sich in völlige Flucht begeben haben. Die durch dises Land gereyst werden sagen können; was für ein ansehnliche vnser Frawen Kirch zu Toleto seye; in welcher auff ein Zeit die H. Jungfraw dem H. Ildefonso / als er wolte Meß lesen / ein schönes weises Meßgwand vom Himmel verehrt vnd angelegt hat (wie anderstwo wird gemelt werden) Sie können vns auch Bericht geben / von denen Kirchen vnser Frawen zu Oniedo / (d) Sevillia / Leon / Barcellona / Murcia / Occesca / Zueda / Mercey; von den Spitälern zu Toleto / Alcala / vnd viler anderen Orthen; auß welchen allen abzunemmen / was gestalten vnd mit was grosser Andacht die H. Jungfraw in selbigen Ländern seye geehrt worden. Vnser Frawen Kirch von Castelbuedro / in Catalonia zu Oliana beym Fluß Segre / ist wegen der Wunderwercken / die man Jährlich auff den Tag der Verkündigung Mariæ alldort sehen pflegt / (e) sehr berühmbt: dann am selbigen Tag / sicht man von der Insel deß Fluß Segre / so nahe bey der Kirchen / drey blawe Liecht auffsteigen / welche vber zwerch durch die Fenster der Kirchen dringen / vnd alle Amplen vnd Kertzen / die darinnen seynd / anzünden; darnach widerumb dem Orth zufahren / von dem sie herkommen seynd / vnd verschwinden; in vnser Frawen Kirchen zum Creutz (f) welche in einem kleinen Flecken / ein halbe Meil von Cuba / vnnd fünff Meil von Madrid ligt / hat sie die H. Jungfraw gewürdiget einem Töchterlein von dreyen Jahren / auff einem

(a) *Comment. rerum Arag. ad annum 1514.* (b) *Baron. eodem anno.* (c) *Rodericus Ximenes de reb. Hisp. lib. 7. c. 36.* (d) *N. Dame de Castel Buedro.* (e) *Lud. Marianus lib. 5. de rebus Hisp. Cap. Vltimo.* (f) *N. Dame de Croix.*

einem schlechten Dörfflein/ Jne genannt/ gebürdig/ neun vnderschidliche mal zu erscheinen; vnd als sie letztmal zu jhme kommen/ hat sie selbst ein Creutz auffgesteckt/ welches an dem Orth gefunden worden/ da sie begehrt hat/ verehrt zuwerden: wie dann solches weitläufftiger im Leben der Gottseligen Johannæ vom Creutz/ erzehlt wird.

25. Jm Königreich Arragonia wird man die schöne Kirch vnser Frawen von Valuanere sehen (von der mehrers im dritten Tractat/ auß Gelegenheit deß Königs Philippi deß Andern soll geredt werden.) Diſe Kirch ist erbawt worden/ wegen eines Bilds der H. Jungfrawen; daß in einer Eich/ als man sie von einander gespaltet/ gefunden worden; vnd ware diß Bildlein mitten vnder den Jmblen/ welche jhme ein kleines Häußlein gemacht hatten. Nichts ist im Königreich berümbter/ als die Kirch vnser Frawen vom Schutz vnnd Schirm/ (a) welche also genannt worden/ wegen einer Sach/ die einem Weib begegnet/ deren die H. Jungfraw wunderbarlich jhren Sohn beschützt vnnd beschirmt hat: diser Sohn ist durch groß Vnglück in ein tieffen Sood gefallen/ so bald die Mutter dessen gewahr worden/ hat sie jhr Zuflucht zur glorwürdigen Jungfrawen genommen/ dieselbige inständig gebetten/ daß Gott jhren Sohn jhr widerumb wolte zukommen lassen; kaum hatte diß bekümmerte Weib jhr Gebett vollendet/ da hat sich das Wasser deß Soods so hoch auffgeblaet vnd erhebt/ daß es dem Sood oben gantz gleich worden/ vnnd den Sohn noch gantz frisch vnnd ohnbeschädiget mit sich herauff gebracht/ daß also die trostlose Mutter widerumb gantz voller Frewden den Sohn bekommen/ vnnd der H. Jungfrawen/ durch deren Fürbitt der Allmächtige GOTT jhr diſe grosse Gnad erzeigt hatte/ höchlich gedanckt hat. Ohngefähr vmb die Zeit/ da Jacobus König auß Arragonia den Kriegs Orden von der Erlösung der Gefangnen angestellt; welches im tausend zweyhundert vnd drey vnd zwantzigsten Jahr (b) geschehen/ hat die H. Jungfraw Zeugnuß geben wöllen/ mit einer sonderbaren Gnad/ wie angenem der newe angestellte Orden jhrē wäre. Sie hat dem König/ ein Maria-Bildlein/ welches im Königreich Valentia neben der Statt Pucha wunderbarlich entdeckt worden/ zulassen komen: (c) Man hat im gemeltem Orth etliche Täg nach einander gleichsam siben Sternen vom Himmel herab steigen gesehen/ welche dasselbige mit schönem Liecht vnd Heitere erleuchten; auß diſem haben die Burger von Pucha Vrsach genommen/ an diſem Orth das Erdreich auffzuwerffen/ darinnen sie alßbald ein schönes Bildlein der H. Jungfrawen gefunden haben: Bernardus Comez schreibt in dem zehenden Buch seiner Histori von Hispanien/ daß die H. Jungfraw durch vil vnnd vnderschidliche Zeichen habe zu verstehn geben/ daß sie begehre/ daß man jhr zu Lob vnd Ehren/ in dem Orth/ allwo man das Bildlein gefunden hab/ ein Kirchen bawe: Sagt auch noch darzu/ daß/ nach dem man ein wenig tieff in die Erden gegraben/ habe man ein Gemäwr von einer alten Kirchen/ sambt einer grossen Glocken vnd einer schönē Taffel von gantzem Marmel zwo Ellen hoch/ darauff ein Bild vnser Frawen gestochen gewesen/ gefunden; die vnderschidliche Schrifften vnnd Zeichen/ die man darauff gesehen/ haben gnugsamb andeut/ daß alldort vor fünff hundert vnnd zehen Jahren ein Kirch vnser Frawen gestanden seye; darbey Benedictiner Mönch gewohnt/ welche aber von den Saraceneren/ da sie Hispanien eingenommen/ müsse geschleipfft seyn worden.

(a) *N. Dame de la garde.* (b) *Baronius ad eum annum.* (c) *N. Dame de Pucha.*

Ermelter König Jacobus hat auff das Orth vnnd Gemäwr der alten Kirchen ein newe gebawen / vnd auff den ersten vnd fürnembsten Altar / das gefundne Bildlein vnser Frawen auffgericht / bey welchem von derselbigen Zeit her biß auff diſe jetzige Stund vil schöne Mirackel geschehen seyn. Man hat zu Nieva (a) in dem Königreich Castillien im tausent vnd vierhunderten Jahr (b) auch ein Bildlein vnser lieben Frawen gefunden / durch welches die Heil. Mutter Gottes alßbald schöne Wunderzeichen gethan / vnd ist der Zulauff deß Volcks dahin so groß gewesen / daß / weil man nach vnnd nach alldort zubawen vnnd zuwohnen hat angefangen / in kurtzem ein grosser vnd schöner Flecken herumb erwachsen ist. Die Königin Catharina hat daselbst auch ein newe Kirchen auffrichten lassen / damit die Ehr der glorwürdigen Jungfrawen desto mehrers befördert wurde.

26. Die Tafflen / die auß Gelübd in vnser Frawen Kirchen zu Guadalupa (c) getragen / vnnd dort gesehen werden / seynd wahre Zeugnuß / nit allein der Gnaden / welche die H. Jungfraw den jenigen ertheilt / die jhr Zuflucht zu jhr in jhren Nöthen haben / sonder auch der grossen Andacht / welche die benachbarten Orth gegen jhr tragen. Die Vrsach / daß diſe Kirch erbawt worden / ist diſe. (d) Es hatte der H. Bapst Gregorius der Grosse ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung zum Heil. Leander / selbiger Zeit Ertz-Bischoffen zu Sevillien / die er jhme auch in vilen Gelegenheiten vnderschidlich erzeigt hat / sonderlich aber in dem / daß er jhme sein Buech von den sittlichen Außlegungen vber den Job zugeehrt hat. Er hat auch jhme vber das ein schönes Bild vnser Frawen zugeschickt ; welches von selbiger Zeit her in grossen Ehren von denen zu Sevillien gehalten worden ; hernach [illegible] mans wegen grossen Mirackln je länger je mehr geschätzt: Als aber die Moren Hispanien eingenommen / haben die Burger von Sevillien das Bild sambt dem Leib deß H. Fulgentij gewesten Bischoffs zu Ecya / vnd Bruders deß H. Leandri / in die Höle zu Guadalupa verborgen vnd auffbehalten ; in welcher diß alles / fast sechs hundert Jahr lang verbliben: Da nun diſe lange Zeit verflossen / vnd die H. Jungfraw jhre Gnaden jhrer alten Wunderwercken wiederumb ernewern wolte / hat sie einem Hirten das Orth / wo diser zweyfache Schatz verborgen lage / geoffenbaret / vnnd jhme anbefohlen / daß er die Priesterschafft der Stat Cacer / welche die nächste war / berichten vnd ermahnte / daß sie an demselbigen Orth die Erden öffnen solten ; Dann sie würden vnfehlbar jhr Bildnuß sambt einem Heilthumb alldort finden ; damit aber der Hirt den Worten der H. Jungfrawen desto steiffern Glauben gebe ; hat sie jhme gesagt / er werde seiner Kindern eins / wann er heimb komme / todt finden / so bald er aber dasselbige mit dem Bild / von deme sie jhme geredt / werde anrühren / werde das Kind widerumb das Leben bekommen. Da er darauff in sein Hauß angelangt / hat er in seinem jüngsten vnd kürtzlich verschidnen Sohn / die erste Zeugnuß der Warheit seiner gehabten Offenbarung gefunden. Deßwegen ohne weitern Zweiffel von dem vbrigen in gewisser Versicherung / daß also geschehen werde / hat er die Priesterschafft aller vorgangnen Dingen berichtet / welche alßbald erkännt / daß sie durch die Zeitung vnd Bericht deß Hirten einer sonderbaren Gnad von Himmel solten theilhafftig werden ; nach

(a) *N. Dame de Nieva.* (b) *Mariana lib. 19. cap. 10 de rebus Hispaniæ.* (c) *N. Dame de Guadalupa.* (d) *Ioan. Mariana lib. 6. de reb. Hisp.*

nach dem man alles gefunden / ist alßbald daselbsten ein Capell / welche von dem grossen Zulauff deß Volcks / vnd Vile der Mirackten fast berühmbt / hernach aber vom König Alfons dem Neundten alldorten ein schöne Kirchen aufferbawen / vnd ein ewiger Gotts-Dienst darinnen gestifftet worden. Auff den heutigen Tag haben die Hieronymitaner diſe Kirchen ein / welche jhnen von Johann dem Ersten diß Namens König in Castillien ist vbergeben worden.

27. Wir thäten vnrecht / wann wir ohne Meldung das berühmbte Orth / welches auff den Gräntzen deß Bistumbs Salamanca ist / vnnd die Zeichen der dapffern Thaten vnserer Vorfahreren tragt / fürgiengen: diß Orth nennet man gemainglich vnser Fraw (a) zum Frantzösischen Felsen / weil diſe Kirch auff einem Berg steht / der auch ein solchen Namen hat. Man findt in vhralten von der Hand geschribnen Bücheren vil von diſer Kirchen / welche wegen den grossen von der Himmel Königin alldort außgetheilten Gnaden durch gantz Hispanien fast berümbt ist: vnder anderen bezeügen sie auch / daß einer mit Namen Simon Robe / oder Vele von Pariß gebürdig / nach dem jhme sein Vatter vnd Mutter gestorben / habe all sein Haab vnd Gut vnder die Armen außgetheilt / vnd sich in ein Kloster deß dritten Ordens deß H. Francisci eingeschlossen / jedoch den Habitt nicht angenommen: wehrender Zeit / da er in diſem Kloster gewesen / ist er zwey vnderschidliche mal in dem Schlaff ermahnt worden / er soll gegen der Sonnen Nidergang auff einem Berg / Roche Francoise genannt / vnser Frawen Bild suchen; deßwegen ist er fünff gantzer Jahr in Franckreich hin vnd her geloffen / vnnd doch nichts weder finden noch erfahren können; endtlich hat er sich entschlossen von dannen in Hispanien zu verreysen / vnd die fürnehme Kirchen S. Jacob in Galicien zubesuchen: Beyneben hat er in allen Orthen / da er durch gereyset / die Himmel Königen gantz inständig gebetten / sie wölle jhn doch zu dem Schatz den er schon so lang gesucht / führen / vnd weisen: Nachdem er zu Salamanca / diſen / so lang gesuchten Berg erfahren / vnnd deſſen Gelegenheit verstanden / hat er sich alßbald dorthin begeben; allwo er in einen lieblichen Schlaff die Himmel Königin mit einem schönen Glantz vnnd Liecht vmbgeben gesehen / so jhme das Orth gewisen / wo er das Bildlein finden werde / vnd begehrt daß dasselbige solle zu oberst auff dem Berg auffgesetzt / vnd alldort verehrt werden. Diß geschach im tausend vierhundert vnd dreyßigsten Jahr den neunzehenden Tag Mayen / an einem Mittwoch: Simon / zurselben Zeit neun vnd virtzig Jahr alt / hat hiemit laut deß jhme von der Himmel Königin gegebnen Befelchs / in dem gezeigten Erdreich vnd Orth angefangen zu graben / vnd da er das Bildlein gefunden / hat er jhme alßbald ein kleines Häußlein von Aesten geflochten / biß daß er hernach auß Freygebigkeit der jenigen / so auß Andacht / oder wegen grossen Wunderwercken / die täglich dorten geschehen / die Mittel bekommen ein rechte Capell auffzurichten: Etwas Zeits darnach hat Johannes der ander König in Castillien alldort ein schöne Kirchen aufferbawt / welche er den Vättern deß H. Dominici Ordens vbergeben: Auff der Seyten deß grossen Altars der Kirchen ist ein schönes Capellein / in welchem der Simon / nach dem er sein Leben in dem Dienst Gottes vnd seiner lieben Mutter verzehrt / vnd in dem drey vnd fünffzigisten Jahr seines Alters verschyden / gantz ehrlich zur Erden bestattet worden.

(a) *Dama de la Roche Francoise.*

28. In dem Bistehumb Bragantz redt man von keinem Ding mehr / als von der Kirchen vnser lieben Frawen (a) von Albeza / in welcher die Himmel Königin sich besonder erfrewt jhre Gnaden / denen / die sie trewlich alldorten anrueffen / zu erzeigen. Zu Madrill ist es ein grosser Zulauff deß Volcks bey vnser Fraw (b) zu Atocha / welches ausser der Mawren der Statt ligt. Zu Cordua achtet man hoch die Kirchen (c) vnser lieben Frawē von dem H. Grund; in welchem Orth der ehrwürdige vnd hochgelehrte Vatter Thomas Sanchez sich ein gantzen Tag auffgehalten / so offt er nacher Cordua verreiset ist. Zu Valenz in vnser Frawen Capell (d) von den Verlaßnen genannt / hört man gemeinglich ein grosses Wunder-Ding. Es wird alldorten vnser Frawen Bild / von den Verlaßnen genannt / in einer Kisten auffbehalten / darinnen man ein starckes Getümmel hört von Streichen / als wann man mit Hämmeren an das eysene Gätter der Kisten schluge / so offt einer vmb die Statt herumb ertrinckt / oder sonsten vmbgebracht wird. Zu dem hat es gewisse Zeichen / durch welche die Burger / die dises Getümmel gewohnet / versicheret seynd / den todten Leib / vnd das Orth / da der Todtschlag geschehen / zu finden: Der Gottselige Caspar / genannt der Gute / Franc. de Paula Ordens / hat ein sonderbare Andacht zu disem Orth getragen / vnd dasselbige Offtermalen heimgesucht.

29. Die Kirch vnser Frawen zu Montserrat in Catalonia / so eins von den (e) fürnehmsten vnnd gnadenreichisten Orthen der gantzen Welt gehalten wird / ist dermassen weitberüembt / daß kaum ein Winckel in der gantzen Christenheit ist / da dises Orth nicht wol bekandt seye. Den Vrsprung dises Orts finden wir so wol in der Histori / welche ein Münch deß Klosters / so gleich an der Kirchen steht / geschriben / vnnd Henrico dem Grossen Königen in Franckreich vñ Navarra im tausend vnnd sechshunderten Jar dediciert haben; als auch bey andern glaubwürdigen Historj-Schreibern (f) auff diese weiß. Es habē in dem achthundert vnd neuntzigsten Jahr / am Abend eines Samstags etliche Hirten vnden an dem Berg bey samen gählingen gesehen / etliche brinnende Facklen von der Höhe herab gegē einer Höle tragen / vnd auff dieselbe ein grosse Schar der Englen folgen / welche die Höle mit Himmlischer Music / vnd Englischem Gesang gantz erfüllet: Dise Hirten ab diser Gesicht gantz erstaunet / vnd voll Wunders / wisten nit / was sie gedencken / oder sagen solten; so bald sie aber heimb in jhre Häuser kommen / haben sie jhren Vättern / Verwandten / vnd allen / die sie angetroffen / der Länge nach erzehlt / was sie gehört vnd gesehen hätten / also / daß den folgenden Samstag darnach ein grosse Anzahl deß Volcks von allen Orthen / das Wunderwerck auch zusehen / daher geloffen: Sie seynd auch in jhrer Hoffnung nit betrogen worden: Dann eben nach der Sonnen Nidergang / wie auch Tag darvor / haben sie widerumb die brennende Facklen gesehen / vnnd die liebliche Englische Music gehört; darauff sie auch gantz erstaunet / vnnd voller Wunders / wie die ersten / wider in jhre Häuser sich begeben haben. Dise wunderbarliche newe Zeitung wurde dem Bischoff von Barcellona kund gethan

(a) *N. Dame d' Albeza.* (b) *N. Dame d' Atocha.* (c) *N. Dame du Sanct. font.* (d) *N. Dame des. Delaisez.* (e) *N. Dame de Montserrat.* (f) *Hieronymus Paul Barcinonensis in Catalogo Regum Arrag. Bernardinus Gomesius lib. 1. de reb. gest Iacobi 1. Arragoniæ Regis. Hieronymus Blancha Cæsar Augustanus commentario rerum Arragon. ad an. 1235.*

gehon / welcher / nach dem er selbsten diser Sach Beschaffenheit gesehen/ vnd erfahren/ sein gantze Priesterschafft versamblet / mit herrlicher Procession vnser Frawen Bild alldorten / wie er es zuvor in der Höle gefunden/ abzuholen/ vnnd dasselbige in sein fürnembste Kirchen zutragen/ damit es nit allein von den Englen / sonder auch von den Menschen verehrt wurde. Das Creutz trueg man voran/ die Priesterschafft folgte nach/ der Bischoff namb das Bild in seine Händ/truge es etliche Schrit von der Höle / vnd da er auff ein gewisses Orth kame/ ware es vnmöglich weiter fort zuschreitten; auß welchem jederman abgenommen / daß die Himmel-Königin eben das Orth außerwöhlt habe / vnnd begehre von dannen nit zuweichen / sonder wölle / daß man sie alldorten verehre / vnnd jhr diene. Deßwegen hat der Bischoff jhren zu Lob vnd Ehren auff disem Platz ein schöne Kirchen / darin er das Bild gestellt / aufferbawen; die bald darauff/ wegen Vile der Miracklen/ die ohne Vnderlaß alldorten geschehen/ in der gantzen Christenheit berühmbt worden.

30. Vmb den Berg herumb zu Monserrat findt man dreyzehen Einsidler-Häußlein/ welche vnderschidlichen Heiligen geweyhet seynd; in der Mitte deß Bergs ist ein schönes Kloster/welches Gotfrid vō Palaye/ Graf zu Barcellone / gleich / nach dem man das Bildlein gefunden / der Himmel-Königin zu Ehren / hat erbawt / wegen diser Vrsach. Gemelter Graf hatte ein Tochter/ welche von dem bösen Geist besessen/ aber von einem Einsidler/genannt Joann Guarrin/ sodaselbsten / da jetz das Kloster stehet/ gewohnet/ widerumb erlediget wordē; da nun der Einsidler den Teuffel also von der Tochter außgetriben/ hat er jhme stärcker nachgesetzt/ vnnd mehr zuschaffen geben/ als da er noch in der Tochter Leib gewesen: In dem er jhn mit so starcken Versuchungen angefochten/ daß er sich hat lassē vberwinden/vnd mit der Tochter fleischlich gesündiget: Dieweil aber / wie wir wissen / ein Sünd die andere nach sich ziecht: Also/weil der arme Einsidler in dise Sünd gefallen / ist er bald darauff in ein Verzweifflung gerathen / vnd hat jhme sein verwirrter Kopff/vnd zu forderst der böse Geist kein besser Mittel fürgeschlagen / daß er möchte zu Ruh kommen / als daß er sich diser Tochter frey machte/ vnnd sie vmb das Leben brächte/ welches er auch verrichtet / die Tochter erwürgt/ vnd sie darnach auff dem Berg in das Erdreich begraben. Nach etwas verflossner Zeit / hat den Einsidler der Wurmb seines Gewissens dermassen angefangen zunagen / vnnd peynigen / daß er endtlich zu dem Bischoff sich begeben / vnnd mit grosser Rew vnnd Leyd seine begangne Sünd jhme bekennt vnnd gebeichtet hat. Darauff der Bischoff jhme zur Bueß aufferlegt/ daß er gleichsam/ als ein anderer Nabuchodonosor siben gantzer Jahr auff allen vieren daher / wie die vnvernünfftige Thier kriechen/ vnd kein andere Speyß/ als allein Graß vnd Wurtzen deß Erdreichs essen solle. Welches der arme Einsidler zu verrichten williglich auff sich genommen; vnd noch darzu dem Grafen Gotfriden selbsten disen doppleten Fehler / den er gegen seiner Tochter verwürckt mit grossem Hertzleyd vnd Schmertzen bekennt/ sich beynebens anerborten / damit er dargegen jhme widerumb ein Genügen schaffen kenne / alles das jenige zu thun / was er jhme befehlen oder auffliegen wurde. Der Graff begehrte anders nichts von jhme / als das er jhn auff das Orth/ da sein Tochter vergraben/ führen wolte; man kombt dahin / vnd da man das Grab geöffnet / find man die Tochter gantz lebendig: dise falt alßbald jhrem Herr Vatter dem Graffen zu Füessen / bittet jhne demütig-

mütiglich/ daß er jhr jhre Sünden vnd Fehler/ die sie mit dem Einsidler begangen verzeihen wölle. Der Vatter ab disem grossen Wunderwerck höchlich erschrocken / vnnd Frewden voll / hebt sein Tochter auff / vmbfangt sie / vnnd begehrt sie mit jhm nacher Barcellona in sein Pallast zu führen ; aber die Tochter hat in disem nicht wöllen einwilligen / sonder jhren Herrn Vatter inständig angesprochen / er wölle jhren doch die Gnad beweisen / daß sie die vbrige Zeit jhres Lebens an disem Orth könne verschleissen / da sie zweymahl das Leben von der Königin der Englen widerumb bekommen habe. Der Vatter hat seiner Tochter jhr Begehren nicht allein zugesagt / sonder noch vber das / alldorten ein schönes Frawen-Kloster Benedictiner Ordens auffgebawet/ vber welches die Tochter die erste Abtissin gesetzt wordē/ allwo sie ein Zeitlang in grosser Heiligkeit gelebt / vnd endlichen Gottseliglich verschyden ist. Etlich hundert Jahr nach disem / da der Bischoff von Barcellona gesehē/ daß die Anzahl der Bilgeren sich von Tag zu Tag mehrete/ hat er nicht nutzlich noch rathsam funden / daß dergleiche Töchter vnnd Jungfrawen in einer solchen Wildnuß allerley Vngelegenheiten vnd Gefahren / wie es sich bißweilen an gleichförmigen Orthen begibt / vnderworffen wären ; deßwegen hat er jhnen ein sonderbar Kloster in der Statt gebawen ; vnd das jhrige den Vättern Benedictiner Ordens vbergeben; welche dasselbige biß auff heutigen Tag mit grosser Ruh vnd Ehren erhalten haben. Die HH. Bäpst Johannes der Ander/ Bonifacius der Achte/ Benedictus der Dreyzehende / Nicolaus der Fünffte / vnnd vil andere mehr haben diß Gotts-Hauß mit fürnehmen Ablaß vnd Freyheiten gantz reichlich verehrt vnd begabt.

(a) *N. Dame de sarrance.*

Bearnen vnd Navarren.

31. Auff den Bearnischen Bergen / nit weit von dem Königreich Arragonia / in dem Bistumb Oleron / welches von dem Parlament auß Navarra wird verwaltet / findt man ein gnadenreiches Orth / so gemeinglich vnser liebe Fraw (a) von Sarrance genennt/ vnd anjetzo von Geistlichen Vättern Præmonstratenser Ordens bewohnt wird. Es ist mehr / als vierhundert Jahr / daß dises Orth/ von grosser Anzahl Volcks/ von allen Orthen her in grossen Ehren gehalten worden / wegen der grossen Mirackel vnd Wunderwercken so vilmalen auch so gar an den Personen der Königen in Arragonia vnd Navarra geschehen seynd. Darumb dann selbige König auß sonderer Andacht für sich ein eigen Hauß daselbsten gebawen / damit sie darinnen / wann sie gewallfahret / wohnen köndten. Diser Fraw Kirch steht dort vnden / an einem gar hohen Berg / mit vilen andern Bergen vmbgeben/ welche alle so hoch seynd/ daß man auff daß wenigste ein gantzen Tag müßte haben / wann man auff den Gipffel deß nidersten vnd kleinstē steigen wolte. Die alte Andacht gegen der H. Jungfrawen hat alldorten mächtig abgenommen/ als ohngefähr vor fünfftzig Jahren die Königin Johanna die Catholischen sambt jhrer Religion auß Bearn verjagt / vnnd vertriben / jetziger Zeit aber fangt sie widerumb an zu grünenen/ vnd zu zunemmen/ durch den Eyffer/ vnnd Anordnung vnsers vnvberwindlichen vnnd großmächtigen Königs Ludovici deß Dreyzehenden diß Namens/ der darumb ewiger Gedächtnuß werth ist / weil er mit seinen sighafften Waffen in selbigen Landen nit allein seine Rebellischen Vnderthanen zu der Gehorsambe vnnd Schuldigkeit gebracht

bracht/ sonder auch den wahren/ alten / vnd allein seligmachenden Glauben widerumb eingestellt/ vnd gepflantzet hat.

32. In dem Bistumb Lascar auch im Bearner Landt / sicht man ein Capell / genannt vnser Frawen von dem Calvarj (a) von Betharam/ vil mehr wegen dern grossen Miracklen/ die alldorten geschehen/ vnd deß Orths/ da sie stehet / als wegen deß schlechten Gebäws / berühmbt : Es bezeugen die ältisten Innwohner deß nächsten Fleckens Etelle/ sie haben von jhren Vor-Eltern vernommen / daß sie vor hundert vnnd viertzig Jahren ohngefähr wegen folgender Vrsach seye ausserbawt worden. Es haben etliche junge Hirten auff einem Felsen (so vnden an einem Berg neben dem Fluß/ Gave genannt/ der sein Vrsprung in dem Pireneischen Gebirg nimbt / vnnd durch gantz Bearn fliesst) jhre Schaf geweydet/ welche in demselbigen Orth/ da jetzund der grosse Altar stehet / ein schönes vnd helles Liecht gesehen; zu deme sie alßbald geloffen/ vnd habē an statt deß Liechtes ein schönes Bild von vnser Frawen gefundē: Wie die Hirten die Zeitung dises Wunderwercks in den Flecken gebracht / hat man sich gleich entschlossen / ein kombliches Orth zubereiten/ damit man das Bild darein setzen könnte: Vnd dieweil der Platz/ auff welchem man das Bild gefunden/ vntauglich vnnd vnvollkommlich wegen den Felsen geachtet ist worden/ hat man auff der andern Seyten deß Fluß Gave ein Altärlein vnd Häußlein/ so noch auff den heutigen Tag bey der Bruggen daselbsten gesehen wird/ auffgerichtet ; aber / so offt man das Bild dorthin getragen / so offt ist es widerumb in sein erstes Orth vnsichtbarlicher weiß kommen/ zu einem gewissen vnd ausstrucklichen Zeichen/ der Allmächtige Gott habe den ersten Platz außerwöhlt/ daß alldorten sein geliebte Mutter verehret vnd bedienet wurde. Deßwegen hat man alßbald nach Mittlen getrachtet/ jhr zu Lob vnd Ehren ein Capell auffzubawen / allwo männiglichen/ der dahin kommen/ ein solcher Vberfluß der Gnaden von der Himmel-Königin ertheilt ist worden / daß man allerseits her / von allen Orthen in grosser Anzahl/ vnd mit eyfferiger Andacht / dahin geloffen ist. Etlich von den Bilgern/ so bald sie die Capell von weitem sehen mögen / seynd auff jhre Knye nidergefallen/ vnd jhr Wallfahrt biß zu der Capell auff den Knyen mit einer brinnenden Fackel in den Händen/ damit sie der Himel-Königin jhr Huldigung thun/ vnd Schuldigkeit erzeigen könnten / verrichtet. Diser Gotts-Dienst ist mit solcher Andacht ein lange Zeit fortgangen/ vnnd immerdar zugenommen / biß daß endtlichen der Graf von Mongomery nit anderst/ als ein tauber Teuffel mit seiner Gottlosen Gesellschafft in das Bearn gefallen / vnnd alle Kirchen vnnd Geistlichen Oerther vnder welchen auch dise Capell / außgeplündert vnnd verbrennt hat / also / daß allein die Mawren darvon vberbliben seynd. In diser Capell/ von jederman also verlassen/ hat man gewohnlich zu Nacht ein grosse Heitere vnd ein schönes Liecht gesehen/ als wann vil Amplen / vnnd angezündte Fackeln dorten wären ; zu dem hörte man bißweilen alldorten auch ein liebliche vnnd süsse Music/ biß daß nach etlicher verflossner Zeit der andächtige vnd hochgelehrte Prælat/ Herr Johann von Saletes Bischoff zu Lascar die Capell widerumb ernewert/ vnd die H. Meß daselbsten widerumb eingestellt hat / in dem tausent sechs hundert vnnd fünffzehenden Jahr. Dazumal hat das Fewr der Andacht/ welches von der Ketzerey außgeloschen war / alldorten widerumb starck angefangen zu-

(a) *N. Dame de Betharam.*

brinnen/ vnd die Brunnen der Gnaden von Himmel herab vil stärcker/ als niemalen zuvor zulauffen ; welches Herrn Leonarden von Trappes/ Ertz-Bischoffen zu Ausch/ verursachet hat/ das Orth im folgenden Jahr darnach auch zu besuchen/ vnnd dahin mit grosser Andacht ein anders Bild von der H. Mutter zutragen. Da er nun zu der Abbtey von S. Pe/ nit mehr/ als ein Meyl von der Capell kommen/ ist er von dem Pferdt gestigen/ sein Bischöfflich Kleyd angelegt/ vnnd die Procession zu Fuß mit aller seiner beyhabenden Priesterschafft/ Benedictinern auß selbigem Kloster/ vnd dem gantzen Catholischen Adel selbiger Landen verrichtet/ darzu ist auch ein vnsägliches Volck von allen vmbligenden Pfarreyen mit jhren Creutzen vnd Fahnen kommen/ welche zu mehrer Schand vnnd Schmach der Calvinisten schöne Lobgesang der Mutter Gottes zu Ehren gesungen haben. Nach dem diser wolwürdige Prælat mit einer vngläublichen Andacht dorten ein grosses Ampt der Heil. Meß gesungen/ hat er hernach das Bild der H. Jungfrawen / welches er mit sich gebracht auff dem grossen Altar an das Orth (wie mans noch sihet) gesetzt/ wo das vorige Bild auch gestanden/ welches von einem frommen Priester/ zur Zeit/ da der Graf Mongommerij in das Land gefallen/ hinweg genommen/ vnd gen S. Jacob in die nächst gelegne Statt in Hispanien ist getragen worden. Zu disem hat der fromme Prælat/ damit er die Zeugnuß seiner / gegen disem gnadenreichen Orth getragner Andacht/ hinderliesse/ Testaments weiß dahin ein silberne Ampel gestifftet/ sambt einem jährlichen Einkommen / darauß man ein Liecht Tag vnd Nacht durch das gantze Jahr vor disem Bild brinnend/ erhalten möchte/ welches dann fleissig von seinen Erben verricht ist worden. Diser Gotts-Dienst vnnd Andacht ist vil Jahr darnach durch etliche fromme Prælaten/ denen es von dem Bischoff von Lascar vbergeben war/ fleissig erhalten worden/ sonderlich aber von dem Herren Bequel / vnser Frawen zu Garaison Caplanen/ der auch hernach Pfarr-Herr zu Montant / gleich neben diser Capell gewesen ist ; dieweil aber der Zulauff deß Volcks sich von Tag zu Tag gemehret/ ist dahin der Herr Charpentier ein weltlicher Priester/ dessen Frombkeit vnd Tugend in vilen Orthen in Franckreich bekandt / inständig beruffen worden / damit er in selbigem Orth der Verwaltung deß Gotts-Diensts / vnd Haußhaltung vorstünde / welche er endlichen in dem tausent sechs hundert vnd ein vnd zweyntzigsten Jahr angetretten ; vnd nach dem er den Berg / da vnden daran vnser Frawen Capell stehet/ lang angeschawet/ vnnd jhme diser dem Berg Calvariæ/ auf welchem vnser Heyland vnnd Seligmacher den Todt für vns außgestanden/ nit fast vngleich gedunckte ; hat er jhme fürgenommen auß Andacht zu vnser Frawen noch ein andere zum Heil. Creutz / alldort auffzustellen. Deßwegen er oben auff dem Berg drey grosse Creutz in Form vnsers Heylands vnnd beyder Schächern / auff der Seyten aber/ ein Capell mit zwey kleinen Zellolein / auff die Form deß Heil. Grabs bawen vnnd auffrichten lassen. Auff gemeltem Berg seynd noch etliche andere Oerther/ bey welchen die Geheimnussen/ die in dem bittern Leyden deß Sohn Gottes der Creutzigung vorgangen / fürgestellt/ vnd fürgehalten werden ; vnd diß alles ist von den Verehrungen/ vnd Allmusen deß Königs / der Königin / deß Hertzogen von Orleans / vnnd andern gutherzigen Personen aufferbawt vnnd gemacht worden. Diser Berg Calvariæ ist so wol gezieret / vnnd ansehlich/ daß man nichts sehen kan/

daß

daß nit schön / vnnd voller Tröstung seye; Es ist auch kein Hertz so hart / daß nicht auch zur Frombkeit bewegt werde / wann es das Orth / so voller Andacht anschawet; welche ohne vnderlaß durch stettige Vbung einer frommen vnnd Gottseligen Priesterschafft / die dorten wohnen / vnd mit einander in gemein leben / zunimbt: diſe Weiß beysammen zuleben / ist von dem Bischoff zu Lascar / vnd Herren von Salletes seinem Enckel vnd Nachkömbling eingestelt / vnd die Verwaltung dessen dem Herrn Charpentier / der diß mal derselbigen frommen Priesterschafft vorsteht / vbergeben worden. Es hat auch noch ein zimliche Anzahl der kleinen Einsidler-Häußlein / hin vnnd her vmb den Berg herumb abgetheilt / dahin so wol die Bitzer / als die sonsten in dem Kloster wohnen / sich bißweilen begeben / desto besser jhren geistlichen Vbungen abzuwarten. Ich hab zwo fürnehme vnd denckwürdige Sachen / die das Orth betreffen / von dem ersten Præsidenten von Pau / Herrn de la Vie, auß seinem eygnen Mund gehört. Die erste ist / daß vorgemelter Fluß Gaue / von seinem Vrsprung biß er sich in den Fluß Ladour wirfft / auff daß wenigist drey grosse tagreysen / mit solcher geschwinde vnnd vngestümme daher lauffe / daß man niemalen darauff mit Schiffen hat fahren können; aber so bald er sich gegen der Capell nahet vnd so lang er darneben durchfahre / gehe er gar still vnd gemach / gleichsam als wann er sich ehren halber an dem Orth wolte stellen / in welchem die Königin der Himmlen vnd der Erden verehret wird. Die ander ist / daß die Pfarrey von Estoille / oder von dem Sternen / bey welcher diſe Capell steht / in dem Abfall der wehrenden Kriegen / vnd Auffruehren / der Religion halber angefangen / sich eintzig vnder allen vmbligenden Pfahreyen / bey dem alten Catholischen Glauben steiff vnd beständig gebliben / vnd kein einiger von demselbigē Orth den Calvinischen Glauben angenomen habe; wiewol sie fünffzig Jahr lang / daß diſe Verfolgung gewehrt / vil deß Glaubens halben außgestanden vnd gelitten / doch hat die H. Jungfraw jhrē andächtigen Pfarrkindern jhr Gnadenreiche Hand ertheilt / vnd sie von allem Irthumb vnnd Ketzereyen erhalten. In dem Königreich Navarra können wir besonderbar die fürnehme vnnd alte Kirchen vnser Frawen von Nagora (a) besuchen von derselbigen wöllen wir mehrers vnden reden / wann wir von den Orthen der Gillien tractiren werden.

Franckreich.

33. Laßt vns von dannen nacher Franckreich verreysen; dann man vns schon längst alldort erwartet: Diß ist das Aller-Christlichsten Königreich / dessen Völcker so wol von Gott selbsten / als der H. Mutter Gottes / allzeit sonderbar geliebt vnd beschützt worden. Die H. Brigitta (b) hat auff ein Zeit den Apostel diſes Reichs den H. Dionysium gesehen; daß er sich gegen der Himmelkönigin gewendt / vnd gantz inständig gebetten; daß sie diſem Königreich / für welches er Lebzeit̄ so vil gearbeitet / wolte zu Hilff komen: gemelte H. Brigitta hat bald darauff gehört; wie die H. Jungfraw die Fürbitt diſes H. Patronen in Franckreich allerfreundlich auff- vnd angenommen; auch alsobald mit jhrem allerliebsten Sohn wegen der Frantzosen / die in schweren vnd grossen Kriegen dazumal mit den Engelländern stuenden / gehandlet habe. Es ist nit zuzweifflen / sie habe diſem Reich verschinen Jahren gleichförmige Dienst gethan; in deme man augenscheinlich hat sehen müssen; daß der Allmächtige GOtt für Franckreich / auß Verdienst deß Gottseelgen

(a) *Dame de Nagora.* (b) *lib. 4. Revel. cap. 10.*

gen Königs Ludwigen deß Gerechten/der ein Wunder vnder allen frommen Königen ist / gestritten habe: Ja die H. Jungfraw / hat durch jhr Hilff vnd Beystand / zu allen Zeiten her erzeigt / daß sie ein hertzliche Liebe vnd Trewe Neigung besonderbar zu disem blühenden Königreich getragen; bewegt / theils auß jhrer vnaußsprechlichen Güte / theils auch wegen der trewen Diensten/die jhren in allen Orthen durch gantz Franckreich geleistet werden; wie wir dann solches mit Gelegenheit sehen können / wañ wir werden durch das Reich etliche andächtige vnd gnadenreiche Oerther besuchen. Wann wir vnser Reys bey Gasconien / der Provintz an Bearn nechst gelegen / anfangen / werden wir gar schöne Zeichen der alten Andacht gegen der Himmelkönigin finden; vnder welchen Treffen wir zum erstẽ an vnser Frawen von Gazaron (a) oder Guerison sechs Meil von Tarbes/ der Haupt-Statt in der Provintz Bigorre auff den Gräntzen deß Bearns/ in dem Bistumb Ausch gelegen. Ohngefehr vor hundert vnd zwantzig Jahren hat man disen Kirchen/wie man von Altem her glaubt/ wegen diser Vrsach/so ich allhie erzehlen will/ angefangen zu bawen. (b) Als ein junges Töchterlein von zwölff Jahren ein Herd Schaf auff einer weiten Heid (im mitten dessen hernach die Capell aufferbawt) gewaidet/ vnd sich neben einem kühlen Brunnen (welcher anjetzo auff der Seiten neben dem grossen Altar in der Capell/ mit einem schönen halben Gewölb bedeckt steht) niedergesetzt / ist jhme die H. Mutter GOttes erschinen / vnd Befelch geben; daß es seinem Vatter vnd den Rathsherren zu Montleon / welches ein Statt / so ein Meil Weegs von dannen gelegen / anzeige / sie sollen jhren zu Ehren auff disem Orth ein Kirchen auffbawen; Das Töchterlin ist so fast ab disem vnversehnen Gesicht nit erschrocken/ daß es nit Hertzes gnug gehabt/ der H. Jungfrawen zusagen/ es wölle solches gar gern verrichten so fern sie jhme sein Säcklein vnd Brodt wolhüeten vnd bewahren wurde / biß es mit allem Fleiß vnd Ernst an dem befohlnen Ort jhren Befelch abgelegt habe: die Mutter aller Güte hat dem Töchterlein solches zu thun versprochen/ welches darauff alßbald zu seinem Vatter geloffen / vnd jhme die verlossne Sach vnd Befelch angezeigt; der Vatter eben so einfältig/ als die Tochter/ gabe jhren Worten glauben / gienge darauff zu den Raths-Herren / vnd erzehlte jhnen auch allen Verlauff / wie er denselbigen von seiner Tochter vernommen hatte: aber die Raths-Herren wolten dem einfältigen man nicht so leichtlich glauben / sonder schickten jhme mit seiner newen Zeitung widerumb darvon. Da er also ein gantz verächtliche vnd abschlegige Antwordt bekommen/ist er seiner Tochter die schon widerumb zu jhren Schafen auff die Heyd war / nachgeloffen / sie dessen / was er bey den Raths-Herren verrichtet / verständiget/ welches die Tochter alßbald der Mutter Gottes angezeigt/ darauff sie jhr widerumb anbefohlen auff ein newes in die Statt zu gehn/ vnd jhren Befelch noch einmal abzulegen. Die Tochter aber/ ehe sie in die Statt widerumb wolte gehn / hat zuvor geschen wie es vmb jhr Sack vnd Brodt stunde/ damit sie dem hungerigen Vatter / zu essen davon gebe. Immittels aber geschahe diß alles durch sonderbare Anordnung vnd Fürsichtigkeit GOttes/ welcher also wolte/ damit der Vatter auch selbsten diser grossen Wunderwercken Zeug/ vnnd hernach außrüffte vnd offenbarer wäre: Dann die Tochter hat an statt eines schwartzen Stuck Brodts / daß sie zuvor dorten verlassen/ ein schönes weisses gefunden / darab sie sich fast ver-

(a) *N. Dame de Gazaron.* (b) *Petrus Geoffroij in hist. B. V. Garazonie.*

verwundert/ vnd gantz voller Frewden dasselbig jhrem Vatter gebracht / welcher ohne einigen Auffzug/ vnnd andere Berichtung deß Brodts eylends in die Statt geloffen. das Geschrey diß Mirackels erschallet alßbald in der gantzen Statt / deßwegen kame der Pfarr-Herr von Montleon zu den Rats-Herren/ vnd gabe jhnen zu verstehn die Gefahr / die sie jhnen wurden aufladen/ wañ sie der Himelkönigin jhr Begehren wurden abschlagen ; sie sollen beyneben wol bedencken / was grosse Gnaden sie jhnen anerbiete/ weil sie ein Wohnung bey jhnen begehre zuhaben. Darauff / als man sich endtlichen zu dem bessern entschlossen/ ist der Pfarr-Herr mit der gantzen Burgerschafft in einer Processíon dorthin gangen / auff dem Orth/ da die Mutter GOttes dem Töchterlein erschinen/ ein Creutz auffgesteckt / hernach auß der Stewr vnd Freygebigkeit etlicher guthertzigen Personen/ erstlich ein Capell/ endtlichen aber ein schöne vnd grosse Kirchen alldorten aufferbawt. Die Vile der Miracklen / so von derselbigen Zeit her daselbsten/ vnd noch täglichen geschehen / sonderlich an den presthafften vnd krancken Personen/ hat Vrsach geben / daß man dise Kirchen zu vnser Frawen von der Guerison (welches sie auff jhr Gascanische Sprach/ Garazan sagen) das ist / von der Heiligung genennet hat. Zu Rhodes / einer Statt zu Rovergue/ darinn der Bischoff der Provintz sein Wohnung hat/ redt man vil von vnser Frawen du Pesser (a) sonderlich darumb / daß neben vilen Miracklen / die alldorten geschehen / vnser Frawen Bild / daß man offtermal anderst wohin getragen / allezeit widerumb in dem ersten Orth gefunden seye worden.

24. Zu Cahors im Querey können wir die alte Thum-Kirchen von Roquemadour (b) sehen / welche ein solchen Namen hat/ wegen der Gedächtnuß deß H. Amators / der H. Veronica gewesster Ehemann / der sich ein Zeit lang vnder disem Felsen auffgehalten hatte: Die Kirchen ist wegen der Vile der Miracklen sehr berühmbt / von welchen in dem eylffhundert vnnd viertzigsten Jahr der Ehrwürdige Hugues Farsy / Chor-Herr zu Laons im Picardie/ der zu selbigen Zeiten gelebt/ in die hundert vnd siben vnd zweintzig zusamen gezogen / vnnd in Schrifft lassen außgehn. Wir können darnach ein halb Stund von Agde vnser Frawen von Agenovillade (c) genannt in einer Capucíner Kirchen / in der Herrschafft der Herren Visconten von Arpaion/ begrüssen. Hernach haben wir vnser Frawen Kirchen (d) von Signac/ vnser Frawen Kirchen (e) zu Haute Faie ; vnnd nit weit von Agen / daß die Haupt-Statt in Agener-Landt/ vnser Frawen Kirchen (f) de Bon Rencontre, welches ein fürnehme Wallfahrt ist / vnnd in etwas Gestalt den berühmbten Oerthern zu Loreten vnnd Montserrat gleichet. Es ist nur ein kleine Capell / darinn ein Bildlein vnser Frawen von bachnem Erdreich stehet / welches vor hundert vnd zweintzig Jahren ohngefähr wunderbarlicher weiß/ durch Mittel eines Ochsen/ der an einem Orth das Erdreich vnder den Dornbuschen geleckt/ gefunden vnd entdeckt worden : Dann der Hirt / der sich deß Ochsen an disem Orth vnderschidliche mal wargenomen/ hat angefangen zusuchen/ vnd ein Bildlein alldort von vnser Frawen gefunden/ welches er zu seinen Händen genommen / vnd selbiges seiner Mutter verehrt. Die solches in einem Kasten behalten/ vorhabens / dasselbige jhrem Pfarr-

(a) *N. Dame du Pesser.* (b) *N. Dame de Roquemadour.* (c) *N. Dame do Agenovillade.* (d) *N. Dame de Signac.* (e) *N. Dame de Haute Faie.* (f) *N. Dame de bonne Recontre.*

Herrn zuzeigen: Als sie aber das Bild widerumb auß dem Kasten nemmen wolte/ hat sie es nit mehr gefunden; gedacht also das beste zuseyn/ wann sie an jeniges Orth gehen wurde/ allwo jhr Sohn das Bild bekommen hatte: Sie kam/ vnnd fande das Bild eben im selbigen Orth/ wo zuvor jhr Sohn. Dahero man abgenommen/ daß die Himmel-Königin disen Platz/ vnd kein andern außerwöhlt habe/ in welchem sie wolte geehrt vnnd bedient werden: Seynd also etliche fromme vnnd andächtige Personen bewegt worden; alldort auß gesambelter Stewr ein Capell zu erbawen; die anjetzo von den Ehrwürdigen Vättern deß Heil. Francisci dritten Ordens/ so dise Histori auch beschriben/ versehen wird. Fünff Meyl von Tolosa haben wir vnser Frawen des Feüillans, (a) die man auch vnser Fraw de la Charité, oder von der Liebe nennet/ welche in der Kirchen der Vättern Feüillans genannt/ vnder dem Glocken-Thurn ist. Diser Vättern Hauß ist vor disem ein Abbtey der Cistertzer gewesen/ jetzund aber/ gehört es dem ermelten Orden auch vnder deß H. Bernardi Regel zu. Es haben sich allda sehr vil Mirackel zugetragen; neben andern erzehlt man sonderbar/ daß etwas Streittigkeits zwischen den Innwohnern deß Flecken Feüillans. vnd denen auß dem benachbarten Flecken Berat/ wegen der Abtheilung jhrer Gräntzen vnd Märcken entstanden seye/ also/ daß man beyderseyts zu den Waffen griffen/ vnd gegen einander gezogen seye. Die Herrn deß Gotts-Hauß machten sich auch auff/ vnnd giengen mit jhrem H. Frawen-Bild auff den Streittplatz/ beyde Parteyen widerumb zu vereinbaren/ man sahe das Bild häfftig weynen/ männiglich verwunderte sich darob; das weynende Bild wurde von den Geistlichen mitten vnder die Krieger gestellt/ vnd zu Lob vnd Ehr der Himmels-Königin ein Lobgesang gesungen; darauff/ so wol auff der einen/ als andern Seyten gleichförmig mit Singen geantwortet worden; seynd also die Partheyen/ die sonsten gantz hitzig gegen einander stuenden/ auß innerlicher Antrib freundtlich zusamen gangen/ haben brüderlich einander vmbfangen/ vnnd den noch heutigen Tag wehrenden Friden samentlich geschlossen: als es geschehen/ hat man vermerckt/ daß das Bild auch ein fröliches Angesicht bekommen. Fünff oder sechs Meyl von dannen/ sihet man in einer andern Bernardiner Kirchen vnser Frawen von Gimont/ (b) solle auch GOtt/ durch Fürbitt seiner H. Mutter/ alldort vil Wunderwerck thuen.

35. Ist nit vonnöthen/ daß vil von vnser Frawen zu Ausch/ vnnd andern Kirchen mehr/ die in vnderschidlichen Orthen deß gantzen Franckreichs/ wie bekandt/ jhr zugeeygnet seynd/ zureden. Allein kan nit verschwigen werden/ daß im gantzen Ertz-Bistumb Ausch/ kein Thumb neben vil anderen gemeinen Kirchen zusehen/ die nit der Heil. Mutter GOTTES zu Lob vnnd Ehr eygentlich geweycht seye. Zu Burdau/ welches die Haupt-Statt in Guienne/ sicht man die alte Zeichen der sonderbahren Andacht Leontij deß dreyzehenden Ertz-Bischoffs diser Statt/ welcher wie der wolgelehrte Bischoff zu Poictiers in seinen Versen andeut/ die alte vom Fewr verbrennte Kirch/ widerumb/ weit schöner als zu vor zu ehren der Himmel-Königin erbawt hat. In der Kirchen deß H. Andreæ sindt man ein schöne andächtige Capell vnser Frawen/ die Cardinal von Sourdis/ Ertz-Bischoff zu Burdu auffgericht hat/ in deren diser Zeit grosse Mirackel geschehen. Auf dem Port Garonne/ zwischen etlichen Stei-

(a) *N. Dame de Feuillans.* (b) *N. Dame de Gimont.*

nen Wälden / nicht weit von S. Macario / hat es ein feine schöne Capell / genannt vnser Fraw von Berdelais / (a) welche dißmal von geistlichen Celestiner Ordens versehen wird: die Sag ist / sie seye von einer Fraw deß Hauß Candale / wegen gethanem Gelübd / aufferbawt / vnd sie darauff bald mit sonderbaren Gnaden von Himmel begabt worden. Der Gotts-Dienst alldort hat ein Zeit lang / wegen der new eingerißnen Religion nachgelassen. Ist doch widerumb seydhero fünff Jahren (b) ernewert worden / wie in Druck zusehen.

36. Vor zehen Jahren ohngefehr hat man im Flecken Bugloſe / zwo meil von der Statt vñ Bistumb Acqs / in Gasconia / ein wunderbarliches Bildlein vnser Frawen gefundẽ / welches mit grossem Gepräng in die Kirchen / alldaes annoch stehet / getragen worden / bey welchem auch alle / die dahin komẽn / die Himmel Königin zu verehren / reichlich mit Gnaden begabt werden: Sonderlich denckwürdig ist die Capell vnser Frawen von Buch / (c) diſe ligt in Bergen zu Pieß In Guienne / an einem so wilden vnnd rauchen Orth / daß kaumb dergleichen weit vnd breit zufinden: jhr Vrsprung vnnd Anfang ist diſer. Bruder Thomas / ein Gottseliger Franciſcaner / so gemeinglich der Heil. Mann genannt worden / vnd billich ein Prophet vnsers allgemeinen Vnheils vnd Vbels / als der ein kleine Zeit darvor / ehe der vnselige Luther sein falsche Lehr hat angefangen außzusprengen / in der Welt herumb geloffen / jederman zur Bueß selbst streng bußfertig ermahnt / vnnd die nahe Straff vnd Zorn Gottes vber vns verkündiget. Als er endtlichen auch in Guiennen kommen / ist er auß Göttlicher Eingebung an das Meer zu einem Orth le Captallat de Buch genannt / geführt worden; da er nun auff dem Port Arcairon / der gefährlichſten Custen / deß gantzen hochen Meers / stunde / sahe er zwey grosse Schiff / grad diſem bösen Geländ / mit Gefahr jhres Lebens zu eylen; fiele derohalben nider auff seine Knye / machte nach dem Exempel deß H. Hieronymi / das Zeichen deß H. Creutzes in den Sand / ruffte gantz demütiglich GOtt an / daß er diſe arme Menschen / auß augenscheinlicher Lebens-Gefahr erledigen wolle: darauff dann in beyseyn viler Personen das Meer sich gleich gestillt / vnd sie glücklich angelangt. Eben zur selbigen Zeit auch / hat das Meer ein vnser Frawen Bildlein (ob nun solches von einem Schiffbruch / oder Miraculoſisch dahin kommen / ist vnbewusst /) auff das Geländ vnnd Port geworffen / solches hube der H. Bruder auff / truge es auff den Spitz eines Felsens / der sich weit in das Meer hinauß streckte; wurde nachmalens alldorten das Capellein erbawet / so noch heut in Pins-Bergen gesehen wird. Ermelter Bruder wolte das Capellein mit fleiß nur auß Holtz haben / damit man dasselbige desto ringer vnnd kommlicher von einem Orth zu dem anderen tragen könte; wegen der Vngestimmigkeit deß Meers / durch welche offtermal der Sand an dem Port auffgeworffen den Bergen gleich / vnd die Thäler gantz mit Sand zugefüllt werden. Es wird diſes Orth allzeit in grossen Ehren vnd Ehrenbietigkeit gehalten / sonderlich von Schiffleuthen / die allda zuvor jhr Andacht zu verrichten pflegen / ehe sie sich auffs Meer begeben; Man hat erfahren / daß von selbiger Zeit her die Meer-Rauber vnd Streiffer diſer Capell niemalen einigen Schaden zugefüget haben / außgenommen daß vor etlich wenig Jahren / ein Engelländiſch Schiff alldort zugelándt / vorhabens ein reiche Beut in di-

(a) *N. Dame de Berdelais.* (b) *An. 1623.* (c) *N Dame de Bugloſe.* (d) *N. Dame de Buch.* (e) *Florimundus de Remond. Hiſtoriæ hæreſeos. lib. 2.*

in disem armen/ doch heiligen vnnd gnadenreichen Capellein / zuneroberen / denen doch die Straff Gottes nicht lang außbliben/dann nach dem sie außgestigen / vnnd den Geistlichen Raub in jhr Schiff getragen / so bald sie abgestossen / seynd sie vngefähr gählings bey gantz stillem Meer an ein Felsen angefahren/ das Schiff durchlöchert / vnd in Angesicht deß H. Orths / als zeugens zu Grund gangen vnd ersoffen. Die grosse Kirchen vnser Frawen zu Paictiers (a) ist wegen eines jungen Knaben (b) aufferbawt worden: dann wie derselbige vorhabens war/ mit einer vnzüchtigen Tochter zusündigen / hat er sie gefragt / was sie für ein Namen habe/ vnd da er vernommen/ daß sie Maria hiesse/hat er sie alsbald von jhm weggeschickt / darauff Gott jhme dergestalten sein Hertz berührt / daß er ein wahrer Spiegel der Keuschheit worden: dahero hat mã zur Gedächtnuß diser gehlingen vnd glückseeligen Veränderung / auff dem Platz / da das Hauß deß Jünglings gestanden / anfangs ein Capell / darnach ein grosse vnd schöne Kirchen gebawen

37. In dem Limogerland werden wir ein Capell vnser Frawen/ de la Boissiere (c) genannt/ antreffen / von welcher ich im andern Tractat dises Buechs reden will. (d) Darnach können wir auff den Bergen in Auvergne bey Montdor, ein halbe Meyl von Besse/ vnser Fraw zu Vassiuiere (e) begrüssen/ allda wir von dem grossen Zulauff deß Volcks/den wir sehen werden / leichtlich die Heiligkeit deß Orths / vnd Gnaden / die man alldort von der Himmelkönigin empfangt / abnemmen können. Man gibt glaubwürdig auß/ daß im tausend/ dreyhundert / vier vnd sibentzigsten Jahr / zur Zeit / da die Engelländer das gantze Auvergne durchgestreifft vnd außgeplündert / in dem gantzen Orth Vassiviere anders nichts überbliben seye / als ein alte Maur / sampt einem runden Fensterlin/ in welchem vnser Frawenbild wunderbarlicher Weiß seye auffbehalten worden. Nachdem nun diß Bild durch vilen Miracklen widerumb bekandt worden/ vermeynte man selbiges in die Kirchen zu Bessen zu verehren / vnd auffzuhalten / wurde aber allezeit widerumb an dem Orth/ da es noch auff den heutigen Tag ist gefunden. Deßwegen der H. Mutter GOttes alldort zuehren anfangs ein gewölbte Capell/ vnd hernach ein schöne vnnd grosse Kirchen aufferbawt worden. Der gantze Verlauff von disem Bild/ sampt 28. warhafften Miracklen / ist im tausend sechshundert vnnd fünffzehenden Jahr zu Lyon in Truck außgangen. Zu Clermont im Auvergne werden wir die fürnehme Kirchen vnser Frawen (f) sehen/ als ein Wunderwerck der grossen Lieb vnd Andacht / die der H. Avitus/ dises Orths Bischoff gegen jhr getragen hat: Die nachmalen vom Heil. Gregorio dem Vierdten / auch sobiger Vorsteheren / nach dem sie ohngefähr im achthundert drey vnd fünffzigsten Jahr die Normaner geplündert/ vnnd verbrennt hatten/ auff ein newes vil schöner vnd köstlicher/ als sie zuvor gewesen / aufferbawt worden. Wir ersehen auch alldort ein andere vnser Frawen Kirch / du Port (g) genannt/ welche in der Histori / so von der Provintz Auvergne beschriben / fast berühmbt wird. Neben gemelter Statt Clermont / ist aber ein Kirch/ vnser Frawen du Puis de Domme (h) stehet auff der Höhe/ wie der fürnehmbsten Gottseligen Oerthern eine. In der Herrschafft Velay können wir die schöne vnd grosse Kirch vnser Frawen du Puy (i) besu-

(a) *N. Dame de Poitiers.* (b) *Du Chesne.* (c) *N. Dame de la Boissiere.* (d) *Cap. 9. §. num. 6.* (e) *N Dame de Vassiviere.* (f) *N. Dame de Cleremont.* (g) *N. Dame du Port.* (h) *N. Dame du Puis de Domme.* (i) *N. Dame du Puy.*

besuchen / die von dem H. Eudio/ Sibenen Bischoff deß Orths/ aufferbawt/gestifft/ vnd Vosi geheissen worden ; ist ein Mutter Kirch viler HH. Prælaten vnd Bischoffen / offtermalen von Bäpsten/ Prælaten / Königen vnd Kayseren besucht / vnnd mit grossen Reichthumb vnnd Freyheiten begabt worden : Von jhrem Vrsprung hat man folgenten Bericht. (a) Der H. Georgius erster Bischoff zu Velays / hatte offtermal in seinen Predigen das Lob der Himmel Königin verkündiget/dardurch vil bewegt worden/ dieselbige zulieben vnd jhr zu dienen : vnder anderen/ware auch ein Weib von Vila/welche an einem langwirigen Fieber Kranck lage/ vnd dessen sie durch kein Mittel ledig werden kunde; einsmals kame jhr im Schlaff die Mutter der Barmhertzigkeit für / vnd wurde ermahnt / sich auff den Anis Berg zubegeben ; diese sich also folgenden Tag (weil sie nicht gehn möchte) auff den Berg tragen / vnd begehrte auff einem grossen viereckigten Stein / einem Altar nicht vngleich / den sie vor jhr gesehen/ ein wenig zu ruhen; entschlieffe/vnd wurde in einẽ lieblichen Traumb von der H. Jungfrawen vnderwisen / wie das sie diß Orth für sich außerwöhlt habe/ vnd allda verehrt zuwerden begehre : solle derohalben solches dem Bischoff Georgio anzeigen/welcher jhr Glauben werde/ wann er sie in guter Gesundheit von allem Fieber erledigt / sehen vnd erkennen werde: als sie erwacht/ vnd sich gantz frisch/ gesund/ vnd deß leidigen Fiebers befreyt befunden ; ist sie alßbald zum Bischoff geloffen / vnnd jhme den gantzen Verlauff / was jhr im Schlaff begegnet/ erzehlt ; darauff er mit einer ansehenlichen Priesterschafft sich auff das angedeute Orth begeben / allwo mit einem newen Wunderwerck/ das vorige bekräfftiget wurde : dann wie sie in oberst auff den Berg kommen / haben sie vnden an dem Felsen Corneille genannt/ das Orth / auff dem noch heutiges Tags vnser Frawẽ Kirch steht/gantz mit Schnee bedeckt/ gesehen / da doch Sommer vnnd der eylffte Tag im Brachmonat ware. Es kame noch das dritte Mirackel darzu ; man sahe einen grossen Hirschen daher dem Schnee zulauffen / vnnd etliche mal im Ring herumb springen / als wolte er mit seinen Tritten die Weite vnd Länge der Kirchen / die man alldort bawen solte/abzeichnen vnd abreissen; ist darauff in Angesicht der Augen vor jederman verschwunden. Als der H. Georgius solches gesehen/ fiele er auff seine Knie nider/ lobte vnd danckte GOtt wegen seiner grossen Fürsichtigkeit / befahle auch alßbald / daß man das Orth / so weit der Hirsch daßselbig mit seinen Tritten gezeichnet/mit einem starcken Hag einfienge; theils damit es nicht entvnehrt/ theils auch / so man den Baw auff andere Gelegenheit zu vollziehen auffschieben müeßte/ in besserem vnd sauberem Wesen erhalten wurde : dann die Ehr disen köstlichen Baw vnd Kunst-Werck zu vollführẽ/ ist dem H. Bischoff Vosi (von deme oben geredt) auffbehalten worden ; welcher ohngefehr im tausend zweyhundert vnd zwantzigsten Jahr den Befelch von der Mutter Gottes empfangen/ daß er auff disem Orth/ welches schon abgezeichnet seye / jhr zu ehren ein Kirch aufferbawen / vnd den Bischöfflichen Stuel von Velay dorthin versetzen solle : dises ist jhme von einer tugentreichen Frawen auß dem Baronat Ceissac nicht weit von Puy gelegen/ den Herren Visconten von Polignac zugehörig (wie man vermeint / von gemelten alten Hauß) kundt gethan worden / die an allen Gliderẽ erlahmt / ein sehr lange Zeit kein anderen Trost in allen jhren Schmertzen vnd Zuständen gehabt/ als daß sie sich vilmalen der grossen Barmher-

(a) *Odo Gissæus D. Virg. Anicienſis lib. 1. c. 7. ex tabulis & Archivio Eccleſ. Anicienſis.*

tigkeit der Himmel-Königin erinnerte / sie auch offtermal gantz inniglich anruffte. Als sie nun auff ein Zeit abermal jhr Zuflucht zu jhr mit eyfferigem Gebett name / vnnd darob entschlieffe ; ist jhr die Mutter aller Gnaden erschinen / vnd hat jhr angedeut / sie solle sich auff den Anis Berg / an jenes Orth / welches vom H. Bischoff Georgio mit einem starcken Hag wäre eingefaßt worden / tragen lassen / alldort werde sie jhr lang erwünschte vnd vollkommne Gesundheit widerumb erlangen : die Fraw versaumbt nichts / wird dahin getragen / es erscheint alldort jhr die Mutter Gottes noch einmal / befihlt jhr / sie solle mit Bischoff Vosi reden / wie oben vermelt ist worden. Vosi der H. Prælat / so wichtiges Werck auffs best anzustellē / laßt die gantze Priesterschafft / vnd das Volck versamlen / gibt jhnen den Willen der Himmel-Königin zu verstehen / ermahnt sie zum drentägigen Gebett / Fasten / vnnd anderen Gottseligen Bußwercken ; inmittelst wird er noch einmal von dem Willen der Mutter Gottes durch ein Engel versicheret ; darumben er / als die drey anbefohlne Täg fürüber / in einer ordenlichen Processiõn zu dem benannten / vnnd verordneten Orth gangen / auff deme jederman / von gröstem biß zum kleinsten / ein Himmlische Lieblichkeit vnd Frewd in jhren Hertzen empfunden haben / sonderlich aber der H. Prælat / der in wehrender Hitz der Göttlichen Liebe / die jhme sein Hertz vmbfangen / offentlich auffgeschryen / vnd geweissagt, daß der Allmächtige Gott das Gebett so jhme an disem Orth wurde auffgeopffert werden / erhören / vnd sonderbare Gnaden so wol zur Seel als Leibs Notturfft ertheilen werde : daß auch von allen Orthen der gantzen Christenheit Völcker dahin jhr Andacht zuverrichten kommen werden : vnd damit gemelter Prælat in einem so wichtigen Geschäfft / nichts vnderliese / ist er nacher Rom verreyset / sich mit dem Heil. Bapst Calixto seines Vorhabens halber zu vnderreden ; als jhr Heiligkeit seyn Anbringen zu gniegen verstanden / hat er in alles verwilliget / vnnd jhm nach Wunsch vnd Begehren in Gnaden abgefertiget ; ziecht also Vosi widerumb nacher Hauß / nimbt alsobald das Werck vnd Baw für die Hand / laßt / disen Baw bey seiner Gegenwarth schleiniger fort zusetzen / jhme selbst allda ein Zelt auffschlagen / vnd wohnete alldort / biß das Werck vollkommlich außgebawt wurde : werender Zeit wurde er mit Göttlicher Liebligkeit dermassen vbergossen / daß jhme vnmüglich solches außzusprechen. Nach dem also diser Kirchen-Baw zum glückseligē End gebracht / reyßte er widerumb nacher Rom / vom Bapst nach gewohnlichem Brauch / vmb Bewilligung vnd Gewalt anzuhalten / daß er sein newe Kirch weyhen möchte : kaumb ein halbe Meil Wegs weit von seiner Abreysung / begegnen jhme zwen ansehenliche alte Männer / zeugen jhme an daß sie von Jhr Bäpstl. Heiligkeit zum Bischoff von Puy / vnd den seinigen abgesandt / jhnen den vberschickten köstlichen Schatz (es waren zwey kleine Heiligtumb Kästlein) zu vbergeben : solten derowegen jhre Schuch vnd Strümpff außziehen / vnd dise Verehrung mit blossen Füessen in die new erbawte Kirchen tragen : denen sie vorgehen wollen / jhnen an disem Orth vorzukomen : was die Kirchweyhung belanget / sollen sie wissen / daß sie allbereit von den H.H. Engeln geschehen vnd vollzogen worden / zu dessen wahr Zeichen / sie im Antritt der Kirchen die Porten wie sie verlassen worden / verschlossen finden wurden / so bald sie aber wurden neher kommen / sie von sich selber auffthun / vnnd die Glocken auch für sich selbst zu leuten anfangen wurden / es werde jhnen die Kirch wegen Anzahl der Kertzen / Fackeln vnd Tortschen / die alldort wurden zu sehen seyn / gantz fewrig

für kom-

fürkommen; daß H. Oel / dessen sich die H. Engel in der Weyung der Kirchen bedienet hätten / werde noch gantz frisch auff dem Altar vnd an den Wenden gefunden werden: alles was von jhnen vorgesagt / hat sich befunden: die Frewd bey männiglichen wegen so grossen Göttlichen Gnaden / ware vnaußsprächlich: vnd ob wolen dise vnser Frawen Kirch du Puy wegen viler Miracklen / die alldort auch vor / eh diß gnadenreiche Bild dahin kommen vorgangen / sehr berümbt ware / nichts desto weniger ist es gewiß / daß selbiger Zeither der Zulauff vnd Andacht deß Volcks mächtig alldort sich gemehrt vnd zugenommen: Man hat vil Andeutungen / daß diß vnser Frawen Bild eben das jenige seye / welches von einem Holtz Scrim genannt / auß Befelch deß Propheten Jeremiæ geschnitzlet worden / welches der Soldan auß Egypten dem H. König Ludwig verehrt / er aber selbiges in vnser Frawen Kirchen im tausend zweyhundert vnd drey vnd funffzigsten Jahr / nach dem er widerumb auß Barbaria heimbkommen / hat tragen lassen: der von disem mehres begehrt zu wissen / kan die jenige Bücher (a) lesen / darinnen dise Histori weitläuffiger beschriben ist.

38. Wann wir von dannen in Langendocken kommen / werden wir in der berühmten Statt Tolosa die alte Kirch de la Daurade (b) sehen / welches vor disem ein Tempel deß Jupiters / oder wie es ein bessers Ansehen hat / der Göttin Pallas gewesen ist: Die Burger der Statt Tolosen / so bald sie sich zum Christlichen Glauben bequembt / haben dise Kirch von vnden an biß oben gantz vergült / vnd der H. Mutter GOttes zugeeygnet. Am Orth / da der Fluß Airaut sein Außgang hat / stehet ein Kirch vnser Frawen de Gran (c) genannt / deren Miracklen halber fast berühmt: Sie ist vom H. Severo vor tausend Jahren auffgebawt; vom H. obersten Stallmeister Montmorency ernewert / vnd den Herren Vätteren Capucinern / denen er ein Kloster darzu auffgericht / die hernach dise Geschicht der längen nach beschriben / übergeben worden. Zu Nymes sicht man noch mit höchstem Hertzenleyd das alte Gemäur einer fürnehmen Kirch deß Bistumbs / in deren vor disem die H. Jungfraw geehret / vnnd von den Calvinisten geschleifft worden / deren fürnehmste Thaten seynd zu jhrem zeitlichem Lob vnd Ehr die Kirchen / da GOtt vnd seine Heiligen geehret werden / außzutilgen vnd zuverbrennen; dergleichen Muthwill sie auch in der Statt Montpellier an einer Kirchen verübt haben: in diser ware vor disem vnser Frawen Bild (d) fast in allen Orthen wegen heylsamber Hilff also berühmt / daß / wie Cæsarius (e) schreibt / wann etwan ein Person selbiger Orthen in ein Kranckheit gefallen / die Aertzt jhnen kein andern Rath geben haben / als sich in dise Kirchen zubegeben; GOTT werde sie alldort / durch Fürbitt Mariæ / vnfehlbarlich mit völliger Gesundheit widerumb erfrewen; (so doch nit allzeit auß Andacht / sonder mehrentheils auß Widerwillen vnd Verdruß geschahe / vmb weilen die gnadenreiche Jungfraw / deren so vil widerumb gesund machte / daß sie kaum jhre Lebensmittel gewinnen möchten.) Die Statt Montpellier war Alters her ein lähen der Mutter Gottes / wie im tausend vnd siben vnd zwantzigsten Jahr kundbar worden; Dann zur selben Zeit hatte ein Chor-Herr alldort ein alten verrosteten silbernen Pfenning / welchen er in seinen Trüchlein gefunden / auß dessen Breg man hat abnemmen können / daß das alte Wappen der Statt Montpellier ein

(a) *Odo Gisseus D. Virg. Anicensis lib. 2. cap. 7. 8. 9. &c.* (b) *N. Dame de la Daurade* (c) *N. Dame de Gran.* (d) *Dame de Montpellier.* (e) *lib. 7. cap. 25.*

Jungfraw mit einem Kind auff jhren Armben gewesen seye: doch ist der Calvinisten Vbermuth so groß gewesen/ daß/ so bald sie die Statt jhrem rechtmässigen Herren dem König gwaltthätiger Weiß abgeschrantzt/ sie das Bild Mariæ auß dem alten Statt-Wappen ob den Porten abgeschlagen/ vnd also allein den lehren Schilt stehen gelassen. Als aber Herr Fenovillet / dazumahl seßhaffter Prælat der Statt Montpellier / wider solchen verübten Muthwillen der Calvinisten/ am ersten Sonntag deß Advents starck geprediget / hat nit allein das gemeine Volck/ sonder auch die Raths-Herren vnnd Fürnehmste der Statt / selbsten gut rund Gewölt / daß die Bildnuß der H. Jungfraw widerumb in jhr rächtsame vnd altes Orth solle eingesetzt werden: Seynd also alle Wappen der gantzen Statt verändert/ vnd die Mutter GOttes an allen Orten widerumb in die Mitt hinein/ so gar auch in dem Tempel der Calvinisten gesetzt worden; vns zu guter Hoffnung/ sie werde in kurtzem durch die Gnad GOttes allda widerumb/ wie es sich gebührt/ verehrt vnd bedient werden.

39. Proventze berühmt sich billich wegen gnadenreichen Orths vnser Frawen de Grace, (a) das ist der Gnaden: Vrsprung dises gnadenreichen Orths / soll alter Bericht nach der Bullen Pabsts Leonis deß Zehenden/ der dises Orth nit allein bestättiget/ sonder auch mit grossen Ablaß vnd Freyheiten gleich anderhalb Jahr / nach dem es gestifft worden / reichlich begabt hat / diser gewesen seyn. Im tausend fünffhundert vnd neunzehenden Jahr / den 10. Augst-Monat / am Fest deß H. Martyrers Laurentij / erscheint die H. Mutter Gottes / sampt dem H. Ertz-Engel Michael/ vnd H. Bernardo/ einem frommen andächtigen Mann / Johann Baume genannt / auff weitem Feld / befilcht jhm der Priesterschafft zu Catignac vor versambletem Volck anzuzeigen / daß sie mit einer Procession auff den Berg Montvardaille genandt gehen/ alldort ein Kirch jhr zu Ehren auffbawen / vnd selbige vnser Frawen der Gnaden nennen sollen/ weil sie willens/ allen denjenigen / die in disem Orth sie trewlich anruffen werden/ grosse Gnaden zu ertheilen. Die anbefohlne Procession ist an Erhöhung deß H. Creutz Tags folgenden Monats darnach gehalten / vnnd auch gleich die Kirch alldort erbawt worden. An versprochnen Gnaden ist auch kein Mangel gewesen/ sonderlich von dreissig Jahr hero/ da die Kirch in besserm Stand vnd Wesen / als vormahlen von den Vätteren Oratorij-Ordens erhalten wird / daß also wegen Gottseeligen Verrichtungen vnd Wunderwercken / die dort täglich gesehen/ nit zuzweifflen/ daß die H. Jungfraw dises alles nit also angestellt vnd selbsten verordnet habe. Zu Aix bey den H. Paulineren wird ein sitzend Mariæ Bild verehrt / darumben es auch vnser Frawe de la sè, das ist / vom sitzen genennt wird. (b) Diß Bild ist von dem Heyland selbsten im tausend fünffhundert vnd ein vnd zwantzigsten Jahr dorthin/ als in sein alte Wohnung/ von deren es durch den Land-Krieg vertrieben war/ widerumb getragt worden. Zu Venasque siht man das Gnadenreiche Mariæ Bild vnd Kirchen de la Vie, (c) oder deß Lebens/ bey welchem offtermal die auff die Welt todtgeborne Kinder / entweders auff lange Zeit widerumb das Leben gar/ oder auffs wenigist den H. Tauff bekomen. Nicht weit von Draguignan stehet vnser Frawen Kirch von Bethlehem: (d) welche von einer Person auffgericht worden / so zuvor die H. Oerther besucht / vnd sich hernach mit einem Gelübd verpflicht hatte / ein Kirch dises Namens am jenigen Orth/ daß der Wohnung zu Bethlehem

(a) *N. Dame de Grace.* (b) *Dame de la sé.* (c) *Dame de la vie.* (d) *Dame de Bethleem.*

zhlehem im gleichsten seyn wurde / auffzubawen. Von Marseille der reichen Adelichen Statt kan anderst nichts gesagt werden / als daß allda die Mutter GOttes sonderlich ihr Sitz erkohren habe / so wol innerhalb der Statt als von aussen / an allen Orthen vnd Enden wird Maria in ihrer Bildnussen geehrt / viler Mannen- vnd Frawen-Clösteren zugeschweigen / die alle sich ihrem Schutz vnd Schirm ergeben / findt man alldort ein grosse Kirch Maria Major genandt / zu Ehren ihrer frewdenreichen Geburt; widerumb ein andere des Acoules genannt / zu Ehren ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt geweyht worden. Gleich bey S. Martini-Kirchen ist ein Capell / welche man vnser Frawen de Don Part, (a) oder vom gutten Theil nennet / wird fast besucht. Ein viertel Meil darvon ist vnser Fraw de la Garde, (b) oder von der Wacht / ist gleichsamb der Statt Marseille Vorwehr- vnnd Vestung: der Zulauff deß Volcks / so streng / sonderlich am Abend der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / dorthin kompt / bezeugt gnugsamb die Heiligkeit deß Orths: steigt man vom selbigen kleinen Berglein herunder / so findt man vnser Fraw de la Veaune, (c) ist vor disem ein Jungfraw-Kloster gewesen / in welchem sich diß denckwürdige Ding zugetragen; als dise gottseelige Jungfrawen gesehen / daß ihr Closter von Barbarischem Kriegsvolck übergewältiget wurde / haben sie ihnen alle selbsten die Nasen abgeschnitten / ihr Keuschheit desto besser dardurch zu erhalten. Muß kürtze halber in disen Landen vil gnadenreiche Orth übergehen; solle doch schuldiger massen deß glorwürdigen H. Ludovici nit vergessen; dann als er widerumb auß dem H. Land in sein Reich ankommen / hat er den Vättern Carmeliter-Ordens ein Closter vnd vnser Frawen Kirch des Esgalades (d) genennt / gestifftet. Eben auch also ist die schöne Kirch vnser Frawen de Pitie (e) oder Barmhertzigkeit in der heiligen vnd namhafften Insul Lerins / vom Ehrwürdigen Aldeberto anderen Abten deß alten Closters diser Insul / zu Lob vnd Ehren diser H. Mutter GOttes aufferbawt worden.

40. Kompt man auß Proventzen in die Grafschafft Venetienne: Die fürnehme Statt Avignon stehet allda / in welcher ich diß mein Buch zu Lob vnd Ehren der Mutter GOttes zusammen getragen / vnd in das vollkommne Werck gebracht hab / ist gleichsamb das Centrum oder Mitte diser Landen / darumb erkennt sie auch die Himel-Königin / zu deren sie von allen Zeiten her ein sonderbare Liebe vnd Andacht getragen / für ihr fürnehmste Herrscherin vnd Beschützerin. Die gröste Ehr geschicht ihr in dem Thumb-Stifft / da alle Stund durch den gantzen Tag ein grosse Anzahl Volcks dahin kompt / vnd seynd deren vil in diser Statt / die nit vil Gut nemmen wurden / daß sie ein eintzigen Tag durch das gantze Jahr solten fürüber gehē lassen / daß sie dises gnadenreiche Orth nit besuchten. Die Kirch heißt man vnser Frawen de Dom, (f) oder de Don; Eintweders wegen der Benedictiner-Mönchen / die man gebräuchlich Doms genennt / vnnd die Kirchen ein lange Zeit innegehabt haben: oder wegen eines Berglins / auff welchem sie steht / welcher von alten Zeiten la Roche d' Andon, vnnd jetzt la Roche d' Don genennt wird: Sie ist anfangs von der H. Martha / wie solches die Bullen der Päbsten / sonderlich Sixti deß Vierdten bezeugē / gestifftet worden: ist glaubwürdig auß alten Bericht der Altfordern / daß sie von dem Heyland selbsten seye geweyht worden: ist all-

(a) *N. Dame de bon Part.* (b) *Dame de la Garde.* (c) *Dame de la Veaune* (d) *N. Dame de Esgalades.* (e) *N. Dame de Pitie.* (f) *Dame de Domu, de Don.*

zeit von dannenhero wegen grossen Wunder-Wercken sehr löblich vnd berühmt verbliben. Einest ist sie von den Saracenern geschlissen vnd abgebrochen / doch bald darauff von Carolo Magno / wie sie heutigen Tag stehet / widerumb aufferbawt / vnd mit grossen Renten vnnd Einkommen / damit der Gotts-Dienst steiff vnnd beständig zu allen Zeiten gehalten wurde / begabet worden. Es wird nach diser Kirchen neben viler Klöstern der Mutter GOTTes geweychte Kirchen / noch ein andere / so wol ein Thum- als Pfarr-Kirchen / vnser Frawen la principale, oder die fürnehmbste genennt / gefunden. Ich geschweige vil andere wunderthätige Oerther diser Statt / als vnser Fraw de bon Consiel, (a) oder deß heylsamen Raths; du Miracle, (b) oder der Wunderthätigen; de l' Esperance, (c) oder der Hoffnung; du Lis, (d) oder von der Gilgen / vnd dergleichen mehr. Ein halbe Stund von diser Statt wird besucht vnser Fraw de Mont de Vergnes, (e) deren Capell / als sie in Abgang kommen / der Herr deß Orths widerumb anschlich auffgebracht hat / dessen trewhertzige Andacht die Mutter Gottes durch ein sonderbare Benedeyung vnd Segen / die sie auff den gantzen vmbligendē Kreyß erfolgen lassen / reichlich belohnt hat. Vnser Frawen Capell von Nazareth / (f) sonst wegen der Farb / die braun genennt / welche zu Barroux im Bistumb Vaison steht / ist alters vnnd Miracklen halber sehr berühmbt / sonderlich auch wegen der fürtrefflichen Victori / die durch Fürbitt der H. Mutter daselbst wider die Gottlosen Bildstürmer zu vnserer Zeit erhalten worden: Dann die Calviniſten hatten im ersten Auffruhr in der Graffschafft alle Dörffer / Flecken / vnd das Schloß Barroux außgeplündert / hernach ein grosses Fewr auffgemacht / vnd alle Bücher vnd Schrifften / so der Capell vnd Kirchen zugehört / sambt allen Bildern von Holtz vnd andern / was sie angetroffen / darein geworffen: Sie haben aber jhr Gottloß Frewd vñ Jubel / darnach theur gnug bezahlen müssen / den sie im Bilder der H. Gotts verbrennen verübt haben; Es blibe das Bild Mariæ in allem Fewr vnversehrt / obwol von jhnen kein Mühe gespahrt / dasselbige so sie an vilen Orthen durchspalt gehaut auch in Aschen zulegen. Als nun diſe Auffruhr gestillt worden / hat man das Bild in sein vorigen Platz eingesetzt / allwo es von grossen Zulauff deß Volcks / wegen der ausgesetzen Gnaden / die allen Krancken ertheilt werden / höchlich geehrt wird; sonderlich diſes Bild verhülfflich denen / die den hinfallenden Siechtag haben / engbrüstig seynd / sorglichen Halß-Geschwär / vnnd Hauptflüssen / vnnd dergleichen Kranckheiten vnderworffen seynd; Solche pflegen gewohnlich an den fünff fürnehmbsten Festtägen der H. Jungfrawen zu diser Capell zusammen / allda jhre Gelübd vnd Andacht zu verrichten; es ist gar offt geschehen / daß dergleichen Presthaffte vnnd Krancke / so bald sie nur der Capell genahet / oder allein auf den Boden darneben getretten / oder in der Capell jhr Andacht verrichtet / jhr Kranckheit vnd Anligen gleich vil häffriger empfunden haben / als sonst jemalen; aber hernach sie aller Schmertzen vollkommenlich befreyet vnd geheilet seynd worden: Ist auch geschehen / daß die Kinder / so todt auff die Welt geboren / das Leben gantz widerumb bekommen / oder Zeichen deß Lebens geben haben / daß sie haben den H. Tauff / vnnd folgends

(a) *N. Dame de bon Consiel.* (b) *N. Dame de Miracle.* (c) *N Dame d' Esperance.* (d) *N. Dame du Lys.* (e) *N. Dame de Mont. de Vergnes.* (f) *N. Dame de la Brune de Nazareth.*

die Freud der ewigen Seligkeit erlangen mögen.

41. Im Delphinat / werden vnser Frawen Kirchen zu Ambrun / zu Granoble / zu Die / vnnd andere bey S. Esprit / besucht / sonderlich auch die Kirch vnser Frawen des Plans (a) genannt / welche mitten in einem schönen fruchtbaren Feld stehet / den Geistlichen Benedictiner Ordens zugehörig; ein halbe Meyl von Wien / siht man ein schöne vnser Frawen Kirchen / die de l' Isle, (b) oder von der Insel jhren Namen hat / die Andacht gegen der H. Jungfrawen wird von Tag zu Tag gemehrt / von der Zeit her / als diß Orth den Vättern der Societät Jesv / ist vbergeben worden: vber den Rhodon / in Vivarez / ist ein gnadenreichs Orth zu Tournon / in der Kirch der Societät Jesv / nemblich die Capell vnser Frawen von Montaigu / (c) allwo der tägliche Zulauff deß Volcks vnnd angehäncke Glübd-Zeichen der grossen Gnaden / die man alldort empfangt / gnugsambe Zeugnuß geben. Im Forest / nicht weit von S. Germain Laval / (d) stehet mittē in einem grossen Feld ein schöne Kirchen vnser Frawen / die jmmerdar voller Volcks ist / so entweders Procession weiß / oder für sich selbsten jhr sonderbare Andacht verrichten; sonderlich wird allda durch Fürbitt der Himmel-Königin / vmb guts Wetter für die Früchte deß Felds gebetten. In Berry Gebiet / nit weit von Bourges / ligt oben am Fluß Indre die vralte Abbtey vnser Frawen de Bourg Dieu. (e) welche drey vnnd viertzig Priorat vnder jhr hat: Ist anjetzo ein Chor-Stifft; war vor alten Zeiten zu Lob vnnd Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes durch Elbon / Herrn vber Berry Lamberti Sohn / der auch vnder andern dapffern Helden in der berühmbten Schlacht zu Roncenaux beygewohnt / gestifftet worden: Nachgehnds im tausent vnd fünff vnd neuntzigsten Jahr ist sie ernewert / vnd vom Bapst Vrbano dem Andern widerumb der H. Jungfrawē zu Ehren geweyeht worden: Ist ein Miraculösisch Orth / zu deren Gedächtnuß jährlich / noch jetziger Zeit ein Festag zu Bourgs den lesten Mayen mit aller Herrlichkeit gefeyrt wird: kan allhie nit vnderlassen zu erzehlen / was in gemeltem Orth / im tausent zweyhundert vnd andern Jahr (f) sich zugetragen; vnd von einer glaubwürdigen Person / (g) die alles mit eygnen Augen gesehen / schrifftlich hinderlassen worden. Als damalen ein frommes Weib / vor disem Bild Mariæ / welches von Stein gewesen / mit gebognen Knyen / sich gantz jnständig dem Schirm der Himel-Königin befohlen; kamen ohngefähr zwen gantz rauhe / freche / vnd vnsinnige Gesellen daher / fiengen an / das betendte Weib / nit allein außzulachen / vnd zuspöttlen / sonder auch das Bild der H. Jungfrawen Gottslästerlich zuschänden / vnd zuschmähen; so gar wurffen sie ein grossen Stein gegen dem Bild / vnnd wird darmit dem Kindlein Jesv das Aermblein abgeworffen. Die gegenwärtig disem Spectacul zusahen / merckten / daß von der Wunden deß abgebrochnen Aermbleins das schöne Rosenfarbe Blut herunder flüeßte / vnd der Gottlose Vbelthäter gählings zu todt hinder sich fiele: Der ander Böß wicht / da er wolte den todten Leib hinweg schleipffen / wurde alßbald vom bösen Geist besessen / vnd sturbe auch den andern Tag darauff auß billichem Rach Gottes. Entzwischen wird das Wunderwerck durch die gantze Statt ruchbar;

(a) *N. Dame de Plans.* (b) *N. Dame de l'Isle.* (c) *N. Dame de Montaigu à Tournon.* (d) *N. Dame de laual.* (e) *N. Dame de Bourg. Dieu.* (f) *Bzovius ad eum annum.* (g) *Author speculi historiarum.*

bar; jederman/ von allen Orthen her/ liesse der Kirchen zu/ vnd wolte sehen/ was vorüber gangen wäre. Wie das Gotts-Hauß also mit Volck angefüllt/ geschicht noch ein grössers Wunder: Dann das Maria-Bild zerbrache mit eygnen Händen die Halß-Ketten vnnd Zierden/ die es anruege; zerrisse den Rock/ entblösse die Brüst/ dardurch den grossen Vnwillen/ Zorn vnnd Rach/ gegen denen Gottlosen Schändern jhres Sohns verstehn vnd erkennen zugeben. Man kan nit glauben/ wie die Andacht bey allen Völckern in der Nachbarschafft gegen disem Bild/ vnd der Himmel-Königin sich gemehrt habe/ weilen so außruckliche vnnd augenscheinliche Zeichen jhrer Mütterlichen Liebe vnd Gnaden sie erzeigt hat. In der grossen weitberühmbten Statt Leon findt man erstlich vnser Frawen von Fouruiere (a) auff dem höchsten Platz der Statt gleichsam als ein Vorwacht; ist ein gar vralte Kirch/ in welcher die Andacht von etlichen Jahren her starck zugenommen. Weiters sihet man auch alldort ein gar grosse Anzahl/ von Kirchen/ Capellen/ vnd Klöstern/ die alle zu Ehren der Himmel-Königin geweycht seynd; sonderlich aber in der Kirchen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit der Societät Jesv/ ein Capell/ darinnen ein Bildlein vnser Frawen von Montaigu (b) behalten wird/ bey welchem das Volck zu Leon sich gantz andächtig erzeigt/ vnnd auch täglich vil Gnaden von der glorwürdigen Jungfrawen empfangt. Ein viertel Stund von Leon stehet ein alte Abbtey vnser Frawen von Isle Barbe (c) so vom Käyser Carolo Magno gestifft/ vnnd von dem Zulauff der trewhertzigen Benachbarten reichlich bestewrt worden. Auff siben Meyl von Leon findt man die weitberühmbte Wallfahrt vnser Frawen von Valfleurie (d) also genannt/ weil das Bild vnser Frawen/ so man jetzt alldort auff dem fürnembsten Altar sihet/ von den Hirten im selbigen Orth vnder den Stauden/ die vmb Weynächten pflegen zublüen/ gefunden worden. In Besuchung diser Capell/ hab ich ein Wunderding vernommen. Es war vor etlichen Jahren ein Stumm/ allda wunderbarlich redent worden/ als er neun Tag in diesem Orth zugebracht; blibe auch nit bey dem; sonder nach gethonem Gelübd (daß/ wann jhme die H. Mutter die Gnad ertheilen/ vollkommenlich widerumb die Red gebe) wurde/ er jährlich auff selbige Zeit vnfehlbarlich sie in disem gnadenreichen Orth zu Valfleurie besuchen/ vnnd jhren Huldigung dort vmb die empfangne Gnad dancken wolle; im fall aber er die Zeit übergehen wurde; solle jhme die Red widergenommen werden/ so lang/ biß er seinen Versprechen ein gnügen thue) ist jhme offtermahlen widerfahren/ daß; wann etwan auß gewissen Verhindernussen/ daß die Wo beschlossen/ oder vnsicher waren/ nit hat können dahin kommen stumb wurde: es ist vner in selbiger Gegend/ der dise Person wol könne/ vnd nit bezeugen werde/ daß dme also seye/ wie ich erzehlt hab. Gegen Avergne auch siben Meil von Leon/ haben die Wallfahrt vnser Frawen von Mont Romain (e) acht Meil von ermelter Statt vnser Frawen Kirchen de Pitie. (f) Neun Meil darvon gegen St. Chaumond vnser Frawen de Cezelle. (g) Neben Bourg der Haupt-Statt in Brece sicht man das sehr

(a) *N. Dame de Founviere.* (b) *N. Dame de Montaigu.* (c) *N. Dame de ls le Barbe* (d) *N. Dame de Valfleurie.* (e) *N. Dame de Mont Romain.* (f) *N. Dame de Pitie.* (g) *N. Dame de Cezelle.*

liche schöne Gebäw vnser Frawen de Brou, (a) welches von Margaritha von Bourbon angefangen / vnd von Margaritha auß Oesterreich / beyden Hertzogin in Savoia / vollendet ist worden. Ein halbe Meil von Belleville ist die alte Kirch vnnd Schloß vnser Frawen de Montmerle, (b) in welchem jetzund die Pauliner wohnen.

42. Im Hertzogthumb Burgund ligt die andächtige Kirch vnser Frawen de Graces, (c) oder der Gnaden / ein Meil Wegs von Cluny. Vnden an der Statt Beaune sicht man die Capell vnser Frawen de Chartreux, (d) das ist / der Cartheuseren / da vor Zeiten die alten Hertzogen auß Burgund jhre Wohnung gehabt haben. Ein halbe Meil weit von gemelter Statt / auff dem Weg gegen Dyon / trifft man an vnser Frawen du Chemin, (e) das ist / deß Wegs: zu Dyon steht vnser Frawen Kirch vom wunderbarlichen Bild / vor disem de bonne Esperance, (f) das ist / der guten Hoffnung genennt. Ich nenne diß Bild wunderbarlich / theils wegen der Vile der Miracklen / die von altem her darbey geschehen; theils auch / weil durch Mittel desselbigen die Statt Dyon wunderbarlich erhalten worden; Wie in Schrifften diser Kirchen ordenlich verzeichnet zufinden / vnd auch mit offentlicher Procession / die man jährlich auff ein gewissen Tag herrlich Anstält bestättet vnnd bekräfftiget wird: Im Jahr 1513. zogen die Schweitzer wegen etwas Mißverstands vnd Widerwillens gegen Franckreich mit zimblicher Macht in diß Land / plünderten vnd verhergten die Flecken vnd Dörffer auff den Gräntzen deß Reichs / nach gewohnlichem Soldaten Brauch / schlugen endtlich ihr Läger für Dyon der Hauptstatt deß Hertzogthumbs Burgund / beschussen dieselbe so starck / daß die Burger das Hertz fallen liessen / vnd in grosse Sorg vnd Aengsten gebracht wurden; als sie gesehen / daß kein Menschliche Hilff sie vom Vndergang erretten kundte / entschlossen sie endtlich von GOtt Hilff vnnd Beystand zubegehren: Giengen in vnser Frawen Kirchen / vnnd trugen in allgemeiner Processton durch die gantze Statt das Bild Mariæ de bonne Esperance, ruefften also die Himmelkönigin trewlich an / daß sie jhnen in diser eussersten Noth wol zu Hilff kommen. Die gütige Mutter / die jhre Augen von den Jhrigen in Nöthen niemahlen abziecht / hat jhr demüthiges Gebett erhört; Dann gleich nach vollender Procession haben die Schweitzer angefangen nachzulassen / jhre Anschläg verändert / sich drey Täg darnach mit den Innwohnern freundlich veralichen / die Belägerung auffgehebt / vnd widerumb heimb gezogen: So geschehen im Herbst-Monat zween Tag vor vnser lieben Frawen Geburts-Tag / den sie zu ewigen Zeiten mit einer Procession durch die gantze Statt herumb / in welcher auch das Bild vnser Frawen de bonne Esperance solle getragen werden / zu schuldiger Dancksagung der Himmelkönigin zu Ehren herrlich zufeyren / Glübdweiß sich verbunden haben. Zwo Stund von Dyon sicht man vnser Frawen d' Estang, (g) das ist vom Weyer / dises Orths Anfang vnd Vrsprung die Walfahrt dahin zubefürdern / will ich kurtz anzeigen: im tausend fünffhundert vnd ein vnd dreissigsten Jahr / ware ein Hirt / der zu oberst auff dem Berg / da jetzt ein Capell steht / die Ochsen geweidet; vnder disen Ochsen war einer / der sich allezeit von den andern absönderte / vnd in ein

(a) *N. Dame de Brou.* (b) *N. Dame de Montmerle.* (c) *N. Dame de Graces.*
(d) *N. Dame de Chartieux* (e) *N. Dame du Chemin.* (f) *N. Dame de Dyon.*
(g) *N. Dame d' Estang ou de bonne Esperance.*

sonderbares Orth gienge zuweiden / von deme man jhn mit keiner Lieb/ noch streichen köndte abtreiben; je mehr der Hirt auff jhn schluge/ je steiffer vnd hartnäckiger er dort verblibe; Es wurde auch das Gras in selbigem Orth/ da der Ochs den gantzen Tag darab weidete/ den andern Tag vil stärcker vnd dicker. Diß kame dem Hirten gantz seltzam vnnd wunderbarlich vor; machte jhm ein zweiffel / ob nit villeicht etwas sonderbars alldort verborgen seyn möchte; fangt alldort an zugraben; kaumb hat er angefangen / so hat er vnder der Erden ein kleines Mariæ Bildlein / auß Leimb gemacht / gefunden / welches er mit grossen Frewden hat genommen / vnd an einen Baum angemacht / ist anfänglich von allen Burgern vnnd Baursleuthen / die in der Nachbarschafft wegen deß newen Mirackels dahin luffen/ mit grossen Ehren vnd Andacht verehrt worden.

43. Hie wolle der günstige Leser ein Mirackel zu seinem sonderbaren Trost anhören/ so erst sich im tausend sechshundert vnd ein vnd dreissigsten Jahr hat zugetragen. Ein Edelmann thäte seinem Geschlecht zum grösten Spott ein Geistliche Jung- oder Closterfraw verführen/ name sie auß dem Closter; führte sie in ein Wald/ den Muthwillen mit jhr zutreiben; Im antritt deß Walds kamen drey Mörder jhnen entgegen; der Edelmann wolte sich zur Wehr stellen/ wurde aber von einem auß jhnen alsbald in den Kopff zu Todt geschossen; die junge Closter-Fraw / die hinder jhm auff dem Pferdt gesessen/ fiele mit dem Todten auch auff die Erden; wird ersuchet/ vnd als sie alles / was sie bey sich gehabt/ hergeben müssen; wurde sie gefragt/ wer sie wäre? vnd wo sie herkäme? Die außgeplünderte Jungfraw hatte auff jhrer Brust vnser Frawen von Estang Bildnuß / ziecht solches herfür / rüeffts in jhrer grösten Lebens-Gefahr vmb Hilff vnd Gnad an; bekennt jhren Fehler willig zu allen Straffen vnd Buessen: so bald dieser drey Mörder einer diß Bildlein gesehen/ wird er gegen der Tochter zu einem Mitleyden bewegt / fragt sie / ob sie ein Lust hätte widerumb dahin sich zu begeben/ woher sie Meinaydig kommen were? sie gabe zur Antwort / sie schätze sich gantz Vnwürdig diser Gnad/ daß man sie widerumb alldort annemen solte / im fall aber sie diß grosse Glück haben kundte / wurde jhr die gröste Gnad seyn/ die sie von GOtt verhoffen kunde: als solches der Mörder angehört/ setzt er sie zu jhm auf sein Pferdt/ bringt sie widerumb ins Closter / vnd ermahnet sie / inskünfftig ein frommes Leben zuführen / vnd sich wittiglich zuverhalten; die Tochter weinete jnniglich/ verwunderte sich so wol ab der vnaußsprechlichen Gütigkeit GOTTes / als ab der geschwinden änderung/ fienge an nachzudencken/ wie sie disem Menschen so grosse Freundschafft vnd Dienstwilligkeit / daß er sie also Jungfräwlich widerumb jhrem Gottshauß zugestellt / belohnen vnnd vergelten möchte: Nimbt also auß Antrib der Liebe jhr Mariä Bild ab dem Halß / vnd verehrt dasselbige dem Mörder / als jhr bestes Kleinod vnnd Zeichen jhres eintzigen Heyls; er nimbt die Verehrung deß Bildleins mit Danck an/ vnd reißt darmit widerumb seinen Gespannen zu; so bald aber er das Bildlein an sich gehenckt / empfunde er in seinem Hertzen gantz wunderbarliche Veränderungen: es kame jhm vnderwegs alle weil vor/ er solte sein armseeliges Leben ändern / vnd das Vnheil seines Stands erkennen; hatte auch kein einige Ruhe / biß er in seinem Hertzen jhme starck für genommen / alles daran zu setzen / biß er endtlich Mittel finde / durch welche sein Heyl vnd Seeligkeit versichert wurde. Nach langem hin vnd her gedencken

cken / wirckte GOtt in jhme durch Fürbitt der jenigen / deren Bildnuß er bey sich truge / so starck / daß er sich ergeben müssen; verlaßt also erstlich seine Gespanen / mit welchen er so vil Vbels begangen hatte; reyßt alsdann / seyn Heyl zusuchen / an das Orth selbsten / da vnser Fraw der Eltang geehrt wird / thut mit Seufftzen / Weinen / Rew vnnd Leyd seine Gelübd vnd Gebett der Mutter GOttes allerdemüthigist auffopffern / vnd verspricht in alle Ewigkeit der vnderthänigste Diener jhrer Barmhertzigkeit zu verbleiben. Ein viertel Meil Wegs von Auxonne kan man vnser Fraw de la Leuée, (a) das ist vom Tham / besuchen; Disen Namen hat das Orth wegen eines Damms / der von Auxonne biß zu der Capell geht. Es finden allda vil grosse Hilff vnd Trost / so wol an Schwachheiten deß Leibs als der Seelen. Zu Chastillon sicht man das andächtige Bild vnser Frawen / (b) von dessen Brüsten der Heil. Bernardus gesäugt vnnd getränckt worden / vnd noch zu Zeiten Milch fließt / wie dann solches ohngefehr vor viertzig Jahren auch noch geschehen / zur Zeit / da gemeltes Bild von dem Orth / da es gewesen / weggenommen / vnd neben dem grossen Altar / da es auff den heutigen Tag ist / gestellt worden; der Priester / ders dahin getragen / ist damahlen gantz mit Milch übersprützt worden.

44. Nun kommen wir zur Königin der Stätten / zu deren / welche allen vbrigen Stätten in Franckreich die Gesatz fürschreibt / die da ist die weitberühmbte Statt Paryß / in welcher man in allen Gassen sonderbare Zeichen eines frommen vnd andächtigen Volcks gegen der Himelkönigin finden wird. Ja disc Statt ist von altem her gantz vnd gar der Mutter Gottes übergeben gewesen / wie Amonis Discipul Abbo der Mönch (c) als er beschreibt / wie Pariß von Normannern belägert worden / bezeugen thuet: die grosse Kirch vnser Frawen (d) alldort vbertrifft in Köstlichkeit vnnd Höhe alle vbrige Gebäw in Paryß / gleich wie der Cederbaum auff dem Berg Libano alle andere Bäum in der Höhe vbertreffen thuet. Der andächtige vnnd ernsthaffte Jacobus du Breul beschreibt in seinen alten Geschichten von Paryß die Grösse / Schöne / vnd Majestät diser Kirchen; welcher ein Lust hat dasselbige zuwissen / kan ers in seinen Büchern finden; vnnd die jenige / die sich dahin verloben werden / bezeugen können den grossen Zulauff deß Volcks / wegen der Miracklen / die alldort geschehen; es ware zwar die Andacht daselbst vor disem vmb etwas wenigs erkaltet / doch hat sie jnnerhalb wenig Jahren widerumb starck zugenommen. Dise Kirch ware anfangs neben einer andern Kirchen vom H. Dionysio / de Pas, zugenannt / da sie noch auch heutigen Tag stehet / gebawt worden / nemblich auff jenem Orth / wo der H. Dionysius deß Königreichs in Franckreich Apostel / auff einem Rost gebraten worden. König Childebertus der Erste / ein Sohn vnd Nachkömling Königs Clodovei / hat in dem fünffhundert vnd zwey vnd zweintzigsten Jahr nach Christi Geburt auß sonderbarer Andacht dise Kirchen angefangen auffzuführen / wie solches der gelehrte Poet Venantius oder Fortunatus Bischoff von Poictiers bezeugt; ist auch gewisser Bericht vorhanden / daß sie gleich von Anfangs zu Ehr der Himmel-Königin geweyhet worden: hernach hat König Robertus Hugonis Capeti Sohn den angefangnen Baw fortgeführt; deme nachmalen Henricus der Erste / Roberti Sohn gefolgt / vnnd auff disen /

(a) *N. Dame de la Leuée.* (b) *N. Dame de Chastillon.* (c) *Vrbs in honore micat celsæ sacrata Mariæ.* (d) *N. Dame de Paris.*

sen/ gleicher Gestalt auch Philippus der Erste/ Ludwig der Junge/ biß daß sie endtlich in diser Fürtrefflichkeit/ wie sie heut zusehen zur Zeit deß regierenden Philippi Augusti/ den man auch (Die donne, oder von Gott gegeben/ vnd ein Mehrer deß Reichs genannt) gantz vnd gar vollendet ist worden. Was die Kirchen vnser Frawen des Champs, (a) oder von den Feldern betreffen thut/ findt man sie älter zuseyn/ als vnser Frawen von Paryß: Man vermeynt sie seye (b) vor alten Zeiten ein Tempel Mercurij/ oder Göttin Cereris gewesen/ in welchem der Heil. Dionysius ein grosses Mirackel gethan/ darauff alle Götzen vnd Teuffel darauß getriben/ vnd sie zu Ehren deß Allmächtigen vnd seiner glorwürdigen Mutter gesegnet vnnd geweyhet hat. Andreas Favinus bezeugt in Beschreibung deß Königreichs Navarræ/ daß/ wie der H. Dionysius in Franckreich kommen/ er ein Abriß der H. Jungfrawen/ die auff jhrer Schoß/ oder Knyen/ jhren allerliebsten Sohn getragen/ wie man sie in den ersten Zeiten vnser Kirchen gemeinglich gemahlt/ mit sich gebracht habe: von diser ersten Abbildung habe man/ ein andere auff einen Stein/ der ohngefähr anderthalb Schuech lang war/ mit schönen vnd lebendigen Farben abgemahlt/ die man noch auff den heutigen Tag ausserhalb an diser Kirchen vnser Frawen des Champs, gegen Mitnacht/ neben dem kleinen Kirchhof in einem grossen Stein eingefaßt sehen kan/ wie auß der Vberschrifft/ die vnden an dem Stein eingehawen/ abzunemmen. Gemelter Geschicht-Schreiber sagt noch darzu/ daß dise Abbildung mit glarem Gemähl die erste gewesen seye/ die von dem wahren Bild deß H. Dionysij gezogen seye worden. Hernach seye von gemeltem Vorbild ein anders Bild erhebter vnd erhöchter Arbeit gemacht worden/ welches in die Thumb-Kirchen vnser Frawen/ von deren zuvor gemeldt worden/ getragen/ vnd in den grossen Chor gesetzt worden/ allwo es noch auff den heutigen Tag stehet/ vnnd alldort die Himmel-Königin/ als ein wahre Beschirmerin/ vnd fürnehmbste Fürbitterin/ vnd Patronin der Statt Paryß mit grosser Andacht vom gantzen Volck höchlich geehret wird: Die obgemelte Kirch vnser Frawen des Champs ist sambt jhrer Capell/ vnder der Erden Cave/ das ist Keller genannt/ zur Zeit der glücklichen Regierung Königs Roberti widerumb ernewert worden: welche anjetzo die Patres Carmeliter Ordens jnnhaben/ sambt einem Klöster/ welches seinen Namen von der Menschwerdung Christi hat.

45. Im Pallast am Orth/ da vor disem die alte Capell de l' Estoile, (c) oder von dem Sternen/ gestanden/ hat der H. König Ludwig im tausent/ zweyhundert/ vnd zwey vnd viertzigsten Jahr ein köstliches Gebäw von einer newen Capell auffführen lassen/ in welche mit schöner Procession alle Heiligthumb/ die er vom H. Land vber Meer mit sich gebracht/ beygesetzt worden; Niemand zweiffelt/ daß die H. Jungfraw in diser newen Capell nit eben so wol jhre rechtsame auffbehalten habe/ die sie vor disem in der alten gehabt hat. Im tausent zweyhundert neun vnd fünffzigsten Jahr hat gemelter König Ludwig/ in der Vor-Statt S. Germain/ da vor disem der alte Pallast vnd Königliche Wohnung ware/ die Chartauß vnser Frawen von Vauuert/ (d) das ist von dem grünen Thal/ aufferbawt/ auß folgender Vrsach. (e) Es ware zuvor an diser Orth ein böses Gespänst/ daß man gemeiniglich den Teuffel von Vauuert heißte/ vnd

(a) *N. Dame des Champs.* (b) *Du Breul loc. cit.* (c) *La Seinte Chappelle de Paris.* (d) *N. Dame de Vauuert.* (e) *Petrus Sutor lib. 1. Vitæ Chartusianæ tract 3. cap. 2.*

vnnd den durchreysenden / auß Zulassung Gottes vil Vbels zufügte: dann neben seinem grawsamen wilden Geschrey / mit deme es jederman ein Forcht vnd Schröcken einjagte / fiele es die Leuth / die alldort wolten fürgehn / härtiglich an / vnnd könnte niemand durchgehn / der nit vom gemeltem Gespänst vbel geschädigt vnd verletzt wurde: also / daß auß diser Vrsach die Porten / gegen der Hohen Schuel / die Hölle-Porten genannt wurde / auch die Gaß / von den Hohen Schulen gegen vnser Frawen Kirch des Champs noch auff dise Stund den Namen der Höllen-Gaß behalt: als man dann wolte Mittel suchen / diß Gespenst zu vertreiben / wurde ein Gottselige Fraw / die man für heilig / vnd mit einem Propheuischen Geist begabt / gehalten / Raths gefragt / welche den Burgern zu Paryß zu verstehn geben / daß / wann sie wolten von disem vnruhigen Geist / oder Teuffel / befreyt vnd erlediget werden / müssen sie am selbigen Orth ein Chartäuser Kloster auffbawen. Dessen / als König Ludwig bericht / hat er disen guten Rath alßbald in das Werck zubringen sich beflissen / sonderlich / weil er ohne das ein sonderbare Liebe vnd Neigung zu disem H. Orden allzeit getragen hatte; Schreibte derohalben ohne Verzug in die grosse Chartus nacher Granoble / begehrte derselbigen Vättern etliche / denen er das Schloß zu Gentilly nit weit von Paryß / vbergabe: als dise Vätter etliche Täg sich in gemeltem Orth auffhielten / gienge der Ehrwürdige Vatter Herr Joceran / der Prior zu ihr Königliche Majestät / batte dieselbige freundtlich ihren geliebten zulassen / vnnd den vngehewren verlassnen Pallast zu Vaunert ihnen Geistlichen zur Wohnung zu vergünstigen / als ein / ihnen gar gelegenliches Orth / eines guten gesunden Luffts / lustigen Glendts / so zu aller deß Gotteshauß Komblichkeit sehr bequemblich wäre: Der König beschwerde sich dessen anfangs / vnd wendete vor / wie daß gedachter Pallast vor disem auch andern Geistlichen Vättern vbergeben wäre worden / sie aber / wegen der Vnruhe deß Gespänsts alldort nit verbleiben kundten: Darauff ihr Majestät vom Vatter Prior geantwort wurde; wann ihr Majestät belieben solte ihnen disen Platz zu verehren / sie ein gute Hoffnung hetten / Gott / vnnd sein glorwürdige Mutter / deren Schutz vnd Schirm sie gantz vnnd gar vnderworffen wären / wurden ihnen die Gnad ertheilen / daß diß Gespänst / solls der Teuffel selbsten seyn / sambt allem seinem Anhang kein Vnruhe noch Vngelegenheit ihnen vervrsachen wurde. Der König / nach gehaltnem Rath williget sich ein / befilcht also ihnen im Namen Gottes deß Allmächtigen vnd seiner lieben Mutter / welche ihnen das Hertz gebe / vnnd auff sie all ihr Hoffnung gesetzt hätten / den Platz einzunemmen. Also geschach das im tausent zweyhundert / vnd ein vnd fünffzigsten Jahr / den 21. Novembris / Pater Prior mit den Seinigen in den Pallast Vaunert einzugen: drey Täg vnnd Nächt vollbrachten sie im Gebett zu / stellten durch das gantze Hauß / alle Gemach vnnd Gäng ihre Procession an / vnd batten den Allmächtigen GOtt / er wolle ihnen durch Fürbitt seiner glorwürdigen Mutter Mariæ / die sie für ein sonderbare Schirmerin vnd Fürbitterin außerwöhlen / die Gnad verleyhen / daß sie von disem teufflischen Gespänst möchten erlediget werden / ihne / vnd seine Heiligen allda desto besser vnd eyfferiger / zuehren vnd zuloben. In wehrendem disem dreytägigem Gebett / hörte einer vnder ihnen / wie auch etliche Diener / sambt benachbarten Burgern / vil Getümmels vnd grawsames Geschrey / sie sahen dicke / schwartze vnnd stinckende Nebel / vnd Rauch auffgehn / dar-

durch der Lufft verunreiniget wurde; empfunden / daß gar das Erdreich vnd der Boden erzitterte / dergestalten / daß etliche der Dienern darvon in Kranckheiten fielen: also / hefftig verdrusse es den Teuffel / daß er sein Wohnung verlassen müßte. Die fromme Vätter aber / verlachten sein Gewaltthätigkeit / vnd wurden seiner endlich Meister / vertriben den bösen Geist auß dem gantzen Pallast / man sahe jhn außfahren / gleich wie ein dicken finstern Rauch / der ein grewlichen vnleydenlichen Gestanck von sich außgusse vnd hinderliesse. Allhie ist nit zu erzehlen / wie höchlich man nach disem dem gütigen GOtt vnnd seiner lieben Mutter gedanckt vnnd sich jedermann ab disem erfrewt habe; sonderlich aber / der Gottselige H. König Ludwig; er kundte seiner Göttlichen Majestät nit gnugsamb danck sagen / sie loben vnd benedeyen. Auff dises hat man mit allem Ernst alldort angefangen zubawen / vnnd nach dem die Kirch mit äusserstem Fleiß vollendet worden / hat man das erste Heil. Ampt der Meß im tausend dreyhundert vnd vier vnd zweintzigsten Jahr / auff den Tag der Himmelfahrt Mariæ gehalten / zur schuldiger Erkandtnuß der grossen vnd fürtrefflichen Gnaden / die sie von der H. Mutter GOTTES empfangen hatten: von selbiger Zeit her hat das Volck zu Paryß ein grosse Andacht zu disem Orth wegen viler gar schöner Miracklen / getragen. Es erzehlt Herr von Joinville im Leben deß H. König Ludwigs / daß / wie sie auß dem H. Land wider nacher Franckreich gefahren / habe Herr von Argonnes / der mächtigiste vnd fürnehmbste Herrn einer auß Proventzen / da er am Morgen auff dem Meer noch im Beth lage / seiner Dienern einem befohlen / weil jhme die Sonn auff das Angesicht schine / daß er das Loch / dardurch die Sonn glantzete / vermachen solte / da nun der Diener für das Schiff herauß gestigen / vnd gegen dem Loch / seines Herrn Befelch gnug zuthun / gehn wolte / seye jhme der Fuß ausgangen / vnd er herunder in das Meer gefallen: Immittelst führte das Schiff mit gutem Nachwind vnnd völligen Sägken darvon / vnd hatte sich niemand deß Fahls deß Dieners wargenommen; aber vber ein kurtzes darnach / fuehre ein anderer (welcher jhnen von Joinville geführt) mit einem Schiff neben deß Herrn von Argonnes Schiff für / welcher mit höchstem Wunder einen Menschen auff dem Wasser sahe gantz lebendig liegen / der weder Händ noch Füß eben so wenig verrührte / als wann er ein harter Stein wäre; deßwegen fuehre er stracks dargegen / jhme Hülff zukommen / vnnd so bald er in sein Schiff gezogen / habe er jhme gesagt / daß wie er in das Meer gefallen seye / habe er die H. Mutter GOttes zu Bannert angeruffen / welche jhn gleich bey einer Achßlen erwischt / vnd so lang gehalten / biß er kommen seye / jhne zu erledigen / vnd auß dem Meer zu ziehen.

46. Der zu Pariß / durch die Paradeiß Gassen Jardins genennt / spatziren thut / besicht den Priorat / oder vnser Frawen Spital der Liebe / (a) den man jetziger Zeit Billets das ist / Zedelhauß zunennen pflegt; weiln vor eines Juden Hauß (von deme gleich soll gered werden) alldort an statt eines Schilts drey oder vier Zedelein von aussen hangen. Die Stifftung dises Priorats oder Spitals ist daher kommen. (b) Im tausent zweyhundert vnd neuntzigsten Jahr / im fünffzehenden der Regierung Königs Philippi deß Schönen; ware ein Jud / der dort wo jetzund das Kloster steht / gewohnt hatte: diser Schalck kam

(a) *N. Dame de la Charite.* (b) *Iacobus du Bruel in antiquit: Parisiens: ex veteribus monumentis.*

kame zur Oesterlichen Zeit mit einem armen Weib vber eins / deren er ein zimmliche Summa Gelds mit disem Geding versprach / daß sie jhme die H. Hostien / welche sie in der H. Communion empfangen wurde / zubringen solte ; das arme Weib brachte sie / lauth deß Verdings dem Juden / mit welcher er nicht ärger vnd schändlicher vmbgehen können / wann er schon der Teuffel selbst gewesen were : dann erstlich hat er die H. Hostien mit einem Schreibmesser an vilen Orthen durchstochen / hernach einen Nagel mit einem Hammer dardurch geschlagen / darauff sie jämmerlich zergeißlet ; vnd weil er gesehen / daß dise H. Hostien zu jedem Streich vnd Stich / die sie empfienge / vil Bluts vergosse / so von jhr gerunnen ; hat er sie auß gifftigem Zorn ins Fewr geworffen ; die doch ohne Verletzung widerumb sich herauß erhebt / vnd hin vnd her in dem Zimmer ist herumb geschwebt ; welches disem vnsinnigen Bößwicht den Zorn noch hefftiger angezünd / daß er ein grosses Kuchen Messer erwischt / vnd allen Gewalt angewend / sie zu Stucken zuverhawen ; weil aber jhme dises sein verfluchtes vnnd Gottloses Vorhabens auch nicht abstatt gienge / hat er die an das vnsauberste Orth seines Hauß angebunden / gantz taub vnnd vnsinnig / mit einem Speer auff sie starck gerendt / durchstochen / vnnd ein soche Wunden gemacht / daß ein grosser Schwall schönes rosenfarbes Blut herauß geschossen ; diß alles hat das grimmige vnbarmhertzige Tigerthier noch nicht stillen mögen ; sonder noch mehrers dardurch erkrümbt worden ; wurffe die H. Hostien in ein Kessel / so voller süttigen Wassers / ob den Fewer stunde ; Kessel vnd Wasser wurden mit jhrem Blut gefärbt / sie aber schwunge sich wunderbarlicher weiß widerumb darauß / vnd liesse alldort den verzweiffleten Juden also verwirrt / daß er nicht ersinnen noch erdencken kunde / wie er sein Missethat verbergen vnnd decken wolte ; wurde also ob der That ergriffen / gefangen / vnd lebendig verbrennt : müßte schon in disem Leben die Hitz deß Fewrs deß Zorn GOttes / welche jhn im andern Leben verzehren wurde / zu empfinden anfangen. Sein Hauß dann / so den Rechten verfallen / ist durch König Philippen dem Schönen / vnser Frawen Lieb-Brüderen zu geeygnet vnd verehrt worden ; darzu man die Kirch vnder dem Namen vnser Frawen de la Charité, das ist / von der Liebe / gebawen ; weil man aber hernach gesehen / das so wol die Kirchen / als das Kloster zu klein vnd eng ware ; seynd sie beyde geweitert / auff ein news aufferbawt / vnd den dreyzehenden Tag Mayen / deß tausend vierhundert vnd achten Jahrs zu Lob vnd Ehr der Himmel-Königin geweyht worden. An einem Eck in der Beren-Gassen / sicht man ein Bild vnser Frawen (a) vor welchem man pflegt Jährlich ein Teppich auffzuhencken / vnd ein Frewden Fewr anzuzünden ; dessen Anfang kame daher. (b) Es ware im Jahr tausend vierhundert vnnd achtzehenden / ein schlimmer loser Bub / welcher in einem Hauß nächst bey disem Bild / all sein Geld / vnnd was er gehabt / so gar seine Kleyder / die er an getragen / verspielt ; darumben er im völligen Zorn auß dem Hauß gieng / vnd gabe disem Marien-Bild / mit einem Messer ein grossen Stich / daß alßbald vil Bluts herfliesse : der Gerechte GOtt blibe mit verdienter Straff nicht auß / wurde gleich an ein Pfahl gebunden / vnd von sechs Vhr am Morgen so lang zergeißlet vnnd zerschlagen / biß daß all sein Ingeweyd auff den Boden herauß gefallen. Neben obangezogenen Kirchen seynd noch vnser Frawen Capell von Loreten im Tempel : Ein andere von Montserrat / bey S. Jacobs

(a) N. *Dame de la ruë des Ours.* (b) *Du Breul loc. cit.*

Jacobs Spittal: Widerumb bey dem H. Geist; vnser Frawen von Liesen/ oder Frewdigen; vnnd noch ein andere de bonne delivrance, oder von der guten Erlösung bey S. Stephan/ seynd alle fast berümbte Oerther.

47. Wir kämen niemalen auß diser grossen Statt/ wann wir alle die Orth/ in welchen die Himmel-Königin geehret wird/ wurden ersuchen wöllen: allein wolle man beobachten/ daß man an keinem Orth auß Pariß gehen könne/ noch einiger Weeg seye/ da nicht Gottselige Orther/ die der Mutter Gottes zu Lob vnnd Ehren auffgericht seynd/ gefunden werden. In der grossen Gassen S. Dyonisij in Franckreich/ allwo vor disem ein Wald war/ wird man ein Capell vnser Frawen de Bois, (a) oder vom Wald/ gleich neben der Kirchen der H. Opportunæ finden. Zu Chaillot ist der Vättern Paulaner Kirch vnser Frawen des tautes Graces, (b) oder von allen Gnaden. Die Gottsförchtige Königin Anna auß klein Britannien/ welche zweyer großmächtigen Königen/ nemblichen Caroli deß Achten/ vnd Ludovici deß Zwölfften eheliche Gemahlin gewesen/ hat jhren alten Pallast in Britanien/ welcher daß alte Schloß von Nigeon war/ dem Glorwürdigen vnd H. Vatter Francisco von Paula verehrt; damit alldort ein Closter seines Ordens/ sambt einer Kirch zu ehren der H. Mutter Gottes aufferbawt wurde. Im Flecken Haubervilliers sicht man täglich ein vnsegliche Anzahl Volcks ankommen/ die vnser Fraw des vertus (c) oder der Tugenden alldort begehren zubegrüssen: die Anzahl der Miracklen/ die in disem Orth geschehen seynd/ haben diser Kirch disen Namen geben; wie man solches auß den Gelübd-Tafflen/ mit welchen die gantze Kirch vmbhenckt ist/ wol abnemmen kan. Man redt auch vil von vnser Frawen von Chelles (d) deren Kirch von der Königin Bathilde oder Bauthour/ Königs Clodovei deß andern Gemahlin auferbawt wordē: gleichfalls auch von der Kirchen vnser Frawen de long Champ, (e) oder von Langefeld; die Elisabeth auß Franckreich deß H. Königs Ludwigs Schwester gestifftet hat: eben auch von der Kirch vnser Frawen de long Pont, (f) oder zu der langen Brucken; welche dem Prioratu Benedictiner Ordens zugehörig ist: also von einer Kirch vnser Frawen de Hierre (g) so von einem Fluß oder rinnenden Wasser bey welchem sie steht/ jhren Namen bekommen; wider von einer anderen vnser Frawen von Footel. (h) Widerumb einer anderen vnser Frawē Baulongne/ (i) welche die Berger zu Pariß vnd andere mit jhnen/ nach dem sie von einer Wallfahrt vber Meer von Boulongne widerumb heimkommen/ in dem Flecken Menuz bey S. Claudio erbawt haben. Es ist aber ein andere vnser Frawen de Grace, oder aller Gnaden/ (k) welche ausserhalb S. Antonij Porten/ in einem Flecken Picquepuce genannt/ den Vätteren deß dritten Ordens deß Heil. Francisci zuständig ist. Mehr eine vnser Frawen von Vincennes (l) in welcher man zwey sonderbare vnser Frawen Bilder sicht/ zu denen die Parisser vnd gantze Nachbarschafft herumb/ von der Regierung her der Königen/ Ludwigen deß Jungen/ vnd Philippi Augusti (von denen die Kirch gestifft worden) ein grosse Andacht tragen. Man sicht aber ein andere Kirch vnser Frawen von Malnouë/ (m) vier Meil von Pariß gelegen: also noch andere mehr

(a) *N. Dame de Bois.* (b) *N. Dame des tautes Graces.* (c) *N. Dame des Vertus.* (d) *N. Dame de Chelles.* (e) *N. Dame de long Champ.* (f) *N. Dame de long Pont.* (g) *N. Dame de Hierre.* (h) *N. Dame de Footel.* (i) *N. Dame de Boulongne.* (k) *N. Dame de Grace.* (l) *N. Dame de Vincennes.* (m) *N. Dame de Malnouë.*

als vnser Frawen von Argenteul (a) von Moubisson (b) welche man ein Königliche Kirchen nennet; des bonnes Nouuelles (c) des miracles; (d) oder von den Mirackeln / welche in der Kloster-Kirch deß Heil. Maurj des Fossa stehet. Auff dem Altar / allwo deß Heil. Baboloni / ersten Abbts dises Klosters Grab ist / sicht man ein vnser Frawen Bild / von welchem man außgibt / daß es wunderbarlich von einer vnsichtbaren Hand soll geschnitzlet vnnd gemacht seyn worden zur Zeit / als Rumoldon ein Bildhawer sich selbiges zu machen bereiten thäte. Es seynd noch vil andere Gottselige Oerther / die zu Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter GOttes auffgericht / noch anderstwo / von welchen man wird reden hören / vnd dißmal Kürtze halber nit können vorbracht werden. Zehen Meyl von Paryß / neben der Statt Senlis / im Landt Valois / treffen wir an / ein schöne Kirchen vnser Frawen de la Victorie (e) oder von dem Sig; welche von dem König Philippo Augusto / zu Ehren der Himmel-Königin im tausent zweyhundert vnd vierzehenden Jahr erbawt worden; dieweil er mittelst der gnadenreichen Fürbitt der Mutter Gottes alle Streitigkeiten vnd Händel / die er so wol mit den Engelländern / als mit den Niderländern gehabt / zu gutem End vnnd Außgang gebracht hatte: Hat beyneben noch zu der Kirch zwo silberne Amplen / die Tag vnnd Nacht vor vnser Frawen Bild brinnen solten / gestifft.

48. In der Landtschafft Beausse sehen wir ein Kirchen vnser Frawen von Chartre (f) nit allein durch gantz Franckreich / sonder auch in frembden Landen / weit berühmbt. Sebastianus Roüillard, ein wolgelehrter fleissiger Mann / hat das gantze Wesen / so er mehr theils auß den Schrifften / die zu Chartre auffbehalten werden / von disem fürnehmen Orth gantz ordenlich beschriben. Alters her haben wir / daß dises Bild / so im H. Waldt / welcher mitten in den Feldern deß Landts Beaussen stehet / seye geschnitzlet / vnnd mit Bewilligung Prisci Königen zu Chartres / wie auch der Fürsten vnd Herren deß Reichs / in ein Höle getragen worden / in welcher die Druides (Priester / vnnd Weisen der alten Gauleren / oder Frantzosen) jhre Opffer pflegten jhren Göttern auffzuopffern / solches aber seye geschehen ohngefähr hundert Jahr vor der Geburt deß Heylands / zu Lob vnd Ehren der jenigen Jungfrawen / die den Heyland gebären solte: Zu disem aber / waren sie bewegt / theils durch die Weissagungen vnnd Prophezeyen der Sybillen / auß welchen sie das Geheimbnuß der Menschwerdung Christi vernommen; theils auch / wie es dann wol gläublich / durch sonderbare Offenbarungen / die sie vber dise Jungfräwliche Geburt müssen gehabt haben. Nach disem ist der H. Potentianus von dem H. Apostel Petro / sambt den HH. Albino vnd Edoaldo in Franckreich geschickt worden / welche in kurtzem / so wol die Druides, als das Volck alldort in gemein / den H. Tauff / zu deme sie sich willig vnnd geneigt erzeigten / zu empfangen bewegt haben. Darauff hat der H. Potentianus den Altar vnd vnser Frawen Bild geweycht / vnnd auß der Heydnischen Höle vnnd Tempel ein Christliche Kirchen gemacht. Der Præsident Quirinus / der im Namen deß Römischen Käysers dise Provintz regierte / nach dem er etwas Enderungs in seiner Religion vernommen / hat er ein

(a) *N. Dame de Argenteul.* (b) *N. Dame de Moubisson.* (c) *N. Dame des bonnes Novelles.* (d) *N. Dame des Miracles.* (e) *N. Dame de la Victorie.* (f) *N Dame de Chartes.*

Anzahl der newen Christen / darunder auch eine seiner Töchtern Modesta genannt / gefänglich eingezogen / vnnd in ein tieffen Sod neben vnser Frawen Altar / der dessentwegen noch auff den heutigen Tag des Saincts Fors genannt wird / werffen lassen : durch das schöne vnd bestandhaffte Exempel diser Martyrer hat die Christliche Religion bey dem Volck zu Chartre also zugenommen / vnd eingewurtzlet / daß sie Abgesandte zu der H. Mutter Gottes nacher Hierusalem geschickt / vnnd jhren die Andacht / so sie zu jhr hätten / anzeigen lassen ; beyneben auch die Herrlichkeit jhrer Statt / die von jhrem König Priseo / jhr eygenthumblich vbergeben vnnd verehrt wäre worden / zu verkündigen : Dahero dann die H. Jungfraw offtermal ein Herrin vnd Fraw zu Chartre genannt ist worden / vnd sie sich selbsten auch also genannt hat ; was aber die Kirchen betreffen thut / die zu diser Zeit auff obgemelter alten Höle stehet / vermeynen etliche (a) sie seye im achthundert vnnd siben vnnd sibentzigsten Jahr / auß Königlicher Freygebigkeit Carolt Calvi / oder deß Kalen / aufferbawt worden. Andere aber / geben die Ehr dises Baws dem H. Fulberto / Bischoffen von Chartre ; vnd sagē / er habe dise Kirch ohngefähr tausent Jahr (b) nach der Geburt vnsers Heylands auffgericht / vnd solches zwar auß grosser Freygebigkeit Canuti Königs in Engelland / welcher vom Ehrwürdigen Edeluodo, Ertz-Bischoffen zu Candelberg / darumb seye angesprochen vnd erbetten worden. Ich aber / glaub gäntzlich / wie es auch glaublich / dise Kirch seye vil mehr vom H. Fulberto widerumb ernewert / als von newem aufferbawt worden. Endtlich nach dem Käyser Carolus der Grosse / zu Aass in die Capell den H. Vnderrock / dero Hemmet der glorwürdigen Jungfrawen / sambt andern fürnehmen Heiligthumben verehrt / hat Carolus Calvus der Kale / das H. Hemmet mit sich in Franckreich genommen / vnd daselbige in die Kirch gen Chartre tragen lassen ; (c) die Wunderwerck / die der Allmächtige Gott durch Fürbitt der H. Jungfrawen bey demselben allda gethan / sonderlich / wie die Statt Chartre von Gewalt vnd Betrang der Feinden durch selbe erhalten worden ; finden wir der Längen nach / bey Sebastian Roüillard in seinem Frawen-Buch beschriben. Eben im selbigen Buch wird auch vnser Frawen Capell de la Bresche (d) andeut ; von welcher dann im dritten Tractat / allwo ich von Erhaltung der Statt Chartre wider jhre Feind zureden gesinnet bin / weitere Meldung geschehen soll.

49. Zu Orleans ist die Pfarr-Kirch vnser Frawen des bonnes Nouuelles (e) oder der guten newen Zeitungen / ein gewisse Anzeigung der grossen Frombkeit vnd Andacht deß Königs Roberti / welche ermelter König gleich im selbigen Orth / auffzurichten befohlen / an welchem er die gute newe Zeitung vernommen / daß sein H. Vatter Hugo Capetus dem Todt ergangen. Zwo Meil von Orleans stehet ein Kirch vnser Frawen von Clery (f) welche vom König Ludwigen dem Eylfften gestifft / vnnd in grösseren Ehren gehalten worden / als sonst alle andere gnadenreiche Orth ; Weilen er in diesem Orth hat wöllen vergraben / vnd zu den Füssen vnser Frawen / die nach Gott sein einiger Trost vnd Hoffnung war / gelegt werden. Vnder vilen grossen Wunderwercken / die sich allda begeben / will ich nur eins erzehlen. Man sihet alldort ein grosse Wachs-Kertzen an

(a) *Belle Foreſt in Carolo Calvo.* (b) *Villelmus Malmesberienſis lib. 2. de rebus geſtis Anglorum c. 11.* (c) *Cap. 7. Parag: 3.* (d) *N. Dame de la Breſche.* (e) *N. Dame des bonnes Nouuelles.* (f) *N. Dame de Clery.*

an einer starcken eysenen Ketten gebunden vor vnser Frawen Bildtnuß hangen; diser hat Gott die Krafft geben/ daß/ wann ein Pilger in Todts-Nöthen/ er seye zu Wasser/ oder zu Landt ein Gelübd thut/ daß/ wann er möge genesen vnd gesund werden/ er alßdann ein Wallfahrt zu vnser Frawen gen Clery thuen wölle/ alßdann die Kertze sich zwey/ oder dreymal mit solchem starcken Getümmel vnd Gereusch anfangt vmbwältzen/ daß das Volck auß der Statt/ so bald es solches gehört/ der Kirchen zulaufft; da man dann sihet/ daß die Kertzen für sich selbst/ ohne einige Menschliche Hülff sich vmbwältze/ welches sonst zehen starcke Männer nit kundten vmbwenden; Vnnd ist solches mehr als hundertmal geschehen/ vnnd hat sich allzeit befunden/ daß auff selbige Zeit/ da man das Gelübd gethon/ auch die Vmbwendung der Kertzē vnfehlbarlich darauff erfolgt seye. Vō sechs hundert Jahr her/ ist die Kirch vnser Frawen d' Avenon (a) wegen der grossen Wunderwercken/ hoch geacht worden/ wie Hugo Farly, Chor-Herr zu Leon/ schreibt.

50. Im Hertzogthumb Anioū wöllen wir anfänglich vnser Frawē zu Ardillier/ (b) oder wie etliche wöllē/ von Argillier/ begrüssen. Es ist ein sehr berühmbtes vnd bekandtes Orth/ theils wegen grosser Andacht/ die man alldort verübt/ theils auch wegen eines heylsammen Brunnens/ der daselbst entspringt/ dessen Wasser für allerley Kranckheiten heylsamb ist. Nicht weit von der Statt Anger werden wir ein Kirchen vnser Frawen von Behuard (c) sehen/ in welcher vor disem gar vil Wunderwerck vorgangen/ wie in Geschichten König Ludwigs deß Eylfften bezeugt wird. Laßt vns nach disem neben dem Flecken Sablè vnser Frawen du Chesne, (d) oder von der Aich heimbsuchen; da hat die H. Mutter Gottes seider zwölff Jahren her gnugsame Andeutungen gethon/ daß sie begehre alldort geehrt vnnd bedient zu werden/ wie auß folgendem abzunemmen: Mitten in einer grossen vnnd weiten Heyd/ da mā anders nichts/ als gemeinglich Vich/ das alldort geweydt/ vnd die Hirten gesehen; ist ein armes verlassnes vnnd vor älte nidergefallnes Capellein gestanden/ in welchem ein schlechts Maria-Bildlein war: Nun einem reichen Mann gebahr sein Hauß-Fraw ein gantz wüestes vnd vngestaltes Kind/ damit er aber dasselbige nit stehts vor seinen Augen haben vnd sehen müßte/ hat ers einem Weib/ daß bißweilen ihr Vich auch zu disem Capellein auff die Weyd geführt/ zusāugen/ vnd auffzuerziehen vbergeben: Einsmals/ als diß Weib nicht weit vom Capellein stuende/ wurde sie innerlich angetriben/ mit ihrem Kind auff den Armben hinein zugehn; welches sie auch gethon/ vnd alßbald auff ihre Knye vorm Bild niedergefallen/ die H. Jungfraw angeruefften/ vnd ihr in aller Einfallt gesagt; sie wolle nit abweichen/ biß ihr Kind schöner vnd gestaltsamer wurde; fast sechs gantzer Wochen ist sie in ihrer Andacht also fortgefahren/ vnd hat täglich ihr Gebett fleissig verricht. Endlich/ als sie abermal vor disē Bild/ auffs andächtist gebettet/ sahe sie daß sich das Kind verendert/ vnd also schön gefärbt/ grad vnnd wol gestalt worden/ als wäre es gantz new geboren worden: Anfänglich da sie diß Wunderwerck gesehen/ wolte sie ihr selbsten nicht trawen/ vnnd köndte schwerlich glauben/ daß diß ihr Kind/ welches sie mit ihr dahin gebracht/ wäre: vnd wofern sie das Kind nicht an etlichen Zeichen seines Angesichts erkönnt/ auch gewußt hätte/ daß sonst niemand im Capellein/ als allein sie beyde/

(a) *N. Dame d' Avenon.* (b) *N. Dame des Ardilliers.* (c) *N. Dame de Behuard.* (d) *N. Dame du Chesne.*

gewesen wäre / hätte sie gäntzlich vermeint / das Kind wäre jhr vertauscht / vnnd ein anders an sein statt dargelegt worden: hat also müssen allen Zweiffel fallen lassen: das Geschrey dises Wunderwercks / wurde alsbald durch den gantzen Flecken ruchtbar; ein jeder lauffte dem Capellein zu / sein Andacht gegen der H. Jungfrawen zuverrichten vnd Danck zusagen. Nach welchem innerhalb sechs Monaten / zehen andere warhaffte wolbezeugte Wunderwerck / in ermeltem Orth geschehen; darauff die Andacht deß Volcks zur H. Jungfrawen mächtig zugenommen hat; vnnd weil Herr Marschall von Boisdauphin gesehen / daß die Heil. Mutter GOttes auß so grosser Gnad / ein Herberg vnnd Wohnung in seinen Landen nemmen wolte / darauß jhme nichts / als Glück vnd Heyl folgen wurde / hat er an dem Orth / da daß alte verfalne Capellein gewesen / ein schöne Kirch / sambt einem Hauß die Bilger zubeherbergen / jhren zu Lob vnd Ehren aufferbawt. Jetziger Zeit thun an dises Orth die von Anger, Mon, Duretal, Flesdre, vnd alle vmbligende Oerther / fleissig jhr Wallfahrten / vnd Andacht gegen der H. Jungfrawen verrichten: das Orth wird vnser Frawen du Chesne, oder / von der Aich / wie ich vermein / von einer grossen Aich / die neben der Capell steht / genannt. Zu Fleschen in der Statt / ist die Gnadenreiche Kirch / vnser Frawen du Chef. du Pont (a) dahin täglich vil Volcks / sonderlich aber der Studenten / die alldort studieren / kommen; in welcher auch zu Zeiten etliche Mirackel geschehen / die man doch nicht offenbahrt / wie ab der Ville der Kertzen / vnd anderen Opfferen vmb den Altar herumb / abzunemmen.

51. In Britannia haben wir die schöne Thumb-Kirchen vnser Frawen zu Nantes (b) welche vor disem vom H. Bischoffe Felix den HH. Apostlen Petro vnd Paulo geweyht war; nachgehends aber / als sie von den Normanneren nidergerissen ist worden / hat Alanus Fürst in Britannia / Barbatorta mit dem Zu-Nammen genannt / nach dem er im neunhundert siben vnnd dreyssigsten Jahr die Normanner vberwunden / vnnd widerumb glücklich vertriben / dise Kirch viel schöner / als sie zu vor gewesen / auff ein newes widerumb aufferbawt; vnd dieselbige vnter dem Namen vnser Frawen du bon Secours (c) oder von der guten Hilff weyhen lassen / dann er nit zweifflete nach Gott habe die H. Jungfraw besonderbar jhme zu seinem Sig geholffen. In der Vor-Statt der alten vnd fürnehmen Statt Nenne / sihet man die Kirch vnser Frawen de Secourance (d) auch von der Hilff genannt; in der die H. Mutter Gottes männiglichen grosse Gnaden erzeigt / sonderlich aber den Kindern / die Todt auff die Welt geboren werden. Zu Doll bey vnser Frawen zu bon Port (e) werden vil Taffelen vnd andere Opffer gezeigt / die auß Gelübd dorthin getragen vmb den Altar herumb hangen / welche mehren theil dahin seynd kommen von den jenigen / die in grossen Meers / oder anderen Lebens Gefahren sich befunden / doch durch Fürbitt der H. Mutter Gottes / nach gethanem Gelübd / widerumb erledigt seynd worden.

52. In Normandien werden wir erstlich ein grossen Zulauff deß Volcks / zu vnser Frawen zu Roven antreffen; dise ist ein so schöne Kirch / als eine in gantz Franckreich / der Gotts-Dienst wird alldort so fleissig / als in einem einigen Orth müglich / gehalten. hernach können wir in diser Provintz auch

besu-

(a) *N. Dame du Chef. du Pont.* (b) *N. Dame de Nantes.* (c) *N. Dame de bon Secours.* (d) *N. Dame de Secourance.* (e) *N. Dame de bon Port.* (f) *N. Dame de Roven.*

besuchen / zwo vnser Frawen Kirchen von Eureux, (a) vnd Bayeux, (b) neben anderen mehr. Wie auch in vilen vnderschidlichen Orthen dises grossen Hertzogthumbs noch vil Gottselige gnadenreiche Kirchen vnd Capellen zu finden seynd / in welchen die H. Jungfraw geehrt / vnnd hingegen durch tägliche Gnaden bezeugt wird / die sonderbare Frewd vnd Begird alldort verehrt zu werden: dises dann neben anderen Ortheren nicht wenig die Kirch vnser Frawen de Prez, (c) gleich bey Roven bestättet. Gleich werden wir auch ausserhalb der Statt ein grosse Anzahl deß Volcks antreffen / welches täglich insonderheit aber am Sambstag / zu vnser Frawen des bonnes Nouelles (d) geht; es kommen zwar allerley Standts-Personen dahin; sonderbarlich aber die Weiber; welche in Kindts-Nöthen grossen Trost vnnd Hilff in disem gnadenreichen Orth erfahren. Drey Meil von Caen ligt / vnser Frawē Kirchle Secourant, (e) oder die Helfferin genannt / dahin / als wahren Zuflucht vnd Sicherheit / so wol die Burger gemelter Statt / als vmbligende Orth / jährlich ein Creutzgang anstellen. In Perche, einer kleinen Landschafft / an Normandien angräntzent / nicht weit von Flecken Romalard ist ein kleine Kirch vnser Frawen de bon Secours, (f) oder von der guten Hilff; in welcher die Betrübten vilmalen grosse Milterungen in jhren Trübseligkeiten / vnd Trost finden.

53. In Picardien wird man vns so vil Oerther / die vnser Frawen geweyht seynd / auffweisen vnd zeugen / als villeicht im gantzen Franckreich. Anzufangen bey der Grafschafft Boulogne, (g) so find man das König Ludwig der Eylffte / dise Grafschafft der Himmel-Königin für ein ewiges Lehen geschenckt vnd vbergeben hat. Vnser Frawen Kirch von Boulogne, (h) ist vom König Clotario dem andern aufferbawt / vnd nach jhme von vilen seinen Nachkömmligen / sonderlich aber von Henrico dem Anderen / reichlich begabt worden: Sie ist eine vnder den ältesten in gantz Franckreich / in der die Andacht gegen der Heil. Jungfrawen geübt worden: Jhr Vrsprung auß vhraltem Bericht her (wie dann in einem Buch / derselbige sambt den Wunderwercken / die alldort geschehen / in kurtzem weitläuffiger in Druck außgehn wird) soll diser seyn. Im sechshundert drey vnnd dreyssigsten Jahr / soll dises Bild vnser Frawen durch die Engel auff einem Schiff nacher Boulognen geführt seyn worden; solches haben der Statt Jnnwohner mit grossem Zulauff vnnd wunderbarlicher Ehrenbietung auff dem Meer-Port empfangen / vnd in jhr Kirchen getragen; allwo gemeltes Bild nicht allein von den Benachtbarten / sonder den weitgelegnisten Völckeren in Franckreich / ja so gar von gantz Außländischen in höchsten Ehren gehalten wird: die Mänge der grossen Wunderwerck gaben gnugsambe Vrsach dorthin zulauffen / Hilff vnd Trost alldort zusuchen. Jm tausent fünffhundert / vier vnd viertzigsten Jahr / hat Heinrich der Achte König auß Engelland / die Statt Boulognen mit Gewalt erobert / vnd vnser Frawen Bild mit sich in Engelland / welches schon mit Jrrtumb vnd Glaubens-Spaltung geschändt war / hinweg genommen; als aber Henricus der Ander diß Namens König in Franckreich die Engelländer auß Boulogne im tausent fünffhundert vnd fünffzigsten Jahr wider vertriben / vnd die Statt widerumb bekommen / hat er zugleich den damal in Engelland regieren-

(a) *N. Dame de Eureux.* (b) *N. Dame de Boyeux.* (c) *N Dame de Prez.* (d) *N. Dame des bonnes Novelles.* (e) *N. Dame la secourante.* (f) *N. Dame de bon secours.* (g) *La conte de Boulogne.* (h) *N. Dame de Boulogne.*

den gezwungen/ diſes Frawen Bild wider zu ruck zuſchicken; welches in ſein vorigen Platz eingeſetzt/ müglichſt wie zuvor verehrt wordē; hat doch ſolches nicht gar lang gewehrt: dann zur Zeit der Hugenotiſchen oder Calviniſchen Kriegen/ haben die Calviniſten/ als aller Frombkeit vnd Gotts-Forcht abgeſagte geſchworne Feind/ ein groſſes Mißfallen vnd Widerwillē ab diſer Verehrung gefaſſt/ deßwegē ſelbige ſchändtlich hinweg geriſſen/ vnd alſo grauſam vnnd ſpötlich entvnehrt/ daß keine Türcken vnd Heydē ärger hauſſen köndten; ſie habens offtermalen ins Fewr geworffen/ doch iſt/ wie wol es von lauter Holtz geweſen/ nicht verbrunnen/ ſie vnderſtunden daſſelbige mit Beiln vnnd Axen zu ſpalten/ vnd zu verholtzen/ aber es ware auch vergebens: endtlich weil ſie das Bild in der Statt nicht länger geduldē/ doch ſeiner nicht kunten anders abkommen; haben ſie daſſelbige von Boulogne auß/ in eines Calviniſten Hauß/ welches nicht weit von der Statt vnd nahe beym Meer gelegen/ getragen/ alldort in ein Sod/ im Schloß Honnau genannt/ geworffen. Die Fraw deren das Schloß gehörig/ vnd alldort ſich auffhielte/ ware noch Catholiſch; dahero ſie das Bild heimlicher weiß auß dem Sod herauß gezogen/ vnd daſſelbige in ein gewiſſes Orth geſtelt/ vor welchem ſie in geheimb jhr gewöhnliches Gebett verrichten thäte: diſe fremme vnd andächtige Fraw iſt vilmalen vor dem Bild auff jhr Knie nidergefallen/ vnnd hat die glorwürdige Himmel-Königin/ deren Bildnuß ſie auß dem Sod erlößt hatte/ ein lange Zeit trewlich vnd demütiglich angeruffen vnd gebetten/ ſie wolle doch von GOTT jhren die Gnad erlangen/ daß jhr/ ehe man dem Jrrtumb widerumb abſage/ vnd ſich zum alten Catholiſchen Glauben wider bekehre; beyneben auch/ ſie/ an Seel vnd Leib gnädiglich benedeyen vnnd ſegnen wolle. Gemeltes Bild iſt alſo faſt in die viertzig gantze Jahren in diſem Hauß verborgen verblieben/ biß endelich im Jahr tauſent ſechshundert vnnd neunꝛdren ein frommer Gottsförchtiger Einſidler genennt/ Bruder Joſpaſianus von Fontaine/ durch Eingebung GOTTES mit einem andern auch frommen Weltlichen Prieſter (welcher mir diſe Geſchicht alſo ſelbſt erzehlt hat) in deß Edelmanns Behauſung zu Honnau gangen/ vnd bey jhm ſo vil vermöcht/ daß deß Bild widerumb in Boulogne alſo für die dritte mahl getragen wurde. Verblib aber mahlen alldort biß in die zwey vnd zwantzig Jahrn/ wiewol von Calviniſten aller deß Fleiß vnd Ernſt angewendt wurde zu verhindern/ daß es nit widerumb in ſein alten Platz eingeſetzt wurde. Endtlich hat Claudius Dormij/ Biſchoff zu Boulogne, vnd Frawen Capell/ die vor diſem von den Engelländern geſchliſſen vnd verhergt worden/ im tauſend ſechshundert neun vnd zwantzigſten Jahr widerumb new aufferbawt/ hernach hat der Hochwürdige Herr Victor Bethellier/ deß vorigen Biſchoffs/ nit allein in Biſtumb/ ſonder auch in Verdienſten vnd Andacht gegen der Himmelkönigin Nachkömmling/ auß Rath der Herren Gelehrten der hohen Schul Sarbon/ wie auch mit Gutheiſſung einer Ehrwürdigen Verſamlung/ die er deſſentwegen im Biſtumb zuſammen beruefften; allwo dann ſich die Königliche Beampte/ wie auch Decanus/ ſamt vbrigen fürnehmſten deß Stiffts befanden. Das Bild/ mit Frolockung der gantzen Burgerſchafft/ in groſſer Herꝛlichkeit am Sambſtag vor Oſtern/ den dreiſſigſten Tag Mertzen deß tauſend ſechshundert vnd dreyſigſten Jahrs in die new aufferbawte Capell tragen laſſen/ vnd alldort mit allen gebührenden Ehren widerumb eingeſetzt. Diß offtermeldtes Bild war von den Engellän-

dern

dem vnnd Calvinisten zuvor so übel durch Streich vnd Stich geschändt worden / daß man es widerumb hat verbessern vñ ernewern müssen/eh mans wider in sein Orth setzẽ können: Man hat auß den Stücklenen/die darvon gehawen worden/noch ein anders Bildlein gemacht/welches der obangezogne Priester zu seinen Händen genommen/doch aber nachgehends auß freyem Willen den Herren Vättern deß dritten Ordens deß H. Franciſci zu Paris geschenckt / selbige in jhrer Kirch vnser Frawen de Grace oder der Gnaden auffzurichten: Diſes Bildlein ist mitten in einem kleinen Schifflein / auff dessen beederseits Spitz / Engel / als Schiff-Leuth / seynd. Es wird gleichfalls in diſer Grafschafft Boulognen vil Wunders von der Capell vnser Frawen de la Foreſt, oder von dem Wald (a) außgeben; dann es auch ein fast berühmbtes Orth ist/ wie dann auß dem grossen Zulauff deß Volcks jhr Andacht dort zuverrichten kan erkennt werden. Neben der Statt Peronne wird beym Fluß Somme vnser Fraw de Biache (b) gesehen / ist ein Jungfräwliche Abtey/Ciſtercienſer Ordens/auch der glorwürdigen Mutter GOttes geweycht. Zwo Meil von der Statt gegen Franckreich stehet ein Kirch vnser Frawen de Soie, oder von den Frewden (c) wird in selbigem Land hochgeacht: Zwo andere Meil auch von gemelter Statt gegen Niderland ist ein andere Kirch vnser Frawen de Moyen Pont, (d) genannt/ deren Vrsprung vnd Wunderwerck der Ehrwürdige Pater Iohann le Boucher, Minsten-Ordens beschriben hat; Er sagt vnder andern / daß auff ein Zeit ein Hirt eines reichen Bauren gewesen / welcher gemeiniglich seine Schaaf gegen den Weyern / da jetzt die Matten von Humelet seynd / zur Weid geführt / vnd alldort vnverſehner Weiß ein Bild der H. Mutter GOttes gefunden habe / diſes Bild habe er Anfangs seinen Nachbauren / nachgehends auch andern / die solches Wunders halber zusehen kommen/gezeigt; darüber ein jeder seine Gedancken gemacht/als begehrete die H. Jungfraw mit diſem Zeichen in diſen Orthen/geehret vnd bedienet zu werden; dahero dann geschehen/ daß anfänglich ein kleines Capellin alldort auffgericht/doch bald darauff vmb ein gutes erweitert / vnnd gröſſer gemacht worden / biß endtlich im tausend sechshundert vnnd zwölfften Jahr / ein gantze newe Kirch drauß worden/ wie auff heutigen Tag zusehen. Die Kirch vnser Frawen zu Amiens (e) ist nit allein wegen der Köſtligkeit vnd Zierden jhres schönen Gebäws/ sonder auch wegen der grossen Gnaden/ welche die Königin der Himmlen alldort reichlich vnder die Menschen außtheilt/fast berühmt. Nit weniger ist vnser Frawen von Nayon (f) gleicher Vrsach halber geacht. Die fast gnadenreiche Kirch vnser Frawen zu Soiſſons (g) hat die Ehr/ die Sohlen vnnd vnser Frawen Schuch zu verwahren / bey denen gar vil Mirackel geschehen; wie dann der Ehrwürdige Hugo Farsy ein kleinen Theil derselbigen zusammen gezogen/ vnnd in Schrifften verfaſt hat; eben diſer hat auch grossen Fleiß angewendt/ daß er den Nachkömblingen die Wiſſenschafft vnd Erkandtnuß der Wunderwercken/ welche Gott biß zu seinen Zeiten bey vnser Frawen zu Laons, (h) allwo er Chorherr war/ gethan/ schrifftlich hinderlieſſe; welche in gemelter Kirch noch lange Jahr beharrlich geschahen/ biß man alldort ein newe Capell hat auffer-

bawen

(a) *N. Dame de la Foreſt.* (b) *N. Dame de Biache.* (c) *N. Dame de Soie.* (d) *N. Dame de Moyen Pont.* (e) *N. Dame d' Amiens.* (f) *N. Dame de Noyon.* (g) *N. Dame de Soiſſons.* (h) *N. Dame de Laons.*

bawen. Vber alle/ diſe iſt noch die weitberühmte Kirch vnſer Frawen de Lieſle, (a) oder von den Frewden; ein alte vnd gewohnliche Walfahrt der Königin; dahin ein ſo groſſer Zulauff deß Volcks geſchicht/ daß man deßgleichen kaum in einem anderen Ort in gantz Europa ſicht: Der Vrſprung diſer Kirchen iſt gantz wunderbarlich/ vnd ſeynd vil Miracklen vorgangen/ ehr alles vollkomenlich in das Werck gericht worden: der gantze Verlauff iſt neben andern vom Herrn Boiſſat beſchriben/ vnnd in das erſte Buch der Geſchichten/ die er vom Orden S. Joannis von Hieruſalem zuſammen gezogen/ eingeſetzt worden; welche ich kürtzlich auch erzehlen will. Ohngefehr im tauſend einhundert vnd vier vnd dreiſſigſten Jahr/ gleich/ nach dem diſer Orden widerumb eingeſtellt worden/ haben ſich die Aſcaloniter in gewiſſen Wäldern verſchlagen/ vnd etliche von den Hoſpitallieren oder Cavallieren gelockt/ biß ſie mitten vnder jhr Volck vnd Vortheil/ da ſie jhnen auffgebaſſt/ gerathen/ vnd alſo mit Liſt von jhren Feinden erdapt ſeynd worden: vnder den jenigen/ die dazumahlen gefangen wurden/ waren auch drey Ritter auß der Piccardi/ nit weit von Laons gebürtig/ vnd all drey Gebrüder: der ältiſte vnder jhnen ware Herr zu Arpe, der ander zu Marchois, welche beyde Herrſchafften noch auff den heutigen Tag alſo genannt werden; der jüngſte vnder jhnen hatte kein Herrſchafft. Nach dem nun diſe drey Ritter an jhren Wunden/ deren ſie zimblich vil von den Feinden empfangen hatten/ widerumb geheylt ſeynd worden; vnd nit allein wegen Dapfferkeit/ ſonder auch jhres ſtattlichen Adels vnd Herkommens hochgeacht vnd geſchätzt wurden/ hat man ſie nacher Cayre dem Soldan zugeſchickt/ der ſie dann gleich anfangs auch angefallen/ vnnd vbel empfangen: Hernach hat er/ vorhabens ſie in ſein Machometiſche Secť zubringen/ ſie in ein Gefangenſchafft einſchlieſſen/ vnd allein mit Waſſer vnd Brodt ſpeiſen/ darauff durch die Prieſter vnnd Moabiter ſeiner Secť verſuchen laſſen/ vnd den Abfall begehren: Auch endtlich ſein eygne Tochter Iſmeria genannt/ ein ſchöne Adeliche Jungfraw/ die wol aufferzogen/ vnd ſonderlich in jhrer Religion wol abgerichtet war/ zu jhnen geſchickt/ damit dieſelbige mit jhrem Geſpräch vnnd Geſchickligkeit die Ritter zur Machometiſchen Secť bereden möchte: aber die vermeynt andere zu überwinden/ iſt nach vilem Gefecht vnd freundlichem Geſpräch vnd Beſtandhafftigkeit der Rittern ſelbſten überwunden worden; ſonderlich aber wurde diſe Tochter zum meiſten von dem groſſen Lob vnd Ehr/ ſo die Ritter der H. Mutter vnſers Heylands Jeſu Chriſti gebē/ bewet; alſo daß ſie mehrers nichts begehrte/ als ein Bildlein von diſer glorwürdigen Himmelkönigin zuſehen. Der ältiſte vnder den Brüderen/ der ſo weit nit nachgeſinnt/ was er thäte (dann wol zuglauben/ ſein Zunge ſeye zur ſelben Zeit vom H. Geiſt ſelbſten alſo geleytet worden) verſpricht jhr/ er wölle in kurtzem nach jhrem Begehren eines verweiſen; als er aber ſeinem Verſprechen nit köndte gnug thun; habē ſich alle drey Brüder zu GOtt vnnd zu ſeiner lieben Mutter gewendt/ ſie trewlich in diſem vmb Hilff angeſprochen: folgende Nacht hat der älteſte Bruder neben jhme ein Bild vnſer Frawen gefunden/ welches eben das jenige ſoll ſeyn/ daß man noch auff heutigen Tag in der Kirch bey vnſer Frawen zu Lieſſen ſicht; diſes gabe ein lieblichen Geruch/ wie auch ein hellen Glantz durch die gantze Gefangenſchafft/ in der ſie verſchloſſen lagen/ von ſich; Es gedunckte auch diſe drey Brüder/ als wann ſie

(a) *N. Dame de Lieſſe.*

ein stattliche Music/ die von niemands anderst köndte herkommen/ als allein von den H. Englen/ hörten; habē also die gantze Nacht in grossen Frewden vnd Trost zugebracht: Nechsten Morgen nach diser glückseeligen Nacht/ ist die Fürstin Ismeria widerumb in die Gefangenschafft kommen/ vnnd sahe selbsten alle dise Wunderwerck/ dardurch sie dergestalten bewegt vnd veränderet worden/ daß sie den Christlichen Glauben angenommen/ an statt/ daß sie vermeynt/ dise Brüder darvon zubringen: hat also das Bild der H. Jungfrawen mit sich auß der Gefangenschafft heimb in jhr Kammer getragen/ vnd demselbigen alle müglichste Ehr alldort erzeigt; darbey sie ein solche Frewd empfangen/ daß jhren gleichsamb vnmüglich war/ das Bildlein zu verlassen/ vnd andern Geschäfften nachzugehen. Gleich die erste Nacht ist die H. Mutter GOttes der Fürstin erschinen/ hat jhr angezeigt/ sie werde die gefangne Brüder auß der Gefängnuß erledigen/ weckführen/ vnd sie darnach im H. Tauff jhren Namen Mariæ/ bekommen; so bald der Tag anbrache/ hat Sie sich entschlossen/ den Befelch der Heil. Mutter GOttes zu vollziehen; darumben name sie jhre Kleinodien/ Edelgestein/ Gelt vnd Gold/ vnd gienge gantz wolgerüst vnd tröst voller Frewden gegen der Gefangenschafft/ fand sie durch sonderbares Mirackel offen/ geht hinein/ bernefft die Gefangne/ eröffnet jhnen jhr Vorhaben vnnd Anschlag/ daß sie nemblich mit jhnen wölle darvon reysen; die Ritter saumbten sich nit lang/ verlassen die Gefangenschafft/ vnd reysen mit der Fürstin mitten durch Caire/ iedermänniglich vnvermerckt biß an das Gestad eines Armbs deß Fluß Nili; da fanden sie ein schönen Jüngling/ welcher sie vber das Wasser in einem Schiff führete/ vnd in Angesicht jhrer Augen gleich darauff verschwande. Nach dem sie also drey Stund lang in die Nacht hinein gangen/ hat die Fürstin Ismeria angefangen müed zuwerden/ vnd die drey Herren Gebetten/ wann jhnen belieben möchte/ ein wenig inzuhalten vnd zu ruhen; in wehrendem Schlaff seynd die Brüder sambt der Fürstin wunderbarlicher weiß in jhre Herrschafften in Piccardi getragen worden; vnd nach dem sie sich alldort erkennt/ seynd sie alsbald jhrem Schloß zugangen; Ismeria weil sie jhnen eylends wolte nachfolgen/ hatte jhr Maria Bildlein bey einem Brunnen vergessen/ von welchem das Wasser so groß worden/ das es vberloffen/ vnd das Bild/ eh sie dasselbige abgeholt gantz vberschwembt; dardurch dann gemeltes Wasser die Krafft vnd Tugend bekommen hat/ die Fieber vnd andere Kranckheiten zuheilen. Da nun die Ritter in das Schloß kommen/ ist es vnmüglich außzusprechen/ was grosse Frewden jhre Elteren ab jhrer Ankunfft empfangen/ insonderheit nach dem sie verstanden/ wie es jhnen ergangnn/ vnnd was grosse Hilff vnd Gutthat jhnen von der Fürstin Ismeria erzeigt worden wäre: nicht lang darnach hat man gemelte Fürstin zum Bischoff von Laons geführt/ sie tauffen lassen/ vnd jhr den Namen Mariæ geben. Darauff ist sie bey der Ritteren Mutter/ welche ein fromme vnd tugentsamme Fraw gewesen/ auff jhrem Schloß verbliben; vnd hat alldort bey jhren Leben jhr in grosser Gottsforcht vñ Reinigkeit beschlossen. Die Ritter aber haben für das Bildlein ein Capell erbawet/ an jenigem Orth/ da es der Fürstin Ismariæ durch ein wunderbarliche vnd gählichē Schwere ist auß den Händen gefallen/ ist demnach das Bildlein in die erbawete Capell mit aller Ehr vnd Gebür eingesetzt worden; allwo die H. Jungfraw nachgehends so vil der Gnaden ertheilt/ vnd Wunderwerck gewirckt/ daß man von allen Orthen vnd Enden auß gantz Europa stehts

häuffig dahin gewallfahrtet; die Frewd aber welche die obgemelte Ritter durch jhr Erlösung empfangen/ vnd die ein jeder noch empfangt/ der dahin wallfahrten kombt/ hat dem Orth vnser Frawen de Lielle, daß ist von den Frewden/ den Namen geben; welchen es noch auff den heutigen Tag also behalt.

54. In Campania wird ein Meil von der Statt Chaalon an der Marne ein schöne vnd angenemme Kirch vnser Frawen de l' Espine, (a) oder von dem Dorn gesehen: man nennt das Orth also/ die weil vnser Frawen Bild/ welches in derselbigen Kirchen auffbehalten wird/ im Anfang auff einem Dornbuschen gefunden/ vnd alldort ein lange Zeit verehrt ist worden/ biß daß man jhme endtlich ein Kirch gebawet hat: die köstliche vnnd fürnehme Thumb-Kirch vnser Frawen zu Rheims/ (b) ist wegen der Wunderwerck die alldort geschehen/ vnd kunstreichen Gebäws weit vnd breit berüembt. Der wolgelehrte Floüard/ Rheimsischer Gschicht Schreiber/ hat fleissige Nachforschung gethan/ wie dise Kirch jhr Vrsprung vnd Anfang gehabt/ vnnd also zugenommen habe: Sie war Anfangs vom H. Nicasio Ertz-Bischoffen diser Statt gleich am Königlichen Pallast aufferbawt worden/ (auß deme König Clodovæus/ der erste Christliche König in Franckreich außgangen/ als er von Heil. Ertz-Bischoff Remigio den H. Tauff hat empfangen wöllen) gemelter H. Nicasius pflegte gewohnlich sein Gebett der H. Mutter Gottes an disem jhr zu Ehren aufferbawtem Orth zuverrichten; vnd als damalen die Wandalen die Statt Rheims mit Gewalt eingenommen/ vnd den meisten theil der Burgeren niderhawetten/ ist diser Gottselige Ertz-Bischoff mit seiner H. Schwester Euthropia/ die sich GOtt verlobt hatte/ vnd ein tugentreiche Jungfraw war/ zum Vorschopff seiner newerbawten Kirchen gangen/ allda beyde mit ein ander jhr Seel in die Schos der glorwürdigen Mutter Gottes auffzuopffern; beede sangen in disem Gottseligen Orth Himlische Lob-Gesänger/ als die barbarische Soldaten zu jhnen kommen; vnd wie dem H. Bischoff sein Haupt abgeschlagen/ hat er noch hell diese Wort auß dem hundert vnnd achtzehenden Psalmen deß H. Propheten Davids außgesprochen/ (Adhæsit pavimento anima mea,) das ist/ (mein Seel klebt am Boden/ oder an der Erden/) sein Haupt aber/ so von Leib abgesündert/ auff den Boden gefallen/ hat man gehört den Vers vollenden/ vnnd dise Wort außtrucklich reden/ (Vivifica me secundum verbum tuum) das ist/ (O HErr mache mich lebendig nach deinem Wort.) Es hatte das Ansehen/ die schöne Leibs-Gestalt der H. Eutropiæ wurde die Marter-Cron verhindern; weil aber sie das Begehren der Barbarischen Soldaten gantz rund abgeschlagen/ vnnd einmal beständig bey jhrem entleibten Bruder verbleiben wollen; ist sie eben auch jhrem Bruder für ein Gesellin im Todt zugeben worden/ die demselbigen in jhren Lebzeiten auch mit sonderbarer eyfferiger vnd Gottseliger Liebe vereyntiget war. Von selbiger Zeit her/ hat der Allmächtige GOtt die Wunderwerck/ die er alldort zuvor gethan/ angefangen zu mehren; welches ein Vrsach gewesen/ das der grosse vnd fürtreffliche Hincmarus/ so nachgeends Ertz-Bischoff zu Rheims ist worden/ die Kirch mehr/ als vmb den halben theil weiter vnnd grösser gemacht; er hat sie auch so schön vnd köstlich lassen auffführen vnd ziehren/ daß sie billich vnder den fürnembsten Kirchen eine in gantz Franckreich mag gezehlt werden. Ob dem Chor diser Kirch/ hangt ein zimliche alte Taffel/ mit eysenen Hacken vnnd Banden an ein Saul angehefftet/ auff welcher

(a) *N. Dame de l' Espine.* (b) *N. Dame de Rheims.*

ther in Gottischer Sprach geschriben stunde. Das ein fromme andächtige Person/von Rom gebürdig/ihr tägliches Gebett/sonderlich aber den Englischen Gruß der H. Jungfrawen auffgeopffert vnd gebetten habe: Vnd als sie auff ein Zeit abermal jhrem andächtigen Gebett abwartete/seye jhr die H. Jungfraw vnd Mutter Gottes erschinen/vnd neben andern gesagt/daß zwar jhr Gebett jhr sehr lieb vnd angenemb wäre/aber doch wolle sie/daß neben jhr auch jhr liebe Mutter/die H. Anna von jhr verehrt/vnd mit jhrem Gebett begrüßt werde: darauff sie geantwort habe/daß sie solches gern thun wolte/wann sie nur ein Gebett von der H. Anna kunte; die Mutter Gottes soll jhr widerumb zur Antwort geben haben; wann sie das Ave Maria betten werde/welches sie offtermalen thun solle/wegen deß Wolgefallens daß sie darvon nemme/vnnd zu denen Worten komme (Et benedictus fructus ventris tui Iesus,) das ist/(Vnd gebenedeyt sey die Frucht deines Leibs JEsus) solle sie die folgende Wort noch hinzusetzen vnd sagen/(Et benedicta sit sancta Anna Mater tua, ex qua sine macula caro tua processit virginea) das ist (vnnd gebenedeyt sey die H. Anna dein Mutter; von welcher ohne Mackel dein Jungfräwlicher Leib genommen) vnd nachgehends solle sie fortfahren (Sancta Maria Mater Dei &c.) das ist (H. Maria Mutter Gottes ꝛc.) biß zum End. In gemelter Taffel stunde auch folgendes andächtiges Gebett geschriben (O Virgo virginum. O virgo Regina, sola spes hominum, sola fiducia, nostrorum criminum. expugna vitia, & Patri hominum nos reconcilia, Amen.)

Das ist.

O Jungfraw der Jungfrawen rein!
O Königliche Jungfraw!
Der Menschen Hoffnung bist allein
Gantz dir allein ich vertraw
Von vns so vil der Laster seynd
Verdreib all schwere Sünden
Den Vatter mache vns zum Freund.
Laß vns durch dich Gnad finden.

Vnser Frawen Kirchen zu Auenay/(a) ein fürnehmes Frawen Closter Benedictiner-Ordens zwischen Rheims vnnd Chaalon ligent/ist vor alten Zeiten/wegen vile Wunderwerck die dort geschahen/vast berümbt gewesen. Zu Bassigny redt man vil von vnser Frawen de Presle (b) welches Orth nit weit von S. Gengoux ligt; wie auch von vnser Frawen von Merchiney, (c) die ohn gefehr ein Stund weit von der Statt Chaumont ist.

Lothringen.

55. Wir kommen auß Franckreich in Lothringen/theils wegen der Kommligkeit der Nachbarschafft/theils auch der grossen Frewden/die wir alldort empfangen/ab der grossen Ehr/die wir sehen werden/daß man in selbigem Land der H. Mutter GOttes erzeigen/vnd erweisen thut. Sie wird allda neben dem H. Nicolao für ein Schirmerin vnd Beschützerin deß Lands verehret; erzeigt auch in vnderschedlichen Orthen/daß die Ehren vnd Dienst/die man jhren anthut/jhr fast lieb vnd angenehm seyen. Zu Nanse (d) in der Hauptstatt hat sie zu oberst/wo die Statt am stärcksten vnd zum besten befestiget ist/ein Hauß/gleichsamb jhr Schutz vnd Wachthauß; dann man mehr jhrem Schirm vnnd Schutz vertrawet/als den starcken Mauren vnd Bollwercken. Bey S. Nicles Porten/in vnser Frawen Kirch der Gnaden/da die Societät JEsu jhr Novitiat oder Probhauß hat/ist ein schöne Capell/darinnen ein Bildlein vnser Frawen

(a) *N. Dame de Auenay.* (b) *N. Dame de Presle.* (c) *N. Dame de Merchiney.* (d) *N. Dame de Nency.*

von Montaigu steht / bey welchem sie vil grossen Trost vnd Milterung in jhren Trübseeligkeiten vnd Leibs-Kranckheiten gefunden haben. Ausser der Statt Porten gegen S. Nicles / sicht man ein Capell vnser Frawen Hilff / (a) welche vor disem Burgunder Capell vnser Frawen/genennt worden/ wegen der grossen Anzahl der Burgundern / die in einer Schlacht vor Nance von Renato Hertzogen auß Lothringen/ vnd den Schweitzern/ die jhme zu Hilff kamen; da Hertzog Carl auß Burgund/ selbsten auch in Person gebliben/erschlagen/ vnd dort begraben seynd worden. Nachgehends hat man sie auch diser Vrsach halber vnser Frawen de la Victorie, oder von dem Sig genannt: Jetziger Zeit behalt sie den Namen vnser Frawen Hilff/theils wegen der grossen Hilff/ die alldort von jhr dem Hertzog Renato vnd dem gantzen Hertzogthumb Lothringen wider jhre Feind geleistet worden/ theils auch wegen der grossen Gnaden vnd Hilff an Seel vnd Leib gegen den jenigen / die sie alldort vertrewlich vnd mit Andacht thun anruffen. Zwo Meil von Nanse sicht man auff der Höhe eines Berglins ein Kirchen vnser Frawen de Boussiere genannt / sonst nennt man gemeinglich das Orth Boissiere aux Dames wegen deren Chor-Frawen / die jetz dort wohnen / vnd vor disem als Geistliche ein Klösterlichs Leben geführt haben. Die Stifftung diser Kirchen findt man im Brevier deß Bistumbs von Tull / am Fest deß H. Gauzelini / welcher Bischoff zu Tull gewesen/ vnd sonst von Königlichem Geblüet in Franckreich herkommen ist: allwo vermelt wird/daß der H. Gauzelinus ein sonderbaren Eyffer vnd Begird gehabt habe/ zu Lob vnd Ehren der H. Jungfraw ein Kirchen auffzubawen/weil er aber nit wußte/an welchem Orth dieselbige jhren zum angenehmsten seyn möchte: seye jhm nächtlicher Weil die H. Jungfraw erschinen / vnnd habe jhme anbefohlen/ die Kirchen auff dem jenigen Platz auffzurichten / da er künfftigen Morgens ein weisse Hündin oder Hirschin wurde stehen sehen; vnd weil jhme diß auff dem Berg Boussiere widerfahren/hat er sein Kirch daselbsten auffgebawt; vnd als er dieselbige hat wöllen der H. Jungfrawen zu Lob vnd Ehren weichen lassen / hat er den Ertzbischoff von Trier vnnd Bischöff von Metz vnd Tull zur Kirchweyhung geladen; in der Nacht / nach welcher am Morgen darauff die gewöhnliche Gebräuch der Kirchweyhung geschehen solten / ist dem sorgfältigen H. Gauzelino in Sinn kommen/ er solle auffstehen / vnd sehen/ was noch für die vnkommne Anordnungen deß folgenden Fests möchte von Nöthen seyn: Diß war zwar die Vrsach/ die jhn bewegte auffzustehen; aber GOtt hat ein anders vorgehabt/ nemblich; damit er dem H. Gauzelino vnd übrigen geladnen Gäst zeigen köndte/ wie daß die Kirch von vnserem Heyland vnnd Seeligmacher selbsten / in beyseyn vnd gegenwart der H. Mutter GOttes / vnd einer gantzen Englischen Schaar geweycht seye worden: Dann wie gemelter H. Gauzelinus in die Kirchen tretten/vnd ein sonderbares Liecht vnd Glantz darinn gesehen/auch woll erkennte/was dort fürgienge/ ist er alsbald zu den übrigen Bischoffen geloffen/vnd sie mit jhm in die Kirch geführt/welche noch zu rechter Zeit kommen; daß sie noch haben die Ceremonien vollenden sehen / vnd von dem Heyland den Segen vnd Verzeyhung deß dritten Theils jhrer Sünden nach gewohnlicher Form deß Ablaß der in den Kirchweyhungen geben wird/haben empfangen können.

56. Die Andächtige / vnd wegen der hohen Schul/weitberühmte Statt Pont à Mous-

(a) *N. Dame de bon secours.*

lon, zum Zeichen jhrer Lieb vnd Andacht gegen der Himelkönigin/ hat jhr Bildnuß auff alle jhre Statt Porten gesetzt/ dardurch verstehē zugeben /daß jhren sie die Statt Schlüssel anvertrawt/ vnd jhre Ringmauren anbefehlen wolten. Hingegen hat die H. Jungfraw auch Lieb vnd Gunst gegen disem andächtigen Volck/ vmb weilen sie all jhr Vertrawen vnd Hoffnung auff sie setzten / bey etlichen jhren Bildnussen hin vnd her in der Statt sehen lassen. Sechs oder siben Meil von Nansen in der Grafschafft Vaudemont wird die H. Mutter GOttes auff einem Berg/ genannt Sion/ vnder dem Tittel vnd Namen vnser Frawen von Sion (a) geehret. Der gelehrte Wassebergius/ so die Geschichten der Bischoffen von Verdun beschreibt; meldet im Leben Thomæ von Plamont / so der fünff vnd sechzigste Bischoff zu Verdun gewesen; daß die Kirch auff disem Berg von Henrico dem Dritten / Grafen von Vaudemont/ zugenannt der Gerechte/ vnd von seiner Frawen Elisabeth/ die ein Tochter Ferrij deß Andern Hertzogen auß Lothringen war/ gestifft seye worden; vnd sagt/ man habe sie ohngefehr in dem tausend dreyhundert vnnd sechzigsten Jahr auffferbawen; aber es ist gnugsamb bewußt/ daß gemelte Kirch vil älter seye/ vnd vor angezogner Fürst dieselbige nur erneweret/ vnd vmb mehrers/ als sie zuvor gewesen/ erbessert habe. Franciscus der Ander/ vnd Carolus der Vierdte/ jetzt regierende beyde Hertzogen in Lothringen/ die zu allen Zeiten ein sonderbare Liebe zu GOtt vnd seiner glorwürdigen Mutter getragen (wie dann mehrers im dritten Tractat von disen Fürsten soll gemeldt werden) als sie gesehen/ daß die Andacht vnd der Gottsdienst allgemach in disem Orth anfienge in Abgang zukommen; vnd beyneben begehrten / daß dieselbige widerumb in das alte Thun vnd Wesen/ so vil müglich/ gebracht wurde; haben sie deßwegen sich entschlossen / den Pilgern den Weeg zu diser Walfahrt vnnd Andacht auff ein andere Weiß zubereiten; Vnd haben also etliche Vätter von der dritten Regel deß H. Franciſci / als sonderbare eyffrige Liebhaber Gottes vnd seiner lieben Mutter dorthin verordnet; vnd jhnen gleich neben der Kirch ein schönes Closter aufferbawt; Der erste Eckstein desselbigen ist im tausend sechshundert vnd sechs vnd zwantzigsten Jahr/ den siben vnnd zwantzigsten Tag Herbst-Monats gelegt worden. Wir sehen noch auff den heutigen Tag/ wie GOtt die gute Meynung diser frommen Fürsten vnd Eyffrer der andächtigen Vätteren segne vnd benedeye/ in dem man von vnderschidlichen Orthen dahin zu Wallfahrten kompt / vnd alldort vil sonderbare Gnaden erlangt. Die Andacht deß Durchleuchtigsten Hauses in Lothringen / sonderlich gegen der Himmelkönigin/ ist zwar jedermänniglichen wol bekandt; nichts desto weniger soll ich nicht vnderlassen/ vnseren Nachkömmligen verstehen zugeben/ wie Ferrus auß Lothringen/ Graf von Vaudemont vnd Margaritha von Joinville sein Eheliche Gemahlin ein fürnehme Bruderschafft im tausend dreyhundert vnd drey vnd neuntzigsten Jahr im Winter-Monat/ bey vnser Frawen zu Sion auffgericht/ in welche sich vil vornehme Herren vnnd Frawen begeben haben: wie solches auß dem Haupt-Brieff der vnder den alten Schrifften der Hertzogen auß Lothringen mit vierzehen angehenckten Bittschafften ligt/ abzunemmen vnd zusehen ist; Die Satzungen diser Bruderschafft begreiffen in sich / daß keiner in dieselbige solte auffgenommen werden / es wäre dann Sach/ daß er ein guter vom Adel wäre; daß alle Brüder bey einer

(a) *N. Dame de Sion.*

grossen Straff vnd Buß jährlich bey vnser Frawen zu Sion/auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt / der Mutter GOttes erscheinen; daß ein jeder vnder disen Brüderen acht Tag vor / vnd acht Tag nach der Himmelfahrt ein Bild von vnser Frawen/ entweder von Silber/oder von Gemähl/oder von gestickter Arbeit an jhme trage; welcher aber wurde gefunden werden / der auff bestimbte Zeit solches nit thäte/ der solle vmb ein gewisse Straff angelegt werden; daß vnder den Brüderen gute Einigkeit vnd Christliche Freundschafft seyn solle / die man allerseits durch alle Mittel erhalten vnd pflantzen solle; im fall aber etwas Zwytracht vnnd Strittigkeit vnder etlichen den Brüderen entstuende; sollen die übrige / so wol in Gemein als in Sonderheit schuldig seyn / die streittende Partheyen widerumb zu vereinbaren / vnd den Friden vnder jhnen zu machen: Zu dem / ware noch in diser Bruderschafft ein Ordnung vnd Regel gemacht/ was ein jeder zubetten / vnd sonst für gute Werck zuüeben/ schuldig seye/ welches allhie kürtze halber nit einzubringen.

57. Im Thumb deß Bistumbs zu Tull ist ein absonderliche Capell/dahin das Volck gewöhnlich sein Andacht zu verrichten/geht; man nennet dieselbige vnser Frawen du Pié d' Argent, (a) das ist: vom silbern Fuß; vnd diß auß deren Vrsachen. Im tausend zweyhundert vier vnd achtzigsten Jahr/ an S. Matthiæ Abend/ waren jhren etliche der Statt / die ein heimlichen Anschlag vnnd Verständnuß mit dem Feind gemacht/ vnd nach Mittlen trachteten / wie sie demselbigen die Statt köndten einhändigen vnd übergeben: Jnmittelst ware ein frommes vnd andächtiges Weib / daß zur selben Zeit vor vnser Frawen Altar betten thäte/ welches von GOtt/ wie wol zuglauben/ dises Verräthe-rischen Anschlags berichtet / vnd jhren anbefohlen worden / daß sie dem Haupteman oder dem Statt-Rath solches offenbahre/ vnd damit jhr desto besser glaubt wurde/ hab vnser Frawen Bild/so auff dem Altar stunde / den einen Fuß außgestreckt / welcher alsbald auß Holtz in Silber verändert worden; also daß man dises Orth dessentwegen vnser Frawen vom silbernen Fuß nennt. Die Thum-Kirch vnser Frawen zu Verdun/ (b) ist das andächtigste vnnd gnadenreichste Orth/ daß in selbigen Landen gefunden wird: Es ist die gemeine Sag/ der H. Pulchrinus/ oder Polychroinus/ der fünffte Bischoff alldort habe der H. Mutter Gottes nach dem er auß dem H. Concilio von Calcedonia/ bey deme er sich neben sechshundert vnd neun vnd zwantzig andern Bischöffen soll befunden haben / widerumb heimbkommen/ in selbiger Kirch ein Altar/ sambt einem Mariæ-Bild/ welches einen Tracken vnder jhren Füssen hat / auffgericht/ dardurch zu bezeugen jenen grossen Sig/ den sie in gemeltem Concilio wider etliche Gottlose Ketzer/ die wider jhr Ehr gestritten/ vnd dieselbige jhr nemmen wolten / erhalten habe. Laurentius von Leutich/ ein Ordens-Mann von Vanne / vnnd Wilhelmus Dechent zu Verdun / erzehlen im Tractat / den sie von den Bischöffen von Verdun beschriben/ ein Anzahl der Wunderwerck/ die in diser Kirch geschehen: Richardus von Wasseburg/ der auch das Leben diser Prælaten zusamen gezogen/ meldet im Leben Vrsionis deß Verdunischen Bischoffs/ daß die Zahl der Wunderwerck/ die alldort geschehen/ sonderlich zu Zeiten / da Reynaudus Graf zu Baar das Volck vnnd die Priesterschafft zu Verdun auffs stärckste angefochten vnd pressi hat; so groß gewesen seye/ daß diser Vrsach halber ein sonderbarer Festag / vnder dem Titul vnd

(a) *N. Dame du Pie d' Argent.* (b) *N. Dame de Verdun.*

vnd Namen der Gedächtnuß der vilfältigen Gnaden vnd Wunderwercken / die Gott in diser Kirch / durch Fürbitt der Himmel-Königin gethon / auff den zwantzigsten Weinmonat / zu ewigen Zeiten fleissig zuhalten / seye eingestellt worden. Neben disem gnadenreichen Bild / daß auff der Seiten neben vnser Frawen Altar ist / stehet noch ein anders auff dem Tach der Kirchen; zu welchem die Burger der Statt nit wenigers Vertrawen haben / als zum andern; vnd wie ich glaub / auß diser Vrsach / wann anderst vorgemelten beyden Geschicht-Schreibern zuglauben ist. Als im tausent einhundert vnd ein vnd dreyssigsten Jahr / Albertus von Chiny Bischoff zu Verdun erwöhlt worden / hat Reinaudus Graf von Baar (von deme allbereit geredt) den Herrn Simonem Hertzogen von Mozellane / neben vilen andern Fürsten / vnnd Herrn / auß den Landen Mez vnnd Mozellane / wie auch auß den Fürstenthumben Lothringen vnnd Baar / deren Fürsten mehrtheils mit jhme in Verwandtschafft waren / zusamen gesamblet / die Schmach / die er vermeynte von den Verdunern empfangen zuhaben / mit Gewalt vnd Kriegsmacht gegen jhnen zurechen. Die Versamblung seines Volcks ist im Flecken Amblonville geschehen; da sie nachmalen alldort auffgebrochen / vorhabens die Statt Verdun zu belägern / so bald sie vber die Berg gezogen / vnnd auff die Ebne kommen seynd / allwo man vnser Frawen Kirch sehen mag / seynd sie durch vbernatürliche Zeichen / die sie gespürt vnd gesehen / in solchen Schröcken vnd Forcht gefallen / daß sie alßbald jhren Anschlag geändert / Rath darüber gehalten / vnd Hertzog Simon von Mezallane / im Namen aller / zum Grafen Reinardo gesagt hat / man sehe augenscheinlich / daß Gott jhren Anschlag verhindere / deßwegen weder er / noch die seinigen / ein Krieg wider Gott / oder sein H. Mutter anzufangen gesinnet; doch seyen sie deß Anerbietens / jhme in allem / was recht vnd billich / vnnd nit wider jhr Gewissen seyn werde / dienstlich zugehorsamen. Als der Graf gesehen / daß jhme seine Anschläg nit wolten abgehn / wolte vor Zorn zerspringen; hat doch zwungner Weiß von der Belägerung abstehn müssen: darumben sich von selbiger Zeit her die Statt Verdun höchlich gegen der Himmel-Königin verpflicht vnnd verbunden zuseyn befunden / vmb weilen sie durch jhren Beystand auß so grosser Gefahr erlößt worden. Zu Ligny / zwo Meyl von Barle Duc / sihet man ein Bild vnser Frawen / bey welchem allbereit vil Mirackel / vnnd noch jmmerdar geschehen: Man hat dises Bild schon mehrmalen wöllen schöner vnnd besser zihren / vnnd mit Silber einfassen / oder mit schönen Farben erleuchten; aber es wolte noch Silber noch Farben annemmen / sonder ist alßbald alles / was man daran gemacht / widerumb abgefallen. In der Thumb-Kirchen gemelter Statt ist auch ein Bild vnser Frawen / welches dem Bild / so der H. Lucas gemahlt / wie man sagt / gleich seyn soll / oder auffs wenigst / von den seinigen abgemahlt worden; ist auch sehr berühmbt wegen der grossen Gnaden / welche die Kinder / so todt auff die Welt kommen / darbey empfangen; daß also / wann sie an das Orth / da diß Bild auffbehalten wird / getragen werden / offtermal gnugsame Zeichen deß Lebens an jhnen gespürt werden / daß man sie darnach tauffen kan. Zwischen Dompren vnd Vaucouleur sihet man ein Kirchen vnser Frawen de Beaumont genañt / (a) in welches Orth Johanna von Arco / so man das Jungfräwlein von Orleans genannt / sich gemeiniglich / jhr

Gebett

(a) *N. Dame de Beaumont.*

Gebett zu verrichten/ begeben hat / damit sie alldort GOtt vnd seiner H. Mutter den armseligen Standt deß gantzen Franckreichs anbefehlen köndte; auch dort von GOtt den Befelch empfangen hat / die Wehr zu ergreiffen/ vnd Franckreich vom Vndergang zu erretten (wie solches im dritten Tractat weitläuffig erzehlt soll werden.) Chastillon / (a) ein schöne vnnd alte Abbtey S. Bernardi Ordens / ligt auff den Gräntzen deß Hertzogthumbs Lothringen gegen dem Luxembourger-Land / in der Kirchen diser Abbtey / wie man in den Chor will gehn / sihet man beym Eingang ein Bild vnser Frawen / vor welchem vil Menschen grosse Gnaden empfangen haben / so die Himmel-Königin/ alldort in Vertrawen/ angeruefen haben.

Die Grafschafft Burgund.

58. Lothringen / vnnd die Grafschafft Burgund / gräntzen an einander; welche Grafschafft keiner andern Provintz in der Lieb gegen der Mutter GOttes weichen thut; dann der gröste Theil der Kirchen / die in disem Landt gesehen werden / gehören der Himmel-Königin zu: will aber mein Vorhaben gemäß / allein der jenigen Oerthern / in welchen etwas sonderbars von Gnaden ertheilt wird / Meldung thun: Die Kirch deß Bistumbs zu Bisanz / die vom H. Johanne dem Grossen jhren Namen hat/ ist in dem sibenhundert vnnd neuntzigsten Jahr ohngefähr von Bernoino dem siben vnnd dreyssigsten Bischoff diser Statt / der von den Königen auß Austrasia sein Herkommen hat / widerumb ernewert/ vnd zu Ehren der glorwürdigen Aufferstehung vnsers Heylands / deß H. Creutzes / der Gottseligsten Himmel-Königin / deß H. Joannis Evangelistæ/ vnnd der H.H. Leviten / Vincentij vnnd Stephani geweycht / vnnd mit schönen Heyligthumben/ sonderlich aber von der H. Jungfrawen begabt worden. In gemelter Statt seynd noch vil andere Orth grosser Andacht / darunder die Kirch vnser Frawen von Betan/ (b) vnd vnser Frawen von Reuot / (c) vnnd andere mehr gezehlt werden; die/ so allda in gemein vnser Frawen Kirch genannt (d) vnnd von den Mindern Brüder deß H. Pauli schön gezieret / vnnd auffgebutzt wird / ist wegen der Wunderwerck/ vnnd von allem Getümmel vnd Geschrey abgesönderten Orths / als da man desto besser vnnd ruhiger der Andacht abwarten kan / darumben dann auch sehr vil Volcks daselbst sich einfindt / bey der H. Jungf. Hilff vnd Trost zu suchē/ sehr berühmt. Nicht weniger wird in der Kirchen der Societät Jesu alldort ein Bildlein vnser Frawen von Montaigu emsig verehrt; dessen Wunderwerck allerley auffgehenckte Gelübt-Zeichen vnd Taffelen gnugsamb bezeigen. In Kloster/ der H. Magdalenæ sicht man ein altes Bild der H. Jungfrawen/ welches man vnser Frawen von dem Kloster/ oder de Pitie (e) das ist/ deß Mittleydens nennt / dann weil dasselbige Bild den Heyland wie man jhne vom Creutz genommen / auff seinen Armen haltet: gemeltes Bild ist im tausent sechshundert vier vnnd zwantzigsten Jahr da sonsten das gantze Kloster verbrunnen / durch sonderbares Mirackel gantz / vnd ohne einige Verletzung erhalten worden/ daß auch so gar das Tüchlein / so vber den Kopff des Bildleins gelegen / wie wol sonst das Gesimß darinnen es gestanden / gantz zu Aschen verbrunnen / vnversehrt verbliben; hierauß dann die Andacht noch vil mehr / als zu vor zugenommen hat; hilfft allen Presthafften

(a) *N. Dame de Chastillon.* (b) *N. Dame de Betan.* (c) *N. Dame de Reuot.* (d) *N. Dame de Iusaunat.* (e) *N. Dame du Cloistre de Pitie.*

vnd Krancken/ sonderlich die am viertägigen Fieber kranck ligen. In der Franciscaner Kirch hat man ein Bruderschafft von der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter GOttes; von welcher man noch von dreyhundert Jahren her Rechnung findt/ wiewol doch kein gewisse Wissenschafft oder Bericht jhres Vrsprungs zufinden; villeicht/ weilen im tausend fünffhundert vnd fünff vnd sibentzigsten Jahr die gantze Statt im Wasser gestanden/ vnd mit Wasser überschwembt worden/ also daß man nit allein vil der Schrifften/ sonder noch andere Sachen mehr verlieren müssen. Ein Meil von diser Statt sicht man ein Kirchen vnser Frawen de Beaupre, (a) oder von dem schönē Feld genannt/ welches ein berühmte Walfahrt ist: alldort wird ein Gürtel von der H. Mutter GOttes gezeigt/ welchen der Ertz-Bischoff von Bisantz in dise Abtey verehrt hat. Bey vnser Fraw von Gray (b) findt man ein Bildlein von der Eich vnser Frawen von Montaigu gemacht/ dises wird in der Kirchen der Herren Vättern Capuciner auffbehalten/ zu welchem seiter acht oder neun Jahren her/ ein solcher Zulauff deß Volcks ist/ wegen der Miracklen/ die alldort geschehen/ daß diß Orth jetziger Zeit/ so vil als ein Orth in der gantzen Christenheit besucht wird. Dargegen können wir wol auß dem abnemmen/ was für ein grosses Wolgefallen die Heilige Jungfraw habe/ wann man sie alldort verehret; weil seiter wenig Jahren/ durch jhr Fürbitt über die zwey tausend vnnd fünffhundert Miracke daselbsten geschehen seynd. Vnser Frawen Kirchen von Doll/ (c) ligt so hoch/ daß man sie von weitem sicht/ vnnd auch von weitem darzu laufft. Der erste Stein an diser Kirch ist von Antonio Vergey Ertz-Bischoffen zu Bisantz im tausend fünffhundert vnd achten Jahr gelegt worden. Ein viertel Meil von dar/ sicht man auff einem Büchelin ein Kirch vnser Frawen Montroland (d) genannt/ dahin die auß der Grafschafft Burgund vnd übrigen vmbligenden Gräntzen vnd Provintzen von altem her jhre Walfahrten verricht haben/ vnd noch anjetzo verrichten: Nicht weit von Buthier stehen drey vnser Frawen Kirchen/ die eine wird Villarse (e) die ander neben Touraise du Mont (f) die dritt gleich neben Gy, Effont (g) genennt: Diese hat Theobaldus von Rougemont/ Ertz-Bischoff zu Bisantz/ nach dem er vom H. Land widerumb heimb kommen/ aufferbawt. Neben Baume/ sonst les Nonnes genannt/ ist die Kirch vnser Frawen de Cusance. (h) Bey Vesoul sicht man die Kirch vnser Frawen von Faverney, (i) die nit allein wegen der alten Miracklen/ sonder auch wegen der H. Hostien/ die im tausend sechshundert vnd achten Jahr/ den fünff vnd zwantzigsten Tag Meyen/ am H. Pfingsttag übernatürlich mitten im Fewr vnd Flammen gantz vnversehrt erhalten worden/ sehr berühmt ist. Bey Pontalier ist ein Kirch vnser Frawen (k) auff den Bergen gegen Burgund; vnd am Weeg gegen S. Claudi ein andere vnser Frawen/ de Montieux (l) genannt/ beyde von altem her hoch geschätzt/ ich geschweige weitere Meldung zuthun. Von vnser Frawen Kirchen von Baume, (m) von Clairvaux, (n) von Ornans, (o) vnnd dergleichen

(a) *N. Dame de Beaupre.* (b) *N. Dame de Gray.* (c) *N. Dame de Dole.* (d) *N. Dame de Montroland.* (e) *N. Dame de Villarsé.* (f) *N. Dame du Mont.* (g) *N. Dame de l' Effont.* (h) *N. Dame de Cusance.* (i) *N. Dame de Faverney.* (k) *Sainte Mariæ.* (l) *N. Dame de Montieux.* (m) *N. Dame de Baume.* (n) *N. Dame de Clairvaux.* (o) *N. Dame d' Ornans.*

chen andern mehr/ weil dieselbige ohne das wegen der grossen Gnaden/ so durch Fürbitt der Himmelkönigin/ geschehen/ gnugsamb berühmt vnd bekandt seynd.

Niderland.

59. Wir müssen widerumb zuruck vnsern Weeg durch Lothringen ins Niderland nemmen/ in welchem kaum ein Winckel zufinden/ in deme die H. Mutter GOttes nicht sonderbar verehret werde. Ich will doch von vnser Frawen Kirchen zu Antorff/ Brüssel/ Tervanna/ Doornyck/ Vtrecht/ Valencien/ Brugge/ Camerick/ Dordrecht/ S. Omer/ Leven/ Mechlen/ Arras/ noch die in andern dergleichen Orten weitberühmt seynd/ nichts sagen/ auch die grosse Anzahl fürnehmer Klöstern/ die in disen Landen zu Lob vnd Ehr der Himmelkönigin aufferbawt seynd/ nicht anrühren; sonder allein von denen Orthen reden/ in welchen der Zulauff deß Volcks täglich gesehen wird; vnnd die H. Mutter GOttes sonderbarlich gnädig ist.

60. Erstlich im Hertzogthumb Lützelburg ist ein schöne vnd vralte vnser Frawen Kirch des Auiots, (a) zwischen zwo vornehmen Abteyen Orval vnnd Iuvigny gelegen: Die grosse Anzahl der Miracklen/ die alldort zu sonderbahren Gnaden der jungen Kindern/ so todt auff die Welt kommen/ geschehen/ haben der Kirchen disen Namen geben: wiewol noch andere Wunderwerck mehr alldort sich zutragen/ wie auß dem Zulauff deß Volcks/ von allen Orthen her wol abzunemmen ist. Im tausend sechshundert vnd sechs vnd zwantzigsten Jahr/ auff den dritten Tag Aprilis/ hat bey Marcene zu Pont-Villette, zwischen der Sambre vnd der Maese im Land vnd Bistumb Lüttich/ ein Hirt/ ein Bild vnser Frawen von einem gelblechten Stein gemacht/ an einer alten Eich hangend gefunden/ darbey alsbald Miracklen geschehen seynd; die benachbarte Völcker haben dem Bild den Namen vnser Frawen der Barmherhtzigkeit geben. Nicht weit von Foy/ (b) welches ein kleiner Meyer-Hof in der freyen Herrschafft von Celle/ auch im Lüttichen Land vnnd Bistumb/ hat man im tausend sechshundert vnd neunden Jahr im Meyer das weitberühmte Bildlein vnser Frawen de Foy genannt/ auff folgende Weiß gefunden: Ein Zimmer-Mann von Foy/ Gilg Wanlin genannt/ hatte ein grosse Eich vmbgehawen/ damit er ein Schiff machen köndte/ vnd als er sie von einander gespalten/ hat er sie jnnwendig Wurmstichig gefunden; deßwegen/ weil er gesehen/ daß sie zu einem Schiff nit nutz wäre/ hat er sich entschlossen/ selbige zu stucken zuhawen/ vnd zum Fewr in sein Behausung zugebrauchen: wie er nun ein Stuck vngefehr eines Manns hoch darvon weggehawen/ hat er daselbsten auff dem abgehawnen Stuck ein Bild vnser Frawen von weissen Erdrich/ fast eines Schuchs lang gefunden/ vor dem Bild waren drey eysene Stänglin/ mit welchen das Bild vor alten Zeiten/ da die Eich noch jung/ zubeschlossen vnd auffbehalten war. Man hat anfänglich das Bild in den Meyer-Hof zu Foy getragen/ vnd dem Lehmann übergeben; Nach dem ers aber in die sechs Wochen lang auffbehalten/ hat ers in ein andere Eich/ auch mit dreyen eysene Stangen darvor/ wie es vor disem war eingeschlossen/ nachgehends hat man dasselbige zu grösserem Lob vnd Ehr der Himmelkönigin in ein Capell/ die man deren Vrsachen halber an dem Orth/ da der fruchtbare Baum diese schöne Frucht gebracht/ aufferbawt/ mit gebührender Andacht getragen. Die grossen Wunderwerck/ die der Allmächtige GOtt durch die Fürbitt seiner lieben Mutter in

(a) *N. Dame des Auiots.* (b) *N. Dame de Foy.*

sem gnadenreichen Orth gegen jedermann erzeigt/ seynd ein Vrsach/ daß von allen Orten der gantzen Christenheit jmmerdar ein grosse Anzahl Volcks dahin kompt.

61. In der Grafschafft Henegouw sehen wir ein Kirch vnser Frawen von Tongren, (a) deren Vrsprung wir billicher Weiß allhie erzehlen sollen. Tongren ist ein schöner vnd lustiger Flecken im Bistumb Camerick/ ohngefehr ein Meil von der Statt Art/ vnd ein halbe von Chierve gelegen: es ware im tausend vnd ein vnd achtzigsten Jahr ein Herr/ deme diser Flecken zugehörte/ genannt Hector/ welcher nit allein wegen seines stattlichen Geschlechts vnd Herkommens (dann er ware der Grafen auß Flandern vnd von S. Paul Vetter/ vnd deß Grafen von Namur Enckel) sonder auch wegen seines frommen vnd Gott seligen Lebens hochgeschätzt/ vnd von jedermann sehr geliebet war: in dises Herren Garten ist in der Nacht vmb eylff Vhr am vorgehenden Feyer Abend der Reinigung Mariæ das Bild der glorwürdigen Jungfrawen von den H. Engeln getragen worden/ welches mit einer schönen vnd hellen Wolcken vmbgeben/ vnd solchen Glantz mit sich gebracht/ daß der gantze Vmbkreiß deß Gartens so hell vnd klar wurde/ als ob beym hellen Tag die Sonn schine: So bald der Herr von Tongren vernommen/ was in verschiner Nacht in seinem Garten geschehen/ hat er sich dorthin tragen lassen; dann er vor siben Jahren her gantz stock Blind war/ vnd köndte kein sticken sehen; vnd als er dahin mit dem meisten Theil seiner Vnderthanen kommen/ haben sie länger als andert halbe Stund ein Englische Music gehört/ vnd darzu ein gantz lieblichen vnd himmlischen Geruch geschmeckt/ also daß sie im Paradeiß zuseyn vermeynten: Wie die Music vergangen/ hat Herr von Tongren befohlen/ man solle jhme das Bild in die Hand richten/ welches er dann selbst mit aller Ehrenbietung vnd Andacht in sein Kammer getragen/ vnd Befelch geben/ daß man dasselbige alldort fleissig auffhielte/ vnd auffs ehrlichste/ so jmmer möglich/ verwahrte: Am Morgen folgenden Tags wurde das Bild/ mit Andacht deß begleytenden Volcks/ in die Pfarrkirchen deß H. Martini getragen/ vnd auff den Chor-Altar gesetzt; aber den andern Tag hat man das Bild widerumb in dem Garten im vorigen Orth gefunden/ wohin zuvor die Engel es gesetzt hatten? Immittelst wurde das Geschrey von disem Miracke! je länger je grösser/ wurde auch allenthalben darvon geredt. Bischoff Gerrard von Camerick wurde auch dessen verständigt/ vnd nach eingenommnen völligem Bericht/ wie alles ergangen/ kombt in eygner Person dahin/ vnd thut den sibenzehenden Tag Hornung/ nach gehaltner schöner Lob-Predig von der glorwürdigen Himmelkönigen/ den Garten/ in welchem das Bild war/ sampt dem gantzen Schloß deß Herren Hectors von Tongren/ benedeyen vnnd segnen: Darauff gemelter Herr alsbald in seinem Garten/ der H. Jungfrawen zu Ehren/ ein schöne Capell auffbawt/ vnd das Bild darein gestellt/ bey welchem sehr vil Miracklen noch biß auff den heutigen Tag geschehen. Herr Robertus von Hauport, Herr zu Grans Sars, auß welchem ich die erzehlte Histori genommen/ hat etliche der fürnehmsten vnd warhafftigsten diser Miracklen zusamen gezogen/ vnd in Schrifft verfaßt. In gemelter Grafschafft Hennegouw vnnd Bistumb Camerick hat es ein schöne alte Abrey Cameron/ deß H. Bernardi Ordens/ ohngefehr drey Meil Wegs von der Hauptstatt Bergen. Nun begab sich im Jahr 1322. daß ein bekehrter Jud/ welcher vom Grafen von Henegouw auß dem

a) *N. Dame de Tongres.*

Tauff gehoben / vnd zu einem Trabanten in der Gerichts-Kammer zu Bergen gemacht ist worden / offtermal in seines Herren Diensten bey gemeltem Closter fürüber wandern / vnd darinnen allzeit sein Herberg / gemäß seinem Stand / in der Portenstuben nemmen müeßte: In diser Stuben war ein vnser Frawen Bild / (a) mit dem Kindlein Jesu auf den Armben / wie selbiges die H. drey König anbetten thäten: Dises Bild ware mit einem Röthelstein oder rother Farb in einer Maur auff gebachnem weissen Stein gemahlt / gegen welchem der gottlose verfluchte Jud / der allein mit dem Namen ein Christ war / ein solchen Haß vnd Widerwillen gefaßt / daß er es gleich deß ersten Augenblicks gern hette zu tausend Stucken zertrümmert / wann er nit allzeit wegen Gegenwertigkeit andern Leuthen / so jederzeit auß vnd eingiengen / wäre verhindert worden / biß letstlich einsmahls / da er sich gantz allein befunden / er seinem Jüdischen Widerwillen statt gethen hat; Nach dem er dann gantz taub vnd vnsinnig / vil schandtliche vnd gottslästerliche Schmachwort gegen der seeligisten Himmelkönigin außgestossen / hat er zu dem fünfften mahl auff das gemahlte Bild / welches er vor seinen Augen nicht geduldten möchte / mit seinem Knebel-Spieß gestochen / also / daß alßbald vil Bluts auß den Wunden hergeflossen ist: es waren nicht weit darvon zwen Layen-Brüder / deren einer ein Zimmerman war / mit Namen Johann Mandidier / der ander hiesse Mathias Lobbes; dise erhörten etwas Geschreys vnnd Gerümmels; luffen also behend zusehen / was es seyn möchte; vnnd als sie die trawrige Wunder-Zeichen an disem Bild ersehen / waren sie beyde so vast vber den Juden ergrimbt / daß der eine allbereit wolte zucken / vnd dem Gottlosen Juden mit der Axt den Kopff zerspalten; ist aber von seinem Mit-Bruder verhindert worden; Vrsach deß zu seyn / daß der Vbelthäter nicht von ihnen / sondern dem Gericht offentlich abgestrafft wurde; haben also jhrem Prælaten deß Gotts-Hauß die verloffne Missethat deß Juden angezeigt / dessen der Prælat sich bey dem Grafen von Henegouw auch beklagt hat. Der Vbelthäter wird eingezogen / vnd an die Folter gespannt / wolt aber nichts bekennen / wird also für vnschuldig geachtet / auff freyen Fuß gestellt / vnnd widerumb in sein altes Ambt eingesetzt. Vier Jahr nach dem der Jud dise Missethat begangen / ist ein Engel einem alten Mann / so beym Heßdin wohnhafft / mit Namen Johannes Fulmandus / oder Schmid / der siben Jahr lang Gichtbrüchig zu Beth gelegen / erschinen / vnd jhme befohlen / mit dem Juden zurauffen / vnnd die vor vier Jahren der glorwürdigen Mutter Gottes angethane Schmach vnnd Schand zurechen. Der alte Mann pflegt vber diß seines Pfarherrns / vnd Seelsorgers Rath / welcher als er gesehen / daß er zwar wider alles verhoffen / vō seiner Kranckheit erlediget / aber im vbrigen noch gar schwach vnd krafftloß wäre; gibt jhme den Rath / er solle noch vmb etwas warten / biß jhme noch ein anderer Befelch zukomme: in der dritten Nacht erscheint dem alten Mann der H. Engel widerumb / vil schöner als zuvor / vnd befilcht jhme im Namen der Himmel Königin / selbsten in das Kloster Camperon zu gehen / vnd alldort mit eygnen Augen die grosse Vnbild / die sie von dem Gottlosen Juden empfangen hatte / zu sehen / vnd darauf sich gegen dem Juden / wie jhme zu vor befohlen worden zurechen. Der alte krafftlosse Mann / disem zum andern mal jhme aufgebnen Befelch gnug zuthun / begibt sich auf den Rauff-Platz mit grosser Vertrewlichkeit zu

(a) *N. Dame de Cambray.*

zu Gott/ vnd Eyffer die Ehr vnd Glory der Himmel Königin zubeschützen / bewaffnet; rufft den Juden herauß / der Jud müßte Schanden halber erscheinen / der Rauff-Platz ware bey dem Schrancken der Statt Bergen / auff welchem man noch auff den heutigen Tag ein Capell zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes von Cameron auffgericht siht: der Gottlose Jud wird im Streitt vom ersten Streich deß alten Manns zu Boden geschlagen / darauß sein grosse Missethat offenbar/ vnd alßbald auß eygner Bekandnuß seines Verbrechens vervrtheilt worden / ist also zur gewohnlichen Richtstatt von einem Pferd geschleifft / alldort zwischen zweyen Hunden bey den Füessen an den Galgen gehenckt / auch vnder jhme ein Fewer auffgemacht / vnd der verzweiffelte Beßwicht der Höllen zugeschickt worden. Diſes alles beschreibt weitläuffig Hauteportius / bey deme auch zufinden/ die grosse Mirackel vnd Wunderwerck die Gott auß gemelten Vrsachen bey disem Bild hat geschehen lassen / wie dann auch die Histori vnser Frawen von Chierves (a) welches ein kleines Stättlein in der Graffschafft Henegouw ist. Daselbsten hat im eylffhundert vnd dreyſsigsten Jahr Ida die Herrin deß Stättleins ein kleine Capell bey einem Brunnen / da man das Wasser gemeiniglich zuschöpffen gienge / zu Ehren der H. Jungfrawen lassen aufferbawen / auß diser Vrsach / weil kurtz zuvor beym Brunnen auff einem Holderbaumb ein Bildlein vnser Frawen gefunden worden / vnnd auff daß die jenige/ die alldort Wasser holten / jhr Andacht deſto besser im fürgehen verrichten kennten: so bald die Capell auffgericht war/ ist ein grosser Zulauff deß Volcks täglich dahin kommen; aber die fürnembste Vrsach / daß die Andacht vnnd der Gotts-Dienst in disem Orth so fast zugenommen / ist gewesen / Erstlich ein Gschicht so im tausend / dreyhundert vnd sechsten Jahr / einem mit Namen Huart Piquaver begegnet ist; diser Mensch ware ein lange Zeit vom Podagram vbel geplagt / nach dem er endtlich ein Gelübd zu vnser Frawen gen Chierves gethan/ ist er alßbald vom Podagram vollkomlich erlediget worden. Zum anderen/ ein andere Geschicht / so sich mit einem von Pariß zugetragen / der Gichtbrüchtig ward/ vnd nach dem er sich/ auß Eingebung zweiffels ohne Gottes deß Allmächtigen/ zu vnser Frawen Chierves hatte lassen tragen / auch gleich zu seiner Ankunfft sich von seinen Presten vnnd Vngelegenheit erledigt befunde / hat er zu Erkandnuß diser grossen Gnad / vnnd Danckbarkeit diſe Capell / auff Form vnnd Weiß/ wie man sie noch auff den heutigen Tag sehen kan / zu erweitern versprochen. Vnser Frawen Kirch von Spinlieu, (b) ist bey der Statt Bergen in der Graffschafft Henegouw/ war vor alten Zeiten daselbsten nichts anders / als ein kleines Einsidler Häußlein; anjetzo aber ist es ein schönes Kloster/ Ordens deß H. Bernardi / allda wol gespührt worden/ daß die H. Jungfraw ein sonderbar wolgefallen gehabt / wann man sie alldort verehrt/ vñ jhr gedient hat. Die Statt Camerick (welche ich in die Graffschafft Henegouw setze / wie wol andere sie einer sonderbaren Provintz zu seyn vermeinen/) die von den grimmigen Hunnen oder Hungaren/ im neunhundert vnd dreyſsigsten Jahr belägert wurde / ist durch Gnad vnd Fürbitt der H. Mutter Gottes/ deren zu Ehren der H. Ertzbischoff Vedastus in der Statt ein schöne Kirchen gewychen hat/ erlediget worden. Vnser Fraw zu Hall in ermelter Graffschafft/ ist eins von den kleinen Mariæ Bildlein/ welche die H. Elisabeth / Königs Andreas (c) in Vngarn Tochter / in jhren Lebzeiten höch-

(a) *N. Dame de Chierues.* (b) *N. Dame de Spinieu.* (c) *Lipsius in Diua Virg. Hallensi.*

lich geehrt / vnnd bey jhrem Absterben jhrer Tochter Sophia/als ein köstliches Erbtheil/ Testaments weiß hinderlassen hat / die man hernach in vnderschidliche Kirchen außgetheilt / vnnd bey denen allen/ GOtt durch seiner lieben Mutter Fürbitt / sonderlich aber bey dem Bildlein zu Hall/grosse Gnaden erzeigt / vnd vil Mirackel thut : dann die H. Jungfraw laßt die Ehr/die jhr alldort erwisen wird/ nicht ohnvergolten / in deme sie selbiges Orth vilmalen von grossen Gefahren vnd Vngelegenheiten erlediget hat.

62. Zu Arras in der Graffschafft Artesia ist ein Capell vnser Frawen des Ardens genannt/ in welcher man ein Kertzen hat / bey deren gar vil Mirackel geschehen: man sagt/ daß die H. Mutter Gottes selbige vom Himmel herab geschickt habe : Man erzehlt die Sach auff diſe Weiß (a) im tausend fünffhundert vñ neuntzigsten Jahr/oder wie etlich sagen/ im eylffhundert vnd fünfften Jahr ist die Statt Arras ein gar lange Zeit mit einer schweren vnd grossen Kranckheit/die man des Ardens heiſte/ verhafft gewesen / welches ein gemeine Burgerschafft bewegt hat / jhr Hilff vnd Zuflucht mit andächtigem Gebett/bey der Mutter der Barmhertzigkeit zu suchen ; welche sich alßbald gegen dem trostlosen vnnd nothafften Volck barmhertzig erzeigte : dann sie ließe sich selbsten vnder dem Gewelb deß Chors der grossen Kirchen vor gar vilen Personen scheinbar sehen / truge ein Kertzen in jhrer Hand / welche sie zwoen Personen / die sonsten damalen wegen eines Todtschlags / in grosser Vneinigkeit mit einander lebten/ deren der eine auß Braband Jthier/der ander auß Normandien Peter mit Namen/vbergabe. Das erste Mirackel / daß durch gemelte Kertzen geschehen/ ist/ das Mittel derselbigen diſe alßbald auß abgesagten Feinden/die sie waren/widerumb zu guten Freunden worden seynd ; das ander war/ daß so vil von dem Wasser getruncken/in welches man die angezünde Kertzen hat treuffen lassen/ all dieselbige jhr vorige Gesundheit widerumb erlangt haben / vnd das die Sach noch zum berühmbsten macht / ist/ das / ob gleichwol man diſe Kertzen seydher fünffhundert Jahren gar offt angezündt/man doch nicht findt daß sie im geringsten abgenommen/oder kleiner worden seye/ obwolen vil kleine andere Kertzen darvon gemacht wurden / nemblich von dem Abreiff / so man sie anzünden thut. Nicht weit von diſer Statt ist ein kleine Capell vnser Frawen des Bois, (b) oder vom Holtz genannt ; in welche auff ein Zeit ein verruchter Mensch / Hanß Pfal mit Namen / mit seinem Pferd/nicht anderst/als in ein Stall reiten wolte ; wurde aber von der H. Jungfrawen diſe Schmach vnd Vnehr / dieer jhren wolte zufiegen / bald gerochen ; dann da er sein Pferd mit Sporen wolte in die Capell antreiben/ wurde er auß dem Sattel geworffen/ also daß er zu Tod gefallen ; diß geschahe im tausend vierhundert vnnd acht vnd neuntzigsten Jahr/mitten im Wald der ein halbe Meil von der Statt Valencien ist. In gemelter Graffschafft hat es noch ein schöne Kirch / die Hertzog von Asoot / wegen der Miracklen/ die alldort bey einem Bild vnser Frawen de Foy (c) genannt / geschehen/ erbawt hat; welches Bild von den Schulern/ die bey den Vättern der Societät JEsu studierten/an vnser Frawē Tag zum Schnee daß ist den fünfften Augustmonat/deß fünffzehen hundert vnnd sechs vnd zwantzigsten Jahrs an ein Eich gehefft wurde. Ein halbe Meil von der Statt Valencien / sicht man ein kleines Einsidler Häußlein / welches jetz Fontenelles, vnd vor disem vnser Fraw de la Fon-

(a) *Mezerus in annalibus Flandriæ.* (b) *N. Dame des Bois.* (c) *N. Dame de Foy.*

la Fontaine, (a) oder von dem Brunnen genannt war: Es hat sich alldort im tausend vnd achten Jahr ein denckwürdige Sach zugetragen: dann als die Pestilentz gar starck in der Statt Valencien eingerissen / vnd an derselbigen ein grosse Anzahl der Burgeren sturben / ist die H. Jungfraw einem frommen (b) Gott seligen Einsidler / an einem Tag vor dem Abend jhrer glorwürdigen Geburt erschinen / hat jhme anbefohlen / den Burgeren anzuzeigen / daß sie den morgigen Tag jhr zu Ehren fasten / vnd die Nacht darnach im andächtigem Gebett zubringen sollen; darauff sie jhnen grosse Wunderwerck erzeigen wölle: die Burgerschafft alßbald dem trewen Befelch deß Heil. Manns nachzukommen / alß die Nacht herzugenahet / ist sammetlich auff die Statt-Mawr gangen / jhr Andacht vnnd Gebett alldort mit einander zu verrichten; wehrendem Gebett / ist die H. Jungfraw vom Himmel herab gestigen / vnd hat sich den Burgern mit einer vnzahlbaren Schaar der Englen begleitet / vil heller als die Sonn erzeigt; Sie hatte in jhrer Hand ein Schnur / mit welcher sie zwo Meyl weit die Statt vmbgebunden / nach disem ist sie zu dem Häußlein deß Einsidlers kommen / hat jhme befohlen / er solle nachmalen zu den Raths-Herren der Statt gehen / jhnen in jhrem Namen anzeigen / daß sie folgenden Tag / so das Fest jhrer Geburt ware / auch noch mit andächtigem Gebett zubringen / auch ein allgemeine Processsion an das Orth / da sie jhr Schnur verlassen / vornemmen sollen; alßdann nach verrichter Sach / sollen sie versichert seyn / daß sie von der leidigen Sucht wurden erledigt werden: Alles ist nachgehnds erfolgt / was die H. Mutter GOttes jhnen vorgesagt: Darumben zur Erkandtnuß diser grossen Gnaden / die von jhr disen Burgern erzeigt worden / man jährlich in der Octav nach der Geburt der Himmel-Königin auff jeden Tag ein Processsion haltet / zu den Orthen / da sie in der Ründe zwo Meyl weit vmb die Statt herumb die Schnur gelegt hat. Dise wunderbarliche gnadenreiche Schnur wird mit gröster Ehr bey dem fürnembsten Schatz vnd Heiligthumb der Statt auffbehalten; ist auch von selbiger Zeit her / zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes ein Bruderschafft auffgericht worden / welche man des Rayez, oder von den Stralen nennt / weil die Brüder derselbigen Heitere vnd gestriffende Kleyder tragen / dardurch die Frewd zuverstehn geben / welche sie von der Gedächtnuß diser grossen empfangnen Gutthaten immerdar haben.

63. In Flandern ist in der Statt Brouxbourg vnser Frawen Kirch die Pfarr / so schon vor disem wegen der Miracklen fast berühmbt ware; ist aber noch mehrers berühmt worden; als auff ein Zeit ein Gottloser Engelländer mit seinem Degen in die Seyten deß Bildts gestochen / auß dessen Wunden alßbald vil schönes Blut geflossen, darab der Vbelthäter gehling gestorben; ist geschehē im tausent dreyhundert vnd drey vnnd achzigsten Jahr / wie der Cronick-Schreiber Bzovius auß den Archiven ermelter Kirchen vermerckt. Zu Duac oder Dovan / gleich an S. Petri-Kirchen / hat es ein gar schöne Capell / (d) vnser Frawen de la Treille, oder zur Lauben genannt: Ehe dise Capell gebawen / ware schon alldort ein Bildlein vnser Frawen / vnd geschahe das im tausent fünffhundert vnd zwey vnd dreyssigsten Jahr / etliche Kinder neben disem Bildlein jhr Kurtzweil hatten / jhme also nit die gebührende Ehr erzeigten / wurden aber bald von jhrer Kurtz-

weil

(a) *N. Dame de la Fontaine.* (b) *Ex libello ea de re scripto.* (c) *N. Dame de Brouxbourg.*
(d) *N. Dame de la Treille. Buzelinus.*

weil abgeschröckt / weil sie sahen / wie das Bildlein / das Kindlein JESVS von dem einen Armb auff den andern setzte / vnd darauff jhnen mit der einen Hand anfienge zuträwen; ab welchem dann sie alle fast erschrocken / vnd eylends / so vil sie möchten / nacher Hauß luffen / jhren Eltern zu erzehlen / was sie gesehen hätten; darauff bald ein grosser Zulauff deß Volcks von allen Gassen her geschahe / vnnd ware keiner / der nit vrtheilte / daß die H. Jungfraw ein sonderbare Begird habe in disem Orth / mit mehreren geehrt / vnd bedienet zuwerden, Sonderlich / weil bald augenscheinliche Miracklen allda geschehen / vnd vil Krancken Gesundheit erlangten; ist also in kurtzem von etlichen trewhertzigen so vil dahin verehrt worden / daß man ein schöne Capell hat erbawen können: In der Gassen Vues (a) stehet auch ein andere Capell vnser Frawen / in welcher gleichfalls vil Miracke geschehen. Man sihet allda in der Franciscaner Kirchen ein Tafel von der Empfängnuß der H. Jungfrawen / welche im tausent fünffhundert vnnd drey vnd viertzigsten Jahr / als sonsten alles / was vmb den Altar herumb gewesen / zu Pulfer vnnd Aschen verbrunnen / in allem Fewr vnversehrt verbliben. Ausserhalb diser Statt stehet vnser Fraw de Vafier, (b) dahin stehts vil Volck sich begibt / jnsonderheit aber die Bawrschafft wegen jhres Vichs / welches / wann es jhnen erkrancket vnd aber auß dem Sod / so auff disem Kirchhoff ist / trincken / vilmalen widerumb die Gesundheit erlangt. Nicht weit von der Sondersiechen Hauß hat es ein Capell vnser Frawen de la Conſolation, (c) das ist deß Trosts / oder vnser Frawen des Fiebures, das ist der Fiebern genannt; vnd solches darumb / weil die Kranckheit / sonderlich die mit dem Fieber verhafft seynd / alldort gar vilmalen jhr Trost / Hülff vnd Milderung finden. Zu Isle, oder Rissel in S. Peters Kirchen zeigt man ein gnadenreiche Capell auch vnser Frawen de la Treille, (d) das ist von dem Gätter genannt; Diser Nam wurde jhr gegeben / weil vnser Frawen Bild hinder einem eysenen Gätter stehet; War schon vor drey hundert Jahr mächtig berühmbt / theils wegen der häuffigen Miracklen / theils auch wegen deß stätigen grossen Zulauffs deß Volcks / welches von allen Orthen her / sonderlich an Sambstägen / (e) dahin wallfahrten. Mitten auff dem grossen Platz vom Statt-Hauß hinüber sihet man ein Capell vnser Frawen / in welcher ein Kertzen / so von dem Trauffwachs der Kertzen zu Arras gemacht ist / fleissig auffbehalten wird, wann man sie anzündt / vnnd ein wenig das Wasser darvon trieffen lasst / so vermeint dasselbige Wasser nicht allein die Fieber / vnd andere Kranckheiten deß Leibs / sonder auch vilmalen die jnnerliche hitzige Begirlichkeiten / dardurch die Seel in Gefahr kommen möchte. In der Vor-Statt / nit weit von der newen Porten / ist ein andächtige Capell / die gar offt besucht wird; man heißt sie vnser Frawen de Hault, (f) oder von der Höhe / weil sie also in einem zimblich hohen Orth gelegen ist; man gibt jhr auch den Namen de Conſolation, oder deß Trosts / weil diejenige / so alldort die glorwürdige Jungfraw anrüeffen / grossen Trost empfinden vnd empfangen: Diese Capell ist dessentwegen aufferbawt worden / (g) weil die Heil. Mutter Gottes einen Herrn Haucron deß Namens nach erlittnem Schiffbruch / auß gröster Gefahr seines Lebens / so bald er sie angeruffen

(a) *N. Dame des Vues. Buzelinus.* (b) *N. Dame de Vaſier. Buzelinus.* (c) *Dame de la Conſolation. Buzelinus.* (d) *N. Dame de la Treille.* (e) *Buzelinus in annalibus Gallo Flandriæ lib. 2.* (f) *N. Dame du Hault ou de Conſolation.* (g) *Buzelinus ibid.*

wesen/ erlediget hat. Ein halbe Meyl weit von der Statt trifft man an ein Capell/ die man nennt vnser Frawen d' Esquermes, ist vor vierhundert Jahrē der Miracklen halber schon bekandt gewesen. Auff einer andern Seyten/ auch ein halbe Meyl von der Statt/ sihet man ein gnadenreiche Capell/ genannt vnser Fraw de la Barriere, (a) hat disen Namen/ dieweil sie gleich am Gatter der Abbtey Marquete stehet. Widerumb ein halbe Meyl weit/ ist die von vilen Jahren her wunderthätige vnser Fraw de Fines. (b) Vnnd aber ein Meyl weit von der Statt/ vnser Frawen Capell des Graces, oder der Gnaden (c) die jetziger Zeit/ mehr/ als vor altem besucht wird: all da ist im tausent fünffhundert vnd ein vnd achtzigsten Jahr ein Burger von Brüssel/ Hanß Holtz mit Namen/ von einem gefährlichen Schlag wunderbarlich widerumb geheylt worden. Zwo Meyl weit von der Statt gegen Bethume findt man ein Kirchen/ heist vnser Fraw de Fournes, (d) dahin wallfahrten sonderlich/ die an kalten Glider suchren/ Flüssen/ Grimmen vnd därmwinden/ Lähmene/ vnnd dergleichen erkranckt: Die Andacht hat befördert nit längst ein Weib/ das an allen jhren Gliedern lahm innerhalb zwen Tägen auff den Stältzen dahin gehn wolte/ vnd nit mehr/ als ein eintzige Meyl weit kommen kundte/ die gählings gantz widerumb an Gliedern also gestärckt wurde/ daß sie jhre Stältzen/ deren man noch vil andere mehr sihet/ alldort auffgehengt/ vnnd voller Frewden mit völliger Gesundheit widerumb heimb ankommen ist. Zwo Meyl noch weiter von der Statt/ gegen dem Auffgang der Sonnen/ ist ein Pfarr-Kirch in einem Dorff/ vnser Fraw de Linselle (e) genannt/ dahin man offt wallfahrten thut/ wider die Dürre deß Erdreichs. Auff drey Meyl aber/ von der Statt/ sicht man ein Kirchen vnser Frawen zu Messine (f) berühmbt/ so wol/ als vorige: Wir müssen allhie nit vergessen einer Kirchen/ welche man vnser Frawen von Smelcem heißt (g) ist von Buduino dem Schönbarth mit Zunamen/ gestifft vnd aufferbawt worden; Darumb/ weil er von einem sibenzehenjährigen Blut-Fluß/ sonst deß Todts eygen/ durch die gnadenreiche Fürbitt der Mutter der Barmhertzigkeit widerumb erledigt worden; an disem Orth/ wo er dise Capell gebawen/ vnnd gesund worden/ ware ein Bildlein vnser Frawen/ von vilen Miracklen lobwürdig: Die Hirten haben gar offt in Obacht genommen/ daß/ so offt jhre Schaf für dises Bild fürübergehn wolten/ allzeit zuvor auff jhre Knye vor jhme/ es zu verehren/ nidergefallen seyen.

64. Auß Nider-Landt kommen wir in das Hertzogthumb Brabant/ in welchem niemand gefunden wird/ der nit von vnser Frawen von Montaigu (h) habe reden hören; man nennt sonsten das Orth auch vnser Fraw von Sichem/ wegen eines kleinen vnd vralten Stättleins dises Namens/ welches nit weit darvon entlegen; die Kirch ligt zwo Meyl von Leuuen/ drey von Mechlen/ vier von Antorff/ vnnd so weit auch von Brüssel auff einem Berg/ (i) den man Montaigu, das ist/ den scharpffen Hefel nennet; mitten auff einer schönen Ebne stuende ein alte Aich/ in welcher diser köstliche Schatz/ zwar kleines Bildlein/ auffbehalten war; als dises ein Hirt in der Aich ersehen/ vnd mit sich wolte hinweg nemmen/ jh-

(a) *N. Dame de la Barriere. Buzelinus ibid.* (b) *N. Dame de Fines Buzelinus ibid.* (c) *N. Dame des Graces.* (d) *N. Dame des Fournes Buzelinus ibidem* (e) *N. Dame de Linselle.* (f) *N. Dame de Messine.* (g) *N. Dame de Smelcem.* (h) *N. Dame de Montaigu.* (i) *Lipsius in Div. Virg. Aspricollis.*

me daheimb ein kleines Altärlein auffzurichten; so bald er dasselbig in seine Händ genommen/ ist er durch vbernatürliche Krafft alsbald erstarret/ vnd an der stätt also vnbeweglich verbliben/ als ob er alldort mit Nägeln angehäfft/ oder eingewurtzlet wäre. Die Abwesenheit deß Hirten gegen Abend hatte seinem Meister den Argwohn eines vnglückseligen Zufalls gemacht; begibt sich derowegen auff den Weg/ in Meynung jhme entgegen zugehen/ vnnd selbsten die Vrsach seines vngewohnlichen langen Außbleibens zu erfahren: Findt jhn auff der Weyd bey dem Baum/ wie gemeldet/ gantz vnbeweglich; der Hirt bekennt sein Fehler/ nimbt das Bildlein auß seinem Buesen/ bittet den Meister/ solches widerumb in sein alten Platz zuthun; so bald der Meister das Bildlein in die Aich gestellt/ hat der Hirt widerumb ohne Verhindernuß sich mit seinem Meister nacher Hauß begeben/ vnd der Nachbarschafft/ was jhnen beyden begegnet/ kundt gemacht: seynd auch nit wenig gefunden worden/ welche mit jhrem Nutz das Orth besucht; massen sie von vnderschidlichen Kranckheiten/ sonderlich vom Fieber erlediget wurden: Ob schon im tausent fünffhundert vnd achzigsten Jahr/ diß Bildlein gählings nit mehr an seinem Orth gefunden worden/ auch niemand wißte von wem/ vnd wohin es ware vertragen worden; hat doch deßwegen der Zulauff deß andächtigen Volcks nit abgenommen: Sechs gantzer Jahr hat die Andacht deß Volcks also an dem Orth der abwesenden Bildnuß gewehrt; biß einer auß Rath/ der Mutter GOTTES zu Ehren/ ein anders geschnitzletes Maria-Bild in einem Küstlein an den Baum gehäfftet; welches im tausent sechshundert vnnd zweyten Jahr/ in ein kleines höltzenes Capellein versetzt wordē/ so bald hernach auß Freygebigkeit der Gesundgemachten zu einer steinernen Kirchen/ vnd vom Ertz-Bischoff zu Mechlen/ zu Lob vnd Ehren der H. Mutter Gottes mit gewohnlichen Kirchen-Gebräuchen geweycht worden: Es ist vnmöglich die Miracklen/ die alldort geschehen/ zu erzehlen: Man findt fast in allen Landen der gantzen Christenheit vnser Frawen Bildnuß die von der Aich/ in welcher das erste Bildlein gestanden/ gemacht seynd: Der wolgelehrte Lipsius/ ein Mann von grosser Geschicklichkeit/ der wegen seinen fürtrefflichen Büchern/ die er hinderlassen/ fast berühmt ist/ hat ein grosse Anzahl der fürnehmbsten Miracklen/ die an disem Orth geschehen/ beschriben. Ein Meyl von Nivelle, auch im Hertzogthumb Brabant/ sihet man ein Kirchen vnser Frawen von Oegnies (a) genannt/ daher die heilige Maria Oegniacensis jhren Namen hat; theils darumb/ weil sie in demselbigen Orth geboren/ theils auch wegen der grossen Andacht/ die sie zu diesem Orth getragen: Dann sie ist jährlich einmal mit blossen Füssen dahin/ jhr Andacht zu verrichten/ gangen; darumben sie von GOtt/ vnd seiner H. Mutter/ gantz reichlich mit sonderbaren Gnaden (wie wir mit mehrerem im dritten Tractat dises Buchs (b) sehen werden) belohnt worden. Im Kloster Affleghem (c) zeigt man vnser Frawen Bild/ von deme man außgibt/ daß/ als der H. Bernardus die glorwürdige Königin der Englen habe gegrüßt/ vnd gesagt/ (seye gegrüßt Maria) das Bildlein selbsten geantwortet/ vnnd mit heller vnd wolverständlicher Stim̃ gesagt habe/ (seye gegrüßt Bernarde.) Zu Leuven in S. Petri Kirchen ist ein Capell/ darinn ein Bildlein vnser Frawen stehet (d) bey welchem seine

(a) *N. Dame d' Oegnies.* (b) *Cap. 4. parag. 4.* (c) *N. Dame d' Affleghem.* (d) *N. Dame de Louuain.*

dem fünff vnd zweintzigsten Herbstmonat / deß tausent vierhundert vnnd viertzigsten Jahrs etliche Mirackel geschehen seynd / vnd noch steh s geschehen. Nicht weit von Brüssel besucht man vnser Frawen Kirchen von Lakuen, (a) dieselb Kirch ist auß sonderbarem Befelch der Mutter GOttes selbsten / (b) wie man noch auff den heutigen Tag die Schnur zeigt / mit welcher sie den Platz zu der Kirchen abgemässen / aufferbawt / vnnd von vnserm Heyland vnd Seligmacher jhr zu Ehren geweyht worden ; die Wunderwerck die da geschehen / seynd vnzehlbar.

65. In Holland ermanglen auch nit Zeichen / der wahren alten Andacht / die jhre Vor-Eltern zu der Himmel-Königin getragen / obwolen dise Landeschafften anjetzo wegen Abfalls von jhrem alten wahren Glauben die gnadenreiche Mutter Gottes nit geniessen mögen. Die Statt Schiedam (c) ist nit weniger wegen eines Bildts vnser Frawen / das alldort auffbehalten wird / berühmbt / als wegen der Geburt der H. Lidwinæ. Ein Kauffmann hatte vnder anderen seinē Kauffmann-Schätz ein Bild vnser Frawen / vorhabens selbige nacher Antorff zuführen / vnd dort zu verkauffen ; als er nun den Ancker auffgezogen / vnnd auß dem Hafen zu Schiedam absäglen wolte / hat er nit können fortstreichen / obwolen allen Fleiß vnnd Mühe er angewendt ; Da die Burger zu Schiedam solches mit höchster Verwunderung gesehen / seynd jhre etlich ins Schiff getretten / vnd wie sie wargenommen / daß der Schiff-Herr ein Bildlein vnser Frawen im Schiff hatte / haben sie alsbald gedacht dises die Vrsach zuseyn / daß man nicht kundte fortfahren / weilen die H. Mutter GOttes werde wöllen / daß jhr Bildlein dort verblibe / vnd sie darbey in disem Orth verehrt werde ; wie sich dann solches bald erzeigt hat: Dann nach dem sie dises Bild / nit zweifflendt / es werde Mittel desselbigen alles Heyl vnnd Wolfahrt jhrer Statt widerfahren / dem Schiff-Herrn aberkaufft / vnd auß dem Schiff getragen ; ist alsbald das Schiff ohne weitere Noth von Winden darvon getriben worden. Auff daß nun die Burger durch dises Wunderwerck erzeigte grosse Anmuthung vnnd Liebe der H. Mutter GOttes erfahren möchten / haben sie jhr Bildlein in S. Joannis Baptistæ Kirchen mit grosser Frewd vnd Ehrentbietung getragen ; in welchem Orth gleich vil Wunderwerck vorgangen. Da hatte Lidwina jhr gröste Andacht zugebracht ; Auch schon in der Jugend sibenjährig hat sie vilmalen etliche Stund lang nach einander eyferig im Gebett vor disem Bild zugebracht ; offt wurde dessenthalben jhr Mutter vber sie erzürnt ; hat aber allzeit mit freundlichem Vmbfangen die Mutter gebetten / sie wölle doch günstig auffnemmen / daß sie die Mutter GOttes begrüßt / vnd angeruefft habe ; in deme die Mutter Gottes sie allzeit gantz lieblich anlachte : Der Heil. Schutz-Engel hat dises vnschuldige Jungfräwlein vilmalen / entweders durch innerliche Antrib / oder auff andere Weiß / in ein gewisses lustiges Orth gegen Auffgang der Sonnen / einem irrdischen Paradeyß gleich / begleittet ; aber zum alleröffttesten zu vnser Frawen nacher Schiedam, jhren Gruß vnnd Gebett alldort zu verrichten / angeführt. Zu Dordrecht / der fürnehmbstē Statt / deß gantzen Hollands / stehet noch die schöne Kirch / welche zu Ehren der Himmel-Königin von der H. Jungfrawen vnnd Martyrin Sotere ist aufferbawt worden. Nicht weit darvon auff dem Port eines fliessenden Wassers /

(a) *N. Dame de Lakuen.* (b) *Vide Auctarium ad Molanum* (c) *N. Dame de Schiedam. Ioan. Bruckmannus Minorita.* (d) *N. Dame de Dordrecht.*

auch Dordrecht genannt / ware in einem Baum ein anmütiges Bild vnser Frawen / welches dise H. Jungfraw gar offt besuchen thete: (a) vnnd dieweil sie auß grosser Andacht alldort ein Kirchen wolte auffrichten lassen / hat die H. Mutter Gottes jhren daßselbige belieben vnd gefallen lassen; dann sie hat jhren einen Engel geschickt / der den Abriß vnd die Grösse der Kirchen ordenlich abgemessen; darzu er jhren auß Befelch der Himmel-Königin drey Goldstuck in die Hand gab / die Werckleuth / vnnd allen Vnkosten außzuzahlen: solches verursachte etliche Maußdieb vnd Mörder / daß sie / in Ansehen der grossen Außgab wegen Bawkösten / die dise H. Jungfraw vber sich genommen / in Hoffnung / etwas zu erjagen / die fromme Jungfraw vmb das Leben gebracht haben: Am Orth / da der Todtschlag geschehen / ist alßbald ein schöner heller Brunnen entsprungen / von welchem gemeinglich die Fieber haben zu trincken pflegen / vnnd / wonit die vollkomne Gesundheit / doch grosse Milterung empfinden.

Engelland.

66. Laßt vns in Holland auffs Meer sitzen / vnser Reyß zunemmen in Engelland / vnd alldort die Zeichen der Andacht der Engelländeren zu der H. Mutter Gottes beschtigen; nicht aber / die jetzund leider Gott erbarms geübt wird; sonder / die vor dem vnglückseligen Abfall ein lieblichen Geruch eines ewigen Lobs durch die gantze Welt außgossen hat; nemblich damalen / als die Heil. Jungfraw Maria das Heil. Oel in einem Güttertein / mit jhrer eygnen Hand zu der Salbung vnd Krönung der Königin dargereicht hat (wie anderstwo erzehlt soll werden) (b) damalen / da man Mariæ Bild nuß (c) den Schlacht-Ordnungen an stat anderen Fahnen forgetragen; vnd mit kleiner Mannschafft / grosse Kriegs-Heer der Feinden erschlagen / vnnd grosse Sig vnd Beuth erhalten hat; damalen da selbiges Volck den HH. Anselmo / Edmundo / Ehrwürdigen Bedæ / wolgelehrten Alexanders von Hales / vnnd anderen dergleichen fürtrefflichen / vnnd von Gott wolerleuchten Männern im Glauben angehangen; deren offermal die grosse Lieb / Barmhertzigkeit / Schutz vnnd Schirm / der H. Mutter GOttes verkündiget / wie Augenscheinlich sie selbiges Reich durch jhr Fürbitt in Gnaden GOttes erhielte; vnd so vil / sonst gleichsamb vnfelbare gewisse Gefahren vnd Vbel / abwändete. Von selbiger Zeit her / sag ich / müssen wir reden / vnd vns erinnern / was dazumalen für Gottselige vnd gnadenreiche Oerther zu Ehren der Königin der Himmlen berühmt gewesen seyen / deren Wahrzeichen zwar in etlichen Orthen noch zu finden; Doch anjetzo / daß zum höchsten zubedauren / alles verhergt vnnd entweycht ist worden. Vor alten Zeiten sagte man vil von vnser Frawen Kirch / des Arcqs, so in der Haupt-Statt in Engelland zu London ist / (d) von der im Jahr tausend ein vnnd sibentzigsten / ein starcker Sturm-Wind den gantzen Tachstuel vnversehrt hinweg genommen / vnnd zwantzig Schuch tieff in die Erden gleich neben der Kirchen gesetzt hat / also zwar daß man nichts von Holtzwerck darvon zu Nutz bringen können / als etliche wenig Trämb / so vber das Besetz der Gassen hangten / vnd abgesegt wurden / dardurch den Platz widerumb zu ebnen: Zweiffels ohne zu einer Vorbedeytung künfftiges grösseres

Nun

(a) *Molanus in sanctis Belgij.* (b) *Tract. 3. cap. 7. parag. 2.* (c) *Vvillelmus Malmesburiensis lib. 1. cap 1. de gestis Regum Angl.* (d) *N. Dame de Arcqs. Vvillelmus citatus lib. 4. in Vvillelmo 2.*

Vnheils ihres Reichs / von deme die Himmel-Königin / ihre trewe Beschützerin / sie zu verlassen wurde gezwungen werden. Zu Lincolne / (a) steht noch das schöne Gebäw einer köstlichen Kirchen / welche im tausend vnd achtzigsten Jahr vom Bischoff Remigio alldort zu Ehren der Glorwürdigen Mutter GOttes erbawt worden / dahin er auch sein Bischofflichen Stuel von Dorcke Cester tragen lassen : Neben seinem Bistumb hat er ein gantzes Ehrwürdiges Thum-Capittel / damit der Gottes-Dienst desto ansehnlicher gehalten wurde / eingestellt : als er aber vermeinte auff den bestimbten Tag die Kirchen zu weyhen / ist er vnversehens ohne vorgangne Kranckheit am Abend darvor Todts verschyden ; ist also hernach von seinem Nachkömlig Herrn Roberto Blöet solches verricht worden. Eben im selbigen Orth steht auch noch die Kirch / welche der H. Hugo ein Carthäuser / (b) so darnach auch Bischoff alldort worden / zu grösseren Ehren der H. Mutter Gottes aufferbawt hat. Vnser Frawen Kirch zu Walsigan (c) ist diser Vrsach halber auffgericht worden : König Eduardus der erste / als er noch zimblich jung in einem gewelbten Zimmer mit einem Soldaten den Schach spilte / stunde gählings vom spilen auff / sagte kein einiges Wort ; niemand wuste was diß bedeute / daß er also das angefagne Spil verliese / vnnd eylends auß dem Zimer gienge ; er aber war kaum hinauß / so ist alßbald ein grosser schwerer Stein vom Gewelb herab grad auff das Orth / da er zuvor gesessen / gefallen / der ihne zweiffels ohne zu Todt geschlagen hätte / wann er dort verbliben wäre : Dises hielte er dann für ein sonderbare Gnad der H. Jungfrawen / zu deren er all Zeit sein Vertrawen gesetzt / vnd hat hiermit ihr zur Danckbarkeit gemelte Kirchen auffrichten lassen.

67. Ich kan für gewiß nicht sagen / an welchem Orth in Engelland daß jenige sich zugetragen / was im Leben deß H. Laurentij Bischoffen zu Dublin (d) in Irrland gelesen wird : diser H. Mann müste Geschäfft halber seines Bistumbs an ein gewisses Orth verreyssen / da ein reicher Mann ware / der zu Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes ein newe Kirchen hätte aufferbawt / vnd selbige einem Einsidler zu verwahren vbergeben ; deme gleich darauff die H. Mütter GOttes erschinen / ihne gefragt / was Vrsachen ihr Hauß biß dato nicht were geweyht worden ? der Einsidler antwortete / es wäre nun allbereit ein lange Zeit / daß ihr Bischoff geschäfften halber auß dem Reich / verreyssen müssen / dessen Abwesen dises Auffzugs allein die Vrsach seye : Da sagte darauff die H. Jungfraw : mein Will ist gantz vnd gar nicht / daß dise mein Kirch von einem anderen Bischoff gewychen werde / als von dem gegenwärdigen Laurentio mit Namen ; disen erwöhle ich / der diß Ambt der Weyhung vertretē solle ; auff daß aber gemelter Laurentius an meinem Willen nicht zweiffle / wirst du ihme anzeigen / daß er in seinem Heimbreyssen kein guten Wind haben werde / biß er dise Kirchweyhung werde vnderstanden haben : der Einsidler erzehlte dises alles dem reichen Mann / als Stiffter der selbigen Kirchen / darauff dann er den H. Laurentium in eines seiner Schlösser lude / vnd ihme deß Einsidlers Offenbarung / vnd der H. Jungfrawen Willen zu verstehen gabe : Bischoff Laurentius beschwerde sich anfänglich / förchtent ihme zu verantworten seyn wurde. wann er dem Abwesenden Bischoff eingriff

(a) *Villelmus. ibidem lib. 4.* (b) *Rogerus de Heuedem. part. posteriore Annalium Ang'.* (c) *Thom Vvalsingam in histor. Angl. in Eduardo I.* (d) *Surius 14. Novembr. Polydorus Virgil. lib. 13. histor. Angl.*

in seine rechtsammen thete: doch nach gethanem Gebet vnnd Rathschlag gedunckte jhn/ daß die H. Mutter GOttes gnugsamen Gewalt habe/ mit jhme dißfalls zu Dispensiren; welches dann der Außgang deß Geschäffts wol erzeigt: Dann so bald die gewohnliche Gebräuch der Kirch-Weyhung vollendt waren/ eh er mögen das Mittagmal gantz niessen/ ist ein guter Wind im Meer entstanden/ welcher jhnen innerhalb wenig Zeiten gantz glücklich auß Engelland widerumb in Irrland geführt: zur Danckſagung hat er der H. Mutter GOttes zu Ehren gleich ein vil schönere vnd köstlichere Kirchen aufferbawt/ als die jenige gewesen/ so er in Engelland gewychen hatte. Zu Cantelberg (a) kan man die schöne vnser Frawen Kirchen nicht wol anschawen/ daß man nicht an den H. Augustinum gedencke/ welcher alldort Ertz-Bischoff vnnd Primas vber Engelland gewesen/ auch daselbsten/ gleichsamb als ein anderer Samuel/ aufferzogen vnd erhalten worden. In der grossen Kirchen zu Westmünster ist ein schöne Capell/ welche König Heinreich erbawt/ selbst den ersten Stein mit seinen eygnē Händen im Anfang deß Baws gelegt/ vnnd sie nachgehends mit schönen Gezierden reichlich begabt hat. Eben an disem Orth pflegte er täglich drey gesungne Aempter der H. Meß/ ohne Meldung der andern stillen Messen/ deren vil waren/ zuhören. Es waren noch vil andere so wol Klöster/ (b) als gnadenreiche Gotts-Häusser/ die zu vor/ ehe der Irrthumb deß Glaubens in disem Reich eingerissen/ vilmal mit grosser Andacht besucht worden; aber es ist Zeit/ daß wir noch andere Länder mehr durch reysen/ vnd vnsern Weeg gegen Mitternacht wenden.

Dännemarck.

68. In disem mitnächtigen Land vnnd Königreich Dännemarck/ sicht man neben andern eygentlichen Andachts Zeichen/ die diſe Völcker/ vor dem Abfall/ zur Himmel-Königin getragen (c) ein schönen Schild deß Königs Primislai, auff welchem ein Bild vnser Frawen gestochen/ mit deme er wolbehertzt wider seine Feind zu ziehen pflegte: es ist gewiß auß den Geschichten/ daß er gar offt mit Hilff vnd Beystand der H. Mutter Gottes/ in die er zu allen Zeiten alle sein Hoffnung setzte/ wider seine Feind obgesigt/ vnd die Victori erhalten habe.

Moscauw.

69. Ob gleichwol der meiste theil in der Moscaw Schismatisch ist/ so haben doch selbige Völcker auch ein gewisse Meynung einer sonderbaren Andacht zu der Himmel-Königin/ (d) dann wie wol das Volck in gemein durchs gantze Jahr arbeitet/ vnd kein einigen Tag/ so gar nicht den Ostertag feyret/ weil jhrer Meynung nach/ solche Feyrtäg allein für die reichen Leuth/ vnnd grosse Herren/ die sich mit Arbeit nicht erhalten müssen/ vnd sonst schon gnug haben/ sollen angesehen seyn worden/ so feyren sie doch alle in gemein den Tag der Verkündigung Mariæ/ also hoch achten vnd schätzen sie die Mutter deß allerhöchsten.

Polen.

70. Im gantzen Königreich Polen wird die Himmel-Königin gantz wunderbarlicher Weiß geehrt/ vnd haben diſe Völcker den H. Namen Mariæ in so hohen Ehren/ daß keinem Weibsbild/ was Stands sie jimmer

jene

(a) *N. Dame de Cantorberij. Osbertus Monachus.* (b) *N. Dame de Vveſtminſter M. S. Vaticana* (c) *Ferreolus Locrius Mariæ Auguſtæ lib. 3.* (d) *Bzovius in ſupplemento.* (e) *Poſſevinus comment. rerum Moſc.*

seye / zugelassen noch bewilligt wird / denselbigen Namen zutragen / oder also genennt zuwerden: fürtreffliche Kennzeichen der Andacht zur H. Jungfrawen erscheinen sonderlich in disen Stätten (a) Posnaw / Kalitz / Lublin / Jaroßlaw / Sandomiers / Luko / Tonum / auch anderen Plätzen mehr durch das gantze Reich. (b) Allhie kan nutzlich erzehlt werden / was diser Orthen dem H. Hyacintho / Prediger Ordens / im Jahr Christi 1241. begegnet: Diser trewe andächtige Diener GOttes vnd seiner Mutter befande sich zu Kyouw / einer fürnehmen Statt in Russen / als die Tartarn gemelte Statt anfiengen zu belägern vnd zu beschiessen: Es ware alldort auff dem hohen Altar ein schönes vnser Frawen Bild / auß Alebaster gemacht / vor welchem diser Heil. Mann sein Gebett gewöhnlich zu verrichten / vnd Gott sein Hertz zuöffnen pflegte: er gienge auch wehrender Belägerung / da es gleichsam am letsten war / vnd den Feinden nit mehr Widerstand thun köndten / dahin / villeicht das letste H. Meß-Opffer zuverrichten / vnd Vrlaub von seiner trewen vnnd allerliebsten Mutter zunemmen / ihren ihr eygen Hauß die Kirchen anzubefehlen: Nun aber kaum hatte er die H. Meß vollendet / da hat die Mutter GOttes ihnen auff dise Weiß angeredt: Mein lieber Sohn Hyacinthe / warumb wilt du mich hie lassen? Warumb tragst mich nicht auch so wol / als das H. Sacrament meines Sohns mit dir darvon? Warumb wilst du mich dem Zorn vnd der Tyranney meiner abgesagten Feinden allhie übergeben? der Gottselige Mann antwortete ihr / vnd sagte: Wie köndte es müglich seyn / O H. Mutter / daß ich ein so schweres Bild solte ertragen mögen? darauff das Bild ihme zusprach / vnd sagte: Nimme mich nur frölich hinweck / lasse mich bey Leib nit dahinden / ich wird dich nit beschweren: Geht also der H. Mann zu dem Altar / nimbt mit weinenden Augen in ein Hand das H. Sacrament / vnd in die andere das Bild der H. Jungfrawen / vmbfangt / vnd truckte es starck an die Brüst / vnd geht darmit / sampt seinen Brüderen zu einer Statt-Porten hinauß / an welcher die Feind noch kein Versuch gethan hatten; ist also mit disem Pfand vnd Gesellschafft durch Moscaw / Litaw / vnd andere Provintzen mehr / gereyset / biß er endtlich zu Craccaw / welches die Haupt-Statt in Polen ist / angelangt; allwo er sein köstliche vnnd liebliche Burde in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Kirchen hat abgelegt: Disen Wunderwerck desto höher zuschätzen / ist das Bild / so bald er selbiges abgelegt / widerumb so schwer worden / wie es zuvor gewesen / eh ers auff sich genommen; wiewol es ihme die gantze Reys Zeit zutragen / gantz ring vnd leicht fürkommen. Die Burger vnd das Volck zu Craccaw haben disen zwo schöne köstliche Verehrungen von dem H. Mann mit höchster Ehrenbietung vnd gröster Frewden angenommen; haben das Bild vnser Frawen von selbiger Zeit her für ihr Schutz / Schirm vnd Zuflucht in gröster Ehren gehalten.

71. Im tausend dreyhundert drey vnnd achtzigsten Jahr hat man ein Bild vnser Frawen / welches vom H. Luca soll gemahlt seyn worden / nacher Cleremont (c) ist ein Statt / zehen Meil von Craccaw gelegen / gebracht: soll also hergangen seyn (d) Dises vnser Frawen Bild / von deme wir reden / soll / wie man vermeynt / das jenige gewesen seyn / welches der Kayserin Pulcheriæ zugeschickt / vnd von ihren in vnser Frawen Kirchen de la Guide genannt / bey Constantinopel

(a) *N. Dame de Cracovie.* (b) *In vita sancti Hiacynthi.* (c) *N. Dame de Cleremont.* (d) *Auctor libelli de Miraculis. Martinus apud Bzovium ann. 1383.*

pel soll verehrt seyn worden; ist aber nach etwas verloffner Zeit dem Herzogen auß Russen Leoni zukommen / der es endtlich dem Ladislao / Hertzogen auß Opolia / der zur selbigen Zeit die Waffen für den König auß Polen führte / überlassen. Ladislaus ware vorhabens / das Bild in sein Hertzogthumb Opolia selbst zutragen / kame darmit biß auff das kleine Berglein / Cleremont genannt / kundte aber nit mehr weiters fort; erachtete also der Hertzog der Himmelkönigin Willen zuseyn / daß sie auff selbigem Ort geehret vnd angeruffen wurde; hat demnach ihr zu grösseren Ehren alsbald alldort ein schöne Kirchen aufferbawt / da nachgends vil Miracke geschehen seyn. Bzovius Prediger Ordens / erzehlt in seiner Chronick / daß im tausend dreyhundert vnd drey vnd achtzigsten Jahr in ermelter Kirchen fünff vnnd zwantzig der fürnehmsten Wunderwercken / sich zugetragen haben.

Teutschland.

72. Auß Polen ins Edle Teutschland zu kommen; findt man in dem selbigen / daß die H. Jungfraw zu allen Zeiten / nit allein von vilen trewen Dienern / sonder auch mit vilen Gottseligen Oerther / Kirchen vnd Klöster sonderbar seye geehrt worden. Es seynd in disem Land etliche Stätt vnd gantze Landschafften zu Lehen der H. Mutter Gottes gemacht: Vnder dergleichen Lehen zehlt der Wolgelehrte Costerus die folgende / nemblich / daß Hertzogthumb Bayern / Elsas / Magdeburg / Straßburg / Münster Basel / vnnd noch andere deraleichen Plätz; vnd zur Warheit dessen / sehen wir gemeinglich / daß auff der Müntz / die in gemelten Orthen geschlagen wird / mehrentheils auch ein Maria-Bildlein auffpregt seye. Wir wöllen vns nit lang bey den schönen vnd köstlichen Gebäwen der alten Kirchen vnser Frawen zu Maynt / Cöln / Würtzburg / Augspurg / Cleven / Wormbs / München / Regenspurg / vnd der bey anderen / die man in grosser Anzahl in vilen vnderschidlichen Stätten vnd Flecken antrifft / auffhalten / sondern allein deren Orthen Meldung thun / in welchen die Mutter voller Gnaden ihre Gnadenreiche Schätz zum freygebigsten auffthut / vnd hinwegen auch im meisten geehrt wird.

73. Wollen also den Anfang im Königreich Böhmen machen / in welchem eben so wenig / als in andern Orthen / die schöne Andachten / vnd diebe / welche selbige Völcker zu der Himmelkönigin antragen / ermanglen werden; wie sonderlich in der berühmten Haupt-Statt Prag zusehen: Man sagt sonderlich von zweyen seinen Gnadenreichen Orten: als von vnser Frawen von Crupne (a) nit weit von Commetau / vnd von vnser Frawen von Caiau, (b) nahe bey der Statt Cromlaw; sollen zwo fast berühmte wallfahrten seyn / dahin sich jährlich zum öfftermahl die vmbligende vnd benachbarte Bruderschafften vnser Frawen / neben vilem anderm andächtigem Volck begeben. Franckenland hat auch vil Gottselige vnd Gnadenreiche Oerther / in welchen die H. Mutter GOttes zu allen Zeiten ihre Gnaden reichlich außtheilt. Zu Würtzburg (c) wollen wir sie grüssen in der schönen Kirchen / welche der Hertzog Heram ihren zu Ehren / durch Anstifftung deß H. Marterers Kilianj / der ihne zu dem Catholischen Glauben bekehrt / aufferbawen lassen. Ein Meil von diser Statt redt man vil von der Kirchen vnser Frawen von Hochberg / (d) vnd Miracklen / die alldorten durch die Fürbitt der H. Mutter Gottes geschehen: Man ver-

(a) *N. Dame de Crupen.* (b) *N. Dame de Caiau.* (c) *N. Dame de Vyrzburg.* (d) *N. Dame de Hochenberg. du Hault Mont.*

vermeynt auch / der H. Burckhardus Bischoff zu Würtzburg habe im Anfang seinen Bischöfflichen Stul in disem Orth besessen. Es ist nichts in gantz Franckenland so fast berühmt / als die Kirch vnser Frawen von Dittelbach (a) dann über das / so der andächtige Cæsarius darvon zusammen gezogen / hat der Hochgelehrte Trithemius, der der erste Abbt zu Spanheim / vñ hernach bey St. Jacob vnder Würtzburg gewesen / drey gantze Bücher von den grossen Wunderzeichen vnd Miracklen / die GOtt durch seiner glorwürdigen Mutter Fürbitt alldort gethan / geschriben. Er hat angefangen von dem tausend fünffhundert vnd fünfften Jahr / zu welcher Zeit das Orth anfienge berühmt zu werden; vnd selbige biß auff das tausend fünffhundert vnd eylffte / in welchem er die Histori beschriben / außgeführt (b) Von dem Anfang vnd Vrsprung dises gnadenreichen Orths / sagt er folgendes. In dem Meyerhof zu Melchendorff ware ein Baursmann / mit Namen Lemmeler / derselbe wurde in einer Weinzech gantz truncken / grausamblich von seinen Gespanen am gantzen Leib zerschlagen / vnd sonderlich am Haupt dermassen verletzet / daß er ein gantzes Jahr lang müßte zu Beth ligen / vnd sich auff kein Seit wenden / auch kein Hand zu dem Mund bringen köndte; darzu noch der Hinfallend geschlagen / von welcher Sucht das Hirn dermassen geschwächt wurde / daß er schier gantz von Sinnen kommen. Nach dem er also ein gantzes Jahr in grossem Schmertzen gelegen / ist jhme allgemach der Verstand widerumb kommen; darauff fangte er an sich zu GOtt wenden / jhme vmb Verzeihung seiner begangnen Sünden / auch vmb Hilff vnnd Gnaden anzuruffen: in wehrender seiner Andacht wird er von einem lieblichen Schlaf überfallen / in welchem jhme ein ansehenlicher Mann erschine / der jhme gesagt / daß / wann er sich verloben werde / ein Wallfahrt zu vnser lieben Frawen Bild bey Dittelbach zu thun / vnd dorthin auß Andacht ein Kertzen tragen / er von seinem Schmertzen / vnd Kranckheit werde widerumb erlediget werden: da er erwacht / fangte er sich an zu erinnern / was jhme fürkommen; besinnte sich auch / daß er offtermal sunst schon / vor disem Bild vnser lieben Frawen zu Dittelbach / welches von Holtz auff einem Sand Weeg stunde / Gebetter habe: so bald er dann sich mit einem Gelübd dahin versprochen; ist er gleich gantz frisch vnd gesund / mit jederman höchster Verwunderung vom Beth auffgestanden: seine Gedancken stunden hernach allein dahin / wie er sein verlobte Wallfahrt auff das chiste verrichten kunde; deßwegen begabe er sich ohne weitern Auffzug auff die Straß; da er zu dem Bildlein kommen / thate er demütigist der Himmel-Königin durch sein andächtiges Gebett danck sagen / vmb sein durch jhr Fürbitt erlangte Gesundheit. Er wolte noch vollendtem Gebett von dannen widerumb abreysen; kunde aber kein Orth finden / sein Kertzen auff zustecken; dann vnser Frawen Bild stunde gantz schlecht vnd einfältig auff einem alten Stock vnd Holtz / mit etlichen Aesten von Bäumen gedeckt: weil er mit disen Gedancken vmbgienge / vnd wegen der grossen Müede sich ein wenig zu ruhe setzte / entschlaffte er abermalen / vnd erschine jhme widerumb der Mann / den er zu vor auch im Schlaff gesehen / anbefehlent / er solle alßbald nacher Dittelbach gehen / alldort den Raths-Herren beysammen auff dem Raths-Hauß versamblet / erzehlen alles das / so jhme begegnet wäre / jhnen auch die Kertzen hinderlassen / vnnd nicht erschröcken ab deme / so man jhme sagen möchte: hat alles ordentlich / wie jhme anbefohlen /

(a) *N. Dame de Dittelbach.* (b) *lib. 1. c. 4.*

verrichtet; vnd auch gesehen / daß etliche seinen Worten zuhörten / hingegen andere jhne darmit auß lachten: nach dem aber das Geschrey deß geschehnen Mirackels in der Statt lautbrecht vnnd offenbar worden; seynd vil Burger von GOtt zu sonderbarer Andacht gegen disem Orth bewegt worden. Es ware in kurtzem ein grosser Zulauff deß Volcks / vnd weilen von Tag zu Tag newe Mirackel alldort geschahen / haben alßgemach auch die Hartneckigsten angefangen das Orth zu verehren / vnnd mit Andacht zubesuchen. Deßwegen man anfänglich ein kleines höltzenes Häußlein daselbsten auffgericht / damit man im selbigen die Steür-Pfennig auffnemmen könnte / auß welchen nicht lang darnach ein schöne Kirch ist erbawt worden. (a) Vorgemelter Trithemius hat noch drey andere Bücher von den Miracklen vnser Frawen von Heilbrunn / oder zu Nesselbach / wie man sie auch gemeinglich nennt / welche auch in Franckenland / im Bistumb Wirtzburg ligt / geschriben. In selbigen hat er die denckwürdigiste Sachen vnnd Wunderzeichen die sich vom tausend vierhundert vnd zwey vnd virtzigsten / biß auff das tausend fünffhundert vnnd vier vnd zwantzigsten Jahr zugetragen / zusammen gezogen vñ verfast. Er erzehlt / daß im tausend vierhundert vnd zwey vnd virtzigsten Jahr / den fünff vnd zwantzigsten Aprill / welches der Tag deß H. Marci war / das Volck vnd Burgerschafft von Heilbrunn sambt einer ehrwürdigen Priesterschafft ein Creutzgang nach altem gewohnlichem Brauch in ein nachligenden Flecken / Bekingen genannt / angestellt; vnd da sie nach verrichter Wallfahrt / widerum auff jhrer Heimbreyß waren / sie in einem gewissen Orth in die fünffhundert Personen beysammen versambler gesehen haben / vnwüssent was sie alldort thäten / ob sie bey neben Feind oder Freund wären: als sie dessentwegen etliche von jhnen außgeschossen zu erfahren vnd zu erkundigen / was jhr Vorhaben seyn möchte; die Geschickte befunden haben / daß sie bey einem Bild vnser Frawen / welches in einer alten Mauren stunde / versamblet wären / vber welches die Neßlen so hoch gewachsen / daß man es nit wol sehen könnte: als sie nun die Vrsach jhrer Versamblung in disem Orth begehrten / sie jhnen geantwortet haben / sie seyn wegen eines grossen Mirackels / welches vor wenig Tagen vnser liebe Fraw in disem Orth gewircket dahin ankommen: es hatte / sagten sie / ein Bawrsmann Heinreich Singer mit Namen / ein Kind / vber welches ein Karren gangen / dessen Räder jhme den gantzen Leib also zerknirscht / vnd zerbrochen hatten / daß es Menschlicher weiß vnmüglich war / daß diß arme Kind mehr ein eintzige Stund leben könnte; deßwegen habe der Vatter gemeines sein Kind dorthin zu vnser lieben Frawen / deren Bildnuß er alldort andere mal vnder den Neßlen gesehen / verlobt vnnd versprochen / jhr trewer Diener die Zeit seines Lebens zu seyn / wann durch jhr Fürbitt dem Kind wider umb geholffen wurde; so bald das Gelübde vnd Versprechen geschehen / seye gleich darauff das Kind gantz frisch vnd gesund / als wann jhme nichts widerfahren / auffgestanden: da nun die Abgesante widerumb zu rück kommen / vnd jhren Mitburgeren von Heilbrunn was sie vernommen erzehlt / seye keiner vnder jhnen gewesen / der nicht habe wöllen vnser lieben Frawen Bild alldort sehen / vnd von der Bawrsamme den Verlauff deß Mirackels selbsten verhören: Von derselbigen Zeit her seye dasselbige Orth gar vast berühmt / von allen Orthen her das Volck dahin jhr Andacht zu verrichten / also bewegt worden / daß von der geopfferten Steewrung vnd

(a) *N. Dame d' Heilbrun, Où N. Dame aux ortigs.*

vnd Verehrungen / ein solches feines Stuck Gelts in wenig Zeiten zusammen gebracht worden / daß man ein schöne Kirch / sambt einem Kloster habe kennen aufferbawen: welches im tausend vierhundert vnnd siben vnd viertzigsten Jahr / durch ertheilten Gewalt Bapst Nicolai deß Fünfften / vnd Gutheissung Gottfridi Bischoffen zu Würtzburg den Carmeliteren sey vbergeben worden. Diese Histori muß ich zugleich auch bey setzen / was sich zugetragen / zu vor / ehe man diß Bild vnser lieben Frawen gefunden hat. Es gienge auff ein Zeit ein Baurs-Mann Albrecht mit Namẽ / mit seiner Fraw Kunegund neben der alten Mawren / in welcher diß vnser lieben Frawen Bild gestanden / durch; da nun die Fraw durch die Neßlen deß Bildlenis gewahr worden / hat sie jhren Mann angesprochen / daß er alldorten wölle vnser liebe Fraw begrüssen: deßwegen seynd sie beyde auff jhre Knie gefallen; vnd angefangen zubetten; der Mann nach dem er sein Gebett verrichtet / spricht seiner Fraw zu / sie wolle mit jhme foregehen / die Fraw antwortet / er solle nur alsgemach gehen / sie wölle jhme bald nachfolgen; der Mann gehet fort / da er aber bißweilen vmb sich sahe / vnd der Frawen nicht könnte gwar nemmen / ist er widerumb zu ruck gangen / vnd hat sie an dem Orth / da er sie verlassen / auff der Erden vor dem Bild ligend gefunden; er bildete jhm ein / sie seye entschlaffen / deßwegen er sie auffzuwecken / offt mit den Füessen gestossen / biß er sie endtlichen auffgebracht / vnnd alles / was jhren in diser kleinen Zeit begegnet / von jhr vernommen: sie hat jhme bekändt / sie seye gegen dem Bild wegen seiner schöne dergestalten verliebt worden / daß sie sich entschlossen / dasselbig heimb zutragen / vnnd jhme in jhrem Hauß ein Altar auffzurichten; seye also zu der Mawren gangen / selbiges weckzunemmen; so bald sie aber darnach griffen / habe ein laute vnd verständliche Stimm / jhren jhr Vermessenheit verwisen / vnd verbotten / das Bildlein anzurühren; dann es werde noch woll ein Zeit kommen / daß man besser erkennen / vnd dises Orth der berühmtisten eins desselbigen gantzẽ Lands seyn werde: die Fraw sagte noch weiters / sie seye ab diser Stimm so fast erschrocken / daß sie vor Schröcken / gleichsam / als wann sie sterben müste / auff die Erden gefallen seye: der Mann hat jhren Worten kein Glauben geben / sonder jhr außtrücklich verbotten / sie solle dessen bey niemand kein Meldung thun / sonsten wurde man sie eben darmit außlachen: die Fraw hielte die Sach ein Zeit lang still / aber in der Fasten offenbarte sie es jhrem Beicht-Vatter / der sie zu einem gelehrten Geistlichen Herrn dessentwegen geschickt / jhme solches anzuzeigen: der geistliche gebotte gleichfalls jhr die Sach in geheimb zuhalten: sie folgte disem Befelch ein lange Zeit / vnd schwige; endtlich / weil die Anzahl der Miracklen / die der Allmächtige GOtt bey disem Bildlein würckte / so groß wurde / hat sie nicht mehr können inhalten / sonder auch das jenig / so jhr begegnet offentlich herauß gesagt. Die Herren Carmeliter haben sich deß Verlauffs dises Wunderwercks bedienet / als sie von jhr Bäpstl. Heiligkeit den Sitz vnd Wohnung deß Closters begehrt haben. Bey vnser lieben Frawen zu Retzbach / (a) ein Meil von obgemeltem Orth / geschehen auch vil Mirackel: nicht weit von dannen / wird auch vil von vnser Frawen zum Weyer gesagt; diß Orth macht berühmt die grosse Lieb vnd Andacht / welche der Hochwürdige Otho Bischoff zu Bamberg von Jugend auff zur H. Jungfrawen getragen: dann jhr zu Ehren hat er dise Kirch aufferbawt / dardurch jhme

(a) *N. Dame de Rezbach.* (b) *N. Dame de VVeyer.*

gnädige Hilff vñ Beystand in Bekehrung deß Volcks zuerlangen; hats auch selbst gewyhen; die H. Mutter aber hat jhme bald erwisen/ wie grosses Wollgefallen sie ab seiner Andacht habe / weil sie in gemelter seiner Kirch allbereit vil grosse Wunder-Zeichen gethan/ vnd noch biß auff den heutigen Tag würcket. Bey Nürnberg/ auch diser Landschafft / hat man ein Oepffel-Baum gesehen / welcher vil Jahr nach ein ander Oepffel eines Daumens groß in der Heil. Weyhnacht getragen vnd fürgebracht; damit derselbige Baum/ wie man glaubt/ auch die H. Jungfraw verehrte / weil sie als ein fruchtbarer Baum/ vns in derselbigen Nacht die Frucht deß Lebens hat fürgebracht. Diß ist ein Ding / darab man sich wol zuverwundern Vrsach hat/ nemblichen ein Baum mit reiffen Früchten beladen sehen / zur Zeit / da sonsten das gantz Erdrich mit Schnee vberlegt vnnd bedeckt ist. Joannes Nider auß Schweden / ein Dominicaner / (a) der diß Wunderwerck mit seinen Augen gesehen/ bezeuget / daß er mit vilen fürnehmen vñ hochgelehrten Herren in dem Concilio zu Basel/ deme er auch beygewohnt/ darvon geredt/ vnd habe keinen gefunden/ der geglaubt/ daß ein solche Sach/ da weder Kunst noch Geschicklichkeit darzu gebraucht wird / natürlicher Weiß geschehen könne. Auff der Seiten der Statt Heylbronn/ auff den äusserſten Gräntzen deß Franckenlands / hat es ein ander Orth vnser lieben Frawen zu den Neßlen (b) in welchem wegen der grossen Gnaden / die die Mutter der Barmhertzigkeit alldort außtheilt/ ohne vnderlaß vil Volks gesehen wird.

74. Wann man den Rheinstrom herunder geht / sicht man zwo Meil von Speyr ein Gnadenreiches Orth Waghenselein oder Mägdhenselein (c) genannt/ welches wegen der vilen Mirackeln offt besucht wird. Nicht weit von der Statt Ringau ist ein Andächtige Wallfahrt zu einer Kirch Marienthal (d) genannt. Zimblich nahe bey Cöln stehet die Kirch vnnd das Kloster vnser Lieben Frawen von Trut/ (e) Kayser Otho hatte selbiges gestifftet / den Befelch aber/ solches auffzuführen dem Heil. Heriberto Ertzbischoffen zu Cöln / allda er sein Begräbnuß auch haben wolte / übergeben: da man den Abriß deß Baws wolte für die Hand nemmen / ist disem H. Prælaten ein denckwürdige Sach begegnet: (f) Dann/ weil er nit wußte / auff welchem Platz vnd Orth er das Gebäw setzen solte/ bate er die Glorwürdige Himmel-Königin allerdemüthigst / daß sie jhme mit einem Zeichen die Gelegenheit / wo jhren jhr Hauß auffzurichten beliebte/ offenbarte; darauff die Mutter der Barmhertzigkeit jhme alsbald / ein Platz gezeigt/ da zuvor die Teuffel angebetet worden/ vnd gesagt/ daß jhr Willen sey/ wo zuvor die Sünd hätte regiert/ vnd oberhand gehabt/ jetzt eben auch im selbigen Orth die Gerechtigkeit in der Vile der Heiligen vnd Gottseligen Personen herrschen solle.

75. Im Hertzogthumb Braunschweig sicht man in der Kirch vnd dem Closter der vnser lieben Frawen zu Heildeßheim/ (g) Kaysers Ludwigen/ zugenannt deß Gütigen, Kaysers Caroli deß Grossen/ Sohns/ schöne Angedencken: diser Fürst vnd Kayser hatte einsmahls allein mit seinem Caplan auff die Jagd; da er nun zimblich weit in den Wald hinein kame/ wolte er seinem Brauch nach das Gebett zu GOtt verrichten/ deßwegen er von seinem Pferdt abstige/ befahle seinem Caplan / er solle das Bild vnser lieben Frawen/ welches er allezeit mit sich truge wohin er reyßte / vor jhme auffrich-

ten

(a) *In formica lib. 4.* (b) *N. Dame aux orties.* (c) *Magdhenselein.* (d) *Marienthal* (e) *N. Dame de Trut.* (f) *In vita S. Hereberti apud Surium.* (g) *N. Dame de Heildesheim.*

ten; bate also ein Zeitlang vor demselben / nach vollendtem Gebett stige er wider zu Pferdt / vnd reite darvon: der Caplan willens / seinem HErrn eylends nachzujagen / sitzt auch zu Pferdt / vergißt aber in diser eyl deß Bilds / vnd sinnet auch nit mehr daran / biß auff den andern Tag / da ers abermahlen dem Kayser zu seinem Gebett solte fürstellen; deßwegen er alsbald zu Pferdt dem Wald zueylete / sein Bild zusuchen: welches nit ohne Müh vnd Arbeit abgangen; weil der Wald gar weit vnd breit ware: Endtlich fande er doch das Bild / kundte aber dasselbige alldort nit hinweg bringen / müßte also vnverrichter Sach widerumb heimb reysen; erzehlte auch dē Kayser / wie jhme mit dem Bild ergangen wäre: Diser gütige vnd andächtige Fürst hats darbey bleiben lassen / folgende Nacht aber wurde er im Schlaff ermahnet / daß er alldort / wo er zuvor das Bild verlassen / ein Kirchen zu Lob vnd Ehren der H. Mutter Gottes auffe bawen solle; welches er alsbald gethan / vnd noch über diß ein grosse Abbtey mit Königlichem Gestifft vnnd Einkommen neben der Kirchen auffgeführt. Disem Orth hat man den Namen Heildesheim geben / weil (sagt Albertus Kranzius) (a) nit weit darvon / was erzehlt worden / vorgangen ist.

76. In dem Hertzogthumb Gülch ist nichts schöners vnd fürtrefflichers / als vnser Frawen zu Aach / (b) darvon auch die Statt jhr Namen genommen; sie ist ein fürnehmes Kunst-Stuck der sonderbaren Andacht vnd Königlicher Herrligkeit deß Großmächtigen Königs vnd Kaysers Caroli deß Grossen gegen der Himmelkönigin; der sie mit einer grossen Anzahl Säulen / von köstlichem Marmel gezieret / auch mit fürnehmen Heilthumben / die er von vilen Orthen her zusammen getragen / insonderheit aber mit dem H. Hembd der Glorwürdigen Mutter Gottes begabet; Zugleich auch alldort ein Gestifft seinem Königlichen Stand gemäß auffgericht hat: befahle den Festtag / an deme man das H. Hembd der H. Jungfrawen zeigen solte / mit gröster Ehrenbietigkeit zufeyren / welches dann auff dise weiß zugeschehen pflegt. Man thut gemeltes H. Hembd alle siben Jahr einmahl dreyzehen gantzer Tag / nemblich vom zehenden Hew-Monat biß auff den drey vnd zwantzigsten selbigen Monats / offentlich sehen lassen / dazu dann vnsägliches Volckwerck von allen Orthen her auß Teutschland / Franckreich / Niderland / Sclavonien / Sachsen / Friesen / Hungarn / Böhmen / vnd andern Ländern kompt; Im tausend vierhundert vnd vierzigsten Jahr ware der Zulauff so groß / daß auff die neunzehen Personen alldorten gantz vertruckt / vnd in die achtzig sehr übel beschädigt vnd verletzt worden. Die auß Sclavonien / Hungarn vnd Böhmen haben zur Zeit dises Fests jhre eygene Altär / Caplän vnd Beicht-Vätter in diser Kirchen / die jhnen die HH. Sacramenten mittheilen vnd verwalten. Ich käme niemahlen zu einem End / wann ich alle Haupt-Sachen diser fürtrefflichen Kirchen vnd grossen Gotts-Diensts / der darinn auffs prächtigst gehalten wird / wolte außlegen; welcher darvon Mehrers zu wissen begehrt / kan das vierdte Buch Auentini von der Bayrischen Histori lesen: wie auch Petrum Breck / in beschreibung der Kirchen von Aix la Chappelle oder Balinghen, in dem Inventario, das er von dem Heiligthumb vnd Reliquien der H. Jungfrawen gemacht hat.

77. Nach langem kommen wir auch im das Chur-Fürstenthumb Trier / in welchem wir neben andern ein Kirchen vnser lieben Frawen finden: von diser wird ein so wun-

(a) *lib. 1. Metrop. cap. 10.* (b) *Aix la chappelle.*

derbarliche Sach erzehlt / daß man wol / wann nit so fürnehme vnd glaubwürdige gute Zeugen wären / (a) daran zweifflen köndte: Zur Zeit / da der H. Ertzbischoff Hydolphus der Kirchen zu Trier vorstunde / ohngefehr im hundert vnd viertzigsten Jahr hat man ein Catholische Ligen vnd Bunds-Armee wider die Heyden vnd Vnglaubigen auffgericht / deren sich Syffredus, Trierischer Patriarchinus, ein dapfferer wolbehertzter Fürst / in Kriegswesen gar wol erfahren / auß sonderbarem Eyffer den Catholischen Glauben zubefürdern / für ein Haupt- vnd Feld-Obersten zudienen anerbotten: er ware dazumahlen mit einer fürnehmen Fürstin / Genoveva genannt / so wol von Tugenden als stattlichen Herkommen / hochgeachtet / (dann sie ware deß Hertzogen auß Lothringen vnnd Brabandt Tochter) verehlichet; Neben vilen anderen fürtrefflichen Eigenschafften / mit denen ermelte Fürstin begabt ware / ist auch die Leibs Schönheit / dessentwegen wurde sie inniglich von jhrem Herrn vnd Fürsten geliebt; beyneben truge sie ein sonderbare Liebe vnd Andacht mit grossem Eyffer gegen der Mutter aller Gnaden / darumb dann sie auch von jhr vil geliebt wurde: weil nun an diser Fürstin ein vollkommne Schönheit gesehen wurde; hat Syffredus jhr Herr vnnd Gemahl angefangen eyfferschichtige Gedancken zubekommen; förchtete die grosse Gefahren jhrer Ehr / welchen sie in einem so grossen vnd offentlichen Pallast in seinem abwesen wurde vnderworffen seyn / wofern er sie nit etwan in ein bessere Gewahrsambe vnd Sicherheit verordnete / vnd von Trier verschickte: hat also eben zur Zeit / sein vorhabenden Feldzug vnd Krieg vorzunemmen / sich entschlossen / die Fürstin mit jhme zuverführen / vnd in ein Schloß / daß gleichsamb von den Leuthen abgesöndert / doch nit weit von der Statt Meyfeld zuflehnen / sich alldort biß zu seiner Widerkunfft auffzuhalten: hat also alle seine vndergebne Herren / Graffen / Freyherren / Ritter / Schlößvögt zusammen beruffen / mit deren einhelligem Rath vnd Gutheissen den Herrn Golon für sein Statthalter oder General-Leutenant über alle seine Herrschafften vnd Länder gesetzt: darauff Her: Golon dem Fürsten nach gewöhnlichem Brauch huldigen / vnd die Eyds-Verpflichtung ablegen müssen. Der Fürst in Nacht / eh er verreyßt / gebrauchte sich der Ehlichen Pflichten; darauff folgenden Tags machte er sich reyßfertig / befahle Golon / sonderlich sein geliebte Gemahlin / die er schmertzlich verliesse; ist also Syffredus, nach dem er im Gebett sich vnd sein Vorhaben der Himmelkönigin befohlen / mit seinem Volck vnd Ritterschafft dem Meer-Hafen zugangen / eingeschifft / vnd an die Orth abgefahren / da er vermeynte / seine Feind anzutreffen.

78. Golon tritt sein Regierung / an statt vnd Namen seines Fürsten vnd Herrn an: kombt mehrmalen zu der Fürstin / bald allein auß Höfligkeit / bald auch jhren Bericht zugeben / wie es in jhren Herrschafften vnd Landen ergienge; doch hat diser Heimbsuchung nit lang gewehrt / daß er nit in gröster Liebe gegē der Fürstin anzündt worden, kundte sein Eyffer vnd das Fewr nit länger verneschē oder verbergen / daß es nit fürbreche; entdeckt also endtlich vnverschambt sein Begird / die gantz schamhaffte Fürstin schluge sein vngebührliches Begehren mit ernstlichem Verweiß rund ab. Gleich wie aber die Dörner / welche von der Natur neben vnnd vmb ein schöne wolriechende Rosen zur Bewahrung gesetzt werden / ob sie gleichwol spitzig / vnd stechend seynd / doch den jenigen deß

mehr

(a) *Additiones ad Molanum de sanctis Belgicis. Erycius Puteanus. Freherus. lib. de origine Palatinat Volum. 2. & antiquis sacelli monumentis. Raderus in Bavaria sancta.*

mehr anreitzen/ der ein Lust hat die Rosen abzubrechen; also geschahe auch dem vnzüchtigen Golon; der/ ob gleichwol die keusche Fürstin jhme mit grossem Zorn vnd Widerwillen sein ärgerliches Ersuchen vernichtet/ ist er doch dessentwegen von seinem Vorhaben nit abgestanden/ sonder in grössere Lieb gegen jhr gefallen/ alse/ daß er allen Mittlen nachgetrachtet/ wie er sie zum Fall bringen möchte. Für sein ersten List vnd Betrug/ die Fürstin zu vberfortlen/ machte er falsche Brieff/ gleich wären sie von frembden Landen herkommen/ dardurch jhme Bericht zugeschickt wurde/ daß Palatinus mit gantzen seinem Kriegs-Heer durch die Vngestümme deß Meers zu Grund gangen. Zeigte vnd lase diß erdachte Schreiben vor der Fürstin; dise wurde darob sehr betrübt/ jammerte vnd heilte die gantze Nacht hindurch im grösten Hertzen-Leyd vber den vnzeitigen Todt jhres lieben Fürsten: Dann/ ob gleichwol sie sich gantz in den Willen Gottes deß Allmächtigen ergeben/ hatte sie doch sich deß Weynens nit enthalten/ noch jhren grossen Kummer vnd Schmertzen verbergen mögen: nicht anderst/ als wann der Todt jhres geliebten Herrns alle zeitliche Frewd jhr hinweg genommen hätte; doch endtlich/ befahle sie sich vñ jhr betrübtes Hertz der H. Jungfrawen jhrer lieben vnnd getrewen Mutter Vertrewlichkeit; wurde also vmb etwas getröst/ vnnd fienge an lieblich zuentschlaffen/ vnnd kame jhr für/ als stuende vor jhr die H. Mutter der Gnaden/ vnd deß Trosts mit einem frölichen vnd lieblichen Angesicht/ die sie ermahnte/ getröstet zuseyn; Jhr Herr vnd Gemahel seye noch beym Leben vnd guter Gesundheit/ auch aller Gefahr entgangen; wiewol der seinigen etliche ertruncken vnnd gestorben wären. Die Fürstin wurde durch so liebliches Angesicht vnd Gespräch der H. Jungfrawen erquickt/ vnd alles Kummers loß: als sie erwacht/ hatte sich jederman jhres frölichen Gemüths verwundert/ sonderlich die meynten vnd auffwarteten/ sie zutrösten: Als Golon/ der bestellte Schloß-Verwalter jhr frewdiges Gemüt wargenommen; vermeynte/ es wurde jhme zu seinen vnzimblichen Gelüsten dienlich seyn; lasst sie vber den gewohnlichen Branch vil köstlicher bey der Taffel speysen; schafft nach vollendtem Mahl alles zum Zimmer hinauß/ in Meynung/ dißmal die Fürstin in jhrer vnvberwindlichen Bestandhafftigkeit mit disen liebkosenden Worten zu vberwinden: Ich gedachte wol/ gnädige Fürstin/ (sagte er) jhr Heroisch vnd Adeliches Gemüt vnd Hertz/ werde sich bald deß Leyds vergessen/ obwolen derselben billicher massen sehr empfindlich solle fürkommen/ das tödtliche Ableiben derenselben vilgeliebten Gemahels/ meines gnädigsten Fürsten vnnd Herrns; hoffe auch/ wir werden widerumb die Frewd haben/ dieselbe zusehen durch jhre dapffere Bestandhafftigkeit den Kummer vnnd Trawren/ mit deme jhr Hertz vberfallen worden/ ablegen; Auß disem hat sie ein sonderbare Ehr vnnd Ruhm/ ich aber ein sonderbare Begird/ jhr Fürstl. Gnaden möglichst auffzuwarten/ nach allen Mittlen zutrachten/ wie dieselbe ins künfftig nach jhrem Lust vnnd Begehren mit allen Frewden erfüllt werden möchte: Auß deren Vrsachen habe ich jhr gnädigst in geheimb/ vnnd aller Vertrawlichkeit zu verstehn geben wöllen/ vnd zu Sinn legen; sie wölle jhr gelieben lassen ohne weitern Auffzug/ widerumb nach einem andern Gemahlen nachzugedencken; Solle beyneben jhr nit hinderhalten/ anzumelden/ vnd rathen/ wol behertzigen wölle/ vnd sehen/ wie daß bey solcher aller jhrer Sachen Beschaffenheit nichts ersprießlichers seyn wurde/ als sich eben mit dem jenigen zu vermählen/ deme der abgestorbne Fürst

so vil

so vil vertrawt/ vnd die Verwaltung seines gantzen Fürstenthumbs vbergeben hätte. Die grosse Brunst vnordenlicher Liebe/ in der Golon war/ liesse sein Gespräch nit länger außführen/ fienge an sich vnverschambt gegen der Fürstin zuerzeigen; wolte vnderstehn/ jhr so gar ein Kuß zugeben: Die Fürstin aber/ die all jhr Vertrawen gantz vnnd gar auff den Schutz vnnd Schirm der H. Jungfrawen gesetzt/ hat sich mit einem zornigen vnnd gantz ernsthafften Gesicht von dem vnkeuschen Verräther abgewendt/ vnd mit einer Maul daschen abziehen lassen: Golon ab disem häfftig entrist/ befohle eylends/ die Fürstin in der Kammer/ da sie ware/ gantz einzig/ vnnd ohne einige Gesellschafft einzuschliessen/ vnd fleissig zu verwachen; beyneben beyrlaubte/ vnd schaffte er alle Hof-Jungfrawen vnd Adeliches Frawen-Zimmer von Hof hinweg. In disem armseligen Standt vnnd Gefangenschafft verblibe die fromme Fürstin ein lange Zeit/ hatte niemand/ deme sie den Gewalt vnd Vnbillichkeit deß Golons klagen könnte/ als allein die Himmel-Königin/ in steiffer Hoffnung/ sie werde sie in jhren Aengsten vnd Nöthen nit verlassen: in wehrender Gefangenschafft nahete sich die Zeit herzu/ daß sie gebären solte; kundte schwerlich vom Tyrannen ein Hebamen erhalten; brachte doch glücklich einen jungen Fürsten auff die Welt/ welcher vns die Materi zu einer erbärmlichen vnnd trawrigen Histori geben wird.

79. Die arme Fürstin ware allezeit durch die gantze Kindt-Beth in gleicher Strenge vnd Rühe verwachet/ vnd auffbehalten: jmmittelst kame ein Bott von dem Fürsten abgesandt zum Schloß/ mit Zeitung/ das der Fürst in kurtzem anlangen wurde; hatte auch Brieff bey sich/ darinn geschriben/ wie jhme alles so glücklich/ so wol auff dem Meer/ als wider die Feind ergangen wäre. Der vntrewe Golon erschrocke nit wenig ab diser Zeitung; fienge an die Straff vnd Zorn seines Fürsten vnd Herrn zu ersorgen/ vnnd zuförchten: Nichts deßweniger entschliesset er sich/ durch Rath vnd Anstifftung eines losen Weibs/ da nit zuvorchen; den Klagen der Fürstin bey jhrem Herrn vorzubiegen/ vnnd ein Schmach-Schand auff sie zu erdencken/ die wahr zuseyn/ den Schein hätte: Nemblich/ dem Fürsten vorstehn zugeben/ das Kind/ welches die Fürstin vor wenig Tagen auff die Welt geboren/ nit von jhme/ sonder auß vnzüchtiger Liebe/ die sie gegen einem gemeinen schlechten Hauß-Diener gehabt/ herkomme. Der verfluchte Anschlag gieng jhm ab: Dann/ als er vername/ daß sein Fürst allbereit zu Straßburg angelangt/ zoge er zu jhme/ suchte sein Zeit vnnd Gelegenheit/ den Fürsten mit einer vorbedachten/ vnd wolgestudierten Red zu berichten; wie daß die Fürstin sein Gemahlin jhrer Ehren vergessen/ sein Braut-Beth schandtlich geschändt vnd sich gegen einem schlechten Hauß-Diener verliebt habe; gebe also den Rath/ diese Person/ die ein solche offentliche Ergernuß der gantzen Welt/ Schmach vnnd Vnehr seines Fürstlichen Stammens vnd Geblüts wäre/ hinzurichten vnd zutödten. Der Fürst diser vnverhoffren Zeitung nit wärtig/ fienge an sich mächtig zu erzürnen/ vnd verbittert zu werden; vnd nach deme er sich bitterlich gegen der H. Jungfrawen/ deren er sein Gemahlin sonderbar vbergeben vnd vertrawet/ beklagt/ gibt er im völligem Zorn dem verrätherischen Golon in Befelch/ er solle vor jhme dem Schloß zueylen/ vnd verschaffen/ daß vor seiner Ankunfft/ so wol die Mutter/ als das Kindt abgeschafft vnd getödt wurden/ damit er weder von dem einen noch dem andern nichts weiters vernehmen kundte: weil also der vnbesinte Fürst zu leicht

zu leicht seinem untrewen Diener glaubt / hat ihme sein unbedachter Befelch für ein Instrument zu Erfüllung und Vollführung seiner Rach gedienet: so bald er den Befelch von seinem Fürsten empfangen / begabe er sich eylends auff die Straß dem Schloß zu / denselbigen fleissig mit Macht zuverrichten / und dardurch seinen rachgirigen Zorn zustillen: Da er angelanat / hat er die Fürstin / sampt dem jungen Kindlin oder Fürsten etlichen Soldaten übergeben / ihnen bey Verlierung deß Lebens anbefohlen / daß sie beyde in ein dicken Wald führen / und alldort in einem tieffen See / den er ihnen genennt / versencken und vertrincken sollen. Die arme Soldaten / denen Golon die Barbarische und Tyrannische Vollziehung übergeben / haben sich schwerlich mögen überheben / ihr Empfindligkeit vñ Mitleyden ihme nit zu offenbahren; jedoch / damit sie ihres Lebens sicher weren / thaten sie dergleichen / als wann sie ihme gehorsambten / und sein Befelch außrichten: haben deßwegen die unschuldige Fürstin / sampt dem Kind / weit in den Wald hinein geführt / und da sie sich weit von dem Schloß / wie auch von dem Verräher abgesöndert befunden / haben sie sich Berath geschlagen / wie sie doch diese unschuldige Personen / die so übel gehalten / und zu einem so grawsamen Todt verurtheilt weren / erledigen möchten: aller Meynung ware; man solle kein Gewalt anlegen an ihnen / denen sie alle Ehr und Gebühr schuldig wären; wolten sie lieber den Wilden Thieren überlassen / als ihre Händ in ihrem unschuldigen Blut wäschen; doch förchteten und ersorgten sie / daß / wann gleichwol sie etwan von den wilden Thieren ungeschädiget überbliben / sie endtlich die Hungers-Noth auß dem Wald vertreiben wurde ihr Nahrung und Auffenthalt zusuchen: Nichts destoweniger / weil die betrübte Fürstin ihnen versprochen / sich niemahlen auß ihrem freyen Willen / so lang sie lebe / auß dem Wald und Orth dahin sie geführt / zubegeben; haben ihr vertrawt / sie dort verlassen / mit weinenden Augen und grossem Hertzleyd / weil sie sahen / daß ein so fürnehme tugendreiche Fürstin / durch arglistige Boßheit ihres Underthans / in ein so grosses Elend kommen / sie aber die Mittel nit hätten / sie vollkommenlich darvon zu erledigen / von ihren Vrlaub genommen und hinweg gangen; haben beyneben eygner Gefahr auch weißlich vorzukommen / einem jungen Hund / der mit geloffen / die Zungen außgerissen; selbige / an statt deß jungen Kinds Zungen Goloni zum Zeichen deß verrichten Befelchs fürzuweisen.

80. Weil Golon begnüegt und voller Freyden / daß ihme sein listige Boßheit so glücklich abgangen / ist die unglückhaffige Fürstin in der bitterkeit ihrer Threnen schier versuncken: sie sahe / daß sie gantz eintzig von jedermann in disem finstern Wald verlassen / auch anders nichts neben ihren und umb sie / als ein grausame Wildnuß und abschewliche Berg / als eintzige Zeugnen ihres Seufftzens und Hertzenleyds / wären. Die Mütterliche Liebe und Sorgfeltigkeit ihr nit mehr als dreissig Tag altes / Kindlein zu erhalten / weil sie auß mangel der Speisen kein Milch hatte dasselbige zusäugen: der Schrecken der wüsten Wildnuß; die Forcht der wilden Thieren; der Verdruß / daß sie also unbarmhertzig von Golon leyden müßte / haben dermassen ihr trawriges Hertz überfallen / daß sie gar were in ein Verzweifflung gerathen / wann sie ihr Tugend und sonderbare Andacht / die sie zur Himmelkönigin getragen / nit darvon erzettet hätte: in dem sie mittels derselbigen all ihr Elend desto ringer auff sich genommen (dann sie allein in diser grösten Trübsal ihr Zuflucht war; diese ersuch-

te sie vmb Mütterliche Hilff vnd Beystand; in die sie allezeit jhr Hoffnung gesetzt / vnd auff jhr vnfehlbare Barmhertzigkeit vertrauete / sie werde in disen äusserſten Nöthen jhr gnadenreiche Hand gegen jhr außstrecken / vnnd sich sampt dem Kind jhren lassen befohlen seyn) hat die Mutter der Barmhertzigkeit / die jederzeit gegen den jenigen / die sie in jhren Betrübnussen anrüffen / geneigt / mit einer Stimm sie gestärckt / vnnd als durch ein liebliches Lüfftlin oder Windlin in jhre Ohren dise wenig Wort erschallen lassen (Mein liebe Genovefa / ich will dich niemahlen verlassen) Dise Stimm thäte der Fürstin alsbald jhre Zäher auffdrücknen / Angst vnd Kummer miltern / vnd in die Wunden jhres Hertzens ein wolriechende Salb einer lieblichen Tröstung eingiessen / die / so lang sie sich in der Wilde aufgehalten / verblibe: sahe zugleich ein Hirschin gegen jhrem Söhnlein lauffen / sich vor jhme niderlegen vnd die Brüst voller Milch darstrecken / damit es darvon saugen köndte: von selbiger Zeit her hatte das fürtreffliche Kindlein jmmerdar sein Nahrung von diser Hirschin; die Fürstin aber sein Mutter die jhrige / von Eichlen vnd Würtzen / die sie auß der Erden gruebe. Diß ruche vnnd strenge Leben führte sie vnder der Höle eines Baums / den sie mit einem starcken Hag vmbflochten vnnd bedeckt / damit sie so wol von den wilden Thieren als Wettern versicheret were / sechs gantzer Jahr vnd drey Monat lang in gröster Gedult: nach dem diser Zeit verflossen / hats sich zugetragen / daß der Fürst vmb das Fest der H. drey Königen ein Lust bekommen / ein Jägd anzustellen / darzu er alle seine Herren vnd Grafen lude; die Jägd ware gegen dem Wald / darinn die Fürstin wohnte / angestellt; als nun die Jäger die Hirschin angetroffen / welche das junge Kindlein bißher gesäuget; vnnd sie den Hunden vnnd Gejägd nicht mehr entgehen möchte / ist sie gleich dem Kindlein zugelossen / vnd sich vor seinen Füessen / da jhr gewöhnliche Wohnung ware / nidergelegt.

81. Der Fürst vnd etliche Jäger ersehen dem Gewild überzwerch durch den Wald nach / vnd da sie zunaheten / da die Hirschin gehalten / haben sie sich höchlich entsetzt / daß sie in einem so dicken vngeheuren Wald vnd wüsten Einöde ein Weib sahen / welches mit einem Stecken sich vnderstunde / die Hünd zuverhindern / daß sie die Hirschin nit erwürgten / oder zu todt bissen: der Fürst begehrte zuwissen / wer diß Weib wäre / befahle den Jägern / die bellende Hünd wegzuführen; gienge hernach näher hinzu / fragte wer sie wäre? wie sie in diser Einöde leben köndte? wie lang sie darinnen wohnte? was für ein Beschaffenheit mit jhrem Kind vnnd diser Hirschin hette? beschawte sie wol / sahe zwar das Angesicht gantz mager / eingefallen / verblichen; fienge doch an zuzweifflen / ob diß nit villeicht möchte sein Fraw Gemahlin seyn: gründet der Sach besser nach / vnd als er sie näher besichtiget / erkandte er an einem gewissen Zeichen jhres Leibs / wie auch an jhrem Trewring an jhren Fingern / daß diß gewißlich vnd vnfehlbarlich sein Gemahlin seyn müßte. Keiner vnder deß Fürsten Herren ware / der vor disem die Fürstin gesehen vnd kennt / der nit gleiche Gedancken von jhren faßte / also vil vnder jhnen fiengen an vor Frewden zuweinen / sonderlich aber wurde der gute Fürst zu solcher Liebe auffs newes gegen der Fürstin entzündt / daß er sie auffs freundlichste vmbfangen / vnd neben vilen lieblichen Küssen / wegen grosses Seufftzen vnd Weinens / schier in jhren Aermben in Ohnmachten fiele. Man begehrte in Ernst von jhrē zuwissen / wie Vnrew Golon (welchen man allzeit darumb Verdacht hatte) mit jhren verfahren wäre / welches alles sie

mit wenig vnd sanfftmüthigen Worten dem Fürsten/ jhrem Herrn/ erzehlte: wie nemblich er befohlen habe/ sie mit sambt jhrem Sohn vmbzubringen/ seyen doch durch sonderbare Gnad der H. Mutter GOttes/ vnd Mitleyden der jenigen/ von denen sie solten vmbs Leben gebracht werden (die aber jhren Stand halber jhnen kein Gewalt anthun/ noch jhre Händ im vnschuldigen Blut wäschen wolten) erhalten worden. Dises dann alle Herren deß Fürsten dermassen über den vnrewen Verräherischen Golon verbittert gemacht/ daß als er mit übrigen Jägern daher sprange/ jhnen sie alsbald zu tausend Stuck zerhawen/ oder den Hünden an statt der Hirschin zuverreissen geben wolten: Der Fürst aber verhinderte dises jhr Vorhaben/ liesse ihn binden/ vnnd gefänglich in den Pallast führen/ das Recht mit jhme vorzunehmen/ wird also in wenig Tagen mit Vrtheil vnd Recht von vier wilden Ochsen verrissen: Der Fürst aber bate mit weinenden Augen sein Gemahlin vmb Verzeyhung/ daß er ein so frevenliches vnbesinntes Vrtheil über ihre tugendsambe eheliche Trew/ die jhme sonst wol bekandt ware/ gefehlt hätte; seye jhme hertzlich leyd/ daß sie so vil Vbels so lange Zeit her habe außstehen müssen/ allein darumb/ weil er seinem vnrewen Diener gar zugeschwind vnd leichtlich geglaubt habe. Nach disem thäte man nichts anders/ als etliche Täg nach einander zu Trier/ vnd in allen Herrschafften deß Fürsten sich mit allerhand Frewdenspil zu erlustigen: vnnd weilen die Fürstin gegen GOtt vnd seiner werthen Mutter (wegen so lang ertheilten grossen Gnaden/ sonderlich/ daß jhr Vnschuld endtlichen auch an Tag kommen) sich nit vndanckbar hat erzeigen/ sonder zu Erkandtnuß der Gutthaten etwas denckwürdiges hinderlassen wöllen/ hat sie innständig den Fürsten jhren Herrn vnd Gemahl gebetten/ daß er an dem Ort/ in welchem sie seithero so vil Jahr gelebt/ der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd Glorwürdigsten Mutter/ zu Lob/ Danck vnd Ehr ein Kirchen wolle aufferbawen lassen; welches auch geschehen; der H. Ertz-Bischoff Hydolphus hat die Kirchen gewyhen/ die mit schönem Einkommen/ zu Erhaltung desselbigen GOttsdiensts/ begabt worden: sie wurde von vilen Orthen her mit grossem Zulauff besucht/ ertheilte auch die Himmelkönigin alldorten grosse Gnaden vnderschidlichen Presthafften vnd Krancken. Nichts mehrers wäre zuwünschen gewesen/ als daß so wol der Fürst/ als seine Vnderthanen/ der Fürstin vnnd jhrer Gegenwärtigkeit vil Jahr lang hätten können erfrewt werden; die fromme Fürstin aber hat lieber das Zeitliche verlassen wöllen/ vnd der ewigen Glory vnd Seeligkeit/ welche der Himmel jhren zubereitet hatte/ theilhafftig werden; ist also den anderen Tag Aprillen/ nemblichen drey Monat/ nach dem sie im Wald gefunden worden/ seliglich in GOtt verschiden/ vnnd hat nach dem so vil außgestandnen Trübseligkeiten in diser mühseligen Welt jhr Gottliebende Seel in die Händ jhres Schöpffers vnnd Schos seiner Allerheiligsten Mutter auffgeopffert.

82. Anderhalb Meyl von Trier findt man in einem Orth/ Clos Euard (a) genannt/ ein schöne vnser Frawen Capell/ deren Vrsprung diser seyn soll. Ein frommer Reb-Mann truge ein grosse Neigung vnd Eyffer gegen dem Dienst der H. Jungfrawen/ derentwegen er ein sonderbarer Liebhaber der Keuschheit ware; setzte diser auß Andacht ein Bildlein vnser Frawen auff einen alten Stock in einer Wildtnuß/ vor welchem er gar offt knyend sein Gebett ver-

(a) *N. Dame de Clos Euard.*

richteten thäte. Einsmahls begehrt die H. Jungfraw an den frommen Reb-Mann/ er wölle vber ihr Bildlein ein kleines Tächlein machen; Welches er mit so grossem Eyffer vnnd gutem Willen/ als vor disem Salomon/ in Erbawung seines köstlichen Tempels/ gethon hat: Machte also ein kleines Hüttlein/ vnd setzte das Bildlein vnser Frawen in die Mawr hinein; Dises Capellein wurde bald offenbar/ vnd wegen der Miracklen/ die alldort geschahen/ wurde dahin ein solcher Zulauff deß Volcks/ daß durch ihr gutherzige Stewr ein schöne/ vnd grosse Capell/ hat können erbawt werden. Nit lang darnach hat man daselbst ein Kirchen auffgericht/ welche von dem hochwürdigen Herren Jacob von Sircq, Ertz-Bischoffen zu Trier/ (a) zu Lob vnnd Ehr der Himmel-Königin ist geweycht worden. Endtlich wurde diß Orth der Regularischen Chor-Herren St. Augustini vbergeben/ die auff ein newes widerumb ein schöne Kirch auffgeführt haben/ dardurch die Ehr vnd Dienst der Mutter GOttes nit wenig befördert worden. In der Statt Trier selbst stehet neben der schöne alten Kirchen vnser Frawen/ nit weit vom Thumb/ ein Adeliches vraltes Kloster vnser Frawen du Grenier, oder von dem Korn-Hauß genannt; man hat jhme disen Namen geben; weil gemeltes Gotts-Hauß vom König Dagoberto auff ein Zeit für ein Korn-Hauß gebraucht worden/ vnd nachgehnds von der H. Königin Irmine Dagoberti Tochter/ auß einem Korn-Hauß zu einem schönen Kloster gemacht/ vnd fürstlich gestifft worden/ dessen sie auch die erste Aebtissin gewesen.

83. In der Land-Grafschafft Elsas sicht man ein kleine Kirchen/ Marien-Thal (b) genannt/ gleichsfalls die jenige/ von deren/ da wir am Rhein-Strom waren/ gemeldt worden: beyde haben inn/ die Vätter der Societät JESV; der grosse Zulauff deß Volcks/ in beyde Orth gibt leichtlich zuerkennen/ was die H. Jungfraw alldort würcke. Bey Calmar/ auch im Elsas/ ligt neben dem Berg Vogeso ein andere berühmbte Kirch von Wallfahrten/ die man gemeinlich vnser Frawen zu dreyen ähren (c) nennet. Ein Meyl von Molßheim ligt vnser Fraw zum alten Brunnen (d) auch Außländischen wol bekandt.

84. Nit bald wird man in der gantzen Christenheit ein berühmbters Orth finden/ als vnser Fraw zu Einsidlen im Schweitzer-Land (e). Wann kein andere Zeugnuß der Heiligkeit dises Orths vorhanden wäre/ als daß dise Capell in allen Auffruhren vnd Enderungen der Religion/ niemalen zerstört/ oder bestürmt ist worden (wie leider sonst vilen andern Gottseligen Oerthern ergangen) so kundte man darbey gnugsam abnemmen/ daß die H. Mutter Gottes Maria/ ein sonderbares Wolgefallen habe/ alldort geehrt zu werden. Im Anfang war daselbst anders nichts/ als mitten in einem grossen finstern Wald ein kleines Einsidler Häußlein/ in welchem der H. Meinradus gewohnt hatte. Nachmalen hat Käyser Otho auß Eingebung GOttes/ vnd begehren der HH. Bischöffen Vdalrici vnd Conradi ein schöne Kirchen vmb die alte Capell zu Ehren der Himmel-Königin auffbawen lassen. Im Jahr Christi/ tausent vierhundert achtzehen/ als die Kirch solte geweyht werden/ hatte der Abbt/ Benedictiner Ordens/ denen das Orth Einsidlen zugehörig/ den hochwürdigen Bischoffen Conradum von Constantz erbetten/ das kleine Einsidler Häußlein/ oder Capellein vnser Frawen/ sampt

(a) *N. Dame de Treves.* (b) *Marienthal.* (c) *N. Dame des Trais Espies.* (d) *N. Dame d'Albrun.* (e) *N. Dame des Eremites.*

sambt der grossen Kirchen/ in der das Capellein stehet / zuweyhen. Der Bischoff/ deme wol in Wissen/ daß diß Orth der Himmel-Königin sonderbar lieb wäre/ hatte sich entschlossen mit etlichen Geistlichen Herrn vnd Vättern ein guten Theil der Nacht im Gebett daselbsten zu zubringen: Wehrendem Gebett sahe der Bischoff vnnd sein Gesellschafft/ ohngefähr vmb mitter Nacht/ wie daß Christus der Heyland mit einem braunen Meß-Gewand bekleydt / daher kame/ vnnd in die Capell hinein gienge/ von H. Engeln beyder seits gantz vmbgeben/ die mit Himmlischem Gerüch den Altar beräuchten; die H. vier Evangelisten waren hinder jhme/ die jhme die Infel auffsetzten/ vnd abnamen (wie dann solches in den Kirchen-Gebräuchen zugeschehen pflegt) der H. Petrus hielte in seinen Händen den Bischöfflichen Staab/ der H. Gregorius die Infel/ die HH. Ambrosius vnd Augustinus stuenden auff beyden Seyten: Der H. Ertzengel Michael versahe das Ampt deß Chor-Meisters/ der H. Laurentius dienete für ein Diacon, vnnd der H. Stephanus für ein Sub-Diacon, der eine sange das H. Evangelium/ der ander die Epistel. Vnder disen Himmlischen glantzenden Geistern ware die Heil. Jungfraw Maria auff einer Seyten deß Altars/ die scheinte heller/ als die Sonn im Sommer. Alle Ceremonien wurden gebraucht vnd gehalten auff Form vnd Weiß/ wie man sie zubrauchen in den Kirchen pflegt; außgenommen/ da man zum Sanctus kommen/ sagte man (Sanctus Deus in aula gloriosæ Virginis, miserere nobis: Das ist: Heiliger GOTT im Saal der glorwürdigen Jungfrawen/ erbarme dich vnser) das Benedictus singe man auff dise Form (Benedictus Mariæ filius, in æternum regnaturus, qui venit in nomine Domini: Das ist. Gebenedeyet seye der Sohn Mariæ/ welcher in alle Ewigkeit herrschen wird/ vnnd der kommen ist im Namen deß HErrn) Das Agnus Dei aber/ auff dise Weiß (Agnus Dei, miserere vivorum in te credentium, miserere nobis. Agnus Dei, miserere mortuorum, in te pie quiescentium, miserere nobis. Agnus Dei, da pacem vivis, & defunctis, in te pie regnantibus. Das ist: Du Lamb GOttes erbarme dich vber die Lebendigen/ die in dich glauben/ erbarme dich vnser. Du Lamb GOttes/ erbarme dich vber die Abgestorbnen/ die in dir heiliglich ruhen/ erbarme dich vnser. Du Lamb GOttes/ verleyhe den Friden den Lebendigen/ wie du denselbigen den Abgestorbnen/ die mit dir herrschen vnd regieren/ allbereit ertheilt hast) Wann der Heyland das (Dominus vobiscum) sange; antworteten die H. Engel (qui sedet super Cherubim & intuetur abyssum; Das ist: Der auff den Cherubinen sitzt/ vnnd biß in den Abgrund sicht) Der Gottselige Bischoff Conradus sahe disen Wunderdingen gar lang mit höchster Verwunderung zu/ name alles fleissig in Obacht: es war schon zimblich spat/ ja schier gar Mittag/ niemand fienge an das minste von der Weyhung reden; dörffte auch keiner zu dem H. Prælaten/ so lang er seiner Andacht abwartete/ kommen: Endtlich kamen die vbrige Bischöff vnd Prælaten dahin/ disen Verrichtungen auch beyzuwohnen/ batten jhn/ daß er nun mehr die Kirchweyhung anfangen wolte/ damit dem Zulauff deß Volcks/ so diser Vrsachen halber alldort versamblet wären/ ein genügen geschehe; Der H. Bischoff erzehlte alles/ was sich in der verschinen Nacht verloffen hätte/ vnnd wie die Capell von vnserem Heyland selbsten were geweicht worden: ab welchem die andere nur lachten/ vnd wolten dem H. Prælaten in seinen Worten kein Glauben geben; Als deme solches nur im Schlaf fürkommen wäre: als sie nun nit wolten von

jhrem Begehren abstehn / vnd der H. Prælat auff jhr jnständiges Ersuchen die Kirchweyhung wolte für die Hand nemmen / hörte man ein Stimm / die hell vnnd laut zum drittenmal außsagte / vnnd deutlich zu verstehn war (halte jnn Bruder / halte jnn: dann die Capell ist schon gewyhen.) Auff dise H. Wort sagte vnnd begehrte niemand weiters ; darauff der H. Prælat allein die grosse Kirchen / in welcher die kleine Capell stehet / zu Lob vnd Ehr deß H. Mauritij vnd seiner Gesellschafft geweyht hat / dessen gantzen Verlauff / wie erzehlt worden / findt man in einer Bullen / welche Pabst Leo der Achte auß sonderbaren Gnaden der Kirchen ertheilt vnd auffgerichtet hat. Wie auch im Buch deß H. Conradi / Bischoffen zu Constantz / welches er die Heimblichkeiten der Heimblichkeiten nennt. Vor etlichen Jahren ist ein grosse Brunst entstanden / dardurch ein grosser Theil deß vmbligenden Waldts verbrunnen / doch hat das Fewr weder die grosse Kirchen / noch die Capell angriffen : Von selbiger Zeit her ist die grosse Kirch von bösen Buben auch angesteckt worden / vnd sie gantz verbrunnen ; ist doch der kleinen Capell / die jmmitten darinn steht nichts geschehen. Von den Miracklen will ich nichts sagen : Der Andacht hat / ein Wallfahrt dahin zuthun / wird auß vnzahlbaren Taflen / eysene Ketten / auß denen die Gefangne auff dem Meer erledigt worden ; Fewr-Kuglen / die durch Gelübd ein Wallfahrt nacher Ensidlen zuthun / ohne Schaden / von den Vngläubigen in die Statt geschossen / abgangen seynd ; vnd andere dergleichen Zeichen / die dort hangen / leichtlich erkennen / was grosse vnaußsprechliche Gnaden die Himmel-Köntgin alldort außtheilte.

85. Weil wir dañ allbereit im Schweitzer-Land vns befinden / thäte ich sehr vnrecht / wann ich der grossen Andacht vergesse / welche ein löbliches Orth Lucern / so das erste vnder den Catholischen Orthen löblicher Eydgnoßschafft ist / zu der H. Mutter Gottes tragen thut : Dann erstlich ist zuwissen / daß selbige Burger / vnd alle jhre Vndergeben vngezweiffleter Versicherung seynd / daß die H. Mutter / zur Zeit deß Abfalls / als der verfluchte Vlrich Zwinglin das Vnkraut seines Jrrthumbs / vnnd Secten durch die gantze löbliche Eydgnoßschafft säen wolte / auch leyder schon etliche fürnehme Orth darmit verwüest vnd vergifft hatte / dise Statt Lucern im alten wahren allein seligmachenden Catholischen Glauben erhalten hat : darumben sie nach GOtt jhr allein höchlichst zudancken / auch sich täglich Danckbar / best jhres Vermögens / erzeigen. (a) In jhrer Ansehenlichen / vnd vor wenig Jahren mit gröstem Vnkosten new-aufferbawen Chor- Stifft- vnnd Pfarr-Kirchen stehen zween schöne Altär ; der ein stellt für die Entschlaffung ; der ander die Ablösung Christi jhres geliebten Sohns von dem H. Creutz : Bey den Herren Franciscaneren neben der grossen Kirchen ist ein sonderbare schöne Capell vnser Frawen in der Auw genannt / etlich hundert Jahr her in grossen Ehren. Jn den Kirchen deß Spittals ; Vätteren der Societät Jesu ; der HH. Petri vnd Pauli ; in der Capell der Gesellschafft der H. Vrsul ; Zu S. Anna auserhalb der Statt / den geistlichen Frawen S. Clar-Ordens / zugehörig ; bey den H. Vättern Capucineren / auff dem Wesemlein genannt / so fast ein Viertelstund von der Statt gelegen ; bey vnser Frawen zu Ebicken / zu Horb / zu Krientz / vnnd vilen vmbligenden Orthen wird sie für ein Patronin mit grosser Andacht verehrt / sonderlich in fünff noch sehr Gnadenreichen

(a) *N. Dame à Lucerne.*

chen/nechst-ligenden Orthen; als im Herzogswald vnd Meyenthal / so zwo biß in die drithalb Meil von der Statt gelegen; widerumb zu Cormund vnnd Zell bey der Statt Surse; letstlich zu Wertenstein / so nach Einsidlen in der gantzen Eydgnoßschafft / die berühmteste Wallfahrt ist / in der so wol / als vorigen / grosse Gnaden von der Himmelkönigin empfangen / vnd täglich grosse Wunderzeichē gewirckt werden: ich geschweige die vilfältige zu ihrer Ehr / auffgerichte Bruderschafften / als da seynd vnder der Verwaltung deren Vätteren der Societät JEsu / die Bruderschafft vnder dem Namen der Verkündigung Mariæ / für die Statt Herren / Burgern Hindersessen / vnd Bawrsame, Die Bruderschafft vnder dem Namen der Vnbefleckten Empfängnuß Mariæ / in welcher mehrertheils der Chor-Herren / Priestern vnnd Studenten höher Schulen sich empfinden; Die Bruderschafft vnder dem Namen der Aufopfferung Mariæ / für die Studenten eines mittelmässigen Alters im Gymnasio; die Bruderschafft vnder dem Namen Mariæ der Königin der Englen / für die jüngere Studenten; vnd aber eine vnder dem Namen der Geburt Mariæ für die ledige Handwercks Gesellen; Widerumb vnder der Verwaltung der Wolehrwürdigen Chor-Herren eines löblichen Stiffts S. Leodegarij / die Versamblung deren verehlichten Frawen vnnd Wittwen / hoch- vnnd nider Stands; Gleichfalls ein andere der ledigen Jungfrawen / Töchtern / vnd Dienst-Mägden / auch vnder dem Namen Mariæ der Mutter Gottes; die alle an Sonntägen von Brüdern vnnd Schwestern fleissig besuchet werden. Ich geschweige auch die vilfältige Kirchfahrten / Processionen vnnd Creutzgäng / mit denen die Himmel-Königin das gantze Jahr hindurch / sonderlich aber am Abend ihrer Verkündigung / die vmb die gantze Statt herumb mit dem H. vnnd Hochwürdigisten Sacrament / bey welcher gar grosser Ablaß zu erlangen / angestellt wird / verehren. Ich will da nichts melden / von der Andacht der vnschuldigen Kindern / die so wol zu Land / als sonderlichen in diser Statt täglich in S. Petri vnd Pauli Kirch ihr zu Lob vnd Ehren laut offentlich Chorweiß den H. Rosenkrantz / in beyseyn eines Mitbetteten Chor Herrns / abends / wann das Klockenzeichen darzu geben wird / mit höchster Aufferbawlichkeit betten / vnd sich sambt der Statt ihrem Schutz vnd Schirmb befehlen. Daß allein sag ich (das der gantzen löblichen Eydgnoßschafft bekandt) daß die alte Catholische Statt Lucern der H. Mutter GOttes hertzlich begehrt zu dienen / sie auch für ihr Schirmerin / für ihr sonderbare Hilff vnd Trost / für ihr sonderbare Fürbitterin habe vnd erkenne / in welche sie nach GOTT die gröste Hoffnung setze durch ihr Fürbitt / alle zeitliche vnd ewige Wolfahrt zu erlangen. Zu Freyburg in Vchtland / auch einem löblichen Orth der Eydgnoßschafft verehrt man die H. Jungfraw besonderbar auch in fünff Orthen / in welchen ein grosser Zulauff deß Volcks geschicht; das erste ist bey vnser Frawen de la Colline (b) oder auff dem Bürglen ist ein schöne andächtige / mit Altär wolgezierte Capell / sambt einem Spital; ligt ein kleine viertel Meil ausser der Statt; allda geschehen gar vil Wunderzeichen / sonderlich mit den Kindern / die Todt auff die Welt geboren werden. Das ander ist vnser Fraw zu Loreth, Ein Adeliche vor wenig Jahren erbawte / vnd gestiffte Capell grosser Wunderzeichen. Das dritte ist die Capell vnser Frawen / de Tours (c) so auff der Herren von Bern / einer andern Religion Boden steht / allweilen man am selbigen Orth auff einem

(a) *N. Dame de VVertenstein.* (b) *N. Dame de la Colline.* (c) *N. Dame de Tours.*

einem Dornbusch die H. Jungfraw offtermal gesehen hatte. Das vierte ist die Capell vnser Frawen de Berling, (a) auch ein weitberühmte gnadenreiche Wallfahrt / sonderlich für die jenigen / die grosses Haubtweh außstehen. Das fünffte ist vnser Frawen von der Capell / (b) deren Gedächtnuß die newglaubigen offtermalen durchzustreichen vnd außzutilgen / vnderfangen / aber GOtt Lob / dasselbige niemalen mögen in das Werck bringen / sonder das Orth dardurch desto berühmter gemacht haben. Neben erzehlten Orthen / ist in ermelter Statt / ein sonderbare Chor-Stifft vnser Frawen; man hat auch allda so wol für Mannlich- als Weiblichs Geschlechts fünff Bruderschafft vnderschidlichen Tittlen vnser Frawen; deren Anfang der Gottselige P. Petrus Canisius der Gesellschafft JEsu / ein eyffriger Verfechter deß wahren Glaubens / der auch mit anderen die Statt vom Abfall erhalten / vnd alldort begraben ist / gemacht hat. Die vbrige Catholische Orth der Eydgnoßschafft betreffend; weißt man / daß alle der Heil. Mutter Gottes gantz eyfferig ergeben seynd; sie nicht allein anrueffen / die Gnad von GOTT zuerlangen / daß alle löbliche Catholische Orth vnder jhrem trewen Schirm vnd Schutz / in jhrem alten wahren alleinseligmachenden Catholischen vnd Apostolischen Glauben (in welchem sie sich bißhero erhalten) ruhig verbleiben mögen; sonder auch die vbrige löbliche Orth / die von einer falschen Lehr verführt worden / widerumb zu jhnen auff den rechten Weeg deß wahren Liechts kommen können. Damit also dise löbliche dreyzehen Orth nicht allein in guter Ruhe / Frid vnnd Einigkeit jhr löbliche alte Freyheit / (die sonsten wegen deß vnderscheids deß Glaubens bißweilen in grossen Gefahren steht) besitzen mögen; sondern gleich wie sie allhie zeitlich mit ewigem Bund in Stands-Sachen vereiniget seynd / also auch sammetlich in einer wahren Religion / die ewige Seligkeit erlangen mögen.

8. In Betrachtung / daß im gantzen Teutschland kein einige Landschafft vberblieben / die von der verdambten Lehr Martin Luthers / vñ seines Anhangs nit anzündet vergifftet worden / allein das Hertzogthumb Chur Bayern außgenommen / welches (GOtt Lob) vom Fewr newen Irrthumbs niemals anbrent worden; ist billich zuglauben / die Himmel-Königin habe sonderbar dasselbig darvor behüt vnnd erhalten; Zu deme die Durchleuchtigste Fromme Andächtige Fürsten vnd Chur-Fürsten deß Hauß Bayren / sie nicht wenig bewegt haben / die auß Andacht gegen jhr die erbawte schönste Kirchen vnd Capellen in Ehren haben. Zu Zeugnuß dessen; besehe man die schöne Kirchen zu Regenspurg / (c) welche von alters her von Hertzog Theodon / als er den Heil. Tauff vom H. Rupert Bischoffen zu Ayspurg / vnnd deß Hertzogthumbs Bayern Apostlen empfangen / aufferbawt; vnd hernach vom gemeltem H. Bischoff geweyhet worden. Besuche man die H. Capell von Oettingen / (d) welche auch von gemeltem H. Bischoff geweycht / vnd der H. Jungfrawen zugeeygnet worden / nach dem er den Hertzogen Bton getaufft hat; Zeugnuß deß ist auch das Hoch- Adeliche Stifft vnd Closter zu Saltzburg / (e) in welchem dieses Heiligen Apostels Schwester Erentrudis / ein Gottseliges Leben geführt / vnd mit der Heiligkeit jhres Lebens das gantze Teutschland erfüllt hat. Zeugnuß, ist das für

(a) *N Dame de Berling* (b) *N. Dame de la Chapelle.* (c) *N. Dame de Regenspurg. Canis. lib. 5 de B Virg. cap. 25.* (d) *N. Dame de Oettingen. Baron an. 590* (e) *N. Dame de Salsburg. Truthemius de origine Gentis & principum Bavarorum.*

fürnehme Closter zu Ethall/ (a) welches durch die grosse Königliche Freygebigkeit Kayser Ludwigen deß Vierdten aufferbawt/ mit einem Bild vnser Frawen/ daß er allezeit auff der Reyß auß Italien in Bayrn (b) mitgeführt/ begabet worden. Zeugnuß dessen ist das Gotts-Hauß zu Scheiren (c) von welchem ich erzehlen muß/ was sich zugetragen/ als die H. Jungfraw alldort jhr Wohnung haben wöllen: (d) Alle deß Gräflichen Stammens von Scheiren/ auch nachkommende Erben haben auß freyem Willen das Schloß Scheiren mit allem seinem Zugehör vnd Rechtsamen der H. Jungfrawen vnnd Mutter GOttes Mariæ auffgeopffert vnd geschenckt; damit auß demselbigen ein Kirch vnd Kloster zu jhrer Ehr vnd Diensten könnte aufferbawt werden. Ein einziger vnder disen allen hat sich diser Schanckung widersetzt / Arnold mit Namen / welcher gesagt / er könne in disem nit einwilligen/ sie mögen jhren Theil von diser Herrschafft geben wem sie wöllen; er gebe sein jhme gehörigen Theil dem Teuffel: Diß zu bekräfftigen/ wirfft er ein Händschuch in die Lüfft/ zum Zeichen/ daß er sein Antheil dem Teuffel freywillig vbergebe. Kaum hatte er dise Wort vollkommenlich können außsprechen/ da haben jhn die Teuffel genommen / in Angesicht der Augen vor der gantzen Gesellschafft in die Lüfft vnd Höhe getragen/ vnd hernach in einen tieffen See/ der in der Nähe war/ geworffen; von jhme ein Wahrnung zunemmen/ daß man die H. Mutter nit verachten/ noch verspotten solle/ vnd wie thewr die jenige es bezahlen müssen/ die dergleichen gegen jhr zutreiben sich vnderfangen. Bey Byburg ist ein grosser Zulauff deß Volcks zu vnser Frawen nacher Allerstorff / (e) da die vilfältige Wunder-Zeichen / jederman zu grosser Andacht angetriben: Ein gleiches hat es mit der Kirch vnser Frawen zu New-Kirchen/ (f) gemeiniglich vnser Frawen zum H. Blut genannt/ ist ein weitberühmbte Wallfahrt.

87. In Steyr-Marck/ ein Meyl von Grätz/ ist ein gnadenreiches Orth/ da die H. Jungfraw geehrt wird; Ehe man dahin kombt/ trifft man auff beyden Seyten deß Wegs vierzehen grosse Säulen an/ welche alldort zur Gedächtnuß der siben Geheimbnussen der H. Jungfrawen auffgericht worden. Zu disem Orth hatte die durchleuchtigste Maria / Ertz-Hertzogen Caroli Gemahlin/ vnnd Ferdinandi deß jetzt regierenden Käysers Mutter / jhr gewohnliche Andacht: Dise Gottselige Fürstin gienge vnfehlbar alle Sambstäg mit jhren Princessinen dahin / so bald sie zu der ersten Saul kamẽ/ stügen sie alle auß der Gutschen/ fielen auff jhre Knye nider/ vnnd liessen die Letaney von der H. Jungfrawen singen; nachgehnds verrichteten sie von einer Saul zu der andern jhr Gebett / biß sie endtlich in die Kirchen kamen. Gemelte Fürstin hat auch vnser Frawen zu Cell/ (g) welche dreyssig Meyl von Grätz ligt / höchlich verehret/ vnd niemalen ohne Verzuckung vnnd Zäher-Vergiessung allda jhr Andacht geübt.

Vngarn.

88. Kein Reich der gantzen Christenheit kan sich mehr berühmen/ daß es der Himmel-Königin zugehöre / als Vngarn; welches Reich vom H. König Stephano jhr als eygenthumblicher Herrin gantz vbergeben worden; dessen er allein blosser Statt-Halter seyn wolte. Dahero die H. Jungfraw noch

(a) *N. Dame d' Ethalen.* (b) *Cranzius lib. 1. Metropoleos Caro.* (c) *N. Dame de Scheir.* (d) *Trithemius loco citato.* (e) *N. Dame d' Alersdorff.* (f) *N. Dame de Neukirchen.* (g) *N. Dame de Celles.*

auff den heutigen Tag im gantzen Reich ein Fraw / oder Herrin genennt wird: wann etwan geschicht / daß einer vnbesinner Weiß den Heil. Namen Mariæ außspricht / so fallen alsbald alle / die solches gegenwärtig hören / auff jhre Knye / vnnd neigen das Haupt biß auff den Boden. Neben gar vilen andern / was erst gemelter Gottselige / heilige Fürst vnd König / zu Lob vnd Ehr der H. Mutter GOttes gethan / ist auch dises; daß er in seiner Königlichen Haupt-Statt Alba de Royale, auff Teutsch / Griechisch Weissenburg genannt / ein vberauß zierliche Kirchen jhr zu Ehren aufferbawt / dieselbige Königlich gestifft / vnnd mit köstlichen Geschäncken geziert hat / deren Preyß vnd Werth von vilen warhafften Histori-Schreibern beschriben worden. (a) Vnder andern Schätz / die man darinnen funde / sahe man etliche gantze Altär-Blätter von purem lauterem Golt / mit vilen köstlichen Edelgesteinen eingefasst; die Custorey ware mit so köstlichen Kirchen-Zierden erfüllt / als man in einiger Kirchen der Christenheit fande. Nun aber die Zeit wills nit zulassen / daß alles diß Orths beschriben werde.

Thracia.

89. Ich weiß nit gnugsamb das andächtige Gottselige Fürnehmen Käysers Constantini deß Grossen zuloben. Er wolte auß seiner fürnehmbsten Statt / vor disem Bysantz / von jhme aber Constantinopel genannt / ein anders Rom machen; vnnd dieselbige die newe Statt genannt wurde; damit sie aber desto füglicher der Statt Rom kundte verglichen werdē / vermeynte er / nach dem aller Vnkosten solche auffzubawen angewendt / darzu kein bessers Mittel zuseyn / als wann er selbige der Himmel-Königin auffopfferte / vnnd jhrem gnädigen Schutz vnnd Schirm vbergebe; Solches er dann auch im dreyhundert vnd dreyssigsten Jahr / im fünff vnnd zwantzigsten seines Käyserthumbs / den dreyssigsten Tag Meyen / (b) vnder dem Patriarchen Alexandro / mit aller Herrlichkeit / die man erdencken kundte / gethan hat: Dises Fest seiner Huldigung vmb so vil ansehlicher zumachen / hat er alle Vätter / so im H. Concilio zu Nicea versamblet waren / derselbigen beyzuwohnen eingeladen. Was folgt / geschahe vier Jahr zuvor; als er der fromme Käyser lang nachsinnete / wie er doch in diser seiner Statt an Kirchen vnser Frawen zu Ehren / die so viel jmmer möglich / so wol jhren Ehren / als seinem Käyserlichen Standt vnnd Freygebigkeit gemäß wäre / erbawen kundte; hat er etliche Säulen von vnerhörter vnnd vnaußsprechlicher Grösse (dann sie hielten sechtzig Schuch in der Ründe) machen vnnd zuführen lassen. der Bawmeister / deme der Baw vbergeben worden / fienge an seiner Kunst an zuzweifflen / vnd das Hertz zu verliehren; weil er gesehen / daß es vnmöglich wäre / dise so grosse Säulen jhrer Schwere halber auffzurichten: Aber die H. Jungfrau anzuzeigen / wie daß jhr dises Werck vnnd Andacht deß Käysers sonderbar angenem wäre / erscheinte dem Werckmeister im Schlaf / zeigte jhme ein Weiß vnd Form / mit welcher er ohne grosse Kunst vnd Arbeit die Säulen auffrichten könnte. Es soll mit besserer Gelegenheit auff ein andere Zeit noch vom Käyser Leone vnd Marciano / wie auch von der Käyserin Pulcheria / vnd was Andacht-Zeichen / der Himel-Königin zu Ehren / sie so wol in / als ausser der Statt Constantinopel / hinderlassen / geredt werden. Die Reyß gehet jetz ins Griechenland.

Grae-

(a) *Haræus in vita S. Stephani 20. Aug. Bonifacius lib 2. histori.* (b) *Nicephorus lib. 2. cap. 26.* (c) *Gregorius Turon. lib. de Gloria mart. cap. 9.*

Griechenlandt.

90. Wir werden noch in frischer Gedächtnuß haben/ wie daß der Käyser Zenon/ von deme im Anfang dises Capitels Meldung geschehen/ der H. Jungfrawen in seiner Statt Athen ein schöne Wohnung habe aufferbawr. Wir sollen auch nit vergessen/ wie auff ein Zeit der H. Basilius der Grosse (a) in Capadocia auff dem Berg Didymo in einer Kirchen vor einem Mariæ Bild gebetten/ vnd als er die H. Jungfraw gantz demütiglich angeruffen/ daß sie nun mehr die Bosheit vnd Zerstörung diser Kirchen vnd Gotts-Häusern deß abtrinnigen Juliani abstellen/ vnd verhindern wölle: er damalen den H. Kriegs-Mann vnd Martyrer Mercurium in einem Gesicht gesehen habe/ der gemeltem Gottlosen Apostaten ein Pfeil in das Hertz stuche/ vnnd jhme sein Seel auß dem Leib wegrisse; so nachgehnds im Werck selbst warhafftig erfolgt: Vnnd also diser Gottlose Mann mit einem Pfeil von einer vnbekandten Hand wunderbarlich verwundt vnnd getödt worden (wie anderstwo noch mehr wird gesagt werden) (b) In der Kirchen-Histori liest man von noch vil andern Gottseligen Oerthern schöner Kirchen/ in welchen die H. Jungfraw vor alten Zeiten durch gantz Griechenlandt geehret/ vnnd fleissig bedient ist worden: kundte damal diß Landt ein irrdisch Paradeyß der Andacht genennt werden.

Die Insel Paros/ Rhodus/ Malthen vnd Sicilien.

91. Laßt vns allgemach vnser Segel auffspannen/ vnd gegen Italien schiffen/ im durchfahren werden wir in der Insel Paros (c) die fürnehme Kirchen von vnser Frawen sehen/ in welcher die Wunderheilige Theoctistes/ auß der Insel Lesbos gebürtig/ so vil Jahr in jhrem strengen Leben zugebracht hat. Kennen wir dann neben Rhodus durchseglen/ werden wir (doch mit Schmertzen vnd Bedawren) auff dem Berg Filermen (d) das alte Gemäwr der schönen Kirchen deß H. Marci antreffen; in welcher/ ehe diser Insell in der Türcken Händ kommen/ ein Bildlein vnser Frawen von Filerme genannt gestanden/ vnnd vil Wunderzeichen gethan hat: dises Bildlein ist wunderbarlich/ da man die Kirchen nidergerissen/ erhalten/ vnd von dannen in S. Catharina Kirchen getragen worden; als aber die Ritter zu Rhodus die Insell den Türcken vbergeben müssen; haben sie das Bild mit sich auff Malthen geführt/ vnd in S. Laurentzen Kirchen gestellt; wie aber gemelte Kirch im tausent fünffhundert vnd zwey vnnd dreyssigsten Jahr/ am Montag nach Ostern verbrunnen; ist das Bildlein gantz vnversehrt verbliben/ wie wol die Mawr/ auff welcher es gestanden/ auch vnder jhme nidergerissen wurde/ vnd verfallen ist. Gleicher gestalt werden wir in gemeltem Orth zu Malthen die schöne Bischöffliche Kirchen vnser Frawen de la Victorie, (e) oder von dem Sig sehr; welche in der Statt Vallete/ im tausend fünffhundert vnnd sechsten Jahr/ nach langer starcken Belägerung der Türcken/ aufferbawt worden: die HH. Maltheser Ritter müssen bekennen/ daß durch die Gnad vnnd Fürbitt der H. Jungfrawen jhr Statt erhalten sey worden/ vnnd die Türcken vnverrichter Sach haben müssen widerumb abziehen. Sie zweiflen auch gantz nicht/ der frische Behilff so jhnen zugeschickt worden/ sey allein durch sie jhnen zukommen: weilen solches Grad am Abend vor dem Fest der Geburt

(a) *Baron. ann. 303.* (b) *Tract. 2. cap. 9. §. 8.* (c) *N. Dame de Paros.* (d) *N Dame de Filermen.* (e) *N. Dame de la Victorie.*

burt der Himmel Königin geschahe; darumben dann die adeliche Ritter jhnen fürgenommen (wie es auch fleissig gehalten wird) jährlich auff disen Geburts Tag der Heil. Jungfrawen/der auff den achten Herbstmonat falt/ein allgemeine Procession anzustellen / darbey der H. Mutter Gottes vmb den geleisten Beystand zu dancken. Auff einem Berg/ nicht weit von Malthen / werden wir von ferm ein andächtige Capell vnser Frawē sehen/ welche so wol von den Durchstreichenden begrüßt/ als sonsten von vilem Volck besucht wird.

92. In Sicilien finden wir/ daß die Ehr vnd Dienst gegē der H Jungfrawen so starck eingewurtzelt habe / daß wir vns dessen billich zu erfrewen. Zu Palermo ist der Thumb der H. Jungfrawen zu Ehren alters hero vom Ertzbischoff Gauhierez gewyhen worden (a) neben anderen Kirchen vnd Klöstern vnder dem Namen der H. Mutter Gottes wie auch der Englen/ die nicht weit von der Statt/ sehen wir bey der grossen Thumb-Kirchen noch ein kleine/ vnser Fraw la Couronnée, oder Gekrönte genannt; darumben / weil vor disem die König auß Sicilien alldort gekrönt wurden; dardurch verstehen zu geben/ daß sie jhre Königliche Cron von der Mutter Gottes empfiengen; vnd dieselbige allein von jhrentwegen tragen wolten. Man trifft durch die gantze Insel hin vnd her/ vil schöne Wallfahrten/ vnd Gottselige Orther an / in welchen die H. Mutter Gottes schon lang höchlich verehrt ist worden. Gleich an der Statt Mawren zu Catana steht ein Kirch vnser Fraw de la Nouuelle lumiere, (b) oder vom newen Liecht: Zu Noto vnser Fraw de l' Arc, oder zum Bogen / (c) zu Sacca vnser Fraw de Itria, (d) vnnd vnser Fraw de la Palmaison, oder Staffel-Hauß; (e) vnden am Berg Maron vnser Fraw du Part oder deß Theils/ (f) vnser Frawen von Montreal, (g) vnd andere dergleichen Gnadenreiche Orther/ welche den frommen vnd andächtigen Bilgern wol bekandt seynd. Zu Trapany kommen wir in vnser Frawen Kirchen/ in welche die H. Cecilia von Palermo Minimer-Ordens/ jährlich ein Wallfahrt am Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ nach dem sie vierzehen Täg zu vor streng gefastet/ mit höchster Andacht zu thun pflegte; allwo sie auch eben am Tag der Himmelfahrt Mariæ in GOtt verschyden vnd nach jhrem Todt mit dem Angesicht gegen dem Altar ligend mit einem Rosenkrantz in den Händen/ ist gefunden worden.

Das Königreich Neapel.

93. In gemein durch das gantze Königreich Neapel sicht man wunderliche Zeichen der Andacht gegen der H. Mutter Gottes: jnsonderheit in der weitberümbten fürnemmen Statt Neapel selbsten / als einer Haubt-Statt desselbigen Reichs: dann schon vor hundert Jahren/ Petrus Stephanus ein schönes Buch geschriben/ in welchem alle Kirchen vnd Orther diser Andacht/ so man in diser Statt findt / begriffen seynd: erzehlt vier vnd neuntzig Kirchen vnd Capellen; vnder denen/ sibentzig der Mutter Gottes geweycht worden. Nun aber ist es gewiß/ daß von der Zeit her diß Buch geschriben worden / sich die Zahl derselbigen vast gemehret/ vnd also die Andacht gegen der H. Jungfrawen vmb so vil zugenomen habe/ sonderlich in einer vngläublichen Anzahl der Bruderschafften/ die alldort jhr zu Ehren auffgerichtet seyn (wie in einem andern Orth mehr

(a) *Thomas Fazellus lib. 8. Prioris decadis de rebus Siculis.* (b) *N. Dame de Nouvelle lumiere.* (c) *N. Dame de l' Arc.* (d) *N. Dame de Itria.* (e) *N. Dame de la Palmaison.* (f) *N. Dame du Part.* (g) *N. Dame de Montreal.*

res wird gesagt werden.) (a) Die Kirch vnser Frawen la Grande, (b) oder die grosse / ist vom H. Pompono Bischoffen zu Neapell gebawt worden. Man zeigt in diser Kirchen ein Bild vnser Frawen / welches der H. Lucas gemahlt hat. Bapst Johannes der ander / ein Bluts-Freund deß H. Bischoffen Pomponij / hat im fünffhundert drey vnnd dreissigsten Jahr gemelte Kirchen geweyht vnnd gesegnet. Die Kirch vnser Frawen de la Croix, (c) oder zum H. Creutz / ist von Königlicher Freygebigkeit Roberti / Königs (d) in Sicilien aufferbawt worden: diser ware ein gerechter / gütiger / andächtiger / freygebiger Fürst / der die gelehrte Leuth sehr liebte / vnd hoch achten thete: mit einem Wort / er ware ein solcher / wie die jenige zuseyn pflegen / welche die H. Jungfraw besonderbar in ihren Gnaden befohlen seyn laßt. Die Kirch vnser Frawen Himelfahrt (e) so den Geistlichen Chor-Herren vnder der Regel deß H. Augistini zugehört / ist folgender Ursach halber / auffgericht worde: Es wohneten in die virtzig Closter-Frawen in einem alten bawfälligem Hauß / alle Stund vnsicher / wann dasselbige alters halben müste einfallen; Zu Abend vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / hat die H. Jungfraw ihr Schirmerin die Abbtissin ermahnt / wie daß in folgender Nacht daß gantze Hauß (allein das Zimmer der Abbtissin / vnd einer anderen / die ob ihren wäre / außgenommen) wurde zu Boden fallen: auff dise trewe Anmahnung hat die Abbtissin allen Closter-Frawen in eintwedern Zell sich zubegeben / anbefohlen: da sie also in ihrem Gebett waren; kamme ein starcker Sturm-Wind / mit Regen / Blitz / vnd Donner / so feindlich daher braussen / daß (ohne zwey gemelte Zimer / in welche die Closter-Frawen geflohen waren) das gantze Hauß nidergefallen. vmb dise Gutthat willen / haben die Closter-Frawen jhnen fürgenommen / ein Kirchen vnder dem Namen der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / zur ewigen Gedächtnuß / daß sie am Abend deß Fests von einer so grossen Gefahr erretet worden / auffzubawen.

94. Eh wir von diser Königlichen Statt abreysen / muß ich vnseren Nachkömblingen / zum besten / das Gelübt beysetzen / welches der Königliche Statthalter oder Vice Re, sambt dem Rath der gantzen Universitet / vnd allen Soldaten im tausend sechs hundert vnd achtzehenden Jahr auff den Tag der Empfängnuß der H. Mutter Gottes / in vnser Frawen Kirchen der Grossen / mit höchster Andacht gethan hat; welches auß der Italienischen / vnnd Frantzösischen Sprach / also kan verteutscht werden. Königin Himmels vnd der Erden! wir Peter Giron Hertzog zu Osuna Königlicher Statthalter in dem Königreich Neapell / sambt der Königlichen Universität / wie auch dem Königlichen Rath / vnd allem Kriegs-Volck diser Statt / werffen vns zu deinen H. Füessen / in Erkandnuß aller Gnaden / die wir von deiner Majestät empfangen haben / vnd deiner sonderbaren Güte der grossen Liebe vns zuertheilen belieben wollen / die Ehr deiner vnbefleckten Empfängnuß zubeschützen: sonderlich die wir zu solchem auß gutem Grund der H. Schrifft / Wolachtung der H. H. Concilien / zu forderst aber dessen zu Trient / vnd Bäpsten / darzu bewegt seynd worden; insonderheit aber von jhr Heiligkeit Bapst Paulo dem fünfften / welcher so eyfferig dein Ehr vnd Glory zu fürdern vnd

(a) *Tract. 4. cap. 12* (b) *N. Dame la grande à Naples.* (c) *Petrus Stephanus lib. de locis sacris Neapolitanis.* (d) *N. Dame de la Croix.* (e) *Colenutius in histor. Neapolitana.* (f) *N. Dame de la Assumption.*

zu mehren begehrt hat. Wir bekennen allhie offentlich in deinem Hauß / vnnd in deiner Kirchen / auff disen vns glückseligen Tag / daß dein Empfängnuß zu allen Zeiten vnbefleckt in dem ewigen Willen vnnd Vorhaben GOttes gewesen sey ; wir nemmen auch GOtt selbst / der dein Sohn ist / zum Zeugen / daß vnser entlicher Will vnd Meynung seye / daß wir die Warheit dessen / die vns von langem her in vnserem Hertzen eingetruckt war / biß auff den letzten Athemzug vnsers Lebens behalten wollen : Wir schweren beyneben / daß wir diß nicht allein festiglich halten / sonder auch so wol offentlich / als in geheim lehren / vnnd ein fleissiges auffsehen haben wollen / daß in das künfftig alle die jenige / vber welche wir einigen Gewalt möchten bekommen / ein gleichförmige Meynung mit vns von deiner vnbefleckten Empfängnuß haben sollen. Diß ist daß wir auff dißmal / all so vil wir seyn / schweren / versprechen / vnd anloben : Zu deme wölle vns der Allmächtige GOtt / vnnd die H. Evangelia / auff welche wir geschworen haben / die Gnad geben : Wir legen beyneben diß vnser Gelübt / vnd dise vnsere Versprechung zu den Füessen deß H. Vatters Pauli deß fünffte, damit er vns dieselbige gutheisse / vnd sie durch sein Apostolischē Segen / den er vns darzu ertheilen wölle / ein glückseligen Fortgang nemme. Nach dem diß Gelübt vollendet / hat man vil Heyl vnd Wolfahrt / so wol ihr Heiligkeit dem Bapst Paulo dem fünfften / als ihr Königliche Majestätt auß Hispanien mit höchstem Lob gewünscht vnd zugeschryen.

95. Ausserhalb der Statt Neapel / wie man gegen dem Meer geht / trifft man ein Kirch vnser Frawen Pied de la grotte (a) an / die darumb erbawt ist worden ; weil einem frommen Gottseligen Mann / Benedict mit Namen / als er am Tag der Geburt der allerwürdigen Jungfrawen nacher Puzoli in das Bad gienge / die Himmel-königin mit ihrem Kindlein auff den Armben / grad an dem Orth / da man jetzund die Kirchen sicht / erschinen ist. Petrarcha in dem Buch seiner Reysen schreibt vnd bezeugt / daß alle die auff dem Meer daselbsten durchfahren / die Gebett der H. Mutter GOttes / als der Patronin vnnd Schirmerin derselben Landen auffopffern / vnd sie mit etlichen Schüß auß ihren Stucken begrüssen : mit einem Wort das gantze grosse Königreich ist dergleichen Marianischen Ehren-Zeichen gegen der Himmel-Königin voll.

Italien.

96. Es ist nunmehr Zeit / daß wir auch in Italien kommen / von welcher ich in gemein mit dem andächtigen Bozio (b) sagen kan / daß es gantz vnd gar billich vnd recht der H. Mutter GOttes eygentlich seye ; darumb / weil es durch ihr eintzige Fürbitt von der Tyranney der Gothen / vnnd Gottlosigkeit der Arrianern ist erhalten worden / besonderbar aber gehört : jhren die Statt Siena zu / dessen die Müntz / die man allda schlagt / gute Zeugnuß ist : dann man schlagt dise Wort darauff (Siena die alte Statt der H. Jungfrawen) Eben diß kan man auch von der Statt Lucerta sagen / welche nach dem sie am Tag deß Fests der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / die Sarracener vertriben vnnd verjagt hat / sie sich nicht mehr Lucerta / sonder vnser Frawen Statt nennen lasst. Gantz Marca Anconа spricht gleiches recht an / daß sie der H. Jungfrawen zugehörig seye ; vnd andere Orth mehr / vnder welchen die Statt Lesina so in der Compagna von Rom nit die mindeste ist. Dise war vngefehr im tausend vnd vier hun-

(a) *N. Dame au Pied de la grotte.* (b) *Lib. 9. de signis Ecclesiæ.*

hunderten Jahr der H. Mutter Gottes von der andächtigen Margaritha / Königin in Polen / vnd Königs Ladislai Mutter geschenckt vnd verehret worden. Es ist wol zu verwundern / was obangezogner Bozius schreibt; daß nemblich in gantz Italien kein einige Statt gefunden werde / in welcher nit ein Kirch vnser Frawen seye / darinnen Mirackel geschehen.

97. Rom wird allezeit Rom bleiben: das ist ein Statt die jhres gleiches in der gantzen Welt nit bekommen wird: dann man soll sich nit verwundern / daß vnder dreyhundert Kirchen / (a) die alldorten gezehlt werden / biß in die sechs vnd viertzig / allein zu Ehren der Himmelkönigin / geweycht seynd. Vnder denen hat man etliche / deren Namen in allen Orthen außgebreit seyn / als die Kirch vnser Frawen von dem Schnee / die wegen deß Mirackels / daß sich alldort zugetragen / wie wir oben gemelt / also genennet ist worden. Item die Kirch Sixti / weil diser fromme vnd fürnehme Pabst / dieselbige auß grosser Andacht widerumb aufferbawt / da sie zu Boden wolte fallen; die er auch stattlich geziert vnd grösser gemacht hat / so geschehen ohngefehr im vierhundert zwey vnd dreissigsten Jahr / bald / nach dem die Heil. Jungfraw in dem Concilio zu Epheso wider jhre Feind geobsiget / vnd die Victori darvon getragen hat; Nachgehends hat man diſe Kirch / vnser Frawen de la Chreſche, das ist / zum Krippelein genannt / dieweil in derselbigen das Krippelein vnsers Heylands auffbehalten wird: Weilen zu diser vnserer Zeit die Anzahl der Kirchen / die vnser Frawen zu Ehren geweycht worden / gar groß ist (damit man ein vnderscheid zwischen diser vnd den andern wisse / auch jhr der gebührende Ehren-Tittel gegeben werde) nennt man sie so wol von jhrer Aelte / als Grösse / vnd Schöne, vnser Fraw die Grosse: (b) Es wird alldort ein Bild vnser Frawen / daß von dem H. Lucas gemahlt worden / fleissig auffbehalten / vnd trägt auch den Namen der Kirchen / nemblichen vnser Fraw die Grosse: In diser Kirchen geschahe es auch / daß / wie der H. Pabst Gregorius der Grosse auff ein Zeit das H. Ampt der Meß gesungen / vnd er die Wort (Pax Domini sit semper vobiscum) gesprochen / jhme die H. Engel vom Himmel herab geantwort / vnd gesagt haben / (Et cum spiritu tuo) Die Gedächtnuß dessen wird noch auff den heutigen Tag behalten; Dann wann jhr Päbstl. Heiligkeit etwan in gemelter Kirchen Meß hält oder ein Ambt singt / gibt jhme der Musicanten-Chor kein Antwort / wann er vorgemelte Wort gesprochen hat. Die Kirchen / die jenseits der Tiber (c) ligt / ist auch sehr berühmt wegen deß grossen Mirackels / daß alldort geschehen / vnd von vilen fürnehmen Historischreibern beschriben wird: daß nemblichen als vnser Heyland vnd Seeligmacher auff die Welt geboren worden / denselbigen gantzen Tag ein Brunnen alldorten mit Oel sey geloffen. Von der Kirchen Rotunda / zu den Heydnischen Zeiten Pantheon genannt / die von dem Pabst Bonifacio dem Vierdten zu Ehren der Himmelkönigin geweicht ist worden / haben vil vnderschidliche Historischreiber geschriben. Die Kirch vnser Frawen du Peuple, oder deß Volcks ist ein gewisses anzeigen der grossen Andacht deß Römischen Volcks / die es zu der Heil. Mutter Gottes getragen hat vnd noch trägt.

98. Die Kirch vnser Frawen der Englen (d) hat diß besonders vor andern / daß sie an einem Orth gebawt / welches mit vilem Blut viler vnderschidlichen H. Martyrer besprengt

(a) *Merula Cosmographiæ parte. 2. lib. 4.* (b) *N. Dame de la grande.* (c) *N. Dame de la le Tybre.* (d) *N. Dame des Anges.*

besprengt vnd befeuchtiget worden: zu alten Zeiten ware dises Orth die Bäder Diocletiani / welche auß Befelch deß Pabsts Julij deß Dritten in ein Kirchen / zu Ehren der Königin der Englen seynd verkehrt worden. Die Kirch vnser Frawen de la grande Rue, (a) oder in der grossen Gassen: ist wegen deß Bilds der H. Jungfrawen / welches ein Ring an dem Finger trägt / vnd auch von dem H. Lucas ist gemahlet worden / aber sonderlich deß Orths halber / sonderbarer Ehren würdig vnd werth; dann dises Orth nennt der H. Apostel Paulus ein Wohnung deß Lobs / (b) in welchem er zwey gantzer Jahr an einer eysenen Ketten gebunden gefangen lage / vnnd von einem Söldner verhütet wurde / als er das H. Evangelium vnd Wort GOttes allen den jenigen / so zu jhm kommen / geprediget vnnd verkündt hatte; in welchem er auch grosse Wunder-Werck gethan; vil tausend mahl schöne vnd Göttliche Offenbarungen gehabt / vnnd zu der Pein vnd Marter gestärckt ist worden: mit einem Wort: in welchem er vil fürtreffliche Epistel / nemblich die zu den Epheseren vnd Philippineren; die andere zu den Timotheeren; die jenige / die er Philemoni zugeschickt; vnd eine zu den Hebreern geschriben hat.

99. Die Kirch vnser Frawen du Porche, oder von dem Vorschopff berühmt sich / daß sie das wunderbarliche vnd gnadenreiche Bild der H. Jungfrawen habe / welches der H. Gallæ / deß Burgermeisters Symmachi (b) verlassnen Wittibin / von Himel herab zukommen ist: Dise H. Fraw / weil sie sich stäts der Vbung Gottseliger Wercken ergeben / vnd sonderbar den armen Leuthen geholffen (dann sie derselbigen in die zwölffhundert täglich speißte / vnd gabe jhnen mit jhren eygnen Händen zuessen /) hat endlichen wegen diser guthertzigen vnd Gott angenehmen Wercken / wie auch der grossen Andacht / die sie zur Himmelkönigin getragen / dise Gnad erlangt; daß die H. Engel jhren ein Bild der H. Mutter GOttes / welches (wie man glaubt) die H. Engel selbsten auff einer Tafel von rothem Marmel mit Gold gemacht / in jhr eygen Hauß getragen haben. Die H. Engel hielten anfangs das Bild in den Lüfften mit schönem vnd hellem Glantz vmbgeben / dardurch die H. Galla in vnaußsprechlicher Liebe gegen der H. Jungfrawen entzündt wurde: nach dem aber die Gottselige Galla das Bild lang gantz eyfferig verehrt; vnd der glorwürdigsten Mutter GOttes der Gnaden / die sie jhren erzeigt / zum höchsten bedanckt; ist sie zu dem Pabst Johannes / dem Ersten dis Namens (der nachgehends die Marter-Cron erlangt) gangen / vnd hat jhme in aller heim alles erzehlt / was in jhrem Hauß sich zugetragen: der Gottselige Vatter vnd fromme Pabst ist alsbald mit jhr dem Hauß zugangen; als er anfienge in dasselbige hinein zutretten / haben die Glocken von Rom von sich selbsten sich anfangen zuleüten: vnd daß dises Mirackel vnd Wunderwerck noch grösser vnd berühmter gemacht / ist / daß / nach dem der H. Pabst sein andächtiges Gebett disem Bildlein / so noch in den Lüfften von den H. Englen gehalten wurde / verrichtet; die H. Engel es allgemach herunder gelassen / vnd jhme in seine Händ geben haben: Gemeldtes Bildlein ist ein lange Zeit in der Pabsts Capell auffbehalten / darnach aber in die Kirchen vnser Frawen vom Vorschopff getragen worden; in welcher es noch biß auff den heutigen Tag mit grossem Fleiß vnd mit allen Ehren verwahrt wird: Zur Zeit deß Pabsts Callixti deß Dritten ist die Pestilentzische

(a) *N. Dame de la Grande Rüe.* (b) *Act. 28.* (c) *N. Dame du Porche.* (d) *Ex monumentis Mariæ in Portieu.*

tische Sucht zu Rom starck eingerissen / also daß gar vil daran gestorben / so bald man aber das Bildlein in einer allgemeiner Procession in der Statt herumb getragen / hat die böse Kranckheit vnd Sucht nachgelassen: Eben diß geschahe in der Regierung deß Pabsts Adriani: zu welcher Zeit noch zwo andere denckwürdige Sachen sich zugetragen haben: dann wie man das Bildlein in einer Processiõ durch die Gassen getragen / ware ein Jud / der so wol mit dem Bild / als mit den jenigen / die es tragten / sein Gespött tribe / verlachete / vnnd sein Haupt / damit ers nit müßte ansehen / vmbkehrte; hat aber sein Gottlosigkeit bald müssen tewer büessen; dann jhme sein Haupt / wie er selbige vmbkehrt / hinderrucks verbliben / vnd niemalen anderst wenden können. Gleich selbiger Zeit ware ein Jüdin / die auch auß Verachtung / dises Bildlein nicht wolte anschawen; darauff sie alßbald erblindet / vnd jhr lebrag der Augen vnnd deß Gesichts beraubt verbliben. Im tausend fünffhundert vnd achtzehenden Jahr / stunde die gantze Christenheit in grossen Sorgen vnd Schröcken; weil der Türckische Kayser ein erschreckliches Kriegs-Heer wider dieselbige samblen liesse: deßwegen hat Bapst Leo der zehende / das Bild in einer Procession mit aller Gebürlichkeit durch die Statt Rom tragen lassen / deme er selbst mit blossen Füessen nachgefolgt: was aber die H. Mutter GOttes dessentwegen einer gantzen Christenheit für grosse Gnaden ertheilt / hat man nicht lang darnach augenscheinlich gesehen vnnd glücklich erfahren.

100. Die Kirch vnser Frawē von den Bergen / (a) wird also genannt / weil sie zwischen dem Berg Esquilino vnd Viminal stehet; daß Bild / bey welchem die Wunderwerck vnd Mirackel geschehen / ist in einem Fewr oder Aschen-Loch / im tausend fünffhundert vnd achtzigsten Jahr an dem Orth gefunden worden / da jetzt gemelte Kirchen steht / welche bald nach dem das Bildlein gefunden / erbawt worden: Vnser Frawen Kirch de la Paix, (b) oder deß Fridens / ist nit minder berühmt / als die vorige; im Orth / da sie jetzund steht / ware zu vor S. Andreæ Kirch; vnd von aussen her / an der Mawr der selbigen / ware ein Bild vnser lieben Frawen angehefftet (c) Vor welchem im tausend vierhundert vnd drey vnd achtzigsten Jahr / etliche verruchte Gesellen mit Würffen spilten; als aber einer vnder jhnen sein Geld verspilt / hatte er gantz raub vnd vnsinnig / die Würffel dem Bild in das Angesicht geworffen / vnnd vber dasselbige mit vilen Schand vnnd Schmach-Worten herauß gefahren: ware noch nicht begniegt mit disem; sonder zuckte noch sein Dolchen / stache das Bild in die Seyten / in den Halß / Backen vnd Kin; von welchen Orthen allen gleich vil Bluts herauß flosse: diß Wunder-Zeichen ist so bald / nicht außkommen / da ist man von allen Orthen dahin / die Andacht zuverrichten / kommen. Bald darauff erzeigte die Heil. Jungfraw jhr Belieben zu seyn / daß man sie in demselbigen Orth verehre: welches nicht lang darnach an Wunder-Zeichen ist ruchtbar worden / daß man das Orth vnser Frawen der Miracklen genennt hat. Als darauff gantz Italien mit Kriegs-Macht vberfallen / vnnd die Statt Rom vom Hertzogen auß Calabria belägert wurde; hat Bapst Paulus der Vierdte (der zur selbigen Zeit die Christliche Kirch regierte) ein Wallfahrt mit grosser Andacht zu disem Bild gethan / vnd GOtt dem Allmächtigen versprochen; daß wann

(a) *N. Dame des Monts.* (b) *N. Dame de la Paix.* (c) *Gabriel Prennotus in histor. Canonicorum Regularium.*

jhme durch sein Barmhertzigkeit / wie auch durch Fürbitt seiner glorwürdigen Mutter belieben möchte / Italien den Frid zu senden / vnd die Statt Rom von Feinden vnd der Belägerung zuerledigen / so wölle er an dem Orth / in welchem dises Bildlein stunde / zu Lob vnd Ehr der Himmel-Königin / ein schöne Kirchen aufferbawen. So bald dises andächtige Gebett der fromme Bapst / auff Erden außpesprochen / ist es im Himmel erhört worden / vnnd alles nach seinem Begehren erfolget: auß diser Vrsach / hat der Bapst alßbald an statt der Pfarr-Kirchen / S. Andreæ / ein andere vnd schönere zu Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes angefangen auffzubawen / deren er den Namen vnser Frawen deß Frieden geben hat: weil aber der Todt jhme vorkommen / vnd sein Gebäw in seinen Lebszeiten nicht hat können vollenden; hat sein Nachkömling Bapst Innocentius der achte / alles in solcher Gestalt vollkommentlich auffgeführt vnd außgebawt / wie wir sie auff den heutigen Tag finden vnd sehen.

101. Die Kirch vnser Frawen vom Platz / (a) hat eben so wunderbarlichen Vrsprung / als die vorige. Es geschahe / daß im tausend zweyhundert vnd fünfftzigsten Jahr ein Bild vnser Frawen / auff einem Ziegelstein gemahlt / in deß Cardinals Capoci Pallast in ein Sood / bey der Stallung / die gegen dem Platz gestanden / fiele; niemand wußte was geschehen wäre; man hats doch bald innen worden: dann in der Nacht hat sich das Wasser im Sood dermassen auffgeschwelt / daß es das Bild biß auff den Ranff deß Soods herauff getragen; zu dem ist der Sood so starck vberloffen / daß der gantze Stall vberschwembt wurde: die Pferd so im Stall stunden / vnd das Wasser empfunden / fiengen ein solches Gerümmel an / daß die Stall-Knecht vnd Diener erweckt wurden / vnd als sie das Wunderwerck wahrgenommen / haben sie dessen den Cardinall bericht / welcher das Bildlein mit aller Ehrenbietung genommen / vnnd in sein Capell gestellt hat. Nachgehends hat Bapst Innocentius der Vierdte gemeltem Cardinal in Befelch geben / daß er zu Ehren der H. Mutter Gottes an dem Orth / da zu vor das Bildlein gefunden worden / vnnd das Miracke! geschehen wäre / ein Capell auffzubawen / welches er mit gantz geneigtem Willen verricht; hat auch der Capell den Namen vnser Fraw von dem Platz / weil sie gegen einem grossen vnd schönen Platz sahe / geben; biß endlichen die Väter Seruiten die Capell bekommen; die an statt derselbigen ein schöne Kirch aufferbawt / vnd den Sood / in welches das Bildlein gefallen / darein einbeschlossen haben. Man trinckt zu disen Zeiten auß gemeltem Sood für allerley Kranckheiten.

102. In der Kirchen vnser Frawen de Consolation, (b) oder deß Trosts / die vnden am Capitolio steht / ist auch ein Mariæ Bild bey welchem etliche Miracke! / im tausend vierhundert vñ ein vnd sibentzigsten Jahr geschehen seynd / vnd annoch geschehen / alse / daß vilen Noth / vnd Presthafften alldort an Seel vnd Leib geholffen worden; darumben dem Orth / der Namen vnser Frawen deß Trosts geben worden. Die Kirch ist so schön vnd berühmt / als etwann eine in gantz Rom sein möchte. Allhie schickt sich zuerzehlen / was sich in S. Martini Kirchen zugetragen hat / es seynd mehr als drey hundert Jahr / daß dise Kirch / sambt dem grossen Altar / (c) der darinnen gewesen / der vnbefleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen geheiliget waren; wie dessen vor etlichen Jahren ein Authentische Zeugnuß / als man den Altar abgebrochen / bekommen worden: dann

(a) *N. Dame de la Place.* (b) *N. Dame de Consolation.* (c) *N. Dame de la Conception.*

daß man hat in demselbigen ein altes Pergament mit disen Worten vberschriben (a) gefunden. (Im tausend dreyhundert vnd viertzigsten Jahr/in der andern Indiction, auff ein Zinstag/ welcher der 8. Christmonat war/ zu der Zeit Bonifacij deß neundten / im sechsten Jahr seines Bapstthumbs / ist diser Altar sambt der Kirchen zu Ehren der Empfängnuß der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ gewyhen vnd geheiliget worden.) Dise Statt Eintzig/welche das Haupt der gantzen Welt / vnnd die Versamblung aller H. Menschen ist/ wurde vns gnug Vrsach geben von der Andacht / die allort gegen der Himmel-Königin verspürt wird / gantze Bücher zubeschreiben / wanns nur die Zeit leyten thete / vnnd nicht weiter in Toscanam zu reysen wäre.

103. Zu Florentz neben der schönen Kirchen der Verkündigung Mariæ/von welcher ich kürtzlich Meldung thun will / haben wir ein grosse Zahl von schönen andern Kirchen vnd Gottseligen Orthern / die zu Ehren der H. Mutter Gottes auffgericht seynd worden: weil die gantze Statt Siena jhren wie gesagt/ von altem her zugehörig ist / soll man sich nit verwundern / daß so vil schöne Kirchen vnd Capellen alldort gefunden werden ; daß jhr Bildnuß auff allen Porten stehe ; daß durch alle Gassen der Statt Zeichen seynd/darauß man erkennen könne / daß sie ein Herrin vnd Fraw darüber seye. Etliche Meil von Nola/ gleich neben einem Flecken Sancta Anastasia genannt / ist ein Capell / die man vnser Fraw de la Voute, (b) oder vom Gewalt nennet ; an der Mawr der lincken Seyten diser Capell/ist ein Bild vnser Frawen/welches das Kindlein JEsum auff den Armen tragt ; man hat zwar schon zu vor grosse Andacht gegen disem Orth getragen / aber dieselbige hat noch daher mehr zugenommen. Da auff ein Zeit ein Spiler mit Kuglen sein Geld verspielt hatte / namme er auß Vertruß vnd Zorn ein Kugel von dem Spil/ vnd wurffe damit das Bild an den lincken Backen / darauß alßbald vil Bluts geloffen ; von disem Wurff blibe die Wunden an dem Backen allzeit offen / bedeckt/mit einem rothen Anmahl ; den Gottlosen Vbelthäter aber hat man mit sambt den Kuglen vnnd Spil an ein Galgen gehänckt. Zu Orutero findt man die schöne Kirchen vnser Frawen / welche der Bapst Nicolaus der Vierdte/im tausend zweyhundert vnd neuntzigsten Jahr/ den dreyzehenden Windermonats / der Himmel-Königin zu Ehren hat auffrichten lassen. Zu Lucques sihet man das Gnadenreiche Orth der Kirchē vnser Frawen der Rosen/ (c) die vor Zeiten ausser der Ringmawrn der Statt gewesen/ jetzund aber in der Statt steht / auß was Vrsach sie seye aufferbawt worden/welches ohngefehr im tausend zweyhundert vnd neun vnd sechtzigsten Jahr geschehen ist (d) vernimme ich das die Mawr der Statt / vnnd der Capell / ein Mawr gewesen / auff welcher man ein Bild vnser Frawen sahe / daß auff dem lincken Arm / das kleine Kindlein JEsum / vnd in der rechten Hand drey Rosen truge : ein junger Schaffhirth führte gewohnlich sein Heerd oder Schaff gegen dem Stattgraben / vnd gegen diser Capell zuweiden ; verwunderte sich ab einem seiner Schaffen/ welches er allezeit sahe/ sich absöndern von einem Wasen/ der doch voller deß schönen vnd grünen Gras ware / ja so gar die Schaf in gemein/ so bald sie zu disem Wasen kamen / darvon lauffen / als wann sie abgetriben wurden : derohalben der junge Hirt verursacht worden / besser nach zu-

(a) *Octava de Ecclesiis urbis.* (b) *N. Dame de la Voute.* (c) *N. Dame de la Rose.* (d) *Cæsar Franciotus in hist. Lucensi.*

gründen vnd zusuchen / was dessen möchte die Vrsach seyn: Es ware im Jenner / zu welcher Zeit man keine Rosen auff den Feldern sicht / nichts desto weniger / da er zu disem Orth kame / fande er ein Rosen so frisch vnd schön / als mans im Frühling haben kan / vnder den Dörnen; bricht sie ab / vnd bringt sie seinem Vatter; damit aber die Frewd so wol deß Sohns / als deß Vatters nicht nur halb / sonder gantz vollkommlich wäre / so fienge der Sohn / zuvor gantz stumm / wie er dem Vatter die Rosen übergibt / an zureden. Der Vatter verwunderte sich höchlich ab disen zweyen Wunder-Dingen; luffe alsbald zu dem Bischoff von Luca; deme er alles / was jhm begegnet / erzehelte: Der Bischoff wolte den Knaben selbst sehen / vnnd auß seinem eignen Mund vernehmen / was sich zugetragen hatte; gienge noch über das auff den Platz / da der Knab die Rosen abgenommen; vnd als er dort alles fleissig betrachte / sahe er / daß die Rosen eben in dem Orth ware gefunden worden / auff welches das Bild vnser Frawen / so an der Mauren gemahlt ware / seine Augen hette. Das Geschrey wurde bald groß / das ein grosse Anzahl deß Volcks dahin luffe / das Wunder-Bild zubesehen / vnd jhr Andacht darbey zuverrichten; geschicht alldort meniglichen grosse Gnad vnd Barmhertzigkeit.

104. Obgemelte Geschicht erinnert mich noch eines andern zweyer Hirtenin auß der Landschafft Fiezzoli, auch in Tuscana (a) gelegen / die auch Vrsach waren / daß ein schöne andächtige Kirch vnser Frawen du Roc, (d) oder von dem Felsen genennt / aufferbawt wurde. Auff den Gräntzen der Landschafft Fiezzoli hat es zwey kleine Berglein oder Felsen / auff welchen zwo Schwesteren gewöhnlich jhre Schaf weideten: wann die Hitz vnder Tags zum gröstẽ gewesen / seynd sie in eine Höle diser Felsen / jhr Erfrischung zusuchen / geschloffen; in derselbigen Höle aber ware von langer Zeit her ein Bild vnser Frawen / vor welchem gemelte Töchtern offtermahlen auff jhre Knie niderfühlen / vnd jhr Gebett der Himmel-Königin auffopfferten; Die grosse Andacht / wie auch die Vnschuld diser zwey einfältigen Schwestern gefiele der H. Jungfrawen dermassen wol / daß sie jhnen auff ein Zeit sichtbarlich mit jhrem geliebten Sohn auff den Armen / vnd mit einer hellen vnd glantzenden Wolcken vmbgeben / auff einem erhöchten Orth erschine / ab welchem Glantz der H. Mutter Gottes sie vor Forcht anfiengen zuzittern; aber die H. Mutter machte jhnen widerum Hertz / vnd gabe jhnen ein Zeichen / daß sie nemblich begehre mit jhrem Vatter zureden / vnd wölle / daß man jhren zu Ehren an dem Orth / da sie jhnen erschinen / ein Kirchen bawe: als nun der Vatter dahin kommen / erschine die H. Jungfraw gleichfalls auch jhme / wie zuvor seinen Töchtern / vnd sagte jhm mit wenig Worten / was er mit andern Leuthen wegen der Kirchen / die man jhren alldort auffbawen solte / zureden habe. Nachdeme darauff der alte Vatter seinen jhme auffgelegten Befelch verrichtet / ist das Volck von allen vmbligenden Flecken in grosser Anzahl dahin geloffen / damit sie das glückselige Orth auch sehen köndten / auff welchem die Himmel-Königin sich schon zu dem andern mahl sichtbarlich erzeigt hätte / welche sich wol so vil gewürdiget / daß sie auch noch für das dritte mahl auff gemeltem Orth disem gantzen Zulauff deß Volcks auff weiß vnd gestalt / wie die zwey vorigen mahl / erschinen ist. Solches geschahe im tausend vierhundert vnd neuntzigsten Jahr / auff den zwey vnd zwantzigsten Tag Augusti Monats.

Sie

(a) *Archang. Granius in annalibus Patrum Servitarum.* (b) *N. Dame de Roc.*

Sie hat auch auff ein newes disem Volck/ da sie jhnen erschinen / angezeigt/ auff was Weiß vnd Form sie wölle / daß man jhren in demselbigem Orth diene ; vnnd wie jhr Will vnd Meynung seye/ daß man jhren daselbsten ein Kirchen auffbawe ; deßwegen hat das fromme andächtige Volck sich alsbald gerüstet / dem Befelch der H. Mutter GOttes gnug zuthun. Die jenige / denen der Baw übergeben worden / vermeyn en / die Kirch wurde der gantzen Nachbarschafft kommlicher seyn / wann man sie vnden an dem Berg auffrichten thete/ wie sie dann allbereit daselbsten anfiengen zu arbeiten ; aber was die Maurer den gantzen Tag auffgemauret / ist in der folgenden Nacht allezeit widerumb eingefallen ; auß welchem sie erkennten/ daß der Himmelkönigin endtlicher Will seye/ daß man die Kirchen auff dem jenigen Orth bawete / welches sie selbsten gezeigt/ vnd auff welchem sie zum dritten mahl erschinen wäre. Also haben die Werckmeister jhr erste Meynung geändert / vnnd die Kirchen in wenig Zeiten auff dem verordneten Platz auffgericht / darauff so vil der Wunder-Wercken alldort vorgangen/ daß diß Orth weit berühmt in gantz Tuscana worden. Zu Viterben hat es ein schönes Closter Sancti Dominici ; sein Vrsprung kompt daher : Es ware ein ehrsamer Burger von Viterbe, Baptista Clavier genannt/ derselbige hatte sein Rebacker in den Schutz vnd Schirm der H. Mutter GOttes befohlen/ deßwegen er ein Maria-Bildlein auff ein Ziegelstein gemahlet/ vnd in ein Eich/ die in gemeltem Rebacker stuende / eingesetzt ; dises Bildlein verblibe in diser Eich viertzig gantzer Jahr lang (a) biß daß endtlich im tausend vierhundert vnd siben vnd sechtzigsten Jahr die H. Jungfraw widerumb etlichen frommen vnd andächtigen Personen erschinen / vnd denselbigen anbefohlen / durch den Rebacker deß Claviers ein Weeg auffzuthun / damit man zu jhrem Bild kommen vnd jhren bey demselbigen ein Altar auffrichten könnte/ weilen sie dasselbige Orth zu jhren Diensten außerwöhlt/ vnd alldort männiglichen vil Heyl vnd Segen wurden ertheilt werden. Als nun dises lautbrächt worden/ hörte der Bischoff von Viterben auch darvon sagen/ vnd ist mit seinem gutheissen anfangs ein Capell / hernach aber ein schöne Kirch / sambt einem Closter / darin Geistliche Herren Dominicaner Ordens gesetzt wurden / aufferbawt worden ; hat auch daselbst die Heil. Jungfraw / mit Außtheilung jhrer Gnaden / bezeugen wollen / daß sie jhre versprechungen mit grosser Freygebigkeit zuhalten begehre.

105. Im Hertzogthumb Spolleto, sechshundert Schritt weit von der Statt Asys, werden wir die weitberühmte Kirchen vnser Frawen von den Englen/ (b) sonsten auch de Portiuncula genannt / die die erste Kirch deß Seraphischen Ordens deß H. Francisci war/ antreffen. In diser ist ein kleine Capell einbeschlossen / auff Weiß vnd Manier wie zu Loreth/ vnd diß ist die dritte/ die diser trewe Diener GOttes / durch Eingebung deß H. Geists im anfang seiner Bekehrung/ damit er seinem Orden alldort ein Hauß für das künfftig zubereitete / auffgericht hat ; doch vnwissend noch/ daß er solches auff ein so Gottseliges End thäte : Dann als die Zahl/ die der Allmächtige GOtt jhme zuschickte / jhme in seinem Leben nachzufolgen/ von Tag zu Tag zuname/ hat er allgemach angefangen nachzutrachten/ wo er für dieselbige ein Wohnung suchen wölle : eröffnet also den Herren Vätteren / Benedictiner Ordens / sein Vorhaben vnd Begehren dises Orths halber / daß jhnen zugehörte ; welche jhnen

(a) *Bzovius eo anno.* (b) *N. Dame des Angles.*

gantz freundlich empfiengen/vnd die Capell/ sampt einem Häußlin/ vnd einem kleinen stuck Erdtrich / das gleich darneben ware/ alsbald jhme übergaben / doch mit disem kleinen Vorbehalt/daß im fall sein Gesellschafft vnd Orden wurde bestehen / vnd von GOtt gesegnet vnd gemehret werden ; in dem Closter oder Convent / daß sie alldort wurden auffrichten / allezeit der General jhres Ordens sein Wohnung haben solte. Der H. Franciscus name disen Verding oder Vorbehalt gar gern an / vnd erzeigte sich vmb dise Gutthat die Täg seines Lebens gegen dem Benedictiner Orden danckbarlich ; sagte auch offtermahlen darnach / er begehre auff disem zergänglichen Erdboden nichts anders/ als dises kleine Oerthlein : daß dann/ wie etliche vermeinend / ein Vrsach ist / daß man das Orth Portiuncula, oder ein kleiner Theil der Erden nennet ; wiewol andere sagen/ daß dises Orth schon lang zuvor disen Namen gehabt habe / ehe daß es dem H. Francisco übergeben seye worden / vnd solches wegen eines kleinen stuck Erdtrichs / daß an der Capell gelegen / vnd dem Caplanen auch für ein Theil seines Einkommens gedienet hatte. Zur Zeit / da gemeltes Orth dem Heil. Francisco zukommen / ware ein Caplan daselbsten / ein andächtiger Priester von Assys, der die Frewd/ daß nemblichen das Orth seiner Wohnung in ein so gute Hand kommen / nicht lang köndte verbergen : dann so bald der H. Franciscus jhme geoffenbaret / daß die Herren Benedictiner jhme für sein kleine Haußhaltung den Platz übergeben ; hat er jhn lieblich vmbfangen / sichmit jhme ab der Verehrung / die jhme gethan worden/ höchlich erfrewt / vnnd jhme Wunder-Ding von der Heiligkeit deß Orths erzehlt ; beyneben jhn auch versichert / daß die H. Mutter SOttes dasselbige so fast liebe / als ein Orth in der Welt sein möchte. Vber daß hat gemelter Caplan sein Lehmann zu dem H. Vatter kommen lassen / welcher nit allein seines Herrn Wort bestättiget/ sonder noch vil mehrers gesagt ; wie er nemblich offtermahlen ein hellen Glantz vnnd vil Liechter durch die Fenster in der Capell gesehen / vnd zu vnderschidlichen Zeiten die Englische Music darinnen gehört habe : deßwegen dann auch geschehen ist / daß man die Kirchen vnser Frawen von den Englen genennt hat.

106. Als der H. Franciscus dise Wunder-gute Zeitung von disem Orth vernommen/ ist er sehr darab erfrewt worden/ hat alsbald jhme fürgenommen/ die gantze Nacht vor der Himmel-Königin Altar im Gebet zuzubringen / damit er mit rechtem Eyfer vnnd Ernst jhr seine newe vnnd angehende Brüder könnte anbefehlen. Wehrendem Gebett wurde die gantze Capell mit einem Himmlischen Glantz erfüllt / erschine dem H. Vatter der Heyland der Welt/ sambt seiner glorwürdigen Mutter mit einer grossen Schar Englen auff dem Altar ; der demütige Diener GOttes vnd seiner Mutter/ wurde ab diser sonderbaren Gnad / die sie jhme erzeigten/ eben so wol erschröckt / als erfrewt / vnnd nach dem er allgemach widerumb ein Hertz gefasst/ fragte er den Sohn vnnd die Mutter/ was doch sie vervrsacht hätte/ jhme ein solche grosse Gnad zu erweisen? darauff jhme der Heyland geantwort : diß allein sey die Vrsach / damit er jhme disen Platz / in welchem er ein sonderbares Wolgefallen habe/ vberantwortete. Man kan nit außsprechen / mit was grosser Anmuthung der H. Franciscus gemeltes Oerthlein von selbiger Zeit her geliebet habe : Dann alldort (sagt der H. Bonaventura) fienge er an in der Demut ; alldort name er zu in der Heiligkeit/ alldort empfienge er vil tausent Gnaden vnd Himmlische Erleuchtungen ; alldort beschlosse er das erste allgemeine Capitel seines Ordens

dens / bey welchem (nach Zeugnuß deß H. Bonaventuræ) fünfftausent Ordens-Brüder sich befunden haben; dergestalten/ daß ein gantze Burgerschafft zu Assys vervrsacht wurde/ auff dem freyen vnnd weitem Feld etliche Hüttlein vnd Schlaf-Kämmerlein von Bretter vnnd Rohren für sie auffzubawen. Dahero kombt es/ daß man durch gantz Italien gemeltes Capitel nit anderst/ als das Capittel von den Rohren heisset. Alldort thate er die Heil. Claram die erste Stifterin deß Ordens der armen Schwestern auffneñen/vnd einwiehlen; alldort gabe er endtlich seinen Geist Gott dem Allmächtigen auff; als er verscheyden wolt / befahle er das Orth seinen Brüdern/ so vil jhme immer möglich ware; verordnete auch/ daß gemeltes Orth ohne Vorbehalt vnder dem Gewalt deß Generals jhres Ordens verbleiben solte/ welcher selbsten die Brüder wurde nennen vnd außlesen/ die der Himelkönigin alldort dienen solten; wolte/ daß dieselbige/ die Gottseligste vnd Andächtigste deß Ordens wären / daß man kein einiges eyteles oder vnnützes Wort alldort redte / sonder alles Gespräch der jenigen/ die da wohneten/ von dem Lob deß Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigen Mutter/ wie auch von der Fördernung der Diensten jhrer Majestät gehalten wurde; dieselbige sich erjnnerten/ daß sie ein Englisches Leben führen/ vnnd als Hauß-Diener der Königin der Englen leben solten; vnd wann es geschehe/ daß man sie zu einer Porten außführte/ sollen sie alsbald durch die andere widerumb eingehn/ vnnd niemalen solches zu verlassen einwilligen. Erlangte von dem Allmächtigen Gott drey Jahr vor seinem Absterben/ daß alle die jenige/ so auff S. Peters Kettenfeyr die Capell besuchten/ vollkommnen Ablaß jhrer Sünden bekommen solten; welcher Ablaß nachgehnds vom Bapst Honorio dem Dritten/ vnnd vilen andern nachfolgenden Bäpsten/ bestättigt vnd bekräfftigt worden. Also hat der gütige Gott auff vnderschidliche Weiß erzeigen wöllen/ wie angenemb jhme diß Orth seye/ vnd was für grosse Lieb er zu seinem demütigen vnnd trewen Diener trage. Zu gleichem ist in dem Thal Spoleto, neben einem Flecken Triuio (a) mit Namen/ ein Kirch vnser Frawen des Larmes, oder von den Zähern genannt/ vnnd solches darumb; weil man im tausent vierhundert vnnd vier vnd neuntzigsten Jahr das Bild vnser Frawen/ welches auff der Mawr einer Capell / die in demselbigen Orth gestanden / gemahlet ware/ hat sehen ein lange Zeit weynen/ vnd vil Zäher vergiessen / als wann es dardurch das Vnheyl/ so vber gantz Italien gehn wurde/ verkündigen wolte. Es ware keiner in der Nachbarschafft/ der diß Wunderding vnd Mirackel nit selbst wolte sehen / man ist auch so gar von Rom her dessentwegen dahin in grosser Mänge kommen; welches ein Vrsach gewesen / daß man auß den Stewren vnd Verehrungen / die dahin gegeben wurden/ in kurtzem ein schöne vnd grosse Kirchen / wie auff den heutigen Tag zusehen/ hat können alldort auffbawen.

107. Lasset vns von dannen ein kleine Reyß auff die Länder der Herrschafft Venedig thun: in dem weitgelegnisten Morasch derselbigen ist ein Flecken Plebe di setti (b) genannt / in welchem im tausent vierhundert vnnd sechs vnd achtzigsten Jahr / (c) zwen Brüder lebten/ die mit aller Freundlichkeit die Verlassenschafft jhres Vatters / da er gestorben/ vnder jhnen getheilt haben, allein könnten sie sich wegen eines Bilds vnser Frawen nit vergleichen; weil ein jeder dasselbig

(a) *Gabriel Pennotus Canonicus Regularis lib. 1. histor. sui ord. cap. 24. N. Dame des Larmes.* (b) *N. Dame de la Plebe.* (c) *Felix Astolphus lib. 10. miraculorum Deipara.*

selbig haben/ vnd es keiner dem andern lassen wolte. Von Worten kamen sie allgemach zu Streichen/ vnd wolten allbereit ein ander vmbbringen ; da hat ein Kind / deß einen Bruders/ nicht älter / als jährig / sie darvon abgehalten / vnnd jhnen befohlen / die Wehr in dem Namen Gottes/ vnnd seiner glorwürdigen Mutter/ die solches jhnen auß jhrem eygnen Mund befehlen thäte/ wegzulegen / vnnd kein weitere Streitigkeit deß Bildes halber nit anzufangen : Dann die H. Mutter werde verschaffen/ daß man dasselbige in ein Capell/ die nit weit von dannen/ tragen werde/ in welcher sie ins künfftig begehrt geehrt vnnd bedienet zuwerden ; diß Wunder stillte den Brüdern den Zorn; vnd der Widerwill / den sie gegen einander getragen/ wurde in ein Verwunderung verkehrt/ also / daß sie von keiner andern Sach mehr reden thäten / als wie bey erster Gelegenheit der Beselch der H. Mutter Gottes kundte vollkommenlich in das Werck gericht werden. Das Bild ist nit so bald in die Capell versetzt worden / da hat man gleich ein grossen Zulauff deß Volcks/ von allen Orthen her/ dorthin gesehen/ vnd seynd gar vil Miracke darbey geschehen: Ist nit lang hernach durch Stewr vnnd Allmusen viler frommen authertzigen /auß einer Capell/ein schöne grosse Kirch alldort aufferbawt worden.

108. Ein halbe Meyl von Bononia / sehen wir von weitem ein Kirch vnser Frawen de la Garde, (a) hat jhren Namen von dem Berg / auff dem sie stehet / Mont de la Garde genannt : Dann als die auß Bononia / wider die von Modena / Parma / vnnd Reggio / die mit einander verbündet waren / Krieg führten ; haben die Bononier auff disem Berg ein Wacht gestellt/ damit sie von weitem jhre Feind beobachten könnten ; auff der Höhe dises Bergs ware von altem her ein Kirch dem H. Lucas zugeheiliget / welche von den Burgern auß Bononia offt besucht wurde : Ist aber nachmals wol mehrers berühmbt worden wegen eines Wunder-Zeichens/ so im tausent vierhundert vnd drey vnd dreyssigsten Jahr geschehen/ wie durch vnderschidliche Historien-Schreiber erzehlt wird : Zur Zeit / da Manuel Comnenus in Orient : vnnd Friderich Barbarossa in Occident Käyser waren/ ist im Griechenlandt ein fürnehmer weitberühmbter Einsidler gefunden worden / welcher wegen der Frombkeit vnnd Vnschuld seines Lebens / wie auch der grossen Gaben vnd Gnaden/ so er jmmerdar von Gott dem Allmächtigen empfienge / hoch geacht / vnd geliebt wurde ; derselbige begabe sich nacher Constantinopel/ vnd gienge in der H. Sophiæ Kirchen / in welcher er neben andern schönen Gemählen/ auch ein gemahltes vnser Frawen Bild ohngefähr drey Schuch hoch gesehen/ vnder welchem folgende Wort geschriben stuenden. (Dise gegenwärtige Bildenuß ist von dem H. Luca gemahlet worden/ vnd soll auff dem Berg / de la Garde genannt/ auff den Altar derselbigen Kirchen gestellt werden) der Einsidler / nach dem er die Schrifft gelesen/ wurde gantz verstanner/ gedachte bey jhme selbsten/ wo doch das Orth de la Garde genannt / dahin die Taffel verordnet wäre / seyn müßte : vnderredete sich mit S. Sophiæ Priesterschafft darvon/ von denen er nichts anders vernemmen kundte/ als daß sie vor jhren Vorfahreren gehört hätten / daß diß Bild zu allen Zeiten in deß jhrer Kirchen in grossen Ehren seye gehalten worden/

(a) *N. Dame de la Garde.* (b) *Ascanius Berusius in hist. B. Virg. Gardiæ Carolus Bogonius de Episcopis Bononiensibus in Vita Beati Nicolai Albergati. Bzovius anno 1433 num. 379.*

worden; diß seye ein alte Vberschrifft; wisten aber weder sie/ noch jhre Vorfahrer/ wo diser Berg de la Garde sein möchte; Nach langem Gespräch/ sagte zu jhnen der Einsidler auß Eingebung Gottes; wann sie jhme das Bild vertrawen wolten/ wolle er so lang in der Welt herumb reysen/ biß er endtlich das genannte Orth funde: Es werden vil schwerlich glauben können/ daß die Griechen einer solchen Person/die sie anderst nit/ als durch hören sagen/erkennten/ einē so fürnehmen vnd köstlichen Schatz werde anvertrawt haben; nichts desto weniger bringt die Histori mit/ daß sie solches gethan habē: dardurch wol zusehen/ wie ring Gott/der Menschen Hertzen in einem Augenblick ändern/ vnd solche Sachen zu begehen machen könne/ darab sie sich hernach verwundern müssen/ wann sie denselbigen reifflich nach gedencken. Sigonius schreibt in seiner Histori von den Bischöffen von Bononia/ daß gemelter Einsidler ein Gesicht oder Offenbahrung gehabt habe/ er solle alsbald von dannen in Italien sich begeben/ alldort werde er das jenige/ darumb er in Aengsten seye/ vnfehlbarlich finden: Nach dem er disen Befelch empfangen/ ist er auff Rom kommen/ in Hoffnung/ daselbsten bälder als in keinem andern Orth von dem Berg de la Garde vnderricht zu vernehmen: GOtt/ der alles nach seinem Göttlichen Willen anordnet/ hat gemacht/ daß diser Einsidler in S. Peters Kirchen allda/ein Adelichen fürnehmen Burger von Bononia/der Pascipus Verus hiesse/ angetroffen/ von deme er nit allein vernommen/ wo der Berg de la Garde were; sonder er jhme noch darzu versprochen hat; jhn auff denselbigen/ vnd zu der Kirchen/ die alldort wäre/ selbst zuführen. Gehen derohalben mit einander auff Bononiam zu/ vnd als sie dort angelangt/ berichtete Pascipus Verus die Priesterschafft vnd den Rath/ was sich zugetragen: dahero geschahe es/ daß der Einsidler/ gleich wäre er als ein Engel vom Himmel herab zu jhnen gesandt/ mit aller Ehrenbietung empfangen wurde. Das Bild aber wurde in das Orth/dahin es Gott verordnet/ mit aller Herrligkeit beygesetzt. von derselbigen Zeit an ware die Kirch wegen der Miracklen/ sehr berühmt worden. Chronick-Schreiber Bzovius hat etliche der fürnehmbsten Miracklen zusammen getragen: Etwas Zeit hernach hat man der Kirchen/ die dem H. Luca zugeweycht ware/ den Namen verändert/ vnd sie vnser Frawen de la Garde genennt. Im tausend siben vnd achtzigsten Jahr ware ein Adeliche vnd Fürnehme Jungfraw auß Bononia/ Angela mit Namen; dise hatte der Welt abgesagt/ vnd sich auff disen Berg in ein schlechtes vnd armes Hüttlein begeben/ da sie ein lange Zeit in grosser Andacht Gottseliglich gelebt: als aber nach vnnd nach andere Jungfrawen mehr ein Lust vnd Liebe gewunnen/ Gott alldort zu dienen; vnd sich dahin zubegeben/ entschlossen; haben die Regularische Chor-Herren von vnser Frawen zu Rhin in Bononia die gerechtsame deß Bergs/ weiln derselbige jhnen zugehörte/ vnd eygenthumblich ware/ gemelten andächtigen Jungfrawen übergeben; also/ daß sie alsbald alldort ein schönes Closter aufferbawt haben: Müßten doch endtlich gemelte Jungfrawen/ auß Befelch der Ertz-Bischoffen zu Bononien/jhre Wohnung in der Statt nemmen; doch mit disem vorbehalt; daß sie zu allen Zeiten etliche auß jhnen dörffen auff den Berg verschicken/ alldort den Diensten der Kirchen vnser Frawen de la Garde abzuwarten/ vnd sich in gottseligen andächtigen Wercken zuüben. Die von jhnen dahin geschickt wurden/ verbliben nit länger daselbsten/ als ein Jahr; vnd nach verflossnem Jahr schickte man andere an jhr statt; sie aber wurden von

der Fraw Priorin deß Closters widerumb in die Statt genmoen: Sie führten anfangs ein Leben wie die Einsidler/ darnach aber haben sie das Kleid vnd Regel deß H. Dominici angenommen. Auff einem andern Berg/ nit weit von Bononia sicht man ein schöne Capell vnser Frawen de la Columbe, (a) oder der Tauben; welche auß deren Vrsachen/ die ich erzehlen will/ also genennt worden. (b) Ein fürnehme Fraw von Bononia/ Riccio-la Galluci mit Namen/ hatte der Himmel-Königin ein Gelübd gethan/ daß sie jhren zu Ehren auff disem Berg wölle ein Capell bawen lassen: da man das Werck an die Hand name/ vnd anfieng das Fundament zugraben; saheten die Werckleuth ein schöne weisse Tauben/ die vmb sie herumb fluge/ vnd dergleichen thäte/ als wann sie durch jhren Flug/ wie auch etliche Reißlin/ die sie hin vnd her mit dem Schnabel auffgelesen/ vnd auff gewisse Orth fallen liesse/ die gröss vnd weite der Capell zeigen vnd abzeichnen wolte: diß hat also zween gantze Tag gewehrt/ jedermann gedunckte/ solches müsse etwas sonderbars bedeuten; als die Zeitung vnd das Geschrey von diser Tauben in die Statt Bononien kommen/ seynd vil der Burgeren/ solches zusehen/ auff den Berg geloffen; Bischoff Victor mit seiner gantzen Priesterschafft begabe sich auch dorthin/ vnd sahe mit eygnen Augen diser Tauben zu/ wie sie in der ründe herumb fluge/ vnd sich ab der Vile deß zulauffenden Volcks gantz nichts entsetzte; darauß er alsbald erkennt/ die H. Jungfraw werde dise Tauben dahin geschickt haben/ das Orth vnd die gröss-se der Capell/ welche Fraw Riccio la versprochen/ durch jhren Flug anzudeuten; ruffte also den Werckleuthen vnd der Frawen/ daß sie die Capell in die ründe vnd auff dem Ort/ wie die Taub solches gezeichnet/ auffbawen solten; welches so eyferig ist vollführt worden/ daß man am ersten Tag deß nechst-folgenden Winter-Monats die Capell hat zu Ehren der Königin der Englen weyhen können/ vnnd weil gleich nach der Weyhung gröss Mirackeln alldort geschehen/ hat man dar-bey wol abnemmen können/ daß die H. Mut-ter Gottes gemeltes Orth sonderbar jhr auß-erwöhlt habe.

109. Anjetzo kommen wir in die Marck Ancona, da ich zuforderst den günstigen Le-ser will gebetten haben/ daß er sein Hertz von allen Sünden reinigen/ vnd sein Gemüth gegen dem Himmel erheben wölle: weil diß das heiligste vnd fürnehmste Orth ist/ daß in der gantzen weiten Welt gesehen wird. Da ist das kleine Häußlin von Nazareth/ in welchem die H. Jungfraw Maria erzo-gen worden; in welchem sie das ewige Wort/ den Sohn Gottes in jhren Jungfräwli-chen Leib empfangen; in welchem der Sohn Gottes etliche Jahr lang mit seiner aller-heiligisten Mutter vnd Nehr-Vatter dem H. Joseph gelebt/ vnd der gantzen Welt sich für ein Spiegel eines arbeitsamen vnd ver-borgnen Lebens/ ab welchem sich so wol die Engel als Menschen verwunderten/ vorgo-stellt hat. Dises Häußlin/ so auff den heuti-gen Tag die Capell vnser Frawen von Lore-to (c) genennt wird/ ist mit einer schönen köstlichen Kirchen/ gleichwie zuvor durch Königliche Freygebigkeit der H. Kayserin Helenæ/ vmbgeben vnd eingeschlossen: die-ses hat Gott (als er gesehen/ daß jhme nit mehr sein gebührende Ehr geschahe/ darum/ weil die Türcken gantz Judæam eingenom-men hatten) im tausent zweyhundert vnd ein vnd neuntzigsten Jahr/ durch die Engel gantz vnverletzt in Sclavonien tragē lassen. Wel-che aber

(a) *N. Dame de la Columbe.* (b) *Sigonius in Episcopis Bononiensibus in Victore. Leander in descriptione Italiæ.* (c) *N. Dame de la Loreite.*

aber auch gemelte Landschafft nit erkennte/ was für ein grosser Schatz jhnen zukommen wäre / noch gnugsamb achteten / hat sie diß H. Häußlin nit länger als drey Jahr vnd neun Monat bey sich behalten; nach welcher Zeit die H. Engel dasselbige in die Marca Ancona getragen / vnd zu Recanati nidergesetzt haben; in welchem Orth es acht Monat lang gestanden; alsdann ist es auff ein Berg / zween Brüdern zugehörig / erhebt worden; doch auch nit lang daselbst verbliben: dann weil diese Brüder jhr Geitz vnd Wucher darmit treiben wolten / hat die H. Jungfraw sie bald widerumb verlassen; vnd im tausend zweyhundert fünff vnnd neuntzigsten Jahr/jhr Wohnung bey einer frommen Witib/Loreta genannt/genommen; dahero dann dem Häußlin von Nazareth/jetzund der Nam vnser Frawen von Lorethen gegeben wird. Von selbiger Zeit her ist es durch die Gnad GOttes an disem Orth biß auff heutigen Tag verbliben. Die Histori von diser H. Wohnung ist von dem Ehrwürdigen Vatter Horatio Turselino, vnserer Societät/weitläuffig beschriben/ welche ein jeder nach seinem Belieben der länge nach lesen kan / was ich allein mit zweyen Worten erzehlt hab. Die Mirackel/ die alldort geschehen / seynd so groß vnd wunderbarlich/ als in keinem Ort der Christenheit können gefunden werden; man glaubt festiglich durch gantz Italien / daß alle Bäum vor dem H. Häußlein/ da es fürgetragen worden / sich gebogen / vnnd gegen der Erden geneigt haben; seyen auch also gebogen allzeit verbliben; biß sie nach langem / entweder Alters halber / vmbgefallen, oder von Sturm-Winden zu Boden geworffen worden. Als diß H. Häußlein in Italien kommen / hatten die Hirten auff dem Feld in derselbigen Nacht auff dem Meer ein solchen hellen Schein vnd Glantz gesehen / daß sie vermeynten / es wäre der schöneste vnd helleste Tag. Glückselig vnd aber glückselig soll sich Italien schätzen/ weil es ein so köstliches Pfand der Liebe der glorwürdigsten Mutter GOttes besitzt.

110. In der Landschafft Berry, die in Povilla ist / sicht man bey Marfetta neben dem Meer ein Kirchen vnser Frawen der Martyrer/ (a) zu welcher durch das gantze Jahr kein Zeit außgenommen / grosse Wallfahrten geschehen. Gabriel von Barry bezeugt in seinen Schrifften / daß auff ein Zeit die Sarracener die Statt Rossan in Calabria überfallen wölken/ vnd allbereit die Laiteren an die Statt-Mauren/ dieselbigen zubesteigen / angestellt hätten; seyen aber von einer Frawen / mit einem purpurfarben Rock bekleidt / die ein angezündte Fackel in jhren Händen truge / widerumb abgetriben worden; vnd jhnen solcher Schreck eingejagt worden / daß sie eylends darvon geflohen / vnd die Laitern an der Statt-Mauren angelendt verlassen müssen. Bey diser Statt ist ein weitberühmbte Kirch vnser Fraw de Patiro (b) genannt (eine auß denselbigen/ welche die Griechen Hodegetrices, wir köndten sie Wegweiser/ nennen) von diser Kirch thut Meldung Albertus Leander im Buch / daß er von Italien geschriben.

111. An den Gräntzen deß Meers gegen Genua ist ein kleines Stättlein Genesta (c) genannt/ in welchem man noch die Gedächtnuß eines frommen alten Mütterleins/ Petrucia mit Namen/ hat. Diß Weib/ daß reicher im Glauben / vnd Vertrawlichkeit gegen GOtt/ als an bawn Geldt war/ hatte vnderstanden das Kloster der Einsidleren deß H. Augustini / welches Alters halber wolte zu boden fallen/ widerumb zu ernewe-

(a) *N. Dame de Martyrs.* (b) *N. Dame de Patiro.* (c) *N. Dame de Genesta. Signin. in Chronico ordinis.*

ren vnd auffzubawen: ein jeder/der von dem Anschlag deß alten Weibs hörte reden / fienge an zulachen/ vnd zuglauben/ daß der Baw allein in der Einbildung deß alten Weibs (welches darumb gleichsamb für närrisch gehalten wurde) vnd nit in dem Werck wurde aufferbawt werden. Immittelst aber ist die Alte in jhrem guten Vorhaben steiff verbliben / auch außgeben / sie wolte ehe nit sterben / biß die H. Mutter GOTTES vnd H. Augustinus das Gebäw vnd jhr vorhabendes Werck vollkommenlich vollendet hätten; darzu sie dann eben so ernsthafftig sich solches zu vollführen annahme / als sie steiff vnd stehts darvon redte: Es ware noch nit gar ein Jahr verflossen/ daß die Alte den ersten Eckstein deß Fundaments hat angefangen zulegen; da ist ein wunderbarliches Bild vnser Frawen auff der Mawren erschinen/ welches der frommen Frawen Petrucia ein guts Hertz gemacht; auch vil andächtige Personen / die das Wunderwerck begehrten zusehen/ zu solcher Lieb vnd Anmuthung gegen dem Gotts-Hauß bewegt / daß in kurtzer Zeit die Kirch sambt dem Gotts-Hauß vollkommenlich auffgericht vnd erbawt ist worden.

112. Wir kommen von dannen in die Lombardi, vnd finden zum ersten in der weitberühmbten Statt Meyland (a) so vil Kirchen / als Täg im Jahr; deren der meiste Theil zu Ehren der heiligsten Mutter Gottes geweycht ist: es müßte einer nichts von Italia wissen / der von dem fürtrefflichen Thumb zu Meyland nichts gehört hätt; dises ist von Johanne Galeaz / Hertzogen von Meyland im tausent dreyhundert vnd acht vnd achtzigsten Jahr aufferbawt/ vnd vom Bapst Martino dem Fünfften/ da er widerumb von dem Consilio von Constantz ankommen / zu Ehren der Himmel-Königin gewyhen vnnd geheiliget worden. In gemelter Statt Meyland ware neben der Louiser Porten (b) ein kleine Capell / an dem Orth / da der H. Ambrosius die H. Leiber deß H. Nazarij vnd Celsi außgegraben (c) in welcher ein kleine Saul / an der ein Marie Bild/ mit einem eysenen Gätter vermacht/ auffbehalten wurde. Auff ein Zeit/ als Petrus de Portu, der fürnehmbsten Priestern einer zu Meyland / alldort die H. Meß lesen thäte / hat man bey diser Saul zwen Engel mit gebognen Knyen gesehen/ welche mit jhren Händen das Tüechlein von dem Angesicht der H. Jungfrawen / mit welchem sie bedeckt war / auffgehebt haben: Darauß das Angesicht deß Bildts so lieblich vnd wunderbarlich geschinen/ daß alle/ die solches gesehen/ gantz mit Verwunderung verzuckt worden. Es haben in die acht vnd zwantzig Personen dises Wunderwerck bezeugt vnd verschriben/ da man darvon rechtliche Nachforschung gethan vnd Bericht auffgenommen hat: Zu deme / daß ein lieblicher Geruch von dem Gehäuß / in welchem das Bildlein geständen/ gangen ist: vnd diß ware allein ein Anfang der Miracklen/ die alldort geschehen wurden. Man hat auch mit Stewren vnd Allmusen ein groß Geld zusamen gebracht / daß in kurtzem darauß ein schöne vnd grosse Kirch aufferbawt worden. Widerumb sihet man in Lombardi jenseits deß Fluß Po vnser Frawen Kirchen de la Basille (d) genannt. Ihr Vrsprung vnnd Nam/ wie Albertus Leander in der Beschreibung Italien vermeldet / kombt daher; daß nemblich die H. Jungfraw einem Töchterlein auß einem Dorff auff dem Feld erschinen / vnnd jhme befohlen / es solle bey der Wurtzel einer Aich / die nit weit von jhme ware

(a) *N Dame de Milan.* (b) *N. Dame de la Porte Louise.* (c) *Felix Astolphus in historia Vniversali imaginum B. Virg.* (d) *N Dame de la Basille.*

war / anfangen zugraben / es werde daselbsten ein schönes Creutz finden / selbige solle es küssen / auch verschaffen / daß darnach in demselbigen Orth ein Kirch aufferbawt / vnd das Creutz ehrentbietig darein gestellt werde. Das Töchterlein hat nach langem seine Eltern bereden mögen / daß sie an dem Orth / welches die H. Jungfraw gewisen / angefangen haben das Erdreich auffzuthun; Nach dem sie ein wenig gegraben / haben sie das Creutz / wie jhnen versprochen worden / gefunden; welches ein Vrsach gewesen / daß man alsbald darauff alldort ein Kirch auffgericht; vnnd hat die H. Jungfraw den jenigen / so mit Andacht dahin kommen / grosse Gnaden ertheilt / seynd auch daselbsten vil Wunderbarliche Mirackel geschehen. Die Kirch aber ist der Vrsachen halben Basille genannt worden; Weil das Töchterlein offtermalen in seiner Bergamasischen Sprach widerholt / was jhme die H. Jungfraw anbefohlen / wann es das Creutz finde / daß es dasselbige küssen solle; daß auff Italienische / oder mehr auff Bergamasische Sprach Baisa heißt. In Lombardi ist auch nit weit von Galera ein Kloster Santæ Mariæ du Mont, (a) oder von dem Berg; welches ein fast gnadenreiches Orth ist / bey deme vil Mirackel geschehen / deren die Bilger / die täglich jhre Wallfahrten dahin thuen / gute Zeugnuß geben.

113. In Piemont ist nichts höhers geachtet / als das gnadenreiche Orth vnser Frawen zu Montdeuy, (b) deren Nam vnd Mirackel in der gantzen Christenheit berühmbt seynd. Es erzehlt Philippus Maria Roffredy in der Histori / die er beschriben / daß dises Orth im tausent fünffhundert vnnd neuntzigsten Jahr von einer grossen Anzahl Volcks / wegen deß Geschreys der Mirackeln / die alldorten geschahen / angefangen habe besucht zuwerden: wie vnd was Gestalten es sein Anfang vnd Vrsprung genommen / will ich kürtzlich erzehlen. Wie das Bolwerck zu Montdeuy hat angefangen in Abgang kommen / vnd niderreissen; befahle der Verwalter desselbigen einem Kalchbrenner / Kalch zubrennen / damit man das Werck widerumb verbessern könne: der Kalchbrenner wolte seinem Befelch gnug thun; da er aber den Kalch brennen wolte / sahe er / daß das Holtz darunder / wiewol es dürr war / nit brinnen wolte; darab er mächtig vngeduldig vnd vertrüssig worden: seiner Töchtern eine ermahnte jhn ein Gelübd der Himmelkönigin zuthun / daß er jhr zur Danckbarkeit ein Saul auffrichten wölle / so fern das Holtz brinnen wurde: Nach gethanem Gelübd hat das Holtz im Ofen gebrunnen / vnnd ist alles jhme nach Wunsch abgangen. Deßwegen er seinem Versprechen nach / ein Saul der Himmel-Königin zu Ehren hat auffgeführt / vnd jhr Bildnuß gar andächtig auff der Seyten gegen Mittag daran mahlen lassen. Die Mutter der Gütigkeit hat disen Dienst bald mit einer grössern Gutthat gegen dem Kalchbrenner erkennt: dann von derselbigen Zeit an kundte er seine Ziegel mit halbem Theil Holtz weniger / als andere brennen. Auß deme dann wol abzunemmen / daß die H. Mutter Gottes sich danckbar / so wol in grossen / als auch in kleinen Sachen / die man jhrentwegen thut / erzeige.

114. Drey Meyl ohngefähr von Bielle / welches ein Statt dem Hertzog auß Savoia zugehörig / vnd herwarths dem Po ligt / ist auff dem Berg Oroppe (c) ein Capell vnser Frawen / darinn ein Bildlein stehet / bey welchem immerdar vil Mirackel geschehen / vnd zu deme man auch grosse Wallfahrten thut. Auß alter Nachricht hat man / daß (so

(a) *N. Dame du Mont.* (b) *N. Dame de Montdeuy.* (c) *N. Dame d' Oroppe.*

auch Bapst Clemens der Achte in einer Bullen/ die er wegen der Capell auffgericht/ bestättiget) der H. Martyrer Eusebius Bischoff zu Vercell diſe Capell im tausent zweyhundert vnd fünffzigsten Jahr aufferbawt habe. In welchem Orth er sich zu Zeiten/ da die Arianer durch gantz Italien vil Vnruhes vnd Streittigkeiten angefangen/ pflegte auffzuhalten/ vnnd so offt er von andern Geschäfften ledig war/ dem Gotts-Dienst abzuwarten. Diß Bildt/ so von Ceder-Holtz gemacht seyn soll/ ist einer rechten Höhe eines Menschen/ vnnd ein so saubers angenembes Stuck/ als man sehen kan: Man vermeynt auch/ es seye von einer sonderbaren vnnd vnsichtbaren Hand gemacht worden. Es seynd darbey von zwölffhundert Jahren her vil Mirackel geschehen/ von welchen auff inständiges Ersuchen etlicher Abgesandten von gemeltem H. Orth/ ein Theil im tausent sechshundrrt vnd ein vnd zwantzigsten Jahr zusamen gezogen vnnd auffgeschriben seynd worden. Weil die Burgerschafft von Bielle vnd jhre Benachbarte von der Pestilentzischen Sucht/ die zu End deß tausent vnd sechshunderten Jahrs vil Provintzen anvergifft/ erhalten worden/ haben sie zu Ehren der glorwürdigsten Mutter/ gleich bey obgemeltem Orth ein schöne Kirchen auffgebawt; jedoch die klein Capell/ die vom H. Eusebio zuvor erbawt war/ in jhrem Standt verbleiben lassen/ die sie auch immerdar erhalten: Als die Andacht in disem gnadenreichen Orth starck zunahme/ hat man in dem tausent sechshundert vnd zwantzigsten Jahr auff den dreyssigsten Tag deß Augstmonats/ dem Bild der Himmelkönigin ein dreyfache Cron von purem Goldt/ wie auch dem kleinen Kindlein JESVS/ das auff den Armben seiner Mutter sasse/ ein andere auff diſe Form/ wie die Künstler zuhaben pflegen/ auch von Goldt/ mit grosser Ehrentbietigkeit/ vnd allgemeiner Freud deß Volcks auffgesetzt. Diß alles wird weitläuffiger in einem Buch beschriben/ welches im tausent/ sechshundert/ ein vnnd zwantzigsten Jahr zu Thurin in Italianischer Sprach darvon ist außgangen: vmb den gemelten Berg herumb findt man vil vnderschidliche Capellen vnd Häußlein/ in welchen das Leben der H. Jungfrawen fürgestellt wird/ bey denen auch die Bilger fleissig jhr Andacht verrichten.

Savoien.

115. Last vns vnser Reyß/ die wir allbereit durch die gantze weite Welt gethan/ im Hertzogthumb Savoien enden; allwo die H. Mutter Gottes höchlich geehrt wird/ sonderlich aber in gewissen Orthen/ in denen sie mehr als in andern gnädig ist. In der Statt Charmes (a) ist ein Bild vnser Frawen/ dessen Mirackel vnd Geschichten Herr Jacobus Bertrandus auß Savoien/ Doctor der Medicin fleissig beschriben hat. Bey Vivone (b) ist ein Kirch vnser Frawen sambt einem Carmeliter Closter/ welches ohngefehr im tausend vierhundert fünff vnnd achtzigsten Jahr ist auß diser Vrsach gestifft worden. Es ware ein Ochsentreiber/ welcher seine Ochsen neben einer Wisen weite fürtreiben; kennte aber sie mit keiner Gewalt fortbringen/ ob gleichwol die Ochsen hart geschlagen vnnd angetriben worden. Endlich wurde jhme von einem Edelmann der ohngefehr darzu kame/ gerathen/ er solle die Ochsen weiters nicht nöthen/ sonder sehen vnnd suchen was die Vrsach sein möchte/ daß die Ochsen dort nicht weichen wolten: der Außgang diſes Geschefftes hat gantz

(a) *N. Dame de Charmes.* (b) *N. Dame de Vivone. Felix Astolphus in histor: imaginum B. Virg.*

zungsamb erwisen / daß der Edelman auß Göttlicher Eingebung dem Ochsentreiber diſen Rath geben habe ; dann als er gleich auff deß Edelmanns Wort angefangen in dem Orth / da ſich die Ochſen im meiſten geſtellt / zu graben , hat er erſtlich ein ſteinenes Pflaſter beſetzt / gantz ſchön vnd ſauber / als wann es erſt wäre geſetzt worden / gefunden ; hebt daſſelbige auff / vnd ſihet vnder demſelbigen ein ſchönes vnſer Frawen Bild verborgen ligen / deme kein andere Ehr / als von den Himmliſchen Geiſtern geſchahe. Da nun die Nachbauren diſes vernommen / ſeynd ſie von allen Orthen her dahin geloffen ; man hat auch das Bild mit gröſten Ehren in die nächſt gelegne Pfarr-Kirchen getragen ; gleich aber folgenden Tags hat mans am alten Orth / wo es der Ochſentreiber bekommen / widerumb gefunden : vnnd weil ſolches zum dritten mal alſo geſchahe / hat man endtlich darbey müſſen abnemmen / daß diß vnd kein anders Orth ſeye / da die H. Jungfraw begehrt verehrt vnd bedient zu werden : darumben dann alldort ein ſchöne Kirch / ſambt dem Cloſter der Vättern Carmeliter (denen man auch das Bild vbergeben) aufferbawt worden. Diſem nicht vngleich iſt / was folgt. Bey vnſer Fraw (a) de Rochette , (iſt ein Orth / nicht weit von Genff / vmb welches ein ſchöne Wiſen ligt) als ein Hirt ſeine Schaff zuweyden geführt / hat er ein klägliche Stimm gehört / als köme ſie auß einem Geſtäut her ; deßwegen er nach ſuchte / was doch diß ſeyn müßte / je näher er zur Stauden kame / je ſtärcker auff einander lieſſe ſich die Stimm hören : da er nun gar darzu kommen / hat er in mitten deß Geſtrauds / oder der Stauden ein Bild vnſer Frawen geſehen ; deſſen er die Nachbauren berichtet ; die das Bild auch von dannen in ihr Pfarr-Kirchen getragen / aber folgenden Tag widerumb in den Stauden geſehen worden : haben alſo jhnen fürgenommen / der H. Mutter Gottes zu Ehren im ſelbigen Orth ein Kirchen auffzurichten / vnd auch den Carmeliteren zuvbergeben. Nach etlich wenig Jahren darnach iſt diſes Bild / wegen der Miracklen weit berühmt / heimlich alldort weggenommen / vnd in das Delphinat getragen worden ; doch aber auß Göttlicher Anordnung gleich den anderen Tag in ſein alte Wohnung widerumb wunderlich ankommen.

116. Ein vierthel Meil von dem groſſen Weeg / der auff Chambert vnd Montmelian zugeht / zwo Meil von jeder diſer Stätten / vnd ein halbe Meil vom Flecken Marche / trifft man an ein kleines ſtuck Erdrich / zimlicher maſſen erhöcht ; auff demſelbigen iſt von vnerdencklichen Jahren her ein Capell vnſer Frawen zu Ehren gebawt worden / in welcher ein braunlechts Bildlein der Heil. Mutter Gottes mit dem Kindlein Jeſu auff der Schoß geſehen ; vnnd vnſer Fraw von Myans (b) genennt wird : iſt anderhalbe Schuch lang ; hat ein Anſehen / als wann es von geſchlagnem leinenen Tuch gemacht / vnd in einem Model getruckt wäre worden : das Orth wird von allen Benachbarten fleiſſig beſucht ; geſchehen alldort vil Miracklen / deren ein theil der Ehrwürdig Pater Jacobus Fodere Ordens de Obſervantia , im Buch / in welchem er die Clöſter ſeines Ordens / die den Namen von S. Bonaventura haben / vnd ſelbiger Provintz ſeynd / in deren Myans auch begriffen / beſchriben hat : auß diſem Buch iſt auch das nachfolgende genommen. Im tauſend zweyhundert neun vnd viertzigſten Jahr / begabe ſich Bapſt Innocentius der vierdte nacher Lion / vom H. Ludwigen Königen in Franckreich Hilff vnd Beyſtand / wider Kayſer Friderici deß

Anderen

(a) N. Dame de Rochette. Felix Aſtolphus loco citato. (b) N. Dame de Myans.

Anderen / nachtheilige vnnd schädliche Anschläg zu erwerben; der auch beym Thoma Graffen auß Savoien / mittels eines Schreibers (der gemeltes Graffen guter Freund war) so vil mögen zuwegen bringen; daß dem Kayser die Straſſen vnd Paß vber das Gebürg in Italien verschlossen vñ verspert wurden der Pabst diſem Schreiber wegē geleisten Diensts sich danckbarlich zuerzeigen / verehrte jhme den stattlichen Priorat deß H. Benedicti / in der Statt S. Andreas / allwo jetziger Zeit das Schloß Apremont steht / ein viertel Stund von Myans gelegen: diser ernannte Schreiber oder newe Prior aber / seinen gröſſeren Nutzen zumachen / hielte die arme Ordens-Brüder vnnd München so streng vnd rauch / daß sie gezwungen wurden das Gotts-Hauß zuverlassen / vnnd anderstwo jhr Auffenthalt zusuchen: als sie derohalben gantz trawrig mit weinenten Augen also abziehen müßten; vnd sich in die Abbtey deß H. Lamberti (welche auch jhrem Priorat vnderworffen war) begeben wolten, seynd sie im fürvbergehen zu vnser Frawen gen Myans gangen / haben alldort der Himmelkönigin jhre rechtmässige vnd billiche Klagen fürgebracht / vnd auffgeopffert. Entzwischen ware der Schreiber zu S. Andrea, vnd hielte die fürnehmste Herren der Statt zu Gast: in dem sie alle freudig vnd lustig waren; sahe man gehling den Himmel sich verdunckten; vnd wurde von den Teufflen ein solches greuliches Wetter mit Blitz vnnd Donner erweckt; endtstunde auch ein solcher grosser Erdbidem; daß die Statt S. Andreas / sambt sechtzehen nächstgeleganen Flecken vnd Dörffern / wie auch einen prossen Stuck deß Bergs Grueb / in die Erden versenckt vnnd verschlickt wurde: daß aber noch wunderbarlicher: das vnaehewre Wetter durffte niemalen bey vnser Frawen zu Myans durchfahren; berierte zwar die Füeß der Geistlichen; kundte doch jhnen kein Schaden zufügen. Vnder wehrentem Vngewitter hörte man die böse Geister (die hinden nach zugen) den forderſten zuschryen; sie sollen fort reysen vnd fahren; die antworteten jhnen solches zu thun nicht müglich wäre; dann die schwartze (wolten dardurch vnser Frawen zu Myans verstehn /) thäte sie verhindern / vnd schnitte jhnen den Paß ab. Obgemeltes Land ist so tieff durch diſen Erdbiden verstrecken; daß man von selbiger Zeit her / biß noch auff den heutigen Tag dasselbige den Abgrund nennet: hat in der länge ein Meil / ein Meil in der Breite in sich / man hat alldort virtzig gantzer Jahr lang kein Gras noch etwas anders wachsen gesehen; biß endtlich im tausend zweyhundert vnnd achtvnnd fünfftzigsten Jahr / den achten Tag Christmonats / auff welchen man das Fest der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter Gottes begeht / das Orth durch den hochwürdigen Herrn Laurentium Alemanum Bischoffen zu Granobl / widerumb gewyehet vnd geheiliget worden; auff welches erfolgt daß widerumb Reben / Frücht / vnd was man alldort ansehen Will herfür kombt / vnd wachst.

Ich möchte wünschen / daß mein Feder so glückselig wäre / vnd mit derselbigen gnugsamb könnte zuverstehen geben / was ein Ehrsamer Weiser Rath der Statt Cumberg sambt einer ansehenlichen bey den Herren Vätter der Societät JESV auffgerichten Bruderschafft / verschinen Monat im tausend sechshundert vnd zwey vnd dreyſſigsten Jahr / für ein Verehrung der Himmel-Königin / zur Erkandnuß der Gnaden / die sie jhnen bewisen / auffgeopffert haben, nachdem sie mit andern Ländern / ein Zeitlang die drey gewohnliche Straffen vnnd Ruthen Gottes / nemblich Krieg / Hunger vnd Pest außgestanden haben: dann weilen sie vnzweiffelt

zweiffleter Hoffnung waren / daß allein die Himmel-Königin die Vrsach gewesen / daß GOTTES gerechter Zorn seye gestillt worden / haben sie jhr zu Ehren vnd Danckbarkeit ein grosses silbernes Hertz mit Flügeln zu beyden Seyten / auffgeopffert; dasselbige ware mit Sternen vnnd halben Mönen gekrönt; im Hertz jnnen ware ein Büchlein von Silber mit schönen vnd köstlichen Edelgesteinen eingefasst / in welchem alle Nämen der Sodalen oder Brüdern der Bruderschafft mit guldenen Buchstaben eingeschriben waren: haben also dises Hertz zu vnser Frawen gehn Myans mit höchster Andacht getragen. Wol trewe vnd würdige Diener der glorwürdigsten Jungfrawen! die jhr nit weniger die Gerechtigkeit vor Augen / als die Andacht im Hertzen gehabt: Wir wollen den Allmächtigen vnd höchsten GOTT bitten / daß er euch seinen Göttlichen Segen ertheilen wölle; daß jhr die Gnaden der Königin aller reinen Hertzen auff diser Erden gewinnen möcht / sie dort in Ewigkeit in der H. Statt Syon anzuschawen vnd zu verehren.

117. Es ist nun mehr Zeit / an disen Geschichten ein End zumachen: Will beyneben hoffen / es werde niemand für vbel auffnemmen / wann ich auß Vnwissen- oder Vergessenheit etliche fürnehme vnd denckwürdige Orth / die in vnderschidlichen Stätten vnd Landen die Andacht gegen der glorwürdigen Mutter GOTTES betreffende gefunden werden / vnderlassen / vnnd nit herein gesetzt habe: Dann gleich wie ich einen jeden versichern kan / daß ich alles fürgebracht / dessen ich mich hab erjnnern können; also muß ich auch sagen / daß mein Vorhaben niemalen gewesen / alles zu versamblen / was man hin vnnd her sähen thut: ich ware allein Vorhabens / gnugsamb zu erzeigen / daß die H. Jungfraw vnnd Königin der Himlen noch heutiges Tags auff dem gantzen weiten Erd-Kreyß nit weniger geehrt werde / als vor disem / vnd ins künfftig biß zum End der Welt werde geehrt werden.

§. 6.

Die Mutter GOttes wird von allen Orden / vnd erstlich von Ritter- vnd Kriegs-Orden erkennt vnd geehrt.

1.

BIßhero haben wir die H. Mutter GOttes / gleichsamb als den Engel in der heimblichen Offenbarung Johannis gesehen; der den einen Fuß auff der Erden / vnd den andern auff dem Meer gehabt; dardurch wir verstehn können / daß die Herrschafft vnnd Reich der H. Jungfrawen kein ander Zihl vnnd End habe / als Sonn vnnd Mond; vnnd jhr Heiligkeit so weit sich erstrecke / so weit Sonn vnd Mond scheinen. Hinfüran wöllen wir sie bey den Fahnen aller Ritter- vnnd Kriegs-Orden / besichtigen; auß deme wird abzunemen seyn / daß sie so wol im Krieg / als Friden regiere; so wol Schröcken den Feinden einjage / als Gnaden den jenigen / die sie im Heiligthumb jhrer Kirchen mit Andacht verehren / ertheile: In der Kirchen erscheint sie schön wie der Mond; im Feld erschröcklich / wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer: In der Kirchen reitzt sie die jhrige zur Andacht an / im Feld macht sie jhren Soldaten ein Hertz / vnd jagt die Forcht jhren Feinden ein: In der Kirchen opffert man jhr mit Andacht das Gebett auff / im Feldt verehrt man jhr die Sig-Zeichen vnnd Fahnen / die man dem Feind abgenommen: In der Kirchen dienet man jhr mit auffgehebten Händen / vnd demütigem Hertzen / im Feldt streitt man für sie mit außgestreckten Händen / vnd bewaffne-

tem Leib: In der Kirchen beschützt sie die ihrige vor vnsichtbaren Feinden / im Feldt gibt sie den jhrigen Stärcke wider die sichtbaren Feind: In der Kirchen ist sie gezierd / wie die fridsame Statt Hierusalem / im Feldt erscheint sie wie die Kriegs-Zelten von Cedar / vnd Zelten deß Salomons: In der Kirchen ist sie mit dem Chor der Englen deß Fridens vmbgeben / im Feldt ist sie in mitten deß gantzen Himmlischen Kriegs-Heers. Sie gibt aber so wol in der Kirchen / als im Feldt gewisse Zeichen jhrer grossen Macht / vnnd sonderbaren Gütigkeit gegen allen / die sie ehren / vnd dienen. Also wölle dann meinem günstigen Leser belieben / daß ich jhme hiemit die H. Jungfraw so wol in dem einen / als andern Standt fürstelle. Wir wöllen anfänglich auffweisen / wie sie von den Ritters-Orden / die zur Förderung der Ehr GOttes vnnd Mehrung der allein seligmachenden Glaubens eingesetzt worden / gehret werde; alsdann soll auch zeigt werden / wie sie den Geistlichen Orden / die Gott / seine Dienst dardurch zumehren / auffgebracht / günstig seye. Ich bin verpflicht vnd schuldig von beyderley Orden zureden; dieweil so wol der eine / als der andere grosser Gnaden der Himmel-Königin reichlich / ja vberflüssig theilhafftig worden; auch beyde allzeit mit grossem Eyffer vnd Ernst sich beflissen haben / jhr Ehr zu beschützen vnd zubeschirmen.

Der Ritters-Orden vnser Frawen mit den Sternen.

2. Franckreich / welches zu allen Zeiten ein sonderbare Anmuthung vnd Lieb gegen der Himmel-Königin getragen / soll billich mit seinem gesternten Ritters-Orden / als der zu jhrer Ehr vnder allen zum ersten auffgericht / vnd angesehen worden / den Vorzug haben. Robertus / König in Franckreich / der die Königin der Englen allzeit den Sternen seines Reichs zu nennen (a) pflegte / hat im Jahr 1022. am frewdenreichen Festag der glorwürdigen Geburt Mariæ / zwey Jahr / nach dem die Pares in Franckreich gemacht worden / disen Orden angefangen; in welchem nit mehr / als dreyssig Ritter / vnder denen auch der König in Franckreich selbst begriffen / vnd zu ewigen Zeiten deß Ordens Groß-Meister / vnd Haupt seyn solte. Jhr Kleydung ware ein Mantel sambt einem Harnisch-Röcklein von weissem Atlaß / mit Leibfarbem Atlaß vnderfütert; Auff dem Röcklein an der lincken Seyten / ob dem Hertz stuende ein Stern mit fünff Zincken von Goldt gestückt: Für das grosse Ordens-Zeichen trugen sie am Halß / ein auß Erz geflochte / guldene Ketten / welche mit weiß vnd rothen Rosen eine vmb die ander von geschmeltztem Goldt / vndermarckt wäre. Täglich müßten sie zu Ehren der Himmel-Königin einen Rosenkrantz von fünffzig Ave Maria betten / neben andern andächtigen Gebettlein / so zu disem End / von obgenannten Gottseligen König selbsten gemacht worden; dardurch von GOtt dem Allmächtigen durch Fürbitt Mariæ / Gnad / Hülff / vnd Beystand dem allzeit regierenden König in Franckreich zu erlangen.

Der Ritters-Orden vnser Frawen mit der Liligen.

3. Roberto Königen in Franckreich hat Don Garcia de Nacra König von Navarra auch nachgefolgt: Der bald nach jhme den Ritterlichen vnser Frawen mit der Liligen / jhr als einer Liligen vnder den Dörnern / vnd der wahren Liligen deß Feldts Muttern zu Lob

(a) *Ordre de nostre Dame de l'Estoille. Andr. Favin. Theatri honoris lib. 4.*

leh vnnd Ehren angestellt hat. (a) Diß geschahe im tausent acht vnnd viertzigsten Jahr / als er selbiger Zeit von einer schweren Kranckheit / durch ein gnadenreiches Bildlein vnser Frawen / das man damal in der Statt Naera gefunden / erlediget worden: Das Bildlein ware in mitten einer weissen Liligen / vnnd truege den kleinen Sohn JEsum auff seinen Armben: Es wurde vom König deßwegen auch an dem Orth / wo das Bildlein gefunden worden / jhr zu Ehren ein schöne Kirch aufferbawt / in welcher gemeinglich die König Navarra begraben wurden. Diser Ritters-Orden bestuende in acht vnd dreyssig Rittern von den fürnehmbsten Herren / vnnd Geschlechteren deß Königreichs Navarra vnd Biscaya. Sie trugen auff jhrer Brust ein Liligen von Silber gestückt / vnnd an den fürnehmen Festägen vmb den Halß ein dopplete guldene Ketten mit ablangen Glidlein / an welcher ein von Goldt in weiß geschmöltzte Liligen / die auß der Erden herauß wachßte / vnd ein gekröntes M. so den ersten Buchstaben im Namen Mariæ bedeute / von Goldt gegossen hangte. Die Ritter waren verbunden täglich etliche Ave Maria zubetten.

Der Ritters-Orden von Maltha.

4. Der Ritterliche Orden S. Joannis von Hierusalem / (b) so nachgehends Orden der Rittern von Rhodus genannt / vnd nach der Einnehmung deß festen Platzes Rhodus von den Türcken / biß auff heutigen Tag den Namen deß Ordens der Rittern von Maltha behalten hat / soll billich der Orden vnser Frawen genennt werden: dann lang zuvor / ehe man das letzte mal das Heilige Land / insonderheit die H. Statt Hierusalem widerumb eingenommen / welches ohngefehr im Jahr eylffhundert geschehen / haben die Christen der Occidentalischen Kirchen / die man gemeinglich Lateiner neñte / von Caliphe auß Egypten / zur selben Zeit in Palæstina vnd Syria Ober-Herren mit scharpffen Gedingen die Bewilligung erlangt / neben dem H. Grab zu wohnen; darumben sie alldort ein Kirch vnd Kloster aufferbawt / vnd solches zu Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes / vnder deren Schutz vnd Schirm sie sich gantz vnd gar ergeben / vnder dem Namen Sancta Maria Latina zugeweycht haben. selbiger Zeit ware diser Ritteren Thun vnnd Lassen anderst nichts / als die H. Oerther zu verwahren / wie auch die Bilger / die auß Andacht dahin kommen / freundlich zu empfangen / vnd jhnen abzuwarten / wie aber der Zulauff vnd Anzahl der Bilgeren gar zu groß worden / daß nicht Platz gnug wäre all zu beherbergen; funden sie rathsam vnd tauglich / für dieselbigen ein Spittal gleich neben jhrem Hauß auffzubawen: wurde hernach dem Spittal der Nam zu S. Johannes gegeben; zur Gedächtnuß / weil der Heil. Johannes Baptista gewohnlich pflegte diß Orth zubesuchen / vnd sein Gebett alldort zu verrichten. Der Orden aber hat in wenig Jahren an Personen vnd Reichthumb so starck zugenommen / das Bapst Innocentius der dritte erachtete / derselbige wurde für ein starcke Mawr vnnd Vorwehr der gantzen Christlichen Religion dienen; darumben er auch jhnen den Titel eines Ritterlichen Ordens geben / vnd befohlen die Farb vnser Frawen / daß ist ein weisses Creutz auff jhren schwartzen Mäntlen zu tragen. Auß jhrer Historien ist bekannt / daß die glorwürdige Mutter Gottes / deren sie müglichste Ehr erweisen / sie gar offt vom Gewalt / vnnd Anschlägen

(a) *Dame du Lis. Andr. Favin lib. 3. hist. Navarræ.* (b) *De Malthe. Polid. Virg. lib. 7. de Inventoribus rerum cap. 5. &c.*

jhrer Feinden wunderbarlich errettet vnd erlediget habe. Im tausend vierhundert vnd achtzigsten Jahr/ belägerten die Türcken die Statt vnnd Vestung Rhodus mit viertzig tausend Mann; als sie den letzten Sturm an lauffen wolten; haben die Christen all jhr Hilff vnd Zuflucht bey GOTT gesucht: haben auff jhre Basteyen vnd Mawren gegen den Feinden/ ein Fahnen vnsers Heylands vnd Seligmachers; Ein anderen der H. Jungfrawen; den dritten deß H. Joannis Baptistæ auffgesteckt / mit Seufftzen vnd jnniglicher Anruffung Hilffs vnnd Beystands: bald darauff sahen die Türcken ein schönes adeliches Weib auff den Mawren fleissig rundieren; die in jhrer rechten Hand ein Speer; in der lincken ein Schildt truge; neben jhr ein anderen H. Mann / zwar vbel bekleyd/ doch voller Majestätt vnd Ansehens daher gehen/ (der kein anderer / als eben der H. Johanes Baptista gewesen seyn muß) ab disem Gesicht erschracken sie dermassen/ daß sie für selbige mal die Belägerung auffhebten/vnd die Insel Rhodus verlassten. weilen aber/ leyder! die Sünd der Christen so starck vberhand genommen; hat der Allmächtige GOTT der gantzen Christenheit zu sonderbarer Straff; zugelassen/ daß diser fürtreffliche Platz vnd gantze Insel Rhodus endtlich in der Türcken Händ kommen. (a) Fernere Hilff vnd gnädiger Beystand / den die Himmelkönigin disem ritterlichen Orden erzeigt/ sonderlich/ als jhr Statt in Maltha von den Türcken belägeret wordē / ist männiglichen wol bekannt; gleich wie auch diser Adelichen Rittern grosse Lieb vnd Andacht/ gegen der Himmel-Königin / wie schon oben gemelt worden. Hingegen man wurde bälder die Sternen am Firmament zehlen können/ als die vilfältige Thaten / die jederzeit disser weitberühmte Ritters-Orden / durch Hilff vnd Beystand der Königen der Herrscharen der gantzen Christenheit zu Nutz vnnd Wolfahrt/ wider den Erb-Feind glückselig vnd ritterlich geleist/ vnd verübt haben.

Der Tempel-Herren Ritters-Orden.

5. Im Jahr eylffhundert/ vnd achtzehen seynd die Tempel-Herren (b) den Rittern S. Johannis von Hierusalem zu Hilff kommen: dann weil es nach vnnd nach vil der Bilgeren gabe / wurden die Strassen von Räuberen sehr vnsicher gemacht / daß man also die Bilger mit gewehrter Hand möchte begleiten/ wann sie die H. Orther besuchen wolten: vnd weilen gemelte Tempel-Herren/ auß Befelch vnd Anordnung der Bäpsten Honorij deß Anderen/ vnd Eugenij deß Dritten/ ein weisses Kleyd tragen müssen; so kan man auß demselbigen abnemmen/ das sie jhr Ritterlichen Orden auch durch Gnad vnd Hilff der Mutter Gottes / jhren zu sonderbahren Ehren auffgericht hatten.

Der teutsche Ritters-Orden.

6. Von disem hochadelichen teutschen Orden weißt (c) man/ daß so bald der selbige auffgestellt/ sie (Ritter-Soldaten der Mutter Gottes) wolten genannt werden. Dieser Ritters Orden hat sein Anfang von einem Spittal / welches von einem reichen teutschen Herren (als der Orden im H. Land schon im Schwung ware) gestifft worden; den teutschen Bilgern zu gutem; dann sie der Sprach vnerfahren/ vom selbigen jhre Nothwendigkeiten haben kunden. Ermelter teutscher Herr/ hat bey neben auch am Spittal jhnen ein Capell zu Ehren der Himmel-Königin aufferbawt. Im Jahr tausend vierhundert ein vnnd neuntzig / haben etliche reiche vermögliche Burger von den Stätten

(a) *An. 122.* (b) *Des Templiers. Guillielmus Tyrius lib. 12. belli sacri c. 7.* (c) *Des Teuts.*

ten Brämen vnd Lubeck / auß dem Teutschland / ein feine vnd zimblich grosse Summa Gelds zu sammen gelegt ; darauß sie ein grossen köstlichen Spittal in der Statt Acre / die zur selbigen Zeit noch in der Christen Händen war / aufferbawt / vnnd den Tittel oder Namen teutscher Rittern haben wöllen; daß ist / Ritter von vnser Frawen Spittal / deß teutschen ritterlichen Hauses von Hierusalem / wöllen genennt werden : Es wurde für den ersten Groß-Meister ein fürnehmer dapfferr Ritter / Herr Heinrich von Valpot erwöhlt ; nahmen die Regel deß H. Augustini an ; trugen ein weissen Rock / sambt einem weisen Mantel / mit einem schwartzen Creutz auff der Brust von einem weisen Creutz vmbgeben; dessen vier End / auch von breiten weisen Band / einer Handhäben einer Krucken gleichten. Etliche schreiben daß sie vmb jhr Creutz ein gestickten Rosenkrantz getragen / den Dienst / den sie der Mutter Gottes angelobt vnnd versprochen / dardurch verstehen zu geben ; hatten auch vnder dem Patriarchen zu Hierusalem (a) Heraclio / jhre Gelübt ewiger Keuschheit / Armut / vnd Gehorsamme gethan. Solcher jhr Orden wurde im Jahr tausend zweyhundert vnd fünff vnd neuntzig / vom Bapst Cælestino dem dritten / gut geheissen vnd bestättiget; von deme auch jhnen auffgebunden worden / täglich zweyhundert Vatter vnser / vnnd Ave Maria / sambt dem Glauben ; auch widerumb so vil / jede Nacht zubetten : Zugleich verordnete er / daß in disen ritterlichen Orden keiner als der teutschen Nation / der sein adeliches Geschlecht vnnd Herkommen woll probiert hätte / vnd bey aller gegebner Gelgenheit deß H. Grab zu beschützen / fertig vnnd bereit wäre / solte auffgenommen werden. Dise ritterliche Helden haben sich ein Zeit lang dapffer wider die Türcken brauchen lassen : wie aber Gott in seiner Göttlicher Fürsichtigkeit gantz geheim ; also hat er auß sonderbaren Vrsachen / die vns vnbekañt / zugelassen; daß gemelte Ritter endtlich von den Türcken auß dem H. Land vertriben wurden: begabten sich derohalben in Syrien / in die Statt Ptolemais ; denen doch die Saracener kein beständige Wohnung dort zu lassen wolten / sondern bald widerumb sie gezwungen zuweichen. Auff diß entschliessen sie sich in Teutschland abzureysen / zweiffels ohne auß Anleydung Gottes / wie der Außgang wird bezeigen. Dann als sie in Preussen angelangt / vnd selbiges gantze Land mit der Finsternuß deß Heydenthumbs bedeckt vnd verblendt gefunden ; Haben sie nach erlangtem H. Seegen vom Bapst Gregorio dem Neunden / vnnd Bewilligung vom Kayser Friderico / wie dann auch vom Hertzogen auß Moscaw / die sich Herren auß Preussen nenten / daß gantze Land mit Kriegs-Macht vberfallen, dasselbige erobert; das Volck widerumben in die Gehorsambe der Christenlichen Kirchen gebracht ; vnnd sich gegen der Himmel-Königen (die jhnen so gnädiglich zu glücklicher Vollführung jhres Kriegs geholffen) etlicher massen danckbarlich zuerzeigen / jhren zu Ehren die Statt Marienburg / von deren wir oben Meldung gethan / aufferbawt.

Der Ritterliche Avis-Orden.

7. Eben zur selbigen Zeit / (b) da die Teutsche Ritter dem Christlichen Kriegs-Heer in Palæstinam zu Hilff gezogen / hat Alphonsus Henriquez / erste König auß Portugall / im Jahr eylffhundert siben vnd viertzig den Moren die Statt Evora abgewunnen : Er war bekandtlich / daß Gott vnd sein glorwürdige Mut-

(a) *Andr. Favin. Theatri Honoris lib. 7. cap. 8.*

(b) *de Avis. Marian. lib. 11. de rebus Hispaniæ*

ge Mutter jhme sonderbar darzu geholffen hätten: damit er aber die eroberte Statt wider die Moren erhalten köndte; hat er etliche Soldaten auß seinem Reich/ alle dapffere vnd wolerfahrne Männer/ für ein Zusatz in die Statt Evora verlegt/ mit Befelch/ dieselbige wol zu verwachen; demnach anerbietent/ wofern sie die Statt wider den Feind erhalten wurden/ er dieselbige jhnen übergeben vnd verlassen wolte: die Statt wurde zu gröstem Vergnügen deß Königs erhalten; die Moren geschlagen vnd vertriben: Der König wegen gethanes Versprechen vnd Dapfferkeit der Soldaten/ stifftet vnd richt auff alsbald disen Ritterlichen Orden vnder dem Schutz vnd Schirm vnser Frawen von Cistertz; übergab auch der Mutter GOttes zu ewigen Zeiten die Statt Evora mit allem Zugehör vnd Rechtsamenen für eygenthumblich: also daß die newe Ritter/ anfangs Brüder vnser Frawen von Evora genannt seynd worden: Der Orden name so wol an Ritteren als an Reichthumb zu; der König selbst schenckte vnd verehrte jhnen noch im eylffhundert ein vnnd achtzigsten Jahr sein Schloß Avis: wurden nachgehends disem nach/ Ritter von Avis genannt; vnd bekleideten sich darauff mit einem weissen Kleid vnd rothen Creutz auff der Seiten/ zu Ehren der Mutter Gottes: der Orden ist auch bestättiget worden/ von Pabst Innocentio dem Dritten/ im Jahr tausent zweyhundert vnd vier/ zur Zeit/ da König Sance der Erste/ Königs Alphonsi Henriquez Sohn in Portugall/ regieren thäte.

Der Ritters-Orden vnser Frawen von der Barmhertzigkeit/ oder von der Erlösung der Gefangnen.

8. Es hat Jacobus/ König auß Arragonia/ ein Mehrers deß Reichs/ im Jahr tausent zweyhundert vnd drey vnd zwantzig (a) nach dem er selbst erfahren/ wie streng vnd übel die Gefangne von den Barbarn gehalten wurden/ den barmhertzigen Orden vnser Frawen/ oder von der Erlösung der Gefangnen in der Statt Barcellone aufgericht: Welcher nachgehends im tausent zweyhundert vnd dreissigsten Jahr/ den 17. benzehenden Tag Jenner/ von Pabst Gregorio dem Neundten bestättigt worden. Gemelter König wider die Barbaren gantz verbittert/ daß die Christen so grosse Pein vnd Marter außstehen müsten; wie auch Herr Peter Nolasque/ ein Frantzösischer/ so wol an Reichthumb als Tugenden fast berühmter Edelmann; hatten alle jhr Sinn vnd Gedancken dahin/ wie den armen Gefangnen zuhelffen wäre: beyder Eyffer vnd Andacht so wol deß Königs als deß Edelmanns were der Himmelkönigin so angenehm/ daß sie jhnen auff ein Zeit erschinen/ vnd befohlen/ ein Ritterlichen Orden anzustellen; mittels dessen/ die von den vngläubigen gefangne Christen kundten erlößt werden. Der Edelmann solle deßwegen all sein Gut darzu verwenden; der König aber sein Ansehen vnd Macht darzu brauchen lassen/ daß der Orden sein Fortgang haben könne: dises desto schleuniger ins Werck zustellen/ erschine vnd offenbahrte die H. Jungfrau ebenmässig auch solches dem seligen Reymundo von Rosteforti Dominicaner Ordens/ zur selbigen Zeit/ so wol deß Königs/ als Edelmanns Beicht-

Vat-

(a) *de la Mercey, ou la Redemption des Captifs. Bulla Canonizationis B. Reymond. à Clemente VIII. ann. 1601. &c. Bzovius anno 1023.*

Vattern/ auß dessen angeben die Ritter dazumahl sich mit einem weissen Rock/ sambt einem weissen Creutz auff dem Schappelier/ bekleideten vnd führten in jhren Schildten das Wappen der Königen auß Arragonia.

Der Mutter GOttes Ritterliche Kriegs-Orden.

9. Beyleiffig vmb das tausend zweyhundert vnd sechtzigsten Jahr/ (a) hat Pabst Vrbanus der Vierdte ein Ritterlichen Orden/ den er den Kriegs-Orden vnser Frawen genennt/ eingestellt; vnd hat den Ritteren desselbigen Ordens auffgebunden/ ein sonderbare Sorg für die armen Wittwen vnd Weißlein zuhaben; beyneben jhnen bewilliget daß sie bey jhrem Weib vnd Kindern in jhren eygnen Häusern wohnen köndten. Für ein Zeichen jhres Ordens tragten sie ein weissen vnd grawen Mantel mit einem rothen Creutz im weissen Feld/ ob deme waren zween Sternen.

Der Ritterliche Monteser-Orden vnser Frawen.

10. Im tausent dreyhundert vnd siebenzehenden Jahr/ (b) nach dem siben Jahr zuvor der Orden der Tempel-Herren im Concilio von Pabst Martino dem Fünfften zu Wien im Delphinat abgestellt vnd außgetilgt worden; Hat Jacobus der Ander/ König in Arragonia/ den Orden vnser Frawen von Monteſe/ daß im Königreich Valentien ligt/ angestellt. Die Gesatz vnd Ordnungen seynd der Rittern von Calatrava gleichförmig/ vnnd seynd beede Orden vnder der Regel/ wie auch in gleicher Kleidung mit Ordens-Brüder von Cistertz. Kurtz darnach aber hat Pabst Martinus der Fünffte jhnen vergunt/ jhre Kleidung zu ändern/ vnd befohlen/ zu einem Zeichen jhrer Ritterschafft ein grosses rothes Creutz über die Brust zutragen; gleichfalls auch auff jhren Schultern ein rothes Creutz in einem gelben oder guldenen Feld zuführen; welches sonst gemeinglich das Creutz der Ritteren St. Georgen/ deß Patrons der Königreichen Navariæ vnd Arragoniæ genennt wurde.

Der Ritterliche Annunciaten-Orden/ oder von der Verkündigung Mariæ.

11. Im tausend dreyhundert vnd sechs vnnd fünfftzigsten Jahr/ (c) hat Amedeus/ Graf auß Savoia/ genannt der grüne Ritter/ disen Ritters-Orden der Annunciaten oder Verkündigung Mariæ/ jhren zu Ehren vnd zu Gnaden seiner Herren vnd Edelleuthen auffgestellt: wolte/ daß in disem Orden niemahlen mehr als fünffzehen Ritter wären; Zum angedencken der fünffzehen Geheimbnussen deß Lebens der Himmelkönigin. Eben auch auß deren Vrsachen/ wolte gemelter Graf/ daß in der Charthauß zu Pierre Castell/ so auff den äusserſten Gräntzen deß Savoier-Lands ligt/ niemahlen mehr als fonffzehen Priester wären/ die täglich jhr Gebett vnd jhre H. Messen Gott dem Allmächtigen für das Heyl vnd Wolstand seiner Personen/ seiner gantzen Hofhaltung/ vnd zu Erhaltung seines Ritterlichen Ordens auffopffern solten. Das Halßband deß Ordens/ so die Ritter tragen/ ist von dreyen Kettene/ wie die Zweiffel-Strick geflochten; vnd mit vier sonderbaren Buchstaben/ (F. E. R. T.) zertheilt (d) durch welche Buch-

(a) *de la Milice de la Vierge. Sigonius lib 3. Epiſc. Bomenſium.* (b) *de Noſtre Dame de Monteſe. Anar. Favin. Theatri Honoris. lib. 6.* (c) *de l' Annunciade. Belle Foreſt. in annal. Franciæ ad Ludov. XI. Blondus lib. 9. Decadis 3.* (d) *Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit.*

Buchstaben vnd Band er wolte zuverstehn geben/ daß er begehre die jenige/ so die Gnad wurden haben/ in disen Orden auffgenommen zuwerden/ mit einem starcken Band der Dienstbarkeit gegen der H. Mutter Gottes/ vnd mit dem Knopff einer vnzertrennlichen Lieb vnd Freundschafft/ die vnder den Rittern seyn solle / zu verbinden vnnd zu verknipffen ; Zugleich auch die Ritter die Gedächtnuß seines Vorfahrers Amedei deß Grossen/ Grafen auß Savoien / verehreten / als der im dreyzehenhundert vnnd zehenden/ oder wie andere schreiben / dreyssigsten Jahr/ mit einem grossen starcken Kriegs-Heer der Insel Rhodus zu Hülff kommen / dardurch verhindert / daß die Türcken zur selbigen Zeit die Insel Rhodus nit haben erobern mögen ; dessen Lob disc Buchstaben F. E. R. T. bedeuten sollen (Fortitudo Eius Rhodum Tenuit, das ist : Sein Stärcke hat Rhodus erhalten) vnden zu am Halßband dises Ordens hangte ein Bild von der Verkündigung Mariæ/ welches ein wahres Zeichen ware der grossen Lieb vnd Andacht/ die vorgemelter Graf gegen der Himmelkönigin getragen hatte.

Der Ritterliche Orden deß Distels vnser Frawen.

12. Ludwig Hertzog von Bourbon / der ander diß Namens zugenambt der Gutte (a) hat im tausent dreyhundert vnd sibentzigsten Jahr / zur Zeit der Regierung Caroli deß Sechsten Königen in Franckreich seines Enckels / den Ritterlichen Orden du Chardon, oder von vnser Frawen Distell angestellt. Diser fromme Gottselige Fürst/ der nach Gott alle sein Hoffnung in die Heil. Mutter Gottes setzte/ hatte zur Zeit/ da das gantze Franckreich starck mit grosser Macht von den Engelländern an allen Orthen angefochten wurde / disen Orden mit sechs vnd zwantzig Ritteren / die man für die dapfferste Helden in gantz Franckreich geachtet/ anzufangen. Dise Ritter müßten täglich ein Band oder ein Gürtel von Himmel-blauem Sammet/ mit rothem Atlas gefüetteret/ an Enden mit Gold gestickt / auff deme das Wörtlein (Esperance, das ist / Hoffnung) auch mit Goldt erhöcht / antragen : Dieser Gürtel wurde beschlossen mit Ring/ Haften / vnd Stänglen von purem Gold / getheilt/ vnd in Grün verschmeltzt/ gleich einer Distel. An fürnehmen Fest-Tägen/ besonderlich der H. Empfängnuß Mariæ / dem fürnehmsten Fests jhres Ordens / wurden die Ritter mit langen Röcken von Leibfarben Damast vnd weiten Ermlen bekleidet/ vnd mit jhren blawen Gürtlen vmbgürtet; über diß hatten sie noch ein grossen Mantel von Himmelblawen Damast/ an Enden mit Gold gestickt / die grosse Gürtel waren mit rothem Atlas gefüetert ; der Kragen-Mantel von grünem Sammet/ über welchen sie das grosse Band deß Ordens trugen/ so von purem Gold/ vnd sechs Marcken schwer sein müßte ; vnd auff dem Rucken auch mit andenen in grün zerschmeltzten Ringen vnd Hafften/ wie die Gürtel / beschlossen wurde. Gemelte Ordens-Tracht ware gemacht/ als wäre sie mit gantzẽ vnd halben Würffien zusammen gehefft ; hatte doppleten Saum von Gold in grün vermängt ; die Säum waren offen / mit guldenen Ligen außgefüllt/ das Wort (Esperance) ware mit alten Buchstaben auff jeden Würffel in roth geschmeltzt. Am Halßband hangte ein ablanges Zeichen/ wie ein Ey/ kame dem Ritter auff die Brust/ ware mit einem grünen vnd rothen guldenen Ring vmbgeben ; In dessen mitten sahe man ein Bild der glorwürdigsten Jungfrawen mit einer guldenen Sonn / mit zwölff silbernen

Stern

(a) *Du Chardon. Andreas Favin. lib. 8. hist. Navar. & Theatro honoris lib. 3.*

Sternen gekrönt / vnder den Füssen ware ein halber Mond von Silber / mit purpurfarb vnnd blaw vnderloffen ; vnden an dem Zeichen hangte ein Distel von Gold in grüen geschmeltzt / mit weisen Strichen versetzt vnd vberzogen.

Der Ritterliche Orden deß Geschirrs / oder Gefäß vnser Frawen.

13. Ferdinand Hertzog in Portugall / Königs in Castillien Sohn / zugenannt Infant de Antequéro , hat im tausend vierhundert vnd zehenden / (a) oder wie andere meinen / dreyzehnten Jahr / disen Orden / nach dem er die veste vnnd starcke Statt Antequero den Moren / als Feinden deß Christenlichen Namens / darbey sie in die fünffzehen tausend Mann verlohren / abgenommen vnd erobert / von dem Geschirr vnser Frawen auffgerichtet ; dardurch die Gedächtnuß zuerhalten / daß er den Sig vnnd eroberten Platz jhme selbst nicht zumesse / sonder allein von der Himmel-Königin herkommen wäre. Das Orden-Kleyd / so die Ritter trugen / ware gemacht von Geschirren voller Liligen mit Greiffen versetzt. Diser Orden kame auß Castillien in Portugal / vnd ware nach zu Zeiten der Kindern Königs Ferdinandi in grossem Ansehen / vnd hochgeschetzt.

Der Ritters Orden deß guldenen Fluß.

14. Philippus Hertzog auß Burgund hat im tausend vierhundert vnd neun vnnd zwantzigsten (b) Jahr / da er sich mit Elisabetha Königs Johannis auß Portugal Tochter verehlichet / am Tag seiner Hochzeit / welcher der zehende Jenner gewesen / zu Lob vnd Ehr GOttes deß Allmächtigen / seiner lieben Mutter / vnd deß H. Apostels Andreæ in seiner Statt Brugg in Niderland / die erste Ritter deß guldenen Fluß gemacht / wie solches in den Brieffen (c) so von der Auffrichtung dises Ordens geschriben worden / zusehē ist / vnd ob gleich wol etliche seynd / die vermeinen / (d) diser Orden deß guldenen Flusses / seye von dem Fähl deß Jasons vnd der Argonauten herkommen ; so seynd doch andere / die glaubwürdiger außgeben / obgemelter Fürst habe disen Orden vilmehr vom Fähl Gedeons genommen ; weil dasselbige ein wahre Figur auff die Mutter Gottes gewesen : wie dann solches im dritten Capittel dises Tractats gnugsamb erwisen worden.

Der Ritterliche Kriegs-Orden der Mutter GOttes vom Berg Carmelo.

15. Im Jahr tausend sechshundert vnd siben / hat Heinrich König in Franckreich vnd Navarra / zugenannt der Grosse / seligstes angedenckens / den Ritterlichen Kriegs-Orden vnser Frawen vom Berg Carmelo (e) angestellt ; der auch im selbigem Jahr von Bapst Paulo dem Fünfften bestättiget ist worden : Es waren im Orden hundert Edelleuth von fürnehmsten Geschlechteren auß Franckreich ; die / wañ es die Noth erforderen thete / daß der König ins Feld wider seine Feind ziehen müste / bey seiner Majestätt / als ein Flügel / von außerlesnem Volck zu besserer Versicherung seiner Person auff-

(a) *du Vase. Andreas Fauin. Theatri honoris lib. 6.* (b) *de la Toison d' Or. Iacobus Meyerus lib. 16. annal. Flandriæ ad an. 1429.* (c) *Datæ Insulis an. 1431. 27. Nov.* (d) *Guilliel. Mennensis lib. 1. Velleris aurei cap. 1. & 2. Adrianus Barlandus in cap. 90. Velleris aurei & alii.* (e) *de la Milice du Mont-Carmel.*

wartoten vnd dieneten. Gemelte Ritter waren schuldig auff jhren Mäntlen an der lincken Seyten ein Creutz von brawnem Sammet mit Silber versäumbt zutragen: mitten im Creutz ware ein Bild vnser Frawen mit einem guldenen Schein vmbgeben/ gantz mit Gold vberstickt; am Halß hatten sie an einen braunen Ruban/oder seydenem Band/ ein guldenes Creutz in Schwartz geschmeltzt; mitten auff dem Creutz zu beyten seyten ware von Gold geschmaltiertes vnser Frawen Bild. Zu jhrer Patronin vnd Fürsprächerin hatten sie die Heil. Mutter GOTTES vom Berg Carmelo; deren Festag sie jährlich am 6. Tag Hewmonats/mit aller Gebühr zu begehen verbunden waren. Täglich beteten sie schuldiger massen den Curs vnd Rosenkrantz vnser lieben Frawen. Vbrige jhre Regell seynd in der Bullen der Auffrichtung jhres Ordens zusehen.

Die Ritterliche H. Kriegs-Orden der vnbefleckten Empfängnuß.

16. Im tausend sechshundert fünffzehenden Jahr/ wurde ein ritterlicher geistlicher Kriegs-Orden (a) vnder den gnädigstem Schirm der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ/ vnd deß Heil. Francisci/ wider die Vnglaubigen auffgericht. Die Stiffter desselbigen waren drey Brüder/ Petrignans genannt/ fürnehme Edelleuth von Spellen auß Italia; für das Zeichen jhres Ordens hatten sie ein Creutz von blawem Atlas/ mit Silber vberstückt getragen; in der mitte dises Creutz ware ein Runde/ in der waren zween Buchstaben/ ein S. vnd ein gekröntes M. die hiesen (Sancta Maria,) vmb den Ring herumb stunde geschriben/ (In hoc signo Vincam das ist/ auß Gunst vnnd Gnaden der jenigen/ die ich auff mir trag/ will ich meine Feind obsigen) auß dem Ring/ vnd 4. Stangen deß Creutzs/ sahe man zwölff silberne Stralen gehn/ die zwölff Apostel zu bedeuten; auff jedem Creutzstänglein/ waren neun Strich von Silber/ zu der Gedächtnuß der neun Chör der Englen; die Stänglein deß Creutz waren mit einer Lilgen (wie man in Italien vnd Teutschland gemeinglich die Creutz macht) zugespitzt/ darmit verstehen zugeben/ daß diser Orden zu Ehren der Himmel-Königin/ einer wahren Lilgen deß Paradeyß seye angestellt worden; vnden an den 4. Lilgen/ waren noch darzu 4. Stärnen mit glantzenden Strahlen. Im Jahr tausend sechshundert neunzehen/ kame einer von disen dreyen Brüderen/ Johann Baptista Petrignans mit Namen/ in Frackreich/ alldorten auch etliche Brüder vnd Ritter von dem Frantzösischen Adel in jhr Orden anzunemmen; auß gleycher Vrsachen/ reysete er auch ins Teutschland/ allwo er den Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Carolum von Gonzague/ Hertzogen zu Neuen vnd Mantua angetroffen/ der mit dem Graffen von Arham sambt einem anderen Bruder von Petrignans/ auch etlichen fürnehmen teutschen Herren vnd Edelleuthen/ ein anderen ritterlichen Orthen auffgericht hatte; doch fast auff Form vnd Weiß deß Orden/ von dem wir reden: diß geschahe vier Meil von der Statt Wien in Oesterreich/ mitten auff einem Feld/ im Jahr tausend sechshundert neunzehen/ den achten Tag Mertzen. Wurde also der Orden der Herren Brüdern von Petrignans in den Orden deß Durchleuchtigen Hertzogen von Neven einbeschlossen/ vnd blibe die Ehr der Auffrichtung desselbigen allein dem Hertzogen. Gemelter Orden ist sambt seiner Regell vnd Gesätzen/ erstlich vom Bapst Paulo dem Fünfften/ nachgehends

(a) *de Milice sacrée & de la Milice Crestienne de l'immaculée Conception.*

lends auch Vrbano dem Achten/ vnder dem Titel eines Crisenlichen Ritterlichē Kriegs-Ordens der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ bestättiget worden: trugen nochmalen alle die Ritter mitten in jhrem Zeichen an statt der Buchstaben S. vnd deß gekrönten M. ein Bildnuß vnser Frawen.

Die Croisade/ oder der Christen Kriegs-Heer wider die Vnglaubigen in dem Heil. Land.

17. Die Croisade (a) oder Versamlung der Christenlichen Kriegs-Heeren wider die Vnglaubigen haben ein sonderbare Bündnuß mit den ritterlichen Orden: seynd gemeinglich die Frücht/ die von disen schönen Bäumen herfür wachseren: darumb billich seyn will/ daß man derselben gedencke; weilen der meisten Ehren eine der Heil. Jungfrawen vnnd Mutter Gottes Marie ist/ daß sie so vill redliche Leuth zu so dapfferen vnnd Heroischen Kriegen vnd Anschlägen/ wider jhre abgesagte Feind/ die Vnglaubigen aufferweckt vnnd auffgemuntert hat. Man findt in warhafften Historien/ daß die Frantzosen zu dem sibenden mal eintweder allein vnd eintzig sich selbsten/ oder auch mit anderen außländischen/ haben in die Croisade/ vnnd zu solchen Zügen wider die Vnglaubigen/ einschreiben lassen; damit das H. Land widerumb möcht bemächtiget vnnd erobert werden: darumben dann sie mit Verlust jhres Haab vnd Guts/ Leib vnd Lebens/ mit vnverzagtem Muth vnder den Fahnen deß H. Creutzes/ vnder dem Befelch vnnd Schirm der glorwürdigen Himmel-Königin jhre Feind angreiffen. Der Anfang diser Croisade/ oder ritterlicher vnnd Gotseliger Kriegs-Versamblung ist im tausend fünff vnd neuntzigsten Jahr geschehen; nemblich zur Zeit/ als Bapst Vrbanus der ander/ ein allgemeines Concilium von dreyhundert zwantzig Prælaten zu Clermont in Avernien in vnser Frawen Kirch (allwo auch der Curs jhr zu Ehren zubetten gutgeheissen worden) zusammen beruffen hat. Gemelter Bapst hat damalen den gegenwärtigen versambleten Bischoffen so starck zugesprochen/ daß mittels deren hernach der meiste theil der Fürsten vnd Herren sich mit Leib/ Haab/ Gut vnd Blut zu disem geistlichen Krieg anerbotten haben. Die andere zween Feldzüg wider die Vnglaubigen/ seynd durch den vnvberwindlichen H. Königen Ludwigen geschehen/ der ein so dapfferer Gottseliger Fürst war/ daß er zu disen Kriegen sein eygne Person nicht hat sparen wöllen. Der die Bücher von der gleichen Feldzügen durch lesen hat/ wird bezeugen/ wie manichsmal die Mutter Gottes dem Christlichen Kriegs-Heer jhre Gnaden ertheilt habe; gegen jhr aber es auch nicht Vndackbar seyn wöllen: dann so bald die fürnehme vnd veste Statt Danieta eingenommen worden; ware das erste/ daß man der Königin der Himmlen zu Ehren die Sarracenische Mosquée (ein sehr köstlichen/ mit acht vnd viertzig grossen schönen Marmelsteinen Säulen/ vnd anderen Zierden wol auffgebutzten Tempel) auffgeopffert/ vnd zugeheiligt hat. Was aber Sultano an dem Verlurst diser Statt gelegen gewesen; kan man auß disem abnemmen; daß er den Christen wehrender Belägerung/ eh der Platz vbergienge/ versprochen gehabt/ so fern sie die Belägerung wurden auffheben/ vnd abziehen/ wolle er jhnen die Statt Hierusalem/ vnd was in Palestina/ vnd Phenicia vnder seinem Gewalt wäre/ vberlassen; beyneben alles Holtz vom H. Creutz/ wie auch alle Christen/ die im gantzen Reich Babylon vnnd Damas noch

(a) *L Croisade pour la Guerre sainet.*

im Leben könnten gefunden werden/ zustellen vnd vberlifferen.

Die Croisade, oder Versamblung deß Catholischen Kriegs-Heers wider die Albigenser.

18. Die Croisade oder Versamblung deß Catholischen Kriegs-Heers (a) welches wider die Ketzer Albigenser im tausent zweyhundert vnd achten Jahr vnderm Herrn Grafen von Montfort auffgericht worden/ ist ein gewisses Zeichen/ nit allein deß Gewalts/ den die Mutter Gottes über alle Kriegs-Heer hat/ sonder auch ihrer sonderbaren Gnaden/ die sie ihren trewen Dienern zur zeit der Noth vnfehlbarlich ertheilen thut. Die Schlacht oder das Treffen zu Muret bey dem Fluß Garonne ist ein gantz wunderbarliche Prob vnd Zeugnuß/ so wol deß einen als deß andern: Die Feind/ nemblich/ die Albigenser/ hatten in ihrem Kriegs-Heer über die hundert tausend streitbare Männer; der Graf Simon aber nit mehr als vngefehr zweyhundert vnd viertzig Geharnischte/ fünffhundert fliegende Pferd/ vnd sibenhundert übelbewaffnete Mann zu Fuß; nichts desto weniger ist diß geringe Volck so Ritterlich vnd Mannlich auff der Albigenseren Kriegs-Heer zugangē/ daß es dieselbige in die Flucht gejagt/ obgesigt/ so starck vnd lang ihnen nachgesetzt/ nachgehawen/ biß sie müde halber erlegen vnd nachlassen müssten. Man liest in den Chronicken/ (b) daß auf der Walstatt in die zwantzig tausent Albigenser todt gefunden worden; welches ohne zweiffel für ein grosse wunderliche Victori soll gehalten werden/ in bedencken/ daß kaumb ein Hand voll der Catholischen/ ein so erschröcklich grosses Kriegs-Heer geschlagen; vnd/ das noch mehr zuverwundern/ von Catholischer Seiten/ nit mehr als ein eintziger Reiter/ vnd acht Fußknecht verlohren worden. Ich weiß zwar/ daß die Chronickschreiber mehrere Meldung thun von dem Verlauff vnd Außgang diser Kriegen; sich aber nit sonderlich befleissen/ was die Andacht gegen der Himmel-Königin antrifft/ die man in dergleichen gefährlichen Zuständen verübt/ vnd meistens meinem Vorhaben dienē wurde/ zubeschreiben; Nichts desto weniger finde ich/ das alle die das Leben deß H. Dominici (c) beschreiben/ in disem einhellig mitstimmen: daß nemblich die Ehr deß erhaltenen Sigs diser Croisaden, oder Catholischen versamblaten Volcks/ allein der Mutter Gottes zugehör. Vrsachen halber sie die Albigenser von jr ein so spöttlichen schmählichen Wohn hatten/ als ob sie nur ein gemeines leichtfertiges Weib wäre: vnd zu grösserm Hohn vnnd Spott sie Emäugig mahlen liessen. Dieweil dann in diser Versamblung deß Catholischen Kriegs-Heers ein Anzahl Gottseliger hohen Prælaten vnd Geistlichen auß dem Cistereienser-Orden/ neben dem Heil. Dominico/ der sich für einen Leibeygnen der Mutter Gottes außgabe/ waren; ist gar nit zuzweifflen/ daß nit die gröste Macht vnd Hülff denselbigen von der Himmelkönigin zukommen seye. Im Leben ermeltes H. Dominici befindt sich/ daß je mehr die verstockte Albigenser der Warheit sich widersetzten/ je heiterer man jhnen das wahre Liecht in der Finsternuß jhres Irrthumbs zeigte; weil aber bey jhnen nichts möchte ersprießlichs außgewürckt werden/ habe diser H. Mann

ende

(a) *La Croisade contre les Albigeois.* (b) *Petrus Abbas de Valle Sernarii à cap. 111. Chronic. Nangis A Emilius Rigordius.* (c) *D. Antoninus 3. par. summæ. Flaminius. Ferdinandus, Castellanus, Iordanus, Constantinus, Hubertus, Theodorius, omnes in Vita Dominici. Bzovius in Supplemento annal. Baronii ad an. 1213.*

endlich gleich dem König David vor Kummer augenblicklich angefangen außzudorren; auch disen halßstärrigen Irrthumb auff gebognen Knien / (diß geschahe / laut Prediger Chronick (a) in der Statt P..y) mit weinenden Augen vnd betrübtem Gemüth seiner lieben Mutter der Himmelkönigin zuklagen; vmb weilen mit so vilen seinen Predigen vnd Ermahnungen bey disem verstocktem hartnäckigem Volck / neben so vilen täglichen Wunder-Wercken / die geschahen nichts außrichten kondte: habe doch jhnen die Mutter der Barmhertzigkeit getröst mit dergleichen Worten: Es habe jhr allerliebster Sohn auch vil Arbeit / Schweiß vnd Blut für dise armselige Seelen / vmb welche er sich so ernstlich annemme / angewendt vnd vergossen: allein die Bestandhafftigkeit vermöge was schwer vnd mühselig / zu einer glückseligen Endschafft bringen: er werde zu seiner Zeit mit Frewden einschneiden / was er jetzt mit Weinen vnd Trawren sähen thüe: Im übrigen wölle sie jhme ein gutes Mittel an die Hand geben / mit deme er in wenig Zeiten die Glory vnd Ehr jhres allerliebsten Sohns / wie auch die Jhrige / sehr fürdern / vnd sowol die sichtbaren als vnsichtbaren Feind leichtlich dämmen vnd überwinden wurde: vnnd seye eintzig der Rosenkrantz / bey welchem man die Geheimbnussen jhres lieben Sohns vnd jhres Leben betrachten solle: auch eben diser Rosenkrantz solle das Pfand seyn jhrer Liebe gegen dem Orden / den er in kurtzem in der Christlichen Kirchen einstellen / vnd seine Kinder oder Geistliche Ordens-Genossen die Fürtrefflichkeit vnnd nutzlichen Brauch diser Geistlichen Waffen durch die gantze Welt biß zum End derselben predigen / vnd allgmein machen wurden. Was nach diser Gottseligen Ermahnung der H. Jungfrawen / der H. Dominicus für grosse Wunderwerck gethan; mag solches gelesen werden bey den Geschicht-Schreibern / die ich vnden verzeichnet hab: dann Zeit seyn will / auch etwas von den Geistlichen Orden zureden.

(a) *Odo Gissaus in D. Virg. Anicienſi lib. 3.*

§. 7.

Die H. Mutter GOttes ist von den Ordens-Leuthen erkandt vnd geehrt.

1.

Anetzo ziehe ich auff mit andern Ritters-Männer deß Christlichen Kriegs-Heers: welche mit dem H. Apostel Paulo reden (die Waffen / so wir zu vnserm Krieg brauchen / seynd noch von Stahel noch Eysen; sonder haben jhr stärcke von GOtt dem Allmächtigen / dardurch wir die Schantzen der Feinden vmbwerffen / jhre Anschläg zunichten machen / der Feinden Vermessenheit / mit deren sie sich über die Weißheit GOttes erheben wollen / vnderdrucken; Endtlich alle Geschöpff in den Dienst vnsers Heylands vnd Seligmachers JEsu CHristi bringen) Dise / die solches thun; seynd die Geistliche Orden / so im Hauß GOttes zu vnderschidlichen Zeiten auffgerichtet / gestifft vnd angestellt worden: welche / obwolen sie an Reglen vnd Kleidmaen vnderschidlich seynd; haben sie doch alle ein gleiches Gemüth / gleiches Vorhaben / Zihl vnd End / nemblich den engen Weg der wahren Evangelischen Vollkommenheit zu wandlen; vnd die Seelen zur Liebe deß jenigen zu bewegen / der sie mit seinem Rosenfarben Blut erkaufft hat: alle dise Ordens-Leuth streitten vnder dem Fahnen vnnd Schirm der Gnadenreichen Mutter Got-

tes; wie solches außführlicher soll verstanden werden.

Die erste Geistliche Ordens-Leuth.

2. Es ist bekandt männiglich/daß die erste Geistliche Ordens-Leut (a) die zu Zeiten der H. Apostlen den Fahnen Christlicher Vollkommenheit außgestreckt/ vilfältige Widerwärtigkeiten vnd Anstöß anfangs angetroffen/ sich aber eyfferig vnd ernstlich/ Gott vnnd seiner lieben Mutter trewlich zudienen vnderstanden/ in Schrifften jhren Nachkömmligen nichts hinderlassen haben/ als jhre ritterliche gottselige Thaten/ die Leb-Zeiten sie begangen hatten. Deren die erste waren/ die sich anfänglich in der Statt Alexandria vnder der Regel deß H. Evangelisten Marci versamblet haben/ so nachgehends durch Verfolgung vertriben/ sich hin vnnd her außtheilen müssen: wurden doch in vnderschidlichen Orthen etliche gefunden/die jhre Regel auch angenommen; vnd theils in der Einöde/ theils in den Stätten jhre Wohnung gesucht haben: vnder denen auch die jenige waren/ die ein Zeitlang hernach sich in Orient in die Regel deß H. Basilij haben einschreiben lassen. Andere haben in Africa den Orden deß H. Augustini; andere in Italien deß H. Simpliciani angenommen. In Franckreich haben sich etliche der gehorsame deß H. Martini vnderworffen; vnd also geschahe es in andern Orthen mehr; biß endtlichen gegen Occident oder Niderland der H. Benedictus/ gleichwie ein newe Sonn hat angefangen auffzugehen/ welcher seine glantzende Stralen auff alle End außgeworffen/ vnd gleichsam die gantze Welt an sich gezogen hat.

Deß H. Benedicti Orden.

3. Diser H. Vatter/ da er anfienge im fünffhundert vnd zehendt Jahr seine Jünger oder Ordensgenossen (b) zu versamblen; hat er für ein Grundfest seines Ordens die Andacht vnd Liebe gegen der H. Mutter GOttes gelegt; dessen wahre Zeugnuß gibt (c) ein Kirch/ welche er vnder den sechs ersten Klöstern vnd Kirchen/ die er in Italien erbauet hat/ jhr zuehren weyhen/ vnd Sancta Maria de Portiuncula nennen lassen: deren gleichförmige bald darnach bey Allys auffgericht worden; welche vnder dem Closter auff dem Berg Cassino war/vnd nachgehends von HH. Benedictineren freywillig dem H. Francisco übergeben worden/ als er den ersten Anfang seines Gottseligen Ordens machen wolte/ wie oben gesagt worden. Auß dese Gottseligen Schuel deß grossen Patriarchen deß H. Benedicti (d) seynd herfür kommen die HH. Gregorij/ Leones/ Ildefonsi vnnd vil tausend andere fürtreffliche trewe Diener der H. Mutter Gottes (von denen mehrers mit besserer Gelegenheit in folgenden Tractaten gesagt wird) kürtzlich muß ich anjetzo ein sonderbare Andacht/ welche diser löbliche Orden gegen der Himmelkönigin trägt/ vnd vom Gottseligen Rupperto/ (e) Prælatē zu Tuitz im Teutschland/ im Buch von dem Orden/ erzehlt wird/ fürbringen. Diser sagt in Außlegung der Worten deß H. Propheten Davids (Sion wird zu allen Zeiten die erste/ vnd fürnehmbste meiner Frewden seyn) diß seye in dem Orden deß H. Benedicti verborgentlich vnnd sonderbar zu beobachten; daß im selbigen ein Gesatz vnd Ordnung seye/ die in gemein alle jhre Gotts-Häuser/ so vil sie haben/ antreffe vnnd außweise/ daß in jedem jhrer Gotts-Häusern

(a) *Les premiers Religieux.* (b) *De sainct Benoist.* (c) *D. Benedicti Cronicon. per Antonium de Tepe eo anno.* (d) *§. 5.* (e) *lib. 7. de Divinis officiis cap. 25.*

Häusern ein kleine Capell vnser Frawen seyn solle / bey der an Sontägen durch das gantze Jahr in den Processionen die erste station solle gehalten werden. Ich zweiffle meines theils gantz nit / die H. Mutter Gottes habe dise Andacht vnd Ehr / die man jhr also beweißt / vnd selbst dise Geistliche darzu / wegen eygnen Heyls angetriben / gegen denselbigen / auff tausentfältige Weiß erkennt / vnd belohnt. Ich muß noch vber das bekennen / daß ich hertzlich getröstet worden / da ich gelesen / was auff ein Zeit die Mutter GOTTES jhrer trewen Dienerin / der Heil. Brigittæ (a) geoffenbaret: dann als sie jhr den Heil. Benedictum durch ein fewrige Kugel / so die gantze Welt erleuchte vnd anzunde / scheinbarlich gezeigt; sagte sie jhr: daß seine Nachkömbling nach vnnd nach dises Fewr in Abgang haben kommen / vnnd das Liecht erlöschen lassen; sie aber noch drey Fünncklein habe / mit welchen sie das Fewr widerumb anzünden wölle / damit jhr allerliebster Sohn von disem Orden / widerumb wie zuvor / geehret vnd bedient wurde: soll diß vns nit ein gute Zeitung seyn? von deren hertzlich wir vns zu erfrewen haben? weil wir sehen / daß die H. Jungfraw schon allbereit zu disen vnsern Zeiten (sey Gott Lob vnd Danck) jhr Versprechen anfange zu erfüllen / vnnd das Fewr der alten eyffrigen Andacht in disem Gottseligen Orden auch widerumb anfange zubrinnen? Wir wöllen hoffen / die H. Jungfraw / weil sie so glückselig angefangen / werde nit nachlassen / biß gemeltes Fewr der wahren Andacht in disem Orden durch die gantze Welt widerumb recht werde angezündt seyn.

Der Cluniacenser-Orden.

4. Nach dem der erste Eyffer vnd Andacht in deß Heil. Benedicti Orden allgemach anfienge zu erkalten / hat ein Gottseliger Mann Odo genannt / erwöhlter Abbt deß Gotts-Hauß zu Cluny / (b) ohngefähr vierhundert sechs Jahr / nach dem der Orden angestellt ware / mit allem Fleiß vnnd Ernst sich dahin begeben / daß derselbige widerumb in sein alten Standt der Andacht vnnd Frombkeit kommen möchte / auch die Geistliche Zucht vnd Regel / wie vor altem in seinem Gotts-Hauß widerumb auffbracht wurde: Damit aber die gute Anordnung / die gemelter Abbt ernewert / nit allein in seinem Kloster zu Cluny / sonder in allen vbrigen dises Ordens desto besser kundte gehalten werden; hat er zuwegen gebracht / daß ins künfftig die Abbtey Cluny für das Haupt / vnd erste Gotts-Hauß vnder allen / die sein Erneweruug angenommen / solte gehalten; wie dann auch der Abbt von Cluny für das Ober-Haupt der vbrigen allen solte erkennt werden; Beyneben / ein jeder wissen solle / daß dise sein Erneweruug auff sonderbare Hulff vnnd Beystandt der glorwürdigen Mutter GOttes gegründt seye / ohne die sein Orden in rechtem Thun vnnd Wesen nicht bestehn möchte: befahle / also / daß alle seine Ordens-Leuth das Officium, (c) oder den Curß der H. Jungfrawen alle Sambstäg (so ferrn sie nit durch wichtige Vrsachen verhindert wurden) von der Octav der Liechtmeß biß in die Fasten: von Ostern biß in die Creutzwochen / vnd von der Pfingsten biß in das Advent betten solten: welches nachgehnds die gantze Christliche Kirch zuthun / auch angenommen hat; zugleich wie sie auch die Gedächtnuß der Abgestorb-

(a) *lib 3. revelat cap. 21.* (b) *de Cluny D. Antoninus 2. part. tit. 15. c. 16. §. 1. ponit an. 913. alii. 916.* (c) *In rubric. Breviarii Cluniacens.*

storbnen Seelen an dem folgenden Tag nach aller Heiligen / dessen der H. Odilo / auch gewesster Abbt zu Cluny / die erste vnd fürnehmbste Vrsach gewesen / hat angenommen. Wann aber villeicht einer / mit gemeltem H. Abbt Odilo in dem Leben / daß er von dem H. Majolo auff den eylfften Tag Mayen geschriben / wolte darfür halten / der Gottselige Berno / der im neunhundert vnd zwölfften Jahr in Gott verschyden / vnnd deß H. Odonis Vorfahr ware / der erste gewesen seye / der das Gotts-Hauß Cluny widerumb zum alten Eyffer gebracht habe; wurde ich weder das eine noch das ander vil verfechten / oder vil mich darwider setzen.

Der Cistercienser-Orden.

5. Zwey Jahr (a) nach dem der Orden zu Cluny widerumb recht eingericht worden / hat der hochwürdige Robertus / Abbt zu Molesme sich zwantzig seiner Ordens-Brüdern wegen gleichförmiger Vrsach in den Waldt gen Cistertz begeben / in demselbigen ein Kloster aufferbawt / vnd darinn ein Gottseliges / ja gantz Englisches Leben geführt: vnd dieweil diſe fromme Brüder auß Anleitung der H. Mutter von der Kirchen vnnd Abbtey Molesme / die jhr zugeweicht ware / gezogen seynd / haben sie von derselbigen Zeit her Anordnung gethan vnnd befohlen / daß alle die Gotts-Häuser / die künfftig wurden erbawt werden / vnd den Prælaten von Cistertz für jhr Ober-Haupt erkennen wurden / die H. Mutter GOTTES für jhr Patronin vnnd Schirmerin annemmen / auch alle diſes Ordens Brüder / für jhr liebe Mutter halten vnd anrüeffen sollen. Man hat in Erfahrnuß (das doch wunderlich ist) daß alle die jenige / so in diſen Orden tretten / Weibs- oder Manns-Personen / so bald sie das Kleydt deß Ordens anlegen / gleich ein sonderbare Lieb vnd Anmuthung zur Himmel-Königin empfinden. Also wird von einem glaubwürdigen Hiſtori-Schreiber (b) zu gemelten Ordens erzehlt / daß einer seiner Brüdern / der schon Profeſs war / vnd Gottselig lebte / auff ein Zeit im Geist biß in Himmel verzuckt worden / allwo er ein grosse / vnd gleichsam vnzahlbare Schaar der Heiligen / in vnderschidliche Stellungen außgetheilt / auch mit vnderschidlicher Kleydung bekleydt / gesehen habe / doch keinen seines Ordens finden können / welches jhme sonderbare Gedancken gemacht habe: Vnd weilen er in seinem Zweiffel vnd Kummer keinen bessern Trost noch zuflucht zuhoffen vnnd zu finden wuſste / als eben bey der Himmelkönigin / habe er ſie mit kläglichen Worten auf diſe Weiß angeredt: O. H. Jungfraw! was muß diß bedeuten? daß ich so vil H. von allerley Ordens-Leuthen vnd Ständen alhie sihe / vnnd aber kein einigen von meinem Orden / der dich doch so inniglich liebt / so eyfferig verehren thut / erkennen oder schauen kan? Auff welches die Mutter der Güetigkeit jhme geantwortet vnnd gesagt habe: Mein lieber Sohn / du solt dich ab diſem nit verwundern: dann meine liebe Kinder von deinem Orden / seynd allezeit bey mir vnder meinen Flüglen bedeckt: vnnd als ſie diſes außgeredt / habe ſie jhren Königlichen Mantel auffgethan / vnder welchem er ein grosse Anzahl / so wol der Brüdern / als Schwestern seines Ordens gesehen / die alle von der H. Jungfrawen lieblich vmbfangen wurden. Es ist keiner / deme nit bewußt seye / wie fast die Himmelkönigin den H. Bernardum / vnd andere mehr diſes löblichen Ordens / von welchem wir in folgenden werden Meldung thun / geliebt habe: Immittelſt aber können die jenige / so mehrers wiſſen wöllen; nemblich / was sonderbare Lieb vnd Gna-

(a) *de Cite aux. Cæsarius lib. 1. cap. 1. ſtatuit ad annum 1098.* (b) *Cæsarius lib. 7. cap. 40.*

Gnaden die H. Jungfraw vnderschidlichen andächtigen Personen in disem fürtreffli-chen / vnnd in der gantzen weiten Welt berühmbten Orden erzeigt habe / dasselbige bey oben angezognen Histori-Schreibern (a) finden.

Der Carthäuser-Orden.

6. Ich hab von dem Cistercienser Orden wegen deß H. Benedicti Ordens / vor disem Orden (der doch zwölff Jahr älter / (b) als der ander) Meldung gethan. Man hat gleich anfangs von disem Gottseligen Carthäuser-Orden Hoffnung gehabt / daß vil gutes darauß entspringen werde; dann zuvor vnd ehe der H. Bruno (der ein Stiffter vnnd Anfänger dises Ordens gewesen) nach Grandbel kommen / vnd die grosse wüste Einöde der Carthäuseren für sein Wohnung außerkohren / ist dem H. Hugo / Bischoffen zu Grandbel sein Ankunfft von Gott geoffenbaret worden; hat auch Gott selbsten von dem Himmel herab in dieselbige wüste Einödesteigen gesehen; Es hat nit minder die H. Jungfraw dem H. Bruno bald zu erkennen geben: daß sie ihne sambt seinen Brüdern in dises Ort geführt vnd begleyt habe: dann wie der leydige Sathan ein Feind alles guten / dessen Brüder von ihrem Gottseligen Vorhaben wolte abwendig machen / vnd solches mit schönen vnd saubern Fürwänden / neben andern auch / das es vnmüglich wäre / daß ein Mensch in einem so strengen Leben verharren könne / der sich in ein so kleines Hüttlein / nit anderst / als in ein Grab / gantz lebendig thüe einschliessen; Hat die H. Jungfraw ihnen den H. Apostel Petrum zugeschickt / vnd ihme befohlen / dem H. Bruno in ihrem Namen anzuzeigen; er vnd seine Brüder sollen gut Hertz haben / vnd sich versichern / daß sie den gantzen Orden in ihr Schutz vnd Schirm auffgenommen / daß sie auch keinen vnder ihnen jemahlen verlassen wölle / so fern sie täglich ihr zu Ehren den Curß oder das Officium von Ihr betten wurden. Vnnd dieweil dise Ordens-Leuth dises ihnen anbefohlne Gebett fleissig verrichtet; hat die H. Jungfraw auff ihrer Seiten ihr Versprechen auch trewlich gegen ihnen erfüllt: in deme diser Orden durch sonderbare Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter Gottes dises sonderbare Privilegium vnd Gnad vor allen andern Geistlichen Orden erlangt / daß er sich seiter fünffhundert vnd sechtzig Jahren allezeit in der alten Andacht vnd Eyffer gegen dem Gottsdienst erhalten / vnd im wenigsten nit abgenommen hat. Diser Orden verbleibt also steiff vnd beständig in der Andacht vnd Liebe gegen der H. Jungfrawen / daß man kein einige Kirchen / die ihme zugehört / sehen kan / die nit ihr zu Ehren gewyhen vnd geheiliget seye. Man kennt von diser Andacht dises Ordens ein grosses Buch schreiben: Gnug sey das wir wissen / was der Fromme vnd Gottsförchtige Landsperger / (c) Carthäuser Ordens / seinen Brüdern für ein feine Geistliche Vbung hinderlassen habe; daß sie nemblich / so offt sie auß ihren Kämmerlein / oder in dieselbigen gehen wolten / sich erinnern solten / Mariam / als ihre trewe Schirmerin / vnnd einige Hoffnung nach Gott / zubegrüssen.

Der Præmonstratenser Orden.

7. Es seynd nit mehr als zwey vnd zwantzig Jahr / (d) daß der Præmonstratenser Orden nach dem Cistercienser Orden ist angestellt worden / dessen Anfänger vnd Stiffter

(a) *Cæsarius lib 7.* (b) *Institutus anno 1086. Baron ad eum annum.* (c) *In ordinario brevi. seu ratione vivendi Charthusianorum* (d) *De Premontré Fundatus anno 1120. Autherthus Miræus in Chronico Præmonstratensi aliy anno 1130.*

der H. Norbertus Ertzbischoff zu Magdenburg gewesen: beyde Orden / einer wie der ander / hatte gleiche Neigung vnd Liebe gegen der Himmelkönigin / in jhrem Anfang / fortgang / vnnd noch jetziger Zeit in jhrem Gottseligen Wandel. Man kan auß dem Wörtlein (Præmonstratenser) abnemmen / daß alle diſes Ordens ſonderbar der Heil. Mutter Gottes zugehörig ſeyen: dann ob gleich wol die gemeine Sag iſt / daß gemelter Orden ſein Namen vom Orth / da er ſein Anfang genommen (wie Carthäuſer / Ciſtericenſer / vnd andere Orden mehr) auch ſoll empfangen haben; iſt nichts deſto weniger mit gutem Grund zuglauben / wahr zuſeyn / was im anfang jhrer Conſtitutionen vnnd Reglen vermelt wird: daß nemblich / als der H. Norbertus noch im zweiffel ſtuende; ſich auch nit entſchlieſſen kundte; was er ſeinen Brüderen vnd Ordensleuthen für ein Kleidung geben wölle; jhme ein Engel / auß Anordnung vnd Befelch der H. Mutter Gottes / erſchinen ſeye; jhme befohlen / ſolche Kleider / (gantz weiß wie er / ein Engel / bekleidet ſeye) allen / die in ſein Orden begehrten auffgenommen zuwerden / geben ſolte: weil dann die Kleidung dem H. Norberto / ehe er ſein Orden auffgericht / gezeigt vnd vorgewiſen worden; iſt kein zweiffel / der Orden ſeye darvon Præmonſtratenſer Orden genennt worden. Auß dem Leben deß H. Norberti / vnd viler diſes Ordens / ſonderlich aber deß H. Hermanni von Steinwald (von deme wir inskünfftig mehrers reden wöllen /) können / wir wol die groſſe Gnaden / welche die H. Jungfraw jhnen vnd dem Orden in gemein ſonderbar bewiſen / abnemmen: Solches aber weitläuffiger zubeſchreiben / iſt nit mein Vorhabens.

Der Wilhelmiter-Orden.

8. Eben im ſelbigen Jahr / oder wie andere ſagen / vier Jahr nach dem Præmonſtratenſer Orden / hat der Heil. Guilelmus von Vercelle, (a) der geharnſchte genannt (weil er gemeiniglich ein Harniſch am Leib / vnd Beckelhauben auff dem Haupt getragen) ſein Orden auffgericht: diſer Orden der auß den Armben der H. Jungfrawen (alſo zureden) hergefloſſen; iſt vom Berg / auff welchem die erſte Capell vnd das erſte Waldbrüder-Häußlin diſes Ordens aufferbawt / vnd zu Ehren der Himmel-Königin auffgeopffert vnd geweycht worden; de Mont-Vierge, oder vom Jungfrawen-Berg / genannt.

Der Orden der Heiligſten Dreyfaltigkeit / oder Erlöſung der Gefangnen.

9. Ohngefähr im eylffhundert / ſiben vnd neuntzigſten Jahr / (b) hat der Geiſtliche Orden der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / den man auch der Erlöſung der Gefangnen nennet / angefangen. Es iſt etwas vnderſcheids zwiſchen dem Ritterlichen Orden der Gefangnen (von deme wir oben gered) vnd diſem Geiſtlichen Orden. Etliche meynen / es haben zween Frantzöſiſche Einſidler Ioannes de Matta, ein Edelmann auß Proventzen / vnnd Felix Valenſien, diſen Orden auffgericht: deren löblicher Anſchlag (den ſie zweiffels ohne von GOTT gehabt) vom Pabſt Innocentio dem Dritten mit allem für gut erkennt vnd beſtättiget / ſonder ſo gar zu Rom eingeſetzt / auch jhnen Anleytung gegeben worden / daß in vilen vnderſchidlichen Orthen der Chriſtenheit ſich diſer Orden erſtrecken vnd einkommen können. Sie wo-

ren

(a) *Du Mont. Vierge. Martyrol. Rom. 25. Iunij* (b) *Sabell. lib. 5. hiſt. Enead. 9. Leon. Zecchius de republ. Eccl. Tract. de relig. cap. 11. Gonorus ex antiquis monumentis ordinis Sanct. Trinitatis.*

ren zu allen Zeiten vnder dem Schutz vnd Schirm der Mutter Gottes; welches sie bezeugt haben im General Capittel/ so im vierzehenhundert neun vnd zwantzigsten Jahr im Convent zu Cerf Froid gehalten worden: in deme ein alte Satzung widerumb bestätigt worden/ mit deren sie sich verbunden/ alle Donnerstag das Jahr hindurch das Officium von der Heiligsten Dreyfaltigkeit; wie auch alle Sambstäg das Officium von vnser Frawen/ ein jedes mit neun Lectionen/ beyden zu Ehren zubetten. Ich soll nicht vergessen zu melden / daß ein Erkandenuß vom Königlichen Rath in Portugall (gemeiniglich die Tafel deß Gewissens genannt) gefunden werde/ dises innhalts/ daß auß dem Gelt/ welches von disen Ordens-Leuthen/ zu Erlösung der Gefangnen/ gesamblet wird/ auß den Stöcken der Kirchen/ in die man das Gelt zustewren pflegt / ein Bild vnser Frawen solle gemahlt werden/ die ihr Sohn auff den Armben trage; sambt etlichen Gefangnen mit Ketten geladen/ auff einer Seiten neben ihren Füssen; auff der andern aber ein Geistlicher ihres Ordens/ der mit einer Hand das End deß Rocks der H. Mutter Gottes anrühre; die andere gegen den Gefangnen außstrecke/ mit einer Schrifft auß seinem Mund disen Rueff in sich haltend. (O würdige Mutter Gottes/ löse auff die Ketten diser armen Gefangnen.) Ich will allhie nicht erzehlen die grosse Anzahl der Bruderschafften; welche diser Orthen zu grösserem Lob vnd Ehr der Himmelkönigin auffgericht: insonderheit ein Bruderschafft von dem Scapular ihres Ordens: Ein andere von vnser Frawen des Remedes oder der Heylung; vnd andere dergleichen/ deren im einzigen Convent zu Lisbone siben gezehlt werden. Die Chronick dises Ordens wird einem jeden / der sie begehrt zulesen / auffweisen; daß die Gnaden/ so sie von der Himmel-Königin in ihrem gantzen Orden empfangen / nit geringer als die Andacht vnd Liebe/ die sie zu Förderung ihrer Ehren getragen haben / gewesen sey.

Der Schuler-Thaler Orden.

10. Im Jahr zwölffhundert eins/ ist ein Orden le Val des Escoliers, (a) das ist/ Schuler-Thal genannt / im Bistumb Langren aufferstanden: dessen Ordens-Brüder gleich anfangs sich dem Dienst der Himmelkönigin also ergeben / daß sie alle ihre Klöster vnd Gotteshäuser / so vil sie auffgericht haben/ von vnser Frawen her/ ihr Namen haben: als wie die Klöster vnser Frawen Bonneval, Bauray, Forest, de l' Isle, vnd andere mehr.

Der weitberühmte Prediger-Orden.

11. Im Jahr 1217. (b) ist der fürtreffliche vnd glückselige Prediger-Orden eben zu rechter Zeit / der Catholischen Kirch zu grossem Nutz vnd Heyl / angestellt worden: als nemblich die Albigenser mit ihrer verführischer Lehr durch gantz Franckreich Göttliche vnd Menschliche Gesätz schwächten; als der Manicheer vnd Sacramentierer-Secte durch Italien sich außgusse; als die Moren den besten Theil in Hispanien verhergten vnd verderbten; als die Kirch in Orient mit einem beklaglichen Irrthumb sich von der Römischen sönderte; als Saladinus/ König der Saraceneren/ Syriam mit Kriegs-Macht überzoge; als die Strittigkeiten zwischen den Gelpheren vnnd Gibelineren die

(a) *Le Val de Escoliers. Franciscus Barus Tom. 2. Monumentorum an. 1201.* (b) *Des Freres Précheurs S. Antonin 3. parte tit. 23. c. 3. Anton. Senens in Chronico Fratum Prædicatorum ad an. 1217. Bzovius in supplemento annal. Baron. an. 1216. alij Scriptores supra laudati Vita S. Dominci.*

gantze Christenheit in Vnruhe brachte; mit einem Wort: als man vermeynte / der leydige Sathan seye gantz ab der Ketten kommen; vnd habe von Gott Gewalt erlangt / die gantze Christenheit zustürtzen. Der H. Antonius / Florentinischer Ertz-Bischoff / ein hocherleuchter Lehrer / Prediger Ordens / sagt mit wenig Worten / was er nachgehends der Länge nach außlegt / in welchem alles begriffen / daß / was meinem Vorhaben dienstlich seyn kan. Nemblich / daß die H. Mutter Gottes Maria disen Orden angestellt / vnnd zur Bestättigung geholffen; sie habe jhme auch die Form der Kleideren gewisen vnd geben / beyneben versprochen / daß sie denselbigen in allerhand Vngelegenheiten vnd Gefahren beschützen vnd schirmen wölle. Daß aber sie jhn angestelt habe, erscheint auß eim Gesicht / welches der H. Dominicus gehabt: Als diser H. Mann auff ein Zeit zu Rom in S. Peters Kirchen nächtlicher weil bettete / auch gesinnet wäre / mit etlichen seiner Brüdern mit Gutheissen vnd Einwilligung Pabst Honorij deß Dritten / die Regel vnd Orden deß H. Vatters Augustini anzunemen; kame jhm vor / er sehe / wie vnser Heyland wegen der grossen Sünd vnd Lastern der Welt gantz erzürnet / sich entschlossen habe / mit dreyen Pfeilen / die er in der Hand truge / das gantze Menschliche Geschlecht zu vertilgen / (welche drey Pfeil / drey Straffen vnnd Geisel andeuten / mit denen er die Welt pflegt abzustraffen) auff der andern Seyten aber / wie die Mutter der Barmhertzigkeit / auff jhren Knyen mit demütigem Gebett / das Menschliche Geschlecht mit jhrem erzürndten Sohn widerumb versöhnen wolte; vnd bedanckte jhnen / jhr Fürbitt wäre auff dise Weiß gewesen: daß nemblich sie gleichwol selbst bekennen müßte / daß Sünd vnnd Laster täglich in der Welt vberhand nembten / vnnd der grösten Straff billich werth wären; weilen aber jhr geliebter Sohn auß seiner vnendtlichen Güte geneigt sey dem armen Sünder mehr zuhelffen / als jhne seinen Verdiensten nach zu verderben. Weilen auch er zu allen Zeiten einen gesucht habe / der jhme sein rechtmässigen Zorn abnemmen thäte; also wölle sie jhme zwey jhrer Kindern fürstellen (zeigte auff den H. Dominicum vnd Franciscum) die mit jhrem Eyffer in kurtzer Zeit beym Menschlichen Geschlecht auff ein newes sein Glory vnd Ehr befördern / vnnd die Sünder von Gottlosen zum bessern Leben bekehren werden. Wer wolte zweifflen / daß der Heyland der Welt die so innständige Bitt seiner liebsten Mutter nicht erhören werde? er sagte jhr alsbald alles zu / vnd befahle / diese zween ernstlich zu ermahnen / daß sie all jhr Fleiß / Mühe vnd Arbeit dahin anwenden / die elende verblendte Sünder auß dem Vnflat jhrer Sünden / widerumb herauß zuziehen. Nit vngleiches Gesicht hat ein anderer dises Ordens gehabt. Wie zugleich auch noch der jenige / den vnder andern der H. Dominicus von Todten aufferwecket hat: wie im Leben deß H. Dominici zufinden. (a) Im vbrigen / so weit die Sonn den Erdkreyß vberscheint / so weit hat auch sie die Lehr dises Ordens erleuchtet; vnd sein Mühe / Arbeit / vnnd Eyffer fruchtbarlich sehen lassen. Darauß Sonnenklar abzunemmen / daß obgemelte Gesichicht mit nichten ein Gedicht / sonder warhafft gewesen sey: Wie dann solches noch mehr kan bekräfftiget werden / auß dem / daß nit lang darnach die H. H. Dominicus vnnd Franciscus einander angetroffen / erkennt / vnd einer den andern hoch grüßt hat / obwolen zuvor keiner den andern gesehen gehabt. Ich geschweige daß man in den Offenbarungen der H. Brigittæ (b) sin-

(a) *Vitæ S. Dominici lib. 1. c. 12. apud Surium tom. 4.* (b) *Lib. 3. cap. 17.*

de/ daß der H. Dominicus in seinem Todt-Beth alle seine Ordens-Brüder/ so wol seliger Zeit/ als künfftige/ den Günst vnnd Gnaden der glorwürdigen Jungfrawen anbefohlen; sie aber hergegen jhme trewlich versprochen habe/ ein sonderbare Sorg für sein Orden von seinetwegen zutragen. Daß sie auch die Kleydung disem Orden angeben habe/ ist daher abzunemmen; weilen dem weitberühmbten Lehrer Reginaldo/ als er Vorhabens ware/ disen H. Orden einzutretten/ die Mutter Gottes/ zuvor dise Kleydung zeigt vnd gewisen hat. Daß sie nun aber auch disen Orden vnder jhrem Schutz vnd Schirm habe; so wissen wir manigfältige Gefahren/ auß denen sie jhn herauß gerissen hat: Es wäre gar zu weitläuffig/ alles sonderbar zubeschreiben; lese man den H. Antoninum in dem obangezognem Orth: was grosse sonderbare Gnaden hat die H. Jungfraw den HH. Alberto/ Wilhelmo Ægidio/ Leodato/ Hermanno/ Hyacintho/ Dupuyno, Iuvenancio, Accurso, vnd andern dergleichen wolerleuchten Lehrern auß disem Orden nit ertheilt vnd bewisen? so darauß klar zu erkennen/ nit ohne Vrsach gewesen seye/ daß anfangs der Stiffrung/ dise Ordens-Leuth Brüder vnser Frawen haben wöllen genannt werden; die aber nachgehends wegen Bekehrung viler Seelen/ durch jhre heylsame Predigen/ den Namen deß Prediger-Ordens bekommen haben/ den sie noch auff den hentigen Tag behalten. Der/ damalen der verkehrten Welt/ grosse Laster bedenckt/ hat sich billich zu verwundern/ daß der H. Dominicus anfangs in so kurtzer Zeit vber die hundert stündliche Beichten deren/ die sich in den Orden begeben wolten/ angehört; welche hernach auß sonderbarer Gnad der Mutter Gottes ein gantz Englisches Leben auff diser Erden beständig biß in Todt geführt haben: wird auch vilfältige Vrsach haben/ die jenige grosse Freundschafft vnd Lieb der H. Jungfrawen gegen disem Orden/ wie es sich gebürt/ zuloben: Wird zugleich nit weniger sich verwundern/ wann er lesen wird; daß der H. Dominicus einsmals ein solche Mänge seiner Ordens-Brüdern vnder dem Mantel der Himmelkönigin (a) gesehen hat/ welche er vermeynte/ gnug zuseyn/ den gantzen weiten Himmel darmit anzufüllen; daß auch dem H. Rudolpho de Faence, ermeltes Ordens/ als er auff ein Zeit zimblicher massen kummerhafft wurde/ darumb/ daß etliche sich in den Orden begeben/ vnd jhn widerumb wegen Strenge der Regel verlassen hetten; der Heyland der Welt/ sambt dem H. Nicolao erschinen/ jhne gantz freundlich vmbhalßt/ vnd zu jhme dise Trost-Wort geredt (Rudolphe mein Sohn/ seye nit mehr kummerhafft: dann so lang mein liebe Mutter dem Orden vnder jhrem Schutz vnnd Schirm halten wird/ so seye versichert/ daß niemalen an Brüdern manglen werde/ die sich in denselbigen begeben/ vnd darinn verharrlich bleiben werden) daß eben diser zur selbigen Zeit ein grosses Schiff/ allein mit Brüdern seines Ordens beladen/ auff Bononien zufahren gesehen; auch zugleich ein Stimm gehört habe/ die jhme zuschrye (Rudolphe/ seye ohne Forcht/ vnd kummer ins künfftig; dann ich verspriche dir/ daß in wenig Jahren die gantze Welt von Brüdern deines Ordens werde erfüllt werden.) Wie dann in allen Orthen zusehen; daß dise Weissagung wahr worden. Was soll ich lang von der grossen Andacht vnd Lieb/ die diser Gottselige Orden zu der Himmelkönigin trägt/ sagen? Jedermänialichen ist bekannt/ daß alle jhre Kirchen jhr zu Ehren gewyhen vnnd geheiliget seynd; auch diser Orden jhr Ehr vnnd Glory auff allerley

(a) *Vita ipsius apud Surium lib. 2. cap. 12.*

Weiß zu befördern sich äusserst beflissen vnd bemühet. Die Frücht deß H. Rosenkrantz/ der von disem Orden hergeflossen/ mögen in vilen Büchern nit beschriben werden; Man liß/ (a) daß Gott auff ein Zeit einer Gottseligen frommen Seel die Süssigkeit der Lieb/ welche sein liebe Mutter gegen disem Orden trägt/ gezeigt habe/ dardurch alle Ordens-Brüder/ die dazumal im Orden waren/ ein solche grosse Vertrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen/ auch Eyffer vnd Begierd/ sie zulieben/ ehren/ dienen/ vnnd ihr Glory außzubreiten/ gefasst haben/ daß man solches an ihren Augen/ Gespräch/ in allem ihrem Thun vnd Lassen habe spühren vnd sehen können. Keiner ware/ der nit stehts vnser Frawen Bildtnuß bey sich truege; ihr gröste Frewd vnd Lust ware/ die Zeit bey demselbigen mit andächtigem Gebett/ vnd Gottseligen Betrachtungen zu verzehren. Was mach ich lang/ man sicht nit so vil Ymben bey ihren Körben/ oder schönen Blumen in einem Lust-Garten herumbfliegen/ als disе fromme Ordens-Brüder in grosser Anzahl/ gleichsam vnauffhörlich bey dem Altar der Himmel-Königin von ihrer Hochheit alldort süssen Seelen-Trost anzusaugen/ sich sehen lassen.

Deß H. Francisci Orden.

12. Der H. Vatter Franciscus folget gleich auff den H. Dominicum/ nit allein im Inbrunst der Lieb gegen der H. Mutter Gottes; sonder auch in Auffrichtung seines Ordens. (b) Der H. Bonaventura schreibt von jhme/ daß/ weil sein fürnehmstes Vertrawen/ vnnd alle Hoffnung nach Gott auff sie gesetzt/ habe er sie so wol für sich selbsten/ als seine Brüder zu einer sonderbaren Fürsprecherin außerkohren; habe auch diser Vrsachen halber in seinem Orden die Fasten vom Fest der HH. Apostlen Petri vnd Pauli/ biß auffs Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ zuhalten/ ihr zu Ehren auffgesetzt. Auß eintziger Lieb gegen der Mutter Gottes ist Franciscus angetriben worden/ die Kirchen zu Portiuncula (sonst vnser Frawen Kirch von den Engeln genannt) als sie sincken wolte/ widerumb aufzuhalten: in Meynung dises Orth/ welchen er vor andere in der gantzen Welt liebte/ für sein Wohnung zugebrauchen. (c) Ich soll nit vnderlassen kurtz zu erzehlen/ was der Heil. Bonaventura (d) von disem schreibt: Ein frommer andächtiger Capuciner/ damalen noch nit deß Ordens/ sahe in einem Gesicht ein gantze Welt blinder Menschen vor diser Kirchen knyen/ ihr Angesicht vnd Händ gegen Himel auffheben/ Gott vnd sein H. Mutter vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit anrüffen/ über die alsbald ein himmlischer Glantz sich außgusse/ vñ das Gesicht widerumb gabe. Dieses ware ein vngezweifflete Vorbedeutung/ daß der Heil. Franciscus am selbigen Orth seinẽ Gottseligen Orden auffrichten würde/ da dann vil die Gnad von Gott bekommen würden/ zu disem Orden beruffen zu werden; dardurch ihre Augen wurden auffgethan werden/ sich in Vbung eines Gottsförchtigen frommen Lebens in disem Orden gantz vnd gar der Dienstbarkeit Gottes zu ergeben vnd auffzuopffern: weil nun dann auß Anordnung der Mutter Gottes diser löbliche Ordẽ sonderlich ist angestellt worden/ kan man auch nit gnugsamb anrühmen/ wie fast vnd jnniglich diser Orden seinen Eyffer vnd Liebe gegen ihr zu aller gegebner Gelegenheit/ sonderlich aber in Beschützung ihrer vnbe-

(a) *Vitæ S. Domin: cit. lib. c. 6.* (b) *De Sainct. Francois. Ab Innocentio 3. approbatur anno 1216. Bzovius in supplemento annal. Baron. eo anno vitæ S. Francisci cap. 9. §. 5.* (d) *Vitæ S. Francisci cap 2.*

unbefleckten Empfängnuß/ erzeigt habe. In folgenden Tractaten wird bißweiln Meldung geschehen/ was grosse Gnaden sie disem Orden ertheilt/ hergegen er/ was grosse Lieb vnd Anmutung zur Himmel-Königin getragen habe. Last vns für dißmal zufriden seyn/ mit deme so der selige Leo/ deß H. Francisci ersten Brüder einer im Jahr Christi 1230. im Geist gesehen hat. Es kame disem seligen Vatter vor/ er sehe ein weites grosses Feld/ auff welchem zwo lange Leiteren stunden/ die von der Erden biß an den Himmel giengen/ deren eine roth/ ob welcher der Heyland der Welt Christus JEsus: die ander weiß/ ob der die glorwürdige Mutter Gottes stunde/ das Feld ware gantz mit seines Ordens Brüderen angefüllt/ der H. Franciscus aber stunde vnden an den Leiteren; welcher den Brüderen zusprache/ die Leiteren auffzusteigen: vil derselbigen vnderstunden sich die rothe Leiteren zubesteigen/ geschahe aber/ mit Bestürtzung deß H. Manns/ daß alle so wol die zu oberst/ als die in der mitte/ vnd die zu vnderst auff der Leiter waren/ widerumb hindersich hinunder fielen. Der H. Franciscus wußte nicht/ wie er dises Vnglück verstehen solte; nach langem nachsinnen/ wurffe er ohngefehr die Augen auff die andere weise Leiter gegen der Mutter der Barmhertzigkeit/ vnnd sahe sie ihme deuten/ er solle frölich zu ihr kommen/ sie wölle seinen Brüderen gar leicht helffen/ daß sie die Leiter übersteigen kunden/ luffen demnach die Brüder auß Befelch deß H. Francisci/ der weisen Leiter zu/ stiegen sicherlich hinauff/ wurden von der Mutter der Gnaden gnädiglich empfangen/ vnnd durch sie dem Heyland der Welt/ ihrem liebsten Sohn fürgestelt; der in Ansehung seiner lieben Mutter sie auffname/ vnd alle Freundlichkeit vnnd Liebe erzeigte. Der H. Franciscus hat alsbald wol verstanden/ was diß Gesicht thete bedeuten; darumben er seinen Brüderen ernstlich zugesprochen/ die Himmel-Königin/ als ihr trewe Fürbitterin/ vnnd Mittlerin gegen ihrem liebsten Sohn mit allen Eyffer vnd Andacht zu lieben vnd zu verehren. Ich will im letzten Tractat von einem sonderbaren Rosenkrantz der Mutter Gottes reden/ wie nemblich derselbige von den Brüderen deß H. Francisci erfunden vnnd angestellt worden/ auch was für Frucht vnd Nutz in der Catholischen Kirchen darauß entsprungen seye.

Der Einsidler Orden deß Heil. Augustini.

13. Fast vmb die Zeit/ da der H. Franciscus sein Orden auffgericht/ ist der Einsidler Orden deß H. Augustini (a) auch endstanden; doch vermeinen etliche/ diser seye vmb etwas älter. Der selige Johannes (b) zugenannt der Gute; dessen Vatter Johannes/ vnd Mutter Bonne geheisen/ hat die Regell deß Einsidler Lebens widerumb herfür gebracht/ oder besser zu reden; die alte Regel der Einsidlern deß H. Augustini/ die vor disem hin vnnd her einschichtig in den Wäldern vnnd Hütten gelebt/ der gestalten widerumb in Schwung gebracht/ daß die Einsidler zusammen in ein Kloster gezogen/ vnd in gemein gelebt haben. Ist nicht zuzweifflen/ die H. Jungfraw werde die grosse Andacht vnd Dienst/ deß H. Augustini ihres Stiffters vnd Ertz-Vatters gegen ihr/ vilfältig seinen Kindern vnd Ordens-Genossen vergolten/ auch zu gleich die Brüder sich beflissen haben/ ihrem H. Vatter vnnd Stiffter

(a) *Des Eremites de S. Augustin. Genebr. in Chronolog. Philippus Bergomens. in supplemento lib. 12. ad anno 1199.* (b) *Chronicum Ordinis Eremit. S. Augustini Bergomens. loc. cit. Iordanus de Saxonia lib. 1. de vita Fratrum.*

Stiffter in diser Andacht nachzufolgen/ vnd sich gantz vnd gar in die Dienst der Himmelkönigin zu ergeben/ vnd jhr alle müglichste Ehr zu erzeigen.

Der Carmeliter Orden.

14. Ich begehre allda die Strittigkeit/ zwischen den Historischreibern/ wegen Anfangs vnd Vrsprungs dises Ordens (a) nit zu entscheiden: etliche sagen/ (b) er habe sein Anfang zur Zeit Bapst Henorij deß Dritten/ ohngefehr vor zwölffhundert vnd sibenzehenden Jahr genommen: Andere geben die Ehr deß Anfangs dem H. Alberto Patriarchen zu Hierusalem/ (c) welcher im eylffhundert vnd ein vnd sibenzigsten Jahr disen Ordens-Leuthen ein Regel fürgeschriben/ vnnd vbergeben habe/ die von jhnen fleissig biß auff das tausend vierhundert ein vnd dreyssigste/ Jahr/ daß ist/ biß zur Zeit Bapst Eugenij deß vierdten/ der sie vmb etwas gemilteret/ gehalten worden/ Cardinal Annalista/ (d) will jhr Vrsprung seye vnder dem Bapst Alexandro dem dritten/ im Jahr eylffhundert ein vnd achtzig geschehen: Andere kommen auff das eylffhundert ein vnd viertzigste Jahr vnd sagen/ Henricus Patriarch von Antiochia/ vnd Jhr Bäpstlichen Heiligkeit Legat in Orient/ habe dise Brüder auß den Wälden/ als Einsidler zusammen beruffen/ vnd jhnen ein Klösterliches Leben zuführen/ vnd sammentlich zuleben anbefohlen: Andere wöllen/ (e) diser Orden komme her von Joanne dem zwey vnd viertzigsten Patriarchen zu Hierusalem/ welcher zur Zeit der Regierung Käysers Honorij vnnd Arcadij ohngefähr vor vierhundert Jahren gelebt hat. Diser Patriarch hat ein Buch von den Regulen deß klösterlichen Lebens/ wie es im alten Testament angefangen/ vnd biß auff das Newe gewehrt hat/ beschriben; welches im fünfften Tomo in der Vättern Bibliotheca zu finden: Andere gehen biß auff der Heil. Apostel Zeiten: ja andere/ so gar biß auff die Zeiten Eliæ; vnd wöllen/ er seye jhr Stiffter vnd Anfänger gewesen. Es ist gewiß vnd wirds niemand abreden können/ daß nit diser Orden vmb etwas seinen Vrsprung vom Elia vnd anderen Propheten/ die auff dem Berg Carmelo gewohnt/ hergenommen habe: wie solches die Päbst außtrucklich in vnderschidlichen jhren Bullen zugeben/ (f) vnd bezeugen; Ist beyneben auch nit zuzweifflen/ daß nit alle die jenige/ von denen bißhero Meldung geschehen/ zu vnderschidlichen Zeiten den Einsidleren auf dem Berg Carmelo andere Regel/ Weis vnd Manier zuleben/ bißweilen fürgeschriben haben: darumben sie entweder für Stiffter vnd Anfänger diß Ordens/ oder für Reformatores desselbigen gehalten werden. Ich gibe jhnen (doch ohne einigen Nachtheil der Rechtsame deß Alters jhres Ordens) jenigen Platz/ welchen sie so wol in jhr Bäpstliche Heiligkeit Capell/ als offentlichen Ergangäng haben/ vnd villeicht haben sie disen Platz also: weil sie die letzten vnder denen Bettler-Orden bekandt worden/ vnd in vnsern Occidentalischen Ländern nicht längst zu wohnen haben angefangen. Seye deme wie jhm wölle;

(a) *Des Carmes.* (b) *Paleonidorus lib. 3. antiquit. Carmel. Bzovius supplem: annal Baron. an. 1217.* (c) *VValdens. de Sacramentalib. tit. 9. cap. 84* (d) *Eo Anno.* (e) *Pavinus in Chron. anno 1141. Polyd. Virg. lib. 7. de inventoribus rerum cap. 7. Sabellicus lib. 6. Enneadis 9. Genebr. lib. 4 Chronolog ad annum 1180. Guil. Tyrius belli sacri lib. 5. cap. 9 Tritemius lib. de laudibus Carmel. Cyrill. Epistola ad Eusebium.* (f) *Sixtus 4. in Bulla Dum attentat. Ioan. 22. Iulius 3. Pius. 5. Gregorius 13. Sixtus 5. in Bullis Carmelitano Ordini concessis.*

wölle: damit ich widerumb zu meinem Vorhaben komme; so ist es gantz gewiß; daß diser Orden schon vor vil hundert Jahren/ mit dem glorwürdigen Titel geehrt worden/ daß man sie vnser Frawen Brüder vom Berg Carmelo/ oder von Mont Carmel genannt hat. Es bezeugt Johannes Patriarch von Hierusalem/ in obangezognem Buch/ daß der Vrsprung dises Namens von vnser Frawen durch ein Gesicht deß Propheten Eliæ (a) Dieners herkommen seye: Dann als diser auß Befelch Eliæ sich zum sibendenmal gestellt/ in Obacht zunemmen/ was für Zeichen am Himmel/ oder auff der Erden er sehen könnte; hat er vrblitzlich auff dem Meer ein kleine Wolcken sehen auffsteigen/ gleichförmig einem Tritt eines Menschens: Diß ist ein Figur auff die H. Jungfraw Maria; die als ein Vorbott vnsers Heyls im sibenden Alter der Welt/ auff die Welt kommen solte. Elias der Prophet/ als der das Geheimnuß dises Gesichts wol verstanden/ hat den jenigen/ die seinem Leben nachfolgen wolten/ für das fürnembste Erbtheil hinderlassen/ daß sie ein sonderbare Andacht gegen der Mutter Gottes tragen/ vnd jhr glückselige Ankunfft auff dise Welt mit Gedult erwarten solten. Der wolgelehrte Armacanus/ Bischoff in Hybernia/ (b) bezeugt in einer Predig/ die er im Jahr 1342. in der Statt Auvenion gethan/ daß er von fürnehmen Lehrern gelehrt/ vnd von älterm Nachricht her/ verstanden habe; daß/ als die H. Apostel das Wort Gottes/ oder Evangelium angefangen zupredigen/ die Einsidler auff dem Berg Carmelo die erste gewesen seyen/ die den wahren Glauben angenommen/ vnd darauff gleich auff dem Berg Carmelo/ am Orth jhrer Wohnung/ ein Capell aufferbawt/ auch selbige der H. Jungfrawen vnd Gottes Gebärerin Mariæ zugeehrt haben; darvon sie den Namen vnser Frawen Brüder von Mont-Carmel behalten hätten: Zu dem findt man fürnehme warhaffte Lehrer/ (c) die da melden/ daß die H. Jungfraw dise Gottselige Einsidler/ so wol in Lebzeiten jhres Sohns/ als nach desselben Absterben/ offtermalē/ sie in jhrer Arbeit vnd Trübseligkeit zutrösten/ besucht habē; von deme dann die grosse Lieb vnd Neigung dises Ordens gegē der H. Jungfrawē entspringen können. Die Bäpst Sixtus der Vierdte/ wie auch Gregorius der Dreyzehende bezeugen vnverholt in den Bullen/ die disem Orden auß Gnaden ertheilt worden/ daß diser Orden die Himmelkönigin für jhre Mutter/ Schirmerin/ vnd Auffenthalt erkenne. Zu disem allem kombt nach/ daß die Mutter Gottes auß sonderbarer Lieb das Scapular disem Orden vbergeben: was aber auß disem für grosse Gnaden vnderschidlichen Gottseligen Personen in disem Orden erfolgt; was für schöne Früchten auß disem Orden hernach in der gantzen Christlichen Kirchen erwachsen; was für schöne fürtreffliche newe Mittel diser Orden/ der Mutter Gottes Ehr vnd Glory zufördern/ erdacht/ vnd erfunden habe; Ist mehr als zuvil bekannt; bedörffen auch keiner anderer Zeugnuß vnsern Fürtrag zu erweisen. Will doch zum Beschluß dise Marianische Lieb diser Gottseligen Vättern zu bekräfftigen herfürbringen/ was dem Bapst Honorio (d) dem Dritten diß Namens begegnet ist/ der sich beschwerte die Regel dises Ordens für gültig zu halten. Die Himmelkönigin erschine disem Bapst mit einem ernsthafften zornigen Angesicht/ gabe jhm zu verstehn/ daß er nit solle auffschieben/ noch hinderstellig machen/ was sie dises Ordens halber re-

(a) 23. Reg. c. 28. (b) *Vualdens doctrinalis fidei art. 3.* (c) *Armachan. cit. Martinus Italus in Chronicis &c.* (d) *Paleonydorus, Bzovius & cæteri Authores cit.*

den / oder befehlen thäte: Er solle beyneben wissen / daß allbereit zwen seiner Beambten sterben müssen / wiewol mit vngleichem End; allein darumb / weil sie sich disem Orden widersetzt / vnd das jenige / was sie hertzlich begehrt / nit fördern wölle / vnd ins Werck zu bringen sich beschwert hätten.

Der Cælestiner-Orden.

15. Im Jahr 1274. (a) ist der Cælestiner-Orden vnder S. Benedicts Regel vom Bapst Gregorio dem Zehenden für recht vnd gut erklärt worden; Petrus Moron / nachgehnds Bapst Cælestinus der Fünffte genannt / von der Kirch heilig erkennt / hatte der erste disen Regel in einer Höle deß Bergs Magelle bey Abruzzo in Povillia geübt vnnd gehalten. Ob gleichwol mein Vorhaben betreffend / nichts sonderlichs vorzubringen: weil doch die Mutter Gottes ein grosses Wunderwerck an disem H. Mann gethan / in deme sie jhm durch demütiges Gebett seiner Mutter das ein blinde Aug / welches er in der Jugend / drey Jahr alt / auß Vnglück verlohren / widerumb sehend gemacht; Er auch von Jugend auff ein sonderbare Freundschafft mit der H. Jungfrawen gehabt / also / daß sie vilmalen mit dem H. Johanne dem Evangelisten jhn heimbgesuchte; jhme geholffen die Psalmen singen; auch jhnen in dem Kloster- vnd Geistlichen Leben in eygenthumblichen jhren Häusern / (im Convent bey vnser Frawen zu Mont Carmel, vnd zu Fizioli in Toscana) vnderwisen, endtlichen er auch all sein Hoffnung vnd Vertrawen auff sie gesetzt hat; ist wol zuglauben / die H. Jungfraw werde jhn vnder die Zahl jhrer sonderbaren fürnehmbsten Dienern eingeschriben / auch sein glückseliges Vorhaben gebenedeyt vnd gesegnet haben.

Der Serviten-Orden.

16. Auß dem Namen allein der Servi-ten / (b) auff Teutsch der Dienern / kan man gnugsamb abnemmen / daß sie gleich anfangs jhres Ordens sich in die Dienstbarkeit der Mutter Gottes ergeben haben. Der Vrsprung dises Gottseligen Ordens ist dieser: Im sibenden Jahr deß Bapstumbs Gregorij deß Neundten / im Jahr Christi vnsers Heylands 1233. waren siben erbare Kauff-Leuth von Florenz / vom Geschlecht Bonfil, mit dem Tauff-Namen Amedeus, Bonaiunta, Manuel, Alexis, Sosthenes, vnd Vguccion: Dise hatten sich in ein Bruderschafft begeben; in welcher sie anlobten / die Mutter Gottes zu verehrē / vnd jhr zudienen. Als sie am Abend vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ / abermal mit jhrem Gebett vnd Gesang / sie zuehren vnd zuloben / gewonlichem Brauch nach / sich versambleten / haben sie ein Stimm gehört / die jhnen befohlen / sich all siben samentlich auff den Berg Senaire, drey Meyl von Florenz gelegen / begeben solten / alldort jhren Gebett fleissig vnd so lang abzuwarten / biß Gott belieben werde / jhnen seinen Willen zu offenbaren; alsbald durch Eingebung deß H. Geists entschliessen sie sich der Stimm vnnd Befelch Gottes zu gehorsamen; verkauffren all jhr Haab vnd Gut / vnd theilens auß vnder die Armen; fiengen in dem Orth / so jhnen gezeigt worden / Gott dem Allmächtigen in grosser Armut starckem Abbruch vnd Fasten an zudienen; vnd weil noch andere mehr zu der Strenge jhres Leben von Gott beweget wurdē; mehrte sich jhr Zahl dergestalten / daß sie vervrsacht wurden / andere mehr Wohnungen vnd Häuser für sich auffzubawen: Wann sie zu Zeiten in die Statt Flo-

(a) *des Celestins Petrus de Alliaco Cardinal Cameracens. Dyonisius Faber. Benedictus. Cononus. & alij in vita S. Petri Cælestini.* (b) *L' Ordre des Serpties. Michael Servita &c.*

rentz das H. Allmusen zufordern kommen/ vnd vber die Gassen giengen; ruefften sie die kleine vnmündige Kindlein/die noch an den Brüsten jhrer Mutter saugten/ vnd schryen vberlaut (sehet da kommen der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ Diener oder Serviten/ gebt jhnen das Allmusen) Sie hatten allbereit siben Jahr in angefangner Strenge jhres Lebens zugebracht/ vnd wußten noch nit/ zu was End Gott sie brauchen wolte: Eins mals erscheint einem jeden jnsonderheit/ die H. Jungfraw mit einem schönen hellen Liecht vmbgeben/ vnd von grosser Gesellschafft der Englischen Schaaren begleitet; hatte in einer Hand ein offnes Buch/ darin deß Heil. Augustini Regel geschriben stuenden; wolte/ daß sie selbige annemmen vnd halten solten: In der andern tragte sie ein schwartzes Kleyd/ welches sie jhnen zu einem Zeichen/ daß sie jhr Leben auff diser Erden in Trawren vnd Weynen zubracht habe/ hinderliesse. Da nun dise Brüder am morgen zusamen kommen/ vnd ein jeder gleichförmig erzehlte/ was jhm begegnet wäre; haben sie ohne Verzug den Befelch der H. Mutter Gottes begehrt ins Werck zustellen. Bapst Gregorius der Neundte/ wie auch andere nachfolgende Bäpst/ haben disen Orden gutgeheissen vnnd bestättiget. Zwey Ding eines sonderlichen Bedenckens haben sich gleich im Anfang dises Ordens zugetragen. Das erste ist: daß/ als vmb selbige Zeit der selige Petrus von Verona/ sonst der H. Petrus der Martyrer genannt/ nacher Florentz geschickt wurde/ daselbst ein newen Jrthumb vnnd teuffliſche Lehr der Manicheer/ die gantz Jtaliē darmit vergiffteten/ zubestreitten vnd zuwiderlegen; von jhme zum öfftern im Geist ein hoher Berg mit einem hellen Liecht vnd Glantz bedeckt/ vnnd mit allerley schönen Blumen gezieret/ gesehen wurde; vnder welchem siben schöne Liligen/ die so wol an der Schönheit/ als an der Höhe alle andere/ weit vbertruffen: Auch/ das noch wunderbarlicher/ sahe er/ daß ein Schaar der Englen diſe thäte abbrechen/ vnnd der Mutter Gottes darbieten; sie aber mit Zeichen der Danckbarkeit gantz freundtlich von jhnen annahme; die in jhrer Hand samentlich einsmals zusamen sich fügten/ vnd in ein einige verändert wurden. Diser H. Mann fragte/ vnnd sinnete lang nach/ was diß Gesicht doch bedeuten möchte; fande endtlich/ daß diſe siben Liligen/ die siben Gottselige Englische Diener der H. Jungfrawen auff dem Berg Senaire bedeuten; mit denen er nochmalen ein so starcke vnd steiffe Freundschafft machte/ daß er niemalen mehr sich von jhnen absönderen wolte; villeicht ist diß die Vrsach/ daß diser Orden in seinem Schilt vnnd Wappen ein Büschel Liligen in einem blawen Feld führt/ daß mit einem S. (dem ersten Buchstaben der Seruiteren) oder wie andere sagen/ mit einem gekrönten M. (dem ersten Buchstaben deß H. Namens Mariæ) vmbbunden wird. Das ander ist: daß/ als die Serviten bey Florentz in einem Orth Caffagio genannt/ jhr Kirchen vnder dem Titel der Verkündigung Mariæ wolten weyehen lassen/ sie einem Mahler anbefohlen/ daß Geheimbnuß deß Englischen Grusses auff ein Taffel abzumalen; vnd er allbereit den gantzen Leib der H. Jungfrawen/ biß an das Haupt/ welches er mit fleiß auffs letzt zumahlen/ vorhabens war/ verfertigt hatte; in dem er offt gantz ernstlich nachsinnete/ wie er das Werck sauber vnd löblich vollenden könnte/ jhme aber nichts einfallen wolte/ darab er ein vergniegen haben möchte; bildete jhme endtlich ein/ etwas in jhme zu seyn/ ab deme die H. Mutter Gottes ein Mißfallen habe; weilen jhme die Sach nicht recht von statt gehen wolle: verrichtete derohalben ein kündliche Beicht/ jhme die Mutter

Gottes widerumb zu versöhnen: wolte darauff den Bensel widerumb in die Hand nemen/ das Bild außzumahlen; fande aber das gantze Angesicht/ so schön lebhafft/ vnd ansehnlich außgemahlt; daß er kein Zweiffel fassen können/ die Taffel wäre von einem Engel also außgearbeitet worden: schrye alsbald mit höchster Verwunderung gantz voller Frewden so starck auff/ daß eylends alle Ordens-Brüder/ bald auch darauff die gantze Statt Florentz jhme zuliessen: hielte jedermänigklich der dises Bild anschawete/ wegen einer vbernatürlichen Schöne/ vnnd Glantz so von dem Angesicht außgienge/ diß für ein grosses Mirackel. Ich will in einer anderen Gelegenheit (a) vō dem H. Philippo Benicio/ wie wunderbarlich er in disen Orden beruffen worden; wie süeß vnd lieblich auch so wol er/ als die erste siben Vätter dises Ordens deren Namen oben erzehlt worden/ in Gott entschlaffen seyen/ (b) weitere Meldung thun: ich muß dem günstigen Leser/ den Verdruß zu wehren/ etwas anders für die Hand nemmen.

Der Orden deß Oel-Bergs.

17. Diser Orden (c) erkennt sein Anfang vnnd Vrsprung/ auch von der allgemeinen Mutter aller Geistlichen Orden. Der Heil. Bernardus Tolomæus/ so ein Raths-Herr in der Statt Siena gewesen/ vnd offentlich die natürliche Künsten gelehrt hat/ ware der erste dises Ordens: Er hatte zu grossem so wol seinem/ als vilen anderen Glück/ seine beyde Augen verlohren: mit denen jhme auch aller Wollust/ dises zeitlichen Lebens vergangen: Die Blindheit deß Leibs hatte jhme die Augen deß Geists vnd Verstands also auffgethan/ daß/ nach dem er noch zween andere Rathsherren von Siena auch an sich gezogen/ er sich mit denselbigen auff ein Berg nicht weit von diser Statt endtlegen/ Oliveto genannt/ begeben hat: daselbst fiengen sie in gantz Göttlichen Gesprächen/ ein sehr strenges Leben an zuführen/ wurden aber auß Anstifftung deß bösen Feinds/ der nicht leyd dergleichen Göttliche Anschläg zu verhinderen/ also von Mißverständigen Leuthen bey Bapst Gregorio dem Eylfften/ der zur selbigen Zeit zu Auinion sich auffhielte/ verklagt vnd verkleineret/ daß er sie auß Italien zu sich/ mit Vorwand Nöthigs mit jhnen zu reden/ beruffen hat: als sie nun zu Auinion anlangten/ vnnd für kommen; wurde der Bapst alsbald verendert/ ließe den gefaßten Widerwillen gegen jhnen fallen/ vnnd wurden gantz freundlich empfangen. Schickte darauff die gute Vätter zum Bischoff zu Arrezo/ deme er anbefohlen/ mit jhnen zu überkommen/ auch jhnen ein Regel für zuschreiben/ die sie ins künfftig solten halten. Entzwischē vnderliesse die H. Jungfraw auch nichts/ was sie meinte/ disen Vättern zu Fürderung jhres Vorhabens bey dem Bischoff nothwendig zu seyn: dann sie dem Bischoff geoffenbahrt/ daß gemelte Vätter sie vmb Hilff anersücht hätten: deßwegen er wüssen solle/ daß sie mehr von jhr/ als vom Bapst zu jhme geschickt wärē/ daß er sie auffnē vnd annemmen solle/ als jhre Kinder; auch jhnen ein weisse Tracht der Kleydung/ vnd die Regel deß H. Vatters Benedicti zu eygnen. Dises alles geschahe der Himmels-Königin gnädigstem Befelch gemäß/ vnd Bapst Gregorius der Eylffte/ bestettigte darauff jhr Regel vnd Orden im Jahr

1171.

Deß

(a) *Tract. 3. c. 5. Paragr. 5.* (b) *Tract. 3. c. 13. Paragr. 3.* (c) *du Mont. & Olivet. Arnoldus Vuionius lib. 1. ligni vitæ cap. 67. Platus lib. 1. de bono statu Religios. cap. 34. An. 1371.*

Deß H. Hieronymi Orden.

18. Es hat die H. Jungfraw dem Orden deß H. Hieronymi gleich anfangs (a) desselben/ihre Gnaden auch reichlich ertheilt. Diser Orden wurde gepflantzt im vierzehen hundert vnd fünfften Jahr; versteckte sich ein Zeit lang/daß er nicht fast zugenommen; waren auch lang nicht mehr als drey eintzige sehr arme Klöster: welches denen ersten Ordens-Brüder/ein Vertruß vervrsachte/daß sie vorhabens den Orten zuverlassen/vnnd anderst wohin/da Gott möchte gefällig seyn/ (weil sie nicht die gringste Hoffnung haben kunden/daß sich der jhrige mehren/oder zunemmen wurde) sich zubegeben. Es wolte aber die Mutter Gottes sie in jhren Nöthen vnd Betrübnuß nicht verlassen: erscheinte vnd verwise jhnen/daß sie also verzagt wären/vnd jhr Vertrawen nicht auff GOTT vnd sie setzten; befahle jhnen/gleich in jhr Kloster widerumb zu kehren/sie ins künfftig in Nöthen kindlich anruffen/mit Versprechen/daß jhr Orden in wenig Jahren sich fast mehren vnd erwachsen werde: welches auch geschehen: von selbiger Zeit her/haben diſe fromme Vätter die H. Mutter Gottes für jhre gnädige Mutter vnnd Fürbitterin gäntzlich außerwöhlt: Beyneben damit sie jhren Nachkömlingen ein Denckzeichen/dessen/so jhnen begegnet/hinderlieſſen haben sie jhr zu Ehren den weissen Rock/den sie sonsten vnder jhren gewohnlichen Kleydern trugen/verendert.

Der Orden deß Heil Franciſci de Paula.

19 Vmb das tausend vierhundert sibenzigste Jahr/hat der H. Franciscus von Paula auß Calabria gebürdig/den Minimer Orden (b) zu grossem Nutz vnnd Heyl der streitbaren Kirchen auffgestelt. Es ist der gantzen Welt bewußt/was grosse Andacht diſer H. Mann gegen der Himmel-Königin getragen; darumb dann kein Zweiffel ist/daß er nicht das Fundament seines Ordens auff dero gnädigisten Schutz vnnd Schirm gebawt habe: als er noch gar ein junges Knäblein ware/vnnd zu Zeiten sein Vatter oder Mutter wolte begrüssen/oder vmb anders anreden; hat er sein Red allezeit mit diſen zweyen H. Worten (Ave Maria) angefangen: diſes hat er in allen seinen Gesprächen/so lang er auff Erden gewesen; gebraucht/auch diſen ruhmlichen Brauch seinen Ordens-Brüdern hinderlassen; also daß keiner vnder jhnen den anderen begrüßt/oder anredt/daß er nicht zu vor die Himmel-Königin mit diſen Worten (Ave Maria) begrüßt habe. Im dreyzehenden Jahr seines Alters/hat er bey seinen Eltern freindlich angehalten/daß er zu vnser Frawen Kirchen der Englen/oder von Portiuncula, deß H. Franciſci Kirchen/möchte geführt werden; welches jhme gern erlaubt worden: ist also durch heimbliche Anordnung GOttes/der ein anders mit jhme vorhabens/von dē Vättern deß H. Franciſci von Assys, dahin abgeführt worden; bey denen er fast ein gantzes Jahr verbliben. Es ist nicht zu zweiffelen/diſer H. Mann werde in diſem gnadenreichen Orth von der H. Jungfrawen vnd H. Franciſco ermahnt sein worden/seinen newen Orden auffzurichten: dann so bald er von seiner Wallfahrt widerumb zu Hauß an kommen/hat er ein Kirchen/vnser Frawen zu Ehren/auffbawen lassen; weil aber der Anfang seines Baws jhme selbsten gar zu schlecht vnd zu klein beduncke; ist ein Geist-

(a) *de sainct Hierome. Vuionius & Platus locis cit. Anno 1405. Genebrard. in Chronol.*
(b) *des Minimes. Genebrard. Chronolog. Bulla Canonizationis eius à Leone 10. Ann. 1520.*

licher/wie deß H. Francisci Ordenbekleyd/zu jhme kommen; der jhme gesagt/ er solle das Fundament zu seiner newen Kirchen weiter vnd grösser machen/ soll bey neben für die Vollführung deß Gebäws sein Vertrawen auff Gott setzen/ derselbige werde jhnen nicht stecken lassen. Nach diser Ermahnung hat der Geistliche was schon auffgebawt war/ alles widerumb eingeworffen/ vnnd ist verschwunden. Es halten vil darfür/ diser Geistliche seye kein anderer gewesen/ als der Heil. Franciscus von Allys selbsten/ welcher von der glorwürdigen Mutter zu dem Heil. Francisco de Paula auß deren Vrsachen geschickt worden seye; damit was sie sonderbar begehrte/ vnd er auffzubawen vnderstanden/ befürdert wurde: diser Meynung stimbt mit; daß die Geistliche dises Ordens sich gleich im Anfang Minimos JEsu vnnd Mariæ genannt haben. Der H. Franciscus von Paula hatte im Brauch/ sein langes nächtliches Gebett/ vnd andere Gottselige Betrachtungen mit dem Rosenkrantz anzufangen: er hatte nemblich schon längst erfahren/ was grossen Schatz er bekommen habe/ daß er die Gnaden der glorwürdigen Mutter Gottes habe gewinnen mögen. Alle Wunderwerck/ die er thate/ hat er nit jhme/ sonder allein nach Gott der Himmel-Königen zugeeygnet; es ware vor seinem Altärlein allzeit ein Marienbildlein; die sein eintziger Trost vnd Zuflucht ware: als König Ludwig der Eylffte diß Namens in Franckreich/ der disem H. Mann grosse Ehr erzeigte/ vnd in grossen Ansehen bey jhm ware, jhme ein Bildlein vnser Frawen sibenzehen tausen Kronen werth geschätzt/ verehren wolte/ hat es der H. Mann nit annemen wöllen/ sonder dem König gesagt/ sein Andacht stehe nit zu dergleichen Edelgesteinen/ noch zu Silber vnnd Gold; sonder allein vnd einfältig zu der Königin der Himmlen. König Ferdinand/ der Catholisch genannt/ hatte sich jhme in sein Gottseliges Gebett anbefohlen/ zur Zeit/ wie er mit den Moren ein Schlacht zuthun/ entschlossen war: Darauff/ als er den König deß Sigs vnd der Victori versicherte; hat jhme der König bald darnach ein Closter aufferbawt/ vnd dasselbige vnser Frawen deß Sigs oder Victori genennet. Kürtzlich: weil so wol diser H. Vatter/ als seine Kinder vnd Ordens-Brüder/ die H. Jungfraw für jhre trewe Mutter vnd Fürbitterin auß erwöhlt haben/ also ist sie auch in allen jhren Nöthen vnd Trübseligkeiten jhnen trewlich beygestanden.

Der Orden Societatis IEsu.

20. Auß sonderbarer Schuldigkeit muß ich auch ein wenig von der Societät JEsu (a) reden: weil dem gütigen Gott belieben wollen/ mittels seiner Gnad mich in diser Orden zuberuffen. Alle die in disem Orden zuseyn/ das Glück haben/ seynd mit mir der Meynung; daß nach JEsu Christo/ von dessen der Orden sein Namen trägt/ seyn übergebenedeyte Mutter die fürnehmste Vrsach seye/ daß diser Orden erstanden ist: diese hat so wol zu dessen Auffrichtung/ als Bestätigung geholffen; Diese hat jhn im guten Stand erhalten; diese ist Vrsach/ daß er in die weite Welt erwachsen; diese hat in vnderschidlichen Gelegenheiten jhnen redlich vnd dapffer verfochten vnnd beschützt. Ignatius der heilige Mann vnd Stiffter dises weitberühmten Gottseligen Ordens/ ist warlich ein Werck der H. Jungfrawen: diser hat er alles/ was er war/ zuerkennt; vnd alles/ was er zu Ehr vnd Glory jhres Sohns hat außrichten können/ hat er jhr gedancket. Von jhr hat er den ersten Antrib zu seiner bekehrung empfunden; sie hat jhn im Streit wider das Fleisch gestärckt; darumben dann er auch alle von Geschäfften übrige Zeit zu Ehr

(a) *de la Compagnie de Iesus. Ribad. in vita S. Ignatij. An. 1540.*

zu Ehrē angewendt hat: Als er am Abend vor dem Fest der Verkündigung Mariæ in der Kirchen zu Montserat den ersten Anfang eines Geistlichen Lebens machen wolte/ vnd seinen Orden auffzurichten/ nach gedenckte; hat er die gantze Nacht im andächtigen Gebett vor vnser Frawen Bild zugebracht. Mit der H. Jungfrawen hat er seine Reysen/ sein Studieren/ sein Gebett allzeit angefangen: Die H. Jungfraw (wie daran niemand zweiffler) hat jhme das schöne Buch/ daß er von den Geistlichen Vbungen geschriben/ selbst angeben: Dann wie bekandt/ er nit anderst gestudiert hat/ als in der Weißheit der Heiligen. Bey der Heil. Jungfrawen/ das ist/ in jhrer Kirchen auff dem Berg der Martyrer bey Paris/ hat er auß jhrer Gnad mit seinen neun Gesellen Gott dem Allmächtigen seine erste Gelübd auffgeopffert; vnd offentlich versprochen/ daß er sich sambt den Seinigen gantz vnd gar in seine Dienst ergeben wölle: Von der H. Jungfrawen ist er mit seinen Gesellen in Italien geführt worden; Als er im tausend fünffhundert viertzigsten Jahr von Pabst Paulo dem Dritten die erste Bestättigung seines Ordens/ den er auffgericht/ bekommen hat. Ohne die H. Jungfraw hat er nichts jemahlen von der Zeit her/ da sie jhnen in jhre Gnaden auffgenommen/ angefangen: vnd weilen er niemahlen hat zulassen wöllen/ daß diser newe Orden von jhme genennet wurde/ also hat er hingegen dem Orden für ein Vatter JEsum den Heyland/ für ein Mutter Mariam die Gnadenreiche Jungfraw übergeben: er hat auch allen seinen Ordens-Leuthen ernstlich anbefohlen/ zu ewigen Zeiten disen Vatter vnnd Mutter mit möglichstem Eyffer zu verehren. Daher dann/ gleichsam vnmüglich zu erzehlen ist/ was grosse Gnaden/ Hülff vnnd Beystand die H. Jungfraw disem Orden/ in Bekehrung der Seelen vnd Förderung der Ehren Gottes/ erzeigt vnd bewisen habe. Der Ehrwürdige Vatter Martinus Gutterriez, der Societät JEsu/ (a) ein Mann einer sonderbaren Gemeinschafft mit der H. Mutter Gottes/ hatte etliche Jahr vor seinem Absterben im Gebett die H. Jungfraw/ in einem solchen Stand gesehen/ daß nit allein er gar wol darvon getröst wordē/ sonder alle Nachkömmling darauff sich entschlossen haben/ sich gantz vnd gar für alle Ewigkeit in die Diensten der Himmelkönigin zu ergeben: Er sahe sie mit einem grossen Glantz vnd schönen Mantel von einem Goldstuck vmbgeben/ vnder welchem sie jhme alle Brüder seines Ordens gezeigt/ jhn dardurch zu vergwisen/ daß sie dieselbige in jhr sonderbaren Schirm auffgenommen/ vnd niemalen verlassen werde/ wann sie jhr Vertrawen auff sie haben werden; sonder wölle beständig allzeit jhnen ein trewe gütige Mutter seyn vnd verbleiben. Ich hab schon oben erzehlt/ wie die H. Jungfraw dergleichen Gnaden/ auch anderen Geistlichen Orden erzeigt habe; deßwegen sich nit zu verwundern/ daß sie sich auch vmb disen Orden so vil hat angenommen; weil derselbige jhrer Hilff vnd Beystand mehr als kein anderer Orden vonnöthen gehabt hat. Ich will in einem andern Orth (b) mit besserer Gelegenheit fürbringen/ was Frewd die H. Jungfraw gehabt/ disen Gottseligen Orden in der gantzen Christenheit zu vermehren: was sie auch für ansehenliche fürnehme Männer in denselbigen verordnet/ damit durch dieselbige/ vnd gantzen Orden die Ehr vnd Glory jhres allerliebsten Sohns desto weiter außgebreitet wurde. Auß folgenden Fürträgen aber werden wir bißweilen sehen/ was diser Orden für sonderbare Gnaden vnd Gütthaten

(a) *Platus loc. cit.* (b) *Tract. 3. Cap. 5. Paragr. 5.*

thaten von jhr empfangen / vnd wie eyferig hingegen der Orden sich beflissen / jhren alle müglichste Dienst vnd Liebe zu erzeigen / vnd jhr Ehr bey männiglichen zu befürdern.

Der Soccolanten Orden (a)

21. Gleich wie der Allmächtige Gott in dem Alten Testament durch das Mittel eines weisen vnnd tugendreichen Weibs das gantze Kriegs-Heer deß Königs Nabuchodonosors in ein Vnordung gebracht; also hat er auch nit minder in dem Newen Testament wöllen thun / weil er durch das Mittel eines starcken vnd gottseligen Weibs die bösen Anschläg deß leydigen Sathans vnderdruckt vnd zuschanden gemacht hat: dañ er hat durch dises Weib ein Gottseligen Orden stifften / vnd widerumb ernewern lassen / dardurch das Kriegs-Heer der streitbaren Kirchen gestärckt / vnd die ledigen Plätz der Triumphierenden ersetzt vnd erfüllt werden. Dises Weib ist die H. Theresa von JEsu / die der H. Mutter Gottes vmb so vil verpflicht ist / als ein Creatur seyn kan; die sie zugleich so starck vnd eyfferig geehrt vnd geliebt hat / als einem Menschlichen Hertzen möglich gewesen. Im zwölfften Jahr jhres Alters ist jhr Mutter gestorbē / deßwegen hat sie sich in die Aermb der Mutter der Barmhertzigkeit geworffen / dieselbige von gantzem Hertzen für jhr Mutter außerwöhlt / vnd sie gebetten / daß sie fürderhin nach Gott jhr Trost vnd Zuflucht sein solte. Von derselbigen Zeit her hat sie jhr mit solchem Fleiß / vnd so hertzlicher Liebe gedient / daß sie kein einiges Geschäfft anfienge / welches sie nit zuvor jhren mit andächtigem Gebett anbefohlen hätte: jhr gröste Frewd ware / all jhr Sinn vnnd Gedancken nach der Himmel-Königin zurichten / jhre fürtreffliche Hochheiten zu betrachten; auch die jenige zuliehen / welche die Himmelkönigin mit jhr von Hertzen lieben thäten: jhrentwegen hat sie ein vnaußsprechliche Anmuthung vnd Liebe zum H. Joseph getragen / jhren desto besser zugefallen vnd angenehmer zuwerden / hat sie sich in den Carmeliter Orden begeben / welcher / wie oben vermeldet / jhren sonderbar eygen ist: auff daß aber auch die H. Jungfraw vmb so vil mehr sie lieben vnd in Gnaden bedencken müßte; hat sie allen Fleiß vnd Ernst angewendt / die alte Zucht vnd Strenge der Regel / so in in disem Orden mächtig erkaltet vnd in Abgang kommen war / widerumb in die erste Andacht vnd Eyffer zu bringen / oder aber ein newen Orden anzustellen. Wir müssen sagen vnd bekennen / daß die H. Mutter Gottes disem Gottseligen Jungfräwlein ein solche Gnad erzeigt / daß dergleichen nit bald erhört ist worden: Dann sie hats in jhrer Jugend schon mit solchem Segen vnd Benedeyung übergossen / daß es nachgehends ein wahres vnd würdiges Instrument zu einem so heiligen Vorhaben worden ist. Zu disem End hat die H. Mutter Gottes sie mit den Banden einer vnaußsprechlichen Liebe zu dem süssen Gespräch vnd Gemeinschafft jhres allerliebsten Sohns gezogen / sie der gestalten bey jhme in Gnaden eingebracht / daß sie vilmahlen auß Liebe gegen JEsu versuncken / vnd in Ohnmacht fiele; wurde doch von der H. Mutter Gottes allzeit widerumb erlabt vnd angemuntert. Die H. Mutter Gottes hat jr die Ketten aller eytlen Gesprächen vnd Weltlichen Wollüsten auff einmal zerrissen; vnd jhr Hertz in einem Augenblick von der Welt zu GOtt jhrem Schöpffer vnd Heyland bekehrt. Die H. Mutter Gottes hat jhr in jhrem Gottseligen Vorhaben geholffen / daß jhr Orden zu grösserer Ehr vnd Glory Gottes möchte auffgerichtet werden; Sie hat auch jhr

(a) *des Carmes de Socchaux.*

jhr auff ein Zeit alle jhre Ordens-Kinder/ vnder jhrem Königlichen Mantel gezeigt/ vñ jhr versprochen / daß sie selbige / so sich in jhr Orden begeben wurden/ in jhrem sonderbaren Schutz vnd Schirm erhalten wölle. Diser Orden hat fürwar sein gröste Frewd/ Wollust vnd Trost mit JEsu/ Maria vnd Joseph zuwohnen vnd zuleben. Wann übrige Zeit wäre / köndte vil von sonderbaren Gnaden/ die die Himmelkönigin disem Orden im Anfang seines Vrsprungs bewisen hat/ gesagt worden ; weil aber solches in den Geschichten weitläuffig zulesen ; soll dißmal gnug seyn/ daß ich obenhin gewisen / wie daß die H. Mutter Gottes disen Orden nit weniger als andere/ mit den Flüglen jhrer Gnaden vnd Süssigkeit/ bedeckt habe.

Der Orden Oratorij / oder Bett-Orden/ deß Heil. Philippi Nerei.

22. Ob gleich wol diſe fürtreffliche Versamblung/ (a) so von dem H. Philippo Nereo in der Statt Rom auffgericht / nit vnder die Geistliche Orden gezehlt wird ; so thut er doch eben so vil Guts/ vnd schafft eben so vil Nutzes in der Christlichen Kirchen/ ist auch eben so wol vnder dem Schutz vñ Schirm der glorwürdigen Mutter Gottes/ als dieselbige. Im (b) Anfang hat diſe Gesellschafft vō so wol an Frombkeit/ als Geschicklichkeit/ außerlesnen Mäñeren die H. Jungf. für jhr eynigen Schutz vnd Schirm/ gleich nach Gott dem Allmächtigē/ außerwöhlt; hat auch von selbiger Zeit an/ in jhrem Wappen sie mit einem gelben Schein vmbgeben / mit jhrem allerliebsten Sohn auff dem Armb führen wöllen ; Vrsach dessen / wir von dem Wunder-Zeichen vnd Mirackel / so sich zugetragen/ als diſe fromme Vätter bey vnser Frawen Kirchen Vallicella genannt / eingesetzt worden/ etwas Meldung thun wollen : diſe Vätter fanden ohngefehr zu allem Glück auff der grossen Porten derselbigen Kirchen / ein Bild Mariæ in gleicher Gestalt vnnd Form / wie sie dasselbig in jhrem Wappen führen ; als wann hiemit die H. Jungfraw jhnen alldort gleich Anfangs da man diſe Kirch gebawt / hätte ein Wohnung zuriſten wöllen. Nicht lang nach Auffrichtung jhrer Versamblung / haben sie ein schöne Kirch zu Rom aufferbawt/ in welcher diß sonderbar in acht zunemmen / daß alle Capellen diſer Kirchen / (ein eintzige außgenommen/ in welcher der Leib deß Heil. Philippi Nerei ruhet) der H. Jungfrawen zu Ehren gewyhen vnd geheiliget seynd. Auß diſer fürnehmen Tugend-Schul seynd vil fürtreffliche / wolerleüchte Männer herfür kommen/ welche/ gleich wie sie ein sonderbaren Eyffer haben / die Ehr vnnd Glory der glorwürdigen Mutter Gottes zubefördern ; also bekennen sie auch / daß mittels jhrer Fürbitt/ Gott der Allmächtige jhnen vil vnzahlbare Gnaden ertheilt habe. Eben diß kan auch von der Gottseligen Versamblung vnd Bruderschafft deß Gebetts vnder dem Namen JEsus vnd Mariæ / welche in Franckreich vom andächtigen Cardinal Berule ist auffgericht worden / gesagt werden. Diſer Cardinal ware wegen sonderbaren Tugenten/ grosser Geschicklichkeit/ eyfferiger Andacht vnd Frombkeit dermassen berümt/ daß er auff anhalten vnd begehrē Ludovici deß Dreyzehenden diß Namens / Königs in Franckreich vnd Navarra / zugenannt deß Gerechten / von Jhr Bäpstlichen Heiligkeit zu einem Cardinal erwöhlt worden : Der Nam welchen er seiner newauffgerichten Bruderschafft geben / ist ein gewisses Zeichen / daß er sie vnder dem weissen Fahnen der Heil. Mutter Gottes

(a) *La Congregation de l'oratoire.* (b) *Antonius Gallonius in Vita S. Philippi Nerei.*

habe eingeschriben. Wir sehen täglich wie wunderbarlich die H. Jungfraw dises frommen Cardinalen angefangnes Werck befürderet/vnd wie in vilen Orthen durch Franckreich dise sein Gesellschafft mit grossem Nutz der Seelen auffnemme vnd erwachse.

Der Geistliche Orden Fonteuraud.

23. Zu vor vnnd ehe wir dises Capittel enden/ wöllen wir noch von etlichen Geistlichen Orden Meldung thun; die nemblich insonderheit für Jungfrawen vnnd Weibs-Personen gestifftet worden: der erste sey der Orden Fonteuraud (a) dessen Stiffter vnd Anfänger gewesen/ ein Rechts-Gelehrter von Pariß (b) der nicht allein wegen grosser Heiligkeit/ sonder auch seiner grossen Geschicklichkeit weit vnnd breit berühmt ware; Robertus Abruscelle mit Namen: der im eylffhundert vnd sibenzehenden Jahr in GOTT seliglich verschyden; etliche Jahr vor seinem Absterben/ sahe er/ daß ein boßhaffter Gesell/genannt Euraud/zwar von adelichem Herkommen/ doch ein Bößwicht in der Haut/ sich in Wäldern vnnd Landstrassen auffhielte/sambt seiner diebischē mörderischen Gesellschafft/die Leuth zu blindern vnd zu ermörden: Dises dann Raberto so empfindlich fürkamme/ daß er/ ohn angesehen der Gefahr/ die er zu erforgen hätte/ sich entschlossen/ disen Gottvergeßnen Lumpen zu suchen: als er jhn angetroffen/ hat er jhm so ernsthafft zugesprochen/ daß endlich sein Steines hartes Hertz erweicht/ vnnd durch so heylsame Ermahnung/ so weit gebracht wurde/ daß nicht allein er/ sonder noch der gröste Theil seiner Gesellschafft sich von jhrem bösen Leben entzogen/ das Zeitliche angefangen zu verachten/ vnnd ein strenges Geistliches Leben angenommen haben: Robertus in Erwegung/ solcher Veränderung hat jhnen ein newen Orden auff dise weiß fürgeschriben: Er erinnerte sich deren Worten/ die vnser Heyland vnnd Seligmacher am Stammen deß Heil. Creutzes zu seiner Mutter gesprochen/ da er gesagt (Weib sihe deinen Sohn) dardurch er den H. Johannem hat verstehen wöllen; gleichfalls die er zu dem H. Johannes gesagt (Sohn sihe dein Mutter) Auß Gelegenheit dessen/ faste er sein Vorhaben/ ein grosses Kloster zweyer Behaussungen/ die vnderschiden wären/ auffzurichten; die eine für Manns/ die andere für Weibs-Personen: doch daß die Abtissin vollkommnen Gewalt vnd Befelch über beyde Haußhaltung oder Klöster haben solle: Daß also nach dem Exempel deß H. Johannis/ die Manns-Personen einem Weib vnderworffen/ vnd gehorsamb wären: vnd hingegen nach dem Exempel der glorwürdigen Mutter Gottes die Abbtissin die Manns-Personen auch für jhr Kinder erkennete/ für sie/ als ein wahre Mutter sorgfältig wäre/ vnd sie lieben thete. Diser Orden ist von vnderschidlichen Bäpsten bestetiget vnnd gutgeheissen worden; ist auch vnder dem Gewalt vnnd Regierung der Abbeissenen viel Jahr in grossem Ansehen bestanden vnd verbliben. Gemelte Abtissene haben gemeinglich den Namen der Fürstinen von den ersten Häuseren der gantzen Christenheit getragen; waren beyneben so wol jhrer fürtrefflichen Tugenden halber/ als adelichen herkommens hochgeschätzt vnd berühmt.

Der

(a) *de Fonte Vraud.* (b) *Baron Anno 1117.*

Der Frawen Orden S. Johannis von Hierusalem.

24. Im eylffhundert acht vnd achtzigsten Jahr/ hat Remondus (a) Berangerus / deß Heil. Johannis Orden Procurator / disen Frawen Orden / vnder dem Tittel (S. Johannis von Hierusalem) angestellt: achtzig Jahr / nach dem der Orden der Malteser Ritteren / fürs erste mal ist auffgericht worden. Vnderschidliche Bäpst biß auff Gregorium den dreyzehenden/ haben disen Frawen Orden bestettiget. Ihr erstes Kloster/ daß sie bekommen haben / ware vnser Frawen Sitzenne/ welches von der Königin Sancha / Königs Alphonsi in Castillien Tochter / vnnd Alphonsi deß Anderen Königs in Aragonia/ zu genannt deß Keuschen/ Ehgemahlin für sie erbawt vnd gestifft worden. Ware solches sonderlich von diser Tugendtsammen Fürstin/ für die Nohthaffte Arme adels Töchteren angesehen; vnnd zwar im solchen Orth / da durch ein Mirackel auff dem Wasser ein schönes Marien-Bild gesehen worden. Welche nach Absterben ihres Ehgemahls deß Königs / sich sambt ihrer Tochter / wie auch Planca / Jacobi deß anderen diß Namens Königs in Arragonia Tochter / vnnd anderen Jungfrawen Königlichen Geblüets/ in disen Orden begeben vnd verschlossen hat. Die Klosterfrawen dises Ordens / haben daß weise Creutz wie die Malteser Ritter ; die Priorin zwar das grosse vber die Brust getragen : die junge Ordens-Töchter nennte man Lehr-Jungfrawen ; die alte Meisterin : hatten zeben Priester vnd ein Priorem, der von der Priorin mit Kleydung versehn wurde; ihren Gottesdienst halten sie mit grosser Ceremoni / schon fünffhundert Jahr lang auff gleiche Weiß vnd Form : wann man daß grosse Ambt halt / so tragt ein jede vnder den Ordens Frawen ein grosse Schnuer vber ihren Mantel / vnd ein silbernen Scepter in der Hand : Es seynd etliche Klöster von disem Orden hergeflossen ; vnder denen auch vnser Fraw von Algaire in Catalonia eins ist ; welches von zwoen Matronen auß Catalonia Saurina von Jarba/ vnd Elisa von Sagardia/ im zwölffhundert zwölfften Jahr/ ist aufferbawt worden: der gleichen werden noch mehr gefunden.

Der Orden deß Heylands. (b)

25. Diser ist dem Orden Fonteuraud/ von deme zu vor gered worden/ in vilen zimlich gleich ; sonderlich in dem / daß von der ersten Stifftung dises Ordens/ so wol die Manns / als Weibs-Personen ihre Wohnungen gleich neben ein ander gehabt ; daß auch die Manns-Personen / deren nicht mehr als dreyzehen / zur Gedächtnuß der H. Apostlen / sein solten / in allen dingen vnder dem Befelch vnd Gehorsame der Abbtissin leben müßten (außgenommen was daß innerliche Gewissen/ wie auch die Verrichtung der Heil. Sacramenten betreffen thete) In welchen die Abbtissin nichts zubefehlen hatte/ sonder allein in äusserlichen Dingen. Man nennt jhnen (den Orden deß Heylands) die weil der Heyland selbst der H. Brigittæ die Regel dises Ordens angeben vnd fürgeschriben / jhren auch befohlen hat / disen Orden zu Lob vnd Ehren seiner glorwürdigen Mutter auffzurichten ; welches man auch desto glaubwürdiger auß disem kan abnemmen ; weil in disem Orden sonderbare Gebett vnd Andacht der Himmel-Königin zu Ehren vnd Diensten angestelt seynd : die Regel dises Ordens findt man von Wort zu Wort

(a) *des dames de seint Iean de Ierusalem Petrus Bossat. Historiæ Melitensis Volumine. 2.*
(b) *de sainct Sauueur anno 1368.*

zu End der Offenbarungen der H. Brigittæ/ wie sie von vnserm Heyland vnd Seeligmacher selbsten angeben/ vnd durch den Bapst Vrbanum (a) den fünfften bestettiget worden: welches ohngefehr im tausend dreyhundert acht vnnd sechtzigisten Jahr geschehen ist.

Der Spigel Thurn Orden.

26. Diser Orden (b) ist im tausend vierhundert fünff vnnd zwantzigsten Jahr/ von der H. Franciſca Romana gestifft/ vnd vom Bapst Martino dem Fünfften gutgeheissen vnd bestettiget worden. Die H. Franciſca hatte schon etliche Jahr lang mit Bewilligung jhres Ehemans in Gesellschafft etlicher frommen Gottseligen Weiberen von Rom gelebt/ die dem Gotts-Dienst fleissig thaten abwarten/ vnnd die H. Franciſcam für jhr Mutter erkennten: diſe andächtige Gesellschafft/ sonderlich die Heil. Franciſca/ hatte von vilen Jahren her dem Geistlichen Kloster-Leben nachgetracht/ das Band aber deß Ehestands thate sie von jhrem Vorhaben verhinderen/ gleichwol sie im Ehestand selbst gantz Englisch Leben geführt hatte: weil sie dan jhren Gottseligen Willen diſer Vrsach halber noch nicht kundte in das Werck bringen; hat sie nichts desto weniger nothwendig geachtet/ jhrem vorhabendem Werck durch Eingebung Gottes/ der diſe fromme Seelen zu einem höheren Stand beruffen wolte/ ein Anfang zu machen; zu deme auch vnser Heyland vnnd Seligmacher sie gleichsamb genöth vnd gezwungen hat; wie auß folgendem abzunemmen. Franciſca hatte ein kleines Kämmerlein von Müeß vnd Laubästen/ einer kleinen Einöde gleich/ zugerüstet; als sie in dem selbigen sich am Abend vor dem Fest der Geburt deß Heylands embeschlossen befande/ alldort jhrer Andacht abzuwarten/ diß wunderbarliche Geheimnuß der Menschwerdung Christi desto besser zuberachten; wurde sie in der Nacht/ in gröſter jhrer Andacht/ verzuckt; sahe erstlich das Kindlein JEsus/ als wann es erst geboren were/ auf jhren Armben vnd Schos ligen; jhr Hertz wurde mit himmlischer Süssigkeit/ jhre Augen mit frewdigen Zähern übergossen: darauff erschinen jhr die H H. Apostel Petrus vnd Paulus/ Magdalena vnd Benedictus/ zu denen sie sonderbare Andacht gehabt: der H. Benedictus fienge vor jhr die H. Meß an zulesen/ vnd ehe er jhren in der Meß das H. Fronleichnamb Christi wolte ertheilen/ ermahnete sie zuvor diſes wunderbarliche Geheimnuß gantz eyfferig zuberachten; dardurch sie dann alles das jenige ablegte/ was sie in der H. Communion hätte verhindern mögen/ der Früchten/ welche Gott jhr zutheilhafftig zuwerden: Nach vollendter Meß/ nahme sie der H. Apostel Petrus bey der Hand/ führte sie zur glorwürdigen Mutter Gottes/ deren sie mit sambt dem Orden/ den sie wurde auffstellen/ in Ewigkeit solte verpflicht verbleiben: gabe jhr zugleich die Regel deß newen Ordens von jhnen sonderbaren Artickln (wie in der H. Franciſcæ Leben zufinden) im vbrigen sagter/ werde sie die Regel deß H. Benedicts halten. Damit aber die Heil. Mutter Gottes zuerkennen gebe/ daß sie Franciſcam mit den Jhrigen in jhre sonderbare Schutz vnd Schirm auffgenommmen habe; hat sie gleich Anfangs den Heil. Ertz-Vatters Benedictum befelcht/ jhren ein starcken ernsthafften Verweiß zugeben; daß sie ein junges Töchterlin in den Orden angenommen/ so Alters halber den Verstand noch nit gehabt zuwissen/ was es thäte/ als es

(a) *Bonifacius IX. in bulla Canonizationis Brigittæ. Polyd. Virg. lib. 7. de inventoribus rerum c. 1. Navclerus in Chronolog. Vol. 2. generat. 42.* (b) *de Noſtre-Dame de la Tour aux Miroir*

es in den Orden begehrt hatte: befahle ihr neben ernstlich/ kein einiges Ansehen/ weder deß Guts/ noch der Kommligkeiten/ noch andern Vrsachen halben zuhaben/ eine oder die andere Tochter anzunemmen/ die zu dem Orden nit tauglich seyn möchte. Kurtz darnach ist die H. Jungfraw diser H. Wittib Francisce auch selbst erschinen/ hat sie bey dem Haup: genommen/ dasselbige auff ihr allerheiligste Schoß gelegt/ vnd ihren alle Freundligkeit vnd Liebe erzeigt; ihren selbst den Wheil von Gold geweben/ auff das Haupt gelegt/ auch ihr ein gantzes stuck Tuch/ daß weisser als der Schnee ware/ für ihre Ordens-Schwestern zutragen/ geben; zum Zeichen/ mit was Eyffer vnd Ernst sie den Orden zu erhalten vnd zufürdern/ begehren thäte: so bald nun dise Gottselige Gesellschafft sich zusammen in ein Kloster begeben/ vnd beysammen gelebt haben; seynd sie wegen ihrer From- vnd Heiligkeit so fast berühmt worden/ daß Bapst Eugenius der Vierdte/ welcher auff Bapsten Martinum den Fünfften gefolgt/ ihr andächtiges Leben gut geheissen/ vnd ihr Orden mit grossen Gnaden vnd Freyheiten begabt hat. Endtlich/ als im tausend vierhundert sechs vnd dreissigsten Jahr der H. Francisce Gemahl/ Laurentius Pontianus genannt/ Tods verblichen/ vnd also die H. Wittib ihr Gottseliges Vorhaben vollkommlich in das Werck zubringen/ nit mehr verhindert wurde; hat sie sich alsbald zu ihren Schwestern/ bey denen sie schon vil Jahr lang mit dem Willen ware/ gantz vnd gar ins Kloster begeben. Das erste Hauß vnd Wohnung/ so sie für ihren Orden erkaufft/ ware ein grosser vnd breiter Thurn von sechs Ecken mit etlichen Spiegelen/ die außwendig am selbigen waren: auß diser Vrsachen hat man den Orden von dem Thurn der Spieglen genennt: Die H. Wittib ist gantz freundlich vnd lieblich von allen Schwestern deß Ordens/ als ihr wahre Mutter empfangen/ vnd bald darauff mit einhelliger Stimm/ wiewol sie sich starck darwider gesetzt/ zu einer fürgesetzten Mutter deß Ordens erwöhlt vnd ernennt worden: welchen Orden sie mit solchem Vernügen verwaltet hat/ daß nit zu erzehlen/ wie vil guts sie in ihren Lebzeiten in demselbigen zuwegen gebracht/ vnd wie höchlich sie nach ihrem Gottseligen Absterben von jedermann betrawrt ist worden.

Vnser Frawen Empfängnuß Orden.

27. Als Königin Elisabeth zu Johanne dem Andern König in Castillien/ (a) sich mit ihme zu verehlichen/ verreysen wolte/ hat sie neben andern fürnehmen Frawen vnd Adels-Töchtern/ die sie mit geführt/ deß Gottseligen Amedei vnd Jacobi von Foreſt, ersten Grafens zu Portallaigre Schwester (Beatrix de la Foreſt mit Namen) auch mit genommen. Dises Gräfliche Jungfräwlein ware mit solcher Leibsschöne vnd Gnade deß Geists begabt/ daß ein jeder/ der sie angesehen/ oder mit ihr geredt/ zur Liebe gegen ihr anzündt wurde: also daß die Hof-Leuth/ sich so wunderbarlich von ihrer Schönheit eingenommen wurden/ daß die gantze Hofhaltung in Verwirrung vnnd Kummer ihrentwegen gerathen; welches der Königin Elisabeth so empfindlich fürkame/ daß sie dises Jungfräwlin in ein harte Gefangenschafft/ die klein vnd nit

 gröſſer

(a) de la Conception: Franciſcus Gonzaga General. Ordinis S. Franciſci in deſcriptione Cœnobiorum ſui Ordinis Vaſconſellus in deſcriptione Regni Luſitanici Hieronymus Romanus Auguſtinianus Reip. parte 1. lib. 7. cap. 31. Paulus Aſuar. l. de Oraine Redemptionis captivorum Tract. 2. cap. 2.

grösser als ein Küsten ware / einzuschliessen verursacht wurde; auch selbst den Schlüssel zu der Gefängnuß bey jhren behalten müßte/ mit vermelden/ sie dem Jungfräwlin jhre vnzimbliche Liebe durchs Fasten vnd Hunger vertreiben wolle: was wolte diß Jungfräwlin anfangen? sie sahe an jhr groß Elend/ daß sie nit allein in einer so harten Gefangenschafft auffbehalten / sonder noch gantz vnschuldig der bösen Vppigkeiten verdacht wurde: sucht also jhr Zuflucht bey der Mutter aller Betrübten der glorwürdigen Himmel-Königin in jhrem demüthigen Gebett; verspricht vnd verlobt/ so fern jhr Vnschuld durch sie beschützt vnd beschirmt; auch diser vngütigen Gefangenschafft erlediget wurde/ sich mit keinem andern als jhrem allerliebsten Sohn zu vermählen / vnd jhme in ewiger Reinigkeit zudienen: was geschicht/ gleich folgende Nacht erschine jhr die Mutter Gottes/ gantz glorwürdig mit einem schönen weissen Rock vnder jhrem blawen Mantel bekleidt; verspricht jhr alle Hilff vnnd Beystand zuleisten / welches auch erfolgt: wurde also von der Königin Elisabeth widerumb außgelassen / vnd ernsthafft ermahnt / sich in das künfftige einzogenlicher zuhalten; darauff sie der Königin geantwortet/ sie hätte ein bessers Vorhaben als man vermeyne: dann sie sich gäntzlich entschlossen habe; jhre Jungfrawschafft zubehalten/ vnd sich in keinen Heurath jhr lebtag einzulassen: darumben jhr vnderthänige Bitt an Jhr Majestät wäre / jhren gnädigst belieben wolle/ sie von Hof zu entlassen: die Königin hat sich dessen höchlich erfrewet/ weil sie wol erachten kundte / in was grosse Gefahren diß Jungfräwlein jhrer sonderbaren Schönheit halber in der Welt gerathen kundte: darumbē sie auch zu Erfüllung jhres Gottseligen Vorhabens gern eingewilliget: Beatrix saumbte sich nicht lang / sonder gleich jnner drey Tagen begabe sie sich in ein Frawen-Kloster/ Dominicaner Ordens in der Statt Toleto: in deme lebte sie viertzig gantzer Jahr; wurde von keiner einigen Weltlichen Person / als allein von Elisabetha der Königin/ vnd jhrer Tochter/ jemahlen gesehen. Ich soll nit vergessen / was disem Jungfräwlin auff dem Weg nacher Toleto begegnet: Es seynd jhr zwo Geistliche Personen / wie Capuciner bekleidt / begegnet (die sie von selbiger Zeit her vermeynt hat / die zween H. Franciscus von Assys vnd Padua gewesen zuseyn; zu welchen sie ein sonderbare Andacht vnd Liebe getragē hatte) seynd mit jhr biß zu einem Häuslein kommen / vnnd dort von dem Jungfräwlin ein wenig Speiß mit jhr zunemmen geladen wordē; darauff sie gehling vor Angesicht jhrer Augen verschwunden; haben doch zuvor dem Jungfräwlin vnderwegs zugesprochen/ gut Hertz zufassen/ Gott habe sie zu Höheren erwöhlt; dann sie mittler Zeit ein fürgesetzte / vnd Mutter viler Geistlichen Jungfrawen vnd Töchtern seyn werde: wie wir jetzt weitläuffiger hören werden.

28. Dise H. Beatrix hatte ein sonderbare Liebe vnd Andacht zu der vnbefleckten Empfängnuß der H. Mutter Gottes; sinnete also jhr Sinn vnd Gedancken dahin/ wie sie noch vor jhrem Absterben einen Geistlichen Orden anstellen köndte / dessen fürnehmste Profession wäre/ dises wunderbarliche Geheimbnuß sonderbar zu verehren. Dises jhr Gottseliges Vorhaben thäte sie der Königin Elisabeth offenbahren; die ein sonderbares Wolgefallen darab genommen; jhr versprochen/ alle müglichste Hilff darzu zuthun; allein solle sie jhres theils diß Geschäfft dem Allmächtigen GOtt vnd seiner lieben Mutter trewlich anbefehlen. Beyde haben das Jhrige gethan / vnd die Sach so weit gebracht; daß Beatrix Gott den Allmächtigen mit jhrem eyffrigen Gebett zu der Auffrich-

rung

nung deß Ordens; Königin Elisabeth Ihr Bäpstl. Heiligkeit zu der Bestättigung deß selbigen beweget vnd vermögt haben. Innocentius der Achte/ selbiger Zeit Bapst hat disem newen Orden ein Form zuleben nach der Regel deß Cistertzer Ordens fürgeschriben, doch daß sie den Bischoff erkennen/ vnd jhme gehorsam leisten sollen; hat beyneben jhn für ein rechten Geistlichen Orden vnder dem Namen vnnd Titul der vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes gut gehenssen vnd bestättiget. Bald darauff hat sich dises denckwürdig zugetragen: Als Königin Elisabeth sich anerbotten/ von Jhr Bäpstl. Heiligkeit die Bullen von der Stifftung deß Ordens/ sonderlich dem ersten Kloster außzuwürcken; ist durch groß Vnglück geschehen/ daß die Bulle dem jenigen/ so sie abgeholet/ in das Meer entfallen ist/ vnd also verlohren worden. GOtt aber hat dises Vnglück zweiffels ohne mit Fleiß zugelassen/ auff daß der Orden berühmter wurde: seytemal bald darauff geschehen/ daß/ als die Gottselige Beatrix etwas vnder jhren Schrifften in jhrem Kämmerlein suchen wolte/ sie vnder denselbigen die Bullen Jhrer Bäpstl. Heiligkeit/ welche von den Meer-Wellen verschlagen vnd vergraben gewesen/ ohngefähr schön weiß gefunden; ab deme sich das Kloster/ die gantze Hofhaltung vnd Statt höchlich verwundert haben; welche Bulle nochmalen vom Bischoff zu Guadix, auß Befelch deß Ertz-Bischoffs von Toleto/ in das newe Kloster/ oder vilmehr Pallast/ welchen die Königin Elisabeth dem newen Orden verehrt vnd zugerüst hatte/ mit aller Herrligkeit getragen worden. Darauff die Gottgeweichte Beatrix im Jahr 1284. mit zwölff andern Ordens-Schwestern in dises Kloster sich begeben/ vnd den Orden der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ angefangen. Die H. Jungfraw hat selbst jhren die Kleidung vorgewisen; ware auff selbige Weiß/ wie sie jhren erschinen: nemblich ein weisser Rock/ sambt weissem Scapulier/ ein blawer Mantel darüber/ auff welchem das Bild der H. Mutter GOttes/ mit dem Kindlein JESV auff den Armben/ mit Sternen gekrönt/ vnd mit der Sonn vmbgeben. Man hat jhnen auch ein sonderbares Brevier gemacht/ in welchem (Sonntäg vnd fürnehmste Festtäg außgenommen) sie die übrige Täg anders nicht/ als das Officium von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zubetten hatten. Zehen Tag/ nach dem die H. Beatrix/ das Kleyd deß newen Orden angenommen/ ist sie von dem zeitlichen zu dem ewigen Leben verschyden; deren lang zuvor geoffenbahrt worden/ daß sie allein darumb im Leben so lang auffbehalten seye worden/ damit sie jhr Gottseliges Vorhaben vollkommlich in das Werck bringen könnte. Nach jhrem Gottseligen Todt/ hat sie vil schöner geschinen/ als Lebs-Zeiten; die Schönheit jhres Englischen Angesichts wurde von guldenem hellglantzendem Stern/ der seine Stralen allerseyts außwarffe/ geziert gesehen. Auß welchem leichtlich die sonderbare Schönheit der Seelen/ die disen Leib bewohnt hatte/ zu erkennen. Die Väter Dominicaner Ordens wendeten allen Fleiß vnnd Ernst an/ disen H. Leib in jhre Kirchen zuhaben; der Ertz-Bischoff von Toleto aber/ wolte niemalen gestatten/ daß derselbige von dem Orth/ in welches die H. Beatrix durch sonderbare Fürsichtigkeit Gottes wunderbarlich wäre geführt worden/ solte verruckt werden. Nit lang darnach haben die verlassne zwölff Schwestern/ durch Anordnung deß hochwürdigen Cardinalen Francisci von Ximenes der H. Claræ Regel angenommen/ vnd bißhero gehalten.

Der

Der Verkündigung Mariæ Orden von Bourges / der zehen Tugenden / oder Frewden Mariæ genannt.

29. Die Stifftung deß Ordens der Verkündigung (a) Mariæ von Bourges / den man auch den Orden der zehen Tugenden oder Frewden Mariæ nennet / ist nit weniger wunderbarlich / als der vorige / von deme geredt worden. Johanna auß Franckreich / Königs Ludwigen deß Eylfften Tochter; Königs Caroli deß Achten Schwester / vnd Königs Ludwigen deß Zwölfften Gemahlin / hat den Anfang diſes Ordens im tausent fünffhunderten Jahr gemacht. Jederman vermeynte / (b) die Dapfferkeit / Andacht / Verachtung aller zeitlichen vergänglichen Dingen / mit einem Wort / alle gute Sitten vnnd Tugenden seyen mit diſer Gottsförchtigen Fürstin auff die Welt geboren worden / insonderheit Demut vnd Gedult / als nothwendige Mittel zukünfftigen Zuständen: Darumb / so vil sie schönere innerliche tugendsame hatte (dardurch die Seelen Gott lieb vnnd angenemb werden) als äussere gstaltsame deß Angesichts / vnnd Leibs (welches dergleichen so hohe / Standspersonen am meisten begehren.) Geschahe es / daß jhr Herr Vatter jhr vnliebliches Angesicht / vnd vngestalten Leib mit Bedauren vnd Vertruß anschawen thäte. Diſe andächtige Fürstin aber ohngeacht / daß sie von der Welt verschmächt vnnd verachtet wurde / ist doch von jhrem Himmlischen Bräutigam / deme sie allein begehrte zugefallen / geliebt vnd hochgeschätzt worden: Es ware jhr gröſte Frewd / die Zeit mit Gott in jhrem andächtigen Gebett zu verzehren / batte Gott ohne Vnderlaß / jhr durch ein Göttliches Liecht den Weg seines gnädigsten Willens / dardurch sein Ehr vnnd Glory möchte befördert vnd gemehrt werden / anzeigen: Gleichfalls begehrte sie solches von der Königin der Englen / die sie für jhre gewe Mutter vnd Schirmerin außerkohren / ruefftе sie täglich gantz demütiglich an bey jhrem allerliebsten Sohn jhr Fürbitterin zu seyn; damit sie wissen möchte / was gestalten sie jhme zum besten dienen / vnd nachfolgen solle: Einsmals erschine jhr die trewe Mutter Gottes / ruefftе sie verständiglich mit eygnem Namen / sagte jhr / ehe sie von diſer Welt wurde abscheyden / werde sie jhr zu Ehren einē newen Geistlichen Orden auffstellen / vnd diß seye der fürnehmbste gröſte Dienst / den man jhrem allerliebſten Sohn vnd ihr leisten könne: Johanna ware damalen / da die Mutter Gottes jhr solches vorsagte / noch gar jung; nit mehr / als sechs Jahr alt / nichts desto weniger seynd jhr die Wort der Himmelkönigin so tieff in dem Hertzen gelegen / daß sie von selbiger Stund an den Abriß jhres Geistlichen Gebäws anfieng nachzudencken / vnd zusehen / wie sie mit der Zeit das Fundament jhres newen Geistlichen Ordens auffrichten könne; welche Sorg dancken / was Widerwärtigkeiten sie immer hätte / jhr niemalen mehr auß dem Sinn kamen.

30. Der Allmächtige Gott / der diſe Fürstin sonderbar außerwöhlt / mit den fürtrefflichſten Tugenden sie zu zieren / hat jhr vilerley Trübseligkeiten zukommen lassen; sie dardurch als wie das Goldt im Fewr zur Mehrung jhrer Tugenden vnd Verdiensten zuprobieren: wehreten die Widerwärtigkeiten so gar biß an jhr End / sonderlich aber zwantzig gantzer Jahr / so lang sie nemlich im Ehestandt lebte: zu deme sie im sechtzehenden

(a) *deb Annunciade de Bourges ſur nonné des dix vertus, ou plaiſirs de la Vierge Marie.*
(b) *Ex monumentis Monaſterij B. Virg. Annuntiatæ Bituricenſis.*

henden Jahr jhres Alters vom König jhrem H. Vattern/ dardurch jhr Geistliches Vorhaben zu verhindern/ vnd sie in die Welt zurichten/ angestrengt/ vnd mit Ludwigen von Valois/ Hertzogen von Orleans) welcher darnach zu der Kron kommen/ vnnd König Ludwig der Zwölffte genannt worden) Ehelich vermählet war. Von keiner Fürstin ist jemal grössere Gedult/ alle Widerwärtigkeiten deß Ehestands außzustehen; alles mit so frölichem Gemüt zuleyden/ gesehen worden/ als von jhr. Der Hertzog müßte die Fürstin wider sein Willen haben/ auß Forcht widrigen falls Königen Ludwigen den Eylfften/ dessen Zorn er sehr erforgte/ zu beunwilligen: protestierte in geheimb vor einem Königlichen Notario, daß er zu disem Heyrath mit Gewalt gezwungen/ vnd genöthet wäre worden; hielte also die Fürstin nicht anderst/ als vnder dem Schein für sein Gemahlin: trachte jmmerdar/ wie er bey erster Gelegenheit sie widerumb entlassen könnte; Entzwischen wurde sie (wiewol zu gedencken) gehalten/ als eine/ die mit jhrem Fürsten wider sein Willen leben müßte/ der gegen jhr kein Lieb tragen könnte: vnd weilen der Fürst so wol jhren Vatter Königen Ludwigen den Eylfften/ als jhren Brudern Königen Carolum den Achten förchten müßte/ dörffte er bey beyden Königen Lebzeiten niemalen vnderstehn/ sich von der Fürstin scheyden zulassen: so bald aber beyde durch den Todt jhme auß dem Weg kommen/ vnd die Kron/ sambt dem Reich an jhn gefallen/ hat er gleich gedacht/ nun mehr seinem Vorhaben nichts weiters verhinderlich zuseyn; hat also Jhr Bäpstlichen Heiligkeit alsbald zugeschickt/ an sie begehrt/ jhr belieben zulassen/ dises Geschäfft/ an deme jhme nit weniger für das Heyl seines Stands/ als Ruhe seiner Seelen gelegen/ reifflich zu behertzen vnnd zu Gemüth zu führen. Die Sach deß Heyraths wurde von Jhr Bäpstliche Heiligkeit/ dreyen fürnehmbsten gelehrtisten Prælaten in Franckreich vbergeben; welche/ nach dem beyde Partheyen verhört; auch die Fürstin oder Königin noch Jungfräwlich befunden worden; haben sie den Heyrath für vngültig erklärt/ vnd auß Apostolischem Gewalt dem König Erlaubnuß geben/ daß er sich nach seinem Belieben mit einer andern verehelichen möge. Da gedencke man/ was grosse Bekümmernuß vnd Schmertzen dise Fürstin/ die mit einem so schönen Verstandt vnd redlichem Gemüt begabt/ ein Tochter vnd Schwester zweyer Königen/ den fürnehmbsten Monarchen der Welt Befreundtin/ in jhrem Hertzen müsse getragen haben! in dem sie so schimpfflich mit höchstem Spott vnd Verachtung/ so vil Jahr von dem Hertzogen gehalten worden! Mein Gott! was für groß Hertzenleyd solle sie nit gehabt haben! als sie gesehen/ daß sie von den Fürsprecheren vnd Richteren (jhren Vnderthanen) vor Königlicher Regierung müßte herumb gezogen werden! vnd derselbigen Gnad oder Vngnad in dem Vrtheil erwarten! von gantz Franckreich (welches doch ein kleines zuvor das Jhrige/ als einer Königin/ so hohen Stands vnd Herkommens/ als jemalen eine gewesen/ alle müglichste Ehr vnd Vnderthänigkeit erzeigt vnd bewisen) anjetzo müßte verlassen werden! Was für schmertzlicher Kummer soll sie nit überfallen haben! da sie gesehen/ daß/ nach dem sie einen Fürsten deß Königlichen Geblüts in allen Trewen geheurath/ mit demselbigē in die ein vnd zwantzig Jahr/ in Meynung eines wahren vnd Ehelichen Gemahls gelebt/ jetzund disen Titul der Königlichen Gemahlin verlassen/ vnd einer andern übergeben müssen! vnd zwar eben zur selbigen Zeit/ da sie den Königlichen Scepter solte in die Hand nemmen/ vnd sich

von den Trübseligkeiten / die sie so lange Zeit außgestandē/ widerumb hätte ergötzen können!

31. Nun aber diß alles vnangesehen/ hat die Gottselige Fürstin alsbald erkennt / daß Gott / der das Hönig auß den Steinen/ vnd das Oel auß den Felsen ziehen kan/ durch sein Göttlichen Willen ihren zu sonderbarem Nutz vnd Heyl solches verhenckt hätte; damit sie mittelst diser seiner Göttlichen Anordnung zu einem glückseligen End vnnd lang erwünschtes Vorhaben zubringen: als sie derohalben vernommen/ daß der Rechts-Handel ihres Heurathshalber außgemacht/ vnd zum Vortheil deß Königs seye außgesprochen worden; hat sie gleich darauff Gott gelobt/ vnd gesagt / sie wisse wol/ daß Gott solches habe zugelassen / damit sie ihme einstünfftig trewer mit besserer Ruhe (als geschehen seye) dienen/ vnd ihr erstes begehren (ein newen Orden zur Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes auffzurichten) desto füglicher in das Werck bringen köndte: ziehte darauff gen Bourges / künfftiges Orth ihrer Wohnung/ änderte/ gleichwie ihr alte Wohnung vnd alten Stand/ auch ihr altes Leben; bekleidete sich ihrem armen Stand gemäß; legte an ein rauhhäres Kleid über den Leib/ daß sie die Zeit ihres Lebens nit mehr weggelegt; truge ein stuck Holtz von einer Lauten/ in Form eines Creutzes gemacht / mit fünff eysenen Nägeln / ein an dem andern durchschlagen/ auff ihrer Brust; vmbgürtete ihre Nieren vnd Lenden mit einer grossen eysenen Ketten; geißlete sich täglich biß auffs Blut; vnd führte in allem ihrem Thun vnd Lassen ein sehr strenges Leben; hat auch kein einigen Augenblick lassen fürüber gehen / den sie ihren newen Geistlichen Orden zufürdern / nit angewendt hatte. Man liß von ihr/ daß/ als sie auff ein Zeit in ihrem Gebett die Mutter GOttes gantz andächtig vnnd demüthiglich thäte anruffen / ihr die Gnad zubeweisen/ vnd sie wissen zulassen/ was doch diß für ein newer Orden sein wurde/ den sie solte auffstellen/ vnd wie sie sich mit demselbigen zu verhalten hätte? sie dise Stimm gehört habe: (Mein liebe Tochter / suche in dem H. Evangelio alles das jenige zusammen/ was darinnen von mir geschriben stehet/ mache ein Regel darauß / vnd verschaffe daß dieselbige von Ihr Bäpstl. Heiligkeit gut geheissen vnnd bestättiget werde; wolle darneben/ daß dises das wahre Mittel seye werde / durch welches dir vnnd alle diejenigen / die gemelte Regel annemmen werden / meinem allerliebsten Sohn vnnd mir dardurch ein Wolgefallen thun / vnd von vns beyden sonderbar werden geliebt werden) als aber sie die Gottselige Fürstin dises alles ihrem Beichtvatter / dem Ehrwürdigen Vatter Gabriel Mariæ / deß H. Francisci Ordens de Observantia, fürgebracht/ vnd ihme innständig gebetten/ daß er ihr in ihrem heylsamen Vorhaben wölle verhilfflich seyn; habe gemelter Beichtvatter thunlich vnd rathsam befunden / daß diser newe Orden von der Verkündigung Mariæ solle genennt werden: zu deme er innerlich von der sonderbaren Andacht / die so wol er/ als die fromme Fürstin zu disem Geheimbnuß getragen/ angetriben wurde; gedunckte ihn auch notwendig / daß alle die jenige / so sich in diesen newen Orden begeben wolten/ vor allen Dingen / nach GOTT dem Allmächtigen/ die Glorwürdige Jungfraw Maria / als ein vollkommnes Modell aller Tugenden / immerdar vor Augen haben solten: auß diser Vrsachen dann er auch disen Orden von den zehen Tugenden der H. Mutter Gottes genennt habe / weilen er auß allen Evangelien die zehen fürnembste Tugenden vnnd Fürtrefflichkeiten der Himmelkönigin außgelesen

sen/ denen er wolte/ daß die jenige Nachfolgenden/ welche von GOtt die Gnad haben wurden/ zu disem Glückseligen Orden beruffen zuwerden. Man hat den Orden auch von den zehen Frewden der H. Mutter Gottes genennt; darumb/ weil die Mutter Gottes der Gottseligen Fürstin gnugsam zu verstehen hat geben/ daß sie vnd jhre Ordens-Frawen jhren kein grössere Frewd vnd Wollust machen köndten/ als wann sie in dergleichen Tugenden sich üben/ vnd jhr in denselbigen nachzufolgen/ sich befleissen wurden.

32. Der Vrsprung aber/ oder Fundament/ auff welches diser newe Orden gebawt worden/ ist die erste Tugend vnder disen Zehen die Keuschheit/ von welcher wegen/ die Königin Himmels vnnd der Erden billich ein Königin vnnd Fahnen-Tragerin der Jungfrawen genennt wird: dann sie die erste vnder allen gewesen/ die GOtt jhr Jungfrawschafft in Ewigkeit verlobt vnnd versprochen hat/ wie auß dem Heiligen Evangelio zu beweisen. Die andere diser Tugenden ist die Fürsichtigkeit/ welche auß allen Wercken der Mutter Gottes erscheint/ insonderheit aber auß der Antwort/ die sie dem H. Ertz-Engel Gabriel geben; wie auch auß der Weiß vnd Manier/ mit deren sie jhnen empfangen/ da er sie begrüßt/ vnd jhr den Willen Gottes verkündiget hat. Die dritte ist die Demuth/ deren sie starcke vnd gnugsame Zeugnuß geben/ als sie im Anfang deß Englischen Grusses wegen deß Lobs/ daß der Ertz-Engel jhr gabe/ wie auch der vnerhörten newen Zeitung/ die er jhr brachte/ verwirth jhme dem Ertz-Engel/ an statt der fürtrefflichen Ehren-Tittlen/ die er jhr geben/ geantwortet/ sie seye nit mehr als ein geringe vnd schlechte Dienerin jhres Herrens/ vnd sich auch nit für mehrers gehalten hat. Die vierdte ist der Glaub/ durch welchen sie die Prophetische Zeugnuß der H. Elisabeth steiff vnnd festiglich geglaubt hat/ daß nemblich alles das jenige/ was sie von dem H. Ertz-Engel gehört/ vnd zu deme sie jhren Willen geben/ in jhr vnd durch sie ohnangesehen vilerley Beschwerden/ die jhren dessentwegen fürkamen/ wurde erfüllt werden. Die fünffte ist die Andacht/ welcher sie die Zeit jhres Lebens ergeben war/ insonderheit in jhrem innerwehrendē Gebett/ jhrem wunderbarlichen Lobgesang/ daß sie auff den Bergen bey jhrer lieben Befreundin Elisabeth gesungen; im ernsthafften Fleiß/ den sie angewendt/ alles das jenige in jhrem Hertzen zubehalten/ was sie von jhrem allerliebsten Sohn in seinem Leben vnd Absterben gehört vnd gesehen hat. Die sechste ist die Gehorsambe/ welche sie beständig/ vnd mit aller Liebe nach dem Willen vnd Gesatz deß Allmächtigen gegen jhrem trewen vnd reinen Gemahl dem H. Joseph/ vnd gegen den Gebotten Gottes selbst gehalten hat. Die sibende ist die Armuth/ die sie ohne vnderlaß in Verachtung deß Vberflusses/ im mangel jhrer Nothdurfft geübt hat: Solche hat man gesehen in jhrer Speiß vnd Tranck/ jhren Kleideren/ jhrer Kindbette/ Haußhaltung/ Wohnung/ jhrer eygnen Person/ vnd jhrem allerliebsten Sohn/ der doch der gröste Monarch Himmels vnnd der Erden ware. Die achte ist die Gedult/ die sie erzeigt in der Verfolgung deß Königs Herodis vnd der Juden; wie auch auff der Reys/ als sie jhren allerliebsten Sohn verlohren; auch jhnen so grosse Peyn vnd Marter/ ja den bittern Todt selbsten sahe außstehen/ vnd in anderen dergleichen schmertzlichen Zuständen. Die neundte ist die Liebe/ da sie zuforderst GOtt den Allmächtigen/ vnd das ewige Wort/ das Mensch ist worden; Nachgehends jhren Nebenmenschen/ deme sie mit vnderschidlichen Mitlen beygesprungen vnd gedienet/ vor Augen gehabt/ vnd von

Grund jhres Hertzens/auß allen jhrẽ Kräfften geliebt hat. Die zehende ist das Mitleyden vnd die Empfindligkeit/die sie gehabt vnd empfunden in denen schweren Aengsten vnd Nöthen/ in aller Peyn vnd Marter/in dem bittern Todt/ den jhr allerliebster Sohn außgestanden; da jhr allerheiligste Seel zugleich mit Schmertzen durchtrungen/ als der Leib jhres allerliebsten Sohns mit dem Speer vnnd eysenen Näglen durchstochen wurde. Welcher begehrt zuwissen/ auff was Weiß vnd Form dise Klosterfrawen von der Verkündigung Mariæ dise zehen Tugenden üeben/ vnd in denselbigen der Himmelkönigin nachfolgen/ lese jhre Regel/ die im Jahr tausend fünffhundert eins/ auff den vierzehenden Tag Hornung vom Bapst Alexandro dem Sechsten; vnd nachgehends widerumb im tausend fünffhundert sibenzehenden Jahr/ auff den fünff vnd zwantzigsten Tag Hew-Monats vom Bapst Leone dem Zehenden gut geheissen vnd bestättiget seynd worden. Man findt sie auch zu End deß Lebens der Gottseligen Johannæ/ welches von Ludovico Dionysio Datichy Minimer Ordens beschriben worden.

33. Ich hab von diser Bestättigung vnd Gutheissung diser Regel auch noch ein Wort zusagen/ wegen der grossen Wanckelmütigkeit vnd Aenderung deß Menschlichen Willens/ die GOtt zugelassen/ damit alles zu einem rechten guten Zihl vnd End letztlich gereiche: Dann als der Ehrwürdige Vatter Weilhelmus Morinus deß Heil. Francisci Ordens de Observantia von der Gottseligen Fürstin Johanna nacher Rom zum Bapst Alexandro dem Sechsten/ demselbigen die newe Regel zu übergeben/ abgesandt worden/ hat der Bapst jhnen ohne einige Verrichtung wider hinweggeschickt/wiewol er anfänglich von jhme allen guten Willen vnd Freundligkeit gespürt hatte: die Vrsach war/ weil das gantze Consistorium der Herren Cardinälen sich einhelliglich wider den newen Orden vnnd die newe Regel gesetzt hatten. Die trewe vnd hertzhaffte Dienerin GOttes/die jhr Gottseliges Vorhaben auff den Felsen der Göttlichen Verheissung gebawen/hat sich ab diser ersten abschlägigen Antwort nicht geändert/ sonder ein kurtze Zeit darnach jhren Beichtvatter den Ehrwürdigen Vatter Gabrielem Mariam erbetten/ sich nacher Rom zubegeben/ vnd auff ein newes widerumb mit Jhr Bäpstl. Heiligkeit von der bestättigung jhres Ordens zuhandlen; diser ist dahin gereyst; hat/ was jhme müglich gewesen/ angewendt/ damit jhme Jhr Heiligkeit willfahrete. Hätte doch nichts außgericht; wann die Mutter der Gnaden jhm nit wäre beygesprungen: die Cardinäl in gemein/verblibẽ in jhrer ersten Meynung/kein newen Orden mehr auffkommen zulassen; Jhr Bäpstliche Heiligkeit wolte sich auch nicht einzig dem allgemeinen Vrtheil der Cardinälen widersetzen: hat also der Abgesandte sich entschlossen/ widerumb nacher Franckreich zukehren; ehe er aber die Heimb Reyß für sich nahme; hatte er ein gantze Nacht vor einem Bild der H. Mutter im andächtigen Gebett zugebracht/ sie gantz demütiglich bittend/ sie wölle doch das Werck deme sie selbst den Anfang geben/ zu einem glücklichen End schafft führen: Das Gebett würckte so glücklich/ daß er den folgenden Tag/ nach gehaltner H. Meß/ vom Cardinalen Ioanne Baptista Ferrier, Bischoffen von Modena (welcher eines grossen Ansehens zu Rom/der sonderlich bey Jhr Bäpstl. Heil. vil vermöchte/ auch von derselbigen in vilen wichtigen Geschäfften gebraucht wurde) ist beruffen worden, deme er erzehlte/ wie daß er die gantze Nacht bey jhme gewesen seye/ vnd jhme die HH. Laurentius vnd Franciscus erschinen weren/ so jhme der

Fürstin

Fürstin Johannæ Gottseliges Vorhaben / dessenwegen er nach Rom abgesandt wäre worden / ernstlich anbefohlen; Darauff jhme versprochen / sich seiner Sachen mit allem Fleiß anzunehmen: welches er auch so ersprießlich gethan / daß endtlich der Bapst sambt allen Cardinälen von den wichtigen vnnd billichen Vrsachen deß Cardinalen Ferrier bewegt / jhre Meynungen geändert / vnd den Orden sambt der Regel gutgeheissen / vnd bestättiget haben. Weil also die andächtige Fürstin jhres Begehrens zu Rom gewehrt worden / hat sie zu forderst der ewigen Güte Gottes / wie auch der glorwürdigen Königin der Himmlen / welche die betrübten Hertzen jhrem Belieben nach zutrösten weist / allerhöchsten Danck gesagt; darauff angefangen das Königliche Kloster zu Bourges mit allem Fleiß vnd Ernst zuerbawen: Als nun dasselbige im tausent fünffhundert vnd dritten Jahr auff den Tag deß Fests der freudenreichen Auffopfferung Mariæ vollendet worden / hat sie sich mit sambt den vbrigen Geistlichen Jungfrawen / welchen sie ein Zeit lang schon zuvor das Klösterliche Kleyd angelegt; vnd die längst sich in die Dienst Gottes / vnd seiner vnbefleckten Mutter verlobt vnnd vnderworffen hatten / in daselbige darinn zuwohnen / begeben. Sie aber hatte schon zuvor am H. Pfingstag selbigen Jahrs jhr Profession vnnd Gelübd gethan / weil sie die erste deß Ordens der Verkündigung Mariæ gewesen war. Endtlich / nach dem sie mit schweren Leibskranckheiten beladen / ein sonderbares Exempel aller schönen Tugenden vnnd Heiligkeit hinder lassen; ist sie im tausent fünffhundert vierdten Jahr / den vierdten Hornung glückselig vnd sanfftmüthig in GOtt verschyden: im viertzigsten Jahr jhres Alters.

(a) *Des Annunciade des Genes.*

Orden der Verkündigung Mariæ von Genua.

34. Diß ist ein anderer Orden der Verkündigung Mariæ von Genua / (a) allein darumb also genannt / weil er zu Genua sein Anfang genommen hat: sonst werden dise Kloster-Frawen in Franckreich / wegen der Bekleydung jhres Ordens / Cælestes, oder Himmlisch genännt. Maria Victoria / ein geborne Genueserin / ist die erste Stiffterin gewesen; darzu jhr der Ehrwürdige P. Bernardinus Zanon von der Societät JESV / so vil geholffen / als er vermeynte / zur Auffrichtung eines newen Ordens vonnöthen zuseyn. Sie wurde wider jhren Willen / vnnd andächtiges Vorhaben in einem Geistlichen Orden Gott zudienen / sich mit einem Adelichen Burger von Genua / Angelus Strata mit Namen / zu verheyrathen gezwungen: Ist aber im fünff vnnd zwantzigsten Jahr jhres Alters durch das tödtliche Ableiben jhres Ehe-Manns widerumb in den Wittib-Standt kommen; hatte von jhrem Gemahel drey Söhn / zwo Töchtern / sambt einem jungen / mit deme sie noch Schwanger war / erzogen: Der Todt jhres Gemahels ware jhr fast zu Hertzen gangen; wurde in gröster jhrer Trübseligkeit durch Göttliche Eingebung starck angetriben / jhr Trost vnd Zuflucht bey der gnadenreichen Mutter GOTTES zusuchen: ist vor einem Bild der Heil. Jungfrawen nidergefallen / hat jhr Gebett mit allem Eyffer vnd Andacht verricht / vnd der H. Mutter Gottes alle jhre Kinder auffgeopffert. Man liest in jhrem Leben; daß die allergnädigste Jungfraw ein wahre Trösterin der Betrübten / jhr damalen erschinen seye; habe jhr geoffenbaret; daß alle jhre Kinder jhrem allerliebsten Sohn im Geistlichen Orden

dienen wurden/ auch sie selbst ein newen Orden jhr zu Ehren auffrichten wurde: Auff diß seye die andächtige Wittib mit solchen Frewden erfüllt worden / daß sie nit allein alles Kummers vnnd Weynens vergessen/ sonder alsbald darauff ewige Keuschheit zuhalten/ keine Kleyder von Seiden oder Sammet zutragen/ sich von allen weltlichen Wollüsten vnd Gesellschafften abzusöndern verlobt vnd versprochen habe; liesse alsbald jhr schönes Haar abschneyden/ ergabe sich mit allem Eyffer der Vbung Gottseliger Wercken/ all Sinn vnd Gedancken waren/ wie sie doch ein Orden zur sonderbaren Ehr der H. Mutter Gottes stifften möchte: Je mehr sie vermeynte das Geschäfft zufördern / je mehr Beschwerden vnnd Verhindernussen fande sie: Der leidige Sathan gab jhr so vil zuschaffen/ daß/ wann Gott sie nit erhalten hätte/ sie von jhrem Gottseligen Vorhaben abzustehn/ wäre gleichsam gezwungen worden: als sie endtlich durch die Gnad Gottes das Feldt vnd Sig wider alle Arglistigkeiten deß Teuffels erhalten/ vnd alle Verhindernussen vberstigen; auch etliche von jhren Kindern gestorben/ die andere aber / alle sich in Geistliche Orden eingeschlossen/ hat sie jhr selbsten Meister im tausent sechshundert vnd vierdten Jahr/ sambt vieren andern Gespanen / als nemblich / Vincentina Centurione, Maria Tachina, Clara Spinola, deß Ertzbischoffs Encklin / vnnd Cæcilia Pastorin, von Horatio Spinola, selbiger Zeit Ertz-Bischoffen zu Genua / das Kleyd deß Geistlichen Ordens angenommen. Die Bekleydung diser Kloster-Frawen ware ein weisser Rock mit einem blawen Scapulier vnnd blawen Mantel darüber: man hat sie Annunciatas oder von der Verkündigung genennt: Dieweil sie sich (ob gleichwol sie die Heil. Mutter GOTTES in allen jhren Geheimbnussen jhres Lebens / vnnd allem dem jenigen / daß sie antruffe / verehren) mit gröstem Fleiß vnnd Ernst ergaben/ Jhr sonderbare Schuldigkeit gegen dem wunderbarlichen Geheimbnuß der Verkündigung zu erzeigen; durch welches die glorwürdige Jungfraw den fürnehmbsten Ehren-Tittel / ein Mutter Gottes zusenn/ bekommen hätte. Bapst Paulus der Fünffte hat disen Orden bestättiget / vnd mit vilen Ablaß vnd Apostolischen Gnaden begabet.

Orden der Heimbsuchung Mariæ.

35. Diser Orden (a) ist vom H. Francisco Sales, Fürsten vnnd Bischoffen zu Genf in der Statt Anelly in Savoien im tausent-sechshundert zehenden Jahr des sechsten Brachmonat auffgericht worden. Gleich Anfangs wurde er von der Heimbsuchung Mariæ genannt / wegen der grossen Andacht/ so die erste drey Kloster-Frawen/ zu disem Geheimbnuß getragen; bey welchem sie zu forderst die grosse Lieb vnnd Demut/ welche die H. Jungfraw Maria vbt/ als sie jhr Befreundtin Elisabeth heimgesucht/verehrten: sich aber in dises Geheimnuß noch mehrer zu verlieben / haben sie die meiste Zeit bey den Krancken/ sonderlich denen/ so von jederman verlassen waren/ zugebracht; denselbigen fleissig abgewartet / jhnen gedienet/ vnd getröstet; vnd dieweil der liebliche Geruch jhrer schönen Tugenden/ sonderlich jhrer Lieb gegen dem Nebenmenschen; jhrer Demut vnnd eingezogenen Lebens; sich nit allein in der Statt Anelly (da jhr Orden allbereit starck zugenommen) sonder auch in vilen Orthen in Franckreich sich außtheilte; seynd sie nacher Lyon vom H. Cardinalen von Marquemont berueffen worden/ doch mit disem Geding/ daß sie ein geschlos-

(a) *De la Visitation.*

geschlossen/ vnd vnder der Regel deß H. Augustini Gott dem Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigen Mutter dienen solten: Dieweil aber durch diese Anordnung jhnen das Mittel den Krancken zudienen vnnd abzuwarten genommen worden/ haben sie doch solches Ampt jnnerhalb der Kloster-Mawren zuüben nit vnderlassen; also/ daß das fürnehmbste Zihl vnd End dises Ordens/ nach dem Dienst Gottes ware/ den krancken vnd alten Vbelmögigen/ die die Strenge anderer Orden nit könnten ertragen/ abzuwarten. Sie betten täglich mit gröster Andacht das Officium von vnser Frawen; verehren sie mit vilem Lobgesang/ die sie jhr zu Ehren durch den gantzen Tag singen; vnnd befleissen sich jhr durch die beständige übung der Lieb vnnd der Demut nachzufolgen. Der H. Jungfrawen/ seynd jhre Dienst vnd Andacht so angenemb gewesen/ daß sie durch der H. Mutter Gottes Hülff vnd Beystand jnnerhalb zwantzig Jahren vber die fünffzig Klöster vnnd Gotts-Häuser jhres Ordens in vnderschidlichen Orthen aufferbawt haben.

Orden der Vrselineren: vnser Frawen vnd der Bruderschafft vnser Frawen. (a)

36. Ich setze diese drey Orden zusamen; dieweil dieselbige auff ein Zeit/ das ist/ im tausent sechshundert vnd zwölfften Jahr im Monat Mayen auffgericht seynd worden; als nemblich/ der eine zu Paryß/ der ander zu Bourdeaux vnd der dritte zu Nanci in Lothringen; weilen auch diese drey Orden gleichförmige Regel haben/ vnd auff ein gleiches Zihl vnnd End angesehen seynd. Welches ist/ daß die jenige/ so sich darein begeben/ sich befleissen/ die junge Töchterlein in der Frombkeit vnd Tugend zu vnderweisen/ vnd jhnen ein rechten Weg zuzeigen/ durch welche die vnendliche Fürsichtigkeit Gottes sie zu jhrem Heyl vnnd Seligkeit führen könne: vnd weil ein solches strenges Vorhaben nicht weniger beschwerlich/ als nutz- vnd ehrlich ist; vnd diese Ordens-Leuth jhre Kräfften/ zu Vollbringung desselbigen zu schwach vnd gering geacht/ als haben sie sich vnder den Mantel deß gnädigsten Schirms vnd Beystands der Himmel-Königin begeben; vermeynten/ zu disem schuldig vnnd verpflicht zuseyn; theils weilen es selbsten der Himmel-Königin zihme vnnd gebühre jhrem allerliebsten Sohn/ reine/ vnnd wolaufferzogne Kinder zuzurüsten: theils auch (weil sie wißten/ daß sie allein in den Diensten jhres allerliebsten Sohns wären) haben sie erachtet/ sie wurden bey jhme/ ohne jhr Mütterliche Fürbitt nichts nutzliches in jhrem Orden verrichten können. Es ist für wahr nit ein schlechtes vnd geringes Ding/ daß sie die Frombkeit vnd Tugend den jungen Töchterlein bey guter Zeit eingiessen; welches jhnen nachgehends die Zeit jhres Lebens im Hertzen verbleibt; dardurch also die Ehr Gottes vnd der glorwürdigen Mutter nit wenig befördert wird: wann wir beynebens erkennen/ wie diese Ordens-Leuth jhr Ampt vnd Regel so fleissig halten/ so können wir hergegen auch wol erachten/ die Himelkönigin/ zu deren Ehren solches geschicht/ habe sie gnädiglich mit allen Benedeyungen geseegnet/ vnd werde jhnen zu allen Zeiten in jhrem guten Vorhaben verhülfflich seyn. Man findt fast durch die gantze Christenheit Klöster vnd Gotts-Häuser/ die von disen dreyen Orden auffgericht worden.

(a) *Des Vrſelines, de Noſtre-Dame, & de la Congregation Noſtre-Dame.*

An-

Andere vnderschidliche Orden von Frawen vnnd Töchteren.

37. Ich könnte vil vnderschidliche Geistliche Orden der Weibsbilderen / deren dapffers Gemüt vnnd Tugend / die gemeine Schwachheiten deß weiblichen Geschlechts / mannlich vberschritten vnnd vberwunden / herfür bringen / wann der meiste Theil derselbigen nicht vnder anderen Orden / von denen wir bißhero weitläuffig geredt / begriffen wäre. Auß diser Zahl seynd die Regularische Chor-Frawen deß H. Augustini; die Closter-Frawen deß Heil. Benedicti / Bernardi / Dominici / Francisci von Assys / Francisci von Paula / deß Carmeliters; vnd andere dergleichen. Wir sehen beyneben das / weil dergleichen Geistliche Ordens-Frawen diser vorgemelten Gottseligen Lehreren vnd Vättern grosse Andacht vnd Liebe gegen der glorwürdigen Mutter Gottes vernommen vnd verstanden / sie nicht wöllen ermanglen / jhnen in denselbigen fleissig nachzufolgen; vnd diß vmb so vil mehr; weil ihr eygen weibliches Geschlecht / sie zu der Ehr der jenigen / die jhres gantzen Geschlechts die gröste vnnd fürnehmste Ehr ist / verbinden thut. Derohalben / so beschliese ichs mit den Worten deß Königlichen Propheten Davids; daß nemblich ein sehr liebliches angenemmes Ding seye / die Königin auff der Seyten deß Königs jhres Bräutigambs zu sehen / die mit einem schönen gestickten Mantel bedeckt / vnd mit einer grossen Welt-Volcks (die sie mit gleichem Hertzen obwolen vnderschidlichen Kleydungen / verehren vnd lieben) vmbgeben ist; Welches die vnderschidliche Geistliche Orden seynd / die alle vnder dem Schatten der Flüglen jhres Schirms ruhen / vnnd die sich alle in jhre Dienstbarkeit verloben vnnd verpflichten; der glorwürdigsten Mutter Gottes Lob vnd Ehr in der gantzen Welt außzubreiten / Sie als ein wahres Vorbild der Vollkommenheit der Evangelischen Lehr / vnd als ein Muster aller Heiligkeit bekandt zumachen.

§. 8.

Die Mutter Gottes ist auff allerweiß / so vil müglich / selig erkennt vnd geehrt worden.

1.

DAmit ich dises mein Gespräch nicht gar vnendlich mache; ist besser / daß ich mit einem Wort sage / daß der allerhöchste Gott in allen seinen Wercken gantz wunderbarlich seye / insonderheit aber wann er seine trewe Freund vnd Diener mit Ehr vnd Glory begaben will; ist also nit zweiffelhafftig / er werde nichts ersparn haben / die Ehr vnnd Verdienst seiner allerliebsten Mutter desto höher zu erheben. Wir sehen auch / daß die Liebe vnd Anmutung aller Völckeren / dieselbige zu verehren / dergestalten in allen Landen zugenommen; daß wir billiche Vrsach haben / den Allmächtigen Gott zuloben vnnd zu dancken; daß er jhnen vnd vns so vil Eyffer / sein glorwürdige Mutter zu Ehren / eingossen habe. Ich will allhie kein Weitläuffigkeit brauchen / alle sonderbahre Mittel / die der gütige Gott zu Außbreitung der Glory seiner Mutter / der Alleinseligmachenden Catholischen Kirch eingeben / außzulegen: dann alles / daß noch köndte fürbracht werden / wird besser in folgenden Tractaten / vnnd sonderlich in dem letzten herfür kommen. Seye für dißmal gnug / solches in gemein zuwiß

(a) *Divers de filles.*

zuwissen/ biß die Gelegenheit sich geben werde/ ein jedes besonderbar zubeschreiben. alles anders auff ein seyten gesetzt

2. Solten nicht gnugsame Kundschafft seyn/ alle jenige Wunder-Werck/ die Gott so vilfältig in so grosser Anzahl/ zu Gunst vnd Gnaden seiner allerheiligsten Mutter gewirckt/ deß Eyffers vnnd der Begirden/ die er sie sonderbar zu Ehren gehabt habe? Es ist kein Königreich in der gantzen Welt; kein Provintz vnd Land; kein Statt/ vnnd Flecken/ ja so gar kein armes Bauren Dörfflein/ da Gott nicht ein Wunder-Werck wegen seiner lieben Mutter gethan habe. Es ist kein Jahr/ nach ihrer glorwürdigen Himmelfahrt gewesen/ so gar kein einiger Tag fürvergangen/ daß sie nicht die Gnaden/ ihrer sonderbaren Güete/ auch so gar bißweilen häuffig/ wann es von nöthen ware/ dem menschlichen Geschlecht erzeigt habe. Es seynd alle Bücher voll/ von den sonderbaren Zeichen deß grossen Gewalts der Mutter Gottes. Die Himmlische Cronick behaltet die Gedächtnuß der jenigen/ die wir nicht wissen/ vnd die niemalen beschriben worden/ fleissig auff. Es werden vns die folgende Gespräch vnd Tractaten hoffentlich vilmalen Gelegenheit geben/ etliche von denen/ die mann sonst in Büchern lesen kan/ zu besserem Trost vnnd Nachrichtung vnserer Nachkommligen fürzubringen.

3. Was wöllen wir vom sonderbaren Eyffer vnd Andacht sagen? die der Allmächtige Gott/ Königen vnd Kayseren/ gantzen Provintzen vnd Gemeinden eingeben? daß sie mit solchem Fleiß alle Orther/ in welchen die H. Jungfraw bey jhrem Lebzeiten auff Erden jhr Wohnung gehabt/ besuchen? dieselbige mit allerley Köstligkeiten/ Silber vnd Gold einfassen? jhr zu Ehren so schöne Kirchen aufferbawen? damit männiglich zu denselbigen lauffe/ vnd sie verehre? Ist diß nicht ein gnugsambe Zäugnuß der Liebe Gottes? mit welcher er die Ehr vnd Glory seiner allerliebsten Mutter hat fürderen wöllen?

4. Laßt er nicht sein hertzliche Liebe gegen seiner glorwürdigen Mutter auch sehen/ in deme er die Gedächtnuß deren Geheimnussen jhres Lebens zu feyren/ vnnd die Festäg/ die jhr zu Ehren in der Christlichen Kirchen/ mit gleicher Herrlichkeit/ als seine eygne/ zu halten/ durch sein Anordnung angestelt?

5. Mit was grossen Wunderwercken vnd Miracklen hat er die Bilder seiner vbergebenedeyten Mutter nicht geehrt? was hat er den jenigen für grosse Gnaden ertheilt? die sich vor denselbigen gedemütiget/ vnnd jhr Andacht verrichtet? wie hat er zu allen Seyten wohin wir schawen/ die jenige vor vnsere Augen gesetzt? die er begehrt/ daß sie zu innerist in vnseren Hertzen eingetruckt/ vnd zu allen Zeiten/ in vnseren Gedancken verbleiben solte?

6. Wie vil vnderschidliche/ schöne Tagzeiten vnnd Gebett hat er vns Mittels der Christlichen Kirchen geordnet? damit wir sein glückseligste Mutter zu allen Stunden durch den gantzen Tag begrüssen/ vnd mit Andacht vnd Ehrenbietung anruffen könnten?

7. Was hat nicht der Allmächtige Gott seiner seligsten Mutter für ein Theil von dem Officio Canonico, von der H. Meß/ von offentlichen vnnd geheimen Gebetten/ in Abwartung vnd Vollziehung der H. Sacramenten/ in allen Gelübden/ in allen Wallfahrten/ in allen Gebräuchen vnd Gepräng/ die in der Catholischen Kirchen gebraucht werden/ lassen zukommen? vnnd damit ich diß alles verschweige; hat nit die H. Jungfraw von dem Officio Ecclesiastico, daß sonderbar zu jhren Ehren auffgerichtet/ mehr als den sechsten Theil das Jahr hindurch?

8. Wie vil seynd durch den Willen Gottes Gesellschafften/ Versamblungen/ vnd Bruderschafften in allen Stätten vnd Ländern zu Fürderung der vnbefleckten Jungfrawen Mariæ Ehr vnd Diensten auffgerichtet worden? wie vil hat man Octaven zu grösserer jhrer Glory gestifftet? wie vil Personen haben sich mit Hertzen von jhrentwegen vereiniget/ damit sie dieselbige bey der gantzen Welt bekannt/ vnd geliebt machten? wie vil Bücher/ vnnd andere dergleichen Sachen hat man dessentwegen beschriben vnd außgehn lassen?

9. Was könnte man zu disem mehrers sagen? es gedunckt mich/ der Allmächtige vnd höchste Gott vergesse gleichsam seiner selbst/ damit er seiner allerliebsten vnnd würdigsten Mutter auff alle Weiß vnnd Form alle ehren/ die man erdencken kan/ erweisen könne. Er schafft vnnd schickt jhr alle die jenige zu/ die mit seiner Göttlichen Majestät zuschaffen haben; er will/ daß alles durch jhre gnadenreiche Händ gehe; er vertrawt jhr alles; er heißt jhr alles gut/ was sie macht; er gibt jhr allen vollkommen Gewalt vnd das Ansehen in seinem gantzen Reich; er will auch kein einige Sach ohn jhr Vorwissen vnnd Gutheissen vrtheilen/ noch abmachen; er will endlich/ daß alles durch jhre Händ vnnd Anordnung verrichtet werde: Wir wissen/ vnnd seynd versichert/ daß sie alles bey jhme vermag/ vnnd kan/ was sie will; vnnd alles nach jhrem Wolgefallen vnd Gutbedunckẽ/ so wol in dem Himmel als auff der Erden verschaffet vnd anordnet. Aber in folgenden Tractaten werden wir sonderbar vnd weitläuffiger vernehmen/ von welchem wir jetz in gemein vnnd kurtz geredt haben.

Das Dreyzehende Capitel.

Der Zwölffte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der H. Mutter GOTTes.

Maria ist die Ehr Himmels vnd der Erden.

ES hat dem Allmächtigen GOtt belieben vnd gefallen wöllen/ einer jedẽ vnder seinen Creaturen ein Zeichen seiner vnendtlichen Vollkommenheit einzudrucken. Es hat zugleich ein Ansehen/ als wann jhme beliebt hätte/ einem jeden Ding/ so von der Natur fürgebracht wird/ ein Zeichen der Fürtrefflichkeiten vnd Hochheiten der allerwürdigen Mutter Gottes anzuhängen: diser Meynung ist der wolerleuchte Hugo

de Sanct

Sancto Victore, (a) er sagt/ Maria seye die Morgenröthe; weil sie der Vorbott oder Vorläuffer der wahren Sonn der Gerechtigkeit; sie seye ein Blum wegen jhrer Schönheit; ein Stral von Hönig/ wegen jhrer Süssigkeit; ein Violen wegen jhrer Demut; ein Rosen wegen jhrer Lieb; ein Lilgen wegen jhrer Reinigkeit; ein Reb-Zweig wegen jhrer vberflüssigen Früchten; ein Rauch wegen deß Geruchs jhrer Tugenden; ein Schantz wegen jhrer Sicherheit; ein Thurn wegen jhrer Stärcke; ein Vestung wegen jhrer Bestandthafftigkeit /vnnd ein Saul wegen jhrer Auffrichtigkeit: sie seye vber das ein Braut durch jhr Trew; ein Liebhaberin durch jhr Anmuthung; ein Mutter durch jhr Fruchtbarkeit; ein Jungfraw durch jhr Reinigkeit; ein Herrin vnd Fraw durch jhr Gewalt; vnd ein Königin durch jhr Majestät: sie seye ein Schäflein in jhrer Vnschuld; ein Täublein in jhrer Einfalt/ ein Turtel-Täublein in jhrer Keuschheit; ein Wolcken in jhrem Schutz vnd Schirm; ein Stern/ weil sie den Weg weiset zu guten Wercken; ein Mond/ weil sie im Guten allzeit zugenommen; vnd ein Sonn/ weil alle Gnaden in jhr versamblet seynd; mit einem Wort: Sie seye ein Himmlisch/ ewiges Paradeyß durch die versamblete Völle aller Güttigkeit. Auß diser Vrsach/ nenne ich die glorwürdige Himmelkönigin die Ehr der Himmlen vnnd der Erden/ vnnd zugleich nimb ich Gelegenheit/ etliche der fürnehmbsten Zeichen jhrer fürtrefflichsten Eygenschafften außzulegen: dardurch verstehn zugeben/ daß alles fürnehmbes vnder allen Geschöpffen/ zu Erhebung vnd Erhöhung der Ehr vnd Glory der Mutter Gottes gedienet/ vnd noch diene.

§. 1.

Maria ist die Blum vnder allen reinen Geschöpffen GOttes.

1.

Plinius sagt (b) die Natur erschaffe die Blumen zur Zeit/ da sie in jhren frölichsten Gedancken seye. Also seynd dann die Blumen ein Belustigung der Natur; ein schöne Tapezerey ohne Kunst vnd Arbeit; ein Ehr der Gewächsen vnnd Pflantzen; ein Glory der Erden; ein Lustbarkeit deß Menschen Augen/ vnnd Zeichen der lieblichsten Zeit deß gantzen Jahrs. Mit einem Wort/ daß jenige/ so vnserm Geist das angenehmbste/ vnd vns zum stärcksten zu seiner Lieb an sich zeucht/ nennen wir ein Blum. Auff dise Weiß hat der Heyland vnd Seligmacher/ bey der H. Brigitta (c) sein glorwürdige Mutter die schöne Blum deß Gartens/ die an der Schöne/ lieblichem Geruch/ vnnd Tugend alle andere Blumen vbertreffe/ genennt: Auff dise Weiß heißt der andächtige Esychius/ sie ein köstliche Zierd vnserer Natur/ vnnd Glory vnserer Erden: Der H. Joannes Damascenus (d) die erste Schönheit der Creaturen/ die Ehr deß Geschlechts deß Adams/ vnnd das erste Prob-Stuck vnserer Erden. (e) Auff dise Weiß hat der H. Cyrillus Patriarch zu Hierusalem sie auff ein Zeit im Concilio zu Epheso in einer Predig die Schöne vnd Wunderwerck der Hiñlen vnd Erden genennt. Der H. Epiphanius (f) sagt/ sie habe die Welt mit den

(a) *Serm. 34.* (b) *Plinius Natural. hist. lib. 21. cap. 1. & lib. 16. cap. 25.* (c) *lib. 2. Revel. cap. 52. orat. 2. de S. Deipara.* (d) *Orat. 10. de Nativit. B. Virg.* (e) *Orat. 2.* (f) *Orat. de sancta Deipara.*

fürtrefflichsten Blumen deß Paradeyß erfüllt; seye die Wurtzel / vnnd Anfang aller Glory (a) die vnser Menschliches Geschlecht besitze (diß soll mit / oder nach jhrem allerliebsten Sohn allzeit verstanden werden) die Warheit in allem disem desto besser zu ergreiffen / vnd zu verstehn; müssen wir vns vorbilden den grossen Vnderschid zwischen der Erden / wann selbige von langem Regen gantz kotig/ voller Dorn vnnd Distlen/ oder mit Schnee vnnd Eyß vberzogen; vnd wann sie mit schönen Blumen geziert / das liebliche Kleyd deß Frühlings (wie solches jhr jährlich zukombt) anziehen vnnd anlegen thut: Dergleichen Vnderschid ware auch der armselige Standt zwischen der Menschlichen Natur / vor der Geburt der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ; vnd ansehliche Standt/ nach dem das Erdreich diſe schöne Blum herfür gebracht / vnnd diſe glückselige / von allen Völckern vil Jahr lang erwünschte Frucht auffgewachsen/ zukommen / vnnd gefunden worden.

2. Es möchte villeicht einer zuwissen begehren/ was diß für ein Blum wäre? ob sie ein Liligen/Rosen/ Nägelein/ oder ein Violin seye? was sie für ein Gestalt/ vnnd Natur habe? solchem kan ich anders nichts antworten / als daß diß die schönste Blum vnder allen Blumen/ die Blum der Blumen/ die Königin / die fürnehmbste / vnd ein Wunder aller Blumen seye. Sagte ich / diſe Blum wäre ein Dullipan / ein Blum/ die man nennt Tausentschön/ oder ein Narciß? stuende mir solches nit wol an; weil wir finden / daß dieselbige vnder jhnen so vil Bedeutnussen haben/ als vnderschidliche Farben sie tragen. Einer sagt mit dem Esdras/ daß die Liligen auff Erden; ein anderer mit dem Pindaro/die Rosen; ein anderer/ das Nägelein alle andere Blumen vbertreffe; vnnd weißt ein jeder / daß diſe verganene Jahren mit grossem Geldt die Tullipan erkaufft seynd worden. Besser ist / wir sagen / diſe Blum seye ein solche Blum / die zugleich ein Liligen / ein Rosen / ein Nägelein / ein Violin / ein Animone, vnnd ein Tullipan / in welcher man alle Schönheit/ alle Eygenschafft alle liebliche Gerüch aller Blumen der gantzen Welt begriffen finde: dann auff diſe Weiß werden wir ohne Fehler vnnd im besten der Warheit nahen. Wann ich sag/ daß die H. Jungfraw ein Violin (b) seye / sag ichs nach dem gelehrten Hugo de S. Victore, welcher in der H. Jungfrawen alle Eygenschafften findt/ dardurch ein Violin berühmt vnd hoch geschätzt wird: Dann wann gemeltes Violin kalter Natur/ vnd hiemit wider die hitzigen Krankheiten / mit welchen vnsere Leiber angefochten seynd/ gebraucht wird; erfahren wir/ daß die H. Jungfraw nicht allein von allen hitzigen Anmutungen der üppigen Begirligkeit gefreyet gewesen/ sonder noch die Krafft und Tugend in jhr habe / dergleichen Vngelegenheiten zumiltern / ja gar außzutilgen/ wann man sie für ein Artzt darzu anruffe: wann das Violin mit grüner vnd purpurfarb vermischet ist; wissen wir / daß die H. Jungfraw mit steiffer Hoffnung begabt gewesen/ vnd vollkommen Gewalt gehabt/ alle Laster zu dämmen / vnnd zu vnderdrucken: Wann das Violin ein lieblichen vnnd angenemmen Geruch von sich gibt; sehen wir/ daß der liebliche Geruch der Tugenden der H. Jungfrawen diſe Eygenschafft habe/ die Hertzen der Menschen ohne einige Beleidigung einzunemmen/ vnd an sich zu ziehen: Wann das Violin sich von Natur bieget/ vnd gegen der Erden neiget; ist vns bekandt/ daß die H. Jungfraw durch jhr Demuth (da sie sich

(a) *Ibidem.* (b) *Serm. 46. qui est de Assumpt. Virg.*

sie sich ein vnwürdige Dienerin ihres Herrn genennt / zur Zeit / da man ihr den glorwürdigen Ehren-Tittel einer Braut vnd Mutter GOttes gebracht) dem Allmächtigen Gott so angenehm vnd lieb worden / daß er ihr den Gewalt im Himmel vnd auff Erden übergeben hat.

3. Wann ich sie ein Rosen nenne / wird mir vorgemelter Hugo de S. Victore (a) wegen der Eygenschafften diser Blumen auch gnugsamb Materi fürsetzen: zu dem / wird ich auch durch den H. Engel / der auff ein Zeit solches die H. Brigitta (b) gelehrt / verstehen können; daß / gleichwie die Rosen sich auffhut / vnd ihr schöne weisse vnd leibfarbe Farb auffweißt; wiewol sie immerdar mit Dörnen vmbgeben / vnd so gar mit ihr auffwachsen; also haben auch alle Trübseligkeiten vnd Widerwärtigkeiten die H. Jungfraw nit können verhindern / daß sie sich nit mit gantzem Hertzen dem Willen deß Allmächtigen übergeben vnd vnderworffen habe. Will ich sagen / diſe Blum seye ein blawe Liligen, vernimm ich solches von der H. Jungfrawen vnd Martyrin Agnes (c) die zu der H. Brigitta gesagt / daß gleichwie diſe Blum die allerhöchste vnd breiteste vnder allen Blumen; also übertreffe auch die glorwürdige Jungfraw an Würde / an Gewalt / vnd an Verdiensten alle andere Creaturen; sie strecke ihre Blätter von Nazareth auß / biß auff den Berg Libanum; in deme sie beyde Völcker (von denen die Christliche Kirch gemacht ist) vnder dem Schatten ihres gnädigsten Schirms / vnd Flügel ihrer vnaußsprechlichen Bärmhertzigkeit erhalter. Wie diſe Blum zween Spitz hat / also hat auch die H. Jungfraw so wol am Leib als an der Seel Schmertzen vnd Trübseligkeiten außgestanden. Die äusserste End diſer Blumen seynd gar zart vnd rein; also hat die Glorwürdige Mutter ein geneigten Willen gehabt / den Willen deß Allmächtigen auffs fleissigste zu erfüllen / vnd demselbigen zu gehorsamen.

4. Die H. Jungfraw ein Liligen zunennen / gibt mir Vrsach der Heil. Epiphanius: (d) Dann er heißt sie ein Liligen ohne Flecken; ein Rosen / so niemahlen vergeht oder verrißt / daß vnsern Heyland vnnd Seeligmacher JEsum Christum auff die Welt gebracht hat: dessen wird mir auch der H. Bonaventura / (e) vnd vil andere fürnehme Lehrer Zeugnuß geben; so die H. Jungfraw einer Liligen verglichen / wegen ihrer Jungfrawschafft: dann in der Liligen / so wol an der Wurtzel als am Stammen an den Blättern / vnnd guldenen herauß scheinenden Knöpfflen / alle Gleichheit gegen der Jungfrawschafft zufinden ist. Die Liligen ist die Ehr der Thälern / vnnd die Glory der Gärten; deren der Heyland der Welt das Lob gibt / daß sie schöner geziert / als der König Salomon mit aller seiner Königlichen Herrligkeit erscheine; Diſem zur Zeugnuß nimme ich den seligen Bruder Ægidium / (f) deß H. Francisci Gesellen; der vor einem Geistlichen / so an der Jungfrawschafft der H. Mutter GOttes zweifflen wölle / gantz eyfferig vñ ernsthafft auff die Erden mit zornigem Angesicht mit einem Stecken geschlagen / vnd ihme gesagt hat (Bruder / die Mutter GOttes ist ein Jungfraw vor ihrer Geburt) da alsbald ein Liligen am Orth / auff welches er geschlagen / auß der Erden herfür kommen ist: als er zum andern mahl auff das Erdreich geschlagen / vnd gesagt (die Mutter GOttes ist ein Jungfraw in ihrer Geburt) ist gleichfalls die ander auffgewachsen: vnd da er das dritte mahl

(a) *Serm. 45. qui est de Nat. B. Virg.* (b) *Serm. Angel. cap. 16.* (c) *Lib. 3. Revel. cap. 30.* (d) *Serm. de Deip.* (e) *Speculi B. Virg. cap. 10.* (f) *In vita ipsius 23. April.*

geschlagen / vnd gesagt (die Mutter GOttes ist ein Jungfraw nach jhrer Geburt) hat das Erdreich die dritte Eüligen herfür gebracht. Diß geschahe / wiewol zuglaubē / damit man die vnbefleckte Jungfraw schafft der H. Mutter GOttes desto mehr ehre / noch einigen Zweiffel an derselbigen habe.

5. Vnder allen Blumen aber / ist Mariæ keine ähnlicher / als jenige / welche die H. Brigitta (a) gesehen; wie im ersten Buch jhrer Offenbahrungen der Heyland der Welt sein Glorwürdige Mutter auff dise Weiß anredt (Mein geliebte Mutter / du gleichest einer Blumen / die in einem Thal / in mitten fünff hoher Bergen / auffwachst: die zwar drey Wurtzel hat / aber doch nur ein Stammen; von welchem fünff Blätter gantz grad / mit einem sehr lieblichen Geruch herfür schiessen; mit der zugleich das Thal selbst / in dem sie eingewurtzt stehet / sambt jhr allgemach erhebt vnd erhöcht wird / biß es endtlich in der höhe die fünff vmbligende Berg übertrifft / vnd die Blätter der Blum höher / als der außerwöhlten Himmel / auffwachsen) nach dem der Sohn GOttes diß außgesprochen; hat er angefangen das verborgne Geheimbnuß außzulegen / vnd gesagt (Mein allerliebste Mutter / du bist das Thal / von deme ich rede; solches wegen deiner sonderbaren Demuth / in welcher deines gleichens nit kan gefunden werden: Du bist über die fünff Berg erhebt / das ist / über die fürnehmste vnd fürtrefflichste Menschen deß Alten Testaments. Moyses war zwar ein hoher Berg wegen deß vollkommnen Gewalts / den ich jhme gleichsamb in sein Hand einbeschlossen / über mein Volck dasselbige nach seinem belieben vnd gefallen anzuführen; Du aber hast in der heiligsten Schoß den HErrn deß Gesatzes / vnd Schöpffern aller Völckern / einbeschlossen. Müssen wir dann nit bekennen / du seyest vnaußsprechlicher Weiß über den Moyses erhebt worden? Elias ist ein anderer Berg gewesen / wegen seiner Heiligkeit / durch welche er bey dem Allmächtigen Gott so vil erlanget / daß er jhme in ein sonderbares Orth von der gemeinen Wohnung der Menschen abgesöndert / hat tragen lassen. Weil aber du über die Chör der Englen biß zu dem Thron GOttes bist erhöcht worden / müssen wir sagen / daß du bey weitem den Eliam übertroffen. Samson war wegen seiner vnerhörten Stärcke der dritte Berg / wiewol er durch den Sathan überwunden worden; weil du aber den jenigen mit deinen Füssen zerknirscht / vnnd dessen Kopff zertretten / welcher den dapffern Helden überwunden; ist wol vonnöthen / daß du ohne Vergleichnuß höher vnd fürnehmer als Samson sollest geachtet werden. Der vierdte vnd fünffte Berg ware David vnd Salomon; David ein Berg der Vollkommenheit / weilen er ein Mann nach meinem Hertzen vnd Willen / jedoch hernach in grosse Sünden gefallen. Salomon ein Berg der Weißheit / hat sich doch von vnzüchtiger Liebe lassen thörechter Weiß übernemmen; was dir aber kan man von keim einigen Fall der Sünden reden: Du hast dich von meinem allerheiligsten Willen im geringsten niemahlen abgesöndert; sonder bist steiff vnd fest zu allen Zeiten gegen mir verbliben; darumben dann du auch vmb so vil höher über gemelte Berg bist erhöcht vnd erhebt worden: Das Thal deiner vnvergleichlichen Demuth hat die drey Wurtzel geben / das ist / drey Tugenden / die du ohne einige Verletzung fleissig bey dir hast jmmerdar auffbehalten / als gehorsame / Liebe vnd Andacht. Von diesen dreyen Wurtzlen ist ein wunderbarlicher vnnd auffrechter Stamm ohne einigen Abfatz außgewachsen / das ist / dein auffrechte Mey-

Meynung / die du allzeit gehabt / mir allein vnd sonsten niemand zugefallen. Die fünff Blätter / die über den Himmel der Außerwöhlten vnd alle Chör der Englen steigen / seynd dein vnerhörte Erbarkeit / mit welcher du alle Englische Schaaren übertrifft; Dein Barmhertzigkeit / mit welcher du ein Mitleyden zu allen betrübten Menschen trägst; Dein Gütigkeit / mit welcher du alle die jenige / die dich trewlich anrueffen / erhörest; Dein Schönheit / welche ein Versamblung aller Schönheiten / die auff der Welt erschaffen; vnd der sonderbare Wollust / welchen du in mir allein gesucht / vnd alle andere Wollüst neben demselbigen veracht hast)

6. Was grosse Frewd vnnd Wollust wurde einer schöpffen / welcher auß der Zahl der wunderbarlichen Imblenen / von denen auch bey der H. Brigitta (a) auß anderen Vrsachen geredt wird / ohn Aufflaß vmb diser liebliche Blum herumb fliegen köndte? deren Süssigkeit vnd Vollkommenheit in so grosser Vberfluß / daß man zu allen Zeiten darvon nemmen vnd kosten kan. Was süssen Hönigs vnd himmlischen Saffts bekommen die himmlische Geister darvon? was wunderbarliche Veränderungen sicht man in der jenigen Hertzen / die von disem Göttlichen Tranck getränckt werden? Ich für mein Theil wolte von gutem freyem Willen alle Frewd vnnd Wollüst diser Welt (denen die Menschen doch mit starckem Eyffer thörechter Weiß nachjagen) übergeben / wann ich ein einiges Tröpfflein von dem jenigen köndte bekommen / was in diser Blum / die nach dem Allmächtigen GOtt ein Ehr vnd ein Liebe der Himmlen / vnd der Erden / gefunden wird.

§. 2.

Maria ist ein Perlein vnd köstlichistes Edelgestein vnder den Gottseligen Seelen.

1.

Der weise hochgelehrte Naturalist / Plinius (b) sagt von den Edelgesteinen; daß nichts auff der Welt seye / in welchem sich die Natur wunderbarlicher erzeige / als in Edelgesteinen / man betrachte gleich die Vile / seltzame / oder vnderscheid jhrer Farben / die Fürtrefflichkeit jhrer Materi / oder die herauß scheinende sonderbare Schönheit: es waren etliche / die nicht zulassen wolten / daß auff dergleichen köstliche Edelgesteinen etwas soll gestochen werden; im bedencken / daß dardurch der Preiß geschwächt vnd gemindert werde: Andere haben die Edelgestein in dem Preiß vnnd Köstligkeit gantzen Königreichen verglichen: andere seynd gar so weit kommen / daß sie sagen dörffen / ein einiges Edelgestein seye gnugsamb / dardurch die Vollkommenheit der Wercken der Natur zuerkennen: diß kan hiemit mit bestem Recht vnd Billigkeit von dem jenigen Edelgestein (Maria) geredt werden; welches der alte Chrysippus (c) ein Priester von Hierusalem ein köstliches Edelgestein vber allen Preyß; Der H. Epiphanius (d) ein Kleinot deß Himmels genannt: dann in disem müssen wir bekennen / daß sie allein vnd einzig gnugsamb seye / die Fürtrefflichkeit deß Meisters / von deme sie herkombt / zuerzeigen; vnd wann derselbige sonst kein andere Creatur

(a) *Lib. 4. cap. 86.* (b) *Plinius lib. 7. cap 1.* (c) *Orat. de S. Deipara.* (d) *Orat. de S. Deipara.*

tur auff die Welt erschaffen hätte / in ihren / vnnd durch sie / GOTTES vnendliche Vollkommenheiten abzunemmen vnd zuerkennen. Nichts desto weniger hat der allergütigste Gott noch ein vnzahlbare Mänge der Menschen erschaffen; theils damit die H. Jungfraw / als ein fürnehmbstes Kunststuck vnder denselbigen desto vollkommner vnnd schöner herauß scheinte; theils auch daß etliche sich ab seinen fürtrefflichen Wunder-Wercken verwunderten / vnd jhme in seiner Hochheit vnnd Glory lobten vnd danck sagten.

2. Der H. Cyrillus Patriarch von Alexandria / hat die H. Jungfraw vnd Mutter GOttes im Concilio zu Epheso (a) in einer Predig ein Perlein der Welt (wie ich solches allhie begehr anzuziehen) genennt; vnnd bedunckt mich / er habe gut recht / jhr disen löblichen Tittel zugeben; er sehe gleich an jhr vnbefleckte Empfängnuß vnd Geburt / die gantz Himmlisch; oder die weisse vnd Reinigkeit jhres Leibs vnnd jhrer Seel; oder stelle jhm für die Augen / den Preyß deß fürtrefflichsten Wercks der Natur vnd Gnaden / daß vnder allen reinisten Creaturen ist / insonderheit zur Zeit / da die H. Jungfraw mit dem schönen Perlein ohne Preyß / das ist / mit dem **ewigen Wort** / dem Sohn deß Allerhöchsten / vereiniget wurde: vnder den Orientalischen Perlinen haben die alten zu allen Zeiten die jenige zum höchsten geschätzt / wann sich zwey beysammen befunden / die in der Grösse / Runde / vnd Schönheit sich vergleicheten: vnd dise seynd von jhnen (Vniones) wegen jhrer Fürtrefflichkeit vnd Gleichheit genennt worden. Ich hab in dem Anfang dises Tractats auffgewisen / daß die H. Jungfraw / in den Model deß ewigen Worts / so die Menschliche Natur von jhr genommen seye / gossen worden; vnd demselbigen also gleiche / als einer Gottseligen vnd reinen Creaturen jhme zugleichen / müglich gewesen: Vom Preyß vnnd Köstlichkeit deß Göttlichen Perleins / so vns von Himmel herab geschickt / von dem Sohn deß Himmlischen Vatters / darff ich in disem Orth nicht vnderstehen zureden / weil allein mein Vorhaben ist / etwas von seiner treuen Gesellin vnnd glückseligisten Mutter vorzubringen; zu dem dienen die Wort deß H. Basilij auß Seleucia (b) nicht wenig / da er sagt / die H. Jungfraw seye ein so köstliches Perlein / daß mehr / als sonst die gantze Welt werth seye. Dise Wort machen mich an das jenige zugedencken / von deme im H. Evangelio geredt wird: daß nemblich ein Edelgestein-Kramer oder Jubilier gewesen seye / welcher ein köstliches Perlein angetroffen / vnnd damit er dasselbige könnte erkauffen / all sein Haab vnnd Gut / so er auf diser Welt besessen / zu demselbigen End verkaufft habe. Vnder disem Perlein hat der meiste Theil der H. Vätteren die glorwürdige Mutter Gottes verstehen wöllen / weil dieselbige ein solchen Gewalt vber den ewigen Jubilier oder Edelgestein-Krämer / daß ist / vber den Sohn GOttes bekommen / daß derselbige in was gestalten sein Himmlischen Thron / vnd alles was er in dem Himmel gehabt / verlassen hat / damit er bey disem schönen Perlein / daß ist / bey der Heyligisten Jungfrawen / sein Wohnung nemmen könte. Vnder allen disen Heyl. Vätteren bedunckt mich rede keiner verständlicher von diser Sach / als der H. Ildefonsus, (c) welcher die H. Jungfraw ein einige Frucht der Erlösung / vnd daß fürnehmste vnd einzige Werck vnsers Erlösers nennet: dann es seye gleich / daß er dardurch habe wöllen zu verstehen

(a) *Tu es pretiosa margarita orbis terrarum.* (b) *Orat. de Annunciatione.* (c) *Lib. de Virginitate Mariæ. Procido ante te solum opus incarnationis.*

stehn geben / daß der Heyland der Welt lieber für die gantze Welt habe wöllen den Todt außstehen / oder ; dardurch habe wöllen andeüten / daß die H. Jungfraw allein den Verstand habe gehabt / vns den Preyß vnd die Köstligkeit dessen / so jhr allerliebster Sohn / für vns habe außgestanden / vnd gelitten / erkeñen zugeben : auf welche Weiß vnd Formb gemelter H. Lehrer solches will außlegen / werden wir allezeit darauß können abnemmen ; daß die H. Jungfraw die einige Frucht der Erlösung / vnd das fürnehmbste vnd einzige Werck deß Erlösers seye. Der H. vnd wolberedte Ambrosius (a) redt sehr wol nach meinem gefallen / da er dise Wort deß Himmlischen Bräutigambs in den hohen Liederen außlegt (wende deine Augen von mir : dann sie haben mich machen zu fliehen) auß welchen er will zu verstehen geben / (b) daß dises die liebliche Klagen deß Heylands seyen / welche er bey seiner allerreinsten Braut / die zugleich sein allerliebste Mutter / abgelegt habe. Als wann er sagen wolte (mein vilgeliebte Mutter / die Vollkommenheiten vnnd Tugenden / mit welchen ich dich hab begabt / seynd so fürtrefflich vnd wunderbarlich / daß / wann ich dieselbige anfang zubetrachten / finde ich / daß ich alle mein Arbeit wol angelegt habe / deßwegen bin ich gesinnet / widerumb in den Himmel zufahren / vnnd will mich mit dir allein vergnüegen : damit aber ich solches zu thun noch nicht verbunden werde / so will ich dich gebetten haben / daß du deine Augen von mir wöllest abwenden ; dann wann du mich nach deinem gewohnlichen Brauch so starck vñ ernstlich anschawest / so kan ich mich nicht innhalten / sonder muß dich auch auß inbrünstiger Liebe anschawen ; welches mich gleichsamb macht der armen Seelen zu vergessen / von derentwegen ich von dem Himmel herab gestigen bin) diß ist ein schöne vnd subtile Meynug deß vorermelten H. Lehrers / die aber zu sonderbahren Ehren der H. Mutter Gottes dienet : weil sie tauglich geachtet wird / so vil Liebligkeiten in jhr zuhaben / daß sie dardurch alle Liebe vnnd alle Anmutung der ewigen Weißheit an sich ziehe / alle Gedancken jhr erfülle / ein einige Vrsach seye / daß dieselbige von dem Himmel herab auff die Erden kommen ist : was kennte man höhers vnd grössers von der glorwürdigen Mutter Gottes ersinnen / oder außsprächen?

3. Wann ich vnderstehen solte / in den Aderen der Erden zu graben / vnd allen Eygenschafften der Edelgesteinen / von der Erden gesäubert vnnd gereiniget / nachgründen solte ; wurde ich kein einiges köstliches Edelgestein antreffen / daß nicht etwas Zeichens von einer Vollkommenheit der Heil. Jungfrawen an ihm tragen thete. Ich wurde sie zu forderst für ein köstlichen Diamant fürstellen / welcher auß den Gol-Adderen deß fürtrefflichsten Vorhabens der ewigen Gottheit gezogen. Ein Diamant / der ein hellen Schein der Reinigkeit / vnnd fewriges Liecht der inbrünstigen Liebe von sich wirfft ; weil die H. Jungfraw von allem anderen Fewr der Sünden gefreyet vnd ledig gewesen. Ich wolte auffweisen / daß die Heil. Jungfraw ein schöner Saphir deß Throns Gottes deß Allmächtigē wäre / auff welchem er sich dem Moyses (c) vnnd frommen Vättern deß alten Testaments gezeigt hat. Daß sie ein Cristall deß Firmaments / in welchem sie der H. Prophet Ezechiel gesehen. Daß sie der brünnen-

(a) *Cant 6 Averte oculos tuos à me, quia ipsi me avolare fecerunt.* (b) *Possumus sic accipere, etsi tu perfecta tamen & aliæ mihi adhuc redimendæ sunt animæ, aliæ fulciendæ. Elevasti enim me videndo, ego autem ideo descendi, ut omnes elevem.* (c) *Exod. 24. 10.*

de Carbunckel deß warhafften Fewrs / welches von dem Altar deß Allmächtigen in dem Gesicht deß Isaias (a) genommen worden. Ich wurde mit dem geduldigen Job sagen (b) daß der Thopas auß Ethiopia mit allem seinem Gold ihren nicht könne verglichen werden. Daß ihr Leben gleich einem Opal schön geleüchter/vñ ein jedes ihrer Wercken mit vil Tugendē gezlert gewesen. Daß die H. Jungf. einem Schmaragdt zuvergleichen; dessen Eygenschafft ist/daß je mehr deß Menschen Aug die Fürtrefflichkeit seiner Vollkommenheit zu ergründen begert / je mehr derselbige in seiner Grösse gantz vnendlicher weiß zu nimbt. Daß sie als ein glantzender Hiacynth/ von den Strahlen der Sonn der Gottheit/ein andere Sonn empfangen / nemblichen den Allerhöchsten Gott/der sich gewürdiget/von ihr die Menschheit anzunemmen. Daß sie ein Pantarna/ doch einer vil gröfferen Stärcke vnd Anzugs / als Crestas auff ein Zeit in India gehabt / mit welchem er auß der gröste Tieffe/ vnd Abgrund deß Wassers siben vnd sechtzig gar köstliche Edelgestein / die ein Kauffmann auß Bactria alldort verlohren/ widerumb herauff gezogen: dann die H. Jungfraw hat von den Abgründen der ewigen Verdamnuß ein vnzahlbare / vnnd vnendtliche Mänge der armen Seelen erlöst / die sonsten von wegen ihrer grossen Sünden wären verlohren worden. Ich müßte bekennen/ daß die H. Jungfraw vil vollkommner seye/ als das Kleynot oder Edelgestein/ Kaysers Rudolphi (c) deß Andern / so das achte Mirackel / oder Wunderwerck der Welt genennt worden; dises Edelgestein ware von einem Stein auff Form vnd Weiß/ wie ein Taffel geschnitten / in welchem allerley Edelgestein/ mit sölcher Kunst vnd Zierlichkeit zu sammen gefüegt / daß jederman glaubte/ es wäre ohn einige Zusammenfüegung ein einziger Stein: bey neben könnte man darinn alles daß jenige sehen / was zur selbigen Zeit in der Welt für das schönste vnd fürnehmbste gehalten vnnd geacht worden. Wann wahr ist / was etliche alte Jubiliter fürgeben/ daß die Edelgestein anders nichts als Essentialische Substantzen/ von den fürtrefflichsten Influenzen deß Himmels; oder wie Socrates bey dem Plato sagt (d) abgebrochne köstliche Stücklein der ewigen Felsen deß Paradeyß seyen; Wer wurde können laugnen? daß die H. Jungfraw die vonden Himmlischen Gnaden formiert worden/ mit in aller Fürtrefflichkeit die Vollkommenheiten vnd Eygenschafften aller köstlichen Edelgesteinen habe? wann die Heiligen vnnd Außerwöhlten GOttes / wie der fromme Tobias sagt/ vnd solches der H. Johannes in seiner Offenbarung gesehen / fürnehme Edelgestein seynd / von welchen die H. Statt Hierusalem aufferbawt / wie köstlich vnnd fürnehmb sollen wir die jenige schätzen vnnd achten/ die nach ihrem Sohn/den ersten vnd fürnehmbsten Platz in diser Statt besitzt? einzig vnd allein mit mehrer Glory vnd Gnaden/ als sonst alle Außerwöhlten Gottes erfüllt vnd begabt ist? wann auch die H. Jungfraw der Heil. Tabernackel GOTTES ist / dessen Fundament auff zwölff köstliche Edelgestein gebawt; kennen wir leichtlich abnemmen/ daß die Hochheit vnd Fürtrefflichkeit der Glory der Mutter Gottes auff zwölff der fürnehmbsten Tugenden gesetzt seye: wie dann dise zwölff Tugenden den zwölff köstlichen Edelgesteinen gar wol können verglichen werden.

4. Wunderding haben die alten/ als Plinius/ Dioscorides/ Albertus der Grosse/ vnd andere mehr von den Tugenden vnd Kräfften der Edelsteinen geschriben/ sie sagen/ der ware Jaspis habe allen Gewalt die Zauberey

(a) *Cap. 1.* (b) *Cap. 6.* (c) *Anſel. Boet. lib. 2. de gemmis. c. 103.* (d) *In Phoedone.*

ren / Hexenwerck / vnd Gespenst zu vertreiben ; der Demant seye gut wider das Gifft ; der Thopaß wider das Fewr vnd den Zorn ; der Hyacinth wider die Pestilentz (auß deren Vrsachen hat man dergleichen Edelgestein vor alten Zeiten pflegt auff dem Hertzen zu tragen) der Carnöfferstein stelle das Blut / vnd bringe die wilden Thier in Forcht vnnd Schröcken ; der Schmaragd mache den Menschen wolberedt / fördere jhn zu der Reichthumb / vnd erhalte jhn in der Keuschheit (in welchem disen Edelgestein so eyfferig seyn soll / daß man sagt es zerspringe zu Stucken wann man in Vnzucht falle) Der Türckis empfinde alle Anmuthungen / wie auch alle Zufäll / die dem jenigen / der jhn tragt / zukommen. Der Sapphir anmahne zur Frombkeit / Andacht vnnd Gerechtigkeit (darumben er vor Zeiten ein heiliger Stein genennt worden ; ohne welchen die Abgötter keine Oracula oder Weissagungen von sich gaben ; vnd damit die Opffer jhnen desto angenember wären / hat man dieselbige in Geschirren von Sapphiren auffgeopffert ; oder auff das wenigst müßte der Götzen-Priester / wann er opffern wolte / ein Sapphir an seinem Finger tragen : Bey disen Zeiten pflegen auch die Bäpst gemeinialich dergleichen Stein zutragen ; vnd so offt er ein newen Cardinal erwöhlt / schickt er jhme ein Sapphir / dardurch gleichsam verstehn zu geben / er ermahne jhn zur Frombkeit vnd Heiligkeit / die jhme zu seinem Standt vnd Ampt nothwendig vnd anständig seye) Gemelte alte Naturalisten / erzehlen noch vil andere dergleichen Eygenschafften vnd Tugenden der Edelgesteinen : Weil aber zu vnsern Zeiten die Jubilierer disem keinen / oder gar schlechten Glauben geben ; verwerffen sie auch dergleichen Sachen / vnd halten es allein für Gedicht vnnd Fabelwerck. Aber ich sagte gern zu meinem Vorhaben mit einem alten Scribenten bey dem Origene (a) daß man sich nit soll verwundern / daß zu vnsern Zeiten dergleichen schöne Eygenschafften nit mehr bey den Edelgesteinen gefunden werden ; Dann disc waren allein Figuren / vnd Schatten die verblichen vnd vergangen seynd / so bald die Helle deß Tags der Warheit / auff welche gemelte Figuren gedeutet / das ist / die Vollkommenheiten deß Heylands allerliebsten Mutter / in welcher alle disc fürtreffliche Eygenschafften vollkomblich / erschinen seynd. Wie dann auß der Gleichheit / die zwischen den Eygenschafften der Edelgesteinen vnd der H. Jungfrawen Tugenden so wol schon oben / als in folgenden gnugsam wird abzunemmen seyn.

5. Ich muß noch ein köstliches Edelgestein / welches zu vnsern Zeiten in India Occidentali in der Provintz Parquai gefunden worden / anziehen / dessen Form gantz seltzsam vnd wunderbarlich ist. Man hat gemelten Stein gleich anfangs ein wunderbarlichen Stein / oder ein Granat genennt / weil er dem Granat-Apffel (welcher das gröste vnd fürnehmbste mit einer Kron gezierte Kunst-Stuck der Natur vnder den Früchten) gar fast gleich sahe : diser Granatstein / war nit eintzig / sonder ein Versamblung viler köstlichen Steinen / die er in sich begriffe / gleichsam als ein Kunst-Kämmerlein / in deme vil seltzsame Sachen auffbehalten werden : dann in disem Granat befande sich ein grosse Anzahl Amethisten mit einem köstlichen Häutlein bedeckt / die mit solcher Kunst vnd Ordnung / ein jeder in seinem sonderbaren Oerthlein abgetheilt vnd eingefasse waren / daß man kaum etwas schöners soll sehen können. Wann die Erden eins dergleichen Edelgesteinen will herfürbringen / thut sie sich von einander / macht ein Größ vnd

(a) *Lib. 2. in Iob.*

Gerümmel/ als wann es donnerete: Dardurch sie den Innwohnern deß Landts ein Zeichen gibt; daß sie den köstlichen Schatz/ welchen sie jhnen gebe/ abholen können. Disen Schatz schätzen vnnd achten sie gar hoch/ vnnd nicht vnbillich: also/ ist keiner vnder jhnen/ klein oder groß/ der nicht alsbald/ wann diß Gerümmel erschallet/ sich auffmache/ vnd in Hoffnung/ diß Edelgestein zufinden/ mit allem Fleiß vñ Ernst anfange nachsuchen. Ohngefähr vor 10. Jahren (im tausent sechshundert/ vnd sibenzehenden) haben die newe Christen einen von disen wunderbarlichen Edelgesteinen auß denselbigen Landen dem H. Cardinal Borromæo/ Ertzbischoffen zu Meyland/ deß H. Caroli Borromæi Enckln/ vnnd der Occidentalischen Indien Protectoren/ zugeschickt. Sonst ist die Erden/ so dises Edelgestein herfür bringt/ gantz vnfruchtbar vnd vnnutz; auß welchem abzunemmen/ daß sie alle jhr Tugend vnnd Kräfften allein anwendte/ damit diß wunderbarliche köstliche Kleynod außgemacht vnd fürgestellt werde: In aller Natur ist einmal nichts fürtrefflichers zufinden/ durch welches die eygentliche Vollkommenheiten der glorwürdigen Mutter Gottes köndte erkennt werden: Dann natürlich darvon zureden; so ist die H. Mutter Gottes eben der Schatz/ so vor vil hundert Jahren her in der Erden verschlossen gewesen; sie ist das köstliche Edelgestein/ an welchem die Natur/ vnnd die Gnad Gottes deß Allmächtigen so lang gearbeittet; Sie ist der fürtreffliche Schatz/ welchen der Himel auff die Erden geschickt; von deme die Propheten vnd gantze Welt vor viertausent Jahrn geschryen haben; sie ist das wahre Gemach vnd Gewölb/ in welchem alle Reichthumben/ alle Hochheiten/ alle Köstlichkeiten auffbehalten werden: soll aber nit das Häutlein dises Granats deß äussern Scheins (wiewol doch selbige fast auch wunderbarlich vnd seltsam) sonder vil mehr der innere Theil dises Kunst-Stucks durchsehen werden; in welchem ein Anzahl köstlicher Edelgesteinen in einer saubern vnd vollkommnen Ordnung abgetheilt/ gefunden wird; So können wir nit fählen/ wir sagen gleich dise Edelgestein seyen alle Außerwölte/ die mit jhrem Haupt/ JESV Christo/ in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen geruhet (wie von disem an einem andern Orth mehr Meldung geschehen (a) wird) Oder die fürtreffliche vnnd sonderbare Tugenden der H. Mutter GOttes gewesen/ welche gleichsam als Amethisten/ den Augen (b) deß Menschen angenemb/ auch mit dem Fewr jhres Glantzs nicht schaden: Das ist/ sie die Tugenden der H. Jungfrawē ein solchen Gewalt in sich haben/ daß sie mit einer lieblichen Form vnd Süssigkeit der Menschen Hertzen an sich ziehe/ vnd doch dieselbige durch den Vberfluß jhrer Süssigkeit nit beleidige; oder aber man nenne sie so vil Waffen wider die vergiffte tödtliche Anfechtungen vnserer vnsichtbaren Feinden; Weylen (c) der Amethist/ angetragen mit dem eingeschnittenem Bild der Sonn oder deß Monds/ allerley Gifft vertreibt: Oder man verstehe dardurch die Gnaden/ welche die H. Jungfraw augenblicklich von Gott erlanget/ vns abzuhalten/ daß wir nit von der Eytelkeit vnnd Wollüsten dises zergänglichen Lebens vns vbernemmen lassen; weil auch der Amethist die Völlerey/ von der sein Namen herkombt/ vertreibt: Oder meyne man/ daß dise Edelgestein anzeigen/ alle die treue Dienst/ welche die H. Jungfraw den jenigen thut/ denen sie den Eingang zur ewigen Seligkeit förderet; weil etlicher Meynung ist/ daß der Amethist ein solche Krafft in sich habe

(a) *Tract. 3. cap. 1. & alibi.* (b) *Plinius lib. 37. Cap. 2.* (c) *Plinius loco sit.*

habe/daß der jenige/so jhn bey sich tragt/ von Fürsten vnd Herren/mit denen er zuschaffen habe/desto freundlicher empfangē werde:oder daß man endtlich sage/ daß diſe Edelgestein alle Werck der Tugenden / welche die Heil. Jungfraw in jhren Lebzeiten gewirckt beteuten ; die dann vil tausend mal heller vnnd köstlicher als alle Edelgestein der gantzen Welt/ gewesen seynd.

6. Wie offt bin ich eben der Meynung/ wie auff ein Zeit der alte Jsmenias von Thebis gewesen/ von (a) welchem man erzehlt/ daß wie derselbige ein schönen Smaragd in Cypro angetroffen/ auff welchem die Bildnuß der schönen Amymone / eine von den fünfftzig deß Königs Danai Töchteren / gestochen ware/ vnd man jhme vmb diſen sechs Goldstuck geforderet/ er diſes alsbald erlegt/ vnd den Stein zu sich genommen habe ; ab welchem der Kauffman nicht allein sich verwundert/ sonder jhme den halben theil deß Golds wider geben / weil er jhme ein Gewiſſen gemacht/ ein einzigen Stein so thewr zu verkauffen : Jsmenias deſſen nicht wol zu friden / sagte dem Kauffmann / er habe ein böſen Kauff mit jhme getroffen : dann das Geld/ daß er jhme widergebe / werde ein Vrsach sein / daß das erkauffte Edelgestein deſto weniger geschätzt vnnd geachtet werde. Eben diß förchte ich ; daß die H. Jungfraw das köstliche Edelgestein / ein Ehr der Himmlen vnd der Erden / ein Bildnuß der fürnehmbſten Fürstin der gantzen Welt / die erstgeborne Tochter deß Königs / nicht gnugsamb nach jhrem Werth geehrt vnnd geacht werde ; ach ! wie viler Gnaden werden die Menſchen beraubt / weil ſie die Fürtrefflichkeit diſes adelichen Kleinods nicht erkennen ! Ach ! wie grosse sonderbare Gnaden wurden vns zukommen ! wann wir vns diſe H. Jungfraw in grösseren Ehren zu halten befleiſten/ vnd ab der Güte vnd Hochheit Gottes / der so grosse Wunderwerck in jhr/ vnd durch ſie vollbracht hat / verwunderten ! Glückſelig iſt der jenige/ der den Preyß diſes Göttlichen Kleinods erkännt ! glückſeliger der jenige/ der diß Kleynot nach dem Preyß / deſſen es werth iſt / ehret ! der allerglückſeligſte der jenige/ der diß Kleynot / als ſein gröſten Schatz / vnnd ſein einiges Gut / noch Gott / beſitzen kan !

(a) *Plinius lib. 37. c. 2.*

§. 3.

Maria iſt ein Spiegel der Göttlichen Vollkommenheiten.

1.

Gleich wie die Edelgeſtein die Spiegel der Natur ; alſo seynd auch die Spiegel/der Kunſt Edelgeſtein oder Kleynot. Es haben die Hebræiſche Lehrer vermeint/ der Allmächtige GOtt/ ehe er diſe ſichtbare Welt erſchaffen/ habe kein andere Vbung gehabt / als Spiegel zumachen : Jch weiß nicht / ob dergleichen Leuth / weil ſie diſes jhren Lehrjungen angeben / auß einem Traum geredt / oder aber in diſen wenig Worten / ein ſonderbares Geheimbnuß wöllen zu verſtehen geben : villeicht haben ſie darmit ſagen wöllē/ Gott habe von Ewigkeit her ſein Wort/ ein Spiegel aller Spiegalen/ ſeiner vnendtlichen Vollkommenheiten/ vnd aller Creaturen fürgebracht. Villeicht haben ſie an das Vorhaben deß Allmächtigen gedacht/ in welchem er ſich entſchloſſen / von jhme ſelbſt durch ſeine Werck außzugehen / daß anders nichts / als Spiegel ſeiner Güte / Weißheit / Allmächtigen Gewalts zumachen. Wann deme alſo/ hätte ich billiche Vrſach zuſagen / daß GOtt vnder ſo vil Spiegalen zween ſonderbare zugerüſtet/

deßgleichen man an der Schönheit/ Grösse/ vnd Sauberkeit keine andere hätten machen können; vnder denen die Erste ist/ der Sohn Gottes / der die Menschliche Natur an sich genommen/ welchen der H. Laurentzius Justinianus (a) ein Spiegel der Vollkommenheit: Salomon/ (b) vor disem H. Lehrer / ein Spiegel ohne Flecken der Majestät Gottes vnd ein Bildnuß seiner Güte nennet: die ander ist die glorwürdige Mutter Gottes/ derentwegen ich rede: dieselbige hat auff ein Zeit mit disen Worten die H. Brigittam (c) angeredt (wüsse mein Tochter / daß mein Leib vnd Seel reiner als die Sonn / säuberer als das schönste Glaß eines Spiegels / der mich anschawt / sicht in mir die drey Personen der allerheil. Dreyfaltigkeit / die in mir auff ein vnaußsprechliche Weiß ruhen / vnnd mich also mit Gnaden erfüllen/ daß alle ihr Fürtrefflichkeit in mir versamlet / gefunden werden: Die Reinigkeit/ mit deren mich Gott geehrt/ ist so groß/ daß wann der Glantz seiner Göttlichen Vollkommenheit sie berühret vnd anscheint/ dieselbige so lieblich vnd ordenlich/ sich fürstellt / als einer reinen Creatur solches zuthun immer müglich ist.)

2. Dergleichen schöne Gedancken hat Zweiffels ohne der H. Andreas von Hierusalem (d) gehabt/ da er die H. Jungfraw die erste Natur/ die erschaffen seye worden/ vnd die jenige/ die dem Werckmeister vnd Arbeiter aller Dingen im nechsten nahe/ genennt. Dises Sinns ist auch der H. Bonaventura (e) da er sagt; die H. Jungfraw seye so nah zu Gott in allen Frewden vnd Glory gestigen/ daß ohne die Persönliche Vereinigung mit jhr/ vnd dem Allmächtigen/ vnmöglich/ daß ein Geschöpff könne gefunden werden/ die solche Frewden vnnd Glory vollkomner besitzen könne. Der H. Augustinus (f) fliegt mit seinen Gedancken noch höcher/ ja so hoch/ daß man nach jhme mehrers nit sagen kan; Lieber laßt vns die Wort / die er zu der H. Jungfrawen spricht/ wol erwegen (Wann ich dich / O H. Jungfraw / die Form deß Allmächtigen nenne/ so sag ich nichts/ daß deine Verdienst vbertreffe) Aber wer wird vns diß wunderbarlich verborgne Geheimbnuß diser Worten können außlegen? Wer wird vns sagen/ was diser schöne Tittel der Form Gottes bedeute? villeicht will er darmit zu verstehn geben / die Heil. Jungfraw seye gleichsam als ein andere Vorbildung / auff welche der Allmächtig Gott seine Augen geworffen/ zur Zeit/ da er der Menschen Seelen mit allerley fürtrefflichen Tugenden hat erfüllen vnnd begaben wöllen? Oder gleich wie ein Spiegel das darein schawende Angesicht vorhalte? oder ein lindes Wachs die Form vnd Figur eines Pütschiers/ so man dareinn truckt / annemmen thut; also seye auch die H. Jungfraw mit dem Pütschier der Göttlichen Vollkommenheiten bezeichnet gewesen / welche sie in jhr auff ein fürtreffliche Form vnd Weiß erzeigt habe: Dann wiewol wir auff dem Stahel deß Pütschiers / vnnd auff dem Wachs ein gleichförmige Figur sehen; ist doch die ein auff ein harte/ vnd starcke Materi gestochen / die ander aber auff ein linde eingetruckt; vnnd die Figur deß Stahels/ das Haupt-Sigill/ nicht so bald als die Figur deß Wachs/ nur den Eintruck/ zu verbrechen oder außzustreichen: Also finden wir auch

(a) *In fasciculo amoris in cœna Domini. c. 2.* (b) *Sap. 7.* (c) *Revelat lib. 1. cap. 42.* (d) *Serm. de Assump. prima natura proximè accedens ad Deum.* (e) *Serm. 2. de Virg. Maria in tantum Deo proxima fuit, tantaq; sanctitate resplenduit,* (f) *Serm. de Assump. tom. 10. Si formam Dei te apellem, digna existis.*

auch in der glorwürdigen Seel der H. Jungfrawen etliche Sachen/ die jhr von den wahren vnd eygenthumblichen Vollkommenheiten deß Allmächtigen eingetruckt: Wiewol dieselbige allhie von der Wesenheit/ bey welcher sie sich befindt/ nit können gesöndert werden/ wie solches bey andern Geschöpffen vnd Creaturen geschicht. Vnd die Mutter Gottes allein durch die rechtsame einer freywilligen Mittheilung von Gott das jenige besitze/ was seiner Göttlichen Majestät sich durch die Wesenheit/ vnnd vnanhänglich von allem Willen her/ gebürt vnnd zimmen thut. Ich wurde zu hoch steigen/ wann nit der andächtige Abbt Rupertus (a) mich zuvor bericht hätte/ daß alles/ so wir von der H. Mutter Gottes sagen/ zu grösserer Ehr vnd Glory jhres allerliebsten Sohns diene: Auß disen tröstlichen Gedancken dises frommen Prælaten fasse ich widerumb ein Hertz/ Ein Gleichheit zwischen den Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen/ vnnd Eygenschafften deß Allmächtigen in etwas gestalten zusuchen. Mein Vorhaben vnd Meynung aber ist nit dahin gericht; das Geschöpff dem Schöpffer gleichzusprechen/ sonder allein/ zu erweisen/ daß kein einige Creatur den ewigen Vorbildungen aller Vollkommenheiten/ die man erdencken vnd jhme einbilden kan/ als die H. Jungfraw/ gleicher zuschätzen seye.

4. Solches darzuthun/ will ich bey der Vnendtlichkeit/ die der Vnderschid deß höchsten Wesens ist/ anfangen: Der Grosse vnd H. Dionysius (b) sagt (Gott ist nit das/ das ist/ wie es ist/ sonder er ist ein gantz einfaches wesen/ vnd ohne einiges Zihl; er begreifft in sich das Wesen in aller seiner Weite vnd Grösse/ vnd besitzt dasselbige/ so vil es besessen kan werden) daher kombt/ sagt der H. Anselmus; (c) daß alle Vollkommenheiten/ die in dem Allmächtigen Gott gefunden werden/ in jhme auff ein vnendtliche Weiß vnd Form seynd; Er ist die höchste Wesenheit; das höchste Leben; der höchste Verstandt; das höchste Heyl; die höchste Gerechtigkeit; die höchste Weißheit; die höchste Warheit; die höchste Hochheit; die höchste Schönheit; die höchste Vnsterblichkeit; die höchste Vnzergänglichkeit; die höchste Glückseligkeit; der höchste Gewalt/ vnd höchste Einigung. Auß disem kombt her/ daß GOtt alle Ding in aller Fürtrefflichkeit in sich begreifft/ vnd wie der H. Dionysius sagt/ (d) der Anfang/ das Band vnd das Zihl ist aller Dingen. Darauß folgt/ daß GOtt von niemand/ als von jhm selbst kan ergriffen/ vnnd ergründt werden; wir auch jhn niemalen besser ergreiffen können/ als wann wir vns einbilden/ daß er vnergreifflich seye; wie vns der H. Cyprianus (e) solches also zu verstehn gibt. Ich will darumb nit gesagt haben/ daß die H. Jungfraw in jhr/ oder in jhrer Natur einige Vnendtlichkeit habe; noch vil weniger einige habe/ die nit von einem andern herkome: dann diß kan man eintzig vnd allein von Gott sagen; doch/ weil die H. Jungfraw ein Mutter deß vnendtlichen Gottes/ thut sie in derselbigen Eygenschafft vnendtliche Vollkommenheiten in jhr einbeschliessen; welches dem Englischen Lehrer dem H. Thomas (f) Vrsach geben zusagen/ daß drey Ding seyen/ welche der Allmächtige Gott auff ein gewisse weiß

(a) *Lib. 4. in Cant. Totus honor impensus Matri, sine dubio redundat in Gloriam filij.* (b) *Cap 5. de Divinis nominibus.* (c) *Monologij cap 15. Palàm est, quia quodlibet bonum summa Natura sit, summè illud est; illa igitur est summa ratio.* (d) *De divinis nom. Cap. 4.* (e) *Lib. quod Idola non sunt Dij Sic enim digne æstimamus, dum inæstimabilem dicimus.* (f) *Prima part, q. 52. art. 6. ad 4.*

se Weiß vnd Form nit känne grösser vnd fürnehmer machen/darunder auch diß eins; daß er die Mutter seines Sohns nit känne in einen fürnehmern grössern Stand bringen/als sie ist. Daher kompts/daß obgleich wol wir sie nit können die höchste Wesenheit/ oder höchste Weißheit/ die höchste Gütigkeit/ oder den höchsten Gewalt nennen/ sagen wir doch frey/ daß sie ein Mutter der Wesenheit/ der höchsten Gütigkeit/ der höchsten Weißheit/ oder deß höchsten Gewalts seye: auß disem kommen wir weiters/ vnd bezeugen/ daß die H. Jungfraw mehr Vollkommenheiten in jhr einig habe; als sonst alle andere Creaturen in jhnen besitzen; vnd alles das jenige/ so in andern Creaturen gut gefunden/ in der H. Jungfrawen sich nit allein gut/ sonder in aller Fürtrefflichkeit befinde; also daß die fürnehmbste Heiligen Vätter auß disem erkennen müssen/ daß die Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten der H. Jungfrawen von keinem Menschlichen Verstand können ergriffen werden. Was über dise Materi die HH. Bernardinus von Siena/ Bernardus/ Anselmus/ Andreas von Hierusalem/ vnd Augustinus gesagt/ ist schon oben angezeigt worden. (a)

4. Das ander ist die übermässige Grösse/ oder Vnmässigkeit deß Allmächtigen/ welche von dem H. Bapst Gregorio/ (b) dem Grossen/ Hoch vnnd Schön/ außgelegt wird. GOtt/ sagt Er/ ist in allen Dingen aussen vnd innen/ oben vnd vnden: oben durch den Gewalt/ vnden durch die Erhaltung; innen durch die Subtilität/ vnd aussen durch die Hochheit: oben regiert er alle Ding/ vnden erhaltet er dieselbige: außwendig schließt er sie ein/ vnd jnwendig durchdringt er sie. Nichts deßtoweniger sollen wir nit glauben/ daß ein Theil von jhme in einem Ding seye/ vnd der ander Theil vor aussen; ein Theil von jhme oben/ vnd der ander vnden; sonder/ daß er durch sein vnabsönderliche Wesenheit alles einschliesse/ vnd in einem jedem Ding sonderbar seye. Vnd weil er alle Ding zusammen beschließt/ so befindet er sich auch in allen: Er regiere alle Ding/ weil er dieselbige erhalte/ vnd weil er dieselbige regiert/ so erhalte er sie auch alle. Von dise übermässigen Grösse/ die die fürnehmste Ursach/ daß er in allen Orthen durch die Wesenheit/ Gegenwärtigkeit vnd Macht sich befindt/ entspringt der hohe Gewalt vnd Herrschafft/ die er über alle Ding hat/ mit welchen er auß gantzer Freyheit vnd vollem Gewalt nach seinem Belieben vmbgeht: auß disen Vrsachen hat der H. Johannes in seinen Offenbahrungen (c) alle Creaturen/ die in dem Himmel vnd auff Erden sich auffhalten/ die vnder vns wohnen/ vnd auff dem Wasser herumb fahren/ mit heller Stimm hören auffschreyen (dem jenigen/ der auff dem Thron sitzt/ vnd dem Lamb seye Benedeyung/ Ehr/ Preiß vnd Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit) will mich in disem/ was die H. Jungfraw betrifft/ nit lang auffhalten/ sonder mit deme vergnügen/ was diser Materi halber an einem andern (d) Orth soll fürgebracht werden/ in welchem die H. Vätter in gemein vns versichern/ daß die weite vnd grösse der Herrschafft der H. Mariæ anders nichts seye als das gantze Reich deß Heylands selbsten; vnd weil sie ein Königin vnd Mutter/ auch ein regierende Königin seye/ habe auch sie nach jhrem Sohn vnd Bräutigam den vollkommnen Gewalt in allen seinen Herrschafften vnd Königreichen.

5. Auß den zweyen obenangezognen Göttlichen

(a) *Tractat 1. cap 1. §. 1. & 2.* (b) *Lib. 2. Moral. cap. 12. Ipse manet intra omnia & extra omnia, ipse supra omnia & infra omnia.* (c) *Apoc. 5. & omnem creaturam, quæ in cælo est, & super terram & sub terra, &c.* (d) *Tract. 2. cap. 12.*

lichen Vollkommenheiten fließt her die Allmacht / welche den höchsten Gott über alles / so wir vns einbilden können / wunderbarlich macht: dieselbige erscheint so wol in der Form vnd Weiß / als in dem Zihl seiner Wercken: Dann / gleichwie er mit seinem einzigen Willen alles das jenige macht / was jhme gefällt; also erschafft er auch auß nichts alles / was jhn gut beduncket: dann weil (das nichts) in seiner Manier vnendtlich ist / also können alle Creaturen ingleicher Gestalt darauß erschaffen vnd genomen werdē; diser Gewalt ist der Göttlichen Wesenheit gleich / vnd kan in vnendtliche Weiß vnd Manier außgetheilt werden: diser Gewalt ist auch nit weniger als die Weißheit / weil er alles das jenige / was diſe erfindt / in das Werck bringen kan. Was? möchte einer villeicht auff dises sagen; wolte man dann die Mutter GOttes Allmächtig machen? warumb nit? diß haben vil fürnehme Lehrer vor mir gethan; wird also mir nit zuverweisen seyn / wann ich denselbigen nachfolge: Wir finden bey dem Patriarch Eutychiano im Buch / welches er von der Buß deß Theophili (a) geschriben; wie auch bey dem H. Joanne / (b) Damasceno / bey Cosma von Hierusalem / (c) Bischoffen zu Maiuma in Palæstina, deß H. Johannis Damasceni Lehrmeistern / vnd bey anderen mehr; da sie von der Hilff vnd Beystand / die von der Mutter Gottes den Menschen in ihren Nöthen erzeigt wird / reden / daß sie dieselbe Allmächtig ohne einigen Schew thun außruffen; Der H. Anselmus (d) sagt auch mit außtrucklichen Worten / daß Gott sein liebe Mutter so fast erhöcht / daß er wölle / jhr alle Sachen eben so wol müglich zuseyn / als jhme selbst: Ich weiß beyneben wol / daß dises soll verstanden vnd außgelegt werden / wie der H. Cyrillus (e) vnnd Ives Bischoff) f) von Chartres solches lehren; nemblich / daß die H. Jungfraw jhr Allmacht auß Gnaden besitze / wie Gott dieselbige von Natur hat. Nichts destoweniger kan keiner laugnen / daß dises nit ein grosse Gnad vnd Freyheit von dem Allerhöchsten Gott seye: weil er dise Allmacht allein seiner Mutter vnd sonsten keiner einigen Creatur ertheilt: wie solches im andern Tractat mit mehrerem wird erwisen werden. (g)

6. Man kan mit der Warheit sagen / daß vnder allen Dingen die H. Jungfraw dem Allmächtigen Gott in keinem gleicher könne geschätzt werden / als in der Heiligkeit. In der Heiligkeit sage ich / die die Eygenschaffe deß höchsten Wesens ist; weil das höchste Wesen (das ist GOtt) der Vrsprung vnd Anfang aller Heiligkeit: weil Gott der Fürwurff aller Heiligkeit / vnd kein Heiligkeit / die jhme nicht zugehöre: weil er die Vorbildnuß das Modell aller Heiligkeit; weil er der Anfang der die Heiligkeit fürbringt / vnd dieselbige in der Menschē Seelen erhalt. Mit einem Wort: weil kein einiger Grad der Heiligkeit / der nit vnendtlicher weiß in jhme gefunden wird. Also daß nit ohne Vrsach die Seraphin bey dem Isaias (h) Tag vnd Nacht singen (Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.) Der H. vnd wolerleuchte Dionysius (i) redt von der Heiligkeit also / daß sie anders nichts seye / als ein vollkommne saubere / von allen Lastern vnd Beflekungen befreyete

(a) *Quis hominum fideliter omnipotentem tuam rogavit opem & pudore est affectus?* (b) *Carm. in Annunc. Persequar inimicos meos, solam habens protectionem tuam, & omnipotens auxilium tuum.* (c) *Hymno 6. iysdem plane verbis.* (d) *De Excellentia Virg. cap. 12. Te pius & omnipotens DEus sic exaltavit & omnia tibi secum possibilia esse donavit* (e) *Lib. 8. Thesauri cap. 2.* (f) *Serm. de Nativit. Domini.* (g) *Cap. 13.* (h) *Cap. 6.* (i) *Cap. 2. de Divin. nom.*

freyete Reinigkeit. Ein Vollkommenheit / die eintzig nach GOtt der Heil. Jungfrawen sich zihme / auch allein so vollkommlich in ihr vnder allen Creaturen gefunden werde. Diß ist auch deß H. Augustini ( ) Lehr / wie solches gnugsamb auß folgenden seinen Worten erscheint: Ich nimme allezeit auß / sagt Er / die H. Jungfraw / deren man niemahl gedencken soll / wann man von Sünden redt; dañ wir wissen / daß sie dergestalten mit Gnaden begabt gewesen / daß sie ein Mutter deß jenigen / von dem die Sünd gantz vnd gar enträusert zuseyn / verdient hat: Also (die H. Jungfraw allein vnd eintzig außgenommen) wann man alle außerwöhlten GOttes in dem Stand / den sie zu ihrer Zeit auff der Welt gehabt / fragen solte / ob sie von Sünden gefreyt vnd ledig wären; Lieber / was vermeynt ihr / daß sie darüber antworten wurden? Entweder / was der H. Pelagius sagt / oder was wir in dem H. Johanne lesen (ich rede von den jenigen Außerwöhlten GOttes / die vor andern in Verdiensten am meisten erhöcht worden) vnd glaub gäntzlich / daß / wann man sie dergleichen Sachen fragte / wurden sie ein einhellige Antwort geben (daß / wann einer vnder vns ist / der sich ohne Sünd haltet / ein solcher sich betriege / vnd in ihm auch kein Warheit seye) Weit aber ein anders sagen die HH. Vätter von der H. Mutter GOttes: dann sie reden mit solchem grossen Eyffer von ihr / vnd wöllen / daß sie reiner vnd säuberer gewesen / als die Cherubin vnd Seraphin. Solches lehren vns der H. Epiphanius / (b) Richardus de Sancto Victore, (c) vnd andere mehr. Der H. Gregorius (d) redt fürtrefflich von ihr / da er sie einem Berg vergleicht / der auff den Spitzen der andern Bergen stehe / vnd damit bezeugt / daß sie die Spitzen ihrer sonderbahren Verdiensten über alle erschaffne Geister biß zu dem Thron der Gottheit gebracht habe. Der andächtige Abbt (e) Rupertus vermeynt / die H. Jungfraw könne niemand verglichen werden / vnd sagt / daß sie von Anfang der Erschaffung der Welt ihres Gleichens niemahl gehabt / noch jemahlen haben werde / man wölle gleich die innere Bewegligkeiten ihres Hertzens anschawen / oder ihre Werck vnd fürgebrachte Früchte der Liebligkeit vnd Erbarkeit betrachten; dergestalten / daß wir sie sollen für ein schönen Baum deß Paradeiß halten / welcher in vnser armes Thal der Zäheren sey getragen worden.

7. Die Gütigkeit GOttes folgt gleich auf sein Heiligkeit; ein Gütigkeit / die in ihrer eben so wol vnendtlich / als die übrige Vollkommenheiten; die ihne dahin getriben / daß er Mittel gesucht / seinen Creaturen sich mitzutheilen. Der H. Gregorius Nazianzenus hat in diser sichtbaren Welt kein vnder allen Leiblichen Dingen finden können / dardurch die Gütigkeit GOttes besser möchte fürgestellt werden / als die Sonn / welche ihre Stralen gegen allen Enden der Welt außwirfft / also daß kein einiger Winckel auf dem gantzen Erdkreiß gefunden wird / welcher nit von disen Stralen erleucht werde. Mich beduncket aber / es seye für diß mahl nit vonnöthen / dise Gleichnuß weiter außzuführen; Weil im gantzen dritten Tractat davon soll geredt werden, allwo die vnergründliche Hochheiten der Gütigkeit der H. Mutter GOttes werden außgelegt werden / dardurch zukommen

(a) *De natura & gratia cap. 36. Excepta S. Virgine Maria, de qua propter honorem Domini nullam prorsus, cum de peccatis agitur, habere volo quæstionem.* (b) *De laudib. Mariæ.* (c) *In Cant. cap. 39. Supra Angelos est, quia eos in puritate supergreditur.* (d) *Lib. 1. Reg c. 1 Meritorum verticem supra omnes Angelorum Choros, usq; ad solium Deitatis evexit.* (e) *Qualem nunquam oculus vidit.*

zukönnen seyn wird/ daß wir Vrsach haben/ sie allein mehr zulieben/ als sonst alle andere Creaturen.

8. Vnd damit wir dem günstigen Leser den übrigen Eygenschafften deß Allmächtigen nach zusinnen/ Gelegenheit hinderlassen (dann ich hab allein ein Theil von denselbigen ihme begehrt fürzustellen) so weißt vns der vorermelte H. Gregorius Nazianzenus (a) noch ein schöne Gleichnuß auff/ da er sagt; daß die erste Jungfraw der Welt die allerheiligste Dreyfaltigkeit seye; aber was in diser das wunderbarlichste solle geacht werden/ seye das eben dise allerheiligste Dreyfaltigkeit/ die ein Jungfraw/ zugleich auch fruchtbar seye: dann der himmlische Vatter habe seinen Sohn von Ewigkeit her geboren/ der Vatter vnd der Sohn aber den H. Geist fürgebracht. Diß ist das hohe vnd wunderbarliche Geheimbnuß/ welches billicher weiß alle Creaturen sollen verehren; welches die H. Engel mit so tieffem stillschweigen anbetten; vnd die Cherubin nit anderst/ als mit Forcht vnd Zittern/ wie auch mit bedecktem Angesicht anschawen dörffen. Diß Geheimbnuß hat sich auch dergestalten in der vnbefleckten Mutter GOttes befunden/ daß man desselbigen Abbildung in jhr/ ohne weitere Nachgründung/ hat sehen können. Der wolberedte Laurentius/ der Christliche Redner (b) genannt/ sagt schön von disem/ vnd nimbt die Vrsach dessen auß dem alten Trismegisto, welcher GOtt den Allmächtigen/ ein GOtt ohne Vatter vnnd ohne Mutter nennet. Dise Eygenschafft/ sagt er/ gebührt eygenthumblich dem Ewigen Vatter/ dem ersten Anfang der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: er hat seinem eingebohrnen Sohn diese sein Vollkommenheit mitgetheilt/ vnnd weil er der ewigen Geburt nach ohne Mutter ware/ hat er auch wöllen/ daß er in der zeitlichen Geburt ohne Vatter were. Der Prophet hat wol können sagen/ daß GOtt ein Ding wurde machen/ von deme niemahlen auff Erden gehört were worden: dann nach dem GOtt die Menschliche Natur an sich genommen/ ist kein grössers Wunderwerck nach demselbigen/ als daß ein Mutter ein Jungfraw seye: wann ich wolte/ sagt der Heilige andächtige Bernardus (c) die Jungfrawschafft der Himmelkönigin mit Lob außführen; weiß ich zwar wol/ daß sie nit allein die Ehr der Jungfrawschafft besitze/ sonder noch vil Jungfrawen/ jhr vnd dem Lamb/ das ist/ dem Sohn/ nachfolgen: Wann ich jhr Demüth verkündigen wolte; finde ich auch etliche/ die der Lehr deß Heylands in disem gefolgt/ vnd nach seinem Exempel sanfftmütig vnd demütig von Hertzen worden seynd: Wann wir wolten von jhrer Liebe gegen dem Nebenmenschen reden/ werden wir vil barmhertzige Personen/ sowol vnder dem Mannlich als Weiblich Geschlecht antreffen. Neben disen Tugenden vnd Eygenschafften alten aber/ hat sie noch ein andere/ vmb derentwegen sie billich vor allen außerwöhlten Gottes zuschätzen; vnd ist der angenehme liebliche Ehren-Tittel der Jungfrawschafft/ den sie auch zur Zeit/ da sie schon ein Mutter gewesen/ erhalten hat: Recht darvon zureden/ so ist diß der fürtreffliche Theil/ den sie außerwöhlt hat: dann obgleich wol die Eheliche Fruchtbarkeit sehr gut; die Reinigkeit der Jungfrawschafft noch besser; wann aber beyde beysammen gefunden werden/ übertrifft dasselbige vnendlich das eine vnd das an-

(a) *In poëmate de laude Virginitatis.* (b) *Lactantius lib. 4. divin. instit. cap. 13.* (c) *Serm. 4. de Assump. Si in ea laudavero Virginitatem, mihi multæ Virgines post eam videntur offerri humilitatem.*

der. Dise vereinigte Fruchtbarkeit mit der Jungfrawschafft / sagt Theodorus (a) Bischoff zu Angory in Galatia, kombt allein von der Göttlichen Gnad her: weil die Natur solches niemahl hätte mögen zuwegen bringen. Es ist / sagt der H. Chrysologus / (b) in disem Ding nichts Menschliches / sonder alles Göttlich: deßwegen erhebt ewere Gedancken / vnd bildet euch die Schoß der H. Jungfrawen nit anderst ein / als ein Tempel / der von dem H. Geist geheiliget vnd geweyhen worden / in welchem der Allmächtige GOtt in eygner Person angebettet vnd verehrt wird. Diß / sagt der H. Zenon / (c) Bischoff von Verona, ist ein vnaußsprechliches Geheimbnuß. Diß / sagt Sophronius / (d) Patriarch zu Hierusalem / ist ein Werck der Allmacht GOttes. Diß / sagt der H. Gregorius Nyssenus / (e) ist ein Wunderwerck / daß wol vnd reifflich zu betrachten. Laßt vns derhalben hinzu nahen / vnnd mit höchster Wunderung einen Busch sehen brinnen / der doch von dem Fewr nit versehrt / noch verbrent wird. Wann einer dergleichen Gleichnussen weiters begehrt nachzuforschen / wird derselben noch vil finden / ab denen er so wol / als von obangezognen sich belustigen kan / vnd jhme zu erfüllung der fürtrefflichen Vorbildung der H. Jungfrawen werden dienstlich seyn. Mir soll lieber seyn / daß ich dem günstigen Leser die Begird dergleichen Sachen nachzuschlage hinderlasse / als jhme mit meiner Weitläuffigkeit zu einem Verdruß Vrsach gebe.

(o)

§. 4.

Maria ist ein Mon der Christenheit.

1.

DAse sichtbare Welt hat nit mehr Fewr / das wir sehen können; als die Christliche Kirch Liechter / dardurch sie erleucht wird: Die Sternen dise Kirch seynd die Außerwöhlte GOttes / die an der Helle / Grösse / vnd Schönheit deß Liechts den Sternen deß Firmaments / wol zu vergleichen; sie seynd auch nit weniger vnendlich in jhrer Zahl; nit weniger fürtrefflichen dem Vnderschid jhrer Würckungen / Krefften / vnd Scheinungen / als die Sternen deß Firmaments. Ein Theil diser Sternen der Außerwöhlten GOttes sicht man nit in vnserm Vmbkreyß oder Bezirck; vnd seynd die jenige / welche die Welt vnd alle Gemeinschafften fliehen; damit sie von niemand in der Welt / desto besser aber von GOtt dem Allmächtigen / mögen erkennt werden: Andere Sternen stehen stehts in vnserm Hemisphetio, oder halben Himmels Circkel / vnd verlieren sich niemal von vnsern Augen; vnd seynd die jenige / die ohne Vnderlaß die Werck der Barmhertzigkeit vnd Liebe gegen jhrem Neben-Menschen verüben. Etliche auß disen Sternen haben in dem Anfang der Nacht angefangen zuscheinen / als die Patriarchen; andere zu Mitternacht / als die Propheten; andere gegen dem Tag / als der H. Vorläuffer Christi Johannes / vnnd die H. zwölff Apostel (f) die wol dem Circkel / daran die zwölff Himmlische Zeichen seynd / können

(a) *Orat. de Nativ. Salvatoris. Natura post partum nescit ulterius Virginem.* (b) *Serm 59. Quid terrenum nascitur, vbi authore Spiritu Virgo vocatur in partu.* (c) *Serm. de Circumcisione.* (d) *Orat. de Christi Nativitate.* (e) *Orat. in diem Christi Nativitatis.* (f) *S. Anastas. Sinaita lib. 4. in Hexameron.*

flamten verglichen werden; etliche diser Sternen trawren vnnd weynen/ gleich wie die Hyades, oder das Gestirn in dem Stierkopff. Hingegen andere seynd frölich/ vnd lachen/ nit anderst/ als wie der Stern deß Jupiters/ welchen die Astrologi Iovialem nennen. Etliche vnder disen Außerwöhlten bleiben jmmerdar in jhren Zellen/ wie die vnbewegliche Sternen deß Fürmaments. Andere gehen vnnd lauffen in der Welchernumb/ wie die Planeten/ vnd pflantzen in allen Orthen/ da sie hinkommen/ die Frücht jhrer Heiligkeit. Etliche wird man sehen ein Einsidler-Leben führen/ andere aber leben beysamen/ vnnd in Gesellschafft. Sternen/ die man allein in dem Winter sicht/ seynd die Martyrer; die man allein sicht in dem Sommer/ seynd die Beichtiger; weil dieselbige in Mühe vnd Arbeit die gröste Hitz außstehen müssen. Ich wolte noch mehrers von den Sternen fürbringen/ die da sehen vnd hören sollen. (a) Aber weil ich finde/ allein ein Gedicht der Astrologen zuseyn/ lasseichs bey disem verbleiben.

2. Vnder der grossen Zahl diser Himmlischen Liechtern meldet die H. Schrifft/ daß GOtt der Allmächtig zwey sonderbar erschaffen/ welchen am Glantz/ die andere nit zu vergleichen; vnd jhnen in den Würckungen auch bey weitem nit nachfolgen können; diß seynd die Sonn vnnd der Mon/ durch die Sonn können wir verstehn/ JEsum den Heyland der Welt/ durch den Mon/ Mariam sein glorwürdigste Mutter. Die Egypter haben vor alten Zeiten die Sonn angebetten/ vnd sie auß grossem Eyffer vnnd Andacht den sichtbaren Sohn deß vnsichtbaren GOttes genennt: Die Christen betten den Heyland der Welt an/ vnd erkennen jhn für den eingebornen Sohn GOttes deß Allmächtigen/ deme weder die Sonn/ noch ein anders Geschöpff in seiner Eygenschafft kan verglichen werden. Die Völcker gegen dem Auffgang der Sonnen/ betten noch auff den heutigen Tag den Mon an/ darumb/ weil sie sagen/ daß der Mon sie in Gesundheit/ vnd langem Leben erhalte/ vnnd jhnen vil gutes verschaffe. Die wahre Kinder Gottes verehren sein heiligste Mutter mit aller Andacht/ nit anderst/ als ein gnadenreiches Gestirn/ daß/ wiewol es sein Scheinung vnd Gesicht verändert/ bleibt es doch allezeit beständig vnd vnveränderlich/ in der Süssigkeit seiner Würckungen. Vnd damit wir etwas von den Eygenschafften diser sonderbaren zweyen Liechtern/ der Sonn vnnd deß Mons reden; müssen wir zu forderst glauben/ daß der Allmächtige Gott nit ohne Vrsach dieselbige beyde auff den vierdten Tag erschaffen habe; sonder diß (b) ein Vorbedeutung gewesen sey/ dessen/ was im vierdten Alter/ oder noch dē ersten viertausent/ von der Erschaffung der Welt/ verflossnen Jahren sich zutragen solte: dann zur selbigen Zeit ware die vnaußsprechliche Gnad auffbehalten/ biß der süsse JESVS/ vnnd die glorwürdige Jungfraw Maria/ die zwey schöne Liechter der Himmlen vnnd Erden/ auff dise Erden solten geboren werden. Der H. Anastasius (c) Patriarch von Antiochia hat wol geredt/ da er gesagt/ daß die Sonn vnnd der Mon im Anfang auff der Erden gemacht/ vnnd hernach in den Himmel getragen worden. Die H. Schrifft redt auch vnderschidlich von der Sonn/ Mon vnnd Sternen: dann die Sternen sagt Sie/ habe GOTT zwar in dem Firmament gemacht/ für die Sonn vnnd Mon aber/ nach dem er sie erschaffen/ ein Platz in dem Himmel gesucht: auß disem wunderbarlichen Geheimbnuß können wir lehrnen/ daß JEsus vnnd Maria nit allein die Ehr

(a) *Alexand. de Angel. in Astrologos lib. 4. Cap. 18.* (b) *Anastasius loco cit.* (c) *Ibidem.*

der Erden / sonder auch der Himmlen seyn wurden: vnnd dieweil sie für ein Zierd der Wohnung der Außerwöhlten zuseyn / verordnet waren ; ware es anständig / daß die Erden sich rühmen könnte / sie hätte dieselbige dem Himmel geben vnd zugeschicke. Wir wissen auß dem Buch Genesis / daß die Sonn vnd der Mon im Anfang erschaffen worden / damit sie die Welt mit ihrem Liecht erleuchten / vnnd darnach für alle Ewigkeit die Himmlischen Geister erfrewen. Also haben JEsus vnd Maria zuvor wöllen die streittbare Kirchen mit ihren sonderbaren Exemplen erleuchten / damit sie den Glantz ihrer Glory in die triumphierende tragen kundten. Die Sonn durch die Stärcke der Hitz / vnd der Mon durch die Erfrischung vnd Feuchtigkeit seynd die fürnehmbste vnd allgemeine Vrsachen / daß auff der Erden alles fürkombt vnd auffwachset: Jesus vnd Maria seynd der erste vnd fürnehmbste Anfang aller Würckungen der Gnaden ; JEsus durch Stärcke seiner Verdiensten / Maria durch die Süssigkeit ihrer vnaußsprechlichen Gütigkeit. Die Sonn sagt der obangezoane H. Anastasius / ist von einer Elementarischen Materi mit einem immerwehrenden Liecht gemacht / von Anfang der Welt erschaffen worden / damit durch ihren Glantz vnd hellen Schein so wol die Erden / als der Himmel erleuchtet wurde. JEsus ist mit einem Menschlichen Leib / wie die vnsertgen / mit dem ewigen Liecht / von der Gottheit herfliessend / geboren worden ; damit er ein Anfang deß Lebens / der Gnaden / der Glory vnd deß Liechts in alle Ewigkeit wäre. Der Mon ist eben so wol auch von der Elementarischen Materi / wie die Sonn / gossen worden / sein Liecht vnd Glantz aber hat er allen von der Sonn genommen ; gleicher gestalt hat die H. Jungfraw ein Leib von gleicher Natur / wie der Leib ihres allerliebsten Sohns / jedoch hat sie alles von ihme / entweder durch die Gnad / oder Glory bekommen.

3. Die Eygenschafft deß Mons deß besser außzuleegen / finde ich bey dem wolgelehrten Abbt Ruperto / (a) daß / obgleichwol der Mon all sein Liecht von der Sonnen empfangen / nemme er doch dasselbige nit für sich zubehalten / sonder er ertheile solches alsbald der Erden. Gleiches geschicht bey der H. Jungfrawen : dann ob sie gleichwol alle Gnaden / die sie besitzt / von ihrem allerliebsten Sohn empfangen / nichts deßweniger begehrt sie dieselbige nicht allein für sich zu behalten / sonder weil sie in ihme die grosse Lieb vnd Neigung / die er zu den Menschen tragt / erkennt / so thut sie ihme mit ohn Vnderlaß das empfangne Liecht der Gnaden / vber das Menschliche Geschlecht außgiessen. Ein fürnehmer Lehrer vnserer Zeiten / (b) legt die schöne Gedancken dises andächtigen Prælaten wol auß / er sagt ; der Mon seye gleichsamb die Braut der Sonnen / vndweil der Mon die mannliche Stärcke von der Sonn empfange / so schicke der Mon hernach die liebliche Würckungen / die von ihrer beyden Zusammenkunfft entspringe vnnd geboren werde / auff das Erdreich / dergestalten / daß / obgleichwol der Mon für sich selbst nichts vermöge / nichts desto weniger / weil er durch das liebliche Anscheinen der Sonnen fruchtbar werde / theile er dardurch seine influenzen, oder Einflüß mit solcher Gestalt vnnd Maß der Erden / so fast das Erdreich seiner höchlich vonnöthen habe ; vnnd daher komme es / daß wir die wunderbarliche Würckungen deß Mons auff so vnderschidliche Weiß in vnsern Leibern / wann er in seinem Auffgang / Nidergang / oder Völle ist / allezeit durch vnderschid-

(a) *Lib. 6. in, Cant.* (b) *Georgius Venetus Harmoniæ mundi Cant. 1, Tom. 1, cap. 36.*

derschidliche Enderungen empfinden. Der Mon hat vilmalen grosse Würckung in den Kranckheiten: er gibt gute vnnd böse Vorbedeutungen; er mehret vnnd mindert die Stärcke der Artzneyen; auff den Mon pflegt man zusehen vnd zuachten/wann man pflantzen/säen zweigen/oder Holtz fällen will; oder wann man Vorhabens grosse Reysen vber Wasser oder Land zuthun; mit einem Wort/ die Anordnung vnd Regierung vnsers gantzen natürlichen Lebens hangt gleichsamb von der Krafft vnnd Würckung deß Mons: also daß vonnöthen ist / daß alle Gnaden der Sonn durch die Krafft deß Mons vns zukommen / damit sie vns desto nutzlicher vnnd ersprießlicher seyn können/ dann Mittel deß Mons werden dieselbige gemiltert/vnd zu vnserm Brauch desto taugtlicher. Der Mon ist ein fürtreffliche Figur/ vnd wahres Bild der Mutter GOttes / welche in dem Standt vnd Eygenschafft der Braut vnd Gespons deß Heylands/ von jhme alle Gnaden empfangt/ die sie vermeynt / daß wir arme Menschen zu einem Gottseligen Leben vonnöthen haben; sie empfangt / sazeich/ dieselbige/ behalt sie in jhrer Schoß/ gibt jhnen ein newe Stärcke zu vnsern Nothwendigkeiten; also/ vnnd dergestalten/ daß / weil sie jhre gnadenreiche influenzen vnnd Einfluß vber alle vnsere Werck hat/ ist vonnöthen/ daß wir sie demüttiglich anschawen; zuvor vnnd ehe wir etwas anfangen / vnser Rath vnd Zuflucht bey jhr nemmen; damit wir also vnsere Sachen nit villeicht vnzeitig/ sonder wol angreiffen / vnd zu einem glückhafftigen End vollführen mögen.

4. Der wunderbarliche Nachforscher der Natur Plinius / (a) gibt dem Mon zwo schöne Eygenschafften die sonderlich der Heil. Mutter GOttes ähnlich seynd; die erste ist / daß der Mon ein sonderbahre liebe gegen der Erden tragt; die ander/daß er alle Vorbedeutungen / die wir von dem Gestirn abnemmen / regieren thut. Was ist Gewissers vnd Warhaffters auff diser Welt/ als daß vnder allen Heiligen vnnd Außerwöhlten GOTTES wir von keinem so grossen Trost vnnd Hilff verhoffen können/ als wir täglich von der H. Mutter Gottes erfahren? sie liebt sonderbar das menschliche Geschlecht / ist demselbigen verhülfflich zu allem dem / so es zu Seel vnd Leib vonnöthen hat; Wir können auch durch sie vnd bey jhren die warhaffte Zeichen sehen vnd spüren der grossen Liebe vnd Freündschafft/ die der Allmächtige Gott gegen vns tragt; vnser Versöhnung mit seiner allerhöchsten Majestät/vnser ewige Seligkeit/vnd alles das jenige / so in dem Himmel vnsertwegen gehandlet wird. Der H. Geist redt noch vil fürtrefflicher in dem 43. Capittel Ecclesiastici also von dem Mon; der Mon scheint in aller Welt zu seiner Zeit; er vnderscheydet die Monat; ist ein Zeichen / nach deme man das Alter der Welt rechnet; von jhme nimbt man ab die Festäg; ist ein Liecht / das abnimbt / vnd wider zunimbt; mit einem Wort / der Mon ist der fürnembsten Stucken eins / dardurch der Allmächtige Gott seine Creaturen antreibt / seinen Gesatzen vnd Ordnungen zufolgen/ vnd zugehorsamben. Was kan schöners / eigentlichers von der H. Mutter Gottes gesagt werden? ist sie nit die jenige / die vnsere Täg/ vnsere Jahr / ja vnser gantzes Leben regiert / vnd von deren nach Gott / vnser Heyl vnd Glückseligkeit / auff welche wir wahrten/ sonderbar hanget? ist sie nit die jenige/

(a) *Lib. 2. cap. 9. omnem admirationem vincit Lunæ sydus terræ familiarissimum: Luna omnium, quæ in cœlo prænosci possunt, magistra.* (b) *à Luna in omnibus in tempore suo, ostensio temporis & signum sui.*

nige/ die vns mit Frewden vnd Wollüsten erfüllt? ohne die / wir keine Frewden noch Wollüst/ die in dem Himmel vns zubereitet werden/ zu verhoffen haben? Ist sie nit das fürnehmbste Instrument der Güte vnnd Barmhertzigkeit Gottes? dardurch die Sünder bekehrt / die Gerechten gefürdert / vnd die Außerwöhlten geheiligt werden?

5. O Mutter aller Müttern Maria! Jungfraw aller Jungfrawen! Stern aller Sternen! Süssigkeit aller Gottseligen Seelen (hat auff ein Zeit der jenige auffgeschryen/ (a) der die Strittigkeit/zwischen der Christlichen Kirchen/ vnd der Jüdischen Synagog beschriben / wie solches vnder den Bücheren deß H. Augustini zufinden) wie höchlich seynd wir deiner Gütigkeit verpflicht! was Liebligkeiten empfangen wir von Gott durch dein Hilff vnd Beystand! mit was Gnaden begabst du die jenige / die das Glück haben Dich zu erkennen! wer könte alle Würckungen deiner gnadenreichen Influenzen vnnd Einflüssen außlegen? wer solte gnuegsamb von der grossen Sorg reden können / die du dich würdigest für vns arme Menschen zunemmen? versencke dich mein Seel in disen lieblichen Gedancken! verliehr dich in diser süssen Empfindligkeit! rüste dich auff den Weeg / damit du auff ein Zeit diß Wunderding sehen könnest! dises Wunderding sag ich / welches kein menschliches Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnnd in keines Menschen Hertzen niemahl gestigen ist!

§. 5.

Maria ist die Sonn der Welt.

1.

Bilde dir nit ein/ sagt der andächtige Käyser von Constantinopel Mathæus Cantacuza/ (b) daß wir in Fehler begangen / wann wir die jenige / die wir allbereit dem Mon / jetzt auch der Sonnen vergleichen: wir nennen sie ein Sonn (dann auß vnderschidlichen Vrsachen geben wir ihren auch vnderschidliche Nammen) dieweil der ewige Sohn Gottes in ihren / als in seinem Tabernackel/ sein Wohnung genommen / vnd in ihren eben sonder die Völle deß Liechts / als in der Sonnen gesetzt hat: ein Mon nennen wir sie / weil sie nit von ihren selbsten das Liecht der Gnaden / die sie besitzt / sonder von ihrem allerliebsten Sohn / der allein die Sonn der Gerechtigkeit ist / empfangen hat: Der H. Hieronymus hat vor disem Gottseligen Käyser gleichförmige Gedancken vber dise gehabt; da er die folgende Wort (c) deß achtzehenden Psalmens außlegt (Er hat sein Tabernackel mitten in der Sonn gesetzt) sagt er diſe Wort sollen von der allerreinsten Schoß der glorwürdigen Mutter Maria verstanden werden; vnd setzt darzu; daß der Allmächtige Gott / damit sein H. Mutter / die zuvor allein ein Stern war / ein schöne/ helle / vnd glantzende Sonn würde / habe er sie dergestalten mit dem Liecht vnd Schein seiner Göttlichen Gnaden gezieret / das die H. Engel sie nit mehr haben

(a) *Tomo 6. operum ipsius. O Maria Mater Matrum, Virgo Virginum, stella stellarum, dulcedo credentium animarum.* (b) *Cant. 6* (c) *Illuminavit sol iste stellam, id est, Mariam, ut esset sicut Sol. Ideo posuit Tabernaculum suum in Sole, quando corpassumpsit ex utero suo.*

len anschawen können / vnd disen hellen Glantz ertragen. Nach dem H. Hieronymo begehrt der glückselige Cardinal Petrus Damianus (a) die Vrsach zu ergründen / warumb die Christliche Kirch nach dem Bräutigam in den hochen Liedern (b) von der H. Jungfrawen singe / daß sie außerwöhlt seye / wie die Sonn? sagt darauff / der H. Geist habe vnder allen materialischen Creaturen nichts adelichers vnd schöners anreffen können / als die Sonn: dann wir wüssen wol / daß es vil ein andere Beschaffenheit habe vmb das helle Liecht der Sonn / als deß Mons / dieweil der Mon wiewol er in was gestalten den Sternen ihren Glantz mit seinem grossen Liecht nimbt / doch dieselbige nicht gar beduncklen thut: Die Sonn aber nimbt mit der Stärcke ihres Liechts / dem vbrigen Gestirn dermassen allen sein Glantz / daß wir vermeinen / es wären alle Stern gantz vnnd gar verlohren: Also thue gleichfalls der Mutter Gottes Verdienst dergestalten die Verdienst der vbrigen Außerwöhlten Gottes verduncklen / daß dieselbige in ihrer Gegenwertigkeit kein Schein noch Glantz haben. Der H. Basilius (c) Bischoff auß Seleucia stimmt in disem auch mit / da er bezeugt / daß die Mutter GOttes / die HH. Martyrer (welches man billich von allen Heiligen Gottes kan sagen) vmb so vil an Gnaden vnd Verdiensten vbertreffe / als die Sonn mit ihrem Liecht das gantze vbrige Gestirn deß Firmaments.

2. Der H. Bonaventura (d) sagt mit etlichen obangezognen Lehrer / daß wann man jemalen Vrsach gehabt / die H. Jungfraw der Sonn zuvergleichen / so habe man dieselbige zur Zeit / da sie den ewigen Sohn GOttes in ihrem Jungfräwlichen Leib empfangen / gehabt: dann dazumal seye ein solcher heller Glantz von ihrem Angesicht außgangen / daß so wol die Engel als Menschen mit höchstem Wunder darab erstaunet seyen. Auß allen Lehreren / findte ich keinen / der mir in disen Sachen besser gefalle vnd schöner darvon rede / als den H. Bernardinum (e) von Siena: Welcher zu vor / als ein vnzweiffelhafftige Sach für ein Grund setzt / daß die Mutter GOttes ein Sonn seye; darauff sagt er / man könne sie in dreyen vnderschidlichen Zeiten ein Sonn nennen / erstlich zur Zeit ihrer vnbefleckten Empfängnuß / da sie billicher weiß der auffgehenden Sonn / die mit ihren Stralen die Spitzen der höchsten Bergen zieret / könne verglichen werden: Zu derselben Zeit ihres Außgangs / sagt er / hat sie vier helle Stralen von sich außgossen; Die erste ware ein Stral der Heiligkeit / einer solchen zwar / die einer künfftigen Mutter deß Allmächtigen gebührte; Der ander ware ein Stral der Erkandnuß / durch welchen ihr Geist vor der Zeit der gewohnlichen Jahren / dergestalten mit Verstand erleucht worden / daß sie im selbigen alle erschaffne Geister vnd Creaturen vbertroffen; Der dritte ware der Stral der Liebe; dann ihr H. Seel hat die Süssigkeit deß Segens vnd der Gnaden deß Allmächtigen so inniglich empfunden / daß sie dermassen sich in die Liebe GOttes ergeben / daß die Himmlische Seraphin sich darab zu verwundern gehabt haben: Der vierdte / ware der Stral der Ruhe deß Gemüts; dann der Allmächtige GOtt hat ein solchen allgemeinen Friden in ihrer Seel vnd Leib auffgestellt / daß sie im geringsten kein einigen Auffruher / oder Anmutungen / der Billigkeit zu wider / empfunden hat.

3. Zum andern könne man die H. Jungfraw ein Sonn nennen zur Zeit ihrer Frewden-

(a) *Serm. de Assumpt.* (b) *Cap. 3.* (c) *Serm. de Annunciat.* (d) *Speculi B. Virg. cap. 11. Beata igitur Virgo Maria progressa est quasi aurora consurgens.* (e) *Tom. 2. Serm. 5.*

denreichen Geburt/Aufferziehung/vnd Verharrung im Tempel; zu welcher Zeit wir sie können der auffgehenden Sonn / so mit aller Eyl in vnseren Horizon oder Himmels-Kreiß/ steigt vergleichen; in disem Stand hat sie gleichfalls auch vier glantzende Stralen von sich außgeworffen. Der erste ware ein Stral der Schönheit / so wol deß Leibs/ als der Seelen; dessentwegen sie dann auch gantz schön genennt worden; ein Schönheit / die gantz vollkommlich/ vnd zu der Liebe der Tugend vnd Keuschheit anreitzt; ein Schönheit die vollkommen in allen Dingen/ alle Schönheit der Morgensternen vbertreffen thut. Der andere Stral ware die Befreyung von allen Sünden / welche nit allein von der Völle der empfangnen Gnaden/ sonder auch von der Stillung der vnordenlichen Anmuthungen / vnnd äusserer Beschützung deß Allmächtigen / vnd der H. Englen herkomen ist. Der dritte ware ein Stral der Betrachtung Göttlicher Sachen/ dardurch jhr Seel mit einer vnaußsprechlichen Lieblichkeit erfüllt/ vnd sie mit dem Anfang aller Frewd̃/ vnd Wollüsten/ das ist mit Gott selbsten/ durch ein vnaußsprechliches Band verbunden worden. Der vierdte ware der Stral jhres Exemplarischen vnd Gottseligen Lebens/ welcher so klar vnd hell ware/ daß alle die jenige/ die sie zur selben Zeit gesehen/ in sie verliebt wurden; vnd die jhre Königliche Tugenden ernstlich betrachtet/ sich höchlich ab denselbigen zu verwundern hatten.

4. Der dritte Standt / in welchem man der H. Jungfrawen den Namen einer Sonn zueygnen könne/ sey die Zeit / da sie den ewigen Sohn GOttes in jhrrm allerreinisten Leib empfangen habe: dañ diß ware der warhaffte Mittag vnserer wunderbarlichen Sonn/ daß ist/ der H. Mutter Gottes/ in welcher Zeit sie die gantze Welt mit Strahlen deß ewigen Liechts erfüllt hat/ vnder welchen dise vier nachfolgende/ die fürnembste waren. Der erste der Stral der Völle der Gnaden/ die sie dazumahl auff ein vnaußsprechliche Weiß empfangen / damit sie von derselben Zeit für ein lebendiger Quell vnnd Anfang aller Gnaden mit jhrem allerliebsten Sohn wäre. Der ander war die Außtilgung aller der jenigen Verhinderniussen / die jr den Gang zu jhren fürtrefflichen Tugenden hätten auffhalten können. Der dritte war die gantz vollkommne Anhangung vnd Vereynung mit dem allerhöchsten Gut; Dardurch jhre Werck alle Göttlich / vnd von vnerschätzlichen Verdiensten werth worden. Der vierdte Strahl ware die Ruhe vnd gewisse Versicherung / die sie so wol von jhrem gegenwertigen / als zukünfftigen Stand / wie auch von den Versprechungen von Himmel vernommen hat. Vnd dis ist das ich mit den H. Vätteren die Gnadwürdige Jungfraw in disem dritten Standt den Mittag vnser wunderbarliche Sonn genennt: Nemblich wegen deß grossen Eyfers / der damahlen jhr glückseelige Seel in die fewrige Flammen der Liebe gebracht hat. Vnder disem Stand der Heil. Jungfrawen kan ich auch verstehn / was wir in dem drey vnd vierzigisten Capitel Ecclesiastici (a) lesen: (Zu Mittag brent die Sonn daß Erdreich / wer mag vor jhrer Hitz bleiben? sie verwahrt den Offen in dem Werck der Hitz/ vnd brennt zweymahl mehr; sie brennt die Berg / wann sie jhre Fewrström außblässet/ vnd gibt so hellen Glantz von jhr / daß sie die Augen verbländer. Groß ist der Herr der sie gemacht hat/ vnnd in seinem Geheiß sie eylends lauffen macht.) Auff dises ist ein vnerhörtes Wunderwerck widerfahren/ welches von keinem Menschen / sonder von einem

(a) *In meridiano exurit terram, & in conspectu ardoris eius quis poterit sustinere? &c.*

vom Englischen Geist allein kan außgelegt/ oder beschriben werden: Dann dise Göttliche Sonn hat auff den Mittag jhrer grösten Hitz/ vnd mehr als Seraphischer Liebe ein andere auffstehende Sonn herfür gebracht/ die nit anderst/ wie der Königliche Prophet (a) David sagt/ daher kommen ist/ als der Bräutigamb auß seinem Braut-Beth; vnd diß ware der ewige Sohn GOttes/ welcher von der H. Jungfrawen auff die Welt gebracht/ der die wahre Sonn der Gerechtigkeit ist/ die mit jhrem Glantz alle/ so auff die Welt kommen/ erleuchtet. Damit wir aber die schöne Gedancken vnnd Wort deß Psalmisten besser ergründen vnnd verstehn; müssen wir die Sonn an einem Morgen anschawen/ wann sie von dem Meer auffsteigt/ vnd wie die Poeten sagen von dem Beth seiner lieben Thetys auffsteht: dann nichts schöners/ nichts lieblichers/ nichts hellers in der Welt zusehen ist als das Meer/ wann die Sonn am Morgen sein Glantz in die auffsteigenden Feuchtigkeiten vnd Dämpff desselbigen außgießt: es scheint in mitten deß Meers nit anderst/ als ein schöne köstliche Zelt/ die mit Silber vnd Goldt gestickt/ vnd an allen Seyten mit köstlichen Edelgesteinen erglantzet; wann nun die Stralen der Sonn dise Dämpff vnd Feuchtigkeiten anfangen allgemach an sich ziehen/ sicht man dieselbige in einer feinen Ordnung auffsteigen/ biß sie sich endtlich von vnsern Augen verlieren. Wahr ist/ wann wir schon dises alles gar wol betrachten/ ist es doch noch alles nichts: Weil diß allein ein grobe Vergleichnuß gegen dem auffstehn der Sonn vnserer Seelen ist; Nichts desto weniger/ wann wir ab der Höhe eines Bergs ein betrieglicher Sach sehen/ dardurch vnsere Augen/ vnnd Gesicht sich erlustigen kan/ was müssen die Himmlische Geister für ein Lust vnnd Frewd empfangen haben; da sie bey dem Auffstehn der ewigen Sonn der Welt/ sich befunden? da sie dieselbige gesehen von jhrem Braut-Bethlein/ von der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ/ die diser Sonn reine Mutter/ vnd zugleich trewe Braut ware/ herfür tretten? Die heilige Väter/ wann sie angefangen disem wunderbarlichen Geheimbnuß nachzusinnen/ vnd jhnen dasselbige in was Gestalten in jhrem Geist fürzustellen vnd einzubilden/ seynd sie darinn in aller Lieblichkeit versuncken/ also/ daß sie es niemalen recht haben außleger können: was sollen wir dann von den jenigen gedencken/ was für Frewden vnnd Wollust sie empfangen? die das Glück gehabt diß wunderbarliche Geheimbnuß nit in einer Vorbildung/ oder Figur/ sonder in der Warheit/ vnd wie es an jhme selbst war/ zu beschawen?

5. Wann ich zu deß H. Bernardini von Siena liebreiche Gesprech der dreyen vnderschidlichen Ständen/ noch etwas von dem meinigen dörffte hinzusetzen; wolte ich noch den vierdten Standt/ in welchem die Heil. Jungfraw mit Recht vnd Billichkeit auch noch der Sonn kan verglichen werden/ darzu hängen: Diser ware zur Zeit jhres glorwürdigen Absterbens/ den man mit gnugsamer Vrsach den Nidergang diser Göttlichen Sonn nennen kan. Ich wolte auch in disem/ vorgemeltem H. Lehrer folgen/ vnd sagen; daß dise vbergebenedeyte Sonn zur selben Zeit auch vier schöne Stralen eines wunderbarlichen Glantzes von sich außgossen; deren der erste war/ der Stral der eyfferigen Begierd GOtt zusehen/ vnnd mit jhrem allerliebsten Sohn vereiniget zuwerden; Diser ist so starck gewesen/ daß er Gott dem Allmachtigen selbst sein Hertz durchtrungen/ also/ daß er weiter nit hat können

(a) *Psalm. 18.*

auffziehen dem billichen Begehren seiner allerliebsten Tochter zu willfahren. Der ander ware die Vbergebung jhres eygnen Willens in den Willen GOttes / welche vil anderst gewesen / als auff ein Zeit deß H. Martini vnd anderer Heiligen vnd Außerwöhlten GOttes; welche / da sie durch den Todt gleich der ewigen Frewd vnd Seligkeit hätten können theilhafftig werden / dem Willen GOttes dergestalten jhren Willen vbergeben haben / daß sie länger in disem armseligen Leben mit Gedult zuleben sich dem Allmächtigen anerbotten. Der dritte ware die Verzuckung einer vnaußsprechlicher Liebe / welche kein Außgang in jhren sunde / als wann sie vor grossem Eyffer in Ohnmachten gefallen / dardurch allgemach jhr Leben abgenommen / vnd also jhrer glorwürdigen Seel den Weg eröffnet / daß sie sich endlich in die Schoß der Vnsterblichkeit hat begeben können. Der vierdte ware die grosse / vnd mehr / als Mütterliche Sorg / die sie zur selbigen Zeit für alle Kinder der Christenheit auff sich genommen; die Sorg / die sie seithero stehts getragen / vnd in der grossen Lieb jhres allerliebsten Bräutigambs / welcher nach dem Propheten Isaia (das Fewr in Sion / (a) vnd der Ofen in Hierusalem ist) gemehrt hat. Weit von vns hinweg die dorrechte Wünsch vnd Begehren deß alten Eudoxi / welcher wolte gern zu Aeschen verbrennt werden / wann er nur zuvor mit Lust vnnd Gelegenheit könnte die Sonn / so vns scheint / gnugsamb anschawen / sie gnugsamb betrachten / vnd das rechte Mäß jhrer Grösse von jhr nemmen: Da haben wir vil ein andere Sonn / die würdig vnnd werth einer ewigen Betrachtung. Ich bekenn rund herauß / daß ich mich niemalen beklagen wurde / wann ich mein Leben in diser Sonn verlieren kundte; wolte auch für sonderbare Gnad achten / wann mein Seel durch ein gleichförmigen Wunsch von meinem Leib auffgelößt wurde / damit ich von dannen zu der jenigen Glückseligkeit kommen könte / von welcher meine Augen vnd Seel niemalen mehr kundten abgewendt werden.

6. Gottselige Seelen betrachtet vnd gedenckt / weil ich dises mein Gespräch beschehre mit dem andächtigen Heil. Vatter Bernardo zuenden / seiner lieblichen Wort / welche gewißlich gantz vnnd gar mein Hertz eingenommen. Nembt hinweg / sagt er / (b) die sichtbare Sonn der Welt / vnnd wann werden wir alsdann den Tag haben? Nembt hinweg Mariam von den Menschen / was wird jhnen alsdann vbriges verbleiben? als ein dicke Finsternuß / vnd ein Finstere / die dem Schatten deß Todts wird gleich seyn? Die Weltweisen geben für / daß / wann die Sonn wurde anfangen der Welt manglen / nit allein der liebliche Vnderschid der Zeit / dardurch wir erhalten werden / in Abgang kommen / sonder alle Werck vnd Handlungen / die vnder dem Mon verübt / auffhören vnnd still stehn wurden / vnnd dardurch die schöne Ordnung / die GOtt vnder seinen Creaturen angestellt / gantz zu Grund gehen: auch den lebendigen Creaturen / ein gählinger Todt erfolgen / den Lebloſen aber / sonst grosse Verderbnuß zufallen wurde. diſe Weltweisen mögen jhr Fürtrag so lang außbeilen als sie wöllen; Ich glaub festiglich / daß kein Mensch / ja kein Engel jhme könne einbilden / wies vmb die arme Welt stehen wurde / wann man jhr Mariam / die Ehr der Himmlen vnd der Erden / weg thäte nemmen: dann einmahl ist gewiß / daß / wann Maria

(a) *Isaiæ 31.* (b) *Serm. de Nat. Virg. Tolle corpus hoc solare, quod illuminat mundum, ubi dies? tolle Mariam maris stellam, quid nisi caligo involvens, & umbra mortis densissimæ tenebræ relinquuntur?*

Maria nit wäre / auch Christus nit wäre / für denen sie sonderbar vnd allein erschaffen worden (wie solches im Eingang deß andern Tractats weitläuffiger wird erklärt werden) wann man vns Mariam einmal hätte hinweggenommen / zu wem köndte der arme Sünder sein Hoffnung mehr haben? von wem hätte er Hilff zu erwarten? wann er den Heyland der Welt beleydiget / vnd das Blut deß Testaments mit Füssen getretten? Was für ein Sicherheit / was für ein Statt deß Zuflüchts wurden die armen Vbelthäter mehr haben? wer wurde der jenigen Fürsprech seyn / die wegen jhrer grossen Missethaten die grosse Straffen / ja die ewige Verdambnuß verdient? Wer wurd die Schlafsenden erwecken? die Betrübten auffmuntern vnd trösten? die Kaltmütigen erwärmen? den Eyfferigen ein Hertz machen? wer wurde die Christliche Kirch beschützen? vnd vor jhren sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden bewahren? wo wurden die hinkommen? so den Zorn GOttes deß Allmächtigen dermassen erlorgen / daß sie in halbe Verzweiffelung fallen / vnd allein durch der H. Jungfrawen Fürbitt vnd barmhertzige Hilff auff den rechten Weg widerumb mögen gebracht werden? wer wurde für die Kummerhafften Sorg tragen? den Absterbenden beystehen / vnd dieselbigen nach jhrem absterben für den strengen Richterstul GOttes führen? Dise vnnd dergleichen Sachen mehr geben vns zuerkennen / wie höchlich wir dem Allmächtigen GOtt zudancken / daß er vns ein solche schöne Sonn geben / deren Würckungen so Gnadenreich seynd / daß je billich vnsere Hertzen sollen angezündt werden / die jenige zulieben / zuehren / vnd jhr zudienen / die vns in dem wahren Leben erhalt / vnd mit vil fürtrefflichen Gnaden begabt.

(a) *Homilia 20. in Evangelia.*

§. 6.

Maria ist ein Paradeiß der Frewden vnd Wollüsten.

1.

RIcht werden von dem H. Gregorio (a) dem Grossen die Heiligen vnd Außerwehlten GOttes auff diser Erden / für ein schöner Baumgarten gehalten. Im selbigen nennt er die heiligste / Cederbäume / die allezeit beständig in der Lieb der Göttlichen Sachen / allezeit eines reinen Gewissens / sich durch zeitliche weltliche Ding von der Liebe GOttes nicht lassen abwendig machen. Die Dornstauden / welche in Judenland sonderbahren sehr lieblichen Geruch von sich geben / seynd die Gottselige Leuth / so sich bemühen / die Sünder zubekehren; jhr Hertz von den Sünden abwendig zumachen / vnd sie mit dem lieblichen Geruch der Tugenden zu erfrewen. Die Myrrhen seynd / die den Kummerhafften jhre Trübseligkeiten miltern / vnd ein Mitleyden gegen jhnen erzeigen. Die Oel-Bäum seynd die Barmhertzigen; die hohen Dannen-Bäum seynd die / so sich in disem zeitlichen Leben gantz vnd gar der Betrachtung der Göttlichen Dingen ergeben. Die Rüstbäum seynd die Weltliche / die den Geistlichen beystehen / vnd erhalten; sie aber hingegen von jhnen mit dem lieblichen Wein jhrer H. Lehren vnnd Ermahnungen gedränckt werden. Die Buchs-Bäum seynd die / welche / ob sie gleich wol in der Heiligkeit nicht hoch auffwachsen / noch vil Frücht tragen / erhalten sie sich doch in der Grüne jhrer Vnschuld / vnd rechtem Glauben / den sie einmahl im H. Tauff empfangen haben. Ich erinnere mich / daß der Wohlgelehrte Hugo de Sancto Victore disen auser-

wöhlten Bäumen noch ein weitläufftigere Außlegung gibt; dann nach seiner Meynung ist die Wurtzel deß Baums/ der Glaub; der Stamm/ die Hoffnung; die Aest/ die Liebe; das Marck/ die auffrechte Meynung; die Rinde/ die äussere Erhaltung; die Blätter/ die guten Exempel; der Bluest/ der gute Nahm; vnd die Frücht/ die H. Gottselige Werck.

2. Daß aber ein einziger Mensch ein gantzer Baum-Garten/ ein Irrdisch Paradeyß der Frewden vnd Wollüsten seye/ diß kan kein einiger sein/ als allein vnd einzig die Glorwürdige Mutter Gottes. Ich hab dises nit allein von mir selbst; die H. Vätter haben die H. Jungfraw lang vor mir mit disem Ehren-Titel geehret. Der Heil. Jacobus hat in seiner Liturgia, vnnd nach jhme der H. Proclus/ Patriarch zu Constantinopel/ in einer Predig/ die er in dem Concilio zu Epeso gethan/ ein Geistliches Paradeyß genennt. Der Heilige Gregorius gibt jhr den Namen eines verständigen vnversehrlichen Paradeyß. (a) Hesychius (b) nennt sie ein Paradeyß der Vnsterbligkeit: Ephrem (c) ein Paradeyß der Frewden vnd aller Wollüsten. Also Ehren auch die H. Jungfraw die H.H. Andreas (d) von Hierusalem/ Johannes Damascenus/ (e) Bernardus/ (f) Bonaventura/ (g) vnd vil andere mehr. Gelehrt vnd fein redt der Ehrwürdige Abbt Rupertus in seinem vierdten Buch über die Hohen-Lieder: das Paradeyß/ sagt Er/ von deme der Moyses redt/ ist das alte vnd irrdische Paradeyß gewesen; aber das jenige/ von deme ich handle/ ist ein newes vnd himmlisches Paradeyß: Eben der jenige Meister/ der das eine auffgericht/ hat auch das ander erschaffen: in das ein hat er ein Menschen gesetzt/ den er von einem Erdscholl erschaffen: in das ander aber hat er ein Menschen geführt/ der von Anfang bey jhme/ mit jhme/ vnd in jhme gewesen: Auß der Erden deß alten Paradeyß seynd alle Bäum gewachsen/ dardurch es geziert worden/ auch so gar der Baum deß Lebens/ welcher in mitten der andern gestanden/ von dem Newen seynd alle Gewächs der Gnaden vnd Tugenden herkommen/ ja so gar die Frücht deß Lebens/ die vnser Heyland vnd Seeligmacher ist: Auß dem alten Paradeyß ist ein Fluß geflossen/ welcher sich in vier Strömen getheilt; auß dem Newen ist ein Fluß geloffen/ von deme der H. Prophet David gesagt; der starck-fliessende Fluß erfrischet die Statt Gottes; ein Fluß/ der sich nit zertheilt/ doch aber das gantze Erdreich mit den Heil. Evangelien erfrischt vnd übergießt: Das alte Paradeyß hat den Adam/ vnd er dasselbige/ nit behalten können; deßwegen hat der Allmächtige GOtt ein newes/ vnd ein neue Frucht deß Lebens auffgericht/ damit er dasselbige Frücht dem jenigen könden lassen zukommen/ der sie durch sein Vngehorsame verwürckt vnd verlohren hatte.

3. Das Gespräch dises andächtigen Liebhabers der H. Jungfrawen gibt mir gute Gelegenheit von etlichen Gleichnussen/ die zwischen disem alten vnd newen Paradeyß gefunden werden/ Meldung zuthun. Dann erstlich ware das alte Paradeyß/ wie der H. Histori-Schreiber beschreibt/ ein Wunderwerck der Welt/ welches billich die Ehr der Erden könte genennt werden; auß vilen Vrsachen nennt die H. Schrifft offtermahl diß Paradeyß/ ein Baumgarten deß HErrn/ ein Paradeyß deß Allmächtigen/ ein Paradeyß der Wollüsten; vnd gibt jhme

(a) *Orat. 3. de Ann. & Orat. 2.* (b) *Orat. 2. de sancta Deipara* (c) *Orat. de Deip.* (d) *Orat. de Annunc.* (e) *Serm. 2. de dorm. B. Virg.* (f) *Serm. de Nativit. B. Virg.* (g) *Speculi B. Virg. cap. 12.*

vil dergleichen Namen / dardurch sie dises Paradeyß über alle andere Orth der Welt erhebt. Hingegen sehen wir augenscheinlich / daß die H. Jungfraw das newe Paradeyß die Ehr vnser Erden / vnd alles auff Erden übertreffen thüe. Weiters ist die gemeine Meynung allezeit gewesen / das jrrdische Paradeyß seye auff dem höchsten Orth der Erden gestanden: auß deren Vrsachen der Ehrwürdige Beda (a) Rabanus / (b) Bischoff von Avila / (c) vnd vil andere fürnehme Lehrer gesagt / das jrrdische Paradeyß habe sein Platz gleich vnden an dem Mon gehabt. Abdias auß Babylonia hat vermeynt / der H. Apostel Matthias seye auch diser Meynung gewesen. Andere aber mit dem Theophilo / (d) Patriarchen von Antiochia / geben disem alten Paradeyß sein Platz zwischen dem Himmel vnd der Erden / das ist / wie ich glaube / auff den Spitzen der höchsten Bergen. Also gibt einer disem alten Paradeyß ein Platz in einem / vnd ein anderer / in einem andern Orth. Nichts destoweniger seynd sie alle der Meynung / daß es auff einem sehr hohen Ort nach der H. Schrifft müsse gewesen seyn. Wann ich schon nichts darvon wolte sagen / redt die Sach für sich selbst: wir treffen an allen Orthen die H. Mutter GOttes auff den Spitzen der höchsten Bergen an / in deme sie an Gnaden / an Verdiensten / an Heiligkeit / vnd in allen Vollkommenheiten / mit allem alle Außerwöhlten GOttes / sonder auch alle himlische Geister bey weitem übertreffen thut.

4. Vber daß können wir sagen / daß der schöne Baum-Garten von Eden ein Vberfluß / vnd die Lustbarkeit selbst gewesen seye. Der H. Basilius (e) redt gantz zierlich vnd verständig / da er vns die schöne Lieblichkeit vnd Fruchtbarkeit dises Orths zu verstehen will geben. Was er weitläuffig / hab ich kurtz allhie fürbringen wöllen. Dises glückselige Orth / sagt er / weißt nichts von Näbslen / noch von bösen Wolcken; dann es ist ob den trawrigen Meteoren, oder obern Elementen die den Himmel verfinstern / vnd vns das Gesicht nemmen; sonder die Sonn gießt jhre erste Strahlen dahin / vnd erleucht dasselbige mit einem lieblichen Glantz / biß sie den vollkommen Lauff vmbloffen. In disem Orth spiert man keine Wind / kein Vngestimme / kein Hagel / kein Donner / kein Eiß / kein Kälte / noch andere dergleichen Rüche / die der Winter mit sich bringt: Der liebliche Frühling kombt zu seiner gewohnlichen Zeit daher / aber ohne grosse Feüchtigkeit: der Sommer folgt auff jhn ohne vnerträgliche Hitz: der Herbst / vnd Winter kommen auff den Sommer / aber der ein nicht zu dürr / der ander nicht zu kalt. Alle Zeit deß Jahrs komen mit grossem Nutz / ohne einige Vngelegenheit dahin; der Frühling mit seinen schönen Blumen; der Sommer mit seinen lieblichen Früchten; der Herbst mit seiner Süssigkeit; der Winter mit seiner Küele: Das Erdrich bringt ohne Plueg für sich selbst ein Vberfluß der Früchten; man sicht an allen Orthen schöne lautere Brünnen entspringen / Bächlein von Milch daher fliessen; der Lufft ist alldort allzeit lieblich vnd mittelmässig; der Himmel stehts schön vnd hell; alles ist alldort frölich / lustig / vnd fridlich. Lieber an wen hast du gedacht / weil du die süesse Wort dises H. Lehres gelesen? mich gedunckt durch die Lieblichkeit dises Paradeyß werde die glorwürdige Seel der Königin der Himmlen / gantz natürlich vnd lebendig für gestellt: dann sie ware ein wahres jrrdisch Paradeyß wegen der grossen Ruhe / in welcher sie gelebt. Man hat sie niemalen von den vngestimmen Winden / der Vnruhe angefochten; niemaln von dem Wet-

(a) (b) (c) *In Genesim.* (d) *lib. 2. ad Antolycum.* (e) *orat. de Paradyso.*

Wetter der vnordenlichen Anmuthungen getriben; niemalen von den Wolcken der finstere verhindert gesehen. Sie ist jmmerdar von den Sonnen Strahlen der Gerechtigkeit erleucht/ jmmerdar mit den Influenzen der Göttlichen Gnaden vbergossen worden; sie hat beständig in einem ruhigen vnd friedsamen Leben gelebt; jhr Jugend in aller Vnschuld verzehrt/ vnd kein einige Schwachheit niemalen empfunden; sie hat die folgende Zeit jhrer Jugend vollbracht/ vnd niemalen widerwertige Anmuthungen gehabt: sie hat im mittlem Alter die Stärcke vnd den Verstand gehabt/ ist keinen Aenderungen oder Leichtfertigkeiten vnderworffen gewesen; endtlich da sie in das hohe Alter kommen/ hat sie weder Verdruß noch Kranckheiten/ die sonsten gewohnlich zu disen Zeiten den Menschen heimbsuchen/ empfunden; vnd wann wir allein die jnnere vnd äussere Schmertzen/ mit welchen der Allmächtige Gott die Heil. Jungfraw sonderbar hat Ehren wöllen/ außnemmen; können wir sagen/ daß dise glorwürdige Seel der H. Mutter GOttes/ nicht allein ein Figur deß jrrdischen/ sonder ein wahre Abbildung deß Himmlischen Paradeyß seye.

5. Ich komme von der Liebligkeit deß Orths zu der Süssigkeit der Frucht deß Lebens; welche in disem vnserem Paradeyß ohne vergleich vil glückseliger herfürgewachsen/ als im alten. Der H. Theodorus Bischoff zu Angory in Galatia hat auff ein Zeit im Concilio zu Epheso/ auff dise weiß darvon geredt: die H. Jungfraw/ sagte er/ hat in aller Vollkommenheit das Paradeyß der Wollüsten vbertroffen/ dann gleich wol das Erdrich deß Paradeyß allerley Früchten ohne Ansehung/ vnnd einiges anbawen reichlich herfür gebracht; hat doch die Heil. Jungfraw diß newe Paradeyß/ disen Vortheil vber daß alte gehabt/ daß sie den Stammen vnd Wurtzel Jesse getragen/ von welcher die wahre Frucht deß Lebens/ der Heyland vnd Erlöser der Welt/ entsprungen ist. Gesegnet seyest du/ sagt der H. Basilius von Seleucia (a) du Herrliches Paradeyß der Keuschheit! daß jmmerdar schön vnd blühend ist, weil du den Menschen die jenige Frucht deß Lebens/ vnd wahren Preyß jres Heyls gegeben: gesegnet sey die Frucht dienes Erdrichs/ das ist/ deines allerreinsten Leibs/ O Göttliches Paradeyß! sagt der H. Andreas von Hierusalem (b) zu der H. Jungfraw; dessen Frucht/ den vergifften Bissen deß Adams/ den er vnbesunnen empfangessen/ widerumb auß getriben; ein Frucht/ die das süsse Hönig auß dem Felsen gezogen/ die dem Wasser Mara die Bitterkeit genommen/ vnd das Himmelbrodt auß den Wolcken herfürgebracht: ein Frucht/ von dem der schöne Trawben/ welcher ein Zeichen deß Versprochnen Lands war/ gewachsen/ vnd das Brod der Benedeyung/ vnd Wein der Vnsterblichkeit gemacht ist. Wahres Paradeyß! sagt der H. Bernardus/ die du vns die Frucht deß Lebens zugebracht/ welche denjenigen die sie essen/ das ewige Leben gibt. Wahre Frucht deß Lebens! sagt der H. Bonaventura (c) dann gleich wie die alte Frucht deß Lebens/ so in mitten deß Paradeyß gesetzt/ die Stärcke gehabt/ das Leben der Natur zu erhalten; also hat auch die newe Frucht/ die in mitten deß Paradeyß der Christlichen Kirchen gepflantzet/ den Gewalt auff der Welt/ das Leben der Gnaden zu erhalten/ vnd in dem Himmel das Leben der ewigen Glory zuertheilen.

6. Ich thäte vnrecht/ wann ich ohne Meldung den wunderbarlichen Brunnen/ welcher mit so grossem Quell auß dem Paradeyß fließt vbergienge; der gleich bey seinem Ursprung

(a) *Orat. de Annunc.* (b) *orat. de Annunc.* (c) *Speculi B. Virg. cap. 14.*

sprung den Namen eines grossen Flusses trage/ vnd sich in vier grosse Stromen außtheile/ dardurch das gantze gesegnete Land gewässert vnd erfrischt wird. Der H. Ertz-Bischoff von Creta/ nimbt disen Fluß deß Paradeyß für den Heyland der Welt/mit diesen Worten: Vnser Geistliches Paradeyß (er versteht vnder disem die glorwürdige Mutter Gottes) hat in mitten bey sich den jenigen der daßelbige bawt/ vnnd fruchtbar macht; welcher durch vil vnderschidliche Figuren angedeut wird; jnsonderheit aber durch den wunderbarlichen Fluß/ der mit einer vnglaubigen Schnelle von der Schoß seiner allerheiligsten Mutter außgeht/ vnnd sich durch vier grosse Stromen der H. vier Evangelien/ außgießt/ dardurch er den gantzen Erden-Kreiß erfrischt. Der selige Petrus Damianus (a) sagt eben so vil von disem; aber auff ein bessere Formb. Vnser HErr JEsus Christus/ spricht er/ ist der Fluß/ welcher auß einem zweyfachen Paradeyß der Wollüsten herfließt; nämblichen von dem Paradeyß der Schoß seines Himlischen Vatters/ vnd von dem Paradeyß der Schoß seiner glorwürdigen Mutter/ wiewol auff ein gantz vnderschidliche weiß: er kombt auß der Schoß seines Himmlischen Vatters/ durch die Gleichheit der Natur; durch den vnderschid der Personen; durch die Gleichheit deß Gewalts; durch den Weeg der Ebenbildnuß/ vnd der vollkommlichen Gleichheit; vnd durch die Mittheilung der Ewigkeit: Er kombt daher als ein Brunn deß Lebens/ der mit Frewden vnd Wollüsten die gantze heilige Statt erlustiget; Er theilt sich auß in vier grosse Stromen oder Canäl/ als in die Verzuckung der Himmlischen Geisteren/ die sich in dem Quell diser Wollüste in Süssigkeit verliehren vnd versäncken; in die grosse Reinigkeit/ mit welcher der Allmächtige GOtt sie befreyt; in die Vergnügung/ die doch allezeit grössere Begirden mit führt; in die Versicherung/ die sie haben/ daß sie niemahlen von jhrer Glückseligkeit verstossen/ auch niemahlen in jhren Frewden werden verhindert werden: Anderseits fließt vnser Heyland auß der Schoß seiner übergebenedeyten Mutter/ welche das ander Paradeyß der Wollüsten ist/ er kombt von jhr mit der Menschheit/ als mit den schwachen Waffen/ mit welchen er sich entschlossen/ den hoffärtigen Rissen anzugreiffen; er kombt von jhr/ durch ein newe vnerhörte Geburt; er kombt von jhr mit dem Glantz eines Himlischen Liechts/ welches alle Liechter deß Firmaments bedeckt; er kombt von jhr mit grosser Armut/ welche jhme die Tag seines Lebens fleissige Gesellschafft halten soll. Er kombt von jhr mit reiffem Verstand/ damit er die alte Schlang/ die durch jhre Arglistigkeit die gantze Welt vnder sich gebracht/ vberwinden könne: Von dannen erfrischt er die gantze Welt/ weil er zu keinem andern End allher kommen/ als daß er das dürre Erdreich vnserer Hertzen erweiche/ vnd in denselbigen allerley Gottselige Frücht pflantzen könne: Er kombt daher durch vier grosse Stromen oder Canäl (wie der H. Paulus (b) im ersten zu den Corinthern beschreibt) nemblich durch sein Weißheit/ mit welcher er die finstere vnser Vnwissenheit außtilgt; durch sein Gerechtigkeit/ mit welcher er vns von der Vnderdruckung vnserer Feinden erlediget; Durch sein Heiligkeit/ mit welcher er vns seinem Himmlischen Vatter angenehm macht; durch sein Erlösung/ mit welcher er vns widerumb in ein vollkomne Freyheit setzt. Oder wöllen wir sie anderst außlegen; können wir sagen; der

(a) *Serm. de Ann.* (b) *Cap. 1.*

eine seye sein vnendtliche Gedult / mit welcher er so lang auff die Bekehrung deß Sünders wartet; sein vnvergleichliche Barmhertzigkeit / mit welcher er so gnädiglich die jenigen empfangt / die anfangen Buß thun; sein wunderbarliche Güttigkeit / mit welcher er sich so freygebig gegen den jenigen erzeigt / die in den Tugenden zunemmen; sein vnaußsprechliche Stärcke / die ein Vrsach / daß die / so jhme von seinem Himmlischen Vatter vbergeben worden / jhme nicht können genommen werden. Wir sagten auch recht / diese vier Stromen oder Canäl seyen die H. Wunden seines allerheiligsten Haupts / seiner Seyten / seiner Händen / vnd seiner Füessen; durch welche vns der Preyß vnsers Heyls vnnd Erlösung ist zukommen; der Preyß durch welchen der Richter zu einem Vatter; der beleydigte vnd erzörnte zu einem Mittler; die eysene Ruthen der Straffen / zu einem Scepter der Barmhertzigkeit; vnd die Ketten / mit welchen wir geschlagen vnd gebunden / zu einer Wagen deß Triumphs verändert worden.

7. Der Ehrwürdige Abbt von Cell (a) vermeint / es solle vnder dem starck fliessenden Fluß deß Paradeyß die Fülle der Gnaden / der glorwürdigen Jungfraw Mariæ verstanden werden: dann nembt acht / sagt er / es ware wol von nöthen / daß diser grosse Fluß in vnderschidliche Stromen vnd Canäl außgetheilt wurde; weil kein einige Creatur / vnder der H. Mutter Gottes ist / die die weite vnd grösse der Gnad vnd Liebe deß H. Geists fassen vnd ergründen können; der H. Jungfraw allein / weil sie ein Mutter deß Anfangs der Gnaden / ist die Fülle der Gnaden deß H. Geists / vnd vberflüssige grösse der Gottheit selbst zu empfangen zugesagt vnd bewilliget worden. Aber mein Gott! wie schön vnd zierlich redt der H. Abbt Rupertus von disem Wasser! er sagt / daß Wasser seye von seiner eygnen Natur gesaltzen (b) deßwegen begehre es zu dem Meer / als zu seiner Mutter / sich zubegeben; die Natur vbernemme dasselbige auß disen grossen Abgründen / vnd mache es in das jrrdische Paradeyß / als wahre Brüst der Welt / zulauffen / dardurch jhme die gesaltzne Natur vergehe; also / daß man dasselbige nicht allein trincken könne / sonder auch noch das Leben dem Erdrich / vnd Bäumen / die es sonsten erhalten geben thüe: dergestalten / daß wir (nach Meynung dises wolgelehrten Prælaten / sein einiges Tröpfflein von süessem Wasser können haben / daß nicht zu vor durch das Paradeyß geloffen / vnd sein Bitterkeit vnnd gesaltzne Natur alldort verändert hätte. Entweders betrüege ich mich / oder kan nit glauben / daß man etwas könne sagen / dardurch die Schuldigkeit vnd Danck / den wir der H. Jungfrawen schuldig seynd / besser könne außgesprochen werden. Dann sie ist das wahre Paradeyß der Süessigkeit / vnd die Hönigflüessende Brüst der Christlichen Kirchen: wir müssen bekennen / daß wir vor Bitterkeit / vor Kummer vnnd Trawrigkeit gantz vnnd gar zu Grund giengen; wann unsere Trübseligkeiten nicht in jhrer Mütterlichen Schoß gemiltert / vnd alle Bitterkeiten vnserer Hertzen / so bald wir jhren dieselbige zu erkennen geben / hinweckgenommen werden. GOTT sey Lob vnnd Danck! das Glück ist so gut für vns / daß wir nichts weiters thun dörffen / als allein an die Himmel-Königin zugedäncken; so wird alsbald vnser Trübsal in Frewd verkehrt. Müssen wir dann nicht auß disem schliessen: daß / die jhr Leben in Trübsal Angst vnnd Nöthen verzehren / noch mit grösseren Vngelegenheiten beladen zu werden verdienen? weil sie solche nicht begehren in dem Liebreichen

(a) *Petrus Cellensis lib. de panib. c. 12.* (b) *lib. 2. in Genes. cap. 24. & 29.*

den Hertz Mariæ abzuladen; da sie doch daselbsten alsbald in Süessigkeit vnd Frewden wurden verändert werden.

§. 7.

Maria ist der Tempel GOTTES.

1.

MAn sieht auß meinen Fürträgen/ wie ich in denselbigen alsgemach anfange höher zusteigen/ vnd mich nach vnd nach begehre der Gottheit selbst zu nahen: dann ob gleichwol das Paradeyß ein Kunststuck der Natur gewesen; nichts desto weniger ware dasselbige zu allen gemeinen Breüchen verordnet; denen der armselige Mensch in seinem schlechten zeitlichen Stand vnderworffen gewesen. Es hat aber nicht ein gleiche Meynung mit den Tempien/ welche die Palläst deß Allmächtigen/ vnd Königliche Säl seynd/ der Menschen Gebett anzuhören; dann in denselbigen handlet man von Sachen/ die die Ewigkeit betreffen/ vnnd da man ohne Sünd vnnd Straff vil Sachen nicht begehn darff/ die in anderen Orthen sonst für Tugenden gehalten wurden. Diß aber sey allein obenhin gered; damit wir desto besser ergreiffen/ daß der H. Jungfraw nicht zu geringen Ehren gereiche/ wann sie gemeinglich von den Heil. Vättern der Tempel GOttes genennt wird: ich sage gemeinglich: weil diß ordenlich jhr Ehren-Tittel von den H. Vättern gewesen. Der H. Apostel Jacobus (a) hat sie in seiner Liturgia ein geheiligten Tempel genennt. Der Heil. Epiphanius (b) ein Tempel der Gottheit. Der H. Johannes Chrysostomus (c) ein lebendigen Tempel/ der von GOtt dem Allmächtigen erhalten werde. Der H. Germanus (d) Patriarch von Constantinopel ein Tempel deß allgemeinen Bräutigambs/ der Christlichen Kirchen. Der H. Cyrillus von Alexandria (e) ein vnaußsprechlichen Tempel. Der H. Proclus (f) Ertz-Bischoff von Constantinopel ein Lebendigen Tempel. Der H. Andreas von Creta (g) ein köstlichen Tempel der Glory Gottes. Der H. Petrus Chrysologus (h) den grossen Tempel der Göttlichen Majestät. Der H. Johannes Damascenus (i) ein Heiligen wunderlichen/ vnd würdigen Tempel der Gottheit GOttes. Der H. Ambrosius (k) ein Tempel der Keuschheit. Hesychius (l) ein Tempel/ der grösser als der Himmel seye. Vnd ob gleich wol der H. Ildefonsus (m) der H. Jungfrawen den Namen eines Himmlischen Tempels geben/ theils weil sie nicht allein ein gantz Himmlisches/ sonder gantz Göttliches Leben geführt/ theils auch in Betrachtung deß Königs der Himmlen/ dessen sie ein wahrer Tempel ist; nichts desto weniger beduncket es mich/ er habe durch sein Gespräch mit den obangezognen Lehrern auff deß Salomonis Tempel deuten wöllen; weil solche all/ gemelten Tempel für ein fürtreffliche Figur der glorwürdigen Himmel-Königin erkennt haben. Der H. Johannes Damascenus (n) lehrt solches auß-

(a) *Sanctificatum Templum.* (b) *Orat. de sancta Deipara. Templum Deitatis.* (c) *Templum vivum in Liturgia.* (d) *Orat. de Nativit. B. Virg. Templum vniversalis sponsi Ecclesiæ Christianæ.* (e) *Hom. 6. contra Nestorium.* (f) *Orat. de Nativit. Domini.* (g) *Serm. de Annunciat.* (h) *Serm. 149. facta est magnum Deitatis templum, quæ erat pusillum humanitatis hospitium.* (i) *lib. 4. de fide orthodoxa cap. 15.* (k) *lib. de institut. Virg. cap. 15. Christus eam sibi elegit & sacravit templum pudoris.* (l) *Orat. 2. de Deip.* (m) *Serm. 9. de Assump.* (n) *Orat. 1. de Nativitate.*

trucklich: die H. Brigitta (a) macht auch diſe Gleichnuß zwiſchen dem Tempel Salomonis vnd der Heil. Jungfraw gar weitläuffig in einem zu jhr gehabtem Gebett. Ich bin geſinnet / die vnderſchidliche Theil diſes vberauß köſtlichen Tempels in aller Kürtze außzulegen; nemblich den Tempel ſelbſt; deſſen Köſt- vnd Herrlichkeit; die Weyhung deſſelbigen / vnd deß groſſen Prieſters; die Vrſach endtlich / warumb diſer Tempel ſeye aufferbawt worden.

2. Das erſte belangt; ſo erinnere ich mich / daß ich im Socrate geleſen / daß der Mund eines weiſen Manns ein Tempel ſeye; weil man in demſelbigen / ſo bald er auffgehe / die Wunderwerck der Tugenden / vnd Heiligkeit ſehen könne: die Warheit zubekennnen / wir kennen diſes gar wol von der H. Mutter GOttes ſagen / die niemalen jhr Mund auffgethan / daß nicht alsbald ſie ſonderbare Zeichen jhrer Zucht vnd Erbarkeit / jhrer Fürſichtigkeit / jhrer Andacht / jhrer Liebe / vnd anderer fürtrefflichen Tugenden / mit denen jhr H. Seel begabt ware / von ſich geben. Damit ich mich aber in dem Eingang diſes Tempels nicht zu lang auffhalte / ſage ich mit anderen Schrifftgelehrten / daß derſelbige von dreyen Stucken / die vnder den anderen die fürnehmbſten / gemacht geweſen. Daß erſte ware der Vortempel / das ander das Hauß / oder Tempel / vnd das dritte das Heiligthumb / oder das Heilig der Heiligen; alſo wir in der H. Mutter Gottes auch drey Stuck finden: Erſtlich den Vor-Tempel (wie die Heyden denſelbigen genennt) in welchem ſie alle Völcker der Erden / kein einigen außgeſchloſſen / wie tieff er jmmer in den Sünden verſteckt ſeye / empfangen / vnd zu Gnaden auffnemmen thut. Bey der H. Jungfraw kan man den Vor-Tempel Iſrael ſehen / in welchem die Chriſten / vnd jhre erewe Diener den beſten Platz vor den andern Völckeren haben: Man wird bey jhr finden den Vor-Tempel der Prieſterſchafft / in welchem die Opffer morgens vnd abends auffgeopffert werden; Das iſt / man wird jhren Leib finden / vnd jhre Begierden / die ſie durch jhre jmmerwerende Caſtey in ſtarckem Zaum gehalten: den jnnern Theil deß Tempels / das iſt / daß Hauß oder den Tempel ſelbſt (wie ſie jhn nennen) vergleicht der H. Ertzbiſchoff (b) von Florentz mit der H. Jungfrawen alſo / vnd ſagt: In dem Tempel Salomonis hat man auf einer Seiten den guldenen Tiſch mit den zwölff Schawbrodten geſehen; dardurch die ſteiffe Glaub der zwölff Artickln vnſers Glaubens der Heil. Jungfrawen ſol verſtanden werden: Auff der andern Seiten ware der Altar deß Geruchs; das iſt der Heil. Jungfrawen gebenedeytes Hertz / welches ſein äuſſerliche vnd jnnerliche Andacht ohne Auffhalß gegen dem Allmächtigen Gott thäte ſchicken: Der groſſe Leuchter mit den ſiben vnderſchidlichen Stangen / ſeynd die ſiben Gaben deß H. Geiſts / mit welchen die H. Jungfraw vor allen Creaturen begabt ware: Das Tüchlein von vier vnderſchidlichen Farben / ſeynd die vier fürnembſte Tugenden / mit welchen die H. Jungfraw in aller Vollkommenheit geziert geweſen. Wir wöllen vns nit lang mit dem Heiligthumb / oder mit dem Heilig der Heiligen / in welches allein der groſſe Prieſter / vnd darzu nit mehr als einmahl dörffte eintretten / auffhalten; dann wir wiſſen / daß durch diß Heiligthumb die reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ ſoll verſtanden werden, in die niemand kommen / als allein der groſſe Prieſter JESVS Chriſtus / ſo geſchahe zur Zeit / da er ſein Fleiſch vnd Blut von ſeiner allerheiligſten Mutter genommen hat.

3. Die

(a) *lib. 3. revelat. cap. 29.* (b) *3. parte tit. 31. cap. 4. Paragr. 2.*

3. Die Zier- vnd Köstligkeit deß Tempels Salomonis kan man auß dem H. Propheten David im ersten Paralipomenon (a) abnemmen/ da er sagt: daß er für sich selbst/ vnd auß seinē Eygenthum/ den Tempel zubawen/ habe auffgeopffert/ hundert tausend Talenten Golds; Tausend mal tausend Talenten Silbers/ welches auff vnsere (b) Rechnung/ zweytausend/ hundert vnd drey vnd zwantzig Millionen Gold bringen wurde: in disem ist war noch nit begriffen/ was das Volck auch auß gutem freyem Willen darzu gesteurt (c) hat/ daß sich auch noch in die ein vnd sibentzig Millionen Golds/ achthundert vnd achtzig tausend Kronen erstrecken thut. Diser grosse Vnkosten solte einem vngläublich fürkommen/ sonderlich wann man gedenckt/ daß disc grosse Summa allein für die Sachen/ so in Gold vnd Silber solte gearbeitet werden; vnd weder für die Auffführung deß Baws/ noch Materi/ noch Metall/ noch Edelgstein/ noch Tücher von Purpur/ Seiden vnd zartem Leinwath/ die man zu disem Wunderwerck der Welt vonnöthen hatte/ angewendt wurde. Aber es soll keinem vngläublich fürkommen/ wann er bey dem alten Historischreiber Josepho (d) lesen wird/ in was dises überschwängliches Gelt seye verwent worden: Er sagt/ es seyen in disem Tempel auffbehalten worden/ achtzig tausend gantz guldene Bächer; zehen tausend gantz guldene Schalen; zwantzig tausend silberne; achtzig tausend gantz guldene Blatten; hundert vnd sechtzig tausend silberne; sechtzig tausend Tatzen von fein Gold; hundert vnd zwantzig tausend von Silber; zwantzig tausend guldene Krausen (sonderbare Geschirr zum Dienst deß Tempels) vnnd viertzig tausend derselbigen von Silber; zwantzig tausend guldene Rauchfaß/ zum Räuchen; fünfftzig tausend andere/ in welchen das Fewr von einem Altar zu dem andern getragen wurde; zweymal hundert tausend Trompeten von Silber; viertzig tausend Instrumenten zur Music/ alle von Silber vnd Gold außgearbeitet: zugeschweigen/ die Kleider vnd Zierden der Priestern vnd Leviten/ deren nur Alben vnd Vberröck von zarter schöner Leinwath in die zehen tausend gezehlt wurden; eben so vil Gürtel von Purpur; neben einer vnendtlichen Zahl anderer dergleichen Zierden. Wann er auch lesen wird/ was in vnderschidlichen Orthen die H. Schrifft (e) anzieht/ daß der gantze Tempel von oben herab biß auff den Boden/ ja der gantze Boden auch darein begriffen/ mit gantz guldenen Blechen vnd Stangen übersetzt/ die mit gantz guldenen Näglen/ deren ein jeder fünff vnnd zwantzig Vntzen schwer war/ angehefft gewesen. (f) Es sagen etliche/ die Köpff der Näglen/ mit welchen die guldene Blech an die Mauren deß Tempels geheffret waren/ seyen mit köstlichen Edelgesteinen eingelegt gewesen: solches nemmen sie auß dem Josepho/ (g) da er meldet; daß die Wänd vnd das Getäffer deß Tempels mit vnzahlbaren köstlichen Edelgesteinen hin vnd her eingelegt/ ein schönen hellen Glantz von sich geben haben: also daß nicht zuzweifflen/ daß/ wann einer das erste mahl in disen Tempel eingetretten/ er dergestalten von der Schöne/ vom Glantz/ von der Majestät desselbigen seye eingenommen worden/ daß er gleichsamb gantz vermuckt/ sich nicht habe können einhalten vor Frewden zuweinen; weil er ein so fürtreffliches wunderbarliches Werck oder Gebäw sehen köndte. Zu deme/ daß noch nichts ge-

(a) *Cap. 12.* (b) *Villalpand. in Ezech. Tom. 3. appar. Tab. 1. numismatis & ponderibu pag. 26. & tab. 2.* (c) *2. Paralip. 29.* (d) *lib. 8. antiq. cap. 2.* (e) *3. Reg. 6. 2. Paralip. 3.* (f) *2. Paralip. 3.* (g) *loc. cit.*

redt worden von den guldenen Taflen / Tischen / Leuchtern / mit jhren Amplen von lauterem Gold; sonderlich vom grossen Leuchter der siben Amplen / von den Blumen vnnd Zierden der Amplen; von den Abbrechen / Messeren / Rauchpfannen / Becken vnd Löffelen; welches alles / sambt dem Eingang vnd seiner Thür jnwendig zu dem allerheiligsten / vnd der Thür am Fuß deß Tempels / von dem allerreinesten Gold ware. Man kan von einem einzigen Stuck vnder disen mit Aristea / der solches selbst gesehen / vnd hernach im Buch seiner Gesandtschafft beschriben / abnemmen / von was grosser Köstligkeit das übrige müsse gewesen seyn; nemblich von der grossen schönen Tafel der Schawbrodten / welche von fein vñ puren geschlagnem Gold / vier grosse Daumen dick gantz mit köstlichen Edelgesteinen eingefaßt / sonderlich vmb die End der Taflen mit einer Kron auß Blumen / Trauben vnd Früchten geflochten / von fein Gold gegossen / mit köstlichen Edelgesteinen / als Rubinen / Saphiren / Diamanten / Smaragden / vnnd andern dergleichen / den eingegossnẽ guldenen Früchten darmit jhr natürliche Farb zugeben / übersetzt ware: Darauß dann zuschliessen / wie die übrige Geschirr deß Tempels müssen geweßt seyn. Gemelter Aristeas bezeugt / daß alle andere Geschirr eben also mit allerley Köstlichen Edelgesteinen eingefaßt gewesen; damit an der Zier dises köstlichen Gebäws kein einiger Mangel köndte gefunden werden.

4. Mein Leser / wann du dich ab disem wunderbarlichen Werck / deßgleichen niemal gesehen / nit gnugsam verwundern kanst; was wirst du darzu sagen / wann ich disen Tempel allein ein schlechte Vorbedeutung der Mutter Gottes neñe / vnd dich versichere / daß diser so köstliche Tempel Salomonis nichts gegen vnserm wunderbarlichen vnd überbenedeyten Tempel der Heil. Jungfrawen Mariæ scheine? Ich will doch anderst nichts darvon einwenden / als was der H. Bernardinus von Siena (a) sagt / da er das Wort deß achten Psalmens deß H. Propheten Davids außlegt (dein Großmächtigkeit ist über die Höhe der Himmel erhebt worden) da will er / daß nemblich die H. Jungfraw sonderbar / vnnd in aller Fürtreffligkeit die Großmächtigkeit Gottes solle verstanden werden; als weilen GOtt von der Erhöhung vnd Ernidrigung seiner lieben Mutter mehr Glory vnd Ehr empfange / als sonsten von allen Creaturen; auch jhnen durch jhre Dancksagungen / Benedeyungen / stätige Anbettung / vil großmächtiger mache als alle H. Engel vnd Menschen. Der H. Johannes Damascenus in seiner Predig von der Geburt der H. Mutter GOttes schreyt also auß: Schweige still Salomon / sage nit / daß nach deinem Tempel nichts schöners vnd neuers vnder der Sonn seye: dann wir haben wahrlich ein Tempel / deßgleichen in vergehenden Jahren niemahlen gesehen worden / ein Jungfraw / vnd zugleich ein Mutter voller aller Völle der Gnaden GOttes angefüllet. Diß ist ein anderer Tempel / als den du aufgebawen; der dem wahren / Frolsamen im Werck vnd in der Warheit / dessen er allein Figur vnd Vorbildnuß wareſt / zugerüstet worden; diser vnsere Tempel glantzet an allen Orthen wol von einem andern Gold als der deine; dann die Gaaben deß H. Geists seynd das Gold / welches jhn erleuchtet; anstatt deiner köstlichen Edelgesteinen ist diser Tempel mit dem Perlein ohne Preiß / daß jhme vom Himmel herab geschickt worden / gezieret; Diß ist der wahre lebendige Carbunckel deß Propheten Isaiæ / welchen diser Tempel vns fürstellt; damit vnser Mund durch

(a) *Tom. 1, Conc. 61. art. cap. 4.*

durch sein Berührung gereiniget werde/ jhne mit den himmlischen Seraphinen zu beten/ vnd ohne vnderlaß auffzuschreyen: Heilig/ Heilig/ Heilig der HErr der Kriegs-Heren/ ein einiger Gott in drey Personen! Heilig der himmlische Vatter/ der in der glorwürdigen Jungfrawen das wunderbarliche Geheimbnuß/ welches er versprochen/ vnd von Anfang der Welt zugesagt/ erfüllet! Heilig der starcke eingeborne Sohn deß himmlischen Vatters/ Welcher diſe einige Tochter außerwöhlt/ damit sie deß einigen GOttes/ vnd Erstgebornen vnder allen Creaturen Mutter seyn köndte! Heilig der ewige vnd glorwürdige Heilige Geist/ welcher durch Mittel eines lieblichen Taws seiner Gottheit/ die H. Jungfraw vor dem Fewr/ daß sonst alles verbrennt/ erhalten hat; Wie ist/ lieber sagt mir/ das Silber/ Gold vnd Edelgestein diser Erden/ mit dem Preiß diser allbereit erzehlten Reichthumb vnd Zierden zuvergleichen?

5. Ich muß bekennen/ daß in der Weyhung deß Tempels Salomonis/ welche ich in fünff Gleichnussen gegen der H. Jungfrawen fürzubringen vorhabens/ die dritte gewißlich wunderbarlich (a) dann der H. Engel an statt Gottes ist in einer Wolcken von dem Himmel herab gestigen/ vnd hat das Orth/ welches für die Arch deß Bunds zugerüstet war/ mit Wolcken erfüllet; also/ daß die Priester nicht stehen/ vnd jhr Ampt vor der Wolcken nit abwarten köndten; Salomon aber wißte vor Frewden nit/ was er machte/ vnd wurde das Volck Jsrael also mit einem heiligen Schröcken angriffen/ daß sie jhrer Red vnd Gedancken beraubt wurden. Andere mögen sich ab der Gnad/ die der Allmächtige GOtt dem Salomon in der Weyhung seines Tempels erzeigt/ verwundern; mir vergeht alles Wunder/ wann ich meine Augen auff die Weyhung der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ werffen thu/ welche geschehen/ da die wahre Arch deß Bunds vom Himmel herab gestigen/ vnd sie für ein Mutter GOttes geweycht vnd gesegnet worden. Gewißlich ist diß ein andere Frewd gewesen/ als deß Salomons/ sagt der H. Joannes Damascenus/ (b) wie die allerheiligste Dreyfaltigkeit selbst die Heil. Jungfraw zuheiligen/ vnnd jhr allerheiligsten Tempel zuweyhen kommen ist! Keiner/ meines bedunckens/ legt diſe fürtreffliche Ceremonien besser auß/ als der H. Bernardus (c) (obwolen in diser Außlegung er grössere Andeutung auff die Ceremonien vnser Kirchweyhung/ als auff der Jsraelitern deß Alten Testaments thut) mit folgenden Worten: In der Weyhung der H. Jungfrawen/ als eines gantz fürnehmen Tempels/ hat der himlische Vatter den Glantz vnd das Liecht; sein eingebohrner Sohn die Demuth; der H. Geist die Liebe darzu geben: der Vatter das Liecht deß Verstands; sein Sohn die Aschen seiner Demuth; der H. Geist das Oel seiner Liebe: der Vatter den Gewalt; sein Sohn die Weißheit; der H. Geist die Gnaden aller Tugenden: Der Vatter die Stärcke/ allen Sünden Widerstandt zuthun; sein Sohn die Demut/ die Welt zu vberwinden; der H. Geist die Liebe GOtt vnd den Neben-Menschen zulieben: Der eingeborne Sohn deß Himmlischen Vatters hat diſem Tempel zugebracht: die Casteyung deß Fleischs; der H. Geist den Eyffer; der Himmlische Vatter die Gab der Betrachtung der Göttlichen Sachen: Der Sohn deß Vatters die Weiß vnd Form/ Gottselige Werck zuthun; Der H. Geist die Weiß vnd Form Gott zulieben/ vnd jhme angenemb zuwerden; der Vatter die

(a) 3. reg. 8. 2. Paralip. 5. (b) Orat. 2. de Nativit. B. Virg. (c) Serm. de B. Virg. cuius initium est Ave.

die Weiß vnd Formb jhre Betrachtungen von Göttlichen Sachen weißlich zu vollbringen : Der Sohn GOttes hat sie wol vnderwisen ; der H. Geist in jhrer Weißheit befürdert ; der Himmlische Vatter in der Weißheit gantz vollkommen gemacht : Der eingebohrne Sohn deß Himmlischen Vatters hat jhr ertheilt die Reinigkeit / der H. Geist den Friden / der Himmlische Vatter die Glory (Mit Vorbehalt / daß ich die allerheiligste Dreyfaltigkeit nit zertheilen wölle ; dann ich bekenn / daß gleich wie dieselbige gleich in jhrer Natur / auch gleich in jhren Wercken seye) Also redt der Hönigfliessende / vnd der glorwürdigen Mutter GOttes trewe Diener Bernardus.

6. Was soll ich jetzund von der wunderbarlichen Weyhung deß Grossen Priesters sagen ? welche auß den fürnehmbsten / ansehlichsten Ceremonien eine war / die man zubrauchen gepflegt hat : sie wird im neun vnd zwantzigsten / vnd dreyssigsten Capitel deß Buchs Exodi beschriben : da von den Kleydern / mit denen die Priester bekleydet / wie auch von der köstlichen Salbung der Priestern / sonderbare Meldung geschicht. Aber / welcher wurde so vnbedachtsam vnd thorrecht seyn ? der diſe Cermonien mit der Weyhung deß allerhöchsten Priesters JESV Christi / als er mit dem Kleyd vnserer Menschheit bekleydt / vnd (wie der H. Germanus von Constantinopel (a) sagt) ein König der Menschen / zugleich der Grosse Priester deß Tempels / den er selbst gebawen / gemacht worden / in dessen Heiligthumb kein einiger niemalen als (b) er alleinig hat tretten dörffen / vergleichen wolte ? weil der Heil. Prophet David sagt / daß der Sohn Gottes in dem Göttlichen Heiligthumb vor allen andern mit dem Oel der Frewden seye gesalbet worden ; die andern aber allein in der Figur vnd Vorbedeutung. Das Ampt deß Grossen Priesters / welches er würcklich in eygner Person hat versehen wöllen / gibt mir die beste Gelegenheit / mich in diſen Ceremonien / welche zu Erhöhung der Ehr vnsers vbergebenedeyten Tempels dienen wurden / auffzuhalten ; wann mit Längen halber beym günstigen Leser / ein Verdruß zu besorgen.

7. Wann man endtlich wissen will / zu was Zihl vnd Ende diser alte Tempel aufferbawt worden : erklärt solches mit wenig Worten der Prophet David (c) in dem er sagt / daß von allen / die jhren Fuß in diſen Tempel setzen / alldort der Majestät GOttes alle Ehr vnd Glory bewisen werde : Dann gwißlich / du betrachtest gleich den Grossen Priester / wann du zum Gnaden-Stul hin ein gehn wilt ; oder die Priest erschaffte von Leviten in jhrer Ampts-Verwaltung / wie das Opffer sie auffopffern vnd anfangen zu räuchen ; oder das Volck / welches eyffrig in den Tempel dringt / alldort auch jhre Opffer auffzuopffern / vnd GOtt anzubeten ; oder wie auch so gar die Heyden von vnderschidlichen Orthen her / dem Tempel zulauffen / im fürnehmbsten ansehlichsten Orth der gantzen Welt den König der Himmlen zu verehren, oder was anders : so mit diſes alles dahin angesehen / damit der Allmächtige GOtt deſto mehr geehrt / vnd gepryſen wurde : vnd weilen diß die fürnehmbste Vrsach gewesen / Warumb Salomon jhme den Tempel zubawen fürgenommen ; also soll auch ein jeder sein Vorhaben dahin richten / deme die Gnad in diſen Tempel zu tretten / vergunt wird / daß er in demselbigen GOtt verehren vnd loben wölle. Mich bedunckt / es wäre vmbsonst die Arbeit vnd

(a) *Orat. de Nat. Virg.* (b) *V. ibidem plura & Petrum Damian. Serm. de Annunc.* (c) *Psalm. 15. & in templo eius omnes dicent gloriam.*

nachzugründen/ zu was Zihl vnd End vnser wunderbarliche Tempel wäre auffgerichtet worden; weil nichts gewissers/ als daß er sonderbar zu höchsten Ehren GOttes gemacht worden: also daß man nichts bessers von disem Tempel sagen kan/ als die Wort/ Ecclesiastici im 44. Capitel/ (a) daß nemblich das Werck deß HErrn mit seiner Glory erfüllt seye: Dann in der H. Jungfrawen ist nie nichts gewesen/ daß nit sein Zihl zur Mehrung der Glory GOttes gehabt habe: Ihr Gedancken/ ihre Wort/ vnd Werck; ihr Gang; all ihr Thun vnd Lassen der Seel vnd deß Leibs haben allezeit den graden Weg dahin gezihlet. Solte einer tieffer nachsinnen/ was wunderbarliche Vorhaben GOtt der Allmächtige wegen der H. Jungfrawen gehabt habe; als daß sie das fürnehmbste Instrument/ vnd Vrsach zu Erfüllung deß wunderbarlichen Geheimbnuß der Menschwerdung seines eingebornen Sohns; vnnd also ein Mutter aller Außerwöhlten GOttes sonn solte; auß demselbigen gleich erscheinen wurde; daß GOtt ein so grosse vnd sonderbare Glory/ mittels diser H. Jungfrawen/ zu empfangen begehrt habe/ die außzusprechen vnmüglich seye: Weil aber im nechst folgendem von disem mehr gehandlet wird/ wöllen wir es mit disem jetzt beschliessen; daß nemblich diser lebendige Tempel nit allein auff alle Weiß seinen Bawmeister gelobt; sonder auch noch alle/ die disen Tempel sehen/ vnnd demselbigen zunahen Gnad haben/ den/ der jhnen gemacht/ in alle Ewigkeit loben ehren vnd preysen/ vnd seine Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten außrüeffen vnd offenbaren werden.

§. 8.

Maria ist die Statt Gottes.

I.

SOlches sage ich nach vilen fürnehmben/ fürtrefflichen Vättern der Christlichen Kirchen/ jnsonderheit nach den HH. Joanne Damasceno/ (b) vnd Patriarchen Germano: Der erste hat in einer gehabten Predig/ in vnser Frawen Kirchen/ (welche die Käyserin Pulcheria damalen zu Constantinopel auff dem Platz der Giesseren auffbawen lassen) auff dem fürnehmbsten Fest der Verehrung deß Gürtels der H. Jangfrawen gesagt/ daß die fürnehme Statt/ welche der H. Prophet David (c) wegen sonderbarer Fürtrefflichkeit/ die Statt deß HErrn der Tugenden genennt/ anders nichts gewesen/ als die H. Mutter GOttes: Diß seynd seine eygne Wort (Ich vermeyne/ der H. Prophet David (d) habe solches wöllen also von der jenigen zu verstehn geben/ die vor andern ist außerwöhlt/ vnnd auch alle andere vbertroffen hat; nit zwar in der Herrlichkeit jhrer Häusern/ oder Köstlichkeit jhrer Palästen; sonder in der Fürtrefflichkeit jhrer sonderbaren/ Göttlichen Tugenden: Ja von der jenigen; welche allen andern in der Reinigkeit vorgehet; bey welcher der König aller Königen/ der Herr aller Herren gewohnet/ vnd diß von der glorwürdigen Jungfraw Maria) ich halts auch mit disem H. Lehrer; sonderlich/ weil mans nicht widerreden kan/ daß die Statt von deren David geredt/ nit die Königliche Statt Hierusalem gewesen seye. Bin hiemit gesinnet/ disem H. Propheten nachzufolgen/ vnd zuerweisen/ daß die vier fürnehmbste

(a) *Eccles. 44. Gloria Domini plenum est opus eius.* (b) *Orat. 2. de dormit. D. Virg.* (c) *Psalm. 47.* (d) *Existimo enim manifeste, & sine ulla contradictione dicere eam, quæ vere est electa, & omnibus modis superior, &c.*

Fürtrefflichkeiten / mit welchen er die Königin der Statt so fast berühmt macht / in der H. Maria / die ein Statt der Königen / ja deß Königs der Königen ist / in aller Vollkommenheit gefunden werden.

2. Der Anfang seines Lobgesangs (a) heißt also: (Groß ist der HErr GOtt in seiner Königlichen Statt / vnd auff seinem H. Berg / vnd alles Lobs werdt /) auß welchem zuschliessen / daß die erste Ehr der Statt Hierusalem seye ein Statt deß grossen GOttes zuseyn / recht vnd wol: dann auß disem folget / daß dise Statt die fürnehmbste der gantzen Welt; die Hofhaltung deß außerwöhlten Volcks; die Wohnung der Fürsten; der Zulauff aller Völckern; das Irrdische Paradeyß; das Gesatz deß Fridens vnd Kriegs; die Schöne der Schönen / vnd (wie Jeremias (b) sagt) Die Statt einer vollkommnen Schönheit; die Starcke der Stärcken / die Ehr aller andern Stätten seye. Ich kan zu disem nichts mehrers sagen / als was im Anfang dises Tractats angezogen: daß nemblich der Tittul der Statt Gottes (welcher in der Figur eben so vil als in der Warheit vnd im Werck / der Tittul der Mutter GOttes heißt) so hoch vnnd fürtrefflich seye; daß von disem Tittul alle andere Hochheiten der H. Jungfrawen herfliessen: dann man kan kein Hochheit / kein Fürtrefflichkeit ersinnen noch erdencken / die der H. Jungfrawen nicht zimme vnd gebühre / im Stand vnnd Würde einer Mutter eines solchen Sohns: die ansehliche Ehren-Tittel / als der Braut GOttes; der Mittlerin / Schirmerin / HErrin / Königin / vnd dergleichen seynd anders nichts als zugewandte / im Tittul der Mutter GOttes schon begriffen.

3. Darnach sagt der H. Prophet / (c) daß der Tag / da man das Fundament der Statt gelegt / ein Tag einer offentlichen Frend gewesen / vnd alle Völcker sich auff denselben Tag auf vnderschidliche Weiß erlustiget vnd erfrewt haben. Diß ist villeicht darumb geschehen; weil die Statt Hierusalem (nach dem H. Propheten Ezechiel) (d) im mitten aller Völckeren gebawen war; als ein HErrin vnd Fraw aller anderen Stätten / als ein Fürstin der Provintzen (nach Red deß Propheten Jeremiæ (e)) oder villeicht darumb / weil alle Juden diser Königlichen Statt / als jhr Haupt-Statt zugehören / die doch in vil End der Welt außgetheilt / vnder vnderschidlichen Orthen auff Erden jre Wohnungen gesucht hatten (wie im andern Capittel der Geschichten zulesen; auch auß der Red deß Agrippæ / die er bey Philo dem Kayser Caio (f) gethan / abzunemmen) zu er nit allein Egypten / Phenicien vnd Syriam / als die nachgelegne Orth der Juden einbringt / sonder auch Pamphiliam / Cyliciam / der meiste Theil der Provintzen auß Asia, Europa, Thessalia, Beotia, Macedonia, Ætolia, Attria; der fürnehmbste Theil der Peloponeser; Die Insul Candia vnd Cypren, vnd alles in gemein / was etwas Fürnehms in der Welt gewesen / die Statt Hierusalem für jhr Haupt erkennen müssen. Villeicht hat GOtt schon von fürbiger Zeit her allen Völckern ein himmlische Andeutung gethan / was für grosses Heyl stimmen von disem Orth werde zukommen; nemlich / das Heyl eines wahren Glaubens / vnd Erkandtnuß eines einigen Gottes / die von dem

(a) *Magnus Dominus & laudabilis nimis, in civitate Dei nostri in monte sancto eius* (b) *Thren. 2. Vrbs perfecti decoris.* (c) *Fundatur exultatione universæ mons Sion.* (d) *Cap. 5. Ista est Ierusalem in medio gentium posuit eam, & in circuitu eius terræ. Et cap. 38. super populum, qui est congregatus ex gentibus, qui possidere cœpit & esse habitator umbilici terræ.* (e) *Thren. 1.* (f) *Lib. de legatione ad Caium.*

den Völckeren von Hierusalem solte verkündiget vnnd geprediget werden. Sey dem wie jhm wolle / wir können auffs wenigst kein Zweiffel haben / daß nicht für das Heyl aller Völckern der gantzen Welt Gott der Allmächtige die Fundamenten so viler Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten in die H. Jungfraw gesetzt habe; da er sie für sein Mutter außerkohren: also können wir auch glauben / daß diser glückseltige Tag von Himmel vnd Erden mit allen Frewden vnd Frolockungen geehrt seye worden.

4. Er fahrt weiter fort / vnd sagt (a) Gott werde die Stärcke seines Ampts in der Beschützung diser Statt erzeigen / also daß alle Anschläg / die man auff dieselbige werde machen / zunichten gehen werden; Die Fürsten vnd König der Erden / die jhr Vorhaben gemacht / diſe Statt anzugreiffen / werden bezwungen werden / mit Spott vnd Schand darvon abzuziehen; auch mit Forcht vnnd Zittern angefochten werden / / gleich wie die schwangere Weiber; vnnd wie ein Schiff auff dem Meer die vngestüme Wind an einen Felsen treiben / zerschlagen werden. Ich glaub gäntzlich / es habe der H. Prophet / da er diſe schöne Wort außgesprochen / seine Gedancken nit auff die Statt Hierusalem in Palæstina gehabt; weil dieselbige hernach gar offt den Zorn GOttes erfahren; weil sie gantz zu Boden geschlaifft / vnd deren Vndergang vom H. Propheten Jeremia (b) so kläglich also beweinet worden (O wie hat der HErr die Tochter Sion so gar in seinem Zorn verdunckelt! er hat die Heiligkeit Israels vom Himmel herab auffs Erdreich geworffen / vnd am Tag seines Zorns nit an seinem Fuß schemmel gedacht; der HErr hat alle Köstlichkeiten Jacobs seim Tabernackel vnverschont vmbgestürtzt / vnd die Fest-Täg Israel in Vergessenheit gebracht: Er hat jhr Reich / sambt jhren Fürsten enteweichet: seinen Altar hat der HErr verworffen / vnd seiner H. Wohnung übel gethan: er hat auch die Mauren seiner Thürnen in die Händ deß Feinds geben / daß sie im Hauß deß Herren / wie an einem Festtag geschryen haben) Sonder vilmehr glaub ich / David habe diſe fürtreffliche Versprechungen / wie oben geredt / zur selbigen Zeit einer andern Statt Hierusalem zueygnen wöllen; die nemblich alle Anschläg jhrer Feinden verachten / vnd verlachen wurde / von wegen der vnfehlbarlichen Versicherung der Hilff vnnd Beystands / welchen Gott jhr versprochen hatte: vnnd diß ist zweiffels ohne die glorwürdige Jungfraw Maria gewesen: Sie ist die vnüberwindtliche Statt / von deren der H. David weiters sagt; das GOtt mitten in derselbigen sich auffhalte; diſe Statt förchte jhr vor niemand / vnd leben die Burger vnd Inwohner derselbigen vnder den Flüglen deß Schutzes vom Himmel ohne einige Sorg oder Schröcken. Es ware auch zweiffels ohne die jenige Statt / welche der H. Tobias / (c) in seinem Geist gesehen: da er auffgeschryen. (O wie glückselig wurde ich mich schätzen / wann einer vnder meinen Nachkömmlingen gefunden wurde / der die Gnad vnd das Glück hätte den hellen Glantz der Statt Hierusalem zusehen!)

5. Wann wir mit dem Heil. Propheten weiters suchen / werden wir finden / daß er seine Betrachtungen über den Tempel (d) selbst macht / vnd denselbigen für ein Platz der Freyheit / Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit Gottes den

(a) *Deus in domibus eius cognoscetur, cum suscipiet eam, quoniam Reges terræ congregati sunt.* (b) *Thren. 2.* (c) *Tob. 13. Beati erimus, si fuerint reliquiæ seminis nostri ad videndum claritatem Ierusalem.* (d) *Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui, secundum nomen tuum.*

tes den Israelitern; hergegen für ein Orth der Forcht vnd Schröckens den Feinden haltet. Der H. Prophet Isaias (a) gibt dem Tempel den Namen Ariel; das ist so vil/als der Löw Gottes: vnd solches auß disen Vrsachen; weil der Löw sein Raub dapffer beschützt/ seine Jungen in Sicherheit erhaltet/ vnd alles mit Forcht vnd Schröcken erfüllt. Zu gleichem hielten die Juden auch für gewiß/ so lang jhr Tempel wurde auffrecht stehen/ vnd der Allmächtige GOtt in demselbigen verehrt werden/ daß sie in allem Frid vnd Frewden leben wurden; vnd hingegen jhre Feind mit Forcht vnd Schröcken/ in Anhörung deß eintzigen Worts Israels/ wurden überfallen werden. Mein günstiger Leser wölle ein kleine Zeit gedult tragen: ich will jhme in folgen Tractaten (b) weitläuffig anzeigen/ daß dises alles in der H. Mutter Gottes ordentlich gefunden werde: daß nemblich sie/ als ein wahrer Tempel der Gütigkeit/ vnd Altar von GOtt auß sonderbahrer Barmhertzigkeit/ seiner Kirchen/ zum Heyl seiner Kindern/ auffgerichtet; zugleich auch als ein Ruth vnd Geisel den Kindern der Verdambnuß/ die sie den Wercken jhrer sonderbahren Güte vnd vnendtlichen Barmhertzigkeit Gottes widersetzen/ zugegen gestellt worden.

6. Zum Beschluß ermahnt der H. David (c) ein jeden/ daß er sein Anmuthung vnd Liebe dahin wende/ damit er die Fürtrefflichkeit diser Königlichen Statt erkennen/ die Abtheilung vnd die Zahl der Häusern vnd Pallästen derselbigen wissen/ vnd dessen seinen Nachkömmlingen ein ordentlichen Bericht hinderlassen könne. Ach wer wolte Verstands/ vnd gnug Federn haben? die Wunder-Werck vnd Hochheit vnser H. Statt zubeschreiben? wer wurde vns können zeigen die dreyfache Ringmaur der Innhaltung jhrer Empfindligkeiten? der fleissigen Wacht jhres Hertzens? vnd der Forcht Gottes? die sie gehabt mit den Thürnen jhrer Stärckt; mit den Schiltwachten jhrer Wachtbarkeit; mit den Bollwercken vnnd Sparen jhres fleissigen Vmbsehens; mit den Porten jhrer Zucht vnd Erbarkeit; mit den Gräben jhrer Demuth; mit der Vestung jhrer Jungfrawschafft; vnd mit dem Vorwehr jhrer Mäßigkeit? Wer wurde vns die weite/ länge vnd gräde der Gassen jhrer H. Gedancken abmässen? wer wurde vns können die Vöstung jhrer Andacht; das Schloß jhrer Liebe; den Pallast jhrer Gerechtigkeit; das Zeughauß jhrer Gedult; den Spittal jhrer Barmhertzigkeit; die grosse Plätz jhrer Freygebigkeit; die Schulen jhrer Weißheit; vnd die Brunnen jhrer süssen lieblichen Gesprächen fürstellen? wer wurde vns können die Policey vnnd Regel der Statt deß HErrn der Tugenden; die Wachten/ die man daselbsten fleissig haltet; vnd die Vbungen/ die man alldort zuüeben pflegt/ zu verstehen geben? Wer wurde würdiglich vnnd gnugsamb von der Hochheit vnnd Fürtrefflichkeit deß Fürsten/ deme die Statt zugehört; von der Großmächtigkeit vnnd Herrlichkeit seiner Hofhaltung/ vnnd der Liebe/ die er zu seinen Vnderthanen tragt; vnnd von der Ehr/ die sie jhme hingegen erweisen; von der Erbarkeit der Burgern vnnd jhrem friedsamen Leben; mit einem Wort/ von aller Herligkeit diser glückseligen Wohnung reden können? dann nit möglich/ dergleichen Sachen gnugsam zu ergründen; wöllen wir mit deme zu friden seyn; vnnd mit dem H. Propheten David (d) beschliessen/ vnnd sagen; daß

(a) *Cap. 29.* (b) *Tract. 3. fere toto, præsertim cap. 8. Tract. 2. cap. 9.* (c) *Ponite corda vestra in virtute eius, & distribuite domos eius, vt enarretis in progenie altera.* (d) *Quoniam hic est Deus, Deus noster in æternum & in sæculum sæculi.*

daß diſe Statt ein Wohnung vnſers Allmächtigen Gottes in alle Ewigkeit ſeyn ſoll. Gleichfalls auch mit dem H. Propheten Iſaia (a) daß man auff allen Porten / auff allen Plätzen / auff allen Gaſſen / auff allen Palläſten / auff allen Häuſern / vnd in allen Orthen werde auffſchreyen (dem HErrn / der diſe Statt aufferbawt) ſeye Ehr vnnd Glory in alle Ewigkeit / Amen.

§. 9.

Maria iſt die Welt GOttes.

1.

Höchlich zu beklagen iſt der arme Standt der alten Weltweiſen / ſonderlich die deß Platonis Lehr gefolgt / vnd weilen dieſelbige ſo hohe ſchöne Erkantnuſſen der Welt gehabt / (b) auch ſo vil vnderſchidliche Sachen erfunden / doch den jenigen nit erkennen wöllen / welcher ſie in die Welt der Gottſeligen Gedancken / auff den graden Weg der gründlichen Warheit geführt hatte: Gemelte Weltweiſen haben von einer Exemplariſchen Welt Meldung gethan / die ein Müſterlein oder Form geweſen / nach welcher alle andere Welt ſollen gemachet ſeyn worden: deßwegen ſolle ſie auch die Schönheit aller Schönheiten / vnnd alle Vollkommenheiten in ſich begriffen haben: Sie habe von der verſtändtlichen Welt von der Natur der Englen / die ſie in vnderſchidliche Ständ außgetheilt / vnd auch jedem vnder jnnen ſeine eygne vnd vnderſchidliche Aempter geben / geredt: Wunderding haben ſie von der Elementariſchen Welt geſagt / vnd vnder derſelbigen die Himmel / die Elementen vnd dergleichen Sachen / die von den Elementen herkommen / begriffen! Endtlich haben ſie jhnen noch ein kleine Welt eingebildet / in welcher die vorgemelte Welt zuſamen gezogen / vnd in deren alle Vollkommenheit der andern dreyen gantz ſolte gefunden werden. Aber es iſt zu tawren / daß ſie kein Erkandtnuß der jenigen Welt gehabt / die wir jetztmalen in vnſerm Diſcurs antreffen: Hätten ſie ein Wiſſenſchafft derſelbigen gehabt / wurden ſie vil Nutzes vnd Heyls darvon getragen haben. Ich verſtehe durch diſe Welt die glorwürdige Jungfraw Mariam / deren ich mit dem heiligen andächtigen Vatter Bernardo (c) nicht allein den Namen der Welt deß Allmächtigen GOttes geben will: (Dann gemelter H. Vatter bezeugt; daß der Himmliſche Vatter ſambt ſeinem eingebornen Sohn / ſein Sitz in der H. Jungfrawen genommen / in ihr / als ein Schöpffer in der Welt / als ein König in ſeinem Königreich / als ein Haußvatter in ſeiner Haußhaltung / als der Groſſe Prieſter in ſeinem Tempel / als ein Bräutigamb in ſeinem Braut-Beth gewohnet habe; vnd zu diſem habe der allerhöchſte GOtt die Jungfraw außtrucklich erſchaffen / daß ſie ein eygne ſonderbare Welt für jhn wäre) Der H. Anaſtaſius (d) Patriarch zu Antiochia hat lang vor dem H. Bernardo geſagt; daß der Heyland der Welt ſein gewohnliche Gemeinſchafft vnnd Geſpräch mit ſeiner glorwürdigen Mutter gehabt habe / als mit der jenigen / welche er für ein gantze vollkommne / vnd ſein ſonderbare Welt halten vnd achten thäte. Vor beyden Lehreren hat der H. Gregorius / (e) ſie / ein Wohnung / die Himmlen vnd Erden gleich ſeye / genennet. Ein anderer Fürnehmer (f) kan

(a) *Cap. 44. Scribet manu ſua Domino.* (b) *Plato in Timæo. Plotinus Alcinoiis.* (c) *Serm. de B. Maria. In hac enim habitavit Pater & Filius, ut Creator in mundo.* (d) *Lib. 3. Hexaëm. Verſatus eſt Chriſtus cum proprio orbe, nempe matre* (e) *Naz. orat. 3. de Annunciat.* (f) *In cap. 1. Matt. Maria ſpecioſior facta eſt, & dignior, quam totus mundus quia quem totus mundus capere non poterat, nec merebatur accipere in cubiculo uteri ſui meruit ſola ipſa ſuſcipere.*

kan nicht gedulden / daß man die H. Jungfraw allein vnserer grossen Welt vergleiche; Dann er will / daß sie vil grösser; seye weil sie den jenigen in jhrer Schoß einbeschlossen / welchen alle Weite der Himmlen nit haben einschliessen können.

2. Die H. Vätter hätten für wenig geachtet / wann sie einfältig / die H. Mutter Gottes ein sonderbare Welt genennet / vnd solches nit mit starcken Proben bekräfftigt hätten. Der H. Bernardus (a) welchen ich erst zuvor angezogen / gibt Gleichnussen vber dises / vnd sagt / die H. Jungfraw seye wie ein steiffes Element / auff jhr Gerechtigkeit vnd Heiligkeit gegründet; sie seye mit dem Wasser der Göttlichen Weißheit gewässert / von dem Lufft der Gottseligen Begierden erfrischet / von dem Fewr der Liebe erleuchtet vnd angezündt; Der Allmächtige Gott habe in jhr Seel / die Sonn deß Verstandts / den Mon der Wissenschafft / vnnd die Sternen aller Tugenden geschickt: Ein Sonn / die in jhr das Liecht der Erkandtnuß Gottes außgossen; Ein Mon / der mit den Sternen die Nacht der Wercken erleuchtet. Der H. Bonaventura (b) eygnet der H. Jungfrawen dise Wort in dem ersten Capitel Ecclesiastici (c) zu (wer wird die Höhe deß Himmels / die Breitte der Erden / vnd die Tieffe der Wasser mässen) vnd sagt darauff / diß alles seye von Maria geredt; die ein Himmel durch die Reintigkeit jhres Lebens / durch das Liecht jhrer guten Exemplen / vnd durch die influenz jhrer gnadenreichen Hülff seye. Aber noch vil mehr darumb / weil sie ein Stul vnd Thron Gottes auß grösseren vnd bessern Ursachen / als der Himmel selbst seye; Sie seye die gantz fruchtbare Erden / so die Frucht deß Lebens gebracht / vnd endlich die Tieffe eines Grund / der Güte vnd Barmhertzigkeit. Der H. Germanus (d) Patriarch von Constantinopel hat sich in gleichförmigen Gedancken erlustiget vnnd gesagt: Gleich wie die Sternen die Zungen deß Himels / also seyen auch die Gutthaten der H. Jungfrawen die Stimmen / die jhre Hochheiten verkündigen vnd außrüeffen; Gleich wie vnsere Leiber nicht ohne Athem leben / also könne vnsere Seelen auch nit ohne Schirm der H. Jungfrawen erhalten werden. Alle dise H. Vätter vnnd Lehrer / wöllen eben das sagen / was der Ehrwürdige Arnoldus von Chastres Abbt zu Boneval (e) mit außtrucklichen Worten gelehrt hat; daß gleich wie das sorgfältige Imblen auß allen Blumen der Gärten / das süsse Hönig herauß saugt; also habe GOtt der Allmächtige auch alles / was er sonderbars vnnd fürtrefflichs vnder seinen Creaturen gefunden / zusamen gesamblet / wie er sein glorwürdige Mutter erschaffen wölle. Könnte man nit sagen? der H. Geist hätte ein sonderbaren Lust genommen / obgemelte Einsamblung vns in dem 8. Capitel der Weisen Sprüchen Salomonis auf ein feine Weiß fürzustellen? zu der Zeit (spricht die glorwürdige Mutter Gottes vnder dem Namen vnnd Figur der Weißheit) (f) da der Allmächtige Gott den Himmel bereitet; da er die Tieffe vnd das Meer mit seinen Zihl vnnd Kreyß vmbfasste; da er die Wolcken droben häffrete / da er dem Meer vnnd den Wassern das Zihl setzte / daß sie jhr Zihl nit solten

(a) *Loco cit. Prius enim altissimus eam sibi, quasi mundum specialissimum creavit, quam in Iustitia & sanctitate coram ipso fundaret & fluentis Sapientiæ irrigaret.* (b) *Speculi B. Virg.* (c) *Cap. 1.* (d) *Orat. de dormit. B. Virg.* (e) *Tract. de laudibus Virg. Maria Creaturis constat omnibus: quicquid enim Creator singulis, distributor Iustus contulit, matri adornandæ congessit.* (f) *Proverb. 8.*

sitzen vbergehn; da er den Grund der Erden legte/ da ware ich schon bey jhme/ vnd fertigte alle Ding mit jhm; als wolte sie sagen; weil diser grosse Werckmeister von Anfang im Sinn gehabt/ ein gantze Welt in mir/ vnnd von mir eintzig zumachen/ vnd deßwegen in mir alle Vollkommenheiten/ die in den reinisten Creaturen sonst können gefunden werden/ zusamen versamblet/ vnnd in mir außgossen; also hat er alles das schönste vnd fürtrefflichste/ daß er sehen können/ außgelesen/ Damit er mich mit allen Zierden könnte außrüsten/ vnd kein einiger Mangel an mir gefunden wurde. Er hat mich für sein Thron vnversehrlich/ vnnd in meinen Beweglichkeiten/ wie die Himmel geordnet: damit mein Hertz tauglicher/ seine vnendliche Gnaden zu beherbergen/ als die Tieffe deß Meers wurde: Mein Hilff vnd Beystand den armen Menschē nit weniger nothwendig wäre/ als der Lufft/ durch welchen sie im Leben erhalten werden: ich auch nit mit mindrem Gewalt die Vngestümme der Trübseligkeiten/ die mich anfechten/ stillen könnte/ als der Sand vnnd Flüß die Vngestümme der Wellen: Endtlich in mir/ als in der Mitte aller Dingen besser/ als in der Erden alles/ doch vil fürtrefflicher vnd vollkommner gefunden wurde.

3. Der H. Engel/ welcher die H. Brigittam (a) vnderwisen/ hat jhr ein schönes Gespräch vber dises gehalten vnd gesagt; als Gott diſe äussere Welt mit allem jhrem Zugehör erschaffen/ habe er gesehen/ daß nothwendig wäre/ noch ein andere zu erschaffen/ die zwar in der Gestalt vil kleiner scheine/ aber in der Vollkommenheit ohne Gleichnuß vil grösser seye/ als die erste/ auch dem Allmächtigen GOtt mehr Glory/ den H. Englen mehr Frewd/ vnd dem armen Menschen mehr Nutz zubringen vnd verursachen wurde: Diß ware Maria/ in welcher er alle Vollkommenheit/ die in der äussern Welt gefunden werden/ zusamen gezogen: Dann gleich wie GOtt in diser grossen Welt das Liecht von der Finstere getheilt; also hat er auch in diser kleinen ein Mittel gesetzt/ zwischen der Finstere der Sünden/ die in gemein (Sie allein außgenommen) alle Menschen vberdeckt; vnd zwischen dem hellen Tag der Gnaden vnd Heiligkeit/ mit welcher er sie gleich anfangs erleucht hat. In der ersten Welt hat er zwey grosse Liecht erschaffen/ deren das eine dem Tag/ vnd das andere der Nacht vorstuende: In der anderen hat er zwey schöne Gestirn eingesetzt; dern das eine der Gehorsamb war/ dardurch er selbst die H. Engel vnd Außerwöhlten GOttes erfrewt; vnd das ander der steiffe Glaub/ durch welchen die Finstere der Sündern vnd Vngläubigen solten vertriben werden. In der ersten Welt hat er vnderschidliche Sternen/ als so vil Liechter erschaffen/ welche von derselbigen Zeit her jhren Lauff/ vnnd ersten Glantz vnveränderlich behalten: Der andern hat er vnderschidliche Erkandtnussen vnd Weißheiten mitgetheilt/ durch welche sie in jhren vorhabenden guten Wercken/ niemalen verhindert worden/ vnd kein einigen Grad von jhrem wunderbarlichen Schein verlohren. In der ersten Welt hat er die Lufft mit Vögleln erfüllt/ die mit jhrem liebliche Gesang den ersten Menschen/ der zur selbigen Zeit eintzig vnd allein in dem Paradeyß ware/ erlustiget. In der anderen haben die süsse Wort Mariæ/ ein so liebliches Gesang von sich geben; daß nicht allein die Menschen darab erfrewt worden/ sonder so gar dardurch die Majestätt deß Paradeyß auff die Erden kommen. In der ersten Welt waren die vnvernünfftige Thier von den Früchten der Erden/ die doch nicht angebawt ware/ erhaltē.

(a) Serm. Angelici cap. 55.

ten. In der anderen / werden die Menschen durch die Frücht deß Lebens / welche die H. Jungfraw auff die Welt gebracht / vnd doch keinen Mann erkennt / ernehret. In der ersten Welt waren alle Creaturen mit vnderschidlichen Eygenschafften vnd Tugenden / ein jede nach ihrer Natur / begabet. In der anderen / hat ein einzige Creatur mehr Eygenschafften vnnd fürtreffliche Gaben empfangen / als sonst in allen Kräutern / Blumen / Bäumen / Früchten / Edelgesteinen / Metallen / in allen Elementen / in allen Gestirnen / vnd in allen anderen Sachen der Natur gefunden werden.

4. Auß welchem wir erstlich abnemmen können / daß schon zur selbigen Zeit Gott der Allmächtige die kleine Welt / das ist / Mariam ohne Vergleichnuß vil höher geachtet / als die grosse ab deren wir vns so fast verwunderen: Dann die grosse Welt mitler Zeit Widerumb zu Grund gehen muß / die kleine aber wird in alle Ewigkeit in aller Vollkommenheit bestehen. In der grossen Welt hat Gott nichts gesehen / daß nicht Materialisch vnd natürlich ware. In der kleinen aber nichts / daß nit Geistlich vnd vbernatürlich gewesen. Wir können mit einem Wort sagen; er habe die grosse Welt betracht / als ein Welt der Menschen / vnd der vnvernünfftigen Thieren; die kleine aber als ein sonderbare / vnnd eygenthumbliche Welt. Beynebens wir auch sagen können / daß vnder allen reinen Creaturen / von welchen die fruchtbare Natur deß Allmächtigen / anfangs gleichsamb schwanger ware / keine gewesen / die mehr Vrsach dem Allmächtigen Gott geben habe / seine ewige Vorhaben zu gebären / als die glorwürdige Jungfraw Maria. Dann nach dem er die Zweyträchtigkeit die die Sünd vervrsachen / wie auch ihren würcklichen Schaden / vnd Verachtung seiner Gnaden / die Werck der Sünd vorgesehen; hätte er villeicht sein erstes Vorhaben in der Schoß seiner Göttlichen Verbildung vnderdruckt / wann sein eingeborner Sohn mit der glorwürdigen Jungfraw seiner allerliebsten Mutter ihn nicht bewegt hette fort zufahren / vnnd sein Vorhaben in das Werck zusetzen. Auß welchem wir endlich erkennen müssen / was für grosse Danckbarkeit wir so wol dem ewigen Sohn / als seiner vnbefleckten Mutter zu erzeigen schuldig seyn; in welchen vnd durch welche wir in dem ewigen Willen vnd Anordnungen Gottes deß Allmächtigen bestehen können. Last derohalben die Gedächtenuß ewrer Schuldigkeit niemalen in eweren Hertzen veralten; damit jhr nicht gantz vnd gar von ewerer Hoffnung / die jhr mit recht vnnd Billigkeit auf dises doppelte Fundament bawen könnt / fallen thuet.

§. 10.

Maria ist der Thron Gottes.

1.

DJe Fewr / Blitz / vnd Donner / die der H. Johannes (a) in seiner Offenbarung von dem Thron Gottes hat sehen außgehn / wurden mich in ein grossen Schröcken bringen / wann ich nit gedenckte / daß diser Thron die glorwürdige Jungfraw Maria / vnd hiemit dise Fewr / Blitz vnd Donner nichts anders / als Fewr der Liebe / Blitz der Güte / vnd Donner der Frewden wären / daß sie der Thron Gottes seye / ist die allgemeine Meynung der Heil. Vättern: sie ist / sagt der H. Germanus (b) Patriarch von Constantinopel / ein Cherubinischer Thron / ein Thron einer vnmässigen Grösse / ein fewriger Thron / ein erhöchter Thron / ein Thron / der auff jhme den H. Erz der Herr

(a) *Cap. 4.* (b) *Orat. de Nat. B. Virg.*

du Herrscharen dragt. Sie ist / sagt der H. underthätige Gregorius (a) ein Königlicher Thron deß Heiligen der Heiligen / der allein glorwürdig auff Erden; der Heiliger / als sonst alles / nach GOtt; ein Thron auff deme unser Heyland vnd Seeligmacher JEsus Christus geruhet: Der H. Chrysippus (b) Priester zu Hierusalem sagt eben dises; allein thut er noch hinzu / daß sie allein taugtlich gefunden worden den Heiligen der Heiligen zu tragen: Sie ist ein Thron / sagt Hesychius (c) der dem Cherubinischen nichts weicht: Sie vbertrifft / sagt der H. Epiphanius (d) disen Thron weit am Glantz vnnd Herrlichkeit; darumben sich die Engel / Fürstenthumb / Gewalt / Thrön / Herrschafften / Cherubin / Seraphin vnd alle Himmlische Geister in gemein höchlich verwundert / als sie gesehen / daß der König Himels vnd der Erden / den Cherubinischen Thron verlassen / vnd ein anderen in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen seiner allerliebsten Mutter außerlesen.

2. Der Englische Lehrer vermerckt vber daß sibenvnddreissigste Capittel deß Propheten Isaiæ; daß die Heil. Schrifft vnder den Himmlischen Geisteren die gröste Ehr der Göttlichen Majestätt für ein Stuel zu dienen / der höchsten Hierarchi / das ist / den Thrönen / Cherubinen vnd Seraphinen gebe; vnd solches wegen ihren fürtrefflichen Eygenschafften / das ist / wegen deß grossen Gewalts der ersten; der grossen Geschicklikeit der anderen; der eyfferigen Liebe der dritten. Obgemelter Lehrer meint auch (e) mit dem H. Dionysio / im sibenden Buch seiner Himmlischen Hierarchi; daß vnder den Himmlischen Geistern dise Gnad (ein Thron Gottes zu seyn) sonderlich den jenigen übergeben worden / die den Namen der Thrönen tragen / denen dises Ampt / wegen diser vier Titlen gebühre: deren der erste ist; der höchste Grad der Ehren / zu deme sie erhöcht worden; dahero sie fähig von Gott dem Allmächtigen die jenige Sachen zu erkennen / die sie vermeynen zur Regierung der Welt nothwendig zuseyn. Der ander ist / die steiffe Bestandhafftigkeit / dardurch sie dem ewigen Gott sonderlich anhängig / vnd so starck angebunden seynd / daß vnmüglich / sie von jhme abwendig zumachen. Der dritte ist / der freye Zugang zu Gott / vnd grosse Freundschafft mit der höchste Majestät / in dem sie gleichsamb als Cantzler seine Befelch andern H. Englen anzuzeigen verordnet. Der vierdte ist / die Geschwindigkeit vnnd Frölichkeit / welche sie in der Annemmung / vnd Verrichtung der Göttlichen Befelchen erzeigen; welches vns fürgestellt wird durch den obern offnen Theil deß Throns / allda man den jenigen setzen kan / dems beliebt.

3. Wann wir durch vnsern Discurs allein erhalten wöllen / daß die H. Jungfraw von den H. Vättern mit rechtmässigem Titel der Thron Gottes genennt werde / vmb weilen sie die vier obgemelte Eygenschafften im höchsten Grad besitzt / haben wir kein grosse Arbeit solches zu erweisen: in deme fast alle bißher gehabte Reden / vns / darzu für gewisse Prob vnd Zeugnuß dienen: Dann wo werden wir ein Gewalt finden / der dem Gewalt der Himmelkönigin zu vergleichen? Weil Gott selbst jhr ein natürliches / vnwiderrüfflliches Recht vber sein eingebornen Sohn geben hat: Wo ist ein Weißheit / die jhrer Weißheit gleich seye? die auß dem lebendigen Brunnen aller Weißheit vmb so vil mehr Erkandtnuß geschöpfft / als die Ehr vnd tragende Titel einer Mutter Gottes / vnnd regierenden Königin / vber alle Titel

(a) *Serm. de Ann.* (b) *Orat. de sancta Maria Deip.* (c) *Orat. 2. de S. Deipara.* (d) *Orat. de sancta Deipara.* (e) *1. p. q. 108. art. 5. ad 6.*

der Himmlischen Geistern erhöcht vnd erhebt ist: Wo soll man ein Liebe finden/ die der Liebe der Mutter könnte verglichen werden? weil sie neun gantzer Monat/ den GOtt der Liebe in jhrem Leib getragen/ den vnd fewrigen Ofen der Liebe/ vier vnd dreyssig Jahr lang niemalen verlassen? Was muß für ein Höhe der Verdiensten/ der Heiligkeit/ der Fürtrefflichkeit vnd der Glory seyn/ die der Mutter Gottes nahen dörffte? Es ist gewißlich ein Wunder vber alle Wunder/ sagt der H. Joannes Damascenus (a) daß ein Weib vber die Cherubin auffsteige/ vber die Seraphin erhöcht/ vnd gleich vnder GOtt gesetzt/ ja so gar der Thron Gottes werde: was ist für ein Bestandhafftigkeit/ die neben der Beständigkeit der Jungfrawen bestehen könne? Wer ist so behertzt der von der Majestät deß Allerhöchsten Gottes nit erzittere/ als sie allein? die vnerschrocken vor jhm stehet/ als die in allen Orthen/ so weit sich das Reich jhres Sohns erstreckt/ vollkomlich zu befehlen hat? was soll man für ein Freundschafft finden können/ die den Namen der Gnaden verdiene/ die mit der Freundschafft der Braut/ die jhres gleiches nit hat/ ohne die auch/ jweder im Himmel noch auff Erden nichts geschicht/ vnnd alle Geheimbnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit weißt/ zu vergleichen seye? vnd letstlich/ was ist geschwinders vnd geneigters auff diser Welt gegen den Befelchen Gottes/ als die jenige/ die jhr gantzes Hertz vnd Willen zu allen Zeiten dahin gerichtet/ dieselbige eylends vnnd mit Frewden zu verrichten? Also/ so vil schöne Eygenschafften wir in der H. Jungfrawen finden/ so vil sonderbare Bücher kundten darvon geschrieben werden/ wann nit meinem Bedincken nach mit kürzerem der günstige Leser vergnügt wäre. Vnd obwol alle obgemelte Gaben auch den Himlischen Geistern/ mit Vnderschid können ertheilt werden/ ist doch gewiß/ daß selbige der Mutter GOttes/ als die auff ein sonderbare Weiß (der Thron der Gottheit zuseyn) verdient/ also eygenthumblich zugehören vnd gebühren/ daß sonst keiner andern Creatur/ sie jemalen mögen zugeeygnet werden.

4. Mich beduncket/ die Hebræische Lehrer (vnder denen auch Rabbi Eliezer) haben nach meinem Wunsch niemal besser von dieser Sach geredt/ als da sie gesagt/ daß auß dem Thron Gottes alle Tugenden vnd heylsame Gnaden/ die vber die Erden einweders von den Englen/ oder Himmel/ oder Gestirn gegossen werden/ durch zehen Röhren (die sie Sephiroz nennen) herfliessen. Ist auch nichts warhaffters/ als was die Heil. Vätter lehren/ daß nemblich alle Gnaden deß Himmels/ vnd alle Gutthaten GOttes/ die vnder den Menschen außgetheilt werden/ anfangs in dem Thron seiner Majestät/ in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen/ als in einer Versamblung aller Gnaden vnd Gaben/ empfangen werden; die hernach die Mutter GOttes durch zehen Canäl (zehen sonderbare Eygenschafften/ die jhr sonderlich zugehören) den Menschen zukommen lasse. Als weil sie ein Mutter GOttes, ein Widerbringerin der Welt; ein Mittlerin zwischen GOtt vnd dem Menschen; ein Herrin vnnd Fraw vber Himmel vnd Erden; ein Schirmerin der Christen; oberste Schatz-Meisterin deß Heylands; Mutter der Catholischen allein Seligmachenden Kirchen; trewe Beschützerin der jhrigen; Zuflucht vnd Freyheit der Sünder; vnnd Mutter der Barmhertzigkeit: Von welchen Titlen weitläuffiger in folgenden soll gehandlet werden. Vorgemelte H. Vätter halten auch für gewiß/ daß alle Gnaden/ die den Menschen von Anfang der Welt von GOtt ertheilt

(a) Orat. 5. de Nat. B. Virg.

gehen / durch die Canäl diser zehen Freyheiten der H. Jungfrawen jhnen zukommen seint. Der H. Bernardinus (a) der allererste / wo die Ehr der Mutter Gottes zubefürdern / sagt außtrucklich / daß / weil GOtt seinen Armb / mit welchem er den Adam wegen deß Vngehorsambs / vnd begangnen Fehlers / abstraffen wolte / widerumb an sich gezogen / habe er solches allein wegen der Mutter seines allerliebsten Sohns gethan / vnnd also jhrentwegen disem ersten Vbertretter seiner Gebotten / vnnd allen seinen Nachkömblingen Gnad erzeigt: Er kombt noch weiters / in dem er sagt / daß Gott der Allmächtig den Noe vom Sündfluß / den Abraham von den Händen deß Königs Cedorlaomor, den Isaac von den Arglistigkeiten deß Ismaels / den Jacob von dem Zorn deß Esaus erlediget: daß er sein Volck auß der Gefangenschafft deß Pharaonis geführet; dasselbige vor dem Wasser deß rothen Meers / vnnd Gewalt der Völckern / die sie müssen bekriegen / da sie auß der Wüeste gezogen / erhalten habe / diß alles auß Gnaden vnd Ansehen der H. Jungfrawen geschehen seye; also daß die gantze Welt höchlich verpflicht vnnd verbunden seye gegen der Heil. Jungfrawen / wegen aller Erlösungen Hülff vnd Gnaden / die den Menschen von der gnadenreichen Geburt Mariæ her / vnnd noch reichlicher durch jhr Fürbitt ertheilt werden.

5. Es ist nun mehr Zeit disen Discurs zu enden: Weil nichts höchers vnnd fürnehmers zusagen vberig. Lasst vns dann GOtt den Allmächtigen durch sein vnendtliche Gütigkeit bitten / daß / weil jhme belieben wöllen / so vil für eine seiner Creaturen zuthun; er vns auch die Gnad geben wölle zu erkennen / auff was für Weiß wir sein Glory / vnd Ehr der jenigen / die ein Ehr Himmels vnd der Erden / zu vnserm Heyl vnnd Nutzen fördern können.

§. II.

Maria ist der Triumph-Wagen der Glory Gottes.

1.

ICh nimme diſe Gedancken auß dem Heil. Gregorio / welcher / nachdem er den Triumph-Wagen / den der Prophet Ezechiel gesehen / im ersten Capitel seiner Prophetien / gnugsam außgelegt / sein Discurs zu der glorwürdigen Jungfrawen wendt / vnnd sie mit folgenden Worten anredt (b) es ist wahr / O H. Jungfraw / daß zur selbigen Zeit der Prophet deinen allerliebsten Sohn / in der Figur diſes wunderbarlichen Schattens gesehen: Dann du hättest denselbigen niemalen mögen tragen / wann du nit mit Glory vnd Tugenden wärest erleucht gewesen: Auß den Worten diſes fürnehmen alten Lehrers will ich in folgendem Discurs nach Möglichkeit deß Propheten Ezechielis wunderbarliches Gesicht / fürstellen / vnd nach dem ich alles außgelegt / solches der H. Mutter Gottes zueygnen.

2. Der Prophet sagt also (da ich war vnder den Gefangnen an dem Fluß Chobar, vnnd ich sahe / vnnd sihe / es kam ein vngestümmer Wind von Mitternacht her mit einer grossen Wolcken mit Fewr vmbgezogen / vnd mitten auß dem Fewr liesse sich etwas sehen / vnd diß ware der Triumphwagen der Mayestätt Gottes gar wunderbarlich zugerüstet: dann diſer Triumphwagen wurde auff vier Räderen / welches so vil Amethysten oder Hyacinthen waren / getragen / die vier Räder waren gleicher Gestalt vnnd Werck / vnnd waren anzusehen / gleich als wäre ein Rad in dem andern; jhr

(a) *Tom. 1. Serm. 61.* (b) *Orat. de Annunc.*

Grösse vnd jhr Höhe war gleich / vnd wann sie giengen / so giengen sie auff allen vier Orthen / wie sie von den Cherubinen vnnd dem innern Geist / der sie zugehn anreitzen thäte / geführt wurden / vnnd jhr Leib ware voller Augen rundweiß herumb auff allen vier Rädern ; auff der Seyten diser vier Rädern waren vier Cherubin / nemblich vor jedem Rad einer : Die H. Schrifft nennt dieselbige Thierer / dieweil sie Thieren gleich sahen ; oder auffs wenigst Köpff von vnderschidlichen Thieren hatten : dann ein jedes vnder disen Thieren hatte auff der Achßlen ein Menschen-Kopff / vnnd ob demselbigen noch ein Adlers-Kopff / wie wir dergleichen auff den Schilten der Wappen sehen ; jhr Angesicht sahe einem Menschen vnd Löwen gleich / an der rechten Seyten jhrer jegliches der vier Thieren ; an der lincken Seyten aber jhrer jegliches der vier Thieren / sahen sie einem Ochsen gleich / also daß das fürnehmste Haupt / daß in mitten auff disem Leib stuende / vnd das sich nach dem Leib wenden vnd vmbkehren thäte / ein Haupt eines Menschen war ; Dise Thier waren auch von dem Haupt biß auff die Füß einem Leib eines Menschen gleich / außgenommen / daß jhre Füß gleich waren den Füssen eines jungen Stieren ; sie hatten auch ein jegliches der Thieren / vier Flügel / von welchen zween sauber zusammen gelegt waren / damit sie den vnderen Theil deß Leibs bedeckten. Die andere zween Flügel streckten sie auß / darvon hörte ich ein Gereüsch / als wann sie giengen / wie viler Wasser gereüsch / vnd wie ein Thön Gottes deß Allmächtigen : Zugleich hörte ich ein Gerümmel / gleich wie in einem Heerslager : Den aber stunden sie still / vnd liessen die Flügel nider / wenn sich die Stimm von oben herab von dem Himmel / der vber jhren Häuptern war / hören liesse : vnd das Ansehen der Thieren ware gleich wie feurige Kolen / die da brennen / vnnd wie Fackeln. Ob jhren Häuptern sahe man ein Himmel von Cristall / vil heller als das Firmament vnd mit schönen Stärnen vbersprängt ; in disem Himmel ware ein Sapphir / gleich wie ein Stuel / vnd diß ware der Thron deß Königs der Glory ; vnd ich sahe / daß der auff dem Stuel sasse / daß er war eben wie ein sehr klares helles vnd glüendes Ertz anzusehen ; inwendig ware er ringweiß herum gantz fewrig / von seinen Lenden vbersich / aber vndersich von seinen Lenden / war er wie ein scheinendes Fewr / daß rings herumb ein Glantz von vilen vnderschidlichen Farben gab / gleich wie der Regenbogen sihet / wann er an einem Regentag an der Wolcken stehet / also war der Glantz rund vmb anzusehen. Vor jhme ware ein Kessel in der Gestalt eines Rauchfasses voller brinnenden Kolen / vnd dise Thier giengen also mit aller Geschwindigkeit gegen der H. Statt vnd hielten sich auff keinem Weeg auff.) Dises ist das Gesicht deß H. Propheten ; wir wöllen sehen / wie dasselbige der H. Mutter Gottes zueygnen.

3. So bald wir werden das Buch deß Propheten Ezechielis (a) auffthun / werden wir in demselbigen vernemmen / daß das jenige / von deme wir bißher geredt / anders nichts / als der Triumphwagen der Glory Gottes seye ; vnd ob gleich wol Ezechiel disen Triumphwagen in seinem ersten Capitel viel besser beschreibt / als andere : so werden wir doch in vnderschidlichen Orthen der H. Schrifft / sonderlich aber im siben vnd sechtzigsten Capittel (b) wie auch im sechs vnd sibentzigsten Psalmen (c) deß H. Propheten Davids / so dann im ersten Capitel der hohen Liedern (d) [illegible]

(a) *Cap. 2.* (b) *Currus Dei decem milibus multiplex.* (c) *Vox tonitrui tui in rota* (d) *Equitatui meo assimilavi* ꝛc.

mletten deß Propheten Abacues (a) vnd in anderen Orthen/ mehr finden; daß Gott der Allmächtige in denselbigen vns fürgestellt werde/ als ein Sighaffter vnd fürnehmer Kayser/ welcher nach dem Niderlag seiner Feinden auff seinem Triumphwagen mit aller Herrligkeit daher fahre: dann wir wissen/ daß so bald der Allmächtige Gott ein so fürtrefflichen Sig wider den König Pharaonem auß Egypten erhalten/ vnd denselbigen im Wasser deß rothen Meers vergraben/ seinem Diener Moysi auff dem Berg Sinai den Wagen seines Triumphs gezeigt/ vnd jhme befohlen habe/ ein andern diseim gleich/ so vil es müglich/ auffzumachen/ vnd selbigen in seinem Heiligthumb auffzubehalten: wie solches im fünff vnnd zwantzigsten Capittel deß Buchs Exodi zu lesen: dann daß die Arch deß Bunds/ der Wagen deß Triumphs vnd der Glory deß Allmächtigen gewesen; ist nicht allein die allgemeine Maynung der H. Vättern/ sonder wir kennen solches auch gar leichtlich durch ein Figur der Arch selbst auffweisen: dann sie war auff vier guldenen Apffen gleichsamb als auff vier Rederen getragen worden; sie ware mit Cherubin/ als mit den fürnehmbsten Obristen vnd Hauptleuthen/ die Gott dem Allmächtigen in seinem Streit gedienet/ vmbgeben, die Zeichen vnd Waffen deß Sighafften Fürsten waren allda/ vnd sonderlich die Majestät deß Allmächtigen; weil sie auff jhrem Gnadenstuel gleichsamb als auff einem helffenbäinen Thron sasse/ sonderbar verehrt. Ein andere Zeugnuß dessen haben wir auß dem ersten Buch Paralipomenon (b) in welchem wir lesen/ daß der König Salomon/ auch ein Fürbild deß Wagens der guldenen Cherubinen/ die sie sich außbreiteten/ als wann sie auff vier Rederen stunden/ vnd die Arch deß Bunds deß HErrn Bedeckten/ gesetzt habe/ Damit er ein Gleichheit der Arch/ die zu vor in der Wohnung deß Moysis auffbehalten wurde/ hinderlassen thäte. Vnd die weil deme also/ hab ich grosse Vrsach zusagen/ daß kein Creatur vnder Gott dem Allmächtigen zufinden/ deren mit besserem Recht vnd grösserer Billigkeit (der Wagen seines Triumphs vnd seiner Glory zu seyn) könne zugeygnet werdē/ als der glorwürdigen Jungfraw Mariæ; dann wann wir der Meynung deß grossen Thaumaturgi Glauben geben/ ist sie allein die jenige/ welche würdig gewesen den ewigen König der Glory/ so die Menschheit an sich genommen/ den Triumphierer der Welt vnd deß Hellischen Gewalts zu tragen. Schreitten wir weiters/ so werden wir finden/ daß sie allzeit das fürnehmbste Instrument aller Sigen vnnd Victorien deß vnüberwindlichen Königs deß Himmls vnd der Erden (wie ich solches im anderen Tractat weitläuffig zeigen wird) gewesen seye; vber dises alles macht mich gantz vnd gar zu glauben daß sie besser/ als niemand anders (den Tittel deß Wagens der Glory vnd deß Triumphs deß Allmächtigen) verdiene; da auch niemand vnder allen Creaturen gewesen/ der sich eyfferiger vmb die Fürderung der Ehr vnd Glory Gottes angenommen/ vnd die Ziel seiner Göttlichen Majestät weiter erstreckt habe/ als eben die H. glorwürdige Jungfraw; welches so gemäß der Warheit/ daß der H. Bernardinus (c) im kürtzen Begriff sagen darff (wann man den Tribut der Glory/ den der Allmächtige GOtt von allen seinen Creaturen empfangt zusammen legte/ so wurde man alsbald augenscheinlich sehen/ daß der Theil/ so jhme allein

(a) *Quis ascendet super equos tuos.* (b) *Paralip. cap. 28. Vers. 18.* (c) *Tom. 1. Serm. 61. art. 6. cap. 4.*

allein von den Wercken / vnd Fürtrefflichkeiten Mariæ zukombt / weit die Theil anderen Creaturen vbertreffen thue.)

4. Wollen wir aber noch weiters die sonderliche Beschaffenheiten vnsers wunderbarlichen Triumph-Wagens erforschen; könnten wir sagen / daß durch die vier Reder verstanden könne werden / die stättige schnelle Begierd / welche die glorwürdige Jungfraw zu den Wercken / so die Ehr Gottes angetroffen / getragen habe: gleichsamb auff Weiß vnd Formb / wie der alte Democritus gelehrt; daß Gott anders nichts seye / als ein Geist / der in einem fewrigen Kreiß einbeschlossen seye: dardurch villeicht verstehen zugeben / daß die Göttliche Natur sich ohne Aufflaß in heiligen Wercken vbe vnd bewege. Wir könnten auch durch die vier Reder die fürnehmbste Gaben deß Heil. Geists verstehen; durch welche die H. Jungfraw mit einer Vnerhörten Geschwindigkeit zu der Vbung der Andacht vnd Liebe getragen worden. In der vorgemelten Figur haben wir verstanden daß die Reder (eins in dem anderen war) dardurch zu erzeigen / sagt der Heil. Ambrosius / (a) daß alle Werck bey den Außerwöhlten Gottes / sonderlich aber bey der Heil. Jungfraw einer Maaß seyen / vnd das glorwürdige Leben / in deme die H. Jungfra[illegible] nietzo sich befindt / schon auff diser Erden / in demselbigen glückseligen vnd tugentsamen einbeschlossen ware. Gemelte Reder (nachdeme sie von den Cherubinen / vnd dem Geist angetriben wurden / giengen alle gleich immerdar für sich / vnd niemalen auff die Seiten / oder hindersich) dardurch ist zuverstehn / daß die Heil. Jungfraw niemahlen stillgestanden / vnnd sich auch niemalen auffgehalten / sonder stehts dem Himmlischen Hierusalem zugeeylet; so bald sie fürs erste mahl von den Gnaden deß H. Geists / welcher ihr Seel lebendig machte / angeben worden. Dise Reder (waren von Amethysten oder Hiacinthen gemacht) also seynd auch die Werck der allerreinisten Jungfraw gantz Himmlisch / mit guldenen Strälen der Göttlichen Liebe erleüchtet gewesen. Die Reder (waren auch gantz voller Augen / als wann sie voller Carfunckelsteinen wären / welches die wahren Zeichen der grossen Wachtbarkeit / vnd deß sorgsammen Vnsehens / daß die H. Jungfraw in allen jhrm Thun vnd Lassen pflegte zu brauchen gewesen seynd.

5. Vnder dem Namen (der vier Cherubinen / die den Wagen geführt) können wir eintweders die Himmlische Geister verstehn; die ein sonderbare Sorg für die H Mutter Gottes getragen / so lang sie auf der Erden gelebt hat: Oder nach beliebt die vier H. Evangelisten; weil dieselbe gleichsamb die Fuhr-Leuth deß Wagens der Glory vnsers Heylandts vnd Seligmachers vnd seiner allerliebsten Mutter gewesen seynd: Oder auch die fürnehmbste Stänt der Christlichen Kirchen; Als nemblich der Propheten / Apostlen / Evangelisten vnder der obangezognen Figur (deß Adlers) der Bischoffen / Prælaten vnd Lehrern / vnder der Figur (des Menschen) der Martyrer / Beichtiger / vnd der Jungfrawen vnder der Figur (des Ochsen) welcher zu dem Opffer verordnet ware; der Keyseren / Königen vnd der Fürsten / welche die Christliche Kirchen beschützen vnd beschirmen / vnder der Figur (deß Löwens) welcher der Königin aller Thieren ist. Gemelte Ständ folgen vnd begleiten all zu sonderbaren Ehren den Wagen der Glory Gottes / vnd verdienen darbey den Namen der Seraphinen zutragen; weil sie auch derselbigen Eigenschafften haben: diſe Ständ fliegen mit zwey Flü-

(a) *Lib. 3. de Virg.*

in ihres steiffen Glaubens vnnd grosser Weißheit; dann ihr Thon erschallet durch die gantze Welt / vnd ihr Stimm wird in den äusserstẽ Gräntzen der Erden erhört: Mit den anderen zween Flügleu bedecken sie die menschliche Weißheit; welche vor der Weißheit Gottes gantz verdunckiet scheint: dise Ständ (kommen daher wie fewrige Glantz) weil sie durch den Schein ihrer Lehren / vnd exemplarischen Gottseligen Lebens sich von der gantzen Welt zu erkennen / vnd zu verwundern machen. Dise Ständ (seynd gantz voller Augen vnd Liechter) weil ein Gottselige Seel / wie der H. Macarius von Alexandria (a) sagt / die sich zu GOtt nahet / vnd von der Glory seiner Schönheit erleuchtet wird / solche Gnad erlangt / daß sie alles sicht vnd mit den Strahlen ihres Glantzes alle Finsternussen weit von sich jagt: letstlichen kan man auch (vnder disen vier Redern) verstehen / die vier fürnembsten Haiptugenden der glückseligen Jungfrawen / welche sie niemahlen verlassen; oder die vier fürtreffliche Eigenschafften der sonderbaren Fürsichtigkeit Gottes / durch welche sie vnaufflößlich geliebt vnd regiert ist worden.

6. Der Himmel (von Crystall / so von vil tausend schönen Diamanten glantzet / vnd auff welchen der Heyland der Welt sein Thron gesetzt) kan genommen werden für die Heiligkeit vnnd Majestät deß Königs der Himmlen: oder für sein Königliche Würde oder Gewalt / den er von seinem Himmlischen Vatter empfangen: oder endtlich für die Glory seines Triumphs. Das Fewr (daß vor ihm hergeht) ist / nach Meynung aller Völckern der Welt / vnd aller so wol Geist- als Weltlichen Bücher-Schreibern / ein Zeichen seiner Gottheit.

7. Endtlich ist der Fürst (der auff dem Triumph-Wagen geführt wird) kein anderer / als der wahre Sohn GOttes / dessen Glantz so groß / dessen Glory so fürtrefflich / daß er einem hellen vnd glantzenden Ertz gleichet. Siehest du nit in seinem Hertzen das Fewr der Liebe / vnnd den glühenden Ofen seiner Gottheit / die niemahlen können außgelöscht werden? Erkennest du nit / daß alle seine Begirden vnd Anmuthungen gantz von der Liebe angezündt? Siehest du nit (den Regenbogen der Ringsweiß vmb sein Thron) seiner grossen Sanfftmütigkeit? die ihne bewegt hat zu vns zukommen / nit / damit er die Welt durch sein Ankunfft in Schröcken brächte; sonder durch die liebliche Werck seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit in derselbigen glorificiert vnd geehrt wurde.

8. O Triumphwagen vnd Triumphierer auß Israel! kundte ich nun mit mehrerer vnd besserer Vrsach sagen / als vor Zeiten der H. Prophet Elisæus: O Triumphwagen vil heller als Christall! scheinbarer als das Firmament! heiliger als alle Altär der Welt! vnd höher als der Himmel der Außerwöhlten! O Triumphwagen! du bist glückselig vnd überglückselig! weil du die Ehr gehabt / den König der Glory zutragen / vnd den jenigen in dir einzuschliessen / den sonst alle Himmel nit begreiffen mögen! O wunderbarlicher Triumphwagen! du bist vil wunderbarlicher als der Wagen deß Eliæ / dann du bist nicht gebraucht worden / einen Menschen allein in ein vnbekandtes Land zutragen; sonder durch dich ist der ewige allerhöchste GOtt von der höhe der Himmel auff die Erden geführt worden; damit er vnder vns armen Menschen wohnete: O Triumph-Wagen! du bist das Beth der Ehren aller Gottseligen Seelen / die von disem armseligẽ Leben zu der ewigen Frewd vnd Seeligkeit verreysen! nimme vns auff O glückseliger vnd gnadenreicher Triumphwagen / wann es dir

(a) Homil. 1.

es dir beliebt / im End vnsers Lebens! vnd führe vns zu der Glory der vbrigen außerwöhlten Gottes! O himmlischer Fuhrmann! der du den Wagen der gantzen Welt mit dem Zaum deiner heimblichen vnd vnfehlbarlichen Fürsichtigkeit regierest! O himmlischer Fuhrmann/ der du dein heilige vnd glorwürdige Mutter/ als ein Triumpwagen deiner Glory/ auff vnbekandte weiß geführt hast! O himmlischer Fuhrmann/ in dessen Händen all vnser Glück/ Leben vnd Heyl/ daß wir zu verhoffen / vnd zu erwarten steht! würdige dich vns arme Sünder in die Zahl der jenigen auffzunemmen/ die du mittels deiner Gnad vnd Barmhertzigkeit durch alle Trübseligkeiten vnd Gefahren diser Welt führest; damit wir das Orth erreichen mögen/ in welchem du mit deinem himmlischen Vatter vnd H. Geist in alle Ewigkeit geehrt vnd angebettet wirst!

§. 12.

Maria ist die Kron aller Heiligen Außerwöhlten GOTTES.

1.

Wewol mir bewußt / daß diser Ehren-Titel von der Christlichen Kirchen dem ewigen Sohn GOttes/ als dem König der Glory/ geben wird; So weiß ich doch auch / daß gewohnlich die glorwürdige Jungfraw so vil als ein Mutter / ein Braut GOTTes / ein regierende Königin / auch mit allen Ehren-Titelen verehret werde / die man sonst dem König/ ihrem Bräutigam vnd Sohn/ zugeben pflegt. Dessen bewehrte Zeugnuß geben die H. Vätter/ welche Mariam mit dergleichen Ehren-Titlen genennt haben. Epiphanius nennet sie in einem Lob-Spruch von jhrer Kron der Jungfrawen vnd aller Heiligen. Bernardus von Siena (a) die Glory vnd Kron der Gerechten. Bonaventura in Außlegung folgender Wort deß H. Propheten Davids (c) (du wirst den Segen reichlich geben der Kron deß Jahrs deiner Gütigkeit) vermeynt / wir können vns dreyerley vnderschidlichen Jahren ein vnderschid machen; das erste sey das Jahr der Schuld / das ander der Gerechtigkeit/ vnd das dritte der Gütigkeit: Das erste seye für jenige/ die in diser Welt vil leyden müssen/ das ander für die/ so in der andern Welt gestrafft werden; vnd das dritte für die/ so die Belohnung im Himmel bekommen: Das erste Jahr sey auß Tag vnd Nacht gemacht/ das ander ein immerwehrende Nacht ohne einigen Tag; vnd das dritte ein immerwehrender Tag ohne einige Nacht: Die Täg vnd Nächt deß ersten Jahrs nennt man die guten vnd bösen Menschen/ die auff disem zeitlichen Leben hin vnd her reysen / biß sie das selbige vollenden: die Nacht ohne Tag des andern Jahrs seynd die arme Sünder/ die im Abgrund der Höllen ewig gepeinigt werden: die Täg ohne Nächt seynd die außerwöhlte Gottes/ welche mit der ewigen Freud vnd Seligkeit belohnet werden: Im ersten Jahr seynd die Guten vnd die Bösen vnder einander vermischt; im andern seynd die Bösen von den Guten abgesöndert/ der ewigen Straff vorbehalten; im dritten seynd die Guten von den Bösen gescheiden; zur ewigen Kron verordnet. Von disem dritten Jahr der Lieb- vnd Gütigkeit können wir sagen/ daß die glorwürdige Jungfraw desselben Jahrs die Kron seye; die Kron aller Täg

(a) *Tom. 2 Serm. 51. art. 2. cap. 2.* (b) *Speculi B. Virg. cap. 12.* (c) *Psalm. 64. Benedices coronæ anni benignitatis tuæ.*

dises glückseligen Jahrs: weilen sie die Kron aller Außerwöhlten Gottes ist/ von denen dises dritte Jahr gemacht wird: dann gleich wie man die Kron einem sighafften oder triumphierenden Feld-Obersten auff das Haupt setzt/ also ist auch die Glorwürdige Jungfraw/ als ein Kron/ auff den Häuptern der Außerwöhlten Gottes; in deme sie an Gnaden vnd Glory erhebt worden/ vber alle andere Außerwöhlte Gottes so vil ihren seynd: vnd ob gleich wol (wann wir recht darvon reden wöllen) der Heyland der Welt die höchste fürnehmbste Kron aller Kronen der Heiligen ist/ so ist nichts desto weniger Maria die andere Kron der Heiligen/ in dem sie gleich vnder ihrem Sohn im Himmel sitzen thut. Also bißhero der Heilige Bonaventura. (a)

2. Wann wir aber reden wöllen/ wie solches sich gebühre? so wolte ich/ daß man in obacht nemmen thäte/ daß nemblich die Krön auß zween Vrsachen gebraucht vnnd angewend werden; als für die Ehr/ vnnd für die Frewd: vnder dem ersten/ daß ist vnder der Ehr/ verstehe ich daß/ so wir in dem fünfften Capittel der Klag deß Propheten Jeremiæ (b) lesen/ in welchem der König Josias die Kron deß Haups Israel genennt wird. Wir lesen zugleich auch in anderen Orthen (c) der H. Schrifft/ daß die Weißheit vnnd Erfahrenheit die Kron der alten Leuth seye (d) die Kinder seyen die Kron ihrer Eltern/ vnd hingegen die Eltern die Kron ihrer Kinderen (e) daß ein sorgfeltiges Weib die Kron ihres Manns seye; (f) daß die Gottsförchtige fromme Leuth werden wie Kronen vnd Armzierd (g) an den Händen Gottes. Die Kron der Frewden/ seynd die guldene Krön/ mit welchen der Tempel geziehrt gewesen; als Judas Machabæus mit gröstem/ ja vnerhörtem Gepräng die Weyhung eines newen Altars/ den er auffrichten lassen/ begangen vnd gehalten hat; Ich nimme auch in gemein alle andere Krön vnder diser/ welche die Alten zu ihren Zeiten in ihren Spilen vnd Festen/ so wol offentlich/ als in Geheimb zu brauchen pflegt haben. Vnd dises hab ich wöllen einbringen/ damit mein Discurs desto besser bekräfftigt würde; in deme ich gesinnet bin/ zu erweisen; daß die Heil. Mutter GOttes auß zweyfachem Tittel die Kron aller Heiligen soll genennt werden; weilen sie so wol die Ehr aller Heiligen Gottes/ als die Frewd der H. Statt ist.

3. Was ich sage/ hat vor mir der Heyland selbst gesagt. Dann sie wird von ihme die Ehr der Englen/ vnd aller Außerwöhlten Gottes genennt: Wie auß den Offenbarungen der H. Brigittæ (h) abzunemmen: Die der H. Engel Gottes vnderwisen/ vnnd ihren angezeigt/ daß nach dem der Allmächtige GOtt den Lucifer mit seinem Anhang in den Abgrund der Höllen gestürtzt; die jenige Geister aber so in seinen Diensten beharrlich verbliben/ in Gnaden vnd Glory bestättiget/ habe er disen newbestättigten H. Geistern im Spiegel seines Göttlichen Angesichts grosse Wunderding gezeigt: als nemblich den Anfang aller Dingen (i) das höchste Wesen (das Gott ist) von deme sie all ihr Weißheit/ ihr Stärcke/ vnd alle gute Gaben empfangen/ alle Stell vnd Platz/ die für ein- vnd allemahl/ durch die vngehorsamme vnd widerspänige

(a) *loco superius cit.* (b) *Cecidit corona capitis nostri.* (c) *Eccles. 25. Corona senum multa peritia.* (d) *Proverb. 17. Corona senum filij eorum & corona filiorum patres eorum* (e) *Proverb. 12. Mulier diligens corona viri.* (f) *Isa 62. Eris corona gloriæ in manu Domini, & diadema regni in manu Dei tui.* (g) *1. Machab. 3.* (h) *lib. 1. cap. 5.* (i) *Serm. Angelico cap. 4.*

Geister ledig / mittler Zeit durch die gehorsambe Menschen widerumb wurden erfüllt / vnd ersetzt werden ; er habe jhnen auch ein Thron gezeigt / der mit einer vnendtlichen Weite über alle die jhrigen erhöcht wäre ; also daß sie vermeinten / vnmüglich zuseyn / ein andern Thron näher bey seiner Göttlichen Majestätt zusehen. Nit weniger habe er jhnen auch zu verstehen geben / das diser Thron für die glorwürdige Mutter seines eingebohrnen Sohns zugerüst wäre : Es haben dise H. Geister gleich zur selbigen Zeit auff gemeltem Thron ein hellglantzende Kron gesehen / vnd darbey erkändt daß nach dem König der Königen / der die Ehr vnd die Glory deß Himmes ist / nichts wäre / von deme das Himmlische Paradeyß stärcker vnd heller erleücht kundte werden / als von der Schönheit deser Kron vnd der jenigen / die mit diser Kron auff ihrem Haupt solte geziehrt werden. Also daß sie vermeinten die Glory vnd Ehr / die Gott zukömme / weilen er sie erschaffen / wann dieselbige solte mit der Glory vnd Ehr / die jhme von diser adelichen Creatur folgen wurde / verglichen solte werden / nichts anders / als ein kleiner Fewrfuncken gegen der Sonn seyn wurde. Vnd von disem sollen sie ein solche Frewd empfangen haben / daß sie aller jenigen F wden / die sie zu vor wegen jhrer Erschaffu g / wie auch jhrer Bestättigung in Gnade halber gehabt / vergessen haben.

4. Es hat gemelter H. Engel (a) diser Gottseligen Wittib auff ein andere Zeit den Thron deß Allmächtigen gantz mit Krönen vmbgeben gezeigt ; vnder welchen drey sonderlich waren / von denen seyn Göttliche Majestätt / wie es ein Ansehen hatte / mehr Ehr vnd Glory empfienge / als von allen andern. Die erste Kron ware der Gewaldt / mit welchem Gott die Engel in einem Stand der Gnaden vnd der Schönheit / den sie durch jhren eignen Fähler verlohren / erschaffen hat. Die andere Kron ware seyn Gütigkeit / mit welcher er den Menschen in einem Stand der Vnschuld / von deme der Mensch / bloß wegen seiner Vngehorsambe / auß Verführung deß arglistigen Teuffels vertriben worden / hat fürgebracht. Vnd ob gleichwol wol die Engel / als Menschen zu grösserer Glory Gottes deß Allmächtigen erschaffen / vnd beyde von dem Zihl vnd End / dahin sie verordnet gewesen / abgetretten waren / nichts deßweniger könnte man wol erkennen / das deße Vngnad dem grossen Gewalt vnnd Gütigkeit Gottes nichts benemmen könnte : vnd wann schon dardurch etwas verdunckelt were worden ; ware noch die dritte Kron der vnendtlichen Weißheit / mit welcher Gott der Allmächtig die glorwürdige Jungfraw zubereit hat / einer solchen Krafft vnd Tugend / daß sie andere von jhrem Fahl widerumb auffheben / vnd den Verlurst derselben widerumb ergäntzen könnte.

5. Weil ich von disen Kronen redt / erinnere ich mich einer anderen Kron die diser H. Wittib (b) auch gezeigt worden : könnte die dritte genennt werden / wann sie von der vorgehenden vnderschiden : möchte villeicht eben dieselbige seyn / ist doch aber auff bessere vñ weitläuffigere weiß / als vor / außzulegen. Gemelte H. Wittib hat Mariam in einem guldenen Rock der heller / als die Sonn war / gesehen : Sie hatte über jhren Rock ein grossen blawen Mantel mit Sternen vbersetzt : mit fliegenden Haar / vnd auff jhrem Haubt mit einer Kayserlichen Kron von siben schönen Liljen / vnd so vil köstlichen Edelgesteinen eingefaßt / gezieret : Es ware zurselbigen Zeit der H. Johannes Baptista bey diser Wittib / gar wol zuverstehen / der gantz guldene Rock bedeute die eyffrige Liebe Mariæ ; der blawe Mantel die

(a) Cap. 6. (b) lib. 1. Revelat. cap. 32.

ist die grosse Begirden / die sie zum ewigen / vnd die Verachtung / die sie zum zeitlichen getragen; die siben Liligen bedeuten jhr grosse Demuth / Kindliche Forcht / Gehorsamme / Gedult / Beständigkeit / Sanfftmütigkeit / vnd Barmhertzigkeit: die siben köstliche Edelgestein seye die hohe Fürtrefflichkeit / die jhren ertheilt worden / vnder der alle Tugenden vnd Gnaden / die übrigen Creaturen allen geben worden / im höchsten Grad begriffen seyen: Jhr vnvergleichliche Reinigkeit / dardurch sie von Gott höchlich geliebt / von den Menschen vnd Englen geehret / vnd von den höllischen Geisteren geforchten were: Jhr wunderbarliche Schönheit / dardurch der Allmächtige Gott in dem Himmel ohn vnderlaß glorificiert / vnnd die Schaar der Himmlischen Geisteren erfrewdt were: jhr sonderbare Weißheit / dardurch sie nit minder Glantz den Außerwöhlten Gottes / als die Sunnen köstlichen Edelgesteinen / wann sie auf dieselbige scheint / ertheilen thue: Jhr vnerhördte stärcke / mit welcher sie alles was sich wider sie setzt / überwinde / vnd alles jenige erröche was sie der Ehren würdig vnnd werth finde: jhr heller Glantz / der gleich als ein Vrsprung deß Liechts / sich im gantzen Paradeyß außbreite: Vnd schließlich die Völle der Frewden / mit welchen sie mit solchem Vberfluß anerfült / daß sie von denselbigen allen Außerwöhlten Gottes deß gantzen Himmlischen Heers käne mittheilen. Hat also der grosse Patriarch von Constantinopel (a) nicht vnbillliche Vrsach gehabt / Mariam ein Cron der Gnaden vnd Schönheit zu nennen.

6. Nun aber ist einer der vns den Glantz vnd Glory außlegen könne / welche der Himmel von disem Wunderwerck der Glory (Maria / Königin der Himmlen) empfangt? vnmüglich ist außzusprechen / der dasselbige nicht gesehen hat; vnd ob schon ers gesehen / wurde er doch auß Verwunderung nichts sagen können. Dise / mit so vil köstlichen Edelgesteinen vbersetzte Kron / zieret nicht so fast ein Königliches Haupt / als Maria die Außerwöhlte Gottes mit Ehren vnd Schönheit. Die Sonn ist nichts gegē den Sternen / was Maria gegen den Außerwöhlten GOttes. Der Mon ist nicht so glorwürdig / wann er in einer hellen schönen Nacht mitten vnder den Sternē steht / als Maria wunderbarlich vnd voller Majestätt vnder den Heiligen Gottes / die so vil Edelgestein jhrer Cron seynd / schiemern vnd glantzen thut. Ja wir kennen wol sagen / daß die Außerwöhlte vnd Heilige Gottes so vil Edelgestein seyen / die man in der Kron der Königin der Himmlen findte: dann wann wahr ist / was man list / vnd daran nicht zweifflen soll / daß der Heil. Simeon Salus / als er sein Geist wolt auffgeben / von dem Engel Gottes geladen worden / nicht nur ein eintzige Cron / sonder so vil der Cronen von Gott dem Allmächtigen zu empfangen / so vil er Seelen auff den Weeg der Seligkeit gebracht hätte; was sollen wir für ein Meynung von Maria haben? die allein den jenigen / welche der Heyland der Welt mit seinem köstlichen vnd rosenfarben Blut erkaufft / die Porten deß Paradeyß geöffnet hat? der H. Abbt Ruppertus (b) springt vor Frewden auff / wann er der Mutter der Kinderen der Seligkeit die Wort deß Brätigambs auß den hohen Liederen (c) zu eygner (komm mein Braut von Libano / gehe herein / du solt gekrönt werden; tritt her von der Höhe Amana / von der höhe Sanir / vnd Hermon / von den Wohnungen der Löwen / vnd von den Bergen der Leoparden) dann nach Meynung dises fürtrefflichen Lehrers / heißt diß so vil / als wann man sagte: So vil Königreich diser Welt / so vil seynd Berg; aber

(a) S. Germanus Orat. de Nat. B. Virg. (b) lib. 3. in Cantica. (c) Cap. 45.

Berg die den Löwen vñ Leoparden (den Teuflen / vnd Gewältden der Welt / die in jhrer Grausambkeit obgemelten Thierern nit vngleich für ein Herberg vnd Wohnung gedient habē) nichts desto weniger soll dein Kron von den Spitzen diser Bergen geziehrt werden: dann sie werden mittel deß Glaubens/den sie an den jenigen haben / welchen du in deiner allerreinsten Schoß getragen hast/in köstliche Edelgestein / vnnd wahre Diamant deß Paradeyß verändert: Jhr Bekehrung wird O H. Jungfraw / dein Kron seyn / dergestalten / daß du in dem Himmel als ein Königin der Außerwöhlten Gottes / vnnd auff Erden als ein Königin aller Königreichen der gantzen Welt/ geehret wirst werden; vnd in allen Orthen / da man von dem König der Glory deinem allerliebsten Sohn daß jenige singen wird / was längst schon der H. Prophet (a) David von jhme gesungen hat (Er ist mit Ehr vnd Glory gekrönt/vnd vber alle Werck der Händen seiner Majestätt gesetzt worden) Wird man zu gleich außruffen vnd kundbar machen / daß du ein Mutter vnd ein Braut dises gekrönten Königs / vnd hiemit auch ein Königin der Himmlen / vnd aller Königreichen / die disem König zugehören / seyest: Auß diser Vrsach werden alle König vnd Kayser diser Erden jhre Kron vnd Scepter zu deinen Füessen legen; werden dir auch jhre Ständt vnnd Palläst auffopfferen; Also / daß sie nicht mehr daß jenige seyn werden / was sie zu vor gewesen seynd; nemblich hölene vnd Läger der Löwen vnd Leoparden.

7. Wann Maria die Kron der Heiligen Gottes genennt wird/ weilen sie derselbigen Ehr vnd Glory ist; so verdient sie wol auch jhr Kron genennt zuwerden / weil sie jhr Frewd vnd Süssigkeit ist: auff dises hat der H. Martyrer Methodius (b) denen wöllen als er die H. Jungf. vnser vnauß sprechliche Frewd genent hat: wie auch der H. Greg. Nazianzenus / da er gesagt (c) / sie seye die Frend der Menschen. Der H. Ephrem nennt (d) sie ein Erlustigung der Außerwöhlten Gottes vñ ein fürtreffliche Zierd der Himlischen Hierarchi: der H. Ildefonsus / die vnauß sprechliche Belohnung der Außerwöhlten Gottes welche die fürnembste vnder dem Volck Gottes ohne vnderlaß anschawen / vnd sich niemalen darvon gnug ersätigen können. Der H. Bonaventura (e) nennt sie ein Trost / ein Frewd / vnd das höchste Gut nach Gott der Innwohneren deß Himmels: Das ist das jenige / welches die HH. Ildefonsus (f) Anselmus (g) Sophronius (h) Petrum Damianum / (i) Bernardum / vnd vil andere mehr vermrsacht hat zusagen (k) daß nämblich der Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ dergestalten den Himmel mit Frewden erfült habe; daß die empfindeligkeit derselbigen vnauß sprechlichen Frewden / so gar biß auff vnsere streitbare Kirchen kommen seye / welche die Gedächtnuß derselbigen jährlich auff den funffzehenden Augstmonat ernewerete; Daß auch an selbigen Tag der Heyland der Welt sein Wohnung mitten in der Sonnen genommen / vnd sich allen den seinigen vil frewdiger vnd frölicher / als der Bräutigamb in seinem Braut-Beht sein kan / erzeigt habe; vnd daß zur selbigen Zeit dem Himmel ein newes Gestirn sambt einer newe vnd vnauß sprechliche Frewd zukommen seye: dises hat den H. Bonaventuram (l) auch bewegt

(a) *Psalm. 8.* (b) *Orat. in Hypapante.* (c) *Tragœdia de Christo patiente.* (d) *Orat. de laudibus Virg.* (e) *lib. de Virginitate Mariæ.* (f) *Ildefons. serm. 2. de Assumpt.* (g) *S. Anselmus de excellentia Virg. c. 8.* (h) *In Cantico; Tematrem Dei laudamus.* (i) *Damianus Serm. de Assumpt.* (k) *In Litanijs.* (l) *Speculi B. Virg. cap. 16.*

nen zusagen; daß nemblich diß nicht der geringsten vnd minsten Gnaden vnd Ehren der Mutter Gottes eine sey / daß sie nach jrem Sohn/vnd nach der allerheiligisten Dreyfaltigkeit die gröste Frewden den Außerwöhlten Gottes verursacht. Auß diser Vrsach hat der andächtige Cæsarius (a) gesagt; daß gleich wie vnder den Creaturen nichts der Heiligkeit / der Würde vnd Fürtrefflichkeit Mariæ zu vergleichen/also seye auch kein Frewd im Himmel von der die Außerwöhlten nach der Frewd / die sie von Gott haben / mehr erlustiget werden/ als welche sie von der Gegenwertigkeit / vnd von dem Angesicht der Königin der Engelen empfangen. Franciscus / Meron (b) zu seiner Zeit der wolerleuchte Lehrer genannt/ sagt/ das der Morgenstern / welcher in dem anderen Capittel der Offenbarung deß Heil. Johannis den Sighafften versprochen wird/anders nichts seye/als das Anschawen deß vbergebenedeyeten Angesichts der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ.

8. Da den H. Propheten Isaiam (c) reden hört/ könnte sagen er wäre auß dem Paradeyß herkommen; damit er die Großmächtigkeit vnd Heyligkeit deß Hauß Gottes beschreiben thäte: doch vnder allen seinen reden seynd dises die kräfftigiste Wort (sie werden sagt er / mit jhren Augen den König in seinem Triumph / vnd in seiner Vollkommenheit sehen) Gott selbst / als er im vierdten Buch Moysis im sechsten Capittel dem Aron vnd seinen Kindern die weiß das Volck zusegnen/hat fürgeschriben/ hat er kein lieblicheren vnd angenemmeren funden / als diser Wunsch (das dir der Allmächtige Gott sein Angesicht zeige / dich mit Sägen vnd Benedeyungen erfülle / vnd sein Angesicht gegen dir wende) als gemelter Prophet Isaias (d) dem Gottlosen / der die Heiligen Oerther entheilige wolte / zugeschawen/ hat er nichts kräfftigers zu demselbigen sagen können/als diser Wort (wegk von hinnen du Gottloser: daß du niemalen das Angesicht GOttes schawen könnest) die Warheit zu bekennen / die gröste Frewd im Himmel ist / daß man dises allerheiligste Angesicht anschawen könne: in disem finden die Außerwöhlten vnd Heiligen Gottes die vollkommne Frewden / vnd je mehr sie selbiges anschawen / je mehr begehren sie es anzuschawen: diß sag ich / ist die gröste Glückseligkeit der Heiligen: vnd solte ein einiges Tröpfflein darvon in die finstere Höllen fallen / so wurde alsbald dieselbige in ein schönes helles Paradeyß verendert vnd verkehrt werden. Nun sehen wir das der Allmächtige gütige Gott / nach dem er vns alles/ja so gar sich selbst /hat geben/ doch noch ein Sach seiner Gütigkeit / vnd Hochheit erzeigen wöllen/in deme er in mitten deß Himmels noch zwey so schöne Vollkomne Angesicht (vnder welchen ich seines allerliebsten eingebohrnen Sohns in seiner Menschheit / vnd der glorwürdigen Jungfrawen verstehn wil) auffgesetzt habe/welche die Hertzen der Außerwöhlten Gottes mit solcher Süssigkeit durch dringen / daß so bald sie dieselbigen anschawen / sie gleich aller erschaffnen Schönheiten gantz vergessen.

9. Als Ludovico dem Eylfften diß Namens (e) Königen in Franckreich/die Abbildung der Infantin Johannæ Fürstin auß Portugal/die er mit Carolo dem Delphinen seinem Sohn zu vermählen begehrte zugebracht worden / vnd man dieselbige vor jhm auffgethan/ ist er alsbald auff seine Knie n idergefallen / hat der vnendtlichen Majestät Gottes gedanckt/ daß sie ein so vollkommnes

(a) *lib. 7. exemp. cap 1.* (b) *Serm. de Creatione animæ Virginis.* (c) *Cap. 13. Regem in decore suo videbunt oculi eius.* (d) *cap. 20.* (e) *Vasconcellus in Ioanna.*

Bild in der Schönheit / von seiner vnaußsprechlichen Schönheit / zu seinen Lebzeiten auff die Welt erschaffen hätte. Ich selbst hab ein fürnemme Persohn gesehen vnd kändt / welche nach dem sie die Abbildnuß der schönen Annonciade von Florentz gesehen; ist sie dergestalten in dieselbige verliebt worden / daß sie offtermahl darnach gesagt hat / es seye kein Ding / daß jhren die Peyn der Höllen schwärer vnd vnleidenlicher mache / als daß sie in alle Ewigkeit deß Angesichts der jenigen / die sie in der Abbildung gesehen / müßte beraubt sein. Wann dann die Abbildung eines zergenglichen Menschens / oder besser zureden / einer sterblichen Schönheit / so vil Gewald vber vns haben kan; was soll erst das wahre Haupt-Bild selbst in vns vermögen? dessen fürtreffliche Schönheit / wir in geringstem nit treffen vnd fürstellen mögen? Es ist ein erschröckliches Ding einem anzuhören (er werde das Angesicht Gottes in Ewigkeit nicht sehen) dise Wort seynd starck genug ein arme Seel in die Verzweifflung zubringen: ich für mein Theil bekenne offentlich / daß ich nicht wußte / was ich thäte / wann mir dise vnglückselige Bottschafft verkünd wurde / ich will auch noch nicht so weit kommen / sonder allein sagen / wann man mir die Bottschafft brechte / ich wurde in alle Ewigkeit das liebliche Angesicht der Heil. Mutter Gottes nicht sehen; Ich wolte warlich so bald mir dergleichen Zeitung zugebracht wurde / von selbiger Stund an mein Leben nicht weniger verfluchen vnd vermaledeyen / als die Hölle selbst: es solte auch kein Ding auff diser Welt nicht gefunden werden / daß mir meine Zäher aufftrücknen / meine Seufftzen stillen könnte: Ich wolte mein Hertz gantz in der Trawrigkeit vnd in den Abgründen einer anderen Finsternuß vergraben / vnd den vbrigen Theil meines Lebens in gröster Bitterkeit verzehren.

10. Können wir kein harnäckigen / verstockten Sünder allhie finden? der meine Forcht / die ich hab / zuhören wölle / vnd in seinem Hertzen gedäncke / daß villeicht ein solches Vnglück auff jhme warten thäte / gedenckest nicht an daß / du leichtfertiger Mensch / der du dich im Kood der Vnkeuschheit herumb sudlest? der du dem Wind der durch eysenden Eytelkeit folgest? der du anderst auff deser Welt lebst / als wann sie Paradeyß wäre? sinnest du nicht daran / daß wann du in deinen Vppigkeiten also forfarest / du in Ewigkeit / in alle Ewigkeit die Allerheiligste Mutter Gottes in jhrem Triumph / vnd Glory nicht sehen werdest? daß du in alle Ewigkeit die jenige verlassen müssest / die mit einem eintzigen Augenblick das gantze Himmlische Heer erfrewd? daß du in alle Ewigkeit der jenigen müssest beraubt sein / die ein Mutter der Liebligkeit ist? gleich nach Gott / die allerliebreichste im gantzen Himmel ist? damit einer sie nur ein eintziges mal klärlich anschawen / solte er sein gantzes Leben mit allen seinen Wollüsten verachten vnd vor nichts schätzen. Ich thun mich erinneren / daß ich gelesen hab (a) Es seye auff ein Zeit ein Geistlicher Ordensmann gewesen / der also vber auß grosse Liebe gegen der Heil. Jungfrawen getragen habe / dergestalten / daß sein höchstes Begehren wäre / daß er dieselbige sehen möchte / darumb er inständig Tag vnd Nacht sie angeruffen / daß sie doch jhme die Gnad beweisen wölle / vnd sich jhme in jhrer Schönheit / von deren er so vil Wunderding gehört hätte / erzeigen; endt ich habe die H. Jungfraw jhme sein Begehren zugesagt / doch mit disem geding / daß nach dem er sie werde gesehen haben / müßte er an beyden Augen / welche die Ehr vnd Frewd sie zu sehen werden gehabt haben / erblinden; wäre doch die H. Jungfraw nicht so streng gegen jhme gewe-

(a) *Speculi exempl. dist. 8. §. 69.*

gewesen / sonder habe jhme das Gesicht allein von einem Aug genommen ; welches dem Geistlichen Ordens-Mann ein Hertz gemacht / die H. Jungfraw widerumb anzusprechen / daß sie jhme die Gnad wölle thun / vnd jhme auff ein newes erscheinen / er seye gar wol zufriden nachdemselbigen das ander Aug auch zu verlieren : Die gnadenreiche Mutter Gottes aber / als sie jhme zu dem anderen mal in seinem Begehren begegnet / habe sie jhme nicht allein daß ander Aug nicht genommen / sonder das erste / daß er zuvor verlohren hatte / auch widerumb geben. Wir müssen bekennen / daß alle Himmlische Gaben sehr köstlich seynd / noch gnugsamb können gesetzt werden ; Nichts desto weniger bedunckte es mich / daß wann mir ein gleichförmiges Glück solte zukommen / wolte ichs für sonderbare Gnad erkennen / daß ich die Augen deß Leibs nicht mehr könnte auffthun / biß mir wurde bewilliget seyn / im Himmel gnugsamb anzuschawen / vnd solches ohne Sorg vnd Forcht sie widerumb von meinen Augen zu verlieren ; daß ich alsdann der wahren vnd vnzergänglichen Frewden vnd Wollüsten / die sie vnder den Außerwöhlten Gottes außtheilt / theilhafftig werden könnte.

11. Vor dem Schluß meines Gesprechs muß ich noch ein denckwürdiges erzehlen / welches der H. Gertrud (a) begegnet ist : als sie am Abend vor dem Fest vnser Frawen Himmelfahrt in der Vesper ware / vnd man anfieng die Wort (Tota pulchra es, das ist / du bist gantz schön) zusingen / hat sie JEsum vnsern Heyland gesehen / welcher sein allerliebste Mutter mit beyden Armben hielte ; es hat sie gedunckt / als wann sie sahe / daß eben die Wort / die in dem Chor gesungen wurden / auch von dem Hertzen deß Heylands außgiengen / mit sonderbaren Meynung seyn allerliebste Mutter zu erinneren / daß sie gedänckte / was grosse Frewd / vnd Lieblichkeiten sie von jhm empfangen / zur Zeit / da er jung ware / vnd sie jhn aufferzogen hätte ; Er thäte sich auch mit jhr wegen jhrer sonderbaren Schönheit erfrewen mit obgemelten Worten : Sie sahe auch wie auß disem Göttlichen Hertzen / als von einem glüenden Offen / vil tausend schöne Sternen herfür kamen ; die all die glorwürdige Jungfraw thären anscheinen / vnd jhren ein sonderbare Zierd zu jhrer Schönheit gaben / das ein Theil diser Sternen auff den Boden deß Himmels fielen / welche die Außerwöhlten vnd Heiligen Gottes mit sonderbaren Frewden thären auffl̈osen : die H. Gertrud ware voller Frewden / da sie die Heiligen Außerwöhlten Gottes sahe / die dise schöne vnd glantzende Sternen in jhren Händen tragten / vnd den ewigen Sohn Gottes vnd seiner allerliebsten Mutter alles Lob vnd Segen zuschryen : sie hatten all zusammen das Responsorium gesungen / (Quæ est ista ?) auff welches der Heyland disen Vers angefangen (Ista est speciosa) zu deme gedunckte es die H. Gertrud das Hertz deß Fürsten der Liebe / wäre ein Instrument der Music / auff welchem der Heil. Geist spilen thäte : Darvon so ein liebliches vnnd süsses Gesang herkomme / daß es einem Menschen vnmüglich / solches jhme einzubilden. Durch dises hat GOtt der Allmächtig diser Gottseligen Jungfrawen wöllen zu verstehn geben / daß seine Außerwöhlten in dem Paradeyß ein vnaußsprechliche Frewd vnd Trost von der vberflüssigen Glory jhrer Königin vnd jhrer Mutter empfiengen.

12. O mein Gott ! wann wird vns die glückselige Stund kommen / daß wir alle dise Wunderding sehen / vnnd diser grossen Frewden kennen theilhafftig werden ! Wer weißt aber / ob wir auß der Zahl der jenigen seyn

(a) lib. 4. Revel. cap. 49.

seyn werden / die solche Gnad vom Eingebohrnen Sohn JEsu / vnd seiner glorwürdigsten Mutter Maria werden haben ? Ich will solches / O Mutter der Barmhertzigkeit ! von deiner Güte verhoffen ; vnnd darff mir dasselbige / nach so vil vnderschidliche vilfaltige Gnaden / die ich von dir empfangen / vnnd darumb ich dir / in alle Ewigkeit verpflicht bin / gar woll versprechen. Ich weiß mich auch gäntzlich / ich werde durch die Gnad / in die Gesellschafft der jenigen auf vnd angenommen werden / welche auß sonderbarer Schuldigkeit dein Lob zu singen Gebraucht werden.

Das vierzehende Capittel.

Von Schuldigkeiten / die vns auß vorgemelten Vrsachen verbinden / Mariam die H. Mutter GOTTES zu lieben / zu Ehren / vnnd Ihr zu Dienen.

§. 1.

DJeweil ich gleich anfangs versprochen / daß ich im ersten Tractat keine andere Fürtrefflichkeiten / noch Hochheiten der H. Mutter Gottes beschreiben / fürhabens / als die sonderbar sie betreffen thun ; ohne Meldung der jenigen / die einem Gottseligen vnd andächtigen Menschen in was gestalten lieber vnnd angenemmer seyn möchten : Also wil ich auch in disem letzten Capittel nicht auß den gewohnlichen Zihlen schreiten ; weil dasselbige allein darumb zu disem Tractat gesetzt wird / damit wir in demselbigen alle die Schuldigkeiten zusammen samblen / welche vns auß obgemelten Vrsachen verpflichten vnnd verbinde / Mariam die glorwürdige Mutter Gottes zu lieben / vnd jhr zudienen.

Die Schuldigkeiten dardurch wir verpflicht werden / die H. Mutter GOttes zulieben.

§. 1.

ICh hab dißmal nicht in Sinn vil Vrsachen zusammen zulesen / dardurch ich meinen günstigen Leser zu der Liebe gegen der H. Jungfrawen bewege. Ich wil lieber / daß er sein Freyheit in seinem eygnen Wunsch habe ; vnd er nur sage / was für ein Ding / daß liebens werth sey in einer reinen vnd Gottseligen Creatur zu sehen / zuerwünschen vnnd zubegehren / da solches nicht in aller Vollkommenheit / in der H. Mutter Gottes gefunden werde ? weil er von jhrer Schönheit reden ? so wölle er sich zu inneren / daß wir die H. Jungfraw gleich zu vor (a) fürgestellt vnd gewisen haben / als die schönste / lieblichste vnder den Töchteren von Hierusalem ; da wir jhr Göttliches Angesicht / als ein Wohnung aller Gnaden verehrt haben. Will er ein köstliche gute Namen haben ; so wüsse er / daß die Mutter GOttes das wahre Modell vnd die rechte Vorbildungen derselbigen ist : dessen will ich kein andere Zeugnuß vnd Kundschafft suchen / als daß so wir auß dem Mund der Heil. Vätern vnd

(a) *Cap. 6.*

vnd Lehren verstanden / wie wir von diser Materi geredt haben (a) thut er sich ab den Früchten eines guten Geists vnnd Verstands / als ob den Früchten eines schönen Baums belustigen / so wölle er das jenige lesen / was ich diser Vrsachen halber geschrieben (b) er wird alldort gnug Materi finden / die jenige von Hertzen zulieben / deren GOtt der Allmächtige ein so fürtrefflichen Geist vnd Verstand geben hat ; hat er ein sonderbare Neigung vnd Liebe zu der Tugend / so stehet es allein an jhme / daß jenige zusehen / was ich dessentwegen mit wenig Worten hab gemeldet (c) er wird auß demselben können abnemmen / daß die Tugend der Mutter GOttes höher über alle Tugenden der übrigen Creaturen fliege / als der Adler über die kleine Vögelein fliegen kan. Insonderheit aber wird er sich vnder jhren Tugenden / als jhrer tieffen Demuth / fürtrefflicher Jungfrawschafft / grosser Freundlichkeit / redlichem Gemüth ; welche Tugenden nach meinem Gedunckẽ den Vorzug vnder anderen haben / zu verwundern haben. Begehrt er ein adeliches Herkommen vnnd Geschlecht (d) (wann wir vom zeitlichen herkommen vnd Stämmen reden wöllen) so sag ich / daß die Heil. Jungfraw von so fürnehmben Geschlecht vnd Stammen herkomme / als einer könne gefunden werden : Was jhr Geistliches Geschlecht betreffen thut ; so ist es ein unzweiffelbafftes Ding / daß die Freund- vnd Verwandschafft / die sie mit den dreyen Personen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat / sie (e) vnaußsprechlicher weiß über alle andere Creaturen erhöhe vnd erhebe : fürchte er jhme / daß er villeicht möchte vbernommen werden / vnd anderer Exempel folgen will / so wird er vor jhme sehen daher gehen / was von allen Zeiten her das fürnehmste gewesen ist ; vnd wird darbey vernemmen / daß die weiseste verständigste der Welt ein solche Liebe gegen der glorwürdigen Mutter Gottes getragen haben / daß jhr gröster Kummer gewesen / daß sie jhr Liebe gegen jhrn nicht gnugsamb erzeigen / vnd Lieben haben können : Was könnte man noch mehrers begehren?

§. 2.

Die Schuldigkeiten / die vns verpflichten die Heil. Mutter GOttes zu Ehren.

LIeber was wöllen wir von den newen Fünden sagen / die ein Ehrgeitziger Mensch erdacht vnd erfunden hat / damit er in ein desto grössers ansehen kommen möchte ? wie wir solches in der Histori deß alten Testaments lesen können. Diß war der Ammon (f) ein wahres Vorbild deß Hochmuths vnd der Hoffart : diser damit er in der Eil zu höchsten vnd grösten Würden bey dem Königreich kommen möchte / hat dem König Assuero gerathen / den Mann / den er Ehren wolte / mit Königlichen Kleidern anzulegen / jhn auff daß Königliche Pferd zusetzen / vnd mit Königlicher Kron das Haubt zu ziehren ; solle beyneben der Oberste Fürst deß Königs das Pferd führen / vnd in die Statt-Gassen vorher tretten / außruffen / vnd sagen (also wird man ehren den Mann / den der König gern ehren wolt) Es ist wahr / daß der Ehr-Geitz disen hochtragenden Ammon dergestalten verblendt habe / daß er jhm selbst eingebildet / der König Aßverus werde kein anderen als jhn auff dise weiß ehren ; weil er vermeinte vnder dem gantzen Hoffgesind in grösten Gnaden

(a) Cap. 6. (b) Cap. 6. (c) Cap. 10. (d) cap. 6. §. 1. (e) Cap. 1. 4. 5. (f) Ester cap. 5. 6.

zu sein. In diser seiner Meynung hat er nicht vil Vnrecht gehabt / in dem er gedacht / sein König halte dermassen vil auff jhne / vnnd schätze jhn so hoch / daß er jhme kein schlechtere Ehr anthun könne: zu deme hat er sich auch selbst überredt / daß es gantz billich seye / daß die gantze Welt den jenigen ehre vnd hoch hielte / deme der König solche grosse Zeichen seiner Freundschafft vnd Liebe / wie auch solchen grossen Gewalt in seinem Königreich / mittheile: wann man mir wurde einwenden / es könne ein Fürst / oder König sich wol selbst beträgen / vnd seine Gnaden mehr auß Gunst / als nach Verdienst außtheilen; solches wurde ich nicht allezeit widerreden: wir müssen aber doch bekennen / daß wir auß Ehr- vnd Hochachtung dem Vrtheil Gottes deß Allmächtigen (welcher die ewige Weißheit ist) daß jenige Schuldig seyen / daß / wann er einen ehren / vnd lobens-werth achten thue / wir selbigen auch verehren vnnd hoch achten sollen. Dises ist bey mir ein vnwiderredlicher Außspruch / daß ich zu allen Zeiten erweisen vnd wahr machen kan; daß kein Ehr auff keinerley weiß könne erdacht werden; deren die glorwürdige Mutter Gottes nicht würdig vnd werth seye: dann weil der Allmächtige GOtt selbsten (der die fürnehmbste Regel der Gerechtigkeit ist) sein Hr. Mutter dergestalten geehrt hat / daß er jhren von aller Ewigkeit her den ersten fürnehmbsten Platz vnd Stand vnder allen Außerwöhlten auffbehalten; sie in sein Freund- vnd Verwandschafft auff vnd angenommen (welches die gröste Ehr die man jhme einbilden kan) alle Hochheiten durch welche er glorificiert worden / mit jhr getheilt; nemblich ein Sohn zu empfangen / der GOtt / wie er / vnd jhme im Wesen gleich wäre; daß er ohne Maaß seine Gaben vnd Gnaden jhr eingossen / die er sonst seinen vbrigen Creaturen nach der Ordnung seiner Gütigkeit außgetheilt; sie eintzig vnd allein vnder dem gantzen Menschlichen Geschlecht / vor der Sünd der Erb-Sünd erhalten; damit sie die schöne Rosen vnder den Dörnern könnte genannet werden; jhr die Königliche Kron auf das Haubt gesetzt / vnd den Scepter / sambt dem Gewalt in die Händ geben / vollkommentlich in seinem Königreich zu herrschen vnd zu regieren: Weil wir wüssen / daß dem also / was soll vns verhindern? daß wir die glückseligste Himmel-Königin nicht mit bestem vnserem Vermögen verehren vnd glorificiren? der solches zuthun sich vordrigen wolte / müßte wol ein stammes Hertz haben / wann jhne das Ansehen Gottes deß Allmächtigen selbst nicht dahin bewegen möchte: zu deme wann wir gedächten / daß er sie nicht allein in seiner eygnen Person hat ehren wöllen / sonder noch über das allen seinen Creaturen in demselben jhm nach zu folgen / außtrucklich anbefohlen / wie dann wir sehen werden / daß alle Fürsten der Himmlen jhr in aller Vnderthänigkeit jhre Schuldigkeit erzeigen werden; die fürnehmbste Königen vnd Potentaten deß Alten Testaments sich vor jhr nidrigen; alle Ständ vnd Orden der gantzen Welt insgemein sie erkennen / vnd für ein Königin Himmels vnd der Erden außruffen vnd verkündigen; alle Völcker / alle Königreich / alle Provintzen vnd Länder sich befleissen / welcher vnder jhnen die gröste Ehr diser gnadenreichen Jungfrawen anthun könne: sollen wir noch die Vermessenheit haben! vnd gedencken / GOtt hätte sich in disem übernemmen können? daß er dises Gesatz von seiner allerliebsten Mutter verkündiget vnnd anbefohlen? oder solte wol einer / die trewe Gehorsame vnd Dienstbarkeit / welche die fromme andächtige Diener jhr zu leisten versprochen / tadlen oder schelden dörffen? wäre nicht auß disem zu schliessen? daß solcher deß

Die

Verstandes gantz beraubt sein müsse? der sich dem Urtheil vnd Willen GOttes nicht vnterwerffen wölle? er müsse alle seine Sinn vnd Gedancken verlohren haben? der nicht alle Vnderthänigkeit / alle Gehorsame / alle Ehr / allen Gebür der jenigen erzeigte / die wir mit rechtmässigem vnd billichem Titel ein Tochter deß Himmlischen Vatters / ein Mutter deß eingebornen Sohn GOttes; ein Braut deß Heil. Geists; ein Wunderwerck der Natur / vnd der Gnaden; ein überfluß der Glori; daß fürnehmbste Werck der Wercken GOttes deß Allmächtigen; das Zihl seines vnergründlichen Vorhabens; ein Vorbild aller seiner Vollkommenheiten; ein Königin der Himmlen; ein Außtheilerin der Gnaden GOttes; ein Jungfraw die allein schön / allein ohne Mackel / allein Heilig / allein in aller Vollkommenheit von dem jenigen geliebt wird / der ihr sein eigen Hertz geben / sich in ihr Hertz einbeschlossen hat / nennen thüen. Die Ehr vnd Glory seye dem eingebornen Sohn / vnd seiner allerliebsten Mutter in alle Ewigkeit / Amen.

§. 3.

Die Schuldigkeit die vns verpflichten / der Mutter Gottes trewhertzig zu dienen.

SAge mir / mein günstiger lieber Leser / solle sich wol einer beschweren diser gnadenreichen liebsichen Jungfrawen zu dienen? Wir wüssen doch / daß sie würdig vnd werth / daß man ihr diene; solches erfordert alle Billigkeit; die Himmlische Geister thuns; die Menschen befleissen sich darzu; GOtt selbst hat ein sonderbares Wolgefallen darab. Ich sage daß sie würdig vnd werth seye daß man ihr diene; vnd beduncket mich / ich hätte in den vorgehenden zwölff Capitlen vil Arbeit vmbsonsten gehabt / wann ich durch dieselbige die Warheit dessen nicht gnugsamb bezeügt hätte; wie dan ein jeder / der solche lesen wird / gnugsamb wird abnemen können / was vns zu den Diensten diser glorwürdigen Jungfrawen bewegen solle. Ja ich sage / daß die Billigkeit erfordere / daß wir ihr dienen: dann sie ist dessen würdig vnd werth: GOtt der Allmächtige / der die Billigkeit vnd Gerechtigkeit selbst ist / will es also haben: damit wir aber kein Zweiffel an dem nicht haben / daß es also sein Willen seye; haben wir dessen so statliche ansehnliche Kundschafft vnd Zeugnuß / in so vil vnderschidlichen Wunderwercken / die er allein von fünffzehen hundert Jahren her gethan / damit er vnsere Hertzen vnd gemüther darmit zu den Diensten seiner allerliebsten Mutter desto mehr vnd eyfferiger erwecken vnnd anreitzen könne: daß die Heil. Engel vnd Himmlische Geister solches thun / geben alle Historien Zeugnuß: wann über daß vnsere sündige Augen gereiniget wären / wurden wir sehen können / mit was Vnderthänigkeit vnd Ehrenbietung sie sich vor ihr in dem Reich der Himmlen stellen / wie fleissige Achtung sie auff ihre Augen / auff ihre Händ / vnd auff ihren Befelch geben; damit sie dieselbige in aller Eyl verrichten können: was aber die fromme andächtige Menschen betreffen thut / die sich zu den Diensten diser glückseligsten Jungfrawen befleissen; haben wir im vorgehenden Capitel von denselbigen ein kurtzen Anzug gethan / vnd darbey erwisen / daß in allen Enden der gantzen Welt vil fürtreffliche Personen in grosser Anzahl gefunden werden / die nicht allein der Heil. Mutter mit allem Eyffer vnd Demuth zudienen begehren / sonder sich noch befleissen vnd bemühen / männiglichen zu disen Diensten zu ermahnen vnd anzutreiben. Kan man

aber höchers vnd grössers über dise Materi erdäncken / als wann wir sagen; der Allmächtige GOtt habe nicht allein ein wollgefallen ab deme genommen / daß man seiner glorwürdigen Mutter diene; sonder daß er sich vmb so vil genidriger / vnd gedemüttiger / daß er jhr selbst habe dienen wöllen; vnd solches mit gröstem Frewden / mit gantz Göttlicher Geschwindigkeit verricht habe. Dir O Allmächtiger ewiger GOtt / dir vnd deiner Göttlichen Majestät seye Lob / Ehr / vnd Glori in alle Ewigkeit! darumb daß du vns so vil schöne Mittel vnnd Gelegenheit hast fürgeschlagen vnd gewisen! die jenige zu Ehren / vnd jhr zudienen / die für jhren fürnehmbsten Ehren-Tittel kein anderen hat tragen wöllen / als dein vnderthänige Dienerin genennt zuwerden: Daß dir O gütiger GOtt / auch belieben vnd gefallen wölken / dich so weit in deiner Göttlichen Majestät gegen jhr zu demütigen vnd nidrigen; damit du vns in deiner eignen Person ein Exempel vorführen könnest / wie wir dein allerliebste Mutter lieben / ehren / vnd jhr dienen sollen. Damit ich aber dem Exempel vnd den Wegen meines gnädigsten Lehrmeisters / meines Heylands vnd Seligmachers nachfolgen köndte / so wolte ich wünschen / O allerheiligste Jungfraw! ein solches Hertz / wie der jenige König Salomon auff ein Zeit eins gewünschet; daß nemblich breiter wäre / als das hohe Meer / weiter / als der Außerwöhlten Heiligen GOTTes! Ich wünschte auch / daß ich zu disem allem die Mittel hätte dasselbige allein dahin zurichten / daß ich dich / O H. Jungfraw! lieben / ehren vnd dir in alle Ewigkeit dienen könte. Weil ich aber sihe / daß ich zu meinem Wunsch vnd begehren nicht gelangen mag / so wirff ich mich / O allerheiligste Jungfraw! in alle Demuth vnd Vnderthänigkeit zu deinen H. Füssen / vnnd opffere dir auff von Grund meines Hertzens alle die jenige Ehren vnd Dienst / die dir von Anfang der Welt von den Himmlischen Geistern / von dem gantzen Menschlichen Geschlecht / von allen den jenigen / die du sonderbar geliebt / vnd die sich auch sonderbar beflissen habē dich zu lieben / zu ehren vnd dir zu dienen / auffgeopffert / vnd ergeben seynd worden. Ich opffere dir auch noch auff die Werck der vnendlichen Verdiensten / welche dein allerliebster Sohn zu disem End angewend hat. Ich opffere dir auff alle angenemme Dienst / die man jemalen erdencken kan / vnd wolte / daß ich eintzig dir dieselbige alle erzeigen könnte. Ich bitte dich bey meiner / O glorwürdigiste Jungfraw / nimme auff vnd an disen kleinen vnnd geringen Dienst / welchen dir von Mund vnd Hertzen einer auß deinen vnderthänigsten vnwürdigsten Kindern thut auffopffern! vnd damit dir diese Verehrung desto angenemmer sein mögt / so wolleste mein Hertz dahin richten vnd ordnen / daß dir gefällig / daß es zu allen Zeiten bereitwillig vnd gerüst seye / dich / O Mutter der Lieb! ein alle Ewigkeit zu lieben / zu ehren / vnd dir zudienen.

Ende deß Ersten Tractats.

Register /
Oder
Verzeichnuß der fürnehmbsten Sachen diſes erſten Tractats.

F. Bedeutet das Blat / N. die Zahl der Puncten.

A.

Aaron durch gewiſſes Zeichen von Gott außerwehlt. Fol. 37. N. 4
Abigail ein ſchöne Figur der Mutter GOttes. 68. n. 1
Ihre Weißheit vnd Demuth. 69. n. 2
Abrahams Lieb gegen Iſaac ein Figur der Lieb deß Himmliſchen Vatters gegen Mariam. 81. n. 6.
Abſterben der Mutter GOttes ſonderbar wegen den empfangnen Gnaden. 269
War voller Süſſigkeit. 280. n. 11
Adam vnd Eva in der Vnſchuld erſchaffen/ waren Figuren Chriſti vnnd Mariæ. 157. n. 8
Adams Sünd iſt ein Auffruhr aller Creaturen. 30. n. 5.
Ein Vrſach/ daß der Sohn Gottes Menſch worden. 188. n. 47
Seine Nachkömling ſeynd auff zweyerley weiß zuverſtehn. 188. n. 46
Adel der Mutter GOttes. 98. n. 1
Adel beſteht vor Gott in Tugenden. 100. n. 2
Adel deß Weibs kombt vom Adel jhres Ehemanns. 100. n. 3
Adoption oder Auffnemmung dardurch vns Gott für Kinder auffgenommen. 74. n. 2
Wie ſelbige geſchehe. 75. n. 4. 5. 6
Glückſeligkeit ſo daraus erfolgt. 76
Vnderſchid zwiſchen der vnſrigen/ vnd der Mutter GOttes. 77. n. 11
Affrica hat vor diſem groſſe Andacht zu Maria getragen. 327. n. 6
Albertus der Groſſe war wider die vnbefleckte Empfängnus Mariæ. 176. n. 32
Alexander von Hales widerrufft/ was er wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ fürgebracht. 202. n. 65
Sein Abſterben. ibid.
Allmacht GOttes. 508. n. 5
Alter der Mutter GOttes. 273. n. 4
Ambt der Mutter Gottes erfordert die fürtrefflichkeit aller Tugentē. 255. n. 1. & ſeq.
Ametiſt gleichet der Mutter Gottes. 504
Ammonis Ehr-Geitz. 557
Anfang der Wegen Gottes/ wär ſeye. 21. n. 1.

Annæ Unfruchtbarkeit war für kein Straff deß Fluchs geachtet. 251. n. 1.
S. Anselmus der erst so an der unbefleckten Empfängnuß Mariæ gezweifflet. 168. n. 23
Hernach aber ihrer / sonderlich in einem Brieff / starcker Beschützer. 169. n. 23. 24 176. n. 31
Anschawung GOttes die gröste Glückseligkeit. 553. n. 8
Anschawung Mariæ hat zur Keuschheit angereitzt. 105. n. 6
Bringt den Außerwehlten grosse Frewd. 552. n. 7. & seq.
Antwort Mariæ zu Gabriel hatte grosse Krafft. 266. n. 4.
Antwort auff die Einwürff wider die unbefleckte Empfängnuß Mariæ. 193. n. 55
Apostel von Maria underwisen. 66. n. 4 109. n. 4
Arch deß Bunts ein zierliche Figur der Mutter Gottes. 42. n. 1. & seq.
Wie sie ihr verglichen werd. ibid.
Ist der Wagen deß Triumpffs Gottes gewesen. 545
Arch Noe bedeut Mariam. 96. n. 4
Asia verehrte die Mutter Gottes. 326. n. 4
Assueri Wort zu Ester. 195. n. 56
Auffzug der Mutter Gottes. 116. n. 3
Augustus der Keiser verwahrt die Sybilische Bücher. 312. n. 1
Hat ein Altar zu Ehren deß erstgebornen GOttes auffgericht. 316. n. 5
Außerwehlte GOttes seynd Sternen der Christlichen Kirchen. 512. n. 1
Seynd ein schöner Baumbgarten auff diser Erden. 521. n. 1
Empfiengen Mariam schön in ihrer Himmelfahrt. 282. n. 2
Außlegung deß 86. Psalm auff die Mutter GOttes. 115. n. 1. & seq.
Ara ein Figur der Mutter GOttes / was diser Name heisse. 62. n. 9

B.

Barmhertzigkeit ein Gaab deß H. Geists bey Maria. 265. n. 4
S. Basilius soll zum längsten gelebt haben wie es zuverstehen. 123. n. 1
Bawrsman / so lang gefärlich Kranck / und wunderbarlich durch Fürbitt Mariæ gesund. 421
Bäpst haben sonderbare Andacht gegen der Mutter GOttes getragen. 320. n. 1
Bäum biegen sich vor dem Häußlein Mariæ. 439. n. 119
Bäum seynd die Außerwehlten auff der Erden. 521. n. 1
Bearnen erneuert die alte Andacht gegen der Mutter GOttes. 348. n. 11
S. Beatrix stelle wunderlich einen neuen Orden an. 481. n. 17
Befreyung von aller Sünd hat sich Mariæ gebürt. 152. & seq.
Befreyung von der Weibern Maledeyung / die erste Benedeyung der Mutter GOttes. 225. n. 2. & seq.
Begirdē deß Fleischs was sie seyen. 213. n. 4.
Begird der Mutter Gottes zu sterbē. 274. n. 5
Begirlichkeiten / so unordenlich / werden underschidlich genennt und beschriben. 211.
Hatten bey Maria kein Platz. 210. n. 3
Behemot / was diß griechischs Wörtlein bedeute. 22. n. 2
Benedeyung wird auff viererley Weiß außgelegt. 124. n. 1
Benedeyungen der Mutter Gottes. 225. n. 2 228. n. 8. 232. n. 12. 235. n. 14. & seq.
Berg diß Wörtlein wird Mariæ wol zugeeignet. 115. n. 1
Berg schön geziert in Form deß Bergs Calvariæ. 370. n. 33
S. Bernhardus wente etwas ein wider die unbefleckte Empfängnuß Mariæ. 174. n. 45
Erscheint einem Geistlichen nach seinem Todt. 202. n. 65
Beschrey-

Beschreibungen deß Wandels / Lebens / vnd Leibs der Mutter Gottes. 110. n. 2. & seq
Begängnus vnnd Begräbnus deß Leibs der Mutter Gottes. 287. n. 2. 288. n. 3
Bethsabea ein Figur der Mutter Gottes / fürnemblich in 3. Stucken. 67. n. 7
Hat ihren Sohn Salomon zur Königlichen Würde gebracht. 156. n. 6
Beth Salomonis ein Figur Mariæ. 219 n. 18
Betrachtung der Mutter Gottes. 108. n. 2
Bild der Mutter Gottes / wird in einem Wald gefunden 334. n. 15. 339. n. 21
In einer Eych vnder Imblenen. 343. n. 25
In einem brünnenten Busch. 336. n. 18
Vnder einem Dornbusch. 353. n. 34. 382. n. 54
Vnder den Stauden. 364. n. 41.
In einem Eschenloch. 429. n. 100
In dem Ast eines Baums. 336. n. 17
In der Erden sambt andern Sachen. 343. n. 25. 345. n. 28
In einer Höle. 337. n. 19. 344. n. 26
Wird aus einer Sood genommen. 430 n. 101
Wunderbarlich von den Englen in ein Garten getragen. 391. n. 61
Vom Meer ausgeworffen. 355. n. 36
Von einem flüßt Oel in Syria. 325. n. 3
Item / in Pisidia. 326. n. 4
Von einem andern Milch. 367. n. 43
Eins endeckt verborgne Ding. 346. n. 28
Weint in einer Vneinigkeit zwischen Innwohnern. 435. n. 106. 354. n. 34
Bleibt vnversehrt in dem Fewr. 362. n. 40
Zween die eins geschent vnnd geworffen werden gestraffe. 363. n. 1
Auß einem andern / von einem Bub gestochen / fließt Blut. 371. n. 46. 429. n. 100. 431. n. 103
Eins von Götzen-Pfaffen geschnitzlet. 373. n. 48
Einem wird ein höltzener Fuß in ein silbern verändert. 386. n. 57
Blumen werden Mariæ verglichen. 495. n. 1
Wunderbarliche Blum / so die Heil. Brigitta in einem Gesicht gesehen / vnd Mariæ zugeeignet wird. 498. n. 5
Bräutigamb warumb er sein Braut ein Schwester nenne. 80. n. 4
Brigittæ Offenbahrungen seynd hoch zuschetzen. 81. n. 6
Von der vnbefleckten Empfängnus Mariæ. 168. n. 22
Was sie für ein Thron. 550. n. 4
Wie sie die Mutter Gottes gesehen. 550 n. 5
Bromberstaud vertreibt die Schlangen. 37. n. 3
Brunn so durch Gebett Mariæ in Egipten entsprungen. 327. n. 5
Einer von einem Weib mit Hilff Mariæ herfürgraben. 340. n. 23
Brunn vnnd Fluß deß Paradeyß / was dardurch soll verstanden werden. 524. n. 6.
Burgund tragt grosse Lieb zu der Mutter GOttes. 388. n. 58.
Busch Moysis ein Figur der Mutter Gottes. 35. n. 1. & seq.

C.

Calvinisten Muchwill. 359. n. 38. 362. n. 40
Werffen ein Marien-Bild ins Fewr / so vnverletzt bleibt. 362. n. 4. 378. n. 53
Catata verehrt die Bilder der Mutter Gottes auff ein sonderbare weiß. 331. n. 10
Catharina von Genua begehrt den Todt sonderbar. 274. n. 5.
Cherubin / so den Wagen Ezechielis geführt / was sie bedeuten. 546. n. 5
China diß grosse Königreich verehrt die Mutter Gottes. 329. n. 9.
Christus ist der erstgeborne vnder allen Creaturen. 21
Auß was Vrsachen. 23. & seq.
Das rechte Modell seiner Mutter. 19 n. 1
Der grosse Traub vom den gelobten Land Mariæ. 240. n. 5

Der

Der Vrsprung aller Gnaden vnd Benedeyung der Mutter Gottes vnd anderen Creaturen. 248. n. 1.
Wird als die Frucht Mariæ gepriſen. 249. n. 2
Warumb er ſein geliebſte Mutter nicht auch mit ſich in ſeiner Himmelfahrt in Himmel genommen. 270. n. 2
Iſt ſelbſt bey jhrem Abſterben geweſen. 279. n. 10
Hat ſie ſelbſt in die Himmliſche Glori geführt. 283. n. 45
Iſt die Sonn der Welt. 513. n. 2
Weicht ſelbſt ein Kirchen in Lothringen. 384. n. 55
Eine in Braband. 399. n. 64
Die Capell zu Einſidlen im Schweitzerland. 417
Jhme wurde zu höchſter Vnehr gereichen/ wann ſein Mutter in der Erbſünd empfangen wäre. 153. n. 2
Auß was Vrſachen. ibid. & ſeq. 163. n. 16
Cirſtercienſer Ordens Bruder wird biß in Himmel verzuckt/ vnnd was er dort geſehen. 460. n. 5
Clodovæus König in Franckreich wird mit groſſem Gepräng getaufft. 294. n. 1
Concilium zu Trient ſchließt Mariam aus/ da es von der Erb-Sünd redt. 180. n. 36. 188. n. 48
Von etlicher fürnehmer Lehrer Meinung/ ſo darinn geweſen. 189. n. 49. & ſeq.
Conſtantinus hat ſein Statt Mariæ auffgeopffert. 422. n. 89
Was ſich bey Erbawung ſeiner Kirchen zugetragen. ibid.
Creaturen vnder dem Menſchen / wie ſie jhm gehorſamen. 29. n. 5
Croiſade oder Verſamblung deß Catholiſchen Kriegs-Heer wider die Vngläubigen. 455. n. 17
Wider die Albigenſer. 456. n. 18

D.

Dapfferkeit in guten Wercken iſt erſprießlich. 122. n. 4
David hat ſeinen Freund Jonatham beklagt. 214. n. 17
Demuth der Mutter Gottes gröſſer als anderer Heiligen. 69. n. 2
Demuth in Ehren gröſſer/ als in Trübſal. ibid.
Wird dem Haar verglichen. 88. n. 1
Iſt ein Anfang vnd Grund aller Tugenden. 80. n. 1
Demuth der Abigail. 68. n. 2
Dännenmarck ehrte vor diſem die Mutter GOttes. 402. n. 61
S. Dominicus wird von Maria geehrt. 456. n. 18
Sein Geſicht zu Rom. 461
HH. Dreyfaltigkeit hat ſich auff ein wunderauß ſprechliche weiß beym Heyrahts-Mariæ befunden. 96. n. 5
Empfangt ſie in den Himmel. 285. n. 5
Hat ſie ſelig geſprochen. 309. n. 1
Iſt die erſte fruchtbare Jungfraw. 511. n. 1
Druides / oder Götzen-Pfaffen ſchnitzlen vnd verehrten vor Chriſti Geburt / ein Bild einer Jungfrawen/ die gebähren ſolte. 373. n. 48
S. Dyoniſius bittet bey Maria für Franckreich. 351. n. 31
Richtet zu Pariß jhr zu ehren ſchöne Zierden der Andacht auff. 367. n. 44
Dyon die Statt wird durch Fürbitt Mariæ erhalten. 365. n. 42

E.

Edelgeſtein werden Mariæ verglichen. 501. n. 1. 502. n. 4
Jhr Krafft vnd Tugend. ibid. n. 5.
Kayſers Rudolphi. ibid. n. 5.
Wunderbarliches Edelgeſtein in India. 503. n. 5

Dyn ist das Orth aller Lustbarkeit gewesen. 523.n.4
Edgardus/der König/wurd von Gefahr deß Tods durch Mariam errettet/ 401.n.66
Egypten hat 3. fürnehme Kirchen der Mutter Gottes. 326 n.5
Egyptier haben die Sonn angebetten. 513.n.2
Ehestand hat von GOtt sonderbaren Segen. 233.n.12
Ehr der Mutter GOttes kompt auch dem Sohn zu. 154.n.3
Ehr der Eltern fallt auch auff die Kinder. 284.n.4.
Ehrgeitz deß Ammons. 557
Einigung zwischen dem Sohn vnd der Mutter. 164.n.17
Einsidler bekompt ein fürnehmes Marienbild anderstwo hin zu tragen/ 436.n.108
Einwilligung Mariæ auff die Wort deß Engel Gabriels. 69.n.2.f.126.n.11
Einwürff wider die unbefleckte Empfängnuß Mariæ werden auffgelöst. 193. n. 55. & seq.
Elæ Wolcken ein schöne Figur der Mutter GOttes/ 48.n.9
Elisabeth hatte sonderbare Gedancken/da sie Mariam begrüst/ 235.n.14.f.248. n. 1
Elearius hatte Jungfraw schafft mit seiner H. Gemahlin/ 106.n.6
Empfängnuß der Mutter Gottes/ daß sie unbefleckt/ wird bewisen/ 153. & seq.
Wider dise hat mit Vnheil eines Armenischen Königs Sohn einer geprediget/ 319.n.3
Vrsprung vnd Anstellung dises Fests/ 169.n.24
Wird in Welschland/ 170.n.24
Orient/ 171.n.25
Engelland und Franckreich eingestellt/ 171.n.26. & seq.
Ist ein Vrsprung der andern Festen/ 175.n.30
Wird durch Anfechtung der Widerpart mehr erleütert vnd ernewert/ 177.n.32. 203.n.66
Ist von vilen hohen Schulen/ 178. n.34
Fürnehmen Fürsten und Herren/ ibid. n.35
Bäpsten vnd Concilien beschützt vnd befohlen worden/ 179.n.36.f.188.n.48
Empfängnuß deß ewigen Worts/ 125. n.11. & seq.
Engel deß grossen Raths ist Christus/ 222.
Engel speisten Mariam im Tempel/ 86. n.3
Beschützten sie vnd sungen bey ihr/ 219. n.18
Empfingen sie gar schön in ihrer Himmelfahrt/ 282.n.2
Sprechen sie selig/ 302.n.2
Weihen ein Kirchen vnser lieben Frawen 358 n.37
Führen ein Marienbild auff dem Wasser zu/ 377.n.53
Die so in der Gnad und Glori bestättiget/ was sie in GOtt gesehen/ 549.n.3
Engelland hat vor disem grosse Andacht zu der Mutter Gottes getragen/ 400 n. 66. & seq.
Endliche Gnad der Mutter Gottes ist unbegreifflich/ 128.n.1. & seq.
Erbsünd hat bey Maria kein Platz gehabt/ 153.n.1
Auß was Vrsachen/ ibid.
Ihr Natur und Abschewligkeit wird beschriben/ 160.n.13. & seq.
Alle höllische Geister haben darzu geholffen/ ibid.
Wird auß ihren Würckungen erkennt/ 166.n.20

Einer Schlang/ 159. n 10
Vnd einem Knopff verglichen/ 38
Erden wird in 3. vnderschiedliche Stuck abgetheilet/ 236. n. 1
Verschluckt ein Stadt vnd vil Flecken/ 444
Erkandenuß der Geistern / disc Gaab hatte Maria/ 150. n. 3
Erlabung der Mutter Gottes vor jhrem Absterben/ 275. n. 6
Erlösung ist underschidlich/ 98. n. 62
Erschaffung ist bey Maria allein ein Gnad der Erlösung/ 200. n. 63
Erstgebohrner vnder allen Creaturen ist Christus/ 21
Auß was Vrsachen/ 23. & seq.
Esther ist ein Figur der Mutter Gottes/ fürnemblich in 3. Sachen/ 67. n. 6
Ethiopia hat schöne Kirchen zu Ehren der Mutter Gottes/ 327. n. 7
Eva ist ein lebendige Figur der Mutter Gottes/ 51. n. 2
Warumb sie GOtt erschaffen/ ibid.
Ihr dreyfache Sünd ist mit dreyfacher Maledeyung gestrafft worden/ 225. n. 3
Eulaliæ der H. Jungfrawen wunderbarliches Grab/ 288. n. 2
Euphratis/ deß Flusses Vberlauffung/ ist ein Figur der Lieb Christi gegen Mariam/ 218. n. 16

F.

Fell Gedeonis ein Figur der Mutter Gottes/ 40. n. 7
Fersen der Mutter Gottes / was sie bedeuten/ 159. n. 10
Fewrkugel wird der Lieb Mariæ verglichen/ 128. n. 13
Figuren so die Mutter Gottes vorbedeutet/ vnd ihr Vnterschid/ 35. n. 6
3. Leblose/ 35. n. 1. & seq.
3. Andere/ 42. n. 1. & seq.
3. Lebendige/ 50. n. 1
3. Andere/
3. Andere/
3. Andere/ 68. & seq.
Fleisch deß Sohns ist das Fleisch der Mutter/ 155. n.
Fleisch Christi vnd seiner Mutter war ein Fleisch/ 164. n. 17. f.
Fleisch Mariæ/ wie es ein Fleisch der Sünden genennt werd/ 196. n.
Forcht Mariæ in der Ankunfft deß Engels Gabriels/ auß was Vrsachen/ 264. n.
Forcht Gottes/ Gaab deß H. Geists bey Maria/ 266. n.
Francisci Xaverii Andacht gegen der Mutter Gottes / vnd sein wunderlich geleistte Hülff auff dem Meer/ 328. n.
Francisci von Assis grosse Andacht gegen Mariam/ 433. n.
Franciscæ Romanæ empfangt Schawungen von der Mutter Gottes/ 48 n.
Franckreich stellt das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ ein/ 171. n.
f. 172. n. 27
Hat allezeit grosse Andacht gegen der Mutter Gottes getragen/ 351. n. 33 & seq.
Fraw so lahm/ erlangt von Maria Gesundheit/ 357. n.
Ein andere/ so ein Marienbild nehmen wolt/ wird abgeschreckt/ 407
Frewd Himmels vnd der Erden in der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 185. n. 41
Frewd der himlischen Geistern bey dem Absterben der Mutter Gottes / 278. n.
f. 279. n. 10
In ihrer Himmelfahrt/ 282. n. 2. f. 284. n. 5. f. 304. n. 4

Der

Der Außerwehlten von Maria/ 552.n.7
Freygebigkeit Gottes geht vor allen unsern Wercken vnd Verdiensten/ 145.n.5
Freyheit deß Menschen wird durch 2. Ding braubt/ 209.n.1
Fruchtbarkeit vnd Jungfrawschafft bey Maria allein beysammen/ 60.n.6.f.229.n.9.f.511.n.8
Fruchtbarkeit der Mutter Gottes/ 228.n.8.&seq.
Bringt bey andern Schmertzen/ 230.n.10
Fruchtbarkeit deß gelobten Lands gantz überflüssig/ 238.n.4
Früchte deß H. Geists waren fürtrefflich bey Maria/ 266.n.5
Ihre schöne Würckungen vnd Zahl/ 261.n.2
Seynd ein Mahlzeit der Seelen/ 267
Fürsten vnd Fürstinnen haben grosse Andacht zu Maria getragen/ 322.n.4
Fürtrefflichkeit vnsers Heilands/ 16.n.2

G.

Gaben deß H. Geists / ihr Krafft / Würckung/vnd Zahl/ 260.n.1.&seq.
Maria hat sie in aller Vollkommenheit besessen/ 263.n.4.&seq.
Werden den Seyten verglichen/ ibid.
Seynd alle bey der Botschafft deß Engels in ihr zu sehen/ ibid.&seq.
Gabriel der Ertzengel brachte Mariæ auch die Botschafft ihres Absterbens / vnd Kron im Himmel/ 277.n.8
Garten/darin allerley Gewächs der Tugenden/ist Maria/ 252.n.2
Gedeonis Fell ein Figur der Mutter Gottes/ 40.n.1.&seq.
Gelübt der Neapolitaner von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 425.n.94
H. Geist ist die Lieb vnd das Band/deß Vaters vnd deß Sohns/ 83.n.1
Wie er Mariam für sein Braut gezieret hab:/ 84.n.1
Wie er sie glücklicher zur Vollkommenheit gebracht / als der himlische Vatter den Adam formiert/ 88.n.1
Wird ein Begriff aller Wercken Gottes genennt/ 96.n.3
Seine Gaben/ 260.n.1
vnd Früchte/ 261.n.2
Genoveva Syfredi/ deß Palatini Gemahlin wird von seinem Statthalter zu vnziemlicher Liebersucht/ 410.&seq.
Eingeschlossen vnd fälschlich verklagt/ 412
Ins Elend geführt / vnd wiederumb gefunden/ 413.&seq.
Georgiæ der H. Jungfrawen Leib wird wunderlich zur Erden begleitet/ 288.n.2
Gerechte Gottes werden durch das gut Erdreich bedeüt/ 237.n.1
Gesellschafft bey dem Absterben der Mutter Gottes fürtrefflich/ 277.n.9
Bey ihrer Begräbnuß/ 187.n.2
Geschickligkeit / Saab deß H. Geists bey Maria/ 264.n.4
Geschlechter der Welt sprechen Mariam selig/ 308.n.1
Dise Geschlechter werden vnderschiedlich außgelegt/ 309.n.2.&seq.
Gesicht eines Capuciners/ 466.n.12
Deß seligen Leonis/ 467.n.12
H. Petri von Verona/ 471
P. Martini Gutterich/ 475
Der H. Franciscæ Romanæ/ 480.n.26
und der H. Gertrud/ 555.n.11
Gespenst wird durch Hülff der Mutter Gottes vertriben/ 368.n.45
Werden den Zelten oder Tabernacklen verglichen/ 241.n.8
Gespons deß H. Geists/warumb sie zum andern

Einer Schlang/ 159. n 10
Vnd einem Knopff verglichen/ 38
Erden wird in 3. vnderschiedliche Stuck abgetheilet/ 236. n. 1
Verschluckt ein Stadt vnd vil Flecken/ 444
Erkandtnuß der Geistern / diſe Gaab hatte Maria/ 150. n. 3
Erlabung der Mutter Gottes vor jhrem Absterben/ 275. n. 6
Erlösung ist vnderschidlich/ 98. n. 62
Erschaffung ist bey Maria allein ein Gnad der Erlösung/ 200. n. 63
Erstgebohrner vnder allen Creaturen ist Christus / 21
Auß was Vrsachen/ 23. & seq.
Esther ist ein Figur der Mutter Gottes/ fürnemblich in 3. Sachen/ 67. n. 6
Ethiopia hat schöne Kirchen zu Ehren der Mutter Gottes/ 327. n. 7
Eva ist ein lebendige Figur der Mutter Gottes / 51. n. 2
Warumb sie GOtt erschaffen/ ibid.
Jhr dreyfache Sünd ist mit dreyfacher Maledeyung gestrafft worden/ 225. n. 3
Eulaliæ der H. Jungfrawen wunderbarliches Grab/ 288. n. 2
Euphratis / deß Flusses Vberlauffung/ ist ein Figur der Lieb Christi gegen Mariam/ 218. n. 16

F.

Fell Gedeonis ein Figur der Mutter Gottes/ 40. n. 7
Fersen der Mutter Gottes / was sie bedeuten/ 159. n. 10
Fewrkugel wird der Lieb Mariæ verglichen/ 128. n. 13
Figuren so die Mutter Gottes vorbedeutet/ vnd ihr Vnterschid/ 35. n. 6
3. Leblose/ 35. n. 1. & seq.
3. Andere/ 42. n. 1. & seq.
3. Lebendige/ 50. n. 1.
3. Andere/ 56
3. Andere/ 61
3. Andere/ 68. & seq.
Fleisch deß Sohns ist das Fleisch der Mutter/ 155. n. 4
Fleisch Christi vnd seiner Mutter war ein Fleisch/ 164. n. 17. f. 239
Fleisch Mariæ/ wie es ein Fleisch der Sünden genennt werd/ 196. n. 13
Forcht Mariæ in der Ankunfft deß Engl. Gabriels/ auß was Vrsachen/ 264. n. 4
Forcht Gottes/ Gaab deß H. Geists bey Maria/ 266. n. 4
Francisci Xaverii Andacht gegen der Mutter Gottes / vnd sein wunderlich geleist Hülff auff dem Meer/ 328. n. 8
Francisci von Assis grosse Andacht gegen Mariam/ 433. n. 405
Francisca Romana empfangt Schawckungen von der Mutter Gottes/ 486 n. 28
Franckreich stellt das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ ein/ 171. n. 26 f. 172. n. 27
Hat allezeit grosse Andacht gegen der Mutter Gottes getragen/ 351. n. 33 & seq.
Fraw so lahm/ erlangt von Maria Gesundheit/ 357. n. 37
Ein andere/ so ein Marienbild nehmen wolt/ wird abgeschreckt/ 407
Frewd Himmels vnd der Erden in der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 185. n. 41
Frewd der himlischen Geistern bey dem Absterben der Mutter Gottes / 278. n. 3 f. 279. n. 10
In ihrer Himmelfahrt/ 282. n. 2. f. 284 n. 5. f. 304. n. 4

Die

Was er auß Meynung der Hebreern gethan/ehe er die Welt erschaffen/ 505.n.1
Kan sein Mutter in kein grössern Stand bringen/ 508.n.3
Wird einer Rinden eines Granatapfels verglichen/ 246 n 1
Götzenbilder zerfallen in der Ankunfft Christi/ 48.n.8
Grab der Mutter Gottes thut Wunder/ 289 n.4. f.292 n.7
Grab der H. Eulaliæ wunderbarlich/ 288.n.2
Gutthaten Gottes kommen von seiner Lieb/ 116.n.2
Kommen alle zu vns durch Mariam/ 542.n.4
Griechenland ehrte fleissig die Mutter Gottes/ 423.n.90

H.

Halma/was diß Wörtlein heisse/ 55.n.7
Hämorois vergiffte Schlang/ 37.n 3
Handthierung mit der Gnad/ die beste/ 121 n.2.3
Haußverrichtungen haben Mariä von der Lieb nicht verhindert/ 217.n 15
Heßmus verlobt das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zu halten/ 172.n 26
Heiligkeit GOttes/ 509.n.6
Heiligung der Mutter Gottes/ 114.n.1 & seq.
Hembd der Mutter Gottes wird jetzt in Franckreich auffbehalten/ 378 n 48
War zuvor zu Aach/ 409.n.76
Herz wird einem Schiff verglichen/ 260 n 1
Wird der Mutter Gottes von ihren Dienern verehret/ 444
Hertzleyd der Apostelen vnd Gläubigen bey dem Absterben der Mutter Gottes/ 278.n 9. f 279.n.10 f 288.n.3
Heurath Mariæ ist keinem andern zu vergleichen/ 94 n 1. & seq.
Heyden haben die Mutter Gottes erkennt/ vnd selig gesprochen/ 312.n 1. & seq.
Himmelfahrt der Mutter Gottes gantz fürtrefflich/ 281 n.1. & seq. f.292.n.6. 301 n.1
Hirsch zeichnet mit seinem Springen das Maß zu einer Kirchen/ 357. n.37
Den Platz/ 384 n.55
Hirt sieht ein Marienbild in einem brinnenden Busch/ 336 n.18
Find eins in einer Stauden/ 443 n.115
Versteht von Maria jhr verborgnes Bildlin/ 344.n.26
Etliche durch brinnende Facklen/ 346.n 29
Finden ein Marien-Bild/ 349 n.32
Einer erstarret in Nemmung jhrer Bildnuß/ 397 n.64
Hirtin sahe Mariam sichtbarlich/ wo sie wolt ein Kirchen haben/ 432.n 104
Hispanien trägt ein grosse Andacht vnd Lieb gegen der Mutter Gottes/ 341.n.24 & seq.
Hochheit eines Fürstens wird ab der Hofhaltung abgenommen/ 117.n.3
Höle wunderbarlich erhöcht/ 337 n.19
In eine salviret sich ein Stuckmeister/ 342.n 24
Wird mit Englen erfüllt/ 346.n.29
S. Hyacinthus tragt auß einer belägerten Stadt ein schweres Marien-Bild/ 403.n.70
Hierusalem wird ein Stadt Gottes genent/ vnd von jhrer Fürtrefflichkeit/ 533 n 1. & seq.
Wird auß dem Propheten David Mariæ schön zugeeignet/ 534.n 2. & seq.

J.

S Jacobus der Apostel wird von Maria getröst/ 341 n 24
Jahel ein Figur der Mutter Gottes / was diser Namen heisse/ 62. n. 10
Japonia erkennt vnd verehret Mariam/ 332 n. 11
Jäger wird wunderbarlich auß Gefahr deß Lebens von Maria errettet/ 333. n. 13
Jephte/ deß Feld-Obristen / Tochter Klag vnd Kummer/ 228. n 8
Jeremias weissaget bey den Heyden von Maria/ 316. n. 5
India gegen Auffgang verehret höchlich die Mutter Gottes/ 328 n 8
Wie auch India gegen Nidergang/ 332 n. 12
Insul Pharos/ Rhodus/ Malta/ Sicilien ehren die Mutter Gottes/ 423. n 91
Insul Rhodus auff ein Zeit von Maria erhalten/ 448. n 4
Joannes Duns-Scot / ein Verfechter der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 177 n 33
Bekompt den Namen eines Sighafften/ ibid.
Joannes Gerson redt trefflich von dem Apocalyptischen Weib mit der Sonnen umbgeben/ 183. n 39
Joannis / eines Printzen / hernach Abten That/vnd Absterben/ 337. n 20
Joannis Guarini Sünd vñ Buß/ 347 n. 30
Johanna/ Königin auß Franckreich/ stellt/ nach vilen Trübsalen / wunderlich ein Orden an/ 484 n 29 &seq.
Ismänia / eines Soldans Tochter / wird wunderbarlich durch ein Marienbild bekehrt/ vnd in Franckreich getragen/ 380
Italia ist der Mutter Gottes gantz eigentlich/ 426. n 96
Jud traciret auff das schandlichste ein H. Hostien/ 370. n. 46
Verstiche mit einem Spieß ein Marienbild/ vnd wie sein Misserhat an Tag kommen/ 391. n. 61
Wird wegen Vnehr gegen der Mutter Gottes gestrafft/ 419. n 93
Juden haben Mariam erkennt vnd seelig gesprochen/ 317 n.
Judith ein Figur der Mutter GOttes/ 63. n.
Ihr Schönheit/
War ein Spiegel der Wittwen/
Ihr Vbung vnd Gebett/ 64 n
War ein Erlöserin jhres Volcks/ 66. n
Justinianus / der Keyser / bawet zu Ehren der Mutter Gottes schöne Kirchen/ n. 2. f. 326. n. 4. f. 327. n. 6.
Jungfrawschafft zum ersten von Mariæ verlobt/ 60. n.
Wird einem Bollwerck verglichen/ 61. n
Wird von der Demuth beschützt/
Ist das rechte Aug der Kirchen/ 88. n
Wird mit dreyfacher Benedeyung gesegnet/ 211. n
Jungfrawschafft vnd Fruchtbarkeit bey Maria allein beysammen/ 61. n. 7. f. n 9. f. 511 n 8
Jüngling so in Sood gefallen / wird durch Fürbitt Mariæ wunderlich erhalten/ 341. n. 5
Ein anderer/ so in das Meer gefallen 370. n. 46
Jüngling so mit einem Weibsbild sündigen wolt / ist durch den Namen Mariæ abgehalten worden/ 356. n. 56

K.

Kalchbrenner erfahret Hülff von Maria/ 441. n.
Kauffman auß Engelland wird wunderlich von Maria auß Wassers Gefahr erlediget/ 335. n. 16

Ein anderer kan wegen eines Marien-Bilds nicht vom Land fahren/ 390.n.65
Keyser vnd König seynd der Andacht gegen der Mutter Gottes ergeben gewesen/ 322.n.4
Keyserinnen in Oriente thaten gebehren in der Purpur-Kammer/ 232.n.11
Kertzen so sich wunderbarlich umbwendt/ 374.n.49
Wunderthätige Kertzen zu Arras/ 394. n.62
Kinds so vngestalt/wird durch Fürbitt Mariæ gantz schön verendert/ 375.n.50
Ein anders / so von einem Karren übel verletzt/ auch von ihr gesund gemacht/406
Ein Jähriges stillt ein Streit zwischen zween Brüdern/ 436.n.107
Kinder/so todt auff die Welt gebohren/werden durch Fürbitt Mariæ lebendig/ 360 n.39. f.362.n.40. f.387.n.57. f.390 n.60.
Kindern Vnderschid/ 74.n.1
Kinder vnd die Eltern werden für ein Person gerechnet/ 164.n.17
Kindsnöthen/die ander Straff deß Vngehorsambs Evæ/ 227.n.4
Von disen war befreyt Maria/ ibid.
Kirchen/so durch die gantze Welt zu Ehren der Mutter Gottes seynd auffgericht worden/ 323.n.1.& seq.
Welches die erste gewesen/ 324.n.2
Kleynod / so Maria von dem H. Geist empfangen/ 91.n.1
Kloster-Jungfraw/so von einem Edelman auß dem Kloster entführt/ wird wunderlich von Maria erhalten/ 366 n.43
Kloster-Jungfrawen hawen jhnen selbst die Nasen ab/ die Keuschheit zu erhalten/ 361.n.39
Werden durch Fürbitt Mariæ wunderlich erhalten/ 425.n.93
Kranckheiten war Maria nicht vnterworffen/ 273.n.4
Kräntzlin der Jungfrawen / Lehrern vnnd Marteyrer/hat Maria würdiger weiß/als kein Heiliger empfangen/ 300.n.6
Kron/ihr Vrsprung/Gebrauch/ 6
Wem GOtt/ deme sie vor allen gebührt/ die erste ertheilt/ ibid.
Ist ein Zeichen der Ehr vnd Frewd/ 549. n.2
Kron der Außerwehlten ist Maria/ 548. n.1
Weil sie jhr Ehr/ 549.n.3
vnd Frewd ist/ 552.n.7
Kummer der betrübten Tochter deß Feld-Obristen Jephte/ 228.n.8

L.

Land/ so den Israelitern versprochen/ist ein Figur der Mutter Gottes/236.n.1.& seq.
Wird beschriben vnd gelobt/ ibid.
Ist das höchste Land/ 237.n.2
Ist ein Land/in welchen alle Völle der andern Landen versamblet ist/ 239
Ist das erst so Mariam geehret/ 324.n.2
S. Laurentio / Bischoffen zu Dublin / wird von Maria befohlen ein Kirchen zu weichen/ 401.n.67
Lawigkeit macht der Sünd ein Eingang zur Seel/ 218.n.17
Länder der gantzen Welt haben Mariam verehrt/vnd jhr zu Ehren Kirchen auffgebawet/ 323.n.1
Das Heilige Land/ 324.n.2
Syria/ 325.n.3
Klein Asia/ 326.n.4
Egypten/ ibid.n.5
Africa/ 327.n.6
Ethiopia/ ibid.n.7

India gegen Auffgang / vnd etliche benachbarte Königreiche/ 328.n 8
China/ 329 n 9
Cataja/ 331.n 10
Japonia/ 332.n.11
India gegen Nidergang/ ibid.n.12
Portugall/ 333.n.13
Hispania/ 341.n 24
Bearnen vnd Navarren/ 348.n.31
Franckreich/ 351.n.33
Lothringen/ 383 n.55
Graffschafft Burgund/ 388 n.58
Niderland/ 390.n 59
Engelland/ 400.n 66
Dännemarck/ 402.n 68
Moscaw/ ibid.n 69
Polen/ ibid.n.70
Teutschland/ 404.n.72
Vngarn/ 421.n 88
Thracia/ 422. n.89
Griechenland / 423.n 90
Die Insul Pharos / Rhodus / Maltha vnd Sicilien/ ibid.n 91
Das Königreich Neapel/ 424.n 93
Italien/ 426.n 96
Savoyen/ 442.n.115
Leben der Arbeit wird durch Martham / der Betrachtung durch Magdalenam fürgestellt/ 70 n.3.
Lehrer vnd Vätter/ so zum Nachtheil der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ sollen geredt haben / werden außgelegt / 200.n 64
Lehrjung eines Mahlers/ 50.n 1
Leib der Mutter Gottes wird nach ihrem Absterben mit trawren von den Aposteln zur Erden bestattet/ 287.n.2.&seq.
Ist gantz vnversehrt verbliben/ 289. n.5
Hat sich mit der glorwürdigen Seel widerumb vereiniget/ 291.n.6
Hat alle Glückseligkeiten/die den Leibern der Außerwehlten zukommen/ im höchsten Grad empfangen/ 291.n.8
Leibs Schönheit der Mutter Gottes/ 101.n 1.&seq.
Leibs Grösse / die erste Straff der vngehorsamen Evæ/ 226.n 4
Leo der Keyser hat das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ in Orient eingebracht/ 171.n.15
Lieb deß Allmächtigen gegen Mariam/ 116.n.8
Lieb der Mutter Gottes vnaußsprechlich/ 128.n.13
Wird einer Fewr-Kuglen verglichen/ ibid.
Lieb Mariæ / so sie natürlich gehabt/ 214.n.13
So in jhrem Leben zugenommen/ 215.n.13
Vnd so sie übernatürlicher Weiß bekommen/ 216.n.13
Lieb der Mutter Gottes in jhrem Absterben/ 271.n.3.&seq.
Was heisse in der Lieb / wegen der Lieb vnd durch die Lieb sterben/ ibid.
Ist wegen Gewalt der Göttlichen Lieb gestorben/ 276.n.7
Liecht erscheint am Orth / wo Maria wirdt geehret werden/ 334.n.15. f.335.n.16. f.346.n.29. f.349.n.32
Liechter zünden selbst die Kertzen vnd Ampeln in einer Kirchen an/ 342.n.35
Lob der Mutter Gottes/ 235.n.14
Kom̃t allein von jhren sonderbaren Liebhabern/ ibid.
Lothringen erzeigt grosse Ehr der Mutter Gottes/ 383.n.55
Löwen am Staffel deß Throns Salomonis/ 46.n.6

Löwin trägt nur einmal/ 231. n. 11
Wird Mariæ verglichen/ ibid.
Ludwig/ der Keyser/ bawet in einem Wald Mariæ ein Kirchen/ 408 n 75
Lustgärtlin wird Mariæ schön verglichen/ 252. n. 2
Luther hassete das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 175. n. 30

M.

Mahlzeiten der siben Söhnen Jobs / was sie bedeuten/ 266. n. 5
Machomet selbst redt schön von Maria/ 318. n. 2
Mahler findt ein angefangnes Marienbild von einem Engel außgemacht/ 471
Mahlers Lehrjung/ 50. n. 1
Mandelbaum blühet zu ersten/ 39. n. 5
Manichæus/ ein Feind der Mutter Gottes/ vom H. Augustino zu schanden gemacht/ 207 n. 4
Mann/adlet das Weib/ 100. n. 3
Maria/diser Nam hat 5. sonderbare Außlegungen/ 56 n. 1. & seq.
Ist der fürnembste nach dem Namen Jesu/ 58. n. 3
Hat sonderbare Würckung/ ib. n 4 & seq.
Maria/die Mutter Gottes/ ist die erstgebornе aller reinen Creaturen/ 26. & seq.
Auff was Weiß/ n 2
Auß was Vrsachen/ n. 3. & seq.
Ihr Wandel nach dem Todt jhres Sohns/ 64 n 3. f. 127. n 13
Ist ein Tochter deß Himlischen Vatters/ 73. & seq.
Sie war auff dreyerley Weiß mit Christo verbunden/ 78. n 1
War ein Gespons jhres Sohns/ 79. n. 4
Ist ein warhaffte Braut deß H. Geists/ 83. n. 1. & seq.
Sie hat zwölff Jahr im Tempel in dem Heiligthumb selbsten gewohnt/ 85 n. 2
Ihr Leben darin/ 87 n. 5
Wie sie sich zu einer Gespons deß H. Geists zubereitet habe/ 88. n. 1
Durch Demuth/ 89 n. 2
Durch Reinigkeit/ 90. n. 3
Durch Liebe/ ibid. n. 4
Wie sie ein Erfüllung der H. Dreyfaltigkeit genennt werd/ 95. n. 2
Sie hat auch der Natur nach ihres Gleichens nicht/ 98. n. 1
Ihr Adeliches Herkommen/ ibid.
Ist ein Tochter der Heiligen/ 100 n. 2
Ihr Schönheit deß Leibs/ 101. n. 1. & seq.
Ihr hoher Verstand/ 107. n. 1. & seq.
Für trefliche Natur/ 110. n. 1. & seq.
Erste Heiligung/ 114. n. 1
Ist an Gnaden vnd Verdiensten vnvergleichlich/ 114
Hat jhr Lebtag an Gnaden zugenommen/ 120. & seq.
Ihr endliche vnd letzte Gnad/ 128. n. 1 & seq.
Sie hat in jhrem Absterben mehr Gnad besessen als alle Außerwehlte in Ewigkeit besitzen werden/ 140. n. 4
Ihre grosse Verdienst/ 142. n. 1. & seq.
Wie sie verdient hab ein Mutter Gottes zu seyn/ 145 n. 6. f. 146. n. 7. 8 & seq.
Ihre sonderbare Gnaden andern zu nutz/ 148. n 1. & seq.
Sie ist allein von allen Sünden befreye gewesen/ 152. & seq.
War ein Mithelfferin deß Heylands in dem Werck vnser Erlösung/ 157. n. 8
War ein Ruhbettlein jhres Sohns/ 160 n 12.
Daß sie in ihrer Empfängnuß GOtt sichtbarlich gesehen/ wird bewisen/ 180 & seq.
Ist auch von der nechsten Schuldigkeit der Erbsünd befreyt gewesen/ 187. & seq.

Wie sie gestorben seye als ein Tochter Adams/ 196. n. 60
Wie sie der Erlösung jhres Sohns auch theilhafftig/ 198. n. 62. & seq.
Vnd von der Erbsünd erhalten worden/ da sie doch der Natur nach hätte können darein fallen/ ibid. & seq.
Sie ist von würcklichen Sünden befreyt gewesen/ 203. n. 1. & seq.
Auß was Vrsachen/ 207 n. 4
Wie sie nicht hab sündigen können/ 208. n. 1. & seq.
Auß was Vrsachen/ 210. n. 3. & seq.
Ist sonderbar gebenedeyt gewesen/ 222
Vnder allen Weibern/ 224. n. 1. & seq.
Vnder den Gerechten vnnd Freunden Gottes/ 236. n. 1. & seq.
Vnder allen Creaturen/ 245. n. 1. & seq.
Warumb der Engel nicht zu ihr gesagt/ gebenedeyt vnder den Jungfrawen/ 232. n. 12
Von den Vrsprung jhrer Benedeyung/ 248. n. 1. & seq.
Sie ist ein Königin der Tugenden/ 251. n. 1 & seq.
Ein Mutter der Tugenden/ 255 n. 1 & seq.
Warumb sie Maria genennt werde/ 258 n. 4
Hat alle Gaaben deß H. Geists fürtrefflich gehabt/ 260 n. 1
Hat sonderbare Gnaden empfangen in jhrem Absterben/ 269 n. 1. & seq.
In jhrer glorwürdigen Himmelfahrt/ 281. n. 1. & seq.
Wie auch jhr allerseligster Leib/ 287. n. 1 & seq.
Fürtrefflichkeit jhrer glorwürdigen Seel/ 294. n. 1. & seq.
Vnd Königliche Throns/ 301. n. 1. & seq.
Wird von allen Geschlechtern der Welt selig gesprochen/ 308. n. 1. & seq.
Von Heyden/ 312. n. 1. & seq.
Juden vnd Türcken/ 317 n. 1. & seq.
Fürnembsten Potentaten vnd Fürsten/ 320. n. 1. & seq.
Vnd von allen Völckern in allen Orten der Welt erkent vñ geehrt/ 323. n. 1. & seq.
Wird von allen Orden erkennt vnd selig gesprochen/ von Ritter- vnd Kriegs-Orden/ 445. n. 1 & seq.
Von geistlichen Ordensleuthen/ 457 n. 1. & seq.
Ist auff alle müglichste Weiß geehrt vnd selig gesprochen worden/ 492. n. 1. & seq.
Ist die Ehr Himmels vnd der Erden/ 494
Die Blum vnder allen reinen Geschöpffen Gottes/ 495 n. 1. & seq.
Ein Perlin vnnd Edelgestein vnder den gottseligen Seelen/ 499. n. 1. & seq.
Ein Spiegel der göttlichen Vollkommenheit/ 505. n. 1. & seq.
Ist auß Gnad allmächtig/ 509. & seq.
Ist ein Mon der Christenheit/ 512. & seq.
Die Sonn der Welt/ 516 n. 1 & seq.
Darumb sie den Menschen so hoch von nöthen als die Sonn der Welt/ 520. n. 6.
Ein Paradeiß der Frewden vnd Wollüsten/ 521. n. 1 & seq.
Der Tempel Gottes/ 527. n. 1. & seq.
Die Statt Gottes/ 533. n. 1. & seq.
Die Welt Gottes/ 537. n. 1. & seq.
Der Thron Gottes/ 540. n. 1. & seq.
Der Triumph-Wagen der Glori Gottes/ 542. n. 1. & seq.
Vnd die Kron aller heiligen Außerwehlten Gottes/ 548. n. 1. & seq.
Sie ist der H. Brigittæ/ 168. n. 22
Dem Bruder deß Königs auß Vngarn/ 169. n. 22
Einem Frantzösischen Priester/ 172 n. 27
Einem Bischoff von Toleto/ 178. n. 28
Einem

Einem Töchterlein/ 352. f.440. n.112
Vnd einer Frawen erschinen/ 383.n.54
Maria / die Schwester Moysis / ein Figur der Mutter Gottes / fürnemblich in drey Stucken; im Namen/ 56.n.1
In der Jungfrawschafft/ 60.n.6
In dem Gesang/ 61.n.8
Martha vnnd Magdalena schöne Figuren der Mutter Gottes/ 70.n.3.4
Seynd Vorbildungen zweyerley Leben/ ibid.
Mechtildis/die H. Jungfraw/hat schön von der Mutter Gottes geschriben/ 111.n.3
Mensch vnd Mensch ist in Maria geboren/ wie dises zu verstehn/ 118. n.5
Michael hat Mariam mit dem himlischen Heer in Himmel empfangen/ 282.n.2
Miracel / so in Erbawung der Kirchen der Mutter Gottes geschehen/ 325 n.2
So bey jhrem Grab/ 289.n.4.f.292.n.7
Mon sampt seinen Würckungen wird Mariæ schön zugeeignet/ 513.n.2.&seq.
Ist von den Orientalischen Völckern angebetten worden/ ibid.
Montmajor/die Vestung/vnd alle Inwohner werden wunderlich von der Mutter Gottes erhalten/ 337.n.20
Mörder wird durch Bildnuß Mariæ bekehrt/ 366.n.43
Morgenröthe wird Mariæ in jhrer vnbefleckten Empfängnuß verglichen / 167 n.21
Auß was Vrsachen / ibid.n.22.&seq. 184.n.40
Moscaw ehrt noch die Mutter Gottes/ 402 n.69
Moysis Busch ein Figur der Mutter Gottes/ 35.n.1
Wie er gestorben/ 273
Mund eines weisen Manns ist ein Tempel/ 528.n.2
Mutter Gottes/Mariæ erster vnd fürnembster Titel/ 7.&seq.
Wird zierlich von den HH. Vättern gepriesen/ 10.&seq.
Ist ein Vrsprung aller Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten/ 15.&seq.

N.

Nachkömling deß Adams seynd auff zweyerley Weiß zu verstehen/ 188.n.46
Natur würckt im ersten mal kein vollkommenes Kunststuck/ 26 n.1
Ist der Grund anderer Gaaben/ 98. n.1
Die/so gut / ist ein Platz/darauff die Tugenden ruhen/ 110.n.1
Ist wunderbarlich in den Edelgesteinen/ 499.n.1
Wie sie vnnd die Gnad sich in Erschaffung Mariæ befunden/ 193.n 53
Sie vnnd die Tugend haben sich dem H. Geist vorgestellt / in Formierung der H. Jungfrawen/ 103.n.3
Natur der Mutter Gottes gantz fürtrefflich/ 110. n.1.&seq.
Natur der Begirligkeit/ 211.n.4
Navarren ehret die Mutter Gottes / 348. n 31.&seq.
Näherung einer Sach zum Anfang vñ Vrsprung/ macht sie gleicher/ 206.n.3
Neapel tragt grosse Lieb zu Maria/ 424. n 93
Neigung zur Sünd ist kein Sünd/211.n 4
S. Nicasius wird sampt seiner Schwester zu Rhemis gemartert/ 382
S. Nicolaus / Patron in Wassers Gefahr/ 172.n.26
Niderland ehrt sonderlich die Mutter Gottes/ 390.n 59.&seq.

D.

Ochs verehrt mit gebognen Knyen ein Marienbild/ 336. n. 17
Entdeckt eins vnder einem Dornbusch/ 353. n. 34
Vnder der Erden/ 365. n. 42. f. 442. n. 115
Oepffel einer sonderbaren Gattung im gelobten Land/ 240. n. 6
Oepffelbaum/ so vmb Weynachten Frucht tragt/ 408. n. 73
Offenbarungen der H. Brigittæ seynd hoch zu schätzen/ 81. n. 6
Von der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 168. n 22
Von einer wunderbarlichen Blumen/ 498. n. 5
Von einem Thron / vnd von der Mutter Gottes gar zierlich bekleidet/ 550. n. 4. 5
Orden der gantzen Christlichen Kirchen verehren vnd lieben sonderbar die Mutter Gottes/ 445. & leq.

Die Ritterliche Orden.

Vnser Frawen mit den Sternen/ 446. n. 2
Vnser Frawen mit der Gilgen/ ibid n. 3
S. Joannis von Malta/ 447. n. 4
Der Tempel-Herren/ 448. n. 5
Der Teutschen Herren/ 448. n. 6
Der Herren von Aviß/ 449. n. 7
Vnser Frawen von der Barmhertzigkeit/ oder von der Erlösung der Gefangnen/ 450. n. 8
Vnser lieben Frawen Kriegs-Orden/ 451. n. 9
Vnser lieben Frawen von Montese/ 451. n. 10
Der Annuntiaten/ oder von der Verkündigung Mariæ/ 451. n. 11
Deß Distels vnser lieben Frawen/ 452. n. 12
Deß Geschirs oder Gefäß vnser lieben Frawen/ 453. n. 13
Deß guldenen Flüß/ 453. n. 14
Der Mutter Gottes vom Berg Carmelo/ 453. n. 15
Der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 454. n. 16
Die Croisade / oder der Christen Kriegs-Heer wider die Vnglaubigen im H. Land/ 455. n. 17
Wider die Albigenser/ 456. n. 18

Die Geistliche Orden.

Der erste Orden/ 458. n. 20
Deß H. Benedicti/ 458. n. 21
Der Cluniacenser/ 459. n. 22
Der Cistercienser/ 460. n. 23
Der Carthäuser/ 461. n. 24
Der Præmonstratenser/ 461. n. 25
Der Wilhelmiter/ 462. n. 26
Der HH. Dreyfaltigkeit/ oder Erlösung der Gefangnen/ 462. n. 27
Der Schuler Thaler/ 463. n. 28
Der weitberümbte Prediger/ 463. n. 29
Deß H. Francisci/ 466. n. 32
Der Einsidler Orden deß H. Augustini/ 467. n. 33
Der Carmeliter/ 468. n. 34
Der Cœlestiner/ 470. n. 35
Der Serviten/ 470. n. 36
Deß Oelbergs/ 472. n. 37
Deß H. Hieronymi/ 473. n. 38
Deß H. Francisci von Paula/ 473. n. 39
Der Societet Jesu/ 474. n. 40
Der reformirten Carmeliter/ 476. n. 41
Oratorii, oder Beth-Orden deß H. Philippi Nerei, 477. n. 42
Der geistliche Orden Fontenraud/ 478. n. 43
Der Frawen-Orden S. Joannis von Jerusalem/ 479. n. 44
Deß Heylandes/ 479. n. 45
Der Spiegelthurn Orden/ 480. n. 46

Vnser

Vnser Frawen Empfängnuß/ 481. n. 27
Der Verkündigung Mariæ von Bourges/ oder der zehen Tugenden/ oder Frewden Mariæ genant/ 484. n. 29
Der Verkündigung Mariæ von Genua/ 489. n. 34
Der Heimsuchung Mariæ/ 490. n. 35
Der Vrselineren/ vnser Frawen/ vnd der Bruderschafft vnser lieben Frawen/ 491. n. 36
Ordensman/ so Mariam gesehen/ verliehrt das Gesicht/ vnd bekombts wider/ 554
Orient stellt ein das Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 171. n. 25
Orleans wird wunderbarlich von Belägerung deß Königs Attilæ erledigt/ 49. n. 10

P.

Palmbaum voll Hönig im gelobten Land/ 240. n. 6
Wird Mariæ verglichen/ 267. n. 7
Paradeiß der Wollüsten wird Mariæ/ dem newen Paradeiß/ schön verglichen/ 522. n. 2. & seq.
Was durch den Fluß desselbigen verstanden werde/ 524. n. 6
Perin vergleicht sich Mariæ/ 500. n. 2
Polen ehrt wunderbarlicher Weiß die Mutter GOttes/ 402. n. 70
Porten Sion von Gott geliebt/ 116. n. 2
Portugall tragt grosse Andacht zu der Mutter Gottes/ 333. n. 13. & seq.
Priester auß Franckreich war durch Mariam vom ewigen vnd zeitlichen Todt erlediget/ 172. n. 27
Propheten haben in gemein von der Mutter Gottes geredt/ 34. n. 4
Sie durch vnderschidliche Figuren vorgesagt/ 33. & seq.
Ihr Propheceyung war erfordert/ ihr Hochheit zu fördern/ 31
Propheceyung/ die Gaab/ hatte auch Maria/ 149. n. 2. f. 308. n. 1
86 Psalm Davids wird gantz auf die Mutter Gottes außgelegt/ 115. n. 1. & seq.

R.

Rath/ Gaab deß H. Geists/ bey Maria/ 265. n. 4
Rebecca ist ein Figur der Mutter Gottes/ 55. n. 7
Ihr wunderbarlicher Heurath/ ibid.
Wie sie jhrem Sohn Jacob den Segen erworben/ ibid. n. 8
Räder an dem Wagen Ezechielis/ was durch sie verstanden werde/ 546
Reichthumb wird durch 4. Ding sonderlich gemehrt/ 122. n. 5
Reinigkeit vnsers Heylands/ 153. n. 2
Reinigkeit Mariæ/ 90. n. 3
Reinigkeit vnd Demuth ein köstliches Geschenck/ ibid.
3. Ritter auß Franckreich werden wunderbarlich auß der Türckischen Gefangenschafft durch Hilff Mariæ erlediget/ vnd sampt deß Soldans Tochter in jhre Herrschafften getragen/ 380 n. 53
Ritterliche Kriegs-Orden verehren sonderbar die Mutter Gottes/ 445 n. 1. & seq.
Rom hat schöne Kirchen zu Ehren der Mutter Gottes/ 427 & seq.
Rosen gleichet der Mutter Gottes/ 497. n. 3
Wird im Winter bey einem Marienbild gefunden/ 432. n. 103
Ruthen Aarons ist ein Figur der Himmel-Königin/ 37. n. 4

S.

Saal/ darin Maria gestorben/ 280. n. 12
Salomonis köstlicher Thron ist ein schöne Figur der Mutter Gottes/ 45. n. 5

Wie auch sein Schlaffbech/ 219.n.18
Saphir wird ein heiliger Stein genant/ 503.n.4
Sara ist ein schöne Figur der Mutter Gottes/ 51.n.3
Was diß Wörtlein heisse/ 52
Gibt sich für ein Schwester Abrahambs auß/jhne zu erhalten/ ibid.
Ihr vnfruchtbare Fruchtbarkeit/ibid.n.4
Schaaff verehrē ein Marienbild/397.n.63
Schirm deß Allmächtigen gegen seiner Mutter/ 218.n.18 &seq.
Gegen seinen Creaturen/ 247.n.2
Schlaffszeit hat Maria auch in Gnaden zugenommen/ 123.n.7
Schlang wird der Erbsünd verglichen/ 159.n.10
Schmertzen der Kindsnöthen empfunde nit die Mutter Gottes/ 227.n.4
Schmertzen der Seel sind empfindlicher als deß Leibs/ 300.n.6
Schmaragd / sein Tugend vnnd Krafft/ 503.n.4
Schmaragd deß alten Jsmaniæ von Thebis/ 505.n.6
Schnee fallt auff ein Orth / da Maria ein Kirchen wolte/ 357.n.37
Schnur wird von Maria vmb ein Stadt gebunden/ 395.n.62
Schönheit deß Leibs Mariæ / war ein Versamblung aller Schönheit/ 103.n.3
Deren Vrsachen/ 104.n.4.5
Schönheit Mariæ hat zur Keuschheit angereitzt/ 105.n.6
Auß was Vrsachen/ 106.n.7
H. Schrifft vnd H. Vätter/so der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zuwider scheinen/werden erklärt/ 194.n.55
Schuch der Mutter Gottes wird in Franckreich auffbehalten/ 379.n.53
Schuldigkeiten Mariam zu lieben/zu ehren/ vnd jhr zu dienen/ 556
Schwachheiten der Menschen ware Maria nicht vnderworffen/ 156.n.5
Schweitzerland ehrt sonderlich die Mutter Gottes/ 416.n.24
Sedulius vergleicht Mariam einer Rosen/ 192.n.53
Seine Poetische Reymen wurden hoch geacht/ 158.n.9
Seel der Mutter Gottes ist mit der HH. Dreyfaltigkeit vereiniget wordē/ 295.n.2
Seel von Hertzen demuthig/ist ein köstliches Geschänck vor GOtt/ 89.n.2
Wird sonderlich durch 4. Ding zu grossen Verdiensten gefürdert/ 122.n.5
Segens Vberfluß der Mutter Gottes/ 223.n.1.&seq.
Segen vnd Gnad seynd zwo Schwestern/ 225
Seraphin / einer allein besitzt mehr Gnad als alle andere Engel vnd Menschen/ 141.n.4. f.142.n.5
Sig durch Mariam erhalten / 338.n.33 340.n.34
Wider die Albigenser/ 456.n.13
Simandius ehrt sein Mutter/ 73
Sixtus 4. Bapst / ein Fürderer deß Fests der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 174.n.39
Societet Jesu ist fürnemblich von Gott angeordnet worden / die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ zu beschützen/ 153.n.1
Die Vätter derselbigen langen im Königreich China an/vnd was sie alda ausgewürckt/ 330.n.9
Sohn Gottes ist von 3. Vrsachen auff die Welt zu kommen bewegt worden/ 74.n.2
Soldan von Damasco bekombt durch ein Marienbild das verlohrne Gesicht/ 3.6. n.3
Sonn im Auffgang / Mittag/vnd Vndergang wird Mariæ schön zugeeignet/ 516.n.1.&seq.

Ist von den Egyptiern angebetten worden/ 513. n.2
Sorbona/ die hohe Schul zu Pariß macht ein Schluß wider die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ/ 176. n.32
Widerruffe denselbigen/ 178. n.33
Sorgfältigkeit der Mutter Gottes/ 123 n 7
Soete/ die H. Jungfraw/ wird von Mördern vmbgebracht/ 400 n.65
Spiegel wird Mariæ verglichen/ 505. n.1
Sprach Gaab/ hatte auch Maria/ 151. n.5
Stand der Mutter Gottes erforderte einen schönen Verstand/ 108. & seq.
Stand der Jungfrawen/ Wittwen vnd Eheleuthen hat Maria wol vertretten/ 234. n.13
Stadt durch Mariam von den Feinden erhalten/ 439 n.110
Stadt Gottes ist die Stadt der Tugenden/ 533. n.1
Stärcke/ Gaab deß H. Geists bey Maria/ 265. n.4
Sternen der Christlichen Kirchen seynd die Außerwehlten Gottes/ 512. n.1
Straff zweer Gesellen / so Mariam geschändt/ 363
Stumm wird wunderbarlich/ nach Gelübd zur Mutter Gottes/ redent/ 364 n.41 f. 432. n.103
Sünd hat bey Maria kein statt gehabt/ 152. f.203. n.1. & seq.
Sünd Adams ist ein Auffruhr aller Creaturen/ 30. n.5
Vrsach daß Christus Mensch worden/ 188. n.47
Sünd Evæ ist ein Vrsach viler Maledeyung/ 225. n 3
Sybillæ Cumeæ begehren an Gott Apollo/ vnd ihr Absterben/ 273. n.4
Sybillæ weissagen von der Mutter Gottes/ 312. n.1
Syria hat sonderbar auch Mariam verehrt/ 325. n.3
Syfredus / Trierischer Palatinus / ziehet wider die Heyden / vnd was sich mit seiner Gemahlin Genoveva zugetragen 410. & seq.

T.

Tabernackel deß Bunds ist ein Figur der Mutter Gottes/ 243. n.9
Wie er gemacht vnnd geziert war/ ibid. n 10.11
Wie er bey den Israelitern gehalten war/ 244. n.12
War ein einige Sicherheit der Juden/ 245. n.13
Tabernackel ein Figur der Gerechten/ 241. n 8
Tafel der Schawbroden sehr köstlich/ 530. n 3
Tauben zeichnet ab mit dem Flug die Weite vnd Grösse zu einer Capell/ 438 n.108
Sie ehren die Reinigkeit/ 288. n.2
Tempel Salomonis selbst / sein Zier / Köstlichkeit vnd Weyhung werden schön der Mutter Gottes verglichen/ 528. n.2 & seq.
Zu was Zihl vnnd Ende er aufferbawet worden/ 532. n.7
Teppich/ so die Stadt Sevilla Mariæ verehrt/ 179. n.35
Teüffel ist von Maria überwunden worden/ 66 n.5
Hat sie niemal in seinem Gewalt gehabt/ 160. n 11
Redet von ihr auß einem Bild/ 314
Teüffel haben Mariæ nicht nahen dörffen/ 221 n 19
Haben einen / so jhnen sein Erbschafft vermacht / lebendig weg genommen/ 421. n. 86

Teutschland verehret sonderbar die Mutter Gottes/ 404. n. 72
S. Thomæ von Aquin Vrsachen/ Mariam von der würcklichen Sünd zu befreyen/ dienen auch/ sie von der Erbsünd zu entschütten/ 163. n. 16. & seq.
Thracia ehrte die Mutter Gottes/ 422. n. 89
Thron Gottes ist Maria/ 540. n. 1. & seq. f. 304. n. 5
Thron der Mutter Gottes fürtrefflich/ 301 n. 1. & seq.
Ist biß zu dem Thron ihres Sohns erhöchet worden/ 302. n. 3. 4
Thron Salomonis wird der Mutter Gottes verglichen/ 45. n. 5
Thrön/ welche himlische Geister also genent werden/ 541. n. 2
Tochter deß himlischen Vatters war Maria/ 73. & seq.
Todt ist ein Straff der Sünden/ 269. n. 1
Thut vns außwendig vnd inwendig angreiffen/ 272. n. 4
Todt Mariæ war sonderbar/ vnd ein sonderbare Gnad/ 270. n. 2
Ist von Liebe verursacht worden/ 271. n. 3 & seq. f. 276. n. 7
Die Stund desselbigen war ihr vom Engel Gabriel ankünt/ 276. n. 8
Triumph der Mutter Gottes in den Himmel/ 282. n. 2. & seq.
Triumph-Wagen Ezechielis wird außgelegt/ vnd Mariæ zugeeignet/ 543. n. 2
Trübseligkeit der Königin Joannæ/ 484. n. 30
Tugend/ ob sie der wahre Adel/ 100. n. 2
Woher sie ihren Glantz nemme/ 102. n. 1
Tugenden Vnderschid/ 261. n. 2
Wann sie fürtrefflich/ werden sie Seligkeiten genennet/ 262. n. 3
Fliessen von der Gnad/ 250
Müssen den Leib Gott auffzuopffern formiren/ 103. n. 3
Tugenden hat die Mutter Gottes im höchsten Grad besessen/ 251. n. 5
Ihr zehen fürnembste/ 487. n. 95
Waren alle bey ihr versambler/ 253. n. 4.
Seynd nicht zu vergleichen/ 254. n.
Seynd besser auff Weiß vnd Form vns nach zu folgen/ als ihres Sohns/ 259. n.
Türcken haben Mariam erkent/ vnd sie gesprochen/ 318. n.
Türckis seine Eigenschafften/ 503. n.

V.

Valentien/ die Stadt/ wird wunderbarlich durch Mariam von der Pestilentz erlöset/ 395. n. 6
Vatter haltet die Gemahlin seines Sohns für ein Tochter/ 80. n.
Vatter vnnd Mutter seynd die Ehr ihrer Kindern/ 163. n. 15
Vätter deß H. Francisci Ordens erhalten mit Ehr/ daß Maria auch der Schuldigkeit zur Erbsünd befreyt gewesen/ 190. n. 5
HH. Vätter reden schön von diser Befreyung/ 191. n. 5
Wie die jenige zu verstehen/ so sagen/ Maria sey gereiniget worden/ 197. n. 6
Vbergebung seiner selbst dem Allmächtigen mehrt fürtrefflich die Gnad/ 121. n. 3
Vbergebung Mariæ in den Willen Gottes/ 266. n. 4
Vberfluß deß Segens der Mutter Gottes/ 223. n. 1. & seq.
Vberfluß der Gnaden über alle Menschen dritte Benedeyung Mariæ/ 232. n. 12
Ist gleich einem beladnen Schiff/ 124. n. 5
Vberlauffung deß Fluß Euphratis ist ein Figur der Lieb Christi gegen Mariam/ 218. n. 16

Verdienst werden getheilt in Verdienst der Gerechtigkeit/oder Gleichwürdigkeit/ vnd Gebührlichkeit/oder Höfflichkeit/ 145.n.1
Verdienst der Gerechtigkeit erfordert zwey Geding/ 145.n.2
Verdienst der Mutter Gottes seynd vnergreifflich/ 146.n.10. f.148.n.11
Verdun/die Stadt/wird durch Fürbitt Mariæ von einer Belägerung erlediget/ 387.n.57
Vergleichnussen/ so die HH. Vätter Mariæ zueignen/ 192.n.53
Vermögen der Mutter Gottes bey GOtt dem Allmächtigen/ 121.n.8
Vernunfft herrschete wol über die Begirden vor der Sünd/ 210.n.3
Vernunfft treibt zum guten/wie der Heilige Geist/ 260
Verehrung hat den Leib Mariæ nach ihrem Abſterben nicht angreiffen dörffen/ 290 n.5
Versprechen wird zum Verdienst der Gerechtigkeit erfordert/ 145 n 2
Verstand der Mutter Gottes ist gantz sonderbar/ 107.n.1
Auß was Vrsachen/ 108.n.2. & seq.
Verstand/ Gaab deß H. Geistes war bey Maria/ 264.n 4
Verstand/so auffgeraumbt/ ist gleich einem zweyschneidenden Schwerdt/ 107.n.1
Vertrag GOttes mit dem Adam/wer darin begriffen/ 187.n.46
Vestung wird durch 3. Stuck vnüberwindlich/ 209.n.2
Vila/ein Weib/wird von Maria von einem Fieber erlediget/ vnnd was sich darnach wunderlich zugetragen/ 357.n.37
Violin wird Mariæ verglichen/ 496.n.2
Vnehr der Mutter fallt auch auf den Sohn/ 154.n.3
Vnendlichkeit GOttes/ 507.n.4
Vnfruchtbarkeit so fruchtbar worden/ 52.n 4
Vnfruchtbarkeit war von den Alten vnehrlich gehalten/ 229.n.9
Brachte Fluch/ 230.n 10
Vnfruchtbarkeit der H. Annæ war zu keiner Straff deß Fluchs geachtet/ 251.n.1
Vngarn war schon von altem her den Dienſten Mariæ ergeben/ 170. & seq.
Ist gantz ihr eigen/ 421.n.88
Vngarischer Fürst erster Anfänger deß Fests der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ/ 169.n.24. & seq.
Vngehorsamb Evæ wird dreyfach gestrafft/ 225.n.3
Vniversiteten schweren die vnbefleckte Empfängnuß Mariæ zu beschützen/ 178.n.34
Vnordnung der Begirlichkeit/ woher sie komme/ 210.n.3
Vollkommenheiten Gottes/ 507.n.4
Völle der Gnad ist auff ein sonderbare Weiß bey Maria/ 117.n 4. f.119.n.5.6
Vorbildung/was sie seye/ 258.n.4
Vorwahl Christi ist die Form der Vorwahl seiner Mutter gewesen/ 29 n.2

W.

Wahl deß Allmächtigen bringt mit sich alles nothwendige darzu/ 163.n 16
Wandel Mariæ nach dem Todt ihres Sohns/ 64.n.3. f.127.n.13
Warheit hat grossen Gewalt/ 317.n.1
Weib/so mit der Sonnen vmbgeben/ wird schön außgelegt/ 183.n.39
Weib ist vnder dem Gewalt deß Manns wegen der Sünd Evæ/ 226.n 3
Weib/ so stumb/erlangt von Maria die Red/ 340 n.22
Weiber-Geschlecht wird getheilt in 3. Theil/ 232.n.12

Weissagungen der Heyden von Maria/ 313. n. 1. & seq.
Weißheit/ Gaab deß H. Geists war bey der Mutter Gottes/ 263. n. 4
Weißheit der Abigail/ 68. n. 2
Weißheit wohnt nicht bey einer lasterhafften Seel/ 165. n 18
Welt Platonis/ vnd die Welt Gottes/ was sie seyen/ 537. n. 1
Dise äussere Welt wird Mariæ verglichen/ vnd vil höher geachtet/ 539. n. 3
Welt ist ein Wüste/ 255. n. 1
Werck deß Allmächtigen seynd gantz vollkommen/ 108. n. 1
Werck der Mutter Gottes/ auch die geringste/ seynd vilfältig von Gott belohnt worden/ 124. n 8
Werck der Tugenden/ wann sie Früchte deß H. Geists genennt werden/ 261. n. 2
Weyung deß Tempels Salomonis wird Mariæ/ vnd dem grossen Priester Christo schön zugeeignet/ 531. n. 5. f. 532. n 6
Wilhelm/ Hertzog/ nimbt Engelland ein/ 171. n. 26
Wissenschafft der Mutter Gottes/ 108. n. 2 f. 186. n. 43. f. 257. n. 3
Wittwenstand hat sonderbare Verheissungen/ 233. n. 15
Wolcken wird der Mutter Gottes verglichen/ 46. n. 1
Ist ein erlösendes Zeichen der Stadt Orleans 49. n. 1
Wolcken Eliæ ist ein schöne Figur der Mutter Gottes/ 48. n. 1
Wunden der Seel seynd empfindlicher als deß Leibs/ 300. n. 1
Wunderwerck zu würcken/ diser Gaab hat Maria/ 151. n. 1
Wunsch etlicher Heiligen zu sterben/ 274. n. 1

Z.

Zahl der Zwölffen ist ein Zahl der Vollkommenheit/ 4
Zaunglocken-Blum ist ein Muster der Tugenden/ 26. n. 1
Zeit wird zu fürtrefflichen Sachen erfordert/ 51. n. 1
Zeit zu verdienen/ 121. n. 1
Zeiten/ in welchen Maria in Gnaden angenommen/ 124. n. 13
Zelten werden den Außerwehlten Gottes verglichen/ 241. n. 1

Errata im ersten Tractat.

Frawen	lege	Frommen. fol. 10. n. 4.
Wolgefassen	l.	Wolgefallen. f. 81. n. 5.
Bildt	l.	Bild. f. 103. n. 3.
Das	l.	Der. f. 112 n. 4.
inweniger	l.	inwendiger. f. 114. n. 1.
ich	l.	du. f. 155. n. 5.
rede	l.	redest. f. 155. n. 5.
Tractat	l.	Beweiß. f. 179. n. 36. & n. 37.
Erbsteigen	l.	Ersteigen. f. 314.
Soccolanten	l.	Reformirte Carmeliter f. 476. n. 21.
Standt	l.	Standt. f. 518. n. 4.
Plueg	l.	Pflueg. f. 523. n. 4.
Gottes	l.	Gottes. f. 536. n. 5.
Redern	l.	Chernbinen. f. 547. n. 5.

Errata Citationum in Tractatu Primo.

lex	lege	*ex.* fol. 27.
Archangelis	l.	*Archangelus.* f. 69.
unor	l.	*uxor.* f. 80.
meam	l.	*meum.* f. 81.
ſupra	l.	*ſupra.* f. 93.
Tetum	l.	*Tecum.* f. 94.
virtire	l.	*vertice.* f. 115.
alienigina & Tyry	l.	*alienigina & Tyrus.* f. 117.
eire	l.	*vino.* f. 176.
qnopue	l.	*quoque.* f. 226.
Cuius	l.	*Cuius.* f. 240.
cum	l.	*cum.* f. 427.
	l.	(a) *Cap.* 51. f. 498.
corp assumpsit	l.	*corpus assumpsit.* f. 516
mihibus	l.	*millibus.* f. 544.